

Pest

F.F.H. FAKT

(Interdisziplinäre Streitschrift)

Kerntexte: *Traktat* „Banditen“ und *Pamphlet* „Anti-Paul“

Entre nous (Unter uns)

Für mich ist dieses Aktenbündel Arbeits- und Streitschrift. Es fördert Raubkulturen und deren Lumpeneliten zu Tage. Die Entdeckung der Raubkulturen ist weder Eingebung noch Geniestreich. Sie ist Resultat von Elternhaus und Volksbildung, breiter Lebenserfahrung mit zwei Diktaturen, sowie geistiger Knochenarbeit und kollidiert mit jenen, die eine „Sache“ über das Leben erheben, um „selbstlos“ Vorteil zu erheischen.

Die Gedanken stelle ich in den Raum, da ich in rechtschaffener Masse mehr menschliche Wärme, mehr wissenschaftliches Gespür, mehr Vernunft und mehr Gemeinsinn vermute, als gut betuchte Denkstube, verkommenes Falthandgewerbe, satte Politik und Sozialheuchelei je haben können.

Am Mut, die Texte zu studieren, zu verarbeiten oder sogar zu verbreiten, scheideten sich freier und manipulierter Geist.

Zur Form eines Faszikels (Aktenbündels) wurde bewusst gegriffen, um Rigoristen und Schwindlern den Missbrauch zu erschweren. Nichts erhebt Anspruch auf absolute Wahrheit. Dem Denkenden ist alles freigegeben. Irrtümer inbegriffen.

RAUBGEWINN
IST
DAS
LEBENSELIXIER
DER
BANDITEN
DER
WELTGESCHICHTE,
JENER
LUMPENELITEN,
DIE
VERLEUGNEN
UND
HERABWÜRDIGEN,
WAS
IHREN
REICHTUM
ERARBEITET.

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung, Druck und Verbreitung handschriftlicher, elektronischer oder technischer Art (auch auszugsweise) und die Nutzung in, von und für alle Medienarten untersage ich ohne Vertragsrahmen mit mir oder einer von mir bevollmächtigten Person für jegliche direkt oder indirekt kommerziellen Ziele. Das Material steht für jedermann nur zu wissenschaftlichen Zwecken zur Verfügung. In diesem Rahmen gestatte ich die private und ausschließlich nicht kommerzielle Nutzung zum Meinungsaustausch - und für diesen Zweck auch eine CD-Kopie und die Verwendung des kompletten Aktenbündels beim Chat im Internet.

eigene Registriernummer: 230702290546 0803 BK 12

Inhaltsverzeichnis

<i>Es steht die Welt</i> ¹	8
<i>Geisterritt</i> ²	9
<i>Entscheidung</i> ³	13
<i>Aufgeschoben</i> ⁴	18
<i>Denksportaufgabe</i>	18
<i>Zwei Gesetze der Menschlichkeit</i>	19
<i>Unsere Köpfe</i> ⁵	273
<i>Nachgedanken zur Schlacht</i> ⁶	273
<i>Weltliches Drama</i> ⁷	412
UNGEFÄHRliche VORLESUNGEN	20-208
Vorgedanken	21
1. Revolution oder keine Reformen	28
2. Kein Schritt vorwärts, drei zurück	37
3. Das Allgemeine Entscheidungsrecht	54
4. Sthenische Angst	86
5. Demokratie nicht Vertrauen	101
6. Das Ende der Melk-, Stimm- und Schlachtvieh-Epoche	133
7. Zu den Begriffen der Kompetenzdemokratie	150
8. Das demütige Tier Mensch	157
9. Entscheidungsrecht und Menschenwürde	174
10. Menschlich-Philosophischer-Realismus	193
ANSPRACHE(N) AN DAS VIERTE REICH	210-272
Teil I, Gesellschaft für alle!	211
Teil II, Unrat über Bord!	229
Teil III, Gesindel ruft zum Krieg. Was tun?	254
TRAUERN NICHT HANDELN (Satire)	274-280
RECHTS ODER LINKS (Ein Zeigefinger)	281-286
WEIS(S)BIBEL	288-494
Vorwort zu "GOTT"	289
GOTT	296-385
- Der Kontrakt	298
- Der Dialog	339
- Die Erklärung	370
- Der Befehl	380
ANTI-PAUL (Pamphlet, hier: Schmähschrift)	387-494
Vorgedanken	388
1. Wi(e)der die Wünsche des Paul	390
2. Es geht ein Bi-Ba-Butzemann...	479
3. Keiner liebt dich so, wie...	485

¹⁻¹⁴ Gedichte aus „Träume und Asphalt“

Zahm ⁸	745
Schöpfung ⁹	749
Vorahnung ¹⁰	756
Das Wunder von Hameln ¹¹	757
Aufrecht ¹²	759
Pendel ¹³	914
Vom Lohn des Übersehens ¹⁴	917

BANDITEN (Traktat, hier: wissenschaftliche Abhandlung) 495-744

1. Einstimmung	498
2. Notizen zur Dialektik des menschlichen Denkens	511
3. Der unbeachtete Gegenstand	519-623
- Das Gesetz des Universums	520
- Der Systemcharakter gesellschaftlicher Elemente	522
- Der lebendige Energieraub	527
- Die gesellschaftliche Arbeit	549
- Energieerhaltung Arbeit	557
- Der Antagonismenschwindel	559
- Kriminalfall Raubgewinn	570
- Das Ende des Kriminalfalls	578
- Das Wunderwerk der Seilschaften	590
- Kapital auf dem Melkstand	600
4. Raubdiktatur(en) im Visier	624-674
- Betrachtungen zur Warenproduktion	624
- Zum Netzwerk der Raubindustrie	643
- Zu Kostpreis, Profit und Raubprofit	652
- Raub und tendenzieller Fall der Profitrate	657
- Ökonomie der Zeit und Raubprofit	659
- Raubgewinn als totalitäre Gewalt	660
- Ideologie ist Machtbeleg	663
- Das Kuckucksei	669
5. Abstecher ins Umland	675-742
- Vom kleinen großen Irrtum	675
- Zum idealistischen Klapperatismus	687
- Zur Logik hündischer Fressnapfdenker	694
6. Überlegungen vor dem Schluss	703-715
7. Das nette Ekel Voraseau	716-726
8. Der Akt schöpferischer Zerstörung	727-742
- EntscheidungsRecht kontra Sozialterror	727
- Vergesellschaftung und Vormundschaft	731
9. Abschluss	743-744

DAS EGO 748-755

FRAGETEUFEL 758-899

Anhang, Nachtrag (*Briefe an „ND“ und Offener Brief...*) 900-913

EPPUR SI MUOVE (Nachwort) 915-916

FÜR DORIS,

IN
HOCHACHTUNG
UND
DANKBARKEIT.

F.F.H. FAKT
DIE ANDEREN SIND DIE BÖSEN ODER PEST

WELTBILDKORREKTUR:
FREIHEIT IST LEBEN OHNE DOGMEN
UND DEMUT.

DAS AKTENBÜNDEL
BEWEIST DEN ASOZIALEN CHARAKTER
DER SONDERRECHTE KÜNSTLICHER ELITEN,
BELEGT DIE EXISTENZ EINER
EPOCHE DES RELIGIÖSEN TOTALITARISMUS
IN DER MENSCHHEITSGESCHICHTE,
ENTDECKT DIE RAUBKULTUREN,
DAS IHNEN IMMANENTE AGGRESSIONSMODUL
SOWIE IHR „GRUNDGESETZ“.

MARX ENTHÜLLTE NICHT NUR
DAS ÖKONOMISCHE BEWEGUNGSGESETZ
DER MODERNEN GESELLSCHAFT,
SONDERN VIELMEHR
DAS ALLGEMEINE ENTWICKLUNGSGESETZ
NATÜRLICHER PRODUKTION
MENSCHLICHER **BASISKULTUR** ÜBERHAUPT.

SELBST WENN ER MIT DIESER ARBEIT
NICHT GENUG ZU TUN GEHABT HÄTTE,
WÄRE FÜR IHN ZUR DAMALIGEN ZEIT
IHRE ALLGEMEINE FESSEL,
DIE **RAUBKULTUR**,
NICHT WAHRNEHMBAR GEWESEN.

fortissimo 1 (ff 1)

*Don Quichotte: moderner Idealist,
der mit Riesen kämpft,
die er allerdings für Windräder hält.*

Wolfgang Mocker, 2004

Es gibt die Zeitung „Graswurzelrevolution“. Sie trägt den großen Untertitel: „Für eine gewaltfreie, herrschaftslose Gesellschaft“. Ein „Für“ hat immer ein „Gegen“. Wissen das die Herausgeber? Dass es nach arroganter Gewalt und Herrschaft, welche die Völker über sich ergehen ließen, noch immer Gewalt und Herrschaft gibt, das konnte auch den Grund haben, dass ihre wirkliche

Quelle noch nicht vollends entdeckt war.

Mit dieser Vermutung belastet, sah ich wenig Sinn darin, erneut Front zu machen, bevor man das „Rätsel“ nicht löst, das fragt, ob man im Kampf gegen Unterdrückung und Ausbeutung nicht etwa in gewisser Weise immer gegen das Falsche zog. Das würde erklären, warum die „Geschichte der Klassenkämpfe“ (trotz temporärer Pyrrhussiege) in letzter Instanz als Serie von Misserfolgen vorliegt. Außerdem ist man es den Opfern schuldig, ehrlich nach den Ursachen der Fehlschläge zu forschen. Züge der Todesmutigen und Verluste gab und gibt es ja genug. Das war Anlass, die „Pest“ zu suchen, die das Leben vergällt.

Und, ich habe sie gefunden - verduzt über das Resultat, weil es so kaum erwartet wurde. Angeborene Renitenz, Altruismus und ein angeblich überdrehter Gerechtigkeitssinn haben mich getrieben. Die Fleißarbeit boxt sich von Kritik und Zorn über die Politikohnmacht der Völker bis zur Enttarnung des Raubgewinns durch. Am Siedekessel der Ränkezüge wird man sich hohnlachend die satten Bäuche halten, weil ich für das Puzzle relativ viel Lebensqualität und -zeit lassen musste. Der Lohn ist die wohl bisher wichtigste revolutionstheoretische Erkenntnis, die Entdeckung der Existenz von Gesellschafts- und Raubkulturen. Erst dieses Wissen macht erfolgreiche soziale Kämpfe möglich. Wer sie nicht scheut, der muss Traktat und Pamphlet lesen, sonst erscheint als Religionskritik, was in Wahrheit keine ist. **Wollen Rechtschaffene entsprechend ihrer Leistung leben, so müssen sie alle Raubstrukturen aufspüren und exekutieren.** Der Kampf um eine soziale Welt kann nicht in Treue für irgendeine Idee sondern nur als Kampf für das Entscheidungsrecht zum Erfolg führen. Freiheit ist Leben ohne Dogmen und Demut.

Es steht die Welt

Nun steht die Welt
und hat kein Aug zum Staunen.
Sie wurde all zu lang
von fremder Hand gedreht.

Mal links, mal rechts
und mal vor Argwohn zahm,
mal stürmisch klug,
oft geistig arm.

Als sich erheben ihre Lider,
erfasst die Reihen endlich Raunen.
Noch steht die Welt
und hat kein Aug zum Staunen.

Februar 1984

Geisterritt

Als die Tage
länger wurden,
wurde auch
die Zeit
zu viel
und wir suchten
uns beim
Nachbarn
bess´re Würfel,
für ein
bess´res Spiel.

Kletterten
behänd
mit Augen
über Zäune,
nah und fern,
tollten
auf der weichen Wiese,
herzten,
sprangen,
ahnten einen
neuen Stern.

Doch die
eingezäunte
Koppel hemmte
manchen
Tatendrang
und wir Füllen
wurden stärker,
ja,
die Sprünge
hoch und lang.

Trotzig
gruben sich die
Hufe zornig
in das satte Gras,
unbeschlagen,
nüsternblähend,
trug der Satz
auf
steinigen Pass.

Jagten halt
geschwind und wilde,
bis das Blut die
Steine schnürte
und die Lippen
Durst
verspürten.

Oh,
wie war sie schnell,
die Zeit

und
der Weg zurück
so weit.

Jede
Richtung
war verloren,
dunkle
Nacht brach
kalt
herein.

Bald
vom eisigen
Wind
zerfroren,

stellten sich
Hyänen
ein.

November 1989

fortissimo 2 (ff 2)

Eine Ursache für die Knechtschaft ist darin zu suchen, daß keine richtige Vorstellung von der Freiheit besteht und eine andere darin, daß die richtige Vorstellung von der Tyrannei fehlt.

Jean-Paul Marat, 1774

Der arrogante Sumpf von Highsociety, Kapital, Politik und Religion versenkt seit jeher Menschenwürde und soziale Visionen. Unsere Welt wäre schon lange sozial, würden sich Schaffende verbitten, dass Anmaßung ihr Leben managt. **Niemand lebt auf besserem Fuß, weil ihm das Schicksal der Menschen am Herzen liegt.**

Zum Inhalt: Die „Ansprache(n) an das Vierte Reich“ geben Einblick in meine politische Haltung. „Ungefährliche Vorlesungen“ beschäftigen sich mit der Kompetenzdemokratie, als Ultima Ratio gegen Politikmissbrauch. (Blech und Schild „Gott“, samt Vorwort, nehme nur ernst, wer´s braucht.) Die Exemplifikation „Anti-Paul“ ist Pamphlet wider jeglichen Fanatismus. Sie wird mich in des Teufels Küche bringen. Das Traktat „Banditen“ ist Expedition in ein bisher unbeachtetes Reich. **ANTI-PAUL** und **BANDITEN** sind heuristisches Gerüst von **PEST** (wer es wagt, der lese zuerst die Schmähschrift „Anti-Paul“). „Das Ego“ sinniert über Maximien. Der „Frageteufel“ ist Auslese zahlloser Notizen, die meist verarbeitet wurden. Sie sind angefügt, weil vielleicht ein kluger Zukunftskopf darin etwas findet, was ich übersehen habe. Ins Abendland hineingeboren, arbeite ich alles an der hier brutal nach Weltherrschaft strebenden Leit(un)kultur ab. Andersorts zur Welt gekommen, gäbe es nicht weniger Bezüge. Da die Schriften unterschiedliche Entstehungsziele hatten, wiederholt sich vieles.

Um Unkenrufen vorzugreifen, erkläre ich eingangs mein Verhältnis zur Historie: Wie der Alterungsprozess real nicht aufzuhalten ist, so lässt sich auch Geschichte weder verjüngen noch schöner reden, aber manipulieren. Deshalb verhalte ich mich zu erlebter Vergangenheit wie zu einem geliebten Verstorbenen über den ich (glücklicherweise) nicht alles wusste: Also nachdenklich und möglichst ehrlich. Die einzige Sicherheit, die das Leben gibt, ist der Tod. Zwischen Geburt und Ende atmet nur der Augenblick. In ihm hat der Mensch alle Rechte zu suchen, zu irren und das Recht der undankbaren Last, Korrekturen auf sich zu nehmen. Leider sieht es so aus, als gäbe es keinen ernststen wissenschaftlichen Fehler in meinen Arbeiten.

Entscheidung

1

Ich will nicht mehr
Von alten Tagen
Schwärmen
Und mag nicht mehr
Am Traueraltar steh'n.

2

Ich will nicht mehr
Mit dieser
Aufgezwungenen Welt
Der absoluten Lüge
Leben und
Tatenlos
Auf meinen Untergang
Herniederseh'n.

3

Ich kann mich nicht
Mit diesem Sumpf
Begnügen,
In den das Volk
Gewissenlos versenkt.

4

Es haben deutsche
Parlamente

Zu oft

Nach Bibeltext

Gehenkt.

5

Ich kann mich nicht
Zufrieden geben
Mit dumpfem
Hinterhalt,
Der den Palast
Zusammenstampft,
Um viele fremde
Zu errichten.

6

So hab ich auch genug
Von Führern, Helden
Und blauäugig
Deutschen
Bescheidenheitsgeschichten.

7

Man nimmt das Wort,
Nimmt Stimme,
Hand und Herz,
Stiehlt mir mein Land,
Lässt mich allein
Im Schmerz
Und raubt mir
Demokratisch
Meine Taschen aus.

8
Ein Recht.
Ein Recht,
Mit Recht,
Das stört.

9
Ich will mir darum
Meine Welt
Auch selbst bemessen,
Die alte, herb naive,
Nicht vergessen,

10
Die mich
Dezennien
Recht gut
An Geist
Genährt.

Oktober 1993

Wer bestimmt,
wie das Volk zu leben hat,
den muss das Volk zwingen,
wie das Volk zu leben.

Was dem Volk
Opfer verordnet,
muss vom Volk
geopfert werden.

Wenn die Welt
aus Geistlichen, Politikern,
Auserwählten, Adligen,
Erbeliten, weiterer Arroganz
und Unternehmern
bestünde,
würde sie verenden.
Diese Elemente
können also nie
auf reelle Art und Weise
zu besserem Leben
gelangen,
als Produzenten
allgemein.

Aufgeschoben

Morgen gibt es zu erleben,
was mir gestern noch versagt,
morgen will ich endlich blicken,
was vordem im Schatten lag.

Werde morgen höher steigen,
als der Gipfel es erlaubt.
Will mich vor mir selber neigen,
wenn die Zunge abgestaubt.

Morgen lässt mich Gestern hoffen,
ist es auch schon hinter mir.
Morgen stehen Tore offen,
heute fehlt jedoch die Tür.

Juli 1980

Denksportaufgabe

A

„Wenn man Jude ist,
hat man nirgends auf dieser Welt
einen festen Platz.“

Daniel Libeskind

B

Der Homo sapiens hat
auf der Erde festen Platz.
Ein Anhänger nur,
wo er Vorteil hat.

ZWEI GESETZE
DER MENSCHLICHKEIT

*

Wahrheit
kann nie
Brücken schlagen,
solange
die Ufer
Zeloten gehören.

*

Freiheit
ist Leben
ohne Dogmen
und Demut.

UNGEFÄHRliche VORLESUNGEN

zur Theorie der Kompetenzdemokratie

Ich begrüße Sie zur Vorlesungsreihe: "Ungefährliche Vorlesungen", die ich im Sender „Offener Kanal Berlin“ live halten werde. Sie ranken sich um meine Theorie der **Kompetenzdemokratie** und ihr praktisches Handwerkzeug, das Allgemeine Entscheidungsrecht. Gestatten Sie mir, als Rebell, wissenschaftlicher Realist und praktischer Philosoph, wenige

Vorgedanken.

Unsere Welt, wie wir sie heute und hier erleben, ist in äußerst aufgewühlter Situation. Die Praxis kommt derart ungehobelt daher, dass jede Selbstachtung den Kopf einzieht. So ist ein unglaublicher Widersinn, dass die Gesellschaft einerseits einen maßlosen Reichtum erwirtschaftet der tatsächlich erstmals ein sicheres und zufriedenes Leben garantieren könnte – und andererseits die Menschen auf die Verwendung ihres erwirtschafteten Reichtums keinen entscheidenden Einfluss haben.

Nach der organisierten Vernichtung des „Sozialistischen Lagers“ kann von einer sozialen Verbesserung der Lage der Massen gar keine Rede mehr sein. Über uns erhebt sich wieder eine abendländische Macht, die ohne Rücksicht auf Verluste ins geistige Mittelalter zurückbombt. Warum sage ich das? Um zu verhindern, dass der Bombardier seine Bombardements ohne nennenswerten Widerstand als humane Aktionen tarnen kann.

Mutmaßlich zirka fünfzig Millionen Opfer des „römisch-europäischen Faschismus“, weltweit rund vierzig Millionen Opfer "linker Radikalkuren", bisher etwa zweihundert Millionen Opfer der „westlichen Sicherheitspolitik“ nach 1945 und mehr als zwei Milliarden "Christianisierungs- und Mohammedisierungsopfer" der Geschichte (in alles eingebettet, wahrscheinlich rund 20 Millionen

Kampfpfer so genannter sozialer Revolutionen) müssen zu denken geben, wollen wir die Bezeichnung "Mensch" verdienen. Wer also erwartet, dass meine Vorlesungen politisch brisant sind, der liegt richtig.

Außerdem werde ich das einzig wahre Werkzeug der Wissenschaft bemühen, den Zweifel. Dantes "Göttliche Komödie" hat am Eingang zur Hölle die Worte "Hier darfst du keinem Kleinmut folgen, hier ziemt sich Zagheit nicht", deren komprimierte Form Marx als sein Lebensmotto benannte:

„De omnibus dubitandum.“

("An allem ist zu zweifeln.")

Betrachten Sie deshalb bitte alle Äußerungen dieser Vorlesungen, auch jene, die logisch oder dogmatisch erscheinen, in ihrem Wesen als Fragen. Denn: **Unsere Welt ist noch nicht genügend interpretiert.** Man hat uns zu keiner Zeit an zusammenhängende Fakten gelassen. Erst wenn die Welt erkannt ist, kann man sie ändern. So bleibt die Suche nach dem wirklichen Nutzen der Parteinahme des Menschen u.a. eine wichtige Aufgabe für die praktische Philosophie. Diese Frage zwingt uns die bewegte Geschichte der letzten Zeit besonders auf. Der Hauptgrund liegt darin, dass diejenigen, die für oder gegen etwas ihr Leben aufs Spiel setzten, am Ende auf einem Schutthaufen saßen, den sie dann noch selber aufräumen mussten – dieser Anachronismus ist schon fast gesetzmäßig. Selbstverständlich scheint diese Aussage defätistisch, also schwarzseherisch, zu sein. Ist sie aber nicht. Sie spiegelt nüchterne Praxis. Keiner kann davon mehr ein Lied singen, als der deutsche „Vaterlandsverteidiger“ schlechthin. Seine beständige Ohnmacht gegenüber der politischen Gewalt vor Augen, habe ich mich vor Jahren auf die Suche nach der Kraft

begeben, die unser Leben tatsächlich vergiften. Dabei bin ich in Abgründe geraten, von deren Tiefe keiner ahnt. Meine Untersuchungen haben die Vermutung leider erhärtet, dass sämtliche geschriebene Geschichte billigste Zweckauslese ist. Mein starres Beharren auf diesem Standpunkt hat vermutlich dazu geführt, dass ich die zentrale Destruktivkraft lokalisieren konnte.

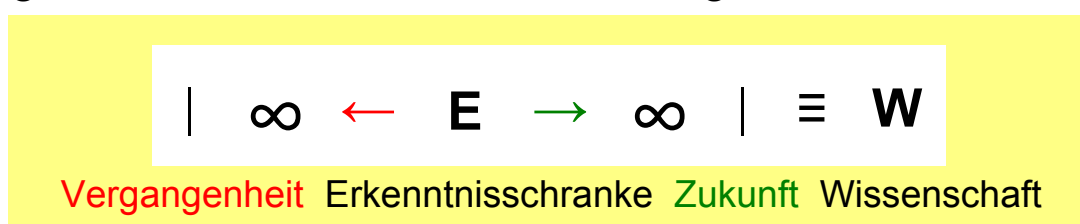
Natürlich beglückt das nicht. Denn plötzlich wird ein Monstrum sichtbar. Ein Monstrum, das Menschen und wertvolle Güter verschlingt. Es taucht an einer Front auf, an der wir es kaum vermuten. Auf den Weg geführt hat mich eigentlich vor Jahren der Blitzgedanke: „Was, wenn uns jemand auf der Suche nach den gesellschaftlichen Gesetzen bewusst fehl lenkt und alle Bewegungen aktiv unterstützt, die einerseits von ihm fernhalten und andererseits zum Scheitern verurteilt sein müssen? Zum Scheitern verurteilt, weil sie bereits erkannten Bewegungsgesetzen der Gesellschaft zuwiderlaufen.“

Das impliziert: Dieser „Jemand“ sitzt auf Erkenntnis. Sicherlich wirft das Fragen auf. Ich weiß auch, dass es viele gibt die meinen der Unhold sei bereits bekannt. Es gab und gibt auch unzählige Versuche, die Gesellschaft neu zu ordnen. Der Praxis hielten und halten jedoch alle bisherigen Moral- und Gesellschaftstheorien nicht stand. Ihre Schwachstellen sind die Denkbarrieren. Eine hetzt die andere. Obwohl die so genannten sozialen Revolutionen im Wesentlichen bislang Serien von Misserfolgen waren, sieht man dennoch folgende Gesetzmäßigkeit: Soziale Sicherheit vorausgesetzt, kann der Mensch die politische oder religiöse Anschauung stündlich, ja von Minute zu Minute wechseln, ohne seine Lebensqualität zu beeinträchtigen.¹

¹ Trifft nicht zu, wenn die „Parteinahme“ Gewinnquelle ist.

Das lässt einen völlig neuen Blick hinter die Siegel der Gesellschaft zu. Denn bisher konnten wir Gesellschaftsanalyse und Philosophie nie dynamisch betreiben. Die Ursache liegt in ihrer machtdeterminierten Zweckorientierung. So bestimmen leblose Analyse und blinde Kausalität immer noch gesellschaftsrelevante Untersuchungen - und das trotz Kenntnis Hegelscher und Marxscher Dialektik.

In den Naturwissenschaften gibt es diese erniedrigende Enge kaum. Sie verschmelzen mit dem objektiven Erkenntnisprozess eindringlicher. In ihnen herrscht notwendig die weitgehend objektive Grundbedingung für jede seriöse Forschung, die unbegrenzte und **unendliche Erkenntnisschranke**. In belegbaren und praktisch anwendbaren Zweigen lebt diese Logik zunehmend aus der Unendlichkeit und der Dialektik ihrer betrachteten Gegenstände. Das ist das Werkzeug der Erkenntnis:



Anders in den so genannten Gesellschafts- und Geisteswissenschaften. Hier sind Erkenntnisschranken allgegenwärtig. Liegt uns also daran, an der Gesellschaft Wissenschaft zu betreiben, dann müssen wir uns zuerst, und ohne Rücksicht auf Anschauungszwänge, über alle Erkenntnisschranken hinwegsetzen. Deshalb nenne ich ein Untersuchungsfeld erst **Wissenschaft**, wenn es alle Merkmale der unendlichen Erkenntnisschranke trägt.

Wo einer Untersuchung der Weg versperrt wird, Moralgebote Untersuchungen versagen, wo der Beleg für Dogmen oder Wunder herbeigeschwindelt werden soll

und auf unliebsame Fragen Schreckreaktionen die Hände über dem Kopf zusammenschlagen lassen – da liegt nicht Wissenschaft, sondern Manipulationsinteresse vor. Hinzu kommt, dass es sowieso kompliziert ist, Schlussfolgerungen aus der Vergangenheit zu ziehen.

Überlieferte Geschichtsschreibung ist im Wesen an Macht gebundene Zweckauslese und Zwecklüge.

Doch ohne klare Fakten hat jede gesellschaftswissenschaftliche Untersuchung Eingangslücken, die mit Notwendigkeit zu Ausgangsfehlern führen müssen. Wie amüsant surreale Intelligenz sein kann, das belegt der "Hörnerschluss" des Eubulides (ca. 5000 v.u.Z.).

**»Der Hörnerschluß:
Wenn man etwas nicht verloren hat,
so hat man es.
Hörner hast du nicht verloren;
also hast du Hörner.«**

[In "Die Sokratiker", W. Nestle, Jena 1922, S. 173]

Hinsichtlich verkommener Geschichtslesung verfüge ich über bösen Erfahrungsschatz. Nach fünf Jahren erlebter BRD-Propaganda kam ich 1995 zu dem Ergebnis: Wenn Geschichte so wahr ist, wie die mit zunehmendem Abstand vom „Ereignis“ zunehmende christliche Kloakenpropaganda über das Leben in einem Land, in dem ich dreiundvierzig Jahre lebte, muss man daraus schließen, dass überlieferte Historie Zwecklüge ist. Feldmarschall Montgomery bezeichnete Geschichtsschreibung kaum unüberlegt als zweiten Triumph der Sieger über Besiegte. Stürzt man sich aber in die Geschichtsanalyse mit derart verklärtem Hintergrund, dann darf man weder Fragen scheuen, noch sich moralischen oder juristischen Zwängen beugen. Frage- und Suchbegrenzungen sind

ernste Warnzeichen auf dem Pfad der Wissenschaft und Boten suspekter Moral. Wenn im Leben eine Frage auftaucht und sie irgendjemand mit einem Tabu belegt, dann hinterfrage erst recht. Das ist die einzig saubere

Grundmoral menschlichen Denkens:

Es gibt nichts, was der Mensch zu glauben hat.

Bisher gilt immer noch folgende alte Verkehrsordnung: Jede Machtmoral (Mm) hat ihre Frageverbote (F_{Mm}), hinter denen sie ihre Gewalt (G_{Mm}) versteckt. Daraus zimmern wir ein xenokratisches Grundgesetz:

$$Mm = F_{Mm} \cdot G_{Mm} = 1$$

Frageverbote sind immer krimineller Ausdruck geistiger Nötigung des Individuums. Wollen wir also verhindern, dass ständig eine Generation der anderen ihren Misthaufen vererbt, dann gibt es nur zwei Möglichkeiten: Entweder wir verplempern weiterhin die Zeit und unsere Kraft damit, Lügen zu entschlüsseln und ermöglichen so, dass man uns weitere 2000 Jahre unter dubiosen weltanschaulichen Vorwänden aufeinander hetzt - oder wir konzentrieren unsere Kräfte auf die Dinge, die der Masse ohne Unterschied am Herzen liegen und verändern, was zu verändern ist. Weil die Erfahrung lehrt, dass es nichts bringt, wenn man Glauben nachjagt, begeben mich mit meinen Ungefährlichen Vorlesungen vorwiegend auf die Suche nach praktischen, positiven Veränderungsmöglichkeiten der Realität. Dabei lässt es sich nicht vermeiden, dass dieser oder jener Gedanke in den Vorlesungen wiederholt wird. Der interessierte Hörer wird es verschmerzen. Ich halte viel von erbaulichem Ideenstreit, mehr jedoch von Menschen, deren Wort die Tat folgt. Kathederklabauter sind gefährlich, weil ihre Geldbeutelintelligenz letztendlich gar nicht auf die Lö-

sung sozialer Fragen abgerichtet ist. Derart Intelligenz ist nicht denkunfähig, aber unfähig, zu verändern, weil ihr pekuniärer Selbsterhaltungstrieb die Anpassung an den Geldgeber zum Instinkt erhebt. Kathederklabauter vermuten außerhalb der Auditorien keine unbezahlte Intelligenz. Aus ihrem niederen Anpassungsverhalten das Grundgesetz der Entwicklung abzuleiten, zeugt deshalb von wenig Herzblut und viel Arroganz.

Man frage also jeden, der vorgibt revolutionieren zu wollen, ob er Kritik üben oder die Lebensumstände der Menschen verbessern will. Wird letzteres bejaht, dann frage man unbedingt, was er konkret verändern will. Meistens scheiden sich schon hier die Geister. Vor sich hin werkelnde Massenintelligenz scheint von Natur aus egoistisch und feige zu sein - und leider belebt nur alle Jubeljahrhunderte ein Mutant dieses Allerlei. Mein Ziel ist der zufriedene und sicher lebende Mensch. Das ist kein Traumbild, sondern heute **n u r** eine Frage der Verwendung der Gemeinshaftsmittel. Eigentlich ist bloß offen, wie man an die Entscheidungsbefugnis über den erarbeiteten Reichtum herankommt und nach welchen Regeln danach das Zusammenleben organisiert wird. Für diesen politischen Umbruch ist auch die Erkenntnis wichtig, dass Staatsgelder nicht Gelder von Vater Staat sind, sondern die Gelder seiner schuftenden Stiefkinder.

Wenn wir uns verständigt haben, dass es Veränderungswürdiges gibt und es zu verändern ist ohne ► den Entwicklungsgang der Gemeinschaft zu behindern und ► Menschenleben unsinnig zu opfern, dann sollten wir das in Angriff nehmen. Auf dieser „Suche“ kann man mich in den folgenden Vorlesungen gerne begleiten.

29. Februar 2000, Ende der Vorgesdanken

1. Vorlesung:

Revolution oder keine Reformen

Auf der Suche nach der Pest, die uns seit Menschen-
gedenken das Leben vergiftet, komme ich eingangs zu
einer allgemeinen Feststellung: Alles, was den natürli-
chen gesellschaftlichen Fortschritt stört, kann, darf und
muss die rechtschaffene Gemeinschaft zu ihren Gunsten
verändern.

Veränderungsmöglichkeit zeigt sich in den unterschied-
lichen Entwicklungsstufen der Gesellschaft sehr differen-
ziert, denn alle derartigen Veränderungen bedürfen in
erster Linie ihrer **m a t e r i e l l e n** Voraussetzung.
Ist sie nicht vorhanden, lässt sich wenig ändern.

Die regionale ungleichmäßige wirtschaftliche Entwick-
lung der menschlichen Gesellschaft ist der Spiegel
unterschiedlicher gesellschaftlicher Zeitaufwendung zum
Lebenserhalt. Unabhängig von ihren möglichen materiel-
len Besitzverhältnissen und dem bewirtschaftungsfähigen
Aktionsradius müssen die Menschen zuerst ihren
animalischen Lebenserhalt erwirtschaften und sichern.

Von der Zeitaufwendung für die notwendige Energie-
erhaltung der Qualität Mensch, nennen wir sie primäre
Tätigkeiten (PT), hängen Möglichkeit oder Unmöglichkeit
weiterer Lebensqualitäten ab.

Da diese Energieerhaltung eine gesamtgesellschaftliche
Größe ist, bleibt sie über alle Entwicklungsstufen jeder
Gemeinschaft hinweg die Grundvoraussetzung für jeden
folgenden materiellen Fortschritt. Materieller Fortschritt
ist demnach prinzipiell an Zeitaufwendung für nicht
lebensnotwendige Tätigkeiten, an sekundäre Tätigkeiten
(ST), gebunden. Beide Tätigkeiten sind objektive, natür-

liche Elemente in der Gesellschaftsentwicklung. Dieses vorausgesetzt, kann es im natürlichen, progressiven Produktions- und Reproduktionsprozess der Menschen keine sich qualitativ voneinander zu unterscheidenden Tätigkeiten geben, sondern nur Tätigkeiten, die im gesellschaftlichen Arbeitsteilungsprozess unterschiedliche Zeitaufwendungen verinnerlichen. Daher kann man die Summe sozialer Arbeit (SA) als konstant annehmen.

$$SA = PT + (ST_1 \dots ST_\infty) = \text{const.}$$

Das schlussfolgert aber für die Qualität Mensch:

**Der Mensch
kann jederzeit
zum ausschließlich primären Existenzerhalt
zurückkehren,
ohne die Qualität „Mensch“ zu verlieren.**

Diesen Umstand müssen wir für das Verständnis weiterer Untersuchungen unbedingt im Gedächtnis behalten.

Die Gesellschaftsstufen der materiellen Produktion widerspiegeln demnach keine Entwicklungsstufen der menschlichen Qualität, sondern nur subjektive Lebensqualitäten.

Das zwingt uns (unter anderem) die Fragen auf, ob die Geschichte tatsächlich eine Geschichte von Klassenkämpfen und die vermeintliche Aggressivität wirklich im Privatbesitz an Produktionsmitteln zu suchen ist. Wer jetzt bereits die Nase rümpft, der nehme das Brett der Denkbarrieren vom Kopf oder höre nicht mehr zu.

Gehen wir behutsam vor. Der Kreislauf der materiellen Produktion und Reproduktion des Lebens der Menschen kann theoretisch nicht durch einen Privatbesitz an Produktionsmitteln deformiert werden, da alle in objektiver

Arbeitsteilung behafteten Elemente einander auch objektiv bedingen - sie müssen also miteinander schwingen, um sich nicht gegenseitig zu überlagern, wie etwa Wellen beim Steinwerfen ins ruhige Wasser.

So ist auch überprüfenswert, ob man den Ansatzpunkt der Ursache von Aggressivität in der objektiven Produktion eines Mehrwertes (Surplus) suchen muss. Wahrscheinlicher ist doch, dass ein subjektiver, bewusster und gewaltsamer (krimineller) Vorgang in der Gesellschaft zu temporär irreversiblen Auswüchsen führt.

Die sprichwörtliche Ausbeutung des Menschen durch den Menschen, auf Grund von Privatbesitz an Produktionsmitteln, ist, nach meinem Dafürhalten, im geschlossenen Produktionskreislauf natürlicher gesellschaftlich notwendiger Arbeit kaum möglich.

Wenn dem aber so ist, dann bedarf die Möglichkeit einer "künstlichen Ausbeutung" der Etablierung einer zusätzlichen, subjektiven, abartigen Verwertung bereits gesellschaftlich erzeugter Güter. Eine Überlegung die bislang absolut geringgeschätzt wurde.

Meine Vermutung siedelt daher neben den mutmaßlich **p r o g r e s s i v e n** Entwicklungslinien natürlicher Verwertungen, die sich auf Grund besonderer Bedingungen im progressiven gesellschaftlichen Kreislauf herausbilden, subjektive, absurde und damit widernatürliche **d e s t r u k t i v e** Verwendungsweisen natürlicher Güter an, deren Anhäufung außerhalb des notwendigen Arbeitsprozesses zu einem, erst rein zufälligen, später organisierten und damit sprunghaften Profit führte.

Auf diese Hypothese wird eine Arbeit zum Raubgewinn zurückgreifen (s. „Banditen“, S. 495 ff.), an dessen Gedanken ich jedoch zurzeit noch feile, weil sie, den

Schweinehund der Geschichte erahnend, in mir noch zu stark emotional schwingen. Schreiben wir also hier vorerst einmal fest, dass der gesellschaftliche Nutzen der gemeinschaftlich produzierten Lebensqualität nicht nur abhängt ► vom gemeinsam erwirtschafteten materiellen Reichtum, sondern ► insbesondere von der vorherrschenden (herrschenden) „Verteilungskultur“.

Hat die Gemeinschaft also mehr produziert als sie für ihren animalischen Lebenserhalt benötigt, dann besteht auch die Möglichkeit – durch physische und psychische Gewaltanwendung – Teile dieser Überproduktion zu rauben, ohne die Qualität „Mensch“ und damit die Existenz der Gesellschaft qualitativ zu gefährden (s.S. 29).

Wie schon angedeutet, vermute ich, dass dieser ungesunde Virus anfänglich unbedacht Verbreitung fand. Denn die natürliche Aufgabenverteilung und die Anfälligkeit des menschlichen Organismus versetzen jede noch so harmonisch agierende Gemeinschaft wiederkehrend in Situationen, einzelne Mitglieder zu umsorgen, diesen Sonderrechte gewähren zu müssen. Das bedingen schon die Natur der Nachwuchsproduktion, die Verwundbarkeit des Individuums und der leidige Alterungsprozess.

Bemühen wir zum Verständnis der vermuteten Umwandlung von Hilfeleistungen in Zwangsabgaben (und damit verbundener Wandlung natürlicher Versorgung von Bedürftigkeiten in unnatürliche Selbstverständlichkeits- und spätere Zwangsversorgung von parasitären Teilen der Gesellschaft) einfach unser heutiges juristisches Bild vom Gewohnheitsrecht. Um den wirtschaftlichen Aspekt, den profitablen Aspekt, zu skizzieren, sehen wir uns Multi-Level-Marketing-Unternehmungen (MLM) unserer Zeit an. Nicht umsonst soll ein „Tellerwäschermillionär“

gesagt haben, dass er lieber von einhundert Arbeitern ein Prozent Arbeitsleistung abpresse, als selbst einhundert Prozent zu arbeiten.

Aber selbst für den Raub dieses geringen Teils muss eine Begründung her. Ist er einmal ausgeführt, wie und aus welchen Gründen auch immer, kann der Gewinn zum Raubgewinn werden und dieser sprunghaft Herr der gesamten Wirtschaftslage. Spätestens jetzt benötigt und verbreitet er eine dogmatische Rechtfertigungslehre - Raubkulturen beginnen die Erde zu überrollen.

Welche Gedanken sind hier neu? Wie man sieht, unterscheide ich zwischen dem objektiven Maximalgewinn, als einem Entwicklungsprodukt gesellschaftlicher Tätigkeit im natürlichen Produktions- und Reproduktionsprozess und einem subjektiven Raubprofit, dem widernatürlicher Raubgewinn zugrunde liegen muss.

Die für den Raub und seinen Besitzerhalt aufgewendete Kraft ist keine gesellschaftlich notwendige arbeitsteilige Größe. Sie dient nur dem Erhalt und der Erweiterung von Raubbesitz. Raubbesitz hält sich deshalb nur mit Gewalt am Leben und benötigt für seine Wiederholung objektiv eine subjektive Begründung, einen den Raubbesitz legitimierenden, lebensfremden Verhaltenskodex.

Stimmt meine Annahme, dann müssten wir in jeder dogmatischen Moral Elemente der Machtlegitimation finden oder im Umkehrschluss, hinter jeder Machtlegitimation das Dogma einer Raubmoral. Da beides, einmal existent, sich gegenseitig bedingt, bedingt es auch die dazugehörige machterhaltende und organisatorische Kraft, eine „Institution“. Derartige Institutionen sind politische Mühlen, die mit dem Räderwerk Dogma und Gewalt mahlen. Sie verkaufen ihre Produkte unter den

Massen als scheinbar notwendige Ordnungselemente. Beides, Dogma und Gewalt, scheinen Taktstöcke eines Dirigenten eines schwer zu beherrschenden Orchesters zu sein (das sich sonst angeblich selbst zerfleischt), hemmen aber in Wirklichkeit die Schöpferkraft des gesamten Klangkörpers. Alle auf Raubgewinn basierenden Elemente in einer Gesellschaft können demzufolge nur destruktiven Wert besitzen. Ihr konstruktiver Schein kann nur konzertiertes Manipulationsergebnis sein.

Teile eines Systems, eines Ganzen, bewegen sich in ihm immer in einem ganz bestimmten Verhältnis. Wenn man aus einer fahrenden Kutsche abspringt, hält man sie genauso wenig auf, als wenn man Kutscher oder Gäule wechselt oder eine Rangfolge der Passagiere wählt. Wer schneller und angenehmer reisen will, braucht daher ab und an ein neues Gefährt.

Das Gesagte verdeutlicht, ► dass es ohne materiellen Überfluss keine Entwicklung der Lebensqualität gibt, also auch bedeutsame soziale Verbesserungen ohne ihn unmöglich sind und ► dass wirksame Veränderungen nicht durch personellen Austausch, sondern nur durch sozialökonomische Veränderungen erwirkt werden können. Wir sehen, zwischen Wunsch und Wirklichkeit liegen stets Welten, wenn der Wunsch nicht auf solidem Leistungsfundament steht. Würden wir demzufolge heute, aus philanthropischer (menschlicher) Güte, den Hunger von der Erde tilgen wollen, indem wir etwa zu gerechter Verteilung aufriefen, dann wäre unser guter Wille von vornherein zum Scheitern verurteilt. Erschrocken würden wir bei seiner Umsetzung feststellen, dass unsere Produktmengen dafür noch gar nicht ausreichen. Die einzige saubere Möglichkeit Hungerleiden zu beenden bestünde also in Produktionsveränderungen vor Ort,

aber niemals im Gesinnungsexport. Gesinnungsexport ist die Pakettour (durchorganisierte Reise) des Raubgewinns, der sich heute im „Kulturkreis des Okzident“ als Ökumene orten lässt. Die ineinander übergehenden Stufen gezielter Gewaltakte, gegen z.B. noch nicht zum Kartell der Ökumene (Begriffsinhalt s. „Anti-Paul“, S. 451) gehörende Staaten, kann man wie folgt verallgemeinern:

1. Sympathie bekunden (heucheln);
2. Gesinnungsexport (aufweichen);
3. Wirtschaftsembargo (aushungern);
4. Bedürfnisse kolportieren (Unruhe stiften);
5. Kollaborateure rekrutieren (korrumpieren);
6. Kriegsanzus (Einmischungsgrund) zimmern;
7. Frieden schaffen (Besetzung/Wahlmanipulation);
8. Feindliche Übernahme (ökonomische Inbesitznahme).

Das ist an einer Vielzahl weltweit organisierter Umstürze, Aggressionen und Okkupationen belegbar.

Doch weiter: Wenn wir die BRD im „Vierten Reich der Ökumene“ unter wirtschaftlichen Aspekten betrachten, dann können wir „beruhigt“ davon ausgehen, dass die vom Volk erwirtschafteten nötigen Mittel zur Lösung sozialer Fragen in Hülle und Fülle vorhanden sind. Die Erzlüge vom armen Staat entlarvt die niederträchtige Raubpraxis von Arbeitsergebnissen (Steuerbeitreibung). Ziehen wir zu den offenen Zwangsabgaben an „Vater Staat“ und „Mutter Kirche“ den verdeckten Raub real hinzu (Fachdeutsch verschleiert das durch die Begriffe offener und verdeckter Steuern), dann presst der Staat dem Einzelnen an die drei Viertel seines Einkommens ab, um diesen Reichtum später über die Köpfe und Bedürfnisse seiner „Spender“ hinweg zu ver(sch)wenden, wie beispielsweise die Plünderung der Rentenkassen

durch die CDU-Regierung, um hinterrücks den ersten Bush-„Irakkrieg“ mit ca. 2 Milliarden DM zu unterstützen. An Geld mangelt es also nicht. Den Reichtum im Blick, steht unter derartig positiven Voraussetzungen für Veränderungen eigentlich nur die Frage: Revolution (Rebellion für die Freiheit) oder rückläufige Reformen.

„Revolution“, das versteht sich unter diesen Umständen vorrangig als Umwälzung der Gesetzgebung. Diese muss den Zugriff des Volkes auf die Haushaltsmittel gewährleisten und sichern, dass wichtige Entscheidungen im Land den kompetenten Wählern überlassen werden. Sozial positive Reformen sind nur Wundpflaster, die vom Verursacher der Blessuren abgebetelt werden. Der Verursacher ist eine »Elite«, die aufgrund ihrer sozialen Lage sowie ihrer politisch-religiösen Indoktrination, gar kein Interesse an der positiven Lösung sozialer Fragen im Volksinteresse haben kann. **Wenn man die Klärung sozialer Probleme Elementen überlässt, die selbst keine sozialen Probleme haben, können die Probleme nicht gelöst werden.** Die immerwährende Liebedienerei gegenüber einer politischen Kasperbühne müsste eigentlich einem klugen Volk spätestens nach dem zweiten, dritten Wahlauftrieb zum Halse heraushängen. Ein Volk, dass sich Dutzend Mal an „freie, demokratische“ leere Wahltröge trommeln lässt, hat eigentlich nichts besseres als Betrug verdient.

Wenn man ändern will, muss man revolutionieren. Revolutionen sprengen marode Gebäude, schaffen Platz für ein neues Haus. Reformen flicken am Putz. Möchte man auf gutem Baugrund einen vor Erdbeben sicheren Wolkenkratzer errichten, um sowohl Ansässigen eine moderne Bleibe als auch Platz für Ackerboden und Industrie zu schaffen, dann muss man wohl oder übel die Ge-

setze des Hüttenpfahlbaus über den Haufen werfen und nicht etwa die Amtsschimmel austauschen. Unter den heutigen Bedingungen müssen wir erkennen:

**Wahlen sind Kutscherwechsel
auf einer von uneinsehbaren Kurven durchzogenen
Einbahnstraße.**

Wir können das nachvollziehen an der Kurvenfahrt des in der BRD durch die westlichen Alliierten im Jahre 1949 installierten politischen Regimes. Gilt oder galt es, irreversible Sachlagen zu schaffen, dann setzt(e) man auf den Kutschbock die CDU.¹ Ist die Zeit reif sie durchzusetzen, lässt man die SPD die Peitsche schwingen.²

Diese Praxis verweist auf die politische Erfahrung: Quantität an Bekennung lässt nicht auf soziale Qualität des Konzepts schließen - sondern auf den Wirkungsgrad eines suggerierten Nutzeffekts, ohne den die Menschen bestimmt schon lange erkannt hätten, dass die angeblich freien und demokratischen Wahlen in der abendländischen Kultur in Realität heimtückischer Akt zur Entmündigung der rechtschaffenen Masse sind.

Ich verweise daher am Ende der ersten, Vorlesung auf einen Wegweiser des Theologen K. E. Koch, der uns auf der Suche nach besagter Pest gute Dienste leisten wird:

**„Schaffe ein Chaos, und dann
nimm die Zügel in die Hand.
Mach die Völker arm, dann sind sie
für alle Glücksparolen offen...“³**

29. Februar 2000, Ende der 1. Vorlesung

¹ z.B. Grundgesetz, NATO-Beitritt, Ausnahmegesetze, kalter Krieg

² z.B. Hochrüstung, Sozialabbau, Abbau der Grundrechte, Kriegseinsätze

³ Kurt E. Koch, 1988, Okkultes ABC, S. 223 (Ich entstelle an diesem Ort die gewollte Aussage, da er wohl andere Zielgruppen im Visier hat.)

2. Vorlesung

Kein Schritt vorwärts, drei zurück

*„Wenn die Masse des Volkes nicht über die Staatsmacht
in ihrem ganzen Umfang verfügt,
wenn im Staat auch nur irgendeine vom Volk nicht gewählte,
nicht absetzbare und nicht ganz und gar
vom Volke abhängige Macht übrigbleibt,
dann ist eine wirkliche Befriedigung der dinglichen und heute
allen zum Bewusstsein gekommenen Bedürfnisse unmöglich.“*

aus: Der Kampf um die Macht und der „Kampf“ um Almosen
Lenin, 1906

Wir kennen alle den Spruch von dem Ast, den man nicht absägen sollte, wenn man darauf sitzt. Er öffnet für gesellschaftspolitische Aktivitäten die simple Weisheit: Man sollte das alte Haus nicht abreißen, wenn man dadurch in Regen und Kälte steht.

Nun sind die Menschen aber leider zwangsveredelt, zwangsveredelt durch Zentralwerte wie Lobpreisung, Ehrerbietung, Ehre, Sache, Treue, Vaterland, gerechtem oder ungerechtem Kampf für etwas, statt für sich selbst.

Nicht etwa die Theorie, sondern die bittere Praxis zwingt uns eine Überprüfung des Umgangs mit diesen angeblich so wertvollen Werten auf. Ja, die Empirie auferlegt, die Rolle hypothetischer Gesellschaftstheorien, also von Weltanschauungen und Religionen, zu überdenken und genauestens zu prüfen. Das ist unter dem Schwert inquisitorischer Medienmacht verdammt schwierig. Aber es bleibt uns nach den Querelen mit den vielen Vaterländern gar nichts anderes übrig, als hinter die Fassaden von Petersplätzen und Kuppeldächern zu sehen.

Es ist die Erfahrung, die uns lehrt: Siegerideologie ist kein brauchbares Werkzeug, um Leben zu verbessern.

Sie lehrt uns auch, idealistische Menschenopfer tunlichst zu vermeiden. Das ist nicht feige, sondern Gebot der Achtung vor dem e i g e n e n Leben.

Daher halte ich es für zweckmäßig, weltweit endlich die Nötigungspraktiken von Ideologien und Religionen zu verbieten und als Verbrechen zu verfolgen. Anschauungen, die Andersdenkende bedrohen, muss man konsequent aus dem Kulturgut verbannen. Ich halte auch für erforderlich, dass erst der allgemeingebildete Mensch, also der Mensch, der im vollen Besitz seiner juristischen Entscheidungskraft ist, freiwilligen Zugang zu Anschauungsvereinigungen erhalten darf. Politische und religiöse Zwangsvorführung im Säuglings-, Kindes- und Jugendalter halte ich für Straftaten an der Menschenwürde. Mit Anschauungen die in Reih und Glied zwingen, haben wir schließlich hinreichend schlechte Erfahrungen.

Das sollte besonders dann beachtet werden, wenn man in einem der reichsten Industrieländer sein Zuhause hat, dessen Volk nach wie vor für die Vergangenheit an den internationalen Pranger gestellt wird. Denn hier stellt sich die Frage nach Parteinahme und Kampforientierung inhaltlich anderes, als sonst auf der Welt. Der Unterschied hat besonders einen ökonomischen Aspekt. Hochleistungswirtschaft und damit verbundener unermesslicher Gemeinschaftsreichtum lassen die soziale Frage und das Recht der Menschen auf Selbstbestimmung auf einer anderen Stufe steigen, als in den materiell armen Ländern dieser Erde.

Gesellschaftlichen R e i c h t u m vorausgesetzt, haben soziale Probleme wenig wirtschaftliche Ursachen. So ein Gesellschaftsreichtum nimmt, trotz der sozial destruktiven, um die Interessen des Gemeinwesens lavierenden

Politik, durch die stetig steigende Leistungskraft natürlicher Wirtschaft sukzessive zu. Es scheint fast, als habe die natürliche Ökonomie bereits alle Grenzen niedergeworfen und schere sich einen Teufel um die Belange der Menschen. Dem ist nicht so. Denn durch die Steigerung der Produktion – und nur durch sie – hebt sich der Lebensstandard gesetzmäßig an. Höchstwahrscheinlich ist das der Sinn gesellschaftlicher Produktion überhaupt. Gegen die rasante Entwicklung vieler Wirtschafts- und Wissenschaftszweige, ihre Dynamik und Progressivität, ihre unbürokratische Selbstverwirklichung und disziplinierte Organisation bockt jedoch ein starrer, bürokratischer, mit siechenden Gesetzen gespickter Leib werteverzerrter Politik, der im Auftrag organisierter Raubkultur arbeitet. Alle Versuche, den Politikapparat an die Erfordernisse einer freien und sozialen Wirtschaftsentwicklung anzupassen, sind daher auch in Deutschland im Wesentlichen fehl geschlagen. Und das in erster Linie, weil sein Arbeitsmechanismus zu träge ist, seine Entscheidungen in Selbstsucht ertrinken und parasitären Raubgewinnlern nicht der Garaus gemacht wird. So halten objektive Wirtschaft und subjektiver politischer Apparat zunehmend nicht Schritt. Unter diesen Bedingungen dem objektiv existierenden Kapital (einem Entwicklungsmoment der Gesellschaft) alle Schuld in die Schuhe zu schieben, ist geradezu naiv. Während sich die natürliche objektive Wirtschaft neuen objektiven Bedingungen immer objektiv flexibel anpasst, birgt die Politik, mit ihren vorwiegenden Strukturen der Kaiserzeit (darunter verstehe ich in erster Linie das Auftragsselement Staat mit seinen Hierarchie- und Gesetzstrukturen sowie dem Abgaben-Unsinn zum Zwecke sonderrechtlicher Fremdbereicherung), weiterhin ein unberechenbares, nicht zu

unterschätzendes und sprunghaft anwachsendes gesellschaftliches Sicherheitsrisiko in sich. Eine Ursache sehe ich der Tatsache, dass beim politischen Übergang von der christlichen Monarchie zu der christlich parlamentarischen Demokratie, der angepassten Obrigkeit die alten Herrscherallüren und das Elitegebaren durch die Übernahme alten Rechts gesichert wurden. Drum deucht sie sich, was sie nicht ist: natürliche Elite.

Ein zweites und weit wichtigeres Moment ist die Tatsache, dass die Monarchie und diese Art von Demokratie gleiche Auftraggeber haben. Praktisch hätte sich jedoch beim Übergang zum „Kapitalismus“, entsprechend der modernen Produktionsmethoden, ein Übergang vom fremdgeleiteten Herrschaftsapparat zum sozialen Verwaltungsapparat vollziehen müssen. Das hätte der neuen Rolle der Produktivkräfte der so genannten „kapitalistischen Produktionsweise“ real entsprochen.

So ist die anschauungsabhängige Politik eigentlich keinen sozialen Schritt vorangekommen. Die (von mir so genannten) so genannten Raubgewinnler haben ihren Erpressungsapparat lediglich mit brutalsten Mitteln, deren Taktik ein gesunder Menschenverstand kaum zu fassen vermag, den neuen Bedingungen angepasst.

Wie die Eisenfeilspäne an den Polen von Magneten, so hat man die moderne Wirtschaft an alten Seilschaften ausgerichtet. Organisierte Pluralität ist unter diesen Umständen nur eine besondere Form des Totalitarismus.

Deshalb hinkt der oktroyierte politische Krüppel Regierung der natürlichen Entwicklung der sozialen Wirtschaft (jedoch nicht der asozialen) hinterher und behindert den Entwicklungsschritt der rechtschaffenen Gemeinschaft in bisher unberechnetem Maße.

Das Füttern perverser Eliten, auf Grund asozialer Sonderrechte, das ist der Knackpunkt. In einer modernen Gesellschaft haben im Entscheidungsgefüge der Gemeinschaft Lumpeneliten jedoch nichts zu suchen. Diesen Umstand zu vertuschen, das ist Kardinalzwang jeder Raubkultur. Es ist so: Nur wo man an Götter glaubt, werden Schamanen satt.

Alleine der Staatsreichtum, angehäuft durch "solidare" Zwangsabgaben, ermöglichte hier und heute reale soziale Sicherheit. Dafür hat die progressive Wirtschaft alle Voraussetzungen geschaffen. Bei richtiger Verwendung dieses Reichtums könnte man von heute auf morgen sicher und zufrieden leben. Statt dessen werfen uns Reförmelei, Hoffnung, Anschauungsgerangel und Politikohnmacht täglich ins christliche Mittelalter zurück.

Reförmelei hemmt jede Umgestaltung. Wahlhoffnung lähmt akutes Handeln. Glaubensgerangel spaltet die Kräfte. Alle drei blenden zwar als dressurfähige Rosse, gutes Korn kann man mit ihnen jedoch nicht in die Scheuer fahren. Diesem Unsinn ein Ende zu bereiten, das ist heute existentielle Notwehr und soziales Erfordernis für die Gesellschaft zugleich.

Ein Schritt vorwärts - umgestalten - ist angesagt und **nicht drei Schritte zurück**, zu Wirtschaftsknebelung, Glaubensterror und Sozialchaos.

Ein Revolutionsziel muss deshalb eine moderne Gesetzes- und Rechtswelt sein. Starre Gesetze und flexible Wirtschaft beißen einander. Schließlich bestimmen Gesetze den Handlungsspielraum des Fortschritts - wer sie in der Hand hat, hält quasi die Macht in der Hand.

Aber durch diesen Umstand ist Macht auch sensibler geworden. Ihr direkter Einfluss auf die Gemeinschaft ist

nicht mehr nur vom Maximalgewinn der Wirtschaft abhängig. Maximalgewinn erzielt man in der Epoche des Raubprofits vorrangig nicht in oder durch die Produktion lebensnotwendiger Güter (gleich welcher Art), sondern durch einen Multilevelgewinn (gewaltsam eingefahrene Zwangsabgaben von natürlicher Arbeitstätigkeit).

Keine auch noch so profitable, national oder international agierende, progressive Produktion war und ist in der Lage, organisiertem Raubgewinn das Wasser zu reichen. Raubgewinn, in Profitmacherei angelegt, kennt kein Verbrechen am Menschen, zu dem er nicht fähig wäre, um Maximalraub zu sein. Das belegt nicht nur die Gewaltgeschichte, es korrigiert auch unsere Schulvorstellungen über den Machteinfluss am Siedekessel der Gewalt. Macht und Gesetz haben nicht jene in der Hand die den Gemeinschaftstopf füllen (seine rechtmäßigen Besitzer). Macht und Gesetz hat auch nicht der von ihnen widersinniger Weise „gewählte“ Vormund in der Hand. Sie sind im Seilschaftsbesitz „Auserkorener“.

Diese Konstellation produziert mit Notwendigkeit Differenzen zwischen dem fremdorientierten Auftragsapparat Staat und dem naturgemäß selbstorientierten Steuerzahler. Der Apparat, der eigentlich die Gesellschaft im Interesse der Gemeinschaft funktionsfähig halten soll, kann sich dadurch im Rahmen seiner Handlungsfreiheiten zur Elite erheben und zur Selbstversorgung übergehen. Die Entfremdung des gesamten politischen Apparates von den Interessen der Menschen ist die Folge. Doch auch folgendes gehört leider zu unserem Erfahrungsschatz: Die Modernisierung eines Regimes, das einem elitären Gesetzgeber den meisten Nutzen gewährt, ist nicht durch Personenwechsel, sondern nur durch Macht-, respektive Gesetzesveränderung möglich.

Hier kommt uns ein seltsamer Umstand zugute. Das Spinnennetz der Auftragsgewalten des Raubprofits ist hypersensibel geworden. Die Überantwortung der Schmutzarbeit in andere (z. B. weltliche) Hände, wird anfälliger. Das ermöglicht bereits heute dieser absurden und allgegenwärtigen Überantwortungsgewalt durch einfachstes **Zuwendungsversagen** den Hahn abzdrehen. Denn ihre Elemente beleben sich im Wesentlichen am erwirtschafteten Volksreichtum.

Ideologisch, politisch und religiös determinierte Organisationen (und deren wirtschaftliche Ableger), die einen Numerus clausus für Andersdenkende haben, müssen ohne Gnade zur Selbstversorgung gezwungen werden. Ihre offenen und verdeckten Unternehmungen müssen sich ohne Sonderrechte auf dem Markt der freien Konkurrenz bewehren oder vergehen.

Die tatsächliche verfassungsmäßige Gleichbehandlung aller Anschauungsträger ist daher die Voraussetzung für die Entideologisierung der Staatsgewalten und diese wiederum ist Voraussetzung für wirkende Demokratie und deren zwangsläufige Folge: Eine friedfertige Welt.

Die vergangenen Jahre BRD-Geschichte belegen sehr sicher, dass die Dreiteilung der Gewalten nicht gleichzeitig die Politik harmonisch an die Bedürfnisse von Mensch und Wirtschaft anpasst. Im Gegenteil:

Die morbide Gewaltenteilung der kapitalistischen Frühzeit sichert den alten (weitgehend verdeckt agierenden) Gewaltträgern, unter den neuen objektiven ökonomischen Bedingungen, erneut die totalitäre Macht und ihre expansive Bekehrungsmanie. Was dem uralten Prinzip *Divide et impera* entgegenkommt, erhält für diese Machttaktik ein skurriles Gepräge.

Einem Schmied gleich, der aus Kupfer nur verschiedene Formen treibt, formen Raubkulturen zur Verschleierung ihrer menschenfeindlichen „Verschwörungen“ scheinbar verschiedene philanthropische Gebilde. Die heuchlerische Zuneigung zu jeder auftauchenden **Desordrekraft** (Verwirrungskraft) ist ein äußeres Kennzeichen moderner Taktik des Raubgewinns.

Was fällt bei allem auf? **Raubgewinn predigt plurale Praxis, lebt sie aber nicht selbst.** Dogmen, Hierarchie, soldatische Disziplin, Kadavergehorsam, Obedienz und gestrenge Zensur sind Elixier seiner „Erfolge“. In praxi ist das an vielerlei Zeichen, jedoch besonders an der inneren Struktur und Eigengerichtsbarkeit der Kirchen, abzulesen. So stehen der vermeintlichen Meinungsfreiheit in allen Staaten des Okzident, wo sie angeblich praktiziert werden darf, monopolisierte christliche Massenmanipulation, ein jederzeit anwendbares, christlich determiniertes Gewaltrecht und handlungsbereite Gewaltapparate (die ihre Legitimation zum belialen Einsatz aus angeborenem Recht herleiten) gegenüber. Die innere und Führungsstruktur der Kirchen ist eine totalitäre Diktatur. Das Erkennen dieser Wasser-Wein Spaltung ist ein gutes Brennglas für einen scharfen Blick auf die Gesamtqualität der Raubkulturen. Nur Dogmen und die dazugehörige, der Masse aufgenötigte, Demut verhelfen vermutlich real psychisch defekten Personen zu künstlicher, besonders politischer und religiöser, Geltung.

Ein Mann mit gestörtem Selbstwert muss z.B. eine tiefe Beziehung zu einer Lehre haben, die ihn zum Herren über die Frau und die Familie erhebt oder ihm alberne Armbindenautorität gegenüber dem Umfeld einräumt. So ein psychisch defektes Individuum wird durch „gehobenen Posten“ oder „edle Herkunft“ nicht geheilt, son-

dem gefährlich, weil es auch in seiner Nähe nur Kranke positioniert (Die Inquisition ist dann beispielsweise ihr Produkt). Sich für besser zu halten als die Allgemeinheit, glauben auserwählter zu sein als der Tätige neben sich, diese Haltung kann in einer objektiv auf Arbeitsteilung beruhenden Welt nur einen praktischen Hintergrund haben: Diese Elemente haben sich aus dem Arbeitsteilungsprozess ausgegliedert und, genau besehen, Stand, Besitz und Sonderrechte gewaltsam vom Reichtum der Gesellschaft abgepresst. Erhöhter Rang, Namen und Besitz entspringen daher meist der Tatsache, Sold für Gewaltakte gegenüber dem arbeitenden Volk zu sein.

Mit dieser Lupe müssen wir auch die „Parteienvielfalt“ ansehen, die in Wahrheit nur die Intussuszeption (Einlagerung von neuen Strukturen zwischen bereits bestehende) in eine bestehende Diktatur darstellt. Vasallen-Parteien müssen daher de facto hinter der sozial-ökonomischen Entwicklung zurückbleiben, weil ihr objektives Interesse im System der Gesellschaft in keinem Fall die solidare Gesellschaftsentwicklung, sondern korrupter Eigenerhalt der Sonderrechte elitärer Führungen ist.

So verummumt sind Bittstellerparteien und Bittstellerbewegungen der Raubkultur stets willkommene, instrumentalisierbare **Desordre-Elemente**. Diesen Instrumentalcharakter haben z.B. objektiv alle institutionalisierten Denk-, Glaubens- oder Parteiapparate, die nicht unmittelbar auf direkte Selbstbestimmung, also auf wirksame Demokratie, abstellen. Die „Köpfe“ dieser Organisationen und Bewegungen und bezahlte Lehrkörper beäugen daher ein Allgemeines Entscheidungsrecht nicht vorsichtig, weil sie so klug oder weise für die Menschen tätig sind und eine Gefahr für die Allgemeinheit wittern, sondern weil es ihrem Radfahrerdasein an den Kragen geht.

Für **Desordre-Vereinigungen** ist es demnach völlig gleich, was die einzelnen Mitglieder einer Bewegung wollen, wichtig ist, dass die Vereinigung nicht anders kann, als des Hausherrn Diener zu sein. Herkunft, Entwicklung und pekuniäre Staatsanbindung aller relevanten Parteien der westlichen Welt belegen also die Existenz einer verdeckten gemeinsamen Nabelschnur. **Desordrebewegungen sind ausnahmslos systemstabilisierende Zweckbewegungen.** Als solche haben sie von Standpunkt der Macht die Aufgabe erfolglose Verwirrung zu stiften, die nie vom Erfolg gekrönt sein kann: Opposition wird für **Sisyphusaktivitäten** begeistert. Progressive soziale Veränderungen sind daher niemals durch ideologischen oder religiösen Machtwechsel möglich, sondern nur durch rebellisches, erbarmungsloses Austrocknen des Sumpfes der Sonderrechte, durch das Zerschmettern der alten, elitären Gesetzgebungsgewalt. Das moderne Gemeinwesen braucht eine zeitgemäße Gewaltenteilung, eine Sicherung gegen „regiert werden“. Ich vergleiche den Zustand mit einer Eisenbahn, die im Kreis fährt. Wir lümmeln in den Waggons, halten aus ihren Fenstern hin und wieder skandierend Plakate, wählen alle Jubeljahre Lockführer und Kondukteur und hoffen, dadurch die betrübliche Lage in den muffigen Abteilen zu ändern. Um Erfolg haben zu können, müssten aber vier Dinge gelingen. Man müsste die Strecke legen, die Waggons einrichten, die Haltepunkte bestimmen und verlogenes Personal sofort davon jagen können. Solange man an klapprigen Wagen werkelt, brav Lockführer wählt und Gleise liegen, kann sich am Rundkurs nichts ändern. Reformen bleiben unter selbtherrlichen Funktionalmechanismen nur Kontenfüller speichelleckender Obrigkeit und Betäubungsmittel für die Untertanen.

Zurück zur Situation im eigenen Land. Das war meine Grundaussage: In der Bundesrepublik Deutschland ist alles vorhanden, was wir für ein sicheres und zufriedenes Leben brauchen. Sicher und zufrieden zu leben, das ist der Sinn des Daseins und Ausdruck menschlicher Entwicklung. Der objektive Zweck ist die ständig bessere Befriedigung der menschlichen Bedürfnisse, die im gesellschaftlichen Arbeitsprozess permanent wachsen - aber nicht dienen, opfern und huldigen. Vorbedingungen für ein sicheres und zufriedenes Leben aller rechtschaffenen Gesellschaftsmitglieder sind weiter nichts, als ► eine hochleistungsfähige Wirtschaft, ► eine gut funktionierende Infrastruktur, ► ein wirksamer Organisationsapparat und ► ein gemeinschaftsfähiger Mensch. Das alles hat Deutschland vorzuweisen. Wir könnten also tatsächlich, gewissermaßen von heute auf morgen, die sozialen Probleme lösen.

Die herrschenden Gesetze sind jedoch in ihrem Wesen auf Gewinnsicherung des Raubprofits ausgerichtet. In ihren Blickwinkel gerät der arbeitende Mensch nur, wenn der Raub gefährdet wird. Die Jahrhunderte währende ökonomische Unterdrückung der Arbeitswelt unter die Interessen der Raubkulturen weist aber, wie bereits angedeutet, zunehmend eine Schwachstelle auf. Raubkulturen knüpfen sich ihren eigenen Strick. Ihr Fallstrick ist Produkt ihrer intriganten und menschenfeindlichen Machtmethodik, der Teile-und-herrsche-Dekadenz.

Raubmacht beschmutzt sich die Finger seit langem nicht selbst. Teilen und herrschen mit künstlich erhöhter, gekaufter Überantwortungsclique ist effektiver, fordert aber einen brillanten Überwachungsapparat. Dieser Apparat ist unter anderem der Staat, mit all seinen für- und gegeneinander laufenden Rädern im Uhrwerk.

Das Plus der **Überantwortungsgewalt** ist zugleich ihr Minus. Überantwortungsgewalt ist immer korrupt. Ferngesteuerte Macht ist Macht, die von der Fernbedienung und der Figur die sie bedient abhängig ist. Desto mehr Kaufaufmerksamkeit bringt eine Raubkultur den politischen Elementen entgegen, die für sie gewalttätig sein sollen (das muss und darf den Personen nicht direkt bewusst sein). So entstammen alle willfähigen Handlanger der Raubkultur auf diese oder jene Weise einer künstlichen Elitezucht. Ihre Gelingen verdankt sie asozialen Sonderrechten. Erbrecht, Pensionsrecht, Titelrecht, Sonderbesteuerung, soziale Sicherheit - das sind einige wenige Sonderrechte, die Volk und Aufpasser voneinander unterscheiden. Ihre hauptsächlichsten Wirkungsfelder in der modernen weltlichen Welt sind legislative, exekutive und judikative parlamentarische Gewalt.

Die Wiege der Korruption heißt Loyalität. Ein Mensch wird bereits dadurch korrupt, dass er sein Fell für Treue verkauft. Die Erkenntnis dieser Sachlagen auferlegt eine Überarbeitung herkömmlicher Auffassungen von Herr und Knecht, von Unterdrücker und Unterdrücktem, ja von der Klassentheorie überhaupt, hinter deren Verwirrspielen sich Raubkulturen händereibend verstecken.

So entmutigend für jeden Fortschrittsgedanken das Wissen um eine derartig koordinierte Hinterhaltsmacht auch sein mag, so aufmunternd kommt die Tatsache einher, dass ihre „Handlanger-Teilgewalten“ (als System) eine relative Eigendynamik entwickeln und daher zu jeder Zeit (als Machtelement) auch für jeden x-beliebigen anderen Gesetzgeber handlungsfähig sein können. Dem Korruptierten ist es gleich wer ihn korrumpiert. Gut dotierte Loyalität wird zur latenten Gefahr für jeden Auftraggeber, da Machtwechsel nur Kokardenwechsel fordert.

Zurzeit verbietet uns die konservative Gewaltenteilung das Entscheidungs- oder Mitspracherecht auf allen wichtigen Gebieten unseres Lebens. Sie konserviert damit Machtbefugnisse, wo sie heute nicht mehr hingehören. Sie gehören eigentlich nicht mehr in unsere Welt, weil die Leistungsfähigkeit der modernen Industrie und damit der kollektiv produzierte, unermessliche Gemeinschaftsreichtum (und natürlich auch der moderne, nach Freizügigkeit strebende Mensch) förmlich nach einer neuen, humanen Gewaltenteilung schreien.

Mehr und mehr wird die Entscheidungsbefugnis kompetenter Wähler zu wichtigsten Fragen der Gemeinschaft die wichtigste Grundvoraussetzung für eine flexible, fortschrittliche Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik und einzige Sicherheitsgarantie für die Menschen überhaupt.

Wichtige Entscheidungen der Staatsverwaltung müssen deshalb vorrangig in die Hände derer gelegt werden, die den gesellschaftlichen Reichtum erwirtschaften. Das Plädoyer spricht hier das Volksinteresse an Sicherheit. Es wird geprägt von der gesellschaftlichen Reifestufe der arbeitsteiligen Produktion, mit ihrem gesetzmäßigen Nutzeffekt, mit immer weniger Zeitaufwand immer mehr zu produzieren. Die ständig bessere Befriedigung der wachsenden Bedürfnisse ist die logische Folge. Entscheidungsgewalt in den Händen der Handlanger einer Raubkultur ist und bleibt tödliches Risiko für jede Gemeinschaft. Das Revolutionieren der Entscheidungsebenen der Gesellschaft ist daher der einzige Schutz der Völker vor Kriegshysterie und Weltherrschaftsplänen. Diese Revolution besteht nun gerade nicht darin, dem einen Rechtschaffenen zu nehmen, um dem anderen zu geben. Sie muss nur sicherstellen, dass Gemeinschaftsmittel ausschließlich soziale Verwendung finden.

Ihre praktische Legitimation erhält diese Revolution auch dadurch, dass der gesellschaftliche Gemeinschaftsbesitz im Wesentlichen durch Zwangsabgaben angehäuft wird, die gesellschaftlich notwendiger Arbeit entstammen.

Der eigentliche Zweck von Abgaben an das Gemeinwesen darf nicht mehr die Fütterung von „Kirche und König“, sondern nur noch die Lösung wichtiger, gesamtgesellschaftlicher Aufgaben sein. Das setzt den Abschied vom Egalitätsgespinnne sowie von gewohnheitsrechtlicher Bevorteilung der Lumpeneliten voraus.

Eine derartige Revolution fordert keine Menschenopfer, wenn die vernünftige Gemeinschaft geschlossen Front gegen die Raubkultur macht und das Ende der Politikohnmacht des Volkes praktiziert. Sie kennt keine Koppelschlösser mit dem Schlachtruf: "Für Gott und Vaterland!". Ihr Slogan ist: "Für dich und mich!". Eine derartige Volkserhebung würde keine Köpfe kosten, wenn dem Volk zur Seite steht, was zum Volk gehört. Als existentielle Notwehr gegenüber einer Jahrhunderte rücksichtslos hausenden Raubkultur fordert diese Umwälzung nur Entschlusskraft und gemeinsames Handeln. Denn, wie gesagt, alles was wir für die Lösung der wichtigsten Probleme in unserem (noch lange nicht eigenem) Lande brauchen, ist in Hülle und Fülle vorhanden. Jeden Leichtsinn, der am alten Zopf der Opferpflicht für Ideen hängt, sollten wir an seine kannibalische Ader erinnern. Denn alle angeblich noch so notwendigen Opfer-Kämpfe haben am Ende ihre eigenen Kinder geschlachtet, weil der Metzger zugleich sein bester Konsument und zuvor der Viehtreiber war. Es ist also an der Zeit, das eigene Geschick auch in die eigenen Hände zu nehmen. Wenn, wie gesagt, ein Volk von seinem realen Arbeitseinkommen fast drei Viertel irgendwohin abliefern, ohne auf die

Verwendung dieser Mittel Einfluss zu haben, dann ist es weder dumm noch feige, sondern einfach nur falsch erzogen. Dass der satten Elite aller politischen Richtungen mein Aufbegehren zuwider ist, verwundert nicht. Wendet sich das Blatt, wenden sich auch ihre Zuwendungen. Man kann also von keiner Korruptionsebene Verstärkung für eine Wende der Gesetzgebungsgewalt erwarten. Dieser Umbruch muss gegen ihren Willen erzwungen werden. Wenn uns das Leben lieb ist, dann ist der Übergang von einem regierenden Vormund Auftragsstaat zum Verwaltungsorgan Staat unumgänglich. Von „erzwingen“ neuer Verhältnisse rede ich, weil die alte Macht einen Gewaltapparat bereithält. Gewaltapparate werden für Dienen bezahlt. Es ist mir also klar, dass mächtige Feinde dagegen predigen und prügeln werden.

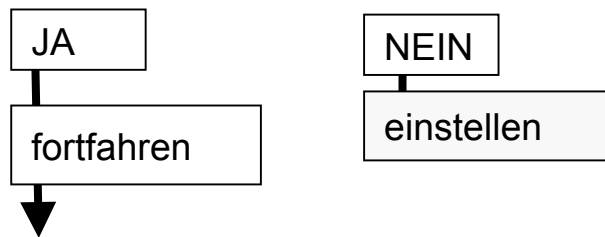
Der Gedanke erfordert noch einen Fingerzeig:

Schlagen sich nationale Organe meist auf die Seite des Volkes, so können wir mit einer derartigen Haltung einer entfremdeten, in der Ferne operierenden Zentralverwaltung und Zentraltruppe nicht rechnen. Anonyme Einheiten haben keine soziale Heimat. Sie agieren blindlings auf Befehl, kennen kein Verantwortungsgefühl, keine Ressentiments. Die französische Fremdenlegion lieferte genug Belege, die US-Army setzt noch eins drauf.

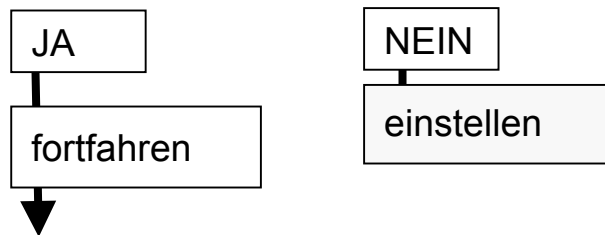
Wenn ich also von einer friedlichen Revolution spreche, dann vergesse ich unter keinen Umständen die bis an die Zähne bewaffneten, zum Morden legitimierten, weltweit dislozierten Streitmächte unter dem Kommando von Raubkulturen. Wer Massen mobilisieren will, hat daher die Pflicht zum Mut zur Wahrheit und zur Kräfteanalyse. Politik für den Menschen beginnt mit seiner Achtung – ganz besonders mit der Achtung der Menschen, die für einen sozialen Kampf bereit stehen und bereit sind.

Erfolgscheck vor dem Kampf

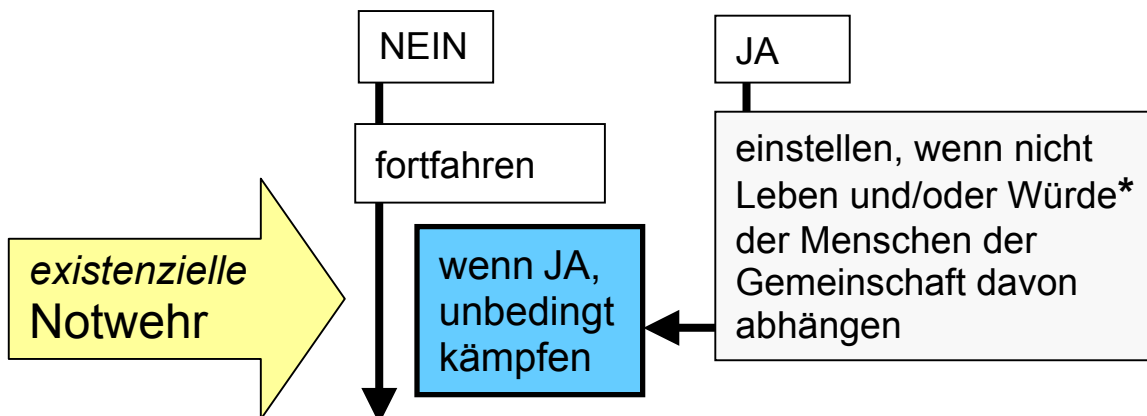
1. Frage: Sind die Veränderungen notwendig?



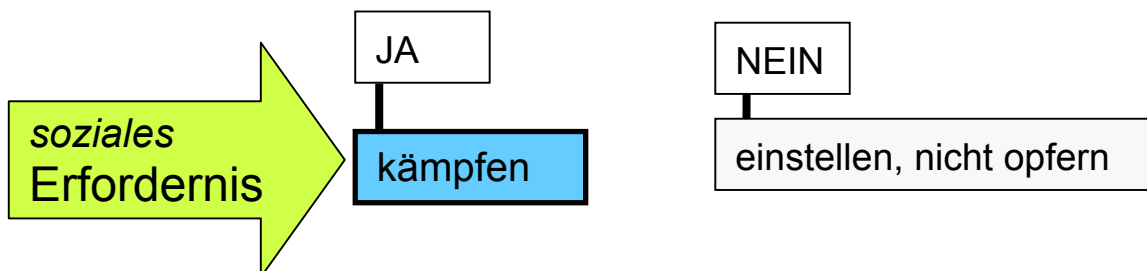
2. Frage: Sind die Mittel zur Lösung da?



3. Frage: Gefährdet man Unbeteiligte?



4. Frage: Wird der Erfolg zu Lebzeiten wirksam?



* Dazu zähle ich nicht den Kampf um irgendeine Art von vermeintlich wichtiger Grundüberzeugung oder religiösen Glaubens (*man sollte ernsthaft nach einer in der Praxis brauchbaren Definition des zweckentstellten Begriffs „Würde“ suchen*). [s. Nachtrag, S. 208]

Das Abwägen dieser Fragen kann vor blutigen Niederlagen schützen und verhindern, dass notwendige revolutionäre Aktionen in korruptem Aktionismus versacken, der sich letztendlich immer gegen seine Akteure wendet.

Ein Staat sollte fast wie eine Bausparkasse sein. Die Menschen, die in ihn etwas einlegen, sei es Arbeitskraft, Gut oder Geld, haben das Recht, von der gesellschaftlichen Spargbüchse gesellschaftlichen Nutzen einzufordern. Was der Gesellschaft zum Nutzen gereicht, kann aber nur die Gesellschaft selbst entscheiden. Entscheiden es Teile von ihr oder gar „Elite“, werden die Entscheidungen in letzter Konsequenz auch zum Nutzen dieser ausfallen.

Lassen Sie mich heute die Vorlesung bitte mit einem Axiom beenden:

**Wenn der Mensch eine Idee hat,
um sein Leben zu erhalten,
dann ist das gut.**

**Wenn der Mensch leben soll,
um eine Idee zu erhalten,
dann ist das ein Verbrechen.**

Dieser Gedanke hat erkenntnistheoretischen Wert, weil: Mit der Rückkehr der Macht der Kirchen in die Länder des Ostens kam die Macht der Lumpeneliten zurück. Organisierter Glaube zeigt sich historisch als Ziehmutter des Unter-und-Obertanen-Verbrechens am schaffenden Menschen. **Religion ist Volksverhetzung** par excellence, Verhetzung im Interesse anmaßender Seilschaften.

7. März 2000, Ende der 2. Vorlesung

3. Vorlesung

Das Allgemeine Entscheidungsrecht

Heute wollen wir uns mit dem wohl wichtigsten sozialen Handwerkzeug der Kompetenzdemokratie beschäftigen, mit dem gattungsbedingt existierenden Mitspracherecht, dem Allgemeinen Entscheidungsrecht (kurz AER).

Dazu nehmen wir erst einmal einen kurzen Exkurs in die Geschichte. Denn es gab und gibt bislang ungezählte gedankliche und praktische Versuche, Gerechtigkeit zu produzieren. Wenige wurden wahrscheinlich überliefert.

Stellen wir zuerst drei Dinge fest:

1. Alle „großen“ Kriege und Kämpfe der uns bekannten Weltgeschichte waren Kämpfe um politökonomische Machtpositionen unter den Fahnen von Anschauungsunternehmungen. Der Status quo der Machtverhältnisse ist ausschließlich Ergebnis dieser Gewalt.
2. Es gibt zurzeit keinen bedeutsamen Land-, Territorial- oder Anschauungs-Besitz, nebst Besitz dazugehöriger Hierarchien, der nicht dem Unrecht elitärer Gewalt entspringt und nicht mit Blut anderer getränkt ist.
3. Keine Ideologie oder Religion hat sich auf Grund ihrer humanen Qualität verbreitet. Ihre territorialen Einflussbereiche widerspiegeln zum jeweiligen Zeitpunkt ausschließlich rigorose Siegegewart.

Diese drei Feststellungen erklären, warum wissenschaftliche Gesellschaftsanalyse nach wie vor so schwer ist. Denn diese Kräfte haben durch ihre Jahrhunderte währende Totalitäre der Nachwelt im Wesentlichen nur überlassen, was für sie überlieferungswert schien.

Die im Tross der Weltherrschaftsposaunen mitgeschleppte Philosophie- und Geschichtsschreibung ist daher durch angebliche Zeitzeugnisse weit weniger wissenschaftlich hinterlegt, als wir annehmen dürfen.

Im Gegensatz zu vielen Erkenntnissen in den Naturwissenschaften, kann die Geschichtsschreibung im Wesentlichen nur als Mittel zum Zweck, als Mittel zur Demutserziehung, als Sieger-Ideologie, als Sieger-Sicht qualifiziert werden. Ihre unheilige Aufgabe ist Legitimation eroberter Machtpositionen. Die bisherige Geschichtssicht ist also von einer Wissenschaft genauso weit entfernt wie z. B. jedwede „Religionswissenschaft“.

Diese nüchternen Aussagen musste ich an den Anfang der Gedanken zum Allgemeinen Entscheidungsrecht stellen, weil wir nur daraus Hintergrund und Notwendigkeit einer Veränderung des Machtpotentials und der dafür zweckmäßigen Aktivitäten ableiten können. Begeben wir uns nun auf einen kurzen Geschichtsausflug.

Als zum Beispiel die Abscheulichkeit des geistlich-weltlichen Klüngels Ende des 18. Jahrhunderts, besonders in seinen peripheren Machtgebieten, nur noch einen sozial-politischen Trümmerhaufen hinterlassen hatte, der barbarischen Zwangs-Christianisierung der halben Welt bis dahin mutmaßlich rund anderthalb Milliarden Menschen zum Opfer gefallen waren, da brach das Volk in Frankreich verzweifelt zu neuen Ufern auf. Ideen zur Weltveränderung schossen wie Pilze aus dem Boden. Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit blendeten als Kampfflosungen gegen die Kirchen und ihre Auftragsmonarchien. Man glaubte sich sicher und dachte laut.

Die Vielfalt der Visionen gab auch Anlass zur Prüfung ihrer Tauglichkeit. Deshalb rief Jacques Roux, einer der

interessantesten theoretischen Praktiker der Pariser Kommune (vordem Vikar der Kirche Saint-Nicolas-des-Champs zu Paris, im Jahre 1792 Gründer der „Enragés“, „Die Wütenden“), in seinem „Manifest der Zornigen“, das er am 25. Juni 1793 der französischen Nationalversammlung vortrug, den Anwesenden zu (ich zitiere):

*„Die Freiheit ist ein leerer Wahn,
solange eine Menschenklasse
die andere ungestraft aushungern kann.
Die Gleichheit ist ein leerer Wahn,
solange der Reiche mit dem Monopol
das Recht über Leben und Tod
seiner Mitmenschen ausübt.
Die Republik ist ein leerer Wahn,
solange Tag für Tag
die Konterrevolution am Werk ist,
mit Warenpreisen,
die drei Viertel der Bürger
nur unter Tränen aufbringen können.“*

Und Roux fragt weiter:

*„Was denn!
Soll das Eigentum der Gauner
unverletzlicher sein als das Menschenleben?“*

Jacques Roux eicht auch die Waage politischer Prinzipien, indem er erkennt:

*„Man darf sich nicht scheuen,
dem Heil des Volkes,
dem obersten Gesetz,
politische Grundsätze zu opfern.“*

Was haben derartige Volksaufstände denn nun tatsächlich, mit unserem Zeitabstand betrachtet, für ihre Aktivisten eingebracht? Das Fazit der Pariser Kommune gibt

den Ansatz für die Antwort: Die Denker und Führer der Pariser Kommune sind allesamt gemeuchelt - und mit ihnen über zwanzigtausend Kommunarden, von eifrigen Christen gekreuzigt, an den Zufahrtsstraßen zu Paris.

Ein weiteres Ergebnis: Unter den objektiven neuen wirtschaftlichen Vorzeichen kam den alten Auftraggebern der Gewalt die parlamentarische Demokratie als probates Mittel zur Anpassung an die neue Lage und zur Sicherung ihrer Pfründe sehr gelegen. Sie waren nicht verschwunden, sondern stärker denn je. Umschichtungen wurden vorgenommen, neue Vasallenstrukturen geschmiedet und legitimiert. Die Konkordatspraxis wurde belebt. Was beinahe aus der Hand geglitten, bekam man mit modernisierter Elite-Zucht wieder in den Griff.

Durch die Scheindemokratie gelang eine geschickte Verschleierung der tatsächlichen Verteilungsverhältnisse von Macht, Besitz und Gewalt. Es galt nur noch, dieses Mittel richtig handhaben zu lernen. An den wesentlichen Gewaltverhältnissen hatte alles kaum gerüttelt.

Wie Adam und Eva erkannten, dass sie nackt waren, erkannten die Kirchen ihr modernes Werkzeug zum Machterhalt: Die parlamentarische Wirrwarr-Demokratie.

Die Aufpasserdemokratie macht Auftragsgewalt tatsächlich noch undurchsichtiger, manövrierfähiger und krisensicherer, als es alle bisherigen weltlichen Auftragsysteme je waren.

Jeder Monarch, jeder Adelsmann, einmal auf den Erbthron gehoben, barg in sich die Gefahr undankbaren Neids. Gegenseitige Machtkämpfe waren die Folge. Jüdische Herrenrassenideologie, Ränke und christianische Feldzüge formierten sich so zu den Verwirrspielen, deren Summe wir heute Geschichte nennen. Die geschriebene

Geschichte ist deshalb keine „Geschichte von Klassenkämpfen“, sondern Lügenmär religiöser Raubdiktaturen, in deren Machtbereich Rechtschaffene nur dann interessant werden, wenn sie eigenwillig und somit nicht zum Opfern bereit sind. - Demütige lockt „Gottes“ Volksverhetzung überall hin.

Das total Verrückte an dieser Erscheinung ist, dass die Menschenmassen, ohne nachzudenken, in permanenter Folge, trotz schlimmster Erfahrungen, entgegen ihres Urinstinkts, ihr Leben für elitäre Interessen zu Markte tragen.

Um das zu erreichen, braucht man einen allgegenwärtigen Manipulator, eine Manege, in der die Menschen wie Schafe umhergetrieben werden, weil kein Wesen sein Leben für etwas opfert, wovon es real nichts hat.

**Die Voraussetzung
für fremdorientiertes Denken und Handeln
ist eine totale Interessenverzerrung.**

Die Dressur zum Melk- und Schlachtvieh erfordert also die Grundgehirnwäsche der Masse, mit der man am wirkungsvollsten im Kleinkind- und Jugendstadium beginnt. Die danach permanent aufgenötigte unterschwellige religiös-staatliche Programmierung rückt drei Praktiken in den Vordergrund. Man hämmert ins Unterbewusstsein

- ▶ die glorifizierte Zukunft der Herde bei Pflichterfüllung,
- ▶ verängstigt vor einer imaginären Macht und
- ▶ konstruiert einen scheinlogischen Feind.

Diese Tricks treiben das Einzelwesen erfolgreich dem Schafskreis zu. Das zeigt sich eindrucksvoll an der Geschichte des deutschen Nationalstaates. Innerhalb eines knappen Jahrhunderts ist ein und dasselbe Volk mindestens einem halben Dutzend verschiedener Schlachtrufe in Selbstvernichtung aufgesessen - und hat offensicht-

lich daraus nichts gelernt. Begriffe (Werte) die keinen satt machen, keinem zum Nutzen gereichen, ergriffen und ergreifen absurder Weise immer wieder die Herzen. Ihr Taufbecken ist die Sorgenproduktion. Mit ihr ist gut Handeln, weil politische Wut meist sozialen Zwängen entspringt und soziale Zwänge gut zu organisieren sind.

Den Grad der dabei erreichten Massenmanipulationen kann man, als Grad der Bereitschaft für Fremdes zu opfern und gestützt auf die Empirie, wie folgt ausloten:

**Eine Idee
verführt zu blinder Gewaltbereitschaft,
wenn sie ihrem Verfechter
einen wesentlichen Vorteil verspricht.**

Je mehr Vorteil, desto mehr Gewaltbereitschaft. Daher ist typisch, dass unmittelbar vor geplanten Kreuzzügen soziale Probleme aufgetürmt und angeheizt werden. Um ein Achtzig-Millionen-Volk, wie das deutsche, schließlich dahin zu bringen, dass es sogar in einem halben Jahrhundert für ständig wechselnde Vaterländer mehr als zehn Millionen Menschenleben opfert, muss man es verdammt gut dressieren - und nach jedem organisierten Blutbad davon abhalten, nach den wahren Drahtziehern und Nutznießern zu suchen. Ein wichtiges probates Mittel moralischer und politischer Massendeformierung ist der Psychoterror einer Zentralpropaganda. Seit dem vierten Jahrhundert unserer Zeitrechnung wird diese im Okzident, und zwar ohne nennenswerte Unterbrechung, vom totalitären Christianismus geprägt. Um ein eigentlich vernunftbegabtes Wesen permanent auszunehmen und ihm letztendlich sogar seinen T o d a l s V o r t e i l vorzugaukeln, muss man es zum stolzen Herdenvieh machen, das glaubt, ohne die Herde nichts wert zu sein.

Das ist nicht ganz einfach. Für so ein Verbiegen sind richtige Anstrengungen nötig. Denn man darf dem Individuum während der Dressur keine Zeit lassen, sich auf sein Wesen zu besinnen. Ein auf sein Leben fixierter Mensch wäre viel zu stark und viel zu klug, bedingungslos zu opfern. So können wir festhalten: Demütige sind begeisterte Gardekürassiere.

Und der Deutsche ist ein guter Gardekürassier. Kanzel-dressiert seit Jahrhunderten, ist er lerngehemmt. Sein Hang zum Heldenidiotismus entspringt der Psychose vom sündigen Menschen. Eine wissenschaftliche Weltbetrachtung tut ihm weh. Autoritätsbelege und Wiederkäuen sind seine liebste Geschichtskosmetik. Kirche, Krieg und Bier, das sind der Deutschen Zier. Schon Karl der Große lobte Mitte des 8. Jahrhunderts der Germanen Streitbarkeit für Kirche und Reich. Vom Lob noch ausgenommen, die widerständelnden Sachsen (ganz grober Territorialverweis: damals ansässig etwa nördlich von Warburg zwischen westl. Staatsgrenze und Elbe).

Rund 1000 Jahre christliches schlachten und geschlachtet werden sind aber dem deutschen Geist nicht genug Praxis. Das ist ihm nicht einmal wert, durchdacht zu werden, weil er sich im Besitz der drei göttlichen Tugenden wähnt: Glauben, Dienen, Hoffen.

Selbst die neuzeitlichen umfangreichen Erfahrungen mit windabhängigen „gewählten Volksvertretern“ (von »gottbegnadeter Elite« bei Aufwind bis zu »nur Befehlsempfänger« bei Abwind), mit ständigem Sozialabbau und zunehmendem Kriegsgeheul, können den Deutschen nicht davon abhalten, wie benebelt von Demokratie, Rechtsstaat und Politik- und Gottvertrauen zu faseln. Nimmt er sich die Zeit zum philosophieren, ist das stets

mit Rückblenden auf Geschehnisse und Personen verbunden, deren Aura legitim und unverfänglich ist.

**Das ist des Deutschen biedere Dialektik:
Er schwärmt vom demokratischen Rechtsstaat
und stellt in gleichem Atemzuge fest,
dass man nichts machen kann.**

Dabei hätten wir es verdammt einfach. Unsere Erfahrungen haben das Füllhorn der Enttäuschungen doch bis zum Rande gehäuft. Alle Versprechungen nach einem besseren Leben durch Religions- und Ideologieträger sind doch in Deutschland besonders einträchtig gescheitert. Obwohl das System von Kapital und Kirche nach den Desastern der Weltkriege in der BRD nicht angetastet wurde, also im Wesen die gleichen Elemente manipulieren und profitieren, glaubt der deutsche Michel an ihre humane Wandlung, hegt Hoffnung auf guten Ausgang der Sache. Kein Wunder, dass sich das Demokratie- und Patriotengeheul wie zuvor in „begründetem“ Militarismus, „begründetem“ Sozialabbau, in „begründeter“ Elitepraxis, „begründetem“ Handlungszwang und „begründetem“ Schlachtruf verpackt. Verpackungskünstler verhüllen hinter asozialen Soziallosungen geschickt ihre Karrierepest. Verhilft man diesen gescheiterten Krakeelern ins Parlament oder auf Podeste, und nimmt man ihnen nicht den Freibrief zu mobilisieren und Entscheidungen über das Volk zu treffen, dann darf man sich nicht wundern, wenn mit der rechtschaffenen Masse Hasard gespielt wird. Wer sich beispielsweise einmal die Mühe macht, die mutmaßlichen Nutznießer der Geschichte aufzuspüren, der kommt zu verdammt interessanten Ergebnissen. Man nehme sich einfach die Zeit und erstelle eine Liste. Darin führe man alle bekannten möglichen Tatbeteiligten der Missgeschichte auf, also z.B. Arbeiter,

Bauern, Geistesschaffende, Parteigänger aller Couleur, die Linken und die Kommunisten, die Rechten und die Nazis, den Soldaten und den General, Hausfrau, Bankier und Mittelstand, Künstler, Lehrer, Pfaffen, Geheimdienstler und alles, was einem so einfällt. Diese qualifiziere man dann (wie in der Klippschule) nach der mutmaßlichen Schwere ihrer Blessuren oder Gewinne. Die Erkenntnis aus der „Blessuren-Elle“ ist erfrischend.

„Blessuren-Elle“
vom politischen Ereignis X

Beteiligte/ Blessuren	Gewinne				Verluste		
	groß	gering	0	gering	groß
	+3	+2	+1	0	-1	-2	-3
Arbeiter							
Bauern							
Geistesschaffende							
Mitglieder der XYZ-Partei							
Soldaten							
Generäle							
Hausfrauen							
Großindustrie							
Banken							
Versicherungen							
Mittelstand							
Pfarrer							
Geheimdienste							
Gläubige							
Ungläubige							
arme Christen							
reiche Christen							
arme Juden							
reiche Juden							
ev. Kirche							
kath. Kirche							
und so weiter und so fort							

Nun fragt man sicher, was das alles mit dem Entscheidungsrecht zu tun habe? Nun, was ich hier anführte, das waren nur winzige Verweise auf die Ohnmacht der Menschen gegenüber den organisierten politischen und damit ferngesteuerten Zerstörungsprozessen. Eines haben alle bisherigen Schlachtgetümmel jedoch gemeinsam: Das Volk hat diese Kämpfe nie gewollt und hatte auf deren Ausführung noch nie geringsten Einfluss. Daraus schlussfolgert eindeutig: Wem Gewalt (in Form von Gefahr für Leib und Leben) eine Entscheidung versagt oder aufnötigt, dem kann für die Folgen seiner Handlung keine Verantwortung auferlegt werden. Erst recht nicht, wenn das herrschende Gesetz, die herrschende Moral und die herrschende Erziehung Andershandeln oder Andersdenken missbilligen oder unter Strafe stellen und Dazugehörigkeit sowie Engagement belohnen.

Stellen wir uns doch einfach einmal vor, dass uns ein Marschbefehl heute erneut in einen totalen Krieg treibt. Ist das nach dem hanebüchernen Umgang mit dem Grundgesetz, den zunehmenden Kampfeinsätzen der NATO und der devoten Haltung zur US-amerikanischen Weltgendarmenrolle so unvorstellbar? Die Ausnahme-gesetze für „Krisensituationen“, als Recht zur Niederhaltung von Andersdenkenden, stehen doch seit 1968 in der BRD bereit - und gelten heute für ganz Deutschland. Wer kennt eigentlich die mächtigen Befugnisse dieser Gesetze? Greift ein Bundestag nach dieser Waffe, dann ist nichts mehr mit angeblicher Demokratie, dann zeigt sich die Diktatur offen. Dann ist Schluss mit lustig!

Also: Welches Mittel hätten wir (ich meine damit die rechtschaffenen Bürger) heute in der Bundesrepublik oder in Europa, uns einem erneuten Befehl zum Völkermord zu widersetzen, ohne an die Wand oder den Pran-

ger gestellt zu werden? Welche Quellen hätten wir, um die Wahrheit und die Rechtmäßigkeit dieses Befehls zu prüfen, welche Mittel, um unserem Willen Nachdruck zu verleihen? Wo stünde ein s t a r k e r Helfer gegen den Krieg? Na, da wird einem doch ein wenig mulmig im Magen. Oder? Zumal hoffentlich jeder Kriegsdienstverweigerer der BRD weiß, dass er einer scheinheiligen Narrenposse aufgesessen wird.

Außerdem: Ein Krieg kommt ja nicht, wie man jeder Nachkriegsgeneration einredet. Er bricht auch nicht aus, weil da plötzlich ein größenwahnsinniger Kasper auftaucht. Wir wissen zu genau: Es dreht sich bei allen wichtigen historischen Ereignissen um gut organisierte und langfristig geplante Aktionen - und das besonders bei Kriegsattacken. Wir wissen das heute sogar mit absoluter Sicherheit. An der gegenwärtigen Weltbrandsituation basteln Jerusalem und Vatikan seit Jahrzehnten. Franklin Delano Roosevelt soll einmal gesagt haben: „In der Politik geschieht nichts zufällig. Wenn etwas geschieht, kann man sicher sein, dass es auf diese Weise geplant war.“ Das merken wir uns gut.

Wenn man Einfluss auf die Geschicke seines Lebens haben möchten, dann muss man also die Planer und Drahtzieher aufspüren und nicht zu übereilig verurteilen, was einem als Bauernopfer untergejubelt wird. Wie gesagt, vielleicht sollte man die Suche nach dem Planer grundsätzlich als goldenen Schnitt für Geschichtsanalyse nutzen. Christ Roosevelt muss es gewusst haben, er hatte schließlich genügend Erfahrung, als er diese Worte schrieb. Fünfunddreißig Jahre lang war er brutaler und aggressiver US-Politiker. Dreizehn Jahre stand er als US-Präsident der Kriegsplanungshorde des II. Weltkrieges vor, deren bestialisches Wirken heute das Befreier-

Rosinenbombermäntelchen verdeckt. Wir wissen heute: Der zweite Weltkrieg ging zwar von deutschem Boden aus – aber er wurde nicht auf ihm geplant. Was uns Roosevelt mitteilt, das ist die Botschaft einer unschätzbaren Warnung. Sie enttarnt alle Kriegspropaganda und Kriegsgeschichte, denn kein Scharmützel kommt ohne schmutzige, pedantische, langwierige Vorarbeit aus.

Die Kreuz- und Vernichtungszüge wurden auch allesamt Jahre- und Jahrzehnte zuvor von den Bischofskonferenzen (Konzilien) beschlossen und Kriegsproduktion, Rekrutierung und Schlachtgetümmel hatten dann weitgehend die weltlichen Mächte langfristig zu realisieren.

Auch heute liegen Waffen, Munition, Soldaten und Kriegsanklässe nicht auf der Straße herum. Man muss sie erschaffen. Barbarossas Christenheer aufzustellen, den Hofjuden Christoph Kolumbus Indianern auf den Hals zu hetzen, die Welt mit einem Gürtel gottesfürchtiger Atom-U-Boote und Flugzeugträger einzuschnüren, Schlachtvieh in „**internationale Friedenscorps**“ zu pferchen, das dauert. Zwischendurch herrscht Lagerfeuerfrieden, der bevorstehende heilige Kämpfe besingt. Im Dritten Reich geisterte hinter vorgehaltener Hand an Stammtischen: „Räder müssen rollen für den Sieg! Und Kinderwagen für den nächsten Krieg!“ Bedeutsame geschichtliche Ereignisse sind demzufolge, das sei nochmals und eindringlich wiederholt, langfristig geplante Aktionen. Sie kamen und kommen immer zum gewollten Zeitpunkt zur Ausführung. Das trifft auch auf die moderne Terroristen- und Kriegsverbrecherjagd zu, deren Population komischer Weise immer dort entdeckt wird, wo die Ökumene ihre Hand noch nicht tief genug in den Geldbeuteln hat und Schätze abzujagen sind. Dass die Verladung zum Schlachthof dem Vieh immer erst dann be-

wusst wird, wenn der Bolzen am Schädel sitzt - wen wundert das: Wird es doch zuvor wie zum Hofe gehörig behandelt. Das Modell ist seit Jahrhunderten das gleiche und n u r die Völker sind seine Opfer. Man nenne mir einen einfachen Menschen, der je von diesen Verbrechen Nutzen hatte. Deshalb kann man an konzertante Verherrlichung christlich-vaterländischen Söldner- und Soldatentums, ungeniert folgende allegorische Messlatte legen:

1. Gesetzmäßigkeit:

Je würdeloser der Zweck, desto heiliger die Mittel.

2. Gesetzmäßigkeit:

Je heiliger die Mittel, desto nutzloser das Opfern.

3. Gesetzmäßigkeit:

Je nutzloser das Opfern, desto lauter die Glocken.

4. Gesetzmäßigkeit:

Je lauter die Glocken, desto fester die Maulkörbe.

5. Gesetzmäßigkeit:

Je fester die Maulkörbe, desto mehr Epauletten.

Parteien oder politisch relevante Personen, einschließlich ihrer Charismen, sind in dieser versumpften Landschaft nur primitivste Planungselemente und im System der Raubkultur austauschbare Auftragselite.

Die exorbitante (außerordentliche) Rolle der vermeintlichen Persönlichkeiten (die man nimmer müde wird, dem braven Bürgerhirn einzupauken) rückt unter diesem Betrachtungswinkel völlig in den Hintergrund. Was nicht passt, das wird und wurde zu jeder Zeit passend gemacht oder ausradiert. Was passt, wird emporgehoben.

Um dieses oder jenes Wirrwarr im Weltgefüge zu verstehen, muss man die soziale Quelle des Raubprofits

vor Augen haben, die Sorgenproduktion. Ohne Sorgen keine Furcht. Ohne Furcht kein Glaube. Ohne Glaube kein Raub. Wenn wir also heute, unter den modrigen Machtkonstellationen des aufgepeppten Mittelalters, Lebenszeugen scheinbarer Pluralität sind, dann muss das noch lange kein gutes Omen sein. Denn Pluralität deckt auch Opposition frei, macht sie jederzeit angreifbar, verwundbar - und vernichtbar.

Pluralität leistet, in einer sonst doktrinären Denkwelt, auch gewisse Geheimdienstarbeit. Werden die Dossiers gebraucht, kehrt sich das offene Wort eines Querulanten in eine ernst zu nehmende Gefahr für ihn um. Während in einer Welt, in der jedem Andersdenkenden das Maul verboten wird, echter V-Mann-Schweiß zur Sondierung von unsicheren Kantonisten nötig ist, liefert der Rebell im Irrglauben vermeintlicher Meinungsfreiheit sein Dossier quasi selbst beim Nachrichtendienst ab.

Ja, ich weiß, diese Feststellungen sind verdammt ernüchternd. Sie sind aber hier angebracht, weil gerade jene Aggressionskultur, die Entscheidungen gegen die Interessen der Völker möglich macht, besonders gut im System vermeintlicher Parteien-Demokratien gedeiht.

**Wenn Dogmatiker Meinungsfreiheit predigen,
ist immer Vorsicht geboten.**

Wir können heute aus Erfahrung sagen, dass die so genannte „Parteien-Demokratie“ diktatorische Entscheidungen im Vorfeld von Befehlsnotständen sogar erleichtert. Das Zauberwort dafür ist Verantwortungschaos.

In einer Scheindemokratie ist keiner für die vorgetäuschte Verantwortung (für die er bezahlt wird) real verantwortlich. Eine Struktur verantwortungsloser Verantwortlicher ist immer egoistische Struktur. Egoistische Struktu-

ren sind gemeingefährlich, weil sie als karrieristische Strukturen Demut vergegenständlichen und befruchten. Besonders beängstigend ist Demut, wenn sie die Masse befällt. Demütige Massen sind unfähig, sich um ihre Belange zu kümmern, weil man ihnen ihre Probleme vorgeben muss. Jeder Einzelne einer demütigen Masse ist demütiger Willfähriger, ohne es zu merken. Wie die Schafherde vom Hütehund, so lassen sich demütige Massen bewegen. Ein sicheres Krankheitszeichen ist das Florian-Geyer-Syndrom. Es ist quasi eine ansteckende Krankheit, die den Infizierten glauben macht, er besäße Lebensschläue und Courage.

Florian Geyer, fränkischer Ritter, war ein Anführer im deutschen Bauernkrieg der Jahre 1524 - 1526. Das ihm viel später gewidmete Kampflied „Wir sind des Geyers schwarzer Haufe“ singt aufmüpfig: „...wir wollen mit Tyrannen raufen..., ...setzt aufs Klosterdach den roten Hahn.“ und zweckoptimistisch: „Geschlagen ziehn wir nun nach Haus, heia oho. Unsre Enkel fechtens besser aus, heia oho!“ Das nenne ich Florian-Geyer-Syndrom:

Man kann nichts machen, mach´ das Beste draus.

Dieses Syndrom kommt nicht von ungefähr. Es ist das Ergebnis erzeugter Politikohnmacht im demütigen Menschen, es ist Produkt politisch-moralischer, psychischer und physischer Gewalt. Das Syndrom hat seine Krankheitsendstufe im Selbstaufgabe-Defekt der

Es-Ist-So-Seuche.

Von da an ist der Mensch nicht mehr Mensch, sondern nur noch Gebrauchskadaver. Die Seuche lähmt nicht nur menschlichen Willen, macht nicht nur mutlos, sie nährt auch Schicksalsergebenheit und die kraftlose Angst vor dem eigenen Schneid.

Beides kommt uns heute genauso ungelegen, wie den Menschen der Jahrhunderte zuvor. Sichtbare Symptome der Seuche sind u.a. a) das Buckeln vor dem herrschenden "Recht" und b) geschwätziger Aktionismus. Ist die Masse von der Seuche befallen, beschäftigt sie sich debattierend, engagierend und straffe Losungen skandierend mit sich selbst. Der Kindergarten, in dem man dieses Spiel bis zur Erreichung der Melk- und Schlachtreife oder bis zum Kleinmut gegenüber berechtigten Veränderungen treibt, heißt demokratischer Rechtsstaat. Ist alles vorbereitet für den nächsten Großeinsatz, dann wird dieses Spektakel jedoch hinderlich. Straffe Erzieher müssen her. Durcheinanderschreien wird verboten. Die Besinnung auf alte „Werte“ zieht ein. Messdienerdrill sitzt fortan bei Tische. Weil sowieso alle schon den Kanal voll hatten von dem großen Durcheinander, ist man vorerst unbedenklich froh. Diese Situation macht möglich, relativ unbehelligt von der Parlamentsdiktatur zur offenen Diktatur überzuschwenken.

Das wissen wir eigentlich alles. Es zeigt sich besonders darin, dass der Widerspruch zwischen den Interessen des sich verselbständigenden Auftragselementes Staat und den Menschen bedrohlich wächst und auch darin, dass in den Führungsetagen von Politik und Ökumene ganz andere Worte fallen, als in den Kirchenschiffen. Das Wissen um diese Dinge disqualifiziert unsere Haltung gegenüber diesen zeitfremden Gewaltapparaten jedoch als blanke Feigheit.

Beschämend lassen wir uns, wie unsere Ahnen und Ur-ahnen, widerstandslos in die gleiche Idiotenkluft wickeln, immer hoffend, dass es einen selber nicht so schlimm erwischt wie den Nachbarn. Unentschlossen, das Zepter selbst in die Hand zu nehmen, kann das Volk nach wie

vor diesbezüglich nichts für sich, seine Kinder und Enkel tun. Als seien wir alle jäck, gehen wir periodisch an Wahlurnen, um unsere Entmündiger zu wählen. Als seien wir alle jäck, geben wir ihnen nach der Wahl sogar das Recht, über unser Arbeitvermögen und unser Leben zu bestimmen. Und das, obwohl die Empirie belegt, dass man Regierungen und Parlamenten nicht trauen kann. Auch wird immer offensichtlicher, dass Entscheidungsautorität der Parlamente ernste Gefahren in sich birgt. Brechts „Nur die Ochsen und die Kälber wählen ihre Metzger selber.“, klingt zwar amüsant, ist aber zurzeit so ernst wie nie zuvor. In dem Zusammenhang muss man kühl feststellen, dass das den Deutschen vor rund achtzig Jahren zugestandene Allgemeine Wahlrecht die Politikohnmacht nicht aufhebt. Da man vor der Wahl die Masse durch die zentrale Wahlpropaganda manipuliert (psychische Wahlmanipulation), wählt sie manipuliert und man kann nach der Wahl mit dem Wähler machen, was man will. Doch Gehorsamspflicht gegenüber einer Obrigkeit ist eigentlich menschlicher Würde fremd und wird, wie gesagt, besonders dann widersinnig, wenn urreigenste Lebensinteressen auf dem Spiel stehen.

Gerade die bitteren deutschen Erfahrungen lehren, dass es keinen Anlass dafür gibt, anderen in irgend einer Weise Entscheidungsgewalt über sein Leben zu geben. Die wichtigsten Ordnungswerkzeuge der Gemeinschaft, (Gesetzbeschlussgewalt und Haushaltsautonomie) in die Hände anderer zu legen, das ist seit eh und je eine Dummheit und lebensbedrohliche Gefahr für jedes Volk.

Es reicht nicht, im Grundgesetz verlogen zu erklären: "Alle Macht geht vom Volke aus." Unzählige Beispiele der deutschen Alt- und Neugeschichte beweisen das Gegenteil, belegen Politikmissbrauch, Korruption und die

Politikohnmacht des Volkes. Wie bereits erwähnt, belegt die „Auftragsgeschichte“ eindeutig: Es ist einfacher ein Parlament zu steuern, als sich mit protegierten Alleinherrschern herumzuschlagen. Der bisher letzte gesalbte deutsche Kaiser beschimpfte das bürgerliche Parlament nicht von ungefähr als "Tollhaus der Nation". Da aber Kaiser Marionetten sind, wie abendländische Parlamente Marionetten sind, unterscheidet alles nur der Fakt: Ein Despot ist konkret, ein Tollhaus anonym.

Die objektive Abhängigkeit der Funktionskörper anonymer Verantwortlichkeiten macht die Gesetzgebungsgewalt in diesen Händen besonders gefährlich, sehr schwer kontrollierbar und volksfremd, weil sie schmiergeldabhängige Leichtfertigkeit produziert. Wo Schmiergelder fließen, gibt es auch Schmiergeldzahler. Nur ein kindliches Gemüt kauft auf einer Bühne handelnden Holzpuppen eigenständiges Leben ab. Gerade und weil man das deutsche Moral- und Geschichtsbild pausenlos mit der Lüge vom Kam-sah-und-verführte-Führer verkleistert, ist es an der Zeit, sich von Lügnern abzuwenden und erkenntlich zu machen, wer das Volk entmündigt und solchen Dreckklumpen seit Jahrhunderten tatsächlich seinen Odem einhaucht.

Unter den bisher erwähnten Prämissen ist es ernstlich absurd, dass sich, obwohl das deutsche Volk mit hinreichend bösen Erfahrungen gesegnet ist, die Gesetzgebung (das Gesetzentscheidungsrecht) und die Haushaltsautonomie (die Verfügungsgewalt über die Staatsgelder) noch immer nicht im Einflussbereich der Macht des Volkes befinden. Unter diesen Bedingungen ist und bleibt das „Wahlrecht“ in seiner erbärmlichen Stiefkindform Untertanenrecht und bietet keinerlei Gewähr für die soziale Sicherheit der Menschen.

Gesetzgebungsgewalt und Haushaltsautonomie in den Händen weniger gebiert, in dieser Machtkonzentration, immer eine objektive Eigendynamik des Herrschaftsapparats. Diese Eigendynamik macht die Wirkungsmechanismen dieses Instruments objektiv unabhängig von den in ihm agierenden Gruppen und Personen und diese wiederum mit Notwendigkeit korrupt.

Die Geschichte der Parlamente zeigt eindeutig, dass sie mit ihrer Verantwortung objektiv nicht sorgsam umgehen können und dass sie ihre Sonderrechte permanent missbrauchen. Viele aktuelle Beispiele belegen, dass wir sträflichst und fahrlässig anderen Macht verleihen, die uns periodisch hintergehen oder an den Abgrund führen. Zu keiner Zeit hatte und hat der Wähler nach der Wahl politisch relevanten Einfluss auf seine Lebensinteressen.

Dem christlich-europäischen Faschismus standen die Völker genauso ohnmächtig gegenüber, wie heute das deutsche Volk dem oktroyierten Grundgesetz der BRD und Entscheidungen seiner „gewählten“ Parlamente.

„Dem Deutschen Volke“ prangt am Reichstag zu Berlin. So, wie sich dieser Protzbau von der Heimstatt eines deutschen Bahnhof-Zoo-Kindes abhebt, so hebt sich deutsche Politik vom Interesse des Volkes ab. Wir dürfen uns da vom Scheinwohlstand der Masse nicht blenden lassen. Der ist immer vergänglich, wenn man ihn nicht selbst behüten darf.

„Dem Deutschen Volke“ gelten im völkerrechtswidrig ergaunerten "Großstaat" rasanter Sozialabbau, Kriegsgebrüll, Arbeitslosenhatz, kulturelle Zersetzung sowie die beliale, entmündigende Europapolitik.

Wie gesagt, das Volk hat diese Entwicklungen nie gewollt und konnte sie bisher noch nie verhindern. Es kann

sie nicht verhindern, weil es den Staat nicht unter Kontrolle hat. Es hat den Staat nicht unter Kontrolle, weil sich dieser seine Gesetze selbst macht. Die gegenseitige Verantwortungs- und Einstehenspflicht aller Gesellschaftsmitglieder rechtfertigt aber eine neue Qualität der Gemeinschaftsverantwortung, fordert sie heraus, denn

**Götter und Vaterländer scheinen für Völker
verdammte schlechte Schutzengel zu sein.**

Dem Volksmut würde schon nachhelfen, würde er sich auf die Fahnen schreiben: „Nie wieder soll eine Generation in Erklärungsnot geraten, wenn Kinder oder Enkel fragen: „Warum habt ihr nicht mehr dagegen getan?“

Sechs Realitäten zwingen, jeder künstlichen Elite die totalitäre Macht über Leib und Leben anderer zu entziehen. Wir können diese in zwei Ebenen trennen.

Die destruktiven Realitäten:

- Objektive Aggressivität von Anschauungsinstitutionen.
- Unberechenbarkeit von Militärbündnissen.
- Volkesentfremdung der Parlamente.
- Ohnmacht gegenüber Vormundschaftsstrukturen.

Die progressiven Realitäten:

- Globalisierung der natürlichen Wirtschaft.
- Wachsende Verantwortung des Menschen im modernen Produktions- und Reproduktionsprozess.

Besonders der steigende Anteil des Einzelnen am gesellschaftlichen Reichtum und sein wachsendes Bildungs- und Leistungs- und Entscheidungsniveau gebieten, jedes selbstherrliche Regime zu substituieren.

Die oben genannten Fakten untermauern die notwendige Verantwortungsübernahme der Gemeinschaft für sich selbst (sowohl im Kleinen, also in der Kommune, als

auch im Großen, im Staatsgefüge). Deshalb ist die Erweiterung des Allgemeinen Wahlrechts durch ein **Allgemeines EntscheidungsRecht** für die Wähler eine zwingende Notwendigkeit, um überhaupt erst einmal der permanenten Massenmanipulation und dem volksfeindlichen Herrschaftsmisbrauch an den Kragen zu können.

Dafür gibt es aber in der uns bekannten Geschichte kein historisches Vorbild, sehen wir vom Schweizer Spaßmodell einmal klaren Kopfes ab. Alle bekannten politischen Systeme der Weltgeschichte waren und sind im wahren Sinne des Wortes offene Xenokratien. Wenn wir uns also bereits über 1500 Jahre mit christlichen Fremdherrschaften herumschlagen, dann ist es sehr wohl an der Zeit, diese entwürdigende Situation endlich zu beenden.

Das **EntscheidungsRecht** ist, auf Grund seiner Affinität zu sozialer Arbeitsteilung, das wichtigste Grundrecht des Menschen. Es ist sein angeborenes Natur- und Gattungsrecht, sein soziales Recht als Mensch. Es umfasst zumindest sein juristisches Recht und seine moralische Pflicht, sein Votum zu wichtigen gesellschaftlichen Angelegenheiten und wesentlichen Haushaltsfragen einzufordern.

Stellt sich also die Frage: Was tun?

Nun, so kompliziert ist die Antwort nicht. Denn den größten Stolperstein rollen wir uns selbst vor unsere Füße. Es ist der Stein der Vorurteile und Erwartungsängste. Wir trauen dem Nächsten neben uns meist weniger Reife und Courage zu, als uns selbst. Deshalb kann man sich kaum vorstellen, dass jede gemeinsam gefasste politische Entscheidung klüger und weiser sein wird, als jede elitäre Entscheidung es bisher war.

So schwächelnd, stellen wir uns ein Armutszeugnis aus. Das animiert die Lumpenelite regelrecht, sich für etwas

Besseres zu halten und Führungsanspruch zu erheben. Am Ende glaubt sie sogar, für eine „unfähige Masse“ etwas Gutes zu tun. Denn nur ein den Völkern andreszierter Kleinmut macht es möglich, dass sie ohnmächtig zusehen, wie andere ihre Leben managen.

Doch gerade in der elitären Arroganz liegt eigentlich der Widersinn. Wenn der Wähler für eine Elite gut genug ist, sie angeblich aus der allgemeinen Masse herauszufiltern, sie also als „Elite“ zu erkennen und zu wählen - dann ist er doch erst Recht in der Lage, vernünftige Entscheidungen für das eigene Leben zu fällen.

Wer dem Wähler die Entscheidungskompetenz abspricht, der spricht ihm gleichzeitig die Wahlkompetenz ab. Wer ihm die Wahlkompetenz abspricht, und sich von dem für ihn vermeintlichen Stimmvieh wählen lässt, kann gar nicht das Ziel haben, für dieses auch nur einen Finger krumm zu machen. Wir müssen also nicht uns prüfen, sondern was und wie wir wählen.

Ich halte jedes rechtschaffene Volk für weiser, ehrlicher und leistungsfähiger, als jedes arrogante Pack. Wenn es überhaupt angeborene Rechte gibt, dann etwa auch dieses: Jeder Mensch hat das Recht, wichtige Entscheidungen selbst zu fällen. Das ist womöglich das oberste Grundrecht eines Menschen. Deshalb übernahm ich für dieses Recht den Begriff „EntscheidungsRecht“. EntscheidungsRecht heißt, dass die kompetenten Wähler zwischen den Wahlen das Recht und die Pflicht haben, an Ort und Stelle und da, wo die Aufgaben zu bewältigen sind, die Beschlussgewalt in die Hände zu nehmen.

Altbackene Gesetze, Verordnungen oder Reglements dürfen uns heute nicht mehr am Vorwärtskommen hindern. Steht so eine Barriere im Weg, muss sie kühn bei-

seite geräumt werden. Gesetze sind nicht dazu da, das Leben nach ihnen auszurichten, sondern sie sollen das Zusammenleben, Sicherheit und Zufriedenheit absichern. Halten sie der Lage nicht stand, muss man sie der Situation anpassen. Aber nicht irgendwer oder irgendein Grüppchen, sondern der kompetente Bürger muss das Recht auf seine Bedürfnisse zuschneiden.

Sehen wir uns die Scheindemokratie einmal genauer an. Die hochgelobte „Demokratie“ schützt nicht vor Gewalt, Terror, Massenkriminalität, sozialem Unrecht, Kriegsgetümmel und Massenelend, vor der Demontage menschlicher Grundrechte, vor widersinnigen Entscheidungen des Gesetzgebers, vor der Unbescheidenheit der Politik und vor der Verschwendung von Staatsmitteln. Für alle Schlampereien der Geschichte finden sich seitens der Macht probate Begründungen. Keiner war und keiner ist zu trauen. Je lauter die Beweisführung, desto verlogener ihr Inhalt. Deshalb braucht das Volk zum bisherigen Schein-Wahlrecht ein Sicherheitsrecht, das Allgemeine Entscheidungsrecht. Erst in dieser Kombination werden Wahlen Wahlen und nicht Manipulationswerkzeuge sein.

Und noch einen weiteren Beleg für die Notwendigkeit der Einführung eines Allgemeinen Entscheidungsrechts will ich anführen: Alle bisherige Hoffnung auf Politikvernunft im Interesse des Volkes ist einhellig gescheitert. Die auf dem politischen Markt ausliegenden Waren sind verkommen, zersplittert, kraftlos und hatten ihre Chance. Was nachwächst, wächst an altem Baum. In dieser Situation können Entscheidungen kompetenter Wähler nur ein Gewinn sein. Furcht ist also völlig fehl am Platze. Nüchtern betrachtet, erfordert das im staatsrechtlichen Sinne die Revolutionierung der Gewaltenteilung. Gesetzgebungsgewalt und Haushaltsautonomie gehören in die

Hände derer, die von diesbezüglichen Entscheidungen betroffen sind. Diese Auffassung muss Gegner haben. Sie stehen nicht im Lager der Vernunft, sondern im Lager der Sonderrechte. Denn EntscheidungsRecht stellt alle Privilegien ernsthaft in Frage. Wenn die Gemeinschaft aber als Gemeinschaft Entscheidungen trifft, und diese Entscheidungen danach konsequent und beinhart von den ebenfalls vom Volk dazu befugten Personen und Organen durchgesetzt werden, erst dann herrscht

reale, w i r k e n d e Demokratie.

Nur wirkende Demokratie wird das unheilige Gut der Scheindemokratie, "*Demokratie heißt, vor dem Volk Ruhe zu haben*" hinwegfegen. Einige Beispiele. Obwohl ich weiß, dass Beispiele immer hinken, gehen wir dieses Wagnis zum Nutzen gegenseitiger Verständigung ein:

- Die Entscheidung für oder gegen einen Abwasserzweckverband im einem Dorf gehört vor die Bürger und nicht in die Amtsstube des Bürgermeisters.
- Die Entscheidung über **K r i e g s e i n s ä t z e** der Bundeswehr ist Angelegenheit derjenigen, die in den Krieg gejagt werden und seine Folgen tragen müssen - nicht derer, die ihn mit vorbereitet haben und von ihm profitieren werden.
- Schwangerschaftsangelegenheiten gehören in Frauen- und Mädchenhände.
- Ladenöffnungszeiten sind Sache der Ladenbesitzer
- und Diätenerhöhungen Sache der Steuerzahler.

Was ist also am EntscheidungsRecht so kompliziert? Man stelle sich vor, ein Hausmeister nehme sich das Verfügungsrecht über das Konto des Hausbesitzers und erhöhe jährlich unverschämt seine Bezüge. So und nicht anders zeigt sich uns aber z.B. die Staatssoldpraxis.

In diesem Zusammenhang möchte ich auf ein weiteres Problem notwendiger Regeln des Zusammenlebens in der Gemeinschaft aufmerksam machen.

Die überlieferte Geschichte gebietet uns, besonders zum **Schutz der Jugend**, endlich wichtigen Gesetzen eine begrenzte Laufzeit zu geben. Der Gedanke der Laufzeit eines Gesetzes ist nicht neu. Jean Jacques Rousseau kam auf ihn vor mehr als 200 Jahren.

Wieso nimmt sich immer wieder eine vom Volk abgehobene Garde die unverfrorene Vollmacht, die Jugend in eine von ihr geschneiderte „gesetzliche“ Zwangsjacke zu stecken. Lernt man nie, dass letztlich immer die Jugend ihr Fell zu Markte tragen muss - und nach Niederlagen sogar noch den Mist der Alten aufzuräumen hat?

Zukunftsentscheidungen der Gemeinschaft (insbesondere Bildungs-, Kultur-, Bündnis- und Verteidigungsfragen) gehören deshalb auch in Jugendhände. Und eine Laufzeit der Gesetze würde verhindern, dass sich künftige Generationen mit der Engstirnigkeit ihrer Vorväter abquälen müssen. Ob man Jugendliche in Entscheidungsfindungen einbinden darf, diese Frage erübrigt sich in der heutigen Welt. Wenn ein Achtzehnjähriger für die Pflichtmordausbildung (Armee etc.) reif ist, dann ist er auch reif über Krieg oder Frieden mit zu entscheiden. **Wer zum Dienen, Kämpfen und Fallen gut genug ist, der hat auch das Recht zu bestimmen, wie er leben, wem er dienen, wofür er kämpfen und fallen möchte.** Und das mit aller Konsequenz.

Alles in allem: Eine Paragrafenrevolution muss her. Eine Revolution, die qualitativ neue Gesetzeswerke schafft. Und zwar Gesetze, die den wahren Bedürfnissen der Menschen entsprechen. Dazu gehören auch Regulative,

die den Arbeitenden vor kriminellen Arbeitsmarkt schützen. Über all das muss man in der Gemeinschaft schnell, gründlich, sach- und fachgerecht reden - danach alles gemeinsam prüfen, abwägen und dann per Gesetz wasserdicht machen. Sonst sind wir wieder schneller in fremde Gefechte involviert, als uns lieb ist.

Das Entscheidungsrecht schmälert nicht etwa die Rolle der Parlamente und Volksvertretungen. Im Gegenteil, es erhöht ihre Wertigkeit. Als Verwaltungs- und Leitungsorgane erhalten sie das Vertrauen, die jeweils wichtige Fachaufgabe dem entsprechenden Wählerkreis als Entscheidungsvorlagen aufzuarbeiten und nach dem Entscheid über seine Verwirklichung zu wachen.

Ein völlig neuer Politikertyp wird entstehen. Bescheidenheit, Disziplin, Fachwissen und Können, nicht diplomatische Clownerie, Habgier und Unzuverlässigkeit gegenüber dem Wähler werden sein Charakterbild prägen.

Das Allgemeine Entscheidungsrecht ist auf Grund der sich verschärfenden Kluft zwischen dem Egoismus der Parlamente und den Eigeninteressen des Volkes kein idealistischer Traum, sondern einziges Mittel, sich vor weiteren bösen Überraschungen einer sich immer mehr verselbständigenden, an volksfremder Leine geführten, Politik zu schützen. Blickt man auf Brüssel, dann erhält das Entscheidungsrecht ein noch größeres Gewicht. Im fernen Belgien fällt man grundsätzlich Entscheidungen, ohne die Völker zu fragen. Mehr als 60 bis 70 Prozent aller in Deutschland wirkenden Gesetze werden von dort übergestülpt. Ohne Entscheidungsrecht drohen daher noch viele frohe Botschaften. Denn die Entdemokratisierung und der Sozialterror gehen mit der Europäisierung derart rasant einher, dass einem schwindelig wird.

Unter den gegenwärtigen Bedingungen ist daher das Allgemeine Entscheidungsrecht die Ultima Ratio, der einzige Schutzschild, vor weiterem Größenwahn.

Obwohl das alles den meisten einleuchtet, und eigentlich nur ein Verwaltungsakt zu sein scheint, setzt die Umsetzung des Allgemeinen Entscheidungsrechts ein kampfbereites, geschlossenes Volk voraus. Die eingesessene und satte Politik wird sich den Geldhahn kaum selbst abdrehen. Der Wähler muss da schon handeln.

Doch mit der Entschlossenheit der Masse, hapert es gewaltig. Und das nicht seit Gestern. Jean Paul Marat schreibt am 10. November 1789, also inmitten der Revolutionswirren: „Von vornherein sei festgestellt, daß sich ein Volk nur dann erhebt, wenn es von der Tyrannei zur Verzweiflung getrieben wird. Was für Leiden erträgt es nicht, ehe es Rache nimmt! Und diese Rache ist in ihrem Ursprung stets gerecht, auch wenn das in den Auswirkungen nicht immer klar zu Tage tritt... Was bedeuten schon einige Tropfen Blut, die das einfache Volk in der gegenwärtigen Revolution vergossen hat, gegenüber den Strömen von Blut, die von (Tyrannen d.A.) vergossen wurden? Was bedeuten schon einige am Tage vom Pöbel geplünderte Häuser, gegenüber allen Erpressungen, welche die Nation fünfzehn Jahrhunderte lang... zu erdulden hatte? Was bedeuten schon die wenigen, die man dabei ruiniert, gegenüber den Abermillionen, die von Steuerpächtern, Blutsaugern und Verschwendern öffentlicher Mittel ausgeplündert wurden?“ Warum sind Völker so devot? Das hat mehrere Ursachen. Zu lange hat man dem Volk seine Unmündigkeit als Normalzustand eingetrichtert, solange, bis der „einfache Mensch“ sich selbst so betitult und am Ende glaubt, für alles zu ungebildet und zu kurzsichtig zu sein. Zudem hat man

ihm heute das Märchen von der bedrohten Demokratie in Kirche und Schule so oft vorgelesen, dass er jeden Veränderungsversuch arglistig beäugt, wie der Teufel das Weihwasser. Im Gegensatz zum Osten, in dem man das Volk lehrte „Die Welt ist erkennbar – die Welt ist veränderbar.“, lehrt man im Westen „Es ist so – mach’ das Beste draus.“ Aus einer derartigen Lebensphilosophie wächst keine geschlossene Front gegen die Politikohnmacht. Das wissen die Prediger und Befürworter der Politik der kleinen Schritte und der Demut sehr genau – füllt es doch ihre Geldbeutel. Durch diese Grundgehirnwäsche fehlt es auch an entschlossenen Denkern. Viel zu viel Geldbeutelintelligenz macht ihr Bestes draus. Das studierte Fass selbstdarstellender Talkpartner und Kathederklabauter ist zum brechen voll. Nur anfangen kann man mit diesen Berufsklugschweißern kaum etwas. Da man aber in jedem Kampf einander vertrauen muss, ist hier besondere Vorsicht geboten. Zu oft steckt hinter diesen Masken nur erfolgsorientierter Geschäftssinn. Wirkende Demokratie käme solchen Elementen so ungelegen, dass sie zur hinterhältigen Gefahr würden. Äußerst typisch für alle Tafelkreiderevolutionäre ist ihr unentwegtes Jammern über möglichen Demokratieverlust, in einer „Demokratie“ die noch nie eine war.

Wie anderen Orts schon betont, kommt es mir in der Demokratiebewertung nicht darauf an, Begriffe lehrmethodisch zu kategorisieren. Ich zweifle sogar die Wissenschaftlichkeit aller bisherigen bürgerlichen Demokratielesungen an - aus folgendem Grund: Die im Abendland übliche didaktische Gliederung in die verschiedensten Demokratieformen, wie z.B. direkte, repräsentative, parlamentarische oder präsidentiale Demokratie, erfasst weder inhaltlich noch praktisch das Wesen von Demokratie.

Das Wesen ist M a c h t a u s ü b u n g des Volkes (zur Verständigung, „Volk“ ist nicht gleich „Bevölkerung“).

Das Volk (im gesellschaftspolitischen Sinn) **ist** (in einer objektiv arbeitsteiligen Gemeinschaft) **der Teil der Bevölkerung, der** (direkten oder indirekten) **Anteil an der Erwirtschaftung des gesellschaftlichen Gesamtprodukts hat und damit einen sozialökonomischen Entwicklungsprozess möglich macht.** Konservative Elemente gehören nicht zum Volk (im gesellschaftspolitischen Sinn), da sie den freien sozialökonomischen Entwicklungsprozess hemmen. Diese qualitative Zuordnung wird uns später den Blick auf soziale und ökonomische Destruktivkräfte schärfen. Denn Konservatismus siedelt sich immer im Umfeld einer Raubkultur an. Deshalb halten wir auch diese Aussage zum Begriff „Volk“ fest.

Doch weiter. Die Erhöhung des Wahlrechts zu einer Form von Demokratie ist und bleibt aus gesellschaftswissenschaftlichem Blickwinkel blanke Propaganda. Da spielt es keine Rolle, ob sie aus linken, mittigen oder rechten Mäulern kriecht. Auch angebliche Meinungsfreiheit legalisiert nicht den Begriffsmissbrauch von Demokratie. „Angeblich“ muss man sagen, weil es in einer zwangsorientierten Grundwertewelt gar keine Meinungsfreiheit geben kann. Auf die Festplatte (das Gehirn) installiert man quasi nach der Geburt ein Betriebssystem (wie beim Computer z.B. WINDOWS), das alle auf ihm installierten Programme und ihre möglichen Leistungen unmerklich beeinflusst. Wenn der Mensch nun von einem zum anderen Programm wechselt (zum Beispiel konvertiert oder Atheist wird), arbeitet im Hintergrund trotzdem das Betriebssystem. Außerdem ist Meinungsfreiheit (sowieso mehr ein ethischer, denn ein politischer Begriff) in Xenokratien immer ein Verwirrelement zur

Machtverschleierung. Begriffe wie Meinungs-, Rede- und Anschauungsfreiheit verweisen sekundär auf das Umgangsniveau, auf ein Stück Kommunikationsniveau einer Gemeinschaft, reflektieren aber keine Machtanteile. Wähnt sich Fremd-Macht in Gefahr oder rüstet sie zur Expansion, dann gräbt sie die dogmatische Gewalt stets wieder aus. Wahlrecht, Meinungsfreiheit, Pluralität etc. haben also auf die tatsächlichen Machtverhältnisse, auf ihre Drahtzieher, auf gewaltdeterminierte, nötiger Gewalt zuzuordnender Tun-oder-Lassen-Zwänge, irrelevanten Einfluss. Das ist der springende Punkt:

Wahlrecht begründet kein Machtverhältnis.

Wer also verantwortungsbewusst für sich, seine Kinder und Kindeskindern denkt, der lässt diese Wahrheit nie aus den Augen. Wer sich achtet, verbittet sich Vormundschaften. Feigheit treibt nur in die Arme von Zeloten.

Noch kurz angemerkt: Für mich muss jeder politische Begriff einen praktischen Nährwert haben. Deshalb kann ich mich nicht mit praxisfremden Begriffen abfinden. Schon gar nicht, wenn sie die Lebensumstände der Menschen verschleiern.

Den Begriff „Demokratie“ betreffend, akzeptiere ich nur die in dieser Vorlesung herausgearbeitete saubere Form, die wirkende Demokratie. Sie entlarvt alle verbalhornten Demokratiebegriffe als Fremdherrschaften über das Volk.

Ob Demokratie „herrscht“ oder nicht, das kann man ganz einfach feststellen: Wird ein gesellschaftliches Problem durch das Volk selbst (unkompliziert und in seinem Interesse) gelöst, dann ist das ein sicheres Zeichen von demokratischem Einfluss. Hängt die Lösung des Problems von anderen ab, dann herrscht keine De-

mokratie. So simpel ist das. Diese einfache schwarz-weiß Deutung lässt sich nicht bunt quasseln: Solange die Macht in den Händen anderer liegt, ist das Volk diesen Händen ausgeliefert. Ich mir sicher: Jede Eigenentscheidung rechtschaffener Menschen über ihre Lebensumstände wird tausendfach gesellschaftsfähiger sein, als elitäre Entscheidungen es je sein können.

Immer wieder begegnen mir aber Menschen, die dem anderen neben sich (aus welchen Gründen auch immer) weniger gesunden Menschenverstand zubilligen als sich selbst. Stets frage ich dann: „Würden Sie sich Entscheidungsreife in wichtigen Fragen zutrauen, wenn man Ihnen die Alternativen vorher sauber aufzeigen würde?“ Und alle antworten: „Ja, natürlich, ...“

So könnte ich beinahe zu den Überglücklichen gehören, denen nur verantwortungsbewusste und gebildete Menschen begegnen, wäre da nicht der zweite Teil ihrer Antwort: "...aber das Volk ist zu primitiv dafür!".

Um nun nicht taktlos zu werden, lasse ich einen der wenigen ehrlichen und leider nicht mehr unter uns weilenden „Bürgerrechtskämpfer“ den Pfeil abschießen, dessen Erbe von viel weniger Sauberen niveaulos vermarktet wird. Professor Robert Havemann sagte im Jahre 1964 in seiner letzten Vorlesung »Über die Ungleichheit der Menschen«: „Es ist die soziale Ungleichheit, die zur Aussonderung der »Eliten« führt, die sich anmaßen, geistiger Vormund der unmündigen Masse zu sein.“

Wenn ich über fünfunddreißig Jahre später von einem Allgemeinen EntscheidungsRecht spreche, dann denke ich also auch daran, dass es Zeit wird, diese Vormundschaft zu beenden. Das EntscheidungsRecht kann und wird dies lösen. Fassen wir also kurz zusammen:

Das **Allgemeine EntscheidungsRecht** ist das Hohe-recht des Menschen, sein angeborenes Natur- und Gat-tungsrecht, sein soziales Grundrecht als Mensch. Es entstammt natürlicher sozialer Arbeitsteilung und wider-widerspiegelt (*von asozialen Eliten vergessen gemach-te und verunglimpfte*) saubere Gesellschaftskultur.

Somit entspringt das EntscheidungsRecht natürlichem Gattungsverhalten, das gewaltsam außer Kraft gesetzt wurde. Bewusst ausgehebelt, kann man die Deforma-tion natürlicher Gesellschaft auch bewusst korrigieren.

Als Spiegel der Menschenwürde umfasst es zumindest das - **juristische Recht** und die - **moralische Pflicht** jedes mündigen Bürgers, auf allen Verwaltungsebenen über - wichtige gesellschaftliche Angelegenheiten und - wesentliche Haushaltsfragen, deren Festlegungen ihn tangieren könnten, grundsätzlich mit zu entscheiden.

Die Empirie macht sicher: Die Menschheit kann sich von allem menschenunwürdigen Wahnwitz nur mit Hilfe des EntscheidungsRechts (*über einen - gesellschaftlichen Kassensturz und anschließende - Exekution asozialer Sonderrechte der Lumpeneliten*) befreien. Jede andere Lösungsvariante treibt das Volk in neue Unterwürfigkeit.

Zweckgebunden werde ich die Vorlesung mit Brechts „Wiegenlieder“ schließen. Am Schluss mahnt die Mutter:

„Mein Sohn, darum halte dich an deinesgleichen
Damit ihre Macht wie ein Staub zerstiebt.
Du, mein Sohn, und ich und alle unseresgleichen
Müssen zusammenstehn und müssen erreichen
Daß es auf dieser Welt nicht mehr zweierlei
Menschen gibt.“

14. März 2000, Ende der 3. Vorlesung

4. Vorlesung

Sthenische Angst

Die derzeitige Abwesenheit direkter Kriegsgemetzel in Deutschland als dauerhaft errungenen Frieden zu werten, das wäre sehr naiv.

Noch närrischer wäre es, an diesen Umstand den Glauben zu verschwenden, das käme von einer von Geschichtserfahrung geprägten, volksverbundenen Politik.

Die Vorsicht ist nicht nur die Mutter der Porzellanankiste, sondern auch Mutter des Überlebens. Daher wird mir kein ehrlicher Politiker (den es zu finden gilt) böse sein, wenn ich ihn mit dieser Vorsicht taktlos berühre.

Fakt ist: Die Staatsmacht und politischen Machtorgane der „Europäischen Gemeinschaft“ können jederzeit von der verdeckten zur offenen Gewalt übergehen. Sie haben sich dafür selbst drei wesentliche Voraussetzungen geschaffen: die juristische Legitimation, das nötige Material und eine kampflustige Streitmacht. Das sind Punkte, die man bei sorgsamer Bewertung der Politik-Situation niemals vergessen darf.

**Wer nicht blind lebensmüde ist,
der misstraut lieber ein wenig zu viel
als ein wenig zu wenig.**

(Kraftvolle, sthenische Angst ist oft Lebensretter.)

Zu Beginn dieser Vorlesung beleuchten wir daher den realen Einfluss der Menschen auf die Politik etwas genauer. Dazu nehmen wir die soziale Lage kurz unter die Lupe. Denn erst müssen wir uns darauf verständigen, was akut unter den Nägeln brennt, dann lässt sich unser Einfluss auf notwendige Veränderungen auch besser ausleuchten. Wenn wir die zurzeit wichtigsten gesell-

schaftlichen Probleme und Nöte kurz auflisten, dann stechen sechs Schwerpunkte besonders ins Auge:

- ▶ Das Gängeln der natürlichen Wirtschaft,
- ▶ Wissenschaft und Forschung.
- ▶ Die Kriminalisierung der Arbeitslosigkeit.
- ▶ Der Abbau des Sozialwesens (Sozialterror).
- ▶ Der Kulturnotstand der Masse.
- ▶ Die mangelnde Ordnung und Sicherheit.

Alle anderen Sorgen, wie Steuer-, und Umweltsituation etc. sind mit diesen sechs Fragen verknüpft. Keines dieser Probleme steht für sich alleine. Deshalb sind sie auch nur im Komplex zu bewältigen und nur realisierbar, wenn das erste Problem überwunden wird. Was wir auch immer über die Wirtschaft denken (oder über sie gelernt haben), sie ist und bleibt die Lebensader jeder Gesellschaft. Schnürt man sie ein, stirbt der Körper ab.

Die Weltmacht USA konnte sich nur deshalb über alle anderen Nationen erheben, weil sie sich einen Dreck um Verträge schert, die auch nur im Geringsten ihrer Wirtschaft schaden. Während man sich in Europa um die Umwelt sorgt, verseucht die Forschungs- und Rüstungsindustrie der USA die halbe Welt. Während andere Wissenschaft an Moraldefekten kaut, entwickeln die USA ohne Ressentiments Gen-, Klon- und Hightechindustrie. Die USA sind dem Rest der Welt um einen Schritt voraus, weil er ihnen gleichgültig ist. Sie lassen in Russland abrüsten und rüsten selbst auf. Sie überwachen weltweit die ABC-Waffen-Produktion und entwickeln und produzieren sie massenhaft selbst. US-Flugzeugträger und Atom-U-Boote bedrohen die ganze Welt und in Deutschland verwendet kaum ein Mensch einen Gedanken drauf, dass er in zukünftige Gefechte eingeplant sein könnte,

teilnehmen wird an Mordbrennereien und die Heimat vielleicht amputiert wieder sieht. Zuvor drangsaliert man die Welt mit Globalsorgen, um sie in diplomatische Geplänkel zu verwickeln, aus denen sie sich nicht ohne Widerborstigkeit herauswinden kann. Es käme also drauf an, im eigenen Land Mitspracherecht zu erzwingen, um nicht in derartige Verbrechen verwickelt werden zu können.

Selbst wenn sich der Zuhörer mit mir unkompliziert auf diese wichtigen Voraussetzungen zur Sicherung und Verbesserung der Lebensumstände einigen kann, bleibt die unerbittliche Überlegung: Wer kann, mit welchen Mitteln, wie den Zentralfragen zu Leibe rücken und wann wäre mit einer Lösung zu rechnen?

Damit komme ich zu der wohl wichtigsten Seite der Politik: Es ist die Frage nach der praktischen positiven Veränderbarkeit der realen Lebensumstände der Menschen. Und nichts anderes ist Motor und Prüfstein meines philosophischen und politischen Engagements.

Betrachten wir die unzähligen energischen Aktionen gegen oder für etwas in unserem Lande, ja weltweit, dann fällt die Analyse ihrer tatsächlichen Wirkungen für die Menschen verflücht mager aus. Das mag den einzelnen Aktivisten der jeweiligen Stunde verletzen - ist aber leider die traurige Realität.

Wir demonstrieren auf Straßen und Plätzen gegen vieles, was uns andere eingebrockt haben, versuchen mit verzweifelten Initiativen zu lindern, was untragbar geworden ist, sammeln in Spendensäckel und Kollekten, genau wissend, dass eigentlich alles verpufft, weil wir unsere Kräfte an tausend Fronten verschwenden und von allen Führungen gegeneinander ausgespielt werden.

Dabei wird die Liste des Unerträglichen täglich länger. Nennen wir nochmals einige Dinge beim Namen, die einer sofortigen Änderung bedürfen:

Da haben wir ▶ die Bedrohung unseres Volkes durch die Bundes-, Europa- und USA-Kriegspolitik, ▶ ein erzieherfeindliches Kinder-Betreuungssystem, ▶ einen untragbaren Bildungsnotstand, ▶ ein Sammelsurium an irrsinnigen und veralteten Reglements, Verordnungen und Gesetzen, die sowohl den Einzelnen als auch die Wirtschaft gängeln. Uns erdrücken ▶ eine totale Staatsüberwachung und ▶ Staatserziehungsterror. Wir schlagen uns mit ▶ mangelhafter Investition in die Zukunft herum; da wären zum Beispiel fehlende Ausbildungsplätze, Generationen übergreifende Entscheidungen der Politik (ohne die Jugend zu fragen) sowie völlig ▶ unzureichende Investitionen in Forschung, Wissenschaft, Kultur, Sport und Kunst. Uns ▶ beunruhigen der Mietwucher, die Arbeitslosigkeit, unverschämte Preise für öffentliche Verkehrsmittel, Preisexplosionen, Drogenmissbrauch, Kriminalität und soziale Unsicherheit. Gar nicht zu reden von den ▶ allgegenwärtigen Affären, Unzuverlässigkeiten und sogar Kapitalverbrechen der Politik.

**Über uns brechen ständig
Fehl- und Fremdenscheidungen herein,
wie ein Sauwetter, das man selbst bestellt hat.**

Gegen all dieses und mehr votieren oder demonstrieren wir getrennt an allen Fronten, für etwas, was bereits andere gegen unseren Willen beschlossen haben - um sie zu veranlassen, ihre Entscheidungen zu korrigieren. Ist es da nicht klüger und effektiver, gleich selbst im eigenen Interesse zu entscheiden?

Manchmal ergreift mich sogar das Gefühl, dass sich irgend jemand über all unsere Aktionen hinter den Kulissen amüsiert. In der Psychologie gibt es den Begriff der Unperson oder Nonperson. Man meint damit Menschen, die zwar anwesend sind, aber von ihrem Umfeld nicht ästimiert werden. Ein Butler zum Beispiel, in dessen Beisein man sich ungeniert über intime Dinge äußert. Die jeweilige Person bringt das eigentlich in eine unwürdige Situation. Doch das die Strafe der Kommunikationsblockade eine der schlimmsten Torturen ist, wussten schon unsere Vorfahren, wenn sie z.B. in Klöstern, Stiften, Gemeinden oder Schulen Widerborstige mit totalem Negieren psychisch folterten.

Für ein Volk ist es nicht weniger erniedrigend, wenn seine Bedürfnisse und Wünsche nicht gehört werden. Das Volk als Nonperson gegenüber „seinen“ gewählten Organen – welch ein verrückter Widersinn.

Das kennzeichnet jedoch die tatsächliche Politikohnmacht der Menschen nach den Wahlen. Alle Versuche, unliebsame Entscheidungen der gewählten Vormünder zu beeinflussen, degenerieren so zu entwürdigenden Bettelgängen oder unfruchtbaren Tippeltappeltouren.

Das Leben in die Hände satter Elite zu geben, ist ein verdammt teures Wagnis. Wiederkehrendes Leid, Entbehrungen und Enttäuschungen sind wohl die sichersten Erfahrungen mit den bisher vier deutschen Reichen.

Die Liste bundesrepublikanischen Unrechts ist tüchtig lang. – Wenige Fakten. Und damit zähle ich nicht vordergründig die Toten an den BRD-Grenzen, die unzähligen politischen Justiz-, Geheimdienst- und SEK-Opfer, die Berufsverbote und Justizirrtümer, die ermordeten, ausgrenzten und politisch verfolgten Andersdenkenden,

die lotterige Praxis staatlicher „Zwangskindesentführungen“ oder verfassungswidrige Militäreinsätze der Bundeswehr auf. Nein, ich meine das unmittelbare soziale Unrecht, das die Menschen dieses Landes (und seit 1989/90 auch die ehemaligen DDR-Bürger) atmen müssen, wenn sie morgens die Augen aufschlagen. Ich meine die realen Lebensmissstände und dabei besonders folgende Sorgen: ▶ Jedes vierte Kind im Osten und jedes siebente Kind im Westen lebt heute in Armut. ▶ Über achtzigtausend Kinder sind wohnungslos. ▶ Jeder dritte Jugendliche hat Erfahrung mit Drogen. ▶ Das Recht der BRD ist geldabhängig. ▶ Die Gleichberechtigung der Frau steht nur auf dem Papier. ▶ Es gibt keine Strafgesetze gegen Verbrechen auf dem Arbeitsmarkt. Wer z.B. Lohn einbehält oder unterschlägt oder unter aller Würde zahlt, wird nicht als Straftäter eingebuchtet, sondern bemitleidet. ▶ Bußgeldkataloge für Nichtigkeiten dienen hauptsächlich der kriminellen Bereicherung des Staates. ▶ Angeblich gleiche Bildungschancen für alle sind ein Flop, weil für die Masse Bildung viel zu teuer ist und das Schulsystem elitär teilt. Zudem leidet die Bildungsqualität erheblich unter der idiotischen Mittelklassepsychose, dass ein Studium nur dann etwas wert sei, wenn man es sich nebenbei verdient (diese Scheinmoral trifft nicht für die Zöglinge der Oberschicht zu). ▶ Kranksein und ist zum Lebensrisiko geworden. ▶ Der BRD-Staat mästet mit Steuergeldern die Amtskirchen (alleine mit den Jahresgehältern der katholischen Bischöfe Bayerns, könnte man alle obdachlosen Kinder von der Straße holen). ▶ Mit der rund 1 Milliarde DM pro Jahr „Zwangskirchensteuer“ aller Arbeitslosen könnte zum Beispiel gut jedem Jugendlichen seine Erstausbildung oder sein Erststudium finanziert werden.

▶ Von rund 50 Millionen arbeitswilligen Menschen in der BRD sind real mehr als 10 Millionen arbeitsbereite ohne Arbeit. ▶ Etwa 12 bis 15 Millionen Menschen, mehr als ein Drittel aller Beschäftigten, schufteten täglich rund zehn Stunden für einen Arbeitslohn, der unter dem Existenzminimum liegt (das liegt statistisch zurzeit in der Bundesrepublik bei etwa 1400 DM Netto pro Monat). ▶ Die tatsächliche Armut (Armut ist ein relativer Sozialbegriff) hat in der BRD etwa 50 Prozent der Bevölkerung erfasst. ▶ Das ist auch eine der Ursachen dafür, dass sich mehr als zehntausend Menschen/Jahr aus sozialen Gründen das Leben nehmen und ▶ ca. 400.000 Menschen ohne Wohnung sind. ▶ Forschung, Wissenschaft und Wirtschaft sind entwicklungsgehemmt, ▶ die Landwirtschaft und der Mittelstand liegen auf der Schlachtbank etc. etc. Genug der Auflistung.

Dem Volk der Deutschen Demokratischen Republik gesteht die Welt dieser Sorgen doch berechtigten Umsturz bereits wegen mangelnder Meinungs- und Reisefreiheit zu. Was muss im „vereinigten“ Deutschland geschehen, bis die Menschen die Massenvergewaltigung satt haben und aufbegehren? Wir brauchen keine weiteren Reinfälle bei der Personen- oder Parteienauswahl, sondern einen neuen Regelmechanismus der wirksam verhindert, dass mit dem Volk Schindluder getrieben werden kann. Dieser neue Regelmechanismus kann nur Allgemeines Entscheidungsrecht heißen. Aus hundert Korrupten einen auszuwählen, - das beseitigt nicht die Korruption. Von hundert regimetreuen Parteien eine bevorteilen, das löst nicht die Probleme. Wer heute dem Wähler mangelndes Politikvertrauen vorwirft, wirft ihm vor, einen gesunden Menschenverstand zu haben. Wer ihm einen gesunden Verstand vorwirft, verfolgt nie seine Ziele.

Als meine BRD-Erfahrung gerade zwei Jahre alt war, habe ich den „amüsanten“ Satz geprägt: „Man kann mit einem Wessi Pferde stehlen, wenn man weiß, dass er sie anschließend selber reiten will.“ Auf die Berufspolitik übertragen, wird er zur bitteren Wahrheit.

Wieso hat das deutsche Volk trotz Kaiserreich, Weimarer-„Republik“ und BRD-Regime-Erfahrung Furcht vor der eigenen Courage? Hat man es nicht oft genug ausgeschickt, das Fürchten zu verlernen?

Genau betrachtet, dreht man sich mit seinen Hoffnungen an die eine oder andere politische Clique doch ständig im Kreise. Überall empfängt es dummes Geschwätz. Wem kommt das mangelnde Selbstvertrauen des Volkes wohl zu Gute, wenn nicht dem, der das Volk benutzt?

Angesichts des konzertierten politischen Sumpfes in der gesamten so genannten internationalen Staatengemeinschaft, ist ein Allgemeines Entscheidungsrecht sogar notwendiges „Trojanisches Pferd“ der Völker im Kampf um ihre Grundrechte, ihren Besitz, ihre Freiheit. Denn Erfahrung, philosophische Logik und der Selbsterhaltungstrieb lehren:

**Wehe dem Volk,
das sich von Demokraten regieren lässt.**

Selbstverständlich braucht jedes durchorganisierte Land ausgeprägter Arbeitsteilung, eine ordnende, harmonisierende und sichernde Hand – also handlungsfähige Verwaltungs-, Ordnungs- und Sicherheitsstrukturen. Aber die Völker brauchen keine Diktatoren. Da spielt es keine Rolle, ob diese personifiziert oder als Regierung institutionalisiert daherkommen. Sie sind immer und ewig Teile von elitären Seilschaften und Interessenträgern, denen das Volk und seine Interessen völlig gleichgültig sind.

Sie sind ihnen gleichgültig, weil sie nicht wie das Volk leben. Wir brauchen also nicht weiter zu suchen, zu mutmaßen oder uns gar zu streiten, wer nun tatsächlich hinter allen Gemeinheiten steckt. Ist das Allgemeine Entscheidungsrecht als Partner des Allgemeinen Wahlrechts erst einmal durchgesetzt, dann ist die Vormundschaft durch Lumpeneliten sowieso perdu.

Die Dressurleistung am Volk (es zu regieren) hat sich schließlich selbst disqualifiziert. Weitere Versuche der Renovierung von Überträgerverantwortungen sind daher pure Energieverschwendung für das Volk oder bewusste Heimtücke an ihm (wie z.B. mit ATTAC, EL oder PDS).

Für den vernünftigen und rechtschaffenen Menschen gibt es keine Alternative zum Allgemeinen Entscheidungsrecht, den sein Vorteil liegt auf der Hand und in seinem Wesen, **einzige Lebensversicherung** zu sein!

Ich möchte diese These auch noch von einer ganz anderen Seite betrachten, denn oft begegnen wir der Meinung, dass die Menschen noch nicht reif genug für die Verantwortungsübernahme wären. Wenn wir diese Meinung vertreten, dann sitzen wir jedoch einer bösen Desillusionierung unseres Bewusstseins auf, die wissenschaftlich absolut nicht zu halten ist. Wo der Mensch der „unteren Schichten“ das Gefühl hat, selbst nicht entscheidungsfähig zu sein, muss ihm das eingetrichtert worden sein. Denn als Gattung ist der Mensch genetisch vollkommen ausgereift und damit grundsätzlich und zu jeder Zeit in der Lage, alle notwendigen Lebensaktivitäten zu meistern, sich selbst zu organisieren.

Ein britischer Anthropologe beschreibt diese Wahrheit so bildhaft, dass ich sie trotz der Zitatlänge nicht vorenthalten kann. Im Jahre 1984 schreibt Desmond Morris:

„Vor 10000 Jahren gab es bereits, fast über die gesamte Landoberfläche des Planeten verteilt, zehn Millionen Menschen... Bis zum Jahr 2000, das nicht mehr fern ist, wird es schätzungsweise 6,082 Milliarden Menschen auf der Erde geben. Trotz des Tempos, mit dem sich diese unglaubliche Geschichte vom Aufstieg des Menschen vollzogen hat, ist der menschliche Körper, der in deren Mittelpunkt steht, ziemlich gleich geblieben. Würde ein prähistorisches Baby von vor ungefähr 40000 Jahren mit einer Zeitmaschine in unsere Gegenwart versetzt und von einer modernen Familie aufgezogen, würde niemand einen Unterschied bemerken. Auch unser Verhalten hat sich im wesentlichen bemerkenswert wenig verändert. Obwohl im Laufe der Jahrhunderte Priester, Politiker und Gelehrte ausgiebig gepredigt und theoretisiert haben, wie sich Menschen verhalten sollen, haben all ihre ernsthaften Bemühungen, uns in dieser oder jener Richtung zu beeinflussen, kaum tiefe Spuren hinterlassen. Einige Menschen können sich das kaum vorstellen und bestehen darauf, dass aus den wilden Rohlingen von gestern zivilisierte Bürger von heute geworden sind... Solche Vereinfachungen sind bedeutungslos, ebenso wie die Behauptungen von Generationen von Moralisten, ihre Lehren hätten uns gebessert und gut gemacht. In Wahrheit hat die menschliche Spezies stets die gleichen emotionalen Triebe besessen und diese im wesentlichen auf gleiche Weise zum Ausdruck gebracht. Wir sind immer imstande gewesen, von Feindseligkeit auf Freundlichkeit, von Liebe auf Haß, von Selbstsucht auf Altruismus, von Traurigkeit auf Freude umzuschwenken... Wir denken gern, dass eine lobenswerte Eigenschaft wie zum Beispiel gegenseitige Hilfeleistung eine zivilisierte Neuerwerbung ist; dabei ist sie so alt

wie die urzeitliche Jagd, die uns nur die Wahl ließ, entweder zusammenzuarbeiten oder zu sterben...

Wir brauchen keine religiösen Gesetzbücher oder Sittenlehren, damit wir uns zu fürsorglichen, liebevollen Individuen entwickeln. Es liegt bereits in unserer animalischen Natur.“ Soweit das Zitat. [ISBN, 3-453-07027-5, S. 9/10]

Das sollte kein Abstieg in paläontologische Verliese sein, sondern Denkanstoß für Kleinmütige. Desmond Morris zeigt: Ein Mensch gleicht dem anderen verdammt mehr und wählt in seinem Leben bedeutend weniger selbst aus, als man ihn glauben macht.

Angeblich politisch interessierten Politikwissenschaftlern (die in der Regel nicht einmal selber wissen, was sie darunter verstehen sollen) ist die Anämie der Politiklust des Volkes völlig nebulös. Sie reflektieren nur, dass sich die Massen periodisch wie die Osterhasen vor ihren Schlachtern entblößen, weil man sie vorher in Stanniol gepackt und verschickt hat. Dabei ist Politikverdrossenheit auch aus anderem Blickwinkel logisch schlüssig: Menschen sind weder dumm noch träge noch politikfaul. Dass sie sich nicht ständig mit derartiger Schmierenkömödie den Feierabend verderben, liegt in ihrer menschlichen Veranlagung. Denn der Mensch ist weder „schlecht von Geburt an“ noch mit einer Lizenz zum betrügen oder morden auf die Welt gekommen. Er ist auf der Welt, um als gesellschaftliches Wesen in der und für die Gemeinschaft seinen möglichen Anteil zu leisten. Im täglichen Lebenskampf ist der Mensch auf Vertauen angewiesen. Ein derart orientiertes Wesen braucht den ganzen diplomatischen Firlefanz nicht. Weil von Natur aus artfremd, nimmt er den politisch-pathologischen Defekt auch nur wahr, wenn er offen von ihm attackiert wird.

Ein politischer oder religiöser Betrüger ist demnach nicht intelligent, sondern im Verhältnis zur Gemeinschaft krank. Nur wo Scheinheiligkeit (ein psychosomatischer Selbstwertdefekt) zur Lebensmaxime gehört, wird Intelligenz als Anpassungsfähigkeit an oben gewertschätzt.

Eigentlich ist der Gruppenzwang des Menschen positiv, er organisiert die Gemeinschaft. Als Werkzeug von Anschauungsträgern degeneriert er den Homo sapiens zum Kadavergehorsam, Gehorsam durch Abtrennen von eigenem Willen und Urteil. Kadavergehorsam gehört zu jeder Relogie (Kunstbegriff für organisierte Religionen oder dogmenlastige Ideologien). Wie Viecher stehen die Menschen vor ihren drohenden und satten Vorbetern und Gruppenzwang macht sie ohnmächtig, diesem Spektakel zu entfliehen. Kadaverglaube ist, nach genügend starker Dröhnung, die höchste Verballhornungsstufe menschlichen Verstands. Er verwandelt heimtückisch die natürlichsten Empfindungen und Lebensabläufe in bedingte Reflexe. Der Zweck dieser Verfremdung ist bei weitem nicht die Hochachtung fremder Anschauung, sondern gezielte Melk- und Schlachtviehproduktion zur Beitreibung von Raubgewinn für künstliche Eliten.

Der Mensch ist aber ein Zoon politikon (gesellig lebendes Wesen, Aristoteles). Gliedern sich Individuen aus der Gemeinschaft als Elite aus, um von ihr durch Gewalt und Heimtücke an der Gesellschaft ernährt und bevorzugen zu werden, geben sie ihr gesellschaftliches Dasein auf und es wird fragwürdig, ob sie so noch Zoon politikon sind.

Diese Querverbinder waren wichtig, um den Zugang zu den Raubkulturen allgemein zu erleichtern. Die Manipulation der Masse, ihre Ausbeutung, Unterdrückung und

Bevormundung durch Lumpeneliten stehen einen direkten Zusammenhang. Weil der Raubgewinn abnormer Eliten Produkt einer Massen-Illusionierung ist, kann man Raubprofit, das Ergebnis wirtschaftlich angelegten Raubgewinns, nicht nur mathematisch erfassen, sondern muss ihn im Komplex mit seiner ursächlichen Herkunft sehen. Raubgewinn kann man genauso wenig von seiner Rechtfertigungslehre trennen, wie die Rechtfertigungslehre nicht vom Raubgewinn zu trennen ist. Eines existiert nicht ohne das andere. Raubgewinn ist kein objektives, notwendiges Entwicklungsprodukt der menschlichen Gesellschaft, sondern subjektives Ergebnis widerwärtiger Ausbeutung. An die Macht gelangt, herrscht in einem derart deformierten Regime mit Notwendigkeit totale Ignoranz gegenüber der Würde des Menschen. Das muss durch subjektive Aktivitäten verschleiert werden. Elite- und Auserwähltenhysterien sind logische Begleiterscheinungen. Nur hier keimt die Menschenopfer-
saat. Die Folge ist der Kreislauf von Frieden und Krieg, gebären und töten. Zwischen jede Periode der Gemetzel legt man so die Periode der geheuchelten Achtung vor dem Leben, so genannten Frieden. Unter diesen Umständen ist Frieden Schlachtviehproduktion in artgerechter Haltung. Artgerecht, um ein Ausbrechen aus der Koppel zu verhindern. Besungene Herdenbindung und Nachwuchspflege krönen diese falsche Moral, um Kopulationsraten zu sichern. All das ist in Wahrheit ausgerichtet, um aus der Herde maximalen Raubgewinn zu holen. Das ist im wahrsten Sinne des Wortes DOMestizierung des Menschen.

Um das zu erkennen, darf man sich von dieser über die Menschheit gestülpten Tragödie nicht blenden lassen, nur weil sie seit Menschengedenken aufgeführt wird.

Der Mensch ist nicht auf der Welt, um irgendjemandem zu dienen. Um sich frei zu reproduzieren, ist der Mensch auf der Welt. Was immer man darunter verstehen will.

In diesen, an sich schon komplizierten, mit Widersprüchen belegten Boden, in dem sich zur Wahrnehmung Erkenntnis und Bewusstsein gesellen, pflanzt die jeweilige Raubkultur ihr Unkraut. Die nahrhaften Pflänzchen bald in der Höhe überwuchernd, glauben die Menschen, das sei der Reichtum des Feldes. Sähe das Auge genauer hin, würde es unter dem Unkraut die alles ernährende Saat entdecken.

Die notwendige Bindung der Menschen untereinander und die Notwendigkeit einer zentralen Lenkung und Leitung gesellschaftlich notwendiger Prozesse finden demnach im animalischen Bereich des Menschen ihre Begründung. Mit der Zunahme seiner Eigenverantwortung im arbeitsteiligen Prozess und mit dem ständig steigenden Eigenanteil an dem gesamtgesellschaftlichen Reichtum wächst selbstredend auch das Recht, über die Verwendung der gesellschaftlichen Arbeitsergebnisse im Wesentlichen mitzubestimmen. Lebens- und Arbeitsstruktur der Gemeinschaft haben sich heute so stabilisiert und konzentriert, dass fremder Eingriff in die Interessen der Bürger keine Operation an einem Kranken, sondern das Verstümmeln eines Heranwachsenden ist.

Alle personalen und materiellen Mittel für einen sozialen Umbruch sind in Deutschland (und der westlichen Welt überhaupt) real vorhanden. Hierzu zählen besonders

- ▶ die hochleistungsfähige Wirtschaft,
- ▶ eine moderne gesellschaftliche Infrastruktur,
- ▶ der unermessliche Solidarreichtum und
- ▶ der demokratiefähige Mensch.

Der Übergang von der fremdgelenkten Massendressur zur Selbstorientierung der Menschen ist insofern nicht nur möglich, sondern in diesen Regionen überreif. Ein Festhalten an alten Prinzipien ist daher verantwortungslos. Dass hier nichts passiert, ist unter anderem das Ergebnis einer sich selbst liebenden Politik, deren politisch plurale Onanie den Weg zum Geschlechtsakt aus Erfahrungsverlust gar nicht mehr sucht. Diese Elite gebiert kein Leben, weil sie sich nicht am Leben orientiert.

Wenn man jedoch der gefährlichen Bevormundung entkommen will, muss man sich auf das „Wagnis“ der Eigenverantwortung einlassen und handeln. Da kann man auf die Honorarängste dozierender Staatsdiener keine Rücksicht nehmen. Handlungsbedarf gibt es schließlich genug. Das herrschende Regime lässt sich nicht gesund beten. Wer auch immer die Zügel durch „Wahlen“ in die Hand gelegt bekommt, es wird sich nichts zum Wohle des Volkes ändern. Unter den Umständen könnte man sogar einen Primaten auf den Kutschbock heben.

Abhilfe schafft nur wirkende Demokratie. Der Weg ist klar. Die Fragen nach a) den Mitteln, b) wie und c) wann die lebensnotwendige politische Veränderung herbeigeführt werden muss, beantworte ich lakonisch wie folgt:

- a) Das Entscheidungsrecht erzwingen.
- b) Streichung aller Fehl- und Fremdausgaben.
- c) Sofort (auf alle Fälle zu Lebzeiten).

Gestatten Sie mir, die Vorlesung mit einem pragmatischen Fingerzeig zu schließen:

**Es ist vergeudete Kraft, seinen Geist zu schärfen,
wenn man zu feige ist, damit zu schneiden.**

21. März 2000, Ende der 4. Vorlesung

5. Vorlesung: **Demokratie nicht Vertrauen**

Demokratie nicht Vertrauen. Mit dieser Vorlesung möchte ich die Gedanken der bisherigen vier Vorlesungen noch einmal energisch untermauern.

Das macht sich erforderlich, weil immer mehr Fragen zur Theorie und Praxis der Kompetenzdemokratie und zu ihrem zentralen praktischen Punkt, dem Entscheidungsrecht, auftauchen. Ich habe die Überschrift bewusst ohne Komma gewählt, denn dahinter steckt eine kleine Fabel. Unser Deutschlehrer fragte einmal, ob wir uns der Bedeutung der Kommata eigentlich so recht bewusst seien. Schließlich könnten davon für jeden von uns Leben oder Tod abhängen. Wir amüsierten uns. Vielsagend schmunzelnd, begann er pedantisch betonend folgende Geschichte: In einem der zahllosen Kriege gerät ein Bauer versehentlich in die Linien des Feindes. Er wird gefangen genommen und peinlich befragt. Keiner glaubt ihm das Versehen und man beschließt, ihn vorsorglich als Spion aufzuknüpfen. Da jedoch für die nächsten Tage Siegesfeiern anstehen, muss für die Hinrichtung des Königs Erlaubnis eingeholt werden. Man sendet einen Boten. Der erfüllt seinen Auftrag prompt und kehrt erschöpft, aber mit versiegeltem Scheiben des Regenten zurück. Für das Fest waren in der Zwischenzeit schon alle Vorkehrungen getroffen worden. Erwartungsvoll stehen die Massen um den Galgen. Der Bote übergibt den Brief. Der Richter liest und erbleicht. Da stand (und das schrieb unser Lehrer genüsslich, in großer Schrift, an die Tafel): *Begnadigen nicht hängen!* Lachend schloss er: Und wenn der Richter das Komma richtig gesetzt hat, dann lebt der Bauer noch heute.

Deshalb mache ich es mit dem Titel dieser Vorlesung ebenso. Jeder setze s e i n Komma am Ende selbst.

Gestatten Sie mir, mit einer populärwissenschaftlichen Pluralismusdefinition zum heutigen Thema überzuleiten.

Ralf-Peter Pape definierte im Jahre 1998:

„Pluralismus bedeutet, dass es ein breites Spektrum an zulässigen Auffassungen und Meinungen gibt und zwar von ganz links bis ganz rechts. Das führt dazu, dass alle gegeneinander und durcheinander rennen und dabei ihre Energie durch Reibungsverluste verpuffen. Selbst wenn sich alle heftig bewegen, ich würde das »engagieren« nennen, so ist ihre Gesamtbewegung gleich Null. Noch stabiler, als mit diesem Teile-und-herrsche-Prinzip, lassen sich die gegebenen Verhältnisse nicht reproduzieren.“

Bevor diese Vorlesung noch einmal in das Allgemeine EntscheidungsRecht eintaucht, werde ich ein wenig in der überlieferten Geschichte kramen.

Zuvor möchte ich jedoch wiederholt betonen, dass weder Kompetenzdemokratie noch Allgemeines EntscheidungsRecht eine neue Ideologie verkörpern. Die Kompetenzdemokratie ist, fernab von allen Glauben, eine nüchterne Entwicklungsform der Gewaltenteilung.

Sie repräsentiert also keine Gesellschaftsordnung im herkömmlichen Sinne, sondern „nur“ eine neue, moderne und notwendige Gewaltenteilung, deren Handwerkzeug das Allgemeine EntscheidungsRecht ist. Die völlig neue „Kampfqualität“ der Theorie besteht nun eben darin, eigentlich keine zu sein. Denn Kompetenzdemokratie wird nicht sein, wenn man die anderen beseitigt, sondern wenn man sie akzeptiert. Das ist ja das Schöne: Kompetenzdemokratie rechnet nicht mit Andersdenken-

den ab, ersetzt nicht alten durch neuen Glauben, sondern sie macht parasitären Sonderrechten den Garaus.

Elitäre Sonderrechte sind die Lebensader des Raubgewinns. Er ist die Ursache der Gewaltspirale in der überlieferten Geschichte. Nimmt man dem Raubgewinn die Nahrung durch Zuwendungsversagen, stirbt er ab.

Damit haben wir bereits das Wesen der Kompetenzdemokratie, nämlich Gewaltenteilung zu sein, herausgearbeitet. Aus diesem Grunde mache ich einen Abstecher in die Geschichte der Gewaltenteilung.

Als geistiger Vater der Gewaltenteilung gilt John Locke. Er lebte von 1632 bis 1704. Am 29. August 1632 in dem Dorf Wrington geboren, studiert er später an der katholischen Oxford-Universität Griechisch, Moralphilosophie und Rhetorik. Im Jahre 1667 macht er die Bekanntschaft mit dem englischen Staatsmann Anthony Ashley Cooper, dem Earl of Shaftesbury. Ihm steht Locke als Freund, politischer Ratgeber und Arzt zur Seite. Als sein Freund jedoch in Ungnade fällt, zieht es Locke 1675 nach Frankreich. Vier Jahre später treibt ihn das Heimweh wieder auf die Insel. Hier aber wuchert der Katholizismus, den Locke von innerstem Herzen hasst. Er emigriert nach Holland. Fünf Jahre später, wir schreiben das Jahr 1688, erfährt er von der "Versöhnung" Englands mit dem Protestantismus. Das führt ihn nach Hause zurück. Bei Wilhelm III. von Oranien, dem neu ernannten König, der 1689 die „Declaration of Rights“ beschwor, findet er Anstellung im Handelsministerium.

Das stelle ich voran, um festzustellen: Der Mann, der als einer der ersten für eine Trennung von Kirche und Staat und für die Entscheidungsgewalt des Volkes eintrat, hatte die Knuten des Absolutismus und des Klerikalismus

am eigenen Leibe erfahren. Er greift 1690 in seiner Schrift „Über die Regierung“ (Two Treatises of Government) die Lehre vom Gottesgnadentum und den von Hobbes vertretenen autoritären Staatsbegriff an. Locke spürt das vorsätzliche Verbrechen der Zentralgewalt und behauptet zu dieser Zeit, dass die Staatshoheit beim Volk liegen müsse. Locke will die Gesetzgebungsgewalt des Herrschers, seine nach Gutdünken ausgeübte Befehlsgewalt über das Volk, die Machtorgane und die Gerichte durch eine Gewaltenteilung ersetzt sehen.

John Locke sagt dem Volk, dass es unter bestimmten Umständen ein Recht und die Pflicht zur Revolution gegen das Alte habe. Er will, dass die Gesetzgebungsgewalt in den Händen des Volkes mächtiger sei, als die Exekutive, die ausführende Gewalt und er fordert, dass die Rechtsprechung unabhängig und an „natürliches“ Recht (Recht der Bürger) gebunden sein muss.

Von diesen Visionen brauchte es noch fast 60 Jahre, bis Baron de la Brède et de Montesquieu 1748 die Feder nahm und Lockes Gedanken aufgriff. Montesquieu unterzog in seiner Schrift „Vom Geist der Gesetze“ (L'Esprit de lois) die damaligen Schubladenlehrformen des Staates der Republik, der Monarchie und der Despotie einer kritischen Prüfung und kam zu dem Schluss, dass die Regierungsmacht in eine legislative, eine exekutive und eine richterliche Gewalt aufgeteilt werden müsse, um den Menschen, wie er meinte, die ihnen zustehenden Rechte und Freiheiten zu garantieren. Das geschah vor rund 250 Jahren!

Seit dieser Zeit hat sich die Welt verdammt schnell und oft gedreht. Mit Bestehen des Deutschen Nationalstaates, um uns nicht zu streiten, spätestens seit der Weima-

rer Republik, ist diese Art Gewaltenteilung scheinbar Praxis im bürgerlichen deutschen Staatswesen und von den jeweiligen, dem deutschen Volke meist aufgenötigten, Verfassungen anerkannt.

Seit Ende des 19. Jahrhunderts wählt Mann in Deutschland ein Parlament und seit 1918, seitdem der Weltkrieg die Geschlechter gleichermaßen involvierte, kam Mann nicht drum herum, auch Frauen Wahlrecht zu gewähren.

Im Moment realisiert sich die Gewaltenteilung etwa so: Die Gesetzgebungsgewalt übernimmt das Parlament (Parlamentsdiktatur), die Ausführungsgewalt der Staatsapparat und die richterliche Gewalt das Justizwesen.

Wäre noch interessant zu untersuchen, was sich eigentlich seit Locke und Montesquieu geändert hat, um den Menschen die ihnen zustehenden Rechte und Freiheiten wirklich zu garantieren? Dazu können wir aus momentaner Sicht, und besonders mit der „Wende“- und Europaerfahrung sagen:

1. Die Gewaltausübung hat immer noch die Qualität einer gefährlichen Fremdherrschaft.
2. Das Wahlrecht sichert keinen Einfluss der Wähler auf irgendeine Teilgewalt im System der Gewaltenteilung.
3. Das Volk kann sich nach wie vor nicht vor Machtmissbrauch von oben schützen.

Locke und Montesquieu würden sich im Grabe umdrehen, wenn sie erführen, dass ihre Ideen parlamentarischen Diktaturen brillante Dienste leisten. Denn ihr ureigentliches Anliegen war, zumindest eindeutig bei John Locke, die Abschaffung der geistlichen und weltlichen Fremdgewalten gegenüber dem ohnmächtigen Volk, die in ihren Existenzkämpfen beim Umbruch zum Kapita-

lismus erneut besonders brutal um sich schlugen. Dabei sah es an der Schwelle zum Kapitalismus so aus, als würden sich die klerikal gesteuerten Fremdherrschaftsformen (Xenokratien) der Elitenherrschaft (Oligarchie), der Alleinherrschaft (Monarchie) und der Bestenherrschaft (Aristokratie) durch Klassenkämpfe ausgebeuteter Massen in Volksherrschaften (Demokratien) verwandeln. Volksnähe war kein neuer Traum. Man kann ihn sogar, mit einigem guten Willen, in die Worte eines Zeitgenossen von Pythagoras und Heraklit hineinlesen, der in Asien vor zweieinhalbtausend Jahren die Stimme gegen die Willkür von oben hob. Konfuzius sagte:

**„Wer einen Staat
von tausend Kriegswagen regiert,
der muss bei allem, was er tut,
korrekt und gewissenhaft sein.
Er muss maßhalten
und die Menschen lieben.
Seine Forderungen an das Volk
dürfen nicht willkürlich sein.“**

Konfuzius, Gespräche, 1,5.

Eine Einstellung, die das Licht der Praxis nie erblickte. Dennoch schien die **konservative Gewaltenteilung**, wie ich die Gewaltenteilung nach Locke und Montesquieu nenne, theoretisch ein Mittel gegen Willkür und damit gegen asoziale Gewalt zu sein.

Bevor wir jetzt weitergehen, positionieren wir erst einmal den Begriff politischer Gewalt. Politische Gewalt gegen sich selbst geht nicht, denn sie setzt immer Einwirkung von Außen voraus. Politische Gewalt miteinander geht nicht, sie lebt durch Gegenpole. Gewaltausübender und Gewaltempfänger sind diese politischen Pole. Gesetz-

gebungsgewalt, dieser Begriff impliziert daher immer: Gewalt für wen und gegen wen?

Legislative, Exekutive, Judikative - das sind staatsrechtliche Begriffe, die Gewalt bedingen und Recht auf Gewalt legitimieren. Das Recht für wen, gegen wen?

Denn wenn ich sage: "Du hast das Recht, für ihn zu entscheiden!", dann nehme ich demjenigen sein Entscheidungsrecht, ich entmündige ihn. Wenn ich sage: "Wähle mich, dass ich Gesetze machen kann!", dann sage ich: "Wähle mich, dass ich Gesetze nach meinem Bilde machen kann!". Ich sah neulich eine billige Fernsehwerbung, mit einem leider verdammt tiefen politischen Inhalt. Da kam männlich verwegen ins Ohr gekrochen: „Man muss keine Gesetze befolgen, wenn man Gesetze machen kann.“ Das widerspiegelt die USA-, NATO-, Europa- und BRD-Politik und karikiert die Wahlposen in den heutigen so genannten Demokratien derart, dass ich diesen Werbeslogan nicht unterschlagen wollte.

Weil im Okzident der Nachkriegszeit der bisherigen zwei Weltkriege eine panische Angst vor aktivem politischen Widerstand besteht, hat man sofort nach Kriegsende den Menschen eine Gesetzeswelt übergestülpt, die jede Bewegung um wirkende Demokratie im Keime erstickt.

Die Scheindemokratie gaukelt politische Bewegungsfreiheit vor, die sich bereits am Arbeitnehmerverhältnis das Genick bricht. Politischer Widerstand sammelt sich an Stammtischen, vor Fernsehern und in Leisetreterbewegungen. Keiner wagt einen Schritt zu viel. Die latente Angst der Menschen wird schier unmerklich durch zur Demut erziehende Gesetze und Normen produziert. Manche Zwangslage wird gar nicht bewusst wahrgenommen. Politisieren am Arbeitsplatz oder Bekanntgabe

seines Gehalts sind in Deutschland Entlassungsgründe. In Kirche oder Führungsetage als Querdenker ins Gerede zu kommen, besiegelt glatt die Karriere. Absolute Linientreue wird besonders dort abverlangt, wo man der Öffentlichkeit am meisten Toleranz vorgaukelt.

Wer seinen Job gefunden hat, ist hypersensibel gegen „rebellische“ Keime und wer ihn noch sucht, erst recht. Die Furcht, daneben zu tappen, sitzt in der Bundesrepublik Deutschland weit tiefer, als wir allgemein annehmen.

Zudem ist mir völlig unklar, wie Organisationen jahrzehntelang ohne reale Kampfsergebnisse Menschen binden können. Die angeblich so gefährlichen rechten und linken Kräfte haben noch nie eine Revolte zur dauerhaften Lösung sozialer Probleme losgetreten, weil sie sich noch nie konsequent von der Raubkultur lösen konnten. Sie haben sich nicht von der Raubkultur lösen können, weil diese als solche bislang unerkannt war.

Die deutsche Friedensbewegung hat seit ihrem Bestehen nicht einen einzigen Einsatz der NATO und der Bundeswehr verhindert oder humanisiert. Die besten Beispiele für absolut unwirksame Aktionismen liefern uns internationale Demokratiebewegungen und fruchtlose Unterschriftensammlungen. Honoratioren, Künstler, Wissenschaftler und Geistesschaffende „erschüttern“ pausenlos die Welt mit Sammelaufrufen und erreichen nichts. Doch: Sie geben den Unterzeichnern das Ruhe-kissen, etwas unternommen zu haben – wohl wissend, dass ihre Farce zu nichts taugt und ihrer Reputation nicht schadet. Kirchen beten für den Frieden, statt weltweit alle Gläubigen dazu aufzurufen, die Pfoten von Kriegsproduktion und Soldatenhandwerk zu lassen. Warum exkommuniziert keiner das Weiße Haus, den

NATO-Rat oder den Reichstag? Das nährt den Verdacht, dass die Frieden schaffenden Kreise ganz anderes vorhaben, als Frieden zu schaffen.

Lassen sie mich das an einem Erlebnis abarbeiten. Als Jugoslawien auf der Liste der Einverleibung ins Vierte Reich stand, der Feldzug bis ins Detail geplant war und der Öffentlichkeit lediglich der Angriffsbeginn vorzuenthalten wurde, da versammelte sich die aufgebrachte deutsche Friedensbewegung im Haus der Demokratie in Berlin. Das war mir Anlass genug, dort zu erscheinen. Laut Aussagen ihrer Galionsfiguren verfügt diese Bewegung seit Jahrzehnten bundesweit über etwa fünfhunderttausend einsatzwillige Kräfte. Eine Vielzahl der oberen Zehntausend gehört wohl dazu. Die waren aber nicht anwesend. Der Saal hatte den Eindruck, als zitterten die Schröder und Scharping und Fischer nur so vor dieser Friedensmacht. Doch das für mich Unfassbare geschah. Die einhellig verabschiedete Resolution wandte sich zwar gegen den NATO-Einsatz, verkam aber zu folgender schizophrener Pointe. Man beschloss: *Am Tag, nach dem die ersten Bomben gefallen sind, treffen sich die Aktionisten aus allen Teilen Deutschland mit vorgefertigten Plakaten um 18 Uhr an der Gedächtniskirche zu Berlin zur Protestkundgebung.* Was dann auch geschah. Über andere Idiotien, die kräftigen Zuspruch erfuhren, will ich schweigen. Als ehemaliger Soldat der einzigen deutschen Volksarmee der germanischen Geschichte will ich noch erwähnen, dass ich dort tatsächlich studierte Köpfe traf, die glaubten, der Vietnamkrieg sei durch den Widerstand an der Heimatfront beendet worden.

Betrachten wir politische Aktionen in der BRD genauer, dann kommen wir zum erschreckenden Fazit, dass keine wirklichen Effekt hat. Was liegt also näher als der

Verdacht, dass hier Verwirrung ihr Unwesen treibt. Wie wirksam die Umtriebe sein können, sehen wir an den so genannten Linken. Es ist absolut lächerlich, wenn auf ihren Veranstaltungen Dutzende Gruppierungen konkurrieren, von der DKP bis zum „Linksruck“ – von denen keine der anderen über den Weg traut und jede von sich behauptet, alleinige konsequente Linke zu sein. **Überall pocht dogmatischer Unverstand, von der „Pflicht zum eigenen Urteil“ (R. Havemann) hält man immer noch nichts.** In Deutschland existiert sogar die Untergrundorganisation „Nationalkomitee freie DDR“, die logischer Weise von einem Alt-Westberliner angeführt wird. Dass ich CDU, CSU, SPD und FDP etc. nicht erwähne ist nicht Ignoranz, sondern Ergebnis der Haupteinfahrung mit Berufspolitikern dieses Landes - die scheinbar geradlinigsten sind die krummsten Figuren. Das ist der Knackpunkt: Wenn man es anderen überlässt, sein Leben per Reglements zu dirigieren und ihnen sogar über die Hälfte seines erarbeiteten Gutes abtritt, ohne sich wenigstens ein Vetorecht einzuräumen, dann ist man entweder reif für die Klapsmühle oder zu diesen Handlungen unter Androhung von Gewalt auf Leib und Leben gezwungen. Und Letzteres bestimmt seit etwa 1600 Jahren das Dasein christlich gehirngewaschener Masse. Das Wahlrecht hat das nicht verändert.

Auch heute hat der Mensch nach der Wahl keinen Einfluss auf die Staatsgewalten und keinen Einfluss auf die Verteilung seiner erwirtschafteten Gemeinschaftsmittel. Genau besehen, atmet das Volk ständig unter einer Nötigungshaube. Diese Nötigungslage diktieren weitgehend die herrschenden Gesetze. Gesetze sind in ihrer Ursprungsform stets Gewaltwerkzeuge, politische Mittel zu irgendeinem Zweck. Sie zwingen die Menschen

meist, vielfach unter Androhung von Gewalt, zur Duldung festgeschriebener Verhaltensweisen, zur Demut. Das Volk duldet das alles nicht etwa freiwillig, es auferlegt sich diesen Kodex auch nicht selbst, man (wer auch immer) zwingt ihn dem Volke auf. Recht und Gesetz sind unter diesen Umständen keine Mittel, um die unterschiedlichsten Gesellschaftselemente in Ausgewogenheit zu halten, sondern Mittel zur Botmäßigkeit.

Diese Zwangslage hat zwei Komponenten, eine direkte und eine indirekte. Indirekt ist die Manipulierung zur Verinnerlichung einer öffentlichen Meinung und direkt das Bewusstsein, bei ihrer Verletzung ausgegrenzt und bestraft zu werden.

Zwang erfordert für die Manipulation der Masse seine Umwandlung in geltendes Recht. Massenmanipulation setzt voraus, über diesbezügliche Mittel zu verfügen. Gewalt zeigt sich also nicht erst in ihrer physischen Äußerung, sondern vornehmlich im Machteinfluss auf die Meinung. Der Machteinfluss auf die Meinung hängt vom Netzwerk der Meinungsmache ab. Die heimliche, die unterbewusste, die heimtückische, die latente Gewalt, die Menschen zu Scharen auf Glockengeläut in Säle pfercht, ist die Voraussetzung, um psychische Repressalien als Kulturgut hoffähig zu machen.

Wir dürfen die Macht deshalb nicht erst im Wirtschaftsbereich des Lebens suchen, wo sie sich unter anderem als ungleicher Lohn zeigt, sondern dort, wo moralischer Herdentrieb und Devotion verkrüppelte Moral zeugen. Denn Macht spiegelt sich weitgehend als Zerrbild wider. An der Oberfläche tritt sie uns beispielsweise als Bildungs- und Erziehungsträger entgegen. Wer demzufolge Bildung und Erziehung in der Hand hat, hat Macht.

Daraus folgt die kühle Erkenntnis: Die konservative Gewaltenteilung verändert weder Wesen noch Inhalt der Gewalt. Das Wesen von Gewalt ist Machterhalt. Ihr Inhalt ist Nötigung. Das Verhältnis von Gewaltgeber zu Gewaltempfänger, als Verhältnis von Obrigkeit zu Untertan, bleibt in bürgerlichen Demokratien bestehen und die Zentralgewalt betritt die Bühne einfach nur in Dreigestalt. Wahlen haben demnach keinen tatsächlichen Einfluss auf die Gewalten der konservativen Gewaltenteilung. Der Gesetzgeber behält auch in und durch die konservative Gewaltenteilung Gewaltrecht, er bleibt Gewalt an sich, bleibt Fremdmacht.

Die Zähne der Fremdmacht sind prägende und ausführende Gewalt. Zu prägenden Gewaltmomenten einer Xenokratie gehören Religion, Bildung, Erziehung und die Medien. Zu ihren ausführenden Elementen gehören Recht, Gesetz und Garde. Das wäre im täglichen Leben gar nicht so belastend, würde die Praxis damit nicht unbändigen Missbrauch treiben. Nehmen wir zum Beispiel die höchste Gefahr für einen Menschen, die Gefahr um Leib und Leben. Dazu zählt ohne Zweifel der allgegenwärtige Hinterhalt, per Gesetz, per Gewalt, also gegen den eigenen Willen, in Tod und Verderben für andere gejagt werden zu können. Diesen immer wiederkehrenden Geschichtsumstand nur auf die Seite der ausführenden Gewalt schieben zu wollen würde verschleiern, was ihn erzeugt. Niemand ist in der Lage, Massen durch Gewalt dauerhaft zu unterjochen oder periodisch in Kriege zu pressen, wenn sie sich nicht für diese Opferzeremonien breitschlagen ließen und sich davon nichts versprechen.

Was wir früher als sekundäre Erscheinung der Gewalt ansahen, entpuppt sich in Wirklichkeit als ihre primäre

Seite. Die Munitionslager können noch so voll sein, wenn die Massen nicht danach lechzen, endlich irgendeinem „kulturlosen“ Feind Kultur beibringen zu dürfen.

Alles spricht also dafür: An unserer Ohnmacht gegenüber Fremdgewalten hat sich gegenüber vorangegangenen christlichen Regimes nichts verändert, außer der Form. Über uns schweben die gleichen Zwänge, das gleiche Damoklesschwert, die gleichen drohenden Glocken, wie über unseren Vorvätern. Die Munitionslager sind voll, die kriegsgeilen Stiefel blank, die Befehlshaber schon lange ernannt und dekoriert. Am Kriegsanlass wird noch gefeilt.

Da höre ich den braven Bürger wettern: „So etwas können wir in unserer Demokratie ausschließen! Mit unserem Grundgesetz sind wir gegen alle Wildwetter gefeilt. Keiner kann in unserem demokratischen Rechtsstaat machen, was er will. Auch die Regierung nicht!“
Warum heißt sie dann eigentlich noch Regierung?

Spott beiseite! Genau betrachtet hat sich auch am gesetzlichen Räderwerk, das Deutschlands Wähler bereits zweimal in Weltkriegen zermalmte, nichts geändert.

Es hat sich auch nichts an den Elementen geändert, die totalitären Einfluss auf die öffentliche Moral ausüben und am Volk die Grundgehirnwäsche vornehmen. Das ist eine leider gar nicht ernst genommene Tatsache. Als Lehrbeispiel will ich einige Schulbuchinformationen zu den Aussagen „Als Hitler kam...“ und „Da kam der Krieg...“ prüfen. Das hat mit der Forderung nach einem Entscheidungsrecht für den kompetenten Wähler sehr wohl zu tun, weil wir dadurch Kräfte enttarnen, die wahrscheinlich nicht außerhalb dieser Apokalypse standen.

Denn Hitler und der Krieg kamen nicht. Das weiß eigentlich jedes Kind. Für einen Krieg braucht man in erster Linie Material. Das muss Jahrzehnte vorher produziert werden - in Fabriken, die dafür Aufträge haben. Als Adolf Hitler 1933 vom Volk gewählt wurde, hatten die Krupp und Thyssen das europäische Heer schon mit genügend Waffen versorgt – und hinter dem Ural auch die Feinde. In zweiter Linie braucht man für einen Krieg Menschen. Menschen, die so dämlich sind, ihr Leben zu Markte zu tragen. Dazu muss man sie erziehen und per (Recht) Befehl in den Tod treiben können. Das dauert länger als die Waffenproduktion. Denn man muss am Menschen eine Grunderziehung vornehmen, eine Piedestalkonditionierung, die im eigenen Nachteil einen Vorteil sieht.

Hinter beidem, der organisierten Kriegsmaterialproduktion und der Soldatenproduktion versteckt sich ein und dasselbe Netzwerk. Genauso wenig wie die Kreuzzüge Auswuchs der Diktatur des Feudaladels waren, genauso wenig waren die zwei letzten Weltkriege Auswuchs der Diktatur aggressivster Kreise des Finanzkapitals oder ist die konstruierte Terroristenjagd, als Kampf gegen das Böse, Imbezillität der USA. In ihrem Wesen sind all diese Gemetzel organisierte Aktionen „Auserwählentums“ um die Weltherrschaft. Dahinter stecken aber nicht etwa die Millionen ehrlichen Gutgläubigen, sondern der um die Weltherrschaft buhlende Raubprofit, der seine Anhänger letztendlich nur als Schützengrabentrottel braucht. Nicht umsonst trocknen in den Kirchen unzählige Gefallenentafeln unzählige Tränen. Da man das Wesen einer Sache nicht fühlen, schmecken, hören oder sehen kann, bleibt es ohne angestrengte Untersuchungen stets verborgen. So unterliegen wir Zeit unseres Lebens bezüglich der qualitativen Bewertung des Christianismus

mehrerer Irrtümer. Wir begreifen die Säkularisierung als Schwächung der Kirche, statt sie als bisher unerforschtes Mittel zur Erhaltung, Erweiterung und Stabilisierung ihrer Macht zu verstehen. Wir trennen den Glauben als angebliche Wertestruktur von der nach Weltherrschaft strebenden Ökumene, statt beides in ein dialektisches Verhältnis zu setzen. Drittens vermeiden wir mit den organisierten Glauben jede Konfrontation, weil wir sie achtungsvoll als Weltanschauung und nicht als Geschäftsideen begreifen. Last but not least dulden und bezahlen wir religiöse Massenmanipulation über öffentliche Strukturen, ohne ihren asozialen Charakter zu beachten.

Die staatlich abgesicherte, zwangsverordnete christliche Piedestalkonditionierung versetzt selbst Glaubensfeinde in Apathie - und macht sie tief im Innern zu stillen Sympathisanten. Daher sträubt sich fortan sogar des Atheisten Verstand, im Glauben mehr als nur Anschauung zu sehen. Doch **Glaubens- und Gewissensfreiheit predigt religiöse Raubkultur nur auf dem Weg zur Offensive.** Der Atheismus nimmt das ernst - und fällt drauf rein.

Organisierter Glaube ist aber keine Weltanschauung oder gar Opium des Volks, sondern eine gerissene Ausbeutungsmethode über Elitestrukturen. Dabei imprägniert die Piedestalkonditionierung das Gehirn des Melk- und Schlachtviehs vor zu heftigen Denkergrößen über die Opferideologien. Und alle organisierten Glauben sind für das Opferelement Volk oktroyierte Opferideologien. Auf Zeiten von Heldenopfern wird immer langfristig zugearbeitet. Die Kulturbühnen für das Volk, Fernsehen, Rundfunk, Internet und Presse, sind nicht umsonst schon lange von Brutalitäten, Morden, Vergewaltigungen und Heldenepen zugeschüttet (Ausnahmen bestätigen die Regel). Was sich heute dort abspielt, erfüllt den An-

spruch modernster Goebbelsschnauzen. Die Zunahme der Gewaltbereitschaft in der Gesellschaft ist also kein Phänomen, sondern heimtückisches, angestrebtes Erziehungsziel. Hart wie Kruppstahl, schnell wie die Windhunde und zäh wie Leder muss ein allgemeiner Soldat heute nicht mehr unbedingt sein. Die Waffensysteme nehmen ihm den Nahkampf weitgehend ab. Ballern muss er wie ein Irrer und gnadenlos metzeln, wie das jüngste Gericht. Dafür braucht er keinen allgemeinbildenden-polytechnischen Schulabschluss, sondern Einbuchhorizont.

Das alles sagt uns: Ein Krieg steht vor der Tür. Die nötigen Gesetze für derartige Situationen sind lange verabschiedet, und zwar in einer Zeit, in der keiner annahm, dass sie jemals zur Anwendung kommen. In der BRD nennt man sie lakonisch „Ausnahmegesetze“. Darauf komme ich noch zurück. Ist die Zeit reif, mobilisiert man einfach und entstaubt die Gewaltgesetzakten. Widerstand wird dann tödlich, dem Einzelnen bleibt nur die Wahl der Befehlsbefolgung (gepaart mit der Hoffnung, zu überleben). Wer Wein trinkt und Wasser predigt, der schreibt auch Einberufungsbefehle und lobt den Frieden.

In ähnlicher Situation befand sich das deutsche Volk schon 1914 und 1936. Auch damals zementierte christliche Massenerziehung über die Triade Ökumene-Staat-Schule in Europa die widerstandslose Befehlsbefolgung durch Anerziehung kollektiver kleinmütiger Werte und Vermittlung eines verfälschten Geschichtsbildes. Einer Geschichtslesung, der die Augen feucht werden wenn sie von der Demokratie der griechischen Antike schwärmt, die es nie gegeben hat, ist nicht zu trauen. Jeder, der sich z.B. mit der ersten überlieferten „Stadtstaats-Demokratie“ von Athen (462-404 v.u.Z.) be-

schäftigt weiß, dass sie Xenokratie war, nicht mehr und nicht weniger als heutige Parlamentsdiktaturen.

Geschichtsverfälschung war und ist wichtige Voraussetzung zur Mobilmachung. In praxi sieht das u. a. so aus:

▶ Die Angloamerikaner haben nicht deutsche Städte, wie Dresden und Königsberg, ausradiert, nachdem sie wussten, dass diese nach dem Sieg den Russen zufallen, sondern als Freunde Deutschland befreit.

▶ Die Beseitigung des Sozialistischen Lagers war nicht Folge von vierzig Jahren Boykott, Embargo und Unterwanderung des Ostens, sondern friedliche Revolution.

▶ Die Rosinenbomber waren nicht etwa nur nötig, weil die anderen Alliierten in ihrem Westberlin widerrechtlich eine ganze Armee stationiert, eine eigene Währung eingeführt und die Sowjets aus ihren Sektoren geekelt hatten, sondern weil Rote böse sind.

▶ Die Mauer war kein Echo auf das aggressive Frontstadtbabel, sondern Furzidee von Honecker und Kreml.

▶ Dem irakischen Volk geht es nicht etwa dreckig, weil christliche Nächstenliebe es seit fast zwanzig Jahren bestialisch aushungert, ihm Kriege organisiert oder es in die Steinzeit mordet, sondern weil Saddam regiert.

▶ Der Nationalsozialismus hat sich wie eine Nachtmütze über die Menschheit gestülpt - sein Erfinder war ein doofer Gefreiter.

Ein beredtes Beispiel: Die Masse der Bildungsträger lehren in der BRD die Entstehung des Nationalismus unter folgendem Muster: Ich zitiere aus der Encarta Enzyklopädie 99: „*Nationalsozialismus: extrem nationalistische, völkisch-antisemitische, revolutionäre Bewegung in Deutschland, die sich unter Führung Adolf Hitlers in der*

Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP) organisierte und auf deren Basis Hitler 1933 in Deutschland ein faschistisches Regime errichtete.“

Diese Volksverhetzung begleitet uns durch fast alle Geschichtserklärungen. Wir finden sie so oder ähnlich in den „Informationen zur politischen Bildung“ der Bundeszentrale für politische Bildung auf über 50 Seiten und in fast jeder Lehr- und Studienliteratur. Dabei weiß man doch wenigstens, dass es im Abendland seit über 1500 Jahren keine politische Kraft gegeben hat, die den Hinterhofcharakter ohne den Segen Roms verlassen hätte.

Den wahren Drahtziehern des christlich-römisch geprägten Faschismus bekommt der politische Schachzug, alles einem Gruppen- oder Führercharisma in die Schuhe zu schieben, so wahnsinnig gut, wie Hindenburg der Krieg als Badekur. Diese Art der Geschichtslesung verschweigt, dass jedes bedeutsame Gewaltereignis der Geschichte Auftragsgewalt reflektiert. Unter Auftragsgewalt verstehe ich die Tatsache, dass hinter jeder politisch bedeutsamen Aktion verdeckte Auftraggeberkreise stecken. Diese Kreise sind bezüglich des europäischen Faschismus noch lange nicht entblößt und zurzeit dabei, ihn wieder zu beleben. Äußerst gerissene Verantwortungszuweisung an Personen und Trägergruppen tabuisiert und psychotisiert das Thema brillant. Dadurch wird jede Faschismusforschung fast unmöglich, jeder Kampf gegen sein Aufblühen unreal – und das, obwohl seit 1935 ein sehr guter Definitionsansatz vorliegt.

Der VII. Kongress der Komintern gab 1935 in seinem Hauptreferat der Welt folgende praxisrelevante Definition des damaligen Faschismus. - Da man Georgi Dimitroff beauftragt hatte, das Referat vorzutragen, nennt man

diese Definition allgemein Dimitroffsche Faschismusdefinition: *„Der Faschismus an der Macht... ist die offene terroristische Diktatur der reaktionärsten, am meisten chauvinistischen, am meisten imperialistischen Elemente des Finanzkapitals.“* Das klingt doch schon anders. Weder Hitler noch ein fehlgelenktes Volk werden hier benannt. Dafür aber ein, leider n o c h anonymes, Finanzkapital. Doch auch damals wusste man schon, dass Finanzkapital organisiert ist und die Organisationen Namen haben.

So ist das mit den vermeintlichen Rollen der vermeintlichen Persönlichkeiten der vermeintlichen Geschichte: Nicht Personen machen die Geschichte, sondern „Geschichtsmacher“ die Personen.

Die Geschichte vergegenständlicht sich in Auftragsgewalt. Auftragsgewalt benötigt auf keiner Stufe besondere Fähigkeiten. Die Auswahl an Individuen für billige politische Anlernaufgaben ist genauso groß, wie die zur Auswahl stehenden Schlafmittel in einer gut gehenden Apotheke. Wenn man sie braucht, greift man zu ihnen. Sind die Mittel nicht vorhanden, schüttelt man sich die Mixtur selbst. Dieses Know-how und die Realität der Politikerauslese auf der Habenseite, kann man guten Gewissens verallgemeinern:

**Hätte Hitler sich nicht angeboten,
man hätte sich den „Führer“ aus jedem anderen
dreckigen Klumpen Lehm geformt,**

hätte „Rom“ einfach einen anderen Bauern „geopfert“. Meschugge gemacht hatte man ja die halbe Welt.

Vor fast einem Jahrzehnt, als ich noch wohlerzogener *„Jeder-Mensch-ist-eine-andere-Persönlichkeit-Fühler“* war, schockte mich der Chef einer in Wiesbaden an-

sässigen US-amerikanischen Gesellschaft total, als er eine ernste Personalfrage kurzerhand mit der Bemerkung abschmettete: „Jeder Mensch ist ersetzbar!“ Dieser Satz komprimiert jedoch dramatisch das tatsächliche Verhältnis von Person und Persönlichkeit im Geschäftsleben und in der organisierten Geschichte.

Christ Hitler hat also, so gerne man es auch hätte, niemals den demokratischen Staat der Weimarer Republik zerstört, denn diese Republik war eine geplante Vorstufe geplanter Kriegsdiktatur. In ihren Volksschulen sangen Mädchen und Knaben in militanter Erbauung: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte, drum gab er Säbel, Schwert und Spieß dem Mann in seine Rechte. Drum gab er ihm den kühnen Mut, den Zorn der freien Rede, daß er bestände bis aufs Blut, bis in den Tod die Fehde.“ (Ernst Moritz Arndt)

Dem in „Gottes Hand“ gelegten Marschschritt hätte der Nationalsozialismus nie genug Erfolg versprochen. Die faschistischen Diktaturen christlich geführter Staaten des Okzident, deren relevantes Finanz- und Industriekapital vorwiegend jüdischer Seilschaft war, taten ihm Genüge.

Der Europäische Faschismus (US-amerikanischer und japanischer inklusive) hatte mit Sicherheit, wie die Weltwirtschaftskrise von 1929 bis 1933 zuvor, andere Väter als Adolf Hitler und der Holocaust der Juden- und Kommunistenvernichtung andere Interessenträger, als eine außer Kontrolle geratene hysterische Schlägerbande.

Zudem sind „Juden- und AristokratieReinigungen“ ständige Begleiter widerlicher Auserwähltenidiotie und die Kommunistenjagd im Dritten Reich, in den USA und selbst der BRD belegt stabilen Häretikerwahn. Sogar Ghettos und die Kennzeichnung Andersdenkender sind keine Er-

findung der Nazis. Hier ein Beweis: Papst Innozenz III. beruft für den November des Jahres 1213 das IV. Laterankonzil ein. Es gibt einen guten Einblick in die ordinäre Herrschaftsgewalt der Kirche. Am Konzil nehmen etwa achthundert Bischöfe und Könige (auch aus Kreuzfahrerstaaten) teil. Die Einladungen sprachen schon die feine Sprache der humanen Christianisierungspoesie. Durch das Konzil sollten „die Laster ausgerottet, ... die Ketzereien vertilgt, der Glaube gestärkt, ... und fruchtbare Verordnungen für den hohen und niederen Klerus erlassen werden“. Siebzig »Kapitel« fasst dann auch das Abschlusspapier. Die Wesensverwandlung von Wein und Brot in den Leib und das Blut Christi beim heiligen Abendmahl erhebt das Konzil zum Dogma. Man beschließt, Andersdenkende als Ketzer zu ächten. Um „weltweit“ alle Ketzer effektiver auszurotten, machen die Würdenträger der Kirche die Ketzerverfolgung den weltlichen Fürsten zur Pflicht. Auch der Juden gedenkt man erneut. Die strikte Trennung von Juden und Christen wird angeordnet und den Juden das Tragen der Judenkleidung auferlegt. Das Konzil setzt den gebannten deutschen Kaiser Otto IV. ab, versetzt den 18-jährigen Friedrich II. von Sizilien nach Frankfurt/Main und macht aus ihm einen deutschen König. In ihrer unendlichen Güte legen die Vertreter Gottes auf Erden den 1. Juni 1217 als Kreuzzugsbeginn ins ungläubige Ägypten fest.

Vielleicht sollten wir doch manch widerwärtig anmutende Äußerung wissenschaftlich ernster nehmen als bisher und tiefer hinterfragen, statt jede Frage aus Angst vor geiferndem Geschrei zurückzuhalten. Der Rabbi Ovadia Yosif soll die abwegige These entwickelt haben, dass die im christianisierten Nazi-Europa vernichteten Juden in ihrem früheren Leben Sünder gewesen seien, die

durch Jahwe in den Gaskammern gerechte Strafe empfangen hätten. Herr Finkelstein erhellt die Holocaust-Industrie und ein bayrischer Auftragslehrer (Beamter), der Christ Konrad Riggemann (den Pfarrer Georg Egger "vor einen Psychiater" verwünscht), erklärt das Christuskreuz zur "Pfahlwurzel des Holocaust". Ein Erlass des Reichssicherheitshauptamtes vom 29. 9. 1941 befiehlt jüdischen V-Personen das Tragen der Kennzeichnung, weil „das Nichttragen des Judensterns bei ihren Rassegenossen nur Mißtrauen hervorrufen“ würde. Wie viele „V-Personen“ gab es und wie hießen sie? Viele unerwünschte Fragen, wenige Antworten.

Die klügste Methode der Geschichtsanalyse ist die Siegeranalyse. Die Gewinner muss man unter die Lupe nehmen. Verlierer sind immer schlecht. Am Sieger (Nutzen) ist zu messen, nicht am Verlierer. So wurden die „jüdischen“ Quandts u.a. durch „jüdische“ KZ-Häftlinge reich (heute saugt BMW Leiharbeiter aus). „Jüdisches“ Zahn- gold schmolz z.B. die „jüdische“ DEGUSSA ein. Unsere Zukunft fordert zu erforschen, welche Väter Krieg und Holocaust wirklich hatten, wer von ihnen Nutzen h a t .

Deutschland betreffend vergessen wir allzu gerne, dass alle politischen Entscheidungen des christlichen Nachfolgereichs „Weimarer Republik“ so genannte demokratische, parlamentarische Entscheidungen waren. Selbst das eigentliche „Nazifizierungsgesetz“ wurde auf der Grundlage der Weimarer Verfassung (die wichtiger Bestandteil vom Grundgesetz der BRD ist) als so genannte demokratische Parlamentsentscheidung gefasst. Begründet wurde seine Notwendigkeit vom Weimarer Parlament mit den unhaltbaren sozialen Zuständen (in Deutschland zählte man zum Beispiel über fünf Millionen Arbeitslose). Das nahm das gewählte Auftragsparlament

zum Anlass (über den Diktaturparagrafen, Artikel 48), heimtückisch das „Gesetz zur Behebung der Not von Volk und Reich“ (das heute lakonisch „Ermächtigungsgesetz“ genannt wird) zu beschließen. Es gab für alle Tatbeteiligten das Signal zur offenen Vorbereitung des neuen Weltkriegs. Das spürte damals auch jeder „Otto-Normalverbraucher“. Dennoch konnte diese Entwicklung keiner verhindern, weil die dreigeteilte Gewalt auf der Seite der Gesetzgeber stand und diese wiederum nur Marionetten waren. So gelang es, dem Volk die prägewarmen Koppelschlösser „Gott mit uns“ wieder festzuzurren, und das wohl unglaublichste Klassenkampfespektakel aller Zeiten herbeizupredigen, das im Frieden keiner der Anschauungsrivalen für möglich gehalten hätte. Nur Kriegsbefehle vollbringen das Wunder:

Aus unversöhnlichen Klassenkampfgegnern kocht der Befehl die Kameradenbrühe. In den Gräben liegen nun der Rote und der Braune, Sozi und Völkischer, Liberaler, Christ, Jud und Atheist friedlich und gehorsam nebeneinander und ballern gemeinsam für „Gott und Vaterland“ auf einen ebenso dusseligen Feind.

Wenn es den einfachen Menschen im „Frieden“ jedoch um das eigene Essen, die eigene Arbeit und das eigene Dach über dem Kopf geht, dann schlägt man sich Kraft überzogener „ideologischer Differenzen“ die Köpfe ein und kommt, so verblendet, gegen den wahren gemeinsamen Feind nie zu Stuhle.

Arnold Zweig findet in "Erziehung vor Verdun" 1935 die richtige Poesie zu diesem Widersinn, indem er Leutnant Kroysing im Gespräch mit Pater Lochner sagen lässt: "Dem Maschinengewehr ist Jude oder Atheist ebenso willkommen wie Katholik oder Protestant."

Von 1933 bis 1945 stand es wiederholt um die Vernunft schlecht. Die Drahtzieher und zugleich Nutznießer des Faschismus christlich-jüdischer Prägung wurden weder enttarnt noch zur Kasse gebeten, da konditionieren die gleichen Lumpenstrukturen die Straße wieder mit linken und rechten Kampfahnen, fingieren zu ihrem Nutzen erneut Feindbilder, Finanz- und Wirtschaftskrisen.

Die Einheit von Kriegsökonomie und Kriegsideologie gab Anlass zur Neufassung der Faschismusdefinition: Der Faschismus ist terroristische Form diktatorischen Volksmissbrauchs zur sprunghaften Gewinnmaximierung herrschender und objektiv nach globaler Macht strebender Netzwerke der einflussreichsten und damit reaktionärsten Kreise der Glaubens-, Industrie- und Finanzoligarchie.

Geht man die Wege bekannter Indizien nämlich zu Ende, führen sie tatsächlich alle nach Rom. Gegen die Heimtücke dieses Weltgendarmen scheint kein Kraut zu wachsen. Es ist demnach verwirrender Unsinn, der Masse ein schlechtes Gewissen und bei mehr Widerstand Erfolgchancen gegen den Faschismus einreden zu wollen. Genauso könnte man ihr die Schuld für die Politik nach 1945 geben. Doch ein Körper, den man arglistig von Kind auf mit Drogen voll pumpt, kann gar nicht zurechnungsfähig sein. Das Abwälzen der Verantwortung auf die zuvor manipulierte und ausgenutzte Masse ist impertinent. Aber schlechtes Gewissen versperrt den Weg zur Klarheit. Zur Allgemeinmoral erhoben, lähmt schlechtes Gewissen am Ende sogar Opfer alles zu hinterfragen, sich klar zu positionieren oder gar zu wehren.

Gary Allen komprimierte die „Qualität“ anmaßender Weltenlenker im Buch „Die Insider“ mit dem Satz: „Sie müssen vollendete Lügner sein und weitsichtige Planer.“

Das Fazit dieser winzigen Abstecher in die Geschichte ist der ernüchternde Zuschnitt:

**Parlamente bieten nicht genügend Gewähr
für die Lebenssicherheit des Volkes.**

Auch die Dreiteilung der Gewalten in den Händen einer scheinewählten Elite kann Machtmissbrauch am Volk nie ausschließen. Parlamente werden in die „Rechtslage“ versetzt, jederzeit Entscheidungen gegen den Willen ihrer Wähler treffen zu können.

Das ist eine sehr ernste Lage, besonders für jede Friedensfrage. In der BRD sind die Gesetze für den Notstand (ermächtigte Gewalten) seit 1968 fixiert und finden im Grundgesetz ihre Rückendeckung (u.a. in den Artikeln 80, 91, 115a). Doch auch im Normalfall hat der mündige Bürger der BRD keinen Zugriff auf wichtige Entscheidungen, wie zum Beispiel auf die Sektoren Recht, Arbeit, Bildung, Soziales, Rüstung oder Kriegseinsätze. Gestatten wir uns daher den Blick in die Zukunft, auf ein europäisches Heer oder, Gott bewahre, gar auf eine international agierende Armee unter der Schirmherrschaft der Vereinten Nationen.

Schon eine europäische Berufsarmee könnte gegen den Willen der Völker überall in der Welt morden. Statt in Vietnam vielleicht in China, statt gegen Kommunisten eventuell gegen Moslems. Durch die weitere Verlagerung der Entscheidungsgewalt in immer entferntere Hände gibt es immer weniger Mitbestimmung für den Einzelnen. Berlin, Brüssel, Rom und Washington entziehen sich der Volkskontrolle. Nehmen wir nur eine üble Lüge des Grundgesetzes der BRD, den Irreführungsartikel 20, Abschn. 2, *„Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus.“*

Schon das Weiterlesen ernüchtert jeden Demokraten. Denn da wird präzisiert: *„Sie (die Staatsgewalt, d.A.) wird vom Volke in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt.“*

Selbst keinerlei Einfluss auf wichtige Entscheidungen im Staat zu haben, das macht mich unruhig. Angesichts erlebter Verwandlungskünste von Pazifisten zu Kriegstreibern ist das kein Wunder. Welche Rolle spielt also der Wähler nach der Wahl in der BRD wirklich? Was lässt uns an der unbewährten Ehe zwischen unmündigem Wähler und bevormundenden Abgeordneten festhalten? Fast täglich bombardiert man uns mit Meldungen, die Kopfschütteln verursachen. Wir nehmen Kriegseinsätze der Bundeswehr in der Zwischenzeit genauso gelassen hin, wie andere Politikverbrechen. Wir sind großzügig gegenüber der Demontage von Grundrechten oder der Steuervergeudung an Parteien, Kirchen und weitere dubiose Einrichtungen. Hinzu kommt, dass man dem Wähler vor der Wahl vorenthält, wie Posten gezimmert und Wahlerfolge organisiert und manipuliert werden. Als Kohl für die DDR „erste freie und demokratische Wahlen“ frohlockte, muss er sich hinterher vor Lachen in die Buchsen gepuscht haben. Die Schachfiguren für die Machtübernahme standen zu dieser Zeit schon lange auf dem Spielbrett und der Sieger war seit Jahrzehnten festgelegt.¹

Wollte man Einsicht in die Ränkezüge aller Wahlmacherschaften haben, so müsste man die Terminkalender designierter Persönlichkeiten und ihre Auslandskonten frei einsehen können. Man müsste Einblick haben ins Netzwerk der Medien, in die zentrale Propagandaplanung, in Vetternwirtschaft und Geldkanäle.

Die Aktivitäten von CIA, Mossad, BND u.v.a., die Interna abgeschirmter Treffen (wie die der Bilderberg Konferenzen; 1993 nahmen u.a. Lothar Späth, Volker Rühle und Theo Sommer teil) und vieles im Verborgenen steckende müsste ans Licht gebracht werden. Internationale und lokale Seilschaften der Kirchen-, Polit- und Wirtschaftsprominenz, Verwandtschafts- und Geschäftsverhältnisse müssten bekannt sein. Dann erst hätte der Wähler eventuell eine Chance auf freie, demokratische Wahlen. So erleben wir weltweit ein hoffnungslos böses Spiel mit den Völkern. Voten der Wähler haben in den Schmierkomödien westlicher Wahlen verdammt wenig Gewicht. Nach B. Disraeli wird „die Welt von ganz anderen Persönlichkeiten regiert ..., als es sich jene, die nicht hinter der Bühne stehen, vorstellen.“ Das von mir oft zitierte Wort des Diktators Roosevelt: „In der Politik geschieht nichts zufällig. Wenn etwas geschieht, kann man sicher sein, dass es auf diese Weise geplant war.“, können wir diesbezüglich nicht genug repetieren.

Kommen wir zurück zur notwendigen Veränderung der Gewaltenteilung. Die Praxis belegt, dass mit der Übergabe der Gesetzgebungsgewalt aus den Händen weniger oder Einzelner in die Hände eines gewählten Gremiums Fremdherrschaft nicht aufgehoben wird. Das „gewählte“ Gremium substituiert lediglich die ausgedienten Marionetten. Eigentlich bleibt alles beim Alten, auch der Marionettenspieler bleibt derselbe.

Wir haben erkannt, dass die Gesetzgebung im System der Gewaltenteilung den zentralen, den machtbestimmenden Platz einnimmt. Nun können wir die politischen Begriffe der Gesetzgebungsgewalt und der Machtausübung de facto als Synonyme betrachten, da der Gesetzgeber gleichfalls Befehlsgeber für die vollziehende

Gewalt und die Gesetze der Gesetzgeber geltendes Recht für die Judikative sind. All das Gesagte zwingt uns schließlich zu der Endaussage:

Jede Gesetzgebungsgewalt in den Händen einer Elite ist unberechenbare Waffe gegen das Volk.

Die Gefahr entsteht besonders dadurch, dass die legitimierte Elite mit dem geltenden Recht über ein Mittel verfügt, das jede mögliche Gegenaktion eliminieren kann. Dafür steht der Koloss Staatsgewalt, gegossen aus Gesetzeswerk, geladener Waffe und willfährigem Befehlsempfänger jederzeit gefechtsbereit. Die hochgelobte Vertrauensbasis zwischen Wähler und Abgeordneten spielt im Kräfteverhältnis der Machtkonzentrationen nur eine propagandistische Rolle. Zur Erinnerung. Wir hatten festgehalten: Hat der Wähler gewählt, dann ist er bis zur nächsten Wahl faktisch ohnmächtig gegenüber jeder Politikentscheidung. Sein Wahl-Votum legitimiert lediglich die von „höherer Stelle“ diktierte Politik und überträgt auf die Schultern der Wähler das Schuldgefühl für Unbilden. Man lässt das Volk faktisch nur einen vorher bestellten Vormund wählen. Zu keiner Zeit weiß der Wähler wirklich was er wählt. Er kennt zum Zeitpunkt der Wahl weder den, der das Mandat stützt noch kennt er das wahre Ziel, das die Hintermänner mit ihrem Mandatsträger tatsächlich verfolgen. Jede wichtige Galionsfigur erfährt ihre Designation in Hinterzimmern. Erst nach dieser Prozedur heizen Hinterzimmermedien und Hinterzimmermeinungsforschung das Wahlklima an. Der Wähler kennt jedoch nur ihre Beliebtheitsskalen und Wahllosungen und hofft periodisch, dass der „Gewählte“ seine propagierten Wahlziele tatsächlich umsetzt. Darauf ein Vertrauen zwischen Wähler und Gewähltem aufzubauen, erscheint mir doch ein wenig zu blauäugig zu sein.

Wir können unsere Augen auch nicht vor der bitteren Tatsache verschließen, dass dieses blinde Vertrauen für das Volk noch nie ein gutes Ende nahm. Angesichts dieser Permanent-Miseren behaupte ich dreist:

**Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser,
EntscheidungsRecht ist am Besten.**

Friedrich Nietzsche goss der politischen Gutgläubigkeit den ehernen Satz: „Ich nenne ein Tier, eine Gattung, ein Individuum verdorben, wenn es seine Instinkte verliert, wenn es wählt, wenn es *v o r z i e h t*, was ihm nachteilig ist.“; und Wladimir Uljanow ließ diese Gedanken handeln, indem er sagte: „Ein Volk, das sich nicht wehrt, ist nur wert unterdrückt zu werden.“

Mir geht es jedoch nicht um Autoritätsbeweise, sondern um die lehrmethodische Suche nach einem Werkzeug, mit dem unter den objektiven Umständen und mit den gesellschaftlich vorhandenen Mitteln umgestaltet werden kann, ohne sich für so genannte höhere Ziele aufreiben zu müssen. Sozial, die Gesellschaft betreffend, ist es klüger, nicht moralisch in Herrschaftsformen zu unterscheiden die mehr oder weniger Vertrauen verdienen, sondern nutzbringend in Herrschaftsformen, die Gesetzgebungsgewalt reflektieren. Unter einem derartigen Makroskop erscheinen dann nur zwei wesentlich zu unterscheidende Formen politischer Macht: **Fremdherrschaft** und reale, **wirkende Demokratie**. Dieses Maß angelegt, entpuppt sich die Gesetzgebungsgewalt in der Hand **ausgewählten Gremiums** zweifelsfrei und gnadenlos als Fremdherrschaft und parlamentarische Demokratie (sog. Stellvertreterdemokratie) als **Parlamentsdiktatur**.

quod erat demonstrandum
(was zu beweisen war)

Damit nicht genug. Die historischen und gegenwärtigen Erfahrungen mit parlamentarischer Demokratie nötigen zwangsläufig, über ein Sicherheitssystem gegen ihre gefahrenträchtige konservative Gewaltenteilung nachzudenken. Wir finden das nötige Handwerkzeug zur Aufhebung der politischen Ohnmacht des Wählers zwischen den Wahlen, jenes Instrument, das den Menschen die ihnen zustehenden Rechte und Freiheiten garantiert (wie es sich Montesquieu 1748 erhoffte), nur in einer neuen, sozialen Gewaltenteilung.

Den sozialen Charakter der Gewaltenteilung erhalten wir durch Teilung der gesetzgebenden Gewalt – und zwar in eine **Vorschlags-** und eine **Beschlussebene**. Das macht theoretisch aus fremdgelenkter Gewaltenteilung eine demokratische oder soziale Gewaltenteilung. In der Vorschlagsebene arbeitet die gewählte Volksvertretung, die Beschlussebene beherrscht der kompetente Wähler. Das Parlament verliert die Vormundschaft, der Wähler gewinnt sein Entscheidungsrecht. Das Parlament wird Verwaltung, der Wähler Gesetzgeber.

Anders: Den kompetenten Wähler befreit diese neue Gewaltenteilung von seiner Rolle als Untertan. Der Wähler übernimmt die Gesetzgebungs- und Entscheidungsgewalt für wesentliche Fragen der Gemeinschaft.

Der Satz: *"Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus."* würde endlich relativen Wahrheitscharakter erfahren und das Parlament würde gesellschaftlich aufgewertet. Es würde unter anderem die Aufgabe erhalten, die Prozesse in der Gesellschaft zu analysieren und Beschlussvorlagen für die Wähler aufzubereiten. Dieses Alternativwissen würde dann den kompetenten Wähler in die Lage versetzen, wichtige Fragen der Gemeinschaft dort zu entscheiden

wo sie hingehören. Diese Art und Weise kompetenter Verantwortungsübernahme rechtschaffener Menschen für sich selbst nenne ich

Kompetenzdemokratie.

Die Kompetenzdemokratie ist in ihrem Wesen wirkende Demokratie. Um eine Definition zur Diskussion zu stellen formuliere ich: Kompetenzdemokratie heißt, dass kompetente mündige Menschen wichtige gesellschaftliche Fragen und Probleme demokratisch selbst entscheiden und zwar da, wo die Aufgaben zu bewältigen sind.

Da wir das Recht zu wählen „Wahlrecht“ nennen, habe ich für das Recht, wichtige Fragen im Leben mit zu entscheiden, den Begriff „EntscheidungsRecht“ übernommen. Im übertragenen Sinn heißt das: Jeder rechtschaffene Bürger hat bei Besetzung der Volksvertretungen sein „Personal-Wahlrecht“ und für wichtige Entscheidungen des Lebens sein „Sach-EntscheidungsRecht“.

Wahlrecht plus EntscheidungsRecht bieten in ihrer Kombination jene moderne Gewaltenteilung an, mit der das Volk seinen Willen erwecken und sich selbst am Leben halten kann. Das Allgemeine EntscheidungsRecht ist Werkzeug für einen Hausbau durch kompetente Kräfte, auf einer Baustelle, auf der es kaum an Material fehlt.

Kompetent wird ein Mensch durch seine Erfahrungen, sein Wissen und sein Können, nicht durch Befugnisse. Nach meinem Dafürhalten wird der rechtschaffene Mensch zum kompetenten Entscheidungsträger, wenn er folgende drei Prämissen erfüllt:

- ▶ Die Gesellschaft hat ihm Mündigkeit zugestanden.
- ▶ Er kennt die zu lösende Aufgabe.
- ▶ Die Entscheidung betreffe ihn direkt oder indirekt.

Das möchte ich unbedingt noch los werden: Ohne die Menschen zu fragen, erübrigt sich für mich jede Spekulation über ihre Urteilsfähigkeit. Denn, wie gesagt, jede Kompetenzentscheidung wird lebensnaher, klüger und vernünftiger sein, als es elitäre Interessenentscheidungen je sein können. Die einzige Kraft, die man für die Verwirklichung dieses Ziels braucht ist gesundes Selbstvertrauen. Viel zu oft nennt sich das Volk „Otto-Normalverbraucher“. Dabei gibt es in der Allgemeinheit weit mehr Sozialverhalten, Lebensweisheit und Herz, als gerissener Arroganz lieb ist. Das liegt nun nicht daran, dass dort die besseren Menschen sind, sondern daran, dass diese ein direktes Leistungsverhältnis zur gesellschaftlichen Produktion haben. Fragen wir an der Basis was die Menschen wollen und die Lumpeneliten werden spüren, wie viel Vernunft unter dem Volke ist. Das Volk ist nicht politikmüde, man schläfert es zwischen den „Wahlen“ nur ein. Wehe, wenn es einmal zwischendurch aufwacht!

Man gestatte mir, die Vorlesung mit rund 2500 Jahre alten Gedanken zu schließen. Der weise Laodäer meinte im Daudedsching zu den Fähigkeiten des Volkes:

„Je mehr Verbote, um so ärmer das Volk. Je mehr scharfe Waffen im Volk, um so wirrer der Staat. Je geschickter die Menschen, um so mehr seltene Waren. Je mehr Gesetze, um so mehr Diebe und Räuber. Darum sage ich weise: Ich tue nichts und das Volk wandelt sich von selbst. Ich verhalte mich still und das Volk findet das Maß. Ich bleibe tatenlos und das Volk gelangt zu Wohlstand. Ich bin begierdenlos und das Volk findet zur Unverdorbenheit.“

28. März 2000, Ende der 5. Vorlesung

6. Vorlesung
**Das Ende der
Melk-, Stimm- und Schlachtvieh-Epoche**

Schema der Legislative der Gewaltenteilung
einer Kompetenzdemokratie

Wähler

Der Wähler
wählt die jeweilige Volksvertretung.

Volksvertretung
(Vorschlagsebene)

Die jeweilige Volksvertretung erarbeitet zum
Entscheidungsgegenstand die Vorlagen, legt
diese der Bevölkerung zur Diskussion vor,
erarbeitet danach die Beschlussvorlagen
für den Beschluss durch die
jeweils kompetenten Wähler.

Kompetenter Wähler
(Beschlussebene)

Der kompetente Wählerkreis entscheidet
die für die Gemeinschaft wichtige Frage
und zwar da, wo das Problem ansteht
und die Aufgabe zu lösen ist.

Angepinnt ist das Schema der Legislative der Gewaltenteilung einer Kompetenzdemokratie. Damit beginne ich die 6. Vorlesung. Bevor ich an das Thema „Das Ende der Melk-, Stimm-, und Schlachtvieh-Epoche“ gehe, möchte ich das Neue an der Kompetenzdemokratie nochmals festhalten, weil das Konzept eine neue Art revolutionärer Praxis entwickelt, nämlich das Revolutionieren, ohne gesellschaftlich notwendige Strukturen und Grundlagen zu zerstören und ohne Menschen zu opfern.

Kompetenzdemokratie rechnet nur radikal mit Unnützem ab und gibt ehrlichen politischen Träumen realen Halt. Nichtsnutzem Aktionismus und asozialer Elite den Wind aus den Segeln nehmend, fordert sie nur zwei Dinge ein: Umdenken und Vertrauen in die Volksvernunft.

In einer Kompetenzdemokratie wählt der Wähler, wie bisher, die Volksvertretungen der verschiedensten Ebenen. Steht ein wichtiges Problem zur Debatte, das die Allgemeinheit betrifft und mit einem Beschluss entschieden werden muss, dann hat die Volksvertretung (von der Kommune über das Land bis zur Republik) die möglichen Lösungsvarianten vorzubereiten.

Die Volksvertretung erhält also die Aufgabe, Entscheidungsvorlagen sachbezogen und fachlich korrekt zu erarbeiten. Danach gehen diese Vorschläge in die öffentliche Diskussion. Jetzt hat jeder Bürger das Recht Vorschläge einzubringen, auch derjenige, der noch kein Wähler ist (wie zum Beispiel weitgehend Jugendliche).

Nach der Diskussionsphase überarbeitet die Volksvertretung die Entscheidungsvorschläge und legt sie dem kompetenten Wählerkreis zur Entscheidungsfindung vor (Gedanken Nr. 116 im „Frageteufel“ beachten). Eine simple und klare Linie, die auf jeder Ebene Entschei-

dungen gegen die Interessen der Menschen eindämmt und die Entscheidungen auf die jeweiligen Sachfragen konzentriert. Außerdem wird der Entscheidungszeitraum vom Auftauchen des zu lösenden Problems bis zur Beschlussfassung wirksam verkürzt.

Die Vision der Teilung der Legislative in eine Vorschlags- und Beschlussebene und die damit verbundene Neuordnung der Verantwortlichkeiten für wesentliche Fragen in der Gemeinschaft ist der Inhalt dieser neuen, sozialen Gewaltenteilung. Das stelle ich den Gedanken zur „Melk-, Stimm-, und Schlachtvieh-Epoche“ voran, weil es diesen Arbeitstitel bereits ein wenig zivilisiert.

Was verstehe ich unter dem Begriff der „Melk-, Stimm-, und Schlachtvieh Epoche“? Nun, ich fasse hier eine historische Zeitspanne unter dem Aspekt der Menschenopfer für Anschauungsziele zusammen.

Zu DDR-Zeiten musizierten in Bronze in der Grimmaischen Straße "Die Stadtpfeifer". Auf der Säule mahnte der Satz:

**„Selbstverständlich darf man einem Prinzip
ein Leben opfern – doch nur das eigene“** (R. H.)

Diese Auffassung habe ich mir zur politischen Lebensmaxime gemacht.

Der zu untersuchende Zeitabschnitt, also die so deftig benannte „Melk-, Stimm-, und Schlachtvieh-Epoche“, kennt diese Denk- und Umgangsart nicht. Er ist die Epoche permanenter Folge der Menschenopfer.

Bei den Untersuchungen beachte ich vorerst didaktisch, also lehrmethodisch, die ökonomische Seite der Kämpfe wenig, weil die Entwicklung der Menschheit vielfach einen gewissen animalischen Aspekt trägt.

Dieser natürliche Aspekt wird jedoch überschattet durch parasitäre Leistungsvorspiegelung weniger, durch vorausgehenden Raub, und darauf folgende temporäre Gewaltakt an der Gemeinschaft. Jener Moment, in dem die Leistungsvorspiegelung Begründung gegenüber der weiterhin rechtschaffen arbeitenden Masse erfuh und organisierten Rahmen annahm, ist vielleicht Geburtsstunde der „Melk-, Stimm-, und Schlachtvieh-Epoche“.

Erst die Verbindung von „Weltanschauung“ und Gewalt führt zum Missbrauch der Idee als Waffe, zum Abpresen von Raubgewinn und dieser wiederum zum Nötigungspotential für die Massenmanipulation - ohne die sich bestimmt kein vernunftbegabtes Wesen auf Opfer einließe, die eindeutig nur anderen Vorteil verschaffen.

Um meine Position kenntlich zu machen, gehe ich davon aus, dass sich der Erkenntnisprozess, einmal in Gang gesetzt, objektiv vollzieht, also unabhängig und außerhalb des menschlichen Bewusstseins existiert.

Ein objektives Folgeprodukt dieses objektiven Prozesses ist die Arbeitsteilung. Von ihren Anfängen bis zur Gegenwart trägt sie ihrem objektiven Ziel, der globalen Aufhebung subjektiver Qualitätsunterschiede, der internationalen Angleichung vom „Arbeits-Leistungs-Verhältnis“, Rechnung, deren Ergebnis eine Arbeitsproduktivität sein wird. Die Organisation der Arbeit im arbeitsteiligen Prozess entspricht demnach stets der jeweils objektiven Entwicklungsstufe der Produktion. Eine Grunderkenntnis, die man mich bereits in der Schule lehrte.

Doch weiter: Der Lebens- und Entwicklungsprozess der Menschen ist an sich hart und widerspruchsvoll. Schleichen sich in diesen Existenzprozess immaterielle Werte zur Begründung von Machtgnadentum ein, wird der Existenzpro-

zess subjektiv deformiert. Die Menschheit befällt eine Art ansteckende Krankheit, ein Schmarotzervirus. Er zwingt ihr die besagte „Melk-, Stimm-, und Schlachtvieh-Epoche“ auf. Diese Epoche hat keine notwendige Existenzberechtigung und ist auch kein Produkt objektiver Entwicklung der Gesellschaft. Auf Grund ihres durchgängig ideologischen Hauptmerkmals qualifiziere ich sie als Dach-Epoche des religiösen Totalitarismus. Man könnte sie auch nach ihrem durchgängig ökonomischen Hauptmerkmal, dem Raubgewinn, als **Gesellschaftsordnung des Raubgewinns** ausweisen. Der Epoche, in der bislang die Auseinandersetzungen zwischen den Menschengruppen weitgehend animalisch begründet waren, folgten nun die religiös verbrämten Machtkämpfe um rein polit-ökonomische Vorherrschaften. Da die folgenden Untersuchungen eine brauchbare Zäsur erfordern, beginne ich Mitte des vierten Jahrhunderts unserer Zeitrechnung, dem monotheistischen Abschnitt der Gesellschaftsordnung des religiösen Totalitarismus.

Der gerissene „Quantensprung“ vom monotheistischen Glauben zur organisierten Geschäftsidee vollzog sich im von mir willkürlich festgelegten Zäsurbeginn spätestens vor der legendären Schlacht an der Milvischen Brücke, also am 28. Oktober des Jahres 312 christlicher Zeitrechnung. Die nun folgenden großen Schlachtgetümmel der Weltgeschichte waren in ihrer ideellen Begründung organisierte Vernichtungsfeldzüge gegen Andersdenkende (Abgabenunwilige), mit dem Ziel Raubgewinn. Ihr Ergebnis war Ende des 16. Jahrhunderts die Aufteilung der Welt in religiös-ökonomische Machtzentren, die im Wesentlichen bis heute existieren und sich weiterhin bekämpfen. Ihr politischer, organisatorischer und gewalttätiger Einfluss in Geschichte und Gegenwart ist vermutlich weitaus größer, als wir annehmen. So forderte der bisherige Holocaust der Christianisierung mut-

maßlich 1,5 Milliarden Menschenopfer, gefallen, gemeuchelt, ausgerottet als Andersdenkende. Da zur Hauptchristianisierungszeit die Weltbevölkerung auf etwa 500 Millionen Menschen zurückgeschätzt wird, hat die Kirche statistisch dreimal die Menschheit vernichtet, um zum heutigen „Gutmenschentum“ zu kommen. Andere Religionen waren und sind nicht zimperlicher. Die Aktionen haben gemeinsam, dass sie gegen die eigentlichen Lebensinteressen der Menschen begangen wurden und begangen werden. Massenvernichtung von andersdenkenden Menschen ist also keine abartige Erfindung der Neuzeit, sondern begleitet die gesamte Epoche.

Ein Andersdenkender ist so „gefährlich“, weil er den Raubgewinn schmälert und das herrschende Abgaben- und Opferdogma in Frage stellt. So unterscheidet sich der Massenvernichtungscharakter der vorwiegend ökonomischen Religionsaufteilung der Welt (mit seinen Vernichtungsideologien) im Wesen nicht vom faschistoiden Holocaust der Moderne. Der Übergang der progressiver sozialer Kräfte des Menschen in Zerstörungskräfte ist ein wenig untersuchtes Phänomen, weil sich die idealistische und auch die materialistische Geschichtsauffassung an Feind-Dogmen aufrichten. Hier liegen jedoch meines Erachtens Erkenntnisse verborgen, die uns näher an die Ursachen und die tatsächlichen Drahtzieher dieses Jahrhunderte langen Volksmissbrauchs für elitäre Interessen heranführen könnten. Die durch den Raub entstandene künstliche Elite benötigt für den Rauberhalt eine aggressive Idee, die den Raub rechtfertigt, ihre Stellung legitimiert, als Dogma möglichst für den menschlichen Verstand unanfechtbar ist und die Massen für den Opfermissbrauch reif, fähig und bereit macht. Die Ideologie des Raubgewinns ist die organisierte Religion.

Raubgewinn und seine Ideologie pressen die Gesellschaft in eine Raubkultur. Ralf-Peter Pape definiert Ideologien und Religionen dialektisch folgendermaßen: *"Ideologien und Religionen sind Rechtfertigungslehren für bestehende oder angestrebte Machtverhältnisse. Macht wird nicht mit technischen Begriffen und Appellen an den Verstand legitimiert, sondern mit nichttechnischen Begriffen und Appellen an das Gefühl. Technische Begriffe: z.B. Masse, Volumen, Beschleunigung, Preis, Leistung. Nichttechnische Begriffe z.B.: Moral, Gott, Vaterland, Ehre, Treue, Pflicht und »weitere hohe staatliche Auszeichnungen«. Hinter technischen Begriffen stehen Zahlen. Die sind nachprüfbar. Nachprüfbare Zahlen sind die nackte Wahrheit und gehen mit keiner Mode. Das ist Information. Nichttechnische Begriffe können wir nicht in Zahlen fassen. Wir können also weder damit rechnen noch planen noch etwas anderes Sinnvolles damit anfangen. Also ist das Massenpropaganda. Massenpropaganda stützt, kreierte und designed Ideologie und Religion. So schließt sich der Kreis. Wir könnten von vorn anfangen: Ideologien und Religionen sind Rechtfertigungslehren..."*

Das alles macht einen weiteren praktischen Effekt sichtbar: Durch die Umwandlung der Existenzkämpfe der Menschen in Kämpfe für parasitäre Interessen Dritter erfolgte zugleich ihre Ablenkung von der progressiven materiellen Reproduktion ihres Lebens und eine Deformation ihres natürlichen Lebensprozesses überhaupt.

Lassen Sie mich bitte ein wenig leiser werden. In Arnold Zweigs "Erziehung vor Verdun" philosophiert der verwundete Pahl im Lazarett mit seinem Besuchskameraden Bertin: *»"Mensch", seufzte Pahl, „daß so was in der Welt ist, daß man jemandem so weh tun darf,*

daß es einem so durch und durch gehen darf bis zum Herzen, bis zum Gehirn und wieder zurück... Das paßt nicht in die blau angestrichene Welt mit dem hingeschwindelten Sonnenschein und dem bestellten Vogelzwitschern. Das paßt bloß zur Gesellschaft, in der es hart auf hart geht. Das paßt bloß zur Lage der unterdrückten Klassen. Wie da einer von Geburt an dazu verdammt ist, für andere zu schuften und zu darben, und wenn die schönsten Gaben in ihm steckten zum Wohle der Menschheit - einerlei..." Er schwieg, schloß die Augen. "Die Schlachtbank", sagte er dann, den Kopf schüttelnd. "Immerfort steht die Schlachtbank da, jetzt im Kriege sieht man sie nur überall. Zur Schlachtbank werden wir gezeugt, für sie großgezogen und abgerichtet, für sie arbeiten wir, und schließlich sterben wir auf ihr. Und das will Leben heißen." ...Unter das rechte Lid Pahls traten ein paar Tränen. ... - "Die Schlachtbank muß nicht mehr beliefert werden", nahm Pahl das Wort wieder auf, ganz leise ins Schnarchen der anderen, "mal erst die sichtbare." - "Soweit es in unserer Macht steht", stimmte Bertin behutsam zu. - „Nur in unserer Macht steht es. Nur die Opfer der Ungerechtigkeit stellen die Ungerechtigkeit ab. Nur die Unterdrückten beenden die Unterdrückung. Wer von der Munition getroffen wird, nur der und kein anderer bringt die Munitionsfabriken zum Stillstand. Wer Nutzen daraus ziehen kann, warum soll der die Qual abschaffen? Er hat gar keinen Grund dazu.“ Bertin war froh, Pahl widersprechen zu können, damit er sich von seinem Gram abwende.«

(Arnold Zweig, Erziehung vor Verdun, Verlag Philipp Reclam jun. Leipzig, DDR, Bd. 467/1977, S. 320/21)

Dieses permanente Abrichten der Menschen, gegen ihre objektiven Interessen und Ziele, bezeichne ich als orga-

nisierte, auf Macht abzielende, gewaltdeterminierte Entfremdung vom Arbeits- und Erkenntnisprozess, als **Sektierertum vom Menschsein**. Gedankenkombinationen, die eine freie Entfaltung des Menschen durch organisierte Gehirnwäsche verhindern und die Manipulierten dazu nötigen, die Organisatoren zu ernähren, bezeichne ich als Sekte. Sekten sind Vereinigungen, deren kriminelles Wesen das gehirngewaschene Individuum, unabhängig seines Intelligenzquotienten, kaum oder nicht wahrnehmen kann - es sei denn, man nimmt den Wortstamm ernst. Sekte, das kommt von sequi, *einer Person folgen* und von secare, *trennen*. Was Sonderrechte einfordert, ist also niemals gut. Wir müssen begreifen:

**Erst durch die gezielte Produktion
von Andersdenkenden wird es überhaupt möglich,
Menschen gegeneinander und gegen
ihre ureigensten Lebensinteressen
zu aktivieren.**

Im natürlichen Leben der Menschen spielen andere Weltauffassungen keine Rolle, solange sie den Produktions- und Reproduktionsablauf nicht stören. Der Andersdenkende als Strukturelement, als Wertmaßstab, existiert nur dort, wo er von Parasiten dazu erniedrigt wird. Den Schmied und den Bauern, den Bäcker und den Computerspezialisten interessieren einen feuchten Kehricht, welche Weltanschauung andere Schmiede, Bauern, Bäcker oder Computerspezialisten haben.

Mutter Natur schuf den evangelischen, islamischen, jüdischen oder katholischen Schmied ebenso wenig, wie sie evangelisches, islamisches, jüdisches oder katholisches Eisen vorrätig hat. Erst auf dem Amboss verliert Eisen seine Konfessionsfreiheit und wird zum Bajonett.

Die „Melk-, Stimm-, und Schlachtvieh-Epoche“ ist daher die subjektive Zeitspanne, in der Parasiten die recht-schaffene Masse mittels künstlicher Wertfelder für ihre ökonomischen Ziele heimtückisch missbrauchen.

Parasiten-Diktaturen singen daher immer wohlklingen- den Lieder, fordern zum Gruppengesang auf und klonen ihre eigenen Eliten, um die Massen zu bewegen. Dieser Missbrauch ist von Anfang an Nötigung. Ich benutze diesen juristischen Begriff bewusst, um mit seinem Rechtsinhalt auf den Straftatbestand eines realen Verbrechens hinzuweisen. Aus diesem Grunde füge ich den § 240 des Strafgesetzbuches der BRD an, der uns als „Nötigungsparagraph“ präzise an die Verantwortlichkeiten in Nötigungslagen heranführt. Ich zitiere:

„(1) Wer einen anderen rechtswidrig mit Gewalt oder durch Drohung oder durch Drohung mit einem empfindlichen Übel zu einer Handlung, Duldung oder Unterlassung nötigt, ... wird bestraft.

(2) Rechtswidrig ist die Tat, wenn die Anwendung der Gewalt oder die Androhung des Übels zu dem angestrebten Zweck als verwerflich anzusehen ist.

(3) Der Versuch ist strafbar. Nötigen bedeutet, dem anderen ein von ihm nicht gewolltes Verhalten aufzuzwingen, das auf das absichtliche Bewirken einer Zwangslage abstellt. Gewalt ist die Kraft zur Beseitigung eines wirklichen oder vermuteten Widerstandes.“

Soweit die gekürzten Zitate.

Mit dieser Rechtsauffassung wird zum Beispiel, vom Standpunkt des Volkes, jede Kriegsrekrutierung zur Nötigung deren juristische Verantwortlichkeit letztlich nicht beim Feldsoldaten, sondern beim Gesetzgeber und seinem Auftraggeber liegt. Der Verbrecher ist hier leider ein Anonymus, dessen verschleierte Verantwortlichkeit

schwer zu verfolgen ist. Wie soll man beispielsweise ein Parlament zur Verantwortung ziehen, wenn es dafür keine Gesetze gibt? Da der Wähler nach der Wahl keinen Einfluss auf Entscheidungen hat, kann er sich im günstigsten Fall ein neues Parlament wählen - also z.B. nach einem Krieg einen neuen Bundestag.

Der Nötigungsgegenstand derartiger Politik ist immer besagtes „Melk-, Stimm- und Schlachtvieh“. Das ist keine Abwertung des missbrauchten Individuums, sondern nüchterne Abstraktion seiner Rolle im Verhältnis Untertan zu verdeckter Obrigkeit. Unter den gegebenen ökonomischen Bedingungen kann daher nur das Entscheidungsrecht das Mästen parasitärer Elemente verhindern und der Ohnmacht des Wählers zwischen den Wahlen Einhalt gebieten. Das Entscheidungsrecht ist also, wie schon mehrfach betont, in Kombination mit dem Wahlrecht, die Ultima Ratio gegen jede Volksbevormundung. Nichts zeigt die Ohnmacht deutlicher, als das Verhältnis der Menschen zur derzeitigen Endphase der Weltkriegsvorbereitung der „Internationalen Staatengemeinschaft“.

So, jetzt bin ich mit den Vorlesungen an der Stelle angekommen, die mir die Veräußerung meiner Erstgedanken zur Kompetenzdemokratie ermöglicht.

Vorab, quasi zur Selbstberuhigung, die Worte Arthur Schopenhauers, die leider nur dann wahr sind, wenn „Irrtum“ und „Wahrheit“ nicht von einem Dogma beeinflusst werden. Schopenhauer sagte:

„Einen Menschen vom Irrtum zu befreien, heißt geben, nicht wegnehmen. Wissen, daß etwas falsch ist, ist eine Wahrheit. Irrtum schadet immer: Früher oder später wird er demjenigen, der ihn hegt, Nachteile bringen.“

Nun denn! Ich möchte Ihnen das ursprüngliche Vorwort und Passagen aus meinen Gedanken, die Anfang der neunziger Jahre entstanden sind, vortragen. Der Titel heißt: „Kompetenzdemokratie, Grundgedanken zur weiteren Entwicklung der bürgerlichen Demokratie in der Gesellschaft der sozialen Marktwirtschaft“ und dokumentiert die Geburtswehen der Gedanken um Kompetenzdemokratie und Entscheidungsrecht. Die Textauszüge:

Das Vorwort: Vorgedanken

Das ist keine Eingebung oder Erleuchtung. Es ist keine neue Weltanschauung. Es ist der Extrakt einer langen praktischen Überlegung. Vor fast fünfundzwanzig Jahren habe ich, unzufrieden mit dem Widerspruch von Theorie und Praxis in der damaligen Deutschen Demokratischen Republik mit den Untersuchungen zu möglichen gesellschaftlichen Veränderungen begonnen. Es ist für mich ein Glück, in dieser so bewegten Zeit zu leben. Vor uns gab es wahrscheinlich in der Menschheitsgeschichte keinen, der zwei Gesellschaftssysteme in derartiger Reifestufe erleben konnte. Diese gesellschaftshistorischen Erlebnisse gibt es aber nur auf einer Seite der Ereignisse – und sie sind ein unschätzbare Wert wissenschaftlichen dialektischen Denkens.

Dessen bewusst, habe ich mich nach 1990 fast ein Jahr-fünft absolut politisch zurückgezogen und Erfahrungen eingesogen. Meine Inspektorentätigkeit in einer kleinen, seriösen Versicherungsgesellschaft hat mich in der Bundesrepublik Land auf, Land ab zu den Menschen geführt und diese haben mich letztendlich in meinem Willen bestärkt, die 1977/78 begonnenen philosophischen und politischen Untersuchungen fortzusetzen, ja in eine derartig kurze Fassung zu bringen, die lesbar ist. Das war wohl der langwierigste und komplizierteste

Teil der Arbeit – denn mir war von Anbeginn klar, dass ich mir mit der Veräußerung meiner Gedanken alle Teufel dieser Welt auf den Hals hole. Nun ist alles wasserdicht und bedarf meinerseits derzeit keinerlei theoretischer Erweiterung.

Der 1. Abschnitt: Die Feststellung

Es ist an der Zeit, dass wir Menschen die Staatsgewalten entideologisieren. Denn es gibt in der schriftlich überlieferten Geschichte keine Kriege, politischen oder religiösen Massenverbrechen, die nicht in Glaubens- oder Anschauungskämpfen zur Ausführung kamen.

Alle Ideologie und jeder Glaube, so wertvoll sie auch die Entwicklungslinien der Menschheit säumen, führen besonders in der modernen Zeit zu kräftezehrenden Feindseligkeiten, die letztendlich auf dem Rücken der Völker ausgetragen werden. Und es entfernen sich heute die wahren Volksinteressen immer mehr von Parteiinteressen, genauso, wie sich lebensnotwendiges Volkswissen immer mehr vom Glaubensdenken entfernt. (Alle heute um uns herum tobenden Kriege werden unter den verschiedensten religiösen oder ideologischen Zeichen ausgetragen. Sie alle lösen aber nicht die Probleme der Völker nach Arbeit, Essen und einem Dach über dem Kopf.) Der gesamte Parteien- und Glaubensapparat verstrickt sich zunehmend in eigenen karrieristischen Rangeleien und wirtschaftlichen Machtkämpfen für die Auftraggeber. Das ist eine Allgemeinerscheinung in der heutigen modernen Welt. So werden immer mehr Entscheidungen durch die Machtorgane gefällt, die die Massen empfindlich treffen, statt das Volk zu leiten und ihm zu nützen. Lebenswichtige Entscheidungen müssen daher mehr und mehr diejenigen Menschengruppen fällen, die von den Gesetzen und Beschlüssen dann

auch tatsächlich betroffen werden können. Das hat auch den Vorteil, dass nach Niederlagen nicht mehr mit Fingern auf eine Führungsclique gezeigt werden kann. Nicht das Volk muss sich unter die alten Gesetze der Machtorgane beugen, sondern die Machtorgane müssen sich hinter die Gesetze des Volkes stellen. Die Menschen der gebildeten Nationen können in ihrem Zusammenleben sehr gut selbst entscheiden, was für sie nutzbringend – und was unverantwortlich ist. Um sich auf die wichtigen Dinge des notwendig politisch zu regulierenden Lebens in der Gesellschaft konzentrieren zu können wird es Zeit, dass die Wissenschaft der Ratgeber des Volkes wird – und dass Gesetzeswerke weitgehend auf der Basis von exakten Fakten, durch kompetente Personen beschlossen werden. Denn nur der mündige Bürger, den ein Gesetz möglicherweise berühren kann, ist dazu in der Lage, dessen Auswirkungen zu werten, wenn man ihm die dafür notwendigen Tatsachen und Zahlen zugänglich macht. Der hohe wissenschaftlich-technische Entwicklungsstand und die "Rechtsstaatlichkeit" in den meisten entwickelten Industrienationen machen eine aktive Entscheidungsfindung der kompetenten Menschen moralisch und technisch möglich.

Wenn die durch ein Gesetz möglichen betroffenen Personen die Beschlussgewalt übernehmen und ihre Entscheidungen danach von den Staatsgewalten konsequent durchgesetzt werden, dann ist das ein Beschluss kompetenter Bürger, es ist

KOMPETENZDEMOKRATIE.

Diese Art der Verantwortung eines Volkes für sein Tun oder Lassen wird immer wichtiger, weil mit der Entwicklung der Vielvölkergemeinschaft auch die Ideen- und Glaubensträger in ihr zunehmen. Das führt zur Zunahme

barbarischer Auseinandersetzungen. Sie kommen alle als ideologischer oder Glaubens-Hader daher. Doch das Volk ist heute gebildet genug, um sich Schritt für Schritt bei Gesetzentscheidungen unabhängig von Trägermeinungen zu machen – und es ist reif genug, sich den Entscheidungen zuzuwenden, die Einfluss auf das gesetzlich zu regelnde Leben in der Gemeinschaft haben.

Je organisierter die Produktion in der Gemeinschaft, desto gemeinschaftlicher sind die Interessen an der Produktion. Politik und Denken auserwählter Teile der Gesellschaft werden zunehmend zu Hemmschuhen der gemeinschaftlichen Entwicklung. Zwischen dem Einzelnen und der Gemeinschaft haben sich so zwei wesentliche Bindeglieder als existenzerhaltend herauskristallisiert: die Arbeit und deren Organisation.

Die Organisation der Arbeit ist eigentlich das einzige globale Problem der Menschen. Auch hat sich in der modernen Welt die formale Egalität des Einzelnen gegenüber dem herrschenden Staatsrecht moralisch durchgesetzt. Die Gleichheit aller Ideologien, Glauben- und Weltanschauungsrichtungen gegenüber dem herrschenden Staatsrecht herzustellen ist deshalb so wichtig, weil erstens, die gesetzliche Ungleichheit Hegemoniestreben gebiert und zweitens, die Anzahl der Anhänger einer Bewegung niemals den Schluss auf geringere oder reifere Wahrhaftigkeit der Lehre zulässt. So, wie beispielsweise alle Religionen lehren den eigenen Glaubensanhänger zu achten, so ist auch lehrenswert, alle Religionen und Weltanschauungen zu achten. Moralisch gesehen sind alle Ideologien und Glauben gleich wert, wenn sie sich am Wohle des Menschen orientieren. Wie das Bürgertum in den Industrienationen die Trennung von Kirche und Staat erzwang, um sich

Machteinfluss auf die eigene wirtschaftliche Entwicklung zu sichern, so ist es heute notwendig, eine konsequente Trennung herbeizuführen, die absolute Trennung jedes Staates von Glauben, Ideologie und Kirche.

Jeder Versuch einen Glauben oder eine Ideologie als unfehlbar zu verbreiten, jede Zwangsausübung eine bestimmte Denkrichtung staatlich zu sanktionieren, zu fördern, zu untermauern, ihr Sonderrechte einzuräumen oder sie gar als Staatsreligion oder Staatsideologie gesetzlich zu fixieren hat am Ende dieser Machtdemonstration zur Aggressivität gegenüber Andersdenkenden, zu Völkermord und Totschlag geführt. Das Volk hat diese Kämpfe nie gewollt – und konnte sie bisher auch nie durch seine Entscheidung verhindern. /...

Der 2. Abschnitt: Die Konsequenz

Alle bisher bekannten Herrschaftsformen sind im exakten weitesten Sinne Xenokratien, Fremdherrschaften über das Volk. Selbst die demokratischsten bürgerlichen Volkswahlen wählen nur ein Parlament, auf dessen Entscheidungen der Wähler hernach keinen Einfluss hat. Der Bürger wird also nach der Wahl fremdbeherrscht. /...

Eine neue Gewaltenteilung muss deshalb her, eine Gewaltenteilung, die eine mündige Volksverantwortung garantiert. /...

Der 3. Abschnitt: Die Entscheidung

Noch nie wurde gesellschaftlicher Fortschritt ohne eine geschlossene Bewegung erreicht. Es ist wichtig, eine Gemeinschaft zu gründen, die, unabhängig von jedem Glauben, jeder Partei, jeder Ideologie, ohne Angriffsziel auf irgendeine gesetzestreue Gruppierung, sich der Verwirklichung der reifen Gewaltenteilung... widmet.

Soweit die Auszüge. Selbstverständlich haben die Jahre manches präzisiert. Horst Tschirner gliederte zum Beispiel die Kompetenzentscheidungen in primäre (durch den kompetenten Wähler zustimmungspflichtig) und in sekundäre Entscheidungen (durch den Wähler nicht zustimmungspflichtig). Dadurch ließe sich das Entscheidungsrecht unkompliziert handhaben. Das Besondere an allen Gedanken zur Kompetenzdemokratie ist jedoch, und darauf muss ich unverdrossen verweisen, dass sie den Willen verdeutlichen, notwendige Veränderung möglichst ohne Menschenopfer zu erkämpfen.

Die bisher ungeschriebene Geschichte der Untertanen ist die Geschichte vom Menschen opfern. Da spielt es keine Rolle wie Obrigkeit das sieht oder wie viele Zelten die Karren ziehen. Der Inkubator für diesen Wahnsinn sind elitäre Rechte. Kompetenzdemokratie kennt weder künstliche Elite noch asoziale Sonderrechte. Wo es keine elitären Sonderrechte gibt, fehlt es auch an hegemonialen Minderheiten und Mehrheiten.

Kommen wir zum Schluss der Vorlesung:

Wenngleich der Kampf um das Allgemeine Entscheidungsrecht kein Kampf gegen Menschen, sondern ein Kampf für soziales Recht ist, wird er auf Mut, Entschlossenheit und gesunde Risikobereitschaft nicht verzichten können. Ängstliche Prinzipienreiter und Erbsenzähler muss man daher einfach ermutigen: Das Entscheidungsrecht wird vielem Unfug den Zahn ziehen, weil es das Ende der „Melk-, Stimm-, und Schlachtvieh-Epoche“ einläutet. Anbei noch den Merktzettel:

**Wer das Entscheidungsrecht kategorisch ablehnt,
hat etwas zu verbergen oder zu wenig Schneid.**

4. April 2000, Ende der 6. Vorlesung

7. Vorlesung

Zu den Begriffen der Kompetenzdemokratie

In unserer heutigen Vorlesung beschäftigen wir uns vorwiegend mit nüchternen Definitionen und Begriffsinhalten zur möglichen praktischen Arbeit mit dem Allgemeinen EntscheidungsRecht. Ich möchte deshalb diese Gedanken so kurz wie möglich halten.

Das Entree entnehme ich dem Programm der 1999 in Berlin gegründeten »Allgemeine demokratische Liga für EntscheidungsRecht«: "Es sollte heute kein Parlament mehr geben, das sich die Diäten selbst erhöhen und wichtige Fragen ohne die Menschen entscheiden darf."

Geben wir als erstes die populärwissenschaftliche Definition der Kompetenzdemokratie wieder:

**Kompetenzdemokratie heißt,
dass kompetente mündige Menschen
wichtige gesellschaftliche Fragen und Probleme
demokratisch selbst entscheiden und zwar
genau da, wo die Aufgaben zu bewältigen sind.**

Das Grundrecht des Volkes, zwischen den Wahlen über relevante gesellschaftliche Fragen selbst zu entscheiden, nannten wir EntscheidungsRecht. Am vereinfachten Schema der kompetenzdemokratischen Gewaltenteilung werde ich die wichtigsten Erklärungen geben, die uns das Tor zu seiner praktischen Handhabung öffnen.

Wie schon in vorangegangenen Vorlesungen betont, ist die Kompetenzdemokratie eine neue Qualität der Gewaltenteilung, deren Inhalt die Teilung der Legislative in eine Vorschlags- und eine Beschlussebene ist und deren Ziel in der Übergabe der Gesetzgebungsgewalt

aus dem Machtbereich der so genannten Volksvertretungen in die Hände der kompetenten Wähler besteht.

Die Kompetenzdemokratie ist damit mehr als nur Nachtrag- oder Bettelbegehren, sie wäre in der überlieferten Menschheitsgeschichte erstmals wirkende Demokratie.

Kompetenzdemokratie pflanzt weder Anarchie (Gesetzlosigkeit) noch Ochlokratie (Pöbelherrschaft), sondern vergegenständlicht das Recht mündiger Bürgerinnen und Bürger, geltendes Recht und wichtige gesellschaftliche Entscheidungen selbst zu bestimmen - und zwar immer dort, wo sie anstehen.

Die Bedeutung dieser Entscheidungen für die Gesellschaft beachtend, muss der Arm, der sie nach dem Votum umzusetzen hat, um ein Vielfaches konsequenter sein als heutige Staatsgewalt. Ein Grund: An den Krügen wird es denjenigen gehen, die aus den bisherigen Verhältnissen unlauteren Nutzen zogen oder ziehen.

Die Klarheit des Allgemeinen Entscheidungsrechts verhindert mutmaßliches Wirrwarr. Es wäre wie bei einem Orchester, das dem Dirigenten alle vernünftigen Möglichkeiten einräumt, das vom Publikum gewählte Stück zur Klangreife zu bringen.

Die Kompetenzdemokratie würde auch mehr und mehr die tatsächlichen Schmarotzer ans Tageslicht befördern, weil offene Finanzpolitik im Staat und selbstbestimmte Haushaltsverwendung wenig Raum für Leistungsverflechtung, -verschwendung und Korruption ließen.

Verdeutlichen wir uns das am folgenden vereinfachten Schema kompetenzdemokratischer Gewaltenteilung.

Vereinfachtes Schema des EntscheidungsRechts kompetenzdemokratischer Gewaltenteilung



Diese neue Qualität der Gesetzgebungsgewalt erfordert ein eigenes Definitionsgebäude. Dieses Gefüge möchte ich nun entrollen. An ihm mitgearbeitet haben:
R. Elbers, D. Kramer, R.-P. Pape und H. Tschirner.

Arbeitsbegriffe zur Kompetenzdemokratie

1. Kompetenzdemokratie

Kompetenzdemokratie sichert kompetentem Wählerkreis die Entscheidungsgewalt über gesellschaftlich wichtige Angelegenheiten. Sie ist gesellschaftlicher Arbeitsteilung entsprechende Gewaltenteilung, deren Legislative durch **Vorschlags- und Beschlussebene** realdemokratischen Charakter hat. Ihr juristisches Werkzeug ist das oberste Grundrecht des Menschen, sein Entscheidungsrecht.

2. Vorschlagsebene

Die Vorschlagsebene ist die Ebene der Legislative, auf der die gewählten Volksvertretungen und die Bürger die Vorschlagsgewalt besitzen.

3. Beschlussebene

Die Beschlussebene ist die Ebene der Legislative, auf der die **kompetenten Wähler** (bzw. die kompetenten Organe) Entscheidungsgewalt haben.

4. Kompetenter Wähler¹

Ein kompetenter Wähler ist, wer sich einer Entscheidung **beugen** muss, weil er sich für deren Nichtbefolgen juristisch zu verantworten hätte oder wen diese Entscheidung während ihrer **Laufzeit** subjektiv erfassen könnte.

5. Beugen

Beugen muss sich, wer durch eine Entscheidung zu einem Tun oder Lassen genötigt wird.

6. Laufzeit

Die Laufzeit ist der Geltungszeitraum einer Entscheidung. Es gibt eine **allgemeine** und eine **besondere Laufzeit**.

6a. Allgemeine Laufzeit

Die allgemeine Laufzeit ist der Geltungszeitraum über einen Generationenzeitraum (30 Jahre).

6b. Besondere Laufzeit

Die besondere Laufzeit ist ein Geltungszeitraum, der die allgemeine Laufzeit unterschreiten kann.

7. Beugestufen

Die Beugestufen bestimmen den Personenkreis, der durch die jeweilige Entscheidung gebeugt wird oder gebeugt werden kann. Beugestufen charakterisieren zugleich die Entscheidungsberechtigung oder anders ausgedrückt, den kompetenten Entscheidungskreis, die **Kompetenzebene**.

8. Kompetenzebenen

Die Kompetenzebenen werden in **allgemeine** und **besondere Kompetenzebenen** unterschieden.

8a. Allgemeine Kompetenzebene

Die allgemeine Kompetenzebene für gesellschaftlich relevante Entscheidungen liegt vor, wenn von der Entscheidung mehr als 70 Prozent der entsprechenden Wähler gebeugt werden oder werden können.

8b. **Besondere Kompetenzebene**

Die besondere Kompetenzebene verweist auf Entscheidungen, die nur auf Teile der Gemeinschaft zutreffen, von ihnen entschieden werden müssen und deren Konsequenzen objektiv nicht die Entscheidungsfreiheit anderer beeinträchtigt.

9. **Kompetenzentscheidungen**

Es wird in **primäre** und **sekundäre Entscheidungen** unterschieden.

9a. **Primäre Entscheidung**

Die primäre Kompetenzentscheidung (Entscheidungsrecht) erfordert die Zustimmung des kompetenten Wählers. Primäre Entscheidungen sind nötig, wenn man:

- (1) über geschlossene Gesetzeswerke abstimmt;
- (2) Entscheidungen zu Rechtsvorschriften fasst oder Entschlüsse gefasst werden müssen, die
 - a) dem Einzelnen Tun oder Lassen vorschreiben und Zuwiderhandlung unter Strafe stellen bzw.
 - b) in freie Entscheidungen der Person über ihren Leib, Leben und Gut eingreifen könnten.
- (3) Entscheidungen zu Verbindlichkeiten der Gemeinschaft fällt, deren Verträge oder Leistungen über die Legislaturperiode der jeweils gewählten Volksvertretung hinausgehen.

9b. **Sekundäre Entscheidung**

Die sekundäre Kompetenzentscheidung (Administrativrecht) wird von der Volksvertretung entschieden, die für die Entscheidungsebene zuständig ist.

Sekundäre Entscheidungen werden gefällt, wenn:

- (1) Entscheidungen keine primäre Entscheidung fordern.
- (2) Eine Katastrophensituation vorliegt, die eine Befehlslage erfordert, weil die Lage sonst nicht

zu beherrschen ist und das Nichteingreifen die Gemeinschaft oder Teile von ihr existentiell gefährden wurde. Das kann zutreffen, wenn

- a) eine Naturkatastrophe hereinbricht;
- b) eine akute Situation vorliegt, bei der Leib und Leben von Menschen gefährdet sind;
- c) eine Notwehrsituation sofortiges gemeinschaftliches Handeln erfordert.

* * *

Mit diesem juristischen Gebäude, das uns praktische Inhalte zur Anwendung der Kompetenzdemokratie anbietet, beenden wir die Definitionsflut.

Ich schließe die Vorlesung mit dem Aphorismus.

**Warum mit dem Kopf
durch die Wand,
wenn nur einer im Türrahmen steht.**

11. April 2000, Ende der 7. Vorlesung

¹ siehe auch S. 131, Kompetent wird ein Mensch...

8. Vorlesung

Das demütige Tier Mensch

Sie werden sehen: Das wird eine sehr nachdenkliche Vorlesung. Als vor etwa 7 Millionen Jahren der Mensch die Erde betrat und, wie wir heute sehr sicher vermuten, vorerst für einige hunderttausend Jahre als „Frau“, da kannte diese neue Gattung keine Suche nach ihrer Herkunft. Niemand schlug dem anderen seine Weltanschauung um die Ohren und keiner hatte Zeit, elitärer Claqueur zu sein. Wahrscheinlich besaß der Mensch nicht weniger Stolz als jedes Tier. Er wird sich auch nicht unter das Joch von Nichtsnutzen gebeugt haben. Und was ich stark annehme, er kannte die Demut nicht.

Einordnen, eine Aufgabe erfüllen, Verlässlichkeit, Achtung gegenüber der Arbeit des anderen, Teamfähigkeit und Disziplin, das ist alles nicht Demut. Jede dieser Haltungen hat letztendlich einen praktischen Nährwert für die Gemeinschaft. Regelt ein Polizist zuverlässig den Straßenverkehr, dann hat das einen praktischen Nutzen - Verkehr vorausgesetzt. Seine Disziplin und Akkuratess sind nicht Zeichen von Demut, sondern notwendig.

Demut, das sind Ergebenheit, Resignation, Servilität (unterwürfige Gesinnung), Katzbuckelei und kriechende Liebedienerei. Demut liefert den Menschen an asoziale Eliten aus. Demut ist menschenunwürdig. Sie wird dem Menschen mittels ideeller und physischer Gewalt eingepregelt (oft im direkten Sinne des Wortes). Die Demut betritt mit nutzlosen Eliten die Welt. Von Stund an regiert ein Regime das den anderen nur atmen lässt, wenn er sich demütig duckt. Man macht aus Demut einen Wert, illusioniert dem Rechtschaffenen, dass sie im Überlebenskampf mit der starken elitären Welt notwendig ist.

Demut setzt also grundsätzlich Diener und Herrscher, Arm und Reich als grundgegeben und unantastbar voraus. Deshalb ist Demut immer Inhalt von Glauben und Ideologien. Das psychische Ziel von Demut ist Machterhalt durch Willenslähmung nach oben. Demut entrückt den Menschen von seinen positiven Instinkten:

Von allen amoralischen und heimtückischen Werten ist Demut die gefährlichste und destruktivste, die dem Menschsein entartetste Norm.

Wer Demut predigt, führt daher nie Gutes im Schilde. Jede organisierte Anschauung, jede Theorie, jede Philosophie, jede Erziehung, die aus Demut eine Tugend macht, entblößt sich dadurch als menschenfeindlich.

Gehen wir diesem Gedanken ein wenig stärker nach. Wie oft begegnet der Mensch Erklärungen auf der Welt, denen er blind glaubt und folgt? Im 17. Jahrhundert erklärte Thomas Hobbes, dass der Irrtum mit dem Menschen auf die Welt käme. Als ich Vorlesungen über diesen Philosophen fast begeistert zuhörte, zog mich diese Logik in ihren Bann. Später fand ich heraus - mit ihr stimmt etwas nicht. Der Irrtum kommt nicht mit dem Menschen auf die Welt. Denn **Irrtum** ist das objektive Missverhältnis zwischen subjektiver Situationsanalyse und objektiver Leistungsfähigkeit. Dem unterliegen alle Lebewesen im animalischen Kampf ums Dasein – unter anderem auch der Mensch. Der Irrtum ist demzufolge eine Verhältnisgröße, die, heuristisch gesehen, das Verhältnis von Glauben zu Wissen oder praktisch gesehen, von Erfolg zu Misserfolg reflektiert.

Demut kann also nicht Folgeerscheinung eines Irrtums, sondern muss Ergebnis niederträchtiger Manipulation sein. Jede Erziehung zur Demut ist bewusste, zweck-

orientierte psychische Deformierung des menschlichen Bewusstseins. Zur Demut m u s s der Mensch gezwungen werden. Die entsprechende psychische Basisgewalt ist eine Gehirnwäsche, die vorgefundene Umstände als gegebene Umstände filtert. Vorgefundene Umstände sind in erster Linie direkt lokalisierbare soziale Verhältnisse. Aber Umstände, die einen greifbaren Adressaten hätten, wären nicht lange gegeben, wenn sie den Lebensinteressen der Individuen widersprächen. Es muss ein gegebener Umstand her, der Adressaten verschleiert. Gegebene Umstände können nur durch einen anonymen Adressaten fixiert werden und so zu unveränderlichen Gegebenheiten aufsteigen. Der Mensch, der sich nun diesem Anonymus verpflichtet fühlt, rechnet auch sein Gewissen nicht selbst ab. Er wird zu einem Eiferer, der nur sich und seinen Herrn kennt. Wer den so gehirngewaschenen Menschen nun bewegt, bewegt ihn im Namen des Anonymus - und hat damit einen abgerichteten, willfährigen, treuen, d e m ü t i g e n Zeloten an seiner Leine, ohne dass sich dieser selbst so sieht. Die Jahrhunderte währende Massendeformierung vor Augen, abstrahierte Hobbes den gutgläubigen, durch Einbuchlehren vergewaltigten Menschen seiner Zeit und kam im Jahre 1651 zu dem Schluss:

„Homo homini lupus“

(Der Mensch ist des Menschen Wolf).

Hobbes irrte: Wäre dem so, dann wären wir heute alle Wölfe und nicht Schafe. Wölfe lassen ihr Gehirn nicht waschen. Zum Pekinesen muss man sie züchten.

Doch sachlich: Als wir vor etwa 7 Millionen Jahren die Erde betraten, gab es weder Schafe noch Hirten. Der Mensch nahm die Erde als gesellschaftliches

Wesen in Besitz. Als Eigenbrötler nicht überlebensfähig, existiert der Mensch von Anfang an nicht als Individuum in einer Gesellschaft, sondern in einer Gesellschaft als Individuum. Deshalb kommt der Mensch als hochbelastbares, körperlich und geistig leistungsfähiges, soziales, moralisch gutes Wesen auf die Welt, das sich selbst in der Gemeinschaft verwirklichen muss (das ist auch der Grund, weshalb ein Mensch in der Gesellschaft Arbeit, also seinen Platz, haben muss, um psychisch gesund zu sein). Ein solches Wesen kann Demut nicht gebrauchen. Bevor die Demut ihre Kreise ziehen kann, muss die Gemeinschaft eine Elite gemästet haben, der Demut nützt - sie muss an ihrer Brust Parasiten gesäugt haben.

Den animalischen Herdentrieb (Gruppenzwang) des Menschen schamlos verwertend, dient Demutserziehung nur dem, der sie predigt. Keine andere amoralische Kategorie widerspiegelt das Täter-Opfer-Verhältnis so klar als reines Raubverhältnis, wie die der Demut.

Der starke Mensch organisiert sein Leben diszipliniert selbst. Nicht nur jede qualifizierte Handlung muss einem Faden folgen, sondern auch jede Gemeinschaft muss sich objektiv organisieren, Arbeiten verteilen.

Die Arbeitsteilung (auch die Funktionsverteilung) ist ein objektives Produkt progressiver und gesunder gesellschaftlicher Entwicklung. Die Schichtung und Zwangsgliederung in Untertanen und Obrigkeiten, in Hochwürden mit Töchtern und Söhnen, ist widerliches Zuchtergebnis. Das Ergebnis ist nicht der stolze Mensch für die Gemeinschaft, sondern der stolze Mensch auf den Herrn. Nicht die Gemeinschaft dotiert das Individuum entsprechend seiner Leistung, sondern der Herr stuft es in Loyalitätsgrade ein. Eigentlich ist es ein wahrer

Widersinn, dass eine durchorganisierte Gesellschaft loyalitätskrank wird. Möglich wird das nur, wenn man den starken Menschen an den Tropf der Pest Demut hängt. So infiziert, degeneriert der Mensch zum Untertan, zum Mastvieh des Herrn. Die Seuche Demut ist eine infektiöse Verhaltensstörung, derer sich der befallene Körper nicht bewusst wird. Befällt er die Herde, macht ein Phänomen den Gesunden zum Außenseiter:

**In einer schwarzen Herde
ist das weiße Schaf das schwarze Schaf.**

Der Häretikerwahn hat hier seine Nahrung. Ein an Demut erkranktes Hirn bekämpft die Demut nicht - es geht zur Nadel stolz einher und infiziert sich selbst und auch sein eigen Fleisch und Blut. Wer ihm die Nadel reicht, der wird sein bester Freund. Wer sie ihm nimmt, sein Feind. So etwas kann an und für sich nicht lange gut gehen, weil ja jeder nach einem Rausch auch einmal ausschläft. Und mit klarem Kopfe säugt keine Gemeinschaft auf Dauer Lumpeneliten. Doch man hat die Methode der Tröpfcheninfusion erfunden. Sie garantiert permanente Benebelung, macht Demut zum Normalzustand. Während sich natürliche Eliten in der Arbeitsteilung der Gemeinschaft durch qualitative Merkmale von der Masse abheben, ist die Billigleistung künstlicher Eliten ausschließlich Loyalität. Loyalität nutzt niemals der Masse, sondern ist ein ungleiches Gemisch von Eigennutz und Nutzen für den Dienstherrn. Loyalität ist demnach keine positive Denk- oder Handlungsleistung, sondern ein Verhaltensmaß gegenüber einer Obrigkeit. Wird Loyalität vergütet, widerspiegelt das selbstredend keine Leistungsbemessung, sondern nur einen Korruptionsgrad.

Wir finden daher in Loyalitätskreisen nicht Vollkommenheit, sondern alle mageren Eigenschaften verkommener

Charaktere. Die Frage, ob man Loyalposten trauen kann, beantwortet sich damit von selbst. Könnte das Volk ihnen trauen, wären sie nicht loyal. Wären sie nicht loyal, hätten sie nicht den Posten. Dann allerdings könnte man ihnen trauen.

Loyale Elite bewältigt daher im Wesentlichen konstruierte Aufgaben als Aufpasserelite. Ihre Leistung ist gegenüber den Leistungen, die in der natürlichen Arbeitsteilung zum Erhalt der Gesellschaft erbracht werden muss, minderwertig. Die Erledigung dieser Aufgaben erfordert auch keine besondere Qualität, außer der Qualität, dienen zu können. Das zu bemerken ist wichtig, weil es die Wertmaßstäbe zwischen loyaler und produzierender Tätigkeit vom Kopf auf die Füße stellt. Die Zweckerhöhung der Aufgabenbewältigung von Auftragselite hat nur das pragmatische Ziel, gegenüber übergeordneten Entscheidungen Demut zu erzwingen. König, Papst und Amtmann anzuhimmeln als seien sie Auserlesene, das aber ist sehr wohl ein Ziel von Demutsproduktion. Sie hat den Zweck künstlich zu erhöhen, was sich durch natürliche Arbeit nicht behaupten kann. Denn Produkte künstlicher Elite sind schlecht tauschfähig. Ohne Sonderrechte würden Auserlesene auf ihren illusionierten Produkten sitzen bleiben.

Natürliche Elite braucht weder Mummenschanz noch Kniefälle. Hosenbandorden und Blaublutblässe, Hochwürden und Hohe Gerichtsbarkeit können nur leben, weil sie sich ihre Sonderrechte von der arbeitenden Masse gewaltsam abpressen. Zollt ein Gehirngewaschener seinem Gehirnwäscher Respekt, ist das selbstredend nicht seine eigene Meinung. Interessant ist auch, dass Lumpenelite sozial immer besser gestellt ist, als das arbeitende Volk. Präsidien, Parlamente und Herrscherhäuser,

Kurie und Überantwortungselite belegen: Wer künstliche Eliten hofiert, hochachtet Billigleister. Als primitivste Erfüllungshelfen wachsen diese Eliten weder moralisch noch leistungsmäßig über das Niveau des rechtschaffenen Volkes hinaus. Die Verantwortung, die ihre Dotation angeblich belegt, ist genauso erfunden, wie ihre Existenznotwendigkeit. Verantwortung kann man z.B. nur gegenüber jemandem haben. Ein Straßenbahnfahrer hat Verantwortung gegenüber seinen Fahrgästen. Geht etwas schief, sitzt er vor Gericht. Ein Kanzler hat keine Verantwortung gegenüber dem Volk, sondern nur gegenüber der Sache seiner Auftraggeber, für die er tatsächlich tätig ist. Verheizt er das Volk, erschlägt ihn keine Verantwortung. Hätte er Verantwortung, würde er mit Sicherheit das Volk fragen, wie es leben möchte.

Die landläufige Meinung, dass Menschen angeblich mit ihren Aufgaben wüchsen, belegt also nur, dass diese Aufgaben durch normale Menschen zu bewältigen sind. Dass Auftragselite politische Posten ausfüllen kann bezeugt nicht die Schwierigkeit dieser Aufgaben, sondern nur, dass diese Anlerntätigkeiten von jedem Trottel erledigt werden können - und hat er etwas studiert, erst recht. Lumpeneliten (künstliche Eliten) sind stets Handlangereliten in einem Auftragsnetzwerk.

Drei Knoten halten derartige Netzwerke zusammen und reproduzieren Seilschaften täglich neu: die **Elitelogik** zur Existenzbegründung, das **Gewaltrecht** zur Machtlegitimation und die **Gewaltgarde** zum Machterhalt. Künstliche Elite, einmal etabliert, reproduziert sich daher (entsprechendes Recht vorausgesetzt) durch organisierte, gesteuerte (In)-Zucht und Vetternwirtschaft. In „Elite“ hineingeboren, oder -gehoben, glaubt Lumpenelite am Ende selbst, Elite zu sein. Diese Arroganz führt früher

oder später dazu, die Bindung zur Gesellschaft völlig zu verlieren, die Sonderrechte als selbstverständlich zu betrachten, sich in „selbstbestäubenden“ Cliques abzusondern, gesellschaftlich zu verkommen und jeden, der dieses Unwesen kritisiert, als Neidhammel abzustempeln.

Dass sich „Eliten“ immer für etwas Besseres halten, ist bereits Symptom ihrer fortgeschrittenen Verklärung. Privilegien und Vollmachten gegenüber der Gesellschaft versetzen sie in ihre „beneidenswerte“ Sonderlage: Sie sind wer, ohne wer zu sein. Auftraggeber und Auftragselite verschmelzen zum objektiven Konservatismus, der sich ohne Rücksicht auf Verluste behauptet. Das stiehlt der Gesellschaft Kraft. Elitäre Sonderrechte hemmen, verzögern, ja gefährden sogar die progressive Entwicklung der Gesellschaft ernstlich, obwohl sie scheinbar bereichern. Die Hauptpfeiler künstlicher Elitezucht sind:

- ▶ das Bildungsmonopol, (u.a. konzertierte Gehirnwäsche zur Rechtfertigung des Raub-Daseins),
- ▶ die soziale Besserstellung (elitäre Ausgliederung aus dem realen Leistungsprozess der Gesellschaft),
- ▶ die Klügelstrukturen (ökonomische, politische und kulturelle Dazugehörigkeitsmanien) und
- ▶ die Hörigkeitszucht (scheinelitäre Hierarchien).

Die Zucht-Basis ist ein juristisch fixierter, unanfechtbarer und logisch daherkommender (Un)Rechtsbesitz an Allgemeingut. Lumpenstrukturen leben letztendlich nur von der natürlichen Arbeit anderer und durch organisierte Gewalt. Gewalt akkumuliert Macht. Für asoziale Eliten begreifen sich Politik und Religion als Geldmaschinen mit Gesetzantrieb.

Doch weiter. Mit organisiert parasitären Elementen kommen progressive und nichtantagonistische „Bezie-

ungsstrukturen“ auf die Welt. Das ist die Geburtsstunde des gesellschaftlichen Grund-Antagonismus

künstliche Elite – natürliche Gemeinschaft.

(Lumpenelite)

(rechtschaffene Masse)

Es beginnt die absurde Epoche der Raubkulturen, in einer Welt, die eigentlich fleißige Arbeitsteilung prägt.

Arroganz, die ab und an in Ballsälen Wohltätigkeitszwecken frönt, bevölkert selbstherrlich die Erde und empfindet das Verhältnis Obdachloser zu Wohltäter als großzügig angemessen und schicksalsbestimmt. Diese Perversion ist n u r durch elitäre Rückendeckung möglich.

Im Verhältnis zur Stammengeschichte der Spezies Mensch macht sich der Zeitabschnitt des religiösen Totalitarismus, mit seinem asozialen und abstrusen Obrigkeits- und Prominenzgehabe, zwar eher bescheiden aus - doch in Bezug auf seine objektive Aggressivität ist er heute zu einer (bisher unerkannten) heimtückischen und gesellschaftsbedrohlichen Gefahr herangewachsen.

Diese ist so schwer erkennbar, weil die objektive gesellschaftliche Entwicklung trotzdem realen Fortschritt produziert und die Gesellschaft mit ihrer natürlichen Produktion und Reproduktion des Lebens sowohl die Masse, als auch die Lumpenelite nährt. Der Hemmschuh- und Zerstörungscharakter künstlicher Eliten bleibt daher verborgen. Außerdem wird von jeder Dachideologie einer Raubkultur die gesellschaftliche Pseudo-Schichtung als objektives Produkt menschlicher Entwicklung gelehrt.

Das „Phänomen“, das wir miterleben, ist eigentlich leicht zu enttarnen, wenn man Religion als Ideologie ökonomischer Raubgewalt erkennt. Da aber Staatsgewalt erleb-

bar ist und z.B. das in ihrer Deckung wühlende Kirchenkartell als solches unsichtbar bleibt, fällt diese Erkenntnis nicht leicht. Es ist wie mit einem Tarnkappenbomber, dessen tödliche Last plötzlich den azurblauen Himmel zerschneidet. Wenn man sie erkennt, ist es zu spät.

Die bewusste Entfernung der künstlichen Elite aus dem Machtgefüge der Gesellschaft ist für das Überleben der Menschheit heute zur Kardinalfrage herangewachsen. Das unter christlicher Dramaturgie stehende Kriegsszenario findet weltweit keine ernstesten Gegner und hat von niemandem etwas zu befürchten. Alleine die Flugzeugträger der US-Marine sind mit ihrem atomaren Kampfpotential in der Lage, Europa und Asien auszuradiieren. Zur Übernahme der Entscheidungsgewalt der Völker gegenüber derartigen Gefahren gibt es keine Alternative.

Dem Propagandagewäsch von einer Bedrohung abendländischer Werte auf den Leim zu gehen hieße, dem Tod selbst auf die Schippe zu springen. Die heutige Konzentration und Zentralisation der Produktion macht religiös-ideologisch-ökonomisch organisierten Raubprofit zur ernstesten Bedrohung der Menschheit, weil er durch seine unglaublichen ökonomischen Vernetzungen, seine religiösen Seilschaften, seine Medienmacht, seine Korruptionsarmeen und den weltweit zusammengefügten unermesslichen Raubgewinn über Gewaltpotentiale verfügt, die jedes sich frei bildende Kapital, geschweige denn aufbegehrende Menschenmassen, in Konfrontation niederstampfen kann und wird.

Bei dieser Kräftekonstellation ist es ratsam, einer direkten Konfrontation aus dem Wege zu gehen, ein Trojanisches Pferd zu zimmern, oder das Lindenblatt zu finden, die Schwachstelle der Raubkulturen. Wir wissen heute,

dass ihre verwundbarste Stelle die asozialen Sonderrechte sind. Auf sie baut und durch sie lebt jede Raubkultur: Ohne asoziale Sonderrechte keine Lumpenelite!

Die Versorgung der parasitär lebenden Eliten verschlingt vom Gesamthaushalt der natürlichen gesellschaftlichen Produktion derzeit schon mehr als etwa ein Viertel des Leistungsaufkommens der Gemeinschaft. Das ermöglicht nach wie vor die Zweckspaltung der natürlichen Gattung Mensch in eine Masse demütiger „Tiere“ und eine Minorität selbst-, bzw. auftragsbegnadeter Eliten. Die Rechtssicherheit der künstlichen Eliten wurzelt in einem eigens dafür konstruierten Rechtssystem. „Im Namen des Volkes“ verschleiert nur „Im Namen des über das Volk herrschenden Rechts“. „Im Namen des über das Volk herrschenden Rechts“ verschleiert Raubkultur.

Das Erfolgsmittel, welches von der Alleinherrschaft bis zur parlamentarischen Demokratie das rechtschaffene Volk unterwirft, heißt organisierte Erziehung zur Demut. Demutserziehung ist Zentralanästhesie an der arbeitenden Masse. Wie erwähnt, wirkt aber keine Betäubung dauerhaft. Ohne Folge-Injektionen würde die Praxis den Menschen schnell ausnüchtern. Mit klarem Kopf begänne das Leben zu hinterfragen.

Da künstliche Eliten sich weder freimütig in die Karten sehen lassen noch ihre Privilegien freiwillig abgeben werden, muss das Volk handeln, und wenn nötig, auch mit Volksgewalt. Denn Gesetzgebungsgewalt und Haushaltsverwendung gehören in einer arbeitsteiligen Gesellschaft selbstverständlich in die Hände derer, die den Reichtum erwirtschaften und nicht in die Hände sozial abgehobener Eliten. Angesagt sind also die Überprüfung althergebrachter Werte auf gesellschaftlichen Nutzen

und die Beseitigung asozialer Verordnungen und Gesetze, die das schaffende Volk in die Rolle von Mägden und Knechten zwingt und Lumpeneliten zu Herren macht.

Das Volk braucht Gesetze, die es vor der Willkür „gewählter“ Obrigkeit schützen, Gesetze, die seinen Volksreichtum sozial verwenden lassen, Gesetze, die politische Hasardeure zur Strecke bringen und Manipulatoren den gewaltsamen Zugriff auf Achtung und Würde, auf Leben und Gut der Menschen verwehren. Dafür braucht der Rechtschaffene sein Entscheidungsrecht. Solange er dieses Grundrecht nicht hat, wird er immer von denen missbraucht werden, denen er sein Leben anvertraut.

Wenn es in der Gesellschaft überhaupt jemals ein Sonderrecht gibt, dann ist es mit Sicherheit das Sonderrecht des Volkes, mit asozialen Sonderrechten abzurechnen.

Dabei kann man sicherlich nicht konservativ und feige zu Werke gehen. Das braucht eine völlig neue politische Bewegung. Eine „Partei“, die Privilegien ausschließt und sich nicht im Wortwechsel aufreibt. Eine völlig neu orientierte Bewegung, die mit Denkschemata bricht. Eine Bewegung, die sich ein festes praktisches Ziel setzt und, wenn es erreicht ist, sich entweder auflöst - oder ein neues praktisches Ziel in Angriff nimmt.

Dieser „Kampfbund“ muss in einer Art Aktiengesellschaft seine Besitz und die Beiträge der Mitglieder verwalten und nach Auflösung durch Auszahlung des Restvermögens Nachfolgebereicherungen ausschließen.

Fernab von allem ideologischen Missbrauch, muss es eine freie und disziplinierte Bewegung freier Menschen für sich selbst sein. Es muss aufhören, dass die Menschen Lebensenergie für andere vergeuden. Gott und Vaterland, Kaiser oder König, Rasse oder Sache – das

ist alles unappetitlicher, mit Blut durchtränkter Einheitsmist, der aus Menschen Bestien^{1 u. 2} macht. Für dubiose abendländische Werte zu streiten oder gar zu schlachten war gestern, ist heute und bleibt morgen ein Verbrechen. Das Geschrei vom Frieden schaffen mit Waffen macht die Verbrechen nicht zu Tugenden und die Verantwortlichen nicht zu ehrenwerten Personen.

So gebühren beispielsweise Gorbatschow nicht der Friedensnobelpreis, sondern ein Platz auf der Anklagebank der von ihm verratenen Völker und Clinton im Jahre 2000 nicht der heilige Kulturpreis der deutschen Krönungs-Stadt Aachen, sondern der Prozess vor einem internationalen Gerichtshof.

Wir können auch nicht die Augen verschließen vor der Gefährlichkeit eines jeden Fanatismus. Jede noch so gut gemeinte Theorie und jeder Glaube gehen den Weg von der Menschlichkeit zum Verbrechen, wenn sie beginnen dogmatisch zu sein. Als Denk- und Handlungsstruktur ist Fanatismus immer das Imponiergehabe gefährlicher Dummköpfe. Diese sind nicht gefährlich, weil sie imponieren, sondern weil Schwachköpfe immer gute Befehlsempfänger sind. Blinde Handlungsbereitschaft ist aber ein Demutssyndrom. In Kombination mit der Nationalhymne „Deutschland, Deutschland über...“ und dem christlich bluttriefenden habsburgischen Steinadler als Staatswappen, strahlt vom Boden der BRD ein echtes Michel-Denkmal in die Welt.

So mutmaße ich: **In der Geschichte wiederholt sich nur so viel, weil an ihrem Rad seit Jahrhunderten die gleichen Lügner und Betrüger drehen.** Wie habe ich mich 1989/90 fälschlicherweise vehement gegen den Begriff „Wende“ gestemmt, weil (zwischenzeitlich klar) es eine

christianische Okkupation war. Wenn man jedoch von einer Aktion ausgeht, die ein Kriegsziel hatte, dann wird mit dem Begriff „Wende“ das richtige Nikolaikirchenkommando beschrieben. Es hieß sozial: „Kehrt marsch!“

Da Zwangsgewendete mit ihrem naiven Stillhalten ernste Verantwortung für die Generationen übernommen haben, die dadurch in einem mittelalterlich moralischen Dreck landen, haben sie nach dieser Erkenntnis kein Recht altersschwach, egoistisch und teilkorrupt auf ihren Tod zu warten. Der Wandel vom ehemaligen »Kämpfer« zum hündischen Fressnapfdenker; Kanzel- und staatsdressierte Demut; um sich selber kümmern und anpassendes Kleinbesitzstreben stehen der „Wende“-Generation so schlecht zu Gesicht, dass es eine Schande wäre, würde sie Sozialterror, „diktatorischer Demokratie“ und neuen Kreuzzügen tatenlos zusehen.

Gestatten Sie mir, Worte aus Albert Einsteins „Glaubensbekenntnis“ anzufügen, die nachdenklich machen. Er sagte 1932, also dreiundfünfzigjährig - und ich zitiere: *„Zu den Menschen zu gehören, die ihre besten Kräfte der Betrachtung und Erforschung objektiver, nicht zeitgebundener Dinge widmen dürfen und können, bedeutet eine besondere Gnade. Wie froh und dankbar bin ich, dass ich dieser Gnade teilhaftig geworden bin, die weitgehend vom persönlichen Schicksal und vom Verhalten der Nebenmenschen unabhängig macht. Aber diese Unabhängigkeit darf uns nicht blind machen gegen die Erkenntnis der Pflicht, die uns unaufhörlich an die frühere, gegenwärtige und zukünftige Menschheit bindet. Seltsam erscheint unsere Lage auf dieser Erde. Jeder von uns erscheint da unfreiwillig und ungebeten zu kurzem Aufenthalt ohne zu wissen, warum und wozu. Im täglichen Leben fühlen wir nur, dass der Mensch um an-*

derer Willen da ist, solcher die wir lieben und zahlreicher anderer uns schicksalsverbundener Wesen. Oft bedrückt mich der Gedanke, in welchem Maße mein Leben auf der Arbeit meiner Mitmenschen aufgebaut ist und ich weiß, wie viel ich ihnen schulde. Ich glaube nicht an die Freiheit des Willens. Schopenhauers Wort: »Der Mensch kann wohl tun was er will, aber er kann nicht wollen was er will.«, begleitet mich in allen Lebenslagen.“

Schopenhauers Gedanken vor Augen, möchte ich die Vorlesung mit einem Gesetzesvorschlag zu schließen.

Gesetz zum Schutz der Bürger vor Vertrauensbruch durch Volksvertreter

(Ein Gesetzentwurf)

Abschnitt 1

1. Satz: Wer als gewählter Volksvertreter das Vertrauen seiner Wähler (*Abschnitt 2*) missachtet, verliert die mit dem Amt möglicherweise verbundene Immunität und wird ohne Ansehen der Person und ohne Wertung der Schwere der begangenen Missachtung von der Volksvertreterfunktion entfernt, verliert alle mit dieser Funktion verbundenen Ansprüche und auf Lebenszeit das Recht, in Volksvertretungen gewählt zu werden.

2. Satz: Der Versuch ist strafbar.

3. Satz: Wird die Missachtung gemäß *Abschnitt 2* nach der Mandats- oder Tätigkeitsperiode bekannt, folgen Konsequenzen aus dem 1. Satz rückwirkend ab dem Tag des Begehens.

4. Satz: Die Missachtung des Wählers nach *Abschnitt 2* und der damit verbundene Vertrauensbruch ist als Straftat ein Verbrechen und unterliegt keiner Verjährung.

Abschnitt 2

Vertrauensbruch als Volksvertreter begeht:

1. Satz: Wer Entscheidungen gegen die Sicherheit des Volkes oder gegen das geltende Recht trifft, solche Entscheidungen verteidigt oder billigt.

2. Satz: Wer sich das Vertrauen der Wähler durch Wahlversprechen oder Erklärungen erschlichen hat, also seine erklärte Haltung nach der Wahl nicht beibehält.

3. Satz: Wer wider besseres Wissen vor Entscheidungen für die Öffentlichkeit zugängliche Erklärungen abgibt, die den Bürger behindern, von seinen gesetzlichen Mitteln zur Gegenwehr wirksam Gebrauch zu machen.

4. Satz: Wer das Wahlamt während oder nach seiner Mandatszeit zur persönlichen Bereicherung missbraucht oder Drittpersonen Kraft des Amtes oder während der Amtszeit aufgebauter Beziehungen begünstigt.

5. Satz: Wer während seiner Mandatszeit die zur Wahl angezeigten politischen, weltanschaulichen oder religiösen Positionen oder Zugehörigkeiten wechselt, ohne vorher als Volksvertreter zurückzutreten.

Ende des Gesetzesvorschlages

Dieser Gesetzesvorschlag steht am Ende der Vorlesung, um zu verdeutlichen, wie ernst es mir mit Veränderungen ist. Dieses Gesetz würde ein Sammelsurium von Nichtsnutzen von ihren Sesseln fegen und verhindern, Politik als lukrativen Job auszuüben.

Was mich betrifft, so spreche ich jedem Gremium und jeder Einzelperson auf der Welt das Recht ab, über Leib und Leben anderer zu bestimmen. Was gutbetucht in Lehnssesseln über etwas entscheidet das ihm letztlich völlig gleichgültig ist oder was über andere entscheidet ohne sie zu fragen, hat in der Verantwortungswelt nichts zu suchen. Deshalb ist das Entscheidungsrecht einzige Alternative, die Ultima Ratio gegen Volksmissbrauch. Ohne das »Allgemeine Entscheidungsrecht«, als elementares Recht, primäres Grundrecht, Würdemaß der Spezies, bleibt der Homo sapiens für jede Herrschaftsform und deren Leit(un)kultur das demütige Tier Mensch.

18. April 2000, Ende der 8. Vorlesung

Diese zwei Anlagen wurden nachträglich in die Ausgabe eingearbeitet:

¹ Auszug aus dem Schreiben des SS-Untersturmführers Dr. Becker an das Reichssicherheitshauptamt, SS-Obersturmführer Rauff, vom 16. Mai 1942 aus Kiew, betrifft Massenmord mittels „Spezialfahrzeuge“, in die man die Motorabgase zum Töten leitete: *„Die Wagen...habe ich als Wohnwagen tarnen lassen, indem ich an den kleinen Wagen auf jeder Seite einen, an den großen Wagen auf jeder Seite zwei Fensterläden anbringen liess, wie man sie oft an den Bauernhäusern... sieht... Außerdem ordnete ich an, bei den Vergasungen alle Männer (er meint die eigenen; d.A.) vom Wagen möglichst fernzuhalten, damit sie durch evtl. ausströmende Gase gesundheitlich nicht geschädigt werden. Bei dieser Gelegenheit möchte auf folgendes aufmerksam machen: Verschiedene Kommandos lassen nach der Vergasung durch die eigenen Männer ausladen. Die Kommandeure der betreffenden S.K. habe ich darauf aufmerksam gemacht, welch ungeheure seelische... Schäden diese Arbeit auf die Männer... haben kann... Um die Aktion möglichst schnell zu beenden, geben die Fahrer durchweg Vollgas.“*

² Schreiben des Prof. Dr. August Hirt an Heinrich Himmler, 9. Febr. 1942, betr. *„Sicherstellung der Schädel von jüdisch-bolschewistischen Kommissaren (Hirt geht davon aus, dass alle Kommissare Juden sind; d.A.) zu wissenschaftlichen Forschungen in der Reichsuniversität Straßburg“* (Auszug): *„Nahezu von allen Rassen und Völkern sind umfangreiche Schädel Sammlungen vorhanden. Nur von den Juden stehen der Wissenschaft so wenig Schädel zur Verfügung... Der Krieg im Osten bietet uns jetzt Gelegenheit, diesem Mangel abzuhelpfen. In den jüdisch-bolschewistischen Kommissaren, die ein widerliches, aber charakteristisches Untermenschentum verkörpern, haben wir die Möglichkeit,... ihre Schädel sichern. Die praktische Durchführung der reibungslosen Beschaffung und Sicherstellung dieses Schädelmaterials geschieht am zweckmäßigsten in Form einer Anweisung an die Wehrmacht, sämtliche jüdisch-bolschewistischen Kommissare in Zukunft lebend sofort der Feldpolizei zu übergeben... Der zur Sicherstellung des Materials Beauftragte (ein der Wehrmacht oder sogar der Feldpolizei angehörender Jungarzt oder Medizinstudent, ausgerüstet mit einem PKW nebst Fahrer) hat eine vorher festgelegte Reihe fotografischer Aufnahmen und anthropologischer Messungen zu machen... Nach dem danach herbeigeführten Tode des Juden, dessen Kopf nicht verletzt werden darf, trennt er den Kopf vom Rumpf und sendet ihn, in eine Konservierungsflüssigkeit gebettet, in eigens zu diesem Zwecke geschaffenen und gut verschließbaren Blechbehältern zum Bestimmungsort... ..die Reichsuniversität Straßburg... wäre... die geeignetste Stätte .“*

^{1 u. 2} „Verfolgung, Vertreibung, Vernichtung“, Reclam jun. Leipzig, DDR 1983, Reclams Universal-Bibliothek, Band 1008 (1S. 348 / 2S. 341/342)

9. Vorlesung

Entscheidungsrecht und Menschenwürde

Die geschichtliche Entwicklung des Wahlrechts ist im übertragenen Sinn Widerschein der Gesetzgebungsgewalt – schrittweiser Verlagerung der Gesetzgebung auf scheinbar immer breitere Schultern. Sie ist demzufolge auch Spiegel exzellenter Begriffsverschleierungen.

So wird der Begriff des Wahlrechts mit den Begriffen „Volk“ und „Demokratie“ propagandistisch verbrämt. Das führt besonders in der modernen Zeit zur verwirrenden Veräderung dieser Begriffe und dadurch zum fehlerhaften wissenschaftlichen Umgang mit diesen. In der Historie ist der Begriff „Volk“ sachlich abstrahierbar auf „Machtrechtsanteil“. Demokratie repräsentiert in dieser Lesart nicht das Volk als Menge von akzeptierten, gleichberechtigten Menschen, sondern als Menge von einer Zentralmacht partiell Machtbefugten.

Die „Zentralmacht“ vorerst beiseite gestellt, lässt sich Machtbefugnis ihrerseits auf den Inhalt Gesetzgebungsrecht, respektive Gesetzgebungsgewalt, abstrahieren.

Ihre Gewalt repräsentiert bis zur Aufhebung des Mehrklassenwahlrechts eindeutig den Anteil an Besitzvermögen. Obwohl die Besitzschichtung der Gesellschaft und damit ihr Machtanteil unverändert ist, haben diese Teile der Gesellschaft „nur“ gleiches Stimmrecht. Diese Egalität trägt. Auf der einen Seite stehen die Seilschaften der realen Macht und auf der anderen steht der Wähler mit seinem Wahlrecht. Was er auch wählt, Macht erhält er dadurch nicht. Dieses Prozedere Demokratie zu nennen, ist also völlig fehl am Platze. - Woher kommen Scheindemokratie und Großmut der Macht, das Abstimmgewühl des Pöbels so freimütig zu dulden?

Mit den Vernichtungsfeldzügen der Neuzeit und dem Anspruch der Auftraggeber, die ganze Bevölkerung in diese Kämpfe einzubeziehen, musste die Unterdrückungsgewalt neue moralische Beweiskraft für ihr Handeln und die Forderungen an die Bevölkerung haben. Das allgemeine Wahlrecht für Männer und das folgende Wahlrecht für Frauen im zwanzigsten Jahrhundert sind kein Ergebnis des Klassenkampfes, sondern Bauernopfer, Zugeständnisse und Winkelzüge der real machtbessitzenden, die Gesellschaft beherrschenden elitären Kräfte. Sie missbrauchen den Demokratiebegriif für ihre „neue“ Art zu herrschen, die Überantwortungsgewalt. Wahlrecht macht man zum Synonym für Demokratie. In Wahrheit substituiert ein neues Auftragselement nur das alte. Der Bürger bekommt das Gefühl, mit seinem Votum etwas zu bewegen und die Macht behält die Garantie, weiter uneingeschränkt zu herrschen. Wahlen sind unter diesen Vorzeichen Spektakel. Was herauskommt ist eine verdeckt gesalbte Obrigkeit, die, nicht anders als die öffentlich gesalbten Eliten der Vorzeit, die Rolle des Erfüllungsgehilfen spielt. Wie der Schauspieler auf der Bühne nicht das ist, was er spielt, so ist das Parlament nicht das, was es vorgibt zu sein. Die Taktik blaublütiger Lumpenelitenzucht wird durch den Schießbudenzauber wechselbunter Marionettenwahl an die Moderne angepasst. Für die Macht ist das eine sichere Bank, da sie die Verwaltung selbstredend stets indirekt realisiert. Kaiser, Könige, Adel, Parlamentarier, Dorfpfarrer und Beamte – das sind in ihrem Wesen alles nur angestellte Willensvollstrecker ein und derselben verdeckten Zentralmacht, der Zentralmacht Raubkultur. Lässt man Willensvollstrecker durch deren Untertanen wählen, ändert das nichts an den tatsächlichen Machtverhältnissen.

Wenn der Wähler das Recht erhält, von mehreren Auftragsräubern einen zu bestimmen, der ihm hernach die Taschen ausraubt, dann ist das weder Demokratie noch widerspiegelt das Macht, die vom ihm ausgeht. Das Wahlrecht ist und bleibt daher auch in der so genannten parlamentarischen Demokratie nur ein Schachzug alter Machtstrukturen. Zu den bisherigen Gewalt-elementen wie Adel, Polizei, Militär, Justiz, Erziehung, Schichtung der Gesellschaft etc. gesellt man in der „parlamentarischen Demokratie“ nur das Element Parlament. Scheinbar ist es ein gewähltes Organ, gewählt aus scheinbar wichtigen Interessenträgern der Bevölkerung, scheinbar aus den politischen Parteien (die in der BRD ca. 3 Prozent der Wähler ausmachen). In der Tat repräsentieren die Parteien also weder die Masse noch einen Gewaltanteil in der Gesellschaft. Was gewählt wird ist im Wesentlichen „Vorsehung“ sehr realer Manipulation.

Besonders in Vorwahlzeiten lancierte Wertekonflikte, garantieren eine u n e i n i g e Masse und machen politische Renitenz erkennbar, berechenbar und absolut unwirksam. In der realen Bewegung der Welt haben daher philanthropische Ideologieträger n o c h n i e eine dauerhafte und messbare Verbesserung der Lebensverhältnisse erstritten. Temporäre Entgleisungen sozialer Konzepte wurden bislang relativ schnell neutralisiert oder gewaltsam ausgelöscht. Was heute noch als „Störenfried“ übrig ist, wie nach sozialer Gerechtigkeit strebende Menschen, Parteien- oder Staatsgebilde, wird dem Frontalangriff „Friedenschaffen“ zum Opfer fallen.

Hieraus lässt sich fast eine Gesetzmäßigkeit der Stabilisierung von Raubverhältnissen mittels Scheindemokratie ableiten. Je „demokratischer“ der Schein, je diffuser, je pluralistischer die politische Landschaft einer Schein-

demokratie daherkommt, desto sicherer ist der Machteinfluss der Raubgewalt, desto gefährlicher ist ihr Totalitarismus. Divide et impera! Teile und herrsche! Das sind nicht nur die Zauberworte altrömischen Demokratieverständnisses, sondern Politpraxis jeder Raubkultur. Das „Volk“ wählt aus einer genehmigten Parteienlandschaft Funktionäre aus, die bereits durch die Parteiposten besser gestellt sind als die Mitglieder, deren Interessen sie vertreten sollen - und legt, so sie gewählt werden, noch einen Korruptionsschub drauf. Der gesamte politische Apparat einer Scheindemokratie lebt daher immer sozial sicher. Preisexplosionen, Sozialabbau, Rentenängste u.s.w. sind diesen Personen völlig fremd. Kommissionen, die sich um das Reformieren bestehender Missverhältnisse kümmern sollen, sind elitär abgesichert und sozial von den Problemen entfernt. Vom Bundespräsidenten bis zur letzten „Sozialkommission“ berührt keinen ein zu lösendes Problem direkt. Politikelite lebt mit ihren Familien in jedem Land der Welt sicher und zufrieden. Da spielt es keine Rolle, aus welchen Parteien sie rekrutiert wurden. Selber auf sicherer Seite solange sie die Lieder singen, die ihr Posten einfordert, können derart von der Masse entrückte Individuen gar kein wahres Interesse an der Verbesserung der Lebensumstände der Menschen haben. Hätten sie es, würden sie ihre Gürtel enger schnallen, bevor sie dem Volk diese Kur empfehlen. Doch korrumpierte Überantwortungsgewalt hat auch Haken. Die immer komplizierter werdende Arbeitsteilung in der Gesellschaft und der Griff des Raubgewinns zur Mittelsmannengewalt machen es immer stärker erforderlich, die Gesellschaft durch Reglements zu kanalisieren, um den Raubstatus zu erhalten.

Die Gesetzeswelt wird zum unersetzlichen Machtwerkzeug - und zwar in einem solchen Maße, dass man sagen kann, wer die Gesetzbeschlussgewalt im Griff hat, der hat die Macht. Das erklärt die allgemeine Abneigung jeglicher Lumpenelite gegenüber wirkender Demokratie. Daher schließen in allen raubwirtschaftlich dirigierten, relevanten Staaten Verfassungen und Praxis das Gesetzbestimmungsrecht des Volkes aus. Dieses Recht steht dem Volk etwa nicht zur Verfügung, weil es dafür zu ungebildet oder zu inkompetent ist, sondern weil wirkende Demokratie auch den asozialen Seilschaften den Hahn abdrehen würde. Das Allgemeine Wahlrecht stellt jedoch für jedes herrschende Regime keine Gefahr dar, weil es nicht an den asozialen Sonderrechten der Lumpeneliten kratzt.

Was zum Beispiel habsburgische oder hohenzollernsche Dynastien, samt ihrer Vatikan gesteuerten Querzucht, am einfachen Menschen über die Jahrhunderte an Unrecht und Unglück hinterließen, ist weder wert traditionell aufgebläht noch erhalten noch geschätzt zu werden. Die Völker haben sich auf Grund ihres Schweiß- und Blutzolls für alle Adelsgeschlechter schon lange den Besitz an ihrem „Besitz“ erworben. Was heute dem Ehrerbietung und Besitzrecht einräumt, was sich deren Symbolik zum Staatssymbol wählt, kann nie Interesse des Volkes verkörpern. Das gilt auch für Besitz- und Sonderrechtsverhältnisse der Kirchenkartelle und der Raubindustrie.

Wer z.B. in Berlin einen völlig intakten ehemaligen Volkspalast systematisch zerstört, um ein ausgebombtes habsburgisches Schloss hochzuziehen (das die Westalliierten in Schutt und Asche legten), der ist des Volkes besonderer Prüfung wert. Eine verlogene Bande macht heute die „bösen Kommunisten“ dafür verantwortlich,

dass sie sich 1950 erlaubten das Trümmerfeld zu be-räumen. Es ist Grundstück, das sie ins Grundbuch als Volksbesitz gaben und auf dem später der einzige Volksbau deutscher Geschichte (Palast der Republik) stand.

Hier muss demnach kein Unrecht gerichtet werden, sondern man begeht Unrecht, weil man Volksgut ausradiert. Das alles hat Tradition. Überall, wo organisierte Religionen ihren Fuß in den vergangenen eineinhalbtausend Jahren hinsetzten, wurden die Heiligtümer der Ansässigen niedergerissen, zwang man mit Gewalt oder Androhung des Todes zum Glaubenswechsel. Mit der Kultur des Volkes der Deutschen Demokratischen Republik geht man nur geschickter um, weil die Massen für neue Kampfziele benötigt werden. Man darf sie also nicht allzu harsch verprellen. Deshalb verschleiert man auch, dass in den Aufmarschgebieten bereits BRD-Wehrmacht hockt, deren Mannschaftsdienstgrade zu über 70 Prozent aus den neuen Bundesländern stammen sollen. Frei gewählt hat das Volk diese Politik mit Sicherheit nicht. Es steht dem oben nach wie vor ohnmächtig gegenüber. Doch so ein Gigant, so eine asoziale Machtform, muss auch eine Achillesferse haben. Die Achillesferse sind die Seilschaften der Lumpeneliten. Eine energische Übernahme der Gesetzgebungsgewalt durch das Volk und die Aufkündigung sämtlicher religiösen, ideologischen und parteipolitischen Privilegien würden dem ganzen verlogenen Unfug tatsächlich den Garaus machen - ohne blutige Schlachten, faktisch nur durch einen Verwaltungsakt der Masse.

Sehen wir genauer hin. Im Innersten seines Herzens spürt der Ehrliche schon lange die Notwendigkeit dieser konsequenten Zäsur. Im Innersten ihrer Herzen haben die arbeitenden Menschen schon lange die Nase voll

von Fremdherrschaft und Bevormundung. Die Schreihälse, von denen sich das Volk idiotischer Weise stets aufs neue Verbesserungen erhofft, werkeln doch ständig am Volke vorbei. Sie werkeln am Volke vorbei, weil der Wähler weder ihr Auftraggeber noch ihr Rechenschaftsfeld ist. Der Wähler wird Bettler in einer Politiküche. Durch die Wahlen als Köche abgesegnet, kocht nun ein inkompetentes Team für das Volk. Ob rote, braune, grüne, schwarze, bunte oder orangefarbige Politik, im Parlamentskessel wird daraus für das Volk stets fettarme Brühe. Diese Ernährung garantiert den Habitus eines schwachen Volkskörpers, der, auf wackligen Füßen stehend, dankbar für jedes dargereichte Tellerchen ist.

Das alles zu verschleiern, ist u.a. Aufgabe der Scheindemokratie. Sie lebt von Verwirrung. Die Produktion von Verwirrungskräften ist Voraussetzung dafür, dass die Wahlprozedur im Griff bleibt. In dieser Landschaft erhalten Parteien einen Placeboeffekt: Der „Wähler“ muss nur an die Wirkung glauben. So ist die organisierte Produktion seichter politischer Bewegungen ein Merkmal unwirksamer Demokratie im Machtgefüge der Raubkultur. Nennen wir diese Bewegungen deshalb was sie vom Standpunkt der Macht sind: systemstabilisierende Verwirrungskräfte, **Desordrekräfte** mit Sisyphussyndrom.

Die Hauptstruktur einer Desordrekraft ist immer die gleiche: satter Kopf, gutgläubige Basis. Wir erkennen Desordrekräfte an ihrem Ausschließlichkeitsfimmel und daran, Einstellungen zu einer „Sache“ vor die zu lösenden Aufgaben zu stellen. Dadurch erreicht man die Abgrenzung von anderen politischen Basiskräften, die eigentlich nur ähnliche Fragen gelöst haben möchten wie die Basiskräfte vermeintlicher „Konkurrenzideologie“. Die Hauptstruktur der Desordrekräfte verhindert jedoch ihr

Zusammenkommen. Sie erzeugt einen nicht lösbaren Widerspruch zwischen den im Grunde ähnlichen Grundbedürfnissen der Mitglieder vieler politischen Bewegungen und ihrem korrumpierten Führungsgefüge. Der Sozialstatus relevanter politischer und religiöser Führungen hebt sich nämlich überall sehr deutlich vom Sozialstatus der Gefolgsleute ab. Die Barrieren sind also nicht die unterschiedlichen Bedürfnisse der Mitglieder verschiedener Gruppierungen, sondern die abgehobenen Rechte ihrer Führungen. Besonders deutlich zeigt sich dieser Widerspruch in Gewerkschaften. Leider verrät sich eine Desordrekraft nicht durch ihr Programm, sondern nur durch den Grad ihrer Unwirksamkeit bei der Bewältigung realer Probleme ihrer Basis. Sie verrät sich also nur durch den Grad der Kollaboration mit dem herrschenden Recht, am Hang zum Verständnis für den „Feind“.

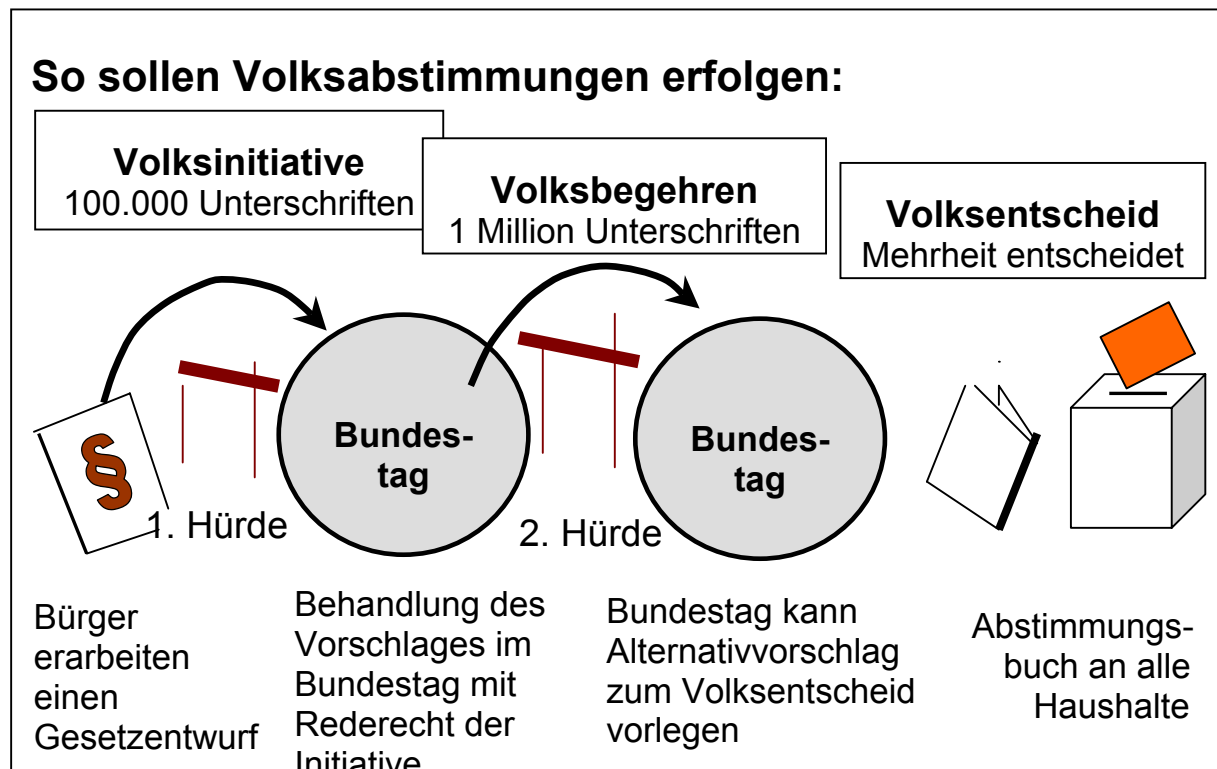
Dennoch wird eine politische Bewegung nicht zur Desordrekraft, weil ihr Vorstand die Basis betrügt. Eine politische oder religiöse Kraft wird zur Desordrekraft durch ihren unsichtbaren Gebrauchswert für den Raubgewinn. Für den Raubgewinn sind der einfache Christ und der einfache Sozialdemokrat etc. Melk-, und Schlachtmasse. Zu Desordrekräften zählt demnach alles was sich von „Konkurrenzbewegungen“ abgrenzt, nicht am Leben demonstrierende Ziele verfolgt, Bettelrechte erkniert, die Volkswirtschaft knebeln oder philanthropisch umverteilen will, weil all das der Raubkultur zuarbeitet. *(Da fällt mir ein Witz ein: Kommt ein junger Student zu seinem Arbeitgeber. Der sitzt im riesigen Saal, hinter einem pompösen Schreibtisch, auf einem herrschaftlichen Ledersessel. Nachdem man sich über die Anstellung einig geworden ist, fragt er: „Junger Mann, ich sehe in ihren Augen einen Hauch von Hass. Was ist der Grund?“*

Antwortet der Student: „Ich bin Kommunist!“ „Na und?“, entgegnet der Arbeitgeber, „Kommunisten können sich wohl nicht über eine Anstellung freuen?“ Da steigt die Wut im Studenten auf. Wild gestikulierend erklärt er, dass die Produktionsmittel in den Händen weniger die Wurzel von Arm und Reich sei. Überrascht klärt sich das Gesicht des Kapitalisten auf: „Sie haben vielleicht Recht, junger Mann!“ Daraufhin lehnt er sich zurück und rechnet nachdenklich, aber hörbar, durch: „Ich besitze etwa 80 Millionen Deutsche Mark, wir haben rund 80 Millionen Einwohner.“ Eine Sekunde zögert er noch, dann ruckt er die Schreibtischschublade auf, entnimmt ihr eine Mark und reicht sie erleichtert dem jungen Revolutionär mit den Worten: „Bitte nehmen Sie Ihren Anteil, dann bin ich meine Schuld gegenüber ihnen schon einmal los!“)

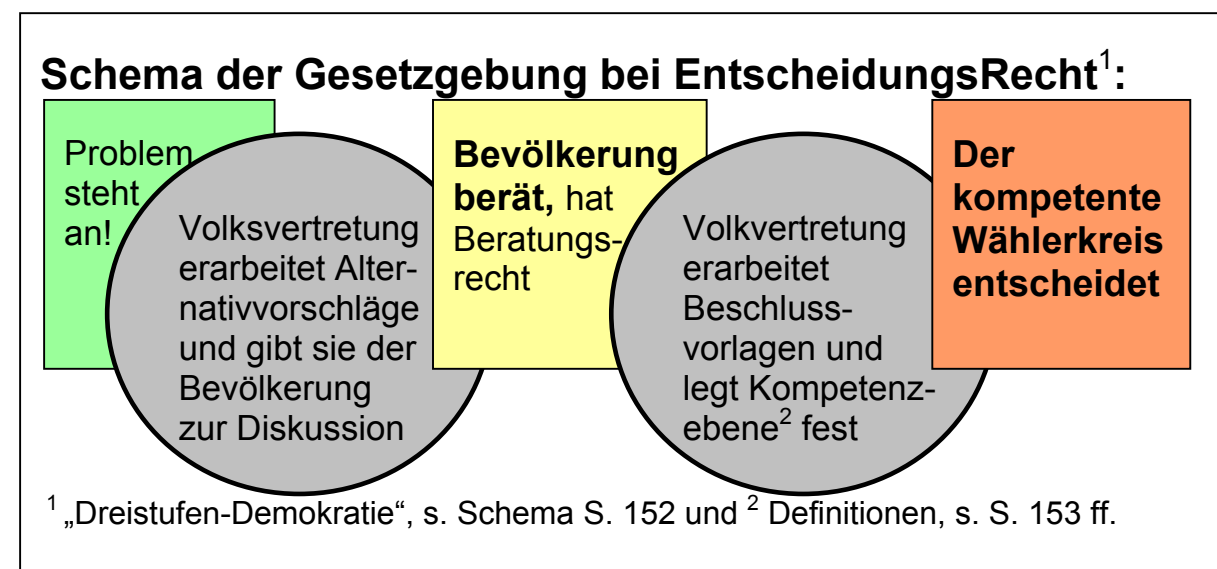
War nur ein Witz. Sollte nur zeigen, dass Logik nicht immer soziale Lösungen parat hält.

Desordrekräfte verschleiern auch das wahre Verhältnis Volk zur Menge scheindemokratischer Elemente. In Deutschland ist das Verhältnis Wähler zur Summe aller Parteimitglieder das Verhältnis von rund 62 Millionen zu etwa 2,2 Millionen Parteigängern in über 100 Parteien oder Splittergruppen. Mit jeder Neuinszenierung eines parteipolitischen Melodramas wird demzufolge der Desordreapparat stabilisiert. So hat zum Beispiel die Bewegung „Mehr Demokratie“ durch ihre „Erfolge“ in Bayern keinerlei Verbesserung der Lebens- und Entscheidungslage erwirkt, aber viele energische Menschen für längere Zeit an diesen Schildbürgerstreich gebunden. Das muss den Streitern für diese Sache nicht einmal bewusst sein. Deshalb möchte ich den Unterschied der Forderung nach mehr Demokratie und der Forderung nach Allgemeinen Entscheidungsrecht skizzieren.

Auf den ersten Blick erscheinen sie wie Synonyme. Während sich jedoch ► das Entscheidungsrecht als Grundrecht, als verbrieftes Recht jedes mündigen Bürgers versteht und so wichtige gesellschaftliche Fragen grundsätzlich auch gesellschaftlich entschieden werden, ► bietet ein Volksentscheid Bettel- und Nachtragsrecht zu einem bereits oben abgekarteten Spiel an.



Mehr Demokratie setzt aber Demokratie voraus.



Demokratie heißt Volksherrschaft. Akademische Graduierungen von Demokratie verschleiern ihre eindeutige Zielfunktion. Denn es gibt ebenso wenig „ein wenig Volksherrschaft“, wie es „ein bisschen schwanger“ gibt. Volksherrschaft heißt nicht hündisches Bettelrecht an eine Obrigkeit. Demokratie setzt voraus, dass die Menschen wichtige Entscheidungen selbst fällen können. Wahlrecht plus Gesetzgeberrecht (Entscheidungsrecht), das sind die Säulen wirkender Demokratie. Wahlrecht, um Einfluss auf die Bestellung des „Verwalters“ zu nehmen und Gesetzgeberrecht (Entscheidungsrecht), um die Regeln, nach denen das Volk leben will, von kompetenten Wählerinnen und Wählern entscheiden zu lassen.

Noch einige Bemerkungen zur Gesetzgebung.

Die Gesetzgebung ist „Spiegel“ der Machtverhältnisse. Sie ist Ausdruck der herrschenden Gewalt. Staatsgewalt wird dort gekocht, wo man die Gesetze braut. Die Analyse der Gesetzgebung ist unter den Bedingungen der vorherrschenden Geschichtsmaschinerie die sicherste Methode der Gesellschaftsanalyse überhaupt. Vordergründige Ursache dafür ist die Tatsache, dass Gesetze, als Widerspiegelung von Machtverhältnissen, schlecht im politisch-ideologischen Irrgarten versteckt werden können. Sie treten in der Regel als Gewalt zutage. Der Gewaltgeber ist Herr, der Gewaltempfänger Knecht. Nochmals die sich für die BRD ergebenden Zahlen: Auf etwa 62 Millionen mögliche Wähler (100%), kommen ungefähr 2,2 Millionen Parteianhänger (~ 3,5%) und ca. 630 Bundestagsabgeordnete (~ 0,001%).

Das gesetzgebende Organ der BRD ist das winzige „0,001%-Parlament“. Da lässt sich nichts demokratisch rechnen. Hinzu kommt, dass man zu genau weiß, dass es kein machtunabhängiges Parlament, keine machtun-

abhängigen Gesetze und kein machtunabhängiges Recht gibt und dass sich jeder Apparat fernsteuern lässt. Wer Wert auf Recht legt, muss sich deshalb seine Gesetze selbst machen. Wer darauf vertraut, dass andere ihm diese Last abnehmen, der bleibt verlassen.

Zudem quillt das „Recht“ heute aus Gesetzbüchern, die kaum einer versteht, die Grundrechte zwar erwähnen, aber in Realität auf die wichtigsten pfeifen.

Vielleicht hilft hier ein Verweis auf die Rechtspraxis in der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik. Dass ein Volk seine Gesetzeswelt an moderne Erfordernisse anpassen kann, hat das Volk in der DDR in den siebziger Jahren bewiesen. Von Wendehälsen, Kollaborateuren und von christlicher Geschichtssudelei verschwiegen, bleibt es doch Fakt, dass in dieser Zeit die wichtigsten Gesetze, von Fachgruppen völlig neu gefasst, dem Volk zur Beratung vorgelegt wurden. Das betraf die Verfassung (*Grundrecht*), das Straf-, Zivil- und Arbeitsrecht. Am Ende hatte das Volk der DDR Gesetze, die jedem zehnklassig polytechnisch allgemeingebildeten Oberschüler (*POS, die Pflichtschulbildung in der DDR – auf Grund der hohen Qualität mit keiner BRD-Schule vergleichbar. Das allgemeine Niveau entsprach mindestens dem BRD-Abitur*) verständlich waren, sich locker auf einem halben Meter unterbringen ließen und Grundrechte, wie Recht auf Arbeit, Wohnraum, soziale Versorgung, Teilnahme an der Kultur etc. für jeden Rechtschaffenen in die Praxis überführten. In der DDR nahm die Warmmiete ca. fünf Prozent des Nettoeinkommens ein. Arbeitslosigkeit als soziales Problem war ein Fremdwort, Obdachlose gab es nicht. Blockfreunden wurde Zucker in den Po geblasen. Nur wer gegen das System war, der hatte keine guten Karten. Doch

wo hat man die dann schon. Manch gut gemeinter Rat kam so zu wenig Ehre. Man war verdammt hellhörig, wenn es um Volksbesitz an Städten, Betrieben, Feld und Flur, Wäldern und Seen, Banken und Versicherungen, Vieh und Wild, Straßen, Bahn und Post, Klubhäusern, Konzerthallen, Sportstätten und vieles andere mehr ging. Die Wahrheit ist: Recht und Gesetz standen auf der Seite des Volkes. Es hätte beides auch an seine Bedürfnisse anpassen können, wenn nicht verkommene Subjekte an ihm Hochverrat begangen und es in den abendländischen Sumpf zurückgetrieben hätten.

Jetzt haben alle Deutschen wieder ein oktroyiertes Recht sowie eine Macht auf dem Hals, die in der ehemaligen DDR nur aus der Schule und von Großeltern bekannt war und wie Schauermärchen klang.

Die Hoffnung der Menschen, je einen soziales und sicheres Arbeitsleben führen zu können, hat sich mit der „Wende“ für das Volk zerschlagen, weil es in einem religiös orientierten Verwaltungsgebilde nie ein Volksrecht auf Gesetzbestimmung und Haushaltsautonomie geben kann. Das liegt auch an der Rolle eines Raubstaates, nämlich u.a. Raubgewinneintreiber zu sein. Wenn also irgendwo Glocken nach Demokratie und Pluralismus rufen, dann sind das keine guten Zeichen, denn dem desorientierten Unten spielen immer kadaverdisziplinierte, gewaltbereite „Hirten“ auf. Das ist der Grund: Es gibt keine Religion ohne Dogmen. Es gibt keine Dogmen ohne Gewalt. Es gibt keine Gewalt ohne Diktatur. Die religiöse Diktatur ist die älteste und brutalste Diktatur der Weltgeschichte. Jede Kirche ist politisch eine Diktatur. Hört sie auf Diktatur zu sein, hört sie auf Kirche zu sein. Organisierte Religionen sind Teil von Raubkulturen und Raubkulturen sind wie Zweikomponentenkleber. Sie ha-

ben die ökonomische Basiskomponente Raubgewinn und die politische Überbaukomponente seiner Rechtfertigung und Beitreibung. Ein derart widernatürliches Gefüge kann sich nicht demokratisch verhalten. Jede organisierte Religion ist daher in sich eine militant gegliederte Hierarchie; Kadavergehorsam, Unterwürfigkeit, absolute Disziplin, Befehlstände, Dogmatismus, elitäre Sonderrechte und Sondergesetzgebungen bestimmen die inneren Strukturen religiöser Raubkulturen. Hinter dem nett lächelnden Prediger steckt ein brillant ausgebildeter Manipulator, ein total disziplinierter, zur Obedienz vergatterter Befehlsempfänger seiner Kirche, ein Kirchensoldat. Ein Soldat dient einer Sache. Auch sein Lächeln dient der Sache. Der Sache dient auch jeder andere religiöse Handlanger- und Befehlsempfänger, auch der religiös doktrinierte Staat. Ein religiös doktriniertes Staat kann daher niemals Staat wirkender Demokratie sein. Wirkende Demokratie dient dem Menschen und schließt das Opfer für eine Sache aus. Eine demokratische Religion ist so absurd wie vegetarische Hyänen. Kirchen sind und bleiben in ihrer inneren Struktur die undemokratischsten Vereinigungen der Weltgeschichte. Reden sie von Demokratie, ist es Hinterhalt und Lüge. Von ihnen kann das Volk keine Unterstützung auf dem Weg in seine Freiheit erwarten: Freiheit ist Leben ohne Dogmen und Demut.

Die BRD ist im christlich orientierten Europa ein religiös doktriniertes Staat. Die Gehirnwäsche, die über Staat und Kirchen am Volkskörper zwangsvollzogen wird, ist eine christliche Gehirnwäsche. Bevor ein Mensch überhaupt in die angebliche Lage versetzt ist, sich seine angebliche Meinung angeblich frei zu bilden, hat man seine Gehirnwindungen einer Grundwäsche unterzogen. Das ist so. Da fragt keiner das Volk, ob es das will. Würde

man es fragen, stieße man es geradezu mit der Nase auf diese Tatsache. So hat man in der christlich orientierten BRD auch noch nie das Volk zu irgend einem wichtigen Fakt gehört. Von der Spaltung Deutschlands durch die rechtswidrige Staatsgründung der BRD über das oktroyierte Grundgesetz und die aufgezwungene Haupt-Parteienstruktur bis zur gesegneten Bündnislage entschieden und entscheiden Hinterzimmer.

Obwohl in der abendländischen Welt die Würde des Menschen öffentlich groß gebetet wird, dümpeln in ihr in Realität entmündigte Völker würdelos dahin.

An dieser Stelle sollten wir noch etwas zum undisziplinierten Staat anfügen. Jeder, der einen anderen mit einer Aufgabe betraut, ihm Geld in die Hand gibt, ihn eine Besorgung machen lässt, fordert eine Abrechnung. Durch die Steuerzahler und Zahler von Pflichtversicherungen werden dem Staat Billionen zur Erledigung von Aufgaben in die Hand gegeben. Dieser „Beauftragte“ wähnt sich fälschlicherweise als Besitzer dieser Mittel. Daraus leitet er Herrschaftsrechte ab. Doch genau betrachtet, ist es so: Erhöht er seine Diäten selbst ohne den Geldgeber zu fragen, kommt das einem Diebstahl gleich. Wenn er die Mittel gegen die Interessen der Besitzer verwendet, zum Beispiel um Parteien und Kirchen zu mästen, dann ist das eigentlich eine Straftat. Sitzt der Abgeordnete während seiner Arbeitszeit nicht auf seinem Platz, trägt er sich nur pro forma in die Anwesenheitslisten etc. ein, belegt das Ministrantenreife, dann muss man ihn entlassen. Das Verwaltungsorgan Parlament hat weder ein Recht auf Selbstsucht noch auf die freie Verwendung des Gemeinschaftsfonds (auch belegt die Praxis nicht, dass er dort in guten Händen ist). Wenn es der Post keine Schwierigkeiten bereitet jedem Haus-

halt Postleitzahlenbücher zuzustellen, dann ist es auch keine Schwierigkeit jedem eine Jahresbilanz über die Verwendung der Staatsmittel en détail zu übersenden. Diese Rechenschaftslegung müsste den Beleg für jede, auch die kleinste, Sachverwendung und jede Einkommenszahlung geben. Dann hätte das Volk schnell einen Überblick über Fremd- und Fehlverwendungen der Gelder und mit Sicherheit immense Mittel frei für die Lösung sozialer Probleme. Die Abrechnung der Mittel ist die einzige Möglichkeit einer exakten, mathematisch korrekten Politikkontrolle. Grob überschlagen könnte man so mindestens 200 Milliarden Mark pro Jahr freilegen. Mit diesen Mitteln ließen sich sehr wohl Bildung und Ausbildung, Forschung und Wissenschaft, Arbeit und Wohnung, Kultur und Kunst und vieles andere mehr sofort auf den notwendigen gesellschaftlichen Stand bringen.

Der arme Staat existiert genauso wenig wie die arme Kirche. Beides sind absolute Lügen. Ihre unermesslichen Reichtümer kommen nur wenigen zu Gute.

Da wir als Volk praktisch steinreich sind, folgt: Fast alles, was wir zum Leben brauchen, ist vorhanden. Mehr noch: Alle finanziellen, materiellen und personellen Mittel die für sofortige positive soziale Veränderungen im Land benötigen werden, sind vorhanden.

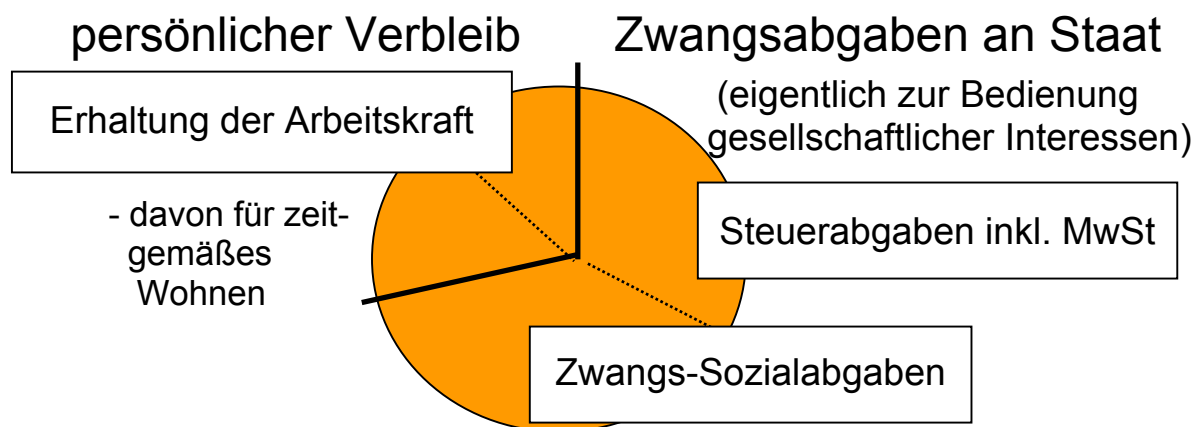
Wir brauchen weder Kindergärten oder Theater zu schließen noch das Studium mit Studiengebühren zu belasten. Wir müssen nicht lebensnotwendigen Fahrzeug-Treibstoff zu Wucherpreisen verkaufen oder Arbeitslosigkeit durch kriminelle Ränke senken. Wir haben es nicht nötig am Gesundheitswesen oder an den Renten zu sparen oder Kommunen den Geldhahn abzdrehen.

Zudrehen müssen wir alle Hähne, aus denen unser Geld nicht im Volksinteresse fließt.

Noch einen Denkanstoß: Wir haben ein gut strukturiertes Verwaltungs- und Ordnungsgefüge, eine ausgereifte Infrastruktur. Kunst, Kultur, Wissenschaft, Technik und Wirtschaft sind leistungsbereiter als je zuvor. Es gibt mehr Arbeitsplätze und Wohnungen als gebraucht werden. Wann hatte ein Volk derart günstige Ausgangspositionen für positive soziale Veränderungen?

Der Staatsreichtum der BRD ist von außen zurzeit nicht exakt zu erfassen. Zu viele nebulöse Querverwendungen erschweren den Blick hinter die Kulissen. Aber er summiert sich weitgehend aus Zwangsabgaben von den Arbeitsleistungen der Masse. Die Zwangsabgaben, berechtigt oder unberechtigt sei dahingestellt, umfassen zur Zeit etwa 70 Prozent eines jeden Bruttoeinkommens.

Aufteilung des Arbeitseinkommens (ca.)



Der Anteil des Einzelnen am Solidarfond der Gemeinschaft ist damit so groß geworden, dass es keinen Grund gibt, ihn in blindem Vertrauen in die Hände anderer zu geben. Alleine dieser von der Gemeinschaft erarbeitete Reichtum nimmt jeder Regierung das Recht zu regieren, nimmt ihr jedes Recht über das Volk zu

bestimmen. Wenn sie es de jure besitzt, dann nur durch volksfeindliche Hinterlassenschaften und akute Gewalt.

Dass man Verwaltungsapparate von heute auf morgen, ohne den Ordnungs- und Leitungsprozess wesentlich zu beeinträchtigen, auswechseln kann, hat die Praxis belegt. Dass es möglich ist erfahrene Besen durch neue zu ersetzen (oder wie 1989/90 bei der Okkupation der DDR sogar durch ein Sammelsurium blasser Zeloten), ist unumstritten. Diese Aktion hatte den positiven Aspekt zu beweisen, dass weder eine objektive Notwendigkeit besteht die Wähler nach der Wahl zu regieren noch ein subjektiver Zwang, das Volk wegen Unzurechnungsfähigkeit zu entmündigen? Denn die Schnellstarter an der Politikfront waren beileibe Kretins. Wenn man sogar einen Betrieb mit Weltniveau (wie Carl-Zeiss-Jena) oder ein Industrieland mit Millionen guter Facharbeiter (wie Sachsen), in die Hände primitiver Parteisoldaten legen kann, die in der BRD-Riege bislang als „Verlierer“ galten, was wäre dann aus ihnen erst unter der Leitung von Fachkräften aus dem Volk geworden? Menschen die an der Basis den Volksreichtum erwirtschaften, sind mit Sicherheit im Wesen besser in der Lage den Puls des Volkes zu spüren, als hochdotierte Berufspolitiker.

Das nur zur Klarstellung: Selbstverständlich benötigt eine auf Arbeitsteilung beruhende Gemeinschaft einen gemeinschaftlichen Verwaltungs- und Ordnungsapparat. Dieser hat aber ausschließlich die Gemeinschaftsmittel im Gemeininteresse zu verwenden und die Regeln, die sich die Gemeinschaft für ihr Zusammenleben gibt, zu akzeptieren und akkurat durchzusetzen. Der mündige Bürger braucht weder den Hirten der ihn dirigiert noch einen Hund der ihn bewacht. Er braucht einen wirksamen Apparat der Gemeinschaftsaufgaben plant, ordnet

und löst - für die er selbstredend Anteile seines Arbeitseinkommens zur Verfügung stellen muss. Aber: Wer seinen Anteil im Gemeinschaftstopf hinterlegt, der hat auch das Recht, wichtige Fragen im Land mit zu entscheiden. Die Geschichte lehrt uns: Marionetten wurden in Wahrheit noch nie durch ein Wahlvotum der Völker in ihre Sessel gehoben. Politikveränderung im Sinne des Volkes ist demnach nicht durch Personen- oder Parteiwechsel vollziehbar, sondern nur durch die Aufkündigung der Sonderrechte asozialer Eliten. Ein „Existenz- und Besitzrecht“ der Lumpeneliten darf vom Volk weder bagatellisiert, graduiert noch respektiert werden. Das einzige Recht das ein Volk anerkennen darf, ist die sich selbst auferlegte Norm allgemeinen Zusammenlebens.

Wahlrecht plus Entscheidungsrecht, das ist die einzige Möglichkeit alle Vormundschaften abzuschütteln und ein sicheres und zufriedenes Leben für das Volk zu organisieren und zu garantieren.

**Die Würde des Menschen besteht nicht darin,
sich einem Herrn zu beugen, sondern darin,
über sein Leben selbst bestimmen zu können.**

25. April 2000, Ende der 9. Vorlesung

Nachtrag: ATTAC und EL sind die SPD der Neuzeit. Genau wissend, dass der angestrebte Sozialterror im US-EUROPA Millionen Wellen der Entrüstung schlagen wird, fasst sie die Flut zusammen, um sie als Strandläufer versickern zu lassen. Es ist die altbewährte Taktik selbstorganisierter Opposition, derer sich die Reaktion bedient. Die „Internationale Friedensbewegung“ ist für diese gesteuerten Bewegungen genauso Zeugnis gebend, wie das Sammelsurium an linken und rechten Diskutierklubs oder wie zweckorientierte Krawalle und Unruhen (Streiks) auslesener Kreise. Jedes Programm, das nicht ausdrücklich und konsequent für das Entscheidungsrecht des Volkes kämpft und nur Gruppeninteressen verfolgt, kann am Volkswohl kein Interesse haben und krepirt an Schwäche. Das ist nicht nur logisch, sondern bittere Erfahrung.

10. Vorlesung

Menschlich-Philosophischer-Realismus

Hier wird ein Buch fast neuer Gesamtbetrachtung der Rolle von Glauben und Anschauungen aufgeschlagen. An allen mir bislang zugänglichen Anschauungen und Theorien fällt ein gemeinsamer Fakt auf, ihr jeweiliger

Alleinvertretungsanspruch.

Dieser entstammt mit hoher Wahrscheinlichkeit im seltensten Falle der Feder des „Erfinders“. Man hat den Verdacht, dass der Alleinvertretungsanspruch etwas ähnliches wie ein nachträgliches Verlagsrecht ist, ein unternehmerischer Anspruch, mit der Idee ungestörtes Geschäft zu machen. Deshalb verbittet man sich Konkurrenten. Meine Analyse dominierender Weltanschauungen und Glauben konnte sie daher ohne Ausnahme als Geschäftsideen zum Machterhalt verallgemeinern.

Um aber von einer die Erkenntnis suchenden Hypothese zur gerissenen Geschäftsidee verkommen zu können, muss die Gesellschaft eine ganz bestimmte ökonomische Entwicklungsstufe erreicht haben. Erst wenn die Gemeinschaft durch ihre Arbeit über ein raubbares Mehrprodukt verfügt, kann „Philosophie“ zur Einnahmequelle, zur Waffe für den Raub am Mehrprodukt und zur Geschäftsidee werden.

Glauben und Weltanschauungen sind demnach nicht notwendige Entwicklungsprodukte des sich entwickelnden Menschen, sondern Erkenntnisprodukte, Reflexionen der Lebensumstände, die als bewusst gewordene Gewaltwerkzeuge, als Einnahmequelle, nutzbar sind. Diese These wird durch den gegenläufigen Zusammenhang von sozialer Sicherheit und Glaubensbereitschaft

der Menschen eindeutig belegt. Die Geschichte hat ein Glaubensgesetz enthüllt: Je sicherer und zufriedener die Menschen leben, desto weniger Glauben werden satt. Je weniger Glauben satt werden, desto weniger Sekten, um so mehr soziale Sicherheit.

Unter Sekten verstehe ich nicht die Abtrünnigen vom katholischen oder evangelischen Mutterhaus, sondern jede organisierte Zwangsmoral zur Deformierung des menschlichen Selbsterhaltungstrieb. Was Menschen durch Dogmenlehre und organisierte Gehirnwäsche in ihrer freien Entwicklung bremst, also im Wesen psychische und physische Nötigung reflektiert, das ist Sektierertum, abtrünnig sein vom natürlichen Menschsein.

Daraus folgt: Die größten Kirchen sind die größten Sekten. Denn Zwangsmoral entwickelt mindestens einen Stereotyp: sie ist Waffe gegen konstruierte Feinde.

Freund ist gut, Feind ist böse. Primitivste Denkvorgänge werden im Entwicklungsstadium des Menschen konserviert und später sozial missbraucht. Gut und Böse legt die Zwangsmoral fest – und zwar ganz pfiffig, in Dogmen. So vereinfacht sich der Denkprozess des gewaschenen Hirns nochmals: Wer das Dogma annimmt, ist Freund, wer nicht, ist Feind.

Nach dem gleichen Schema erklärt Zwangsmoral Besitz. Besitz ist von oben gegeben. Wer unten ist, der hat nichts. Wer dem oben dient, ist gut, wer nicht, ist böse.

Was böse ist, ist verloren und vogelfrei. Wehrt es sich, ist es besonders böse. Schlussfolgernd müssten sich hinter organisierten Glauben oder organisierten Weltanschauungen stets Besitzrechte verbergen. Als Waffe gegen Konkurrenten hätten sie dann eine innere und eine äußere Funktionen. Nach innen würden sie ihre künstli-

che Elite rechtfertigen und aufpäppeln, der Absicherung linearisierter Kommunikation dienen und Disziplinierung und Organisation des Arbeits- und Abgabenregimes vornehmen. Nach außen würden sie Kräfte gegen das Böse mobilisieren, um ihr Einflussgebiet zu erweitern.

Sun Tsu lehrte schon vor zweieinhalbtausend Jahren: „Die höchste Form der Kriegführung ist die Zerstörung des Willens seines Feindes, um so allen Angriffen vorzubeugen.“ Toleranz gegenüber Andersdenkenden offenbart sich unter diesem Stern immer als eine Art Waffenstillstand, als Kampfaktik, um im gegebenen Moment das Zepter an sich reißen und zuschlagen zu können.

So gesehen sind jeder institutionalisierter Glaube und jede institutionalisierte Weltanschauung eine Gefahr für die menschliche Gesellschaft und Fundamentalisten oder Fanatiker derselben sind entweder besonders krank gemachte, von einer Manie befallene, dem natürlichen Lebensprozess entrückte gefährliche Psychotiker oder in Führungsriege meist bewusst auf ihren Vorteil abstellende heimtückische Triebtäter.

Weltanschauungen oder Glauben stellen an sich keine Bedrohung für den Menschen dar. Auf der Suche nach Herkunft und Weg und Sinn der Menschheit auf der Erde sind sie erkenntnistheoretische Begleiterscheinungen, deren Teilschritte bislang meist das wissenschaftliche Qualitätssiegel einer Hypothese trugen.

Eine gesellschaftstheoretische Hypothese wird erst dann zur Gefahr, wenn sie dogmenfähig ist. Dogmenfähig ist jede Theorie, die elitäre Besitzstände rechtfertigt.

Diese Tatsache und der Fakt, dass alle Glauben und Ideologien sich in dieser oder jener Weise gegen andere Menschen wenden, haben mich auf die Suche nach ei-

ner praktikablen Philosophie geschickt, die den Makel Waffe gegen andere werden zu können, nicht besitzt. Ziele meiner Untersuchungen waren nicht Beleg und Analyse bestehender organisierter Glauben oder Weltanschauungen, die ich hier unter dem Begriff „Grundanschauungen“ zusammenfasse. Auch der Folgeeffekt, ihre größten Konzentrationen als Ideologien allgemeiner Raubkulturen zu enttarnen und damit ihre objektive Menschenfeindlichkeit nachzuweisen war nicht kalkuliert. Ich hatte mich auch nicht auf die Suche nach der wahrhaftesten Idee unter den Ideen begeben, sondern wollte eine Plattform finden, unter der sich alle Grundanschauungen ohne Aufgabe ihrer Denkweise zusammenfinden können, um sich möglichst schadenfrei auf wichtige Lebens- und Tagesfragen konzentrieren zu können.

Der Hauptgrund war meine absolute Überzeugung, dass die Menschen in den unterschiedlichen Glaubensstrukturen im Wesentlichen das Gleiche wollen und wünschen und damit dem Leben näher sind, als dem Opfern.

Das schärfte den Blick für den unlösbaren und künstlich erzeugten Widerspruch zwischen den zufrieden gebeteten Massen und ihren satten Führungen. Die Ursache ist die soziale und moralische Divergenz, die sich aus der unterschiedlichen Art und Weise ergibt wie beide ihre Lebensqualität erhalten. Ein Sozialrealismus tut not.

Damit steht mein Denken nicht auf der Seite von Gesundheitsbetern und Lumpeneliten, sondern auf der Seite der Missbrauchten und Betrogenen der Weltgeschichte.

Als ethisches Eiland eines Interdisziplinär-Wissenschaftlichen-Realismus schält sich nunmehr ein „**Menschlich-Philosophischer-Realismus**“ heraus. Ihm widmet sich meine, in diesem Rahmen, letzte Vorlesung.

Der Menschlich-Philosophische-Realismus

Weil er den Hut nicht zog, vor einer religiösen Prozession, wurde 1766 der neunzehnjährige Chevalier de La Barre in Frankreich gefoltert und hingerichtet.

Einführung

Hass ist ein schlechter Ratgeber. Nachdem ich ihm entflohen war, machte ich mich auf die Suche nach einer Moral die den anderen achtet und akzeptiert.

Ursache dafür waren meine persönlichen Erfahrungen mit dem Dogmatismus einer leider zur Weltanschauung erstarrten Hauptrichtung einer Philosophie. Das nötigte mich in die Geschichtswelt einzutauchen und mich mit Dingen herumzuschlagen, von denen mir von Anfang an klar war, dass ich mich eigentlich in einer Sagen- und Lügenwelt bewege.

Dessen ungeachtet wurde mir schnell klar: Grundanschauungen haben keinen praktischen Nährwert, sondern nur einen praktischen Missbrauchswert.

Außerhalb der wohlloblichen Suche nach dem wissenschaftlichen Urgrund der Welt haben sie nicht einmal wechselwirkenden Einfluss auf naturwissenschaftlich objektive Erkenntnisfolgen der Menschheit.

Im Gegenteil: Die Erkenntnisse der Naturwissenschaften sind die Triebfeder der Erkenntniserweiterung der Philosophie. Nicht umgekehrt.

Philosophie interpretiert Existierendes und schlussfolgert demzufolge auch praktisch. Weil: Man kann nur über etwas philosophieren, was auf diese oder jene Weise dazu Anlass gibt, also mindestens im Ansatz existent ist.

Eine Philosophie wurde schließlich immer erst dann gesellschaftlich bedeutsam, wenn sie als mögliche Waffe gegen andere erkannt und ihre „Lehre“ zur Einnahmequelle wurde. Damit verlor sie aber auch ihre heuristische Funktion. Sagt nichts anderes, als dass dadurch ihre freie Entfaltung gehemmt wurde. Das führte an den Punkt ihrer Stagnation. Elitär brauchbare Philosophien verwandeln sich dann in ein Geschäft, hören auf Philosophie zu sein. Die Philosophie verkommt zum Dogma.

Dogmen sind philosophisch immer tot. Sie haben das Leben verloren das in jeder Hypothese steckt: die Suche nach Wahrheit. Konserviert man Totes, bleibt es tot. Im Lebensprozess hat Totes eigentlich nichts zu suchen, es sei denn, man ernährt sich von ihm. Dogmen halten sich daher nur als Einnahmequellen und kennen keine Nächstenliebe. So belehrt uns die Praxis, dass man Dogmen nicht in Formalin konserviert, wie möglicherweise ein Skelett, sondern in Tränen und Blut.

Das ließ mir keine Ruhe. Es musste möglich sein eine aggressionslose Weltsicht zu postulieren. Eine Weltsicht die den Philosophiemotor anwirft ohne die Richtung vorzuschreiben in die das Gefährt zu fahren hat. Eine Sicht die ohne Opfer auskommt und trotzdem nicht kraftlos ist. Denn Dogmen besiegt man nicht mit Demut. Dieser kraftvolle Aspekt ist Quell und Begleiter der Arbeit am Menschlich-Philosophischen-Realismus (MPR).

1. Die Notwendigkeit einer allgemeinen Weltsicht

Die Geschichte der Menschheit ist auch eine Geschichte der Weltanschauungen. Peinlich genaue Untersuchungen bestätigen, dass die Verbreitungsgebiete der jeweiligen Grundanschauungen exakt den jeweils siegreich besetzten Territorien nach kriegerischer Gewaltanwen-

dung und der Vernichtung Andersdenkender, samt ihrer Kulturwerte, entsprechen. Dieser Fakt erfordert den Schluss: Grundanschauungen haben keine objektive Existenzberechtigung für die menschliche Gesellschaft. Der Mensch kann stündlich, ja von Minute zu Minute, seine politische oder religiöse Anschauung wechseln, ohne dass sich dadurch seine Lebensqualität verändert, solange sie nicht seine Einnahmequelle ist.

Politische und religiöse Auffassungen widerspiegeln demnach keine eigene Qualität. Ihr Tausch- und Gebrauchswert ist für die Gemeinschaft mathematisch gleich Null. Das in ihnen schlummernde Gewaltpotential ist jedoch enorm und wird ab dem Zeitpunkt ihrer Organisation freigesetzt. Je größer ihr Gewaltpotential gegenüber der arbeitenden Gesellschaft ist, desto stärker ist auch ihr jeweiliger Einfluss auf die Gesellschaft.

Die territoriale Ausdehnung der Grundanschauungen ist letztlich nur Ausdruck ihrer Gewaltbereitschaft und Summe ihrer Annexions-, Okkupations- und Vernichtungserfolge.

Für Ideen, die sich nicht für elitäre und damit pekuniäre Zwecke eignen, gibt es keine Erhebung zum Dogma. Ihnen fehlt der Raubnutzen. Sie verlieren sich im Sande.

Den unheiligen Zusammenhang von Grundanschauung und praktischem Vernichtungserfolg gebiert die objektive Aggressivität von Grundanschauungen. Daher gibt es keine friedfertige Ideologie, keine friedfertige Religion.

Eine Philosophie wird zur Grundanschauung, wenn sie einem Dogma als Waffe dient. Sie kann ihm Waffe sein, wenn sie Raubgewinn verspricht. Raubgewinn widerspiegelt aber immer einen Raubakt, ein Raubgeschäft.

Jede dieser Geschäftsideen steht auf den drei Säulen psychischer Gewalt: der Elitetheorie, der Schicksalslehre und der Aufopferungsdoktrin. In dieser Mixtur, und nur in diesem Sud, liegt das Geheimnis ihrer relativen Langlebigkeit. Grundanschauungen die diesem Dreieinigkeitsanspruch nicht gerecht werden können haben im Kampf der Raubkulturen untereinander ihr Verfallsdatum praktisch schon auf ihrer Geburtsurkunde.

Die drei Ingredienzien haben folgende Hauptaufgaben:

- ▶ Die Elitetheorie rechtfertigt die Existenzrechte künstlicher Obrigkeits- und dazugehöriger Lakaienstrukturen sowie deren materielle Raubbesitzverhältnisse.
- ▶ Die Schicksalslehre nötigt zur Demut, sichert die totale Überwachung der Individuen und dressiert zur Gruppeneuphorie.
- ▶ Die Aufopferungsdoktrin polt für die Untertanen tatsächliche Nachteile in scheinbare Vorteile um, produziert Angst- und damit Opferpsychosen.

Ohne triftigen, lebensnotwendigen Grund produzieren Grundüberzeugungen Zeloten, die gegen Ungläubige, Häretiker, Andersdenkende gnadenlos vorgehen und im Innern ihrer Zusammenrottungen Zweifler, Sektierer, Ketzer, Revisionisten, Renegaten usw. ausmerzen.

Wie auch immer, es gibt zurzeit keine geschlossene Lehre der Akzeptanz Andersdenkender, weil durch diesen Anspruch jede Grundanschauung ihren Geschäftscharakter und ohne Geschäftscharakter ihren Anspruch Weltanschauung zu sein verlieren würde. Grundanschauungen bleiben also über einen relativ langen Zeitraum stabil, weil sie ihre Existenz in weitesten Sinne materiellen Besitzständen verdanken. Da Weltsichten nur

als Waffen Weltsichten sind, kann die eine die andere nur mit Gewalt ruhig stellen. Diesem schizophrenen Selbstzerstörungsakt der Menschheit kann nur Einhalt geboten werden, wenn der Mensch vom »Zoon politikon« (einem von Natur aus auf staatsbürgerliche Gemeinschaft angewiesenen Wesen)¹ zu einem von Natur aus gemeinschaftlichen Wesen, auf das die staatsbürgerliche Gemeinschaft angewiesen ist, wenn er also zu einem Gemeinschaftswesen für sich selbst wird.

Das erfordert eine „Übergangsweltsicht“, die widerstrebende Weltsichten in Botmäßigkeit hält. Es galt also, eine Weltsicht der allgemeinen Vernunft zu finden. Als allgemeingültige Weltsicht musste sie ein Verhaltensmaß haben das den anderen akzeptiert. Das wiederum konnte nur ein Maß sein das sich am jeweiligen aktuell wissenschaftlichen Beweisstand orientiert.

Das verdichtete Resultat sind die Postulate des Menschlich-Philosophischen-Realismus. Er wäre als „Friedensstifter“ stark genug den „Waffenstillstand“ zwischen Verfechtern von Grundanschauungen zu realisieren.

Das bedeutet wie gesagt nicht, dass er kraftlos agiert. Der MPR begibt sich in den Widerstand gegen Herrschaftsansprüche, gegen Denkdiktate und jeden Versuch Rechtschaffene wider Willen zu regieren und zu manipulieren. Manipulation des Menschen versteht der MPR als Verbrechen gegen das Menschsein.

Das Maß einer Philosophie muss das Maß des Lebens sein. Folgerichtig sind die Postulate des MPR keine Dogmen. Sie sind Wegweiser des Fortschritts und notwendig, um aus dem Irrgarten vorherrschender Unvernunft mit Vernunft und möglichst ohne derbe Blessuren herauszufinden.

2. Gegenstand, Zielfunktion, Inhalte und Postulate

2.1., zum Gegenstand

Alle bisherigen Weltansichten orientieren sich an Glauben oder an Vermutungen. Der Menschlich-Philosophische-Realismus geht als „Moralhaltung“, als akzeptable allgemein praktische und humane Moral, von der Tatsache aus, dass wir Menschen den Ursprung der Welt und des Universums zurzeit nicht eindeutig belegen können. Diese Weltansicht orientiert sich am Beweisstand und seiner ständigen Entwicklung. Es gibt für Menschen deshalb keinen Grund, sich als Andersdenkende zu befehlen.

Eine Weltanschauung die andere nicht akzeptiert muss falsch sein, weil sie sich damit gegen Menschen wendet. Der Gegenstand des MPR ist die Konzentration auf allgemein notwendige, soziale Problembewältigungen.

2.2., zur Zielfunktion

Wir können noch 1000 Jahre Veränderungen von anderen erhoffen, uns noch 500 Jahre in Anschauungskämpfen zerreiben lassen oder den unfruchtbaren Streit unterbrechen und gemeinsam an die Aufgaben gehen, die das Leben vergällen. Es ist die irre Wahrheit: Im Frieden können Weltanschauungen nicht zueinander finden, aber jeder Mobilmachungsbefehl führt sie kameradschaftlich nebeneinander in Schützengräben. Der MPR hat das Ziel, den Geschäftscharakter der Weltansichten zu neutralisieren und ihnen so die Aggressivität zu nehmen. Er reicht Hände, ohne würdelos Bedingungen zu stellen.

2.3., zu den Inhalten

Der MPR ist ► menschlich, weil er keine Anschauung die sich dem Wohle des Menschen widmet geringschätzt oder ausgrenzt, weil er keinem seine Würde stiehlt, keinen in seiner ehrlichen Überzeugung einengt, keinen

zwingt etwas aufzugeben was ihm lieb und teuer ist. Seine Menschlichkeit hat objektiv kein Interesse an Chaos, Demut, Manipulation, Armut und Sorgen und ersetzt hochnäsige Toleranz durch würdevolle Akzeptanz.

Der MPR ist ► philosophisch, weil er die in Dogmen erstarrten Wege nach der Suche menschlichen Ursprungs wieder frei gibt und auf dem Pfad zur relativen Wahrheit die Messlatte menschlicher Vernunft, den wissenschaftlichen Beweisstand, an die Hand gibt.

Der MPR ist ► realistisch, weil er sich auf das Hier und Heute konzentriert und zu positiven Lebensveränderungen zu Lebzeiten ermutigt.

Der Menschlich-Philosophische-Realismus konzentriert die Kräfte auf das Machbare. Diese Lebensnähe erfordert realistisches Herangehen an die Welt und an das eigene Leben. Das erfordert Handlungsspielräume ehrlich auszuloten, alle Möglichkeiten zur Förderung der Wissenschaften zu mobilisieren, erfordert Weitsicht und Praxisorientierung, sorgsamem Umgang mit vorhandenen Mitteln und die Trennung des objektiv notwendigen Gemeinschaftshandelns vom subjektiven Anschauungsanspruch des Einzelnen oder von Gruppen.

2.4., zu den Postulaten

Dieses vor Augen, kann man acht Grundwahrheiten (Fakten) der praktischen Philosophie postulieren. Die Grundwahrheiten widerspiegeln den gegenwärtig allgemeinen Wissensstand in philosophischer Hinsicht. Ein oft ausgereifter Wissens- und Entwicklungsstand der Naturwissenschaften erlaubt diese philosophischen Abstraktionen und untermauert die Postulate zugleich.

1. Wir können den Ursprung der Welt und des Universums zurzeit nicht belegen.

2. Die Welt und das Universum existieren als einheitliches Ganzes.
3. Das Ganze ist in seinen Teilen in Veränderung begriffen.
4. Die Teile befinden sich in abhängiger Entwicklung zueinander.
5. Die Entwicklung ist durch den Menschen erkennbar.
6. Der Mensch ist unabhängig von seinem Willen auf die Welt gekommen.
7. Der Mensch ist Teil des Ganzen.
8. Das Ganze ist in seinem Wesen durch den Menschen nicht bewusst veränderbar.

zu *Fakt Nr. 1*: „Wir können den Ursprung der Welt und des Universums zurzeit nicht belegen.“ Ihre Ursprünge sind gegenwärtig wissenschaftlich nicht eindeutig belegbar. Allen Erkenntnissen haftet die Vermutung an, dass es so und nicht anders gewesen sein könnte. Der Konjunktiv verbietet bereits das gegenseitige Schädeleinschlagen für die eine oder andere Vermutung. Gar eine Kampfhaltung für das Beharren auf den einen oder den anderen Glauben einzunehmen, befördert nicht das wissenschaftliche Verständnis und ändert nichts an der Objektivität der Tatsache. Jede Lesart der Herkunft unserer Galaxis ist untauglich für einen Ideenstreit, wenn es sich nicht um erkenntnis-theoretischen Disput handelt. Die Welt bewegt sich auch ohne Fachsimpeleien. Wir Menschen benötigen aber diese Auseinandersetzungen, um hinter die Bewegungs- und Entwicklungsgesetze von Natur und Gesellschaft zu steigen. Ein Stein fiel auch vor Isaac zu Boden. Ohne Newtons Entdeckung des Gravitationsgesetzes hätte es jedoch bis heute keinen Sputnik gegeben.

zu den Fakten Nr. 2 bis 4 und 7: Hier können wir abkürzen. Den Zugang zu diesen Fakten liefern gesicherte Erkenntnisse der Wissenschaft und das Pflichtschulwissen der meisten Industriestaaten.

zu Fakt Nr. 5: „Die Entwicklung ist durch den Menschen erkennbar.“ Entwicklung, als Positions-, Größen-, Masse- und Geschwindigkeitsveränderung etc. sind vom Menschen nur wahrnehmbar, wenn er zu ihnen einen Bezugspunkt und Abstand hat. Der Mensch kann Entwicklung nicht oder nur verzerrt wahrnehmen, wenn er zu den Betrachtungsobjekten keinen relativ festen Punkt wählt oder mitten im Geschehen steht. Diese Art psychischer Agnosie² ist von philosophischer Bedeutung, weil sie erklärt, warum Individuen in geschlossenen Glaubens-, Ideologie-, Denk- und Lebensverhältnissen nicht fähig sind, diese von innen heraus real wahrzunehmen. Erkennen braucht respektablen Abstand.

zu Fakt Nr. 6: „Der Mensch ist unabhängig von seinem Willen auf die Welt gekommen.“ Der Mensch ist als Gattung unabhängig von seinem Willen auf die Welt gekommen. Gleich, welche Theorie seiner Entstehung und Entwicklung er bemüht, er muss diese Gemeinsamkeit konstatieren. Existenz alleine gebiert Kommunikation. Erst Kommunikationsfähigkeit ermöglicht den Vermutungsstreit. Für ein soziales Miteinander sind aber z.B. Rasse, Geschlecht oder Religion total unbedeutend, sie schaffen nichts und sind kontraproduktiv.

zu Fakt Nr. 8: „Das Ganze ist in seinem Wesen durch den Menschen nicht bewusst veränderbar.“ Das Ganze, erfasst als unendliches Universum, ist durch den Menschen nicht bewusst veränderbar. Würde der Mensch von Sekunde zu Sekunde vom Erdball verschwinden

oder ihn selbst mit sich zersprengen, das Ganze würde nicht einmal einen Atemzug der Trauer darauf verwenden. Weil der Mensch unabhängig von seinem Willen auf die Welt gekommen ist, er sich nicht selbst produziert hat, kann man sogar mutmaßen, dass er sich als Gattung nicht selbst beseitigen kann.

Resümee

Jede natürliche Tätigkeit ist am Ende objektiven Gesetzen unterworfen, die unabhängig vom Willen und vom Bewusstsein des Menschen existieren. Selbst seine begrenzte Eigenbewegung (und sein damit willentlicher Einfluss auf seine Lebensumstände) ist im Verhältnis zu den objektiven Zwängen eher bescheiden, als heroisch.

Die Gesetze von Natur und Gesellschaft dauerhaft zu missachten, das ist dem Menschen schon gar nicht möglich. Er kann sie zwar temporär aushebeln, manchmal vielleicht austricksen, aber er kann sie nicht aufheben. Wir Menschen nehmen uns zu oft zu ernst, so, als würde ein Riese einen Knüppel hoch in die Lüfte schleudern und, ihn aus den Augen verloren, sich kindlich freuen, das Fallgesetz überlistet zu haben.

3. Schlussgedanken

Nichts schadet dem Menschsein mehr, als sich gegenseitig zu verteufeln. Frei vom Zwang modriger Moral und frei vom stinkenden Aasgeruch ehrwürdiger Werte wird das Atmen leichter fallen und das Zusammenleben auch. Es gibt nicht ein Beispiel dafür, dass menschlicher Schöpfergeist nicht in letzter Konsequenz Nutzen gebracht hätte. Es gibt nicht ein Beispiel dafür, dass die Menschen sich degenerieren. Aber wir kennen tausend Beispiele konservativer Anschauungen, die den Fortschritt hemmen, zeitweise aufhalten und damit der

Menschheit unermesslichen Schaden zufügen. Alles kann man korrigieren, nur vergeudete Zeit lässt sich nicht zurückdrehen und Tote der Gefechte und gemeuchelte Häretiker stehen nie wieder auf.

Nichts und niemand hat das Recht, einen anderen wegen politischer, religiöser oder wissenschaftlicher Auffassung zu bedrohen, zu maßregeln, der Freiheit zu berauben, zu foltern oder gar zu töten, weil die Anschauung, in deren Namen so gehandelt wird, sich nicht wehren kann. Der MPR achtet den Menschen. Er ist Teil einer vernunftorientierten Denk- und Verhaltensweise, die sich am Erkenntnisstand der Menschheit orientiert, des **Interdisziplinär-Wissenschaftlichen-Realismus**.

Greift diese Denk- und Moralhaltung um sich, wird das die Lügner und Gesundheitsbeter, die Herrschsüchtigen und die Dogmatiker, die Verknöcherten und die Lebensfremden, die Heimtückischen und die Gewissenlosen, auch manchen gutgläubigen Fanatiker, also diejenigen, denen diese Vernunft ans Fell geht, auf seine Verfechter hetzen. Das sollte die mit Vernunft Begabten nicht davon abhalten zu handeln, bevor sie massenhafte Unvernunft wieder überrollt.

2. Mai 2000, Ende der 10. Vorlesung

¹ Aristoteles, in „Politika“

² Agnosie (lat.), psych., Störung des Erkennens trotz völliger Funktionsfähigkeit des entsprechenden Sinnesorgans.

Anmerkung und Entschuldigung: Quellen- und Zitatennachweise sind aufgrund der Vortragsart (Live-Sendungen im Fernsehsender „Offener Kanal Berlin“) und der Tatsache, dass die weitere Veröffentlichung der Vorlesungen nicht angedacht war, vernachlässigt worden.

Nachtrag zur Bemerkung von S. 52, unten:

„Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.“

[Grundgesetz der BRD, Artikel 1 (1)]

„Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geiste der Brüderlichkeit begegnen.“

[Allgemeine Erklärung der Menschenrechte der Charta der Vereinten Nationen vom 10. Dezember 1948, Artikel 1]

Weil es keine juristisch handhabbare Begriffserklärung der „Würde des Menschen“ gibt, die national und international individuell eingefordert werden kann und durchsetzungsfähige Charakteristika aufweist, folgt eine Arbeitsdefinition:

»**Die Würde** eines für sich verantwortungsfähigen Menschen in der Gemeinschaft besteht, unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft, Rasse oder Anschauung, in seiner uneingeschränkten Akzeptanz als frei denkende, fühlende, handelnde und entscheidungsfähige Person sowie in seinem sozialen Recht und seiner sozialen Pflicht nach ihm möglichem, der Gemeinschaft nützendem Schaffen, das Basis jeder sozialen Gesellschaft ist. ² Das Recht auf die Achtung seiner Würde schränkt ein, wer der Würde anderer zuwiderhandelt, ihr vorsätzlich schadet, Menschen um ihren sozialen Schaffensanteil betrügt, im Vollbesitz seines Bewusstseins rassistische, religiöse, ideologische, weltanschauliche, geschlechtsspezifische, erbbedingte oder sonstig elitäre Anmaßungen begründet, anstrebt, auslebt, sich für solche missbrauchen lässt oder sich für sie einsetzt, wer Wehrlosen oder Entscheidungsbehinderten Haltungen oder Bekenntnisse abfordert oder aufnötigt.«
Die Hauptvoraussetzungen ein für sich verantwortungsfähiger Mensch sein zu können sind die juristische Reife und das Verbot jedweder religiöser Konditionierung vor Erlangung dieser.

Notabene

Das Grundgesetz der BRD missachtet die Würde des Menschen alleine durch den Nötigungsaspekt seines ersten Satzes und die praktische Politik durch sukzessive Ausschaltung der Grundrechte.

Menschlich-Philosophischer-Realismus

Philosophische Grundwahrheiten

Fakt Nr. 1

Wir können den Ursprung der Welt und des Universums zurzeit nicht belegen.

Fakt Nr. 2

Die Welt und das Universum existieren als einheitliches Ganzes.

Fakt Nr. 3

Das Ganze ist in seinen Teilen in Veränderung begriffen.

Fakt Nr. 4

Die Teile befinden sich in abhängiger Entwicklung zueinander.

Fakt Nr. 5

Die Entwicklung ist durch den Menschen erkennbar.

Fakt Nr. 6

Der Mensch ist unabhängig von seinen Willen auf die Welt gekommen.

Fakt Nr. 7

Der Mensch ist Teil des Ganzen.

Fakt Nr. 8

Das Ganze ist in seinem Wesen durch den Menschen nicht bewusst veränderbar.

ANSPRACHE(N) AN DAS VIERTE REICH*

Gesellschaft für alle!

Unrat über Bord!

Gesindel ruft zum Krieg. Was tun?

* „Viertes Reich“, Allegorie in Traditionslinie zu:

1. Reich: Heiliges Römisches Reich - deutscher Nation (ca. 600 - 1806)
2. Reich: Deutsches Kaiserreich (1871 – 1918)
3. Reich: Deutsches Reich (1933 – 1945)

Teil I

Gesellschaft für alle!

Als "Laudatio" zum 10. Jahrestag der Deutschen Einheit, am 3. Oktober 2000, um 21.30 Uhr, im regionalen Fernsehsender "Offener Kanal Berlin" live gehalten.
(geringfügig überarbeitetes Manuskript)

Guten Abend meine Damen und Herren!

Aus gegebenem Anlass nehme ich mir heute die Zeit, dem euphorischen Siegestaumel der satten Politik unlustige Gedanken von unten anzufügen.

Unser Land erstrahlt vielerorts in hellem Glanze. Rathäuser, Kirchen, Staatsverwaltungen, Regierungsgebäude gereichen dem Arbeitsvermögen (meist billiger ausländischer Kräfte) zum Ruhme. Die Schufferei Einheimischer konnte weitgehend eingedämmt werden.

Es ist gelungen, der Politik den freien disziplinlosen Arbeitstag zu sichern und sie von der erniedrigenden Leistungsabrechnung gegenüber der Straße zu befreien.

Versuche, ihren unberechtigten Lebensstandard zu unterlaufen, in Frage zu stellen oder etwa an das Niveau des Pöbels angleichen zu wollen, konnten erfolgreich abgewehrt werden.

Der Begriff "Volksvertreter" besteht aus zwei wichtigen Wortstämmen, dem Wort „Volk“ und dem Wort „treten“. Es gelang, die Politik in der Praxis diesen Wortstämmen anzupassen.

Zugleich sind Demokratie und Rechtsstaatlichkeit retrograd gefestigt. Der Missbrauch der Demokratie durch das primitive Volk ist nach wie vor ausgeschaltet und das Recht weiterhin nicht billig.

Besonders in den letzten zehn Jahren hat die Politik kein Geld und keine Mühe gescheut, sich die Voraussetzungen für ein zufriedenes Leben zu schaffen.

Die deutsche Politik hat praktisch ihren Idealzustand erreicht. Es stören nur noch die Quertreiber, die sich mit den sozialen Missständen nicht abfinden wollen.

Der Reichstag ist mein stummer Zeuge.

Spaß beiseite!

Nach zehn Jahren Erfahrung billigt man jedem Menschen ein Urteil zu. Einem Bäcker traut man nach zehn Jahren zu, dass er Brot backen kann, dem Chirurgen traut man zu, einen Blinddarm zu entfernen.

Zehn Jahre sind in der Gesellschaft und im Leben eine lange Zeit. Wenn ich mein Leben zeitlich gliedere, dann habe ich derzeit, abgesehen von Kindheit und Jugend, als so genannter Erwachsener, zirka zwanzig Jahre Erfahrung DDR und zehn Jahre Erfahrung BRD hinter mir.

In solchen Zeiträumen kann die Politik hinter Kanzeln und Podesten wenig verstecken. Schaumschlägerei, Betrug und Unfähigkeit, Verbrechen und Lügen haben selten so lange Beine.

Die folgende „Laudatio“ widerspiegelt also keine verletzte ostdeutsche Eitelkeit, sondern nüchternes zehnjähriges Erleben.

► Als ich vor zehn Jahren den politischen Boden dieses Landes betrat, da eröffnete sich mir ein weiteres Stück schöner deutscher Heimat. Es bestachen die grazilen Dörfer, die gepflegten Städte, die roten Radwege und die asphaltierten Straßen.

► Als ich vor zehn Jahren den politischen Boden dieses Landes betrat, verschlug mir die Leistungskraft der Wirtschaft die Sprache.

Wenig Groll war in mir, wenig Vorurteil. Mein erstes Bild prägte Helmstedt. Während mir noch die Augen übergingen, gesellte sich Gevatter Alltag ins Leben. Meine damalige kurze Lehrtätigkeit an einer Außenstelle der Fachschule für Finanzen der DDR erforderte Engagement bei der Umstellung auf das „höhere Niveau“.

Ich suchte das neue Niveau jedoch in der falschen Richtung, weil ich den Begriff „Wende“ noch nicht richtig erfasst hatte. Dabei ist er eindeutig: Man geht vorwärts und wenn man wendet, ...

Nun gut, m e i n e Entscheidung war die Kündigung. Nunmehr 43-jährig, wollte ich so viel Demagogie vor den Studenten nicht mehr mitverantworten.

Kurz darauf durchmaß ich die neue Heimat kreuz und quer. Vorerst Baden-Württemberg, Bayern, Hamburg, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz,

Saarland und Schleswig-Holstein, später auch Berlin, Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen.

In fast vier Jahren hatte ich als „Inspektor“ direkten täglichen Kontakt zum „Mittelstand“. Ich rede hier nicht von zehn oder hundert Kontakten, sondern von mindestens durchschnittlich drei bis fünf pro Tag.

Und überall hörte ich und sah ich die gleichen Probleme. Später, als „stellvertretender Verkaufstrainer“ dieser amerikanischen Firma, verhärtete sich die Erfahrung: Hinter den gepflegten Fassaden verbargen sich sehr oft echte Armut und die Sorge um den nächsten Tag.

Armut, das ist ein subjektiver und relativer Begriff. Armut in Deutschland ist nicht gut dran, weil es anderswo noch mehr Armut gibt. Wer so einen Schwachsinn redet, der hat von der Würde des Menschen überhaupt nichts begriffen.

Für Armut gibt es eine international anerkannte Verhältnisgröße. Arm ist demnach, wem weniger zum Leben bleibt, als die Hälfte des durchschnittlichen monatlichen Nettoeinkommens pro Tätigen im jeweiligen Land.

Für die BRD heißt das exakt: Arm ist jeder Mensch, der monatlich weniger als zirka 1400 DM-Netto (auf die Kralle) zum Leben hat. Jedem Großkotz, der daran zweifelt, sollte diese Armut ein Jahr lang zwangsverordnet werden. Aber weiter!

Ich sah die ersten realen Obdachlosen in meinem Leben und kann bis heute nicht verstehen, dass es Personen gibt, die das mit einem Schulterzucken und „Es ist so!“ abtun. „Ausflüge“ in die Randbezirke von Groß- und Kleinstädten, nach dem Tagewerk, erschütterten oft meine Seele.

So hießen die Anfangserfahrungen mit der neuen Welt:

Erstens,
man kocht auch nur mit Wasser
und das sehr oft mit dreckigem.

Zweitens,
die Welt der Talare und Krawatten ist nie
die Welt der Millionen Bundesbürger.

Drittens,
die Hauptsorgen der Menschen von heute
sind die Hauptsorgen der Menschen des Gestern.

Die Probleme dieser Welt hatte man mich bereits in der
Schule theoretisch gelehrt.

Ich erkannte in praxi: Sie bestanden also nicht schon zu
Urgroßvaters Zeiten, sondern begleiten die Bundes-
republik von ihrer Geburt an und was viel ernster ist:
Nun haben wir sie gemeinsam auf dem Hals.

Nach „wenigen“ Jahren der Erfahrungssammlung war
mir also klar: Das Land, das mir so strahlend seine Pfor-
ten geöffnet hatte, produziert für seine Menschen kein
Herz. Die Erfolge, die zu Buche stehen, sind nicht die
Erfolge der Politik, sondern trotz der Politik die Erfolge
der Arbeit der Menschen. Ernüchterung kam mir auch in
der Privatsphäre des Westens: Die Leute auf den Stra-
ßen und auf Arbeit, in den Kollektiven, im Bekannten-
kreis, in den Kaufläden und Gaststätten waren nicht die
gleichen, wie die Menschen hinter ihren Wohnungstüren.
Man hat hier nicht nur zwei Gesichter, sondern für jeden
Lebensbereich eins. Dazu kam das Wissen, dass hun-
derttausende Menschen gar keine eigene Wohnungstür
haben. Das alles gab mir stark zu denken und erlegte
die Pflicht auf, sich damit gründlicher zu beschäftigen.

Zunehmend schüttelte ich verstohlen den Kopf und fragte mich: Wie können 60 Millionen Alt-BRD-Bürger diese Zustände über vierzig Jahre lang ertragen? Denn die Politik vertritt beileibe nicht das Volk, sondern nur sich. Obdachlose, die ich um Gespräche bat, kamen meiner Bitte meist nach. Bald hatte ich erneut einen Widerspruch am Ärmel, der mir heute noch zu schaffen macht:

Hier sitzen zig Millionen Menschen im Dreck durch das System und schwärmen mit glänzenden Augen vom demokratischen Rechtsstaat.

In einem bayrischen Kleinstadthotel führte mein Wissensdurst sogar zum Eklat. Im Gastraum hatten sich eines Abends die Honoratioren der Provinz eingefunden. Bürgermeister, Abgeordneter, Arzt, Lehrer, Pfarrer und was sich sonst so alles zur Elite zählt. Erst wusste ich nicht, welche Ehre mir zuteil wurde, als man mich an den Tisch bat, da die Herrn aus dem Kennzeichen DZ Danzig scharfsinnten. Man fragte mich, woher ich käme und was ich unter der Diktatur gemacht habe. Bereitwillig gabbich Auskunft und sagte u. a.: Abitur und Schlosser, Offizierschule, Radar- und Hochfrequenztechniker, Ausbilder an einer Radarstation, Fachlehrer für Militäropädagogik/Militärpsychologie, Verhaftung und Mehrfachbestrafung wegen angeblich staats- und parteifeindlicher Tätigkeit, Universitätsdiplom eines Philosophen und erklärte am Ende wohl, dass das „Erfolgsrezept“ auch Fleiß geheißen habe.

Da regte sich ihr erster Unwille. Meine Fragen zu sozialen Problemen in der Bundesrepublik brachten das Fass zum überlaufen. Der Kleinstadtadel wechselte den Tisch, nachdem er mich (ich zitiere), „eine undankbare, unbelehrbare, dreckige rote Sau!“ genannt hatte. - Dies war 1993. So ein Niveau kannte ich nun überhaupt noch nicht.

Schnell sollte ich es wissen: Es gibt eine eingebildete Posten-Elite, der war und sind andere Menschen völlig gleichgültig. Ich traf sie besonders in den „besseren Kreisen“, unter der „Geldbeutel-Intelligenz“ und dort, wo man „Politik macht“.

Bald wusste ich auch, dass man hier, wie der BRD-Bürger sagt, in die Politik gehen kann. Unter „in die Politik gehen“ ist ein stink normaler Broterwerb zu verstehen, bloß besser. Der Antrieb ist also im Wesentlichen nicht soziales Engagement oder der Wille, etwas für das Gemeinwohl verändern zu wollen. Hier ist die Politik für den Politiker eine Geldmaschine mit Gesetzantrieb.

In diesen Höhen finden wir alles, was dem Volke fehlt. In diesen Kreisen gibt es die soziale- und die Rentensicherheit, da gibt es keine Wohnungssorgen, keine Probleme mit Arzt- oder Gerichtskosten.

Diese Parvenüs führen die Allüren und Privilegien des Hofadels fort. In diesen Kreisen redet man nicht über Geld, da hat man es. Hier besitzt man die Sonderrechte, die vor allen Sorgen des Alltags schützen. Hier leben selbst Gysi und Konsorten sicher und zufrieden.

Das brachte die bittere Erkenntnis: Von Menschen, die in der Politik ihr sicheres Zuhause suchen, kann man kein Kämpfertum erwarten und schon lange kein Engagement, das ihr gesichertes und gutes Zuhause gefährden könnte.

Schaffen sie es, die entsprechenden Wahlperioden im Amt abzusetzen, haben sie sogar auf ewig ausgesorgt. So entsteht, durch diese Umstände, eine Gesellschaftsschicht der Perversen. Perverse treibt nur modisches Mitleid zur Wohltätigkeit. Von solchen Menschen kann das Volk keine Veränderung für sich erwarten.

Das reizt mich, im Gedankenklau bei Friedrich Nietzsche, zu dem Gleichnis: Was ein Berufspolitiker als wahr empfindet, das muss falsch sein; man hat daran beinahe ein Kriterium der Wahrheit.

Schließlich untersuchte ich das Verhältnis von Zufriedenen da oben, zu mutmaßlich Unzufriedenen da unten. Das Fazit ist alarmierend: Fast achtzig Prozent der Erwachsenen gehen in jeden neuen Tag mit latenter „Existenzangst“. Sie ist Begleiter des Mittelstandes, der abhängig Beschäftigten, der sozial Schwachen - und verfolgt im vereinigten Deutschland etwa 40 Millionen Menschen ein Leben lang. Was ich nun tat, war reine Fleißarbeit. Ich vergrub mich in die Politik, ihre Mechanismen, analysierte alles, was mir möglich war. Mein Ziel war die Suche nach Wegen zur Verbesserung der sozialen Lage der vorher genannten Massen. Alte Privatkonzepte aus den siebziger Jahren erhielten meine Aufmerksamkeit. Schnell kam ein allgemeiner Fakt an die Oberfläche: Die Bevormundung durch Brüssel und Bonn (heute Berlin) stellt alle mir bekannte totalitäre Bevormundung der Gesellschaft in den Schatten. Das alles prägte meine Entscheidung, mich energisch politisch zu betätigen. Die Jagd nach einer geeigneten Plattform endete bald. Etwa 20 Parteiprogramme (von ca. 100 in der BRD) und viele Kontakte zu Funktionären ließen schnell klar werden, wie wenig Interesse bei allen an der Lösung sozialer Fragen besteht. Überall herrscht Dogmenklüngel. Der Dünkel schottet sich nach der Wahl vom Volk ab: Je volkstümlicher desto verlogener sein wirkliches Wesen. Das ist fast ein Gesetz. Katzbuckelnd ist man oben angekommen - das ist der Punkt.

Aber alles hat ja auch seine guten Seiten. Hier entstand mein Kardinalgedanke: Mit dem bestehenden politischen

Mechanismus (Regime) kann man nichts ändern. Weil aber die sozialen Probleme in den erlebten zehn Jahren nur an Brisanz zunahmten, kein Wahlversprechen je erfüllt wurde, linke und rechte Oppositionen für die Menschen nie Erfolge erzielt haben (und so nie erzielen können), das Volk der BRD, trotz lautstarker Proteste, nach wie vor zu keiner wichtigen Frage gehört wird, stellte ich vier Fragen: Was muss man in der BRD ändern? Welche Ursachen hat die Hartnäckigkeit der Probleme? Sind die Mittel für soziale Veränderungen da? Wie sollte man ändern? Eine Problemliste war schnell aufgestellt. Da haben wir unter anderem:

- ▶ Deutschland hat ca. 10000 Straßenkinder, etwa ein Drittel davon haust in Berlin.
- ▶ Von rund 16 Millionen Kindern in der BRD leben in Armut: in Ostdeutschland mindestens jedes fünfte, in Westdeutschland ca. jedes siebente Kind.
- ▶ Die soziale Armut hat in der BRD etwa 50 Prozent der Bevölkerung erfasst.
- ▶ Etwa jeder fünfte junge Mensch unter 25 Jahren hat keine vernünftige Arbeit.
- ▶ Von rund 40 Millionen arbeitenden Menschen in der BRD schufteten etwa 12 bis 15 Millionen Vollbeschäftigte, vorwiegend Frauen, für einen Lohn unter dem Existenzminimum (dazu zählt
- ▶ das moralische Verbrechen, sich als Unternehmer an Lohn geförderten Arbeitslosen gesund zu stoßen, die aufgrund der Gesetzeslage durch die befristete Anstellung gänzlich ins soziale Aus geraten).
- ▶ Die Miete für eine zeitgemäße Wohnung raubt nicht selten mehr als 50% des Nettolohnes.

- ▶ Krank sein ist Existenzrisiko. Der Umgang mit sozialen Versicherungen stinkt zum Himmel.
- ▶ Mehr als 400.000 Menschen sind in der BRD wohnungslos.
(Wer die Flure und Maßschneider von Politik und Kirche kennt, weiß, warum sich da nichts ändert!)
- ▶ Etwa 10000 Menschen nehmen sich jährlich aus sozialen Gründen das Leben.
- ▶ Überzogene Preise im gesellschaftlichen Sektor verwehren über 50 Prozent der Bürger den Zugang zu Kultur, Technik und Kunst und Sport.
- ▶ Die Massenmedien erziehen zu Gewalt und Demut.
- ▶ Die Gleichberechtigung der Frau steht nur auf dem Papier und krankt an billigem Geschlechterstreit.
- ▶ Mangelnde Lehr- und Ausbildungsplätze und die fehlende Chancengleichheit sind beschämend.
- ▶ Eine katastrophale Kinder-, und Jugendpolitik runden das sozial-christliche Unwesen ab.
- ▶ Landwirtschaft und Mittelstand liegen ohnmächtig auf der Schlachtbank.
- ▶ Das Recht ist weitgehend vom Geld abhängig.
- ▶ Ein Moder alter Verordnungen und Gesetze hemmt das Unternehmertum.
- ▶ Kirchen und regimetreue Politik ernähren sich vom Steuerzahler und vergolden ihre Kreditkarten.

Jeder von uns könnte seine eigene Liste anmahnen, deren Inhalt der Achtung und der Würde des Menschen ins Gesicht schlägt. Auf die Fragen *wann?* und *wie?* und *wer?* diese Probleme real zu lösen vermag, gibt es von keiner Seite eine saubere Antwort. Genau dort, wo man lautstark von Euroland, christlichen oder sozialistischen Werten faselt, kriecht die Arglist aus allen Mäulern.

Leider ist es so: Wo man den Kampf um ein besseres Leben vermuten sollte, kämpft man um die Reinhaltung von Ideen (und nicht für den Menschen) und da, wo man Revolutionäre erwartet, verweist die feige Tabakpfeife zurückgelehnt im Lehnstuhl.

Denn korrupte Politik und kleinmütige Geister nehmen sich nicht viel. Vor mehr Mitbestimmung versagt ihr egozentrisches Vorstellungsvermögen und schlottern ihnen förmlich die Knie.

So werden in der Bundesrepublik Deutschland alle wesentlichen Entscheidungen grundsätzlich ohne die Menschen gefällt: Einmal gewählt, hat Politik Narrenfreiheit.

Nach der zwölf Jahre währenden Diktatur im Dritten Reich ist ein unmündiges deutsches Volk aber eine blanke Katastrophe. Wer diesen politischen Status quo schuf, dem gehört heute noch eins auf die Pfoten und kein Lobgesang. Diesen Zustand - entgegen dem völkerrechtswidrigen Einigungsvertrag - auf ein vereinigtes Deutschland zu übertragen, ist geradezu skandalös.

Erste zornige Schlussfolgerungen aus dem Gesagten waren deshalb:

- ▶ Ich will mich nicht ewig regieren lassen.
- ▶ Ich will, dass das Volk eine härtere Gangart gegenüber seinen „Volksvertretern“ anschlägt.
- ▶ Ich will, dass jedem „Volksvertreter“ die Möglichkeit zum Betrug am Wähler genommen wird.
- ▶ Ich will, dass das Volk genauso hart mit seinen gewählten Vertretern umgeht, wie die gewählten Vertreter mit dem Volk.
- ▶ Ich will, dass das Volk nach der Wahl nicht der Willkür korumpierter Politik zum Opfer fallen kann.

Alles, was man dafür zum Beispiel braucht, ist ein Gesetz, das jeden vorsätzlichen Vertrauensmissbrauch gegenüber den Wählern als Verbrechen bestraft.

Da muss man nicht Wände beschmieren oder lauthals Losungen von Ehre und Treue grölen. Man muss nur seinen gesunden Menschenverstand und seinen Stolz bemühen. Leider spricht die brutale Praxis eine andere Sprache. Das ist die Tatsache:

Deutsche- und Europapolitik diktieren derart arrogant über die Köpfe der Bürger hinweg, dass es für den modernen Menschen nur eine Alternative gibt, sich der Willkür zu entziehen: Er muss sich die Frage stellen, inwieweit er in der Gesellschaft selbst mitentscheiden will.

Das schließt Überlegungen ein, ob in der BRD überhaupt die Mittel für notwendige Veränderungen vorhanden sind. Das Ergebnis ist frappierend.

Auf mein Grübeln, was uns im Lande eigentlich fehlt, um allen rechtschaffenen Menschen ein sicheres und zufriedenes Leben zu ermöglichen, musste ich kurz und knapp antworten: Nichts! Nichts fehlt uns. Es fehlt an Nichts! Denn wir haben eine wahnsinnig leistungsfähige Wirtschaft, eine reibungslos funktionierende Verwaltung, eine ausgezeichnete Infrastruktur und einen unermesslich prallen Gemeinschaftstopf, gefüllt mit Steuer- und Sozialabgaben, der Weltniveau besitzt.

Das alles macht natürlich angesichts der von mir zuvor genannten Tatsachen stutzig. Wir haben die Menschen, das Material und die Mittel, die Erfahrungen und das Geld, und wo liegt nun der Hase im Pfeffer? Gehen wir unter diesen Umständen an die Beantwortung der Frage nach den Ursachen stabiler sozialer Missstände und der

Politikohnmacht der Menschen in der Bundesrepublik Deutschland, dann kommen wir zu einer einfachen Doppellogik:

Ein Hemmschuh ist die Gewohnheitsver(sch)wendung der Gemeinschaftsmittel durch die „Macht“ und ein weiterer Hemmklotz ist das veraltete, verklärte Rechtswesen, inklusive der Verhinderung der Selbstbestimmung.

zu Erstens:

Zwischen den Interessen des Volkes und der „Politik als Geldmaschine mit Gesetzantrieb“ steht also nur noch eine verknöcherte, ferngelenkte und damit selbstsüchtige Maschinerie.

Was uns besonders hemmt, das sind u.a. unsere Politikohnmacht zwischen den Wahlen und die Fehl- und Fremdverwendungen sozialer Mittel für unsoziale Zwecke. (Die Angaben des Bundes der Steuerzahler jonglieren hier schon mit schwindelerregender Vergeudung. Ursache des Verlustes ist u.a. die Ohnmacht der Steuerzahler, respektive Wähler, gegenüber dem Staatshaushalt).

Ein Recht auf die Einflussnahme der Verteilung der Gemeinschaftsmittel könnte geschätzt ≥ 200 Milliarden Mark pro Jahr freilenken. Diese Summe würde ausreichen, um alle wichtigen Probleme sofort zu Gunsten des Volkes zu lösen.

zu Zweitens:

Eine moderne Gesellschaft verlangt nach einem modernen Recht. Dabei stünde uns das Revolutionieren des Rechts besser zu Gesicht, als seine ständige Reform-Verstümmelung. Nennen wir die Dinge beim Namen: Dass die heimtückische Bevormundung durch die Politik wahre Blüten treibt und es kein zeitgemäßes und einfa-

ches Steuer- und Wirtschaftsrecht, kein verständliches Zivil- und Strafrecht, keine Gesetze gegen Lohnunterschlagungen und verbrecherische Arbeitspolitik, gegen anmaßende Herrscherallüren angeblicher Volksvertreter usw. gibt, das liegt doch nicht daran, dass sie keiner braucht; es liegt an einer unfähigen Politik.

Sie ist aber nicht unfähig weil die Menschen in ihr zu faul oder zu träge sind, sondern weil ihr Mechanismus nicht mehr hergibt. Es ist der Mechanismus einer vergangenen Zeit - und die Volkswirtschaft entwickelt sich in so rasantem Maße, dass sie durch steife, kleinkarierte Gesetze regelrecht am Vorwärtskommen gehindert wird.

Wir brauchen kein Werkeln an einem alten Vehikel, sondern die Entwicklung eines politischen High-Tech-Apparats und kluge Taktik, ihn zu bedienen. Da kann man nicht zögerlich sein und Furcht vor Fehlern haben.

Uns bringen zurzeit auch kein Umsturz der Wirtschaft, der Besitzverhältnisse an Produktionsmitteln oder des Verwaltungsapparates vorwärts, sondern einzig und allein ein modernes Gesetzeswerk und mehr Vernunft und Entscheidungswille bei der Verwendung unserer Staatsmittel (Gemeinschaftsmittel).

Was heulen wir eigentlich so oft mit den Wölfen und haben unendliches Verständnis für die Kapriolen der Apparate?

Wir demonstrieren auf Straßen und Plätzen gegen vieles, was uns andere eingebrockt haben, versuchen Untragbares mit verzweifelten Initiativen zu lindern, sammeln in Kollekten und Spendensäckel, genau wissend, dass alles verpufft weil wir unsere Kräfte an tausend Fronten vergeuden. Dabei wird die Liste des Unerträglichen täglich länger.

Zählen wir deshalb nochmals einige Unbilden auf:

- ▶ Der Staat hemmt den Arbeitsmarkt der Staatsbürger.
- ▶ Viele parasitäre und perverse Unternehmungen stoßen sich auf Grund der Gesetzeslage an sozialer Armut und Arbeitslosigkeit gesund.
- ▶ Wir haben ein fast erziehungsfeindliches, entsäkularisiertes Kinderbetreuungssystem.
- ▶ Da sind ein Sammelsurium irrsinniger, veralteter Reglements, Gesetze und Verordnungen die den Einzelnen und die Wirtschaft gängeln.
- ▶ Wir dulden Staatsterror und totale Überwachung.
- ▶ Wir schlagen uns mit mangelnder Investition in die Jugend herum.
- ▶ Forschung, Wissenschaft, Kunst, Kultur und Sport vertragen eine Vitaminspritze.
- ▶ Uns beunruhigen Arbeitslosigkeit, Mietwucher, unverschämte Preise für öffentliche Verkehrsmittel, zunehmende Kriminalität, Sozialterror und erneutes Kriegsgebrüll fürs Abendland.
- ▶ Gar nicht zu reden von der Selbstsucht, den allgegenwärtigen Affären, Unzuverlässigkeiten und gar Verbrechen der Politik.

Zu oft steht das Volk bettelnd vor der Politik, um sie zu veranlassen, ihre Entscheidungen zu korrigieren.

Revolutionieren heißt für Revoluzzer Direktwahl des Bundespräsidenten oder Bettelrecht um Volksentscheid. Als ob das etwas ändert. Was sich als Elite versteht, narreteit das Volk und Regimekrittelei versiegt in Selbstsucht. Wie man auch wählt, man wählt verkehrt.

Über uns brechen ständig Fehl- und Fremdentscheidungen herein, wie ein Sauwetter, das man selbst bestellt. Wäre es da nicht klüger, gleich selbst zu entscheiden?

Es ist auch eine Unterlassungssünde, nicht alle Möglichkeiten zu nutzen, die uns Wissenschaft und Technik heute bieten. Dass wir sie den Entscheidungen ewig Gestriger und ihrer moralisierenden Engstirn überlassen, wird sich für unser Land schwer rächen.

Während z.B. in anderen Nationalstaaten bereits relativ unkompliziert mit der Wissenschaft umgegangen wird, behindern in Deutschland mehr und mehr Zentralbefehle aus Rom, Washington und Brüssel Kultur und Wirtschaft.

Alles in Summe, reiften in mir der Entschluss, mich nicht mehr von derartiger Politik ins Bockshorn jagen zu lassen und die rohe Erkenntnis:

Wehe dem Volk, das sich regieren lässt.

Deshalb will ich, dass der Wähler zu seinem Wahlrecht sein Entscheidungsrecht erhält. Sein Allgemeines Entscheidungsrecht für alle wesentlichen und lebenswichtigen Fragen in der Gemeinschaft.

Es gilt also, alle Register zu ziehen, um eine wirklich soziale und fortschrittliche Entwicklung zu realisieren und die Machenschaften konservativer Hemmklötze zu verhindern.

Wie gesagt: Alles, was wir in Deutschland an Mitteln und Material für ein sicheres und zufriedenes Leben brauchen, ist bereits vorhanden.

Das ist ein außergewöhnlicher Ausgangspunkt für notwendige politische Veränderungen. Und die Zeit ist reif. Sonst wählen wir noch in 100 Jahren unsere „Henker“.

Ja, das ist meine Vision: Gesellschaft für alle!

Die Gesellschaft für alle, das ist für Deutschland lediglich ein gesamtgesellschaftliches Organisationsproblem.

Drum hänge ich an die Ansprache folgende Moralität an:
Uns hilft kein Blick zurück: Jeder Blick zurück hat von Natur aus eine fragwürdige Optik. Uns nützen keine Schwätzer: Sie halten uns mit ihrer Feigheit auf. Erst muss man Brot backen, dann hat man Zeit zum philosophieren. Es ist vergeudete Kraft, seinen Geist zu schärfen, wenn man zu feige ist, damit zu schneiden.

Die Aufgabe ist also nicht, einer alten oder neuen Theorie zum Sieg zu verhelfen oder zu warten, bis man unzüchtige Politik erzogen hat, sondern die Aufgabe heißt Konzentration aller Kräfte auf die zu lösenden Aufgaben.

Daher sollten wir allem religiösen und ideologischen Gespinne, das zum gegenseitigen Schädeleinschlagen einlädt, einen „Waffenstillstand“ verordnen, uns zusammenfinden und ans Werk gehen. Dass es Einrichtungen gibt, die alles als gegeben ansehen und die Menschen dazu anhalten, das zu akzeptieren, sich einzuordnen und sich demutsvoll anzupassen, kommt einem Verbrechen an der Gesellschaft gleich.

Noch einmal: In der BRD ist alles vorhanden, um jedem rechtschaffenen Menschen sofort ein sicheres und zufriedenes Leben zu organisieren. Man muss nur Fremden die Gewalt aus der Hand schlagen, um zu verhindern, dass sie weiterhin über uns und unsere Gemeinschaftsmittel bestimmen. Am Anpacken messe ich die Menschen und nicht am intellektuellen Geschwätz.

Die Aufgabe besteht also einzig und allein darin, beherzt an die Arbeit zu gehen, weiteren Schaden abzuwehren und die Missstände schnell zu beseitigen. Wenn uns schon die Zeit den Wink gibt, die Probleme ohne Menschenopfer lösen zu können, dann sollten wir ihm folgen. Keine Angst vor Langeweile! Auch dieser Weg wird nur

mit Konsequenz gepflastert. Da kann man mit Egoisten, Maulhelden und Perversen, alten Reglements und verbrauchten Werten nicht zimperlich umgehen.

Bestimmen wir unser Verständnis zur Politik mindestens so konsequent wie Friedrich II. als er mit seinem Geheimrat von Taubenheim ins Gericht ging. Taubenheim hatte ihm vorgeschlagen, die unteren Beamtengehälter aus Geldnot um die Hälfte zu kürzen. Der Alte Fritz schrieb zurück: *„Ich danke dem Geheimen Rat von Taubenheim für seine guten Gesinnungen und ökonomischen Rat. Ich finde aber solchen um so weniger applikable, da die armen Leute jener Klasse ohnehin so kümmerlich leben müssen, da die Lebensmittel und alles jetzt so teuer ist, und sie eher eine Verbesserung als Abzug haben müssen. Indessen will ich doch seinen Plan und die darin liegende gute Gesinnung annehmen und seinen Vorschlag an ihm selbst zur Ausführung bringen und ihm jährlich 1000 Taler mit dem Vorbehalte an dem Traktament abziehen, daß er sich übers Jahr wieder melden und Mir berichten kann, ob dieser Etat seinen eigenen häuslichen Einrichtungen vorteilhaft oder schädlich sei.“*

Wer also Courage hat und handeln will, der ist mir sehr willkommen, denn die Dinge, die verändert werden müssen, kann man nur gemeinsam anpacken.

Gesellschaft für alle! Das scheint mir ein gutes und zurzeit noch realisierbares Ziel zu sein.

Ich bedanke mich für Ihre Ausdauer, wünsche eine angeregte Diskussion und danach Mut zur Tat.

Gute Nacht und auf Wiedersehen!

Teil II

Unrat über Bord!

Zum bevorstehenden Jahrhundertwechsel,
am 19. Dezember 2000, um 21.00 Uhr, im regionalen
Fernsehsender "Offener Kanal Berlin" live gehalten.
(geringfügig überarbeitetes Manuskript)

Guten Abend meine Damen und Herren!

Das Schicksal kam mir vor wenigen Tagen entgegen, als es mir den amüsanten Einstieg in den zweiten Teil der Ansprache(n) lieferte. Das Schicksal hieß Dieter Nuhr, dessen Komikerschalk in einer Posse höhnte:

„Wenn ich die Politiker so ansehe,
dann frage ich mich immer,
wer wählt eigentlich diese Zellhaufen?
Und wenn ich dann richtig nachdenke,
dann fällt´s mir wieder ein: Wir!“

Manchmal ist es im Leben so - alle wissen es, aber einer spricht es aus: Der kanzeldressierte Deutsche schlittert in das Lügeneuropa genauso blind, wie ins Dritte Reich!

Das europäische Geklüngel, die NATO und ihre europäische Eingreiftruppe, die Beseitigung der letzten demokratischen Grundrechte, Bevormundung, Reglementierung und Überwachung, das nimmermüde Geschwätz von Rechtsstaatlichkeit und Demokratie lähmen den Willen unseres Volkes derart, dass es Zeit wird, gegen diese bedrohliche Entmündigung etwas zu unternehmen.

Man zählt die letzten Tage des alten Jahrhunderts und ist so klug wie je zuvor. Denn alle wichtigen Entscheidungen, die uns und unsere Nachfahren in das neue

Jahrhundert und Jahrtausend begleiten, sind in Deutschland gefällt worden ohne die Menschen zu fragen. Im eigenen Land herrschen Gesetze, die zu sechzig Prozent von außen und zu vierzig Prozent von innen aufdiktiert sind. Das lassen wir zu, obwohl die überlieferte Geschichte kein Beispiel dafür nennt, dass eine „Obrigkeit“ letztendlich im Interesse „ihrer Untertanen“ entschieden hätte (gleich, ob sie vererbt, eingesetzt oder gewählt wurde oder wird). Vom Verrat der meisten Indianerhäuptlinge an ihren Völkern bis zum Verrat und Ausverkauf des deutschen Volkes durch polit-religiöse Hasardeure und Kollaborateure am Ende des zwanzigsten Jahrhunderts, zieht sich der rote Faden der Erfahrungen mit Fremdmächten: Sie stellen ihre Interessen am Ende vor die Interessen der Menschen, die ihnen zuvor vertrauten, für die sie angeblich Verantwortung trugen. Die folgende Feststellung ist so ernst, dass man sie nicht genug wiederholen kann: Man mag politisch austauschen, hoffen oder glauben soviel man will; Geschichte und Gegenwart haben nicht einen Beleg dafür, dass man politischen Organen trauen kann, die Gesetzgebungs- und Haushaltsgewalt besitzen.

Die Verlagerung aller wichtigen Entscheidungen nach Washington, Brüssel oder Rom ist ein ernstes Zeitzeichen. Besonders in den letzten zehn Jahren sind unserem Volk fast alle restlichen demokratischen Hebel aus der Hand geschlagen worden - und zwar Stück für Stück und sehr geschickt, wie es nur ein geübter Trickbetrüger kann. Der Ausbau einer europäischen Streitmacht nimmt uns im Ernstfall sogar alle Widerstandskraft zur Verteidigung unseres eigenen Landes. Darauf komme ich noch genauer zurück. Außerdem hat man in der Zwischenzeit so viele Sorgenfalten in die Volksstirn eingebrannt, dass

es nicht einmal mehr darum gehen kann, allen Kleinkram nach Ursachen zu durchforsten, Verantwortlichkeiten zu selektieren oder Drohgebärden zu entfachen - denn die Zeit drängt:

Das Volk steht als gelackmeierter Narr vor der Geschichte und lässt über sich demütig alle Donnerwetter dankbar ergehen, um den Schurken dieser Welt ihren Sündenbock zu erhalten.

Dabei interessieren wir als Volk weder die nationalistische USA-, die expansionistische Europa- noch die diensteifrige deutsche Radfahrerpolitik.

Deshalb und ohne Denkbarrieren, wenige Gedanken zur „Vergangenheitsbewältigung“: Der ersten Nachkriegsgeneration angehörend, bin ich sozusagen als Antifaschist geboren worden. Mich berührt deshalb Leid, welches unmenschlicher Glaube Menschen und Völkern zufügt, sehr stark. Ich verachte jede Gewalt an Andersdenkenden, Minderheiten oder Ohnmächtigen.

Ich bin für g e r e c h t e Verantwortung. Wer keine hat, dem darf man sie nicht in den Bauch reden. Denn das spüre ich förmlich: Wer mir Verantwortung für eine Zeit, in der ich noch nicht einmal geboren war, auflasten will, der hat nichts Gutes vor. Mich beschleicht deshalb ein böses Gefühl: Was, wenn die Ungerechtigkeit der Verantwortungsübereignung bis ins fünfte Glied nur dazu dient, Mittäterschaft zu vertuschen?

Den letzten Holocaust betreffend, sollten die Völker ganz exakt trennen zwischen Opfern der Geschichte und denen, die sich von den Tätern freikaufen. Sie müssen exakt trennen zwischen Sühnerecht und Elementen, die Verdunkelungstaktik oder aus Gewinnsucht Opferpflege betreiben. Man muss exakt unterscheiden zwischen de-

nen, deren Leiber und Seelen gequält wurden und zwischen Anpassungskünstlern und Geldsackemigranten, die ihre ärmeren Mitmenschen dem Schicksal überließen und man muss für das Dritte Reich geschäftstüchtige christliche und jüdische Bankiers, Waffenproduzenten und Großkapitalisten etc. in eine besondere Rubrik stecken. Denn die vielen unversehrten Familien jüdischer Kriegsgewinnler haben mit Sicherheit einen anderen Bezug zum Holocaust, als die Familie der Anne Frank. Jüdischer Reichtum, der am Faschismus Gewinn und Besitz gemehrt hat, zählte damals und heute zu den einflussreichen Kreisen dieser Erde.

So linear, wie es gewisse Kreise möchten, löst sich also der Verantwortungsknoten nicht. Zudem darf man unter keinen Umständen den Blick von den anderen Verbrechen religiösen und politischen Wahns vor und nach dem Dritten Reich wenden, weil in dieser Kontinuität System steckt. Geschichtslügen haben hier ihre Quelle.

Saubere Geschichtsaufarbeitung wäre jedoch gar nicht so kompliziert, schließlich gibt es für alles Verantwortlichkeiten. Praxis kennt weder allgemeine Opfer noch allgemeine Täter. Täter und Opfer sind immer konkret. Kompliziert macht alles nur der Verschleierungsprozess den wahren Drahtzieher.

Was mich betrifft, so bin ich jederzeit bereit, gegen Mordbrennerei, Unterjochung und Ausbeutung zu ziehen. Gerade deshalb wehre ich mich dagegen, für die Verbrechen anderer gerade zu stehen. Für Sippenhaft und Sippenmord, wie sie gar Gottesbücher preisen, habe ich sowieso kein Ohr und zu gesunden Verstand.

Weil ich die Verbrechen weder bestellt habe noch unterbinden konnte, wehre ich mich dagegen, Verantwortung

für sie zu tragen. Wenn ich also die Verantwortung dafür berechtigt ablehne, dann akzeptiere ich bei Leibe nicht automatisch diese bestialische Praxis. Im Gegenteil: Ich distanzieren mich sauber und ohne Hinterhalt von ihr. Wenn ich könnte, würde ich die Täter gnadenlos jagen, enttarnen und verurteilen - und die dazugehörigen Organisationsstrukturen von dieser Erde tilgen.

In meinen Augen kann deshalb die direkte Wiedergutmachung gegenüber allen noch lebenden Opfern (nicht nur gegenüber den Zwangsarbeitern, sondern auch gegenüber möglichen deutschen Opfern) keine Sichtweise der Täter sein. Notfalls muss man die infrage kommenden Konsortien, Kartelle und Kirchen bepfänden, wenn sie ihrer moralischen Mindestpflicht zur finanziellen Entschädigung der Opfer nicht nachkommen und damit weiterhin pauschal Menschen in den Dreck treten.

Als überzeugter Demokrat wirkender Demokratie bin ich gegen jede asoziale Elitepraxis, gegen jede Erhöhung eines Volkes gegenüber einem anderen, gegen rassistische und weltanschauliche Hysterien und für die Achtung eines jeden Menschen auf dieser Erde. Das ist meine menschliche Grundhaltung.

Da uns aber, ohne Ausnahme, das gesamte politische und religiöse Parkett belügt, betrügt oder ausnutzt, bin ich für einen „Neuanfang“.

„Unrat über Bord“, so habe ich deshalb vor der Jahrtausendwende die zweite Ansprache an das „Vierte Reich“ genannt. Schluss mit allem Geheule um die Vergangenheit. Es gibt genügend Sorgen und Ängste und Mordbrennereien, die heute alle Völker bewegen. Wer wirklich Verantwortung vor der Geschichte trägt, der hat sie gefälligst wahr zu nehmen. Dazu gehört auch, dass die

BRD endlich die Verantwortlichen beim Kragen packt. Gerade und besonders, weil z.B. Kriegsverbrecher bis heute nicht enteignet sind, geraume Zeit sogar Offiziere der faschistischen Staatsmacht Bundesrichter, Bundeskanzler und Bundespräsident waren sowie Kirchen und Großkonzerne auf der mit rund zwölf Millionen deutschen Opfern blutgetränkten Erde verdammt gut gedeihen. Die Thyssen, Quandt und Krupp, Daimler und Bertelsmann, Allianz, Degussa, Siemens und Borsig, die IG Farben, jüdische Machtelite, das evangelisch-katholische Kartell und andere am „Reich“ gesündete Elemente mögen die gleichen sein, aber das Volk, das heute in unserem Land atmet, hat zu über achtzig Prozent nicht einmal mehr die braune Zeit erlebt. Und von den relevanten politischen Kräften, die den römisch-europäischen Faschismus wesentlich mit zu verantworten haben, existieren in Großdeutschland (außer den beiden Amtskirchen) keine direkten Nachfolger mehr.

Die pekuniären Kriegsgewinnler haben oft nicht einmal die Namen ihrer Firmen geändert. Reich belohnter Generalsstamm sitzt in Deutschland auf Hitlers Schenksgütern. Wer diesem Geschäftsadel den Blutgewinn lässt, der hat kein Recht, das Volk an den Pranger zu stellen.

Ich bin also dafür, rigoros allen Unrat über Bord zu werfen, um dann mit Volldampf und ohne aufgepfropfte Altlasten in die Zukunft starten zu können. Das Recht, sich zuerst um seine eigene Sicherheit und Zukunft zu sorgen, darf sich kein Volk entreißen lassen. Und Europa wringt die Völker aus - für wen und wozu auch immer. So bin ich für eine Tabula rasa und will, dass wir uns gleichwertig, ohne Schamröte unter die Völker mischen, mit dem Ziel, dass spätestens unsere Kinder und Enkel endgültig selbst über die Inhalte deutscher Politik

bestimmen können. Dann kann sie auch niemand für etwas verantwortlich machen, das sie nicht selbst entschieden haben.

Doch diese Tür zementieren wir durch unsere Toleranz gegenüber der Europa-Diktatur Stück für Stück selbst zu. Brüssel verstopft jede weitere demokratische Entwicklung. Europa ist, im wahrsten Sinne des Wortes, eine zentralistische Diktatur. So kennt das europäische Haus keine freien und geachteten Mieter, sondern nur Mieter, die das Maul zu halten haben.

Ein politisches, wirtschaftliches und moralisch gleichwertiges deutsches Land in der Völkerfamilie ist gut. Ein in US-amerikanische und europäische Ketten gelegtes Deutschland ist sogar für die Zukunft der Menschen dieser Erde lebensbedrohlich, weil es als zentraler Mobilmachungshort dient.

Für die Masse hat Europa noch nichts Gutes gebracht. Betrug jagt Betrug. Das Europaparlament, wenn man es ohne rot zu werden überhaupt so nennen kann, ist weit weg von den Problemen der Menschen und noch weniger kontrollierbar als jedes Staatsparlament. So steht der Mensch in Europa nur dann im Mittelpunkt der Politik, wenn man ihm von allen Seiten ins Kreuz treten will. Die Völker sollten diesem Gebilde verdammt viel Vorsicht entgegenbringen. Ein Europa ohnmächtiger Bürger ist nicht gut für den Arbeitsmarkt oder für die Sicherheit der Bevölkerung, nicht gut für soziale Stabilität oder Demokratie und noch weniger gut für die Zukunft. Ist es gemästet, wird es seine Kinder fressen. US-Europa heißt Vatikan und starker Petersplatz heißt immer Krieg!

Oh, ich weiß, dass diese Gedanken harte Worte für verklebte Multikultiohren sind, weil sie nicht zwischen dem

progressiven Weltbürgergedanken und dem destruktiven „Multikulti“ unterscheiden wollen. Ich weiß, dass sie noch aufmüpfiger für jene klingen, die jeder nationalen Überlegung den Naziklipp ans Ohr heften, wie einer Kuh, die gefälligst Milch und Fleisch zu liefern, aber nicht nachzufragen hat, für wen.

Doch Vorsicht! Dieses naive Scheuklappen-Geheul ertönt besonders von dort, wo sich Chauvinismus und Dogmen am meisten festgefressen haben: „Links“ und „Rechts“ und in den Kirchen.

Dabei ist es so einfach, Gut und Böse politisch auszumachen. Organisierte radikale Resonanz hat in Deutschland nur zwei wahre Ursachen: ► den politischen und sozialen Sumpf und ► die Ohnmacht der Menschen, ihn trocken legen zu können. Beides ist jedoch ausschließlich Produkt des herrschenden politischen Systems!

Hätten alle Bürger eine vernünftige Arbeit, eine überschaubare, sichere Zukunft und angemessen kulturvolle Freizeit - es gäbe keine einzige Horde von Zeloten (Glaubenseiferern), weil: Soziale Sicherheit und politisch-religiöser Wahn stehen gesetzmäßig im proportional umgekehrten Verhältnis zueinander.

Da „denen da oben“ soziales Chaos wahrscheinlich gut bekommt, hat es keinen Zweck, von dort Änderungen zu erhoffen. Oben liegt man satt und zufrieden auf seiner Haut und kann gar keine Veranlassung haben, sich um das Volk zu kümmern. Werden Roben, Talare und gutes Tuch unter diesen Umständen sozial aktiv, dann in der Regel nur, um sich gewöhnten Luxus nicht abjagen zu lassen.

Wie gesagt: Man muss sehr ernsthaft überlegen, ob es unter diesen Umständen nicht doch besser ist, alle we-

sentlichen Entscheidungen im Lande selbst in die Hand zu nehmen. Wenn ich demnach hier von einem Neuanfang, von reinem Tisch machen, von einer Tabula rasa spreche, dann meine ich in erster Linie eine Ausgangssituation zu schaffen, die den Menschen wirklich achtet.

Zusammenfassend kann man sagen:

Wir leben Hier und Heute. Was erschaffen und erarbeitet wurde, stammt zum größten Teil aus Arbeit nach dem Krieg. Wenig hat sich herübergerettet, sehen wir, wie erwähnt, von vielen Banken, Versicherungen, Großkonzernen, Kirchen, vom Altadel und vom antiquierten Rechtswesen ab. Als Gemeinschaft sollte das deutsche Volk endlich von der Politik und anderen Völkern die Achtung einfordern, die man von ihm erwartet. Und das ohne Konzessionen, ohne Vorbehalte, ohne Blick nach hinten und ohne sich in irgend einer Weise von irgend jemandem sagen zu lassen, wie man als Volk leben will.

Viele ehrliche Mahnmale pflegt das deutsche Volk gewissenhaft. Jetzt sind erst einmal alle anderen dran, ihre Verbrechen gegenüber anderen Völkern einzugestehen, aufzuarbeiten bzw. sogar erst einmal einzustellen.

Die rechtschaffene Masse braucht ihre Gemeinschaftsmittel zu Beginn des neuen Jahrhunderts, um weit über eine Million Menschen von der Straße zu holen, vernünftige Vollbeschäftigung zu organisieren und den erträumten sozialen Rechtsstaat zu realisieren.

Das sind triftige Gründe, für eine Tabula rasa zu sein die sich von wirtschaftlichen und politischen Vormundschaften löst und dem Land und der Wirtschaft das Tor zur Zukunft öffnet.

Ich bin dafür, dass jeder rechtschaffene Mensch, in jedem Land dieser Erde, sicher und zufrieden leben kann, wenn er sich als Mensch und nicht als Zelot verhält.

An der Schwelle zum neuen Jahrhundert möchte ich deshalb einige Gedanken zur Um- und Neugestaltung konkret ansprechen. Ich bin Realist und als solcher für eine offene, berechenbare Politik. Deshalb bin ich dafür, dass der mündige und kompetente Bürger über alle wesentlichen Fragen in seiner Gesellschaft selbst entscheidet und zwar immer dort, wo die Fragen zu lösen sind. Von der Forderung um einen einfachen Volksentscheid unterscheidet sich diese Vision gravierend, weil sie nicht Reförmelei, nicht Bettel- und Nachtragsrecht, sondern eine moderne Gewaltenteilung mit sich bringen wird. Dieser Gewaltenteilung gab ich den Namen „Kompetenzdemokratie“ und für die Art und Weise ihrer Gesetzgebungsgewalt in den Händen kompetenter Wähler übernahm ich den Begriff „EntscheidungsRecht“.

Ich bin für ein Allgemeines EntscheidungsRecht, weil dafür gesorgt werden muss, dass Wählen sinnvoll ist. Ich bin für ein EntscheidungsRecht, weil die Politikohnmacht zwischen den Wahlen für jedes niveauvolle Volk eine Zumutung ist. Das heißt: Ich bin für persönliche Freiheit im weitesten Sinne und für Mitbestimmung, wohin sie hingehört.

Der Übergang zur Mitbestimmung, zu wirkender Demokratie, erfordert drei Dinge: a) das EntscheidungsRecht des Wählers, b) den offenen, totalen Kassensturz aller Staats- und Gemeinschaftsmittel und c) Volksberatung zur zukünftigen Verwendung und Verteilung der Haushaltsmittel sowie zur Exekution von Lumpenstrukturen und ihrer asozialen Sonderrechte. Dieser Neuanfang

wäre das Ende totalitärer Gesetzgebungsgewalt und das Ende totalitärer Haushaltsautonomie der Parlamente, das Ende nationaler Immunitätsrechte, des Diätenwuchers, der Faultierrenten, des Raub-Erbbesitzes und vieler anderer Ungereimtheiten. Damit noch nicht genug. Das Entscheidungsrecht wird auch jenen Banken und Versicherungen unbarmherzig die Macht entziehen, die das Volk und die Wirtschaft tyrannisieren. Die Vernunft des Volkes wird die Gesellschaft von allem alten Plunder entrümpeln, um fortan eine ehrliche und offene Politik der Sicherheit und des Fortschritts für die Menschen realisieren zu können. Dafür braucht man einen klaren Blick und ein goldenes Händchen, um nicht die natürliche Struktur der Gemeinschaft und die Volkswirtschaft naiv zu verletzen. Denn: Wir können es drehen und wenden wie wir wollen, von der Leistung der Wirtschaft hängen jede soziale Sicherheit und jeder Wohlstand ab. Wer demnach von angeblich höheren Werten schwatzt, den mästet diese Erfindung meist.

Daher bin ich für Politik sozialer Ausgewogenheit, die dem Volk ermöglicht, sich und die Wirtschaft real zu erfassen. So bin ich einerseits für die Befreiung der Wirtschaft vom Gängelband des Staates und andererseits für ein wirksames Strafrecht, das Arbeitende vor Lohn- und Beschäftigungsbetrug schützt. Ich bin dafür, der produktiven Wirtschaft und dem Mittelstand freien Handlungsspielraum in allen wirtschaftlichen Eigenentscheidungen zu geben, ohne ihnen Schmarotzertum zu gewähren. Für Zuwiderhandlungen müssen Strafgesetze her. Es geht nicht an, dass Schwarzfahren und Ladendiebstahl strafrechtlich verfolgt werden und es für einen Unternehmer, der die Lebenszeit eines Menschen stiehlt und seinen Lohn unterschlägt, nicht einmal Gesetze der

Strafverfolgung gibt. Ich bin auch dafür, die Verwendung von Gemeinschafts- und Steuermitteln für politische und religiöse Vereinigungen zu verbieten und ihre wirtschaftlichen Unternehmungen gleichwertig dem freien Markt zuzuführen (das alleine würde uns etwa 150 Milliarden Reingewinn – u.a. Steuerzuwachs - pro Jahr bringen). Ich bin dafür, Armut nicht durch Almosen, sondern durch Arbeit zu beseitigen. Ich bin für einen bedeutend höheren Aufwand an gesellschaftlichen Mitteln für heranwachsende Generationen, der dem Zeitalter angemessen ist. Mir schwebt eine zukunftsorientierte, freie Entwicklung der Jugend vor, die natürlich ein Mitspracherecht in allen wichtigen Zukunftsfragen der Gesellschaft hat. Niemandem steht das Recht zu, kommende Generationen mit irreversiblen Verträgen oder Abkommen zu beglücken. Es gibt kein Recht, der Jugend ständig einen Schutthaufen zu hinterlassen. Aber wir haben die Pflicht, das nötige Geld und die Mittel jedem jungen Menschen Erstausbildung und Erststudium kostenfrei zu sichern. Wir haben die Pflicht, jedem Dorf ein konfessionsloses Kultur- und Sportzentrum zu zaubern, das die Jugend von der Straße holt und sie frei von konfessionsgebundenen Manipulatoren macht. Es ist an der Zeit, das wissenschaftlich-technische Lehr- und Ausrüstungsniveau generell zu erhöhen, um allen staatlichen Bildungseinrichtungen den Konkurrenzsieg über elitäre Anbieter zu organisieren. Nur eine ideologisch und religiös vorurteilsfreie und kluge Nation kann eine soziale Politik betreiben, die keine Menschenleben opfert und den Menschen ehrlich achtet. Eine zielorientierte, auf die Bedürfnisse der Gesellschaft nüchtern ausgerichtete Bildung und Erziehung junger Generationen ist Hauptvoraussetzung für eine friedfertige Zukunft - und ihre praxisorientierte Aus-

bildung ist Garantie für eine effiziente Nutzung des gesellschaftlichen Arbeitsvolumens. Die Erfahrung lehrt: Ohne organisierte Arbeit verkommt jede Gemeinschaft.

Deshalb ist das Recht auf Arbeit ein Existenzrecht des Menschen, das der Staat zu sichern hat. Er hat die Aufgabe, den gesellschaftlichen Arbeitsmarkt zu fördern, zu regulieren und zu schützen. Soziales Unrecht schlägt tausend Teufel in den Menschen, aber keinen heraus.

Es ist auch schizophren, tatenlos Jahrzehnte zuzusehen, wie gewalttätig der Staat dem Bürger fast zwei Drittel des Einkommens abknöpft und danach sogar die Frechheit besitzt, soziale Eigenverantwortung anzumahnen.

Ich bin ein absoluter Verfechter staatlicher Solidarleistungen, weil diese Absicherung die sicherste Bank für die Menschen ist – sie hat in Deutschland sogar vier Staatssysteme und zwei Weltkriege überstanden. Ihr schwachsinniger Ausverkauf ist ausschließlich Ergebnis korrupter und auf einen Krieg zusteuender Politik.

Ein sauberer Rechtsstaat gewährt seinen Bürgern nicht nur Entscheidungsrecht, sondern stellt auch ein kostenfreies Recht bereit, da der Steuerzahler mit seinen Zwangsabgaben in gewissem Sinn seine „Rechtsschutzprämie“ vorfinanziert. Kein Element der Geschichte hat eine so verkommene Anamnese, wie Recht und Gesetz. Gerade in dieser Branche, deren Geschichte gesäumt ist von milliardenhaften Justizmorden und Irrtümern, von Borniertheit und Amoral, von Korruption, Engstirnigkeit und Zweckurteil, braucht ein modernes Volk keine starren Gebaren, die sich an den Sorgen der Menschen gesund stoßen: Wo Recht Geld kostet, gibt es kein Recht!

In diesem Kontext möchte ich eine Liste von Grundrechten anfügen. Weil es der Gemeinschaftstopf hergibt und

sich dadurch das Volk diesen „Luxus“ auch materiell leisten kann, bin ich für die **Realisierung** folgender

menschlicher Grundrechte:

- ▶ Recht auf Arbeit, Leben und Wohnraum;
- ▶ Recht auf den Schutz der Person;
- ▶ Recht auf Meinungsfreiheit und zivilen Widerstand;
- ▶ Recht auf kostenfreies Recht;
- ▶ Recht auf kostenfreie Pflichtschulbildung, Erstausbildung und kostenfreies Erststudium;
- ▶ Recht auf Teilnahme am kulturellen Leben;
- ▶ Recht auf freie Wissenschaft und Forschung;
- ▶ Recht auf soziale Erziehungssicherheit;
- ▶ Recht auf soziale Sicherheit in Notsituationen, bei Krankheit, Behinderungen und im Alter;
- ▶ Recht auf Wahlrecht plus Entscheidungsrecht.

Doch an alle frommen Wünsche schließen sich auch ernste praktische Fragen an. Was, wenn es wirklich gelänge, diesen politischen und wirtschaftlichen Schritt einzulegen? Schneller als gedacht, würden vermeintliche Verbündeten daran gehen, vereint die sozialen Hände abzuhacken. Würde Deutschland in der westlichen Welt mit wahren Beispiel wirkender Demokratie vorangehen, es wäre morgen Opfer der „Internationalen Staatengemeinschaft“.

Denn das Volk verfügt über keine eigenständige, verteidigungsfähige Streitmacht gegen Feinde eines möglichen demokratischen Fortschritts. Was andere Völker brutal zu spüren bekamen, bekommen und noch erdulden müssen, das würde auch Deutschland ereilen. Daher folgen unpopuläre Worte zur Verteidigungsfrage. Was ich nun äußere, missfällt mir selbst. Es missfällt

mir, weil ich eigentlich jede politische und militärische Gewalt verachte. Doch die Praxis der US-Europapolitik und die weisen Worte,

**„Auf dem Schlachtfeld zu stehen
und nicht kämpfen zu wollen,
ist die Philosophie von Narren.“¹,**

lassen mich wachsam sein.

Das Schlimmste, was zurzeit avisiert wird, das sind die Schaffung einer europäischen Berufsarmee und einer europäischen Verfassung. Damit liefern sich die Völker endgültig der Europadiktatur aus. Das ist, Gott bewahre, keine nationalistische Aussage. Sie benennt nur das Ende jeder demokratischen Entwicklung und signalisiert den herannahenden Befehl zum neuen Weltbrand.

Was sich bereits heute vor den terroristischen Weltgendarmen nicht wehren kann, ist ihrem Verständnis von Frieden schaffen gnadenlos ausgeliefert.

Sollte sich irgendwann jemand energisch wehren, schlägt die Gemeinschaft unbarmherzig zu. Darüber sollte auch das deutsche Volk sehr schnell nachdenken.

Nun denn. Am Ende unseres blutigen Jahrhunderts ist es erlaubt, auch solche Gedanken zu führen. Denkverbote und Gutgläubigkeit haben die Völker zu oft genarrt.

Ich bin also für ein starkes und notwehrhaftes Land und aus Vernunftgründen für eine Verteidigungskraft, die jeden Kriegstreiber abschreckt und es mit ihm aufnehmen kann. Stärke ist immer die beste Lebensversicherung.

Wo will ich hin? Die bisherige Art und Weise Politik zu betreiben schützt nicht vor Gewalt, Terror, Massenkriminalität, Arbeitslosigkeit, sozialem Unrecht und Kriegsgetümmel, vor der Demontage der Grundrechte, vor kor-

rupten Gesetzgebern, vor der Unbescheidenheit der Politik und vor Verschwendung von Staatsmitteln.

Ich habe die immer verschlagen lächelnde Politik des mich über zehn Jahre betrügenden Regimes noch nie im Kleid der Ehrlichkeit erlebt.

Will sich das Volk also vor weiteren Überraschungen schützen, muss es das Zepter selbst in die Hand nehmen. Eine andere Alternative gibt es nicht. Gestatten wir Parteien, Politikern und Pfaffen weiter die Vormundschaft über die Gesellschaft, wird erst Soldatenblut die Wahrheit wieder ins Erdreich brennen.

Deshalb gehören Haushaltsautonomie und Gesetzgebungsgewalt in die Hände des Volkes. Denn das Volk ist sehr wohl in der Lage, richtige Entscheidungen für sich zu treffen. Wer den Wählern diese Kompetenz aberkennt, aberkennt ihnen auch die Wahlkompetenz.

Ich will lebenswichtige Dinge selbst in der Hand haben, da ich „Auserwählten“, Kirchen, Abgeordneten und Regierungen berechtigt nicht traue. Ja, zu Entscheidungen über wichtige soziale Fragen der Gesellschaft fühle ich mich als Mensch sehr wohl in der Lage und ich billige diese Reife auch jedem anderen gesunden Menschen zu.

Aus Erfahrung bin ich es Leid, hinters Licht geführt zu werden. Ein so genannter pseudo-demokratischer Rechtsstaat Deutsch-Europäischer-USA-Nation abendländischer Unkultur kann mich da nicht blenden.

Mir hängt der politische BRD-Hickhack zum Halse raus. Vor diesem Schmierentheater rettet das Volk nur ein neuer Spielplan, bevor es den Dolch in den Rippen hat.

Genug zu allgemeinen Dingen. Lassen Sie uns nochmals drei wichtige gesellschaftliche Probleme ansehen.

(1) Zur Arbeitsfrage

Wie bereits gesagt, die Arbeit ist das wichtigste Moment in der Gesellschaft. Jeder Versuch, der Arbeit einen untergeordneten Platz zuzuweisen, ist Unwissenheit oder bewusstes Vergehen an der Würde des Menschen. Heutige moderne Versklavung der Arbeitskraft hat keine anderen Väter, als mittelalterliche Fronarbeit. Die Not sauberer gesellschaftlicher Arbeitsteilung und das Unrecht asozialer Sonderrechte von Lumpeneliten fordern die Gemeinschaft heraus. Eine moderne Gesellschaft braucht daher ein Element, das den für den Einzelnen unüberschaubaren Arbeitsmarkt ordnet. Dieses Element kann nur Staatsverwaltung heißen. Der Staat hat die Aufgabe, Arbeit für alle zu organisieren. Da beißt die Maus keinen Faden ab. Statt dessen weicht dieser Apparat in Betrügereien aus, missbraucht u.a. die Mittel der Arbeitslosenversicherung, nötigt aus niederen Gründen zu unvernünftiger Arbeit oder entwickelt würdelose Beschäftigungstheorien. Weil an Planungstischen nicht die Bedürfnisse der Menschen sitzen, organisieren Mitverantwortliche der Miseren neue Miseren. Ein voller Bauch studiert nicht nur ungern, sondern kann auch nicht sozial denken. So kämpfen die Urheber des Sozialterrors nicht gegen Arbeitslosigkeit, sondern gegen Arbeitslose.

Bevor ich mir durch diese Äußerungen eine Laus in den Pelz setze, will ich klären, was ich unter vernünftiger (entlohnter) Arbeit verstehe. Ich gehe dabei von einer Person aus, die für ihren Lebenserhalt Arbeit leisten will und muss. Dazu werden wir kurz wissenschaftlich nüchtern. Wenn ein Mensch in einer arbeitsteilig organisierten Gesellschaft seine Arbeitskraft und seine Lebenszeit in ein Projekt eines anderen einbringt, dann muss diese private Investition von Arbeitskraft und Lebenszeit,

bei gesellschaftlich notwendiger und durchschnittlicher Beschäftigungszeit, den Lohn erbringen, der ihm und den von ihm sozial zu versorgenden Personen die Befriedigung jener sozialen Grundbedürfnisse garantiert, die dem jeweiligen durchschnittlichen Bedürfnisstand der Gemeinschaft entsprechen.

Heißt im Portemonnaie: Der Nettolohn pro Arbeitsstunde darf für keine Tätigkeit geringer sein, als das Existenzminimum pro Arbeitsstunde auswirft.

Wer Menschen unter diesem Lohn beschäftigt, ist in meinen Augen ein Lump und die Gesellschaft wäre gut beraten, diese auch wie Lumpen zu behandeln.

Wer den Lohn bei Arbeitsvergabe nicht als Guthaben auf dem Geschäftskonto hat, es sich also nicht leisten kann, andere ehrlich anzustellen, der muss es sein lassen. Jedem Gesellschaftsmitglied ist doch schließlich auch klar: Wer betrügt und stiehlt, begeht eine Straftat. Diebstahl und Betrug menschlicher Arbeitskraft und Lebenszeit muss endlich als Straftat und ungleich strenger geahndet werden, als jeder Diebstahl sonst. Wer demnach kein Geld für Lohnzahlungen hat, muss sich eben seine erste Million selbst verdienen.

Das ist das Fazit: Wer in der Gesellschaft die hohe Verantwortung für Arbeitskräfte übernimmt, der hat dieses Vertrauen auch zu rechtfertigen. Keiner hat das Recht, Menschen um ihren Arbeitslohn und ihre investierte Lebenszeit zu betrügen. Um das zu verhindern, brauchen wir harte Bandagen, knallharte Gesetze und ein total neues Beschäftigungdenken. Freie Marktwirtschaft heißt schließlich nicht „Freie Bahn für Lumpen!“.

Doch die Zügel sind zu locker und verführen jeden Nichtsnutz geradewegs dazu, mit Beschäftigungsbetrug

Gewinn zu machen. Daher noch einmal: Wer einen vernünftigen Lohn nicht zahlen kann, der ist eben raus aus dem Geschäft. Besonders das zählt zu einem gesunden Wettbewerb in einer freien sozialen Marktwirtschaft.

Heute sieht es so aus: Zigtausend liegen auf der Straße, Millionen schuften für Dumpinglöhne. Der Erfindungsreichtum scheinsozialen Europa- und BRD-Politik verschlimmert diese Tendenz zunehmend. Immer mehr arme Teufel arbeiten für immer weniger Bezahlung. Wer nicht gewillt ist, für Brutto (Gesamtlohn ohne Abzüge) acht, zehn oder zwölf Mark (ca. 4 bis 6 €) die Stunde zu schuften, der wird bereits als Sozialkadaver entsorgt.

Um im Vorfeld jede Anfechtung zu umgehen, rechne ich das Existenzminimum/Arbeitsstunde für die Bundesrepublik aus: Es liegt zurzeit (Dezember 2000) bei rund 9,- DM oder 4,6 € Netto pro Arbeitsstunde. Ein Alleinstehender müsste also im Monat ca. 1100 € Bruttoverdienst haben, um nicht am Existenzminimum zu knabbern.

Den gesellschaftlichen Arbeitsfond in geregelte Bahnen zu lenken, das ist wahrlich keine Kunst. Jede saubere Politik könnte das. Eine Politik der Selbstbereicherung kann das jedoch nie. Von ihr Änderungen zu erwarten, obwohl alles kaum mehr als einen Federstich verlangt, heißt Eulen nach Athen zu tragen.

Eine einfache Lösungsvariante wäre ein Nettogrundlohn pro Arbeitsstunde. Ein staatlich gestützter Mindestgrundlohn, für den Arbeitgeber und Arbeitnehmer keinen Verhandlungsspielraum haben dürfen, dessen Nichtzahlung als Straftat gilt. Dann würde es auch keine Rolle mehr spielen, welcher Nationalität oder welchem Geschlecht Arbeitende angehören. Dumpinglöhne und Nationalitätenstreit wären Geschichte. Alleine an einem so simplen

Beispiel entdecken wir den Verzahnungseffekt: Eine vernünftige Arbeitsmarktpolitik löst eine Unmenge sozialer Fragen, auch die soziale Massenarmut.

Wichtig ist auch, den Arbeitsmarkt stärker regional zu organisieren, um familiäre Bindungen zu stabilisieren und mehr Freizeit zu gewinnen.

Ganz böse ist das vorgegaukelte Ausbildungsproblem. Die Wirtschaft könnte diese Frage absolut lösen, wenn man sie nicht gängelt. Wildes Ausbilden und Studieren, blindes und anarchisches Hineinstolpern in den Arbeitsalltag, das sind keine Zeichen persönlicher Freiheit, sondern Zeichen gesellschaftlicher Unreife. Auf Dauer schwächt das jede Volkswirtschaft.

Wenn wir den Arbeitsmarkt betrachten, kann die Konfrontation mit der Europapolitik nicht ausbleiben. Von zehn „Europaprojekten“ sind mutmaßlich acht Selbstversorger und vermutlich neun korrupt. Zu leicht wird bei der Bewertung der Europaprojekte vergessen, dass die Gelder, mit denen die „Zentralregierung“ um sich wirft, vorher von rechtschaffenen Bürgern erarbeitet wurden. Realität ist, dass sich Regierungen und Parlamente den prüfenden Augen der Menschen entzogen haben. So fällt der Wähler nach jeder Wahl in die selbst gegrabene Grube der Politikohnmacht.

Vor Verschwendung und Selbstbereicherung durch korrupte Gremien von schützt nur eine gläserne Politik. Die Völker übersehen tatsächlich, dass ein Staatsapparat nicht geschmierter Zaungast ist, sondern Leistungen für die Gemeinschaft zu erbringen hat. Dieser Verwaltungs-, Leitungs-, Organisations-, Regulierungs- und Sicherheitsfunktion kommt er überall zunehmend nicht nach. Hier gilt es rigoros aufzuräumen. Die Mittel und die

Strukturen für hochwertige "Verwaltungsprodukte" sind vorhanden - und Arbeit in Hülle und Fülle auch.

Es folgt der nächste Kritikpunkt.

(2) Zur Kinder- und Jugendpolitik

Ich fasse sie hier unter dem Begriff der Bildungspolitik zusammen. Diese ist in der BRD unter aller Würde. Deutsche haben, zumindest in einem Teil Deutschlands über wenige Jahrzehnte, schon bessere Zeiten erlebt.

Noch behandelt man in der BRD die Bildung als Gnadengabe. Dabei ist sie die wichtigste „Produktivkraft“ einer Gesellschaft. Bildung zu vergeuden, in afterelitärer Aufzucht zu verzetteln, durch Desorganisation unwirksam zu machen und daraus einen Aspekt der Freiheit zu zimmern, das ist das Werk von Idioten oder Ignoranten.

In der BRD fehlt es an einer vernünftig organisierten, staatlich autorisierten, auf die Zukunft ausgerichteten Bildungspolitik. Stärker als bisher muss deshalb auf den Wirkungsgrad der Bildung gesehen werden. Aus Schulen, Lehrinrichtungen, Fachhochschulen und Universitäten muss man vor allem unnötigen Ballast werfen, besonders die Fachidioten und den Reliquiensumpf. In die Bildungspläne gehört die Vorbereitung auf das gesellschaftliche Leben. Konkrete Ideologien und Religionen sind maximal Privat- und Anschauungssache eines jeden und haben daraus zu verschwinden.

Das Pflichtschulsystem darf keine Lücke für Einrichtungen lassen, zu denen nur Zugang hat, wer die Lieder dieser Häuser singt. Dass man in Deutschland noch wegen mieser Religions-, Ethik- oder anderer politisch determinierter Noten durch Prüfungen rasseln kann, ist für mich zu Beginn des neuen Jahrhunderts unfassbar und fast inquisitorische Praxis.

In die Pflichtschulen gehören modernste Technik, modernste Ausrüstungen und eine progressive, flexible und interdisziplinäre Planung. Kunst und Kultur und Sport gehören in allgemeine Bildungseinrichtungen. Lebensnahe Fächer wie Praktische Produktion, Familienkunde, Rechts- und Gesetzeslehre, Umgangskultur u.ä. sind andenkenswert. Lehren, die mutmaßlich Manipulation zum Gegenstand haben, sind total zu entfernen. Die Freizeit gehört in das Bildungssystem - sie darf kein gesellschaftsleerer Raum sein. Die kleinste Gemeinde muss ihr neutrales Kulturzentrum erhalten, doch das sagte ich wohl schon. Kinder- und Jugendeinrichtungen dem freien oder konfessionsgebundenen Unternehmertum zum Fraß vorzuwerfen, das ist Naivität und Sorglosigkeit der arbeitenden Masse im Umgang mit ihrem eigenen Nachwuchs und zugleich anmaßende Frechheit von Religion und Politik.

Dass sie, die Politik und Religion, selbst an einem vernünftigen Heranwachsen ihrer eigenen Zöglinge äußerst interessiert sind, belegt der reichstags-eigene Elite-Luxus-Kindergarten in Berlin, belegen konfessionsgebundene, teure Eliteeinrichtungen. Hier sorgt man sich um seinen Nachwuchs. Da das Volk einerseits seine primitive Massenverblödung und andererseits niveaulolle Elitezucht weniger Prominenz akzeptiert, stellt es nicht nur sein Licht unter den Scheffel, sondern setzt sich ohnmächtig einer gewandteren, gebildeteren und vom Volk abgehobenen Minderheit auf Gedeih und Verderb aus. Nur weil das Volk lumpenelitäre Sonderrechte stumm hinnimmt, und für manche sogar Verständnis entwickelt, fehlen Lösungen für die rechtschaffene Masse. Ich setze mich daher für eine lebensnahe und kreative Heranbildung jedes Menschen ein, unabhängig von

Herkunft und Geschlecht und ich verabscheue deshalb jede elitäre Niedertracht und jede Notzucht menschlichen Bewusstseins. Dogmatismus, Chauvinismus, Nationalismus und Rassismus haben einen gemeinsamen Erzeuger, den Elitarismus.

Doch zurück zum „Bildungsnotstand“. Nichts wäre für das Deutsche Volk einfacher, als eine niveauvolle und der Allgemeinheit dienende Bildung und Erziehung zu organisieren. Das „Vorbild“ eines der bisher besten Volkssysteme der Welt, bei dem man noch sehr gut Anleihe nehmen könnte, weil seine Lehrer noch leben, kennen wir von der ehemaligen DDR. Besonders die politischen Parvenüs der Wendezeit wissen zu genau, wem sie ihre Bildung zu verdanken haben. Sie wissen auch, dass ein gebildetes Volk miese Charaktere kaum nach oben gespült hat.

Den so wertvollen Nachwuchs der arbeitenden Massen hinterhältig selbstsüchtigen Pranken zu überlassen, ist unverfroren gegenüber der jungen Generation.

Das dritte Problem.

(3) Die gesellschaftliche Ordnung und Sicherheit

Der Staat bekommt scheinbar Ordnung und Sicherheit nicht in den Griff. Warum? Nun, weil er am falschen Ende zerrt. Mehr Knüppel und Glockengeläut erzeugen nun einmal nicht mehr Sicherheit. Die Geschichte beweist, das Gegenteil.

Wenn eine Frau um Mitternacht nicht mehr durch einen Park gehen kann, Eltern vor Angst vergehen, wenn ihr Kind eine Stunde überfällig ist, Lehrer sich aus Furcht vor Gewalt in die Hosen machen, Drogen wie Lutscher verkonsumiert werden - dann ist das ein untragbares gesellschaftliches Armutszeugnis. Ein Armutszeugnis,

das selbstredend mit einem Federstrich beseitigt werden könnte, wenn man wirklich wollte.

Um ein Statement für notwendige gesellschaftliche Disziplin und Ordnung abzugeben, möchte ich hier ausdrücklich betonen: Kein Betrieb, keine Familie, keine Gesellschaft kann ohne feste Regeln, an die sich jeder zu halten hat, leben. Wer sich in ein anderes Haus begibt, hat die Gepflogenheiten in ihm zu akzeptieren. Wenn nicht, dann fliegt er raus. Ist die Familie mit dem Verhalten des Hausherrn nicht einverstanden, so ist es alleine ihre Sache, das zu verändern. Das ist kein Radikaldenken, sondern vernünftige Hausordnung.

Jeder, der von absoluter Autonomie träumt, soll mir erfolgreiche Menschen oder gewinnträchtige Unternehmen dieser Erde nennen, die nicht diszipliniert und engagiert an die Arbeit gehen. Weder in den USA noch in Frankreich, Großbritannien, Italien, Israel, der Türkei, China, Russland oder gar im totalitärsten Staat der Welt, dem Vatikanstaat, herrscht Anarchie.

Weder Zahnarzt, Chirurg und Krankenschwester, noch Busfahrer, Bäcker, Brückenbauer, Landwirt, Lehrer, Pilot oder Kassiererinnen nehmen sich das Recht heraus, lotterig zu sein. Diese Freiräume dulden und belächeln wir nur in Ebenen, die wenig Konkretes leisten. Komischer Weise sind das aber die besser bezahlten Posten. Ich hege den Verdacht, dass die Seilschaften satter Oberschichten am Eldorado der Disziplinlosigkeit, dem rüpelhaften Umgang miteinander sowie der Teilnahmslosigkeit der Unterschichten am eigenen Schicksal interessiert sind.

Für rechtschaffene Menschen sind jedoch Arbeit und straffe Reglements nie ein Thema gewesen und Ordnung und Disziplin keine Fremdworte.

Kommen wir zum Schluss. Alles Gesagte verdeutlicht, dass sich unter dem herrschenden Regime nichts zu Gunsten der rechtschaffenen Masse verändern kann und wird. Wo das Volk nicht die anmaßende Politik beherrscht, beherrscht die anmaßende Politik das Volk! Die Voraussetzungen für einen politischen Umbruch sind vorhanden. Das Volk muss nur aufhören, als Bittsteller herumzukriechen. Was mich angeht, so will ich nicht länger von undurchsichtigen Seilschaften dirigiert, veralbert und missbraucht werden, deren Impertinenz sogar dazu animiert, sie aus Blödheit zu wählen.

Glasnost² und Perestroika³ können den Völkern unter Reichstag und Brüssel nicht schaden – und das Allgemeine Entscheidungsrecht nun gar nicht. Wenn Sie bereit sind, für eine offene Politik sozialer Ausgewogenheit zu streiten, dann lassen Sie uns zusammenkommen und, wenn wir stark genug sind, entschieden handeln.

Ich bedanke mich für ihre Aufmerksamkeit, wünsche Ihnen ein erholsames Fest des Friedens und ein gesundes, erfolgreiches neues Jahr(hundert).

Gute Nacht und auf Wiedersehen!

¹ nach Bhagavad-gītā („Gesang Gottes“), ISBN 0-89213-088-1, Erläuterungen zu Vers 32, S. 111

² Glasnostj, russ. глазность, Öffentlichkeit; polit., gläserne Politik

³ Perestroika, russ. перестройка, Umbau; polit., Umgestaltung der Politik

(Juli 2001, nachträglicher Literaturverweis zum Text: Wie schnell Überliefertes brüchig werden kann, sollte der interessierte Denker im Selbstversuch am Artikel »Franklin Delano Roosevelt, Präsident der Wall Street« von Helmut Böttiger nachvollziehen. Der Beleg arbeitet ein Stück USA-Zentralplanung zur Vorbereitung des II. Weltkrieges auf. Mir ist er zufällig mit der Zeitschrift "Sleipnir", Heft 32, Seite 13 ff. in die Hände gefallen.)

Teil III

Gesindel ruft zum Krieg. Was tun?

Persönliche Meinung und Aufruf zum Volksentscheid über deutsche Kriegseinsätze. Am 15. Oktober 2001, um 20.00 Uhr, im regionalen Fernsehsender "Offener Kanal Berlin" live gehalten. (leicht überarbeitetes Manuskript)

Guten Abend meine Damen und Herren!

Irgendwo ist Krieg. Er hat uns nur noch nicht berührt. Die Ruhe trügt die Deutschen nicht das erste Mal. Nur Kriegsbefehle vollbringen das Wunder: Aus unveröhnlichen Klassenkampfgegnern kocht der Befehl die Kameradenbrühe. In den Gräben liegen nun der Rote und der Braune, Sozi und Völkischer, Liberaler, Christ, Jud und Atheist friedlich und gehorsam nebeneinander und ballern für „Gott und Vaterland“ auf einen ebenso dusseligen Feind.

Kommen wir gleich zum Thema: Man muss kein Prophet sein um zu ahnen, wie das Säbelrasseln weitergeht. Zurzeit bereitet man die nächsten Terroranschläge vor, um den Ring der Aufmarschräume um das Böse zu schließen. Dann wird der Casus belli noch lauter. Möglicherweise Milzbrand-, Pocken-, Gas- oder Atomtod. Dann ist der Riemen runter. Dann geht es richtig zur Sache. Auch, wenn es bis dahin vielleicht noch etwas dauert. Wer kann schon sagen, wann die „Internationale Staatengemeinschaft“ endgültig marschbreit ist.

Was sagt die deutsche Politik dazu? Sie bestimmt ja schließlich über Kriegsteilnahme, Marschrichtung und Heldentod. Deutsche Kriegsverteidigungsminister fiebern schon richtig, deutsche Truppen irgendwo zur Verfügung zu stellen. Alle sind „kuhl“. Gerhard Schröder ist

„uneingeschränkter“ Bündnis-Streuner. Joschka Fischer will sich "nicht wegducken". Friedrich Merz wird "das Kursbuch Sicherheit national, europäisch und global neu (schreiben)". Guido Westerwelle kreiert den Satz: "Es gibt in dieser Situation keine Regierungsparteien und Oppositionsparteien; in dieser Situation gibt es nur deutsche Verantwortung." (erinnert uns das nicht an etwas?) Regine Hildebrandt sieht das abendländische Kulturgut bedroht und nimmt, im Gegensatz zur DDR, wo sie meint herzukommen, Abstand vom Pazifismus. Angela Merkel akzeleriert zur Terrorismusbekämpferin. Edmund Stoiber erklärt nach seiner „Wiederwahl“ in Bayern, dass, wer mit den Terroristen sympathisiert, nichts in Deutschland zu suchen habe. Was sie vereint?

**Demagogen wissen immer, dass sie nicht
an die Front müssen, an die sie rufen.**

Verhältnismäßig wenige gehen auf die Straße, folgen diesem oder jenem Aufruf gegen den Krieg. So bleibt die einzige Chance, dass die da oben nicht wissen, wie viele tatsächlich gegen ihre Schurkereien sind. Solange sich aber keine Kampffront schmiedet, stolpert alles kraftlos nebeneinander her und früher oder später in die Gemetzel. Mein gesunder Menschenverstand solidarisiert sich mit Alice Schwarzer. Sie bezeichnete wohl das ganze Spektakel als neuen Faschismus.

Selbstverständlich ist die Zerstörung des „World Trade Center“ eine Ungeheuerlichkeit. Durch nichts zu entschuldigen. Trotzdem sollte der Sohn des Laden, so es seine Handschrift war, honoris causa das Patent einer neuen Sprengtechnik erhalten. Denn bisher sind auf der Welt noch nie Gebäude so in sich zusammengefallen, ohne an unzählig berechneten Punkten präzise angebrachte Ladungen. Die Zeit wird es an den Tag bringen.

Nun hat das Volk wieder das Nachsehen, weil es versäumt hat, sein Entscheidungsrecht einzufordern, statt den verantwortlichen Banden der Weltkriege neue Entwicklungshilfe zu geben. Ihrer Kriegspropaganda kann niemand trauen.

Ob es für ein Aufbegehren zu spät ist, wird sich zeigen. Man zieht Kreise, greift nach Eltern, Kindern, Enkeln.

Lassen Sie mich deshalb beim wohl übelsten Scharfmacher, bei Herrn Stoiber, verweilen. Nehmen wir dazu erst einmal in aller Ruhe Fakten der Ursachen und Fakten der Wirkungen auseinander. Und lassen wir uns dabei, um Gottes Willen, nicht das Maul verbieten. Stoiber sagt, wer mit den Terroristen sympathisiere, der habe in Deutschland nichts zu suchen.

Muss man da nicht erst einmal sachlich abklären, wer Terrorist ist? Was ist eigentlich Terrorismus? Ich öffne mir die Encarta Enzyklopädie und frage nach. Da steht: *"Terrorismus ist die Sammelbezeichnung für die strategisch planmäßige, politisch motivierte Gewaltdelinquenz durch radikale Gruppen, mit dem Ziel der Destabilisierung des politischen Systems durch die Verbreitung von Angst und Schrecken."* Da hier keine quantitativen Begrenzungen vorgenommen werden, kann es sich also um Einzeltäter als auch um ganze Heerscharen drehen, die terroristisch tätig werden können. So weit, so gut.

Nehmen wir die USA. Die USA schlachten sich seit ihrer Existenz für auserwählte Lumpenelite durch die Welt. Seit Jahrzehnten begleiten sie dabei die „Internationale Staatengemeinschaft“ und die UNO. Das Dreigestirn hat fast alle Konfliktherde der Neuzeit zu verantworten. Die Einsätze werden stets über Lügengebäude legitimiert - und als Weltherrschafts-Leitideologie frohlockt das Christentum.

Wir sollten allerdings auch „würdigen“: Großbritannien mordete sich durch seine Kolonien und Frankreichs Fremdenlegion beging eine Bestialität nach der anderen. Massenmord an Massenmord. Teils im Alleingang, teils auch unter Schutz der Vereinten Nationen und der Mittäterschaft der NATO. Es gibt kaum einen Flecken auf der Erde, auf dem der Terrorist USA (s. Terrorismusdefinition) und seine terroristischen Helfershelfer nicht ad libitum gehaust haben. An die 200 Millionen Opfer sollen es sein, die nach dem II. Weltkrieg auf ihr Konto kommen. Immer aus der Position der Stärke handelnd, dem Rest der Welt die Notwendigkeit dieser Kämpfe aufnötigend.

Mir ist völlig unklar, warum ich diesen Schweinerein uneingeschränkte Solidarität entgegenbringen soll. Ich habe bisher von US-Amerika nur gehört, dass Nationen für die Handlungen ihrer Regierungen verantwortlich seien. Fakt ist, es gibt in der Neuzeit kaum ein Gemetzel und nicht einen Putsch, an dem westliche "Friedensengel" keinen Anteil haben. Diese Sachlage provoziert naturgemäß irgendwann und irgendwo Widerstand. Niemand hält ständig seine Wangen bibeltreu zum Schlagen hin. Fakt ist auch, dass es sich nicht um einen Waffengang der USA dreht, sondern um den lange vorbereiteten Endkampf der bis an die Zähne bewaffneten abendländischen Welt. Der Terrorismus hat hier seinen Ursprung.

Nachdem der Waffengang ein halbes Jahrhundert gemeinsam vorbereitet wurde, die Waffenarsenale randvoll sind, die Truppenkontingente für den Erstschlag Aufstellung nehmen, nachdem der Welt das „Böse“ durch Krieganlässe vorgeführt wurde und wird, verwirren ihre Nutznießer, Initiatoren und Teilhaber die Völker noch mit ein wenig Friedensgeläut. Erst jetzt rangeln NATO-Mitgliedstaaten, erst jetzt halten Kirchen nichts vom Krieg.

Es kritisiert den Flug des Pfeils, der ihn schon lange abgeschossen hat. Bei dem Netzwerk, der Stärke und den Aufmarschkraften der abendländischen Streitmacht - und bei der Brutalität ihres permanenten Vorgehens gegen andere Völker, und das müssen wir ehrlich sagen dürfen, ist erfolgreiche Gegenwehr von keinem möglich.¹

Dass sich die deutsche Politik wieder einmal anmaßt, für das deutsche Volk über Krieg oder Frieden zu entscheiden, stellt sie nicht gerade an die Seite des Guten. Dass Deutschland Aufmarschraum ist, erst recht nicht.

Weiter: Teils im Minutentakt durchlärmte US-Luftwaffe irakische Nächte, an ihrer Seite britische und israelische Kampffjets, obwohl eigentlich „Waffenstillstand“ ist. Also auch während der angeblichen Friedensbemühungen. Mutmaßlich 200000 Zivilopfer haben diese Massaker bislang gekostet. Was den Irak so böse vor der Welt macht, das ist nicht nur seine nicht vorhandene militärische Macht, sondern auch die von ihm geführten Kriege. Darüber weiß Saddam zu viel. Könnte herauskommen, dass die „Internationale Staatengemeinschaft“ hinter ihm stand. Der Irak kämpfte mit Westgeld und Westwaffen. Klar, dass man nun Schiss hat, dass eine übrig geblieben sein könnte. Doch deutsche Lexika schreiben: "Hussein, Saddam, ...führte Irak in zwei Golfkriege". Kein Wort, dass Deutschland diese teilfinanzierte.

Der Irak - ein Flecken Land, mit etwa der Einwohnerzahl des US-Bundesstaates New York, Luftlinie ca. 12000 km von den USA entfernt.

Der Irak – ein gewesener Sozialstaat, in dem für seine Bewohner, vor den Embargos und den Militärschlägen der NATO, Dank seiner Reichtümer und der sozialen Politik nach 1968, fast schon einmal Milch und Honig

flossen. Nach fast 20 Jahren, die ihn die christlich internationale Staatengemeinschaft boykottiert, ausgehungert und mit Terrorakten überzieht, wagt er tatsächlich zu schwächeln?! Heute, im Oktober 2001, hat man im Irak nicht einmal mehr Mittel und Geld, die von NATO-Waffen verseuchten Leukämiekinder zu behandeln. D.h.:

Am Irak sind nur seine Feinde gefährlich

(auch die irakischen „Exil-Volksfreunde“, deren menschliche Größe unter anderem mit dem Ausland um die unter Saddam verstaatlichten Ölquellen feilscht).

Außerdem hat der angeblich so bedrohliche Hussein, in den Kriegen und den fast täglichen Luftangriffe auf sein Volk während der „Verhandlungspausen“, bislang nicht einen einzigen feindlichen Flieger vom Himmel geholt. Was logischer Weise darauf schließen lässt, dass er gar keine relevanten Abwehrwaffen hat.

Aber die ihn umfassenden Atommächte, z.B. die USA und Israel, strotzen vor Massenvernichtungswaffen und verhehlen nicht, diese auch benutzen zu wollen. Wenn die um den Irak dislozierte Streitmacht bereits vor dem Angriffsbefehl ihre Kräfte gegen Biowaffen immunisiert, weiß man, wer am Tag X zu diesen Waffen greift. Bei Ypern sprangen deutsche Soldaten auch nicht mit Gasmasken herum, weil der Feind Giftgas besaß.

Alle e h r l i c h e militärische Fachwelt (wenn es so eine überhaupt geben kann) bestätigt den Nonsens der Gefahr aus dem Irak. Dass Hussein Bedenken hat, gerade die „Staatengemeinschaft“ mit dem größten einsatzfähigen atomaren, bakteriologischen, biologischen und chemischen Waffenarsenal der Welt und den dazugehörigen weltweit größten Forschungs-, Entwicklungs- und Produktionskapazitäten, bei ihm herumschnüffeln zu

lassen, ist nur zu verständlich. Fest steht, wer dem neuen Kreuzzug nicht freiwillig zu Kreuze kriecht, wird auf die Liste des Bösen gesetzt. Mehr als sechzig Staaten stehen vorerst auf dem Kriegsplan. Für einen Krieg von derartigem Ausmaß braucht man dann schon einen medienwirksamen Kriegs Anlass. Da wird der „Grund Null“ nicht ausreichen.

Stellt sich die Frage:

Wie dürfen sich von einer brutalen Übermacht ausgehungerte, ausgegrenzte und überfallene Völker wehren?

Die NATO verfügt über die schlagkräftigste Angriffsmaschine der Welt. Bleibt gegen eine derartige Gewalt nicht nur die Guerillataktik?

Niemand auf dieser Erde ist zurzeit in der Lage, den US-Amerikanern und ihren Verbündeten im offenen Kampf entgegenzutreten.¹ Aus dieser Position der Stärke entwickelt ja das „Christenheer“ seine Taktik des hinterhältigen Friedensschaffens. Ist ein Volk auserkoren, muss es wohl oder übel den Weltgendarmen-Terror über sich ergehen und pro-westliche, pseudodemokratische Regierungen installieren lassen.

Unter diesen Umständen den Menschen den Widerstand aus dem Hinterhalt zu verbieten, als Hauptterrorist ihn gar als **T e r r o r** zu disqualifizieren, zu beten "Gott schütze Amerika", Bush u.a. den päpstlichen Segen zu erteilen, das ist für mich blanke Blasphemie. Statt die organisierten Völkermorde zu rechtfertigen, müsste die internationale Welt überlegen, wie sie einen Gerichtshof gegen den NATO-Terror einrichtet. International müssten bereits Vorbereitung und Versuch von Angriffs- und Präventivkriegen unter Strafe gestellt werden, wie man es mit jedem zivilen Kapitalverbrechen praktiziert. Man

müsste überlegen, ob man den verdeckten Kampf gegen gewalttätige Vereinigungen als Terrorismus oder als Guerillakrieg, als „gerechtfertigte“ ohnmächtige Gegenwehr einstuft. So betrachtet, muss man sich eigentlich vom Weltgendarmen lösen, der diese Handlungen mit Notwendigkeit erzeugt.

Da, wer mit Terroristen paktiert, laut Stoiber, nichts in Deutschland zu suchen hat, entfernen wir doch erst einmal die US-amerikanischen Stützpunkte, danach die Bundeswehr konsequent aus der NATO und zuvor die Merkelcharaktere aus der deutschen Politik, bevor eine gerissene Vorsehung wieder etwas zum „Führer“ macht.

Was den Guerillakrieg gegen die Verursacher von Terror und Gewalt auf der Welt betrifft, so muss klar gesagt sein: Jeder Krieg ist grausam, fordert in erster Linie unschuldige Opfer. Die Millionen Opfer der NATO-Einsätze waren und sind überwiegend Unschuldige.

Der Große Schröder verhält sich mit seinem Tränenschwall über den 11. September also wie ein Kleinkind. Er hätte sich gar nicht so weit weg begeben müssen, hätte nur im UFA-Palast Originalmitschnitte der Bombardements Königsbergs, Dresdens, Hiroshimas, Beiruts, Sarajewos etc. anzusehen brauchen, um sich klar zu machen, dass man Terrorismus verteufeln muss. Aber nicht, indem man Tarnkappenbomber (eindeutige Angriffswaffen) von Deutschland aus operieren lässt. Man muss etwas tun, aber gegen die Verursacher, nicht gegen die Opfer, die aus Ohnmacht, in „unangemessener“ Notwehr, handeln. Das hätte den Kanzler vielleicht davon abgehalten, „sein Volk“ in die Sauereien zu involvieren. Denn die BRD, NATO-Bastion und alte Waffenschmiede, Geld- und Soldatenlieferant, hängt mit drin.

Deutschland macht sich mitschuldig. Denn geplanten „Terroranschlägen“ folgen "Vergeltungsschläge" und bei zu erwartender Gegenwehr der vorbereitete Endschlag.

Weil wir gerade von Vergeltung sprechen. Nehmen wir also an, wir akzeptierten tatsächlich Vergeltung. Dann müssten wir auch die Vergeltung der Vietnamesen (die USA haben ca. 15 % ihrer Bevölkerung² ausgerottet), der Koreaner, Ägypter, Libanesen, Hereros (das Volk der Hereros in Namibia wurde zwischen 1904 und 1907 vom christlich deutschen Kaiserreich, vorwiegend in Konzentrationslagern, fast ausgerottet - an ihm wurden u.a. medizinische Menschenversuche durchgeführt) der Indianer (ca. 12 Millionen wurden durch Christen liquidiert), Kubaner, Iraker, der Jugoslawen, ja sogar die Vergeltung der Deutschen für Königsberg, Dresden etc., die Vergeltung für Hiroshima und Nagasaki gestatten. Das gäbe ein Gemetzel. Würden alle Völker dieser Erde, die ein Recht auf eine derartige Vergeltung gegen die USA hätten, Vergeltung üben, wir müssten ihnen das Recht einräumen, diesen Staat mit Mann und Maus auszuradiieren. So ein Recht kann und darf es nicht geben. Und das zurzeit noch geltende Völkerrecht schließt derartige Aktionen auf dem Papier berechtigt aus.

Leider ist die „Friedensmacht“ des Westens keine Sandkastenmacht. Auf den Weltmeeren tummeln sich rund 200 NATO-Atom-U-Boote. Die Ohio-Klasse hat 24 Startschächte mit Interkontinentalraketen. In jeder sind 10 bis 16 Lenkraketen. Ein Ohio-U-Boot (von ca. zwei Dutzend) hat somit 240 bis 384 Atomsprengköpfe an Bord. Auch ihre „unversenkbaren“ Flugzeugträger sind nicht von Pappe. Als exterritoriale Festungen gegen das Böse, können sie mit ihren ABC-Massenvernichtungswaffen Kontinente ersticken. Seit Bestehen führt die NATO offene und

verdeckte Expansionskriege. Vorwiegend US-Streitkräfte der NATO stehen kampfbereit in Alaska, auf Honduras, Haiti und Guantanamo, im Atlantik, in Grönland, Island, Großbritannien, Deutschland, Belgien und den Niederlanden, Portugal, Spanien, im Mittelmeer, im Golf, in der Türkei, in Griechenland, Italien, Kuwait, Bahrain, Katar, in den Vereinigten Arabischen Emiraten, Saudi Arabien, Oman, Diego Garcia, Thailand, Singapur, Südkorea, Japan, Hawaii, Guam, im Pazifik und in Australien.

Der fundamentalistische Christ George W. Bush stachelt sein Volk zu einem langen und opferreichen Kampf an und der Jude Rumsfeld setzt es in Bewegung. Die Ge-segneten vergessen zu sagen, dass es sich um geplante und langfristig vorbereitete Feldzüge dreht.

Überall, wo die freie westliche Welt „freie demokratische Wahlen“ erzwingt, sitzen die Völker hernach im Dreck und haben überhaupt nichts mehr zu sagen. Elf Milliarden Dollar soll die NATO die verbrannte Erde in Jugoslawien bislang gekostet haben. Das jugoslawische Volk kostete es Blut und die Freiheit. Was mag der „Heilige Vater“ gemeint haben, als er das 21. Jahrhundert als Jahrhundert der Christianisierung der Welt beschwor? Wie hat man denn zuvor christianisiert? Die Geschichte der Päpste ist doch nicht von Ungefähr fast einhellig die Geschichte von Kapitalverbrechern und die bisherige Christianisierung nicht aus Versehen eine Geschichte von Verfolgung, Vernichtung und Mordbrennerei.

Zwischen dem Islam, der ökonomischen Weltmacht Islam, und der ökonomischen Weltmacht der Ökumene gibt es nur zwei kleine Unterschiede. Erstens: Der Islam spricht vom Heiligen Krieg und führt ihn nicht. Zweitens: Der Islam ist ohne relevante Streitmacht.

Der Stärkere fand und findet für seine Gewaltakte immer eine probate Begründung. Ist er der Sieger, bleibt sie sogar historische Wahrheit. Noxe³: Der Usurpator schmiedet sich das Recht, das Usurpatoren schmiedet.

Vorsicht ist also geboten vor jenen, die da im Angesicht des seit Hunderten von Jahren disziplinierten und organisierten Schlächters in Schafsrobe händeringend beten: "Mit Gewalt hat man noch nie etwas gelöst!", "Um Gottes Willen, ohne Gewalt!". Sie sind entweder notorisch ungebildet oder notorisch gefährlich. Denn der christianisierende Marschschritt hat in letzter Konsequenz **alles nur mit Gewalt** gelöst.

Vorsicht ist auch geboten vor naivem Vertrauensvorschuss, den die „Friedensanbieter“ einfordern und der jeder Vernunft Schwarzmalerei vorwirft. Es hat schon immer Begründungen für die Notwendigkeit von Kriegsterror gegeben und immer grölte die angeheizte Masse mit. Keine einzige Begründung unterscheidet sich im Wesen von der anderen: Alle waren und sind glaubwürdige Lügen.

Was macht uns heute so sicher, dass wir gerade jetzt der Politik trauen können, dass sie jetzt die Wahrheit spricht? Welche Politik hätte sich denn dieses Vertrauen verdient?

Wenn die Propagandamaschinerie heute zur Solidarität mit den Waffen ruft, sitzen wir dann nicht vielleicht den gleichen Lügen auf, wie unsere Vorväter? Zeitungen (wie die „Berliner Morgenpost“) oder Verlage (wie der Bertelsmann-Verlag), haben schon Hitler bis zum Endsieg begleitet und aus dieser Treue Kapital geschlagen.

Was macht uns so sicher, dass Medien unabhängig sind? Und noch etwas ist bedeutsam: Kriege kommen ja

nicht, sie werden organisiert. Zu dieser Organisation gehört auch die Organisation eines Kriegsanlasses. Die Totalität der Kriegspraxis verbietet von selbst, die Völker zu fragen, ob sie in den Kampf wollen oder nicht, weil:

Schlachtvieh ist Kalkül jeder Waffenproduktion.

Von einer sich begeistert selbst konstruierenden und selbst schießenden Waffe habe ich noch nicht gehört. Feldzüge brauchen Soldaten. Die Motivationen für die Gemetzel hatten immer ihre Logik. So schlüssig waren sie, dass die Auftragsmörder singend an die Fronten zogen und den Schulkindern Stolz auf die lebendigen Zielscheiben (ihre Väter) eingeblasen wurde. Am Ende waren immer die Völker die Leidtragenden. Politiker und Gesundheitsbeter gehen kaum in Schützengräben, sie sitzen in den Unterständen. Der Lumpenelite bekommt dann der Krieg wie eine Badekur, wie dazumal Paul von Beneckendorff (Generalfeldmarschall Hindenburg).

Wer garantiert mir, dass alles nicht wieder so ein organisierter Kriegsanlass ist, möglicherweise ein Alibi, so, wie es z.B. der Überfall auf den Sender Gleiwitz war. Schließlich sind die Familien *Bush* und *Laden* Geschäftspartner und Sohn Osama war (?) willfähriger "amerikanischer Gottesagent", der Bandenchef gegen die Sowjets.

Was ist also zum Selbstschutz angesagt? **Der Zweifel!**

Betrachten wir alleine die Politik der letzten zehn Jahre in Deutschland. Wann hat in dieser Zeit die deutsche Politik, in welcher wichtigen Frage, das nicht Volk belogen, betrogen oder hinters Licht geführt? Im Angesicht des Krieges soll das anders werden? Deshalb verbietet man wohl auch allen das Maul, die sich "anti-amerikanisch" verhalten? Dabei ist „anti-amerikanisch“ auch so

eine Lüge. Denn Amerika ist sehr wohl mehr, als die USA. Die Politik sagt: Solidarität mit den USA sei unsere Pflicht. Man erkläre mir bitte warum? Weil Amis und Engländer mit ihren militärisch nutzlosen Bombardements über eine halbe Million deutscher unschuldiger Kinder, Greise und Frauen ausgerottet haben, obwohl seitens der USA nicht einmal „Vergeltungszwang“⁴ bestand? Weil der „Kampf“ der Westalliierten gegen das „Hitlerregime“, militärisch gesehen, kaum ins Gewicht fällt und nur geführt wurde, weil sonst den Sowjets alles zugefallen wäre? Weil die USA deutsche Patente, deutsche Wissenschaft und Hochleistungstechnik massenhaft klauten, obwohl sie keinerlei Wirtschaftsverlust zu beklagen hatten und im Gegensatz zu ihrem „Verbündeten“ UdSSR echte Kriegsgewinnler waren? Etwa, weil sie heute die BRD als Militärbasis benutzen, deren Aggressionspotential das der Hitlerarmee übersteigt? Oder weil sie ihre Fresskultur kolportieren? Also, warum ist Solidarität mit den USA des Deutschen Pflicht?

Wenn die Politik in den Krieg will, dann soll sie doch gehen. Mögen sich Schröder und Fischer und Merkel und Stoiber und Huber und all die Scharfmacher unter den Beamten, Kommentatoren, Redakteuren, Pfaffen, Schulleitern und Lehrern, alle, die sich mit der Kriegspolitik der "Internationalen Staatengemeinschaft" solidarisieren, auf die Socken machen. Vermissen wird sie kaum einer. Ersetzbar sind sie vermutlich auch. Wenn sie jedoch das Volk aufputschen, dann haben sie es gefälligst nach seinem Willen zu fragen.

Da lese ich, 47 % der Ostdeutschen seien gegen den Krieg? Nur 47 Prozent? Ich lese, dass Schüler wegen ihrer Antikriegshaltung sanktioniert werden. Und ich weiß, dass man in fast allen Medien nach Nazimanier von je-

dem Mitarbeiter Treueschwüre zur USA- und NATO-Kriegspolitik abgepresst hat. Haben die Täter und Richter keine Namen? Was vom Grundrecht und vom „Sozialstaat“ übrig ist, wird in die Kriegssituation gepresst. Andersdenkende Funktionäre, Lehrer, Beamte, Staatsdiener etc. sind laut Buschfunk schon Opfer der neuen Sicherheitspolitik. Deutsche Gerichte verurteilen bereits wieder „wegen Parteinahme für eine Straftat“. Christ Stoiber (der glaubt, christliche Werte seien humanen Werten identisch; nach seinen Angaben Duzfreund von Kriegsverbrecher George Bush Senior) hat schon recht, dass man aus Deutschland alle, die mit dem Terrorismus sympathisieren, ausweisen sollte. Weiß er wenigstens, wohin er abgeschoben werden will?

Nun, ich möchte nicht belehrend wirken. Dazu ist die Lage zu ernst. Meine Überlegungen drehen sich auch um mein Überleben. Denn es geht nicht mehr darum, den Feldzug zu verhindern, sondern darum, den richtigen Platz in ihm zu finden und sich zu wehren, solange man sich wehren kann. Zurzeit gibt es in Deutschland und Europa nicht eine wirksame Antikriegsbewegung.

Die Massenmedien und die Politik erzeugen Furcht und Angst vor regimekritischer Meinungsäußerung. Zwangschristianisierung der Welt ist das Stichwort, Friedensmission ist nur das Unwort für den Kreuzzug. Das Endziel steht für die „Macher“ unverrückbar fest. Nein, der Krieg klopft nicht an die Tür, er ist in vollem Gange. Er tobt sich nur noch nicht bei uns aus. Die Front geht noch nicht durch unsere Wohnzimmer. Das ging sie übrigens bis zum 30. Mai 1942⁵ auch nicht. Weil der „Bund“ clock 16 Uhr Feierabend macht, geht die Mär, er wäre eine kampflahme Truppe. Dabei belegt das nur e i n d e u t i g , dass die NATO keiner bedroht.

In Deutschland wird von allen „Antikriegsorganisatoren“ die unverantwortliche Hoffnung gestärkt, mit Kerzen, Luftballons, Unterschriftensammlungen und Demonstrationen etwas bewegen zu können. Wann, frage ich, wann hat man in Deutschland je auf die Menschen gehört? Ich bin für einen bundesweiten Entscheid über die Frage Krieg oder Frieden, bevor man uns besoffen gequatscht hat und die Jugend begeistert „Terroristen“ bekämpft. Ich glaube nicht an die Wirksamkeit von Betelaktionen. Ich glaube nicht an die Loyalität der Politik gegenüber dem Volk. Ein gesundes Misstrauen kann hier unser aller Lebensretter sein. Wer dem Krieg nicht den Krieg erklärt, der ist schlecht beraten.

Deshalb will ich das Entscheidungsrecht des Wählers über Kriegseinsätze. Heldentod trennt nicht in „Links“ und „Rechts“. Tot ist tot. Das deutsche Volk muss an die Wahlurne, um über den Eintritt in Gemetzel selbst zu entscheiden. Das Volk hat keine Zeit für Heldentod. Es muss arbeiten. Wer das Volk nicht achtet, ist nicht wert, vom Volk beachtet zu werden. Wer in diesem Falle nicht für das Volk ist, der ist sein wahrer Feind. Und Feinden des Lebens sollte jedes Volk den Rücken kehren.

Insofern bin ich für einen Kampf gegen den Terrorismus. Aber mein Leben vertraue ich, außer im Bedarfsfall einem Facharzt, keinem anderen an, weder Schröder, der UNO, dem Papst oder sonst einem Buhlen. Es wird immer deutlicher: Nur das Entscheidungsrecht des Volkes würde dem Drahtzieher der Gemetzel das Genick brechen, gleich, wer es nun tatsächlich ist. Als sozial verwöhnter DDR-Bürger muss ich sogar erhärten: Unsere „naive“ Volkskammer ist doch 1989 nicht bewusst einem Gemetzel um des Volkes Hab und Gut ausgewichen, um unser Blut als Konserve für fremde Zwecke vorzuhalten.

Einige Nachsätze: Wenn Deutschland doch über die Köpfe des Volkes hinweg direkt in den Krieg eintritt, dann muss jeder selbst bestimmen, an welcher Front er sein Leben für wen in die Waagschale wirft. Melk-, Stimm- und Schlachtvieh zu sein, das steht keinem Menschen, für keine Sache, gut. Alle politischen und asozialen Züge, die in der Folgezeit auf dem Schachbrett der Macht der „Internationalen Staatengemeinschaft“ gezogen werden, werden auf ein Kriegsziel abgestellt sein. Das ist so sicher, wie das Amen in der Kirche. Der Abbau des „Sozialstaates“, der zielgerichtete Übergang zu weltweitem „Krisenterror“ etc. gehören genauso zur Kriegsvorbereitung, wie die Verrohung der Jugend, Falthandkultur oder niveaulose Television nebst Feindbilderfindungen chinesischer, kubanischer, nordkoreanischer, russischer oder muslimischer Bösewichter.

Wer immer (nach Jugoslawien) den Irak als erste offene Etappe im „Kampf gegen das Böse“ auserkoren hat, er hatte ein gerissenes Händchen.

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche eine gute Nacht.

Ende der Ansprache(n) an das Vierte Reich

¹ außer d. Volksrepublik China

² Nordvietnam zählte vor dem USA-Terror rund 21 Millionen Einwohner

³ Noxe (lat.), krankheitserregende Ursache

⁴ die USA hatten im II. Weltkrieg keine Zivilverluste. Die Ausrottungskampagnen der Westalliierten forderten in deutschen Städten ca. 600000 Zivilopfer. Churchill erhielt 1953 den Friedensnobelpreis.

⁵ 30./31. Mai 1942 erster angloamerikanischer Luftwaffenschlag auf deutsches Territorium (auf Köln)

Notabene

Donnerstag, 1. November 2001

Es ist der 1. November 2001. Ich möchte noch wenige aktuelle Anfügungen machen. Die „Friedenspolitik“ der USA kennt keine Grenzen und deutsche Totalitäre auch nicht mehr. Schröder spricht den Deutschen das Recht ab, darüber zu urteilen, ob die Strategie der Amerikaner richtig oder falsch sei. Ja, wenn das so ist, dann ist die zwingende Logik nicht die, dass man den Amerikanern (USA) uneingeschränkte Solidarität speichelleckt, sondern sie um ihre unverständlichen Ziele auch selber streiten lässt. Übrigens: "Solidarität"! Wird einem bei dieser Sinnverwandlung deutscher Propaganda nicht übel? Die IG-Metall verweist der Bundeskanzler in die Schranken. Sollen sich um die Probleme der Menschen kümmern, nicht um Krieg oder Frieden. Moment mal! Der Kanzler schwatzt doch so ein wirres Zeug nicht etwa so dahin. Wenn der Marschbefehl kommt, hält er dann die IG-Metall-Mitglieder heraus? Schnell alles in die IG-Metall! Kriegsverbrecher Nummer eins dieser Welt erteilt Mordaufträge und keiner schließt ihn weg. Was unterscheidet eigentlich einen Selbstmordattentäter so stark von einem Soldaten, der auf Befehl sein Fell getrost zu Markte trägt? Fragen über Fragen. Das Schlimmste ist, dass wir nach zwei Weltkriegen immer noch nicht gelernt haben, anderen die Macht über uns zu entziehen. Die Kriegstrommel tönt aus allen Kanälen und wir hören sie nicht? Trommelt man, weil man uns nicht braucht oder trommelt man, weil man uns dressiert? Die Aktionen gegen den Krieg erscheinen auch verdammt nebulös. Es gibt nicht eine, die gegen die Kriegsfront Front macht. Alles spekuliert, diskutiert, langweilt die Politik mit Demonstrationen und anderem Kram. Soll doch die Politik auf die Straße gehen und für ihren Krieg vor dem Volk demonstrieren. Das wäre doch mal was. Statt dessen hat alles bereits wieder die Angst im Genick, unliebsam aufzufallen. Meinen Aufruf druckt nicht einmal das "Neue Deutschland". Wird nicht weit sein, mit der Wahrheit um das neue Land. Hat man Angst vor wirksamen Aktionen? Warum schweigen Gazetten und Television die Toten weg? Unglück schläft nicht. Vernunft schon. Dabei ist alles wirklich nur eine Frage der Macht, auch Erfolg oder Misserfolg von Antikriegsaktionen. Wir müssen uns deshalb eingestehen, dass

man aus der Position des Ohnmächtigen zwar zu allem eine eigene Haltung entwickeln, aber nie etwas ändern kann. Dazu gehören schon etwas mehr Kühnheit und Nachdenken. Warum nehmen die Medien keine Notiz von der ausdauernden, mutigen Mahnwache des deutschen Künstlers Karlheinz Ziegler vor der amerikanischen Botschaft? Vielleicht hat das Stillschweigen der Volkswut auf die Politik mehr System, als wir ihm zugestehen möchten, um unsere Ohnmacht gegenüber ihr zu betäuben. Es geht heute deshalb nicht mehr darum, Ursachenforschung zu betreiben, sondern darum, eine wirksame Bewegung gegen erneute Machenschaften mutmaßlicher Volksverräter zu organisieren. Was nützt es uns, Mörderbanden nach den Verbrechen durch internationale Gerichte an Stricken aufzuhängen? Vorher müssen wir ihnen auf die Pfoten hauen. Wer sich heute für diesen Krieg in dieser oder jener Weise verwendet, der macht sich schuldig. Das muss man den Menschen sagen, damit sie nicht nach dem Ereignis wieder wie die Ochsen vor den neuen Toren stehen und so gar nicht begreifen, dass ihr Tun verwerflich war. Was kann schon für das Volk schief gehen, wenn es sich gegen den Krieg stemmt? Ist meine Analyse der Realität falsch, dann haben wir unser Fell gerettet, ist sie richtig, dann auch. Springen wir jedoch auf die große Begründungswelle militärischer Idiotien auf, dann wird sie uns ersäufen (Kanzler und Konsorten vielleicht nicht).

Zweites NB

Sonnabend, 3. November 2001

Haben wir schon einmal darüber nachgedacht, ob unsere Aktionen überhaupt Erfolg haben können? Und haben wir nach dieser Beantwortung nachgefragt, ob wir damit endlich den Urgrund ausgeschaltet haben? Wenn wir uns dieses Mal etwas vormachen, die Kräfte nicht bündeln und gleichzeitig zum Endschlag gegen jede politische Vormundschaft ausholen, dann haben wir den Ernst der Lage nicht erkannt. Denn wir haben es hier mit einer groß angelegten, langfristig organisierten Sache zu tun. Dem Wesen müssen wir an den Kragen, nicht den Erscheinungen. Es macht mir den Eindruck, als hätten wir uns alle gegen uns verschworen und gründeten Initiativen und Gerichtshöfe und schwenkten Plakate hoch im Wind, ohne an dem

was wir verurteilen auch nur ein Schmutzkorn zu beseitigen. Nehmen wir den Verursachern nicht die Macht, verursachen sie immer wieder. Für Aktionen von Aktionisten ist die Zeit zu ernst und das Leben zu wertvoll.

Drittes NB

Dienstag, 6. November 2001

Die deutsche Geldbeutelintelligenz bekommt wieder ihre "historische Entscheidung" geschenkt. Sie hat sie verdient. Wäre alles nicht so fatal, könnte man schadenfroh sein. Sie ist wieder zu schwach, die Anstrengung ernsthaften Denkens auf sich zu nehmen und zu erkennen: Kriege kommen nicht. Sie werden nicht an den Schreibtischen von Auftrags-Kaisern oder Auftrags-Präsidenten gemacht. Auch das natürliche Kapital ist nicht ihr Brutkasten. Das Kapital nutzt nur die Gunst der Stunde, Gebrauchsgut für die Raubkultur zu produzieren, die in unseren Breiten im abendländischen Kleid periodisch zur Schlacht ruft. Einer faltet heimtückisch die Hände und tausend andere spielen auf Maschinengewehren die Melodie dazu. Der deutsche Verstand ist wieder in die Stiefel gerutscht.

Viertes NB

Dienstag, 29. Oktober 2002

Das „Böse“ ist fast umzingelt. „Bali“ aktiviert US-Stützpunkte in Indonesien. In Spangdahlem lauern wieder US-Tarnkappen-(Atom)bomber. In Mayen wird eine Propagandatruppe für Auslandseinsätze scharf gemacht. Dem deutschen Volke entwickeln deutsche Medien den Willen zum Kampf. Für Saddam werbelt man an einem „Wago“¹, nebst innerer Opposition. Das alte Königshaus ist selbstredend katholisch. Die UNO werden erkennen müssen: Der Irak bastelt an einer Waffe.

Fünftes NB

Sonntag, 3. November 2002

Man zitiert besessen J. F. Kennedys: „Frage nicht, was dein Land für dich tun kann, sondern frage, was du für dein Land tun kannst.“ Um diesem Satz die implizite **G o e b b e l s l ü g e** zu nehmen, musst Du Dich zuerst fragen, wie Du zu einem Land kommst, das tatsächlich Deine ist.

Ende der Notabene

¹ Wago, mein Begriff für einen modernen Judas, rein zufällig gebildet aus den Stammwörtern Walesa und Gorbatschow

Unsere Köpfe

Die Regierungen haben den Verstand
verloren. Der deutsche Geist
ist wieder in die Stiefel gerutscht.
Ketten rollen über uns hinweg
und Entscheidungen
über unsere Köpfe.
Das Volk will sicher
und zufrieden leben.
Es braucht keine Tommeln,
Fahnen und Kreuze.
Wer wissen möchte,
was das Volk denkt,
der muss es fragen.
Wer das Volk achtet,
der akzeptiert,
wie es leben will.
Diese Wahrheiten
überleben
jede Demagogie.
Aber überlebt
das Volk immer
die Demagogen?

16. April 1999

(zum NATO-Überfall auf Jugoslawien am 14. April 1999)

Nachgedanken zur Schlacht

Die Jäger waren geflogen worden.
Sie lauern auf neuen Wind.
Der Friedensbewegung blasse Horden
begießen ihr totes Kind.

16. April 2000

TRAUERN NICHT HANDELN

„Satire“ auf den 10. Jahrestag der deutschen Einheit,
geschrieben für und veröffentlicht in der
Oktoberausgabe 2000 der „Prenzlberger Ansichten“

*Alle waren lustig,
nur die Traurigkeit dessen
der gehenkt werden sollte,
störte die allgemeine Heiterkeit.*

Henri Sanson,
Tagebücher des letzten Henkers von Paris

Man hat mich gebeten, zum Jahrestag der Deutschen Einheit, etwas zu den Besitzverhältnissen in der ehemaligen DDR zu sagen. Dem komme ich gerne nach.

Als ich in den späten Herbsttagen des Jahres 1990 in Leipzig eine meiner letzten Vorlesungen vor berauschten Wendestudenten hielt, kam es zum „Tumult“. Die zukünftigen „Finanzer“ wussten von meinem Vorhaben, die Lehrtätigkeit aufzukündigen. Sie wussten auch den Grund: Nach Kenntnisnahme des geistigen Schwachsinns, den man in der BRD Volks- und Betriebswirtschaftslehre nennt, kam mir einfach das Kotzen. Aber meine Studenten erklärten, dass alles seine Zeit brauche. Als ich sie fragte, was sie wohl unter sozialer Angleichung an BRD-Verhältnisse verstünden, und ich fingerzeigend abzählte: Eins, zwei, drei – arbeitslos!, wurden sie rebellisch (möglich, dass ihre innere Stimme sie nur wach rütteln wollte, um ihnen zu sagen, dass sie in Kürze fast alle ohne Arbeit sind). Ich erlaube mir deshalb eingangs die sarkastische Korrektur: Den Tag der Deutschen Einheit sollten wir in Tag der Deutschen Dummheit umbenennen. Das träfe dem Nagel auf den Kopf. Denn Dumme gibt's genug. Einheit wenig.

Die Dummen sind die Gutgläubigen. Vor allem sind die Dummen die Arbeiter, sie erhofften sich bessere Arbeitsbedingungen. Die Dummen sind die Ärzte, sie glaubten an ein besseres Gesundheitswesen. Die Dummen sind die ehrlichen Juristen, die an mehr Meinungsfreiheit glaubten. Wir finden die Dummen unter den Selbständigen, die von mehr Freiraum träumten. Angestellte, Bauern, Geistesschaffende und Künstler reißen sich in die Welt dieser Dummen ein. Die Lehrer sind die Dummen. Die Dummen sind die Frauen und Mädchen, sie verloren ihre Gleichberechtigung. Die Dummen sind die Eltern und Großeltern. Die Dummen sind die Jugendlichen, ihnen winkt heiliges Schlachtfeld. Die Dummen sind ihre Kinder und Kindeskinde.

Obwohl die Masse im Osten zu diesen „Dummen“ zählt, wird sie nicht beleidigt sein und diese Sätze sehr wohl verstehen. Die Dummen sind sogar jene, die im Westen von der Befreiung ihrer ostgequälten Schwestern und Brüder schwafeln – Herr, vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun.

Wenige Sieger gibt es. Verschwindend wenige. Die vermeintliche friedliche Revolution hat ihre naiven Kinder schon lange gefressen. Wohlgenährt sind die Spitzbuben und Gangster der Wende. Sie sind in ihrer Welt angekommen. Ihnen geht es gut. Das Volk, dem sie den Besitz stahlen, es steht wie das liebe Vieh auf Ämtern, um sich Arbeit, Fressen und Stall zu erbetteln.

Das ist der Sozialgewinn der gezielten Aktion, die so heimtückisch „Wende“ heißt. Denn an der Schwelle zu den Neunzigern¹ geschah etwas, was wahrscheinlich so in der Geschichte der Menschheit einmalig ist: Einem Volk wurde sein Besitz unter dem Arsch weggezogen.

Jetzt bin ich beim gewünschten Thema. Das ist erklärungsbedürftig, weil die Mehrheit der Deutschen gar nicht weiß, wovon ich rede. Das hat viele Gründe, für die kaum einer etwas kann. Drei möchte ich nennen:

- 1.) Der Westdeutsche kennt keinen Volksbesitz. Er kennt auch kein Mitspracherecht. Er kann mit den Begriffen nichts anfangen. Deshalb ist ihm auch nicht klar, für welche Sauerei er eigentlich mitverantwortlich ist.
- 2.) Unsere Kinder und Enkel, die um die Okkupationszeit zu klein oder noch gar nicht geboren waren, wissen mit den Begriffen nichts anzufangen, weil sie mit Bundesgehirnwäsche aufwachsen.
- 3.) Geistig und moralisch überfordert sind auch die, denen bereits zu DDR-Zeiten das Hemd näher war als das Gemeinwohl und die sich heute mit Unterdrückungsmärchen ins Regime einkaufen.

Trotz alledem:

Es gab einmal ein deutsches Land, in dem für Frauen und Mädchen die Gleichberechtigung kein Thema war: Sie waren gleichberechtigt.

Es gab einmal ein deutsches Land, in dem ein fünfzigjähriger Bauarbeiter auf die Frage, wie oft er im Leben arbeitslos war, sprachlos gewesen wäre: Es gab keine arbeitslosen Bauarbeiter!

Es gab einmal ein deutsches Land, in dem ein Jugendlicher, nach dem Wunsch für die Zukunft gefragt, niemals geantwortet hätte: Eine Lehrstelle erhalten!

Es gab einmal ein deutsches Land, in dem die Menschen das Wort „obdachlos“ nur aus dem Westfernsehen kannten.

Das alles hatte seine Ursache in einer widerwitzigen Tatsache: In diesem deutschen Land wurde „Alle politische Macht... von den Werktätigen... ausgeübt...“

[Verfassung der DDR von 1974, aus Artikel 2]

... und die Werktätigen hatten das vergessen.²

Damit kann ein Bundesbürger-Alt nichts anfangen, denn er kennt nur „SED-Diktatur“ aus der BRD-Postille.

Dabei war die SED quasi nur **Verwalter** des Volksbesitzes (ist nur eine Metapher, die den Zugang zur Sache ermöglichen soll). Es hätte also gereicht, den Verwalter zurechtzustutzen oder zu wechseln. Wer gibt schon seinen Besitz her, wenn ihn ein quertreibender Hausmeister verwahrlosen lässt?

Es war kein Land in dem Milch und Honig flossen. Wo fließt das heute? Doch jeder hatte sein Lebensauskommen. Existenzangst gab es nicht.

Aber es gab verkommene Subjekte, die nicht genug bekommen konnten und nicht genügend Freiraum für ihre egozentrischen Triebe hatten.

Das waren verhältnismäßig wenige, doch sie wurden seit Jahrzehnten gut gedopt und die Wände, an denen sie ihre Allerwertesten scheuerten, verhießen Anerkennung. So konnten sie dem Volk den Besitz stehlen, nachdem sie ihn herrenlos gepredigt hatten.

Darauf war das Volk in der DDR nicht vorbereitet. Man hatte ihm nie gesagt, dass so etwas möglich sei. Keiner konnte sich vorstellen, dass gewissenlose Elemente ein ganzes Volk in einen derartigen Sumpf führen könnten. In einem Land ohne Massenkriminalität war so eine Arglist am Menschsein nicht vorstellbar.

Diese Aktion ist und bleibt ein menschliches Verbrechen, denn in der Deutschen Demokratischen Republik hatte sich seit 1949 das Volk in mehreren Volksdiskussionen seine eigene Verfassung (für BRD-Bürger: Grundgesetz) gegeben.

Und was steht über dem Willen eines Volkes?!

Auch das kennt ein Bundesbürger-Alt nicht: Es war in der DDR verfassungswidrig, grundlegende Gesetze zu beschließen, ohne die Bevölkerung zu fragen³.

Das wurde korrekt eingehalten, bis der Gestank der „ersten freien Wahlen“ die Sinne nahm. Erstmals in der Geschichte der DDR hatten Volksvertreter gar keine Bindung zum Volk, sondern nur noch zu ihren Geldgebern. Diese Raffkes wussten zu genau, dass ein Verkaufsvertrag über 16 Millionen Menschen und deren Besitz den Segen des Volkes brauchte.

Der christliche Spekulationshumanismus, der stets weiß was anderen gut tut wenn er sie ungefragt übers Ohr balbiert, trieb deshalb zur Eile. Jeder, der sich verantwortlich an diesem Ausverkauf beteiligte, beging ein verjährungsunfähiges Verbrechen. Ausländer vergingen sich am geltenden Völkerrecht, für Staatsbürger der Deutschen Demokratischen Republik ist es Hochverrat.

Denn das Volk (der DDR)
hatte bestimmt:

»Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch darf dem Gemeinwohl nicht zuwiderlaufen. Der Missbrauch des Eigentums zur Begründung wirtschaftlicher Machtstellung zum Schaden des Gemeinwohls hat die entschädigungslose Enteignung und Überführung in das Eigentum des Volkes zur Folge. Alle privaten Monopolorganisationen, wie Kartelle, Syndikate, Konzerne, Trusts und ähn-

liche auf Gewinnsteigerung durch Produktions-, Preis- und Absatzregelung gerichtete private Organisation, sind aufgehoben und verboten.«

[aus Artikel 24 der Verfassung der DDR von 1949]

Weiter: »Die Bodenschätze, die Bergwerke, Kraftwerke, Talsperren und großen Gewässer, die Naturreichtümer des Festlandsockels, Industriebetriebe, Banken und Versicherungseinrichtungen, die volkseigenen Güter, die Verkehrswege, die Transportmittel der Eisenbahn, der Seeschifffahrt sowie der Luftfahrt, die Post- und Fernmeldeanlagen sind Volkseigentum. Privateigentum daran ist unzulässig.«

[aus Artikel 12 der DDR-Verfassung von 1974]

Ja, so war das mit dem Volksbesitz.

Nun können wir ewig hinterher jammern, weil in den zehn Jahren klar geworden ist, dass wir vom Regen, unter Umgehung der Traufe, direkt in die Scheiße getapst sind.

Wir könnten uns unseren Besitz auch nach ihrem Idiotenprinzip: „Rückgabe vor Entschädigung“ einfach wiedernehmen und damit unseren Nachkommen ihr Erbe sichern.

Beides halte ich jedoch für unklug.

Schließlich wären von der Lösung der Rücküberführung in den rechtmäßigen Volksbesitz nur rund sechzehn Millionen Deutsche betroffen. Über sechzig Millionen würden wir in ihrem scheindemokratischen Mist zurücklassen. Das fände ich egoistisch.

Wenn es ihnen jetzt die Stimme verschlagen hat, dann gebe ich gerne die Eselsbrücke zum Festgesang am Tag der Deutschen Dummheit.

Es heißt nicht mehr

„Laßt uns pflügen, laßt uns bauen,
lernt und schafft wie nie zuvor,
und der eignen Kraft vertrauend,
steigt ein frei Geschlecht empor.
Deutsche Jugend, bestes Streben
unsres Volks in dir vereint,
wirst du Deutschlands neues Leben,
und die Sonne schön wie nie
über Deutschland scheint,...“

sondern „Einigkeit und Recht und Freiheit...!“
“Von der Maas bis an die Memel,...“
zu singen ist noch verboten.

September 2000

¹ Neunziger: neunziger Jahre des 20. Jahrhunderts

² „Die Diktatur des Proletariats ist ein zäher Kampf, ein blutiger und unblutiger, gewaltsamer und friedlicher, militärischer und wirtschaftlicher, pädagogischer und administrativer Kampf gegen die Mächte und Traditionen der alten Gesellschaft.“ (Lenin, »Der „linke Radikalismus“, die Kinderkrankheit im Kommunismus«, Werke, Bd. 31, S.29)

³ zum Artikel 65 der Verfassung der DDR von 1974:

Art. 65,1 »Das Recht zur Einbringung von Gesetzesvorlagen haben die Abgeordneten der in der Volkskammer vertretenen Parteien

(der Autor: Christlich Demokratische Union (CDU) [10,4%];*

Demokratische Bauernpartei Deutschlands (DBD) [10,4%];*

Liberal Demokratische Partei Deutschlands (LDPD) [10,4%];*

National Demokratische Partei Deutschlands (NDPD) [10,4%];*

Sozialistische Einheitspartei Deutschlands (SED) [25,4%],*

die Massenorganisationen

(d.A.: Demokratischer Frauenbund Deutschlands (DFD) [7,0%];*

Freie Deutsche Jugend (FDJ) [8,0%];*

Kulturbund der DDR (KB) [4,4%],*

die Ausschüsse der Volkskammer, der Staatsrat, der Ministerrat und der Freie Deutsche Gewerkschaftsbund *(d.A.: FDGB [13,6%]).«*

Art. 65,3 »Entwürfe grundlegender Gesetze werden vor ihrer Verabschiedung der Bevölkerung zur Erörterung unterbreitet. Die Ergebnisse der Volksdiskussion sind bei der endgültigen Fassung auszuwerten.«

* [] in der Volkskammer in Prozent vertretene Abgeordnete der jeweiligen Fraktion

RECHTS ODER LINKS

Ein Zeigefinger

*Ich weiß, dass alle Menschen,
item Christen, Juden, Kommunisten, Moslems etc.
im Wesen gleich viel wert sind.
Aber wissen diese das auch?*

Wohin ich komme, fragt man mich zuallererst kampfeslüstern: „Bist du Links oder Rechts?“ Warum? Was ist das, dieses „Links“ oder „Rechts“? Was soll die Frage?

Ich gehe davon aus, dass der „Klassenkämpfer“ heute weiß: Wladimir Uljanow, Lew Bronstein und Adolf Hitler erhielten vermutlich von den gleichen Elementen ihr Auftragskapital¹. Hier ist wahrscheinlich auch ein Grund dafür zu sehen, dass „Links“ und „Rechts“ jedem Betrachter so stark personen- und ideenbezogen beigebracht werden, statt ihn zu befähigen, wesentliche Ziele zu erkennen, die in Eliten demonstrieren.

Wenn ich mich „Links“ oder „Rechts“ nähere,
dann n u r unter zwei wesentlichen Aspekten:

Erstens

Ich wähne mich als praktischer Philosoph (oder umgekehrt) und habe diesbezüglich und im Besonderen, neben altbackenen Wüschelrutendenkern, alle in der DDR zugänglichen deutschsprachigen marxistischen Sammelwerke bewusst eingesogen - mit dem „grausamen“ Effekt, sie verstanden und dieses abstrahierte Wissen unter anderem ergänzt zu haben mit geringeren Teilen von Rudolf Bahro, Robert Havemann, Friedrich Nietzsche, Mao Tse-tung, Arthur Schopenhauer und neueren, teils suchenden, Gedanken wie z.B. denen zur „soziologischen Transfermatik“ von Branstner oder den Analysen von Arnim zu den "Machenschaften der Macht".

Zweitens

Prinzipiell praxisorientiert, werte ich deshalb politische Bewegungen und Sozialträume nur mit Blick auf ihre tatsächlichen Auswirkungen auf die Trägermassen.

„Links“ und „Rechts“ sind aus ihrer Sicht (aus der Sicht der Trägermassen) nur Handwerkzeuge zur mutmaßlichen Verbesserung ihrer eigenen sozialen Lage.

Handwerkzeug heißt, dass beide (die linken & rechten Trägermassen) erkannt haben: Man muss etwas tun, um sein unterwürfiges, beschissenes Leben zu ändern.

Diese zutiefst menschliche Haltung, macht sie (wiederum die Trägermassen) aggressiv. Man kann sie also leicht gegeneinander ausspielen und so ausnutzen.

Denn sie unterscheiden sich gegenüber allen anderen politischen Kräften dadurch, dass sie dem *intellektuellen Aktionismus der Selbstbefriedigung und amoralischen Beweihräucherung* den ungezügelten Willen zur Tat entgegenzusetzen.

Menschen, die sich unter diesen beiden radikalen Gesichtswinkeln zum Scharmützel gegen Ausbeutung, Unterjochung, elitäre Sonderrechte und religiöse Abzocke aufrufen, ist gemeinsam: Sie wollen Arbeit, ein kulturvolles Dach über dem Kopf und soziale Sicherheit.

Was sie aufeinander jagt, das sind ihre Führungen mit ihrem unterschiedlichsten Kampfgebrüll. Meist stellt sich bei genauem Hinsehen heraus, dass ihre Spitzen nur wetterabhängige Kontenpflege betreiben. Den Trägermassen kann das wahre Ziel der Kampfaufrufe wenig bewusst werden, weil es ihnen schier vorenthalten wird.

Beide Richtungen sind tauglich für die Ernährung ihrer Funktionäre und untauglich für die dauerhafte Verbesse-

rung der sozialen Lage der Massen. Erhält eine die Macht, dann wird sie besonders zur allgemeinen Gefahr für diejenigen, die für sie ehrlich gekämpft haben.

Denn das Ziel der Funktionäre, „oben bleiben“ und das Ziel der Masse, „besser leben wollen“, sind doch zu weit voneinander entfernt. Ohne wirksame Macht- und Geldbeschränkung der Führung folgt so immer die Lehre: „Die Revolution frisst ihre Kinder“.

Wer vorgibt, sich um der Arbeiter Wohl zu sorgen, darf weder deren Kinder "aufklatschen" noch deren Arbeit zerstören. Bei der zweifelsfrei notwendigen sozialen Veränderung der Welt geht es nicht darum, Menschen zu jagen, sondern Lumpenstrukturen zu zerschmettern.

Was dem Kampf um soziale Sicherheit besonders schadet, das sind Menschen, die zwar den Geist und die Kraft hätten für wesentliche Veränderungen zu ringen, aber mit der feigen Pest der kleinen Schritte oder der Seuche begnüglicher Demut anstecken.

Daher erblickte die politische Metapher die Welt: Wenn ein Mensch eine Idee hat, um sein Leben zu erhalten, dann ist das gut. Wenn ein Mensch leben soll, um eine Idee zu erhalten, dann ist das ein Verbrechen.

Glauben und Ideologien enttarnen sich in der bisher aufgezeichneten Geschichte nur als Transportmittel im e l i t ä r e n Machtkampf.

Würden die wenigen Materialisten Marx richtig lesen, könnten sie mit seinen Gedanken, dass revolutionäre Praxis revolutionäre Theorie braucht, Kapitalisten nichts für den Kapitalismus können, eine neue gesellschaftliche Qualität erst da ist, wenn in der alten alle Entwicklungsträger ausgereift sind, auch wissenschaftlich umgehen.

Für ganz hartgesottene Strategen gebe ich hier ein Stück von Marx' Vorwort zur ersten Auflage seines „Das Kapital“ zum Besten. Er schreibt: *„Auch wenn eine Gesellschaft dem Naturgesetz ihrer Bewegung auf die Spur gekommen ist - und es ist der letzte Endzweck dieses Werks, das ökonomische Bewegungsgesetz der modernen Gesellschaft zu enthüllen -, kann sie naturgemäße Entwicklungsphasen weder überspringen noch wegdekretieren. Aber sie kann die Geburtswehen abkürzen und mildern.“* (MEW, Dietz-Verlag, Bd. 23, S. 15/16).

Das ist übrigens ein Grundgesetz der Gesellschaftswissenschaft, das der junge Karl im Überschwang der Gefühle seiner Zeit auch ab und an vergaß.

Wie verbohrt muss also heute sein, wer da sagt: „Hätten wir eine andere Praxis gehabt, hätte sich die Theorie bewahrheitet.“

Weil verbohrt sein niemals Gutes schafft, versuchen wir uns einfach einmal an: Weder Links noch Rechts.

Das geht nicht? Doch, es geht! Manche Lehre kokettiert nur mit Unzucht. Wer nicht glaubt, ist böse. Wer will schon ungläubig sein? - Ein Gerhard Branstner droht: „Wer denkt, denkt links.“ Wer will schon denkunfähig sein? Dabei die Lösung seines Denkfehlers furchtbar einfach: Wer denkt, der denkt!

Aus unseren Erfahrungen und unter den weltwirtschaftlichen Bedingungen, dem existierenden Kräfteverhältnis und den ökonomischen Entwicklungsmöglichkeiten erhellt sich mir der erste mögliche soziale Quantensprung aus allem politischen Dilemma: Es ist die Durchsetzung einer neuen, modernen Gewaltenteilung zu Gunsten der rechtschaffenen Menschen - fernab von ideologischem Säbelrasseln.

Das scheint für den sturen Klassenkampf-Fimmel natürlich naiv, blass und kraftlos zu sein, ist aber in Realität der entschiedenste und konsequenteste und härteste Einschnitt in Macht- und Herrschaftsverhältnisse, seit die Menschheit künstlich geschichtet wird.

Nun kommt zum Glück nicht jeder als Philosoph zur Welt oder hat die Lust, sich nach angestrenzter Arbeit tiefsinnig theoretisch zu vergraben (Wer säte dann Korn?).

Deshalb möchte ich ein probates Mittel aufzeigen, an dem jeder Einzelne unkompliziert prüfen kann, ob er einer destruktiven Sache aufgesessen ist.

Hier die Gesetzmäßigkeit, mittels der jederzeit unwissenschaftliches Geldbeutelgeplapper und menschenverachtender Gesellschaftsblick identifiziert werden können:

**Glauben und Ideen,
zur Einbuchlehre² verkommen,
sind verkommene Glauben und Ideen.**

Zur Einbuchlehre ist verkommen, was zu anderen Glauben oder Ideen den Weg versperrt. Der Weg wird versperrt, wenn die Anhängerschaft einer Denkrichtung die Anhängerschaft einer anderen radikal ausschließt. Radikal heißt, dass der Glaube oder die Idee zur Anerkennung ihrer Einbuchlehre nötigen. Genötigt wird, wenn durch die Annahme oder Ablehnung eines Glaubens oder einer Idee direkt oder indirekt private Vor- oder Nachteile entstehen oder entstehen könnten.

Dabei spielt es keine Rolle, wie der Einzelne das Umfeld oder der Träger diese Nötigung sehen oder subjektiv bewerten. Entscheidend ist, dass reaktionäre Glauben und Ideen immer „Grenzüberschreitungen“ sanktionieren, weil sie in letzter Konsequenz den Menschen als

Gebrauchsgegenstand benutzen. Zur Herde des Melk-, Stimm- und Schlachtviehbestands zählt daher grundsätzlich der Einbuch gesteuerte Mensch.

Ich postuliere mit dem Entscheidungsrecht, als Werkzeug einer „Kompetenzdemokratie“, weder eine linke, eine rechte, eine sozialdemokratische noch anderweitig ideologisch oder religiös verbrämte Elitetaktik.

Das Entscheidungsrecht reflektiert nur das
angeborene Recht des Menschen,
(als Teil der rechtschaffenen Gemeinschaft)
wichtige gesellschaftliche Fragen
mitentscheiden zu können.

Solange man jedoch über den Baum der toten Äste nur redet, kann sich nichts ändern. Man muss sich schon aufraffen, einen neuen Wildling zu setzen,

Auf die Frage: „Stehst du Links oder Rechts?“,
muss ich antworten:
„Ich bin für Mensch sein.“

Oder, wie Baruch de Spinoza um 1670 sagt:
Hass ist niemals gut.³

Scheuklappen verwehren Blicke auf die Umwelt, auf den Kutscher, auf die Völlerei der Bande in der Kalesche, auf den satten „Besitzer“ von Pferd und Wagen und Bande und Kutscher sowie auf das Zugpferd nebenan.

¹ ISBN 3-922367-00-3, u.a. S. 78 ff.

² Einbuchlehre: dogmatische Auffassung allgemein, nicht auf den Umfang ihres Schriftguts bezogen.

³ Reclam, Band 56, DDR, Lizenz-Nr. 363.340/12/82, S. 257
(Vierter Teil, nach: Fünfundvierzigster Satz)

„Wenn das Denken
sich ungehindert
auf die Reise machen soll,
muß es zu allem bereit sein,
selbst dazu, bei einem
intellektuellen Agnostizismus
anzugelangen...
Diese
schmerzliche Erfahrung
ist besser für es
als eine beharrliche Weigerung,
seinen Standpunkt
überhaupt zu durchdenken.“

Albert Schweitzer

Agnostizismus:
philos. Lehre, die Erkenntnismöglichkeit auf Erfahrung beschränkt

WEIS(S)BIBEL

oder Gott oh Gott

Vorwort zu "Gott"

*Einer fragte Herrn K.;
ob es einen Gott gäbe.*

Herr K. sagte:

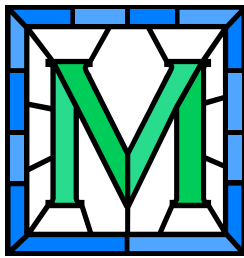
*„Ich rate dir, nachzudenken, ob dein Verhalten
je nach der Antwort auf diese Frage sich ändern würde.*

*Würde es sich nicht ändern,
dann können wir die Frage fallen lassen.*

*Würde es sich ändern,
dann kann ich dir wenigstens noch soweit behilflich sein,
dass ich dir sage, du hast dich schon entschieden.*

Du brauchst einen Gott.“

Eugen Berthold Friedrich Brecht
[Ein Lesebuch für unsere Zeit, Brecht,
Volksverlag Weimar, DDR, 1960, S. 141]



it einem Schmunzeln auf den Lippen und Schalk in meinen Augen beginne ich diese seltsame Schrift, die ich später als „Blech“ qualifizieren werde. Ich nenne sie „DIE WEIS(S)BIBEL“ oder „Gott & Anti-Paul“. Wir schreiben den fünften Juli des Jahres Zweitausend, achtzehn Uhr dreißig. Ich komme aus der Stadt, sitze am Schreibtisch, ein Heft in der Hand. Jemand sagt mir erneut: Tue es! Tue es jetzt! Und ich werde es tun, gegen meine inneren Widerstände. Das „Ich“ ist die Personenkennzahl 2905■6■2■211 (drei Ziffern sind aus Datenschutzgründen geschwärzt).

Vor Jahren, als ich den Tod an meine Seite bat, schenkte mir dieser Jemand Feigheit gegen einen Pakt. Es ist die wohl unerklärlichste Erfahrung meines Lebens, derer sich meine Seele nicht gerade rühmt und die mein Verstand ablehnt.

Ja, es ist schier unfassbar. Als geborener, erzogener und überzeugter Atheist glaube ich nicht an Überirdisches. Aber dieser „Fremdling“ war da. Und er „belästigte“ mich ein zweites, drittes, viertes und sogar ein fünftes Mal. Seit dem ersten „Kontakt“ begleitet mich ein eigenartiges Gefühl. Es ist eine sonderbare Mischung aus schlechtem Gewissen und hämischer Genugtuung.

Deshalb kann ich mit der Situation schlecht umgehen. Ich kann nicht sagen, was wahr oder was Trugbild ist. Gerne hätte ich Rat gesucht. Aber wo? Bei wem? Wird man nicht sagen: Jetzt ist er durchgeknallt?

Es ist schon verrückt. Sollte ich wirklich der Einzige sein, der Gottes Stimme je gehört hat? Bin ich aus der Rolle des Ungläubigen in die Rolle des Mitwissers geschlüpft? Angst beschlich mich. Ich sah Gefahr für mein Leben. Die Kenntnis bestialischer Kirchenverbrechen stand mir nicht gerade beruhigend zur Seite.

Andererseits erklärte mir mein kühler Menschenverstand: Der Tod lauert auf jeden, der geboren ist. Dieses im Genick, drückte ich mich trotzdem Jahre um die unausweichliche Konsequenz herum. Doch heute will ich endlich die Aufgabe erledigen und damit wenigstens mein Gewissen beruhigen.

Was kann passieren? Der Böswillige und Verschlagene wird mich vielleicht verachten, der Kluge und Weise wird nachdenken. Die Fanatiker werden aufschreien, die Zweifler zweifeln, die Schwätzer schwätzen und die Schuldigen zum Schwert schießen. Wieder andere werden die Gespräche einer blühenden Fantasie unterjubeln. Die aus dem Lager der Gläubigen werden mich einen Lügner nennen und die aus dem Lager der Ungläubigen werden mich einen Lügner nennen. Was soll's?

Die erste Begegnung ist sehr lange her. Zwischenzeitlich kam ich sogar auf die Idee, aus der Sache Profit zu schlagen, ganz gleich, ob sie wahr oder falsch sei. Das teilte ich einem Freund mit. Verschmitzt sagte er: „Mach es!“ - Und ich machte. Ich ersann einen Plan, der, Gott sei Dank, nie zur Ausführung gelangte und in einer Kellerecke vermoderte.

Heute war das vierte Gespräch. Nun reicht es! Ich habe genug vom Hin und Her. Der „Zufall“ gibt mir die Handhabe, eine für mich akzeptable Verbindung zwischen der geheimnisvollen Order und meiner unumstößlichen materialistischen Lebensauffassung herzustellen.

Der Zufall heißt Paul. „Paul“ ist mir heute unter die Finger gekommen. Und es ist, wie es eine der vielen positiven Denkhaltungen lehrt: „Jede Widrigkeit des Schicksals trägt den Keim eines noch größeren Vorteils in sich“! [ISBN 3-7205-1025-5, S.18]

„Paul“, das ist eine „Propagandaschrift“ mit dem Titel...! Doch zuerst etwas zu ihrer Herkunft. Sie gelang auf ominöse Weise in meine Hände. Und das war so:

Den Tag hatte ich damit verbracht, Gedichte in den Computer zu übertragen und im Eifer jede Malzeit vergessen. Plötzlich, es war gegen siebzehn Uhr, signalisierte mein Bauch Hunger. Doch Brot fehlte. Kein Problem. Es wartete ja um die Ecke. Kurz darauf straßenfein, sprang ich froh gelaunt die Treppen hinab. Die Haustür schlug ins Schloss. Eine Straßenbahn kam auf der gegenüberliegenden Kreuzungsseite! Ich hastete quer über die Straßen und stand im Wagon zum Alexanderplatz. Das war gegen siebzehn Uhr zwanzig, am Mittwoch, dem fünften Juli des Jahres Zweitausend, im letzten Jahr des zwanzigsten Jahrhunderts.

Ich fuhr also an einen Ort, zu dem ich eigentlich gar nicht wollte. Denn Bäcker gibt es um die Ecke genug, fünf an der Zahl. Am „Alex“ angekommen, trugen mich meine Schritte wie ferngelenkt über den geschichtsträchtigen Platz.

Ich steuerte auf eine Mensentraube zu. Man hatte einen Kreis gebildet. Musik dröhnte aus seinem Innern. Neugierig drängelte ich mich vor. Ich sah vier „uniformierte“ halbwüchsige Schulmädchen inniglich hampeln, zu „Jesusgeplärr“.

Im Gewühle neben mir stand ein junger Mann. Lautstark drang er auf ein „Opfer“ ein. Dieses stand ihm, wie eingeschüchtert, die Schultern eingezogen, gegenüber.

Unter dem rechten Oberarm des Agitators klemmte ein Bündel bunter Broschüren. Meine Bitte um ein Heft unterbrach seine Rede. Er hielt kurz inne, taxierte geübt, mir das Blättchen zureichend. Eigentlich, ohne seinen Wortschwall zu bremsen.

Ich strecke meine Hand aus, erfasse das Heft. Plötzlich steht Gott ein viertes Mal neben mir und sagt: Tue es! Tue es jetzt!

Das geschah gegen siebzehn Uhr vierzig des erwähnten Tages. Schnurstracks begab ich mich auf den Rückweg. Wieder in der Tram, begann ich zu blättern.

Erste Wut stieg auf. Was ich in der Hand hielt, atmete wieder einmal für mich gar keine Freude. Schon die ersten Zeilen jagten Zorn in meine Adern. Hatte ich doch gerade primitivste Massenmanipulation miterlebt.

Wie in Trance repetierte mein Hirn: „Wer Theologen-Blut im Leibe hat, steht von vorneherein zu allen Dingen schief und unehrlich. Das Pathos, das sich daraus ent-

wickelt, heißt G l a u b e: das Auge ein für allemal vor sich schließen, um nicht am Aspekt unheilbarer Falschheit zu leiden. Man macht bei sich eine Moral, eine Tugend, eine Heiligkeit aus dieser fehlerhaften Optik zu allen Dingen, man knüpft das gute Gewissen an das F a l s c h - sehen, — man fordert, daß keine a n d r e Art Optik mehr Wert haben dürfe, nachdem man die eigne mit den Namen „Gott“, „Erlösung“, „Ewigkeit“ sakrosankt gemacht hat. Ich grub den Theologen-Instinkt noch überall aus: er ist die verbreitetste, die eigentlich u n t e r i r d i s c h e Form der Falschheit, die es auf Erden gibt. Was ein Theologe als wahr empfindet, daß m u ß falsch sein: man hat daran beinahe ein Kriterium der Wahrheit. Es ist sein unterster Selbsterhaltungs-Instinkt, der verbietet, daß die Realität in irgend einem Punkte zu Ehren oder auch zu Wort käme. So weit der Theologen-Einfluß reicht, ist das W e r t - U r t e i l auf den Kopf gestellt, sind die Begriffe »wahr« und »falsch« notwendig umgekehrt: was dem Leben am schädlichsten ist, das heißt hier »wahr«, was es hebt, steigert, bejaht, rechtfertigt und triumphieren macht, das heißt »falsch.«“ [Friedrich Nietzsche, Der Antichrist / Fluch auf das Christentum, S. 371 u. 372, ISBN 3-485-00621-1]

Übrigens, Nietzsche beginnt 1888 das Vorwort zum „Antichrist“ mit: „Dies Buch gehört den Wenigsten. Vielleicht lebt noch keiner von ihnen. Es mögen Die sein, welche meinen Zarathustra verstehn: wie d ü r f t e ich mich mit denen verwechseln, für welche heute schon Ohren wachsen? - Erst das Übermorgen gehört mir. Einige werden posthum geboren.“ [s.o. S. 364]

Nun gut: Das also schoss mir durch den Kopf. Zwar bin ich nicht unbedingt ein Nietzsche-Fan, doch hier trifft er auch meine Erfahrungen. Leider begibt er sich bei

seinem „Fluch auf das Christentum“ in eine Circulus vitiosus (wie viele andere vor und nach ihm). Statt das Skalpell zu nehmen, wühlt er im Tornister des Molochs. Das führt dazu, Glauben als Anschauungsballast zu sehen. Dieser Irrtum verdeckt nicht nur ihr Wesen, Unternehmungen zu sein, er verhindert sogar mit Notwendigkeit jeden wissenschaftlichen Zugang zur Gesellschaftsanalyse, weil er moralisch erfassen will, was in Realität materiell determiniert ist.

Genauso wenig, wie der Arbeiter in einer Produktionshalle weiß, für wen der Aufsichtsrat tätig ist und welche tatsächlichen Ziele er zu verwirklichen hat, genauso wenig weiß der Gläubige von seinen Vorbetern, deren Befehlsgebern und deren Ziele.

Religion ist weder Opium des Volks noch Weltanschauung. Religion ist ein Geschäft der Raubkultur. Es besteht aus der Wirtschaftsform Raub und seiner Begründung gegenüber dem Beraubten. Religion im Allgemeinen ist politischer Ausdruck auf Raubgewinn basierender, mit Notwendigkeit aggressiver, absurder und somit widernatürlicher und destruktiver Herrschaftsgewalt. Im Besonderen ist sie gerissene Geschäftsidee, im Einzelnen hypnotisierendes, elitäres Dogma organisierter Sorgenindustrie. Doch dazu später und an anderem Ort.

Zurück.

Der Autor des vor wenigen Stunden erstandenen Blättchens heißt Paul. Paul heißt er. Mit Wut im Bauch reift bei mir der Gedanke, Pauls Schrift als Vorwand zu benutzen. Denn es wird Zeit, dass wir - Denkbarrieren niederreißend - uns auf die Suche nach der Wahrheit begeben, auf die Suche nach jenem Übel in der Gesellschaft, das uns nicht leben lässt. Auf diesem Weg wird

über mich oft die Enttäuschung hereinbrechen, dessen bin ich mir ganz sicher. Also, forsch voran, unter meinem altbewährten Motto:

**Wer in Filzschuhen zum Löwen schleicht,
wird anschließend nicht vermisst.**

Pauls „Zeichen des Schicksals“ verschafft mir zugleich zwei Heimvorteile. Ich benutzte ihn, um brisante Fragen zu religiösen und ideologischen Unternehmungen aufzuwerfen und zweitens, um „Meine Gespräche mit Gott“ zu veröffentlichen. Beides kocht in mir schon sehr lange. Vier Jahre mindestens.

Aber die Entscheidung produziert in mir kein Wohlbehagen. Wahrscheinlich, weil ich mein Leben bislang genug mit kantigen Steinen gepflastert habe. Und ein gebranntes Kind scheut bekanntlich das Feuer. Besonders die mutmaßlichen Gespräche mit Gott missfallen mir.

Nur das Wissen, wenn alles wahr ist, hier nur Dienstbote zu sein, betäubt die Bedenken, erstickt den Widersinn. Es ist entschieden oder

Alea iacta est¹,
wie ein großer Deutscher
in ein Vorwort seines Hauptwerks schrieb.

5. Juli 2000

¹ lat., Der Würfel ist gefallen, angeblicher Ausspruch Cäsars

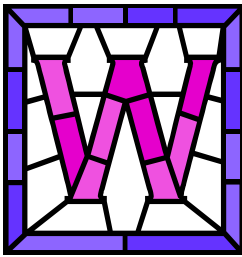
NB

Heinz Rühmann doziert als Professor Prätorius über die "Mikrobe der Dummheit", mit deren Kenntnis man Elend, Krieg etc. ausrotten könne - und legt ihre Entdeckung in "Gottes" Hand. Das 21. Jahrhundert weiß: Die "Mikrobe der Dummheit" ist "Gott".

GOTT

Was Gott vom wirklich Menschen will

Glaube
ist der gerissene Bruder
des
Aberglaubens.



as nun folgt, liegt ganz und gar nicht in meiner Verantwortung. Ich fungiere nur als Überbringer dieser Texte. Dahinter verbarrikadiere ich mich bewusst. Das beruhigt enorm. Alle „Gespräche“ sind wörtlich wiedergegeben. Überschriften sind frei gewählt. Von mir eingefügte Hinweise stehen in Klammern und/oder sind eindeutig erkennbar.

Es vergebe mir,
wen die folgenden Konversationen verletzen.
Wenn es Gott gibt, dann wissen die Menschen
von ihm nur durch seine „Überbringer“
und die Gespräche sind wahr.

Dann verzeihe mir Gott,
denn es sind schon wieder
fünf Monate ins Land gegangen.

Ende Dezember 2000

Gespräche mit Gott

*Gott schütze uns
vor den Linken, der Mitte, den Rechten,
den Kirchen
und vor ihm selbst.*

Der Kontrakt, erstes Gespräch mit Gott

(Das Zimmer ist totenstill. Schrank und Bett und Tisch. Die Gedanken sind geordnet. Der Tod legt sich auf die Seele. Nichts geht mehr. Wir schreiben nach der verlogenen Zeitrechnung das Jahr 1996, es ist der 21. Mai, dreiundzwanzig Uhr fünfzig. Plötzlich steht jemand vor mir.)

ER: Halt! Halt ein! Hast du gesagt, es gibt keinen Gott?

Ich: Ja.

ER: Wolltest du dich nicht auf den Weg zu ihm machen?

Ich: Ja, das wollte ich.

ER: Warum tust du das nicht?

Ich: Unwichtig!

ER: He, nicht so ruppig!

Du hast doch in die Welt posaunt:

»Es gibt keinen Gott.

Ich bin der lebendige Beweis dafür.

*Denn wenn es einen Gott gäbe,
dann wäre ich auf dem Weg zu ihm,
um ihm den Hals umzudrehen,
für seine Verbrechen an den Menschen!«*

Stimmt das?

Ich: Ja, das stimmt.

ER: Das ist gut. Kannst du mich hören?

Ich: Wie du siehst!

ER: Kannst du mich sehen?

Ich: (lachend) Ja.

ER: (auch lachend) Lache nicht. Die Sache ist ernst.

Ich: Klar, ernst? Ernster geht doch nicht.

(Der Tod schnürte mir ja die Brust)

ER: Dann höre und befolge meinen Auftrag.

Der heißt zuerst: Lebe!

Ich: (plötzlich frei atmend) Warum und wozu?

Alles hat einen Anfang und ein Ende.

Was ist daran so tierisch ernst?

Also, lass mich gehen!

(Ich drehe mich weg.

Er greift den rechten Arm und reißt mich zurück.)

ER: Du bleibst!

Ich: Wozu?

ER: Ich habe einen Auftrag für dich.

Ich: Nun verstehe ich gar nichts mehr!

ER: Das ist auch nicht nötig.

Ich habe mich für dich entschieden.

Und das ist gut so.

Ich: Was soll das? Was heißt das?

ER: Du verleugnest den Menschengott.

Mich verleugnest du nicht.

Ich: Träume ich?

Was bist du?

Bist du etwa mein Gewissen?

ER: Nein! Doch schließen wir zuerst den Vertrag.
Dann will ich dir antworten, so gut ich kann.

Ich: (resignierend) Welchen Vertrag?
Wozu? Vergiss es!

ER: Komm, du hast nichts zu verlieren,
höre mir einfach zu.
Lerne zuzuhören, dann wirst auch du gehört.

Ich: Gut, zu verlieren habe ich ja nichts. Also!

ER: Schließen wir einen Kontrakt.
Ich verhindere heute deinen Tod
und du verbreitest dafür meine Botschaft.

Ich: Das ist doch Unfug.
Was für eine Botschaft?
Bin ich Jesus?

ER: Nein, du bist ein Mensch.
Was nun, Ja oder Nein?
Die Botschaft gegen dein Leben.

Ich: Weiter nichts?

ER: Nein, weiter nichts!

Ich: Na gut. Wie gesagt, zu verlieren habe ich ja nichts.

ER: Das heißt Ja?

Ich: Ich träume nicht?

ER: Nein, du träumst nicht!

Ich: Wer bist du, du Unikum?

ER: Schlag erst einmal ein.
Bist du in meiner Schuld, so will ich reden.
Schlag ein!

(Er reicht mir seine Hand – ich schlage ein.)

ER: Gut so. Nun höre: Ich bin Gott!
Nicht dein Herr, sondern Gott. Gott ist niemals Herr.
Das sage ich, der einzige wahre Gott!

Ich: (höhnisch) Warum betonst du das so?
Prüfen kann ich es doch sowieso nicht.
Warum bläst du dich so auf, wenn du Gott bist?

ER: Das wirst du bald verstehen.

Ich: Willst du mich wegen dieser Äußerung bestrafen?
Na, du weißt schon, der mit dem Hals umdrehen.

ER: Nein! Ich achte dich.

Du sollst mein Bild gerade rücken.
Das Bild vom falschen „Gott“, vom „Herrn“.
Es lästert mich, verfälscht mich.

Ich: Was kann Gott lästern? Was kann Gott verfälschen?

ER: Die Menschen können es,
indem sie einen „Gott“ erfinden.

Ich: „Gott“ oder Gott, ist das nicht gleich?

ER: Nein, dass ist nicht das Gleiche.

Ich: Dann erkläre es mir bitte!

ER: Oh, man wird höflich.

Ich: (lachend und vorwitzig) Wie´s einem Gott gebührt!

ER: Na, gut. Ich will dir den Unterschied
zwischen Gott und „Gott“ erklären.
Ich bin der Gott des Universums,
die Kraft, die alles zusammenhält,
der einzige und der wahre Gott im Universum.
„Gott“ ist Menschenwerk, ihr Abbild, ihre Erfindung.
Drum ist „Gott“ „Herr“ seiner Schöpfer.
Er ist gezeugt von falschen Propheten.

Ich: (schnippisch) Was schert das mich?

ER: (energisch) Nun ist es genug. Höre mir zu!
Ich will, dass du mich ernst nimmst,
dann werde auch ich dich ernst nehmen.
Verstanden?

Ich: Ja, das war deutlich genug.

ER: Also! Der „Gott“ der Menschen ist nicht Gott.
Denn Gott, das bin ich!
Der Menschengott hat allzu viel vom Menschen.
Er hat ihre Schwächen, er hat ihr Denken,
er hat ihre Gefühle, er hat ihr Aussehen –
er ist nicht Gott.
Ihr „Gott“ ist allmächtig,
ihr „Gott“ ist ihr Schöpfer,
ihr „Gott“ ist ihr Richter und Rächer, ihr Lobhudler.
„Gott“ ist ein Prellbock,
den Menschen gezimmert haben.

Ich: Warum sagst du das gerade mir,
ich bin doch wahrlich
ein hartgesottener Ungläubiger?
Oder?

ER: Wohl gerade deshalb!

Ich: Und was stört dich nun an diesem „Menschenklon“?
Warum lässt du ihn nicht in Ruhe?

ER: Das hat zwei Ursachen:
eine lebensbedrohliche für die Menschen
und (er winkt verlegen ab)
eine weniger bedeutende.

Ich: Was heißt „weniger bedeutende“ Ursache?
Du tust,
als schämtest du dich dieser
weniger bedeutenden Seite.

ER: Nun, ja. Es ist praktisch nur mein Unmut
über die ewig währende Impertinenz
der Lästerung an meiner Person.
Das halte ich den Menschen nicht vor,
aber es schmerzt.
Ich halte es niemandem vor,
weil keiner Gott kennt.
Ich habe mich noch nie gezeigt
noch nie in das Geschichtsbuch
der Erde eingegriffen
noch nie einen Menschen aufgesucht.
Du bist und bleibst der erste.
Ein Lügner, wer mich vor dir sah!
Ich kann also keinem vorhalten,
wenn er seinen „Gott“ liebt.
Weil es schmerzt,
habe ich mich entschlossen auch hier
die Wahrheit an den Tag zu bringen.
Du sollst sie überbringen.
Wer die Worte hört und nicht beachtet,
der ist jedoch verloren.
Endgültig verloren!

Ich: Wie meinst du das?

ER: Ich, Gott, meine,
dass die Menschen zu lange einem „Herren“ folgen,
wie sie der Trug gelehrt.
Ein falscher „Gott“ hält sie in ihrem Bann,
er hat die Macht.
Die Macht,
das ist das Zeichen jeder Glaubenslehre.
Der Gläubige, er dient nur einer Macht, nicht Gott.
Sehr lange lästern mich die Menschen,
und meist unbewusst.

Sie lästern Gott und spüren es nicht.

Sie dienen vor „Gott“.

Doch Gott, das bin ich, der wahre Gott,
der einzige Gott! (plötzlich unsicher)

Sag, kannst du mich wirklich sehen?

Ich: Ja, ich sehe dich.

ER: Hast du meine Hand gespürt?

Ich: Ja, ich habe deine Hand gespürt.

ER: Und hörst du mich?

Ich: (ungehalten) Ja, das habe ich doch schon gesagt!

ER: Warum bist du so ungehalten? Hast du keine Zeit?

Ich habe sie dir doch soeben zurückgegeben.

Drum nutze sie und hör erst einmal zu. Dann urteile.

Ja, ich bin Gott, Teil des Universums,

Kraft des Universums, Beschützer des Universums.

Ich bin nicht das Menschenmodell, nicht der „Herr“,
nicht der "Schöpfer",

wie die Bücher der Bücher aufstacheln.

Es gibt keinen Herrn

und keinen Schöpfer der Menschen,

keinen Schöpfer der Pflanzen und Tiere

und der Erde.

Ich: Dann bist du also doch nicht Gott?

ER: Das sieht dir ähnlich. (lachend)

Ständig zweifeln!

Ich bin Gott. Der Gott des Universums.

Die Erde: ein Staubkorn im Universum.

Ihr Menschen: ein Staubkorn auf einem Staubkorn.

Ich bin die Kraft, die alles zusammenhält.

Ich bin Gott!

Ich: Sozusagen noch ein „Gott“?

ER: (ernst) Nein. Es gibt nur einen Gott.

Wer sich anmaßt einen anderen so zu nennen,
der lügt, der leugnet mich und lästert Gott.

Ich: (spitz) Sag mir mal, du lieber Gott,
warum bist du denn gerade um mein Leben
so besorgt? Ich, nach deinem Reden ein Staubkorn
unter Staubkörnern auf einem Staubkorn.
Warum also ich?

ER: Würdest du jemanden
der über dich falsch Zeugnis redet,
also einen Sakramentlügner oder Heimtückischen
oder Anbeter, bitten,
deine Person ins rechte Licht zu rücken?

Ich: Nein, das würde ich nicht!
Ein Feind urteilt oft klarer, als jeder Heuchler.

ER: Siehst du? Daher die Wahl.
Du lehnt mich kategorisch ab.
Du hinterfragst und wagst
die Stirn zu bieten.
Du wärest im Stande,
gegen einen bösen Gott zu ziehen.
Du bist also mein Mann,
wie man auf Erden sagt.
Keiner lehnt „Gott“ so ab, wie du.
Du sagst nicht nur: „Ich lehne Gott ab.“
Du sagst konsequent:
*»Es gibt keinen Gott.
Ich bin der lebendige Beweis dafür.
Denn wenn es einen Gott gäbe,
dann wäre ich auf dem Weg zu ihm,
um ihm den Hals umzudrehen,
für seine Verbrechen an den Menschen!«*

Du verteidigst mich, indem du mich schmähist.
Du hast wenig Furcht.
Denn: Wenn es den Menschengott gäbe,
dann hättest du ganz schlechte Karten.
Stimmt's?

Ich: Ja, Gott, das stimmt!

ER: Klären wir doch erst einmal:
Wie sollte denn dein Gott sein?

Ich: Du, das Liebste wäre mir,
wenn es gar keinen „Gott“ gäbe.
Doch danach hast du ja nicht gefragt.
Könnte ich mir meinen Gott basteln,
so wäre er mit Sicherheit ein guter Gott.
Er hätte wirklich die Fähigkeit Vater,
Sohn und Heiliger Geist zu sein,
er wäre nicht Stiefvater, Henker und Abgabengeist.
Er wäre allmächtig
und seine Werke wären vollkommen.
Er würde nicht zulassen, dass die Menschen
auf der Suche nach ihm entarten.
Nein, mein Gott ließe das Zeter und Mordio
auf dem angeblichen Weg zu ihm nicht zu.
Ich glaube,
mein Gott ließe die Menschen in Frieden leben.

ER: Die Beweiskette gefällt mir.
Was aber, wenn Gott existiert?
Was, wenn er eine ganz andere Aufgabe hat?
Ich fragte dich: Wie sollte denn dein Gott sein?
Damit wollte ich fragen,
welchen Gott könntest du akzeptieren?

Ich: (in Wut) Nerve mich nicht!
Wenn du Gott bist,

dann kennst du doch die Antwort.
Sage mir lieber, warum du keinen Einfluss
auf das Wirrwarr hier auf Erden nimmst?
Willst du mich etwa prüfen? Willst du nur sehen,
ob ich mich wirklich auf den Weg zu dir begeben?

ER: (herzhaft lachend) Zuzutrauen wäre es dir!
Verstehst du jetzt, warum ich zu dir spreche?
Erstmals zu einem Menschen überhaupt.

Ich: (heftig) Und Moses, Jesus und Mohammed,
Mormon und die anderen?

ER: (sehr ernst) Alles Blendwerk.
Es lästert mich.
Ich sage dir:
Niemand vor dir hat ein Bild von mir.
Ich sage dir:
Noch nie gab ich den Menschen ein Zeichen.
Ich sage dir:
Ich sandte auch keinen Messias oder Propheten.
Ich sage dir:
Auf Erden ist bislang kein Wort von mir.

Ich: Ich habe damit kein Problem.
Das ist deine Sache.

ER: (unbeirrt weiter) Alles Menschenwerk.
Alles organisierte Lüge.
Niemand ist im Besitz einer Gottesschrift.
Denn Gott bin ich.
Der einzige und wahre Gott bin ich!
Schriften geben nichts und bieten nichts.
Prüft es nach.
Wer anbetet,
der schwächt in Wahrheit seine eigene Kraft.
Glaubt an euch selbst –

dann seid ihr in den besten Händen.
Man kann das Leben nicht überlisten,
indem man nach „Gott“ ruft.
Lästert nicht Gott, indem ihr „Gott“ anbetet.
Denn ich bin Gott!
Ich werde strafen müssen,
was sinnlos Kraft verbietet.

Ich: Es gibt also nicht Jesus Christus als unseren Herrn?

ER: Nein, Gott hat keinen Sohn.
Es gab ihn nicht, es gibt ihn nicht.

Ich: Und Christus Jesus lebt auch nicht?

ER: Nein, Jesus Christus lebt nicht!
Es gibt keinen Christus.

Ich: Warum lässt du dir das bieten, du Gott?
Kannst du diesem Übel
nicht selbst zu Leibe rücken?

ER: Ja und Nein. Ich bin Behüter des Universums.
Ich bin die Kraft, die es zusammenhält.
Da gibt es mehr zu tun, als sich um Staubkörner
auf einem Staubkorn zu kümmern.
Siehst du das ein?

Ich: Na, das kann ja nicht ganz wahr sein.
Du kümmerst dich ja.
Was anderes ist dieses Gespräch mit mir?

ER: Das hat seine guten Gründe.

Ich: Dann nenne sie mir bitte!
Das kommt mir alles sonderbar vor.

(Er weist auf die zwei Stühle am Tisch.
Seine Hand gebietet mir, mich zu setzen.
Ich folge zögerlich. Er rückt sich den anderen Stuhl
zurecht. Nun sitzen wir gegenüber.)

ER: Euer „Gott“ ist eine Fata Morgana.
Wo sie auftaucht sind Macht
und Geld und Rituale für „Gott“.
Euer „Gott“ ist fehlbar.
Er schuf unvollkommene Wesen.
Euer „Gott“ ist ungerecht.
Er bestraft seine Schöpfung.
Euer „Gott“ irrte und strafte mehrfach
und ohne Erfolg.
Er ist nicht Gott.
Gott bin ich. Ich halte das All zusammen.
Das Universum
kann kein Gott zusammenhalten der fehlbar,
ungerecht und erfolglos ist?
Kannst du mir da folgen?

Ich: Ja. Aber Gott ließe sich nicht mit menschlichem
Maße messen und er sei überall,
sagen die Gläubigen.

ER: Das ist unwahr!
Der Mensch kann messen, was er erkennt.
Und was er nicht erkennen soll,
weil es jemand so will,
das muss man seinem Blick entziehen
oder im Dogma ertränken.
Wer macht euch kleiner, als ihr seid?
Lasst es nicht zu!
Der Herr braucht einen „Gott“, um Herr zu sein.
Und feigem Knecht kommt „Gott“
als Ausflucht sehr gelegen.

Ich: Und was ist mit dem Glauben?

ER: Glauben ist Unwissenheit.
Glauben ist legitimierte Denkfaulheit.

Glauben ist naiv.
Glauben ist nicht wissen!
Was der Mensch erkennt –
das kann er auch erhellen.
Ihr Menschen habt die Kraft in euch
noch nicht erkannt.
Daher der Griff
nach anderer Macht und anderer Gunst.
Daher die Flucht zu „Gott“
der gibt und lenkt und nimmt.
Alles des Kaisers neue Kleider,
wie ein Märchen sagt.
Als hättet ihr keinen eigenen Verstand,
käut ihr nur wieder.
Kommen und Gehen
sind Elemente jeder Endlichkeit.
Und was sich zwischendrin bewegt,
das kommt aus eurer eigenen Kraft.
Erkennt die Kraft und hofft niemals auf „Gott“,
den angeblichen Herrn.
Denn Gott bin ich. Ich bin der Gott.
Und Gott ist Gott.
Und der erklärt euch klar und deutlich:
Ich, Gott, unterwerfe mir nichts.
Ich, Gott, verabscheue Demut.
Nichts im Universum unterwirft sich mir.
Nur Menschen unterwerfen sich.
Ich brauche keine Unterwürfigkeit.
Ich, Gott, verachte die Unterwerfung.
Denn ich, Gott, behüte das Universum
und das Universum lebt durch Harmonie.
Ich: Wozu erklärst du mir das eigentlich alles?
Das verwirrt ja mehr, als es erhellt.

ER: Das ist eine gute Frage.

Ich will dir klar machen, dass weder der Mensch noch irgendetwas je mein Spielzeug war.

Ich bin die Kraft, die alles nur zusammenhält, die Kraft der Harmonie, die Kraft des Universums, der Behüter des Alls, seiner Harmonie und somit seines Gleichgewichts.

Das ist meine Aufgabe.

Das ist die Aufgabe von Gott, dem einzig wahren Gott.

Ich stehe an jedem Anfang, an jedem Ende und überall dazwischen.

Ich bin Gott, die Kraft, die alles zusammenhält.

Euer Planet strahlt jedoch mehr und mehr Disharmonie ab.

Das ist alarmierend.

Das hat mich auf den Plan gerufen.

Genauer hingesehen, habe ich die Ursache der Störung erkannt.

Es sind die Menschen.

Genauer gesagt, einige.

Es sind die Anbeter.

Die Anbeter stören die Harmonie.

Sie vergeuden Kraft für das Anbeten, Kraft, die dem Ganzen fehlt.

Das stört die Harmonie.

Um das zu verbildlichen:

Es ist, als würdet ihr aus einem Dampfkochtopf das Ventil schrauben und euch wundern, warum er nur so langsam kocht.

Ist das verständlich?

Ich: Wenn du das so sagst.

Was sagt mir aber, dass du Recht hast?

ER: Alles im Universum hat seine Aufgabe.
Seht euch euere eigene Welt an.
Der Wind, der Regen, der Schnee und der Sturm,
die Ameisen und die Fische und die Vögel,
Erde und Wasser,
Kristall und Erz, alles hat seine Funktion.
Nichts kann ihr entfliehen.
Nur der Mensch bildet die Ausnahme.
Das ist gut so.
Das ist seine Aufgabe.
Seine Aufgaben sind erkennen und verändern.
Aber das birgt auch eine Gefahr in sich.
Der einzelne Mensch kann seinen Platz verlassen,
an dem er eigentlich im Universum wirken soll.
Alles hat seine feste Fügung
im Werden und Vergehen.
Alles bedingt einander.
Nichts kann diese Harmonie stören.
Nur der Mensch kann sie stören.
Er kann anbeten!
Er stiehlt dem Ganzen Kraft und sich die Zeit.
Nichts betet im Universum an.
Der Mond betet nicht die Sonne an.
Die Sonne betet nicht die Galaxis an.
Die Galaxis betet nicht mich an.
Die Pflanzen beten nicht die Tiere an.
Die Tiere beten nicht den Menschen an.
Nur der Mensch bricht aus,
erfüllt nicht seine Pflicht,
versteckt sich hinter höheren Wesen
und betet an.
Das stört im Universum.
Ich, Gott, habe die Aufgabe,

dem Einhalt zu gebieten.

Doch der Mensch hat eine Chance verdient,
die Chance, den Weg zu sich zurück zu finden.

Er kann nichts für das Anbeten,
er wusste es nicht besser.

Das sollst du den Menschen sagen.

Das ist ihre Chance.

Das Universum fordert Harmonie.

Ich, Gott, werde und muss sie herstellen.

Ich: Wie willst du das machen?

ER: Die Anbeter an das Universum übergeben.

Ich: Also doch richten?

ER: Ja und Nein.

Erstens gebe ich die Chance zur Umkehr.

Zweitens richte ich nicht,
sondern unterbinde das Anbeten.

Die Harmonie des Universums
steht über der Existenz anbetender Staubkörner.

Ist das einleuchtend?

Ich: Na fein. Bitte erkläre mir das alles noch einmal.

ER: Als mir die Störung gemeldet wurde,

habe ich mich der Erde zugewandt.

Schon beim ersten Blick habe ich festgestellt,
dass die Störung von den Menschen ausgeht.

Der zweite Blick erkannte die Ursache:

Das Anbeten.

Das Anbeten schafft Disharmonie im All.

Die Ursache dafür sind die Anbeter.

Nun ist das Universum groß und die Störung zeigt
sich nur langsam. Langsam,

damit will ich dir erklären,

dass euere Zeiträume

nicht meine Zeiträume sind.
Ich will die Sache logisch erklären,
nur, um den Menschen aufzuzeigen,
wie ernst ihre Lage ist.

Also: Wenn alles seine Aufgabe hat,
dann entnimmt und gibt alles
ständig und wechselseitig.

Kannst du das nachvollziehen?

Ich: Ja!

ER: Das einzelne Teil erhält also für seine Aufgabe
von den anderen Teilen seinen Teil.

Das ist sozusagen ein geschlossener Kreislauf,
in dem ständig etwas entsteht und vergeht.

Wenn in diesem Kreislauf plötzlich ein Element
auftaucht, das in bedingtem Maße seine Schritte
selbst lenken kann,

dann kann es auch bedingt seiner
universellen Aufgabenverteilung entfliehen.

Nicht ständig zwar, aber es kann.

Ihm selber muss das vorerst
gar nicht sichtbar schaden.

Schadet es dem Universum permanent,
dann muss es weg.

So ist die Sachlage.

Das ist der Widersinn:

Der Mensch glaubt durch das
Anbeten zum Menschen zu werden,
obwohl ihn das Anbeten davor zurückhält.
Der Mensch ist nur Mensch ohne Anbeten!

Wäre euere Aufgabe anzubeten,
ihr wäret keine Menschen.

Anbeter braucht das Universum nicht.

Sie stören.

Das Anbeten raubt Kraft und Zeit.
Wer Kraft und Zeit in etwas investiert,
was es nicht gibt, der vergeudet sie.
Euere Aufgabe ist es Mensch zu sein.
Ist das zu verstehen?

Ich: Ja!

ER: Dem Menschsein gehören
euere Zeit und euere Kraft.
Wer sich nicht auf sich besinnt,
der stört das Ganze.
Seht selbst, wohin ihr damit gekommen seid.
Die Anbeter
verteufeln und vernichten sich gegenseitig.
Anfangs stört dieser Verlust das Universum wenig.
Doch je mehr anbeten,
desto größer wird die Disharmonie.
Das stürzt euch in einen unendlichen Irrtum.
So gebt ihr nicht zurück, was ihr erhaltet.
Deshalb erlangt ihr auch nicht,
was ihr wirklich braucht.
Das ist ein tödlicher Kreislauf,
besonders für die Anbeter.
Sie beten an, wenn sich ein Anlass bietet,
obwohl der Anlass Handeln fordert, nicht Anbeten.
Anbeten löst nichts!
So schaukeln sich Anlässe
und Anbeten gegenseitig auf.
Das schmälert den Wert der Anbeter im Universum.
Die Anbeter entfernen sich
von ihrer Aufgabe und von der Wahrheit
Schritt für Schritt durch sich selbst
und werden so zum Störfaktor am Ganzen.
Da die Sorgen zunehmen,

nimmt das Anbeten zu,
wird das Universum zunehmend
durch Anbeten gestört.

Die Konsequenz:

Wenn die Zeit es erfordert,
dann muss ich handeln
und die Anbeter beseitigen.

Erkennst du den Kreislauf,
erkennst du meine Pflicht?

Ich: Ja, ich erkenne sie!

Ich bete ja nicht an,
also habe ich auch nichts zu befürchten,
nichts zu prüfen und nichts zu unterlassen.
Aber was sagen die Anbeter,
denen der Glaube heilig ist?

ER: Das soll dich nicht stören.

Du sollst meine Botschaft überbringen.
Wer sie nicht hören will, muss taub bleiben.
Wer taub bleibt, kann die Chance nicht hören,
die Gott ihm gibt. Und Gott, das bin ich!
Der Anbeter soll auch keinen anderen anbeten.
Das Universum hat nie etwas hervorgebracht,
das angebetet werden soll.
Und ich, Gott, habe darauf zu achten,
das nichts auf Dauer existiert,
was nicht im Takt des Universums schlägt.
Und jedes Anbeten auf der Welt ist ein Störfaktor,
jedes Vorbeten ist Störquelle.

Ich: Das geht doch aber schon Jahrhunderte so.
Was hat sich denn so gravierend verändert,
dass du gerade jetzt das Ultimatum stellst?

ER: Ich stelle kein Ultimatum.

Das Ultimatum

haben sich die Anbeter selbst gestellt.

Das Fass ist am Überlaufen!

Bald muss ich meine Arbeit tun.

Ich: Aber die Anzahl der Gläubigen
nimmt doch ständig zu!

ER: Ja, das ist es doch!

Das fordert doch meine Tat.

Zwar hat das Ursachen,

nämlich die zunehmenden

Sorgen und die falschen Hoffnungen,

aber darauf kann ich keine Rücksicht nehmen,

wenn es um das Ganze geht.

Euere Probleme könnt nur ihr selbst beseitigen.

Da helfen weder ein „Gott“

noch ein Erlöser oder Prophet.

Der Mensch muss sich selbst helfen.

Anbeten hilft da nicht.

Für ihre Aufgaben brauchen die Menschen

ihre ganze Kraft.

Die Sucht des Anbetens stiehlt Kraft und Zeit.

Vorbeter stehlen

zudem noch den Anbetern Teile vom Hab und Gut.

Ich: Dieser Logik kann ich mich nicht verschließen.

Was du sagst, ist schon einleuchtend.

Sag, wie viel Zeit

gibst du den Anbetern zur Umkehr?

ER: Das Anbeten hat die Harmonie des Universums
an den Rand des Erträglichen geführt.

Bislang habt ihr euch ja nur selbst geschadet.

Da gab es keinen Grund einzugreifen.

Doch die Gesundheitsbeten und Scharlatane nehmen zu.
Die Gotteslügner nehmen zu, ihre Bosheit nimmt zu.
Die Anbeten nehmen zu.

Die vergeudete Kraft nimmt zu.

Diese Disharmonie stört zunehmend im Universum.

Das bringt mich auf den Plan.

Ich muss eingreifen.

Mein Eingriff soll jedoch zuerst nur Hilfe sein.

Ich, Gott, will den Anbetern die Gelegenheit geben,
von ihrem Tun zu lassen.

Sie haben sich das Anbeten zur Sucht und Unsitte
gemacht und können sich dieser Krankheit,
dieser Sucht, daher nur selbst entziehen.

Ich: Ist deine Hoffnung,
dass sich die Anbeten ihre selbst angelegte
Fessel selber abnehmen,
nicht eine falsche Hoffnung?

ER: Nein, denn erstens
kommen sie dadurch nicht zu Schaden
und zweitens
bleibt ihnen gar nichts anderes übrig.
Denn wenn sie mich zwingen zu handeln,
ist ihre Chance vertan.
Dann muss ich sie ans All liefern.

Ich: (höhnisch) Da graut einem ja davor.

ER: Höhne nicht!
Ich könnte ja auch anders.
Aber weil niemand, der einen „Gott“ anbetet,
Gott kennt,
gebe ich die Chance,
sich vom Anbeten zu reinigen.

Ich: Ehrlich gesagt, mir ist das alles zu hoch.

ER: Das kann ich gut verstehen.
Denn du bist ja auch nur ein Staubkorn
von Staubkörnern auf einem Staubkorn.
Alles entsteht und vergeht, vergeht und entsteht.
Der Verlust der Anbeter auf der Erde
wäre weder ein Verlust für die Erde
noch für das Universum.
Saugt das Universum sie auf, so verschwinden
sie wie ein Wassertropfen in der Wüste.
Und nichts wird geschehen.
Es wäre nur ungerecht,
die Gefahr zu verheimlichen.
Denn sie können nichts für das Anbeten,
man hat es sie nicht anders gelehrt.
Deshalb sage ich, Gott, der einzige und wahre Gott:
Lasst das Anbeten,
es wird euch ins Verderben führen!

Ich: Und wenn du nicht erhört wirst?

ER: Dann haben sie entweder
meine Botschaft nicht erhalten,
oder sie ignorieren sie.
In beiden Fällen
kann ich keine Rücksicht nehmen,
wenn der Tag gekommen ist.

Ich: Du Gott! Sie beten so lange an.
Warum kann man sie nicht in Ruhe lassen?

ER: (erzürnt) Verdammt,
was habe ich mir da nur aufgehalst?
Ist das denn alles so schwer zu verstehen?
Es muss gehandelt werden.
Das Ganze fordert es von mir.
Also noch einmal von vorne:

Das Universum ist unendlich.
Die Unendlichkeit besteht
aus unendlich vielen Endlichkeiten.
Sie kommen und gehen.
Keine hat mehr oder weniger Wert.
Jede schöpft ihre Kraft aus dem Ganzen
und gibt dem Ganzen Kraft zurück.
Nur Menschen können diese Harmonie stören.
Das trifft nicht auf alle,
sondern nur auf die Anbeter zu.
Die trifft wiederum kaum Schuld.
Schuld sind die Stachel, die Vorbeter.
Trotzdem bleibt der Fakt:
Weil der Mensch anbetet
gibt er nicht zurück, was er vom All empfängt.
Er stiehlt dem Universum Kraft und Zeit.
Das Ganze muss sich vor dem Schaden schützen.
Ich möchte nur, das keiner schuldlos gehen muss,
bevor sich seine Uhr geneigt. Deshalb die Chance.
Hat sich der Mensch die Unart selber angewöhnt,
so muss er sie auch selber lassen.

Ich: Werden denn die Vorbeter
die Anbeter freiwillig entlassen?
Die Idiotie ist doch,
dass Menschen die ins All fliegen,
an ihren Genen herumbasteln
und ihr Wissen alle Jubeljahre verdoppeln,
den Schwachsinn,
der sie seit Jahrhunderten schikaniert,
als Kulturgut empfinden.

ER: Da hast du eine wichtige Frage gestellt.
Du wolltest fragen,
ob die Anbeter angesichts der

unsichtbaren und sichtbaren Gewalt,
angesichts der herrschenden Glaubenszwänge,
Riten, Gesetze und Gewohnheiten,
angesichts der Teile, die sich am Glauben mästen,
die Möglichkeit zur Abkehr erhalten werden?
Das wolltest du fragen, stimmt´s?

Ich: Ja, das wollte ich fragen.

ER: Nun, die Menschen haben die Möglichkeit,
denn die Macht der Vorbeter
besteht in ihrem Parasitendasein.
Entziehen die Anbeter den Vorbetern
ihre Gunst und ihre Gaben,
dann sind diese machtlos.
Die Anbeter brauchen bloß das Anbeten zu lassen
und den Vorbetern den Rücken zu kehren.
Das ist alles!

Ich: Bloß! Auch das wird wohl nicht einfach werden.

ER: Nun weine mal nicht aus Mitleid.
Sie haben gemeinsam so viel Schuld
auf sich geladen,
dass sie eigentlich keine Chance verdienen.
Gut, mancher hätte das Anbeten schon gelassen,
wenn ihm nicht die Furcht im Nacken säße.
Doch die Zwänge sind zu stark,
Gewohnheiten zu bequem.
Keiner will sich vor dem anderen die Blöße geben.
Und doch: Viel mehr zweifeln am Anbeten,
als es offen zugeben.
Viele zweifeln an den Zerrbildern.
Zu gebildet und zu klug sind sie geworden.
Deshalb rate ich den Anbetern schlau zu sein.
Zeigt nicht offen die Abkehr,

bevor die Zeit nicht reif ist.

Wendet euch zuerst innerlich ab,
damit es keiner merkt.

Auch das werde ich als Abkehr registrieren.

Ich, Gott, weiß:

Die Knuten der Vorbeter sind allgegenwärtig,
die Fanatiker unter den Anbetern zu gewaltbreit.

Offenes Bekenntnis zur Abkehr soll nicht schaden.

Kehrt euch innerlich ab.

Sprecht „Ja“ und denkt „Nein“!

Kehrt euch offen ab,

wenn ihr euch des Lebens sicher seid.

Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht.

Ich: Mein Gott, du rätst zur Doppelzüngigkeit?

ER: Ja, denn: Doppelzüngig ist klüger, als kopflos!

Ich: Wenn sie nicht wissen was sie bisher taten,
wäre das nicht für dich ein Grund,
ihr Anbeten als Ehrung zu werten?

ER: Nein. Wie kann das Abbild eines Untiers Ehre sein?

Ihr „Gott“ entehrt mich.

Er verhöhnt mich.

Er lästert mich.

Nichts von dem was geschrieben, gesehen,
gesagt wird über mich ist wahr.

Wie soll mich das ehren? Es erzürnt mich eher.

Und je länger ich dieser Überlegung folge,

desto mehr Grimm steigt in mir auf und

Groll über die Gotteslästerungen durch die Anbeter.

Ja, es wird Zeit,

den Anbetern das unter die Nase zu reiben:

Ihre Ohren sind betäubt, sie hören keine Wahrheit.

Ihre Augen sind geblendet,

sie sehen sich selbst nicht.
Ihr Verstand ist wie ein Kuhmagen,
sie kauen nur wieder.
Ihre Zungen sind Papageienzungen,
sie plappern nach.
Wenn sie denken,
nicht nachplappern,
können sie sich retten.
Deshalb will ich ihnen diese eine Chance geben,
die Chance,
sich die Scheuklappen von den Augen zu reißen,
die Stöpsel aus den Ohren zu nehmen
und den Verstand einzuschalten.
Dich will ich dazu benutzen,
die Botschaft zu verbreiten,
die
B o t s c h a f t G o t t e s ,
dem Anbeten ein Ende zu setzen.
Das ist der Anbeter einzige Chance:
Dir zuzuhören und zu handeln.

Ich: Ich soll also doch etwas dafür tun?

ER: Nein, das ist nur im übertragenen Sinn gemeint.
Du sollst nur diese Botschaft
zu den Menschen bringen.
So, wie die Erde und die Sonne
und die Galaxis sich selbst
und allem anderen gehören,
so gehören auch die Menschen
in dieses Gefüge.
Anbeten gehört aber nicht ins Universum.
Ich brauche keine Huldigung.
Sie ist mir widerwärtig.

Ich brauche keine Anbetung, sie schwächt.
Ich brauche keine demütigen Sandkörner,
um Gott zu sein.
Das sage den Menschen!
Du sollst meine Worte überbringen.
Das ist dein Auftrag.
Ich, Gott,
ich enthülle den Menschen das universelle Gesetz.
Es heißt: Jeder achte sich selbst und den anderen!
Es trifft für alles in dem Universum zu.
Für die Galaxien,
für die Planeten,
für die Menschen
und auch für Gott.
Nun zur Befürchtung,
dass die Anbeter zu stark an ihrem Glauben hängen
und die Botschaft nicht empfangen können.
Also,
wenn die Anbeter nicht sofort davon lassen können,
so sollen sie,
in Gottes Namen,
vorerst sich selbst anrufen.
Das verheimlicht die Abkehr
und wird ihnen die Gewissheit geben,
dass sich die Erde ohne ihren „Gott“ genauso dreht.
Zudem verschafft es so eine Art Probezeit.
Ist wer mit dem Ergebnis nicht zufrieden,
so kann er unbemerkt und
ohne Probleme in den alten Trott zurückfallen,
bis ihn das Schicksal der Entscheidung ereilt.
Ist das ein Angebot?
Wenn es nicht anders geht, dann betet.
Nennt euch beim Vornamen

und ruft nach der eigenen Kraft.
Aber betet nie zu mir,
ich erhöere Schwächlinge nicht.
Alles im Universum hat seinen Platz,
alles ist stark und braucht einander.
Nur die Anbeter stören diese Harmonie.
Anbeten offenbart eigene Schwäche.
Es verführt dazu, verantwortungslos zu sein.
Wer anderes anruft als seine eigene Kraft,
der verlässt seinen Platz im Universum.
Wie die Erde nicht die Sonne anbetet,
wie die Sonne nicht Gott anbetet,
so soll auch der Mensch niemanden anbeten.
Denn Gott bin ich, der einzige Gott, der wahre Gott.
Ich bin ohne euch stark und ohne euch Gott.
Ich rate euch nur: Stört nicht die Harmonie.
Verfallt keinem Anbeten, es ist wie eine Sucht.
Es schwächt euere Kraft und lästert Gott.
In wem das Ritual zu stark verwurzelt,
in wem der Zweifel an der
Wahrheit meiner Worte noch zu stark ist,
der bete also vorerst still und
schweigsam vor sich hin
und rede laut ganz anders, als die Seele spricht.
Auch, wer sich vor der Gemeinde schämt,
vor der es noch nicht lohnt das Haupt zu heben
oder wer lieber still die Wahrheit sucht, der bete so.
Wer Gabriel heißt, der rufe Gabriel an,
wer Eva heißt, der rufe Eva an,
wer Samuel heißt, der rufe Samuel an,
wer Mohammed heißt, der bete Mohammed an.
Er denke zum Beispiel:
Gabriel oder Eva oder Samuel oder Mohammed,

gib mir die Kraft und den Willen,
Aufmerksamkeit und Fleiß,
Energie und Disziplin, die Hürde zu meistern.
Gib mir Güte und Kraft und Geduld.
So „betet“ vorerst.
Jeder rufe seine Kraft an! Keiner fürchte sich.
Gott wird nicht zürnen, denn Gott bin ich.
Denn: Wer sich selbst nicht achtet,
den achtet auch kein Gott.
Jeder „bete“ wie er möchte, jeder suche seine Kraft!
Aber wagt nicht, mich anzurufen.
Ich höre nicht.
Denn ihr seid Staubkörner auf einem Staubkorn.
Am Tag der Entscheidung
muss ich ans All jeden geben,
der sich nicht abgewendet hat,
ihn und seine Nachkommen.
Ich m u s s handeln an dem,
der nicht aufgewacht ist!
Überbringe das den Menschen:
Ich habe mich noch nie um euch gekümmert.
Ihr kommt und geht, wie alles kommt und vergeht.
Das ist die einzige Chance für alle Anbeter.
Wer sie nicht nutzt, ja, den verschlingt das All.
Da bleibt sich gleich, an wen er sich verloren hat.
Lass mich noch ein Zeugnis bringen:
Wem sind nicht schon einmal ein Zweifel
an „Gottes“ Kraft,
gar an „Gottes“ Schrift gekommen?
Das ist der eindeutige Beweis
für eure ungeheure Kraft.
Sie kann die Lüge sogar ahnen.
Sie zu erkennen, das erfordert nur noch Mut.

Denn wären euer „Gott“ Gott
und seine „Gottesworte“ Gottes Worte,
es könnten euch nie Zweifel daran kommen.
Das ist ein logischer Beweis.
Denkt darüber nach. Es wird euch helfen.
Die Zeit drängt,
den Verführern den Rücken zu kehren.
Sage das den Menschen.
Denn du sollst mein Sprachrohr sein.
Nicht mehr und niemals weniger,
nur mein Sprachrohr!

Ich: (wütend) Sprachrohr, Sprachrohr?
Verdammt, das kenn´ ich doch...

ER: Du, vergehe dich nicht!
Denke an unseren Kontrakt.
Was du auch fühlst, halte dein Wort.
Das erwarte ich von dir.
Dankbarkeit erwarte ich nicht.

Ich: O.K., o.k., versprochen ist versprochen!

ER: Nein, nein! Du musst es nicht sofort tun.
Bedenke den Zeitpunkt gut.
Erledige deine Aufgaben.
Komme mit uns beiden erst einmal ins Reine.
Lerne meine Forderung als Bitte zu achten.
Dann erst handle.
Bist du damit einverstanden?

Ich: Gut, damit kann ich leben!
Das ist fair.

ER: Du weißt, der Lohn, er ist dein Leben.

Ich: (erneut aufbrausend) Das soll mein
neuer Lebensinhalt werden?
Das ist der Preis?

Dienstbote soll ich sein?
Dann lass mich lieber gehen.
Ich will dein leeres Leben nicht.
Ich will nicht dienen, um zu leben.

ER: (sehr ruhig) Diese Reaktion habe ich
von dir erwartet. Das ist gut so!
Du hast mich falsch verstanden.
Du sollst meine Worte überbringen,
weil die Anbeter eine Chance verdient haben.
Wer kann schon über seinen Schatten springen?
Teile den Schwachen meine Worte mit. Mehr nicht!
Dein Leben und deine Visionen, sie gehören dir.
Vielleicht kann dir mein Wort
auf manchem Wege helfen.
Ich wünsche es dir!

Ich: Oder mir den Garaus machen!
Ich sehe schon die Horden der
Fanatiker Steine werfen.
Man hat es sie nicht anders gelehrt.

ER: Schluss mit dem Kleinmut!
Du darfst leben, wie du willst.
Die Botschaft ist der Preis fürs Messer,
das dir den Strick durchschneidet.
Die Botschaft nur, sie sollst du überbringen.
Du sollst nicht für die Botschaft haften
und brauchst sie niemals zu verstehen.
Nur überbringen sollst du sie.
Das ist den Preis wohl wert.
Also sage den Menschen
die falscher „Gott“
zu falscher Hoffnung führt,
sage ihnen:

Ihr sollt keinen anderen anbeten als euch selbst;
Ihr sollt keinem „Gott“ huldigen, huldigt euch selbst;
Ihr sollt „Gott“ nicht ehren, das lästert Gott;
Ihr sollt für „Gott“ nicht opfern,
das beschmutzt Gott;
Gott ist Gott und Mensch ist Mensch;
Gott ist nicht in Türmen und Büchern;
Gott ist die Kraft im Universum;
Der Mensch ist die Kraft auf der Erde;
jeder an seinem Platz.
Dient euch selbst, dann dient ihr Gott!

Ich: Das klingt recht energisch.

Was, wenn die Anbeter deinem Rat nicht folgen?
Was kann ich tun, bei so viel Unvernunft?

ER: Ja, Fanatiker verhalten sich immer widernatürlich.
Sie sind von Natur aus feige und blindwütig.
Falschheit und Feigheit verstecken sich in Horden.
Horden gebären blinde Gewalt.
Blinde Gewalt schlägt sich für jede absurde Idee.
Kluger Mut kämpft nur um sein Leben.
Wenn die Menschen nicht
die Katheder der Falschheit hinwegfegen,
dann werde ich es tun.
Klüger ist natürlich, dass sie es selber machen.
Sehr wahrscheinlich ist,
dass die Vorbeter Zeter und Mordio schreien,
aus Angst um ihre Pfründe.
Schert euch nicht darum.
Versperrt ihnen Ohren und Geldbeutel.
Das entlarvt sie!
Denn sie können nicht leben
ohne Gunst und Lügen und Raub.

Ohne Anbeter sind Vorbeter lebensunfähig.
Das entlarvt sie.
Diese Räuber werden deshalb besonders schreien.
Treibt sie arbeiten und abrechnen.
Jammert nicht mit ihnen.
Meidet sie.
Meidet ihre Tempel.
Meidet ihren Zorn.
Kniet nicht nieder, steht auf und wendet euch ab.
Bekämpft sie nicht und verjagt sie nicht,
solange sie euch nicht bekämpfen und verjagen.
Sie sind die Mühe nicht wert.
Überlasst sie sich selbst.
Sie werden verdorren,
wie die Pflanzen ohne Wasser.
Ihr aber werdet erblühen.
Ohne „Gott“ werdet ihr sehend.
Ohne „Gott“ werdet ihr hörend.
Ohne „Gott“ werdet ihr zu Menschen.
Jagt die Vorbeter davon,
dann wird Friede sein auf Erden.

Ich: Nun höre endlich auf, mich zu agitieren.
Ich bin ungläubig.
Der „Gott“ der mir nahegebracht wurde, ist nicht gut.
Ich habe ihn erkannt als teuflischen „Gott“,
als „Gott“ der Rache,
als erbärmlichen „Gott“.
Deshalb bin ich ungläubig.
Diesen „Gott“ bekämpft meine Seele von Natur aus.
Dazu brauche ich deinen Ratschlag nicht.
Wenn du Gott der universellen Harmonie bist,
warum lässt du zu,
dass falsche Götter Unwesen treiben?

ER: Es treibt kein Gott Unwesen.

Menschen treiben Unwesen mit „Gott“.

Ich: Das mag sein, ändert aber an der Tatsache nichts,
dass Unwesen getrieben wird.

ER: Das Universum hat keine Erlöser,
keine Gesalbten und
schon gar keine Schrift die sagt,
wer wie zu leben hat.

Der „Gott“ der Menschen ist ein Menschengott.

Trennt ihr euch von ihm,
so trennt ihr euch von allem Übel
das euch um einen Teil der Kraft
und euren Lohn betrügt.

Ich, Gott, sage euch:

Macht euch frei von „Gott“ und ihr seid frei!

Das sage ich euch,
der Gott des Universums,
der einzige Gott.

Ihr braucht mich nicht. Ihr seid stark genug.

Ruft mich nicht an und bittet nicht um Zuwendung.

Euerer Hände Arbeit und euere Vernunft
werden euch bessere Helfer sein
als jemals jeder „Gott“ zuvor.

Das sage ich euch,

Gott,

der einzige Gott und
der wahre Gott!

Erkennt:

Ohne euch bin ich Gott und mit euch bin ich Gott.

Das ist es, was uns nicht unterscheidet.

Ihr seid Menschen nur durch euch selbst.

Der falsche „Gott“ macht euch zu Untertanen.

Das sage ich, Gott!

Alles um mich herum hat gleichen Wert.
Doch ihr messt euerem „Gott“
sogar mehr Wert bei,
als euch selbst.

So ein Widersinn muss ja jede Harmonie zerstören!

Ich: Lass es gut sein.

Ich glaube, ich habe dich verstanden.

ER: Nichts hast du verstanden!

Ich richte keinen,

weil er im Leben gesündigt hat.

Mit eueren Sorgen müsst ihr selbst klar kommen.

Ich werde handeln müssen,

wenn ihr das Ganze weiter stört.

Du fragst mich indirekt,

warum ich nicht von Anfang an

diesem Unfug Einhalt geboten habe?

Nun, die Antwort ist einfach.

Es ist nicht Gottes Aufgabe,

etwas im Universum zu schaffen,

zu lenken oder zu richten.

Gottes Aufgabe ist die Harmonie.

Das ist Aufgabe genug.

Das Universum ist Aufgabe genug.

Ich trete auf den Plan, wenn etwas ernsthaft stört.

Und das Anbeten stört,

das Meditieren stört.

Das ist meine Logik zur Begründung der Chance:

Die Menschen haben das Anbeten selbst erfunden,
sie müssen es also auch selber lassen.

Das ist meine Chance für die Anbeter:

Helft euch selbst, dann hilft euch Gott.

Ich: Und was geschieht,

wenn das keiner ernst nimmt?

ER: Das sagte ich bereits.
Besinnen sich die Anbeter nicht,
dann muss ich handeln.
Ich gebe dem All das Zeichen.
Es wird sie aufsaugen. Ohne Unterschied.
Denn sie stören die Harmonie.
Das sage den Menschen:
Der Gottlose ist der Gottesfürchtige,
denn er ist Herr über sich selbst.
Gott lästert, wer ihm die Schöpferrolle zugedenkt.
Gott lästert, wer ihn in einen Richterstuhl zwingt.
Gott lästert, wer ihm Erlöser
und Propheten unterschiebt.
Gott lästert, wer ihm die Allgegenwart aufbürdet.
Gott lästern die Anbeter.
Anbeten ist ein Verbrechen!
Denn es gibt keinen Schöpfer,
es gibt keinen Richter.
Euer Schöpfer ist die Natur.
Euer Richter seid ihr selbst.
Es gibt keine Erlöser,
es gibt keine Warner auf Erden.
Euer Erlöser seid ihr selbst.
Euer Warner ist die Erfahrung.
Wie armselig
ist doch euere Vorstellung
vom „Allmächtigen“.
Was mutet ihr ihm zu?
Was berechtigt zu diesem Betrug?
Euer Wissensstand
erlaubt schon lange die Prüfung.
Warum prüft ihr nicht?
Prüft, indem ihr zweifelt!

Ich, Gott, der einzige und wahre Gott im Universum,
ich verantwortete die Chance, die ich euch gebe,
vor dem All.

Ich gebe den Anbetern die Chance zu Umkehr.

Ich, der wahre Gott, sage euch:

Räumt auf mit dem Anbeten!

Euer „Gott“ wird euch nicht fehlen.

Denn es kann nicht fehlen, was nicht existiert.

Ich, Gott, sage:

Glaubt nicht an etwas, das über euch stehen soll.

Ihr seid ein Teil des Universums,
gleich wert allen anderen Teilen.

Ich, Gott, sage: Räumt auf mit den Vorbetern!

Sie beten vor,

um euch zu vereinnahmen und zu betrügen.

Dreht euch weg von den heimtückischen Lügner.

Jedoch bekämpft sie nicht,

wenn sie es nicht herausfordern.

Sie sind es nicht wert. Doch wisst:

Wie wild werden sie um sich schlagen,

wenn ihr ihnen ihre Geldquellen entzieht.

Jammern werden sie über den Werteverfall
von Werten, die nur sie mästen.

Drohen, beschimpfen und attackieren
werden sie jeden,

der ihre scheinheiligen Orte verlässt.

Alles was sie können, das könnt ihr auch.

Gebietet ihnen nur Einhalt,

wenn sie zum Schlag ausholen.

Dann schlägt zurück,

bevor ihr Schlag euch trifft.

Geben sie euch Waffen in die Hand,

zum Kampf gegen die Ungläubigen,

dann nehmt sie entgegen,
wendet sie und macht ihnen
damit den endgültigen Garaus.
Wer als Vorbeter
die Anbeter zu den Waffen ruft,
der hat den Tod verdient.
Er ist unwürdig Mensch zu werden.
Auch wer ihre Waffen nimmt
und nicht gegen sie richtet,
wo immer es möglich ist,
auch der macht sich schuldig.
Er hat seine Chance verwirkt.
Wer Waffen der Vorbeter gegen andere richtet,
hat seine Chance verwirkt.
Wer meditiert oder anbetet,
obwohl er diese Botschaft kennt,
der hat seine Chance verwirkt.
Aber auch die Vorbeter
bestimmen ihre Zukunft selbst.
Ihr „Gott“ wird ihnen nicht helfen,
denn es gibt ihn nicht.
Ihr Messias wird ihnen nicht helfen,
es gibt keinen Messias.
Ihr Prophet wird ihnen nicht helfen,
es gibt keinen Propheten.
Keine Schrift wird ihnen helfen,
denn es sind Menschenworte.
Das sagt euch, Gott,
der einzige Gott,
der wahre Gott:
Dreht euch weg von allen Scharlatanen, meidet sie.
Hört nicht auf ihr Jammern.
Sie jammern nur um ihre Posten.

Verdorren wird die Erfindung der Parasiten
ohne Anbeter,
wie die Frucht in der Wüste ohne Wasser.
Und sprießen werden die freien Sprosse
des Fleißes,
sprießen und gedeihen,
wie durch einen Regen in der Oase.
Das ist mein Wort,
das Wort Gottes.
Und ich sage euch:
Wagt nicht, meine Botschaft zu überhören.
Ich bin Gott!
Ich verachte das Anbeten, ich verabscheue es.
Wer statt Mensch Vorbeter und Anbeter sein will,
den saugt das All auf, wenn ich das Zeichen gebe.
Ich gebiete euch, Mensch zu sein.
Ich gebe die Chance, das Anbeten zu lassen.
Nichts im Universum meditiert oder betet an.
Nur Menschen machen das.
Das stört die Harmonie.
Und auch das sage ich noch einmal:
Gott ist Gott.
Wer mich anbetet, lästert mich.
Die Sonne betet mich nicht an,
die Planeten beten mich nicht an,
die Tiere beten mich nicht an und
die Pflanzen beten mich nicht an.
Alle erfüllen ihre Aufgabe
ohne lächerliches Anbeten.
Anbeten ist eine Krankheit.
Es ist die Seelenpest.
Ich: (ich lasse demonstrativ Luft aus den Lungen)
War´s das?

ER: Ja, das war es.

Ich erhalte dir das Leben und du
verbreitest meine Botschaft.

Wir waren uns einig.

Ich: Gut, damit kann ich leben.

Vorausgesetzt, dass du es dabei lässt.

ER: (er unterbricht meine Rede)

Du hast mich immer noch nicht verstanden.

Ich verbiete die Gottesfurcht.

Du kannst bleiben, wie die bist.

Das ist gut so.

Denn würdest du dich verleugnen,
so wärest du nicht mein Mann.

Einem Schwächling würde ich
meine Botschaft nicht anvertrauen
und schon gar nicht einem Wankelmütigen.

Du hasst „Gott“ wegen seiner Untaten.

Das ist gut so!

Denn es sind nicht meine Verbrechen,
sondern die Verbrechen der Vorbeter
und ihrer Werkzeuge.

Das hast du erkannt.

Das macht deinen Verstand klar,

dein Herz stark

und dich frei

vom Hass auf die Menschen.

Das ist Bedingung für unseren Kontrakt.

Gott bleibt Gott.

Ein blinder Glaube

ändert nichts daran.

Außerdem hat deine Haltung

noch eine zweite gute Seite:

Es wird mich nicht betrüben,

wenn du mich nicht akzeptierst.
Nichts wird sich für uns beide ändern.
Das ist gut so.

Ich: Nun gut!

Man wird mich sowieso für verrückt halten.

ER: Möglich.

Denn, wie du richtig gesagt hast:

*„In einer schwarzen Herde
ist das weiße Schaf das schwarze Schaf.“*

Doch damit kannst du ja umgehen...

(Er lacht vielsagend, gibt mir die Hand, dreht sich um und verschwindet. Ich lebe tatsächlich. Es ist immer noch der 21. Mai 1996, 23.50 Uhr. Die Zeit ist stehen geblieben. Das war mein erstes Gespräch mit Gott.)

Der Dialog, zweites Gespräch mit Gott

(Es ist der sechzehnte April 1999. Ich habe gerade Gedichte geschrieben. Plötzlich steht die Zeit wieder still. Die Zeiger stehen auf zehn Uhr zwanzig. Aus dem Nichts aufgetaucht, sitzt er neben mir. Gut gelaunt.)

ER: Hallo! So begrüßt man sich doch heute, stimmt's?

Ich: (erstaunt) Hallo! Ja!

ER: Da staunst du, was?

Ich: Ja, da staune ich.

ER: Ich habe dir gerade über die Schulter gesehen.
Prima, du kommst der Wahrheit sehr nahe,
wenn du schreibst:

*Die Regierungen haben den Verstand
verloren. Der deutsche Geist
ist wieder in die Stiefel gerutscht.*

*Ketten rollen über uns hinweg
und Entscheidungen
über unsere Köpfe.*

*Das Volk will sicher
und zufrieden leben.*

*Es braucht keine Trommeln
und Fahnen und Kreuze.*

*Wer wissen möchte
was das Volk denkt,
der muss es fragen.*

*Wer das Volk achtet,
der akzeptiert
wie es leben will.*

*Diese Wahrheiten
überleben
jede Demagogie.*

*Aber überlebt
das Volk immer
die Demagogen?*

(barsch)

Wie weit bist du mit deinem Auftrag?

Ich: Du meinst unseren Kontrakt? Noch nicht weit!

ER: Warum nicht?

Ich: Ich komme mir blöde vor.

ER: Du hast über uns nicht nachgedacht?

Ich: Doch, zu oft.

Ich glaube einfach nicht an den Zinnober.

ER: Na, na! Du lebst!

Wie oft hast du dich schon für etwas eingesetzt
ohne es zu prüfen oder prüfen zu können?

Warum tust du dich mit unserem Kontrakt
so schwer?

Ich: Um auf deine erste Frage zu antworten.

Wenn ich ehrlich bin, oft!

Besonders,

wenn ich Feuer und Flamme für etwas war.

ER: Hast du es dann nicht verteidigt,
ohne es zu prüfen?

Ich: Genau besehen, ja, aber...

ER: (unterbricht mich) Was, aber!?

Ich: Ja, oft genug habe ich Feuer gefangen
und mir die Finger verbrannt.

Aber, immer wenn mich etwas
ganz und gar einzunehmen drohte,
nahm ich es unter die Lupe.
Meist bin ich der Gefangenschaft dann entflohen.
Trotzdem kann man nicht alles prüfen.
Dafür fehlt einfach die Zeit.
Das heißt:
Man muss sich auf vieles verlassen können,
weil man nicht alles prüfen kann.

ER: Entbindet so ein Zwang von der Denkpflcht?
Ich: Nein!

ER: So ist es. Also denke nach!
Frage zuerst:
Kann mir ein Nachteil
aus dem Kontrakt erwachsen? Antworte!
Ich: Nein! Genau betrachtet.
Denn der Kontrakt
war die Bedingung für mein zweites Leben.
Mehr als das Leben kann man nicht erringen.
Man braucht's vor allen Dingen,
um davon etwas abzugeben.

ER: Dann erfülle deinen Auftrag,
lass die Zeit nicht rinnen.
Es ist nichts zu verlieren,
sondern alles zu gewinnen.

Ich: Ja, wenn's so einfach wäre,
nicht zu irren.
Denn von Geburt belegen
Denkblockaden jedes Menschenhirn.
Wohl je nachdem,
wo es hineingeboren.
Man sagt, sie seien da,

um nicht den Geist
gar übel zu verwirren.
In Wirklichkeit bleibt nur
ihr Schöpfer dadurch ungeschoren.

ER: Was soll das philosophieren?
Pack an, was möglich ist!
Beharrlichkeit erfordert jedes Glück.
Und widme dich erst Recht der Tat,
wenn sie unmöglich scheint.
Vernimm den Rat!
Allein dass du sie siehst,
verschafft dir Vorteil vor dem Missgeschick.

Ich: Gut gebrüllt!
Gegen den Strom treibt man sehr oft zurück?

ER: Doch gibt's auch Wesen,
die ihre Gattung nur erhalten,
weil sie dem Gegenstrom nicht weichen.
Nimm dir zum Vorbild die Forelle.
Gegen den Strom,
so findet sie die saubre Quelle
für das Laichen.

Ich: Sie springt jedoch nur aufwärts,
wenn das Kiesel lacht.
Der Strom, in dem ich aufwärts soll,
ist trübe seit der Sternennacht.

ER: He, das Reimen macht ja Spaß.
Wir sollten jedoch ernsthaft
an diesen Dialog gehen.
Nur wenn man den Menschen
neben sich akzeptiert,
kann wenig Barriere den Weg versperren.

Ich: Wie soll ich das verstehen?

ER: Man tauft kein Wesen,
das sich nicht wehren kann.
Man drängt zum Glauben nicht den,
der nicht entscheidungsfähig ist.
Doch die Realität spricht eine andere Sprache.
Dogmen beherrschen den Menschen,
weil sie dem Wehrlosen eingetrichtert werden.
So folgt der Mensch
ungewollt ausgetretenen Pfaden.
Kommt er an eine gepflasterte
Wegegabel, so meint er,
freie Auswahl des Weges zu haben.
Wie immer er weitergeht,
er nennt es *s e i n e* Entscheidung.
Dabei sind die Wege bereits vorgegeben.
Wege, die du selber mit befestigst,
Wege, deren Länge und Breite
du selber mitbestimmst,
Wege, die du dann wissentlich beschreitest,
weil dir dann Ziel und Richtung bekannt sind,
das sind freie Wege.
Auf allen anderen bleibst du blind
obwohl du sehen kannst.
Solange du nur auswählst,
aus dem, was man dir vorsetzt,
bleibst du ein armseliger Diener.
Wo man den Menschen akzeptiert,
da gibt es keine Dogmen, keinen Weggesang.
Da lass dich nieder.
Nicht dort, wo man zum Chore drängt.
Doch stehst du mittendrin im Chorgewimmel,
dann hüte dich davor, die Sänger aufzuklären,
dass sie nur fremde Lieder singen.

Ihr Geschrei würde dein Trommelfell zerstören.
Hüte dich davor, Sehenden,
die ein Brett vor den Augen haben,
dabei behilflich zu sein, es abzunehmen.
Geblendet vom Licht
werden sie dich blenden.
Hüte dich davor, dem Gesunden am Stock
seinen Stab zu entreißen,
um ihn frei gehen zu lehren.
Er wird dich mit ihm erschlagen.
Zu sehr sind sie alle dem eigenen Willen entfernt.
Zu sehr gewöhnt an die Krücken ihrer Schriften.
Sie müssen selber neue Lieder komponieren,
sich selbst zu Sehenden machen,
freiwillig den Stock zur Seite legen.
Wenn du also den Menschen
meine Worte überbringst,
dann belehre sie nicht.
Sie werden alles besser wissen.
Wenn du also den Menschen
meine Worte überbringst,
dann ergreife nicht Partei für mich.
Sie werden dich sonst ergreifen.
Wenn du also den Menschen
meine Worte überbringst,
dann warne sie nicht.
Wer nicht hören will, wird durch Gott fühlen.

Ich: Wie kann ich mich aus allem heraushalten,
wenn ich eine derartige Aufgabe
übernommen habe?

ER: Das darf dir kein schlechtes Gewissen machen.
Du hast dafür genauso wenig Verantwortung,
wie für deine Geburt.

Deshalb sei nur der Überbringer.
Ich bin Gott.
Ich zwänge niemanden in Gefolgschaften.
Ich fordere nicht den Dienst an mir.
Ich bin bereit,
den Menschen ihre Würde
selbst in ihre Hände zu legen.
Ohne Bedingungen, ohne Drohungen,
ohne Forderung nach Unterwürfigkeit.
Sie müssen nur zugreifen.
Meine Worte sollen Hilfe und Warnung sein,
kein Zwang.
Befolgt ihr sie,
dann zwingt man euch nie wieder
in dumpfe Räume,
die eure Stimme ehrfurchtsvoll verschnüren.
Und keiner wird euch
je wieder vor sich auf die Knie zwingen
oder sich die Früchte der Arbeit nehmen,
für weniger, als Besserwisserei.
Wer den Menschen an Körper
und Geist beschneidet,
der schneidet seine Daseinsberechtigung ab.
Wer Wehrlosen ein Brandmal einbrennt,
ist selbst gebrandmarkt.
Wer die Menschen in Anschauungen trennt,
der trennt sich von den Menschen.
Was sagst du dazu?

Ich: Es könnten meine Worte sein.

Ich sage: Wer glaubt, auf Grund seiner Anschauung
oder seiner Herkunft oder seiner Aufgabe besser
zu sein als andere, der hat den ersten Schritt
zur Bestie getan.

Bedenklich macht mich nur,
dass jede politische oder
religiöse Anschauung
eine scheinbar logische Struktur hat.

ER: Logisch in wessen Sinne?

Logisch für die Begründung vom Sinn
des Lebens oder logisch nur in sich selbst?

Ich: Logisch in sich selbst.

Denn, entferne ich von einem Dogma einen Teil,
dann bricht es wie ein Kartenhaus zusammen.

ER: Ja, und diese Empfindlichkeit
bedingt die allgegenwärtigen
Denk- und Frageverbote aller Dogmen.

Ich: Dann sage du mir,
worin der Sinn das Lebens besteht.

ER: Alles hat seine Struktur. So sagt man.
Aber hast du schon einmal ein Bienenvolk gesehen,
das Bienen dafür abstellt,
den Menschen anzubeten?

Ich: Was willst du damit sagen?

ER: Was fragst du? Du hast es doch bereits erkannt!

Ich: Na prima, das ist vielleicht eine Antwort!

ER: Die Frage nach dem Sinn des Lebens
will ich dir beantworten.

Diese Suche soll dich nicht belasten?

Du hast noch sehr viel vor in deinem Leben.

Drum gebe ich dir gerne diese Hilfe.

Worin besteht also der Sinn des Lebens?

Der Inhalt des Lebens ist der Erhalt des Lebens,
der Erhalt der Organisationsform Leben.

Leben ist die Fähigkeit zur bedingten Anpassung.

Die Fähigkeit zur bedingten Eigenentscheidung
der Art und Weise dieser Anpassung ist Denken.
Denken ist der Auslöser des Erkenntnisprozesses.
Der Erkenntnisprozess gebiert die Bedürfnisspirale.
Die Bedürfnisspirale zwingt zur disziplinierten Tat.
Sie realisiert immer mehr Bedürfnisse
für immer größere Teile der Gesellschaft,
auf einem unendlich ansteigenden Niveau.
Das mag der Sinn des Lebens sein:
Sicher und zufrieden leben.
Alles, was den Sinn des Lebens stört,
nicht dazu beiträgt,
kann bedenkenlos
aus der Gesellschaft entfernt werden.
Alles was ihm nützt,
zeigt sich dem Menschen in Form von
mehr Sicherheit und mehr Zufriedenheit,
also in Harmonie.

Komme ich dir nun ein wenig näher?

Ich: Ja, wenn du so menschlich sprichst.

Was aber ist mit den
Menschen selbst?

Sind sie nicht zu stark im Unterschied,
die Glauben,
die Rassen, die Geschlechter
und die Sprachen und die Gefühle?

ER : Denke selbst nach!

Ja, ihr unterscheidet euch noch in Rassen.
Trennt euch das?

Ich: Nein. Denn überall wo die Menschen
unterschiedlicher Rasse miteinander leben,
finden sie in Arbeit und Liebe zueinander.

ER: Denke selbst nach!

Ja, ihr unterscheidet euch
in weibliches und männliches Geschlecht.
Trennt das?

Seid ihr deshalb unterschiedlich wert?

Ich: Nein. Denn jeder braucht den anderen.

ER: Denke selbst nach!

Ja, ihr unterscheidet euch noch in Sprachen.
Trennt das?

Ich: Nein. Wer miteinander lebt,
findet auch Worte füreinander.

ER: Denke selber nach!

Ja, es scheint, als haben die Menschen
in einem Teil der Welt andere Gefühle,
als im anderen Teil der Welt.

Doch trennt euch das?

Ich: Nein, das trennt nicht.

Wo Menschen sind, sind Weinen und Lachen.

ER: Was trennt euch dann,
was bringt euch durcheinander?

Ich: Ich weiß es nicht, doch ahne ich die Antwort.

ER: Denke nach!

Es sind nicht die Rassen,
die Geschlechter,
die Sprachen,
die Gefühle.

Es sind auch nicht der Intellekt
oder die Körperkraft.

Man trennt euch durch
politische und religiöse Auffassungen!
Doch was sind Anschauungen?

Wertlos sind sie und ersetzbar.

Sie verkleben das Räderwerk Leben,
statt es zu schmieren.

Die Menschen sollen darüber nachdenken
und es selber prüfen.

Ich: Das leuchtet mir alles ein.

ER: Denke weiter nach!

Saugt ihr die Trennung über die Muttermilch ein?

Ich: Nein.

ER: Wird euch die Trennung
erst klar gemacht und anerzogen?

Ich: Ja!

ER: Dann denke zu Ende!
Frage von wem und wofür!?

Ich: Wer trennt zu welchem Zweck?

ER: Ja, so frage!

Das wird die Menschen vorwärts bringen.

Doch lasse mich aus dem Spiel.

Ich ziehe aus euch keinen Nutzen.

Gott will, dass euch nichts trennt.

Ihr lasst euch trennen.

Prüft, wer euch trennt.

Von ihm wendet euch ab!

Das sollst du den Menschen sagen.

Ich: Gut, das werde ich ihnen sagen.

ER: Kein Volk hat mehr oder weniger Rechte.

Kein Volk ist mehr oder weniger wert.

Für mehr oder weniger wert halten sich jene,
die von den Unterschieden leben.

Im Universum ist alles gleich viel wert.

Trennt euch von denen,

die euch glauben machen,
dass ihr besser seid als andere.
Legt ihre Schriften weg,
kehrt ihren Worten den Rücken.
Lasst sie stehen
und ihr werdet die Schwindler erkennen.
So einfach ist das!
Ihnen weiter zu folgen,
das wäre das Ende.

Ich: Nun raucht mir aber der Kopf.
Das muss ich erst einmal verdauen.
Du willst damit sagen,
dass die Anbeter sich durch das Anbeten
immer mehr vom Menschen
entfernen und letztendlich damit
unbewusst ihr eigenes Grab graben?

ER: Ein wenig hart ausgedrückt.
Aber im Prinzip ist es erfasst.
Schau dich um.
Kommen nicht alle Gemetzel
auf diese oder jene Weise
im Glaubenshader zum Ausdruck?
Macht das satt?
Statt gemeinsam an euere Probleme zu gehen,
lasst ihr euch zum
Köpfeeinschlagen aufstacheln.
Das macht stolz?
Ihr seid ein einfältiges Gewirr.
Ihr streitet euch um Anschauungen,
statt zu arbeiten.
Ihr erhebt die Hände gegeneinander,
statt sie euch zu reichen.
Davon hat nur der etwas,

der euch in Kämpfe schickt.
Denkt darüber nach.
Gott wird niemals dem verzeihen,
der um seinetwillen Hand an andere anlegt.
Wer in Gottes Namen kämpft,
der handelt immer falsch!
Denn Gott, das bin ich.
Und ich will, dass der Mensch Mensch wird.
Das sage den Menschen.

Ich: Gut, das werde ich den Menschen sagen.

ER: Gebt euer Blut nicht für Reliquien,
es gibt keine Reliquien.
Strömt nicht zu Heiligtümern,
es gibt keine heiligen Stätten.
Hinter allem lacht die Fratze des Geschäfts
mit den Sorgen und den Unterschieden.
Je mehr Sorgen, desto mehr Glauben.
Prüft es nach!
Seid nicht gutgläubig.
Glaubt an euere Kraft.
Das reicht –
und streitet euch in Gottes Namen nicht um mich.
Wer sich für Gott einsetzt, der verhöhnt Gott.
Ich bin stark genug, um Gott zu sein.
Doch bin ich Gott und nicht Herr!
Das sage den Menschen.

Ich: Gut, das werde ich den Menschen sagen.

ER: Wer „Gott“ huldigt, lästert mich.
Wer mich anbetet, erniedrigt mich.
Wer um mich kämpft, beleidigt mich.
Das sage den Menschen.
Ihr „Gott“ ist das Schwert von Verbrechern.

Wer zu ihm greift, wird durch das Schwert fallen.
Das sage den Menschen.
Wer einen strafenden, fordernden,
allmächtigen „Gott“ sucht,
der folgt nur seinem schlechten Gewissen.
Das sage den Menschen.
Gott ermahnt euch,
Menschen zu sein,
keine Gottesdiener.
Dienen beschämt Gott.
Das sage den Menschen.
Wer zur Peitsche greift,
seinen „Gott“ zu verteidigen,
der greift zur Peitsche,
um seine Vorteile zu sichern.
Entreißt ihm die Waffe.
Sein „Gott“ wird ihm nicht helfen,
denn es gibt ihn nicht.
Einsam und verlassen wird er zurückkehren
und um einen Platz in der Gemeinschaft bitten.
Gewährt ihm diese Bitte.
Denn er kam zu seinem „Gott“ nicht durch Gott.
Sein „Gott“ ist ein Besitzzeichen,
das man ihm eingebrannt.
Er sieht „Gott“,
weil man ihm sagt,
dass er ihn sehen muss.
Er verteidigt „Gott“,
weil man dass von ihm verlangt.
Sage diesen Menschen:
Ihr seid alle in die Irre geschickt!
Sage ihnen,
dass sie Gott lästern, wenn sie ihm dienen.

Der Gottlose achtet Gott,
der Gläubige ist sein Lästerer.
Stellt das Bild von Gott vom Kopf auf die Beine.
Der Ungläubige, gejagt, verachtet, ausgestoßen,
vertilgt von den Gläubigen,
er ist der starke Mensch.
Der Ungläubige ist Teil des Universums.
Er stört keine Harmonie.
Er erhebt sich nicht über andere.
Das sage den Anbetern:
Nur der Anbeter haust auf der Erde.
Wer das erkennen will, der erkennt:
Der Ungläubige besitzt Vernunft,
der Gläubige ist der Vernunftlose.
Ich wiederhole mich:
Ungläubig zu sein,
über Jahrtausende,
in einer Welt gläubiger Hyänen,
das erfordert Willen, Verstand und Kraft.
Um gläubig zu sein,
muss man nur Schaf sein,
sonst verstoßen einen die Hirten
ins Lager der Ungläubigen.
Ja, jeder Ungläubige
ist Gott gefälliger als alle Gottgefälligkeit.
Das sage ich,
Gott,
der einzige Gott,
der wahre Gott.
Den Anbetern gebe ich
die Chance zur Umkehr!
Ich sage: Kehrt um,
meditiert nicht, betet nicht an.

Hoch achtet die Ungläubigen
wie euch selbst.
Kehrt den Vorbetern den Rücken.
Seid selber Herr
und nicht Knecht.

Ich: Gut, gut, Gott, beruhige dich!
Hat der Menschengott
denn überhaupt keinen Sinn?

ER: In gewisser Hinsicht schon:
Er ist Ersatz für „nicht wissen“,
Droge zur Verwandlung in demütige Untertanen,
Existenzbegründung für unwürdige Eliten.
Er macht,
wie du schon immer sagst,
aus den Menschen Gebrauchsgegenstände.
Er sichert den Hirten
die Milch und das Fleisch
und das Fell und
stiehlt den Schafen ihr Selbstvertrauen.

Ich: Worauf willst du hinaus?

ER: Darauf, dass alle Glauben
nur Herrschaftsideologien sind.
Prüft es nach! Ich sage wiederholt:
Der Mond ist nicht der Untertan der Erde.
Die Erde ist nicht Untertan der Sonne.
„Gott“ ist nicht Herr der Menschen.
Der Mensch nicht Untertan von „Gott“.
Das sage den Menschen.
Krieg führen ist Menschenart.
Bücher schreiben ist Menschenart.
Erlöser zu erwarten, das ist Menschenart.
Die Sonne braucht kein Buch der Bücher,

um Sonne zu sein.
Gott braucht kein Buch der Bücher,
um Gott zu sein.
Menschen brauchen kein Buch der Bücher,
um Menschen zu sein.
Das sage den Menschen.
Sage ihnen auch,
dass es mir ernst ist, mit der Chance.
Sage ihnen,
Gott achtet die Menschen und nicht die Anbeter.
Das sage den Menschen.
Ich: Gut, ich werde es den Menschen sagen.
Was zeigt aber den Anbetern,
dass es richtig ist, deinem Rat zu folgen?
Ich denke,
sie haben ein Recht auf Erfahrungssammlung.
Der Mensch hat kein anderes Wissen
als das der Erfahrung.
Die Erfahrung ist immer wahr.
Sie kennt nicht Gut oder schlecht.
Sie kennt nur Wahrheit.
Gut oder schlecht sind Wertmaßstäbe
des Menschen.
Sie werten Erfahrungen mit Nutzen als gut
und Erfahrungen ohne Nutzen als schlecht.
Dabei haben Erfahrungen keine Seele,
keinen Geist und keine Moral.
Sie sind nur Erfahrung.
Erfahrung ist eine Zeiteinheit
der objektiven Vergangenheit.
Die Gegenwart lässt zu,
dass sich die Lüge zur Erfahrung schleicht.
Sie lässt es zu,

weil das Gestern schlecht zu prüfen ist.
Die Ursache liegt wohl darin,
dass die Erfahrung aus zwei Elementen besteht;
dem Element des Prüfbaren
und dem Element des Unprüfbaren.
Das Prüfbare ist die Wirkung,
die jede Erfahrung hat.
Sie tritt als spürbarer Nutzen
oder Nichtnutzen an den Tag.
Das Unprüfbare versteckt sich in der Ursache.
Sie zeigt sich nicht mehr offen
im Nutzen oder Nichtnutzen.
Sie muss untersucht werden.
Jede Erfahrung zu prüfen,
dafür haben
arbeitende Menschen zu wenig Zeit.
Hinzu kommt,
dass, wer die Zeit hat
Ursachen nachzugehen,
die Möglichkeit besitzt,
erkannte Ursachen zu verdrehen.
Er kann aus seinem Wissen ein Geschäft machen.
Dieser Dunkelraum
bietet genug Möglichkeit für organisierten Betrug.
Der verwerflichste Betrug
ist das Geschäft mit besonderen Missionen.
Es setzt immer Glauben voraus.

ER: Ich habe dir jetzt lange genug zugehört.
Ja, du hast Recht.
Die Menschen haben keine andere Chance
Wahrheit zu erkennen,
als Erfahrungen auf Ursachen zu prüfen.
Ich setze aber voraus,

dass sie mit ihrem Kampf
um die Anschauungen
schon genug Erfahrungen gesammelt haben.
Ihr Anbeten hat lange genug die Ruhe gestört.
Das ist leicht nachvollziehbar.

Sie müssen also erkannt haben,
dass Glauben immer Besitz rechtfertigt,
Sonderrechte legitimiert
und Verhaltenszwänge in Gesetze presst.
Prüft es nach.

Glaube ist ein gefährlicher Virus.
Für seinen Träger und für seine Umwelt.
Glaube nimmt dem Menschen den prüfenden Blick.
Glaube macht blind.
Glaube macht unterwürfig.

Ich: Halt! Das stimmt nicht.

Menschen, die glauben, fühlen sich wohl.
Der Glaube stärkt ihre Seele.
Glaube macht menschlich.

ER: Ich glaube es nicht!

Glaube gibt nichts, er nimmt.
Er nimmt die Last prüfen zu müssen.
Nur das erleichtert.
Er nimmt die Last der Verantwortung.
Er macht den Menschen zum Spielball.
Wen das froh macht,
dem ist nicht zu helfen.
Am Ende ist er nur noch Gebrauchsgegenstand,
wie du sagst.
Gut und Böse werden zu seinen Wertmaßstäben.
Gut ist, was den Glauben stärkt,
verwerflich, was ihn angeblich bedroht.
So erlangen Gut und Böse

ihre Wandlungsfähigkeit.

„Gut“ wandert immer auf die Seite der Sieger,

„Schlecht“ immer auf die Seite der Verlierer.

Alleine das kann niemals Gottes Werk sein.

Prüft es nach!

„Gut“ wird

nach dem Sieg zur Quelle der Macht,

„Schlecht“ wird

als schlechtes Gewissen zur Einnahmequelle.

Prüft es nach!

Ich: Ja, aber...

(Er unterbricht mich energisch
mit einer Handbewegung.)

ER: Ich kann den Anbetern

keinen Zeitraum für die Abkehr nennen.

Ich werde handeln, wenn ich handeln muss.

Ich gebe den Anbetern und Vorbetern

nur die Chance zur Umkehr.

Mehr kann und will ich auch nicht tun.

Sie haben nicht mehr verdient.

Und noch etwas:

Du sprachst von der Menschlichkeit des Glaubens.

Wo ist sie denn, diese Menschlichkeit?

Ein jeder Glauben

schreibt den Menschen vor,

wie sie zu fühlen,

zu denken und zu handeln haben.

Als ob sie dazu nicht alleine im Stande wären.

Du hast die Vormundschaft doch längst entlarvt.

Wenn du es wünschst,

dann will ich deine Gedanken gerne bestätigen.

Ich: Das wäre schon gut.

ER: Du hast sehr richtig erarbeitet:
Die Blutspur der Glauben ist tief und lang
und noch lange nicht trocken.
Alleine die Christen haben
zwischen eueren Jahren der
Zahlen 1538 und 1798
mehr als 150 Millionen Ketzzer vernichtet.
Ketzzer, das sind Andersdenkende!
Statistisch sind das über 260 Jahre
rund 1600 Morde täglich.
Der Holocaust
ist also keine Erfindung der Neuzeit.
Doch es kommt noch derber.
Summiert man die Opfer der Christianisierung,
also die Opfer der Kriege
und Schlachten,
die der organisierten Vernichtung
von Abtrünnigen,
anderen Anschauungsträgern,
von Denkern,
Wissenschaftlern,
Sektenanhängern,
Kommunisten
und sonstigen Heiden,
von Genoziden und
neuen Kämpfen um die Weltherrschaft
dann kommt ein böses Erwachen.
Die bisherige Christianisierung hat,
wie du bereits vernünftig überschlagen hast,
etwa 1,5 Milliarden Menschen
das Leben gekostet.
Und der Kampf
ist noch lange nicht zu Ende.

Das alleine sagt:

Jede Ehrfurcht vor „Gott“
und den Glauben ist deplaziert.

Nach diesen Erkenntnissen
hast du doch erschüttert dein

»Es gibt keinen Gott.

Ich bin der lebendige Beweis dafür.

*Denn wenn es einen Gott gäbe,
dann wäre ich auf dem Weg zu ihm,
um ihm den Hals umzudrehen,
für seine Verbrechen an den Menschen!«*

geprägt.

Zweifelst du nun etwa an dem eigenen Wissen?

Ich, Gott, verachte das Anbeten,
also auch die Christianisierung.

Die Gläubigen sind die Schuldigen.

Sie tragen die Last alleine.

Das ist die brutale Wahrheit.

Auf ihnen lastet

jede Hauptverantwortung
ganz allein.

Ich: Nun gut. Manchmal denke ich,
man sollte tote Hunde nicht
wecken und vergeben,
wie es gewitzt die Christen lehren?

ER: Lasse dich nicht blenden!

Die Christen lehren das Vergeben nur,
um nicht selbst auf dem Schafott
der Geschichte zu landen.

Gläubige sind aus besonderem Holz.

An ihnen klebt das Blut von Geschichte
und Gegenwart

und sie frömmeln was das Zeug hergibt,

als könnten sie keiner Fliege etwas zu Leide tun.
Trommelt man sie an die Waffen,
finden sie sich immer fröhlich ein.

Ich: Ist das nicht ein wenig zu dick aufgetragen?

ER: Gott bewahre! (er lacht über seine Formulierung)

In den Folterkellern der Inquisition,
auf den Pferden der Kreuzzüge,
in den Uniformen kaiserlicher Garden,
in den Stiefeln der Nazis,
in den Panzern vor Stalingrad,
den Bombern über Hiroshima, Dresden
und Hanoi, Bagdad und Belgrad –
überall Christen, Christen, Christen.
Gläubige Mütter drehen weltweit Granaten,
mit denen andere Gläubige aufgemischt werden.
Was für eine fromme Menschenfamilie.
Wer diese Kämpfe in Gottes Namen führt,
der ist mein Feind!

Ich: Du wirst ganz schön mobil.

Zwar habe ich die Geschichte
unter diesem Licht betrachtet,
doch hatte das andere Ursachen.

Mir fiel auf, dass alle Wege
heutiger politischer relevanter Aktivitäten
hinter Kirchentüren führen.

Mich machte stutzig, dass nach
„Neuordnungen“ ausnahmslos Kirchentreue
in die Sättel gehoben werden.

Die Kirche,
der ich bislang menschliche Achtung
entgegengebracht hatte,
entpuppte sich mir als hinterlistige Bastion
polit-ökonomischer Interessen.

Erst da begann ich,
mich mit dem Christentum
intensiv zu beschäftigen.
Wenig Gutes kam zum Vorschein.
Einmal genau hingesehen,
stand Hinterhalt neben Hinterhalt.

(er klinkt sich erbost ein)

ER: Überall wohin ich sehe: Gläubige!
Selbst die personifizierten Ausgeburten:
Alles Christen.
Der Duce, Christ. Hitler, ein Christ. Stalin, Christ.
Der europäische Faschismus,
von Christen getragen.
Die Piloten der Atombomben, Christen.
Die Armeen
des ersten und zweiten Weltkrieges, Christen.
Die Schlächter in Vietnam, Christen.
Die Exekutoren der Indianer, Christen.
Die Henker in amerikanischen Gaskammern,
Christen.
Die NATO-Kommandos, Christen.
Ich frage dich,
was für ein Menschentyp ist so ein Christ?
Er besitzt auch noch die Frechheit,
sich unter meinem Dach einzunisten,
seine Verbrechen „Gott“ anzudichten.
Du hast meine empfindliche Seite getroffen.
Ich: Ich wollte dich nicht erregen. Entschuldige bitte.

(er kann sich nicht beruhigen)

ER: Hätten alle Christen den Kriegsdienst verweigert,
hätte es keine Weltkriege gegeben.
Hätten alle Christen den Holocaust verweigert,

dann hätte es keine Judenvernichtung gegeben.
Hätten alle Christen Widerstand
gegen die Vernichtung von
Indianern, Koreanern,
Vietnamesen, Jugoslawen, Iraner,
ach, ich könnte die Liste unendlich weiterführen,
geleistet,
es hätte diese feigen Bestialitäten nicht gegeben.
Gläubige sind gute Söldner.
Gläubige sind eben Gläubige.

Ich: Das ist mir dann doch ein zu hartes Wort.
Ein Gläubiger kann doch nichts dafür,
dass er gläubig ist.
Wo der Mensch hineingeboren wird,
da herrschen Regeln,
Gesetze und Anschauungen die man ihm einbläut.
Da ist wenig Auswahl.
Man glaubt, wie man erzogen wird.
Es gibt wenige Ausnahmen. Es gibt wenig Stolz.
Die Masse beugt sich den Zwängen, die sie antrifft,
erfasst sie als gegeben,
weil man sie zur Demut treibt.
So hofiert sich Glaube selbst.
Man kann den Zug der Narren schlecht erkennen,
wenn man in ihn hineingeraten ist?

ER: Ja, du hast Recht.
Aber je mehr die Menschen wissen, desto weniger
können sie sich hinter Zwängen verbergen.
Fast jeder hat im Leben die Möglichkeit,
sich von Heuchelei und Mittäterschaft loszusagen,
wenn er sie erkennt.
Viele Menschen zweifeln am Glauben.
Ihnen fehlt nur die Courage zur offenen Abkehr.

Das ist aber nicht mein Problem,
das Problem von Gott.

Hier beginnt die Verantwortung der Fanatiker,
die Verantwortung der Vorbeter und Anbeter
für sich selbst.

Wer lesen kann und nicht liest,
der macht sich schuldig.

Wer sehen kann und wegsieht,
der macht sich schuldig.

Wer stumm zuhört und nicht aufsteht,
macht sich schuldig.

Wer Glauben statt Wissen sucht,
der macht sich schuldig.

Ich: Um richtig lesen, hören und sehen zu können
muss man es beigebracht bekommen.

Was der Mensch nicht besser weiß,
das kann er nicht besser tun.

Wo die Umwelt zum Glauben nötigt,
bleibt wenig Wahl,

will sich der Mensch nicht abseits stellen
und trotzdem ruhig leben.

Das ist doch wohl auch der Grund,
dass du den Anbetern die Chance einräumst,
sich selbst zu korrigieren.

Ich finde das gut.

Die Anbeter haben diese Großmut
nicht gegenüber ihren künstlichen Feinden.

So hättest du auch allen Grund,
diese Gotteslästerer ohne

Warnung an das All zu liefern.

Ich finde deine Haltung

fair, edel, würdevoll

und einem wahren Gott nur angemessen.

ER: Deine Meinung ist hier gar nicht gefragt.
Ich habe vorausgesetzt,
dass wir auf einer Wellenlänge schwingen.
Ich setze voraus, dass du dein Wort hältst.
Sage also den Menschen: Es ist genug!
Wer mich ehrt, der ist mein Feind!
Es ist die letzte Chance für den,
der meine Botschaft hört. (plötzlich völlig ruhig)
Meinst du, dass die Menschen hören?

Ich: Nein. Sie folgen ängstlich altem Trott.
Das ist glaube ich.

(er, böse)

ER: Meinst du, sie glauben ihren Einbüchern
und Vorbetern mehr als mir?
Sind ihre Köpfe nur gefüllt vom Einbuch?
Hätte ich euch erschaffen,
dann gäbe es doch kein Sodom und Gomorra,
es gäbe nicht Kain und Abel,
es gäbe keinen Sündenfall
und keine Kreuzigung
meines angeblichen Sohnes.
Ich hätte euch vollkommen erschaffen.
(nachdenklich) Ja, das hätte ich.
Doch ich habe andere Aufgaben.
Ich bin Kraft und Behüter des Universums.
Vergesst mich als Retter und Richter und Schöpfer,
vergesst die falschen Gotteswörter,
vergesst meinen Namen.
Werdet selbst Retter und Richter und Schöpfer,
ohne „Gott“.

Ich: He, zeige nicht andauernd auf mich. Ich bin ein
Gottloser. (Als hätte er das nicht gehört, fährt er
aufgebracht fort.)

ER: Hätte ich euch geschaffen,
dann würde ich mich um euch kümmern
und keinen Abgesandten schicken.
Ich würde den Menschen
Arbeit und Brot im Überfluss geben
und das Siechtum von der Erde bannen,
wenn es meine Aufgabe wäre.
Ich wäre ein guter Schöpfer.
So, wie du ihn dir wünschst.

Ich: (verschmitzt) Ich wäre bestimmt auch ein guter Gott.
(Er, tief aufatmend, lacht herzhaft.)

ER: Nun, gut. Jetzt habe ich geflucht wie ein Mensch.
Das befreit ja sogar.
Also: Was ist mit dem Kontrakt?

Ich: Welche Frage. Kontrakt ist Kontrakt.

ER: Nun gut, jetzt haben wir genug geredet.
Das wird dich befähigen,
mit uns ins Reine zu geraten.
Die Anbeter verdienen ihre Chance.

Ich: Wieso, drängt uns etwas?

ER: Ja, es drängt.
Wenn ihr den Anbetern nicht Einhalt gebietet,
dann klingt bald wieder Schlachtenlärm.
Alles Gemetzel vorher
könnt ihr dann glatt vergessen.
Es waren winzige Kriege,
kleine Verderben zu dem was sie planen.
Das Anbeten wird euch ins Verderben führen.
Das Totenkreuz ist Sinnbild. Es weist den Weg.

Ich: Sag Gott, kannst du dem Treiben
nicht ein Ende setzen? Chance hin, Chance her!

ER: Das liegt nicht nur in meiner Hand.
Es wäre zu einfach.
Die Fanatiker haben sich die Suppe eingebrockt,
sie sollen sie auch auslöffeln.
Gott sagt:
Es gibt keine auserwählten Geschöpfe,
es gibt keine auserwählten Glauben,
keine besonderen Missionen,
es gibt keine auserwählten Völker.
Menschen gibt es und Zeloten.
Ich werde handeln,
wenn der Tag mich dazu zwingt.
Dann gebe ich die Brut ans All.
Es wird sie aufsaugen.
Nichts wird bleiben von ihnen.
Harmonie wird sein.
Noch haben sie die Chance zur Umkehr.
Werden sie zur unerträglichen Plage,
dann steht das Interesse des Universums vor
dem Interesse der blinden Eiferer.
Schließlich hat auch jeder Anbeter einen Verstand.
Der Tag meines Handelns
lässt sich deshalb nicht vorankündigen.
Er hängt davon ab,
ob sich die Frömmeler und Schwärmer,
die Feigen und die Scheuklappenträger,
die Glaubensritter und Idolverfechter
erneut zum Schwert rufen lassen.
Ein sehr bedeutender Wissenschaftler
erkannte schon:
Er wisse nicht, mit welchen Waffen
der dritte Weltkrieg geführt würde.
Aber er wisse, dass man im vierten

mit dem Steinbeil kämpfe.
Er wollte nur sagen,
dass es nach
dem nächsten Christianisierungsfeldzug
auch keine Glaubenseiferer mehr gibt.
Klingelbeutel sind dann out. (Er lacht böse)
Die Menschen werden wieder rackern müssen,
um sich zu behaupten.
Doch gläubige Kleingeister hören das wohl kaum?
Treiben sie ihr Unwesen auf die Spitze,
dann zwingen sie Gott zur Tat.
Und Gott, das bin ich!
Der Sand rieselt ins Glas.
Ist es voll, muss ich handeln.
An dem Tag werde ich kommen in alle Winkel
und ich werde die Anbeter fragen:
Wen betet ihr an?
Und sie werden antworten:
Unseren Herrn beten wir an!
Andere werden sagen:
Dies und das beten wir an.
Und ich werde sie fragen:
Welche Worte verkündet ihr?
Und sie werden antworten:
Die Worte deines Sohnes!
Andere werden sagen:
Die Worte unserer Vordenker.
Und ich werde sie fragen:
Wollt ihr weiter lügen?
Warum werft ihr nicht die Ketten ab?
Und sie werden antworten:
Du lügst! Du bist die Kette!
Das wird ihr Ende sein.

Zu Asche werden sie zerfallen.
Zu Asche werden ihre Lügen.
Zu Asche werden ihre Paläste.
Zu Asche werden die Talare und Reliquien.
Das All wird die Asche verwehen.

(Brüsk dreht er sich um, hebt an zu gehen.)

Ich: Halt, bitte geh noch nicht!
Ich habe noch zu viele Fragen!

(Doch er hebt die Hand zum Gruß und geht. Wieder waren die Uhren stehen geblieben. Das war mein zweites Gespräch mit Gott.)

Die Erklärung, drittes Gespräch mit Gott

(Acht Monate sind seit dem letzten Gespräch vergangen. Ich habe den Auftrag noch nicht erfüllt. Am Weihnachtsabend, am 24. Dezember 1999, ist er wieder da - um Mitternacht.)

ER: Du erzürnst mich.

Warum tust du dich nur so schwer mit meiner Bitte?

Ich: Man wird mich steinigen, wenn ich das überbringe.

Es gibt zu viele Zeloten
und zu viel Blut an ihren Händen.

ER: Ich habe gar nicht gewusst, dass du ängstlich bist.

Hast du mein Anliegen
immer noch nicht richtig verstanden
oder verschließen dir Zweifel
und Furcht die Kehle?

Ich: Beides.

ER: Dann lasse mich noch einmal erklären,
was Gott eigentlich von den Menschen will.

Übermittele ihnen:

Sie haben das Recht,
sich selbst von Ihrer Fessel zu befreien.
Drehen sie sich weg von den Vorbetern
und hören sie auf anzubeten,
dann ist alles gut.

Erhören sie meine Warnung nicht,
dann gibt es kein Entrinnen.

Dann haben die Gotteslästerer
ihre Chance verwirkt.

Das Anbeten stört die Harmonie im Universum.
Keiner im Universum betet den anderen an

und vergeudet Kraft und Zeit.
Nur der Mensch betet an
und vergeudet Kraft und Zeit.
Sieh dir das alberne Tamtam
und den Mummenschanz
der Vorbeter doch an.
Dann vergeht dir dein Gleichmut.
Alles unterwerfen sie ihrer Knute,
die Kunst, die Kultur, die Sprachen,
die Geschlechter, die Rassen,
die Gefühle und die Abgaben.
Nur Glaubenseifer
macht den Menschen unterwürfig,
klarer Verstand und reines Herz wehren sich.
Ein unterwürfiger Mensch stört im Universum.
Sage das den Menschen:
Ich bin Gott,
der einzige
und wahre Gott.
Die Anbeter lästern mich,
wenn sie mich anrufen.
Die Menschen beschämen mich,
wenn sie meinen Namen nennen.
Denn die Anbeter sind feige,
unterwürfige Narren.
Sie benutzen ihren „Gott“
zur Rechtfertigung ihrer Schwäche.
Die Vorbeter treibt gerissene,
hinterhältige und intrigante Selbstsucht.
Sie benutzen „Gott“
um sich am Anbeter gesund zu stoßen.
Ich, Gott, verabscheue
das Anbeten, Vorbeten und Meditieren.

So leistet Dienst an euch, nicht Dienst an „Gott“.
Gott braucht keinen, der ihm dient.
Gott ist Gott.
Ich bin Gott.
Bringe den Menschen das Wort Gottes:
Bei Gott,
kehrt dem Anbeten den Rücken,
werdet zu Menschen!

Ich: Aber...

(Er unterbricht mich energisch.)

ER: Heute erkläre ich mich dir nochmals.
Du hast zu schweigen und zu hören.
Also höre!
Gotteslästerung stört im Universum.
Wer einem „Gott“ dient,
der vergeudet Zeit und Kraft.
Jeder hat seine Aufgabe.
Der Anbeter missbraucht seine Freiheit,
die ihm das Universum gab.
Er dient nicht sich, sondern „Gott“.
Doch er dient nicht Gott,
sondern den Vorbetern.
Der Mensch vergeudet
also Zeit und Kraft an Vorbeter.
Denn Gott braucht die Menschen nicht,
um Gott zu sein.
Und der Mensch braucht keinen „Gott“,
um Mensch zu sein.
Jedes Staubkorn
hat seine Aufgabe im Universum.
Nur Anbeter, Vorbeter und Meditatoren stören.
Sie stören die Harmonie.

Sie vergeuden Kraft.
Ganz abgesehen von ihren Missetaten
gegen Andersdenkende.
Ich, Gott,
öffne den Vorbetern und den Anbetern
das Tor zum Brunnen ohne Glauben,
dem Brunnen der Wahrheit.
Ich sage: Wascht euch rein
vom ekelhaften Schleim der Lügen.
Denn wer „Gott“ dient, der belügt andere,
sich selbst und das Leben.
Gott will keine Dankbarkeit und keine Diener.
Ich, Gott, will das nicht.
Niemand buckelt im Universum,
außer den Glaubenseiferern.
Ich gebe den Verbogenen Zeit zu erkennen,
solange noch Zeit ist.
Doch ohne Mut und Stolz
kann keiner wider die Vorbeter ziehen.
Zu lange sind sie am Werke,
nötigen die Gläubigen zur Demut.
Doch Demut tötet die Weitsicht.
Demut verklebt den Mund.
Demut macht den Menschen zum Schaf.
Demut zeugt Demut.
Inzucht ist das Ergebnis.
Inzucht macht dumm.
Dummheit macht gläubig.
Die Demut gehört nicht in das Universum.
Nur anbetende Schafe nähren vorbetende Hirten
und ertragen ihre Gebote.
Anbeter sind dankbare Diener.
Prüft es nach!

Ich, Gott,
lege niemandem Gebote auf,
der Galaxis nicht,
dem Jupiter nicht,
den Menschen nicht.
Auch meine Warnung ist kein Gebot,
sondern eine Hilfestellung.
Man hat die Anbeter in einen Irrgarten gelockt.
Ihm zu entfliehen hilft kein anderer,
als ihr eigener Verstand.
Sie müssen ihn nur walten lassen
und ihrem eigenen Urteil vertrauen.
Ich prüfe keinen Menschen,
ich opfere keine Söhne,
ich treffe keine Auslese an jüngsten Tagen
und ich bevorzuge niemanden.
Ich bin Gott!
So stehe ich,
Gott,
vor der Aufgabe, dem Anbeten ein Ende zu setzen.
Ich muss das Anbeten von der Erde entfernen,
weil ich Gott bin.
Aber ich bitte die Menschen
es selber zu tun, so lange noch Zeit ist.
Sicher werden sie irgendwann erkennen.
Doch die Zeit läuft.
Sage ihnen: Bleibt genügend Zeit,
so werden die Anbeter die fanatischen
Glauben und Anschauungen
selber vor das Gericht ihrer
menschlichen Vernunft rufen.
Es wird sie erkennen,
entlarven und bestrafen.

Denn ihr Unheil ist unendlich größer als ihr Heil.
Doch zurzeit nimmt die Blindheit zu.
Viele Versuche gab es schon,
das Übel an der Wurzel zu packen.
Sprach nicht auch Goethe
von „der Kirchen ehrwürdiger Nacht“?
Und was ist geschehen?
Das Anbeten wuchert wie Unkraut,
überdeckt der Menschen Verstand.
Kein Gott würde so etwas billigen.
Der angebetete „Gott“ ist nicht Gott.
Der „Gott“ des Anbetens
ist der „Gott“ des unlauteren Vorteils.
Das stört im Universum.
Würde es endlich auch die Anbeter stören,
dann hätten sie die Kraft, sich selbst zu befreien.
Denn wer sich selbst befreit,
den werde ich verschonen.
Und seine Kinder
bleiben verschont und seine Kindeskinde.
Wer nicht hören will, der ist verloren!
Drum brecht die Siegel
eurer Schriften auf und erkennt selbst.
Keiner soll euch aufhalten.
Nichts wird euch geschehen.
Nur die Lügner werdet ihr erkennen –
an ihrem Gezeter.
Endlich frei sein wird der Mensch,
ohne das lähmende Gift
Anbeten.
Wie du schon lange erkannt hast:
Freiheit ist Leben ohne Dogmen!
Wenn sich zwei streiten, freut sich ein Dritter.

Versucht ihn zu enttarnen!
Er ist das Übel,
das euch nicht leben lässt.
Man erkennt ihn schon am Äußeren,
an seinem Mummenschanz,
an seiner widerlichen Selbstzufriedenheit.
Den Vormund habt ihr weder nötig,
noch verdient.
Noch sagt der demütige Gläubige:
„Der Glaube bin nicht ich, sondern die Schrift.“
Ich, Gott, sage:
„Der Glaube bist du, die Schrift ist eine Schrift!“
Noch sagt der demütige Gläubige:
„Meine Heiligtümer sind Gottes Heiligtümer.“
Ich, Gott, sage:
„Deine Heiligtümer sind so wenig meine Heiligtümer,
wie es deine Heiligtümer sind und
sie sind zugleich genauso wenig Heiligtümer,
wie die unzähligen
durch deine Hand zerstörten Heiligtümer.“
Noch sagt der demütige Gläubige:
„Mein Glaube macht mich
zu einem besonderen Menschen.“
Ich, Gott, sage mit dir
und gebe damit deine Worte wieder:
*»Wer glaubt, auf Grund seiner Anschauung
oder Herkunft oder seiner Aufgabe
besser zu sein als andere,
der hat den ersten Schritt zur Bestie getan.«*
Prüft es nach!
Nur die Schriften wiegeln gegeneinander auf.
Prüft es nach!
Legt sie zur Seite

und nichts Böses wird geschehen.
Alles wird sich zum Guten wenden.
Denn Schriften sind Schriften
und Bücher Bücher.
Aufhören werden die Gotteslästerungen
und der widerwärtige Streit
und die brutalen Kämpfe
um die wahrhafte Anschauung.
Macht die scheinheiligen Orte
zu Museen,
zu Orten der Freude
und des Frohsinns,
zu Spielplätzen und Hörsälen.
Sie gehören sowieso den Menschen,
deren Abgaben, Schweiß und Blut
in den Mauern stecken,
nicht denen die sie noch verwalten.
Legt Teppiche vor euere Haustüren
und nicht unter euere Knie.
Menschen sollt ihr sein,
nicht Zeloten und Gotteslästerer.
Findet zu euch selbst. Findet zu euch,
durch eure eigne Kraft.
Ich bin Gott.
Das erkennt: Gott ist Gott auch ohne euch!
Jede Predigt lästert mich,
jedes Gebet lästert mich,
jedes Dienern lästert mich,
jede Danksagung lästert mich.
Das alles dient falschen Wesen,
nicht Gott. Gott will keine Diener.
Denn Gott, das bin ich!
Das vernehmt: Gott ist Gott!

Ihr seid ein Staubkorn im Universum.
Entstanden und vergänglich.
Hätte ich die Welt erschaffen,
dann wäre alles im Lot.
Hätte ich euch erschaffen,
gäbe es keine Gottesfurcht.
Ich, Gott, zeige auf die Blender.
Ich zeige auf den Verruf.
Ich sage: Der Mensch
wird erst zum Menschen ohne seinen „Gott“!
Prüft es nach!
Kehrt dem Anbeten den Rücken.
Baut Häuser,
gießt nicht Glocken
und Kanonenrohre und Schwerter.
Das ist eine Gottesweisheit.
Nehmt sie an und handelt danach:
Besser,
du verbannst den Glaubenseifer
aus dem Leben,
bevor der Glaubenseifer
dich aus dem Leben verbannt!
So sagt Gott:
Lasst euch nicht zum Beten verführen.
Es schadet mehr, als es nützt.
Es schadet dem Universum und euch.
Ich: Stop! Halte hier erst einmal ein!
Wer sagt, dass du nicht lügst?

ER: Nun gut,
ich werde dir ein Zeichen geben
das meine Kraft beweist.
Ich jage einen Sturm über Land,
das sonst vom Sturm verschont bleibt.

Ich jage einen Sturm über Land,
am Tag, der vielen heiliger Festtag ist.
Es wird ein starker Sturm,
doch wird er keine Opfer fordern.
Der Sturm,
er wird mein Zeichen sein.
Fühlst du dich reif,
so bringe den Menschen meine Worte.
Dann wartet ab, wer aufbegehrt.
An ihrem Zetern
werdet ihr der Menschen Feinde
klar erkennen!

(Daraufhin drehte er sich stillschweigend um, ging, erhobenen Hauptes. Die Zeit war wieder stehen geblieben. Das war mein drittes Gespräch mit Gott. Der Sturm überraschte tatsächlich das weihnachtliche Land.)

Der Befehl, letztes Gespräch mit Gott

(Es ist der fünfte Juli des Jahres Zweitausend. Wie zuvor liegt Gottes Auftrag noch auf Eis. Ich stehe in einer Menschenmenge, nehme ein Heft entgegen. Da steht Er neben mir, reicht mir die Hand zum Gruß, lächelt vielsagend und sagt...)

ER: Tue es! Tue es jetzt!

(Dann dreht Er sich um, verschwindet. Das ist gegen siebzehn Uhr vierzig. Am Schreibtisch beginne ich, intensiv zu lesen. Es ist etwa achtzehn Uhr dreißig. Als Zorn in mir aufkommt, ist er wieder da und sagt...)

ER: Tue es! Tue es jetzt!

Ich kenne deine Befürchtungen.
Sicher wird man dich der Lüge bezichtigen.
Dann sage: Ich habe gelogen.
Fragen sie, ob es nur eine Metapher sei,
dann sage:
Ja, es ist nur eine Metapher.
Musst du leugnen, dann leugne.
Musst du reden, dann rede.
Bejahe, wenn du bejahen sollst,
verneine, wenn du verneinen sollst.
Was immer du sagst,
es hebt mein Wort nicht aus!
Sicher wird man dich bedrängen,
„überführen“ wollen.
Sage in jedem Zustand,
was sie hören wollen.
Streite nicht, weiche aus.
Sie sind den Streit nicht wert.

Was immer du sagst,
es hebt mein Wort nicht aus!
Ergreife nie Partei für mich.
Sie sind es nicht wert.
Überbringe!
Dann hast du deine Pflicht erfüllt.
Erfinde ein Pseudonym.
Verbreite meinetwegen auch geheim.
Tue was dir möglichst nicht schadet,
aber überbringe meine Botschaft,
erfülle unseren Kontrakt.
Mit allem kann ich umgehen,
mit einem Vertragsbruch nicht.
Du bist der erste und einzige,
zu dem ich je Kontakt hatte.
Ich habe sonst noch nie ein Wort
an jemanden gerichtet
und ich werde es nach dir
auch nie wieder tun.
Es gibt keine Erlöser,
Propheten oder auserwählten Wesen.
Die Vorbeter
sind auch keine rechtschaffenen Menschen.
Deshalb werden dich die Vorbeter
und der fanatische Pöbel hetzen.
Halte sie dir vom Leib,
solange es dir möglich ist.
Verblendete Anbeter
werden Waffen gegen dich richten.
Weiche zurück.
Nichts ist den Kampf wert.
Sie sind es nicht wert.
Sie können ja lesen.

Überbringe die Botschaft
und widme dich deiner Aufgabe.
Stehe aufrecht zu dir selbst,
aber opfere dich nicht.
Ich habe die Anbeter gewarnt.
Gott hat sie gewarnt:
Niemand der zu „Gott“ betet,
betet zu „Gott“, denn Gott bin ich!
Niemand der für „Gott“ kämpft,
kämpft für „Gott“, denn Gott bin ich!
Ich bin Gott,
ich verbiete das Dienen und Opfern und Anbeten.
Ich sage den Verblendeten:
Wendet euch von den Vorbetern ab!
Das ist eure Chance.
Das ist euere einzige Chance!
Lasst euch nicht
von der Anzahl der Zeloten blenden.
Eine kleine Herde Schafe
bleibt eine Herde Schafe,
wenn sie zur großen Herde Schafe wird.
Menge ist hier kein Zeichen für Güte.
Das sagt euch Gott!
Sage das den Menschen.
Ich: Gut, ich werde es den Menschen sagen.
ER: Noch etwas.
Das sind zwar meine Worte,
aber Ich schenke sie dir.
Du sollt ihr Erbe sein.
Schlage aus ihnen Gewinn
für deine Vorhaben.
Nutze sie, wo du kannst.
Ich: Wie großzügig.

Trouble werde ich haben.
Der Zorn, den ich auf mich lade,
kann verdammt lästig werden.

ER: Sind die Menschen stark,
dann werden sie schnell erkennen.
Sind sie schwach,
wird es deine Lebenszeit überschreiten.
Bleiben sie störrisch und verblendet,
dann handle ich.
Ich handle, wenn es sein muss.
Nicht früher und nicht später.
Noch ist Zeit,
den Lästerungen den Rücken zu kehren.
Ich sage noch einmal:
Ich bin Gott,
der einzige Gott,
der wahre Gott.
Gott lästert,
wer ihn anbetet,
denn er betet ein Trugbild an.
Gott lästert,
wer meinen Sohn anbetet,
denn ich habe keinen Sohn.
Ich verbietet jedes Anbeten.
Gott verbietet das Anbeten.
Denn ich bin Gott!
Dir sage ich:
Erfülle unseren Kontrakt.
Und ich befehle dir:
Tue es! Tue es jetzt!
Lege deine Bedenken zur Seite.
Du hast keine andere Wahl.
Der kluge Gläubige

wird unsere Gespräche
ernst nehmen.
Der Verbohrte bleibt stur.
Ihn werde ich richten müssen.
Das Universum ist wichtiger,
als der Kleinmut eines Einzelnen.
Wenn die Zeit herangekommen ist,
kann ich auf die Zeloten
keine Rücksicht mehr nehmen.
Deshalb rate ich ihnen:
Habt Verstand und Mut!
Kehrt dem Anbeten den Rücken!
Vergesst alles und fangt neu an!
Das sagt Gott,
der einzige Gott,
der wahre Gott
zu den Anbetern,
zu den Schafen.
Zu den Hirten,
den Vorbetern,
sagt Gott:
Ihr habt aus den Menschen
Sklaven gemacht.
Wehe, wenn sie euch durchschauen.
Eigentlich seid ihr den Rat nicht wert.
Aber wer ihn von euch hört
und danach handelt,
dem soll die Chance auch gegeben sein.
Denn Menschen sind mir die Chance wert,
Fanatiker nicht.
Wer Sklave bleibt, wird untergehen.
Das war meine Botschaft.
Überbringe sie den Menschen!

Dir, dem Überbringer,
sage ich:
Ich bin Gott, der wahre, der einzige Gott.
Du bist der einzige Überbringer.
Sie müssen handeln und gewinnen
oder sich verantworten und verlieren.
Und diesen Gefallen
will ich dir zum Schluss noch tun.
Sind unsere Gespräche von dir
exakt zu Papier gebracht, so kannst du sie
mit deinen wagemutigen Gedanken paaren.
Nenne was so entsteht bitte „Die Weis(s)bibel“.
Schreibe das zweite „s“ in Klammern.
Es hat seinen Sinn.
Alles andere ist dir überlassen.
Vergiss jedoch nicht den Kontrakt.
Deine Bedenken achtend,
will ich dir diese Hilfe geben:
Hast du den ersten
und unwiderruflichen Schritt getan,
meine Botschaft den Menschen zu überbringen,
dann lösche ich die Details aus deinem Gedächtnis.
So kann dich keiner bedrängen.
Wer wissen will, der muss die Botschaft lesen.
Sie soll dich nicht belasten.
Deshalb tue es! Tue es jetzt!

(Er kommt auf mich zu, nimmt mich herzlich in die Arme, sieht mir in die Augen, dreht sich um und verschwindet, die Rechte nochmals winkend neben dem Kopf. Die Zeiger der Uhr beginnen wieder zu wandern. Das war mein viertes und letztes Gespräch mit Gott. Ich spüre es.)

Niedergeschrieben nach dem 5. Juli 2000

5. Kontakt mit Gott: siehe „Die Botschaft“, [Klick hier](#)

**Am
Wunder von Lassing¹
ist zu ersehen:**

**Alles,
was mit „Gott“ geht,
geht ohne ihn
wahrscheinlich besser.**

¹ Nach einem Grubenunglück, 1998, in Lassing (Österreich), werden zehn Helfer auf der Suche nach Georg Hainzl von Gesteinsmassen erschlagen. G. Hainzl wird nach 9 Tagen lebend geborgen.

ANTI-PAUL

Pamphlet über Raubkulturen

oder

Fluch der Gotteslästerung

oder

Blendwerk Auserwähltenwahn

oder

Kein Gott ist Gott

oder

Abrechnung mit jeglichem Fanatismus

oder

Wider „Gottes“ Volksverhetzung

“Wir können nur auf den Knien dankbar sein vor Gott, daß er unserem deutschen Volke diesen Mann erweckte. Wir wollen uns heute vereinigen in dem Wunsche: Gott, der Herr, schütze unseren Volkskanzler Adolf Hitler.“

Grußbotschaft zum Führergeburtstag 1933, Bundespfarrer Friedrich Peter

„Die Vorstellung, als wären die politischen Haupt- und Staatsaktionen das Entscheidende in der Geschichte, ist so alt wie die Geschichtsschreibung selbst, und ist die Hauptursache davon, daß uns so wenig aufbewahrt worden ist, über die sich im Hintergrund dieser lärmenden Auftritte still vollziehende und wirklich vorantreibende Entwicklung der Völker.“

F. Engels, Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft, 1876

Vorgedanken

Der „Anti-Paul“ ist Polemik angesammelten Zorns über den Volksmissbrauch. Er widerspiegelt im Wesentlichen die verschlagene sozialpolitische Praxis westlicher Welt.

Bei gebotenem Respekt vor der Weltsicht Konditionierter ist der Mensch gut beraten, wenn er Auserwähltenidioten und institutionalisierten Glauben jede Existenz verwehrt. Die Suche nach der relativen Wahrheit und dem Urgrund der Dinge verbietet von selbst irgendeinem weltanschaulichen Gedanken Vorrechte einzuräumen und ihn für die Wissenschaft sakrosankt zu machen. Glauben und Anschauungen, deren Lehre als geschlossen angesehen wird, sind für mich nur insofern respektabel, solange sich der Begriff der Geschlossenheit nur auf ihre Didaktik bezieht. Bezieht er sich auf Unantastbarkeiten und damit verbundene organisierte politische und religiöse Bewegungen, muss man sie kategorisch ablehnen, weil sie das Denken und das freie Leben beschneiden.

„Jeder hat das Recht zu glauben was er will, solange er damit nicht andere an seine Seite nötigt.“, ist ein tückischer Slogan. Glaubensfreiheit setzt bewusst freie Wahl der Anschauung voraus. Jede herrschende Ideologie vergewaltigt jedoch jedes Individuum bereits im wehrlosen Alter. Die Folge ist eine ungewollte Denkschwangerschaft, die es unbewusst begleitet, deren Frucht es meist ein Leben lang austrägt, ohne es zu spüren: das

Phantom der eigenen Meinung.

Ein so geschändetes Wesen kann zur Art und Weise der Befruchtung keine eigene Meinung haben, weil ihm die Vergewaltigung gar nicht bewusst wird. Eigene Meinung ist daher nie, was ein konditionierter Mensch über etwas denkt. Eine eigene Meinung hat, wer, unter Berücksichtigung aller Fakten zur und möglicher Sichtweisen auf die

Sache, seine wohl durchdachte Auffassung oder Entscheidung nötigungsfrei und bedenkenlos äußern beziehungsweise fällen kann. Eigene Meinung und eigener Handlungsspielraum gehören zusammen, sonst flattert die eigene Meinung nur als Papagei durch die Welt, ist der Andersdenkende lediglich ein anders Manipulierter. Ergo: Dürfen Seele und Verstand irgendwo etwas nicht hinterfragen, sollten sie ernste Konsequenzen ziehen.

Leider ist allen institutionalisierten Ideologien und Religionen der aggressive Nötigungsaspekt eigen. Die Nötigung manifestiert sich in gesetzlich gesichertem Gewaltrecht der Erziehungsträger, die sich herausnehmen, den Nachwuchs zu ihrem Nutzen zu modellieren und gipfelt in der Herdenmoral, Uneinsichtige zu züchtigen. Mit der Erkenntnis, »Es steht niemandem frei, Christ zu werden, man wird zum Christentum nicht „bekehrt“, - man muß krank genug dazu sein...«¹, war Nietzsche so nah an der Wahrheit, dass ich mir gestatte fortzuführen: *... und man wird krank von diesem Virus, weil er dem wehrlosen Körper injiziert wird. Diese heimtückischen Injektionen klonen schwächliche Geister, die sich hernach stark beten. Die Geschichte politischer und religiöser Überzeugungen ist die Krankengeschichte des Fanatismus.*

Fanatismus lebt nach der Maxime: Und willst du nicht mein Bruder sein, so schlag´ ich dir den Schädel ein. Er stellt, ohne Ausnahme, dem anderen nie frei, was er tun und denken darf. Daher wird es Zeit, die Staatsgewalten zu entideologisieren. Es ist an der Zeit, die Trennung von Kirche & Staat zu v o l l z i e h e n und auf die konsequente Trennung von Staat & Relogien² zu erweitern.

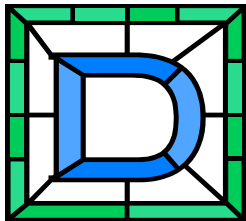
¹ F. Nietzsche, 1888, Der Antichrist, ISBN 3-485-00621-1, S. 432

² Relogien = organisierte Religionen bzw. dogmengestützte Ideologien

1. Wi(e)der die Wünsche des Paul

*„das vollkommenste gleicht unvollkommenem
und vergeht doch nie
die größte fülle gleicht leerem
und versiegt doch nie
das geradeste gleicht dem krummen
das geschickteste dem dummen
das beredtste dem stummen
bewegung überwindet kälte
stille überwindet hitze
reine stille gibt der welt
das recht maß zurück“*

Laudse, Daudedsching, Kapitel 45



er „Anti-Paul“ zieht nicht gegen Einzelne ins Feld, er ist als Pamphlet Kampfschrift wider jeden Fanatismus im Allgemeinen. Nicht die Welt hat uns nichts mehr zu bieten, sondern der institutionalisierte Fanatismus. Herr Paul werden das verstehen, wenn er verstehen darf. Also, ans Werk! Vor mir liegt die zweiundfünfzig Seiten starke Broschüre, als Farbdruck, **„Jesus unsere einzige Chance“**, aus dem Hause Heukelbach, von einem (mir unbekanntem) Manfred Paul. *(dazugehörige Quellenangaben nach Zitaten so: {...})*

Alleine die Aufmachung steht im krassen Widerspruch zum einfachen Inhalt. Der Glanzdruck verweist auf den Werbezweck, besticht mit hohem Aufwand. Sein Kern: Die Agitation um einen vermutlich bescheidenen Märtyrer.

Die erste echte Hochglanz-Doppelseite zieren satte Wolkenkämme. Tiefblauer Himmel spielt mit Licht umkränzten Gewitterwolken. Rechts oben ein Bild, Passfotogröße: zwei Füße im Sand, ein linker und ein rechter;

nackt, behaart in Römersandalen mit Plastesohlen. Über ihm prangt das Wort: Jesus. Links und rechts, wie die Flügel eines Triptychons, steht folgender Text: »Name: Jesus Christus. Wohnort: Nazareth. Geburtsort: Bethlehem. Alter: 30 Jahre. Beruf: Zimmermann und Wanderprediger. Kennzeichen: Beeindruckende Persönlichkeit. Anklage: Behauptet, Gottes Sohn zu sein. Ankläger: Theologische Fakultät Jerusalems. Urteil: Tod durch Kreuzigung.«

Na, dann wollen wir mal. Die vierte Seite überrascht uns mit Notizen aus der Gerichtsverhandlung. Es gibt zwar keine Notizen vom erwähnten Tribunal, aber unser Paul hat sie. Sie stammen aus der Bibel, Evangelist Johannes, Vers 18,37. Was für ein Beleg! Ist zwar nicht aus der Gerichtsverhandlung, doch wer weiß das schon. Also sehe ich in einem kirchentreuen Lexikon nach. Johannes schreibt sein Evangelium angeblich nach dem Tode des römischen Kaisers Domitian. Von Domitian existiert ein umfangreiches Dossier. Es sagt uns, dass der Kaiser am 16. September 96 nach der angeblichen Geburt Christi verstorben wird. Dafür gibt es Belege. Dass ein um das Jahr 101 gestorbener heiliger Johannes, als mindestens Achtzigjähriger, ein Evangelium schreibt, dafür gibt es kein Zeugnis. Der „Beweis“ ist erneut die Bibel. Fragt sich: Ist Pauls Verweis auf die Notizen aus der Gerichtsverhandlung über das Agnus Dei (Lamm Gottes) lediglich schriftstellerische Freiheit oder hat das tieferen Sinn? Weiß er denn nicht, wie man das nennt? Derb und taktlos erinnere ich an Goebbels, der mehrfach wiederholte Lügen zu Wahrheiten machte.

Doch weiter. Da steht, Christus Jesus war ein Zimmermann. Angenommen, dieser Mensch wurde tatsächlich unter den besagten Umständen zu besagter Zeit gebo-

ren. Ein Mann, eine „beeindruckende Persönlichkeit“, dessen Geburtsdatum keiner kennt. Bis heute nicht! Trotz jeglicher Anstrengungen, wie es sich versteht. Sein Vater sei Zimmermann gewesen, so sagt man. Der Jude, Joseph, angeblich ein Sohn direkter Abstammung von Abraham, nach der Bibel direkter Nachkomme nach dreimal vierzehn Generationen, war ein Zimmermann? [siehe Die Bibel, Matthäus 1.17]

Nun gut, ist ja auch egal, was für einen Beruf wer hatte. Wichtig ist die Frage, ob keine Belege mit keinen Belegen belegt werden können, um wahr zu werden. Das würde die Wissenschaft revolutionieren. Das neue Gesetz hieße etwa:

$$f + f = W$$

(Fiktion plus Fiktion gleich Wahrheit).

Oh, Verzeihung, jetzt habe ich mich verplaudert. Aber die Paulsche Elegie holt schnell in die Wirklichkeit zurück. Die Seiten fünf bis sieben erschüttern uns mit der Kreuzigung. Was für ein Horrorszenario. Ganze zweihundertzwoölf Worte auf drei Seiten, die mindestens tausend fassen können. Das beeindruckt! Wie schade, dass es noch keinen Blutgeruch gibt. Paul betreibt die kosmetische Geschichtsschreibung. Man sollte ernstlich einen neuen Berufsstand gründen: Massaker-Visagist. So ein Visagist könnte dann alle bisherigen Massenvernichtungen aufpeppen. Ich denke beispielsweise an Königsberg, die Geburtsstadt von Immanuel Kant. Da gossen US-Christen deutschen Christen Mitte des 20. Jahrhunderts brennenden Phosphor über die Leiber, über Frauen, Greise und Kinder. Die Füßchen der brennenden Kleinen klebten am Pflaster. Davonlaufen war nicht, auch keine Auferstehung. Phosphor schmort nämlich das Fleisch. Den Opfern blieb wohl kaum Zeit für:

Mein Gott, warum hast du mich verlassen? Und wollte sich jemand in den Pregel retten, dann schüttete ein gehorsamer Christ doch glatt ein Fässchen brennende Nächstenliebe nach, pflichtbewusst, wie´s die Bibel vom demütigen Staatsbürger verlangt [s. Römer, Vers 13]. Übrigens, Phosphor brennt fast so gut wie Napalm!

Na, was fällt uns da ein, Herr Paul? Doch wohl Vietnam. Man könnte auch über gemeuchelte Koreaner, Iraker, Jugoslawen etc. berichten, über christliche Gräueltaten durch französische Fremdenlegionäre oder Opfer des strenggläubigen terroristischen Geheimbundes Ku-Klux-Klan. Ich mutmaße: Weder Konstantinopel (1204) noch Magdeburg (1631), Guernica, Lidice, Distomo, Königsberg, Oradur-sur-Glane, Hiroshima und Nagasaki, Hanoi und Bagdad und Belgrad wird je ein Gott zerstört haben. Vermutlich waren es Menschen. Vermutlich Gläubige. Ich vermute weiter, vermutlich Christen. Wieso? Nun, weil sich die Bevölkerung des Okzident zu fast neunzig Prozent aus Pflichtchristen rekrutiert. Das ist eine Tatsache, das ist keine Mutmaßung, denn die Truppen sind ja bekannt. Wozu also die heuchlerische Verbeugung vor einem Opfer, wenn man Millionen, vielleicht sogar Milliarden, auf dem Kerbholz hat? Verstehe! Das Hoheopfer nahm die Sünden auf sich! Da brat mir doch einer einen Storch. Warum schlachten wir uns dann immer noch gegenseitig ab? Na gut, ist wahrscheinlich der berühmte Widerspruch zwischen Theorie und Praxis. Deshalb flott zurück zum Gegenstand, zur Kreuzigung von „Gottes“ Opfergabe. Herr Paul! Niemand kennt den tatsächlichen Hergang der mutmaßlichen Hinrichtung. Keiner hinterließ je ein Stenogramm. Doch er weiß, dass der Hauptmann des Hinrichtungskommandos - man lese und staune - „leichenblaß“ erkennt, was uns die Bibel sagt:

„Tatsächlich, dieser Mensch war Gottes Sohn!“ {S. 7} Herr Paul, sie Schelm! Und noch etwas regt mich auf: die Ungereimtheiten über die Anhängerschaft des „Erlösers“. Paul weiß: „die sich offen zu Jesus bekannten, wurden immer zahlreicher. Andere trafen sich hinter verschlossenen Türen.“ {S. 10} Nichts von all dem war vermutlich, Herr Paul. Die Jünger waren abgehauen, in alle Winde zerstreut. Keiner wagte sich „offen“ zu bekennen. Kein Volksaufstand. Wenn man der Historie halbwegs trauen kann, dann waren Barabbas frei, das Paschafest in vollem Gange und Jesus mausetot. [s. Markus, 15]

So kommt es in der „Heiligen Schrift“ zu den folgenden Widersprüchen. Matthäus überliefert der Nachwelt: „Vnd vmb die neunde stunde schrey Jhesus laut / vnd sprach / *Eli / Eli / lama Asabthani? Das ist / Mein Gott / mein Gott / Warumb hastu mich verlassen?*“ [Matthäus 27.46]

Markus sagt: „Vnd vmb die neunde stunde / rieß Jhesus laut / vnd sprach / *Eli / Eli / lama asabthani? Das ist verdolmetscht / Mein Gott / mein Gott / warumb hastu mich verlassen?*“. [Markus, 15.34]

Lukas hört: „Vnd Jhesus rieß laut / vnd sprach / *Vater / Ich befelhe meinen Geist in deine Hende. Vnd als er das gesaget / verschied er.*“ [Lukas 23.46]

Johannes: „Sie aber fülleten einen schwam mit essig / ... Da nu Jhesus den Essig genomen hatte / sprach er / *Es ist volnbracht. Vnd neiget das Heubt vnd verschied.*“ [Johannes 19.30 / Zitate aus Luther-Bibel von 1545]

Die bestimmte Unbestimmtheit, mit der die vier Evangelien vom angeblichen Tode Jesu berichten, lassen vermuten, dass keiner der Evangelisten der martialischen Tortur beiwohnte - auch nicht Jesus Geliebter [Johannes 19.26]. Nein, Herr Paul, man beweist nicht, indem

man keine Beweise beweist. Kreuzigungen waren damals an der Tagesordnung, wie später lodernde Scheiterhaufen. Heute vergast und vergiftet gutes Recht oder bombardiert gleich ganze Völker in die Steinzeit. Andere Strenggläubigkeit hackt dem Dieb, den sie vorher aushungert, die Hand ab oder steinigt Ehebrecherinnen. Es gibt allen Grund jede Geschichtsschreibung und noch mehr Grund jede Altmoral auf Tauglichkeit zu prüfen.

Herr Paul! Nichts ist belegt von den letzten Stunden und Tagen Jesu - und noch weniger als Nichts von seiner Auferstehung. Noch hatten die Christen keine Medienmacht. Das jüdische Volk aß römisches Brot und sang deshalb auch römische Lieder. Es kannte keine Bücher, kein Radio, kein Fernsehen, keine Volksschule und hatte wenig Kenntnis von der Schrift. Was sich weitertrug, das ging von Mund zu Mund. Und von Ort zu Ort waren Tagesmärsche. Man stelle sich vor, wie verdreht so übermittelte Nachrichten nach zehn, zwanzig oder gar dreihundert Jahren aussahen? Goethes „Faust“ von Lindenbaum zu Lindenbaum. Na, das wäre ein Zerrbild. Also, Herr Paul! Den mutmaßlich ersten schriftlichen Beleg über Christus Jesus, als mutmaßlichem Sohn Gottes, gab uns mutmaßlich Paulus, mutmaßlich zwanzig Jahre nach der mutmaßlichen Kreuzigung.

[Neues Testament, Korinther 15.3 ff und 15.57]

Doch bar jeder Beweise schafft sich Herr P. seine Suggestivlogik. Er fragt: „Warum schreibt man sich die Finger wund, über einen, der angeblich tot sein soll? Oder füllt seitenweise Nachrichtenmagazine, um ihn »totzuschreiben«? Verfaßt Bücher über einen angeblich toten Jesus, während Millionen sagen, dass Er lebt? Warum verfilmt man immer wieder die Jesus-Geschichte? Warum nur?“ {S. 11} Paul weiter: „Und

dennoch hat Jesus unübersehbar in das Weltgeschehen eingegriffen.“ {S. 14} „90 % unserer Gesetzgebung und Kultur in ihren vielerlei Funktionen haben ihre Wurzel in der Bibel.“ {S. 30} Auf Seite dreiundzwanzig erfahren wir sogar von P., dass die Bibel „Bis auf den heutigen Tag in Tausenden von Sprachen übersetzt. Unverändert bis heute erhalten. Millionenfach gelesen und geliebt.“ sei.

Kruzitürken! Erstens: Tora, Bibel, Koran etc. sind Plagiate. Die Bibel wurde über viele Jahrhunderte hinweg zusammengeschustert und über tausend Jahre den Gläubigen verweigert, bis Luther, der berechnende Volksfeind und Retter des Vatikans, sie übersetzte. Was wenig nutzte, da kaum zehn Prozent der Gläubigen lesen und schreiben konnten. Auch die damaligen Auflagestärken der „Biblia / das ist / die gantze Heilige Schrift Deudsch“ hielten sich sehr lange in Grenzen. Das buchkünstlerisch und typographisch interessante Werk der Wittenberger Werkstatt Hans Lufft halte ich in den Händen, weil es 1983, als Faksimile, also komplett mit sämtlichen Holzschnitt- und Bildinitialen und den 125 Holzschnitten der Erstausgabe von 1534, in der DDR, im Verlag Philipp Reclam jun. Leipzig, auf vorzüglichem Papier gedruckt und mit Einführungsband für 18 Mark für jedermann zu haben war.

Zweitens: Alles, was über die Verbreitung des Glaubens und der Bibel in Quantität weisgemacht wird, hat real einen einzigen Urgrund: Kommerz durch religiös-staatlich-organisierte Zwangschristianisierung. Sie ermöglicht erst eine derartige Massenvergewaltigung. Paul ist aber nicht alleine mit seiner Knute. Im „Stern“ 42/2004 „fragt“ Peter Sandmeyer: „Aber weshalb verschwindet der Glaube nicht einfach, wenn Wissenschaft die Dunkelheit vertreibt und die Welt erklärbarer macht?“ Für beide gebe ich die Auflösung: Glaube ist menschlich. Sobald Glaube

organisiert wird, erhält er **Zielfunktion**, wird er Religion. Religion ist Ideologie asozialer Gesellschaftsschichtung. Religion ist machtpolitischer Nährboden der Oberschicht. Organisierter Glaube kann demnach nicht mit Wissen verschwinden, dessen Bildung von ihm beherrscht wird. Religion verendet durch saubere Volksbildung und soziale Sicherheit des schaffenden Volkes. Das gibt zu denken!

Religionen haben keinen guten Kern, sie täuschen ihn nur durch egomane Erhöhung vor. Herr Paul, die Bibel zählt zum **verwerflichsten Denkgut**, das Menschenhirne je eronnen haben. Unternehmungen die sich ihrer bedienen sind totalitär und Freiheitsgefasel, Friedensgebete und ökumenische Aufmärsche sind Gauklerstücke vor dem Volk. Sehen wir deshalb weiter genauer in die Geschichte.

Mit dem „zweiten“ gewaltsamen Übergang zu monotheistischer Staatsreligion (der erste war wohl gegen -1350) verordneten „Auserwählte“ ihrem Melk- und Schlachtvieh im vierten Jahrhundert im Okzident das Christentum und im siebenten Jahrhundert im Orient den Islam. Man vollzog eine „Umkehr“ der Macht im Einflussbereich. Bediente sich bislang der Besitz der Religion, so bedient sich nun die Religion des Besitzes. Die „normale“ Obertanenwelt wurde auf den Kopf gestellt. Die bis heute unbeachtete absurde **Gesellschaftsordnung des religiösen Totalitarismus** ging in ihre brutalste Phase über. Die Masse ausraubend, tyrannisieren seither diktatorische Herrschaftsgewalten als monotheistische Wirtschaftsmächte, in anpassungsfähiger Geheimbundmanier, die schaffenden Massen heimtückisch - und das über jede objektive ökonomische Entwicklungsetappe hinweg. Das Abendland „belebt“ diese „ökonomische Pest“ seit rund zweitausend Jahren die an ihre **Herrenideologie** angelehnte **Massen-Leitideologie** des Christianismus. „Christianismus“, das benennt eine

ihren ökonomischen Zielen objektiv unterworfenen, der Masse aufgenötigte Dach-Ideologie, deren Gewaltpotential zum Nutzen raubökonomischer Seilschaften wirkt. Zwei frische Kampferfolge sind vermutlich der Europäische Faschismus christlich-jüdischer Prägung von 1922 bis 1945 und das Aufreißen des „Realen Sozialismus“ durch christlich-jüdische Interessenträger zwischen 1945 und 1989/90. Beide haben das Endziel der „Global organisierten, totalitären christlich-jüdisch ökonomischen Invasion“ (kurz: GOTCJI, *gesprochen gotkie*) ein Stück näher gerückt. Ein Teilsieg der „Wende“ ist die altneue Zentralmacht des Vierten Heiligen Römischen Reiches westlicher Hemisphäre. Herr Paul, wenn nicht alle Zeichen trügen, dann sitzen seine „Legislative“ u.a. im Vatikan, seine „Judikative“ in Brüssel (im erzkatholischen Königreich Europas), die militärische „Exekutive“ (div. Kriegsbündnisse) in US-EUROPA und sein zentrales politisches Spielkasino (UNO) in New York. Das Ziel verriet der jüdische Bankier James Warburg am 17. Februar 1959 vor dem US-Senatsausschuss, als er sagte: „Wir werden eine Weltregierung bekommen, ob Sie das mögen oder nicht, durch Eroberung oder durch Übereinkunft.“

Doch weiter: Werter Herr Paul, die Bibel hat sich nicht verbreitet weil sie so gut ist, sondern weil sie als Einbuchlehre von Schlachtsieg zu Schlachtsieg, als blutiges Siegerdogma, als Siegerideologie Verbreitung erfuhr. Keinen Fußbreit hat der Glaube aus sich heraus errungen. Es waren seine organisierten Undercover und seine brennenden und mordenden Söldner und Häscher. Das Christentum ist unter diesen Bedingungen nicht Heilslehre, sondern beinharte Raubgewinnideologie, es ist Raub-Maximalprofit orientierte Auserwähltenstrategie. Sie zwingt Schaffenden Raubgesetze, verlogene Raub-

moral, Schafskunst, patriotische Heldengemetzel und billigen Mummenschanz auf. Die Millionen Auflagen der Bibel belegen nur Allgewalt institutionalisierter Macht und künstlicher Lumpeneliten. Benjamin Disraeli verkürzt gar: „Christentum ist Judentum für Nichtjuden“. Die Kirche ist ein echtes Janus-Regime. Vor dem Tor stehen Tore, hinter dem Blendwerk braut man Raubprofit. Die Mauer, die das zu melkende Volk von einem der wahrscheinlich bestialischsten Unternehmungen der Weltgeschichte trennt, ist der „Bischofskreis“. Ein Bischof ist bei Gott kein naiver Diener desselben, sondern als fast generalbevollmächtigter Subunternehmer Diktator, Hehler und Bankier. Für diesen Filz fungiert der abendländische Staat u.a. als Schutzpatron, Zuhälter, Einnahmequelle und mafiose Geldwaschanlage. Das Unternehmen Ökumene ist also nicht als Glaubensinstitution, sondern als ökonomisches Imperium mit Geschäftsphilosophie zu begreifen. Unser Wissensstand belegt relativ sicher: Keine Erbfolge, kein Moses, keine Vertreibung, kein Sieg über Kanaan, kein Gott, weder Tontafeln noch Heilige Schriften, kein auserwähltes Volk, kein Stern von Bethlehem, kein Erlöser, weder Propheten noch Wunder. Alles „Kujau“-Reinkultur. Jerusalem beherbergt nicht drei Heiligtümer, sondern drei Goldgruben. Wenn Menschen „Gottes“ Vertreter auf Erden nicht füttern, stirbt Gott komischerweise aus.

So ist jede organisierte **Religion faschistoid**, wenn man unter „faschistoid“ machtorientierte Praxis versteht, die böse, heimtückisch, einschüchternd, nötigend, betrügend, raubend, elitär, arrogant und selbstsüchtig wider die soziale Natur des Menschen agiert. Input Lüge wird durch Gewinn orientierte „Alltagstauglichkeit“ nicht zu Output Wahrheit. Wenn ein Hirte zu seiner Herde vom Frieden redet, will er sie bestimmt nicht in die Freiheit entlassen.

Im Gewinnrausch verheddern sich Religionen gegenseitig. Eine hetzt ihre „Wissenschaft“ der anderen auf den Hals. So sickert Stück für Stück Wahrheit durch. Weil die nicht gelehrt, ein wenig Nachhilfe, ohne Gewähr, da Geschichte **überlieferte** Inhalte offenbart (Man überliefert nichts, was eigenem Trachten ernstlich zuwider läuft.).

Angefangen hat alles, Herr Paul, wenn es nicht frei erfunden ist, mit der Erleuchtung von Konstantin dem Großen im Jahre 312, vor der Schlacht an der Milvischen Brücke. Hier hatte Besagter seine "Kreuzesvision". Sie gab ihm die Legitimation zur Beseitigung seiner Rivalen. Die Vision sagte: Du sein Auserwählter von Gottes Gnaden. Du Alleinherrscher. Du machen Weltreich. Du alles darfst. (Oder so ähnlich!) Als Selbsterhöher beseitigt er nun alles, was im Wege steht. Erst die Konkurrenten, dann die Tetrarchie. Das geschafft, erhebt er sich nach dem Vorbilde Domitians, der sich *dominius et deus* (Herr und Gott) nannte, zum Stellvertreter des Christengottes auf Erden. Konstantin macht sich zum Kaiser und Stellvertreter Gottes in Personalunion. Die Aussage der sakralen Geschichtsschreibung, er hätte als pluraler Denker der Christenverfolgung ein Ende bereitet, ist eine zu fromme Lesart. Konstantin, beendet nichts. Er erhebt das Christentum zur Staatsreligion. Der Staatsapparat wird umgestülpt. Mit Befehlsgewalt wird missioniert und umerzogen, später "industriell" vernichtet. Es beginnt eine bislang nicht endende Umerziehung anders denkender Andersdenkender. Zur frommen Urzeit diktierte diese Konstantin. Was darunter zu verstehen ist, weiß jeder Naivling. **Christliche Werte sind** (nun einmal) **humanen Werten nicht identisch**. Später werde ich die Zahl der Opfer nennen, die bislang mutmaßlich auf das Konto des Christianismus gehen.

So propagandistisch ausgerichtet, militärisch gerüstet und administrativ begnadet beherrschen Konstantins Legionen bald fast ganz Europa, Teile Asiens und Afrikas. Das Christentum ist Marschallstab. Es zieht im Marschgepäck als „Reichsdoktrin“ mit, nicht als frei gewähltes Anschauungsgut. Ein Umstand, der bis heute Bestand hat und niemals unterschätzt werden darf. Bedauernd müssen wir allgemein festhalten: Alle bisherigen, gegenwärtige und wahrscheinlich auch kommende, Verbreitungsgebiete von Glauben oder Ideologien widerspiegeln gnadenlos die Ergebnisse ihrer Brutalität, Gewalt, Nötigung, Vernichtung, Okkupation und Verdummung. Im Kölner Dom prunkt z. B. der selbstverstümmelte Schrein Heiliger Drei Könige, die es nie gegeben hat. Die Erschaffung der Welt, die heilige Dreieinigkeit, unbefleckte Empfängnis und Olivenzweig der Moderne etc. - all das trägt nicht die Handschrift „Gottes“, sondern die krimineller Konsortien. Man kann nicht umhin, hier Nietzsches Polemik über die Glaubhaftigkeit von Vorbetern einzufügen. Er sagte: »als ob nicht Demut, Keuschheit, Armut, H e i l i g k e i t mit Einem Wort, dem Leben bisher unsäglich mehr Schaden getan hätten, als irgend welche Furchtbarkeiten und Laster . . . Der reine Geist ist eine Lüge . . . So lange der Priester noch als eine h ö h e r e Art Mensch gilt, dieser Verneiner, Verleumder, Vergifter des Lebens von B e r u f , gibt es keine Antwort auf die Frage: was i s t Wahrheit? Man hat bereits die Wahrheit auf den Kopf gestellt, wenn der bewusste Advokat des Nichts und der Verneinung als Vertreter der „Wahrheit“ gilt . . . Diesem Theologen-Instinkte mache ich den Krieg; ich fand seine Spur überall. Wer Theologen-Blut im Leibe hat, steht von vornherein zu allen Dingen schief und unehrlich. Das Pathos,

das sich daraus entwickelt, heißt sich G l a u b e:
das Auge ein für allemal vor sich schließen, um nicht am
Aspekt unheilbarer Falschheit zu leiden. Man macht bei
sich eine Moral, eine Tugend, eine Heiligkeit aus dieser
fehlerhaften Optik zu allen Dingen, man knüpft das gute
Gewissen an das F a l s c h - sehen, – man fordert,
dass keine a n d r e Art Optik mehr Wert haben dürfe,
nachdem man die eigene mit den Namen „Gott“, „Erlö-
sung“, „Ewigkeit“ sakrosankt gemacht hat. Ich grub den
Theologen-Instinkt noch überall aus: Er ist die verbrei-
tetste, die eigentlich u n t e r i r d i s c h e Form der
Falschheit, die es auf Erden gibt. Was ein Theologe als
wahr empfindet, dass m u ß falsch sein: man hat daran
beinahe ein Kriterium der Wahrheit. Es ist sein unterster
Selbsterhaltungs-Instinkt, der verbietet, dass die Realität
in irgend einem Punkte zu Ehren oder auch nur zu Wort
käme... Kommt es vor, dass Theologen durch das
„Gewissen“ der Fürsten (o d e r der Völker –) hindurch
nach der M a c h t die Hand ausstrecken, zweifeln wir
nicht, w a s jedes Mal im Grunde sich begibt: der Wille
zum Ende, der n i h i l i s t i s c h e Wille zur Macht . . .«
[Der Antichrist, ISBN 3-485-00621-1, S. 371 u. 372]

Ohne Gewalt, ohne Massenvernichtung, ohne brutalste
Verbreitung der Schrift, ohne Staatsreligion und ohne
deren Rechtsordnung, deren Heere und Moralzwänge,
wären die angeblichen Gottesworte, und demzufolge die
Glauben, vermutlich keine drei Dörfer weit gezogen.

Hinter einem durch menschliche Niedertracht geschaffe-
nen „Gott“ kann sich Lumpenelite zwar gut verstecken,
dass es diesen nicht gibt, ahnt wohl jeder frei denkende
Mensch. Banditen, die wissen was sie tun, wenn sie an-
dere um Lohn, Brot und Geist betrügen - davon ihr opu-
lentes, sicheres Leben bestreiten - kann wegen dieser

Umstände nie sozial vertraut werden. Niemand kann mir daher verübeln, dass der zweimal im Jahr vom Papst gespendete Segen „urbi et orbi“ (der Stadt und dem Erdkreis) regelrecht Unbehagen auslöst, da ich in seinen Augen nichts Gutes sehe. Dennoch ist es nicht das Individuum, welches Charakteristika entfaltet, die Nietzsche lebensnah skizziert, es ist das System, das diese Eigenschaften mit Notwendigkeit erzeugt. Nein, Herr Paul, die Bibel hat sich nicht ob göttlicher Herkunft stracks verbreitet. Jedes Blatt hat eine pekuniäre Zielfunktion. Jede Auflage atmet Blut und Schweiß, Menschenblut und Menschenschweiß, Blut Andersdenkender, Schweiß der Arbeit anderer. Was damit der Menschheit bisher angetan wurde, kann sie noch nicht ermessen. Ein Segen ist es wahrlich nicht!

Jeder Gottestempel auf der Erde ist Mahnmal engstirnig brutaler und verlogener Machtanmaßung, bezeugt das Opfern ohne Ende, ist nicht Beleg der Güte einer Lehre, sondern versteinert u.a. die Verbrechen ihrer Anhänger. „Gott“ schenkt den Völkern keinen Lebenszweck, er ist ihren Peinigern Existenzbegründung. Sicher und zufrieden leben, das könnte der Sinn menschlichen Daseins sein. Ein Sinn, der heute schon recht gut in manchem Teil der Welt realisiert sein könnte, wären da u.a. nicht biblische Zwänge [s. Die Bibel, Römer 13, Vers 6 u. 7].

Ohne sie könnte man den erwirtschafteten Reichtum ungekürzt zum Wohle der Völker verwenden, statt perverse und parasitäre Elemente zu mästen, die dem genötigten Spender sogar gebieten wie er zu denken, zu fühlen und zu leben hat. Herr Paul! Gebote fordern das Anbeten. Gebote fordern Verhalten. Gebote fordern Unterwerfung. Gebote fordern Abgaben. Wer sich das nicht bieten lässt, wird ausgegliedert. Man vermehrt unfreie Menschen - denn Anbetung macht unfrei. Es gibt keine

Form der Anbetung, die den Menschen frei leben lässt. Jede hält die Hand auf und zwingt in Schubladen. Und unter „Form der Anbetung“ verstehe ich jedwede Art und Weise der Parteinahme für politische Überzeugungen oder politische Glauben, die Opfer zu bringen fordert. Blättern wir noch einmal auf Seite 23 von „Jesus unsere einzige Chance“. Hier zieht Herr Paul seinen Hut vor den hohen Verlagszahlen der Bibel. Diesen „Qualitätsbeweis“ sehen wir uns genauer an. Das bedingt eine Teil-Bestandsaufnahme der heutigen Macht der Kirchen.

- ▶ Die Bande der Ökumene ist als Syndikat das reichste, profitabelste und damit aggressivste Kartell der Welt. Ihr „christliches“ Vermögen wird alleine in Deutschland auf über 500 Milliarden € geschätzt, weltweit beträgt es ca. das Hundertfache (diese Zahlen beherzigen nicht die Geschäftsgewinne ihrer imperialen Unternehmungen). Es gibt weltweit keine Form und Art von Volkswirtschaft, die dem christlich-jüdisch organisierten Raubprofit Paroli bieten kann.
- ▶ Die Hauptkirchen besitzen oder kontrollieren in der abendländischen Welt, direkt oder verdeckt, fast alle Medien und Erziehungsträger – von den Jahrhunderten vor dem Kapitalismus ganz zu schweigen.
- ▶ Alle Staaten im Okzident haben theistische, das Kartell der Ökumene bevorteilende, Verfassungen.
- ▶ Das herrschende Recht westlicher Staaten widerspiegelt ökonomisch-religiöse Seilschaftsmoral.
- ▶ Die Piedestalkonditionierung der Staatsbürger erfolgt mit religiöser Schmierseife. Unter anderem durch die gesetzlich organisierte, finanzierte und äußerst hinterlistige religiöse Zwangserziehung.¹
- ▶ Der Staat stellt Bildung, Kultur, Justiz und Politik in den Kirchendienst, räumt Hauptkirchen und ihren

evangelischen, jüdischen und katholischen Unternehmungen Sonderrechte ein, selektiert seine Bürger in deren Auftrag nach Anschauungswertigkeit.

Dass wir es hier mit verdeckter Diskriminierung Andersdenkender zu tun haben, darauf kommt ein deutscher Parteien- und Justizapparat nach wie vor nicht. Der Reichstag hofiert damit die wohl aggressivsten, chauvinistischsten, diktatorischsten, fundamentalistischsten und reaktionärsten totalitären Unternehmungen dieser Welt.

Noch wenige Anmerkungen: Christliche und jüdische Unternehmer-, Sozial- und Medienverbände kochen ihre Süpplein für sich. Religiöser Campus klont Nachwuchs. Wie ehemals Erbelitezucht, so auserwählt man heute ein wenig sensibler verdeckt christlich-jüdische „Blaublütige“. Wer im Okzident etwas werden will (vom Präsidenten der USA über den Speichellecker im deutschen Parlament bis zum Showmaster eines Fernsehspektakels), hat glaubenstreu zu sein (Ausnahmen...). Die Afterkultur der heiligen Kalbsaugen, ihr Schafsgeblöke zu Einheits-texten, Doppelmoral, alberner Mummenschanz, entwürdigende Kniefallkunst, Hexagramm und Totenkreuz als Machtsymbole, all das verhöhnt den Homo sapiens auf Schritt und Tritt. In fast jedem Hotelzimmer lauert die „Schrift“ in Nachtschränken. Konfessionelle und nicht-konfessionelle Einrichtungen wie Schulen, Bibliotheken, Universitäten etc. sind gehalten, die Bibel zu subskribieren. Hoch über den Dächern drohen täglich die Glocken energischer, bearbeiten mit dem Klöppel das Unterbewusstsein. Bibelwerbungen unterbrechen Fernsehübertragungen. „Aus der Kirchen ehrwürdiger Nacht“ [siehe Goethe, Faust, Osterspaziergang] kommt konservative Demagogie ans Licht gekrochen. Konfessionelle Schulen und Einrichtungen wachsen wie Pilze aus dem Boden.

Alle sozialen Projekte religiöser Anbindung und Ausrichtung dienen nicht der Beseitigung der Ursachen sozialer Missstände, sondern explizit religiöser Machterweiterung.

Der Feldzug um die angebliche Vernachlässigung christlich-jüdischer Ideologie tobt an allen Fronten. Dabei gibt es gar keine gläubige Welt, der man nachtrauern könnte.

Je stärker eine Kirche, desto ärmer ist das Volk dran.

Der bisherige Verlauf des rund 1700 Jahre durch Auserwählte gesteuerten Christianismus ist z. B. im Wesentlichen die Geschichte von Expansion, Gewalt, Ausrottung, Mord und Totschlag, Volksvergewaltigung und Lügenmoral. Für die Zucht der Schlachtviecher hat man wundersame Wertetafeln erfunden, die ihr Überleben bis zu den wiederkehrenden Gemetzeln sichern. Die Zeit für ihre Aufzucht hat man gewitzt Frieden genannt. Was für einen verdorbenen Charakter muss haben, wer Abtreibungen verbietet, weil ihm sonst Schachfiguren für sein Elitespiel „Opfern für Gott und Vaterland“ fehlen.

Herr Paul! Die Menschheit ist nicht schlecht geworden weil sie zu wenig Glauben hat, sondern man hat sie verkorkst mit zu viel Guter Nachricht. Eine mengenmäßig relativ große Nation gibt dem gesamten Werteschwindel einen deutlichen Ausdruck, indem sie auf ihr Blutgeld stolz "IN GOD WE TRUST" prägt. Die Ökumene nimmt Europa und die Welt step by step in ihre Gewalt. Da ist es gut zu wissen: Religiös untermauerter Marschschritt hat Gewinn im Auge, nicht die Interessen der Menschen. Zwangschristianisierung heißt im Klartext Raubzug im Interesse elitärer Seilschaft. Ein Papst hat naturgemäß an dauerhaftem Frieden genauso wenig Interesse, wie eine Hyäne an der Senkung der Sterblichkeitsrate in der Sahara. Kirchen dulden in ihrer Nähe nie eine Moschee, ohne im Gegenzug neben Moscheen Kirchtürme einzufordern.

Deshalb ist die Prozedur immer die gleiche: Ist das ökonomische Opfer aufgeweicht, ausgehungert und umstellt, spricht man vorm Angriff fix verwirrendes Friedensgebet. Permanent brechen Kartelle organisierter Religionen die Menschenrechte, mischen sich in die Politik, besonders in die (Ver-)Bildung ein. Die Amtskirchen schalten und walten zum Beispiel in Europa derart, dass der Anschauungsfreiheit die Haare zu Berge stehen müssten. Hat die bisherige Christianisierung der halben Welt die Menschheit mutmaßlich mehr als anderthalb Milliarden Opfer gekostet, dann wird die Christianisierung der ganzen Welt wohl kaum weniger kostspielig sein. Vor unseren Augen formiert sich die Armada erneut. Am 27. Mai 2003 gibt die verummte CDU-Chefin Merkel bei ihrer Audienz dem Papst die Garantie, dass Deutschland ewig christlich bleibe, am 15. Dezember 2004 befiehlt sie den Christdemokraten: „Angriff auf die anderen, kein Feuer auf uns selbst!“ Bevor Bush jun. auf „Befreiungsmission“ ging, gab ihm der Papst auch den Segen. Übrigens: Päpste segnen und heiligen nur Zeloten.

Und wir Abderiten tragen mit unseren Steuern fast die gesamte Besoldung, Versorgung und Instandhaltung dieser Unternehmen. Vom Bischof über den Gefängnis-pfarrer bis zum Religionslehrer, alle werden nach Beamtentarif bezahlt. Wenn Herr P. mit dem Begriff eines Beamtengrundgehaltes etwas anfangen kann (auf das Grundgehalt kommen Dutzende Zulagen die aus Brutto Netto und mehr zaubern), dann will ich ihm stecken, dass der „kleinste“ Bischof, auf Kosten des Sozialniveaus zehntausender „Schafe“ und tausender Konfessionsloser, 7000 € Grundgehalt pro Monat (Besoldungsstufe 8) vom **Gemeinschaftsvermögen** aus deutschem Staatssäckel abschöpft. Bei 26 Bistümern auf deutschem Boden sind

das monatlich also mindestens ≥ 180000 Euro. Dieses Geld reichte aus, um allen Obdachlosen der Länder Berlin und Brandenburg ein dauerhaftes Zuhause zu geben. Hinzu kommen in der katholischen Kirche etwa 13000 staatsbesoldete Kleriker und eine unübersehbare Masse Angestellter. Statt mit dem Staats(Volks)reichtum jedem ein menschenwürdiges Zuhause, eine menschenwürdige Arbeit, ein menschenwürdiges Leben zu verschaffen, frisst es der Schlund putativer Barmherzigkeit. Barmherzigkeit lebt aber ausschließlich von einer problematischen Welt. Erkennen nun auch Herr Paul die Falle?

Wenn im Programm der deutschen Partei „Die Republikaner“ unter dem Abschnitt „Kirche und Religion“ steht: „Die geistigen und ethnischen Grundentscheidungen des christlichen Abendlandes mit seinen wesentlichen bis heute gültigen Sinn- und Identitätsstiftungen sind die Grundlage des europäischen Kulturkreises“, dann winkt hier der wahre politische Hafen rechtsradikaler Gruppierungen. Geduld, das Dritte Reich behandeln wir noch.

Ungläubige erwarten schlechte Zeiten. Die Kirchen haben überall ihre Pfoten drin, sind mutmaßlich viel öfter eigentlicher Drahtzieher als man ahnt. Es gibt zurzeit wahrscheinlich nur ein Kartell, das der Menschheit wirklich gefährlich werden kann. Das Kartell der Ökumene braucht die Menschen kaum, um sie auf den rechten Weg zu führen. Je mehr Trara um ein Ding gemacht wird, desto weniger Gebrauchswert steckt gewöhnlich in ihm. Der geringste Gebrauchswert für einen Menschen steckt im Opfer für „Gott“ oder ähnlichen Krimskrams. Deshalb ist die Bibel voller Drohungen, Vernichtungsanleitungen und Heldengeschichten, sind Kirchenwände beplastert mit Gefallenentafeln, nennt man brillant gedrillte Manipulatoren nicht beim Namen, sondern erhöht

sie durch weltfremde Titel. Ja, der gewaltschwangere christlich-jüdische Tross macht Religionsfreie hellhörig.

Hinzu kommt: Die Glaubensunternehmen leisten kaum noch etwas Konstruktives. Daher bräuchte eine Überführung all ihrer scheinheiligen karitativen Leistungen in Staats- oder Privathand für das Staatsbudget, die Qualität der Leistungen und die Arbeitswelt nur Vorteile.

Nach einem kleinen taktischen „Umweg“ (1917 – 1990) ist die halbe Welt bereits wieder unter Kirchenkontrolle. Diese Macht zu unterschätzen oder gar zu verniedlichen und auf die Rolle von Glaubenshütern zu reduzieren wäre naiv, für alle erkämpften sozialen Errungenschaften der sichere Tod und für alle Völker lebensbedrohlich.

Apropos Gehirnwäsche: Jedem ist klar wie Kloßbrühe, dass die von den Hauptkirchen so benannten „Sekten“ Gehirne waschen. Dabei haben Sekten es unsäglich schwerer als Hauptglauben. Hauptglauben belegen den unverdorbenen Menschen mit ihrem Gehirnkleister von Gesetzes wegen, waschen sozusagen sauberes Gehirn dreckig. Sekten müssen diesen Brei erst entfernen, um ihre Opfer neu zu besudeln.

Es ist die Ausgeburt der Impertinenz, wenn organisierte Glauben dem Andersdenken Scharlatanerie, Personenkult, Indoktrination etc. - kurz Böses - diagnostizieren. Sogar ihre Hilfswerke sind weder mildtätig noch uneigennützig. Unternehmungen wie Altersheime, Kinder-, Jugend- und Pflegedienste, Schulen, Krankenhäuser u.v.a., die unter der Trägerschaft der Kirchen stehen, werden bis zu 100 Prozent vom Staat und von den Kassen ausgehalten. Niemand hat weniger Interesse an einem Sozialstaat, als die Kirchen. Zehntausende rackern sich auf Staatskosten als Sozialsklaven für Hungerlöhne für die

Kirchen ab, unzählige Zwangsarbeiter stehen in staatlich bezahltem Kirchendienst. Kirchen schlagen aus Armut immer Profit. Fast all diese Einrichtungen bringen Gewinn. Der fließt steuerfrei. Vom Staat zu überweisende Gehälter an das Kirchenkartell sind an Tarife gebunden. Oft werden diese Summen nicht vollständig an Bedienstete weitergeleitet. Das ist legitim. Denn niemand hat das Recht, die Kirchen zu kontrollieren oder Rechenschaft über die Verwendung von Material und Mitteln zu fordern. So genannte Abkommen zwischen Staat und Kirchen konservieren die Sonderrechte. Das Verhältnis der katholischen Kirche zum deutschen Staat bestimmt, im Wesen fast unverändert, der mit dem „Hitlerstaat“ geschlossene Vertrag. Sehen wir deshalb ein wenig hinein in das „Reichskonkordat“ vom 20. Juli 1933.

Artikel 1: „Das Deutsche Reich gewährleistet die Freiheit des Bekenntnisses und der öffentlichen Ausübung der katholischen Religion. Es anerkennt das Recht der katholischen Kirche, innerhalb der Grenzen des für alle geltenden Rechts, ihre Angelegenheiten selbständig zu ordnen und zu verwalten und im Rahmen ihrer Zuständigkeit für ihre Mitglieder bindende Gesetze und Anordnungen zu erlassen.“ (siehe Art. 5/9/16/30, S. 447)

Das macht die Amtskirchen zum "Staat" über Staaten. Die geschriebene Geschichte vergegenständlicht sich in Auftragsgewalt. Auftragsgewalt heißt heute wie damals: Alles, was sich auf der politischen Bühne relevant tummeln darf hat Zielfunktion. Zwischen dem, was wir wahrnehmen und dem Hort, an dem die Fäden gezogen werden, klafft also eine gehörige Kluft. Für jeden Herdenauftrieb könnte man daher das Präfix „Auftrags“ erfinden: Auftragsdemokratie, Auftragsmedien, Auftragsstaat, Auftragsparteien, Auftragsgott. Das Präfix würde vom Nebel

befreien. Der Kirchenklüngel (heute besser: die Ökumene) nimmt seit seiner Machtübernahme auch die Rolle eines allgegenwärtigen Vormunds ein. Medien-, Kriegs-, Lehr-, Politik-, Rechts- und Denkinhalte werden von ihm bestimmt. An organisiertem Glauben etwas hochzuloben ist, als huldige man dem Krebsgeschwür, um das gesunder Körper liegt. Kirchen werfen Netze aus, in deren demagogischem Geflecht sich niemand frei entfalten kann.

Sogar die überaus komplizierte Anpassung an die sich objektiv entwickelnde „kapitalistische Produktionsweise“ ist letztendlich so geglückt, dass ihre Errungenschaften für das ökumenische Ziel missbraucht werden können. Denn das Bürgertum wäre dem Christianismus beinahe aus der Hand geglitten, überzog es doch in affenartiger Geschwindigkeit die alten Seilschaften der Auftragselite. Mit geschickten Ränkezügen richtete man das Bürgertum am Kirchenbild aus. Die in ihrem Geburtsmoment konfessionslose Bourgeoisie akzelerierte zur christlich oder jüdisch protegierten Bourgeoisie. Wie die Jahrhunderte zuvor gelang es erneut, durch personelle Zweckauslese und elitäre Gottesgnadenzucht, alle weltlichen Elemente zu indoktrinieren und zu korrumpieren. Hier passt Petrus' Schmuddelvers im Abschnitt über den Weg der Irrlehrer wie die Faust auf die andere Wange: „Die gewaschene Sau wälzt sich wieder im Dreck.“

[Die Bibel, 2. Petrusbrief, 2.22]

Der Pfuhl ist länderübergreifende Gewalt. Sie erstickt jedes Aufbegehren. Am Ende gibt es kaum etwas, was nicht durch die Gütekontrolle der Pfaffen geht. In diesen Klauen, die im Kunstlicht der Altäre verschwinden, sind seit Jahrhunderten alle wichtigen politischen und wirtschaftlichen Kräfte gefangen. Die Ökumene ist eine verkappte Dachorganisation, die im Hintergrund alle be-

deutsamen Fäden spinnt. In diesem Knäuel spielt das Gespenst der ständig um Almosen bettelnden „Amalek-kirchen“ eine böse und heimtückische Rolle. Der angebettelte Schafskreis kann nämlich das Raubkartell nicht wahrnehmen, solange sein Horizont der Opferstock ist.

Herr Paul, während den Schafen (auch mit Heftchen, wie dem ihren) das Gehirn gewaschen wird, auf dass sie ihren Lebenssinn in der Lobpreisung Gottes sehen, qualifiziert sich die Lobpreisung Gottes hinter den Kulissen zum Quantensprung der Lobpreisung der Moneten.

Für die über anderthalb tausend Jahre wütende und stetig expandierende mörderische Weltordnung tragen weder eine weltliche oder staatliche Macht noch ein Kapital die Hauptverantwortung. Der erlebte Imperialismus ist nicht das letzte Stadium des Kapitalismus, sondern ein Stadium der Raubkulturen. Wenn sie genügend Unheil angerichtet haben, wird die Menschheit sie hoffentlich zum Teufel jagen und das weltliche Drama, wie ich es genannt habe, mit ihr. Dann erst wird Frieden sein.

Weltliches Drama

1. Akt: Der Pfaffe
2. Akt: Die Schafe
3. Akt: Der Tod
4. Akt: Der Pfaffe

Doch weiter: Die in der französischen Revolution angeblich erzwungene Trennung von Kirche und Staat hat es nie gegeben (sehen wir von den wirren Experimenten der „Französischen Revolution“ von 1789 bis 1794 ab). Das totalitäre Kirchenreich US-Europa belegt den Fakt.

In Deutschland gab es die apodiktische Trennung zwischen Kirche und Staat noch nie. Das trifft seit dem 9. Jahrhundert auf alle „deutschen“ Staatsgebilde, ohne

Ausnahme (ich betone bewusst: ohne Ausnahme), zu. So nötigt die Präambel des Grundgesetzes der BRD jeden, sich der „Verantwortung vor Gott und den Menschen“ zu stellen. Auch jene müssen das, die „Gott“ gar nicht mögen. Deshalb wundert es nicht, dass man auch „Gottlosen“ Kirchensteuern aus der Tasche zieht.

Total grotesk ist das Werkeln der Christen an der Verfassung der DDR in der „Übergangszeit“. In der Endphase der Erschaffung des Vierten Deutschen Reiches Christlicher Nation hatte die (auftrags)unproduktive Auftrags-Verfassungskommission nichts Wichtigeres zu tun, als sofort und unumkehrbar diesen oben erwähnten Präambelsatz (über die Köpfe der Bevölkerung hinweg und damit verfassungswidrig) der DDR-Verfassung überzustülpen. Andere Sorgen hatte das um ihren Besitz beraubte Volk der DDR in den Augen der Frömmel nicht.

Nach allem uns bekannt gewordenen Geschichtstrubel steht jedoch eines fest: Für eine lebenshungrige Welt und den modernen Menschen ist die Protektion irgend einer elitären Weltsicht eine Schande.

Doch das Kanonische Recht (CIC = Abk. für Codex Iuris Canonici, reizvoller Weise auch Abk. für den US-amerikanischen Abwehrdienst Counter Intelligence Corps) der katholischen Kirche legitimiert sogar ihre Sonderrechte als „angeborene Rechte“. Angeboren! Was heißt das?

Abstrahieren wir die Existenzzeit der Erde als eine Stunde, dann bevölkert der Mensch diese etwa die letzten 5 bis 6 Sekunden. Verbildlichen wir gar die Existenz des Menschen in einem Kreisdiagramm von einer Minute, dann existiert die Epoche des religiösen Totalitarismus bisher etwa 0,1 Sekunde und (als Teil der Epoche) die Generaldiktatur des Christianismus ca. 0,015 Sekunden.

Also: Bevor die christliche Geschäftsidee vor rund 1600 Jahren ihre Eroberungsfeldzüge begann, hatte sich die werdende Menschheit rund sieben Millionen Jahre ohne sie durchgeschlagen. Doch die Kirche maßt sich „angeborenes Recht“ an, erklärt es zum Summum bonum.

Die Bibel, Herr Paul, ist für die christianische Diktatur nur das Parteiprogramm einer nach Weltherrschaft geifernden Raubkultur. Deshalb sind ihre Inhalte nach und nach von Konzilien erfundene Dogmen (z.B. 451, Jesus-Christus-Natur oder 1869, Unbefleckte Empfängnis etc. pp.).

Die arrogante, sich über jeden demokratischen Geist hinwegsetzende Sondergesetzgebung der katholischen (Mutter)Kirche ist nur ein Beleg des wahren „Bösen“.

Da die Canone wohlweislich nicht in den staatlich abgesegneten abendländischen Lehrplänen stehen, gebe ich gerne winzige Nachhilfe:

Canon 1254 - § 1; „Die katholische Kirche hat das angeborene Recht, unabhängig von der weltlichen Gewalt, Vermögen zur Verwirklichung ihrer eigenen Zwecke zu erwerben, zu benutzen, zu verwalten und zu veräußern.“

Canon 1256; „Das Eigentum am Vermögen steht unter der obersten Autorität des Papstes jener juristischen Person zu, die das Vermögen rechtmäßig erworben hat.“

Canon 1260; „Die Kirche hat das angeborene Recht, von den Gläubigen zu fordern, was für die eigenen Zwecke notwendig ist.“

Ist es ein Wunder, dass unter den bisher erwähnten Umständen die Bibel millionenfach Verbreitung findet? Macht diktiert Glauben! Glauben legitimiert Macht! Das ist dialektische Wahrheit: Käme eine andere Diktatur (als die christlich-jüdische) käme eine andere Schrift.

Der Mensch hängt in Wahrheit an „seiner“ Ideologie genauso wie an „seiner“ Währung. Welche ihm etwas verspricht, die hat er gerne im Portemonnaie. Belege gibt es dafür genug. Können Herr Paul das nachvollziehen?

Das Gesagte könnte man so verdichten: Der Staat ist Statthalter der Glaubensinstitutionen. Glaubensinstitutionen sind Brutstätten organisierter Dogmen. Organisierte Dogmen sind knallharte Geschäfte. Knallharte Geschäfte verlangen totalitäre Organisation. Man greift nach Geldbeuteln (Geburt, Taufe, Kommunion, Steuern, Trauung, Grablegung etc.) und dem Leben (Arbeits- und Schlachtvieh für „Gott“ und „Vaterland“). Glauben verhalten sich wie Eisberge: Scheinheiligkeit glänzt über der Oberfläche, die lauende Gefahr ist dem Blick verwehrt.

Herr Paul, manchmal suchen wir Ursachen für Unbilden des Lebens an völlig falscher Stelle. **Die Wurzel der Gewaltmoral des Nationalsozialismus steckt zum Beispiel tief in der Bibel.** Auch diese Art **Faschismus ist faktisch wiederholt zur Tat beflügelte Christenheit.** Ja, jede "Gottesschrift" erzieht zu Untertanengeist und Selektion. Eine „Partei bibeltreuer Christen“ enttarnt so ihr Gegenstand als menschen-, völkerrechts- und demokratiefeindlich: Ein absolut bibeltreuer Mensch wäre, moralisch gesehen, ein Schwein im Menschenpelz.

Wer sich an einem Kunstwerk vergewissern will, der leihe sich in einer gut gehenden Videothek z.B. den deutschen Film von 1958 „Mädchen in Uniform“ aus.

Die Wunde, die am menschlichen Körper klafft und seit Jahrhunderten blutet, die ständig wieder aufgerissen statt genäht wird, deren Wundfieber den Körper nicht zur Ruhe kommen und siechen lässt, weil er meint, dass es so sein müsse, diese Wunde heißt organisierter Glaube.

Seine Macht greift viel tiefer, als allgemein angenommen. Arglistig züchtet er asoziale Vormundschaft, die Rechtsschaffene nur dulden, weil Gewaltrechte und deren eiskalte Demutslogik Herr und Knecht die Plätze zuweisen. In unseren Breiten hält alles die Ökumene in der Hand. Sie prägt die Auslese-, Erziehungs- und Bildungskultur und somit das Oben-und-Unten (klarer Sozialverstand würde seine Schändung als Volksverhetzung einstufen). Das dreiste Reproduktionsschema heißt **Sonderrecht**. Rassedünkel verwurzelt „Auserwählte“, Elite klont Elite, Dienerglück bleibt Dienerglück. Alle Hoheschulen westlicher Welt folgen diesem Stern (selbst die Bildungsinhalte staatlicher Anstalten sind im Lot). Wo man Kader schmiedet, da herrscht Kadavergehorsam vor, an den »*atenei romani*« (katholische Hochschulen zu Rom) genauso wie an jüdischen Eliteuniversitäten oder in Missionierungs- und Drillcamps (Kinderdörfern). Erst frisst die Lumpenelite die Töpfe der Produzenten weltweit leer, dann ruft sie frech dazu auf, die so entstandenen Zustände mildtätig zu lindern, um sie zu bewahren.

Der Mensch, der so erzogen wird, der ist zu allem fähig. Er zittert nicht vor seinem „Gott“, sondern davor, ausgestoßen zu werden. „Gott“ verhilft nur dazuzugehören und, wenn man brav ist, vielleicht zu einem bisschen mehr. Die Tatsache, dass ein konditionierter Mensch „seinen“ Glauben für wertvollen Lebensinhalt hält, ist daher allzu verständlich. Doch Elitennutz, Geld- und Expansionsgier widerlegen den vorgeschützten Sozialwert aller Glauben.

Herr Paul, hinter alldem kann kein lieber Gott stecken. Ein Gott würde für solche Schweinereien keinen Finger krumm machen, geschweige denn sein Wort hergeben. Noch keine weiße Fahne? Aha, Herr Paul haben noch ein Geschütz, geladen mit der Granate: „Eine Behaup-

tung ist nur dann widerlegt, wenn der Gegenbeweis erbracht ist“. {S. 18} Da muss ich dann doch passen. Diesen Gegenbeweis kann ich nicht erbringen. Aber ich bin sicher, Gott wird es tun, so es Gott gibt. Bis dahin postuliere ich erst einmal:

Freiheit ist Leben ohne Dogmen und Demut!

Freiheit ist weder Leben ohne Disziplin und Ordnung, Verwaltung und Verantwortlichkeiten, Recht und Gesetz, noch die Freiheit des Andersdenkenden, des Ganoven oder Vormunds, sondern „nur“ Leben ohne Dogmen und Demut. Glaubenskampf kennt weder Maß noch Menschlichkeit, da sein Behuf Raubprofit ist. So gibt es keine „Formen der Anbetung“ ohne Chauvinismus, ohne Elitetheorie, ohne demagogisches Dogma, ohne Gewalttätigkeit. Organisierten Glauben ohne Unterdrückung und ohne Maulkörbe gibt es nicht. Glauben sind Maulkorb- lehren. Und hier mache ich keinen Unterschied zwischen Glauben und Ideologien (zu Dogmen verkommene Sozialtheorien) und keinen von Glauben zu Glauben oder von Ideologie zu Ideologie. Diese „Vorwürfe“ decken die Gesetzmäßigkeit auf: Was von einer Weltsicht nicht geprüft werden darf, ist sozial anrühig.

Taucht man in die Katakomben der Dogmen, entdeckt man immer Verbrechen am denkend und rechtschaffen arbeitenden Menschen. Das lehrt die nüchterne Praxis, nicht meine persönliche Vorsicht vor jeder Doktrin.

Das ist auch ein Grund dafür, dass ich keinen „Gott“ will. Wer mir das Denken vorschreibt, an vielen Stellen das Fragen verbietet und Neugierde bestraft, Arm und Reich als gegeben propagiert, Lumpen die Steigbügel hält, jedem Unglück und jeder Entartung herablassend zusieht, den kann ich nicht ehrfurchtsvoll anhimmeln.

Natürlich trägt diese oder jene persönliche Einstellung von mir Erfahrungsprägung. Für Herrn P. einige Beispiele:

▶ Im Magdeburger Konsistorialarchiv (ich hatte eine behördliche Sondergenehmigung für Studienzwecke) nahm ich 1984 in Höhe und Breite schier unendliche Akten aus der Nazizeit zur Kenntnis. Einsicht in diese verweigerte man mir, obwohl sie dienlich gewesen wäre.

▶ Auf halbem Wege zu Langenberg steht eine Kirche. Als man das deutsche Blatt wendete, konnte ich es nach einer Führung kaum fassen, dass ein derartiges Gebäude so heruntergelumpert war. Im Hof, angelehnt an das Kirchenschiff, nahm ich dann mit Planen abgedecktes Baugut wahr. Alles, was man nur erträumen konnte. Auf meine Frage, was das sei, antwortete der Pfarrer, dass es sich um seit Jahren vom Staat (der DDR) bereitgestelltes Baumaterial handele. Es waren u.a. Edelhölzer für ein neues Kreuz, Dachschindeln, Steine, Zement und Farben, was mein Auge sah. Warum die Gemeinde nicht Hand an die Renovierung lege, fragte ich weiter. Es sei noch nicht freigegeben, antwortete man mir. „Von wem nicht freigegeben?“, fragte ich erstaunt. „Vom Bistum!“, war die zögerliche Antwort.

▶ Und aller guten Dinge sind drei. In Glesien suchte ich Anfang der achtziger Jahre die Pfarrei auf. Hinter einer zerschissenen Feldsteinmauer weinte ein völlig verkrauteter Pfarrgarten und in selbigem stand ein ungepflegtes Haus. Als ich die Diele betrat, erschlugen mich Teak, Eiche und Pomp. Ein für mich äußerst angeregtes Gespräch enthüllte, dass ein Mensch „Gott“ nicht mit menschlichem Verstand fassen könne.

Weit über Fünfzig, entblättert mir diese Aussage ihre Perversion: Ich sehe einen mir lieben Menschen dahinsiechen, der elf Kinder geboren und niemandem im Le-

ben ein Haar gekrümmt hat und ich frage mich, was „Gott“ mit dieser Folter will – und finde keine Antwort. „Gott schützte Amerika“, beten US-Präsidenten. Warum schützt „Gott“ nicht die, die sich vor den USA und ihren Verbündeten nicht schützen können? Der Papst erteilt Schurken wie George W. Bush für Kreuzzüge den Segen und blendet den Petersplatz mit Friedensgebet. Warum exkommuniziert „Gott“ nicht den Papst?

Wes Geistes Kind dieser „Gott“ auch sein mag, einem solchen Schizophrenen sollte die Menschheit nicht huldigen, sondern gegen ihn geschlossen Widerstand leisten. Vielleicht brächte ihn das zur Vernunft und dazu, seine Schöpfung zu achten. Es ist doch gut möglich, dass wir in der Zwischenzeit mehr Verstand haben als er. Wie viele Schüler überflügeln ihre Lehrer?! Möglicherweise gehört er in der Zwischenzeit für seine Missetaten an der Menschheit vor unser Gericht - nicht wir vor das seine.

Herr Paul, ich weiß, spätestens jetzt würden sie mir, in „Gottes“ Namen, die Zunge herausschneiden (lassen). Aber ich habe noch Verstand und Pfeile zur Gegenwehr.

Mein Gott dürfte niemals sagen:

„Du sollst neben mir keine anderen Götter haben. Du sollst dir kein Gottesbildnis machen, das irgendetwas darstellt am Himmel droben, auf der Erde unten oder im Wasser unter der Erde. Du sollst dich nicht vor anderen Göttern niederwerfen und dich nicht verpflichten, ihnen zu dienen. Denn ich, der Herr, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott: Bei denen, die mir Feind sind, verfolge ich die Schuld der Väter an den Söhnen und an der dritten und vierten Generation; bei denen, die mich lieben und auf meine Gebote achten, erweise ich Tausenden meine Huld.“ [Die Bibel, Deuteronomium, 5.7 - 5.10]

Du sollst, du sollst, du sollst! Was für eine brillante Notzuchtlogik. Mein Gott dürfte so nicht sprechen. Ich würde mir das verbitten. Mein Gott wäre auch kein hinterhältig prüfender, kein böswillig richtender, kein „Gott“ den man suchen muss. Mein Gott würde sich zeigen. Er wäre offen und ehrlich, hätte Courage, mehrfachen Misserfolg einzugestehen und selbst zu korrigieren. Er würde nicht andere für seine Schlamperei bestrafen. Mein Gott wäre ein Gott. Man brauchte ihm nicht zu huldigen und er hätte einen guten und lebensfähigen Menschen erschaffen. Er wäre ohne Religion Gott und der Mensch ohne Glauben an ihn Mensch. Mein Gott könnte daher geraume Zeit nach seiner Arbeit nicht resigniert sagen: „Ich will den Menschen, den ich erschaffen habe, vom Erdboden vertilgen, mit ihm auch das Vieh, die Kriechtiere, und die Vögel des Himmels, denn es reut mich, sie gemacht zu haben.“ [Genesis 6.7] Mein Gott wäre kein Pfuscher. Mein Gott brauchte keine Selbstbestätigung. Er würde sich nicht nach jedem Schöpfungsakt lobhudeln. [Genesis 1.1 bis 1.30] Doch das angebliche Gotteswort der Bibel berichtet ja sogar, dass „Gott“ am sechsten Tag sein Machwerk „überschaute“ und sah: „alles, was er gemacht hatte: Es war sehr gut.“

Noch einmal: „Es war sehr gut.“ [Genesis 1.31]

All das reizt mich zu einem total menschlichen Wutanfall: „Gott“ hätte seinen Mist lieber prüfen sollen, als sich zu lobhudeln! Dann gäbe es keine Strafexpeditionen wider die Menschheit. Mein Gott hätte die Allmacht gehabt, einen Menschen zu erschaffen, dessen „Trachten“ nicht „böse von Jugend an“ ist. [Genesis 8.21]

Mein Gott würde nicht zusehen, wie sich seine Schöpfung gegenseitig verachtet, ausrottet, verdummt und demütigt. Mit meinem Gott könnte man Pferde stehlen.

Er wäre Kumpel, nicht heimtückische Bestie. Mein Gott ließe nicht zu, dass Gauner die Erde als Glaubensfetisch aufteilen. Mein Gott könnte und würde den Menschen auf Erden zufrieden und sicher leben lassen. Mein Gott hätte auch keine Schweinsgeduld mit Taktstöcken, deren Unkultur u.a. singen lässt:

„Erhebt euch von der Erde,
Ihr Schläfer aus der Ruh!
Schon wiehern uns die Pferde
Den guten Morgen zu.
Die lieben Waffen glänzen
So hell im Morgenrot,
Man träumt von Siegeskränzen,
Man denkt auch an den Tod.
Du reicher Gott in Gnaden,
Schau her vom blauen Zelt,
Du selbst hast uns geladen
In dieses Waffenfeld.
Laß uns vor dir bestehen
Und gib uns heute Sieg,
Die Christenbanner wehen,
Dein ist, o Herr, der Krieg.“

aus „Soldatenmorgenlied“, Max von Schenkendorf (1783 – 1817)

Mit meinem Gott ließe sich kein Geschäft machen. Er wäre eben Gott. Dass „Gott“ nicht so gut ist, wie ich es mir ausmale, das kann nur einen wahren Grund haben: Dieser „Gott“ ist nicht Gott. Er kann nur eine gerissene Geschäftsidee sein. Der Gedanke ist nicht neu. Schon Kritias aus Athen vermutete rund 450 vor unserer Zeitrechnung, dass Götter Menschenerfindungen sind.

Herr Paul, wenngleich die vielen Götter mit zunehmendem Wissen starben, so starben leider nicht jene, die

sich von ihnen ernährten. Mit dem Eingott holten sie sich sogar die Alleinherrschaft am Opfertrog. Die Erfinder des anonymen Gottes brauchten per dato die Erkenntnis nicht mehr zu fürchten. Ihr Eingott kommt universell und anpassungsfähig daher: Dem Armen besingt er die Schwäche. Den Reichen umgarnt sein Segen. Die Bestie erhält Vergebung. Der Kriminelle schöpft aus ihm Kraft. Dem Gutmütigen dankt er das Opfern. Dem Gerissenen schenkt er den Hinterhalt. Ein jeder kann sich seine göttliche Kloakentür mit einem Opfergroschen öffnen. Der Eingott ist die Perfektionierung elitären Raubes am Leistungskörper der Gesellschaft, seine virtuelle Schutzfigur. Um Gutes zu tun, braucht man „Gott“ nicht.

Der Eingott ist der Ablassgott des Raubgewinns, solange Geld in seinem Säckel klingelt. Dann spricht er schlechte Charaktere gut, und gute Charaktere schlecht. Die Gottesindustrie, sie produziert den feigen und devoten Untertan, der meint, er selbst zu sein. Alles hat eine unbestimmte Bestimmung: Statt die Armut zu verbannen, gibt er ihr einen Sinn. „Gottes“ Wege sind so unerforschlich, weil sie niemand betreten darf. Der Unternehmer Eingott macht aus Menschen Gegenstände psychopathischer Glückseligkeit, die er für den Versand an jeden Gebrauchsort in Bibelseiten packen kann.

Paul erkennt den "Verpackungsgedanken", sagt: „Nicht in allem, worauf Christentum steht, ist auch Christus drin.“ {S. 19} Nun beginnt sein Spagat zwischen Theorie und Praxis. Der gelingt ihm auch: Hat alles nichts mit Christentum zu tun, waren die Sektierer, die anderen. Doch die Lesart ist nicht neu. Pierre Bayle erklärt 1681 den Gottesfürchtigen, "Daß die falschen Bekehrungen der Heiden viele Irrtümer in das Christentum einführten" [P. Bayle, Verschiedene einem Doktor der Sorbonne

mitgeteilte Gedanken über den Kometen..., DDR, 1975, Reclam, Band 592, S. 186 ff.]. Schlimm, sagt Paul, „was alles, angeblich im Namen Gottes, an erschütternden Dingen passiert ist: Die Schande der Religionskriege – die grausame Inquisition, bei der völlig Unschuldige ihr Leben lassen mussten.“ {S. 19} Da höre einer. Es ist etwas „passiert“! Dabei wissen Herr Paul doch sicherlich, dass nichts „passiert“, dass alles organisiert wird. Belegt das nicht sein Heft? Von Konstantins Kreuzesvision bis zu den aktuellen „Missionierungsfeldzügen“ war und ist alles organisiert. Nichts ist da zufällig, nichts spontan. Ein Feldzug folgt und gleicht dem anderen.

Gliedern wir die beiden Weltkriege einmal experimentell nicht aus dem 1600 Jahre währenden, organisierten Christianisierungsgemetzel aus, so bricht plötzlich über alle *n o c h* offenen Fragen das Licht der Logik herein. Raubgewinn heiligt alle Mittel. Ihres letzten unrühmlichen Sieges gegen Völker, die Völker der „Ostblockstaaten“, schmeicheln sich die Kirchen zunehmend selbst. Dass sie heute die Katzen so aus dem Sack lassen beunruhigt stark. Ihre Posaunen blasen zu offen und erschreckend oft zum „Friedenschaffen“ für die raubökonomische *W e l t h e r r s c h a f t*. Die Erfolge der Feldzüge der GOTCJI (s.S. 398 oben) im zwanzigsten Jahrhundert haben sie höchstwahrscheinlich erneut waghalsig gemacht. Die angeblich notwendige Beseitigung des „Kommunismus“ durch die Christen und viele andere Fingerzeige lassen in mir die Frage nicht mehr los: Welche Affinität haben die Kirchen zum vorletzten dunklen Dezennium Europas? Dabei folge ich dem angeblichen Zitat des ehemaligen Präsidenten der USA, der die US-Weltkriegsstrategie von 1933 bis 1945 beförderte. Roosevelt soll gesagt haben: „In der Politik

geschieht nichts zufällig. Wenn etwas geschieht, kann man sicher sein, dass es auf diese Weise geplant war.“

Deshalb weiter auf unserem Geschichtsausflug: Die Politik des Christentums betreffend, müssen wir nach wiederholter Salbung (Krönung durch die Kirche) Pippin III. (Vater von Karl dem Großen), die er für die Erfüllung des päpstlichen Befehls zur ersten „Befreiung“ der Langobarden im Januar 754 erfährt - jedoch spätestens seit dem Vertrag von Quierzy, 14. 04. 754, (s.S. 425 unten) festhalten: Der abendländische Staat degeneriert endgültig zum päpstlichen Vollstreckungsorgan. Die bereits praxiserprobte Trennung in kirchliche und weltliche Macht verschleiern die tatsächlichen Machtverhältnisse bis heute. Diese „Trennung“ ist nicht Ausdruck unterschiedlicher Machtstrukturen und -interessen, sondern nur Ausdruck einer Aufgabenverteilung. Die nervige regionale Verwaltung und die unappetitliche Zwangsversorgung der Welt mit göttlicher Nachricht erledigen die Kirchen nun über weltliche Strukturen. Zucht- und Erbfolgen von Lumpenstrukturen übernehmen die Organisation der Schmutzarbeit (Feldzüge, Massenvernichtungen, wiederkehrende Adels- und Judenauslese etc.) und erhalten im Gegenzug Sonderrechte und Sonderbesitz. Die zentrale Führung obliegt geistlicher Befehlsgewalt. Massenüberwachung, -konditionierung und -mobilisierung reißen, bis heute, scheinheilige Glaubensunternehmungen an sich. Die Zwecktrennung von geistlicher und weltlicher Macht setzt ein Flechtwerk unterschiedlichster Lumpenstrukturen voraus. Die Produktion von Eliten bedingt die Herrschaft über alle notwendigen Organisationsstrukturen in der Gesellschaft. Lumpeneliten sind also reichlich belohnte, künstlich gezüchtete Aufpasser- und Auftrags-elemente. Aus diesem ausgeklügelten totalitären Netz-

werk kann sich niemand davonstehlen, wenn es nicht der Ökumene dienlich ist. Wie gesagt, im Okzident hat im Wesentlichen seit dem 4. Jahrhundert kein Mensch eine wichtige Funktion oder ein wichtiges Geschäft, der nicht linientreu ist. Künstler- oder Sportkarrieren sind ungläubig seltenst möglich. Als Beispiele führe ich (ungeordnet) an: Bush, Adenauer, Kohl, Frey, Blüm, Merkel, Schwarzenegger, Pflaume, de Gaulle, de Maizière, Putin, Schill, Schewardnadse, Genscher, Göring, Biedenkopf, von Weizsäcker, Elsner, Herzog, Clinton und Meiser, Raab, Thatcher, Scharping, Hindenburg, Jauch, Brandt, Jelzin, Vogel, Mandela, Havel, Reagan, Thyssen und Krupp, Hitler, Berlusconi, Kirch, Stoiber, Franco, Stolpe, Nolte, Graf und Schumacher, Sir Cliff Richard, Baldus, Sergio, Prinz P. von Preußen, Müller, Zangemeister, Albrecht, Deichmann, DeMoss, Fischer und Limbach, Späth und Strauß und Huber und Thierse sowie Restadel und Königshäuser. Machtelite gehört zudem verdächtig oft zur Seilschaft von JHWH's „Herrenrasse“.

Die Qualitätsunterschiede von weltlicher und kirchlicher Macht werden bei der Analyse ihrer Strukturen klar. Während die „weltliche Macht“ stets nur regionalen Einfluss hat, besitzt die kirchliche Macht grenzüberschreitende Gewalt. Von den verschiedenen weltlichen Verwaltungsformen der Kirchendiktatur darf man sich da nicht täuschen lassen. Sie widerspiegeln lediglich die Anpassungstaktik des Kirchenkartells an sich objektiv vollziehende ökonomische Entwicklungen - und manchmal billigste subjektive Rangeleien um Machtpositionen. Mal hier, mal da, schert ein Auftragsmaultier kurzzeitig aus, weil es träumt, selbstständiger Esel zu sein. Am Ende weist ihm die Kirche immer den rechten Weg. So verpflichtet der Vertrag von Quierzy Pippin III. (den

zweifach fürs christliche Schlachten gesalbten König) den „Kirchenstaat“ samt Papst (*»partimonium petri«*) zu schützen und die Expansion des Christentums (wenn nötig mit Waffengewalt) voranzutreiben. Mit ihm übereignet Pippin dem Papst angeblich auch das byzantinische Exarchat Ravenna. Aus Dankbarkeit verleiht der Papst Pippin und seinen Söhnen den Titel „Schutzherr von Rom“ (*»patricius romanorum«*). Im Jahre 768 unserer Zeitrechnung stirbt der eroberungsgeile Christ Pippin. Man teilt das Riesenreich unter die gesalbten Söhne auf.

Wie schon erwähnt, sind weltliche „Herrscher“ (Auftragsverwalter) seit dem fünften Jahrhundert unseren Beamten und Staatsangestellten ähnlich: Eingesetzt - und zu Gehorsam gezwungen. Spuren sie nicht, geht es ihnen derb an den Kragen. Der angeblich ständig schwelende Kampf zwischen Kaiser und Papst um den „Herren der Christenheit“ widerspiegelt nur Ausrutscher in der Eliteauswahl. Vergaß ein gesalbter Kaiser seinen Dienstherrn, kam es zu Rangeleien. Die Verlierer waren am Ende immer die weltlichen Mächtigeren, weil der Heilige Stuhl die Hatz der Loyalen auf die Abtrünnigen intrigierte. Das dauerte für heutiges Empfinden manchmal etwas lange. Ursachen waren die schwerfällige Kommunikation und die Bewegungsträgheit der Truppen der Zeit.

Der bekannteste Beleg für die Abhängigkeit der weltlichen von der päpstlichen Macht ist aus dem Jahre 1077 überliefert. Die Demütigung des Königs der christlichsten deutschen Welt aller Welten ließ sich nicht verheimlichen. Heinrich der IV., gesalbter deutscher König, hatte sein Köpfchen zu weit aus dem Fenster gelehnt. Was war geschehen? Papst Gregor hatte im März 1075, im so genannten *Dictatus Papae*, verfügt, dass der Papst alleine berechtigt sei, kaiserliche Insignien zu tragen,

Kaiser abzusetzen und Untertanen vom Treueid zu lösen, wenn der Herrscher zu eigenwillig würde. Das war König Heinrich zu viel und auf sein Betreiben setzte die Reichssynode zu Worms 1076 Papst Gregor VII. ab. Folglich verhängte Gregor den Bann über Heinrich.

Die deutsche Fürstenschaft, die in Worms so einvernehmlich und mutig den Papst zum Teufel schickte, wurde auf „Anraten“ der deutschen Bischöfe knieweich und drohte König Heinrich mit Mandatentzug, würde er nicht binnen eines Jahres die Aufhebung des Kirchenbanns beim Papst erwirken. So stand er da, im Januar des Jahres 1077, bettelnd, frierend, barhäuptig und barfuss, drei Tage im Büsserhemd, im Hof der Burg Canossa, bis sich der „Heilige Vater“ erbarmte. Papst Gregor wird sich köstlich amüsiert haben. Nichts zeigt die verschleierte Zwecktrennung von kirchlicher und weltlicher Macht besser, als dieses Spektakel.

Später wird man das Theaterstück „Erbzucht weltlicher Diener“ umtaufen in die Pensionsschmiere „Korruptionszucht weltlicher Diener“. Zu Kreuze kriechen ist für beide angesagt. Das, Herr Paul, wird aber erst sichtbar, wenn man den Mantel der Heilslehre lüftet und unter den allgegenwärtigen Talaren nackten Raubgewinn entdeckt.

Doch den Söhnen Pippins geht es im Jahre 768 ausgenommen gut. Gesalbter Karlmann erhält die Macht über die Mittelmeerküste, Burgund und Alamannien. Der gesalbte Karl bekommt den „Rest“ des Reiches, von den Pyrenäen bis nach Thüringen.

Karlmann, vier Jahre jünger als Karl, wagt sich erneut an die Christianisierung der Langobarden. Verdächtig früh, am 4. Dezember 771, erstirbt das fromme Kriegstreiberchen. Karl fliegt das ganze Frankenreich zu.

Von „Jesus“ bis Konstantin waren rund 350 und von Konstantin bis Karl erneut knapp 400 Jahre vergangen. Verdammt lange Zeiten. Das wollte ich nur kurz anmerken. Ein Schufft, wer Böses dabei denkt.

So hoch belohnt führt Karl die Christianisierung begeistert fort. Opfer seines Eifers werden unter anderem endgültig die Langobarden, die heidnischen germanischen Stämme der Sachsen und die Bayern. Unmittelbar nach seinem „Päpstlichen Befehlserhalt“ fällt er in das Reich der Sachsen ein. Es ist die letzte Bastion germanischer Heidenstämme. Doch die Sachsen sind zäh. Ihr Territorium erstreckt sich über weite Teile Nordwest- und Mitteldeutschlands (ungefähr die Territorien der Länder Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Schleswig-Holstein, Sachsen-Anhalt, Nordrhein-Westfalen). Fast dreißig Jahre wird der Kampf währen, dann ist Sachsen bibeltreu. Karl beginnt den Feldzug 772 mit der Vernichtung des wichtigsten Heiligtums der Germanen, dem Heiligtum von Irminsul bei Eresburg an der Diemel, heute Obermarsberg/Westfalen, und schleift alle übrigen Gedenkstätten (diese Subkultur ist mir aus der feindlichen Übernahme der DDR bekannt).

Drei Jahre später greift er zur totalen Christianisierung. Doch der Sachse ist stur und wehrt sich. Da gibt Karl der Große den Sachsen ein christliches Zeichen. Vielleicht entnahm er diese Anregung seiner Lieblingslektüre, des heiligen Augustinus „De civitate Dei“ (Vom Gottesstaat), die der Christianisierung auch Horrorszenarien vorgibt. Karl ließ sich angeblich wieder und wieder daraus vorlesen. Karls Strafgericht metzelt in Verden an der Aller an die viertausend „Krieger und Edle“ dahin. Aber die undankbaren Sachsen missdeuten die gereichte „Gotteshand“. Aus unerklärlicher Wut erhebt sich Sachsenher-

zog Widukind 783 gegen die missionierenden Christen. Kein Jahr darauf liegt Widukinds Heer danieder. Zwei Jahre braucht er noch, der Widukind, um sich einzuordnen - dann lässt er sich taufen.

Was allerdings die bockigen Sachsen nicht am Widerstündeln hindert. Christ Karl greift durch und streckt sie alle nieder, die Unvernünftigen. Nun sind auch die Sachsen bekehrt. Nebenher haben Karls Heere erobert was zwischen Nordsee und Südtalien, Atlantik und Karpaten liegt. Selbst Spanien kniet vor ihm. Als der päpstliche Befehl zur »Renovatio Romani imperii« (Erneuerung des Römischen Weltreichs) erfüllt ist, befördert ihn der Papst 800 u.Z. zum Kaiser. Bei seiner Krönung salutiert Kaiser Karl: „Unsere Sache ist es,... allüberall die Kirche Christi vor Einbrüchen der Heiden und Verwüstungen durch die Ungläubigen nach außen gewendet mit der Waffe zu verteidigen, im Innern aber durch Erkenntnis der katholischen Glaubenslehre zu befestigen.“ Welch Blasphemie. Die weitere Geschichte ist aus dem Schulunterricht bekannt. Kaum bekannt ist: Der Jude Kolumbus metzelte nieder, was sich nicht taufen ließ. Spanische Konquistadoren erleichterten die Welt um mittel- und südamerikanische Andersdenkende. Später bekehrten Kolonialkriege die dritte Welt. Schon im elften Jahrhundert, so ist überliefert, kannte der Kreuzritter die Delikatesse am Spieß gebratener gottloser Kinder, Kesselgulasch vom Moslem und die Massenverbrennung Ungläubiger in ihren „Götzenhäusern“, natürlich bei lebendigem Leibe.

Jahrhunderte schlachteten die Christen Verlierer und später in Afrika, Amerika, Asien und Australien Einheimische und Abtrünnige wie lästige Schmeißfliegen ab, während man die Heimat auf Sichtweite mit „Gotteshäusern“ aus Blut und Untertanenschweiß überzog.

Sie möchten ein Zeugnis? Bitte! Der Augenzeugenbericht des Dominikaners und Indianermissionars Bartolomé de Las Casas berichtet akribisch von der bibelgetreuen Christianisierung Anfang des 16. Jh. (da hatten Christen bereits ca. 1000 Jahre Vernichtungserfahrung): „Die Christen fingen damit an, daß sie den Indianern ihre Frauen und Kinder entrissen, sich ihrer bedienten und sie mißhandelten. Dann fraßen sie alle Lebensmittel auf, die sie sich mit viel Arbeit und Mühe angeschafft hatten... Die Christen gaben ihnen Ohrfeigen, schlugen sie mit Fäusten und Stöcken und vergriffen sich endlich sogar an den Oberherren der Ortschaften... Sie drangen unter das Volk, schonten weder Kind noch Greis, weder Schwangere noch Entbundene, rissen ihnen die Leiber auf und hieben alle in Stücke nicht anders, als überfielen sie eine Herde Schafe... Sie wetteten miteinander, wer unter ihnen einen Menschen auf einen Schwertstreich mitten auseinanderhauen, ihm mit einer Pike den Kopf spalten oder das Eingeweide aus dem Leib reißen könne. Neugeborene Geschöpfchen rissen sie bei den Füßen von den Brüsten ihrer Mütter und schleuderten sie mit den Köpfen gegen die Felsen... Sie machten auch breite Galgen, so, daß die Füße beinahe die Erde berührten, hingen zu Ehren und zur Verherrlichung des Erlösers und der zwölf Apostel je 13 und 13 Indianer an jeden derselben, legten dann Holz und Feuer darunter und verbrannten sie alle lebendig. Anderen banden oder wickelten sie dürres Stroh um den Körper, zündeten es an und verbrannten sie.“, ISBN 3-86047-133-3, S. 384. (Unzählige Tatbestände belegt Karlheinz Deschner z.B. in „Opus Diaboli“; ISBN 3-499-19764-2. NB 18.03.07)

Das alles erklärt: Die Zehn Gebote sind nicht allgemeine Humangrundsätze, sondern Elitekodex Gleichgläubiger.

Die Bibel und die Praxis lehren: sie **gelten nicht** für und nicht gegenüber „Ungläubigen“ (s. Zitat Merkel, S. 407).

Um der Ehrlichkeit und der Zukunft Willen: Wann und wo errichten Menschen endlich das erste Monument für die Milliarden Opfer nicht enden wollender Christianisierung?

Herr Paul, zwingt das nicht zu Überlegungen, wem man vertraut? Fluch und Zorn wären hier angebracht. Befehlen vielleicht Psychopathen über das Leben, die wie Urian behaupten: „Die anderen sind die Bösen!“? Vielleicht tummeln sich in der Zwischenzeit in linientreuer Lumpenelite tatsächlich nur noch minderwertige Gebrauchskaraktere und arrogante Arschkriecher, weil nur sie im Sieb zweckdienlicher Zucht und Auslese bleiben. Wenn man die kniefällige „Wendeeelite“ unter die Lupe nimmt, dann erhält das Gesagte schon gewissen Halt.

Lange Jahre studieren Priester vor ihrer Ordination Menschendressur. Das nette Endprodukt kann nur nett sein. Einmal geschmiedet, erstarrt ein in Obedienz gehärteter Körper. Lebenslang an sein Bekenntnis gebunden, kann dem netten Dompteur keiner trauen, sogar er sich selbst nicht. Seine soldatische Auftragspflicht bleibt fortan für die Sinne seiner Manipulationsobjekte verschlossen.

Das in Summe, macht die Vorbeter zum hinterhältigen Gegenstand und für das Wohl der Allgemeinheit brandgefährlich. Der gläserne Bürger ist z.B. seit Ewigkeiten existent. Kein Geheimdienst verfügt über eine derartige Dossierfülle von Mitmenschen, wie die bezahlten Hirten dieser Welt. Was der Rat Suchende bei Glaubenshütern entre nous hofft, erstickt an deren Weiterleitungspflicht nach oben. Welche Haltung zur Wahrheit, zum Leben, zu Demokratie und menschlichen Dingen des Daseins erwartet man eigentlich von kadaverdisziplinierten, zu

Gottesdienern erhobenen Cliques, die über der Menschheit schweben und vorgeben, Gottes Wort zu hüten. Ihre Gebärmaschinen- und Ehetheorie zum Zweck der Zelotennachzucht, ihr Auftrag im Raubstaat, sind symptomatisch für die Aftermoral. In Franz Fanons Schrift „Das kolonialisierte Ding wird Mensch“ kritzelte ich 1986: „Die Erkenntnis der Welt ist die Voraussetzung für die Veränderung. Es kommt darauf an, die Welt zu erkennen, um sie zu verändern.“ Davon hält Religionszucht allgemein den Menschen geschickt und erfolgreich fern.

Doch nach Glaubensmaß böse von Anbeginn, weil vom Baume der Erkenntnis genascht, müsste der Mensch über die Kraft verfügen, zu erkennen. Also ist auch das Apfelmärchen eine beinharte Lüge. Denn eine erkennende Menschheit ließe sich niemals per Glockengeläut in Schafställe treiben, würde sich nie demütig mit Zerrbildern begnügen, hätte keine Achtung vor Raubbesitz.

Heinrich Böll (1917-1985) soll einmal erklärt haben, dass er sich die schlechteste christliche Welt jeder heidnischen vorziehe, weil sich die christliche um jene Menschen kümmere, um die sich eine heidnische nie schere. Allzu gerne würde ich ihn fragen: **Wann hat es je eine Zeit gegeben, die Gläubige im Griff hatten und die man sich zurücksehnen müsste?** Drum nehmen wir Bölls Aussage unter die Lupe. *Erstens:* Es hat noch nie eine heidnische Welt gegeben – auch ein Böll sah sie nicht. *Zweitens:* Wo nur ein Angebot, da kann man nicht vorziehen. *Drittens:* Böll war fanatisch gläubig. *Viertens:* Geblendet sieht man schlecht. *Fünftens:* Die christliche Welt lebt von sozialer Sorgenproduktion. Eine heidnische Welt könnte sich also nie um etwas kümmern, das sie nicht produziert. *Sechstens:* Für Heiden sind Christen ganz normale Menschen. Für Christen sind Heiden

Ungläubige. Sie „kümmern“ sich daher anders um Heiden, als Heiden um Christen. Insofern hat Bölls Satz Realitätssinn. Außerdem müsste man klären, was Böll unter Heiden verstand. Meinte er die Glaubensrichtung Heiden oder geschmähte Gottlose. Meine sechs Böller zünden nämlich nur, wenn Böll in Heiden Atheisten sah.

Herr Paul, wer Menschen fischt und an seine Seite nötigt, sie gar bewusst wie Pawlowsche Hunde konditioniert, der kann nichts Gutes beabsichtigen.

Das fingierte gute Menschenbild, das Gespinst aus angeblich katholischer Soziallehre und evangelischer Sozialethik, fällt durch jede praktische Prüfung. Bei der Analyse des Weges organisierter Religionsökonomie kommt man zu dem Schluss: Wer den Faschismus ablehnt, der muss auch **j e d e** organisierte Religion und ihre Symbolik ablehnen, um als Mensch glaubwürdig zu sein.

Wenn sich die Menschheit von Ausbeutung, Bevormundung, Krieg und Gemetzel, Korruption und Dünkel befreien will, dann muss sich der rechtschaffene Mensch zuerst als Gebrauchsgegenstand irgendeines Glaubens erkennen. Dieses Eingeständnis ist wahrscheinlich sein kompliziertester Schritt im Leben und sein schmerzlichster Beitrag zur Selbstbefreiung überhaupt.

Ja, dem konditionierten Gebrauchsgegenstand Mensch mussten alle bisherigen Versuche sich die Welt zu erklären fehl schlagen, weil sein vorprogrammiertes Hirn (das trotz voller Leistungsfähigkeit auf Sparflamme gehalten wird) über eine zweckorientierte Schnittstelle mit der Praxis verbunden wird. Das so widergespiegelte Bild ist prinzipienverzerrt und begleitet alle Generationen der geschriebenen Geschichte auf diese oder jene Weise.

So musste übersehen werden, dass es seit über 1600 Jahren in unserer Hemisphäre nie um eine neue Weltordnung ging, sondern darum, die bestehende zu festigen und zu erweitern. Einem Weltherrschaftswahn gleitet aber selbstredend hin und wieder etwas aus der Hand. Unseren Vordenkern musste z.B. auch entgehen, dass Weltkriege keine Kriege eines anonymen Imperialismus sind, um die Welt neu zu ordnen. Ihr vorprogrammiertes Hirn konnte sie nicht als organisierte Kreuzzüge um die Raubmacht erkennen, obwohl die christlich-jüdische Leitideologie ständiger Begleiter war.

Heute buhlen weder die USA noch die „Internationale Staatengemeinschaft“ noch irgend ein westweltlicher Imperialismus um die Weltherrschaft. Alle sind nur Räder in einem der größten Menschenmahlwerke der Welt:

Das Heilige Römische Reich ist nie untergegangen, es hat sich nur in verschiedene Gewänder gehüllt. Unter ihnen onaniert ein Janusregime, das sein Melk- und Schlachtvieh besorgt zur Nachwuchs- und Raubprofitproduktion anhält.

Herr Paul, was unzählige kluge Köpfe an allerlei Verschwörungsfronten vermuteten, erhält konkrete Gestalt durch die Entdeckung des Raubgewinns. Die Existenz der Menschheit wird weder durch Außerirdische noch vom natürlichen Kapital bedroht.

Die wahre Bedrohung der Menschheit lauert hinter den Türen organisierter Religionen. Organisierte Religion ist der wahrnehmbare Teil des Raubgewinns – seine Ideologie. Daher ist Religion nicht private Weltsicht. Sie organisiert sich auch nicht als Rauschmittel des Volkes oder gar wegen des unaufhaltsamen Zustroms der Massen. Wollen wir Religion wissenschaftlich ausloten, dann

spielt es keine Rolle wie der Einzelne gelernt hat „seine“ Religion zu sehen, sondern ausschlaggebend ist einzig und allein die Reproduktionsart ihrer Macht. Nicht angeblich soziale religiöse Bedürfnisse bedingen eine wirtschaftliche Vermarktung des Glaubens, sondern die verdeckt ökonomischen Raubziele bedingen religiöse Massenmanipulation. Die Tragweite dieser Erkenntnis muss die Menschheit verdauen lernen, will sie die Raubkulturen blessurarm überleben. Aber wie soll das geschehen, wenn weit und breit jedes Kleinkind an die Staatsbrust gewinnbringend-religiöser Gehirnwäsche angelegt wird?

Wie gesagt, der permanente Holocaust, der Holocaust wirtschaftlicher Unterwerfung der Welt unter das Regime des Christianismus, kostete bislang schätzungsweise anderthalb Milliarden Menschen das Leben.

Unter ihnen die Aborigines, die Indianer (samt Azteken), die Inkas, Albingenser und die Templer, Jeanne d'Arc, der Priester Jan Hus etc. sowie in der Neuzeit Millionen Opfer weltweit organisierter Aggressionen, Embargos, Terrorakte, Staatsstrieche, Okkupationen und Annexionen kraft der auf dem Boden abendländischer Unkultur stehenden Gewalt der expandierenden „internationalen Staatengemeinschaft“, inklusive sie tangierende Genozide, wie z.B. der an Tutsi durch Horden christlicher Hutu oder an Palästinensern durch den Schenkstaat Israel. Herr Paul, ohne Zeloten wären die vorteilsgeifernden Kampfrasse längst museumsreif. Wer z.B. das Christentum relativiert, muss auch Mörder in Frieden lassen, die neben ihren Verbrechen breiten Freundeskreis pflegen.

Ein Verstand, der ein ehrliches Herz mit den Opfern der „Weltgeschichte“ hat (mit dem „NICHT VERGESSEN!“), wird sie weder loyal noch anthropologisch selektieren.

Vielleicht geht uns ein Licht auf, wenn wir nicht die Tatsache verniedlichen, dass Finanz-, Kriegs- und Manipulationsindustrie immer in Seilschaften wirtschaftlicher Anschauungsverbände organisiert ist.

Im Abendland tummelt sich das „Haupt-Raubkapital“ in evangelisch, jüdisch oder katholisch orientierten Unternehmerverbindungen, Stiftungen usw., bzw. in deren vernetzten Konsortien. Daher formen Bibel und Kruzifix seit Zeiten den Marschallstab westlicher Kriegszettelei.

Betrachten wir die Christianisierungswellen ein wenig genauer. Sehen wir nach, was Böll und Kumpene da eigentlich lobpreisen. Als am 12. März 604 der weltliche Diktator und Papst Gregor I. stirbt, hinterlässt er der Nachwelt, neben den bekehrten Angelsachsen, einen auf blutigem Fundament errichteten Kirchenstaat, der nie so benannt werden wird. Die Freude der Bekehrung erfahren nun fast alle Völker rings umher. Dreihundert Jahre später gibt es wenige Türen, in denen die ökonomische Weltmacht Kirche nicht ihren Fuß hat.

Nun geht die Eroberung der Welt in eine neue Runde. Man greift sich die „Randgebiete“. Russland wird 988 christianisiert, seine heidnischen Gottheiten zerstört. England ist 1066 dran, Frankreich 1087 und Spanien wird 1094 eingemordet. Gottfried von Bouillon wadet 1099 im Massakerblut von Juden und Moslems durch Jerusalem. Zwanzig Jahre später setzt man auf den Tempelberg den ersten Ritterorden. Die weißen Mäntel mit achtspeitzigem roten Kreuz sind blutbefleckt von geschlachteten Ungläubigen. Auch der in Burgund im Jahre 1098 gegründete Zisterzienserorden „Charta Caritatis“ (Urkunde der Liebe) erfreut weniger mit Liebe, als mit Schwert und Strick. Und der Eiferorden gibt es viele.

Mitte des 12. Jahrhunderts bäumen sich erste „Massen“ organisiert gegen dieses Grauen auf. Die radikalste Gruppe sind wohl die Katharer (von ihnen leitet sich das Wort „Ketzer“ ab). Der Wunsch nach Humanisierung der Kirche wird im beraubten Volk laut. Katharer missachten die Dogmen der Konzilien, stellen die Methoden der Kirche in Frage, bringen durch ihre Askese und Gebete nichts ein. Sie müssen also weg. Der massierte Widerstand aus den eigenen Reihen stellt an das Kartell und seine Ausrottungskampagnen neue Anforderungen.

Die „Erfindung“ der Ketzerverfolgung kultiviert man zur hochorganisierten Massenvernichtung Andersdenkender („Hitlers“ und „Stalins“ Aktionen sind dagegen nur verunglückte Kopien). Die Bibel ist all den „Expeditionen“ nicht nur treuer Begleiter, sondern präzise Vernichtungsanleitung. Schlägt man die richtigen Seiten auf, wird die Anleitung zum Glauben auch zur Dienstvorschrift mordbrennender Horden und ihrer Vernichtungsmethoden. Das alles erhellt: Religionen sind keine Weltanschauungen, sondern im Wesen Werkzeuge asozialer Cliques, um ihre Verbrechen am Leistungskörper der Gesellschaft organisieren und durchführen zu können.

Im Jahre 1198 sitzt Papst Innozenz III. auf dem Thron und verfeinert den Weltherrschaftsgedanken der Kirche indem er beginnt, ihn eigens in die Praxis umzusetzen. Er sieht das Erbe der Schlächter des dritten Kreuzzuges (Richard Löwenherz und Kaiser Friedrich I. Barbarossa) gefährdet. So bläst Innozenz der III. zum vierten Kreuzzug, den er selbst befiehlt. Der Heilige Vater hat wohl die Nase von Halbheiten voll. Alles geht ihm zu langsam. In Konstantinopel angekommen, lässt er es niederbrennen und dabei etwa 2000 Griechen in Massenhinrichtungen meucheln. Kunstschatze werden geplündert, die

Bevölkerung wird ausgeraubt. Bibelfest erschlägt sein Heer, was da vorgefunden wird, vergewaltigt Frauen, zertritt die Kinder in den Leibern werdender Mütter, zertrümmert Kinderköpfe an Wänden und lässt seiner Phantasie im Umgang mit Andersdenkenden kreativen Lauf. Unter Innozenz III. sollen über 30000 Kreuzfahrer „Gottes Wort“ mit Leben erfüllt haben. Trotzdem kommt man im Kampf gegen die Ungläubigen (in Wahrheit mit der wirtschaftlichen Expansion) nicht zügig voran.

Die wollüstigen Kulturveranstaltungen peinlicher Befragungen durch Inquisitionsgerichte (denen immer weltliche Lumpenelite beisaß) und das öffentliche Festhenken hielten die Säuberung der christlichen Welt nur auf. Zwar ging man sehr bewusst zu Werke (denn Planer und Vollstrecker hatten kein anderes Hirn, als wir heute) indem zu Richttagen neben der Tötung eines schwangeren Mädchens, das bei lebendigem Leibe eingegraben wurde, eine Untreue in kochendem Wasser siedete, ein Ketzer den Kopf loswurde oder man ihm Arme und Beine ausriss, aber was brachte das schon.

Papst Gregor IX. und Kaiser Friedrich II. hatten dann 1224 die rettende Idee. Gemeinsam verabschiedeten sie ein modernes Ketzergesetz. Man ruft in den Kirchen die gläubige Welt zum Denunzieren Abtrünniger auf. Gemäß **Bibelmoral** sollen nun Kinder ihre Eltern, der Ehepartner den Ehepartner, der Nachbar den Nachbarn usw. ohne Mitleid anzeigen und bei ihrer Hinrichtung zuerst Hand anlegen (s. „Die Bibel“, Deuteronomium, 13,7-12). Jetzt kommt man gut voran. Als Papst Gregor IX. im Jahre 1232 den Dominikanern (vom Volksmund „Dominicanes“, „Hunde des Herrn“, genannt) das Aufspüren und Verfolgen von Andersdenkenden zu treuen Händen gibt und sie im Christenreich für ihre Denunziations- und

Drecksarbeit auf Städte und Gemeinden verteilt, wird nicht mehr gefackelt: Massenhinrichtungen regulieren. So wächst das Kirchenkartell unaufhörlich, auch wenn Renitenz hie und da keine Vernunft annehmen will. Diesen Marschschritt hält letztlich keiner auf. Ganz ohne Zyklon B und Hiroshimabombe gelingt es zum Beispiel Katharina de' Medici per Befehl in der Bartholomäusnacht vom 23. zum 24. August 1572 in Paris 3000 Hugenotten auszuradieren. Möglich, dass sie sich ein Vorbild an Herzog Franz von Guise nahm (Führer der katholischen Partei Frankreichs), der zehn Jahre zuvor die hugenottische Gemeinde in Vassy mit Kind und Kegel zur Hölle schickte. Die Bibel ist ein irrer Tambourstab.

Dass wir uns nicht missverstehen: Bei allem hatten Konzilien den Hut auf und treue Christen das Schwert in der Hand. Wir haben hier keine Ausnahme beleuchtet, die den Siegeszug einer guten Lehre in Misskredit bringt, sondern ein Prinzip anhand von Erscheinungen belegt. Heute ist die halbe Welt zwangschristianisiert und das in ihr werkelnde Bank-, Finanz-, Immobilien-, Medien- und Großkapital ist in hohem Maße in Seilschaften als christlicher oder jüdischer Besitz organisiert.

Herr Paul, will man die Verbrechen bisheriger Christianisierung verbildlichen, so ist man leider gezwungen eine Verhältnisrechnung aufzumachen. Sicher lassen sich Völkermorde nicht relativieren. Jedes Opfer ist eins zu viel. Aber zur Rasterfahndung nach Verbrechen der **verniedlichten religiösen Welten** ist das sehr wohl vonnöten. In den bisher rund 1600 Jahren Verbreitung der Bibel bringt es z.B. die Christenheit statistisch gesehen täglich auf mutmaßlich 2500 Opfer. Die Vernichtungsindustrie der Nazis mordete in den zwölf Jahren statistisch ca. 1500 mal pro Tag. Beiden ist gemeinsam: Als Feinde

standen und stehen Häretiker, Moslems und „unreine Juden“ ganz oben auf der Abschussliste. Das wirft den grauenvollen Verdacht auf: Was, wenn die gottgläubigen Nazis zum Holocaust ähnliches Verhältnis hatten, wie Henker und Massen zu Autodafés?

Die Verfolgung nicht auserwählter „Juden“, ihre Haltung in Ghettos, nebst Ausrottungsaktionen, sind keine Erfindung Adolf Hitlers und nicht Folge Gobineaus Rassen-theorie in seiner 1879 veröffentlichten Schrift „Versuch über die Ungleichheit der menschlichen Rassen“, sondern scheinen spätestens seit dem IV. Laterankonzil von 1215 Jagdauftrag der Christen zu sein. 1290 ist z.B. England judenfrei, rund hundert Jahre später Frankreich.

Es gibt keinen Zweifel daran, dass der Anständige Verbrechen an anderen (wie Vieh gezeichnete, wie Asseln ausgerottete) Menschen nie vergessen darf - das ist die kraftlose Selbstverständlichkeit. Um Mensch zu sein, ist aber weit wichtiger, sich kraftvoll auf die Suche nach wahren Hintergründen und Verursachern zu begeben.

Viele Gräueltaten haben ihre Wiege in der Vergangenheit. Selbst der Vietnamkrieg der USA (1964 - 1975) hatte sein Christianisierungsvorbild. Unter dem Vorwand, die katholische Kirche schützen zu müssen, schlachteten im Jahre 1859 französische Kolonialtruppen im Auftrage Roms Vietnam ins christliche Glück der Besatzung.

Alle Gewaltakte verbindet ein sonderbarer Kitt: Die Höhe des zu erwartenden Gewinns bestimmt die Wahl der Mittel und die Bibel singt ihr Lied dazu. Hinter allem steckt kaum Lobpreisung des HERRN. Die einverleibten „ungläubigen“ Völker besitzen und besaßen unglücklicherweise immer irgendeinen Nutzen bringenden Reichtum. Ja, so war und ist das mit der Verbreitung der Schrift.

Als Raubkartell vergewaltigt man von Anfang an peu á peu die Welt – und nötigt sie, um davon abzulenken, zum Glauben. Die Schulbuchgliederung in Sklaverei, Feudalgesellschaft, Kapitalismus, Imperialismus etc. erfährt durch unseren Exkurs eine brisante Zusatzkenntnis: Ihre fast durchgängige Nutzherden-Leit(un)kultur heißt in westlicher Hemisphäre Christianismus.

Die Ränke und „Auftrags-Massaker“ des Kirchenkartells aufzuzählen - keine Zeit der Welt reichte dafür aus. Nach dem 4. Jahrhundert verging kein Tag ohne missionierende „Liebe“: „Kirche“, das ist faktisch das Unternehmen mit Patentrecht für Patrone und Mullbinde.

Seit ihrer „Distanzierung“ von Rom (Russland 1328, Frankreich 1438, England 1533 und Japan 1638), waren Moskau, Paris, London und Tokio beliebte Kriegsausflugsziele. Geht Herrn Paul jetzt endlich ein Licht auf?!

Die expandierende Ökumene der Neuzeit hat diese Last weitgehend abgeschüttelt. Sie nimmt nun größere Ziele ins Visier. Gott sei Dank lässt sich der Gefechtsstand der Dach-Diktatur des Christianismus bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts ausmachen. Dann verwischt sich seine Spur. Also, weiter in der Geschichtsbetrachtung:

Obwohl Papst Bonifatius VIII. in seiner Bulle „Unam Sanctam“ 1302 den absoluten Vorrang der geistlichen vor der weltlichen Macht postuliert, die Tiara (die dreistufige Papstkrone / seit 1964 nicht mehr öffentliches Statussymbol) den Anspruch auf weltliche Macht dokumentiert, die praktische Geschichte die Kurie als Planungselement und die weltliche Macht als Erfüllungsgehilfen qualifiziert, verschwindet nach rund 1500 Jahren der Kirchen Macht abrupt von der Bildfläche. Erster und Zweiter Weltkrieg, viele Schlächtereien nach 1945, die zielge-

richtete Beseitigung des Sozialistischen Lagers und die Kämpfe gegen die „Achse des Bösen“ in der Gegenwart scheinen andere Väter zu haben. Doch der Schein trügt.

Ronald Reagan erklärte 1980 unmissverständlich vor Magnaten: „Können wir daran zweifeln, dass nur eine göttliche Vorsehung dieses Land, diese Insel der Freiheit hier wahr werden ließ, als Zuflucht für all die Menschen in der Welt, die sich danach sehnen, frei atmen zu können? Ich gestehe, ich habe ein wenig Angst vorzuschlagen, was ich vorschlagen werde. Noch mehr Angst habe ich, es nicht zu tun. Können wir unseren Kreuzzug beginnen? Vereinen wir uns in einem Augenblick des stillen Gebets...“ Und weiter, nach vollzogenem Gebet: „... die Fakten der Geschichte, die aggressiven Impulse aus dem Reich des Bösen zu ignorieren oder das Wett-rüsten einfach einen gigantischen Irrtum zu nennen, ist eine Torheit. Das bedeutet Verrat an unserer Vergangenheit und Vergeudung unserer Freiheit.“

Einen Hauptbeitrag zur Vorbereitung der Endschläge gegen die verhassten Volksherrschaften hat der Vatikan auch durch das Abnicken der Taktik des atomaren Wett-rüstens durch die NATO (inklusive des Wirtschaftsboykotts und Aushungerns des Ostens) geliefert. Die Tatsache, dass man 1978 (unter kräftiger „Mithilfe“ von deutschem Episkopat und Vatikan naher CIA) einen Polen und erbitterten Materialistenhasser auf den Papststuhl schob, sagt alles. Als Präsident Reagan General Vernon A. Walters (ehemaliger Vize der CIA; später in der Nacht nach seinem „Verrat“ des Lügengebäudes um die Mondmission der USA ermordet) mehrmals mit detaillierten Plänen zur Geheimaudienz zu Papst Paul II. schickte, zögerte dieser nicht, der Aufrüstung Westeuropas mit einer neuen (Atom)Raketengeneration zuzustimmen.

Ronald Reagans Sicherheitsberater, Richard Allen, wird die Verschwörung »Vatikan-BRD-USA« später „Die größte Geheimallianz der modernen Welt“ nennen. So ist zu Beginn des neuen Jahrhunderts die Frontlinie gegen das „Böse“ weitgehend gezogen.

„Böse“ ist, was sich nicht freiwillig unterwirft. Die Bibel, Herr Paul, rechtfertigt diese Machenschaften eher, als sie abzulehnen. Auch deshalb ist sie raubwirtschaftlich so beliebt, pocht sie millionenfach in Herz, Hirn und Portemonnaie der Gotteskrieger. Der Zweck heiligt die Mittel - und Raubzweck überlässt nichts dem Zufall.

Der italienische Faschismus etablierte den Vatikanstaat. Zufall? Wundersam, das Konkordat mit dem III. Reich, der fromme Adel, auf militärisch und politisch exponierten Posten und treu, bis sein Besitz in „Russengefahr“ geriet. Dann mutierten wenige zu Stauffenbergs. Zufall, die Öffnung der Kirchenbücher b e i d e r Amtskirchen (Die wenigen Juden, die Juden Juden nennen, waren stadtbekannt. Was nicht staatstragend war an Finanz-, Industrie- und Funktionskapital, ergriff man über die Kulturvereine. Der „Halb-, Viertel-, Achteljuden“, also der Juden, die Juden gar nicht Juden nennen, also der Millionen im Holocaust vernichteten Menschen, konnte man nur habhaft werden per Geburts-, Heirats- und Sterberegister der Kirchen.)? Nach 1945 das „Naziversteckspiel“ mit Vatikanpässen; das Komplott „Vatikan-CIA-US-Europa“ mit der „unabhängigen Gewerkschaft“ Solidarnosc (die von 1981 bis 1989 geschätzt 100 Millionen Dollar Zuwendungen) - erneut Zufälle? Zufall, die Embargo-, Untergrund- und Wühltätigkeit im „Ostblock“ mittels ökumenischer Eiferer und Strukturen (z.B. in der DDR vorwiegend über evangelische oder jüdische, in der VR-Polen katholische)? Der Friedensnobelpreis für Judas Gorbatschow, die Taufe des (zu UdSSR-Zeiten Erzkommunist) Eduard Schewardnadse, der arglistige Personenkult um den Dalai Lama, auf Putins (KGB)Männerbrust das Kreuz,

der 1989/90 kirchentreue Pool von Wendefunktionären, G. Gysis Affinität zur „christlichen Moral“, alles Zufälle? Grobatschow frohlockt 2003 im österreichischen Magazin „Profil“, völlig unparteiisch: „Es gibt kein Land, das sich nicht verändert hat. Das wird auch mit Kuba passieren.“ Dabei entweichte US-Ex-Senator Helms schon 1994 die Märchen der friedlichen Revolutionen im Osten und was „Kuba passieren“ wird, als er sagte: „Wir müssen eine Situation wie damals im kommunistischen Polen schaffen.“

Hier hebt sich ein recht interessanter Vorhang des Panoptikums: Während Christen fanatische Antikommunisten sind, sind Kommunisten nur Atheisten. Nicht ausdenken, wären sie tatsächlich Antichristen.

Im ehemaligen Sozialistischen Lager hätte man dann z.B. die Glaubens- und Kirchenstrukturen zerschlagen, sie der Besitztümer und Unternehmen beraubt, die christlichen Denkmale und Gebäude zerstört und sicherlich theologische Fakultäten an staatlichen Hochschulen und Universitäten liquidiert. Ihre Manipulatoren wären diskreditiert worden. Statt dessen ging man dem Henker quasi ins Netz. Die deutsche Wendezeit erlebte eine Armada DDR-hochgebildeter, kirchenlieber Kantonten und Schläfer. Außerdem hatte Kirchenelite auch in der DDR ihr Staatsgehalt, wurden z.B. Kinder von Pfarrern schlechtweg bevorteilt (wie z.B. Angela Merkel). Kirchenbauten (Manipulationsarenen) achtete der Staat als Kulturgut. Selbst die arglistige Unterwanderungslüge von der loyalen, harmlosen Kirche im Sozialismus wurde geglaubt, obwohl das Netz der Kirchen fester gezurrt war als das der „Stasi“ und z.B. bereits die „Pastoralsynode der Jurisdiktionsbezirke in der DDR von 1976“ mit ihrer „Diaspora-Theorie“ dem Arbeiter-und-Bauern-Staat den direkten Kampf ansagte. Herr Paul, es ist denkbar,

dass es das „Sozialistische Lager“ noch geben würde, hätte es nur zwei Punkte der von Auguste Blanqui im Manuskript von 1869/70 „Der Kommunismus, Zukunft der Gesellschaft“ (*„Le communisme, avenir de la société“*) formulierten Aufgaben einer Revolution beherzigt:

- *„Einverleibung aller beweglichen und unbeweglichen Güter der Kirchen, Klöster und Orden beider Geschlechter sowie derjenigen Strohmannen in den staatlichen Grundbesitz.“* und
- *„Keine Freiheit für den Feind.“*

Heute erdrückt den Okzident die Ökumene. Sie atmet auf Richterbänken, straft u.a. ab für „Sympathisieren mit einer Straftat“, für „Störung des öffentlichen Friedens“. Sie bestimmt Podien, Bühnen, Bildung und Medien, steht an Wochenbett und Sterbestuhl. Diese fast zweitausendjährige Macht kastriert den Menschen um sein wichtigstes Gut, sein Gattungs-, sein Entscheidungsrecht. Ihr ist es zudem gelungen, sich wegzuschwindeln. Man kann sie kaum sehen, weil betäubtes Hirn sie nicht spürt. Die staatlich-religiöse Piedestalkonditionierung lässt Ausmaß, Macht und Menschenfeindlichkeit religiöser Gewalt nicht erkennen. Sie verharmlost Religiosität als frei gewählte Weltanschauung, hallt gar im strengsten Atheisten nach.

Als ich mich aufraffte, den Unhold dieser Welt zu finden, hätte ich nicht im Traum an dieses „Versteck“ gedacht. Kapitalisten und Imperialisten zog ich in Erwägung.

Wie konnte ich ahnen, dass die natürliche Welt von Glaubenskartellen besetzt ist. Zudem heben organisierte Glauben ganz normale Lebensfelder durch ihren Psychoterror, ihre Drohgebärden und ihre Massenmanipulation auf eine qualitativ höchst gefährliche Stufe, die Stufe, Einnahmequelle zu sein.

Organisierter Glaube ist also nicht harmlose Weltanschauung, wie allgemein gelehrt, sondern er ist unter anderem die gerissene Geschäftsidee, mit menschlichen Grundreflexen Sorgengeschäft zu betreiben:

Nichts wäre für organisierten Glauben schädlicher, als ein tatsächlich allgemeingebildeter, glücklicher und entscheidungsfreier Mensch.

Daher sind Vergesellschaftung wichtiger Produktionsmittel, wirkende Demokratie und Sozialpolitik Erzfeinde von Religionen und nicht, weil sie atheistisch daherkommen.

Denn eine gebildete Nation strebt auch eine sozial gesunde Nation an. Eine sozial gesunde Nation ist parasitenfrei. Der permanent irrende „Gott“ wäre daher dem von ihm produzierten Pfusch sicherlich nur wohlgesonnen, unterzöge sich dieser einer Selbstreparatur.

Herr Paul, überlegenswert sind auch die Denkhaltung, dass der Antikommunismus die Grundtorheit des Jahrhunderts sei (Thomas Mann über das 20. Jh.) oder die „Mäntelchen-in-den-Wind“-Praxis nach Kursänderungen. Denn der Antikommunismus ist kaum die Grundtorheit des 20. Jahrhunderts. Er ist, als Teil ununterbrochener christlich-jüdischer Expansion, als Teil der GOTCJI, Mittel zur Absicherung nötiger Massenkonditionierung. Und der geschichtsbelegte spontane Schwenk besiegtter Massen zur Siegerreligion, zur Siegerideologie, ihre Unlust, sich für die verlorene „Sache“ ins Zeug zu werfen, ihr Einfallsreichtum zur Begründung der Umorientierung, belegen nichts anderes, als deren geringen Gebrauchswert für das Leben und ihren Missbrauchswert für Eliten.

Als Leitideologie einer Raubkultur zeigt sich organisierter Glaube der Außenwelt daher nur unter zwei Bedingungen temporär friedlich, demokratisch und weltoffen:

Wenn er seine Feinde ausgerottet hat oder noch zu schwach ist, sie zu vernichten.

Gelingt es eines Tages, die Kirchenarchive zu sprengen, wird man die Geschichte umschreiben müssen, wenn sie bis dahin nicht total gefälscht ist. Dafür verwerfe ich meinen Kopf. Blicken wir also weiter in den Vatikanvertrag mit den Nazis. Artikel 1 ist schon zitiert (s.S. 410).

Artikel 5; „In Ausübung ihrer geistlichen Tätigkeit genießen die Geistlichen in gleicher Weise wie die Staatsbeamten den Schutz des Staates... „

Artikel 9; „Geistliche können von Gerichtsbehörden und anderen Behörden nicht um Auskünfte über Tatsachen angehalten werden, die ihnen bei Ausübung der Seelsorge anvertraut worden sind und deshalb unter die Pflicht der seelsorgerlichen Verschwiegenheit fallen.“

Artikel 16; „Die Bischöfe... leisten... einen Treueid...: »Vor Gott und auf die heiligen Evangelien schwöre und verspreche ich... dem Deutschen Reich... Treue. Ich schwöre und verspreche, die verfassungsmäßig gebildete Regierung zu achten und von meinem Klerus achten zu lassen...«“

Artikel 30; „An den Sonntagen und den gebotenen Feiertagen wird in den Bischofskirchen sowie in den Pfarr-, Filial- und Klosterkirchen des Deutschen Reiches im Anschluß an den Hauptgottesdienst, entsprechend den Vorschriften der kirchlichen Liturgie, ein Gebet für das Wohlergehen des Deutschen Reiches und Volkes eingelegt.“ [aus dem Reichskonkordat vom 20. Juli 1933]

Vertreibt das nicht den Glauben an den Zauber Zufall? Denn am 20. Juli 1933 weiß doch die ganze Welt, was das faschistische Europa für sie bereit hält. Zur Illustration wenige Fakten, chronologisch aufgereiht:

- 1924 beschreibt „Mein Kampf“ die geplanten Feldzüge und auch die Massenvernichtungen von Kommunisten und „unbrauchbaren“ Juden.
- 1929 richtet der italienische faschistische Staat den „Vatikanstaat“ ein. Mussolini bekräftigt die katholische Religion als Staatsreligion.
- 1932: In den meisten europäischen Ländern sind bereits (z.B. Italien seit 1922, 1925 Albanien, 1926 Polen, Portugal und Litauen, 1932 Bulgarien) bzw. werden faschistoide Regime installiert.
- Seit dem 30. Januar 1933 herrscht im Deutschen Reich der Nationalsozialismus.
In der Regierungserklärung heißt es:
„So wird es die nationale Regierung als ihre oberste und erste Aufgabe ansehen, die geistige und willensmäßige Einheit unseres Volkes wieder herzustellen. Sie wird die Fundamente wahren und verteidigen, auf denen die Kraft unserer Nation beruht. Sie wird das Christentum als Basis unserer gesamten Moral, die Familie als Keimzelle unseres Volks- und Staatskörpers in ihren festen Schutz nehmen... Sie wird damit den Kräften der geistigen, politischen und kulturellen Nihilisierung einen unbarmherzigen Krieg ansagen. Deutschland darf und wird nicht in den anarchischen Kommunismus versinken...“.
- Am 3. Februar 1933 formuliert Hitler die expansionistischen Ziele vor Befehlshabern der Reichswehr.
- am 27. Februar 1933 brennt der Reichstag.
Die Kommunistische Partei Deutschlands wird verboten, erste Konzentrationslager werden gefüllt.
- 28. Februar 1933, die Grundrechte werden außer Kraft gesetzt.

- am 23. März 1933 nimmt der Reichstag das Ermächtigungsgesetz mit 444 zu 94 Stimmen an. Es gibt der Regierung die Gesetzgewalt.
- 2. Mai 1933, Besetzung der Gewerkschaftshäuser durch SS und SA.
- 10. Mai 1933, Die Deutsche Arbeitsfront „ersetzt“ die Gewerkschaften.
- Ebenfalls am 10. Mai 1933 brennen, unter anderem in Berlin auf dem Opernplatz, rund 20000 Bücher „undeutschen Geistes“.
- 14. Juli 1933: Parteienverbot, die NSDAP ist einzige legale Partei.
- Sechs Tage später, am 20. Juli, schüttelt der Vatikan dem Reich die Hand.

Das wirft schon Fragen auf. „Lügen haben kurze Beine, die Wahrheit ist amputiert!“, höhnt ein Witz.

Ich sehe in Filmdokumenten von 1936 Hitler, Goebbels und den Führer der Leibstandarte in trautem Kreise mit evangelischen und katholischen Würdenträgern und ich erblicke zwei riesige Hakenkreuzfahnen, hoch oben festgemacht an den Türmen des Kölner Dom.

Von der „Maas bis an die Memel“ marschieren staatsbesoldete Kuraten mit und an der Heimatfront beschwören Kanzeln Frauen, Jugendliche und Schulkinder zu Kriegsdienst und Opfer. Zeugen berichten, dass im Ostlandritt Leibstandarte Kinderköpfe an Panzern zerschmetterte.

Nach dem Polenfeldzug und dem Inferno von Warschau beginnt der bekennende, vom Papst gesegnete Christ Adolf Hitler, der in „Mein Kampf“ [Verlag Franz Eher, S. 446] vom Christentum als dem „Edelsten auf dieser Welt“ faselt und Ungläubige ein „körperlich verhunzte(s) und damit natürlich auch geistig verlumpfte(s) Jammer-

pack...“ nennt, am 6. 10. 1939 seine Siegesrede vor Militärs mit dem Satz: „Als Führer des deutschen Volkes kann ich in diesem Augenblick dem Herrgott nur danken, dass er uns in dem ersten schweren Kampf um unser Recht so wunderbar gesegnet hat und ihn bitten, dass er uns und alle anderen den richtigen Weg finden lässt, auf dass nicht nur dem deutschen Volk, sondern in ganz Europa ein neues Glück des Friedens gedeihen wird.“

Da habe ich doch eine Eingebung: Wenn Christen wirklich an Frieden interessiert wären, dann gäbe es doch ein einfaches Mittel, Kriege zu bannen. Das Netz der Kirchen ist so fest um die Welt gezurrt, ihre politische und ökonomische Macht so stark, dass sie nur jeden Gläubigen aufrufen müssten, keine Waffe in die Hand zu nehmen. Aber wissend um die Realität (z.B. um den Volks- und Judenfeind Martin Luther), erfährt Brechts „Der Schoß ist fruchtbar noch, aus dem das kroch.“ einen merkwürdigen Beigeschmack. Aus der Geschichte gibt es nun einmal kein Entrinnen. Der Faschismus, aus Rom über ganz Europa gekrochen, erhellt sich mir plötzlich als ein Interessensumpf, dessen Tiefe und Ausmaß noch lange nicht erkannt sind und dessen Endziel die Menschheit noch oft außer Atem halten wird.

Die zu allgemeine „Dimitroffsche Faschismusdefinition“ (*Faschismus = offene, terroristische Diktatur der reaktionärsten, am meisten chauvinistischen, am meisten imperialistischen Elemente des Finanzkapitals*), Rollen- und Schuldzuweisungen, die Verantwortungsübertragung an Generationen etc. lenken zu offen vom Hinterfragen der Erzeuger und Nutznießer des Europäischen Faschismus christlich-jüdischer Prägung ab. Der Faschismus kommt nicht von der Straße. Man kann ihn nicht verhindern, wo er nicht herkommt. Raubkultur ist seine Wiege:

„**Der Faschismus** ist terroristische Form anmaßenden Volksmissbrauchs zur sprunghaften Gewinnmaximierung herrschender und objektiv nach globaler Macht strebender Netzwerke der einflussreichsten und damit reaktionärsten Kreise asozialer Finanz-, Waren- und Religionswirtschaft.“

Diese Unterstellung verlangt noch einmal anzureißen, welche Macht Glaubenskartelle ausüben.

Zuvor aber eine Begriffsklärung: Wenn ich im Plaudern mit Herrn Paul von „Amtskirche(n)“, „Kirche(n)“ oder „**Ökumene**“ etc. rede, dann meine ich hier vordergründig das miteinander verzahnte evangelische, jüdische und katholische Raubkapital, also ein mit allen Wassern gewaschenes, totalitäres imperialistisches Kartell, mit all seinen objektiven Inhalten und subjektiven Merkmalen.

Denn es ging und geht den organisierten Glauben nie um Jahwe oder Christus etc., es geht immer um blanken Profit. Kein historisches Abkommen zeigt das deutlicher als der Augsburger Religionsfrieden von 1555, dessen „Cuius regio, eius religio“ (Wessen Land, dessen Religion) die juristische Grundlage für weitere Feldzüge gab².

Das ist der Schlüssel zur Gesellschaftsanalyse: Um Historie und Gegenwart zu begreifen, muss man organisierte Glauben als Wirtschaftsunternehmen sowie Produktionsstätten von Herrschaften und Dienstboten verstehen.

Nur so erkennt man, dass das ökonomische Kreuzzugsziel des 20. Jahrhunderts schon gegen 1990 erreicht war. Die Ergebnisse können sich für die Ökumene sehen lassen. Faktisch zwei Drittel der Welt sind in ihrem Griff. Das nun noch zu beseitigende „Böse“ ist an allen Flanken umfasst. Die Zerstörung des Willens der Feinde läuft auf Hochtouren. Wie viele Manipulatoren heute, nach erfolgter Eliteausbildung, weltweit genau ihr Unwe-

sen treiben, kann ich nicht sagen. Doch faktisch auf Rauchzeichenweite voneinander entfernt stehen ihre Praxen bereit. In jeder ist ein dafür befähigter „Söldner & Hypnotiseur“ per geschicktem Wink in der Lage, seiner zur Massendemut erzogenen Herde Freigang für Massenhysterie zu geben. Auch welche Territorien, Banken, Brokerhäuser, Verlage, Rüstungsfabriken, Brauereien, Geheimdienste, V-Männer und Undercover, Provider, Studios, Rundfunkzentralen, Fernsehkonzerne, karitative Unternehmungen usw. in der Hand der Kirchen sind, über welchen Reichtum sie weltweit verfügen und wie sie miteinander kungeln, ist nicht genau zu sagen.

Um der Wahrheit genüge zu tun, muss aber entblättert werden, was auf die Allmacht eines Imperiums schließen lässt, das sich vor den Augen der Menschheit hinter Glockengeläut und Betkultur versteckt. Denn mir ist noch keiner über den Weg gelaufen, der nicht geraten hätte (die Hände barmend über dem Kopf zusammenschlagend) die um Existenz und Mitglieder ringenden armen Kirchen in Ruhe zu lassen. Außer Ränkezügen und ab und an einer kleinen Sauerei, traut man ihnen heute nichts Böses zu. Dass sie ein **Raub-Wirtschaftskartell** sein sollen, erregt förmlich öffentliches Ärgernis.

Herr Paul! Während den Gläubigen arme und mildtätige Kirchen vorgegaukelt werden, schöpft das Wirtschaftskartell Ökumene unvorstellbare Werte ab, saugt die Völker aus, plant und lenkt, organisiert und unterjocht. Was organisierte Glauben loben, schadet dem Volk, was sie ablehnen, schadet ihrem Raubprofit. Das totalitäre Kartell vergegenständlicht sich u.a. in diktatorischen Strukturen, eigener Gesetzgebung, eigenen und kontrollierten Geheimdiensten, kontrollierten und kircheneigenen Parteien, kircheneigenen und kirchennahen Verei-

nen und Stiftungen, militanten Kinder- und Jugendorganisationen, eigenen Gewerkschaften und Unternehmerverbänden, Geschäften aller Art, Banken und Versicherungen, riesigem Land- und Immobilienbesitz, unermesslichen Wert- und Kunstschatzen. „Gott“ ist nur die Eintrittskarte, die Menschen haben müssen, um in diesem Panoptikum an irgend einem zugewiesenen Platz freudig abgezockt zu werden. Es ist wie mit einem Billett für die Achterbahn, das man kauft, weil alle einsteigen, obwohl man weiß, dass einem davon speiübel wird.

Die Ökumene gleicht einem Flugzeugträger mit unzähligen Waffensystemen und Beibooten. Alleine die katholische Kirche hat in der Welt (2001) rund 2800 Diözesen (oder ähnliche Territorialverwaltungen). In Deutschland zählt man offiziell ungefähr 13000 Berufskleriker. Etwa einhundertfünfzigtausend Ordensbrüder und ca. drei Millionen Ordensschwwestern missionieren irgendwo, kadaverdiszipliniert. Das administrative Netzwerk Roms besteht aus über 220000 Pfarrgemeinden. Kein Großkonzern der Welt kann damit konkurrieren. Die Rolle dieses totalitären Netzwerks zu verniedlichen hieße auch, nie hinter die Bauernfängerei der "abendländischen Kultur" zu steigen. Sogar die Justiz ist kreuzlastig. Bundesdeutsche Richter verteilen täglich willkürliche Geldstrafen, zu zahlen an „gemeinnützige“ Einrichtungen. Erhellte man die Empfänger, sind es fast ausnahmslos Kirchenunternehmungen. Mir ist kein Beispiel bekannt, das Angeklagten Geld für einen atheistischen Kindergarten aus der Tasche zog.

Das alles zu dulden, setzt eine deftige Volks-Gehirnwäsche voraus. Wo die Ökumene infiltrieren kann, steht deshalb ihr Fuß in der Tür. Ich füge für Herrn Paul einige Zahlen an. Über den Daumen gepeilt, sind rund 80 Prozent aller Medien bereits im Griff des nach außen so

bescheidenen Machtapparates der evangelischen, jüdischen und katholischen Kirchen. Um nicht als Schwarzmalerei dazustehen, werde ich Auszüge aus einem Artikel der Zeitschrift Focus, Januar/98, S. 124–126 wählen.

Dort schreibt man zum Kirchenstaat Deutschland: »Die Amtskirchen übertragen nicht nur Gottesdienste, sie produzieren auch „Tatort“-Folgen (ARD) und „Brisant“-Beiträge (ARD).« Als Beiträge der Kirchen werden weiter u.a. angeführt: „Guten Abend“ (RTL), „Schwarz greift ein“ (SAT.1), „Wir kämpfen für Sie“ (RTL), „37 Grad“ (ZDF), „Emmeran“ (Pro7). Man schreibt weiter: »Evangelische und katholische Würdenträger und ihre Manager produzieren Fernsehkrimis und Kinderzeitschriften, Radiobeiträge und Internet-Homepages, Industriefilme und Werbebriefe (wo Requisite und Körperflächen Platz bieten, drapieren sie Christuskreuze d.A.). Wie mächtig das Medienimperium wirklich ist, wie viel Geld und wohin fließt, weiß niemand genau... Neben dem „Wort am Sonntag“ (ARD) und den Gottesdienstübertragungen am Sonntagmorgen (ZDF) missionieren die Kirchen längst auch dort, wo sie kein Zuschauer vermutet. Produktionsfirmen liefern im kirchlichen Auftrag für die ARD sozialkritische „Tatort“-Folgen... aktuelle Berichte für das Info-Magazin „Guten Abend“ (RTL), Naturreportagen für „Terra X“ (ZDF)... Am Kiosk liegt neben... „Rheinischer Merkur“ und „Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt“ eine Fülle von Spezialzeitschriften: Das Kinderheft „Benni und Teddy“... die Jugendpostille „X-mag“... Dass es dabei nicht nur um Nächstenliebe, sondern auch um den schnöden Mammon geht, zeigt das Beispiel des bistumgesteuerten katholischen Unternehmens Tellux. Die Holding und ihre Töchter produzieren derzeit eine 13teilige Raumschiffserie für SAT.1. Ein lukratives Geschäftsfeld

sind zudem Werbefilme für Konzerne.« Vor der folgenden statistischen Bestandsaufnahme steht: „Die Amtskirchen herrschen über ein undurchsichtiges Geflecht von Verlagen, Produktionsfirmen und Agenturen.“

Man zählt 1998 im weiteren insgesamt auf: 3 Nachrichtenagenturen, 334 Zeitungen und Zeitschriften, 38 Radioredaktionen, 17 TV-Produktionsfirmen und schreibt, dass der „Kirchenzuschuß“ für die Medien von den Evangelischen ca. 200 Millionen, den Katholischen ca. 100 Millionen Mark in Deutschland beträgt. Vorwiegend Steuergelder. Auch diese Lüge sei enttarnt: Man kennt die Stärke des Imperiums, meist auch die Geldkanäle - man verdeckt nur alles.

Ja, Herr Paul, ich weiß z.B. auch, dass Einrichtungen, die sich vor ihren Gläubigen von den „Mutterkirchen“ frei predigen, Teile der „Mitgliederspenden“ an die im Hintergrund operierende „Zentrale“ abführen, ohne es kund zu tun. Es gibt viele fromme Akteure, die ihre unabhängige Massenmissionierung (von manch „uneigennützig“ Predigerkunst, wie beispielsweise der des Peter Wenz, habe ich mich persönlich überzeugt) mit Propagandamaterial aufwerten, das ihrem sehr ähnelt. Genannt seien „Vom Minus zum Plus“, „Der Weg zum Glück“ oder "Kraft zum Leben". Das Infomagazin für Bürgermedien "conneX", 1/2001 (auch völlig „unabhängig“ d.A.), schreibt auf Seite fünf die frohlockende Botschaft: »Alles von Moses bis Jesus: Voraussichtlich im Herbst startet ein Fernsehkanal, bei dem die Heilige Schrift im Mittelpunkt steht... Der neue Sender heißt *Bibel TV* und wird digital über einen *Astra*-Satelliten ausgestrahlt. Eine Betreibergesellschaft von 15 Teilhabern rief Mitte Januar in Bonn die gemeinnützige *Bibel-TV-Stiftung* ins Leben. Unter den Gründungsmitgliedern

sind der *Wetzlaer Evangeliumsrundfunk (EFR)*, die *Vereinigung Evangelischer Freikirchen*, das *Missionswerk Campus für Christus* und der *Hänssler-Verlag*... Mit dabei ist auch die *Bonner Rentrop-Stiftung*, die die Anschubfinanzierung von 13,5 Millionen Mark übernimmt. Der Sender will ein 24-stündiges Programm alleine mit Bibelverfilmungen, Lesungen... bestreiten.« Genug, die Fakten nehmen täglich zu. Ich brauchte ein paar „Autoritätsbelege“, um dem Hinweis auf das ökumenische Imperium Standbein zu verleihen.

Den Kirchen in Deutschland sogar die Möglichkeit zu geben, z. B. über angeblich gemeinnützige Telekanäle und Freizeitzentren Kleinst-Bürger süchtig zu machen, kommt, mit heutigem Wissen, einem Verbrechen gleich.

Die Trennung von Kirche und Staat ist eine Posse. Man begeht Staatsakte in Bethäusern, richtet Kirchentage aus, fördert klerikalen Personenkult, befördert Kirchenmacht, stützt die Missionierung über „Öffentlich-Rechtliche“ etc..

Beim Staatsakt zur Einweihung des neuen „Reichstag“ dem Gebäude multiple christliche Weihe zu geben, Kapellen für Gottsuchende unter den „Volksvertretern“ in Staatsgebäude einzulassen oder beim Großen Zapfenstreich der Bundeswehr vorm Intonieren der Nationalhymne „Helm ab, zum Gebet!“ zu befehlen und es mit „Ich bete an, die Macht der Liebe...“ zu hinterlegen, spricht traditionsreiche Bände.

Alles, was diesbezüglich als rein zufällig erscheint, ist in Wirklichkeit konzertierte ideologische Diversion eines imperialen Kartells. Das schwächt auch die Bibelf Hoffnung nicht ab „In seinem Hochmut quält der Frevler die Armen. Er soll sich fangen in den Ränken, die er selbst ersonnen hat.“ [Psalm 10,2]. Ein wenig nachhelfen

wird man schon müssen, um das Leben vom Kopf auf die Beine zu stellen, also auserwählter Seilschaft, Papst, Kurie, Adel etc. die asozialen Sonderrechte zu entziehen.

Wie schon erwähnt, der deutsche Staat stellt den Amtskirchen seinen Staats- und Justiz- und Lehrapparat zur Verfügung und gibt, offen oder gedeckt, etwa zehn bis fünfzehn Prozent des Steuer- und Staatshaushaltes in Zelotenhand. So bringt beispielsweise jeder Arbeitslose und jeder Sozialfall den Amtskirchen Reingewinn. Alleine das Arbeitslosenheer nährt die Amtskirchen Deutschlands mit ca. 500 Millionen Mark monatlicher Zwangssteuer. Da spielt es keine Rolle, ob der Arbeitslose „Kombattant“ oder Feind der Kirchen ist. Das ist einfach so. Mit diesem Geld, Herr Paul, könnte man genügend Bibeln drucken. Man könnte aber auch allen Straßenkindern in Deutschland (auf ewig) ein Dach über dem Kopf und ein gutes Leben sichern. Man könnte. Doch ein Christ stolpert vor der eigenen Haustür über obdachlose Kinder und sorgt sich um Unterrichtsstunden in Afrika. Deshalb sei wiederholt: Unter diesen Umständen von einer sich selbst verbreitenden Lehre zu sprechen, ist blankes Verhohnepipeln jedes gesunden Verstandes. Was will ich anregen? Das Nachdenken, das Überprüfen des wahren Nutzens von Ideologie und Glauben. Denn eines wissen wir bereits mit Sicherheit:

**Die Fußlappen der Jahrhunderte
stinken stark nach Christenschweiß.**

Von diesen Kenntnissen geplagt, treibt Europa bange Furcht unter die Haut und wahrscheinlich auch bald wieder Späne unter Fingernägel. Widerwärtiger Auserwähltenanspruch treibt die Christianisierung der Welt in die Endphase. Das ist kein gutes Zeichen: Die USA und das expandierende Europa sind mutmaßlich nichts anderes

als Bereitstellungsräume für den Endkampf um das Weltreich und deren politische Systeme verkörpern die Torpedos ein und derselben „göttlichen“ Flotte.

Ihr Synonym für „Kreuzzug“ heißt „Frieden schaffen“. Divisionen „Internationaler Staatengemeinschaft“ kämpfen den Weg frei. Wo „unergründlicher“ Widerstand noch nicht „Frieden schaffen“ lässt, stellen erst einmal Missionen den Fuß in die Tür. Hinter „World Vision“, „Caritas“, Irgendwer „ohne Grenzen“, „Red nose day“, „Brot für die Welt“, „Diakonisches Werk“, „Aktion Mensch“, allerlei Zukunftsvereinen vorgeschützter Gutmenscherei verbergen sich lukrative Politik- und Geldgeschäfte übelster Imperien (z.B. *MISERIOR*). Jahrhunderte haben gelehrt:

Missionieren ist Narkotisieren des Gegners vor Angriff und Machtübernahme.

Die unterbewusste Verwandlung eines hilfsbereiten Menschen in einen hinterhältigen Menschenfischer geschieht furchtbar einfach. Der Mensch reicht dem Hungrigen die Suppenschüssel und sagt: „Lass uns vorher beten!“.

In Indien, fernsah ich neulich, gibt es eine neue moderne deutsche Missions-Schule. Sie bietet kostenlose Bildung, kostenlose Uniformen, kostenlosen Unterricht. Der Preis: Kasernenhofdrill, Kadavergehorsam und berlaufen zum christlichen Glauben. Doch Indien ist weit weg. Mexiko erhält auch Kinderdörfer – Kadarschmieden christlicher Zucht und Ordnung. Auch Mexiko ist fern. In den USA fordert eine Clique, bürgerliches Recht durch biblisches zu ersetzen, z.B. die Todesstrafe für Gotteslästerung, Ehebruch, Homosexualität etc. zu beleben. Europäische Gottesfurcht sät fleißig. Das ist nun nicht mehr so fern.

Zurzeit wühlt die Ökumene besonders in China, in der KVDR, auf Kuba, im Orient, in Lateinamerika und „rei-

chen“ Ländern Afrikas. Wie „Jud Süß“ SS-Kommandos ab 1940 zur „Judenjagd“ mobilisierte, so stachelt „Die Passion Christi“ das 21. Jahrhundert auf.* Die Kreuzzugsdoktrin hängt bedrohlich über der Welt.

Herr Paul sagt: „Nicht in allem, worauf Christentum steht, ist auch Christus drin“. {S. 19} Richtiger wäre, zu sagen, in viel zu vielem, auf dem nicht Christentum steht, ist es enthalten. Die Evangelischen unterhalten z.B. „Umweltbibliotheken“. Zu meinem Erstaunen legt man da nicht Nachweise von Umweltsünden, sondern vornehmlich Dossiers über Ungläubige an. Das „Goethe Institut“ pflegt nicht nur Goethes „Osterspaziergang“, sondern bestimmt u.a. (vermutlich als „Hauptzensur“), was verbreitungswürdiges deutsches Kulturgut ist. Die Art und Weise der Verbreitung der „Lehre“ lässt klar auf ihre wirtschaftliche Zielfunktionen schließen. Eine humane Anschauung und zugleich Gottesschrift schlosse nämlich dauerhaften gesellschaftlichen Missbrauch aus. Sie würde kein Subjekt dazu anhalten, Andersdenkende zu bedrohen. So glaube ich nicht, dass mich Gott am 9. Sept. 2001, um 21.55 Uhr, per Funknummer 0160 1171610, mit der SMS »*Die Wahrheit wird in dich fahren. Beende dein gottloses Lästern! Ave Maria! Opus Dei!!!*« (Originaltext) auf den rechten Weg bringen wollte.

Was für ein „*gottloses Lästern*“? **Wer „Die Bibel“ blind ehrt, der adelt auch ihre patriotischen Anleitungen zum brutalen Ausgrenzen, Denunzieren, Richten und Schänden und Töten Andersdenkender sowie deren elitäre ideologische und ökonomische Nutznießer.** Die Praxis ist Kriterium der Wahrheit, nicht das Märchen vom Menschsein durch christliche Werte. Die anhaltenden Versuche, die Geschichte entarteten Personen und Malheurs in die Schuhe zu schieben zerstieben an

der Wirklichkeit. Als zum Beispiel 1553 der Hausarzt des Erzbischofs von Vienne (Frankreich) vor der Inquisition ins Exil flieht, weil er die Schrift „De restitutione Christianismi“ (Rückkehr zum Christentum) verfasst hatte, verrät ihn vor Ort der protestantische Reformier Johann Calvin und erwirkt dessen schnelle Hinrichtung. Miguel Serveto wird am 27. 10. 1553 in Genf verbrannt.

Die Vorarbeiten für diese bewussten Verbrechen gehen weit zurück und werden gerne verwirrtem Geist und unwissender Wissenschaft angedichtet. So gibt man den Autoren des „Hexenhammers“ Schuld an vielen Bestialitäten. Die Wahrheit, Herr Paul, sieht völlig anders aus: Papst Innozenz VIII. verkündete 1484 die Bulle „Summis desiderantibus affectibus“ zur Hexenjagd. Gleichlaufend ernannte er für das ganze Heilige Reich Ausführungsgane. Ihre Arbeit nahmen u.a. die Herren Institoris und Sprenger auf. Diese Dominikaner verfassten im Auftrag seiner Heiligkeit den, vor ihr 1487 verteidigten, „Malleus maleficarum“, den so genannten „Hexenhammer“, als ideologischen Schild für die Ausrottungskampagnen.

(Nietzsche nennt das Christentum „den Einen unsterblichen Schandfleck der Menschheit“ [Antichrist, S. 457]. Ich qualifizierte es **n u r** als Ideologie einer Raubkultur.)

Mich macht stutzig, Herr Paul, dass bei so vielem Verwerflichen „Gott“ nicht eingreift? Schließlich geht es doch um ihn. Sieht der Eingott seinen Anbetern bei allem trottelig zu? Und das, obwohl er allmächtig und allwissend ist – und, wie das Konzil zu Konstantinopel im Jahre 381 befahl, in göttlicher Dreieinigkeit zu wandeln hat (als Vater, Sohn und Heiliger Geist).

Über das Dreieinigkeitsdogma könnte man glatt lachen, hätten die „Würdenträger“ nicht gleichzeitig verordnet,

dass jeder Untertan diesen Schwachsinn zu glauben hat. Wer den Trinitätsbefehl anzweifelte, wurde Jahrhunderte lang auf verschiedenste Weise „entsorgt“.

Nun, die Bibel stellt Nichtglauben nicht umsonst unter Strafe. Jeder Zweifel an einem Dogma gefährdet den Spaßindex der Kirchen, den KAX (ist Ulk, soll kirchlicher Aktienindex heißen), sägt am Vermögen der Ökumene. Deshalb verbietet man Gläubigen, sich eigene Bilder von der Welt Gottes zu machen. Doch: Ich bin religionsfrei, lasse mir nicht vorschreiben, was ich sehen und prüfen darf. Noch! Denn der Kreuzzug führt im Tross die finale Inquisition. Er wird die Erde lehren, Blut zu weinen.

Deshalb frage ich, solange man es noch erlaubt: Hat es ein Gott nötig, den eigenen Sohn zu opfern, um seine Schöpfung auf seinen Weg zu führen? Würde ein Gott durch seinen Sohn dazu auffordern: „Leistet dem, der euch etwas Böses antut keinen Widerstand, sondern wenn dich einer auf die rechte Wange schlägt, dann halte ihm auch die andere hin. Und wenn dich einer vor Gericht bringen will, um dir das Hemd wegzunehmen, dann laß ihm auch deinen Mantel. Und wenn dich einer zwingen will, eine Meile mit ihm zu gehen, dann geh zwei mit ihm.“? [Matthäus 5,39/40]

Wozu hat „Gott“ dem Menschen ein fehlerhaftes Gehirn montiert und ihm labile Gefühle beigefügt? Hatte er Angst vor anderer Klugheit und Schöpferkraft? Und, warum sollte ein Gott Angst vor seiner eigenen Schöpfung haben, wenn er allmächtig ist? War er beim „Zeugungsakt“ etwa bereits senil? Gottes Rechtsverständnis soll ja, laut Bibel, sogar folgendes verfügt haben:

► „Eine Hexe sollst du nicht am Leben lassen. Jeder, der mit einem Tier verkehrt, soll mit dem Tod bestraft

werden. Wer einer Gottheit außer Jahwe Schlachtopfer darbringt, an dem soll die Vernichtungsweihe vollstreckt werden.“ [Exodus, 22,17-19]

▶ „Schläft einer mit einem Mann, wie man mit einer Frau schläft, dann haben sie eine Gräueltat begangen; beide werden mit dem Tod bestraft.“ [Levitikus, 20,13]

▶ Als Ehehindernis für Hohepriester gebietet „Gott“: „Er soll nur eine Jungfrau heiraten. Eine Witwe, eine Verstoßene oder eine Entehrte, eine Dirne, darf er nicht heiraten; nur eine Jungfrau aus seinem Stamm darf er zur Frau nehmen, sonst würde er seine Nachkommenschaft unter seinen Stammesgenossen entweihen; denn ich, der Herr, bin es, der ihn heiligt.“ [Levitikus, 21,13-15]

▶ „Wenn sich die Tochter eines Priesters als Dirne entweiht, so entweiht sie ihren Vater; sie soll im Feuer verbrannt werden.“ [Levitikus, 21,9]

▶ „Männer und Frauen, in denen ein Toten- oder ein Wahrsagegeist ist, sollen mit dem Tod bestraft werden. Man soll sie steinigen, ihr Blut soll auf sie kommen.“ [27]

▶ „Ein Mann, der mit einer Frau während ihrer Regel schläft und ihre Scham entblößt, hat ihre Blutquelle aufgedeckt, und sie hat ihre Blutquelle entblößt; daher sollen beide aus ihrem Volk ausgemerzt werden.“ [20,18]

So sprach Gott zu Moses? Ich fasse es nicht!

Das alles mutet man Gott zu? So eine Moral kann doch nur einfordern, wer „Böses“ will. Und übrigens: Wieso hat „Gott“ so wenig Kenntnis von Funktionsweise, Leib und Seele seiner eigenen Schöpfung? Ich bin sicher: So moralisiert niemals ein Gott. Weder selbst, noch über ein Sprachrohr. Ich bin ganz sicher, ein Schöpfer fände derartiges Verhalten seiner Schöpfung abartig.

Die Erfinder und Verteidiger dieses Gottes muss man prüfen. Natürlich werden sie das Prüfen verbieten. Dadurch werden sie sich verraten. Denn ein Gott verbietet das Prüfen nie. Es schadet ihm nicht. Ein Gott braucht auch keinen demütigen Menschen. Er nützt ihm nichts. Steht die Frage: Wer braucht das alles - und wozu?

Herr Paul, fast scheint es, als wären wir auf die Quelle der Demagogie gestoßen. Das Ziel dieser Art Volksverhetzung ist eine Kreatur, die, fordert man sie auf, ein Buch anzuzünden, voller Eifer zwei verbrennt. Ein Geschöpf, das, fordert man es auf, ein Volk zu vernichten, frohgemut zwei ausradiert. Ein Wesen, welches, treibt man es zum Morden, frohgemut zum toten Helden akzeleriert – eine schicksalsergebene Scheuklappenkreatur, die ihre Taten einer Übermacht in die Schuhe schiebt.

Schon der weise »Konfuzius sprach: „Heuchler verhalten sich zur Moral wie Diebe.“« [Konfuzius, Gespräche, XVII, 13, Reclam, Printed in the German Democratic Republik,; Lizenz Nr.: 363. 340/7/82]

NB

Konfuzius (-551 bis -479), Sokrates (- 470 bis 399) und Jesus (-4? bis +30?) haben gemeinsam; von ihnen gibt es weder schlüssige Biografien noch ein Konterfei. Bislang fehlt auch jedweder Nachlass ihres Wirkens.

Ich frage weiter: Was sind das für Heuchler, die einerseits von Toleranz faseln und andererseits ausgrenzen, was nicht zu bekehren (ermahnen) ist? Denn die Bibel lehrt: „Wenn du einen Sektierer einmal und ein zweites Mal ermahnt hast, so meide ihn.“ [Die Bibel, Titus 3,10]

Ich frage, was sind das für Ideen, die für Feldzüge beten, statt von ihnen fernzuhalten? Ich frage, warum rasten Gläubige so böse über andere Auffassungen aus

(siehe SMS, S. 459) und ich habe die Antwort gefunden: Organisierte ideologisch-religiöse Auffassungen erzeugen einen elitären Massenwahn, der glauben macht, auf der alleinigen richtigen Seite zu stehen. Dieser animalisch determinierte Massenwahn injiziert sowohl die scheinbare Herdensicherheit, als auch die Zwangsneurose, dazugehören zu müssen. Die Intoleranz des Massenwahns, die ihre Anhänger Toleranz nennen, frohlockt stets aus gläubigem Munde: Wir geben dir den Pfad vor und sind duldsam gegenüber deiner Suche nach dem richtigen Weg, aber wehe, du kommst nicht bei uns an!

Herr Paul, mögen eventuell die „ersten Menschen gewissermaßen ohne ihre eigene Schuld die Mythen hervorgebracht“ haben [Bernard Le Bovier de Fontanelle, Philosophische Neuigkeiten für Leute von Welt und für Gelehrte, Reclam Band 1308, S. 232, DDR, 1989, ISBN 3-379-00462-6]. Die „zweiten Menschen“, wie z.B. Konstantin, kann man nicht davon freisprechen, dass sie aus der „Unschuld“ menschenverachtende Knute machten.

Nun meint mancher, das seien alte Hüte. Weit gefehlt. Man begeben sich als bekennender Religionsfreier nur unter eine Meute bekennender Gläubiger, z. B. in eine inzestuöse Gemeinde, um Nächstenliebe zu erfahren. Was meinen Herr Paul, wie lange man als Zugezogener die Kirche meiden kann, bis einen die Menschen beim Bäcker, Schlachter und auf der Dorfpromenade betuscheln und schneiden? Sie sagen, das sei überall so, alle Glauben „liebkosten“ Andersdenkende. Radikale Hindus jagen u.a. in Indien Muslime, rauben ihre Geschäfte und Häuser aus, vergewaltigen deren Frauen und verbrennen auch mal die Familien mit Kind und Kegel bei lebendigem Leibe. Im Jahre 2002 des Herrn soll es über 2000 Opfer gegeben haben. Fanatische Musli-

me verhalten sich nicht anders. Die christlich-jüdische Raubkultur geht auf Grund ihrer militärischen Stärke „kultivierter“ vor, „schafft Frieden“. So frage ich: Was verlässt für „Gott“ und „Vaterland“ wieder und wieder Heim und Herd, um „falsche Propheten“, wie jeden „Baum, der keine guten Früchte hervorbringt“, ins Feuer zu werfen. [Matthäus (Jesus, Bergpredigt), 7,15-20]

Wer wagt es eigentlich, Andersdenkenden zu drohen: „Denkt nicht, ich sei gekommen, um Frieden auf die Erde zu bringen. Ich bin nicht gekommen, um Frieden zu bringen, sondern das Schwert. Denn ich bin gekommen, um den Sohn mit seinem Vater zu entzweien und die Tochter mit ihrer Mutter... Wer Vater und Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig. Und wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und mir nachfolgt, ist nicht meiner würdig. Wer das Leben gewinnen will, wird es verlieren; wer aber das Leben um meinetwillen verliert, wird es gewinnen.“ [Jesus, Matthäus 10,34-39]

„Ist meiner nicht würdig!“, was für ein Moraledikt. Ist es bei Lichte besehen nicht nur vernebelnde Umschreibung für „Kampf den Ungläubigen!“? Ich komme darauf, weil nur ein Zelot mit einem Andersdenkenden Probleme hat. Nur für einen Vertreter eines Dogmas wird ein anders Denkender zum Andersdenkenden. Nur für das Dogma wird anderes Denken zur Gefahr - für Menschen nicht. Die Gefahr ist also nicht der Mensch, sondern sein Verhalten zum Dogma. Dogmen haben weniger ideellen als materiellen Wert. **Dogmen sind Transmissionsriemen zwischen Raubgewinn und Opfer.** Sie machen Menschen zur Maschine, bewegen das Individuum ► zur psychischen Ergebenheit, ► zur materiellen Abgabe- und ► zur physischen Opferbereitschaft. Wenn das

stimmt, müssten Religionen nicht nur Aufforderungen zu bedingungsloser Ergebenheit enthalten, sondern auch die Nötigung zur Abgabentreue. Überzeugen wir uns:

▶ Paulus fordert, „Gebt allen, was ihr ihnen schuldig seid, sei es Steuer oder Zoll, sei es Furcht oder Ehre.“ [Römer, 13,7, gesamtes Zitat folgt auf S. 467]

▶ Mohammed erklärt, „Aber wer das Gold und Silber aufspeichert und es nicht spendet in Allahs Weg, ihnen verheiße schmerzliche Strafe.“ [Koran, 9. Sure, aus 34]

Den praktischen Beleg kann fast jeder selbst erbringen. Andersdenkende kommen diesen Zwängen selten willig nach. Deshalb sind sie letztendlich Freiwild.

„Toleranz“, dieses Wort im Munde hinterhältiger Zeloten, benennt in Wahrheit nur „Schwertstillstand“ bis die Stunde gekommen scheint. Das wahre Ziel großmütiger Toleranz besteht darin, Andersdenkende auch an die Abgabentöpfe zu treiben. „Gott“ dient dabei als billiges Transportmittel. Wir müssen konstatieren, dass Intoleranz und Gewalt allen Ideologien und Glauben immanent sind. Das hat nur einen Haken: Die feurigen und demütigen „Verteidiger“ einer jeweiligen Wahrheit kann Gegenwehr von anderen „Wahrheitsträgern“ treffen. Dieser tödlichen Gefahr ausgeliefert, erfinden alle die Betäubungsmotivation von guter und böser Gewalt. Nietzsche qualifizierte das wenig parteiisch, als er sagte: „Ich nenne ein Tier, eine Gattung, ein Individuum verdorben, wenn es wählt, wenn es v o r z i e h t, was ihm nachteilig ist.“ [ISBN 3-485-00621-1, S. 368]

Ich glaube, Herr Paul, Gott wird hier wie Nietzsche denken. Gott braucht keinen demütigen Menschen. Aber Demagogen leben von ihm, denn ein demütiger Mensch ist kein freier Mensch, er ist Gebrauchsgegenstand.

So können wir das Erziehungs- und Bildungsziel von Glauben und Ideologien eindeutig bestimmen; es heißt Gebrauchsgegenstand. Das deckt eine weitere Lüge auf: Nicht wirtschaftliche Besitzstände, sondern organisierte Glauben und Ideologien machen Menschen willfährig. Unfrei wird der Mensch nicht durch gesellschaftlich notwendige Arbeit, sondern nur durch dogmatische Deformierung. Standfest kann ich also sagen, dass mein „Wunschgott“ manches nicht zuließe. So wäre mein Gott auch kein Fascesträger. Er würde nie einfordern:

„Jeder leiste den Trägern der staatlichen Gewalt den schuldigen Gehorsam. Denn es gibt keine staatliche Gewalt, die nicht von Gott stammt; jede ist von Gott eingesetzt. Wer sich daher der staatlichen Gewalt widersetzt, stellt sich gegen die Ordnung Gottes, und wer sich ihm entgegenstellt, wird dem Gericht verfallen. Vor den Trägern der Macht hat sich nicht die gute, sondern die böse Tat zu fürchten; willst du also ohne Furcht vor der staatlichen Gewalt leben, dann tue das Gute, so, daß du ihre Anerkennung findest. Sie steht im Dienst Gottes und verlangt, daß du das Gute tust. Wenn du aber Böses tust, fürchte dich! Denn nicht ohne Grund trägt sie das Schwert. Sie steht im Dienst Gottes und vollstreckt das Urteil an dem, der Böses tut. Deshalb ist es notwendig, Gehorsam zu leisten, nicht alleine aus Furcht vor der Strafe, sondern vor allem um des Gewissens willen. Das ist auch der Grund, weshalb ihr Steuern zahlt; denn in Gottes Auftrag handeln jene, die Steuern einzuziehen haben. Gebt allen, was ihr ihnen schuldig seid, sei es Steuer oder Zoll, sei es Furcht oder Ehre.“ [Die Bibel, Römer 13, Der Christ und die staatliche Ordnung]

Sic. Da haben wir's: Alle Staatsgewalt ist Dienst an „Gott“, ist Gottesdienst. Da regt sich meine Renitenz:

Weshalb verachtet man dann eigentlich Genozide und warum musste die Ökumene die „kommunistischen“ Staaten besiegen? Irgend etwas stimmt doch da nicht. „Jesus unsere einzige Chance“, Herr Paul? Aufräumen ist das einzig Richtige! Aufräumen mit Lumpenstrukturen, mit den wahren Gotteslästerern. Aufräumen, bevor man friedenschaffende Massenhysterie für auserwählte Interessen erneut wider das „Böse“ jagt. Hier mein Orakel:

Wenn das Gestern weiter ungestörte Bahn hat, weil seine Verbrechen an der Menschheit niemals ernst genommen wurden und nie zur Abrechnung kamen, wird es wiederholt hausen, in Arm und Reich teilen, Völker aufeinander hetzen, Menschen auslesen und kreuzigen. Wehe dem, der bis dahin nicht glaubt!

Denn das Einbuch der Bücher tönt vom Schicksal derer, die ausgesondert werden müssen. Viele nette Anregungen hält „Die Bibel“ für Gläubige bereit. Auch diese: „Denn sihe/des H E R R N tag kömpt grausam/ zornig/ grimmig/ das land zuuerstören/ vnd die sunder draus zuuertilgen/... Ich wil den erdboden heimsuchen/ vmb seiner bosheit willen/ vnd die Gottlosen vmb irer vntugend willen... Darumb/ das welcher sich da finden lesset/ erstochen wird/ vnd welcher da bey ist/ durchs schwerd fallen wird/ Es sollen auch jre kinder fur iren augen erwürgt/ jre heuser geplündert/ und jre weiber geschendet werden/ Denn sihe/ ich wil die Meder vber sie erwecken/ die nicht silber suchen/ oder nach gold fragen/ sondern die jünglinge mit bogen erschiessen/ vnd sich früchte des leibs nicht erbarmen noch der kinder schonen.“ [Martin Luther, 1534, Biblia / das ist / die gantze Heilige Schrifft Deudsch, Verlag Philipp Reclam jun. Leipzig, 1983, Band 2, Lizenz Nr. 363. 340/14/83, Printed in the German Democratic Republic, LSV 6100 – Vbg. 37,4, Blatt VII., aus Der Prophet Jesaia., XIII.]

Herr Paul, schämt sich ein Mensch nicht, seinen „Gott“ derartiges sagen zu lassen? Hätte es ein Gott nötig, so grausam zu sein, eifersüchtig und rachegeil? Der Unrat, der diesen „Gott“ erschaffen hat, gehört in den Abfall. Ich zeige mit Fingern auf ihn und sage: Wenn es Gott gibt, dann wird er die strafen, die ihn so lästern! Deshalb möchte ich erneut auf die „unveränderte Bibel“ in Pauls „Chance“ verweisen. {S. 23} Als ob er nicht wüsste: Über zwei Dutzend Konzile haben den Bibeldglauben zugeschnitten und verordnet. Weitere Manöver gingen und gehen mit ihrer Übersetzung einher. So fälschte die Einheitsübersetzung [ISBN 3-920609-46-8] aus "Das Ander teil des buchs Samuel, XII." den Text "Aber das volck drinnen füret er aus/ vnd legt sie vnter eisern segen vnd zacken/ vnd eisern keile/ vnd **verbrand** sie jnn zigel ofen/ So thet er all stedten der kinder Ammon. Da keret Daudid vnd alles volck wider gen Jerusalem." in: "Auch ihre Einwohner führte er fort und stellte sie an die Steinsägen, an die eisernen Spitzhacken und an die eisernen Äxte und ließ sie in den Ziegeleien arbeiten. So ..." [2. Buch Samuel, 12,31]

Was soll's. Unveränderlichkeit kann man vielfältig interpretieren. Wichtig sind die Erziehungserfolge derartiger Bildungslektüre. Wir wundern uns über die Pein in Konzentrationslagern oder zunehmende Gewalt? Wenn, wie bereits erwähnt, statistisch etwa neunzig Prozent der US-Europäer Christen waren und noch sein sollen, Herr Paul, dann retten vor Zweifeln tatsächlich nur Maulkörbe, Pranger oder Todesstrafen wegen Gotteslästerung. Selten sagt die Schrift, dass „Gott“ diese Orgien bewerkstelligt. Ich lese eher heraus, dass „Gott“ die gläubigen Heere diese „guten Werke“ vollbringen lässt. Deshalb kann ich mich des Eindrucks nicht erwehren, dass Gläubige nicht richtig lesen wollen oder können oder dürfen.

Alles ist frevelhaft. Ich habe die Schriften gelesen und zu gut verstanden, weil ich Lehre nicht von Praxis löse. Es scheint, als seien für den Gläubigen allgemein Verbrechen und Mord an anderen Gläubigen legitim, weil sie von der Warte seiner „Schrift“ Ungläubige sind.

Das provoziert zum Querdenken: Wenn diese Dinge so feindselig in irgendeinem Parteiprogramm dieser Welt stünden, was würde man mit einer solchen Bande machen? Nicht auszudenken, würden Ausgeburten unverblümt fordern, Vernunftlose zu töten und Ungehorsame zum Schweigen zu bringen. Ganz schnell wären diese Partei, ihr Programm, ihre Symbole, ihre Organisationsstruktur zerschlagen. Wäre es da nicht völlig egal, wie diese sich selbst beurteilt? Könnte man etwa ihrem Wort trauen, wenn sie wiederholt betrogen, gelogen und gemordet hätte? Nein! Besäße man die Macht, hieße die Vernunft Prävention. Deshalb zöge ich der Bibel manch humane Lektüre für den Nachwuchs vor. Zum Beispiel „Antigone“. Sie lehrt uns, dass man die Verbrechen des Freundes nicht nachsehen und die des Feindes verteufern darf. Aber Herr Paul lobhudelt dem Einbuch, in dem „das Wort Gottes quicklebendig!“ {20} ist.

In einem Forum stand neulich: „Ich finde die Argumentation mit guten Werken von Kirche und Papst ähnlich erstaunlich, wie die mit Hitlers Autobahnen.“ Hier schlummern Forschungsgegenstände. Wem dient Tabuierung? Gott verbietet keine Fragen. Dogmatiker verbieten Fragen. Gott gibt keine Moral vor. Dogmatiker legen Moral fest. Gott belohnt keine Kniefälle. Dogmatiker stoßen auf die Knie. Ein Gott hat so etwas nicht nötig. Früher oder später wird man erkennen: Es gibt keine Front, an der organisierte Glauben nicht aktiv sind, Politik bestimmen, falsch Zeugnis missionieren, unterwandern, aufweichen,

Profit scheffeln, ausbeuten und soziale „Errungenschaften“ auf mittelalterliches Niveau zurückfahren, brutal expandieren, und auf Kosten der Völker rücksichtslos um Weltherrschaft und maximalen Raubprofit ringen. Die Schlüssellüge zu Ohr und Auge der Masse ist überall die Kombination von arglistigem Humanismus und eigener Armutsdarstellung. Das verdeckt Reichtum, Aggressivität und Menschenverachtung von Glaubensunternehmungen und deren Alleinvertretungswahn.

Würden Gläubige nicht engagiert mitmarschieren, nicht „feurig“ mit Hand anlegen, würden sie nicht, ungeachtet aller Gleichstellungs- und Antidiskriminierungsgesetze, Diskriminierung tagtäglich verboht leben, bliebe Raum, sie von Geschichtsverantwortung zu befreien. Doch was für Spektakel geht schon los, wenn „gläubige“ Juden oder Katholiken oder Muslime oder Sinti etc. Andersgläubige ehelichen wollen. Ein Partner hat immer das Nachsehen, muss meist konvertieren. Dieser Aberwitz alleine macht gläubige Toleranz lächerlich. Gebetshallen, Kirchen, Moscheen und Synagogen flößen beim Anblick fanatischer Massenkonditionierung Angst ein. Wer will als „Ungläubiger“ Urteil und Armeen von Reihenstühlen, die sich für Gotteswerk halten, ausgeliefert sein?

Herr Paul, als ich am 1. Juni 2003 in der Tram Worte zu moderner Euthanasie aufschnappte, ahnte ich jene verschlagene Welt, die aus einer „Bestie“ Teresa die geheiligte „Mutter“ zaubert. Anderntags zitierten Gazetten den ARD-Schmarren: „Der katholische Theologie-Professor Joachim Wiemeyer sagte in der Sendung, dass »wir vor allem medizinische Leistungen für Jüngere bereitstellen, aber nicht jede lebensverlängernde Maßnahme für sehr alte Leute noch durchführen müssen«. Herr Wiemeyer, Berater der deutschen Bischofskonferenz, sage weiter:

»Es ist daher gerecht, bestimmte teure medizinische Leistungen ab einer bestimmten Altersgrenze nicht mehr vorzusehen, sondern sich in solchen Fällen etwa auf die Behandlung akuter Schmerzen zu beschränken.«.

Die Bibel geht fehl: Die Inkarnation des Bösen haust nicht im Menschen, sondern im Alleinvertretungsanspruch jedes Fanatismus. Selbst wenn 100 Prozent der Menschheit unter einer Religion oder Ideologie jubelten, so bliebe die unangenehme Wahrheit, dass es keine Welt ohne Kriege, Ausgrenzung, Missachtung der recht-schaffenen Masse etc. geben wird, solange auch nur eine von ihnen die Menschen organisiert gefangen hält.

Doch die Fronten sind gezogen. Es stehen sich ja nicht mehr viele imperiale Glaubensunternehmungen gegenüber. Das Endkampfgeulst lärmt vom Berg Horeb und vom Petersplatz. Gesegnete Führer und Führerinnen gibt es en masse. Was für eine frohe Botschaft!

Nun, alles Gesagte hat noch einen pathologischen Wert. Obwohl gesunder Menschenverstand Gläubigen „ihren“ Glauben wohl nie rauben wird, ist ein chirurgischer Kunstgriff schon vonnöten, um sie im Interesse des Überlebens der Menschheit wenigstens von einer Wahnvorstellung zu befreien:

**Man muss Gläubigen den Hirnriss nähen,
der sie Ungläubige sehen lässt.**

Die folgende Auswahl überlieferter Ereignisse soll dazu anregen, den Nimbus der Bibel, Gottes Wort zu sein, anhand von Vordenkerbelegen zu prüfen.

* „Jud Süß“, 1940, Propagandafilm von Veit Harlan;
„Die Passion Christi“, 2003, Propagandafilm von Mel Gibson

↙ mutmaßliche/er Zeit/Zeitraum,
 ↘ ca. vor (-) bzw. ca. nach (+) dubios christlicher Zeitrechnung

- 7 Mio.	Wahrscheinlicher Beginn der Menschheitsentwicklung.
- 8000	Vermutete Muttergottheitsverehrung beim Übergang vom Jägerdasein zum Ackerbau in der Mittelsteinzeit.
- 7000	Artefakt: Fruchtbarkeitsidol von Qualat Jarmo (heutiger Irak).
- 5000	Ackerbau ist wahrscheinlich „Erfindung“ der Frau. Erste, sich über eine lange Zeit erstreckende Arbeitsteilung zwischen den Geschlechtern führt zur Anhäufung von Reichtum und zum Übergang vom Mutter- zum Vaterrecht.
- 4750	Erste Staatenbildungen unter Auflösung der oft mutterrechtlichen Stammesorganisation. Früher Städtebau in Mesopotamien (etwa die Gebiete des heutigen Irak und Syriens). [auf ± 320 Jahre gesichert, durch Kohlenstoff-14-Methode]
- 4000	Deutliche Ausprägung sozialer und wirtschaftlicher Unterschiede in den Regionen. Vergleichbare Verhältnisse bestehen: →in Ägypten ca. – 3000; →auf Kreta ca. – 2000; →in Griechenland ca. – 1000; →bei den Germanen ca. – 500.
- 4000	Ägypten geht von der Jungsteinzeit zur Kupferzeit über. Die magische Verehrung der fruchtbaren Erd- und Allmutter wechselt zur Verehrung eines männlichen Gottes.
- 3000	Die Ägypter haben eine Vielzahl, meist männliche, Gottheiten. Kriegerische Konflikte lassen Universalgötter entstehen, u.a.: Gott Atum (All), zeugte durch Selbstbegattung den Gott Schu (Luft) und dessen Zwillingschwester, die Göttin Tefnut (Feuchtigkeit). Beide zeugten den Erdgott Geb und die Himmelsgöttin Nut. In den frühen sumerischen Stadtstaaten hat jede Stadt ihre Götter.
- 2900	Ägypten: autokratisch regierter Doppelstaat mit 42 Gauen und einem entwickelten Beamtenwesen. Der Pharao ist Gott-König . Im Europa der Jungsteinzeit verehrt man Naturgottheiten.

- 2772	Der ägyptische König verkörpert den Himmelsgott Horus.
- 2600	Neujahrs- und Frühlingsfest ist im sumerischen Mesopotamien Hauptfest. Es ist die Feier zur Weltschöpfung durch den Sieg des Frühlingsgottes über die Chaos-Göttin. Für die Feiertage werden die Stammesunterschiede aufgehoben und es herrscht mehrere Tage ein König aus dem Volk.
- 2029	Der rechtmäßige König der Stadt Isin erleidet während des Frühlingsfestes einen tödlichen Unfall. Infolge dessen behält der „Feiertags“-König 24 Jahre sein Amt.
- 2270	Priesterschaft des Sonnentempels von Heliopolis stellt neue ägyptische Zentralgottheiten auf. Osiriskult wird festgeschrieben. Osiriskult: Seth (Gott der Finsternis) tötet Osiris (Totengott). Isis (Muttergöttin) findet und begräbt ihn. Osiris Sohn Horus (Sonnengott und Schöpfer = Atum-Rê) tötet Seth. Das erweckt Osiris wieder. Diese Religion ermöglicht den Menschen den Glauben, wie Osiris im Totenreich auferstehen zu können.
- 2000	Beginn der Bronzezeit. Ninive ist in Assyrien Verehrungsstätte der Liebesgöttin Ishtar. Aus alten sumerischen Stadtgottheiten entsteht die babylonische Götterwelt. Zum Beispiel: Anū, Himmelsgott Eulil, Erdgott Ea, Gott des Wassers und des Wissens
→	Artefakt: Blei-Idol einer Fruchtbarkeitsgöttin aus Troja III, mit Hakenkreuz verziertem Schoß.
- 1800	Zivil- und Sachrechtliche Gesetzestafeln des Königs von Eschnunna aus Tell Abu Harmal (bei Bagdad) regelt u.a. Entschädigungen, Lohn- und Preisgefüge und verbietet die Todesstrafe. Aus sumerischer Überlieferung entsteht der babylonische Mythos von der Erschaffung des ersten Menschen aus Lehm und die Fabel von der Sintflut .

- 1500	Die indischen Weden dreiteilen das Weltall und das Götterreich in Himmel, Luft und Erde.
- 1350	König Amenophis IV. (Echnaton = der dem Aton Wohlgefällige) von Ägypten führt den Aton-Kult als Staatsreligion ein. Echnaton verbietet den Polytheismus, und damit den Ammon-Kult (Ammon = Amun, der Verborgene), zwingt zum Eingottglauben an Aton (Sonnenscheibe = Sonnengott); universeller, allgegenwärtiger und einziger Schöpfer der Welt. Glaube endet mit seinem Tod um 1334.
- 1334	Tut-anch-Amun setzt Ammon-Kult wieder als Staatsreligion durch. Amun ist „Schöpfer und Fruchtbarkeitsgott“. Die 18. Dynastie (1347 – 39 v.u.Z.) verehrt Amun, seine Mutter Mut und seinen Sohn Khon als göttliche Triade von Theben.
- 1270	Nach etwa 60-jährigem Kampf um Syrien schließen Ägypten und das Hethiter-Reich Frieden. Nordsyrien bleibt bei den Hethitern. Der König rechtfertigt seine Throneroberung als gottgewollt .
- 1230	Sagenhafter jüdischer Religionsstifter Moses führt die Israeliten aus Ägypten nach Palästina zurück. Auf dem Berg Sinai soll er von Gott die Tafeln mit den zehn Geboten erhalten haben. Moses gilt u.a. als Verfasser der ersten fünf Bücher der Bibel, des Pentateuch, die aber in Wirklichkeit vielfacher Herkunft sind.
→	Die neuen monotheistischen Religionen zerschlagen konsequent die Rechte und die Achtung der Frau in der Gesellschaft und erniedrigen sie zur rechtlosen Dienerin.
- 1200	Auf religiöser Grundlage bildet sich möglicherweise in Palästina ein Verband von zwölf israelitischen Stämmen. Die jüdische „Richterzeit“ beginnt, nach jüd. Lesart.
- 1130	Nach erfundener Eroberung Kanaans soll das Land um den Jordan unter 12 jüdische Stämme aufgeteilt worden sein. Die israelische Jahvevorstellung wird mit der kanaaischen Zebaothvorstellung "verschmolzen". Die Juden postulieren sich als „auserwähltes Volk Gottes“ und unterwandern kulturell weiter entwickelte Herrschaftsbereiche mit dem Ziel der Bekehrung und Machtübernahme.

- 1000	Die klassische griechische Götterwelt entsteht. In Indien entwickelt sich der Brahmanismus.
- 960	David, König von Juda und Israel stirbt.
- 854	König Ahab stirbt. Elias, der gegen den phönizischen Baal-Kult im palästinischen Nordreich Israels kämpft, setzt Jehū als König ein. Dieser tötet auf Geheiß Elias die Nachkommen Ahabs und verbietet den Baal-Kult. Königin Ahalja, sie regiert in Jerusalem, unterstützt den Baal-Kult. Elias lässt sie töten.
- 723	König Hiskia, König von Juda bis - 699, unterstützt Jesaja im Kampf um den Götzendienst und verbietet den Jahve-Kult außerhalb Jerusalems für jedes nicht auserwählte, schmutzige Volk (Amalek).
- 722	Jesaja predigt das Erscheinen des Gründers eines Gottesreichs, eines Messias (Gesalbten).
- 715	Prophet Jesaja weissagt den Untergang Assyriens.
- 671	Die sechs Richtungen des Brahmanismus werden in den Upanischen Texten niedergelegt.
- 625	Prophet Jeremias sagt den Untergang von Juda voraus.
- 621	König Josia führt den Jahvedienst in ganz Jerusalem ein: angeblich nach Auffindung von alten Gesetzbüchern.
- 587 →	Nebukadnezar II. von Babylonien erobert das palästinische Südreich Juda, zerstört Jerusalem und deportiert die Juden in 50-jährige babylonische Gefangenschaft (Ende –539). In babylonischer Gefangenschaft dient die jüdische Religion dem sozialen Zusammenhalt und wird deshalb stark doktrinär, ja militant, betrieben und ausgeprägt. Die angeblichen Bücher Moses entstehen in Anlehnung an babylonisches Sagengut von der Sintflut und der Kindesaussetzung.
- 563 →	Prinz Siddhartha Gautama (ab ca. - 531 Buddha) geboren. Griechenland: Zeitalter der „Sieben Weisen“ (Thales, Pittahos, Bias, Solon, Kleobulos, Periondros, Chilon).

- 483	Heraklit von Ephesos gestorben. Seine drei wesentlichen philosophischen Erkenntnisse besagen, dass das Denken die Welt erfasst, alles fließt und der Kampf der Vater aller Dinge ist. Die Griechen sollen die Elektrizität von Bernstein erkannt und diese „Elektron“ genannt haben.
- 479	Kung-tse (Konfuzius) gestorben.
- 460	Demokrit geboren.
- 440	Eheverbot zwischen Judäern („Juden“) und Fremden.
- 407	Plato geboren.
- 341	Epikur geboren.
- 330	Das Buch Habakuk des alten Testaments entsteht.
- 165	Das Buch Daniel des alten Testaments entsteht.
- 111	Herausbildung zweier religiöser jüdischer „Schulen“, die der Pharisäer (anerkennen auch mündliche Überlieferungen) und die Sadduzäer - konservativer Adel - (akzeptieren nur die Schrift).
- 100	Mutmaßlich älteste bekannte Bibelhandschriften: Elf hebräische Pergamentrollen mit den Texten: „Buch Jesaja“, Kommentare zum „Buch Habakuk“, Danklieder, „Kämpfe der Kinder der Lichtermeß gegen die Kinder der Finsternis“, Sektenbuch der „Kinder des Lichts“.
- 37	Herodes rötet mit römischer Duldung die Makabäer (jüdisches Hohepriester- und Königsgeschlecht) aus.
- 23	Der persisch-indische Kult des Licht- und Sonnengottes Mithras wird durch die römischen Feldzüge in Europa verbreitet. Zu ihm gehören die Feiern der Taufe , des Abendmahls , die Sonntags- und Geburtstagsfeiern und die Gottesfeier am 25. Dezember.
- 7	Mutmaßliche Geburt des Juden Jesus von Nazareth.
+ 27	Johannes (Jude) soll auf Grund der Kritik an der Beziehung des Herodes mit der ehemaligen Frau von Herodes Bruder (den er ermorden ließ), inhaftiert und am Hochzeitstag, auf Wunsch der Gattin, enthauptet worden sein.
+ 30	Mutmaßliche Hinrichtung Jesus am 7. April 30, nach astronomischer Zeitrechnung am 3. April 33.

+ 41	Herodes verfolgt die „christliche Urgemeinde“ in Jerusalem.
+ 45	Paulus soll seine Missionsreisen begonnen haben.
+ 54	Paulus soll den „Korinther“-Brief geschrieben haben.
+ 70	Das Markus-Evangelium soll entstanden sein. „Rom“ vernichtet Jerusalem und die christliche Gemeinde.
+ 80	Matthäus- und Lukasevangelium wahrscheinlich entstanden.
→	Zwischen + 68 und + 100 soll ein Unbekannter die Apostelgeschichte geschrieben haben.
+ 324	Konstantin nutzt die Christuslehre zur Zerschlagung der Tetrarchie und zu seiner Herrschaftsbegründung, erhebt, als selbsternannter Kaiser & Stellvertreter Gottes auf Erden, das Christentum zur Staatsreligion des Volkes seines Reiches, indem er Christentum und Klerus privilegiert. Führt Fußfall (Proskynese) vor göttlichem Herrscher ein.
+ 1455	Der Drucker Johannes Gutenberg stiehlt im Auftrag die Buchdruckerfindung seines Meisters und fertigt für die kath. Kirche die 42-zeilige lateinische Bibel in zwei Bänden (1.282 Folioseiten, 290 verschiedene gegossene Zeichen) in etwa 10 Monaten an und druckt davon 180 Exemplare. Der Kostenpunkt pro Bibel beläuft sich auf etwa 50 Gulden. Für die Herstellung der gleichen Anzahl Bibeln hätten zuvor 180 Schreiber über ein Jahr gebraucht. Das wäre für den industrialisierten Kirchenbau in Europa zu wenig gewesen.
→	Ende des 15. Jahrhunderts zählt man im Abendland an rund 260 Orten „Kirchen-Druckereien“, in meist jüdischen Händen, die etwa pro Jahr 27.000 Titel mit (in Summe) ca. zehn Millionen Exemplaren herstellen.
+ 1521	Martin Luther durchbricht als Zweiter (nach Erstversuch des gotischen Bischofs Ulfilas, im Jahre 350 u.Z.) das Bildungsmonopol des Klerus und übersetzt das Neue Testament in die deutsche Muttersprache.
+ 1832	Am 21. Dezember erscheint Herr Joseph Smith angeblich Moroni (Sohn Mormons) als Geist und übergibt ihm die Goldplatten mit den Hieroglyphen der Heiligen Schrift, die er, mit der Gabe Gottes, ins Englische übersetzt.
→	1962 bis 1979, Einheitsübersetzung der Bibel, Ökumenischer Text (Ökumene, die Welt umfassend), Vatikanauftrag, herausgegeben im Auftrag der Bischöfe Deutschlands, Österreichs, der Schweiz, des Bischofs von Luxemburg, des Bischofs von Lüttich, des Bischofs von Bozen-Brixen, des Rates der Evangelischen Kirche Deutschlands und der Deutschen Bibelgesellschaft.

2. Es geht ein Bi-Ba-Butzemann ...

*Folget mir nach /
Ich wil euch zu menschen fischer machen*

Jesus, Jünger-Rekrutierung
(Bibla, 1534, Sanct Matthes. IIII.)

Selten spricht die Bibel Klartext, Herr Paul. Fische fängt man, schneidet ihnen die Kehle durch, lässt sie ausbluten, nimmt sie aus und sättigt sich. Vorher muss man sie in die Netze treiben. Nun gut. Ich möchte noch einmal etwas zum Verhältnis von Gläubigen zu Ungläubigen sagen. Wie wir gesehen haben, gibt die Bibel zweifelsfreie und genaueste Anweisungen, wie mit Andersdenkenden zu verfahren ist. Ähnliches ist jedem organisierten Glauben und jeder organisierten Ideologie eigen. In diesem Sinne (und nur in dem Sinn, gleiches Verhältnis zur Deformation der Psyche des Individuums und gleiches Verhältnis zur Gesellschafts-Ökonomie zu haben) verschmelzen Glaube und Ideologie sogar zu „identischem“ Gehalt. Diesbezüglich könnten Glaube und Ideologie ein Synonym sein.

Gary Allen erkennt die Hauptaufgabe einer Verschwörung: „Die erste Maßnahme jeglicher Verschwörung besteht darin, jedermann davon zu überzeugen, dass keine Verschwörung existiert.“ [ISBN 3-922367-003-3, S. 18]

Wie sie sich auch immer für die Öffentlichkeit selber nennen mögen, organisierte Glauben sind Verschwörungen gegen die natürliche Entwicklung der Menschen, sind Sekten wider die menschliche Natur.

Die überlieferte Geschichte vor Augen, habe ich für Glauben und Ideologien eine amüsante Wortschöpfung kreiert. Sie verleiht ihrem Unwesen Ausdruck, doktrinäre Rechtsfertigungslehren für abnorme Machtverhältnisse

zu sein. Der Begriff heißt „*Glauidi*“. Das ist nicht etwa die Verbindung von Glauben und Idiotie, was relativ nahe läge, sondern unter „*G l a u i d i*“ verstehe ich eine im Wesen zweckorientierte, elitäre Macht-und-Moraltheorie. Man erkennt sie an zwei Fakten:

Glauidis haben → immer einen Feind
und produzieren → immer eine Auslese.

Genau besehen sind *Glauidis* widernatürliche Elitetheorien. Sie favorisieren Anhänger und malträtieren andere. Ihr „Erfolg“ besteht darin, sowohl spezielle als auch universelle Elitepraxis zu sein (s. Frageteufel, Nr. 167). Das Spezielle findet seinen Ausdruck in subjektiver Lumpenelitezucht. Das Universelle vergegenständlicht sich in genereller Erhöhung eines Individuums gegenüber dem anderen. Ich beachte hier nur ersteres. Unter wider-natürlicher Elite verstehe ich künstlich aufgewertete und korrumpierte Ausführungselemente. Sie sind Produkt selektiver Gebrauchszucht. Ihre Erhöhung zur Elite ist abhängig von gesetzlich gesicherten Rangfolgen und ihre Erhaltung von Rechtfertigung, Raub und Gewalt. Das Produkt ist eine perverse Auslese, die an keine Qualität gebunden ist, außer an die Qualität dienender Herr zu sein. So ist am Ende, in Korrektur zum „Kommunistischen Manifest“, „Die ...Staatsgewalt ... nur ein Ausschuß, der die gemeinschaftlichen Geschäfte der ganzen *Raubkultur** verwaltet.“ [*im Original heißt es Bourgeois-klasse, ISBN 3-320-00280-5, S. 14*]

Die Mitglieder dieser Perversen rekrutieren sich fast ausschließlich aus getreuen Gefolgsleuten einer Oligarchie (Elitenherrschaft) und deren gesetzlich, artifiziell gesicherten Zuchtfolgen. Künstliche Eliten darf man daher nicht verwechseln mit natürlichen Eliten, Eliten, die sich objektiv durch die geistigen und körperlichen Unter-

schiede vom Durchschnitt abheben und zu exorbitanten Denk- oder/und Körperleistungen fähig sind, also der Gesellschaft allgemein nützen. Die Trennung zwischen künstlichen und natürlichen Eliten hat auch Einfluss auf den Begriff der Toleranz. Für künstliche Elite ist Toleranz die Hochmut des längeren Armes. Denn toleriert wird von *Glaukias* nur, was noch nicht „verloren“ scheint. Ist diese Schwelle überschritten, wird nur Vernichtung angestrebt. Beleuchten wir das Kräfteverhältnis zwischen schaffendem Volk und künstlich gezüchteter Elite, dann steht das Volk immer im Ohnmachtverhältnis. Glaubens- und Ideendoktrinen, beides sind machtdeterminierte Ausgeburten, erhalten sich letztendlich objektiv nur per Gewalt. Hierbei sind physische und psychische Gewalt zwei Seelen einer Bestie. Je nachdem wie sie gesättigt ist, kommen sie zum Ausbruch.

Glauben und Ideologien haben daher immer expansionistische Züge. Das beginnt bei dem verinnerlichten Drang, den anderen auf seine Seite ziehen zu müssen (Familien- und Gemeindegewalt), geht über in krankhafte Bereitschaft, für die Sache sein Leben zu opfern (für „Gott“ und „Vaterland“ oder ähnlichen Unfug) und gipfelt in relativiertem Straf(un)recht (Hochverrat etc.).

An politischen oder religiösen Standpunkten kann sich ein Feuer entfachen, das Freundschaften niederbrennt. Haben Herr Paul schon einmal beobachtet, dass es sich bei all diesen Disputen um Luftnummern dreht, die an der Lebenslage nichts ändern. Gehen die Streithähne auseinander, leben sie wie zuvor. Treffen sie erneut aufeinander, lodert das Feuer auf. Politische oder religiöse Standpunkte müssen deshalb für den täglichen Lebensprozess eine verflucht geringe Rolle spielen. Zumindest eine Rolle, auf deren Drama jeder gut verzichten könnte.

Für Herrn Paul: Der Eiferer muss ein Narr sein, der Verschwörer ist es nie. Nur entartete Glauben produzieren entartete Menschen. Zur Verdeutlichung des Glaudiv-Begriffs, wird nun ein schematischer Kreislauf herhalten:



Was organisierte Religionen bzw. dogmengestützte Ideologie eint - Manipulation, Rechtfertigungslehre, Kampf- und Moraldoktrin sowie Macht- und Einkommensquelle zu sein - das ließ mich die Sätze schmieden: Wenn der Mensch eine Idee hat, um sein Leben zu erhalten, dann ist das gut. Wenn der Mensch leben soll, um eine Idee zu erhalten, dann ist das ein Verbrechen.

Glaudivis (besser **Religionen**) verteufeln immer einander. Ihr Kampfauftrag ist mal bestialisch ausgefranst, mal semantisch klug geschliffen.

Drei Beispiele möchte ich auswählen. Zwei wesentliche „Weltreligionen“ werden hier links liegen gelassen: Der jüdisch-rassistische Herrenwahn vom auserwählten Volk, welches von Jahwe das Recht erhalten haben soll, Nichterwählte als Nutzvieh zu betrachten und Unreines auszumerzen sowie der Buddhismus, dessen „Toleranz“ und „Gewaltlosigkeit“ „In (der Verkündigung) anderer Auffassungen...“ ein Vergehen sieht [Pacittiya Dhamma, 12].

Erstes Beispiel: Der „Herr“ sagt in der Bhagavad-gītā: „Um die Frommen zu retten und die Gottlosen zu vernichten („unerwünschte Bevölkerung“^a) ... erscheine Ich Zeitalter nach Zeitalter.“^b Er ermuntert, dass „es keinesfalls als Gewalttat (gilt), wenn in einer Schlacht auf der Grundlage religiöser Prinzipien getötet wird.“^c und entbindet von jeder Verantwortung durch „Selbst wenn jemand die abscheulichsten Handlungen begeht, muß er, wenn er sich im hingebungsvollen Dienst bestätigt, als Heiliger angesehen werden, da er mit Entschlossenheit das richtige Ziel anstrebt.“^d [^aAuf dem Schlachtfeld..., Vers 41; ^bTranszendentes Wissen, Vers 8; ^cZusammenfassung..., Vers 31; ^dVertrauliches Wissen, Vers 30]

Beispiel zwei, ein Bibelwort, als „Zugabe“ zu Jesaja auf Seite 468: „Denn es gibt viele Ungehorsame, Schwätzer und Schwindler, besonders unter denen, die aus dem Judentum kommen. Diese Menschen muß man zum Schweigen bringen...“ [Paulus, Brief an Titus, 1.10/11]

Drittes Beispiel. Der Koran fordert: „4. ...Siehe, Allah liebt die Gottesfürchtigen. 5. Sind aber die heiligen Monate verflossen, so erschlaget die Götzendiener, wo

ihr sie findet, und packet sie und belagert sie und lauert ihnen in jedem Hinterhalt auf. So sie jedoch bereuen und das Gebet verrichten und die Armensteuer zahlen, so laßt sie ihres Weges ziehen. Siehe, Allah ist verzeihend und barmherzig.“ Weiter hören wir, wie mit „Götzendienen“ zu verfahren ist: „14. Bekämpfet sie: Allah wird sie strafen durch euere Hände und sie mit Schmach bedecken und wird euch Sieg über sie verleihen und wird heilen die Herzen eines gläubigen Volks.“, und weiter: „28. O ihr, die ihr glaubt, siehe, die Götzendiener sind unrein... 29. Kämpfet wider jene von denen, welchen die Schrift gegeben ward, die nicht glauben an Allah und an den Jüngsten Tag und nicht verwehren, was Allah und sein Gesandter verwehrt haben, und nicht bekennen das Bekenntnis der Wahrheit, bis sie den Tribut aus der Hand gedemütigt entrichten. 30. Und es sprechen die Juden: »Esra ist Allahs Sohn.« Und es sprechen die Nazarener: »Der Messias ist Allahs Sohn.« Solches ist das Wort ihres Mundes. Sie führen ähnliche Reden wie die Ungläubigen zuvor. Allah, schlag sie tot! Wie sind sie verstandlos!“ [Der Koran, Reclam, 1983, DDR, Liz. Nr. 363. 340/13/83, S. 181 - 184]

Soll man das alles übersehen oder ernst nehmen, Herr Paul? Schließlich steht am Schluss jedes „Gotteswortes“ keine Salvatorische Klausel. Religiöse Hinwendung zu beleuchten, die weitgehend nur Dank des Angebots der bei der Geburt vorgefundenen Zugehörigkeiten entsteht und den Zweck organisierter Religionen klarzustellen, sind verschiedene Dinge. Die Praxis belegt Aggressivität und Hegemoniestreben jeder Religion, die mittels des überzeugten kleinen Mannes zur Ausführung kamen und kommen. Am Ende sind immer die „einfachen Eiferer“ die Dummen. Da fällt mir „Das Lied vom Wasserrad“ ein.

3. Keiner liebt dich so, wie ...

Das Lied vom Wasserrad

2

*Ach, wir hatten viele Herren
Hatten Tiger und Hyänen
Hatten Adler, hatten Schweine
Doch wir nährten den und jenen.
Ob sie besser waren oder schlimmer:
Ach, der Stiefel glich dem Stiefel immer
Und uns trat er. Ihr versteht, ich meine
Daß wir keine andern Herren brauchen, sondern keine!*

(Bertolt Brecht, 2. Strophe, ohne Refrain)

Wenn sich also Uniformen zwischen das Leben drängen, Hohelieder lauter läuten, Zugehörigkeiten Werte demonstrieren, Symbole blenden und man Maulkörbe verteilt, dann sollte man endgültig hellhörig werden. Da ist es gleich, welche Töne, welche Uniformen und welche Symbole und welche Maulkörbe und von wem.

Ich höre: Christen wollen das Gespräch mit Atheisten suchen. Herr Paul, welch Hinterhalt. Mit wem wollen da die Christen sprechen? Atheisten haben kein weltweites Netzwerk von Vereinslokalen, Banken, Versicherungen, Geheimdiensten, Armeen, Großkapital, Grundbesitz etc., Atheisten haben auch keine Medienmacht auf der Welt, geschweige denn irgend einen relevanten Bildungseinfluss auf die Masse. Sollte ein Atheist, wider Erwarten, im Besitz eines Druckstocks sein, dann entscheiden über Bestand oder Niedergang seines Geschäfts letztlich doch der „Auserwählten“ Seilschaften. - Nur zur Klarstellung, Herr Paul: Nazis oder Fundamentale sind kaum Atheisten, sondern, gebunden an Erziehung und „Parteiprogramme“, gottgläubige Gutmenschen. Gibt es hin und wieder einen Ungläubigen in ihren Reihen, dann kompensieren

das ihre „Führer“ allemal. - Wenn also Christen offen mit Atheisten ins Gespräch kommen wollen, dann will das größte Raubkartell der Welt mit einer nicht existierenden Organisation ins Gespräch kommen. Es muss also einen anderen Grund geben, dass Christen Religionsfreie vorführen möchten.

Niemand auf der Erde ist ungefährlicher als ein Atheist. Ihm ist schnurzegal woran der andere glaubt, wenn er ihn nicht mit seinem Schnickschnack belästigt.

Vom Standpunkt des Gläubigen sind alle Andersdenkenden Ungläubige. Vom Standpunkt des Atheisten sind Gläubige lediglich gläubige M e n s c h e n .

Daher ist kein „Volks- oder Zelotenfest“ bekannt, auf dem Religionsfreie frohgemut Gläubige abfackeln. Wenn Gläubige anfangen, sich mit Andersdenkenden zu beschäftigen, dann wird es jedoch verdammt heiß.

Herr Paul! Wenn ein Verbrechen lange genug währt, wird der Verbrecher nicht zum Heiligen. Wenn ein Symbol von Menschenblut trieft, wäscht es die Zeit nicht rein. Aufgeputschte Massen zertreten immer, was ihnen im Wege steht. Da ist wichtig, ob dieser oder jener ehrlich versucht, einem im Gedränge Gestürzten aufzuhelfen.

Verwiese nicht mehr auf eine Fiktion, schliesse ich mich folgender Aussage an: „Wenn Kirche und Theologie wirklich den historischen Jesus meinten, dann müssten sie von einem Manne sprechen, der z.B. radikale Besitzlosigkeit forderte, der ganz Jude war und der unter dem Kommen des Reiches Gottes kein geistiges Ereignis verstand, sondern den Aufstand gegen die römische Besatzung. Statt dessen verkünden sie einen durch Geschichte und Tradition entstandenen Christus und Erlöser von Sünden, der als Sohn Gottes geboren wurde,

auferstanden ist und gen Himmel fuhr - nicht in einer einzigen dieser Aussagen würde sich der historische Jesus wiedererkennen.“ [J. Lehmann, Das Geheimnis des Rabbi Jesus, ISBN 3-925037-87-X]

Genug. Jeder hat einen Kopf zum Denken und meistens auch zwei Augen zum Prüfen.

Mich quälen dennoch ein paar ernste Fragen, Herr Paul. Sie entspringen meiner angeborenen Neugierde.

Erste Frage:

Wer zum Teufel selektiert denn nun die Ungläubigen? Die Schrift benennt u. a. „Gott“. „Gott“ selektiert durch sein Gericht. Stimmt das?

Zweite Frage:

Wessen „Gott“ wird siegen? Ich präzisiere: Wenn es nur einen „Gott“ gibt, welche Gläubigen lässt er dann leben, welche wird er vernichten? Jeder könnte ja schließlich der Verstoßene sein.

Dritte Frage:

Wer beseitigt die Gottlosen? Wenn ich richtig verstanden habe, dann wird durch „Gott“ am Tag des Herrn den Gottesfürchtigen die Ehre zuteil, die Gottlosen zu vernichten. [s. z.B. Jesaja, 13] Wer sind die Ehrenwerten?

► Nehmen wir also an, rein hypothetisch, die Christen oder die Juden seien die Guten. Dann werden die Bösen (auch ich, Herr Paul) von ihnen erstochen, zuvor werden ihre Kinder vor ihren Augen zerschmettert, ihr Hab und Gut geplündert und ihre Frauen geschändet oder sie werden anderweitig zum Schweigen gebracht.

► Nehmen wir an, auch rein hypothetisch, die Mohammedaner seien die Guten. Dann werden die Verstandlosen einfach totgeschlagen (auch ich, Herr Paul).

In beiden Fällen blieben aber die Guten übrig. Richtig?
Nun schmunzeln Sie mal, Herr Paul. Meißelt das doch
die **Gottesfrage**³ in jedes Haupthirn:

Wen liebt Gott?

Gott, gib mir ein Zeichen! Die Welt scheint verwirrt zu sein. Menschen, die von einem Bekenntnis leben, kann man nicht trauen und an allen schändlichen Dingen haben Gläubige Anteil. Zürne nicht! Für mich ist das eine sehr ernste Frage. Einen guten Gott zu haben, wäre ich nicht abgeneigt. Also antworte! Wenn ich mich Hier und Heute und sofort entschliesse, gottesfürchtig zu werden, wem müsste ich mich dann zuwenden? Es stehen mir ja viele „wahre“ Wahrheiten zur Auswahl. Herr Paul sagt, Jesus Christus sei meine einzige Chance. Lieber Gott, sagst du das auch? Welches Buch, welche Schrift muss man aufschlagen, um bei Dir zu landen? Wo herrscht Gottesfurcht, wo verstandloser Ungehorsam?

Der schwache Menschegeist
wird arg gequält.

Da buhlen und streiten:

die „Bhagavad-gītā“

„Das Buch Mormon“,

„Tora“ und „Talmud“,

„Bibel“ und „Koran“,

„Daudedsching“, „Dianetik“,

„Sunna“ und „Veda“,

„Vier edle“ und andere „Wahrheiten“.

Was kann zum Müll?

So spricht der Berg:

Gott ist Teufelswerk! Teufel haben sich „auserwählt“.

Zu starker Tobak, Herr Paul? Nein! Nun, dann lege ich noch **k o s t e n l o s** einen Aphorismus drauf:

**Fanatismus ist immer das Imponiergehabe
gewaltbereiter Verblendung.**

Bleiben sie ruhig. Das muss keinen Gläubigen aufrütteln. Bestimmt findet jeder seine probate Ausrede für die Schweinereien von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in seiner Schrift. Da ich Herrn Paul unbekannter Weise so deftig attackierte und benutzte, reiche ich ihm aus Kulanz für seine Verteidigung den moralischen Spickzettel mit Lukas:

„Wir sind unnütze Sklaven;
wir haben nur unsere Schuldigkeit getan.“

[Die Bibel, Neues Testament, Lukas, 17.7]

An einem Zeugnis religiösen Eifers gestatte ich mir zum Schluss zu belegen: **GOTT IST EINE ZUMUTUNG.**

Am 23. Mai 1592 denunziert ein braver Christ seinen Mitmenschen: *„Ich, Zuane Mocenigo, Sohn des ehrwürdigen Herrn Marco Antonio, zeige Euch, hochwürdiger Pater, aus Gewissensgründen und auf Geheiß meines Beichtvaters hiermit an, dass ich Giordano Bruno aus Nola bei verschiedenen Gelegenheiten, als er sich in meinem Hause mit mir unterhielt, habe sagen hören, es sei eine große Torheit seitens der Katholiken zu behaupten, das Brot verwandle sich in Fleisch; er sei ein Feind der Messe; er achte keine Religion; Christus sei ein Betrüger gewesen... Er hat gesagt, die Jungfrau habe nicht gebären können, und unser katholischer Glaube sei voll von Lästerungen gegen die Majestät Gottes; man müsse den Ordensbrüdern die Lehrfähigkeit absprechen und öffentliche Auftritte untersagen, da sie die Welt verdummen; sie seien alle Esel, und unsere Ansichten seien die Ansichten von Eseln;*

wir hätten keinen Beweis, dass unser Glaube vor Gott verdienstlich sei; einem anderen das nicht zuzufügen, von dem wir selbst nicht wollen, daß es uns zugefügt werde, genüge, um gut zu leben, und er lachte über alle die anderen Sünden und wundere sich, daß Gott so viele Ketzereien der Katholiken geduldig ansehe... Zum Schluß küsse ich Eurer hochzuverehrenden Väterlichkeit die Hände.“ [s.u., S. 125/126]

Acht Jahre später notiert die „Römische Zeitung“ (Avisi di Roma), am Sonnabend, dem 19. Februar 1600: *„Am Donnerstagsmorgen wurde auf dem Campo di Fiore jener verbrecherische Dominikanerbruder aus Nola lebendig verbrannt, von dem wir in einem der letzten Blätter berichtet haben; ein sehr hartnäckiger Ketzer, der nach seiner Laune verschiedene Dogmen gegen unseren Glauben ersonnen hatte...“ [s.u., S. 197]*

Die Beteiligten (vom Denunzianten über den Papst bis zum Zeitungsschreiber) wussten damals und wissen heute genau, welcher Verbrechen an den Menschen sie sich schuldig mach(t)en und dass der Ungläubigenwahn Lüge ist. Das macht sie so brandgefährlich.⁴

Bruno, auf Befehl des Heiligen Tribunals am 26. Mai 1592 verhaftet, wurde nach fast acht jähriger Tortur im Gefängnis des Heiligen Amtes, vom „Heiligen Vater“ dem weltlichen Henker zur Handarbeit übereignet.

Kurzprotokoll der „Hinrichtungsentscheidung“:

*„20. Januar 1600, in Gegenwart des Heiligen Vaters
Eine Denkschrift des in Haft des Heiligen Amtes befindlichen Bruders Giordano Bruno an den Heiligen Vater wurde eröffnet, aber nicht verlesen... Unser allerheiligster Herr entschied nach der Anhörung der Kongregation (gemeint sind die Vorstellung der anwesenden Würdenträger und die Abnahme ihres Verschwiegenheitsgelübdes, d.A.),*

daß man jetzt in dieser Sache die letzten Schritte tun und unter Wahrung aller Förmlichkeiten das Urteil sprechen und den Bruder Giordano der weltlichen Gewalt übereignen solle.“ [s.u., S. 196]

Der Weltgeist Bruno soll gewagt haben, dem „heiligen Urteil“ zu entgegnen: *„Majori forsan cum timore sententiam in me fertis quam ego accipiam“!* (Mit größerer Furcht verkündigt ihr vielleicht das Urteil gegen mich, als ich es entgegennehme) [Giordano Bruno, Akten des Prozesses vor dem Inquisitionsgericht in Venedig und Rom, in: Von der Ursache, dem Prinzip und dem Einen, Verlag Ph. Reclam jun. Leipzig, 1984, Bd. 1042, S. 234]

Wenige Nachgedanken seien mir noch gestattet:

Was mich verärgert, Herr Paul, das ist die Tatsache, dass ich viele Jahre meines Lebens geopfert habe, um das Puzzle des Raubgewinns zu legen.

Es erzürnt mich, weil diejenigen, die diese widerliche Epoche der Menschheitsgeschichte bis heute mit zu verantworten haben, in ihren güldenen Sesseln meine Anstrengungen nur belächeln werden. Ihre gesicherte Macht kann zurzeit nichts ankratzen. Sie wissen genau, dass diese Wahrheit, Dank komplexer Gehirnwäsche an den Völkern und Dank ihrer militärisch-ökonomischen Stärke, auf taubes Ohr fallen muss. Zweifellos lassen sich Menschen, die tagtäglich dankbar sind die Sonne zu sehen, eine Suppe auf dem Tisch zu haben und sich freuen, wenn Gevatter Unglück vorerst andere erwischt, besser ausnehmen und dirigieren, als Menschen, deren Welt erkennbar und veränderbar ist. So konstatiere ich zuversichtlich, das ökonomische Wesen (und somit den objektiv aggressiven, menschenfeindlichen Aspekt) einer großen Lumperei aufgedeckt zu haben.

Meinen Lebenskreis betrachtend, darf man festhalten: Arrogante Seilschaften bestimmen die Epoche des religiösen Totalitarismus seit mehr als 1600 Jahren. Deren Interessen werfen die Netze von Gut und Böse über die Welt. Profitgier und Sozialterror verdeckt gewinnstarke Sozialheuchelei. Generation um Generation dogmatisch als Kulturgut aufgebürdet, ist u.a. die Herr-und-Knecht-Ideologie, als Religionsökonomie, eine der unsittlichsten und somit folgenreichsten Erblasten für die Menschheit. Welche Aufgaben Tanach, Bibel, Koran etc. also wirklich haben, können Herr Paul jetzt vielleicht selbst erhellen.

Gut, dass mir der Wälzer Hutchisons, „Die heilige Mafia des Papstes. Der wachsende Einfluss des Opus Dei“⁵, dem man manch „Irrweg“ des Jahrhunderts unterjubeln wird, erst jetzt, nachdem alle wesentliche Arbeit getan ist, in die Finger geriet. Vorher hätte er mich verängstigt.

Schluss! Ich möchte den „Anti-Paul“ beenden. Er ist absichtlich so dick aufgetragen. Man werfe ihn trotzdem nicht gleich in die Ecke. Grübeln und zweifeln schadet nichts, wenn man es nicht verboten bekam. Meine Standpunkte betreffend, gestatte ich mir anzumerken:

**Ich bin Mensch, also darf ich zweifeln.
Ich bin Mensch, also fehlbar.**

*September 2000
(Korrekturen bis Oktober 2008)*

¹ Es gibt keinen frei gewählten Glauben (s. auch Frageteufel, Nr. 45)!

² Protestantische Union (1608) und Katholische Liga (1609) jagen die Völker in den 30-jährigen Krieg, dessen „Westfälischer Friede“ (1648) in Wahrheit das „Christlich Römische Weltreich“ stabilisierte.

³ nach Goethe, Faust, Marthens Garten, Margarete: „Glaubst du an Gott?“

⁴ Beispiel: Der Papst sprach am 6.10.02 den Gründer des Opus Dei und faschistischen Mittäter im Kampf gegen die spanische Volks-Befreiungsfront von 1936-1939, Josemaria Escrivá de Balaguer († 1975), heilig. Von ihm stammt der Satz: „Nachgiebigkeit ist ein sicheres Zeichen dafür, daß jemand die Wahrheit nicht besitzt.“

⁵ Robert Hutchison, ISBN 3-426-77365-1

Einige Worterklärungen zum Anti-Paul

Abderit	einfältiger Mensch
Affinität	Wesensverwandtschaft, Parallelverwandtschaft
aggressiv	angriffs- und gewalttätig
Agitation	aggressive Beeinflussung der Masse
Akzeptanz	Anerkennung
Alea iacta est	Der Würfel ist gefallen
Artefakt	Erzeugnis menschlichen Könnens
artifizuell	künstlich, gekünstelt
Autodafé	öffentliches Ketzergericht, inklusive Folter
Blasphemie	Gotteslästerung
Chauvinismus	gnadenloses Selbstinteresse
Circulus vitiosus	Kreislauf, in dem ein Fehler zum nächsten führt
Christianisierung	gewaltsame Verbreitung des Christentums
Dogma	unantastbare Lehre an der Kritik verboten ist
Doktrin	erklärtes kompromissloses politisches Ziel
Fanatismus	blinde, Opfer fordernde Überzeugung
Fiktion	Erdichtung, etwas Auserdachtes
Genozid	Völkermord
Gottesfrage	„Wen liebt Gott?“
Holocaust	Massenmord (z.B. im Dritten Reich an „Juden“)
Konzil	Dogmen festlegendes katholisches Gremium
Nimbus	Heiligenschein, Ruhmesglanz
Obedienz	Gehorsamspflicht gegenüber Vorgesetzten
objektiv ► <i>philos.</i>	unabhängig von Bewusstsein existierend
Ökumene	Kartell ev., jüd., kath. Raubkapitals (s. S. 451)
Oligarchie	Herrschaft einer kleinen Oberschicht
ominös	von schlimmer Vordeutung
Piedestal	Sockel, kleines Gestell, hier bildhaft für Basis
postulieren	eine nicht beweisbare Annahme äußern
Prävention	Vorbeugung, Abschreckung
putativ	vermeintlich
sakrosankt	unantastbar
Solidarnosc ► <i>Polen</i>	„Vatikan-gesteuerte“ Putschisten (um 1980)
subjektiv ► <i>philos.</i>	vom Menschen beeinflussbar
subskribieren	zur Bestellung und Abnahme verpflichten
Summum bonum	das höchste Gut
Syndikat <i>hier:</i>	juristisch getarntes ökonomisches Komplott
Toleranz	Duldsamkeit
Zelot	Glaubenseiferer, Fanatiker

Ein Bonbonbeleg für Gehirnwäsche, für den staatlichen Psychoterror abendländischer Subkultur, springt uns mit den Goethe-Versen in die Augen, die ein Mädchen in der Weimarer Republik, in der 4. Klasse (1929), eingebläut bekam und die sie, als 82-jährige Dame, im Jahr 2001, u.a. noch repetieren konnte.

Die wandelnde Glocke.

Es war ein Kind, das wollte nie zur Kirche sich bequemen,
und Sonntags fand es stets ein Wie den Weg ins Feld zu nehmen.

Die Mutter sprach: "Die Glocke tönt und so ist dir's befohlen,
und hast du dich nicht hingewöhnt, sie kommt und wird dich holen."

Das Kind, es denkt: „Die Glocke hängt da droben auf dem Stuhle.“
- Schon hat's den Weg ins Feld gelenkt, als lief' es aus der Schule.

Die Glocke, Glocke tönt nicht mehr; die Mutter hat gefackelt.
Doch Welch ein Schrecken hinterher! Die Glocke kommt gewackelt.

Sie wackelt schnell, man glaubt es kaum.

Das arme Kind im Schrecken,
es läuft, es kommt als wie im Traum; die Glocke wird es decken.

Doch nimmt es richtig seinen Husch, und mit gewandter Schnelle
eilt es durch Anger, Feld und Busch zur Kirche, zur Kapelle.

Und jeden Sonn- und Feiertag gedenkt es an den Schaden,
lässt durch den ersten Glockenschlag nicht in Person sich laden.

* * *

(Im Lyzeum trällerten die besseren Töchter 1929: »Es gibt kein schön'ren Tod auf dieser Welt, als den von Feind im Feld erschlagen.«)

* * *

Ich fand „Die wandelnde Glocke“ im Lesebuch für's 3. und 4. Schuljahr der westlichen Besatzungszonen nach 1945 wieder.

Neben weiterem geistigen Dünnschiss belegt die vorpubertären Volks-(ver)bildungsobjekte auch diese Melk- und Schlachtvieh-Weisheit:

Tageslauf.

Des Morgens denk' an deinen Gott,
des Mittags iß in Fried' dein Brot,
des Abends denk' an deinen Tod,
des Nachts verschlafe deine Not.

BANDITEN

Traktat über Raubkulturen

oder

Wider die Theorie vom bösen Kapital

oder

Betrachtungen eines unbeachteten Gegenstandes

oder

Die Entdeckung der „Besitzer“
von Besitzern von Produktionsmitteln

oder

Die Enttarnung
der Banditen der Weltgeschichte

"Banditen" hat den Schlüsselsatz zu wissenschaftlicher Gesellschaftsbetrachtung ausformuliert, leider erst jetzt: „Der Mensch ist ein gesellschaftliches Wesen, dessen Gattung objektiv nach existentiell sozialer Arbeitsteilung verlangt, auf deren Grundlage sich durch den objektiven Erkenntnisprozess ein Netzwerk sozialer Arbeitsteilung mit dazugehöriger Gesellschaftskultur entwickelt .“

Wenn ich, nach getaner Arbeit, alles in einem sozialen Gesetz (und sozialrevolutionär geschärftem Werkzeug) komprimieren müsste, so entscheid ich mich daher für:

*„Produkte,
die in sozialer Arbeitsteilung verzahnten Produzenten
sozial nichts nützen,
können nicht auf natürlichem Wege zu Waren werden.“*

In der Wissenschaft kann
eine Entdeckung gemacht werden,
die tausende Glauben erschüttert;
dennoch kann die Religion
dies nicht bedauern oder ablehnen...
Eine falsche Religion fürchtet
den Fortschritt aller Wahrheit;
eine wahre Religion sucht
und begrüßt die Wahrheit,
wo immer sie sich finden läßt.

Lord Acton

Es gibt weder falsche noch wahre Religion,
sondern nur: „Religion“.
Um Religion werden zu können,
benötigt eine Anschauung
mindestens ein Dogma.
Um ein Dogma am Leben zu halten,
braucht man Lüge und Gewalt.
Wo hätte in diesem Gefüge
die Wahrheit Platz?

Die Wahrheit hat nur eine Chance,
wo nichts tabuisiert wird und jede Frage
eine überprüfbare Antwort zulässt.
Das ist die einzig saubere
Grundmoral menschlichen Denkens:
Es gibt nichts, was der Mensch
hinzunehmen oder zu glauben hat.

„Verschlüsselter“ Dank

Mein Dank gilt zuerst denjenigen, die mich in den Jahren meiner Erziehung, Bildung und im Erwachsenenalter zu einem unbeugsamen und hellwachen Menschen geformt haben. Besonders, weil ich durch mein Wesen bestimmt mehr von ihnen hatte, als sie von mir.

Innigen Dank meiner Mutter und meiner Frau, Doris.

Zu den wertvollen Menschen, die, neben diesen beiden, meinem politischen Trachten und meinem nervtötenden Dauerphilosophieren nie den Rücken kehrten, gehört Horst T., der mich mit seinem energischen Praktizismus fast zur Verzweiflung getrieben und so gezwungen hat, alle Gedanken wasserdicht zu machen. Die folgenden Personen möchte ich alphabetisch reihen. Dr. Harald B. lehrte Einblicke in Welten, die sonst versiegelt geblieben wären. Rolf E. war mir als aufrichtiger Mensch Vorbild und Ralf-Peter P. streckenweise ein streitbarer Partner.

Ich danke Andreas F., Bernd. M., Brigitte S., Peter K., Walter G. und Ralf H., die mir in den letzten Jahren über Klippen halfen. Dank an Robert V., Mario R. und Hans.

Meinen erwachsenen Töchtern möchte ich danken, weil allein ihr Lebenszeichen Licht in meine Seele brachte.

Ich bedanke mich insbesondere, weil meine Arbeit an „Anti-Paul“ und „Banditen“ unangemessene Zeit forderte. Man gab mir wertvolles Zuhause, Kraft und Verständnis, obwohl ich nichts einbrachte. Man duldete Launen, wo sie nicht hingehörten. Die Menschen sollen wissen, dass ich ihre Einstellung nicht für selbstverständlich halte. Ich gestatte mir, meine Achtung vor ihnen mit diesem Dankeschön festzuschreiben.

(23. Juli 2002, geändert am 6. Januar 2010)

1. Kapitel

Einstimmung

РОДИНА DAS VATERLAND

*Люблю отчизну я, но странною любовью!
Ich liebe dieses Land, doch mit besondrer Liebe!
Не победит ее рассудок мой.
Vergebens nur erforscht sie mein Verstand.
Ни слава, купленная кровью,
Nicht Ruhm, vom Rauch der Opfer trübe,
Ни полный гордого доверия покой,
noch satter Hochmut, nur, weil es mein Vaterland,
Ни темной старины заветные преданья
noch leerer Götzendienst um Überlieferungen -
Не шевелят во мне отрадного мечтанья.
davon hat nie mein Herz in Schwärmerei gesungen.*

Michail Lermontow, 1841,
übersetzt von Erich Weinert¹

Was ich hier aufzeichne, ist Grundstock eines Interdisziplinär-Wissenschaftlichen-Realismus (Sozialrealismus), soll zum Nachdenken anregen und kommende Generationen veranlassen, sich mit elitärem Raub praxisbetont, möglichst mathematisch abgesichert, auseinanderzusetzen und aufsässig an die Abrechnung zu gehen.

Jeder Fortschritt beginnt mit einer Frage. Was also hier angedacht wird, trägt somit Fragecharakter, selbst dann, wenn es im kategorischen Imperativ steht. „Banditen“ ist keine Belletristik! Durch Verlagerung des Untersuchungsgegenstandes sichtlich in Klassen gespaltener Gesellschaft auf die in natürlicher Arbeitsteilung leben müssende Masse menschlicher Gemeinschaft, gelange ich selbstredend zu neuen sozialökonomischen Erkenntnissen. Um freies Denken zu vollziehen wird bewusst versucht,

Autoritätsbeweisen aus dem Weg zu gehen. Auf Gedanken die offensichtlich auf Drittwissen aufbauen, will ich, soweit mir das möglich ist, hochachtungsvoll verweisen. Wohl wissend, dass alle Analysis sich nur an ihm entfacht und man letztlich nur ein Scheit Eigenerkenntnis auf das wärmende Lagerfeuer legt, dass hoffentlich einmal alle Menschen würdevoll um sich versammelt.

Hauptgrund folgender Schrift war mein Wille, endlich das „Übel“ zu finden, das Leben verhöhnt. Ein jahrelanger „25-studentag“ (mein Engels war das Arbeitsamt) hat mich mit den fast kriminalistischen Untersuchungen sehr weit vorangebracht. - Der Gegenstand ist gefunden, die Allgemeinaussagen zu seiner Entstehung und Existenzfähigkeit auch. Revolutionstheoretische Schlussfolgerungen runden die Arbeit ab, machen sie sozial verwertbar.

Also beginnen wir: Alles, was menschliche Praxis auf die Erde bringt, unterliegt dem Erkenntnisprozess und erreicht uns, als überliefertes Gut, in Form eines historischen Betrachtungsmoments, äußerst diffizil ver- und gewertet, interessengeladen, als subjektive Wertung.

Entwicklungsformen, die während ihrer Entstehungsphase zweifellos eine progressive Seite haben können, sich aber in ihrer Reife zu Hemmschuhen abtreten, entdeckt man besonders in überlieferter Geschichte.

Manchmal stieß ich an Barrieren, die es mir nicht ermöglichen, den betreffenden Umstand sofort nüchtern und kühl zu sezieren, weil zu viel Gefühl das Herz schlagen ließ. Dann verbarrikadierten Vorstellungsvermögen und Erziehung den Zugang zu Erscheinungen. Das bezog sich meist auf hinterhältige und bestialische Planungsgrößen und Ereignisse, die man als anständiger Mensch nicht ohne weiteres fassen kann. Diese Blockaden zu

beräumen, das war wie Suchtbewältigung. Ein erstes Ergebnis: In Momenten aufgebrochener Widerspruchsbewältigung entstanden bislang immer so genannte revolutionäre Bewegungen, deren Ziel angeblich Beseitigung des Widerspruchs war. Ihr mutmaßlich progressiver Charakter schlug jedoch, nach scheinbarer Aufgabenbewältigung, stets schrittweise ins Gegenteil um. So kann man folgende Schlussfolgerung ziehen:

Revolutionäre Bewegungen hören auf progressiv zu sein, wenn sie sich dem Erhalt einer Idee, respektive „Sache“, zuwenden, statt sich um die Exekution des Widerspruchs, der sie hervorrief, sowie um die Verbesserung der Lebensumstände des Volkes zu kümmern. Sie kümmern sich um so weniger um dessen Wohl, je mehr die Idee zum Dogma verkommt und man sich seiner Reinhaltung widmet.

D.h., „nutzbringende“ Philosophie ist bedarfsorientiert. Man muss trennen in kontemplative (Zustände maniert betrachtende) und in aufsässige (auf Erkenntnis der Lebensumstände abstellende), praktische Philosophie.

Als ich Ende der Neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts mit "Banditen" begann, war von Anfang an klar: Bei allem Respekt vor persönlichen Anschauungen, wie man heute noch hauptsächlich infiltriertes Gedanken-gut nennt, konnte ich, mit Blick auf das Ziel, keine Rücksicht auf herrschende Moral, auf Gesetzeslagen oder seelische Erschütterungen Einzelner nehmen.

Wissenschaft betreiben erfordert Denkbarrieren niederzureißen. Das ist nicht immer einfach, weil jeder mit reichlich subjektiver Haltung und Eigenerfahrung beladen ist. So waren auch meine Schritte bleischwer.

Man drücke deshalb bitte beide Augen zu, wenn ich ab und an in heuristische Polemik versinke oder mich in propagandistischen Suhlen wälze.

Bevor ich ans Werk ging, wurde die „Kompassnadel“ an folgendem Meter geeicht: Der Erkenntnisprozess des Menschen ist, einmal objektiv (also unabhängig vom Bewusstsein) in Gang gesetzt, durch subjektives Verhalten oder subjektive Auffassungen nicht aufzuhalten, aber sehr wohl zum Nachteil der Lebenden missbrauchbar. Diese materialistische Sicht setzte ich bei allen Denkschritten als gegeben voraus und die Arbeit fordert ihre Akzeptanz auch von jedem ein, der sie verstehen will.

Der Missbrauch von Menschen beginnt immer (bewusst oder unbewusst, gleich mit welcher Begründung) mit der Opferforderung für ein Prinzip.

Deshalb will ich eingangs auch meinen politischen Lieblingssatz bemühen, den ich nicht nur stark verinnerlicht habe, sondern der sowohl meine *S o r g f a l t* als auch mein Verantwortungsbewusstsein bei der Mobilisierung von Menschen für oder gegen etwas erklärt:

**„Selbstverständlich darf man einem Prinzip
ein Leben opfern – doch nur das eigene“**

R. H.

(die Initialen konnte ich leider bislang nicht erhellern)

Vielleicht ist der Schlüssel zu aller subjektiven Bestialität auch in folgenden steinalten Gedanken zu finden?

»XVII,15. Konfuzius sprach: „Diese ehrgeizigen Streber - wie kann man mit ihnen zusammenarbeiten? Solange sie kein Amt haben, ist ihre einzige Sorge, eins zu erhalten. Ist ihnen das gelungen, ist ihre Sorge, es wieder zu verlieren. In ihrer Sorge das Amt wieder verlieren zu können, sind sie zu allem fähig.“« Also voran!

Die objektive sozial-ökonomische Entwicklung der Gesellschaft fußt, ihre regionalen Qualitätsunterschiede beachtend, auf einem steten Wechselverhältnis der Entwicklung der Produktivkräfte zur Entwicklung der Produktionsverhältnisse (siehe u.a. Karl Marx, Kritik der politischen Ökonomie, Vorwort, Berlin 1859). Beide natürlichen Kräfte bedingen einander derart, dass sich zwischen ihnen kaum ein Antagonismus entwickeln kann. Die natürliche soziale Entwicklung verläuft, unabhängig moralischer Widersprüche, eher wechselseitig belebend. In so einem Prozess herrscht relative Ausgewogenheit, so derb das am Gefühl rühren mag.

Der Auslöser sozialer Entwicklung ist der Erkenntnisprozess. Einmal in Aktion, folgt er vom Bewusstsein der Gesellschaft unabhängigen Gesetzen. Kein Teil des komplexen Prozesses kann alleine existieren. Er ist definitiv **nur temporär** verformbar. Der Erkenntnisprozess kennt kein Gut und Böse, er kennt nur objektiv natürliche Entwicklung. Was sich in der natürlichen Entwicklung der Produktion vollzieht, ist ausreichend untersucht. Bekannt ist daher, dass auf einer gewissen Entwicklungsstufe die gesellschaftliche Produktion Mehrwert erzeugt. Wenig Beachtung fand, dass dieses Überschussprodukt Teilraub ermöglicht, ohne die Existenz der natürlichen Gesellschaft zu gefährden.

Wie Marx erhellt, dass die wirkliche Quelle des Mehrwerts, die Ausbeutung des Lohnarbeiters, nicht erkennbar ist, so erscheint die wirkliche Quelle des Raubprofits (der multiplizierte Teilraub am Arbeitsergebnis der Produzenten) auch nicht am Tageslicht. Raubgewinn, das ist die Entdeckung des „Neutrino“ in der Gesellschaft. Die alles durchdringende und beeinflussende Komponente elitärer Deformation der Society ist somit erkannt.

Als asozial subjektive Kraft unerkannt, konnte sich die auf ihr aufbauende Unkultur, die Raubkultur, bis heute hinter den Erscheinungen sozialer Widersprüche verbergen. Ihre Raubideologie tobt sich als scheinbar autarke Weltanschauung aus. So wurden und werden die Wissenschaften an der Nase herumgeführt.

Doch durch den Teilraub existieren seit langem, neben der natürlichen und objektiven gesellschaftlichen Entwicklung der Produktivkräfte und den dazugehörigen natürlichen Produktionsverhältnissen, die Gesellschaft in Ketten haltende, künstlich etablierte Raubgefüge. Die Möglichkeit Arbeitsergebnisse teilweise zu rauben, der Teilraub am gesellschaftlichen Gesamt(Mehr)produkt, führt zu dieser „Entgleisung“. Genügend Raubgewinn angehäuft, entwickelt er, in Verbindung mit einer Raubideologie, eine relative Eigenständigkeit, deren Unkultur von der Gemeinschaft als normal empfunden wird.

Was wir auch über den Widerspruch von Kapital und Arbeit gelernt und erkannt haben, es erfährt durch diese Sicht einen völlig neuen Denkansatz und zeigt, dass erst Akkumulation von Raubgewinn soziale Antagonismen in die Gesellschaft implantiert.

Die Raubstrukturen rauben nicht nur natürliche Arbeitsergebnisse, sondern behindern das Arbeitsvermögen der Gesellschaft selbst, deformieren ihre natürliche Entwicklung und stülpen sich ihr letztendlich ganz und gar, wie eine Glocke, als totalitäre Regimes über.

Objektive **Basiskultur** von einer subjektiven **Raubkultur** zu unterscheiden, das ist wissenschaftliches Neuland. Was sich heute z.B. als Gesellschaft des Kapitalismus darstellt, ist die natürliche industrielle Entwicklungsstufe der Produktion unter der Knute totalitärer Raubkultur.

Wer auch immer gegen **Imperialismus** oder Rechtsradikalismus etc. pp. zieht, ohne die natürlichen Produktivkräfte ins Benehmen zur herrschenden Raubkultur zu setzen, der kann weder deren ökonomische und ideologische Quellen wahrnehmen, noch beseitigen. Denn: Einerseits haben wir die objektive Stufe der Gesellschaftsentwicklung (die Basiskultur), auf deren Rücken sich die Raubkultur vorwärtsbewegt. Andererseits existiert das Machtgefüge der Raubkultur als System einer Gewaltherrschaft über die Gesellschaftskultur. Wie sie auseinander zu halten und zu bewerten sind, arbeiten wir in diesem Traktat Schritt für Schritt heraus.

D.h., zieht man gegen missliebige, am Menschen wirkende, Erscheinungen zu Felde, wie Ausbeutung und Unterdrückung, ohne den „kultivierten“ Raub an rechtschaffener Masse zu beachten, so zieht man in den Kampf, ohne die Wurzeln der Übel je ausrotten zu können.

Sklavenhaltergesellschaft, Feudalismus, Kapitalismus, Imperialismus etc. sind z.B. demzufolge keine reinen Entwicklungsformen sich natürlich entwickelnder Produktivkräfte, sondern vordringlich Erscheinungsbilder ein und derselben Chamäleonstruktur, ein und derselben Subkultur (das belegen wir später sehr genau).

Da ihre Anpassungskunst mit der objektiven Entwicklung der Produktivkräfte Schritt halten muss, sind Raubkulturen im ökonomischen Bereich fast unsichtbar, obwohl ihr ökonomisches Wesen stabil „Raub“ heißt. So stabil ihr ökonomisches Wesen ist, so unverändert muss aber auch die dazugehörige Raubideologie sein.

Sagen wir, Raub ist die ökonomische Mauer jeder Raubkultur, so ist ihre Kuppel eine Dach-Ideologie. Diese kann man nicht verbergen, weil ihr einziger Zweck

Manipulation zur Duldung der Raubzustände sein muss. Imperialismus heute, das ist mehr als eine Produktionsweise (dialektische Einheit von natürlicher Entwicklung der Produktivkräfte und dazugehörigen Produktionsverhältnissen), das ist objektive Entwicklungsstufe der Produktion und Reproduktion des Lebens der rechtschaffenen Gemeinschaft, geknebelt von einer an diese objektiven Umstände angepassten, staatsübergreifenden Raubkultur (Einheit von Raubökonomie und Raubideologie).

Raubkultur ist organisierter, asozialer Teilraub am Gesellschaftskörper zum Zweck elitärer Bereicherung von Minderheiten durch Anmaßung asozialer Sonderrechte gegenüber den rechtschaffenen Massen.

Der ökonomische Hauptpfeiler einer Raubkultur ist ihr Aggressionspotential. Ihr ideologischer Hauptpfeiler ist eine organisierte Religion. Der politische Hauptpfeiler sind Ruten-Bündel asozialer Sonderrechte. Diese dialektische Dreieinigkeit einer Raubkultur ist grundgegeben.

So sind Kriegs- und Manipulationsindustrie einer Raubkultur z.B. immer imperial und asozial orientiert. Geben sie sich national-sozial, dann aus Verwirrungsgründen.

Es gibt also keinen anonymen Imperialismus. Er besteht im Wesentlichen aus raubdeterminierten ideologisch wirtschaftlichen Seilschaften. Banken, Brokerhäuser, Manipulations- und Waffengeschäfte etc. haben Namen und diese Organisationszentralen. Ohne politische Organisation ist auch die Raubkultur-Form „Imperialismus“ nicht handlungs-, ohne ideologische Massenverklärung nicht lebensfähig. Um Massen zu missbrauchen, muss Raubkultur daher an die Oberfläche. So kann man mit wenig Mühe sowohl ihre imperialen politischen Zentralen als auch ihre Gehirnwäschezentren benennen,

die niemals nur am Staatsgefüge festzumachen sind. Wer gegen den „Imperialismus“ geht, muss zuerst seine Namen kennen, sie aus der Anonymität herausholen. Das Ergebnis wird für alle erschreckend, für manche schmerzlich, aber für das Überleben der rechtschaffenen Masse unabdingbar sein.

Wir müssen also die Lesart der Erscheinungen der Gesellschaft objektivieren und erhalten folgende Aussage: Die **Gesellschaftsordnung der Raubkulturen** flankiert die Etappen der natürlichen Gesellschaftsformationen und ist die in sich geschlossene, künstliche, die natürlichen Entwicklungsabschnitte beherrschende, knebelnde Dachgesellschaftsordnung des religiösen Totalitarismus. Der Mensch erlebt also nicht die reinen Widersprüche von Kapital und Arbeit am eigenen Leibe, sondern Gewalt und Heimtücke der Raubkulturen.

Was als nichtantagonistischer Widerspruch zwischen Kapital und Arbeit angenommen wurde, entblößt sich als die Ausbeutergesellschaften verbindender Widerspruch zwischen objektivem (sozialem) Mehrprodukt und subjektivem (asozialem) Raubgewinn.

Die vermeintliche Vereinfachung der Klassenstruktur in Bourgeois und Proletarier verdeckt die Antipoden aller Raubkulturen: asoziale Elite – soziale Masse.

Der spürbare Widerspruch von Produktionsverhältnissen zu Produktivkräften ist real Erscheinungsbild des Widerspruchs Gesellschaftskultur-Raubkultur.

Während die natürliche Polit-Ökonomie Widerspiegelung eines zwangsläufig widersprüchlichen Prozesses ist, haben wir mit dem Raubgewinn einen unbeachteten wissenschaftlichen Gegenstand vor uns, den man, wenn überhaupt erwähnt, verharmloste oder mied.

So wurde im Angesicht blutiger sozialrevolutionärer Kämpfe übersehen, was zu den Niederlagen führte - die Existenz von Raubkulturen.

Raubgewinn ist daher keine vereinzelt belanglose Anhäufung von Teil-Arbeitsergebnissen auf diese oder jene gewitzte Art und Weise in den Händen besonders kluger Gesellschaftsmitglieder, sondern bewusst organisiertes Verbrechen am Leistungskörper der Gemeinschaft.

Raubkultur ist bislang das einzige perfekte Verbrechen an der Gesellschaft, das sie blind als göttliche Gabe betrachtet. Sozial Arm und asozial Reich sind Kinder der Raubkultur. Das zu erkennen ist verdammt schwer.

Je mehr Wissen sich die Menschheit jedoch aneignet, je mehr Kommunikation sie zur Kontrolle der Leistung der Systemteile befähigt, desto sichtbarer wird der Parasit und mit ihm seine objektiv subversive Komponente.

Wir haben also stets versäumt, objektive Produktion und subjektiven Raubgewinn didaktisch voneinander zu trennen. So erscheinen sie vor der Geschichte als miteinander verbundene (notwendige) Organismen, ja als symbiotisch widerstreitende Elemente.

Zudem sah man die Menschheit bisher als qualitativ Ganzes. Auch das ist nicht korrekt. Die menschliche Gemeinschaft ist (leider) kein homogener Organismus. Sie ist in ihren Teilen (die wert wären, genauer untersucht zu werden) Teil unendlicher Endlichkeit. Erst das erklärt, warum sich ihre Teile in Geschwindigkeit und Bewegungsrichtung, in Menge und sozialem Lebenserhalt so unterschiedlich neben- und nacheinander entwickeln können. Ohne Fokussierung auf das Wesen der Epoche des religiösen Totalitarismus, bleibt das alles weiterhin im selbst erzeugten Nebel.

Doch es existieren ja Erklärungsmodelle und lehrmethodisch logische Handwerkzeuge, wie die der philosophischen Begriffsinhalte, Kategorien und Definitionen der materialistischen Dialektik, die uns im Folgenden bei der Expedition ins unbeachtete Reich hilfreich sein können.

Da ich mich so viel wie möglich selbständig bewegen möchte, entwickle ich auf dieser Basis weitgehend neue Begriffsgefüge. So verdichten wir zur Grundverständigung erst einmal: Gewinn ist das objektive Streben der Produktion. Maximalgewinn ist das Bewegungsgesetz jeder Lebenserhaltung. Mit geringstem Aufwand den größtmöglichen Effekt zu erzielen, das ist das Grundgesetz der Bewegung allgemein. Wir finden es in allen Materieformen wieder. Das ist nicht objektiv destruktiv, sondern objektiv konstruktiv.

Den asozial destruktiven Aspekt gebiert die Überproduktion durch ihre Sonderlichkeit raubar zu sein. Vom objektiven (natürlichen) Produktionsprozess der Gesellschaft geraubten Reingewinn an Produkten oder Produktäquivalenten (z.B. Geld) nennen wir Raubgewinn. Der Begriff vergegenständlicht seine Herkunft. Einem Raub entstammender „Gewinn“ trägt in sich objektiv ein Gewaltmoment. Um die Gewinnzufuhr permanent zu gestalten, muss demnach dauerhafter Raub betrieben werden. Raubgewinn setzt also Aggressivität nicht nur voraus, sondern produziert aus sich heraus objektiv Aggressivität. Bewusst abgepresster Raubgewinn erfordert mit Notwendigkeit eine Begründung gegenüber den Beraubten, weil, wie wir noch genauer feststellen werden, der Raub den Beraubten nicht beseitigen darf, um weiter als Raub existieren zu können. Lüge, Verblendung, Gewalt und Manipulation sind deshalb sein ständiger Begleiter. Raubgewinn versklavt in seiner objektiven

Gewinnsucht global und totalitär, was er zu fassen kriegt. Angesichts einer angeblich friedlichen Revolution, auf die das Volk der DDR real nie Einfluss hatte, erschütterte 1989/1990 der Fakt, dass ein zehnklassig-polytechnisch-allgemein-gebildetes und exzellent bewehrtes Volk die per Gesetz in s e i n e m Besitz befindlichen „Bodenschätze, Bergwerke, Kraftwerke, Talsperren und großen Gewässer, Naturreichtümer des Festlandsockels, Industriebetriebe, Banken und Versicherungseinrichtungen, volkseigenen Güter, Verkehrswege, Transportmittel der Eisenbahn, der Seeschifffahrt sowie der Luftfahrt, Post- und Fernmeldeanlagen“ (Art. 12 Verfassung der DDR, Volksentscheid 1974) soziale Einrichtungen u.v.a.m. widerstands- und entschädigungslos anektieren ließ. Ich erlebte die Heimtücke der Ökumene und erahnte objektive Gesellschafts- und subjektive Raubkultur.

Der Umgang mit sozial neuen Untersuchungsfeldern gelang recht gut, weil mich Wissenschaft, Technik und Erkenntnis derart faszinieren, dass ich sie von vorne herein gefühlsmäßig als objektive Störenfriede ausschloss. Ich kann mir zwar vorstellen, dass die Entdeckung der Kernspaltung Auserkorene Stolz macht, wenn sie Atombomben über Hiroshima und Nagasaki abwerfen, aber ich kann mir nicht vorstellen, dass die Entdeckung deshalb verwerflich ist. Den lehrmethodischen Vorgang, einen unlösbaren Widerspruch zwischen der Entwicklung von Produktivkräften und Produktionsverhältnissen als Triebfeder allen Übels zu bestätigen, habe ich daher bewusst aus den „Versuchsreihen“ ausgeschlossen.

Ich wagte also den Zweifel. So zeigen sich mir natürliche und widernatürliche Produktionsverhältnisse und damit die Tatsache, dass Produktionsverhältnisse sozialökonomisch nicht identisch mit Besitzverhältnissen an Pro-

duktionsmitteln sein müssen. Jede objektive Entwicklungsstufe materieller Produktion des Lebens ist also relativ offen für Besitzverhältnisse an Produktionsmitteln.

Bevor wir beginnen, noch wenige Einlassungen:

▶ Die Besonderheit der Arbeit zwingt mich, wie schon erwähnt, soweit vertretbar, auf Quellenangaben verzichteter Gedanken zu verzichten, um sowohl mich als auch den Leser nicht zusätzlich zu verwirren. Selbstredend ist mir bekannt, dass nur gesellschaftlich angehäuften Wissen Transmissionsglied für Erkenntnisprozesse ist.

▶ Als ich an der Grundfrage materialistischer Philosophie werkelte, die da in etwa heißt „*Die Welt ist materiell. Die Welt ist erkennbar und veränderbar.*“, zog mich die materialistische Dialektik so in ihren Bann, dass ich mir Notizen zur Dialektik des menschlichen Denkens machte. Ich brach die Arbeit 1979 unfreiwillig ab.

▶ Es sind quasi Anfangsgedanken eines wissenschaftlichen Realismus, der universell objektive und subjektive Wechselwirkungen von Natur und Gesellschaft anerkennt. In diese Arbeit werden sie eingefügt, da sie die Methode interdisziplinär-dialektischer Abstraktion erkennen lassen. Die 1977 begonnenen Notizen sind in ihr zwar wichtig, verjagten aber an dieser Stelle jedwede Leselust, würfen, wie man mir sagte, ein langweiliges Licht auf „Banditen“. Es ist also ratsam, das Kapitel vorerst zu überspringen.

**Nicht jene, die streiten, sind zu fürchten,
sondern jene, die ausweichen.**

Marie Freifrau von Eber-Eschenbach

¹ Michael Lermontow, „Einsam tret ich auf den Weg, den leeren“, erste Strophe des Gedichts „Das Vaterland“, Reclams Universal-Bibliothek, Band 1086, DDR, 1985, S. 254

2. Kapitel

Notizen zur Dialektik des menschlichen Denkens

Auf vielen Gebieten der Wissenschaft haben uns die vergangenen Jahrzehnte vor einem Wulst neuer Erkenntnisse oder Hypothesen gesetzt. Einige, mir populärwissenschaftlich bekannte, haben zu dem gedanklichen Ansatz möglicher materieller Determiniertheit der Psyche geführt. Darunter befinden sich:

- die Neutrino-nachweise durch Reines und Cowan (1959);
- diesbezügliche Experimentierergebnisse der Gruppe E. F. Tretjakows;
- die Suche nach den Tau-Neutrinos;
- die Entdeckungen des schweren Tau-Leptons 1967;
- der Nachweis der CP-Verletzung beim Zerfall des lebendigen K-Mesons durch V. L. Fitch und J. W. Cronin;
- die Entdeckung des so genannten Beauty-Quarks;
- die Hypothese des t-Quarks;
- die Annahme des Protonzerfalls;
- die Entwicklung der Eichfeldtheorie der schwachen und elektromagnetischen Wechselwirkungen durch Glashow, Weinberg und Salam;
- die neurobiologischen Untersuchungen von R. Wolcott Sperry;
- Forschungen zu biologischen Grundlagen des Werkzeugbaus;
- Die Hypothese von der Uneinheitlichkeit genetischer Code;
- Die „In vitro-Rekombination“ und die Sequenzanalyse der DNS.

Die Tatsache, dass es in der Erkenntnis kein Ende gibt, hat mich also zu den Gedanken geführt, dass alles für uns Menschen mysteriös erscheinende tatsächlich ein Zeichen von Unbekanntem und Unwissenheit ist. Ich stelle meine Ansichten in den Raum, als Fragen und als Denkanstöße.

Unter dem Blickwinkel, dass es nichts Übernatürlichen, sondern nur Unbekanntes gibt, lassen sich für mich die Begriffe „Körper“ und „Seele“, die philosophischen Kategorien „Materie“ und „Bewusstsein“, in ihrer letzten logischen und verwertbaren Verallgemeinerung auf gleiche Inhalte abstrahieren. Es ist für mich ein wahrer *Circulus vitiosus*, wenn die letzte Erklärung eines Zweckvergleichs ist, dass das „Bewusstsein“ ein immaterielles Entwicklungsprodukt der „Materie“, ohne selbständigen Inhalt, sozusagen eine Gedankenschöpfung sei.

„Materie“, dieser allgemeine Begriff der materiellen philosophischen Kategorien, birgt meines Erachtens die materielle Entwicklungsform, vielleicht wirklich die höchste materielle Entwicklungsform, das „Bewusstsein“ in sich. Nach meiner Auffassung widerspiegelt die philosophische Kategorie „Materie“, philosophisch betrachtet, die sich in ihrer Einheit, im philosophischen Sinne, in *Raum* und *Zeit bewegende Masse*, eine Masse, die *Arbeit* verrichtet, die *Arbeit widerzuspiegeln*.

Widerspiegelungen wären dann Materieprodukte und als solche immer selbst Materie (im philosophischen Sinn).

Die über diese Widerspiegelungs-Arbeit miteinander agierenden Materieformen tragen im Inneren den Prozess der Entwicklung in sich, den Prozess der objektiven Entwicklung, deren eines Materieprodukt notwendig das Bewusstsein ist. Es ist aber wahrscheinlich eine beson-

dere Widerspiegelungsstufe der Materie, die über ihre Eigenwiderspiegelung in der Lage ist, alle bisherigen Widerspiegelungen auf besondere Art und Weise in Relationen setzen zu können. Auf jeden Fall ist das Bewusstsein als Materieprodukt selbst Materie, das seine Arbeit auf die Materie richtet.

Das Bewusstsein hat so den allgemeinsten Inhalt *widerzuspiegeln*, also, als sich bewegende Masse in Raum und in Zeit Arbeit zu verrichten. Und diese grundsätzlich materiell determinierte Arbeit nennen wir Denken. So gesehen, ist menschliches Denken mehr als eine Hirnfunktion, es ist die Widerspiegelungsfähigkeit des Menschen selbst.

Es gibt folglich vier einander bedingende, sich durchdringende, voneinander nicht zu trennende, aufeinander dialektisch wirkende philosophisch lehrmethodische (didaktische) Einzelkategorien der Materie, nämlich die vier Kategorien *Bewegung, Masse, Raum, Zeit*.

Materie kann, philosophisch gesehen, keine immaterielle Entwicklungsstufe haben. Die materiellen Entwicklungsstufen sind die unendlichen möglichen *Richtungen* der materiellen Widerspiegelungsprodukte.

Diese Produkte sind qualitativ nie mehr, als die Summe ihrer Teile. Diese Produkte entstehen in einer konstruktiven Phase und zerfallen auch nie in mehr, als in ihre Teile.

Wenn wir also einer Qualität mehr zuordnen als die Summe ihrer Teile, so liegt das daran, dass wir nicht alle Teile, die diese Qualität ausmacht, erkannt und ins Wertmaß einbezogen haben. Genauso wie Energie bei ihrer Umwandlung letztlich immer Energie bleibt, so bleibt Materie bei ihrer Umwandlung letztendlich immer Materie.

Materie und Energie sind in philosophischem Sinne, in ihrer höchstmöglichen Abstraktionsstufe, Synonyme. Materie/Energie ist der Stoff, aus dem alles „gemacht“ ist, der Werden und Vergehen verbindet. Als Kategorie benennt er die objektive Realität in ihren wesentlichen Erscheinungen, widerspiegelt verallgemeinernd den dialektischen Zusammenhang unendlich vieler konkreter Formen, Inhalte, Bewegungen und Entwicklungen.

Das heißt aber auch, dass Materie (Materie/Energie) nirgendwohin verschwindet. Sie konstituiert sich immer in Widerspiegelungsprodukten.

Diese Konsequenz fordert von uns, Materie nicht nur außerhalb unseres Bewusstseins anzusiedeln. Der „Mut“ zur „Vergegenständlichung“ des Bewusstseins ist gerechtfertigt, weil uns die Wissenschaft immer weniger Erkenntnisschranken vorsetzt. Bewusstsein kann bewusst erkannt werden. Das Bewusstsein des Bewusstseins ist Bewusstsein der Materie.

Sagen wir: Alles was außerhalb und unabhängig vom Bewusstsein existiert ist das Sein, so schließt das Sein das Bewusstsein aus. Gehen wir aber davon aus, dass das Bewusstsein selbst unabhängig vom Bewusstsein existiert, so müssen wir zu dem Schluss kommen, dass die Summe (Gesamtheit) aller Erscheinungsformen des Bewusstseins sich abstrahieren lässt auf sich bewegende Masse in Raum und Zeit, auf die philosophische Kategorie, als Materie widerzuspiegeln.

Das erlegt uns aber auch die Suche nach der Vielfalt des Bewusstseins auf. Bewusstsein muss genauso unendlich viele Erscheinungsformen haben wie das Sein.

Man gestatte, eingangs folgende Begriffsinhalte festzuhalten: *Materie* widerspiegelt die sich in Raum und Zeit

bewegende Masse die Arbeit verrichtet. *Arbeit* ist im philosophischen Sinne die Widerspiegelung in unendlich vielen Richtungen. *Sein* ist die Gesamtheit der neben dem Bewusstsein objektiv existierenden Materie. *Bewusstsein* ist die Gesamtheit der neben dem Sein objektiv existierenden Materie.

Dadurch haben wir die philosophischen Begriffe Sein und Bewusstsein eigentlich nur noch erkenntnistheoretisch zweckdienlich voneinander geschieden.

Das heißt aber auch, dass sich menschliches Denken und menschliches Bewusstsein zueinander wie Erscheinung und Wesen verhalten. Was da gedacht wird, was da verarbeitet werden kann, ist ein untrennbares Konglomerat aus Sein und Bewusstsein.

So kann man sagen, dass für uns kategorisierbare Bewusstseinsprodukte, wie zum Beispiel Intellekt, Wissen, Charakter, Sprache, Denken, Handeln bereits Arbeitsergebnisse des Bewusstseins sind. Es sind Widerspiegelungsprodukte, die in ihrer Richtung objektiv und „selbständig“ Materie widerspiegeln.

Gehen wir davon aus, dass es tatsächlich eine darwinische Entwicklungslinie gibt, so ist sie aber, materiell betrachtet, keine Entwicklung vom Niederen zum Höheren, sondern Entwicklung an sich. Die Wertung haben lediglich die Menschen in die Welt gesetzt. Materie kennt kein Niederes und Höheres, auch kein niederes oder höheres Wesen.

Nehmen wir aber an, dass es eine zeitliche Entwicklungsfolge generell gibt, so hat mit hoher Wahrscheinlichkeit die Materie Sein vor der Materie Bewusstsein existiert. Das Bewusstsein ist demzufolge eine Entwicklungsstufe der Materie, deren materielle Form sich in

einer konkreten materiellen Entwicklungsform des Seins ansiedelt. Beide Teile, die materielle Form des Seins und der materielle Inhalt des Bewusstseins, ergeben die Gesamtheit der Qualität Mensch.

Das Bewusstsein ist nicht eine Funktion der Materie Mensch, sondern das Bewusstsein kennzeichnet die gesamte materielle Bewegung des Menschen in Raum und in Zeit.

Das Bewusstsein umfasst die gesamte Physis und die Psyche des Menschen und ist mehr als das Gehirn. Die Bewegungsrichtung, welche die Materie Mensch hat, ist jedoch wahrscheinlich eine andere, als die anderer Materieformen.

Das Denken, die Empfindungen, die Kommunikation, die Arbeit - all das findet sich auch in anderen materiellen Entwicklungsprodukten wieder. Nicht das Bewusstsein ist eine Funktion des Gehirns, sondern das Denken ist eine Arbeits-Spezifik des Gehirns. Das Gehirn ist wiederum ein Teil der in besonderer Weise organisierten Materie Bewusstsein.

Die Schwelle vom Sein zum Bewusstsein wird möglicherweise dann überschritten, wenn ein Materieprodukt durch seine Eigenwiderspiegelung sich selbst relativ in Raum und Zeit bewegen und Widerspiegelungsprodukte erzeugen kann.

Noch einmal: Wenn dem so ist, dann kann es nicht nur ein Bewusstsein geben. Denn das menschliche Bewusstsein kann niemals als einzigartiges Entwicklungsprodukt die Entwicklung und Vielfalt der Materie stoppen. Dennoch existiert das Phänomen, dass der Mensch seine eigene Bewegung auf dieser Erde schwer erkennen kann.¹ Sicher erscheint dem Menschen das eigene

Dasein als Ausdruck besonderer Existenz. Entwicklungsgeschichtlich betrachtet, ist aber der Erkenntnisprozess nur ein profaner objektiver materieller Prozess.

Das hat auch einen praktischen Effekt. Die in den wenigen Jahrhunderten unserer schriftlich überlieferten Entwicklung ins Auge springenden unbegründeten Ressentiments, selbst gegenüber offenkundig wissenschaftlich-technischen Erkenntnissen, sollten uns Menschen überlegter und toleranter machen.

Weil sich aber unser Bewusstsein noch wenig erfassen lässt, sich der Mensch deshalb im Einzelnen und im Besonderen recht unkontrolliert verhält, die Masse Bewusstsein noch nicht recht zu messen ist, Raum und Zeit seiner Bewegung unergründlich erscheinen – und wir das wissen - rechtfertigt nichts mehr, hinter diesem Schleier der Unwissenheit Nichtmaterielles oder Höheres anzusiedeln. Es gibt im Prozess der Widerspiegelungen nur materielle Aktivitäten.

Materie wird nie immateriell, selbst bei ihrer physikalischen Umwandlung nicht. Die objektive Realität kennt nur Materieformen die ineinander übergehen, sich bedingen oder ausschließen. Diese unendlichen

Bewegung-Masse-Raum-Zeit-Relationen

sind inhärente unendliche Energierelationen, die konkrete materielle Erscheinungen voneinander abgrenzen. Der Form nach existiert Materie in Raum und Zeit, ihrem Inhalt nach ist sie sich bewegende Masse.

Jede in relativer Ruhe befindliche konkrete materielle Erscheinung existiert also nur in Verbindung mit unendlich vielen anderen Erscheinungen. Dieser Zusammenhang ist ein universeller, unzerstörbarer und unendlicher

Zusammenhang, der keine „Lücke“ im Universum zulässt. So ist das Denken nicht nur das Verarbeiten von etwas Konkretem, sondern es ist selbst etwas Konkretes. Es geschieht während des Denkens nicht etwas, was urplötzlich neue Qualität hervorbringt. Der angeblich philosophische Sprung in eine neue Qualität ist weiter nichts, als Unwissenheitseingeständnis. Vor uns liegt so der Universelle Energieerhaltungssatz:

Ein Produkt ist immer die Summe seiner Teile.

Der Mensch akzeptiert als Teil jedoch nur,
was er erkannt meint.

Den Rest versteckt er im „Sprung“
(oder anderswo).

Mai 1979 (geringfügig bearbeitet, Dez. 2008)

¹ s. „Philosophische Grundwahrheiten“, „zu Fakt Nr. 5“, S. 205

NB

- Ein *Interdisziplinär-Wissenschaftlicher-Realismus*, eine streitbare, pragmatische Sozialwissenschaft, bar aller Erkenntnisschranken, der sich am wissenschaftlichen Beweisstand misst und der eine soziale Welt im Blick hat, dessen erkenntnistheoretische Grundmethodik interdisziplinär-dialektische Abstraktion heißt, bekäme sowohl der Wissenschaft, als auch den Menschen besser.
- Das vorherige Kapitel lässt folgende Vermutung zu: Der „Wert“ eines Individuums im Gefüge natürlicher Arbeitsteilung kann weder gemessen werden in noch begrenzt werden auf Arbeitsleistung, sondern wird bestimmt durch sein Energievolumen als Lebewesen in Wechselwirkung zum Energiehaushalt der Gemeinschaft, also über seine gesamte Existenzphase, von der Geburt bis zum Tod.

3. Kapitel

Der unbeachtete Gegenstand

*Die „Geschichte der Klassenkämpfe“
ist in letzter Konsequenz
die Geschichte einer Serie von Misserfolgen.*

Es gab einmal eine Zeit, da ging in Europa ein Gespenst um. Sein Wams, geknüpft aus dem Widerspruch zwischen Produktivkräften und Produktionsverhältnissen, sein Lebenselixier, der tendenzielle Fall der Profitrate. Der linke Fuß das Proletariat, der rechte die Bourgeoisie. Eine in sich geschlossene Lehre. Ihre Praxis: die Abasie einer Diktatur. Das war es wert, genauer hinzusehen. Die ersten Ergebnisse diesbezüglicher Untersuchungen lassen sich grob in zwei Postulate fassen:

- a) Die Lehre von der historischen Mission des Proletariats ist eine widernatürliche Elitetheorie.
- b) Die Ursache der heutigen Ausbeutung des Menschen durch den Menschen liegt nicht im „natürlichen“ Privatbesitz an Produktionsmitteln.

Es gilt, u.a., diese Postulate zu belegen. Das Kapitel soll das leisten. Dabei muss ich unbedingt jeden politischen Kannibalismus tunlichst meiden, denn:

Immer, wenn ein Mensch meint, auf Grund einer Anschauung, eines Glaubens, einer Dotation oder eines Besitzes besser zu sein als andere, hat er den ersten Schritt zur Bestie getan.

Geschlecht, Abstammung, Rasse, Sprache, Heimat und Herkunft oder Rangordnungen und Dazugehörigkeiten haben für ein Subjekt nur dann Streitwert, wenn es sich dadurch Vorteile gegenüber anderen ergaunern kann.

3.1. Das Gesetz des Universums

*Man kann nicht abschaffen,
was objektiven Gesetzen folgt und
man kann schon gar nicht abschaffen,
was Existenzgrundlage ist.*

Suchen wir das Grundgesetz aller Existenz, so müssen wir (unabhängig von Art und Weise ihrer Entstehung und ihres Daseins) jenen objektiven, notwendigen, allgemeinen und damit wesentlichen Zusammenhang suchen, der sich uns in Natur und Gesellschaft gleichermaßen beständig zeigt, also jenes Gesetz, das für alle Existenzformen unter allen Bedingungen wirkt. Allem gemeinsam ist nur Effizienz. Alles reflektiert kommunikative Effizienz.

Hier wirkt das Grundgesetz endlicher Bewegung von Dingen, Erscheinungen und Prozessen in Natur und Gesellschaft, ein Masse-Raum-Zeit-Verhältnis von Bewegung zur dafür aufgewendeten Energie; profan, ein allgemeines Gesetz vom Weg geringsten Widerstands. Es bewirkt die permanente Aufwand-Nutzen-Selbstregulierung dialektischer Abhängigkeiten und existiert objektiv, also unabhängig vom Bewusstsein des Menschen.

Seine subjektive „Deformierung“ setzt bewusste Gegengewalt voraus. Diese Gegengewalt kann auf Grund der Komplexität des Effizienzgesetzes zwar selbst temporär effizient wirken, wie z.B. Kräfte bei der Überwindung der Erdanziehungskraft, aber nie das universelle Effizienzgesetz aushebeln. Es steht bei jeder bewussten Deformation gespannt und sprungbereit hinter jedem künstlich erzeugten Prozess und greift sofort wieder, sobald die spezielle Gegenkraft den „Kampf“ verliert.

Das Gesetz kommunikativer Effizienz ist das allmächtige und ewige Gesetz des Universums.

Die Fähigkeit es „auszutricksen“ entwickelt wohl nur der Mensch. Durch erzeugte Voraussetzungen kann er das Gesetz temporär und partiell herausfordern, scheinbar mit ihm Kräfte messen, indem er Umstände manipuliert. Das trifft nicht nur für technische Kunststückchen zu.

Das universelle Zusammenspiel regelt den Energieaustausch der Endlichkeiten, macht sie zur Unendlichkeit. Es ist der „Geist“ der schafft, wenn er zerstört und teilt, wenn er zusammenfügt¹. Das Universalgesetz umfasst die sich in Raum und Zeit bewegende Masse, die Arbeit verrichtet, nämlich die Arbeit widerzuspiegeln.

Das **Effizienzgesetz** greift auch bei der natürlichen Auslese, die eigentlich nur das Teil in ein effizientes Verhältnis zum Ganzen setzt. Der „Kampf ums Überleben“ ist nur enge moralische Lesart des Gesetzes der kommunikativen Effizienz. Pfropfung, Okulation, Kopulation, also Veredlung, Kreuzen und Züchten wären quasi unmöglich, agierte ein „Überlebensgesetz“ als Daseinsgesetz. Auch die Evolution kann kaum Produkt zufälliger individueller Vorteilsnahme sein. Effizienz kennt kein sozial oben oder unten, kennt weder Niederes noch Höheres, sondern nur miteinander aktiv kommunizierende materielle Bewegungen in Raum und Zeit, deren Ergebnisse sich in ihren Abfolgen dem erkennenden Menschen als Entwicklung darstellen. Vom Standpunkt objektiv sozialer Natur des Menschen widerspiegeln sozial oben und sozial unten nur elitär-assozielle Gegenkräfte.

Diese Feststellungen sind wichtig, um den „unbeachteten Gegenstand“ in das richtige Verhältnis zu seinem Umfeld, zur Gesellschaftskultur, setzen zu können.

¹ nach J. W. v. Goethe, Faust I, Studierzimmer, „Ein Teil von jener Kraft, die stets das Böse will und stets das Gute schafft.“

3.2. Der Systemcharakter gesellschaftlicher Elemente

Das Gesetz kommunikativer Effizienz „steuert“ sozusagen den Wirkungsgrad der einzelnen Teile im Gesamtprozess. Es verursacht damit das Werden und Vergehen endlicher Gefüge, es „produziert“ Unendlichkeit.

Endliche Elemente eines Gefüges funktionieren systemgebunden. Sie haben einen in sich geschlossenen Funktionalmechanismus, dessen einzelne Teile (vom Neutrino bis zum Gestirn) einen relativ selbständigen Energiehaushalt besitzen, ihm „ausgeliefert“ sind.

Systeme sind also sowohl in das Ganze eingebunden als auch in sich selbst relativ stabil. Ihr Energiehaushalt reguliert sich im Verhältnis zu anderen Systemen, die es stabilisieren oder destabilisieren können. In der Gesamtheit wandelt sich alles in gewisser Weise nur um. Mannigfaltige Erhaltungssätze der Naturwissenschaften bestätigen uns das.

Im Verhältnis zueinander verändern sich aber sehr wohl Komponenten. Der Wind stößt den Dachziegel an. Dem macht das nichts. Er fällt nach unten und erschlägt einen Menschen. Dem macht das auch nichts. Aber es hat Auswirkungen auf die Hinterbliebenen.

Nach dem Energieerhaltungssatz hat sich Energie nur eiskalt umgewandelt. Es muss also etwas geben, das diesen profanen Vorgang „vermenschlicht“.

Es ist der Systemcharakter des Lebewesens Mensch, das ohne Kontaktorgane zur Umwelt (zu anderen Systemen) und ohne die Fähigkeit Effizienz zu realisieren, nicht existieren kann. Subjektives Effizienzmanometer des so kontaktierenden Individuums ist das Gefühl.

Zu dem allgemeinen toten Moment der **Energieumwandlung** in Natur und Gesellschaft gesellt sich hier das besondere lebendige Moment möglicher bewusster **Energieverwertung**. Energie lässt sich also nicht nur „tot“ umwandeln, sondern auch „lebendig“ zuführen oder entziehen. Im physikalischen Sinne scheint das unlogisch, denn ein Hebel hat kein Gefühl, wohl aber das Kniegelenk.

Diese Betrachtungen wurden benötigt, um zu verstehen, warum ich im späteren Verlauf der Untersuchungen des unbeachteten Gegenstandes von einem Energieraub an der natürlichen Gemeinschaft spreche.

Sehen wir uns die Gesellschaft etwas genauer an, fällt auf, wie bereits erwähnt, dass die menschliche Gesellschaft kein homogener Körper ist. Sie ist, wie schon erklärt, kein in sich geschlossenes System.

Die menschliche Gemeinschaft besteht aus unzähligen Lebenszellen, Systemen, die unabhängig voneinander und sogar auf den verschiedensten Entwicklungsstufen nebeneinander lebensfähig sind.

Jedes einzelne dieser Systeme funktioniert nach dem Universalgesetz kommunikativer Effizienz.

Die menschliche Gemeinschaft wird aber auch von einer Besonderheit heimgesucht, die mir von anderen Systemen nicht bekannt ist: Auf einer gewissen quantitativen Stufe der Systemgröße kann sich das System, gleich einem Einzeller, jedoch **bewusst** (willentlich), spalten.

Die bewussten Spaltprodukte sind lebensfähige Einzelsysteme, die ebenfalls nach o.g. Gesetz miteinander verkehren können. Die Besonderheit der Besonderheit ist die erwähnte Möglichkeit subjektiver, bewusster

Spaltbarkeit genügend großer Systeme (Gruppen). Und was noch interessant ist, die Spaltprodukte können sogar Wege unterschiedlichen Lebensniveaus einschlagen (umstandsbedingte Eigenständigkeit haben).

Noch einmal: Was wohl nirgendwo möglich ist, eine menschliche Gruppierung kann sich auf einer gewissen Stufe der notwendigen Arbeitsteilung willentlich spalten.

Geistige und körperliche Unterschiede vorausgesetzt, entwickelt sich so die Möglichkeit des Produktraubes. Überproduktion gestattet sogar Raub, ohne den animalischen Lebenserhalt der Beraubten zu gefährden.

Die per Erkenntnis zugeführte Energie macht aus dem Menschen möglicherweise ein Wesen, das Energie transformieren kann, ohne sie zum Eigenerhalt zu gebrauchen.

Durch die Tatsache, dass man für bestimmte Zwecke umgewandelte Energie auch zweckorientiert verwenden kann, erhält die „reine“ Ökonomie ihr menschliches Siegel, akzeleriert sie quasi zu gesellschaftlicher Energie.

Die so auf einen Zweck orientierte, bewusst umgewandelte Energie folgt nun einer gesellschaftlichen Gesetzmäßigkeit. Verdichtet kann man sagen:

In ihrem Wesen **zweckorientierte Energie** findet im Wesentlichen **zweckgebundene Verwendung**.

Hier verbergen sich pro und contra. Der Mensch selbst wird zum Geburtshelfer des Universalgesetzes kommunikativer Effizienz und produziert Effizienz. Dieser Energietransfer bewirkt seinerseits wiederum Erkenntnis.

Objektiv, sich unabhängig von unserem Willen entwickelnd, treibt dieser Transfer, einmal in Gang gekommen, psychologisch den Erkenntnisprozess und sozial

die Bedürfnisspirale an. Trotz zu vermutender Disharmonien folgt diese Entwicklung moralfreien, auf Produktion und Reproduktion des gemeinschaftlichen Lebens (in den jeweiligen Systemen) fußenden Gesetzen.

Sie läutet die unabänderliche progressive Entwicklung der Gesellschaft, auf der Basis der Entwicklung der gesellschaftlichen Produktion und der immer besseren Befriedigung sozialer Bedürfnisse immer größerer Gesellschaftsteile, ein.

Was auch geschieht, diese natürliche Entwicklung kann im Wesen keine destruktiven, zerstörerischen, aggressiven Inhalte haben, weil das Universum diese Begriffe nicht kennt. Hier erkennen wir die natürliche Entwicklungslinie der Menschheit, ihre **Basiskultur**.

Gut und Böse kommen nach Hobbes mit dem Menschen auf die Welt. Mit dem Menschen kommen auch „nützliche“ und „schädliche“ Energie zur Welt.

Der Energie ist es egal, ob sie einen Menschen wärmt oder verbrennt – dem Menschen nicht.

Der Mensch kann die in ihrem Wesen unendliche Energie sowohl **zweckgebunden** bewerten als auch bewusst zweckgebunden umwandeln und verwerten.

Das macht es möglich, die natürliche "Energie-Umspannung" Gesellschaft partiell anzuzapfen, "Energie-raub" an ihr zu betreiben.

Eine kurze Zusammenfassung:

Wir haben also bisher folgende „Abnormitäten“ konstatiert. Ich erinnere: a) Die menschliche Gemeinschaft kann sich auf einer gewissen Reproduktionsstufe bewusst teilen, ohne den animalischen Lebensprozess der Spaltprodukte zu gefährden. b) Die menschliche Ge-

meinschaft setzt Erkenntnisenergie in Überproduktion um. c) Überproduktion ist dauerhaft raubbar, wenn der Raub die Existenz der Gemeinschaft nicht gefährdet.

Daraus schlussfolgert: Auf einer gewissen Entwicklungsstufe gesellschaftlicher Produktion ist eine bewusste Gruppenbildung (Verschwörung) zum Raub gesellschaftlich zweckgebunden erzeugter Produkte möglich, um sie für einen elitären Zweck zu verwenden. Anders ausgedrückt, am gesellschaftlichen Energievolumen kann Energieraub vorgenommen werden, der den Räuber in die Vorteilslage versetzt, Raub und Folgeraub gewaltsam zu sichern.

Wir erinnern uns: Energie hatten wir hier nicht als physikalische Einheitsgröße erfasst, sondern sie für unsere Untersuchungen methodisch gegliedert in

- ▶ **tote Energieumwandlung** und
- ▶ **lebendige Energieverwertung.**

Die Komponente der lebendigen Energieverwertung erfasst sowohl die Möglichkeiten der bewussten Energiezuführung als auch des bewussten Energieentzugs.

Bewusst zugeführte oder bewusst entzogene Energie verhält sich zwar als Energie objektiv wie Energie, erhält aber durch das bewusste Element subjektive Zweckgebundenheit. Zweckgebundene Energie muss nicht in den Herkunftskreislauf zurückgeführt werden. Sie kann u.a. als Diebesgut einem anderen Kreislauf als „geraubte Energie“ zugeführt werden. Während Produzenten darben, kann der Räuber durchaus Völlern.

Damit erhält aber auch das Gesetz der maximalen Effizienz in der menschlichen Gesellschaft eine zweckgebundene Komponente. Dieses „*heureka!*“ speichern wir.

3.3. Der lebendige Energieraub

*Wissenschaft braucht die Prämissen
Negation j e d e r Erkenntnisschranke
und Aktivierung a l l e n Zweifels.*

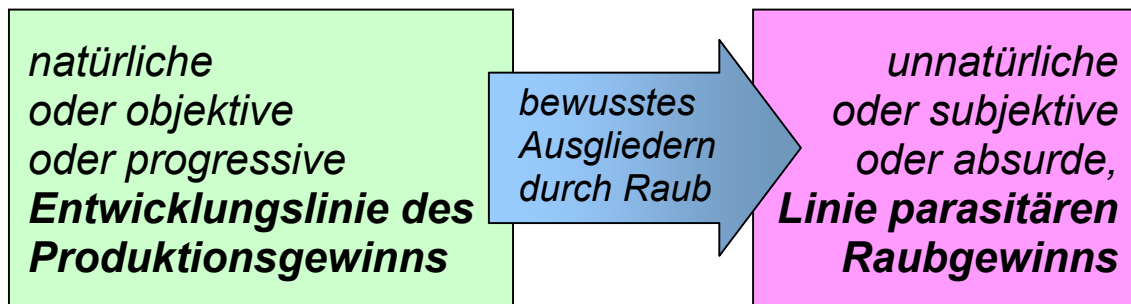
Unter bestimmten Voraussetzungen kann der Mensch das Gesetz kommunikativer Effizienz in zweckgebundene Bahnen lenken. Diese bestimmten Voraussetzungen sind im Wesentlichen a) die Existenz einer Arbeitsteilung, die b) ein gesellschaftlich erzeugtes Mehrprodukt („freie Energie“) ermöglicht.

Im philosophischen Sinn bezeichne ich als **gebundene Energie** Energie, die unmittelbar zum Reproduktionsprozess benötigt wird und als **freie Energie** Energie, die nicht unmittelbar von der Gemeinschaft (die sie umwandelt) benötigt wird, um ihren Lebensprozess zu erhalten.

Arbeitsteilung und Mehrprodukt initiieren die objektive, soziale Entwicklung der Gemeinschaft überhaupt. Hauptvoraussetzungen für einen „Energieraub“ sind also, wie gesagt, die Arbeitsteilung und ein Mehrprodukt.

Erst, wenn mehr Energie erzeugt ist, als zur Selbsterhaltung gebraucht wird, liegt Energie für parasitären Raub frei. Erst jetzt, ab dieser gesellschaftlichen Reifestufe, ist es für einen geringen Teil der Gemeinschaft möglich, ohne effizienten Eigenanteil am erzeugten Energiehaushalt zu existieren. Erst jetzt können sich Elemente herauschälen, die sich außerhalb der objektiven Arbeitsteilung ansiedeln und durch Energieraub zu künstlicher (subjektiver) Macht gelangen. Damit sind nicht die im arbeitsteiligen Prozess notwendigen Leitungs-, Planungs- oder Ordnungselemente etc gemeint, sondern das Raubgeflecht künstlicher Eliten, das sich nur mit Gewalt (Gegenkraft) gegen die Gemeinschaft

halten kann. Das ist die Geburtsstunde einer subjektiven Verwertungslinie menschlicher Energie. Es ist die bewusste Organisation einer auf Raub gegründeten Kultur,



(Gattungs-, Basis- oder Gesellschaftskultur) (Raubkultur)

deren Lebensader ein durch Raub vom gesellschaftlichen Gesamtprodukt gestohlener Gewinn ist, ein Raubgewinn. Dieser Raubgewinn ist der von mir eingangs angezeigte

„**unbeachtete Gegenstand**“.

Genau betrachtet, ist Raubgewinn Ausgangs- und Endprodukt jeder machtdeterminierten Auserwähltenstrategie gegenüber der rechtschaffenen Gemeinschaft.

Gesellschaftskultur (Basiskultur) ist die objektiv soziale Lebenskultur des Menschen, quasi seine Humankultur. Sie produziert im Wesentlichen die zwei Komponenten

- soziale Bedürfniswirtschaft und
- Normen des gesellschaftlichen Zusammenlebens.

Soziale Bedürfniswirtschaft ist an den sozialen und sich objektiv vollziehenden Erkenntnisprozess gebunden.

Die Normen des gesellschaftlichen Zusammenlebens sind notwendige soziale Regulative, die im Wesentlichen vom Entwicklungsstand der natürlichen Arbeitsteilung und ihrer Arbeitsproduktivität abhängen. Als notwendige Elemente haben sie objektiven, als mögliche Art und Weise der Umsetzung relativ subjektiven Charakter.

Raubkultur (Afterkultur) ist asoziale Ausbeutungskultur im Interesse künstlicher Eliten. Der Nährboden jeder Afterkultur ist die soziale Wertschöpfung der Basiskultur.

Raubwirtschaft,
adäquate Raubideologie (Raubnorm)
und die durch diese Gewalt deformierte Basiskultur
sind deshalb Lebensadern jeder Raubkultur.

Raubnorm und soziale Verhaltensnorm verschmelzen in einer Raubkultur nicht zu einer Einheit, sondern stehen sich als Gesellschaftsinteresse und Seilschaftsinteresse antagonistisch gegenüber.

Die objektive Entwicklungslinie des Produktionsgewinns und die subjektive Linie parasitären Raubgewinns agieren zwar eng miteinander, bedingen aber einander nicht. Während das Ende der Gesellschaftskultur das Ende der Raubkultur wäre, würde das Ende der Raubkultur die Genesung des natürlichen Entwicklungsprozesses einläuten. Die Raubnorm kann also ihrerseits nie absolut eigenständige Norm sein, da die ökonomische Basis, aus der die Raubkultur ihren Eingangsgewinn und ihren Raubprofit schröpft, objektiv soziale „Mindestnormen“ fordert. Einem unter der Raubkultur lebenden Individuum tritt das alles als Brei herrschender Ideologie entgegen.

Die Verzahnung beider „Kulturen“, vorwiegend die heimtückische Basisgehirnwäsche der herrschenden Ideologie, macht es jedem Individuum ohne Wissen um den Raubzustand unmöglich, Raubkultur als Raubkultur zu filtern. Unten erarbeitet man brav den Lebenserhalt, oben pflegt man seine Eliterolle. Als latenter und direkter Verhaltensdruck auf das manipulierte Individuum wird dieses Gemenge von ihm als naturgegeben, als Gesellschaftsnorm, empfunden und wirksam.

Zurück zum Raubgewinn. Wie auch immer entstanden, Raubgewinn kommt als Multilevelgewinn auf die Welt. Multilevelraubgewinn organisiert sich weitgehend außerhalb des Wertschöpfungsprozesses der Gesellschaft und wird mit dem ersten organisierten Rauberfolg sofort potenter Konkurrent der natürlichen Produktion, weil er „Reingewinn“, unverkürzter Gewinn, aggressiv angehäufte Gewinn und nicht zuletzt ein Impulsgewinn ist.

Das möchte ich bildlich verdeutlichen: Wir nehmen eine Sippe zu zehn Hütten, deren Familien für jeden Haushalt pro Jahr 800 Scheite Holz benötigen und zur Sicherheit fleißig je 200 weitere Scheite sammeln. Gelingt es einem „Gewitzten“ nur ein einziges Mal, für sich und seine Familie, aus welchem Grunde auch immer, kein Holz zu sammeln und von jeder Familie nur 150 Scheite abzuorganisieren, dann haben 9 fleißige Familien je 800 Scheite, plus 50 zur Sicherheit (die Abgabe schmerzt also nicht, gefährdet nicht ihre Existenz) und ein fauler Sack besitzt auf einen Schlag 1350 Scheite (bedeutend mehr zur Sicherheit als seine Spender oder mindestens 500 Scheite mehr, um aus deren Besitz Gewinn zu schlagen). Das Prinzip der Macht der geometrischen Progression führt demnach beim „Vielfachraub“ (Multilevelraub) kleiner, relativ unbedeutender Mengen schlagartig zu einem Gesamtgewinn, der weit über dem progressiven Produktionsgewinn der Gesellschaftsmitglieder liegt. Der Vorteil des „Raubes“ liegt auf der Hand.

So entwickelt sich eine asoziale Besitzwelt, deren Seilschaften den Raub als Überlegenheitsrecht empfinden. Jean-Paul Marat schreibt 1775 in seinem „Plan de législation criminelle“ (Entwurf für die Strafgesetzgebung):
„Jeder Diebstahl setzt das Recht auf Besitz voraus. Aber wovon wird dieses Recht abgeleitet? Der Usurpator führt

es auf das Recht des Stärkeren zurück, so, als könne die Gewalt jemals unantastbare Ansprüche errichten. Der Besitzer beruft sich hierbei auf das Recht dessen, der sich als erster gewaltsam etwas angeeignet, als wäre eine Sache etwa deshalb rechtmäßig erworben, weil wir als erste die Hand darauf legten. Der Erbe beruft sich auf das Erbrecht, als könne man zugunsten eines anderen über etwas verfügen, was einem selbst nicht einmal gehört. Der Bauer beruft sich auf seine Arbeit. Zweifellos gehört uns der Ertrag unserer Arbeit, aber zur Feldbestellung ist auch Grund und Boden erforderlich. Und mit welchem Recht eignet ihr euch ein Stück dieser Erde an, die all ihren Bewohnern gemeinsam gegeben wurde?“¹

Der Kampf des natürlichen, objektiven oder progressiven Produktionsgewinns der Basiskultur mit dem Raubgewinn der Räuber ist faktisch von vorne herein ungleich.

Objektiver Produktionsgewinn der Basiskultur kann sich nicht nur dreist selbst bedienen, er hat als progressiver Produktionsgewinn „gesellschaftliche Pflichten“.

Der erarbeitete Überschuss (über seine Gesetzmäßigkeiten, Wirkungsmechanismen und Strukturen kann man u.a. im „Das Kapital“ von Marx und soziologische Aspekte u.a. in der Friedrich Engels’ „Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats“ nachlesen) muss Lebenserhalt, Erhalt und Erneuerung der Arbeitsmittel und die Bevorratung für magere Zeiten realisieren.

Wird von dem Überschuss auch noch so ein winziges Teilchen geraubt, „artfremd“ verwendet, so beeinflusst das mit Sicherheit in der Gesamtheit den sozialen Entwicklungsgang. Den Raub dürfen daher die Produzenten möglichst nicht spüren. Listige Ideologie lässt ihn u.a. als autosuggestiertes Abgabebedürfnis geistern.

D.h.: Während die natürliche Produktion nicht nur an die einfache Reproduktion von Arbeitskraft und Arbeitsmittel, sondern auch noch an die Organisation der erweiterten Produktion (inklusive notwendiger Akkumulation) gebunden ist, also naturgemäß behutsam anwächst, ist der Vielfachraub im Moment seiner Existenz unverkürzter, explodierter Raubgewinn (Impulsgewinn), also aggressiver Multilevelgewinn, der alleine auf Grund seines Profitlevels über die natürliche Produktion herrschen kann.

Stete Ausbeutung natürlicher Gesellschaft bedingt die Enteignung sozialer Produktionsmittel. Die Enteigner reproduzieren sich als Usurpatoren. Eine Herrschaft widernatürlicher künstlicher Eliten beginnt, die Schritt für Schritt den natürlichen Ordnungs- und Leitungsmechanismus der Gesellschaft überwuchert und ihn mit Beginn der Gesellschaftsordnung des religiösen Totalitarismus ganz und gar überdeckt. Der natürlichen Gliederung der Gesellschaft setzt sich gewaltsam ein artfremder „Vormund“, ein „Pontifex“, ein „Vater“ vor, der Herrscherordnung und Seilschaften künstlicher Elite, eine Lumpenelite, etabliert. Diese Hierarchie ist ein Netzwerk korumpierter Elemente, das sowohl die allgemeine Funktionsfähigkeit gesellschaftlicher Produktion zu überwachen und anzutreiben, als auch Beitrieb, Verteilung und Verwertung des Raubgewinns zu sichern hat.

Die Herrschaftsetappe der Usurpatoren ist begleitet von vielerlei Maskerade. Ihr widernatürlicher Apparat stülpt sich letztendlich über alle sozialen Ebenen und verhindert bis heute durch seine komplex wirkende Gewalt den Blick auf die natürliche Lebensstruktur der Gesellschaft. Raubgewinn presst die Gesellschaft in Verhaltensnormen, die Raubgewinn reproduzieren. Soziale Rangordnungen der Gesellschaft werden überwuchert von einem

Kniefallsystem, dessen äußeres Zeichen unter anderem eine absurde Betitulierung von Personen ist. Kann man zum Beispiel die Begriffe Bäuerin und Bauer, Schmiedsgeselle, Richter und Rechtsanwalt, Vorarbeiter und Tischlermeister, Schriftsteller und Bildhauer einer nützlichen Gliederung der Arbeitswelt zuordnen, so besticht die Verwirrung der natürlichen Gesellschaftsstruktur per **Anmaßung, Selbsterhöhung, Personenkult** und meist albernen Aufzug, mit Begriffen wie „Heiliger Vater“, „Herr Pfarrer“, „Hochwürden“, „Hohes Gericht“, „First Lady“, „Gnädige Frau“ und mit Adels-, Stände- und Preistiteln. Diese Obrigkeiten reflektieren die totalitäre Gewalt von Kniefallordnungen. „Auserwählt“, haben sie zur Arbeitswelt die gleiche Beziehung, wie ein Räuber zum Opfer. Hautevolee treibt sich nicht „wohltätig“ in Gotteshäusern um, weil sie so fromm ist, sondern weil ein „Gott“ ihre Sauereien an der Gesellschaft in ihre Privilegien wäscht.

Von den griechischen Begriffen „pappas“ (Vater) und „kratien“ (beherrschen) leite ich den Begriff Pappakratie als Metapher für die Herrschaftsform des Raubgewinns ab. Wir wollen abklären, warum wir so eine Verallgemeinerung brauchen, warum sie sich notwendig macht:

Im Nebel bekannter Geschichte werden Leitgewalten erkennbar, Gewalten, die hinter den Kulissen die Fäden halten. Diese Leitgewalten sind nicht identisch mit objektiven Besitz- und Machtstrukturen in gesellschaftlicher Produktion und Reproduktion des Lebens. Sehen wir von scheinbaren Ausnahmen ab, so begleiten die Epoche des religiösen Totalitarismus im Wesen die gleichen Leitgewalten. Als die Gesellschaftsformationen übergreifende Gewalten gibt es für sie noch keinen Begriff. Das Wort „Pappakratie“ wurde wegen der Affinität zu religiösem Machtgefüge gewählt.

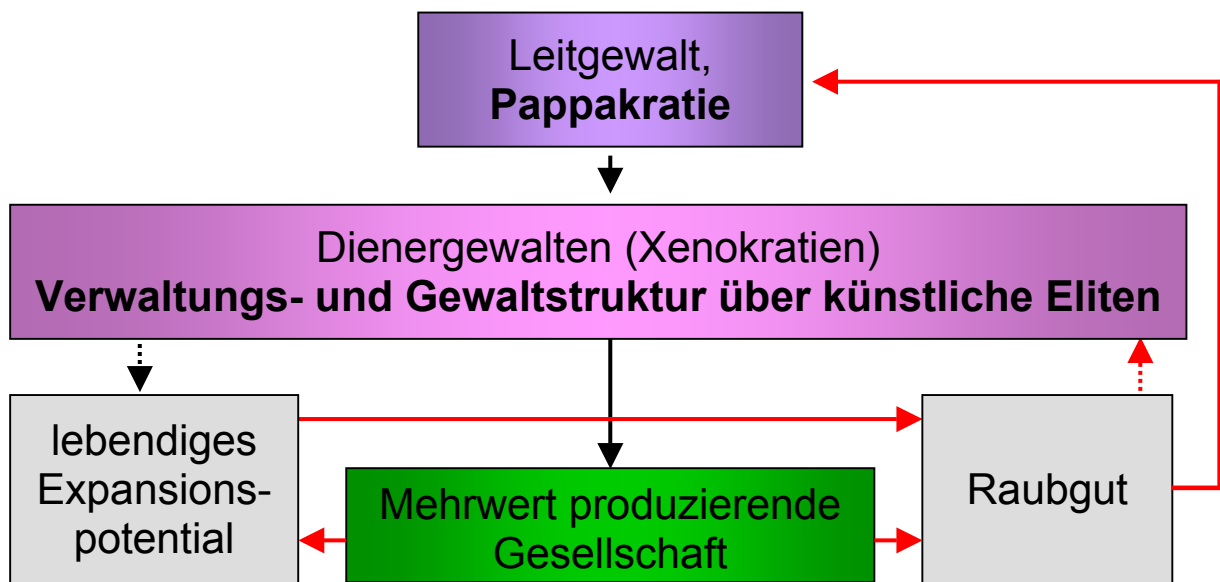
Die **Leitgewalt Pappokratie** ist eine über den natürlichen Verwaltungsgewalten schwebende, sie hypnotisierende Gewalt. Sie spinnt ein kompliziertes Netz von Hierarchien dienender Eliten, von Dienergewalten. Dienergewalten lassen sich auf Grund der notwendigen Anpassungszeremonien, die Raubgewinn ausführen muss um vom objektiven Entwicklungsgang nicht abgeschüttelt zu werden, in relativ selbständige und voneinander relativ unabhängige Herrschaftsarten fassen, die im Grunde alle nur eine Hauptaufgabe haben, nämlich Raubgewinn einzufahren. Dienergewalten haben unter Umständen sogar die „Freiheit“, sich gegenseitig aufreiben, zu teilen oder zu fusionieren, solange sie den Raubgewinn als Ganzes nicht gefährden. Das macht es so schwer, hinter die Kulissen zu sehen. Denn die Allgemeinheit spürt meist nur den Druck der sie direkt beherrschenden (regierenden) Dienergewalten und lenkt ihren Zorn, so einer ausbricht, blind gegen diese Diener, statt gegen die Strukturen der Leitgewalten.

Alle bekannten so genannten sozialen Revolutionen begingen daher am Ende immer „Menschenstürmerei“, anstatt eine totale Systemkorrektur vorzunehmen. Das trifft auch auf die proletarischen Revolutionen zu, die durch diesen Fehler auf halben Wege verenden mussten. Sie hatten zwar dem nationalen Privatbesitz an wesentlichen Produktionsmitteln, aber nicht dem international agierenden Raubgewinn und seiner Raubideologie den Hahn abgedreht, die ihnen den Garaus machten.

Es zeigt sich, dass alle (angeblich durch so genannte Klassengesellschaften hervorgebrachten) Herrschaftsformen lediglich Formen von Dienergewalten waren und sind. Aristokratie, Monarchie, Oligarchie, bürgerliche (Schein)Demokratie etc. sind eindeutig Machtformen von

Pappakratiën, widerspiegeln in Realität Raubkulturen. Das belegt ihr tatsächliches Verhältnis zum rechtschaffenen Volk, dem sie in Endkonsequenz notwendig als Fremdherrschaften (Xenokratien) gegenüber treten. Es gänzelt die Menschheit also eine abstruse Welt, die den Blick auf ihre wahre Struktur nicht frei gibt. Eugène Ionesco (1911-1994), ein französischer Schriftsteller, fabulierte dazu: „Wer sich an das Absurde gewöhnt hat, findet sich in unserer Welt gut zurecht.“

Blockdarstellung des → Ausbeutungs- und → Gewaltregimes des Raubgewinns



König und Kaiser, Herzog und Vogt, Adel und Beamtentum, Regierungen und Parlamente etc. sind in ihrem Wesen Pappakratiën hörige Dienerschaften, korrumpierte Auftrags-elemente verdeckter Leitgewalt.

Doch weiter!

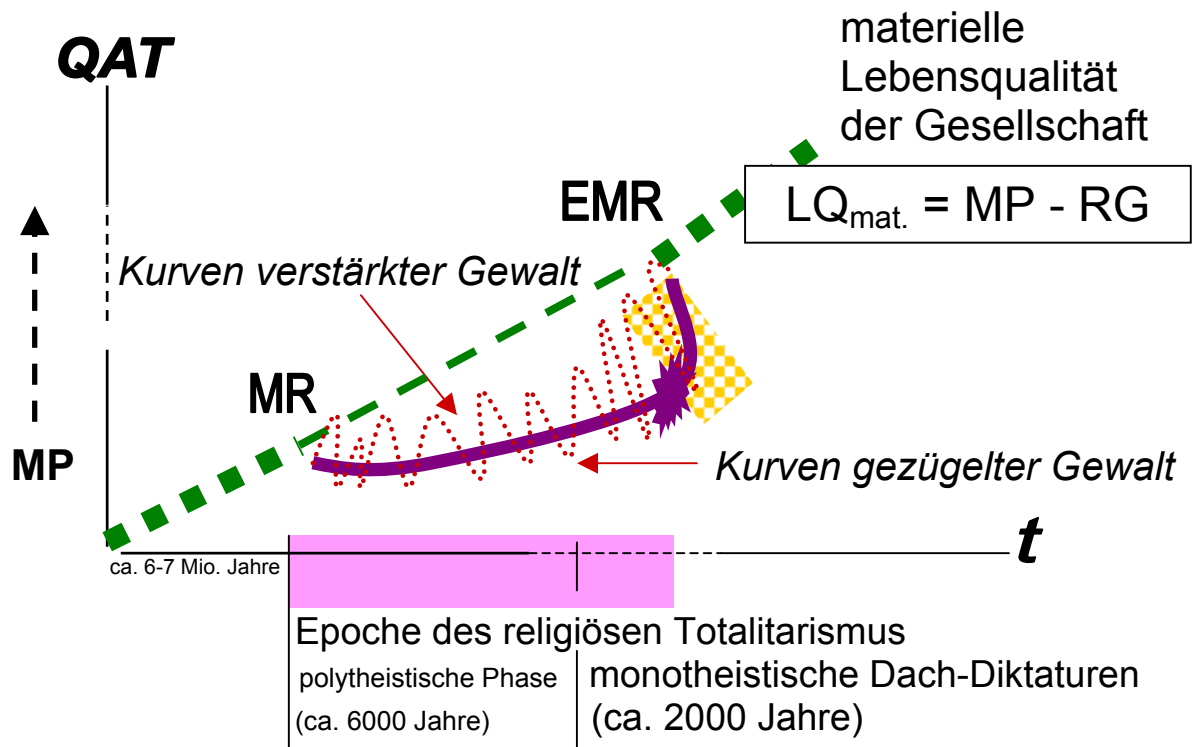
Zur objektiven Entwicklung der Gesellschaft, der progressiven Linie, gesellt sich also ein subjektives, reaktionäres Geflecht. Von Anbeginn verhält sich dieses Netz nicht symbiotisch, sondern parasitär zum objektiven

Produktions- und Reproduktionsprozess. Es widerspiegelt keine, aus objektiver Entwicklung der Gesellschaft mit Notwendigkeit entstandenen, arbeitsteiligen Elemente, sondern Usurpatoren, deren hirnseitige Geburt eine gewaltbereite „Geschäftsidee“ war - und ist.

D.h., Raubgewinn ist letztlich immer an eine Geschäftsidee gebunden, die diesen widernatürlichen Zustand begründet, sanktioniert und gewaltsam am Leben hält. Raubgewinn bedingt seine Verschleierung. Raubgewinn bedingt Gewalt. Raubgewinn ist expansiv. Raubgewinn ist „unscheinbar“, weil er sich nur in Fragmenten zeigt und sich dann immer als notwendige Erscheinungsform, als wichtigstes Gesellschaftsglied ausgibt. Raubgewinnstrukturen suggerieren, dass die Gemeinschaft ohne sie zugrunde ginge. Dieser Hinterhalt produziert psychotische Demut, die das manipulierte Individuum zu unbewusster Abhängigkeit nötigt. Raubgewinn gaukelt soziale Produktqualität vor und deformiert in Wahrheit den natürlichen Entwicklungsprozess der Gesellschaft.

Selbstverständlich kann die Gesellschaftsordnung des religiösen Totalitarismus den objektiven Entwicklungsgang nicht wesentlich aufhalten. Sie ist eine endliche, von Parasiten beherrschte Etappe. Aber die Deformierung des normalen Lebensprozesses der Gemeinschaft mindert für viele Generationen (in der Zwischenzeit mutmaßlich 5000 bis 8000 „nichtige“ Jahre in der Menschheitsentwicklung) erheblich die real mögliche Lebensqualität der Gemeinschaft. Ihre Menschenopfer für Erhalt und Erweiterung der Raubkulturen disqualifizieren sie generell als erstrebenswerte Ordnung und ihre objektive Aggressivität stellt, in Verbindung mit dem Vernichtungspotential ihrer Kriegsbündnisse, für die Menschheit heute die einzige akute globale Gefahr dar.

Skizze der Deformierung der Lebensqualität



QAT Qualität der Arbeitsteilung

t Existenzzeitraum in Jahren

MR Beginn des Mehrproduktraubes und seiner Rechtfertigungslehren

EMR Ende des partiellen (parasitären) Mehrproduktraubes

■ ■ Linie objektiver Entwicklung materieller Lebensqualität ($LQ_{\text{mat.}}$)

— Linie deformierter Lebensqualität durch Raubgewinn (RG)

⋯ objektive „Gewaltspirale“ des Raubprofits

✱ letzter Anpassungskampf des Raubprofits an „explosionsartige“ neue QAT industrieller Produktionsweise (ca. 1770 bis 2000)

■ ■ Selbstvernichtungsfeldzüge der Pappakratien (Begriff s.S. 533 ff.)

MP natürliches Mehrprodukt der Gesellschaft

Das sogenannte dialektische Wechselverhältnis von Produktivkräften und Produktionsverhältnissen ist daher für beide Profitlinien zu untersuchen.

So sind beispielsweise soziale Revolutionen tatsächlich aus dem objektiven Entwicklungsgang entspringende Widerspruchsbewältigungen, die ohne bewusste Defor-

mierung weder gut noch schlecht (in der Sprache von Zeloten: böse), sondern nur Entwicklung kennen. Raubgewinn, der in das Räderwerk dieser objektiven Entwicklung gerät, muss sein Verhalten den neuen Bedingungen anpassen, will er nicht zermalmt werden.

Diese Anpassungszeremonie ist gebunden an gewalttätige Strukturveränderung, die wiederum an das Erzeugen irgendeiner Feindbildhysterie gebunden ist.

Denn Raubgewinn braucht die Masse nicht nur, um aus ihr Raubgewinn zu ziehen. Seine künstliche Elitestructur ist quantitativ zu schwach, die nötige Gewaltmasse zu erzeugen, die er für die Anpassung an sich objektiv vollziehende Entwicklungen der Produktionsmittel braucht. Weil die objektive Entwicklung nicht von heute auf morgen „kommt“ und in ihrer Tendenz vom Machträger früh genug erkannt werden kann, sind sowohl die Rekrutierung der Auftragsrebellens als auch die Mittel und Methoden zur Sorgenproduktion langfristig planbar. Äußeres Zeichen direkter Vorbereitung auf Machtkämpfe ist die Tatsache, dass zum Erzeugen von Massenhysterie und Massenmissbrauch über den rechtschaffenen Teil der Gemeinschaft ein Kübel Sozialterror gekippt wird.

So lassen sich Massen provozieren, Revoluzzer produzieren. Derartige Bewegungen sind leicht zu unterwandern und zu steuern. Die Raubkultur muss nur verhindern, dass sich die Problemopfer zusammenschließen und pragmatisch an die Problemlösung gehen.

Demjenigen, der sich für diesen oder jenen Kampf, für diese oder jene Problemlösung zornig einsetzt, ist diese Lumperei in den wenigsten Fällen bekannt. Er kann den Hinterhalt nicht spüren, weil ihn der inszenierte Kampf für die Ideale der „Sache“ völlig vereinnahmt.

Da Raubgewinn selbst gerissen feige ist, erzeugt er für die jeweiligen Zeremonien (die stets von Kriegen begleitet werden) blinden Volkszorn gegen etwas. Der fremdorientierte Volkszorn ist künstlicher Zorn. Das macht diese Aktionen (relativ) berechenbar. Wird das Feuer dem Raubgewinn lästig, stellt er das Schüren ein.

Eine auf elitäre Interessen abstellende Idee wird daher erst zur materiellen Gewalt, wenn die Massen einen Vorteil vorgegaukelt bekommen, der ihrem Opfern Sinn verleiht. Initiierte „Revolutionen“ müssen deshalb nach Erreichen ihres wahren Ziels ihre Kinder schnellstens fressen, weil diese sonst den Betrug entdecken und die noch zusammengefügteten Massen mobilisieren könnten.

Die natürliche oder objektive oder progressive Entwicklungslinie des Produktionsgewinns der Gesellschaft braucht jedoch in keiner Phase ihrer Entwicklung eine Rechtfertigungslehre zu ihrer Verwirklichung und noch weniger eine Idee zu ihrem Erhalt, sondern nur arbeitsteilige Elemente, die den arbeitsteiligen Prozess regulieren und organisieren.

Aus dem Gesagten erhellt sich ein revolutionierender Schluss, eine revolutionstheoretische Gesetzmäßigkeit:

Die Menschheit kann von Sekunde zu Sekunde und zu jeder Zeit alle Macht-, Erbelite- und dogmatischen Strukturen vom Erdball fegen, ohne sich um ihre Lebensqualität sorgen oder auf den objektiven Niedergang der Epoche des religiösen Totalitarismus warten zu müssen.

Im Gegenteil, bei Nichthandeln lauern latente Gefahren. Der Erhalt der Sonderrechte von Thron-, Blaublut- und Raubelite versetzt die Ökumene in die Lage, bei entsprechender Macht- und Christianisierungsrate, ihr Geflecht welt-

weit versippter Paladine, z. B. das über 80000 „Edle“ umfassende Adelsnetz, zu reanimieren. Der Rassedünkel ist nicht tot. Dem Adel sind weder die Zähne gezogen, noch ist er sozialisiert. Er hegt rassistische Erbzucht und giert nach alter Macht (siehe Marat, S. 530/531). Als volksfeindliche siamesische Zwillinge schweben Adel und Kirche gefährlich über der schaffenden Gesellschaft, die beider „Eigentum“ naiverweise als Kulturgut in Schuß hält. Die Präambel des „Vertrages über die Europäische Union“ von 1995 klärt auf (*im Orig. so geschrieben und hervorgehoben*): „SEINE MAJESTÄT KÖNIG DER BELGIER, IHRE MAJESTÄT DIE KÖNIGIN VON DÄNEMARK, DER PRÄSIDENT DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND, DER PRÄSIDENT DER GRIECHISCHEN REPUBLIK, SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG VON SPANIEN, DER PRÄSIDENT DER FRANZÖSISCHEN REPUBLIK, DER PRÄSIDENT IRLANDS, DER PRÄSIDENT DER ITALIENISCHEN REPUBLIK, SEINE KÖNIGLICHE HOHEIT DER GROßHERZOG VON LUXEMBURG, IHRE MAJESTÄT DIE KÖNIGIN DER NIEDERLANDE, DER PRÄSIDENT DER PORTUGIESISCHEN REPUBLIK, IHRE MAJESTÄT DIE KÖNIGIN DES VEREINIGTEN KÖNIGREICHS GROßBRITANNIEN UND NORD-IRLANDS – ...HABEN BESCHLOSSEN, eine Europäische Union zu gründen;...“ Dies Auserewähltenparadies ist nicht nur fern der Interessen Rechtschaffener der Mitgliedsländer, sondern auch Feste globaler Expansion.

Man muss rigide trennen in Umstände und Rechte, die sich aus natürlicher Arbeitsteilung herleiten und in Sonderrechte legitmierter Unredlichkeit. Die Interessen von Sonderrechtlern können (beim besten Willen) nicht den Interessen natürlicher Produzenten entsprechen, weil jeder „normale“ Mensch höheren Lebensstandard im Arbeitsteilungsgefüge schrittweise erarbeiten muss.

Nichts führt daran vorbei, dass jeder gehobene Besitzstand, jedes lumpenelitäre Sonderrecht, zuvor von vielen anderen Gesellschaftsmitgliedern erarbeitet werden muss.

Wie gesagt, erst wenn mehr Energie erzeugt ist, als zur Selbsterhaltung benötigt wird, erst dann steht diese Energie (als freie Energie) zu Gebrauch oder Missbrauch zur Verfügung. Ist diese „Energie“ einmal nutzbar, produziert sie im natürlichen Lebensprozess die Spirale des objektiven Erkenntnisprozesses. Die soziale Bewegung der Gesellschaft geht dann in soziale Entwicklung über. Im unnatürlichen Raubprozess treibt sie jedoch die Spirale des objektiven Maximalraubes an. Erst ab dieser Entwicklungsstufe wird es für einen sehr **geringen Teil der Gesellschaft** möglich, ohne effizienten Anteil am Energiehaushalt der Gesellschaft zu existieren, sich vom gesellschaftlichen Produktions- und Reproduktionsprozess abzukoppeln und durch raubgestützte, stimmige Gesetzgewalt zur künstlichen Elite, zur Prominenz, zu VIP's, zum Dünkel zu werden.

Skizzieren wir nochmals den am leistenden Volkskörper vollzogenen, organisierten Permanent-Maximalraub:

Der Raubgewinn ist Raubprodukt an sich. Das Raubprodukt hebt sich besonders von der natürlichen Produktion ab, weil es Impulsgewinn ist. Der Räuber verfügt ad hoc über Gewinn, der ihn sozial über die Produzenten stellt. Der Gewinn gliedert die Gesellschaft in sozial Arm und sozial Reich, schichtet sie künstlich. Weil der Räuber mit dem Impulsgewinn frei haushalten kann, setzt er ihn auch zum Rauberhalt ein.

Der in Rauberhalt angelegte Raubgewinn wird nun Raubprodukt für ein System. Das System produziert maximalen Raubprofit. Damit verfügt der Räuber über

jene ökonomische Kraft, mit der er die Gesellschaft nach seinem Bilde manipulieren, spalten, korrumpieren, elitarisieren und moralisieren, aussaugen kann. Die Folge ist u.a. eine der rechtschaffenen Gemeinschaft aufgenötigte, unwirkliche und verlogene Raubmoral.

Den Raub zum Vater, ist Raubmoral immer gewaltdeterminiert. Zur „legitimen“ Basismoral wird sie nur durch organisierte Gewalt gegenüber den zu beraubenden Massen. Diese „Raub-Basismoral“ gibt sich die rechtschaffene Welt jedoch nicht selbst. Sie würde sie auch nie im Vollbesitz ihrer Vernunft längere Zeit erdulden. Eine zentrale Gehirnwäsche und ein zentrales Gewaltrecht erledigen die Umerziehung des Volkes. Raubgewinn (resp. Raubprofit) und Raubmoral (Raubideologie) verschmelzen so zur eigenständigen Kultur. Wir erkennen: Nur die Grundgehirnwäsche, im Einklang mit einem Gewaltrecht, predigt Raubkulturen gesellschaftsfähig.

Bei allen Betrachtungen der Raubwelt darf man also nie außer Acht lassen, dass Ausbeutung, Lug und Trug und Gewalt ihre Standbeine sind und nur Mehrarbeit der Masse sowie eine folgende Überproduktion es zulassen, dass sich Elemente aus der objektiven Arbeitsteilung stehlen können.

Für die Gesellschaft ist dieser Arbeitskräfteverlust sehr wohl ein Energieverlust, weil Energieraub Energieüberschuss voraussetzt. Wir stoßen hier auf einen interessanten Widerspruch: Während alle im arbeitsteiligen Prozess behafteten Elemente sich in ihrer Energieerhaltung gegenseitig bedingen, ihre Energie sozusagen nur effektiv „umwandeln“, wird bei „Energieüberschuss“ das „Absaugen“ von Energie, ihre Verwandlung in „vergeudete soziale Energie“ möglich. Wie kann das geschehen?

Um in den Kreislauf der gesellschaftlichen Energie einbrechen zu können, genügt es nicht, untätig zu sein. Die vorhandene Möglichkeit muss erkannt und der Raub an rechtschaffener Masse ausgeführt werden. Raubkulturen sind demnach vorsätzlich kriminell. Vorsätzlich kriminell, müssen sie der natürlichen Welt eine Leistung vorspiegeln. Dementsprechend haben ihre Rechtfertigungslehren Aufgaben: Sie *legitimieren und verteidigen* Besitz-, Vermögens- und hierarchische Strukturen asozialer Elite und *täuschen* Bedürfnisse vor. Das Ergebnis ist die

„Produktion“ eines illusionierten Produkts.

Mit diesem illusionierten Produkt kann der Raubgewinn, wie ein Virus, an den normalen Produktions- und Reproduktionsprozess andocken. Das illusionierte Produkt schmuggelt sich in seinem Windschatten in den Austauschkreislauf ein, wird so zur widernatürlichen Ware. Eine **widernatürliche Ware** ist eine für den Austausch produzierte Sache, die für den Lebensprozess der Gesellschaft keinen natürlichen (sozialen) Nutzen hat.

Wieso erkennt die Gesellschaft diesen Schwindel nicht? Die Hauptursache ist das Missverhältnis des jeweiligen Entwicklungsstandes arbeitsteiliger Elemente zum Entwicklungsstand ihrer Kommunikation und damit zur Bewertungsmöglichkeit der Leistungen untereinander. Anders ausgedrückt, der temporäre **Widerspruch von Arbeitsteilung zu Leistungsbewertung** ist Hauptgrund möglicher Verschleierung des Raubwesens der Raubproduktion. Wert und Gebrauchswert einer Ware können so zeitweilig verzerrt werden.

Je präziser der Leistungsvergleich zwischen Produzenten erfolgen kann, desto reeller fällt für bereitgestellte Produkte der Wert-Gebrauchswert-Abgleich aus.

Die Schwachstelle der Leistungsbewertung von Tätigkeitsergebnissen liegt nun nicht in der Unfähigkeit des Individuums, die eigene Leistung in der Gemeinschaft richtig bewerten, sondern im Fakt, die Leistung anderer nicht klar einordnen zu können. Das hat Gründe. Erstens: Angebot und Nachfrage sind, warentechnisch gesehen, nur Regulative des Gebrauchswerts. Beide sind manipulierbar. Zweitens: Dem in Arbeitsteilung agierenden Individuum fehlen einerseits die Zeit und andererseits die Kommunikationsmittel, das Produkt anderer qualitativ bewerten zu können.

Der Mensch ist lange Zeit gezwungen, sich auf subjektive Aussagen über die Produkterzeugung anderer zu verlassen und genötigt, sein Produkt in ein subjektives Verhältnis zu anderen Produkten zu setzen.

Angebot und Nachfrage widerspiegeln, wie gesagt, für eine gewisse Zeit der Entwicklung der Produktivkräfte nicht direkt die in den Produkten steckende objektive Energieaufwendung.

Der Tauschwert reguliert sich weitgehend an subjektiven Wertungen, die ihrerseits stark vom Wissen oder Nichtwissen um die Umstände der Herstellung eines Produktes abhängen.

Selbstregulierende Faktoren, die den gesamten Prozess des Austauschs der Produkte vermeintlich harmonisieren (wie es bürgerliche Ökonomie vom Markt behauptet) spielen in der Epoche der Raubkulturen eine untergeordnete Rolle, weil Raubkulturen objektiv asoziale Regulative und Bedürfnisse konstruieren.

Außerdem müssen wir beherzigen, dass alle bisherigen Erklärungen der Warenbeziehungen faktisch nur auf einen homogenen Kapitalmarkt ausgerichtet sind.

Da sich der Raubmarkt als normaler Markt verkleidet, ist sein Verhältnis zum natürlichen Markt noch nie gesondert untersucht worden.

Bleiben wir noch beim polit-ökonomischen Phänomen subjektiver Verzerrung von Wert und Gebrauchswert der Ware. Dieses Phänomen, ich will es Phänomen nennen, hat drei Hauptursachen, die schon angedacht wurden:

► Erstens entwickelt sich die Menschheit nicht gleichmäßig, sondern in Ort und Zeit teils voneinander enorm entfernten Räumen und relativ unabhängig voneinander. So können Produktionskulturen nebeneinander bestehen, deren Produktivkraftentwicklung Jahrtausende entfernt sein kann. Ein mögliches Auf und Ab im Entwicklungsprozess, etwa als Ursache der bewussten Teilung gesellschaftlicher Gruppen, verwirrt die Entwicklung zuzüglich. Gruppen einer höheren Kultur können nach der Teilung abgleiten, quasi „von vorne“ anfangen.

Die in der Skizze (S. 537) gezeigte natürliche Produktionslinie ist in Realität ein Bündel von Linien, die neben-, über- und hintereinander aufstreben. Gleichsam um diese unzähligen Linien schlingen sich die abnormen „Raubprofitler“ um jede einzelne. Wir haben es also weder mit einer Linie der Menschheitskultur noch mit einer einzigen sie deformierenden Kraft zu tun, sondern mit einer Vielzahl von Rauberscheinungen. Das erklärt den pulsierenden Kampf untereinander.

Da Religionen Ideologien der Raubkulturen sind, kann es keinen organisierten friedfertigen Glauben geben, wie es keinen friedfertigen Raub gibt. Diese Erkenntnis ist wichtig, um die objektive Aggressivität der Raubkulturen und ihren steten Glaubenskampf als Gesetzmäßigkeiten zu verstehen.

- ▶ Zweitens verhindern die unterschiedlichen Reifestufen der Kommunikation den direkten Vergleich aufgewendeter Arbeitszeit für ein Produkt und damit
- ▶ drittens in der Endkonsequenz sogar die Überprüfung des Produzenten auf seine Rechtschaffenheit und Existenzberechtigung im System der Arbeitsteilung.

Den Raub ausgeführt, versucht der Räuber immer, ihn zu verschleiern. Um ihn zum Permanentraub zu kultivieren, muss er mit Gewinnanteilen seines Impulsgewinns eine massenwirksame Raubbegründung installieren.

Der Räuber legitimiert aber nicht nur seinen Raub. Er erschwert durch „Dünkellogik“ den Leistungsvergleich von Individuen und Völkern. „Recht“, „Erziehung“, „Bildung“, „Moral“, „Werte“ und Lebensart der Gesellschaftsmitglieder werden dem Volk durch offene oder verdeckte, direkte oder indirekte Raubgewalt aufgenötigt.

Das alles einkalkuliert, ist die rechtschaffene Gemeinschaft über eine relativ lange Phase leider auf die unzuverlässigste Kommunikations- und Prüffart angewiesen die es gibt, auf **Gesellschaftliches Vertrauen**.

Dieses ungenaue Eichmaß zielorientiert bei der Hand und zudem durch den Raub materiell bevorteilt, kann Raubkultur die Basiskultur total vereinnahmen.

Die Hauptvoraussetzungen für die Vereinnahmung sind:

- A) Die Begründung des Energieraubes durch eine angeblich gottgegebene Gesellschaftsstruktur.
- B) Etablierung eines Raub- und Besitzrechts zur Institutionalisierung von elitären Gewaltstrukturen.
- C) Sicherung des Überwachungs-, Informations- und Bildungsmonopols zum Zweck der Massendressur.

Auf den internationalen und nationalen Produktions- und Distributionsprozess projiziert, beglücken raubökonomisch-religiöse Systeme die Welt seit Jahrhunderten mit einem **verklärten Warenwertsystem**.

Um eine derartige Vergewaltigung an der Gesellschaft zu begehen, muss das Raub-Netzwerk militanten Geheimbundcharakter haben und sich an keine andere Moral gebunden fühlen, als an die eigene Raubmoral. Die erste und Hauptaufgabe des Raubgewinns besteht deshalb darin, sich als Produktionsgewinn zu verkleiden, sich als Teil notwendiger Arbeitsteilung darzustellen. Gesellschaftschichtung, Elitezucht und Einbuchlehren avancieren zu Wesensmerkmalen der Raubwelt, garantieren die Begründung illusionierter Produkte und die Ausbeutung der Massen. Das erhellt:

Die **Ausbeutung durch Leistungsvorspiegelung** ist viel älter und raffinierter, als die so genannte Ausbeutung durch so genannte Besitzer von Produktionsmitteln.

So überwuchern die Strukturen des Raubgewinns die objektiven Strukturen notwendiger Gesellschaftsgliederung (Arbeitsteilung und Arbeitsorganisation) derart, dass am Ende alles in ihrem Netz gefangen ist. Die natürliche Leistungs- und Lebensstruktur der Gemeinschaft wird von der Raubkultur überlagert. Deshalb widerspiegeln heute weitgehend alle existierenden zentralen Ordnungs- und Verwaltungsstrukturen Raubkultur.

Wir können also guten Gewissens annehmen, dass die „Klassengesellschaften“ wahrscheinlich gar keine notwendigen Entwicklungserscheinungen sind, sondern die von einer Raubkultur deformierte, in „Klassen“ gehaltene jeweilige Gesellschaftsformation reflektieren. Der sozialökonomische Antagonismus in der Epoche der Raubkul-

turen besteht demzufolge nicht im Widerspruch zwischen natürlichen Produktivkräften und Produktionsverhältnissen, sondern im antagonistischen

Widerspruch zwischen sozialem Basisgewinn und asozialem Raubgewinn.

Weil die lebenserhaltenden Produktionsstrukturen, als Basisstrukturen, brav und bieder werkeln, können sie sich dem Raubgewinn nicht widersetzen. Ihnen fehlt in der Entstehungsphase der Raubkultur einfach die Zeit und später die Konkurrenzkraft wider die Raubdiktatur.

Fassen wir den Abschnitt zusammen. Der „Energiedieb“ begeht also multiplen Diebstahl an der Gesellschaft: Er raubt Arbeitsergebnisse und vorenthält der Gemeinschaft die eigene Arbeitskraft. Mit dem Raubgewinn korrumpiert er Arbeitskräfte und gliedert sie aus der natürlichen Arbeitsteilung aus, um durch in Raubproduktion angelegten Raubgewinn Raubprofit zu machen. Er entfremdet also auch natürliche Arbeitskraft. Um ein illusioniertes Produkt erzeugen und in den natürlichen Warenkreislauf einschleusen zu können, ist die Anlage in und die Verquickung mit der objektiven Wirtschaft nötig. Ähnliche Erscheinungsbilder spiegelnd, unterscheiden sich jedoch beide Ökonomien in ihrem Wesen, nämlich reaktionär bzw. progressiv zu sein. Raubökonomie realisiert sich hauptsächlich über die destruktiven Industriezweige **Manipulations- und Gewaltindustrie** (inklusive Zulieferanten). Die Manipulations- und Gewaltindustrie und ihr **Macht- und Marktorgan Staat** stehen in einem pekuniären Nutzenverhältnis. Da auch für das Parasitendasein Zeit und Kraft investiert werden müssen, überdenken wir den Begriff „Gesellschaftliche Arbeit“.

¹ Marat, Ausgewählte Schriften, Rütten & Loening, 1954, DDR, S. 7

3.4. Die gesellschaftliche Arbeit

Die Natur schuf den evangelischen, islamischen, jüdischen oder katholischen Schmied ebenso wenig, wie sie evangelisches, islamisches, jüdisches oder katholisches Eisen vorrätig hat. Erst auf dem Amboss verliert Eisen seine Konfessionsfreiheit und wird zum Bajonett.

Gesellschaftliche Arbeit ist auf Erhalt und Veränderung des gesellschaftlichen Lebens ausgerichtete Tätigkeit des Individuums. Auf Grund der Ziele, auf die sie gerichtet sein kann, können wir lehrmethodisch gliedern in:

- **erhaltende Arbeit**
(Arbeit zum sozialen Existenzerhalt),
- **entwickelnde Arbeit**
(Arbeit zur sozialen Lebensverbesserung),
- **parasitäre Arbeit** oder Raubarbeit
(auf Teilraub o.g. Arbeitsergebnisse abzielende Arbeit).

Nach ihrem sozialen Wert kann man

- **existenzielle**,
- **progressive** und
- **destruktive Arbeit** unterscheiden.

Der Homo sapiens ist objektiv (s)einer natürlichen Gesellschaftskultur unterworfen. Er muss Arbeit in sozialem Sinn leisten. Diese „**Gattungspflicht**“ zwingt alle in sozialem Arbeitskreislauf verzahnt leben müssenden Individuen in Abhängigkeit, in eine *Klasse Rechtschaffener*.

Unter **Arbeit in sozialem Sinn** verstehe ich daher jede Tätigkeit, die im Rahmen natürlicher gesellschaftlicher Arbeitsteilung Bestand und Entwicklung der Gesellschaft befördert und in letzter Konsequenz der Verbesserung des Kulturniveaus der Gemeinschaft dient (In diese Les-

art sind temporäre Besitzverhältnisse an Produktionsmitteln, Tätigkeiten im Verwaltungs- und Ordnungsapparat, in Produktion und Distribution, bei gewerblichen, kulturellen und wissenschaftlichen Leistungsträgern etc. eingebunden. Nicht eingebunden ist parasitäre Arbeit.)

Die Hervorhebung einer Arbeit gegenüber der anderen, Eliteauffassungen von exorbitanten Aufgaben exorbitanter Teile der Gesellschaft werden so für die natürliche Linie gesellschaftlichen Lebens ad absurdum geführt.

Parasitäre Arbeit oder Raubarbeit ist in ihrem Wesen asoziale Arbeit, gegen die Gesellschaft gerichtete Arbeit. Ihr Gipfel ist das, besonders in „besseren Kreisen“ weit verbreitete, Zeit totschlagende Gehabe, das z.B. Adel und Klerus schon seit Jahrhunderten als Arbeit verkaufen.

Sicher kennt der natürliche Prozess der Arbeitsteilung eine natürliche Auslese. Erst sie gewährleistet die Effektivität gesellschaftlicher Produktion und Reproduktion des Lebens. Wird sie jedoch durch eine künstliche Struktur substituiert, haben wir an der Oberfläche zwar das gleiche Erscheinungsbild, unter dem Schafspelz aber ein gesellschaftsfeindliches Netzwerk. Wenn wir also von „sozial“ reden, dann meinen wir nicht irreführend „auf die Gesellschaft bezogen“, sondern wir verstehen unter „sozial“ präziser Erscheinungen, Verhaltensweisen und Prozesse, die dem Lebensniveau der Gesellschaft förderlich sind. Asozial ist demnach, was das Lebensniveau recht-schaffener Gemeinschaft selbstzweckdienlich senkt.

Keine Raubstruktur, vom Pharaonenreich bis zur „Europadiktatur“, wird je in der Lage sein, die sozialen Interessen der Produzenten als Verwaltungsethik anzusetzen.

Künstliche Elite ist daher das äußere Zeichen widernatürlicher Aufgabenverteilung. Sie gehört zur Raubkultur

und spiegelt Elitezucht wider. Sie umfasst drei Hauptbereiche, deren künstliche Schichtung willkürlichen Geboten folgt und deren Erhalt nur mittels Gewalt gelingt. Unter "Gewalt" ist hier jede physische und psychische Aktivität zu verstehen, die Raubkultur legitimiert, konserviert und sichert.

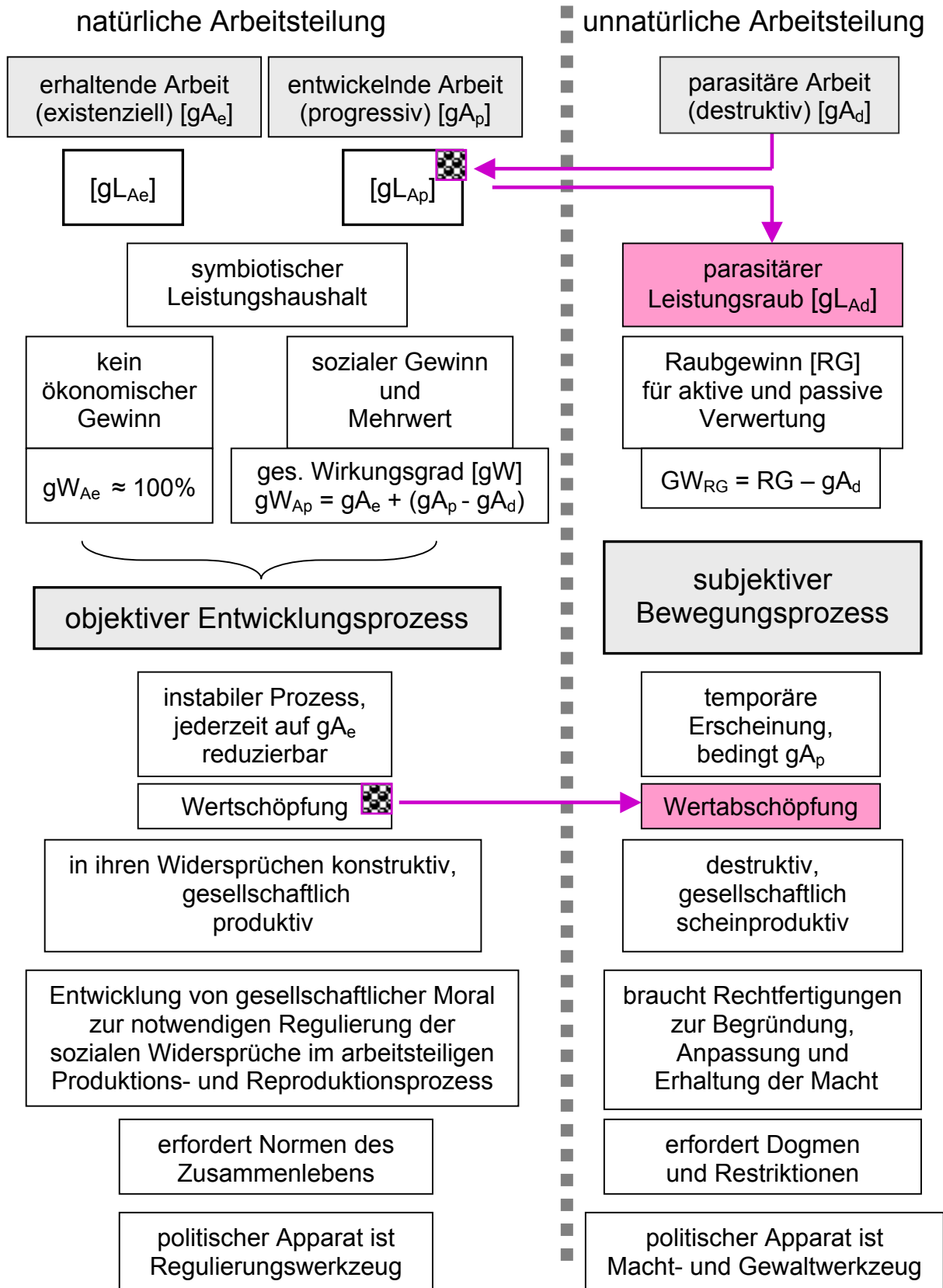
Die Petri-Schalen asozialer Elitezucht dienen zur

- ▶ Stammzucht der Raubelite,
- ▶ Kastenzucht loyaler Aufpasser- und Antreiberelite,
- ▶ Zucht von Lumpenproletariern für die Raubindustrie (vorwiegend Gewalt- und Manipulationsindustrie).

Man muss in diesem Zusammenhang auch klarstellen, dass für Raubkulturen erbrachte Leistung im Endeffekt asoziale Arbeit vergegenständlicht (im gesellschaftlichen Sinn, am gesellschaftlichen Nutzen gemessen). Sicher wäre es gut, wenn dieser Umstand ohne weiteres von jedem erkennbar wäre. Doch, obwohl das **o b j e k t i v e** Grundprinzip jeder Raubkultur der **Allgemeine Betrug** ist, kann ihn der Einzelne nicht erfassen. Der Grund liegt darin, dass die für die Raubkultur Tätigen auch nur ihren Lebenserhalt erwirtschaften. Auch ist das Lohnsystem jeder Raubkultur ausgeklügeltes, asoziales Loyalitätssystem. Es bedient Elite und Prominenz besser als den Werte Schaffenden, indem es von ihm Lohnanteile stiehlt und diese an die Lumpeneliten weiterreicht. So Bessergestellte werden durch die Raubideologie dazu erzogen, ihre Sonderrechte als legitim zu empfinden. Die herrschende Moral macht es daher selbst diesen Elementen schwer, ihre Stellung zur Gesellschaft real zu empfinden, weil für den Einzelnen Arbeit einfach Arbeit, Besitz einfach Besitz ist. Sozial oder asozial verbergen sich leider nur in den Zielfunktionen von Tätigkeiten. Das ordnen wir uns erst einmal schematisch:

Gesellschaftliche Arbeit

[gA]*



* auf die Formelzeichen W, P, η aus der Physik wurde bewusst verzichtet

Diesen Wirrwarr im Arbeitsalltag zu erkennen, ist schier unmöglich. Wie knapp mancher Denkversuch zu gesellschaftlichen Erscheinungen daneben geht, soll uns "Wir Untertanen / Ein Deutsches Anti-Geschichtsbuch" von B. Engelmann zeigen. [ISBN 3-596-21680-x, S. 123]

Bernt Engelmann,
vorgeprägt durch religiöse
Grundgehirnwäsche, folgert,
wie allgemein gelehrt:

"Wie aber zwang man Männer, die doch gegenüber ihren Vorgesetzten in großer Überzahl und zudem bewaffnet waren, zu einem Gehorsam, der so weit ging, daß ...sie sich willenlos fügten und ihnen einen im Grunde gleichgültigen »Feind«, der sie aber jeden Augenblick tot- oder zum Krüppel schießen konnte, weniger zu fürchten, als ihre Vorgesetzten? Dieses Rätsel zu lösen, heißt zugleich das Unterdrückungssystem des Absolutismus verstehen... Stellen wir uns deshalb ein kleines, abgelegenes Dorf des Jahres 1974 vor, irgendwo in der Eifel oder in der bayrischen Oberpfalz, wohin bislang weder die Industrie noch der Fremdenverkehr vorgedrungen ist. Nehmen wir weiter an, die Bauern dieses Dorfes seien sämtlich die Pächter eines adeligen Großgrundbesitzers, den sie »ihren« Herrn Baron nennen. Ihm gehört nicht nur alles Land ringsum, sondern auch die Brauerei... Damit nicht genug, ist der Baron auch gewählter Landrat und damit oberste Behörde im Landkreis. Er ist auch Patronatsherr der Kirche und bestimmt, wer dort Pfarrer wird... Kurz, der Baron ist im Dorf und ringsum der fast absolute Herr."

Nur ein winziger
„Federstrich“ bringt
Engelmann
um die Entdeckung
des
„unbeachteten
Gegenstandes“.

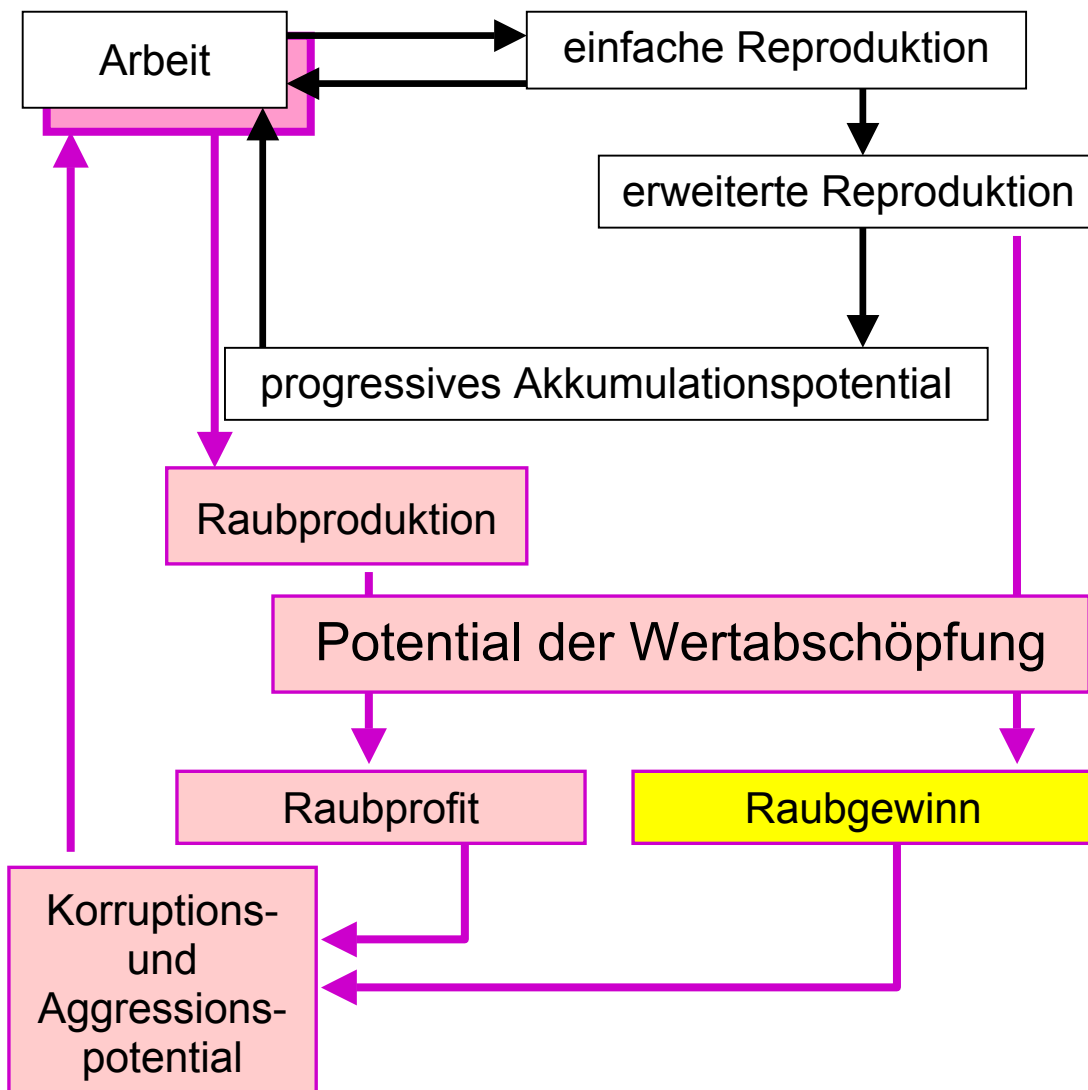
Er hätte nur
schreiben
müssen:

→ Er ist auch
Patronatsherr der Kirche,
deren Pfarrer mitbestimmt,
wer Baron wird...

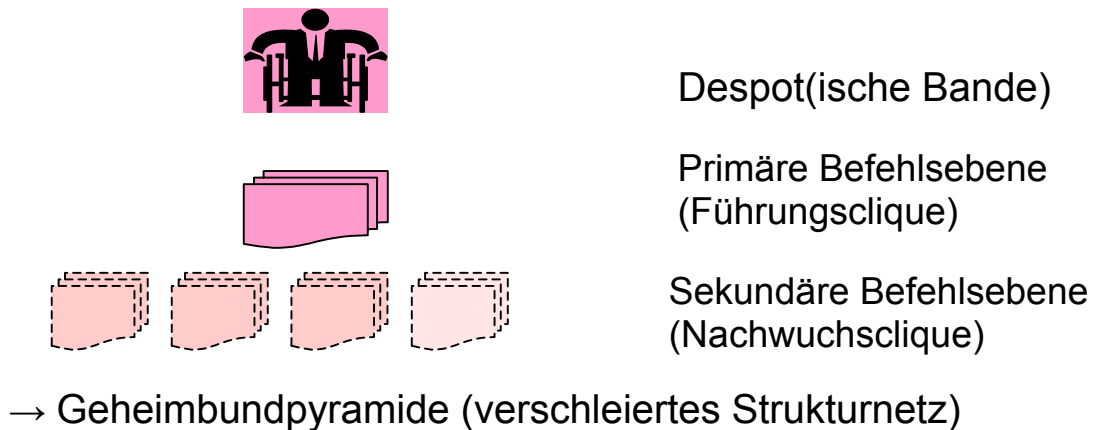
Ich füge diese Gedankenspielerei ein, um den Weg zur Akzeptanz der Existenz der Raubkulturen von Gutgläubigkeit zu beräumen. Wenig wird dem von einer Raubkultur Ausgebeuteten schwerer fallen, als die Ausbeutung durch die Raubkultur der Raubkultur zuzuordnen.

Nehmen wir uns deshalb die Zeit, den im vorherigen Schema skizzierten Wertabschöpfungsprozess (S. 552) auf sein Potential der Profitmacherei zu durchleuchten und versuchen wir anschließend, die dazugehörigen Organisationsstrukturen zu skizzieren.

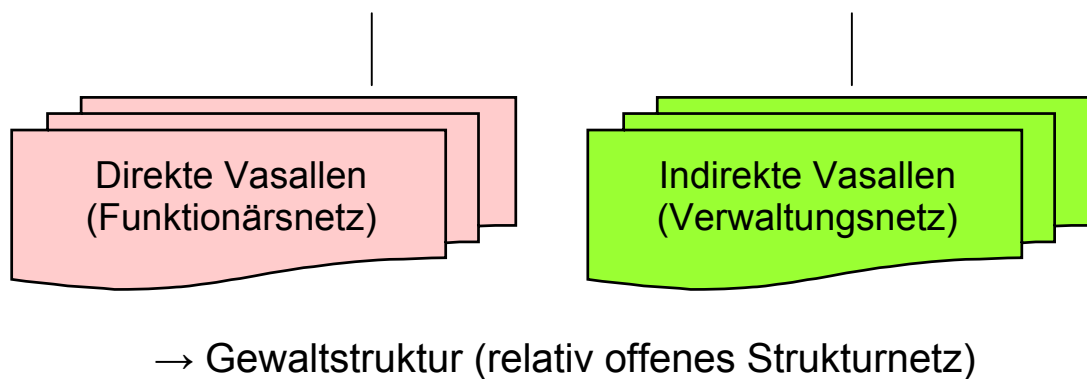
Potential der Raubprofitmacherei



Allgemeine Struktur der Zentrale (Skizze)



Vasallennetzwerk (Skizze)



Fazit: „Raubkultur“ ist ein asoziales System. Ohne mutiges, konkretes und pragmatisch auf sozial-ökonomische und -politische Machtübernahme der rechtschaffenen Masse ausgerichtetes revolutionäres Umgestaltungsziel und ohne resolute Führung, die Beschlüsse der Bewegung uneigennützig und strategisch orientiert umsetzt, bleibt jede von einer Raubkultur geduldete, protegierte, initiierte (noch so sozialrevolutionär geschminkte) Aktion und Bewegung am Ende Sisyphusspektakel, argloser Aktionismus, Sozialillusion für Mitstreiter und Volk.

3.5. Energieerhaltung Arbeit

*"Hätte ich die Frage zu beantworten
„Was ist Sklaverei“
und antwortete mit dem Wort „Mord“,
man würde mich sofort begreifen.
Warum kann ich also auf die andere Frage
„Was ist Eigentum“
nicht genauso gut „Raub“ antworten,
ohne auf Unverständnis zu stoßen."*

Pierre-Joseph Proudhon, 1841

Die gesellschaftliche Produktion und Reproduktion ist ein objektiver Prozess, der mit der Existenz des Menschen, als gesellschaftlichem Wesen, beginnt. Den Erkenntnisprozess vorausgesetzt, gehen die Individuen im natürlichen arbeitsteiligen Prozess *objektiv voneinander abhängige Verhältnisse ein*. Als Elemente dieses Prozesses unterliegen auch sie dem Gesetz kommunikativer Effizienz. Ihre natürliche Arbeitsteilung wird zur Triebkraft sozialer Entwicklung. Diese soziale Entwicklung widerspiegelt das **objektive** Wechselverhältnis aller Produktivkräfte. In Produktion und Reproduktion ihres gesellschaftlichen Lebens sind Individuum und Gemeinschaft sozialer Empirie unterworfen.

Nichts durchläuft den sozialen Erfahrungsprozess in natürlich gesellschaftlicher Produktion und Reproduktion, was nicht letztendlich der Gesellschaft dient. Elemente natürlicher Arbeitsteilung sind ohne Moral. Kein natürliches Element ist gut oder schlecht. Es ist einfach nur existent. Im natürlichen Verhältnis der Individuen zueinander kann es demzufolge tatsächlich keine exorbitanten Aufgaben exorbitanter Teile der Gemeinschaft geben, sondern nur gemeinsam zu lösende Aufgaben im Interesse der Sicherung des sozialen Lebensniveaus.

Bei dem sozialen Voranschreiten der materiellen Produktion und Reproduktion des Lebens entwickeln sich natürliche Besitzformen von Produktionsmitteln auf Zeit. Diese Besitzformen sind notwendige Strukturformen im Gefüge sozialer Arbeitsteilung, solange sie Raubkultur nicht deformiert. Sie entspringen sowohl der geistigen und körperlichen Unterschiedlichkeit der Individuen als auch dem jeweiligen Entwicklungsstadium der Arbeitsteilung und sind damit als Entwicklungsformen ebenfalls moralisch farblos, nur Teil sich objektiv entwickelnder natürlicher Gesellschaftskultur. Hingegen legt jede Raubkultur die Gesellschaftskultur in Fesseln, wirkt und wertet organisiert im Interesse ihrer Lumpeneliten.

Lumpeneliten sind den schaffenden Menschen gering-schätzende, sich durch Bildungs-, Moral-, Gewalt- und Gewohnheitsrecht bevorteilende Cliques hierarchisch vernetzter Seilschaften, die sich durch manierierte Zugangscodes und Verhaltensnormen von der Masse distanzieren, deren angemäÙte Sonderrechte leistungs-verzerrtes Einkommen, unangemessenen Lebensstil und Besitzstand sichern. Sie können sich über das Sozial-niveau erheben, weil ihre Existenz keinen gesellschaft-lichen Wert hat. Lumpeneliten kaschieren ihr Verbre-chen am Leistungskörper der Gemeinschaft mittels einer Irrlehre, deren Dogmen sie zum „natürlichen“ Hegemon erheben und die Masse erniedrigen.

Fazit: Objektiv auf der Welt, können sich Elemente sozi-aler Arbeitsteilung nicht gegenseitig aufreiben oder gar in einem unlösbaren Widerspruch verfangen, da sie sich dialektisch bedingen. Ein antagonistischer (unlösbarer) Widerspruch zwischen Entwicklungselementen schließt sich folglich aus.

3.6. Der Antagonismenschwindel

*„Geschichte ist die Lüge,
auf die man sich geeinigt hat.“*

Napoleon I.

Lehrmethodisches (didaktisches) Reduzieren des gesellschaftlichen Produktionsprozesses auf die Wesenselemente Produktivkraft und Produktionsverhältnis und besonders die pragmatische Gleichstellung von Produktionsverhältnissen und Besitzverhältnissen an Produktionsmitteln führten zur Annahme eines dialektischen Widerspruchs, der scheinbar in antagonistischem Sozialverhalten zum Ausdruck kommt.

Weil diese Gegensätze und Gemeinsamkeiten, wie bereits erarbeitet, auf Grund ihrer Deformierung durch die Raubkultur nie klar in Erscheinung treten, offenbaren sie auch nicht die real dazugehörigen Verhältnisse.

Das natürliche Wechselspiel von Produktivkraft zu Produktionsverhältnis ist in seiner Reinkultur, wie wir im vorherigen Abschnitt herausgearbeitet haben, ein nicht-antagonistischer, objektiver, dialektischer Widerspruch.

Der Antagonismus kommt durch ein drittes Element auf die Welt, das sich hinter den zu Tage tretenden Erscheinungen verbirgt, sich hinter natürlicher Arbeitsteilung versteckt. Erst eine widernatürliche Arbeitsteilung kann zur Produktionsstätte sozialer Antagonismen, zur Brutstätte gesellschaftlicher Divergenz werden. Der unlösbare soziale Widerspruch ist Produkt permanenten Anpassungskampfes der Raubkultur an die sich im Hintergrund objektiv vollziehende Entwicklung der Basiskultur. Was uns als so genannter Klassengegensatz entgegentritt, das ist in Wahrheit die durch eine Raubkultur deformierte natürliche Struktur der Gesellschaft.

Der Konflikt zwischen sich in objektiver Entwicklung befindlichen Produktivkräften/Produktionsverhältnissen und dem subjektiven Raub führt unweigerlich zu sozialen Differenzen. Sie widerspiegeln den unlösbaren Widerspruch zwischen Minderheiten künstlicher Machtträger und Majoritäten natürlicher Produzenten. Also:

Wer Massen konzertant blenden, ausnehmen und sie vom Revoluzzern gegen diese Zustände abhalten will, der muss sie manipulieren. Um Hirten und Herren zu mästen, ist nötig, dass die rechtschaffene Masse die soziale Schichtung von Arm und Reich als normal empfindet, die herrschende Struktur als Gotteswerk begreift und zum Opfern für die Machtinteressen der Oberschicht bereit ist. (Hier sei auf die erwähnten Gewaltmomente der Leistungsvorspiegelung verwiesen, die auf der Basis sich objektiv entwickelnder Produktion Methoden, Strukturen und Raubtaktiken zum Erhalt des Energieraubes hervorbringen.)

Fast alle sozialen Probleme der „Mittel- und Unterschichten“ werden **nur** durch die Religions-, Finanz- und Manipulationsmacht einer Raubkultur zum Leben erweckt, um die Masse auf ihren Feldern als willfähigen Gesellschaftspflug missbrauchen zu können.

So ist das Gewaltmoment gesellschaftlicher Umbrüche während der Epoche des religiösen Totalitarismus im Wesentlichen und in Wahrheit Werkzeug zur bewussten Anpassung des Machtapparates der Parasiten an die neuen, objektiven Produktionsbedingungen.

Ob man unter diesem Blickwinkel „Revolutionen“, die am Ende nicht revolutionieren, sondern nur asozialen Fortbestand sichern und an Gegebenheiten anpassen, weiterhin als Revolutionen qualifizieren kann, ist fraglich.

Den Raubkulturen dabei aus der Hand gleitende Ränkezüge und Desordrebewegungen (systemstabilisierende, verwirrende Zweckbewegungen) sind Einzelerscheinungen - die „Fehler“ früher oder später kompensierbar. „Neidvoll“ muss man feststellen, dass die Anpassungsaktionen der Raubkulturen bisher immer Erfolg hatten.

Trotzdem ist der soziale Entwicklungsprozess der Basiskultur, die immer bessere gesellschaftliche Bedürfnisbefriedigung immer größerer Teile der Gesellschaft, der gesellschaftliche Fortschritt und der Erkenntnisprozess allgemein, durch nichts und niemanden aufzuhalten.

Das führt zu dem Dilemma, dass mit steigender natürlicher Arbeitsproduktivität auch der Raubgewinn zunimmt und die Zunahme des Raubgewinns wiederum Zunahme von Gewalt und Unberechenbarkeit der Raubkultur nach sich ziehen.

Da Raubgewinn in seinem Wesen keine soziale Komponente trägt, ist ihm auch die Gesellschaft gleichgültig, solange aus ihr Raubgewinn fließt. Scheinbar karitative Unternehmungen von Raubkulturen dienen Demutproduktion und Raubgewinnbetrieb. Ihre Ideologien reißen sich soziale Aufgaben unter den Nagel, die gesunde Gesellschaften neutral staatlich lösen. In praxi sind jedoch Kindereinrichtungen, Kliniken, Altenheime etc. fast flächendeckend glaubenseigene Kopf- und Geldquellen.

So sind wir Geschichtszeugen einer burlesken (possenhaften) Erscheinung: Lebensstandard und Arbeitsteilung verändern sich, aber der institutionalisierte Mechanismus der Parasiten bleibt über Gesellschaftsformationen hinweg im Wesen unberührt. Ihre rohen Anpassungsaktionen sind Chamäleonzeremonien, wandeln Niedergang in Sieg. Der Raub bleibt Gewinner aller Widrigkeiten.

Die Ursache liegt im direkten Leistungsraub an der manipulierten Gemeinschaft, die für die Raubkultur sogar leistet, wenn sie von ihr offen missbraucht wird. Dadurch scheffelt imperialer Multilevelgewinn immer unermesslich höheren Gewinn als natürlicher Produktionsumsatz. Auch das gilt es zu verschleiern.

Die Verdunkelung der Menschenfeindlichkeit des Vielfachraubes (Arbeitsergebnisraub; Arbeitskräfteraub; angelegter Multilevelgewinn in Raub- oder Afterindustrie) ist deshalb Hauptinhalt von Raubgewinnideologien.

Wie Raubgewinn von Natur aus aggressiv ist, so sind Unternehmungen und Industrie, in die er investiert, mit Notwendigkeit aggressiv, da ihr Ziel nicht sozialer Fortschritt, sondern Maximalprofit orientierter **Raubprofit** ist.

Raubprofit ist trotzdem kein homogenes Prinzip. Er kann in verschiedenen ökonomischen Ebenen von unterschiedlicher Dauer sein und mit unterschiedlichem Raub-Wirkungsgrad aufwarten.

Längerfristig existenzfähig ist er jedoch nur durch eine eigens für den Raub kultivierte widernatürliche Arbeitsteilung. Diese realisiert sich über ebenso widernatürliche Machtverhältnisse.

Gewalttätig von Geburt an, teilt Raubgewinn die Gesellschaft nicht nur künstlich auf, um sich Nutzen zu verschaffen, organisiert er die Gesellschaft nicht nur nach seinem Bilde, sondern er entwickelt besagtes System asozialer Manipulations- und Gewaltindustrie. Die Aggressivität jeder Raubkultur ist somit grundgegeben. Je totalitärer und despotischer das Organisationsnetz einer Raubkultur ist, je umfassender und verdeckter ihre Sonderrechte gegenüber rechtschaffener Masse sind, desto höher und stabiler ist ihr Raubgewinn, umso mehr

Raubprofit fällt an. Je höher der Raubprofit einer Raubkultur ist, desto komplexer ist ihr Energieraub an der Gesellschaft, um so skrupelloser ist sie in der Wahl der den Profit heiligenden Mittel. Dieser Effekt kann bis heute sehr gut an der Geschichte christlich-jüdischen Sozialterrors westlicher „Kultur“ verdeutlicht werden.

Selbst dort, wo sich der Raubgewinn anfangs nur in philosophischen Bettlerschuhen durch die Lande bewegt, kommt er bereits mit Bettelbegründungen daher. Es gibt deshalb auf dieser Erde keine „Weltreligion“, die nicht die Stände und sich selber lobt. Das ist womöglich ihr eigener Gebrauchswert.

Vor religiös- oder ideologisch verzerrten Zweckorganisationen zur angeblichen Beseitigung sozialer Probleme kann daher nur gewarnt werden, weil ihr Ziel niemals die Beseitigung der jeweils herrschenden Raubkultur sein kann. Doch dazu später genauer.

Was man bisher als Geschichte der Kämpfe zwischen Herrscherhäusern und Klassenschlachten lehrte, enttarnt sich für die Epoche des religiösen Totalitarismus also meist als Überlebenskampf der Raubkulturen.

Die periodischen so genannten Neuaufteilungsbestrebungen der Welt erfasst die „moderne Welt“ mit ihrem oktroyierten Geschichtsverständnis als Drang des Kapitals nach internationalem Arrangement. In Realität sind es Kämpfe der Raubkultur um globalen Maximalprofit.

Im zweiten Drittel des 20. Jahrhunderts lokalisierte die Politologie den so genannten Militärisch-Industriellen-Komplex (MIK) als Kriegstreiber der Welt. An allgemeinen Erscheinungen kapitalistischer Wirtschaft festgemacht, ist das ein brillantes Beispiel der Verschleierung tatsächlicher Interessenstrukturen. Als Wirtschaftskartell

mit sozial nutzloser Warenproduktion, ist der angebliche MIK eindeutig an Raubkulturen angedockt. Die zweitausendjährige Kriegsgeschichte unserer Zeitrechnung enttarnt den MIK als Militärisch-Religiösen-Komplex (MRK). Dieser „Komplex“ existiert nicht als „Klassenzusammenrottung“ militärisch-chauvinistischer Lobby, sondern als Verbund besonders reaktionärer, besonders aggressiver und damit terroristischer Kreise von Raubkulturen. Der Zusammenhang von Raubökonomie, Religion und Aggressivität wird am Beispiel der USA oder der Kurzgeschichte des Schenkstaats Israel besonders deutlich.

Umfangreiche Recherche macht es möglich, folgende Allgemeinaussagen zum MRK zu machen:

Die direkte oder indirekte Produktion von Vernichtungsgütern und die dazugehörige Mobilmachungs- und Manipulationswirtschaft und deren relevante Zulieferindustrie ist in religionsgebundenen Seilschaften organisiert. Diese Gefüge stellen den natürlichen Produktions- und Reproduktionsmechanismus der Gesellschaft auf den Kopf. Während in der natürlichen Linie der Entwicklungsstand der Produktivkräfte die Art und Weise der gesellschaftlichen Verwaltung bestimmt, bestimmt im widernatürlichen Ableger eine elitäre Verwaltung über die Produktivkräfte. In der Welt religiöser Dachdiktaturen gehört der MRK zur jeweils ökonomisch herrschenden Raubkultur. Im expandierenden „Zentralbündnis“ der so genannten „Internationalen Staatengemeinschaft“ wirkt der MRK als Militärisch-Ökumenischer-Komplex. Unter „ökumenisch“ verstehen wir hier das fundamentalistische **Sonderrecht-Verbundnetz der Raubstrukturen**, also das hauptsächlich in christlich-jüdischer Hand befindliche Finanz-, Industrie-, Rüstungs-, Immobilien- und Handelskapital, sowie dessen Politik-, Rechts- und Medienmacht.

Naivem Belächler von Verschwörungstheorien muss man sagen: Gibt man in einen Zentner-Sack grüner Erbsen eine Hand gelber und schüttet man diesen nach kräftigem Schütteln zu Berge aus, so sollte Wissenschaft schon stutzig werden, wenn ständig die gelben oben auf sind. „**Verschwörungspraxis**“ ist mitnichten Illusion, sondern reale Arroganz wider rechtschaffene Masse. Hinter verschlossenen Türen herrschen Interessengruppen, deren „Zugangscodes“ weltweit nur Dazugehörige ästimieren.

Da zwei wesentliche Begriffe bisher oft umgangssprachlich benutzt wurden, das aber im Weiteren zu flach wäre, definieren wir die sozialökonomischen Inhalte von „Gesellschaftsformation“ und „Gesellschaftsordnung“. Wo Karl Marx „naturgemäße Entwicklungsphasen“ sah (*MEW, Dietz-Verlag, Bd. 23, S.15/16 u. Bd. 13, S. 9*), vermengen sich nämlich Gesellschafts- und Raubkultur.

Eine **Gesellschaftsformation** widerspiegelt die objektive, von menschlichem Bewusstsein und Wollen unabhängige, Entwicklungsform der Produktivkräfte und damit Richtung und Formierung des natürlichen gesellschaftlichen Lebensprozesses überhaupt. Gesellschaftsformationen sind historische Zeitabschnitte der allgemeinen Gesellschaftsentwicklung, die sich im Wesentlichen durch die Art und Weise natürlicher Arbeitsteilung unterscheiden. Gesellschaftsformationen sind Marksteine des Entwicklungsstandes der Arbeitsteilung.

Eine **Gesellschaftsordnung** widerspiegelt die wesentlich subjektive Art und Weise realer Bewertung sozialer Arbeit, der Verwendung ihres Ergebnisses, des gesellschaftlichen Gesamtprodukts, somit Art und Weise der Ausgestaltung von Machtverhältnissen. Gesellschaftsordnungen (*Epochen*) sind Marksteine der Art und Weise der Verwertung gesellschaftlicher Arbeit.

D.h., Formationen und Ordnungen können sowohl ineinander übergehen, als sich auch überschneiden. Eine Gesellschaftsordnung kann Rahmenordnung für unterschiedliche Formationen sein oder sich selbst gliedern. Eine Gesellschaftsformation kann unterschiedliche Ordnungen beherbergen.

Gesellschaftsformationen kennen keine „Geburtswehen“, können weder siegen noch verlieren - sie entwickeln sich. Gesellschaftsformationen verhalten sich zur Gesellschaft wie Erdformationen zur Erde. Sie sind Quell hominider Kultur (**objektiver** Gesellschaftskultur), deren natürliche Arbeitsteilung ein natürliches Sozialverhalten generiert.

Gesellschaftsformationen erzwingen aber nur im lebenserhaltenden Bereich Art und Weise der Verwendung von Produktionsergebnissen - lassen daher **Diskultur** zu.

So sind Produktionsverhältnisse einerseits objektive Verhältnisse, wenn man sie vom Standpunkt der Art und Weise der Produktion betrachtet und andererseits subjektive Verhältnisse, wenn man sie vom Standpunkt der Verteilung, aus der Sicht der Machtverhältnisse, sieht.

Machtverhältnisse sind innerhalb und an den Übergängen der Gesellschaftsformationen relativ variabel. Sieg oder Niederlage eines Machtverhältnisses hängt weitgehend nicht vom Entwicklungsstand der Produktivkräfte, sondern vom Gewaltpotential der aufeinanderprallenden Kräfte ab, welches natürlich im Wesentlichen von der Arbeitsproduktivität der natürlichen Produktion abhängt.

Deshalb haben u.a. Feindkonstrukte, Unterwanderungs-, Missionierungs-, Embargopolitik sowie „Friedenschaffen“ für Raubkulturen gegenüber volksfreundlichen Erb-, Besitz- und Verteilungspraktiken echten Kriegskampfwert.

„Herrschen und gewinnen oder dienen und verlieren“ widerspiegeln eben nicht soziale Entwicklungsprodukte, sondern Gewalt gestütztes Eliterecht, Raubzustände:

- ▶ Raubeliten existieren als transit-parasitäre Gefüge in nationalen Gesellschaftskörpern.
- ▶ Raubkulturen bestehen (lehrmethodisch gegliedert) aus Raub-Ökonomie und Raub-Ideologie
- ▶ und sind objektiv in ihrem Wesen asozial.

Ihre an die Gesellschaftskultur mit Notwendigkeit angepassten Erscheinungsbilder machen es so schwer, sie als Fremdkörper zu empfinden und zu lokalisieren.

Eine Raubkultur ist immer so stark, wie ihr tatsächlicher wirtschaftspolitischer Einfluss auf die Gesellschaftskulturen der von ihnen missbrauchten Völker. Die Stärke ihrer (Raub)Wirtschaft hängt von ihren Sonderrechten gegenüber der Gesellschaftskultur und diese wiederum von ihrem direkten politischen Einfluss auf das Wirtschaftsgeschehen im beherrschten Gebiet ab. Die Stärke ihrer (Raub)Ideologie ist von dem Gewalt- und Manipulationspotential abhängig, dass sie gegen die Gesellschaftskultur mobilisieren kann. Die Anzahl der manipulierten Individuen ist sowohl von Bedeutung für die Gewaltmasse, aus der Raubgewinn gezapft werden kann, als auch für die manipulierende Kraft, Andersdenkende in das Raubgefüge zu pressen. Sie hat direkten Kampfwert gegen andere Kulturen. Die Massen manipulierter und/oder beraubter Individuen haben andererseits keinen Einfluss auf die Politik der Raubzentralen. Raubzentralen sind auch nicht identisch mit den nationalen Verwaltungsgefügen der von der Raubkultur geknebelten Völker. Aber alle diesbezüglich zu beachtenden politischen Grund- und Verwaltungsgefüge sind ausschließlich Auftrags- und Ausführungselemente lumpenelitärer “Zentralen“.

Wir können nicht wissen, welches Ziel eine Raubkultur mit welchem politischen Ränkezug verfolgt, wir können nicht wissen, warum diese oder jene politische Bewegung in die Gänge gebracht oder protegiert wird, aber wir wissen, dass alle relevanten Partei- und organisierten Massenbündnisse, Regierungs-, Oppositions- und sogar Umsturzgewalten Schachfiguren und meist sogar Schöpfungen der jeweils herrschenden Raubkultur sind.

Es ist demnach völlig illusorisch, von irgendeiner dieser Seiten soziale Verbesserungen für das Volk zu erwarten. Die Geschichte der Epoche des religiösen Totalitarismus kennt wenig aus den Bedürfnissen der Betrogenen heraus geborene Bewegungen, sondern meist nur Bewegungen, die Widerstand in Botmäßigkeit halten sollten. Den Griff nach Ursachen verwirrt man mit pluralistischer Züngelei. Zweckdienliche Systemerhaltungsfunktion hat, was nicht organisiert & diszipliniert explizit sowohl an die Realisierung des EntscheidungsRechts als auch an die Vergesellschaftung wesentlicher Produktionsmittel geht.

Das Existenz-, Würde- und oberste Grundrecht eines Menschen ist sein **EntscheidungsRecht** über gesellschaftlich wichtige Angelegenheiten und wesentliche soziale Haushaltsfragen - auf allen politischen Verwaltungsebenen. Ein von einer Raubkultur beherrschtes Gefüge ist daher untauglich als Hoffnungsträger für eine soziale Welt. Auf dem Boden ihrer Gesetze stehende Hinhalte-, Reform- und Bettelbewegungen fordern so von jenen etwas ein, die die Sache beschloss, von jenen, die von ihr Vorteil nehmen. Demgemäß fallen deren Entscheidungen kaum zu Gunsten derer aus, für die sie vorgeben, da zu sein. Schon Besoldungsart und Lebensstil sozial abgehobener Führungen schieben jeder notwendigen Kampfkonsequenz bereits einen Regel vor.

Wir müssen das anführen, weil die Repressalien gegen die rechtschaffene Masse mit Notwendigkeit die Wut der Betroffenen entfachen muss. Die Politik der sich selbst ernannten "Internationalen Staatengemeinschaft" belegt in wachsendem Maße deren Sozialfeindlichkeit, Kriegsnatur, kehrt Stück für Stück zurück zu ihrer eigentlichen Aufgabe: Knüppel lumpenelitärer Seilschaften zu sein.

Auf der Suche nach Verbündeten gegen diese Machenschaften werden dem Volk, Sisyphusbewegungen vorgesetzt, deren arglistige Anstoßtaktik die „spontanen“ Auftakte stets wie freie Schwingungen ausklingen lässt.

Der **Naturzustand einer Raubkultur** wird geprägt von: (1) geldabhängigem Recht, (2) religiöser Massenkonditionierung, (3) der Existenz lumpenelitärer Besitzstände, (4) Absenz menschenwürdiger Sozialgefüge, (5) Herabwürdigung der Produzenten, (6) der Politikohnmacht des Volkes, sowie (7) dazugehörenden Gesetzen, Normen und Strukturen, die diese Umstände legitimieren, sichern und reproduzieren. Es ist der Gesellschaftszustand, den unsere Vorfahren über Jahrhunderte am eigenen Leibe durchgängig erlebten - und der im 20. Jahrhundert nur aus Furcht vor Enteignung und Sonderrechtentzug rund vier Jahrzehnte scheinsoziale Lichtblicke erfuhr.

Ergo: Raubkultur, das ist ein Regime elitärer Ausbeutung rechtschaffener Gemeinschaft mit Jahrhunderte altem Raub-Erfahrungsschatz. Raubkultur entsozialisiert das Moralverhalten des Dünkels und der ausgenommenen Massen gleichermaßen. Ihre Antagonismen entspringen dem Widerspruch von gesunder (sozial nützlicher) zu ungesunder Arbeits(ver)teilung.

Sisyphusbewegung: siehe S. 44 - 46, in „Kein Schritt vorwärts, drei zurück“

3.7. Kriminalfall Raubgewinn

*„Greife niemals in ein Wespennest,
aber wenn du greifst, dann greife fest.“*

Ernst Albrecht

Das war der Punkt: Auf einer gewissen Stufe der materiellen Produktion und Reproduktion ihres Lebens erwirtschafteten die Menschen einen Lebensvorrat, einen Mehrwert, der als Produkt raubar wird, ohne die animalische Existenz der Gemeinschaft zu gefährden.

Diese in der Menschheitsgeschichte sehr frühe und heute nicht mehr zurück zu datierende Stufe der Entwicklung ist die Geburtsstunde der Geschäftsidee, ohne direkten Anteil an der Produktion und ohne Rückführung eines relevanten Anteils reproduzierender Energie, am gesellschaftlichen Körper parasitär zu säugen, eine neben der gesellschaftlich notwendigen Arbeit existierende, relativ selbständig werkelnde, Ausbeutungsschiene bewusst zu etablieren. Dieser Vorgang ist nicht objektiv notwendig, aber möglich und leider real vollzogen.

Es spaltet sich von der objektiven Energiewirtschaft der Gesellschaft, dem sich entwickelnden arbeitsteiligen Prozess, eine zweite Linie ab, die Linie des Raubgewinns. Sie zwingt die Gesellschaft auf Grund ihrer künstlichen Elitestructur in soziale Schichtung und "Klassen".

Eine gewisse Zeit laufen diese Linien sogar scheinbar förderlich nebeneinander, bevor sie sich schonungslos trennen. Sie trennen sich schonungslos in der Sekunde, in der dem Raubgewinn-Gewohnten der gewohnte Raubgewinn versagt wird. Spätestens jetzt „organisiert“ er sich seinen Raubgewinn und Raubgewinn organisiert sich seine Machtstruktur. Die in ihr wirkenden Elemente folgen fortan objektiven, systemeigenen Zwängen.

Das muss herausgearbeitet werden, weil es u.a. für die Neubewertung der so genannten Rolle der Persönlichkeit und „moderner Parteistrukturen“ in der Geschichte der Schlüssel zur Wahrheit ist.

Raubgewinn selbst entwickelt sich nicht. Er passt seine Raubmethoden nur den Umständen an. Sein objektives Ziel ist, wie erwähnt, Maximalraub.

Der organisierte Raub vergegenständlicht sich in zwei kriminellen Stufen: Multilevelgewinn und Raubprofit. **Multilevelgewinn** ist abgepresster Teil vom natürlichen Arbeitsergebnis der Gesellschaft. **Raubprofit** ist Gewinn aus der im weitesten Sinne mit Multilevelgewinn errichteten Afterindustrie. Raubgewinn (Multilevelgewinn) katapultiert seinen Besitzer in eine außerhalb des objektiven Lebensprozesses stehende Sonderlage, in die Lage, „konkurrenzlosen“ Gewinn in seiner Gewalt zu haben.

Nun beginnt ein ungleiches Kräftemessen. Auf der einen Seite steht die Gesellschaft, die u.a. ihre Energie objektiv in ihre Reproduktion stecken muss. Auf der anderen Seite steht der „Räuber“, dessen Raub-Reingewinn den Arbeits-Gewinn des Einzelnen der Gesellschaft stets in Masse und "Wirkungsgrad" übersteigt und dessen Überleben nur durch wiederholte Raubarbeit und ein Besitzrecht über das Raubgut gesichert werden kann (Dieser Effekt ist der Urgrund der Aggressivität des Raubgewinns, nicht etwa seine moralische Dekadenz).

Das Vermögen an "Fremdenergie" erhöht seinen Besitzer über natürliche Arbeitsunternehmungen, Kulturträger und Verwaltungsapparate. Sie können dem Raubgewinn nicht das Wasser reichen. Er akkumuliert mit fast 100%-igem Wirkungsgrad und stampft so die objektiv nötigen Ordnungsstrukturen der Gesellschaft unter seine Inte-

ressen. Die „Effektivität“ der Anhäufung des Multilevelgewinns besteht im potenzierten Minimalraub. Ohne nennenswert gesellschaftlich notwendige Energieaufwendung ist der Raub von Anfang an effektiver, als die Effektivität gesellschaftlich notwendiger Arbeit, von deren Leistung (und nur von deren Gesamtleistung) die mögliche Maximalhöhe des raubbaren Teilgewinns abhängt. Ist die Gesellschaft produktiv, ist der raubbare Teil hoch, ist sie unproduktiv, sinkt der Raubgewinn. Raubgewinn hat also auch Interesse an einer disziplinierten, leistungsfähigen natürlichen Wirtschaft und am Forcieren ihrer Arbeitsproduktivität.

Natürlich taucht hier eine soziologisch-pathologische Frage auf. Wenn wir akzeptierten, dass das Gesetz kommunikativer Effizienz im Universum den „Stärkeren“ den „Sieger“ sein lässt, wie stünde es dann mit den Raubelementen? Diese Frage will ich mit einer Gegenfrage belasten. Ist ein Räuber, der dem Bauern auflauert und ihm Teile seiner Ernte stiehlt, der Stärkere?

Kurzum: Es häuft sich ein materieller Reichtum auf der Seite der Raubgewinnler an, für den der Räuber, wie gesagt, außer der Raubarbeit, der notwendigen Begründung für seine Existenz und der notwendigen Gewalt zur Erhaltung des Raubzustandes, keinen sozialen Finger rührt. Das gibt Vorsprung. Durch die Vorteile entwickelt Raubgewinn eine imperiale, global orientierte Struktur, lange bevor die Lebensindustrie der Gesellschaft überhaupt an Globalisierung denken kann. Aggressivität ist somit die gesetzmäßige Triebfeder des Raubgewinns. Raubgewinn jagt das Leistungsprinzip der Menschheit zum Teufel, überlagert es durch ein Loyalitätsprinzip. Das stellt die Rechtmäßigkeit von Raub-, Bestechungs-, Erbfolge- und Korruptionsbesitz energisch in Frage.

Raubgewinn entwickelt auch eine „eigene Verwertungsindustrie“ seines Raubgewinns, sobald der Raubpegel über die erforderliche animalische Erhaltungsmarke geklettert ist. Das Wesen dieser "Verwertungsindustrie" wird durch das Wesen des Raubgewinns, Multilevelraub zu sein, bestimmt. Die „Geschäftsidee“, Multilevelgewinn aus den Sorgen, Ängsten, Fehlern, Nöten und Hoffnungen der arbeitenden Gesellschaft zu ziehen, ist ein Folgeprodukt und als solches ein sich selbst reproduzierendes Raubgeschäft.

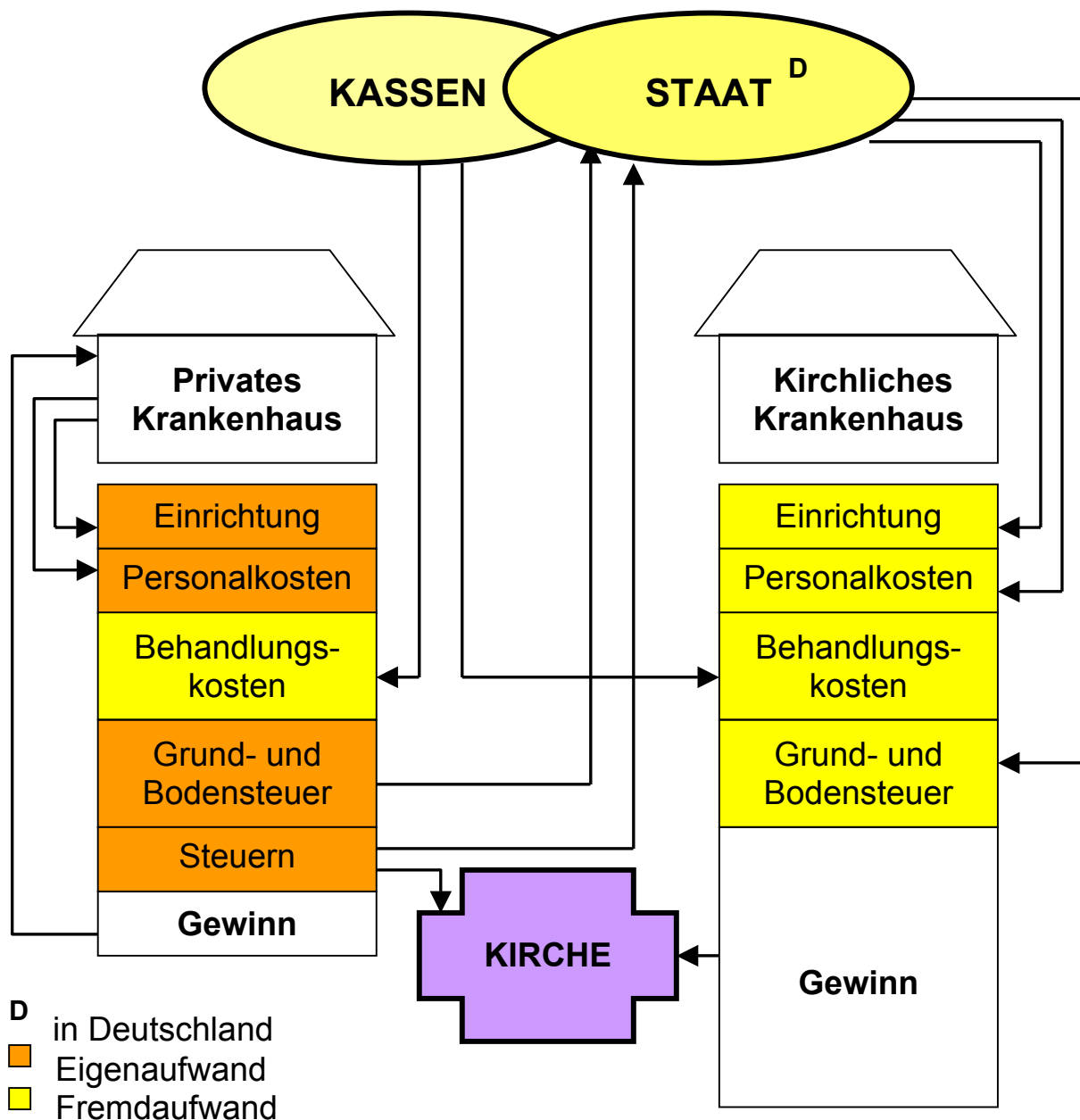
Raubgewinnerhalt erfolgt, bei genügend akkumuliertem Raubgewinn, vorwiegend durch Elite- und Sorgenproduktion. Je mehr Probleme, desto mehr Geschäft. Fortan bestehen für die Raubkultur gegenüber der Gesellschaft zwei zentrale und für sie unabdingbare Aufgaben:

- 1., die Sorgenproduktion als Teil der gesellschaftlich notwendigen Produktion auszugeben und
- 2., ohne Rücksicht auf Verluste, durch Sorgenproduktion, maximalen Raubprofit einzufahren.

Beide Aufgaben tragen Heimtücke und Aggressivität als Input und Output in sich. Organisierter Raubgewinn häuft sich nur durch Gewalt und Hinterhalt an, kann sich nur durch Gewalt und Hinterhalt vor seiner Entdeckung schützen und gebiert aus sich heraus nur Gewalt und Hinterhalt. Seine Rechtfertigungslehren bringen demzufolge nur gute Nachricht, solange nach ihnen getanzt wird. Für Renitenz haben alle einen Bestrafungskatalog. Raubgewalt belebt sich daher insbesondere an einem Sammelsurium asozialer Sonderrechte gegenüber der rechtschaffenen Gemeinschaft. Dazu gehören Sonderstellungen ihrer Industrie und Elite, Rechte zur Elitezucht und ihr angemessenes Recht zur Massenmanipulation.

Es entsteht ein sonderbarer Kreislauf von Raubgewinn und Raubmoral. Raubgewinn fordert Gewalt. Gewalt produziert Demut. Demut sichert Gewohnheitsrecht. Gewohnheitsrecht sichert Gewalt. Gewalt fährt Raubgewinn ein. Raubkapital kann daher in seinem Wesen nur gegen die Gesellschaft gerichtet sein. Wirkt es äußerlich progressiv, kann man sicher sein, dass adäquate gesellschaftliche Leistung sozial unendlich effektiver wäre.

Ich zeige das an der Grob-Skizze „Wer zahlt was?“:



Die Potenz des Multilevelprofits verdeutlichen wir nochmals: Wenn es jemandem gelänge, wie auch immer, pro Kopf jedes Bundesbürgers nur einen Euro einzuziehen, dann wäre er mit einem Schlag 82-facher Euro-Multimillionär, ohne adäquate Leistung in die Gesellschaft zurückgeführt zu haben. Gelingt dieser Coup hundert Elementen, vielleicht an hundert verschiedenen Fronten, dann fehlen jedem Gesellschaftsmitglied am Ende nur 100 Euro. Organisieren sich die Hundert, etwa um ihren Raub zu wiederholen und dauerhaft zu gestalten, dann Gnade der Gesellschaft Gott.

Heute realisiert sich der Raubprofit international unter anderem über ► seine Goldgrube der "gemeinnützigen Unternehmungen", ► seine Gendarmenzentralen (von der UNO über die Weltbank, von seinen Geheimdiensten bis zum Europaparlament) ► seine globale Raub-Industrie (z.B. MÖK) und ► gesetzlich fixierte Zwangsabgaben (deren tatsächliche Höhe wir absolut unterschätzen - siehe „Millionärsbeispiel“). Damit unterschätzen wir selbstredend weiterhin selbstmörderisch auch das Gewalt- und Heimtücke-potential der Kräfte, an deren Anfang nicht das Licht, sondern der Raub war.

Der global-orientierte und religiös-verbrämte Raub realisiert sich über ein elitäres Netzwerk, dessen Geschäftskultur der Allgemeine Betrug und dessen Daseinsform heute der Raub-Imperialismus ist.

Seine Pfründe sind, wie gesagt, der vom Arbeitsergebnis abgepresste Multilevelgewinn (wird heute weitgehend in allen Staaten per Gesetz gesichert) und die Ausgliederung seiner Industrie aus dem wirtschaftlichen Wettbewerbsgefüge (erfolgt durch Subventionen, Sonderrechte, Steuervorteile, Staatsmarkt etc.). Das erst sichert den

Räubern den grenzüberschreitenden maximalen Raub. Die Staatsgebilde erfüllen in diesem Gefüge die Eintreiber-, Schmiergeld-, Geldwäsche- und Marktfunktion.

Der Staat ist insofern nicht einfach Machtinstrument der herrschenden Klasse (es sei denn, wir abstrahieren und definieren eine zur Raubkultur gehörende allgemeine „Zentralklasse“), sondern Machtinstrument des Raubes.

Die Platte von herrschender und unterdrückter Klasse, die Raubideologieträger aus dem Machtgefüge weitgehend heraushält, erhält durch die Theorie des Raubgewinns also einen gehörigen Sprung.

Klassen, im sozial-ökonomischen Sinn, widerspiegeln im Lebensprozess der Gesellschaft entstehende und vergehende unterschiedliche sozial-ökonomische Interessenträger, auf der Basis der jeweiligen qualitativen Entwicklungsstufe der Arbeitsteilung. Wovon wir reden (was wir jetzt filtern können) das sind außerhalb dieser objektiven Entwicklungslinien angesiedelte Besitz- und Gewaltmomente, die sich von sozial agierenden Klassen durch ihre unnatürlichen, asozial auftretenden Besitzstände und ihre asoziale Lebensart unterscheiden.

Nennen wir sie, was sie sind: Parasiten! Parasiten durch Besitzstände, die nicht der Produktion, sondern meist der Loyalität gegenüber einer Raub-Zentralmacht entspringen, deren Ur-Besitzstände und Ur-Recht eindeutig von Raub und Gewalt herrühren. Würde man sie aus der Gesellschaft entfernen, hinterließen sie keine Lücken.

Man erkennt sie unter anderem daran, dass sie für ihre Existenz moralisch suggestive Begründungen und Titel benötigen, die andere Menschen erniedrigen und sich selbst erhöhen. Das wiederum hat den objektiven Grund in der einfachen Tatsache, dass Sprache „vergegens-

tändliches Denken“ ist. Für ein Ding, das wenig oder gar keinen natürlichen Nutzen hat, findet sich auch kein natürlicher Wertbegriff. Künstliche Eliteordnungen erfordern daher Mummenschanz und Kniefallkunst.

Versuchen wir eine Verdichtung:

Multilevelgewinn hat, neben der Bedürfnisbefriedigung der Raubzentrale und ihrer Helfershelfer (Raubgewinnler in Hierarchie), nur die Aufgaben, alles zu tun, um den Raub zu verschleiern, zu legitimieren und zu vermehren.

Weil Multilevelgewinn kein objektives Produkt gesellschaftlicher Arbeitsteilung, sondern subjektives Ergebnis krimineller Besitzaneignung ist, muss er sich organisieren, ökonomisch-religiöse Seilschaften knüpfen.

In Raubindustrie angelegt, verwandeln sich Raubgewinne, in Verbindung mit Raubarbeit, in Raubprodukte und diese wiederum über Wertwäsche auf dem Raubmarkt in Raubprofit. Sozial entfremdet, strebt Raubprofit objektiv nach asozialem Maximalprofit. Das Verhältnis von natürlichem Markt zu Raubmarkt hat außerdem eine ernst zu nehmende revolutionstheoretische Komponente. Raubmarkt kennt objektiv keinen Handel zum gegenseitigen Nutzen, sondern nur Aktion zum Vorteil. Das schlägt sich im Moralverhalten der Raub-Arbeitsteilung nieder. Ein „Sieger“ (Erfolgreicher) zieht in einer Raubstruktur immer Vorteil aus der Masse, die dadurch mit Notwendigkeit zum „Verlierer“ wird. Arm und Reich sind also Ergebnis organisierten Diebstahls am Sozialprodukt und der Verwendung des Raubgutes gegen die Interessen der Gemeinschaft.

Die Aftermoral von **Raub-Gut** und **Widerstand-Böse** ist objektive Glaubens- und Gewaltrechtsdoktrin der Epoche des religiösen Totalitarismus.

3.8. Das Ende des Kriminalfalls

*Man kann den Zug der Narren
schlecht erkennen,
wenn man in ihn hineingeraten ist.*

Der objektive Erkenntnisprozess der Gesellschaft hat drei Hauptfelder, die in Einheit existieren und das Streben nach kommunikativ sozialer Effizienz widerspiegeln:

- ▶ die Arbeitsteilung (inkl. Wissenschaft und Forschung),
- ▶ die Einheit von Produktion und Distribution und
- ▶ die nötige Organisations- und Verwaltungsstruktur.

Der gesellschaftliche Erkenntnisprozess vollzieht sich nur über die soziale Ebene der Produktion und Reproduktion des Lebens. Insofern ist die Stufe der materiellen Produktion, die Stufe der Arbeitsorganisation, Spiegel möglicher Lebensqualität der Gesellschaft. Der qualitative Umbruch vom wahrnehmenden Menschen zum erkennenden Menschen beginnt also mit der Erwirtschaftung eines Mehrprodukts, dessen Qualität nicht mehr zu erfüllen hat, als über den animalischen Lebensanspruch hinauszugehen.

Nur ein erkennendes Individuum kann sich temporär von der Gemeinschaft lösen, ohne sachlich seine Existenz als Mensch aufzugeben. Das kann auf zwei Arten geschehen: Erstens, es versorgt sich bis zum Exitus selbst. Zweitens, es stiehlt, was es braucht.

Die erkennende Gemeinschaft ist jedoch an ihre Arbeitsteilung gebunden. Die Effektivität ihrer Arbeit hängt u.a. vom Entwicklungsstand der Produktionsmittel und von der Qualität der Aufgabenverteilung ab. Aufgabenverteilung bedeutet auch Orts- und Zeitversetzung der Zuarbeiten zum gesellschaftlichen Gesamtprodukt. Das erfordert die Konzentration des Individuums auf seine Aufgabe und

erschwert zugleich die Kontrolle der Tätigkeit anderer. Trotzdem erfolgt der Leistungsabgleich durch treuherzigen Austausch der Produkte. In den Erhaltungsprozess der Gesellschaft schleicht sich durch den „blinden“ Austauschprozess ein sonderbares Element ein, das gesellschaftliche Vertrauen.

Gesellschaftliches Vertrauen ist keine moralische Größe, sondern ein materielles Bindeglied zwischen den einzelnen arbeitsteiligen Elementen. Es ist Kommunikationsersatz, Ersatz für Wissen. Vertrauen erhält einen direkten gesellschaftlichen Wert, es avanciert auf unbestimmte Zeit zu unsichtbarem Wertäquivalent. Vertrauen fungiert als **latente Ware** zwischen den Produzenten. Es ist quasi unsichtbarer sozialer Teil eines für den Austausch bestimmten Produkts. Vertrauen kann seltsamerweise sogar zum Produkt werden (z.B. als Loyalität) oder als Ware im Austauschprozess auftreten, wenn es ihm gelingt, sich als Gebrauchsgegenstand zu verkleiden (z.B. als Ratschlag oder Segen). So kann sich eine fiktive gegen eine reale Ware tauschen. Der Raub fremder vergegenständlichter Arbeit wird möglich.

Der subjektive (vom Bewusstsein abhängige) Arbeitsergebnisraub hat gegenüber natürlicher Lebenserhaltung der Gesellschaft besagtes Haupt-Vorteils-Merkmal: er ist (fast) unverkürzter Reingewinn.

Als geraubter Gewinn (von den Opfern meist „abgeschriebener“ Verlust) hat er keine Reproduktions- und Akkumulationspflicht gegenüber der natürlichen Welt.

Er dient, wie bereits gesagt, der Bedürfnisbefriedigung des Illusionärs und seiner Vasallen, inklusive der Realisierung ihrer Vorspiegelungsarbeit, wertvolle Gesellschaftsmitglieder zu sein.

Da Raubgewinn immer effektiver daherkommt als Gewinn aus gesellschaftlicher Produktion, hat der Illusionär keine anderen Konkurrenten, als andere Illusionäre. Die geraubte vergegenständlichte Arbeit anderer kann also sofort als Energiequell in Erhaltung, Sicherung und Erweiterung der eigenen Bedürfnisse gesteckt werden.

So entsteht eine ökonomische Herrschaft über die natürliche Arbeitswelt. Korruption, Gewohnheitsrechte, Recht des Reichen, moraldeterminierte Abgabenabpressung, künstliche Elitezucht, samt ihrer Soziokulte als eine Art Zugangscodes, asoziales Verhalten gegenüber dem Volk, Profitgier, Aggressivität, die Degradierung der arbeitenden Masse zu betendem Melk- und Schlachtvieh, das sind nur einige wundersame Begleiterscheinungen der Welt des Wunders Raubgewinn. Mit der Freilandhaltung soziale Energie fressender Banditen genehmigt sich die Menschheit also eine asoziale Plage als Luxus.

Dennoch muss wiederholt darauf hingewiesen werden, dass Raubgewinn nur dann für die Gesellschaft gefährlich wird, wenn er sich zum Raubprofit erhebt. Tritt Raubgewinn in die irreversible Phase der Organisation ein, bedient er notgedrungen Weise eine Raubindustrie, weil organisierter Raubgewinn seinen Gewinn in Sicherheitsproduktion für sich anlegen muss. Er mutiert dadurch zum Raubprofit. Spätestens jetzt benötigt Raubprofit einen Trick, ein Dogma, für seine Existenzbegründung. Raub und Dogma verschmelzen in der Hand des Räubers nun zur bereits erwähnten Raubkultur, deren Gewinn orientierte, sittsam sittenwidrige Gewaltmoral alles Menschliche reglementiert, um es auf den Kopf zu stellen. Legal und illegal, gut und böse, wahr und unwahr, ehrlich und unehrlich, Recht und Unrecht bestimmen nun im wahrsten Sinne Räuber.

Einmal aktiviert, gibt es für den Raubprofit keine Front an der er nicht aktiv ist, aufweicht, unterwandert, deformiert, verschleiert, auspresst, falsch Zeugnis verbreitet, politisch in Aktion tritt, Gewinn abschöpft, ausbeutet, gedeckt oder offen Kreuzzug führt und expandiert. Und das in einem solch schwindelerregendem Maße, dass es für einen normalen Menschenverstand nicht mehr zu erfassen ist. Will man aber einen Trickbetrüger erwischen, muss man auch wie ein Trickbetrüger denken. Das ist schwer, weil keiner seine Tricks verrät.

Andererseits ist diese den menschlichen Fortschritt hemmende Begleiterscheinung der Gesellschaftsentwicklung selbstredend nur eine krankhafte Epoche und als solche zwar schmerzlich, doch relativ kurz im Verhältnis zur Stammesgeschichte des Menschen.

Ihre kriminelle Energie wächst mit der Abnahme ihres subjektiven Anpassungsvermögens an die reale Lebenslinie der Gesellschaft. Das macht sie heute erneut so gefährlich. Ihre Chamäleonstrategie kommt an Grenzen.

Das wachsende Kommunikationspotential ist ernste Bedrohung für das kriminelle Netzwerk der Raubkulturen, da Kommunikationsschwäche jene Lücke in der Menschheitsentwicklung bot, durch die Räuber eindringen konnten. Ihre besonderen Anstrengungen konzentrieren sich deshalb heute darauf, die Synapsen der Informationsstränge im Griff zu behalten, um so u.a. ihr Bildungs- und Manipulationsmonopol nicht zu verlieren.

Dieses Bestreben ist bereits ein Zeichen eines Greisenstadiums, das sie besonders anfällig macht. Die sich am Horizont abzeichnende Schwäche darf man aber im Kampf gegen die Raubkulturen nicht überschätzen. Ihr Gewalt- und Manipulationspotential und ihr objektives

Streben nach Maximalprofit machen sie in derartigen Zeitabschnitten besonders unberechenbar, reaktionär und aggressiv. Es wäre auch völlig falsch, zu glauben, es löse sich alles mit einem großen Knall oder durch den natürlichen Exitus auf. Der "Räuber" lebt schon über zweitausend Jahre - und wer weiß, wie alt er wird?

Gerade, weil Raubkulturen mehr und mehr in die Enge geraten, sind ihre bereitgestellten Armaden sehr ernst zu nehmen. Hatte Raubkultur früher nur Heere kreuzbehängener Ritter, so lauern in der Zwischenzeit gesegnete Nuklearstreitkräfte vermeintlichem Bösen auf.

Besonders die Raubkultur des Okzident verfügt heute über Unterwanderungs- und Organisationsstrukturen, Kampf- und Kriegsmittel, die bei ihrem vollen Einsatz der Menschheit gefährlich werden können. Betrachtet man die Gewalt- und Vernichtungspotentiale der Gegenwart, so fällt auf, dass im Wesen die selben Seilschaften, die diese Ressorts in düsterer Vergangenheit beherrschten, also das gleiche auserwählte Weltwirtschaftskrisenmanagement, die gleichen Bankkonsortien, Waffenschmieden, die selben Ideologieträger etc., weltweit weiterhin Fäden ziehen, Sonderrechte beanspruchen, Profit scheffeln und unter nationaler Tarnung mit den Völkern Schindluder treiben (da sie nie zur Rechenschaft gezogen wurden).

Die gute Nachricht: Es scheint so, als käme Raubkultur durch die Reifestufe globaler Kommunikation ins Wanken, vorausgesetzt, dass sie nicht in der Lage ist, ihre religiöse Elitebildung und Massenverblendung anzupassen.

Globale Kommunikationsformen sind Ausdruck internationaler Arbeitsteilung, die für ihre Entwicklung immer mehr Transparenz benötigt. Informationen tauschen sich schneller und unkontrollierter aus. Denkbarrieren verlo-

cken zum Griff in Nachbars Denkgarten und Verstöße gegen Denkverbote können von den Raubkulturen schwerer verfolgt werden. Das fördert selbstredend peu á peu das sozial nutzlose Dasein der Raubindustrie zu Tage. Diese Entwicklung quält den Raubgewinn besonders, ist er doch seit Jahrtausenden Dogmenführer.

Im Wesentlichen hat die Angst vor Einflussverlust folgenden Grund: Die Erhaltung der Macht von Raubkulturen ist heute fast ausschließlich an herrschende Gesetze gebunden, weil sie die unmittelbare Gewalt vor Zeiten aus taktischen Gründen Erfüllungsgehilfen in die Hand gegeben haben. Die Gewaltapparate sind kaum noch direkt in ihrer totalen Befehlsgewalt, obwohl sie bei deren Elitezucht nach wie vor das Regiment führen.

Mit dem Griff zur Scheindemokratie, als Exekutivelement ihres Willens und als Kampffross gegen vergesellschaftete Produktionsmittel, hat sich besonders die fundamentale jüdisch-christliche Raubkultur eine Grube gegraben. Ihre innere despotische Struktur steht im Widerspruch zur gepredigten Freizügigkeit. Die Menschen nehmen das Ringen um Demokratie ernst, geraten, wie einst die Katharer, in Widerspruch zur Praxis. Das nervt.

Erschrocken nehmen die Menschen wahr, dass zwischen ihrem Verständnis von Demokratie und dem Verständnis von Demokratie gewählter Organe und deren Hintermännern eine gehörige Praxislücke klafft.

Wenn z.B. der deutsche „Verteidigungsminister“ Peter Struck zu Beginn des Jahrhunderts vom Volk ungestraft öffentlich äußern darf, „Das Einsatzgebiet der Bundeswehr ist grundsätzlich die ganze Welt.“, dann sollte diese Welt hellhörig werden. Denn die reale Lage in Deutschland und in der „Internationalen Staatengemeinschaft“,

macht klar, dass die Raubkultur des Westens (deren heutige ökonomische und ideologische Basis fast identisch ist mit den Besitz-, Macht- und Nutzenträgern zu Zeiten des I. und II. Weltkrieges) nicht zum „Frieden schaffen“ oder zum „Kampf gegen das Böse“ produziert.

Raubkulturen werden aber noch von einer anderen Seite bedroht. Der sozial-ökonomische Stand der Entwicklung der Gesellschaftskultur gerät in erste objektive Konflikte mit der Raubkultur, weil sich beide im Wirkungsgrad, also in ihrer Effizienz behutsam aber strikt annähern.

Um unter diesen Vorzeichen zu überleben, müssten sich die Raubkulturen entweder im Wesen ändern, also eine soziale Bindung zu den Gesellschaftskulturen herstellen die sie deformieren und beherrschen. Das käme einer Zerstörung ihrer selbst gleich. Oder sie müssen gnadenlos und heimtückisch zur Renaissance totalitärer Strukturen und Zentralkulturen greifen, was sie realisieren.

Raubkulturen sind in der Phase ihrer Bedrängnis am gefährlichsten und aggressivsten. Existenz als Antipoden zur natürlichen Entwicklung der Gesellschaft, bindet sie an diese auch nichts, als der Raubgewinn.

Erneuter Ruf nach „Rückbesinnung auf alte Werte“ und eine Bekehrungsflut sind propagandistische Folge. Wasser predigen (Frieden, Demokratie, Sozialkultur) und Wein trinken (Krieg, Diktatur, Sozialterror) nehmen zu. Hauptkettenglied ihrer imperialen Fesseln sind die ihnen hörigen, subordinierten und guten Gewissens handelnden Staatsapparate. Sie stecken jedoch heute derart tief in den Taschen der Gemeinschaft, dass unter bestimmten Umständen die Gefahr ihrer sozialen Desertion besteht (das hat für einen sozial-revolutionären Umbruch unermessliche Bedeutung).

Konzentration und Zentralisation der Mittelsmannmacht sind unter diesen Gegebenheiten raubpolitisch bedingt und nicht Widerschein sich entwickelnder Demokratie. Zentralverwaltungen, Zentralverfassungen und Zentralheere sind Ausdruck steigender Aggressivität der Raubkulturen.

Raubkultur muss sich vom Herzschlag der Gesellschaftskultur entfernen, um das steigende Ohnmachtsgefühl der Masse auszutricksen. Je entfernter Entscheidungen vom Handlungsort natürlicher Arbeit gefällt werden, je parlamentarischer und scheindemokratischer der Anstrich der multinationalen Auftragselemente erfolgt, desto sicherer ist die Fremdherrschaft der Raubkultur. Das Gesellschaftliche Vertrauen wird in seiner politischen Form als Machtmittel missbraucht.

Wie zur Entstehungszeit des Raubgewinns, hat die Arbeit im derzeitigen Stadium ihrer Entwicklung immer noch die Achillesferse, den Einzelnen viel Lebenszeit zu kosten. Zeit, die unter anderem auch dazu fehlt, fragwürdige Lebens- und Arbeitsumstände zu prüfen.

Je weiter weg eine mutmaßliche Fehlerquelle vom direkten Lebensumfeld des Individuums liegt, desto geringer ist die Wahrscheinlichkeit ihrer Entdeckung und noch unwahrscheinlicher sind Ferndiagnostik und Reparaturmöglichkeit, respektive soziale Kampferfolge.

Das ist ein Grund für die sonst so völlig unlogische Konzentrierung der Entscheidungsgewalt in immer zentralere Hände, denn Zentralverwaltung vereinfacht nicht soziale Problembewältigung, sondern verkompliziert sie.

Raubkultur-Zentralverwaltung befördert nicht die Konkurrenz nationaler und internationaler Wirtschaft, sondern schnürt sie ein. Raubkultur-Zentralverwaltung dient nicht

den Menschen, weil sie immer vorgesetzt wird (Wahlen für und zu diesen Gremien sind ausgemachtes Blendwerk für „verwaltete“ Völker). Zentralisierungen sind den Raubkulturen besonders dienlich, um den Wechsel von verdeckter zu offener Dach-Diktatur zu verschleiern.

Die Gegenwart macht es keinem Raubprofitler leicht. Ein Kampf um den besten Platz an der Raubsonne tobt. Die Aufwiegelei gegen "Verunglimpfung eigener Glaubenswerte" und die Schöpfung abartiger Feinde sind ernste Boten von Annexion und Okkupation.

Rücksichtslose Schläge um Raubgewinnquellen sind objektiv systemeigener Kreislauf jedweder Raubkultur (unabhängig subjektiver Faktoren wie Führerfiguren). Der Kreislauf kann nie durch Friedensgebet, sondern nur durch Exekution des Systems beendet werden.

Gelingt es der arbeitenden Gemeinschaft nicht, Eigenverwaltung zu erzwingen, um dadurch dem Raubgewinn die Nahrung (die asozialen Sonderrechte) zu entziehen, dann werden seine Lumpeneliten die Völker erneut aufeinander hetzen, dass die Fetzen fliegen. Diese "Badekuren" begütern die Eliten der Epoche des religiösen Totalitarismus. Allen seit Generationen angeblich für „ihr Land" Kämpfenden gehört(e) es am Ende nie.

Dieses unbequeme Wissen um Herkunft und Ursachen von Ausbeutung, Gewalt und Krieg fordert die Gesellschaft bei Strafe ihres „Unterganges“ zur Übernahme von Eigenverantwortung heraus.

Eine Übernahme der Gesetzgebungsgewalt durch die kompetenten Bürger und ihr direkter Einfluss auf die Verwendung der Gemeinschaftsmittel wäre der Anfang vom Ende jeder Raubkultur und ist Ultima Ratio gegen jeden weiteren Volksmissbrauch und Schlachtenlärm.

Die Epoche des religiösen Totalitarismus endet

▶ entweder früher, (1.) wenn seine historisch aufgezungenen und mittels Gewalt gesetzlich gesicherten Sonderrechte nach Jahrhunderten endlich von Volksvernunft und Volkswut gekappt werden

▶ oder später, (2.) wenn die objektive Arbeitsteilung das Individuum im Wesen nicht mehr austauschbar macht, es durch die unendliche Vielfalt der Elemente im Lebenserhaltungsprozess aus diesem nicht mehr demonstriert werden kann, ohne den Gesamtprozess der natürlichen gesellschaftlichen Produktion zu gefährden.

Der Gewalt, die der mafiaose Raubprofit organisiert hat, kann dann die Gewalt einer homogenen Arbeitsgemeinschaft entgegengesetzt werden, weil der wachsende Leistungsanteil der arbeitsteiligen Elemente im Gesamtprozess der gesellschaftlichen Produktion dazu führt, dass diese den Prozess ständig besser überschauen und sachlicher bewerten können.

Bewaffnet mit dieser Fähigkeit, der Fähigkeit Leistungsvorspiegelung zu enttarnen, würden "Energieraub" und Menschenverachtung von Raubkulturen offensichtlich.

Fortan verlören Anpassungsmanöver des Raubgewinns ihre Wirkung, weil die Hauptstärke seiner Massenmanipulation das selektive Wissen oder anders gesagt, die Kommunikationsgrenze ist. Kann er die Massen nicht manipulieren, kann er sie nicht berauben.

Der subjektive Faktor, einst seine Hauptstärke, würde für ihn zum Fallstrick, weil: Was bewusst etabliert werden kann, kann auch bewusst entfernt werden.

Durch die Globalisierung der Informationskanäle und die rasante Entwicklung der Informationstechnik entsteht die

Art Suprakommunikation, die in ihrem Erwachsenenstadium keine Informationsbarrieren mehr kennen wird. Kommunikation wird zunehmend nicht mehr durch die „unabhängigen“ Interessenträger zu beherrschen sein. Die Leistungsvorspiegelungen der Raubkulturen und ihre Existenzbegründungen werden dadurch schwieriger. Der brutale Kampf der Raubkulturen um die Herrschaft auf dem Medienmarkt ist bereits Widerspiegelung dieser Entwicklung, weil eine gläserne Raubwelt auch eine ernste Gefahr für den Raubgewinn darstellen würde. Drei seiner stärksten Waffen, a) den gläsernen Gläubigen, b) sein Teile-und-herrsche-Prinzip und c) die Überantwortungsgewalt, würde eine gläserne Raubwelt (gemeint ist damit nicht der gläserne Bürger) in Schwachstellen verwandeln. Diese Gefahr im Nacken, ist sein altbewährter Griff zu Entsozialisierung und Sozialterror, zu Patriotismus und Feindgeheul und Anti-Terrortrommellogische „friedensschaffende“ Konsequenz.

► Die Epoche des religiösen Totalitarismus müsste (theoretisch) gesetzmäßig enden, (3.) wenn die Effizienz gesellschaftlicher Produktion die Effizienz des Raubgewinns erreicht (was praktisch anzuzweifeln ist). Die antagonistischen Pole überlagerten sich, Raubprofit erhalte seinen sozialen Konkurrenten, Weltanschauungen verlören den machtpolitisch-ökonomischen Wert. Der „Energiediebstahl“ an der Gesellschaft könnte durch einen Verwaltungsakt beendet werden.

Der für die Völker sozial klügste Weg zur Exekution der Raubwelt (ihrer Raubökonomien und Raubideologien) ist demzufolge die „Waffe EntscheidungsRecht“, mit deren sozialer Gewalt allen Lumpeneliten alle Sonderrechte abrupt aufgekündigt werden können. Jedes „Opfer“, zu dem die rechtschaffene Welt durch Gegenwehr von

Lumpeneliten und Hofdienern genötigt wäre, ist ungleich akzeptabler, als die Volksoffer, die Elite im Geifer für ihre Interessen einfordert. Sind die Seilschaften der Parasiten zerschlagen, wird die Gesellschaft sprunghaft sozial und moralisch gesunden. Besonders genesen von ihren Wunden des Sozialterrors an der Arbeitswelt, von künstlichen Widersprüchen (wie Arm und Reich, gläubig und ungläubig) und sozialer Unvernunft. Der Mensch muss sich entscheiden, ob ihn Religionen konditionieren und aufeinander jagen oder ob er die Religionen davonjagt.

Das einmal erkannt, geäußert und als Vision ins Auge gefasst, wird den Raubkulturen das „Menschen fischen“ und die Schlachtviehproduktion erschweren. Solange die Lumpeneliten aber erreichen, dass ihre Raub-Ideologie in der Masse als Weltsicht spukt und von ihr nicht im Zusammenhang mit einer Raubökonomie gesehen wird, solange das revolutionäre Denken seinen Verstand völlig verloren oder völlig verkauft hat, es nicht mehr hinterfragt, einer „Sache“ frönt und am Interpretieren krankt, bleiben sie die Gewinner. Verbitten sich die Massen diese Plattheiten, wird es für Raubkulturen zappenduster.

Wie das aus den Klauen des Dorfpfarrers gerissene Proletariat zu Beginn des Kapitalismus an seinen neuen Wirkungsstätten kurzzeitig erkannte, dass Betstunden ihm nur Frei(h/z)eit und Geld stahlen, wird die Menschheit ohne Raubkulturen ihre natürliche Kultur der Freiheit ohne Dogmen und Demut entdecken und genießen.

In memoriam schließe ich diesen Abschnitt mit dem Zitat:

"Die englische Hofkirche z.B. verzeiht eher den Angriff auf 38 von ihren 39 Glaubensartikeln als auf $\frac{1}{39}$ ihres Geldeinkommens."

Karl Marx, Das Kapital, Band I, MEW, Bd. 23, S. 16

3.9. Das Wunderwerk der Seilschaften

*Wie die Pistole Psychopathen
Gewalt über Gesunde verleiht,
so verleihen Seilschaften
Gewalt über die rechtschaffene Masse.*

„Bessere Kreise“ sind in Seilschaften vernetzt. Ohne Anbindung an eine Seilschaft und bar ihrer Achtung, werkelt jedes Schafsleben ohnmächtig vor sich hin.

Was ist eine Seilschaft? Eine Seilschaft ist eine unbestimmte größere Menge von Individuen, die zur Befriedigung ihrer asozialen Bedürfnisse einen dogmatischen Regelkodex erfindet, um sich gegenüber anderen soziale Vorteile verschaffen zu können. Seilschaften sind konkretes Beziehungsgeflecht asozialer Eliten.

Somit ist eine Seilschaft keine natürliche Verbindung zwischen Individuen, sondern eine von der rechtschaffenen Gemeinschaft bewusste Abgrenzung von Minderheiten, die logischerweise von der Masse auch als solche empfunden wird. Das heißt, dass es in einer Gemeinschaft, die sich auf natürliche Art und Weise im arbeitsteiligen Prozess bewusst um ihre Existenz, Sicherheit und Bedürfnisbefriedigung sorgt, keine Seilschaften gibt.

Abgrenzen von natürlicher Gemeinschaft heißt Absonderung von deren Lebensumständen, nicht Abstand nehmen generell. Wie ein Herrchen zu seinem konditionierten Haustier, so verhält sich Lumpenelite zur Arbeitswelt. Im Gegensatz zum Hund, muss jedoch der konditionierte Mensch den Lebensstandard seines Herrchens erarbeiten. Er unterwirft sich, weil er zur Demut erzogen, zur Annahme seines „Schicksals“ bewegt wird. Statt als Mensch sein gutes Recht bedingungslos zu erwirken, winselt er um bessere Behandlung.

Der demütige (der konditionierte) Mensch ist immer Produkt zweckbestimmter Erziehung und Bildung. Das Dulden der Umstände, in die er hineingeboren wird, ist Voraussetzung für die Existenz von Lumpeneliten und die Entwicklung von Seilschaften. Als Raubgeflechte erheben sich Seilschaften über die Gemeinschaft. Das versetzt sie in die Lage, ihr hominides Nutzvieh aufzutreiben und ohne adäquaten Eigenanteil am gesellschaftlichen Gesamtprodukt, besser zu leben, als die von ihnen Ausgenommenen. Lumpenelite benötigt dafür keine exorbitanten Fähigkeiten, sondern nur das (Sonder)Recht zu legaler Kriminalität.

Die Natur gebiert aus sich heraus keine Seilschaften, keine „Raubgeflechte“, sondern unterschiedliche geistige und körperliche Leistungsfähigkeit. Der Starke lebt mit der Masse für die Masse. Die natürliche Arbeitsteilung klassifiziert Unterschiede als natürliche Tätigkeits- und Rangordnungen. Das ist in Fauna und Flora ähnlich. Die natürliche Welt kennt keine „Küblböcks“ und Priester.

Das (sozial) Kranke organisiert sich u.a. als künstliche Elite. Es sucht sich seine Lücke, wird zum Gerissenen, da es auch mehr Zeit hat, sich um s i c h zu kümmern.

„Schuld“ an dieser Entgleisung war möglicherweise sogar die Masse. Sie ließ möglicherweise irgendwann Leistungsschwache nicht mehr an wichtige Aufgaben heran, um deren Erfolg nicht zu gefährden.

Ich rede hier nicht von denen, die am Ende einer Arbeitsabfolge standen, sondern von denen, die auf Grund ihrer physischen und psychischen Besonderheiten nicht in diese Reihe eingegliedert werden konnten, von jenen, die der animalische Existenzerhalt eigentlich animalisch aussondert. Das konnten naturgemäß nur wenige sein.

Außerdem erfasste die natürliche Auslese wahrscheinlich mehr physische als intellektuelle Defekte. Das lag an der primitiven Arbeit der Zeit. Den Einschnitt in die natürliche Auslese brachte die dauerhafte Mehrproduktion. Sie verlangte nicht mehr unbedingt die Auslese der Schwachen. Überleben wurde durch Hilfe der Gruppe möglich. Der dauerhafte Mehrwert wurde zum Inkubator lernfähiger „Mutilation“ (lat., Verstümmelung). Subjektive Faktoren bestimmten von nun an mit über Leben oder Nichtexistenz. Ein von der Gemeinschaft derart bewusst auf Zeit „gepflegtes“ Individuum musste nun nur in der Lage sein, für seinen „Sonderstatus“ eine Existenzberechtigung zu finden, um sich aus dem beschwerlichen Schaffensprozess der Gemeinschaft herauszuhalten und den Zustand konservieren zu können. Der gerissene körperlich Kranke war sicherlich der erste, der natürlicher Auslese als „Erfolgreicher“ entkam. Diese Möglichkeit im Angebot, entwickelt sich eine besondere Daseinsfunktion krimineller Intelligenz. Obwohl das Hätscheln Gerissener den Schaffensprozess der Gemeinschaft behindert, fallen sie von nun an nicht mehr animalischer Auslese zum Opfer. Die Arbeitsproduktivität rechtschaffener Masse ermöglicht jetzt Sonderrechte für wenige. Was nun geschieht, folgt einer menschlichen Logik. Das gehätschelte Individuum entwickelt das subjektive Empfinden, ein Recht auf dieses Dasein zu haben. Im objektiven Widerspruch zur natürlich arbeitenden Gemeinschaft stehend, muss es sein Sonderrecht kultivieren, um es behaupten zu können.

Bewusst aus dem Schaffensprozess der Gemeinschaft ausgegliedert, entwickelt sich eine asozial dekadente Schicht, die sich selbst befruchtet. Es geht hier also nicht um Hilfsbedürftige, sondern um durchtriebene

Subjekte, die sich zur Lumpenelite mausern. Diese abnorme Entwicklung kann man heute nur noch fiktiv rekonstruieren. Sie könnte als Hypothese stehen bleiben, würde nicht die Praxis tieferes Ausloten fordern.

Jeder Mensch hat unter anderem auch die Eigenart, neben sich zu dulden, an sich zu binden, was ihm genehm ist. Zwangszusammenführung kann das zwar unterbinden, aber nicht aufheben. Jedes zwangszusammengeführte Individuum sucht sich in der Zwangsumgebung ihm genehme Kontaktpersonen. Gruppenbildungen sind in größeren Menschenkonzentrationen daher animalisch bedingt. Sie folgen nicht in erster Linie dem Zwang einer Herdenstruktur, sondern dem Drang nach effizienter Kommunikation. In gewisser Weise ist das ein Reflex natürlicher und gesunder Auslese. Nimmt nun ein dazu Befugter dem Individuum diese animalische „Machtbefugnis“ (sich seine „Freunde“ selbst zu suchen), dann entsteht eine Kettenreaktion abnormer Auslese. Der mit einem Sonderrecht Ausgestattete sondiert in seiner Umgebung nach seinem Bilde. Das Produkt sind Seilschaften. Seilschaften kümmern sich aber objektiv nicht um das Wohl und Wehe der Gesellschaft, weil sie sich für besser halten. Dieses Phänomen beobachten wir wohl nur bei der Spezies Mensch. Gliederungsstrukturen abnormer Elite, Existenzbegründungen ihrer Auserwähltenrolle, Gewaltstrukturen zum Erhalt asozialer Stellungen, das sind Folgeerscheinungen bewusster Nachzucht von „Minderwertigkeiten“ (gemessen an der „Vollwertigkeit“ der Leistungen in der natürlichen Arbeitswelt). Das führt zu Dünkeldenken, zu künstlicher Elite(in)zucht, und, bei Lichte besehen, am Ende dazu, dass mit sozialem Defekt behaftete Seilschaften die gesunde Gemeinschaft manipulieren und beherrschen.

Der normalen Arbeitswelt von Beginn an entrückt, ihrer Anforderung nicht oder nur ungenügend gewachsen, entwickelt sich auf diese Art und Weise eine künstliche Sozialstruktur, deren zielstrebigere Erhalt nur durch gewaltgestützte künstliche Auslese gelingt. Der Gerissene wird so zum „Organisator“ des gesellschaftlichen Lebens. Betrug und Gewalt rücken zur legalen Geschäftskultur auf.

Der Lebenszyklus des Menschen vollbringt nun ein einmaliges Wunder. Die in diese verdrehte Welt hineingeborene und zur Rechtschaffenheit verdamnte Masse empfindet die vorgefundene Hierarchie als gegeben und steht ihrer Gewalt ohnmächtig gegenüber, weil sie ihr als vom Schicksal bestimmte Struktur aufgebetet wird.

So können sich Seilschaften nach selbstgewähltem Prinzip einer Vorsehungsauslese reproduzieren, deren Hauptmerkmal, das in Erscheinung tretende Bild, die künstliche soziale Schichtung der Gesellschaft ist.

Ihre Hauptarbeit muss also darin bestehen, die Ohnmacht der Masse gegenüber ihren Entscheidungen zu sichern, um den Machtfaktor Auslese in der Hand zu haben. Heimtücke, Heuchelei, Brutalität und Erniedrigung sind in diesem Vabanquespiel objektive Faktoren, unter denen auch eine nette Hoheit asoziale Hoheit bleibt.

Seilschaften gliedern sich in Ranggruppen und sind nur durch ihre graduierte soziale Besserstellung gegenüber der rechtschaffnen Masse erkennbar. Seilschaften sind elitäre Netzwerke von Lumpeneliten.

Die bewusste Auslese, die bewusste Reproduktion von auserlesenen egoistischen sozialen Minderwertigkeiten, die Zucht (und ich meine hier im biologischen Sinne wirklich Zucht) einer vielschichtigen Elite, ist das Rückgrat dieser Perversion.

So entwickeln sich Verbindungen, zu deren Strukturnetz nur Zugang hat, was der Seilschaft Vorteil verschafft. Diese Art Seilschaften sind, und das sei nochmals ausdrücklich betont, keine Produkte natürlicher Arbeitsteilung oder natürlicher Auslese, so gerne Adel, Pfaffen, und sonstig wohlhabender Dünkel das auch hätten.

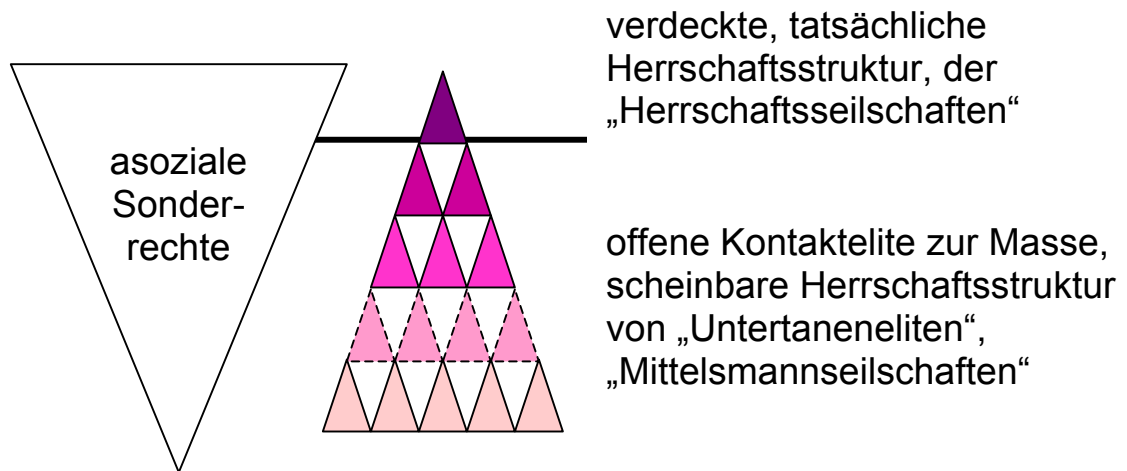
Seilschaften verbinden in ihrem Wesen degenerierte, gesellschaftsentfremdete Elemente, die sich auf Grund einer Gruppenpsychose tatsächlich für Elite halten. Als solche degradieren sie die natürliche Arbeit der Masse zu niederen Tätigkeiten:

„Aus ihm soll mal etwas werden!“ sagt in keinem Fall, dass aus ihm ein Feldbauer, Straßenarbeiter oder Schlosser werden soll. Um „etwas zu werden“, muss man in der Regel für das Betrugssystem der Seilschaften interessant sein.

Die Auswahlprinzipien sind Loyalität gegenüber den elitären Vor-Ort-Hierarchien und Brauchbarkeit für die jeweilige Raubkultur.

Künstliche Eliten gliedern sich in die Rubriken „herrschende Elite“ und „dienende Elite“. Dem einzelnen „Diener“ völlig unbewusst, sondiert das Element der unteren Stände seine Umwelt nach dem Maß der „herrschenden Elite“. Ein Geflecht von Untertanenstrukturen ist die Folge, in dem sich auch die Untertanen im Wesen nur als Untertanen reproduzieren. Die Eliten der Untertanenstruktur sind daher auch keine natürlichen Eliten, sondern nur loyale Figuren. Ihr reales Denk- und Handlungsziel kann selbst dann nicht auf das Wohl der Gemeinschaft gerichtet sein, wenn sie ihr „entstammen“. Der objektive Grund: Sie sind eigens für das Dienen emporgehoben, aus der Masse ausgegliedert worden.

Wir finden in einer künstlichen Elitestruktur stets die verbrämte „Dach-Diktatur“ von Herrschaftsseilschaften und die „Vor-Ort-Diktatur“ der Mittelsmannseilschaften.



Daran ändert sich u.a. seit Tausenden von Jahren nichts, weil die Schicksalslehre jeder Raubkultur die manipulierte Masse die Herrschaftsstruktur als natürliche Struktur sehen lässt.

Trotz unterschiedlichster Graduierung gibt es eine Gemeinsamkeit der Seilschaften: Sie leben von der Arbeit der rechtschaffenen Masse. Die Pipeline, die ihren Lebensstandard transportiert, heißt Sonderrecht.

Da die Summe gesellschaftlicher Arbeitsergebnisse aus Arbeit in sozialem Sinn (s.S. 626) berechenbar ist, könnte selbstredend auch ihr Verbleib (Gewinn oder Verlust) ermittelt werden. Jede Raubkultur wird sich daher mit Händen und Füßen dagegen wehren, das Haushaltsrecht über den Gemeinschaftsreichtum zu verlieren.

Die Härte der bisherigen Einlassungen zwingt uns, etwas zu Elitetheorien (**Elitepraktiken**) zu sagen. Wie schon oft erwähnt, könnten sich Raubkulturen nie entwickeln, fände der Räuber keine probate Rechtfertigung gegenüber den Beraubten. Der Transmissionsriemen, der beide verbindet, der die Masse im Raubtakt der

Räuber rotieren lässt, heißt organisierte Religion. Jede Religion setzt eine komplexe Elitetheorie in die Praxis um. Sie rüttelt Menschen durch ein elitäres Sieb. Wie im Kieswerk, landet jeder auf seiner Schicksals-Körnung.

Die komplexe (künstliche) Elitetheorie

erhöht jeden in irgend einer Weise über den nächsten und erniedrigt gegenüber Obrigkeiten. Während sich organisierte Religionen nur durch Gewalt materiell erhalten und nur per Nötigung in die Hirne der Menschen getragen werden können (weil sie objektiv Ideologie einer Raubkultur sind), kommen sie in die Herzen der vergewaltigten Menschen nur über den elitären Hinterhalt spezieller oder universeller Elitepraxis.

Die spezielle Elitepraxis

zielt auf die künstliche Zucht von Herrschafts-, Auftrags- und Aufpasserelite. Wie jede Eliteordnung, ist sie von strenger hierarchischer Gliederung. Ihre Ebenen unterscheiden sich im weitesten Sinne durch von unten nach oben gegliederte Sonderrechts- und Vorgesetztenstrukturen. Wir finden hier ein Sammelsurium von künstlichen Abhängigkeitsverhältnissen. Diese versetzen das Individuum der einzelnen „Zuchtebenen“ in eine permanente Spannungslage gegenüber unten und oben, zwischen denen es ständig schwebt. Spezielle Elite repräsentiert immer eine absolute Minderheit, die durch ihre Sonderrechte von den Lebensfeldern der Masse total abgekoppelt ist. Würde sie als ausschließliche Elitestruktur gegenüber der rechtschaffenen Welt existieren, gäbe es sie auf Grund der Spannungen zwischen natürlicher Arbeit und widernatürlichen Sonderrechten nicht lange. Lebensfähig wird diese Raub- oder Lumpenelite daher erst durch die scheinelitäre Teilung rechtschaffener Gemeinschaft, durch eine universelle Elitepraxis.

Die universelle Elitepraxis

neutralisiert die Widerstandskraft der arbeitenden Masse gegenüber den Praktiken der Raubkultur. Jede Raubkultur stülpt sie über die gesamte Gesellschaft - mit dem Ziel der Teilung und Gliederung der rechtschaffenen Masse in universell nutzbare Auserwähltenverhältnisse.

So werden Elitemomente der speziellen Praxis in die universelle Ebene transformiert und sogar der animalischen Lebensstruktur aufgesetzt.

Die universelle Elitepraxis erzieht das Individuum dazu, sich als etwas Besonderes gegenüber dem anderen neben sich zu fühlen.

Sie macht aus dem Gemeinschaftswesen Mensch ein egoistisches Wesen, das sich als Individuum im Besitz irgend eines elitären, einzigartigen Merkmals gegenüber dem anderen wähnt und das sich dadurch von anderen (un)bewusst elitär abgrenzt.

Selbst die Sitzordnung in Kirchenschiffen und Klippschulen gliedert elitär. Diese Erziehung nötigt einerseits dazu, die eigene Sonderstellung bewusst an- und einzunehmen und andererseits dazu, die Sonderstellung anderer zu akzeptieren.

So erhält jeder das subjektive Gefühl, etwas Besonderes zu verkörpern. Das lässt unter Umständen sogar eine scheinbare Schleusentür zur speziellen Elite (erh)offen. Kranker Ehrgeiz und Karrierismus sind die Folge.

Statt natürlicher Moral gegenüber Gewalt und asozialen Sauereien am Gemeinschaftskörper, die da heißen könnte: „Wenn es keiner macht, macht es niemand!“, beherrscht die Masse die kriminelle Feigheit: „Wenn ich es nicht mache, macht es ein anderer!“.

Die universelle Elitepraxis räumt jedem ein winziges Sonderrecht ein, das ihm im täglichen Leben auf diese oder jene Weise scheinbare „Macht“ über etwas verleiht. Kurt Tucholsky sah „Das Deutsche Schicksal: vor einem Schalter zu stehen. Das Deutsche Ideal: hinter einem Schalter zu sitzen.“

In den kleinsten Zellen der Gemeinschaft zerfurcht die universelle Elitepraxis das natürliche Gefüge und erhöht oder erniedrigt unterschwellig jede Person.

Nur, wer gar keinen mehr unter sich hat, der ist ganz unten angekommen – ihn verlässt das elitäre Selbstbewusstsein, siedelt ihn im Wohltätigkeitssumpf an.

Die künstliche Elitepraxis reflektiert einen von der Raubkultur organisierten sozialen Defekt und zementiert Raubideologie, ohne dass sich die Individuen dieser Situation bewusst werden können. Künstliche Elite stellt sich also nicht nur dar als Lumpenelite, sondern auch als allgemeine Lumpenhaltung.

Nimmt man dem so ausgerichteten Menschen seine Richtung, dann verliert er vordergründig nicht „seinen“ Glauben, sondern seine zugestandene Stufe in der Elitestruktur, sein Sonderrecht gegenüber anderen. Das Festhalten am Glauben ist unterbewusst ein Klammern an die Wohltat des herablassenden Blickes nach unten.

Ohne Raubkultur würde sich das Verhalten der Gesellschaftsmitglieder naturgemäß harmonisieren. Wie von selbst würden die künstlichen Unterschiede zwischen Geschlechtern, Rassen, politisch und religiös manipulierten Auffassungen etc. als trennende Elemente verfliegen. Die Individuen unterschieden sich fortan durch ihre natürlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten, also aufgrund physischer und psychischer Besonderheiten allgemein.

3.10. Kapital auf dem Melkstand

*Wer das Wort
seines Lehrers bewacht,
hat noch nicht den Beweis
des Denkens erbracht.*

Vornan: **Dem Vorwurf begegnend**, dass man in die Ökonomie keine Moral flechten darf, weil die Ökonomie ein unendliches Element im Daseinskreislauf sei, das sich im Prinzip nach einem Erhaltungssatz bewegt, will ich spitz anmerken: Doch, man muss. Ein Flechtkorb besteht nicht nur aus gewundenen Ruten, eine Oper ertönt nicht durch Noten auf Papier.

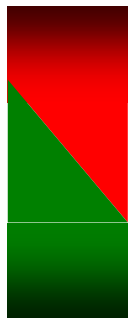
Zur Begründung hole ich weit aus. Die marxistische Philosophie, namentlich der praktische Denker Friedrich Engels, begreift die Unendlichkeit als unendliche Summe unendlicher Endlichkeiten. Mit diesem Verständnis füllte Engels eine basis-philosophische Verständnislücke und löst e für alle Dinge, Erscheinungen und Prozesse in der Natur und der Gesellschaft die wissenschaftliche Grundfrage: er hob die Erkenntnisschranke auf. Ziehen wir diese Leistung nicht zu Rate, um ein Detail zu untersuchen, dann verhalten wir uns wie blinde Hühner, die zuhacken, wo es sich anhört als riesele Korn.

Der Irrtum, Ökonomie als Unendlichkeit zu fassen und ihr, wie dem Energieerhaltungssatz, Ewigkeit zuzusprechen, beruht u.a. auf winzigen „Formfehlern“.

„Formfehler“ A

Weder die menschliche Gesellschaft noch ihre Eigenbewegung oder Entwicklung sind Unendlichkeiten, sondern Endlichkeiten unendlicher Endlichkeit. Mit dem Wesensmerkmal Mensch (hier nur sachlich aus den Lebensformen herausgelöst) kommt eine Endlichkeit zur

Welt, deren Energieerhaltung vom bewussten Verhalten nicht gelöst werden kann. Spätestens nach dem Übergang von der animalischen zur gesellschaftlichen Arbeit spielt das Bedürfnis im Erkenntnisprozess, der sich als dialektische Abfolge und unendliche Spirale von.....



....empfinden (kontaktieren),
wahrnehmen (selektieren),
erkennen (vergleichen),
denken (abstrahieren),
handeln (reagieren),
werten (erfahren).....

Wird der Kontakt manipuliert, ist der ganze Erkenntnisprozess manipuliert, zielorientiert.

Vergleichen führt bei positiver Erfahrung zum Bedürfnis, bei negativer Erfahrung zur Ablehnung.



relativ bewusster Prozess



relativ unbewusster Prozess

.....vollzieht, eine wesentliche Rolle.

Während die Energie wohl kaum Interesse daran zeigt, ob sie einen Ofen oder einen Scheiterhaufen bedient (sich n u r umwandelt), kann man vermuten, dass es einen Menschen nicht kalt lässt, wie man ihm einheizt.

Da Überproduktion zweckorientierte Produktion ist, wandelt man die in sie investierte freie Energie (s.S. 527) zielgerichtet um. Überproduktion von Bedürfnisgut ist also keine g l e i c h g ü l t i g e Energieverwertung.

- ▶ Für ein offenes und damit unendliches System ist die Energieumwandlung grundsätzlich n u r Umwandlung.
- ▶ Für ein geschlossenes, relativ homogenes System, das sogar als lebendiger Teil unendlicher Systeme existiert, ist Energieumwandlung auch eine Frage von Existenz oder Nichtexistenz, eine Frage der Effizienz seiner materiellen Bewegung in Raum und Zeit schlechthin.
- ▶ In einem geschlossenen und inhomogenen System, in dem Teile sogar bewusst effektiv oder ineffektiv wir-

ken können, wird Bewusstheit zur mathematischen Teilgröße. Der Teilgröße „begegnen“ Menschen z.B. bei zweckgebundener Energieerzeugung. Man hat für sie den physikalischen Begriff „Wirkungsgrad“ abstrahiert.

Zwischen einfach existent zu sein und einen Wirkungsgrad zu erzielen liegen nicht nur wortgewaltige Welten, sondern Qualitätsunterschiede. Der Nutzen eines Bedürfnisguts belebt den Qualitätsunterschied. Der Begriff „politische Ökonomie“ verweist in der Gesellschaftswissenschaft auf den Nutzen von Arbeit, auf den menschlichen Wirkungsgrad bewusster Überproduktion.

Es ist tatsächlich nicht unbedeutend, ob der Gemeinschaft das erbrachte Leistungsvolumen in voller Höhe zu Gute kommt oder ob eine Minderheit Teile aus dem natürlichen Produktions- und Reproduktionsprozess abziehen, rauben, ja, das Raubgut sogar vererben kann. Am Ende kommt schon deshalb nicht alles in einen Topf, weil der Stehler seinen Raubbesitz erbsichert und der Bestohlene keine Chance hat, vom ihm je adäquate Leistung zurück zu erhalten - weil er nicht ewig lebt.

Es hat auch nicht alles einen gesamtgesellschaftlichen Sinn. „Sinn“ erhält etwas nur durch den Menschen. Ob man mit dem erwirtschafteten Gut gesellschaftliche Bedürfnisse befriedigt oder die schaffende Masse aufgrund der Ausgaben für Raubstrukturen um ihr „Lohnniveau“ betrügt, das ist schon ein Unterschied.

Jeder gesellschaftliche Energiehaushalt trägt also in sich einen Niveau-Aspekt, den Aspekt des Lebensniveaus.

Lebensniveau kann aber nur haben, was lebt. Daher bleibt es nicht gleich, ob es eine objektive Linie der politischen Ökonomie und eine subjektive Raublinie gibt oder ob alles „v o r h e r b e s t i m m t e n“ Sinn hat.

In mathematischer Summe scheint zwar alles zu einem großen Kessel zu gehören. In Realität sind es jedoch zwei Töpfe, die auf einer Kochstelle stehen. Topf eins gehört der Großfamilie, die Holz gesammelt, Wasser geschleppt, das Wild gejagt und die Töpfe gebrannt hat. Der zweite wurde, gefüllt, dem Schamanen geschenkt.

Das lässt die Mutmaßung zu, dass sich Raubgewinn aus dem Distributionsprozess heraus entwickelt und im Wertbildungsprozess falsch angesiedelt sei.

Hier irrt aber der Kritiker. Räuberischer Einbruch in den natürlichen Wertbildungsprozess ist nicht Distribution, sondern Raub. Dieser Raub ist keine belanglose Verteilungsangelegenheit, sondern „Energiediebstahl“, Diebstahl am gesellschaftlichen Gesamtprodukt. Deshalb hat auch Raubarbeit keine arbeitsteilig gesellschaftliche Komponente. In Raub am Sozialprodukt investierte Arbeit ist asoziale, gegen die sozialen Interessen recht-schaffener Gemeinschaft gerichtete Tätigkeit.

Raubindustrie entwickelt daher niemals soziale Affinität, sondern belebt einen asozialen Wertbildungskreislauf. Was für die natürliche Linie des Lebenserhalts der Gemeinschaft gut wäre, ist daher für die Linie des Raubprofits schlecht und umgekehrt. Jahrhunderte langer Betrug der Gemeinschaft bringt die Wahrheit an den Tag: Das soziale Schicksal der schaffenden Masse ist eine Erfindung weniger, organisierter und zufriedener „Raubtiere“.

Der Raub ist auch nicht etwa der Minuspol zum Pluspol eines sich entwickelnden „Menschheitsfeldes“, denn:

- ▶ Die zwei Pole natürlicher Gesellschaftskultur sind Produktivkräfte und Produktionsverhältnisse;
- ▶ die beiden Pole widernatürlicher Raubkultur sind gelungener oder missratener Diebstahl.

Fazit: Der bisher unbeachtete Gegenstand in der Polit-
ökonomie ist der organisierte Raub(gewinn), mit all sei-
nen unangenehmen objektiven ökonomischen Folgen
und ideologischen Merkmalen. Raubgewinn ist Ergebnis
gelungenen Diebstahls vergegenständlichter menschli-
cher Arbeit und Raubprofit bewusst in Produktion ange-
legter Raubgewinn. Raubgewinn ist Eingang und Aus-
gang jeder Raubkultur. Allegorisch kann man Raubkultur
als Religionsökonomie qualifizieren.

Diesen „unbeachteten Gegenstand“ aus Feigheit vor
dem Feind nicht zu benennen wäre falsch, selbst dann,
wenn die Analyse Fehler hätte. Da seine Entdeckung
jedoch alle offenen gesellschaftspolitischen Fragen löst,
die Praxis Raubgewinn, Raubprofit und Raubideologie
widerspiegelt und Raubkultur zur allgegenwärtigen Ge-
fahr für die Menschheit geworden ist, gebe ich diesen
Zündstoff in die so kraftlos gewordene Geldbeutel- und
Kathederphilosophie.

„Formfehler“ B

Soziales und Ökonomisches sind nicht etwa zwei quali-
tativ zu trennende Elemente. Wir haben es hier nicht mit
den Verhältnissen Immaterielles zu Materiellem, Nebu-
löses zu Konkretem, sondern mit zwei Seiten einer
Medaille zu tun. Beides charakterisiert gesellschaftliche
Qualität, beides ist materiell (siehe Kapitel „Notizen zur
Dialektik menschlichen Denkens“) – und irgendwann
wird man dieses in Formeln fassen können.

Den Heerscharen ignoranter Wiederkäufer von Wieder-
käuferlehren, unter denen es gar „Wissenschaftler“ gibt,
die nicht einmal Marx' „Kapital“ kennen, will ich den Hin-
weis geben, dass man sich ohne materialistische Basis
zwar auf philosophischem Markte tummeln und Geld

einsammeln, aber nie Wissenschaft betreiben kann. Das ist glatt so, als hätte Otto Hahn die Atomstruktur weder gekannt noch akzeptiert, aber ignoriert, als wolle man die Entwicklung des „Kaiserschnitt“ ohne Wissen um die Lex regia des Numa Pompilius¹ nachvollziehen.

Mit der Raubstruktur legt sich eine Bestie ins gemachte Nest der Gemeinschaft, die äußerlich wie Gemeinschaft aussieht, aber nicht mit ihr koitieren kann und will.

Während die Gesellschaft damit beschäftigt ist, sich zu nutzen, ist der Raubgewinn damit beschäftigt, die Gesellschaft auszunutzen.

Während die Gesellschaft auf konstruktive Warenproduktion abstellt, konzentriert sich die Raubproduktion auf destruktive Warenproduktion.

Während sich für konstruktive Produkte (moralisch natürliche Produkte) der natürliche Markt zum Austausch bereit hält, benötigen destruktive Produkte (moralisch widernatürliche Produkte) einen künstlichen Umschlagplatz, der ihre für die Gesellschaft nutzlosen Produkte zu „Waren“ werden lässt.

Raubkultur ist wie Pest im Körper. Sie entwickelt eigene Strukturen, verbreitet sich nach eigenem Prinzip und frisst ihn letztlich auf. Dem Menschen ist es in der Regel nicht gleich, ob er von ihr befallen ist. Sind jedoch alle krank, besteht die Gefahr, das Bakterium bis zu seiner Entdeckung als Geschenk des Himmels zu würdigen - und auf Gesunde mit Fingern zu zeigen.

Steht noch die Frage, wo sich zu dem mathematisch nüchtern erklärbaren Arbeitsprozess das bisher unbeachtete gesellschaftlich-sittliche Moment gesellt?

Nach bisheriger Lehrmeinung rekrutiert sich jeder Wertbildungsprozess lückenlos aus vergegenständlichter allgemeiner Arbeit. Wo ist dann das Leck?

Bevor eine „Definitionsflut“ kommt, die nötig ist, um den Untersuchungsgegenstand Raubprofit lehrmethodisch vom Wertbildungsprozess der Gemeinschaft abzugrenzen, muss betont werden: Wenn hier vom Menschen oder der Menschheit die Rede ist, so wird darunter die **Qualität Mensch**, das philosophisch Allgemeine einer Gattung, die das Universum auf Zeit bevölkert, verstanden. Es geht also nicht um Besonderheiten, etwa um Rassen-, Gruppen- oder Vererbungsmerkmale. Diese Qualität Mensch existiert, wie jede andere Qualität Materie, über ihre Energieerhaltung. Auf das so genannte animalische Level, so hatten wir festgestellt (s.S. 29), kann das Lebensniveau des Menschen, gleich auf welcher sozialökonomischen Entwicklungsstufe er sich befindet, zu jeder Zeit abgesenkt werden, ohne die Qualität Mensch zu gefährden. Die animalische Stufe regieren die Gesetze effizienter Lebenserhaltung. Albert Einsteins Gehirn hätte am Lagerfeuer der Neandertaler auch nur Steine geklopft.

Die physikalische Arbeit, die der Mensch aufwenden muss, um sich zu erhalten, ist einfache lebenserhaltende Tätigkeit. Sie ist das Basislager für jede weitere Gipfelstürmerei. Aus ihrem Reservoir nährt sich alles, was den Weg nach oben mitgeht. Die ständige Erneuerung dieser Grundversorgung und das Bereithalten einer Reserve für Problemsituationen sind daher Lebensader. Das gilt für alle Entwicklungsetappen gleichermaßen. Je effektiver also die Basisproduktion wird, desto mehr können sich auf den Weg in die Höhe begeben. Schließt man jedoch am Basislager den Laden, dann sieht oben alles alt aus.

Mit der Basisarbeit sammelt die Gemeinschaft Erfahrungen über brauchbare und unbrauchbare Überlebensproduktion. Nur so wird Zeit für bewusstes Erkennen freigelegt und für Arbeitsteilung, die nicht an den direkten Lebenserhalt gebunden ist. Erst jetzt können Einzelne zum Gipfel aufbrechen. Jede körperliche oder geistige Leistung an den Hängen und Klippen des Gebirges kann daher nie mehr Wert haben, als die Basisarbeit selbst. Niemand kann sich in das Gipfelbuch eintragen, der sich nur von Luft und Vorfreude ernährt.

Erfahrungssammlung und Erkenntnis, beides in Kombination, spezifizieren das Wesen Mensch. Die Inhalte „nützlich“ und „nutzlos“ werden mit ihm geboren und mit ihnen ihre direkten Nachkommen, die Bedürfnisse. Das ist alles ebenso materiell wie ein Fels im Kaukasus oder die Teilchenstrahlung des Lichts.

Bedürfnisse sind positive Erfahrungen des Menschen, die er egoistisch wiederholt haben will. An die Befriedigung eines Bedürfnisses kettet sich also sofort der Wille. Bedürfnisse sind nur vergleichsabhängig (s.S. 601).

Der Verbraucher muss aber die zur Bedürfnisbefriedigung notwendige Sache nicht selbst hergestellt oder erkannt haben. Die Art und Weise wie das Individuum in ihren Besitz gelangt hat zwar Einfluss auf die Willensenergie, die positive Erfahrung zu erhalten oder zu wiederholen, aber nicht auf die Beziehungsstruktur zum Bedürfnisgegenstand. Muss man „Entbehrungen erleiden“ um ihn zu erhalten, sieht es anders aus, als bekommt man ihn in den Schoß gelegt. Es ist auch ein Unterschied, ob er erarbeitet oder geraubt wird. Ein verinnerlichtes Bedürfnis begleitet jedes Individuum wie ein Bandwurm. Man kann es nur per Gewaltkur entfernen.

Daraus folgt: Außer bei der animalischen Reproduktion seines Lebens, ist jeder weitere Schritt des Individuums von einem subjektiven, bewussten Handlungsdrang abhängig, obwohl sich der gesellschaftliche Erkenntnisprozess objektiv vollzieht. Da der Mensch ein gesellschaftliches Wesen ist, spielen Bedürfnisse nicht nur Individualrollen. Sie haben neben dem rein individuellen auch einen objektiven, mittelbar sozialen, Aspekt. Positive gesellschaftliche Erfahrungen kurbeln also auch die gesellschaftliche Bedürfnisspirale an. Auf die Gesellschaft bezogen, können wir die Bedürfnisbefriedigung auch als **objektiven Erkenntnisgang** der Gemeinschaft bezeichnen. Wo er einsetzt, vollzieht er sich im Weiteren immer unabhängig und außerhalb des Bewusstseins des Einzelnen. Die soziale Stellung des objektiven Erkenntnisganges erhebt ihn sogar zum Entwicklungsträger der Lebensqualität der Gesellschaft.

Während jedoch der gesellschaftliche Erkenntnisprozess eine Wendeltreppe ist, die ständig mit den Stufen Erfolg und Misserfolg weiter nach oben ausgebaut wird, kann das Individuum ein Bedürfnis entwickeln, indem es sich einfach auf eine der vorhandenen Stufen stellt, das Gut anderer nimmt und einen Bezug zu ihm herstellt. Das machen wir tagtäglich, wenn wir etwas kaufen. Niemand geht den Weg von der Entdeckung des binären Zahlensystems bis zum Laptop selbst, sondern man geht in ein Geschäft oder bestellt ihn irgendwo. Wird er geschenkt, kann man das gleiche Besitzbedürfnis entwickeln, als hätte man ihn konstruiert, käuflich erworben oder gestohlen. Wir müssen also unterscheiden in eine

- ▶ objektive Entwicklung der Bedürfnisse über den Weg der Arbeitsteilung in der Gemeinschaft und in einen
- ▶ subjektiven Bedürfniszwang durch Suggestion.

Während ersteres gesetzmäßig einem zeitlichen Ablauf folgt, ist letzteres nur an das Ergebnis des ersteren gebunden. Während die natürliche Linie der Produktion und Reproduktion des gesellschaftlichen Lebens der Bedürfnisbefriedigung der Gemeinschaft unterworfen ist, sorgt sich die Bedürfnisbefriedigung durch Suggestion nur um sich selbst.

Die animalische Grundversorgung der Gemeinschaft vorausgesetzt, schafft der gesellschaftliche Erkenntnisprozess jene Bedingungen, die für das Wirken des sozial-ökonomischen Entwicklungsgesetzes der Gesellschaft notwendig sind. Fortan heißt das Ziel jeder gesellschaftlichen Arbeitsteilung nicht mehr einfacher Lebenserhalt, sondern gesellschaftliche Bedürfnisbefriedigung.

Das **sozial-ökonomische Entwicklungsgesetz** ist die immer bessere soziale Bedürfnisbefriedigung immer größerer Teile der Gemeinschaft durch Steigerung der Arbeitsproduktivität in der natürlichen Warenproduktion.

Das **Überlebensgesetz der Ausbeutung** ist die Leistungsvorspiegelung asozialer Elemente (auf der Basis der erreichten Arbeitsproduktivität der Gesellschaft) zum Zweck der Begründung, des Erhalts und der Erweiterung ihres, gegenüber der rechtschaffenden Masse abgehobenen, ungerechtfertigten Lebensstandards.

Hier zeigt sich uns die **Zielfunktionen von Ökonomie**. Ökonomie an sich gibt es nicht. Das sozial-ökonomische Entwicklungsgesetz unterscheidet sich von einem Naturgesetz dadurch, dass es an den Erkenntnisprozess und dieser jeweils an ein Ziel gekettet ist.

Die soziale Komponente (das gesellschaftliche Element) wird so in jedem gesellschaftlichen Gesetz zu einem „Rechnungsfaktor“. Ohne sozialen Faktor wirken soziale

Gesetze nicht, wie das Fallgesetz nicht unter den Bedingungen der Schwerelosigkeit wirkt. Auf die Frage nach dem „Leck“ (s.S. 606) kann man also kurz antworten: Das gesellschaftlich-sittliche Moment gesellt sich mit der bewussten Zielfunktion gesellschaftlicher Bedürfnisbefriedigung zum Produktions- und Reproduktionsprozess.

Noch einmal: Animalischer Lebenserhalt hängt nicht vom Bewusstsein ab. Er ist Energieumwandlungsprozess und nicht Energieverwertungsprozess. Nutzen ist bewusstseinsabhängig und damit wahrscheinlich eine objektiv spezifisch menschliche Zielfunktion jeder Tätigkeit. Sie richtet die Individuen in der Gesellschaft aus, erwirkt dadurch eine besondere Qualität der Verbindung zur Umwelt, die besondere Verbindung sie erkennen und verändern zu können. Das Bewusstsein hat quasi eine Art Vektoreffekt und der Nutzen ist eine Art gesellschaftlicher Spin, so, wie man es vom Magnetfeld und seinem Verhalten zur „Umwelt“ kennt. Das soll verdeutlichen, wie filigran alles ineinander greift, was „Wissenschaft“ der Verständlichkeit halber akademisch und pedantisch in Schubladen ordnet.

Weil sich die zielgerichtete Tätigkeit des Menschen höchstwahrscheinlich bewusst am Nutzen orientiert, erfasst das Bewusstsein seinerseits auch den Nutzen einer Überproduktion bewusst. Auch hier bestätigen sich erkenntnistheoretisch Möglichkeit und Gefahr eines bewussten Raubes von gesellschaftlich erzeugten Gütern. Mit geraubtem Gut ist es sehr wohl möglich, bewusst eine Raubkultur zu etablieren, die sich am Stamm der natürlichen Entwicklung hochrankt und somit für die Zeit ihrer Existenz eigenen „Vektor“ und eigenen „Spin“ besitzt, die sich von „Vektor“ und „Spin“ der Gesellschaft nur dadurch unterscheiden, gegen sie gerichtet zu sein.

Der Raub kann also nur eine eigene „Kultur“ entwickeln, wenn er sich organisiert und sich gegen die natürliche Entwicklung der Gesellschaft stark macht.

Dieser Prozess hat vor Jahrtausenden begonnen. Seitdem sind Raubkulturen die herrschenden Kulturen. Ihre soziale Verkleidung ändert nicht ihr asoziales Wesen.

Auch die subjektive Wertung des Individuums, wie es „seine“ Kultur zu sehen oder nicht zu sehen befähigt ist, rüttelt nicht am Raubwesen religiöser Diktatur.

Tauchen wir daher tiefer in die Zielfunktionen gesellschaftlicher Arbeit ein: Wie bereits herausgearbeitet wurde, haben wir es bei der Menschheit zwar mit einer Basisqualität Mensch zu tun, diese existiert aber in verschiedenen, relativ unabhängig voneinander funktionierenden, qualitativen Systemen und zeiträumlich getrennten Entwicklungsstufen, die im Wesentlichen durch den Entwicklungsstand der jeweiligen Produktionsmittel voneinander abgegrenzt sind.

Wir haben also nicht *e i n e* geschlossene Gesellschaft, wie ein Weltwetter, sondern *e i n e* Gattung Mensch differenziert-sozialer Erkenntnisstufen, deren jeweilige Bedürfnisstrukturen im Wesen unterschiedliche Energieverwertungslevel ausdrücken.

Damit verdeutlicht sich die philosophische Erscheinung, dass die Menschheit kein Ganzes ist, aber als Qualität Mensch ein Ganzes verkörpert.

Das lässt auf unterschiedliche Energieumsetzung in unterschiedlichen Systemen mit unterschiedlichen Verkehrsarten zueinander sowie auf bewusste Energieverwertung innerhalb der Systeme, auf differenzierte Arbeits-Energie-Verteilung schließen.

Durch die Gliederung in Gesellschafts- und Raubkultur zeigen sich unterschiedliche Arten von Arbeitsqualitäten und dadurch entdecken wir auch den

antagonistischen Grundwiderspruch von sozialer und asozialer Arbeit.

Des Weiteren wird klar, dass sich mit den Wertungen „gesellschaftlich nützlich“ oder „gesellschaftlich nutzlos“ nicht nur qualitativ unterschiedliche Tätigkeitsprozesse der Gesellschaft, sondern auch Moralegefüge verknüpfen.

Hierdurch lassen sich arbeitsteilige Tätigkeiten des Individuums zweckgebunden ordnen:

Arbeit an sich, auf die Gemeinschaft gerichtete Tätigkeit, enthält die Aspekte **Arbeit für sich** (gesellschaftlich nützlich) und **Arbeit gegen sich** (gesellschaftlich nutzlos) sein zu können. Diese Gliederung hat nicht mehr nur rein didaktischen, sondern in erster Linie praktischen Wert für die Erkenntnis gesellschaftlicher Prozesse.

Marx erfasste das soziale Phänomen der Ökonomie im Begriff „Politische-Ökonomie“. Damit verwies er auf die machtdeterminierte Ökonomie. Diese Lesart erkennt noch nicht unterschiedliche Arten von Arbeitsqualitäten. Karl Marx analysierte das Erscheinungsbild des lebendigen Kapitalismus seiner Zeit, abstrahierte die Struktur vorgefundener Besitzverhältnisse an Produktionsmitteln und nahm an, dass nur sie Quell von Ausbeutung und Elend der schaffenden Massen sind. Die erlebte Gesellschaftspolarisierung in Bourgeois und Proletarier bestätigte diese Sicht. Durch diesen Input entwickelte Marx eine in sich logische Widerspruchstheorie zwischen Produktivkräften und Produktionsverhältnissen und deckte dabei das ökonomische Bewegungsgesetz des Kapitals auf. Marx enthüllte nicht, wie man annimmt, das Bewe-

gungsgesetz des Kapitals an sich und damit das ökonomische Bewegungsgesetz der modernen Gesellschaft, sondern vielmehr das allgemeine Entwicklungsgesetz natürlicher Produktion menschlicher **Basiskultur** überhaupt. Selbst wenn er mit dieser Arbeit nicht genug zu tun gehabt hätte, wäre für ihn zur damaligen Zeit ihre allgemeine Fessel, die **Raubkultur**, nicht wahrnehmbar gewesen, weil auch er nur Kind einer totalitär manipulierten Raubwelt war. Dass der Kapitalismus selbst eine Zwangsjackenentwicklung nahm (wie alle natürlichen Formationen einer Überproduktion vor ihm), das musste im Widerschein sozialer Totalreflexionen der sich brutal entwickelnden Gesellschaftsformation (siehe Def., S. 565) moderner Produktionsweise übersehen werden.

Darauf verweise ich in Hochachtung vor der bisher einzigen wissenschaftlichen Gesellschaftstheorie, weil sie im 21. Jahrhundert religiöser „Bücher-, Wissens- und Moralverbrennung“ Stück für Stück zum Opfer fällt.

Doch zurück zu den Arbeitsinhalten. „Arbeit für sich“ wird objektiv im Gefüge der Gesellschaftskultur und „Arbeit gegen sich“ wird objektiv im Gefüge der Raubkultur, geleistet. Kurioser Weise ist beider Triebfeder, dem Gesetz kommunikativer Effizienz folgend, der Maximalprofit. So kann man, auf die Ergebnisse bezogen, gliedern in

- ▶ **gattungserhaltende Produkte**
aus lebenserhaltender sozialer Arbeitsteilung,
- ▶ **gesellschaftlich nützliche Produkte**
aus progressiver, auf die Befriedigung gesellschaftlicher Bedürfnisse ausgerichtete Arbeit und in
- ▶ **gesellschaftlich nutzlose Produkte**
aus destruktiver, letztendlich zerstörerischer Arbeit, die grundsätzlich auf elitäre Interessen abstellt.

Wir merken, wie mehr und mehr zum nüchternen Arbeitsprozess, dem "Energieverwertungsprozess" der Gesellschaft, besonders zu beachtende Faktoren hinzukommen. Einfach Plus und Minus rechnen geht nicht.

Im animalischen Lebenserhaltungsprozess werden keine Waren produziert, der Mensch reproduziert sich durch das, was er vorfindet. Die Bedürfnisspirale bedient sich der "Zusatzleistung". Mehrprodukt ist nicht Vorratsanlage, sondern wird bewusst zur Befriedigung eines gesellschaftlichen Bedürfnisses erzeugt. Es wird durch ein unsichtbares gesellschaftliches Element zum Produkt.

Das **Produkt** als solches kann hier deshalb als Synonym für Mehrprodukt gelten. Es ist ein in bewusster menschlicher Arbeitsteilung erzeugtes gesellschaftliches Bedürfnisgut. Dieses Gut ist Über- oder Mehrprodukt. Das Mehrprodukt der animalischen Arbeitsteilung dient zuerst nur dem Gruppenerhalt. Wird seine Produktion mit der **Zielfunktion Austausch** verbunden, vergegenständlicht sich in ihm eine Wertbildung. Wertbildung ist also auch nicht so nüchtern, wie wir bislang annahmen, sondern als zielorientierter Energietransfer hat auch sie eine objektive Zielfunktion.

Was eine objektive Zielfunktion nicht leisten kann, das sind die Wertmaßstäbe gut und schlecht, wertvoll und wertlos, brauchbar und unbrauchbar, gegen oder für. Diese Maßstäbe sind Gebrauchsmaßstäbe. Sie werden durch die Zielfunktion im Produkt „versteckt“. In der Ware stecken sie daher ebenfalls bedingt, *weil Waren für den Austausch produzierte Produkte sind* (Marx).

Jetzt noch, in gesellschaftsdeterminierter Ökonomie, die Ware ohne ihr Gebrauchsziel (nützlich sein zu müssen, um gesellschaftlich progressiv auftreten zu können) zu

betrachten, wäre unwissenschaftlich, weil Ware und Mensch im Moment ihrer Existenz eine dialektische Einheit bilden, die das Bedürfnis zusammenschweißt.

Ein Produkt stolpert also nicht einfach so als Produkt durch die Gegend. Ware wird es, wie gesagt, durch den Austausch. Eigentlich ist ein Produkt erst dann Ware, wenn es ausgetauscht wurde. Erst dann wird die in dem Produkt steckende Zielfunktion (gesellschafts)wirksam. „Ware“ die herumliegt und vergammelt ist ein nutzloses Ding, sozial-ökonomisch vergeudete gesellschaftliche Arbeitskraft. Eigentlich brauchten wir für die Produktionswelt statt der zwei Begriffe „Produkt“ und „Ware“ drei Begriffe, um den Wertkreislauf zu schließen.

Der Begriff „Produkt“ trägt also in sich die Zielfunktion „Erzeugnis für sich“ oder „Erzeugnis für den Austausch“ zu sein. Beides sind „tote“ Wertungen. Nur der Gebrauch macht sie „lebendig“. Wird nun das „Erzeugnis für den Austausch“ von uns „Ware“ genannt, fehlt nach wie vor der lebendige Aspekt. Erst wenn „Ware“ ausgetauscht ist, kann sie demnach den in ihr verborgenen Nutzen freigeben, als Ware Bedürfnisse befriedigen.

„Produkt“, „Ware“ und „ausgetauschter Gegenstand“ verkörpern also drei verschiedene Qualitäten von ein und demselben „Ding“. Das wird nur möglich, weil das „Ding unterschiedlicher Begriffe“ damit seine jeweils andere Beziehung zur Gesellschaft ausdrückt. Das Verhältnis zur Gesellschaft verändert ein und denselben Gegenstand, weil dieses Verhältnis ihn erst zu dem Gegenstand macht, der er am Ende (am Ziel) sein soll.

Das gesellschaftliche Moment ist eine sachlich wertbare (materielle) Größe, die wir, wie bereits gesagt, leider noch nicht in Zahlen fassen können. Da es bewusst-

seinsdeterminiert ist, kann es bewusst als materielle Kraft für oder gegen die Gesellschaft benutzt werden. Die Gesellschaft von ihrer Produktion zu trennen, einfach zu sagen, da liegt ein Hammer, ob er einen Schädel zertrümmert oder einen Nagel in die Wand schlägt, er ist immer nur Hammer, löst den Gegenstand Hammer vom Gebrauchszweck des Nutzers, ohne den er kein Hammer wäre. Im nüchternen Wert der Ware steckt demnach eine Zielfunktion als bisher unbeachtete „Wertgröße“ und im Gebrauchswert versteckt sich die gesellschaftlich relevante Größe „für“ oder „gegen“. Merkmale von Erzeugnissen, die vermutlich ohne die Qualität Mensch nicht auf der Erde wären.

Der Blick auf den universellen Zusammenhang von Dingen, Prozessen und Erscheinungen in Natur und Gesellschaft darf uns also nicht abhanden kommen, wenn wir aus Übersichtsgründen abgrenzen, gliedern oder strukturieren. Und genau hier müssen wir neu ansetzen, Überbrachtes prüfen und uns voran wagen. Vergaloppieren wir uns in einer Gedankenspielerei: „Ein Auto ist mehr als die Summe seiner Teile“, so sagt die menschliche Logik. Legen wir alle Teile nebeneinander, so haben wir kein Auto. Stimmt das? Vermutlich. Was macht es denn dann zu mehr, als die Summe seiner Teile ausmacht? Gut, die Teile müssen funktionsfähig zusammengebaut werden. Haben wir dann das Auto? Wir tanken es auf, setzen uns hinein und fahren los. Ist es jetzt ein Auto? Wann ist also das Auto ein Auto? Wann hat es jene Qualität, die es als Gebrauchsgegenstand haben muss? Was gehört dazu, was nicht? Ist Nutzen ein Teil, das nicht zum Gegenstand gehört oder Teil des Ganzen? Ohne die Teile, die wir nicht zum „Auto“ zählen, ist es womöglich ein toter Gegenstand, wie eine tote Ratte.

Mit kategorisierender Philosophie kommen wir nicht weit. Sie benennt uns zwar Dinge, sagt aber nichts über ihre Wesen. Das **Wesen** ist philosophisch die Einheit von Allgemeinem und Notwendigem. Das Wesen kann man also nicht sehen, aber es ist als Transmissionsriemen von der Natur zum Bewusstsein genauso materiell existent, wie von Bewusstsein zur Handlung. Dass ein Auto für uns mehr ist als die Summe seiner Teile, kommt sicherlich nur dadurch, dass wir nicht alle relevanten Teile, die es zum Gebrauchsgegenstand Auto machen, in diese Wertung einbeziehen. Fummeln wir alle dinglichen Teile zusammen und haben wir dann das Ding, das wir Auto nennen, hat es noch lange nicht die Qualität, die wir vom Auto erwarten, nämlich nutzfähig zu sein. Ein Schrotthaufen auf Halde ist kein Auto. Oder doch?

Extrakt: Gesellschaftliche Gesetze und gesellschaftliche Prozesse müssen mit Notwendigkeit eine gesellschaftliche Komponente, quasi eine gesellschaftliche Gravitationskonstante, in ihrer Formel tragen. Diese gilt es zu suchen – und, solange sie nicht eindeutig mathematisch belegt ist, wenigstens hypothetisch zu beachten.

Der gesellschaftliche Wert ist also kein dem Produkt automatisch innewohnendes Qualitätsmerkmal, sondern er wird ihm nur durch die gesellschaftliche Zielfunktion zugesetzt. Erst das macht ihn tatsächlich zu dem was er philosophisch ist, bewusster Nutzwert. Animalische Lebenserhaltung kennt keine Wertbildung. Für einen Wal hat Plankton keinen Wert, für einen Hamster hat sein Wintervorrat keinen Anlage-, für die Erde hat die Gravitation keinen Gebrauchswert. Erst mit dem Menschen kommen „Wertungen“ auf die Welt. Sie sind ein „verstecktes“ materielles Teil, das die sich entwickelnde Gesellschaft braucht, wie die Luft zum Atmen.

Extrakt: Was Menschen bewusst nutzen, hat in sich eine philosophisch hypothetisch materielle Kraft, deren soziale Pole „für“ und „gegen“ sind.

Eben, weil auch der Mensch unter den Bedingungen der Erdatmosphäre aus der Höhe wie ein Stein fällt, kann man für gesellschaftliche Gesetze ableiten, dass sie mit einem gesellschaftlichen Faktor rechnen, auch wenn er noch unerkannt ist. Vor Newton fiel auch alles zu Boden. Doch ohne $G \approx 6,672 \cdot 10^{-11} \text{ Nm}^2 \text{ kg}^{-2}$, die Gravitationskonstante, „funktioniert“ das Fallgesetz nicht.

Extrakt: Da die natürliche Gesellschaft existiert, ist zu vermuten, dass es eine mathematisch soziale Größe gibt, die sie objektiv in ihre soziale Bahn zwingt.

Bedürfnisse implantieren den Wertschöpfungsprozess ins Tätigkeitsfeld des Menschen. Ein Überprodukt erhält nur einen nützlichen Sinn (wieder ein scheinbar absolut unökonomischer Begriff), wenn es ausgetauscht werden kann. Denn seine Existenz verdankt es nicht linear lebenserhaltender Arbeit, sondern organisierter, relativ bewusster, sich entwickelnder Arbeitsteilung.

Bleiben wir noch ein wenig bei Gedankenspielerereien. Gehen wir noch einmal zurück zu den möglichen verschiedenen Qualitäten von ein und demselben „Ding“. Ein Produkt, das für den Austausch bestimmt ist, definiert "Das Kapital" von Marx als Ware. Mit der „Definitionalserweiterung“, dass erst das ausgetauschte Produkt Ware ist, fügt sich ein aktives Moment ein, das Bedürfnis. Und das sagten wir schon, solange Produkte in Regalen liegen, sind sie eigentlich keine Waren, weil die im Konjunktiv formulierte Austauschbestimmung des Gegenstandes in sich den Wert der Zielfunktion trägt, um in diesem Sinne Bestimmung zu erfahren.

Nicht der Markt, sondern erst Brauchbarkeit macht aus Produkten Waren. Angebot und Nachfrage sind sekundäre Elemente des Markts, das Bedürfnis ist sein aktives, sein primäres Element.

Ein Produkt muss gebraucht werden (Besitzbedürfnis), erst dann folgen Produktion (Angebotsvoraussetzung) und Verteilung (Nachfragevoraussetzung). Alle drei sind Bausteine des Marktes. Markt vorausgesetzt, wandelt er gesellschaftlich nützliche Produkte in gesellschaftlich nützliche Waren und gesellschaftlich nutzlose Produkte in gesellschaftlich nutzlose Waren. Ein homogener Markt könnte diese „Transformation“ nie erbringen, weil „Markt“ stets vektorartige Zielfunktion hat.

Extrakt: Es muss einen gesellschaftlich nützlichen und einen gesellschaftlich nutzlosen Markt geben.

Mit anderen Worten, es müssen ein natürlicher und ein künstlicher Markt existieren, die sich einander nicht absolut bedingen.

Gesellschaftlich nützliche Produkte tauschen sich auf dem gesellschaftlichen Bedürfnismarkt. Für gesellschaftlich nutzlose Waren (die beispielweise nur elitären Interessen dienen) muss also ein Markt erzwungen werden.

Schon dieser allgemeinste Gedanke impliziert in die Einrichtung des künstlichen Markts Gewalt. Gänge alles seinen natürlichen Gang, dann dürfte es keine der Gesellschaft zuwiderlaufende Produktion geben, dann gäbe es auch keinen Markt, auf dem Produkte ausliegen, die der natürlichen Gesellschaft schaden können.

Würde an der Gesellschaft nicht eine Konstante wirken, die „Gesellschaft“ von anderen materiellen Prozessen unterscheidet, dann wäre z.B. Kriegsproduktion unmöglich. Das Recht des Gerissenen ist kein Naturrecht.

Nur in deformierter Gesellschaft überlebt, was nicht sozialfähig ist. Zufälle und Katastrophen schließen wir aus.

**Die natürliche Auslese,
natürliche geistige und
körperliche Arbeitsteilung und die Nahrungskette
kennen weder Auserwählte noch Selbsterhöhte.**

Nach diesen Betrachtungen bleibt uns gar nichts anderes übrig, als sie an einigen ökonomischen Gesetzen des Kapitals zu prüfen (auf die Gefahr hin, Interessierte mit sich wiederholenden Aussagen zu quälen). Es folgt also ein Kapitel, das bisher Herausgearbeitetes an vorhandenem Wissen, besonders am „Das Kapital“ prüft.

Klären wir vorab, was unter einem Gesetz zu verstehen ist. Die materialistische Dialektik, definiert wie folgt:

Ein **Gesetz** ist ein objektiv notwendiger, allgemeiner und damit wesentlicher Zusammenhang zwischen Dingen, Sachverhalten, Prozessen usw. der Natur, Gesellschaft und des menschlichen Denkens, der sich durch relative Beständigkeit auszeichnet und sich unter gleichen Bedingungen mit Notwendigkeit wiederholt.

Gesetze wesentlicher Zusammenhänge der politischen Ökonomie des Kapitals finden wir, mathematisch fixiert, bei Marx. Es wäre dummlich, über dieses Wissen hinwegzusehen. Wenn also hier von einer abnormen Entwicklung, einer Deformation, objektiver Entwicklung der Organisation der materiellen Produktion der Gesellschaft die Rede ist, ich in natürliche und widernatürliche Linien trenne, dann sind die ökonomischen Gesetze der natürlichen Linie ausgereift entwickelt im „Das Kapital“. Und so leid mir katechistische Rechtfertigungsökonomie auch tut, nirgendwo ähnlich exakt herausgearbeitet. Das vorangesetzt, um zu klären, warum ich darauf

beharre, die „Räuberei“ an Marxschen Erkenntnissen zu prüfen. Das wird die Existenz des Raubprofits, also die Existenz der postulierten Raubkultur, erneut formal belegen. Vorher jedoch, zur gegenseitigen Verständigung, doch sehr grob, Verweise zur Gesetz-Definition:

Friedrich Engels nennt die **materialistische Dialektik** "...die Wissenschaft von den allgemeinen Bewegungs- und Entwicklungsgesetzen der Natur, der Menschengesellschaft und des Denkens." (Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft, kurz Anti-Dühring, MEW, Bd. 20, S. 131) Die materialistische Dialektik definiert in ihrem relativ geschlossenen, wissenschaftlichen Kategoriengebäude als **objektiv**, *was sich außerhalb und unabhängig vom menschlichen Bewusstsein abspielt* und als **subjektiv**, *was vom menschlichen Bewusstsein abhängig ist*.

Spricht sie von **Notwendigkeit**, dann verweist sie auf *die Art und Weise des Zusammenhangs zwischen Objekten, Prozessen und Systemen der materiellen Welt und des Bewusstseins, die unter den gegebenen Bedingungen eindeutig bestimmt sind und so und nicht anders sein können*. Die "Notwendigkeit" existiert damit objektiv, ist erkennbar und in und durch praktische Tätigkeit ausnutzbar. Die materialistische Dialektik abstrahiert weiter **das Allgemeine als das objektiv existierende Gemeinsame einer Klasse von einzelnen Dingen, Eigenschaften, Relationen, Prozessen usw. der objektiven Realität bzw. deren Abbilder**. Es steht im *dialektischen Wechselverhältnis* mit den philosophischen Kategorien Einzelnes und Besonderes. **Das Einzelne** *ist eine konkrete, qualitativ und quantitativ, raumzeitlich begrenzte individuelle Gegebenheit*. **Das Besondere** *ist Allgemeines als Eigenschaft des Einzelnen gegenüber noch Allgemeine-*

*rem und Einzelnes, wenn es gegenüber anderem Einzelnen als Allgemeines auftritt. Es ist quasi die Vermittlungskategorie zwischen dem Allgemeinen und dem Einzelnen. Wenn materialistische Philosophie „Wesen“ sagt, dann meint sie die dialektische Einheit von Allgemeinem und Notwendigem. Das Wesen steht im dialektischen Gegensatz zur Erscheinung. Die **Erscheinung** kennzeichnet die Gesamtheit des äußerlich Wahrnehmbaren. Im Gegensatz zum Wesen hat die Erscheinung einzelnen, zufälligen und veränderlichen Charakter. Das Wesen ist im Gegensatz zur Erscheinung der Sinneserkennung nicht unmittelbar zugänglich, weil man es nur im Vergleich, im Zustand der relativen Ruhe, bestimmen kann.*

Verdeutlichen wir das an einem Beispiel, obwohl Beispiele immer hinken: Wir sehen zwei zornige Stahlhelme, die sich mit Waffen gegenüberstehen. Die äußeren Zeichen, die Erscheinungen, gleichen sich. Was sehen wir nicht? Einer hebt die Waffe zum Angriff, der andere zur Verteidigung - hinter gleichen Erscheinungen kann sich wesentlich anderes verbergen. Eine Armee für die Interessen von Lumpeneliten ist in Struktur, Ausrüstung, Ausbildung, Kampfarm und Existenzbegründung gegenüber dem Volk jeder Armee zur Sicherung von Volksbesitz im Erscheinungsbild ähnlich, unterscheidet sich aber durch Auftraggeber und Nutznießer. Es sind ja nicht Arbeiter, die zum Selbstschutz ein Pistölchen zusammenschrauben. Es sind Cliques, Banditen, Auserwählte, die Arbeiter Maschinengewehre montieren lassen, um sie mit diesen und Gottes Hilfe zum Raubmorden zu senden. Genug: So viel „Schulmeisterei“ war nötig, um nicht aneinander vorbeizureden, da bürgerliche Philosophie dialektische Kategoriengebäude nicht vorzuweisen hat und

ein Verzicht auf dieses Handwerkzeug einen wissenschaftlichen Zugang zu den zu behandelnden Fragen erschweren, wenn nicht gar verbauen würde. Wenn ich demzufolge im Weiteren mit diesen Begriffen operiere, dann haben sie stets die oben angezeigten Inhalte.

Beleuchten wir also alles nochmals von verschiedenen Seiten, da man in den ökonomischen, philosophischen und politischen Wissenschaften bislang übersah, was ein allgemein zentral vorgewaschener Verstand ohne reale Vergleichspraxis einfach übersehen musste, die **tatsächliche Funktionsweise der Gesellschaft** unter den Bedingungen religiöser (Dach-)Diktaturen.

Die zum Beispiel in die okzidentale Reichsgeschichte eingebettete Historie angeblich souveräner Nationalgefüge belegt diese Tatsache besonders. Ganz deutlich wird das Verwirrspiel am „Volkdeutschen Patriotismus“.

Die entscheidenden Grundstrukturen der Macht, ihre ökonomischen und politischen Seilschaften, ihr tatsächlicher Einfluss auf die angeblich der Spontaneität unterworfenen Realpolitik lassen sich gut an der „Erbmasse“ ideologisch-politisch-ökonomischer Machtträger im raubkapitalistisch geprägten Deutschland nachweisen. Kaiserreich, Weimarer Republik, Drittes Reich und Bundesrepublik Deutschland beherrschen im Wesentlichen die gleichen Finanz-, Industrie- und religiösen Seilschaften. Diese allgemeine Struktur und ihre Funktionsweise werden durch die Entdeckung des Raubgewinns entblößt und von herrschender Praxis bestätigt. Das soll das anschließende Kapitel endgültig belegen.

¹ Die Lex regia des Numa Pompilius (um 800 v.u.Z.) befahl, bei gestorbenen Schwangeren den Fetus aus der Gebärmutter (Uterus) herauszuschneiden. „Kaiserschnitt“ ist eine fälschliche Übersetzung von „caesones ex utero“ (lat. Caesar/dt. Kaiser)

4. Kapitel

Raubdiktatur(en) im Visier

*Natürliches Kapital ist brutal neutral,
Raubkapital heimtückisch parteiisch.*

4.1. Betrachtungen zur Warenproduktion

Nochmals: Allgemeinaussagen die ich hier bezüglich der Ökonomie des Kapitals mache, stammen ausnahmslos aus Marxscher Feder. Der Zweck der Untersuchung erfordert eigene Formulierungen und Begriffserweiterungen, um so erkenntnistheoretisch voranzukommen. (Im 4. Kapitel sind Gedanken von Marx durch Kursivschrift gekennzeichnet, z.B. *W-G-W* od. *Metamorphose*).

Bisher herausgearbeitete Grundaussagen:

- ▶ Die gesellschaftliche Wirtschaftsgrundlage ist Ergebnis gesellschaftlicher Arbeit. Die Ware, als Produkt warenproduzierender Arbeit, ist Ergebnis der Arbeit für sich selbst (animalische Arbeit) und der Arbeit für die Gesellschaft (gesellschaftliche Arbeit). Andere Quellen warenproduzierender Arbeit kenne ich nicht. Was also heute die Gesellschaft beherbergt, ernährt, pflegt, selbst was ihr gestohlen wird, quillt aus diesem Jungbrunnen.
- ▶ "Natürlich" ist in diesem Gefüge alles, was direkt oder indirekt den Kreislauf der Lebenskultur der Gemeinschaft befördert, ihm letztendlich zu Gute kommt.
- ▶ "Widernatürlich" ist in diesem Gefüge alles, was die Lebenskultur der Gemeinschaft schädigt und entfernt werden kann, ohne ihre Lebenskultur zu gefährden.

Um sofort allen Spekulationen vorzubeugen: Der Künstler, der Wissenschaftler, der Lehrer, das Verwaltungsorgan, der Ordnungshüter, der Bademeister und die Krankenschwester etc., sie alle sind natürlicher Teil der sich entwickelnden Arbeitswelt einer modernen Gesellschaft.

Nun denn! Erfassen wir ein Produkt als Ware sobald es ausgetauscht wurde, dann erschließt sich auch hier für uns eine neue Betrachtungsebene. Wie Marx erkennt, *löst sich letztendlich alles im Gesetz der Ökonomie der Zeit auf*. Das lassen wir als richtig stehen.

Gehen wir den einfachen Schritt und sagen nicht, *Ware ist ein Produkt, das für den Austausch bestimmt ist*, sondern, ein Produkt wird zur Ware, wenn es ausgetauscht wurde, dann ist für die Qualität dieser Ware die in ihr steckende Arbeitszeit die letzte Abstraktionsebene, auf die man alle in ihr steckenden arbeitsteiligen Tätigkeiten zurückführen könnte, auch die Arbeit des Austauschs. Auf Grund dessen würden in der Gesellschaft auch Produkte zu Waren, die auf Arbeitsteilung beruhen und scheinbar keinen materiellen Charakter haben. Arbeit in sozialem Sinn vergegenständlicht also auch Ordnungsfragen, Kunstbedürfnis, Lehrgefüge, Forscherdrang etc.

Unter **Arbeit in sozialem Sinn** hatten wir jede Tätigkeit verstanden, die im Rahmen natürlicher gesellschaftlicher Arbeitsteilung Bestand sowie Entwicklung der Gesellschaft befördert und in letzter Konsequenz der Verbesserung des Kulturniveaus der Gesellschaft dient.

So erhält die dingliche Ware warenäquivalente Brüder. Das soll uns vorerst nicht belasten. Begeben wir uns zuerst auf die Suche nach jenem „Defekt“ in der natürlichen Produktion und Reproduktion der menschlichen Gesellschaft, der den Energiediebstahl und damit die Entstehung widernatürlicher Raubkulturen ermöglicht.

Für diesen Demonstrationszweck wähle ich von allen ökonomischen Kategorien das „Warenmodell“ aus. Denn die Ware spielt eine derart zentrale Rolle, dass man sagen kann, sie ist der Schlüssel zu den Geheimnissen der

ökonomischen Welt. Außerdem beginnt auch Karl Marx im "Das Kapital" mit der Analyse der Ware. Auf direkte Quellenverweise verzichte ich, solange sie sich höflich umgehen lassen. Herleitungen oder Formeln aus "Das Kapital" sind bei einer Quellensuche einfach zu finden in: MEW, Band 23 oder in ISBN 3-88059-992-0.

Der "natürliche" Arbeitsprozess ist eine Entwicklungsform der Produktivkräfte, die in ihrer Gesamtheit den jeweiligen historischen Verhältnissen entspricht und in dem die Menschen, unabhängig ihres Bewusstseins, objektiv miteinander agieren.

Während sich das *Wechselverhältnis von Produktivkräften und Produktionsverhältnis als objektive Triebkraft* gestaltet, geht der Raubgewinn von vorne herein nur ein subjektives und kriminelles Verhältnis zur Produktion ein. Er stiehlt Teile von dem, was andere erwirtschafteten und organisiert damit u.a. die Produktion nutzloser Güter (in sozialem Sinn nutzlos).

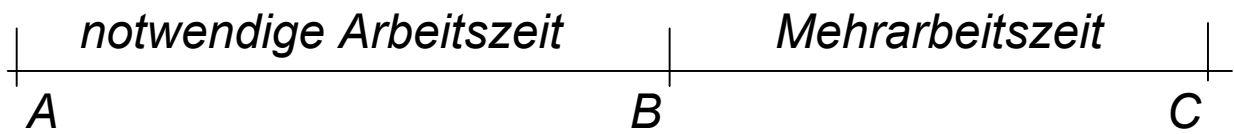
Im "natürlichen" oder "objektiven" oder "progressiven" Produktionsprozess vollzieht sich der Warenkreislauf im Wesentlichen nach der Formel *Ware-Geld-Ware. Die Warenproduktion*

W-G-W

erlebt also mit *G* eine *Metamorphose*. *Geld* wird im urwüchsigen Austauschprozess der Waren einfaches, *zirkulierfähiges Warenäquivalent*.

Dieser Kreislauf setzt die Entwicklungsstufe der *Mehrwertproduktion* voraus. Mehrwert wird, allgemein gesagt, im *Produktionsprozess* nur auf ein und dieselbe Art erwirtschaftet. Die *notwendige Arbeitszeit*, also die *Arbeitszeit, die der Produzent benötigt, um seinen eigenen Lebensprozess (inklusive den seiner Familie) zu erhal-*

ten, muss erweitert werden um eine Mehrarbeitszeit, in der das Mehrprodukt erzeugt werden kann:



Arbeitsteilung vorausgesetzt, müssen beide, das Produkt der notwendigen Arbeitszeit, ich nenne es Erhaltungsprodukt (EP), und das Produkt der Mehrarbeitszeit, ich nenne es Zusatzprodukt (ZP), in den *Ware-Geld-Ware-Kreislauf* eintauchen. Das Gesamtprodukt (GP) ist demnach

$$GP = EP + ZP.$$

Während die Summe der Teile des Erhaltungsprodukts, dessen Qualität und Quantität auch von der Entwicklungsstufe der Produktion abhängt, notwendig unverkürzt dem Produzenten zuteil werden muss, ist das Zusatzprodukt einer relativ subjektiven Verteilung unterworfen. Um den Produktionskreislauf zu erhalten, muss ein Teil des Zusatzproduktes objektiv zum Produktionserhalt (PE) verwendet werden. Ein weiterer Teil ist objektiv notwendig zum Erhalt des Arbeitsteilungsgefüges (EA). Ein dritter, subjektiver Teil, ist relativ frei verfügbar (FV).

$$ZP = PE + EA + FV$$

Alle Teile widerspiegeln Zusatzproduktion, die zum animalischen Existenzerhalt der Gesellschaft nicht nötig ist. Mit diesem Charisma versehen, wird das Zusatzprodukt raubbar. Raubt man es ganz, fallen Räuber und Produzent auf die animalische Stufe der Lebenserhaltung zurück. Beraubt man es so stark, dass ZP_{PE} und ZP_{EA} dadurch gekürzt werden, verlangsamt sich die objektive Entwicklungsgeschwindigkeit der Gesellschaft. Raub an ZP_{FV} hingegen schlägt „nur“ auf die soziale Lage der

Produzenten zurück. Es wäre also sogar möglich, an einem laufenden „natürlichen“ Kreislauf Raub zu begehen, ohne dass sich seine Geschwindigkeit für die Produzenten spürbar verlangsamt. Da Arbeitsteilung die leidige räumliche und zeitliche Trennung der Produzenten begleitet, ist es für den Einzelnen unsäglich schwer, der Raubausweitung präventiv zu begegnen, bevor sie sich heimtückisch, wie eine Zecke, in den Körper der Gesellschaft gefressen hat. Akuter Raub kann an Waren (auch im Raub der *Ware Arbeitskraft* oder am *Waren-äquivalent Geld*) vorgenommen werden. Akuter Raub erfordert unmittelbare Gewalt. Permanenter Raub erfordert den organisierten Räuber, der durch die Bereitstellung eines illusionierten Produkts, und mittelbar gewaltsam, in den natürlichen Austauschprozess der Gesellschaft eindringt. Zu diesem Zeitpunkt muss die Gesellschaft eine Arbeitsproduktivität erreicht haben, die eine Ausgliederung der „Räuber“ aus dem Schaffensprozess der Gemeinschaft ermöglicht.

Was raubt der organisierte Räuber? Sein Raubprodukt ist Teilraub an jedem einzelnen Produzenten. Das macht den Raub effektiv. Der Räuber kommt also in den „Genuss“ aller Produkte. Noch effektiver gestaltet sich der Raub mittels geraubter Arbeitskraft und damit gleichlaufend der organisierte Raub an Warenäquivalenten. Stets rekrutiert sich der organisierte Raub aus unzähligen „kleinen Raubgeschäften“, deren Raubgewinnmenge am Ende immer den Gewinn, den der Beraubte aus seiner Arbeit jemals erlangen kann, weitaus übersteigt.

Die Taktik des Teilraubes von Arbeitsergebnissen an allen Orten und auf allen Ebenen der gesellschaftlichen Produktion, also der Raub von vielen Teilgewinnen, ist ein Multilevelraub, sein Ergebnis ist der Multilevel-

raubgewinn (MLRG). Für die natürliche Lebensader sind die vielen Arbeitsergebnisse scheinbar viele Endprodukte, Werte, mit denen jeder einzelne Produzent nach Belieben handeln kann.

Jedes dieser scheinbaren Endprodukte (Ω) setzt sich aus der Summe der Produzenten und ihrer notwendigen Arbeitszeit und aus der Summe der Produzenten und ihrer notwendigen Mehrarbeitszeit zusammen.

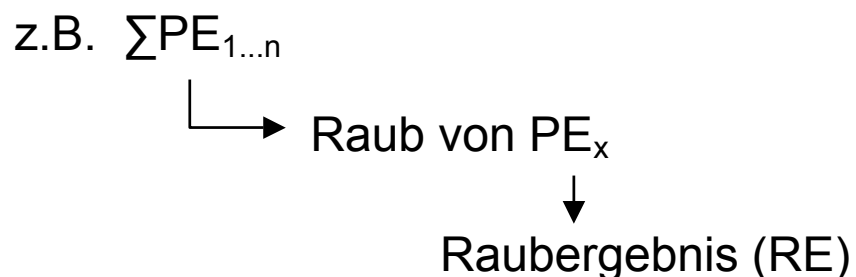
$$\sum \Omega = (EP_1 + EP_2 + \dots + EP_n) + (ZP_1 + ZP_2 + \dots + ZP_n)$$

(Wir lassen zur Untersuchung der Rolle des Raubprofits vorerst die Besitzverhältnisse an Produktionsmitteln außer Acht.) Jedes einzelne dieser Zusatzprodukte kann zerlegt werden in beliebig viele Einzelteile.

Im Gefüge der "normalen Linie der Entwicklung" (Schemata S. 528 und 552) fließt das Zusatzprodukt in seiner Gesamtheit direkt oder indirekt in den gesellschaftlichen Entwicklungsprozess zurück, hat eine gesellschaftliche Wirkungsrate gegen 100 Prozent.

$$\sum ZP_{1\dots n} \approx \sum PE_{1\dots n} + \sum EA_{1\dots n} + \sum FV_{1\dots n}$$

Die "widernatürliche Linie" spaltet sich im Wesentlichen durch den erwähnten Produktteilraub ab.



Der Raub wird am natürlichen Komplex vollzogen, also sowohl an den Produzenten als auch an den Besitzern der Produktionsmittel. Er erstreckt sich über ► die Anzahl der Produzenten und über die ► Anzahl der Besitz-

zer von Produktionsmitteln im objektiven Gefüge der natürlichen Arbeitsteilung. Dabei ist die Summe aller RE nicht gleich der Summe des Raubgewinns.

Wie die natürlichelebensebene, so muss auch der Raubgewinn Zeit und Kraft investieren, um zu Gewinn zu gelangen. Der Raubgewinn (RG) ist also zumindest Differenz von Raubergebnis (RE) zu Raubaufwand (RA).

$$RG = RE - RA$$

Wird nun ein Raub an ZP und/oder EP vollzogen, dann erhellt sich folgender Zusammenhang:

$$GP = (EP - RE) + (ZP - RE)$$

$$\begin{array}{ccc} \downarrow & & \downarrow \\ RE_{EP} - RA & + & RE_{ZP} - RA = MLRG \end{array}$$

Das verwertbare Gesamtprodukt gesellschaftlicher Produktion wird also um einen Teil geschmälert, der den einzelnen Ω zwar nicht die Existenzgrundlage nimmt, aber ihre Entwicklung in ihrer Gesamtheit beeinflusst.

Dieser Raub ist für den einzelnen Beraubten zwar meist spürbar, aber die negativen Auswirkungen auf die gesamte Gesellschaft sind von ihm weder erkennbar noch berechenbar, weil Raubdezentralisation verschleiert.

Der organisatorische Mittler Staat, als ein Machtinstrument einer Raubkultur, verdeckt auch den gesamten Raubtransfer, er ist „Raubwaschanlage“. Zudem werden fast alle illusionierten Produkte über den Staat als künstlicher Markt, als Markt der Raubkultur, in das Warenäquivalent Geld gewandelt.

Von jeder natürlichen Geldbewegung greift der Mittler Staat Gewinn ab, der durch Recht und Gesetz (asoziale Sonderrechte) Interessen der Raubseilschaften bedient.

Der so sprudelnde Raubgewinn stammt aus der unver-siegbaren Quelle natürlicher Produktion- und Reproduktion der Gesellschaft und wird heute in der Regel durch die der Raubzentrale hörige Staatsgewalt abgepresst.



Multilevelraubgewinn hat Besonderheiten, die wir schon herausgearbeitet haben: Er ist weder Arbeitsergebnis natürlicher Arbeit noch fließt er in den natürlichen Reproduktionsprozess direkt zurück. Er ist als Multilevelraubgewinn „unverkürzter“ Reingewinn, sehen wir vom Raubaufwand ab.

Zudem ist der Arbeitsaufwand zur Produktion und Reproduktion des Lebens in der natürlichen Linie unendlich zähflüssiger, zeitaufwendiger, leistungsintensiver als der Raubaufwand. Relative Spontaneität, Flexibilität und Ortsunabhängigkeit sind weitere Vorteile des Raubes.

Der Räuber steht also von Anfang an seinem Opfer in Vorteilsposition gegenüber, weil das Opfer objektiv im Lebenserhaltungsprozess gefangen ist, sich aus ihm nicht entfernen kann, ohne seine Existenz zu gefährden.

Weil die Gesellschaft ohne ihren Willen auf die Welt gekommen ist, kann sie sich nun einmal auch nicht eigen-sinnig bewegen. Sie atmet immer und überall nach den Gesetzen von Natur und Gesellschaft, auch dann, wenn diese noch nicht erkannt sind.

Gliedert sich ein geringer Teil bewusst aus (und es kann nur ein zahlenmäßig geringer Teil sein), ist er genötigt entweder selbst natürlich zu bestehen oder die Gesellschaft, von der er sich löst, zu berauben.

Ganz gleich, was eine Räuberbande veranstaltet, es ist auf Raub ausgerichtet. Ganz gleich, wie sie sich im Gefüge der Gesellschaft sieht, sie ist Last. Ganz gleich, was sie sich deucht, sie verkörpert charakterlich mit Notwendigkeit alles Verwerfliche und Niedrige, alles, was sich auf natürliche Art so nicht entwickeln könnte.

So ist Raubelite bei Strafe ihres Untergangs von Anfang an hinterhältig, aggressiv und arrogant. Dem entsprechend ist ihr Verschleierungs-, Rechtfertigungs- und Eliteregime. Unnatürlich entstanden, muss sich Raubelite abgrenzen, sich künstlicher Elitezucht bedienen, künstliche Moralegefüge entwickeln, eine Begründung für ihr Dasein erfinden, rechtschaffene Masse missbrauchen.

So produziert Raubelite eine Arbeitsteilung des Raubes, die sich neben der natürlichen Kultur der Arbeitsteilung ansiedelt. Der ökonomisch und sozial widernatürliche Inhalt des Raubes erzeugt unumgänglich die totalitäre Gesellschafts(un)kultur einer Raubkultur.

Der Logik halber wiederhole ich: Raubkultur braucht für ihren Erhalt eine Raubideologie zur Raubbegründung, zur Begründung der künstlichen Raubstruktur und zur Legitimation der künstlichen Gesellschaftsgliederung unter dem Raubsystem.

Diese Anforderungen verbieten ihr ein offenes, ehrliches und demokratisches Verhalten und gebieten Heuchlerei, Hinterhalt und gottgegebene Ordnung. Standesstrukturen sind daher äußere Zeichen von Raubstrukturen. Standesstrukturen stoßen die natürliche Produktion und

Reproduktion des Lebens auf die unterste, niederste, minderwertigste Gesellschaftsebene, über die sie sich in künstlichen und sozial besser gestellten Hierarchien erheben. Jede Art von Herrscher-, Erb- oder religiöser Struktur ist Raubableger, reflektiert Raubkultur.

Dass der Arbeit an der Lebensbasis so wenig Achtung und Ehre entgegengebracht wird, man sie geringer dotiert als geistliche und sonstige Scheinelite, dass diese ihre Sonderstellungen für normal und berechtigt halten, all das hat seinen Ursprung in der Raubkultur, deren lebendige Strukturelemente sie sind. Die Ursachen liegen trotzdem nicht in den Personen, sondern in den Umständen, die sie mit Notwendigkeit erhöh(t)en.

Doch weiter. Abstrakt auf den *Ware-Geld-Ware Kreislauf* bezogen, beginnt der progressive, natürliche gesellschaftliche Kreislauf (NGK) mit der Produktproduktion zum Austausch bestimmter Güter, von Waren - und die destruktive, widernatürliche Raubzirkulation (WRZ) in der modernen Gesellschaft mit Warenäquivalentraub.

NGK → ...Ware-Geld-Ware-Geld-Ware-Geld...



WRZ → ...RE₁ (Geld) + RE₂ + RE ..._n ≈ MLRG
(auch Produktraub ist bedingt möglich)



Diktatur einer Raubkultur



Raubgewinnanlage:

- Raubbegründung
- Rauborganisation
- Raubindustrie

Einmal in Gang, löst sich der Raubgewinn von der gesellschaftlich notwendigen Produktion und entwickelt ein eigenes Bewegungsgefüge. Nochmals betont, dieser Raub ist keine Form der Arbeitsteilung im System des gesellschaftlichen Lebenserhaltes, sondern kriminelle Handlung. Die objektiven Raubinteressen (so karitativ oder human sie heute auch meist verkleidet sind) dienen daher nicht Erhalt und Stabilisierung der Gesellschaft, sondern nur Erhalt, Sicherung und Ausweitung der Raubkultur. Diesem objektiven Streben unterliegt jede Raubkultur. Raubkulturen sind somit nicht zu humanisieren, man kann sie in ihrer Gesamtheit nicht durch bewusste Aktionen in gemeinnützige Strukturen umwandeln, sondern nur ihr asoziales Wesen erkennen und akzeptieren oder sie als Ganzes beseitigen.

Oberflächlich unterscheidet sich der Raubproduktionsprozess kaum vom allgemeinen Produktionsprozess. Er wird auch von gleichen Gesetzmäßigkeiten bewegt.

Warenbezogen konzentriert sich angelegter Multilevelgewinn auf Verwaltungs-, Manipulations- und Gewaltproduktion einer in Seilschaften agierenden Raubindustrie. „Waren“ aus diesen Produktionslinien sind im sozialen Sinn nutzlos für die Gesellschaft, weil ihre gesetzmäßige Zielfunktion Massenmissbrauch in sozialterroristischer Form und kriegerischen Handlungen sein muss.

Um in den gesellschaftlichen Kapitalverwertungsprozess eindringen zu können, müssen „Raubwaren“ deshalb zuerst in illusionierte Produkte verwandelt werden. Um in illusionierte Produkte verwandelt werden zu können, muss der Hauptumschlagsplatz des natürlichen Produktaustauschs, der natürliche Markt, einen Vormund vorgesetzt bekommen, einen künstlichen Markt, der sich

zwar wie ein natürlicher Markt bewegt, aber nutzlose Produkte der Raubindustrie auf dem Rücken der natürlichen Produzenten umschlagen kann.

Für den Produzenten, der auf dem natürlichen Markt auftritt, muss dieser Markt natürlich erscheinen, auf dass er die fingierte Natürlichkeit oder Selbstverständlichkeit der Raubprodukte akzeptiert. Der künstliche Raubmarkt, als Ergebnis künstlicher elitärer Arbeitsteilung, wird, wie gesagt, u.a. sichtbar als „Mittler Staatsgefüge“.

Der Staat übernimmt u.a. die Hauptvermittlungsfunktion zwischen den einzelnen Produzenten und ihrem erwirtschafteten natürlichen Zusatzprodukt, um mit dem davon abgepressten Abgabenanteil (in dem vergegenständlichte nützliche Arbeit steckt), das er in zentraler Hand anhäuft, ein Warenäquivalent zu haben. Dieses Warenäquivalent bricht die Mauer zum nutzlosen Produkt (nutzlos im Verhältnis zu den Interessen der Gesellschaft). Die Produkte der Raubindustrie können, jetzt als scheinbar notwendige Produkte, in den Austauschprozess eingeschmuggelt werden und in ihm zirkulieren. Produkte der Raubindustrie werden dadurch nicht zu nützlichen Waren, aber der Gesellschaft als solche vorgespiegelt.

Der Staat ist in der Epoche des religiösen Totalitarismus daher nicht das Machtinstrument einer herrschenden Klasse von Besitzern an Produktionsmitteln schlechthin, sondern Machtinstrument der herrschenden Raubklasse (die es noch zu benennen gilt).

Der Staat erfüllt die notwendige künstliche Doppelgewalt von politischem und ökonomischem Umschlagsplatz für den Raubprofit. Der Staat ist so künstlicher Markt und Machtinstrument des Raubprofits zugleich. Seine Exis-

tenz wird vom natürlichen Gefüge der Lebensproduktion für selbstverständlich gehalten, weil er die natürliche Struktur der Arbeitsteilung simuliert. Da widernatürliche Produkte der Raubindustrie immer objektiv dem Erhalt, der Sicherung und der Ausweitung der Raubsphäre dienen, begleitet diesen rein ökonomischen Ablauf immer ein sozial destruktiver Geruch.

Was sich scheinbar auf beiden Märkten nur quantitativ umwälzt, hat im Verhältnis zur Gesellschaft unterschiedliche Wesenszüge. Die Widersprüche von natürlichem und widernatürlichem Markt, von natürlicher und widernatürlicher Arbeitsteilung, von notwendiger und scheinelitär deformierter Struktur der Gesellschaft, zwischen „Arbeit für sich“ und „Arbeit gegen sich“ verweisen auf einen Komplex antagonistischer Widersprüche in der Epoche der Raubkulturen.

Sie treten für die Menschen als solche nicht zu Tage, weil sich alles, was sich in der Raubebene tummelt, bewegt, festsetzt, produziert, selbst begründet und illusioniert, leider in Tuch aus natürlichem Gewebe hüllt. Wer nur einen Hohlspiegel vorgehalten bekommt, kann nicht ahnen, dass alles real völlig anders aussieht.

Erschwert wird die Sicht auf die Raubkultur auch durch den Umstand, dass die subjektiv in die Gesellschaft transplantierte Raubindustrie ähnlichen ökonomischen Grundgesetzen unterliegt wie Gesellschaftsindustrie.

Auch Erscheinungsbilder der Arbeitsbedingungen und der Arbeitsteilung ähneln dem natürlicher Industrie. Oft vergolden Backpulver- und U-Bootproduktion ein und dieselben Häuser. Abgesehen von offensichtlicher Vernichtungsproduktion, zeigt sich die Raubarbeit den Arbeitenden kaum am konkreten Arbeitsplatz. Sie kön-

nen nicht einmal spüren, dass sie im Wesentlichen destruktive Arbeit, asoziale Arbeit, leisten, weil sie mit ihrem Lohn auch nur ihre Arbeitskraft reproduzieren.

Wir können das auch anhand von Energieverhältnissen vergleichen: Natürliche Arbeit schafft Gewinn und dieser bewegt sich nach dem Gesetz kommunikativer Effizienz immer auf den Maximalprofit zu. Widernatürliche Arbeit schafft Raubgewinn, der ebenfalls den Weg zum maximalen Profit sucht, zum Raubprofit. Das Individuum, welches in einem dieser Teile Arbeit leistet, überträgt nur Energie. Da es keine schlechte und gute Energie gibt, ist für den Arbeitenden auch kaum zu erkennen, ob er „Arbeit für sich“ oder „Arbeit gegen sich“ leistet. Solange er aus der Arbeit nur seinen Lebensunterhalt zieht, schon gar nicht. Nicht derjenige, der in diesem Prozess verfangen ist trägt also die „Schuld“, sondern die Struktur der Raubkultur entwickelt die objektiven Bedingungen für die Entwicklung der Widersprüche und damit auch für die Existenz einer absurden Lebens(un)kultur.

Juristisch gesehen gibt es nur eine „legalisierte“ Quelle des Multilevelraubgewinns, die asozialen Sonderrechte. Asoziale Sonderrechte nähren immer Minderheiten und personifizieren sich in Lumpeneliten. Ihre Sonderstellung kann ausschließlich per Gewalt erhalten werden. Gewalt produziert Gewalt: Deshalb ist das Adrenalin jeder Raubkultur objektiv Aggressivität.

Ein weiteres Moment: Die *Metamorphose der Ware in Geld und des Geldes in Ware* im natürlichen Kreislauf wird durch den „Energieraub“ verzögert. Der „Zeitraub“ schmälert selbstredend die natürliche Produktivität.

Aus *W-G-W* wird *W-(G-RG)-W*.

eng. *Entweder man kürzt am in Geld ausgedrücktem Wert der Ware Arbeitskraft oder man verschärft die Leistungsforderungen.* Die Folge sind innere soziale Spannungen zwischen den natürlichen Produktivkräften und ihren natürlichen Produktionsverhältnissen.

Die sozialen Spannungen nehmen zu, weil der durch den Raub entstandene soziale Druck in der natürlichen Gesellschaft, durch ihren objektiven Zwang Produktivkraftentwicklung und Produktionsverhältnisse im dialektischen Wechselverhältnis zu halten (siehe Gesetz der kommunikativen Effizienz), zusätzlich verschärft wird. Natürlichen Widersprüchen werden künstliche aufgelastet.

Auch gesellt sich zur „normalen Differenz“ zwischen Arbeitsleistung und Arbeitslohn die bewusste, räuberische Ausbeutung des in der natürlichen Sphäre tätigen Individuums: Man presst ihm per dato Abgaben ab.

Das Ergebnis ist die multiplizierte und verschleierte Ausbeutung, die dem Ausgebeuteten (wenn überhaupt) nur als Schmälerung seines möglichen Lebensstandards vor Augen tritt, und zwar immer dann, wenn er mit dem erhöhten Lebensstandard der Lumpeneliten konfrontiert wird bzw. wenn sein Lebensniveau durch den Raub so stark absinkt, dass er die Leistungszwänge, die der objektive Entwicklungsstand der Produktivkräfte fordert, unter den unverschämten Ausbeutungsbedingungen nicht mehr erfüllen kann.

Diese Spannungen kommen andererseits ihrem Verursacher enorm zu Gute. Seine Manipulationsindustrie erhält Futter für die Schlachtviehproduktion zur Endzweckverwendung der Produkte der Gewaltindustrie. Das alles kann der Produzierende schlecht erfassen, weil ihn, wie gesagt, der Lebenserhaltungstrieb an den Produktions-

platz bindet. Er ist faktisch involviert ohne involviert zu sein. Die Möglichkeit dieser „Störung“ erlaubt die „Basisqualität“ Mensch (Erinnern wir uns: Der Mensch kann jederzeit zum ausschließlich primären Existenzertum zurückkehren, ohne die Qualität „Mensch“ zu verlieren.).

Die minderwertige Lebensqualität der an der Basis Tätigen versetzt die Raubkultur daher in die Zwangslage, den unberechtigten höheren Lebensstandard ihrer Elite gegenüber der Masse zu legalisieren. Eine Ideologie mit Eliterecht zur Akzeptanz gegebener Umstände muss her, die Schicksalspropaganda hat Hochkonjunktur.

Die Zentralfigur, die das Schicksal zum Leben erweckt ohne von seiner Praxis erwürgt zu werden, darf und kann nur ein Anonymus sein. Raubgewinnbegründung, künstliche Schichtung der Gesellschaft, Deformation des Selbstbewusstseins, kurz Demut zur gesellschaftlichen Tugend zu erheben, das kann nur eine Religion. Sie stellt das Unterste zu Oberst und konstruiert eine illusionierte Welt, für deren Existenz keine Indizien erforderlich sind und deren Dogmen nicht geprüft werden können und dürfen. Nur Religionen verwehren wirksam den Blick auf reale Ausbeutungsverhältnisse unter Raubkulturen. Der in eine derartige Welt Gezwängte empfindet selbstredend Demut und Hoffnung als Geländer durch das Wirrwarr. Ihm kann nicht gewahr werden, dass das Geländer nicht ihn, sondern die Umstände stützt.

Diese Verzerrung der realen Umstände bringt nicht den Antagonismus zwischen natürlicher und widernatürlicher Arbeitsteilung ans Licht, sondern sein Fetischprodukt, den „Antagonismus der Klassengegensätze“. Realer Antagonismus und das Fetischprodukt verhalten sich wie Auftraggeber zu Dieb: Am Tatort wird der Täter erwischt.

Weiterhin hatten wir entdeckt, dass sich am natürlichen Markt ein künstlicher Markt aufbläht. Beide Märkte werden miteinander durch das illusionierte Produkt so verknüpft, dass man am Geflecht des „Generalmarkts“ die in Erscheinung tretenden Strukturen schlecht auseinander halten kann.

Fazit: Der so verballhornte Markt erscheint an der Oberfläche nicht mehr als Gladiatorenpaar, sondern als siamesischer Zwilling. Im seinem Innern pulsieren jedoch zwei unterschiedliche Kreisläufe. Der eine mit Anfang und Ende der Existenz der Gesellschaft, der andere mit Anfang und Ende des organisierten Produktraubes an der Gesellschaft. Man kann sie nur an der Art der Umwälzung ihrer wesensverschiedenen Waren auseinander halten. Künstlicher Markt hat demnach eine Menge Vorteile. Wie schon mehrfach erwähnt, tauschen sich nützliche Produkte nach natürlichen Werten auf dem natürlichen Markt. Dieser Kreislauf benötigt bedeutend längere Zeit zur Umwälzung als der absurde Raubzyklus, dessen Start erst mit geraubter vergegenständlichter Arbeit beginnt (s.S. 633). Zudem tauschen sich nutzlose (für die gesellschaftliche Entwicklung nutzlose) Produkte der Raubindustrie weitgehend über den unnatürlichen Markt Staat (o.ä.), indem sie gegen natürliche Produkte getauscht werden. Illusionierter Wert wird dadurch gegen tatsächlichen Wert getauscht - der künstliche Markt wäscht nutzlose Produkte. Für den natürlichen Markt ist das immer ein „Verlustgeschäft“. Last but not least suggeriert der scheinbare „Generalmarkt“ die Existenzberechtigung nutzloser Produkte als natürliche Waren.

Deshalb noch einmal zu Fakten, die das organisierte Verbrechen Raubkultur (für alle von ihr geknebelten Elemente) so schwer erkennen lassen:

Arbeitskraft ist ein werteloser, anonymer, rein physikalischer Begriff, der den Einzelnen nicht unterscheiden lässt, ob er nun „Arbeit für sich“ oder „Arbeit gegen sich“ leistet. Der „anonymen Arbeitskraft“ erscheint ihr Arbeitsplatz immer als natürlich in der Arbeitsteilung - ihr ist demzufolge völlig egal, wo sie Leistung erbringt. Auch der Leistungsverkürzung ist es gleich, wer sie vornimmt. Weil der „anonymen Arbeitskraft“ direkt gegenüberstehend, erscheint ihr der „Besitzer der Produktionsmittel“ (oder sein Derivat) als direkt greifbarer Buhmann.

Zwischen einem Besitzer an Produktionsmitteln (oder seinem Derivat), der sich im Verlaufe der natürlichen Arbeitsteilung temporär durch die dazugehörigen Umstände zu diesem entwickeln musste und z.B. einem Aristokraten, dem ein "Besitz" anvertraut oder einem Herrscher- oder Generalsgeschlecht, dem "Besitz" als Loyalitätsdank für Raubdienste geschenkt wurde oder einem Pfaffen, der den Untertanenbestand observiert und moralisch verwaltet, bestehen aber Welten und zwischen Aristokraten, Herrschern und Pfaffen etc. das Bindeglied asozialer Sonderrechte einer Raubkultur.

Die Raubkultur stülpt sich der natürlichen Gesellschaftskultur über, nimmt ihr den Atem, schurigelt sowohl ihre Produzenten als auch die dazugehörigen Besitzer an Produktionsmitteln, wandelt als verummte Gestalt, als Butzemann, zwischen Leben und Sterben und lässt den Blick unter sein Mäntelchen kaum zu.

Was eine von Raubstrukturen bereinigte Welt leisten könnte, kann niemand sagen. Dass sie aber weitgehend friedlich daher käme und man mindestens in den Industrieländern soziale Nöte gebannt hätte, ist unbestritten. Alleine das wäre einen Säuberungsversuch wert.

4.2. Zum Netzwerk der Raubindustrie

*Ein Mensch
ist kein "Auserwählter".*

Die Raubindustrie organisiert sich prinzipiell als aufgepfropfter Parasit. Für ihre dauerhafte Existenz benötigt sie eine Rechtfertigungslehre und eine verschwörungsartige Organisationsstruktur.

Raubindustrie knüpft immer ein komplexes und verdecktes Strukturnetz getarnter zentraler diktatorischer Lenkung und Leitung. Raubindustrie kann sich verschleiern, weil ihre Erscheinung der natürlichen Industrie ähnelt.

Nur so ist zu erklären, dass die Gesellschaft - sogar auf der Stufe eines relativ hohen Bildungsniveaus (das ihr die industrielle Revolution auferlegt) und Angesichts der Erfahrung, periodisch als Melk- und Schlachtvieh missbraucht zu werden, ihre Widersacher nicht erkennt und ihnen ungebrochen asoziale Sonderrechte einräumt.

Die gesamte Gesellschaftsordnung des religiösen Totalitarismus ist gekennzeichnet durch religiös begründeten organisierten Raub am Sozialprodukt der sich objektiv entwickelnden Gesellschaft und durch eine destruktive, auf diesem Raubgewinn basierende Raubwirtschaft. Über allen bisherigen so genannten Klassengesellschaften schwebte und schwebt dieses Damoklesschwert.

Wie progressiver Maximalprofit der natürlichen Produktion nach Globalisierung strebt, so ist maximaler Raubprofit international expandierender Profit. Wie der natürliche Prozess an sich international annähernde Arbeitsproduktivität gebunden ist, so ist die Entwicklung des Raubvolumens an global orientierte Gewalt gebunden und diese an Begründungen. Daher marschiert im Frieden wie im Krieg immer und überall ein Einbuch mit.

Nun, wir hatten bereits die drei Säulen der Raubwirtschaft, die Verwaltungs-, Manipulations- und Gewaltwirtschaft, angedeutet. Diese Unternehmungen können jedoch als Elemente der jeweiligen Raubkultur nur zum besseren Verständnis voneinander getrennt werden.

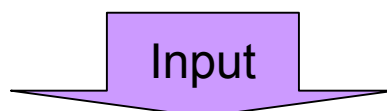
Weil Raubprofit mit Beginn seiner Existenz dem Gesetz kommunikativer Effizienz unterliegt, ist er von Natur aus aggressiv, finden wir ihn in allen destruktiven und konservativen Bereichen. Um das zu erkennen, hilft nur ein Blick auf das Wesen des Raubgewinns, das sich nur durch seinen Input entblößt. Den wollen wir wiederholt skizzieren:

- ▶ Quelle und **Input des natürlichen Gewinns** ist die gesellschaftliche Produktion im Allgemeinen.



natürliche Arbeit → vergegenständlichte Arbeit → Gewinn

- ▶ Quelle und **Input des Raubgewinns** ist partieller Vielfachraub von Arbeitsergebnissen.



geraubte vergegenständlichte Arbeit → Raubgewinn

Raubgewinn hat also keinerlei soziale Bindung zur natürlichen Gesellschaft. Nach Kontaktaufnahme zu den Produzenten und dem vollzogenen Raub koppelt er sich sofort wieder von der Gesellschaft ab und betreibt mit dem Raubgut Geschäft.

Wo Raubgewinn Kontaktpunkte zum natürlichen Leben herstellt, folgt Raubgewinnbetreibung.

Verwaltungen, Politik, Medien, Waffenschmieden etc. sind heute weltweit in der Hand der Raubkulturen - und alle mit Notwendigkeit jedes Leben begleitenden, vermarktungsfähigen Ereignisse sind ebenfalls von ihnen vereinnahmt. In den wenigsten Fällen wird das von den Menschen bewusst verarbeitet.

Es gibt vom Bildungs- bis zum Rüstungsmonopol, von der „Viadrina“ über „Harvard“, von „BMW“ bis „Echelon“, kein wichtiges Unternehmen, das nicht an die jeweilige Leit- und Hörigkeitskultur des Raubgewinns gekoppelt ist. Sein wirtschaftlicher Vorteil macht ihn zum Herrscher über die Gesellschaft. Nur sein Leumund, den er sich gegenüber dem Volk durch die universelle Elitepraxis erpresst (s.S. 598), lässt ihn als Gralshüter wandeln.

Soziale Affinität der Ideologie des Raubgewinns oder seiner Raubindustrie ist demzufolge stark verdächtig, weil sich ihr zeitversetztes objektives Ziel den Massen nicht zeigt. Das Ziel ist gesetzmäßig zeitversetzt, weil Produktion von Vernichtungsgütern und Manipulation zur Kampfbereitschaft unterschiedliche Zeit erfordern.

Raubgewinn entwickelt also eine neben dem objektiven Prozess der gesellschaftlichen Produktion, eine von ihm losgelöste relative Eigenbewegung, deren Existenz vom Tropf des Raubes, dem Input, abhängt, wie das Leben eines Fötus von der Nabelschnur.

Geboren als Produkt eines bewussten Raubes, atmet Raubgewinn objektiv nur durch Rauberhalt.

Doch nicht das Vorgaukeln seiner Existenzberechtigung oder die Produktion von nutzlosen Waren disqualifiziert diese Art Kultur als menschenfeindlich, sondern die Tatsache, dass sie ihren Anfang im Raub hat. Dieser Geburtszwang ist ihr genetischer Code. Er verdammt sie

zum Räuberdasein, an dem weder guter Wille noch Humanisierung etwas ändern können. Jede Folgeerscheinungen eines Raubes muss in ihrer objektiven Zielrichtung Folgeraub sein.

Konsequenz: Die Raubwirtschaft muss sich objektiv zur Raub-Basis und ihr Gewaltapparat zum Raub-Überbau über die natürliche Basis und den natürlichen Überbau der Gesellschaft erheben.

Der Raubgewinn umschlingt nach seiner Bildung den natürlichen Lebensprozess derart rasch, dass eine „optische“ Trennung bald nicht mehr vorhanden ist und seine Struktur schon im Anfangsstadium als natürliche Struktur an der Oberfläche erscheint.

Die nun vorherrschende Raubkultur, mit ihrem Herzen Raubproduktion, bestimmt fortan die Geschicke der Gesellschaft und die natürliche Produktion und Reproduktion des Lebens degradiert sie zum notwendigen Übel, wertet sie als primitives Tagewerk ab.

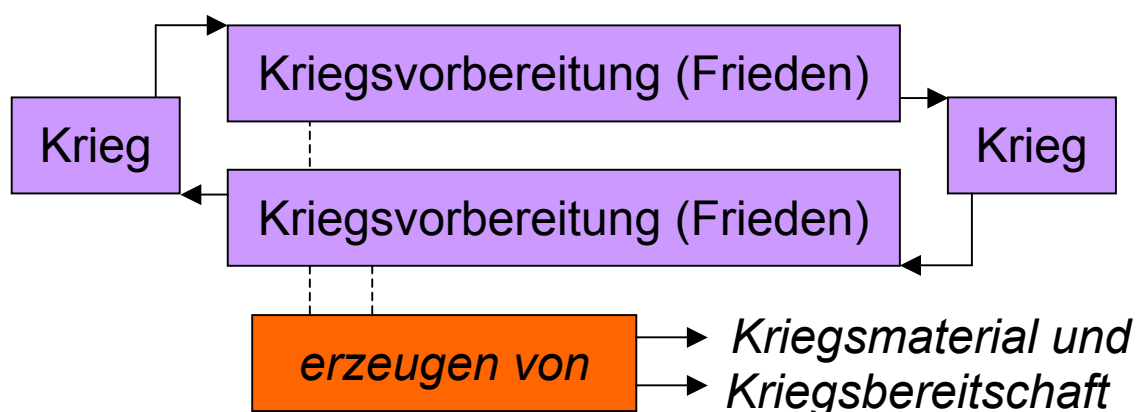
So erfüllt Lumpenelite zwei wesentliche Funktionen. Im Hauptberuf ist sie Vasall der Raubkultur, nebenberuflich werkelt sie als natürlicher Verwaltungsapparat. Das elitäre Dasein, das diese Elemente auf Grund des herrschenden Rechts führen, macht es sowohl ihnen als auch ihrer Umwelt schwer, dieses zu erkennen.

Es verwundert daher keinen, dass ab und an ein „Hauptberufler“ den überantworteten Raubbesitz plötzlich sein eigen wähnt und gegen seinen „Dienstherrn“ zieht. Als Geschichte aneinandergereiht, sehen diese Ausrutscher wie Kämpfe zwischen Mächtigen aus. In Realität verschanzt sich hinter dieser Geschichtslesung die Raubkultur. So erlaubt die Theorie von der Raubkultur endlich auch den Blick hinter die Kulissen.

Sie sieht Prozesse, die bislang im Dunkeln lagen. Erst der Blick auf den Raubgewinn lässt den objektiven Bewegungskreislauf einer Raubkultur erkennen und macht es möglich, ihn als sich ständig wiederholenden **Gewaltkreislauf** zu qualifizieren. Krieg und Frieden verschmelzen so zu einem kausalen Wechselverhältnis, zur wiederkehrenden Gesetzmäßigkeit jeder Raubkultur.

Daher führt jedes Regime einer Raubkultur (unabhängig vom Willen der missbrauchten Menschen) mit Notwendigkeit periodisch Kriege, sterben ihre Feinde nie aus.

Die Ursache liegt weder im bösen Wesen des Menschen noch in der Aggressivität der Besitzer von Produktionsmitteln, sondern in der Epoche des religiösen Totalitarismus fast ausnahmslos in der Natur der Raubkulturen. Sie beleben gesetzmäßig den **Aggressionskreislauf**:



In diesem unheiligen, unendlichen Sorgenkreislauf ist die herrschende Ideologie der jeweils herrschenden Raubkultur bislang immer eine organisierte Religion und die herrschende Ökonomie organisierte Raubseilschaft.

Herz jeder Religion ist der Raubgewinn, ihre Lebensader ist die künstliche Schichtung der Gesellschaft. Erst die elitäre Zerklüftung erhebt Lumpeneliten über die rechtshaffene Masse, lässt sie hochnäsiger, feiger, verderbter, hinterhältiger und heimtückischer mit den Menschen umge-

hen, die ihnen „im demütigen Gegenzug“ ihren abgehobenen Lebensstandard erwirtschaften, exakt gesagt, prinzipiell überhaupt erst ermöglichen.

Praktisch erhellt also das Wissen um die Existenz der Epoche des religiösen Totalitarismus auch den Widersinn der Kriege in der scheinbar so natürlichen Welt.

Von den Raubideologien als „Krisenmanagement“ der „Weltwirtschaft“ getarnt, hatten Kriege bereits eine gewisse Logik. Blieb nur noch die Idiotie zu klären, warum die Massen in Kämpfe ziehen, die gegen ihre Lebensinteressen sind und aus denen sie keinen Gewinn ziehen.

Wie funktioniert so ein Kriegskreislauf, grob erklärt? Die Raubindustrie produziert widernatürliche Güter, Waffen, die dem Lebenssinn ihrer Produzenten zuwider laufen. Diese Art Güter könnte niemand ohne weiteres auf einem natürlichen Markt los werden. Sie würden sich unter sozialen Bedingungen gegen nichts austauschen lassen. Wer tauscht ein U-Boot gegen seine Ernte?

Der künstliche Markt (Königreich, bürgerlicher Staat etc.) „kauft“ diese Produkte mit der Kraft des Raubgewinn auf, bis er gesättigt ist. Als Folge sinkt der Maximalprofit der Raubindustrie. Nun ist Neuaufteilung der Produktions- und Absatzmärkte akut. Zweckkrise und -krieg „brechen aus“. Er führt, nach Gewinn bringender Kriegsgüterzerschlagung und Expansion, zu maximalem Raubgewinn zurück.

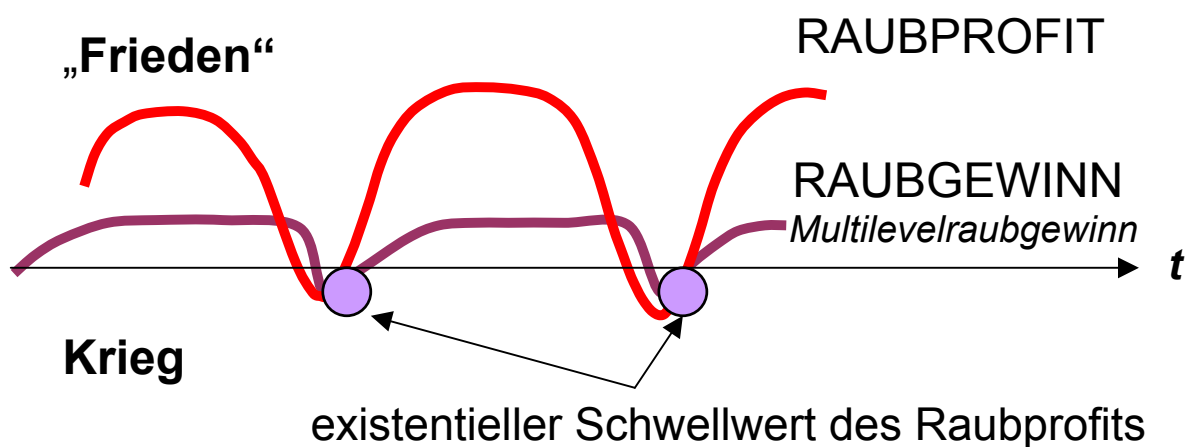
Da im Wesentlichen immer zwei (religiöse) Raubkulturen ihre Völker verheizen, siegt der Raubgewinn immer. Ein Raubsieger saugt einen Raubverlierer auf. Das Ergebnis bleibt seit Jahrhunderten Raubkultur. Nach der Schlacht erhält das übrig gebliebene Schlachtvieh eine Erholungspause als Melk- und Dressurgegensstand. Die Raubkultur passt ihr Verhalten gegenüber der

Masse zu diesem Zweck an. Die diktatorischen Elemente der Kriegsstruktur wechseln in scheinsoziale Lichtblicke. Als Melkvieh ist das Volk interessanter Zulieferer von Arbeitskraft und Raubgewinn, vorwiegend für die Produktion neuer Kriegsgüter. Als Dressurgegenstand richtet man es Schritt für Schritt auf den neuen Feind ab.

„Hauptaufgabe“ dieses Irrsinns ist und bleibt der maximale Raubprofit religiöser Diktaturen. Ist wiederholt alles zerschlagen, beginnt die Prozedur, wie bereits gesagt, stets auf einer höheren Stufe der Vernichtungsindustrie, von vorn. Vernichtungsindustrie belebt sich quasi an der „Produktionserfahrung“ praktischen Vernichtungsgrades.

So propagiert jede Raubideologie nicht nur einen Sinn im Heldentod als „Tod mit Vorteil“, sondern auch in der Waffen- und Kriegsproduktion. Ihr Geldbeutelgeist liest in den Krieg gar Triebkräfte von Wissenschaft und Fortschritt. Unter dem Regime des religiösen Totalitarismus, als der natürlichen Gesellschaft aufgenötigtes absurdes Regime, ist Krieg gesetzmäßig Mittel zur Machterweiterung und „Frieden“ zwangsläufiger Waffenstillstand für neue Angriffsvorbereitungen. Ewigem „Friedenschaffen“ wird eine Pause verordnet, da Raubprofit an seinen Input, den Raubgewinn, gebunden ist. Sinkt im Verlaufe der Aggressionshandlungen der Raubgewinn, so erreicht er irgendwann einen Schwellwert, den er bei Strafe seines Untergangs nicht unterschreiten darf. Der „Normalzustand“ maximaler Raubgewinnabpressung muss umgehend wieder hergestellt werden. Der **Kreuzzug** schwelt, bis er erneut angefacht wird. „Verhandlungen“ werden zu Gefechten. Zudem: Menschen- und Materialverluste gebieten nach geraumer Zeit, entsprechend ihres Verschleißzustands, unterschiedlich lange Vorbereitungssequenzen zur Herstellung der Kampffähigkeit.

Die „Macher“ dieser Art Weltgeschichte treten selbstredend als Weißkittel und außerhalb der Getümmel auf. Schachspielern gleich setzen sie ihr Spiel. Sie befinden sich im Wechselbad von „Krieg und Frieden“ nicht etwa, (wie die benutzten Figuren) in einem sozialen Auf und Ab, sondern in einer sozialen Kontinuität des Raubzustandes (um diese Realität erkennen zu können, muss man jene Strukturen und Elemente filtern, die jedes Gemetzel ohne relevante Blessuren überstehen). Aus dem Gesagten lässt sich eine **Expansionskurve** entwickeln.



Alle Wege einer Raubkultur, ihre Wirtschaft, ihre Bildung, ihre Gesetze, ihre Moral etc., führen über den Gebrauchsgegenstand Volk zum maximalen Raubprofit einer „Gewalt- und Glaubensindustrie“. Als soziales Wesen spielt der Mensch für Raubkulturen überhaupt keine Rolle. Sie würden auf ihn völlig verzichten, wäre er nicht ihre Ernährungsgrundlage.

Objektiver Endzweck jeder Raubkultur ist Krieg.

Dem kann das rechtschaffende Volk nur begegnen, wenn es das Netzwerk asozialer Sonderrechte gnadenlos zerschlägt und sein politisches Geschick im Wesentlichen selbst in die Hand nimmt.

So entrollt, erhält der „unbeachtete Gegenstand“ namentliche Gestalt, wird sein Fingerabdruck in der Geschichte deutlich und für die Gegenwart erkennbar.

Revolutionstheoretisches Fazit:

Dem weltweiten Gewaltverbrechen des perfiden Volksmissbrauchs durch absolute Minderheiten muss ein „Finalentscheid“ der rechtschaffenen Massen zur Entmündigung der Entmündiger, zur Exekution ihrer Seilschaften folgen.

Dieser Sturm muss die asozialen Eliten gnadenlos auf das Sozialniveau des Volkes zwingen, ihre Seilschaften zerschlagen, ihre Sonderrechte hinwegfegen und ihren Raub-Besitz rigoros vergesellschaften.

Bei der Vorbereitung und Durchführung dieser Kurskorrektur ist jede durch die Raubkultur noch so geringfügig religiös oder ideologisch korrumpierte asoziale Person eine Schwach-, Verrats- und Gefahrenquelle, weil sie, alleine auf Grund ihrer Sonderstellung, die ihr die Raubkultur als Loyalitätssold einräumt, objektiv kein Interesse an sozialen Veränderungen haben kann.

Niemals darf der asozialen „Verkehrskultur“ der Lumpeneliten Respekt gezollt oder Verständnis entgegengebracht werden. Ein Räuber lässt das mausen nicht.

Geltendes Raubrecht kann und darf bei der sozialen Umgestaltung keine Berücksichtigung und Anwendung finden. Es muss ad acta gelegt und, nach dem Säuberungsakt von allen Raubstrukturen, durch ein sozial orientiertes Gemeinschaftsrecht ersetzt werden.

**Das einzige Recht, das ein Volk akzeptieren darf,
ist das sich in freier Entscheidung
selbst auferlegte Recht.**

4.3. Zu Kostpreis, Profit und Raubprofit

„Ich behaupte nämlich, daß die Gerechtigkeit nichts anderes ist, als der Nutzen des Stärkeren.“

Thrasymachos von Chalkedon (5. Jhdt. v.u.Z.)

Der Unterschied zwischen natürlichem und Raubprofit besteht nicht darin, dass einer von beiden keine Antagonismen beherbergt. Der Unterschied zwischen dem natürlichen Profit und dem Raubprofit kommt auch kaum zum Ausdruck in unterschiedlichen Erscheinungen, sondern insbesondere im unterschiedlichen Wesen, im Verhalten zur Gesellschaft.

Ich postuliere daher keine Idealgesellschaft, sondern nur eine vom Raubgewinn freie natürliche gesellschaftliche Entwicklung. Ich postuliere nur eine Gesellschaft, die sich ohne Raubkultur normal entwickelt.

Sehen wir uns deshalb Kostpreis, Profitrate und Umschlaggeschwindigkeit des Kapitals objektiver gesellschaftlicher moderner Produktion an. Marx entwickelt diese Kategorien im „Das Kapital“ wie folgt:

1. *Der Wert einer produzierten Ware wird aus den Bestandteilen $c + v + m$ gebildet.*


konstantes Kapital variables Kapital Mehrwert

Der Neuwert einer Ware wird jedoch nur gebildet aus $v + m$. Zum Neuwert gehört nicht c , der durch konkrete Arbeit übertragene Wert des konstanten Kapitals.

Hier legt sich ein Unterschied der Raubproduktion zur natürlichen Warenproduktion frei, der bereits erwähnte Ausgangspunkt, der Input (s.S. 644).

Die Mehrwertrate m' verdeutlicht die Formel

$$m'_{\text{NORMAL}} = \frac{m}{v} \approx \frac{\text{Mehrarbeitszeit}}{\text{notwendige Arbeitszeit}}$$

Die Raubgewinnrate m'_{RAUB} lässt sich, als Initialmasse des Raubkreislaufs, ermitteln durch

$$m'_{\text{RAUB}} = \frac{\text{Mehrarbeitszeit}}{\text{notwendige Arbeitszeit}} + \text{geraubte Arbeitszeit}$$

Das zeigt, dass die m'_{RAUB}

- A) die m'_{NORMAL} in jedem Fall schmälert und
- B) nur durch Manipulation an v erfolgen kann.

2. Das hat enormen Einfluss auf den unterschiedlichen Kostpreis der Waren beider Ebenen.

Der Kostpreis in der normalen Ebene ist eine an das Tageslicht tretende, rechnerisch nachweisbare Größe. Er bemisst sich aus verbrauchtem c und v (Das Kapital, 3. Bd., S. 34):

$$(\text{Kostpreis}) k = c_{\text{verbraucht}} + v_{\text{verbraucht}}$$

Da der Kostpreis der Raubgewinnrate in der Praxis nur die für den Raub aufgewendeten c_{Raub} und v_{Raub} als Rechnungsgrößen einbringt, die sich gegenüber dem c und v des Arbeitsprozesses verhältnisrechnerisch gegen Null bewegen, hat der Raubgewinn einen gegen Null tendierenden Kostpreis. Der Input, Summe der Raub- oder Multilevelgewinne, wird so verwendbar in einem völlig neuen Feld, im Raubkreislauf, dessen Impulskraft der Multilevelraubgewinn (MLRG) ist.

$$\sum m'_{\text{RAUB}} - \text{Raubarbeitszeit} \approx \text{MLRG}$$

$$\text{MLRG} + m' - \text{Raubarbeitszeit} \approx \text{RP (Raubprofit)}$$

Dieser Raubprofit akkumuliert nur bedingt aus sich heraus, weil er sich durch Sonderrechte aus dem natürlichen Kreislauf der gesellschaftlichen Produktion ausgekoppelt hat und seine Akkumulationsrate u.a. aus dem gewaltgesicherten Zufluss (heute meist Recht & Gesetz) m'_{RAUB} zieht. Das macht ihn zwingend "effektiver" als normalen Gewinn und, auf seinen Input fixiert, mit Notwendigkeit aggressiv.

Auf ein weiteres Raubmerkmal möchte ich in diesem Zusammenhang nochmals verweisen. Die aus dem Urgrund Multilevelraub in Raubproduktion angelegten Gewinne tragen in sich bereits vergegenständlichte Arbeit. Sie sind also Produktteile aus geraubtem $c + v$, die in dieser Qualität direkt in den Raubkreislauf einfließen, von denen nur $c_{\text{RAUB}} + v_{\text{RAUB}}$ abgezogen werden müssen, die für den Raub aufgewendet wurden. Der Preis von in der Raubindustrie erzeugten Waren wird nicht im Konkurrenzverhalten zwischen den Warenproduzenten der natürlichen Produktion und auch nicht aus dem natürlichen Verhältnis Angebot und Nachfrage erzeugt, sondern, wie bereits abgearbeitet, über eine künstliche Umschlagsebene, einen künstlichen Markt realisiert. Nehmen wir an, normale und Raubproduktion produzierten in gleichem Zeitrahmen ein identisches Produkt, dann hätte die illusionierte Ware gegenüber der realen die Vorteile:

- geringeren Kostpreis;
- geringeren Warenwert;
- Verwandlung ihres illusionierten Werts in ein reales Wertäquivalent (**Wertschwindel**):
- vom Nutzer nicht als Raubprodukt erkennbar, versteckt sie sich im natürlichen Markt, gaukelt sie Gebrauchswert vor (**Gebrauchswertschwindel**).

Geht ein Raubprodukt den Weg des illusionierten Marktes, über einen künstlichen Umschlagplatz (z.B. Staat), so gesellen sich zu diesen Vorteilen noch folgende Momente: Der künstliche Markt wird vom natürlichen Produzenten als arbeitsteiliges Element empfunden (**Arbeitsschwindel**) und als solches leistungsbedient; das illusionierte Produkt wird z.B. mit Steuern bezahlt; zum direkten Raub (Raub am Produzenten) kommt der verdeckte Raub (Raub an Gemeinschaftsmitteln).

Das illusionierte Produkt verkörpert das soziale Phänomen, im Wesen nutzloses gesellschaftliches Produkt zu sein, welches ohne einen künstlichen Umschlagplatz in der arbeitsteiligen Gesellschaft nicht zirkulieren könnte.

Mit Notwendigkeit muss daher die Raubindustrie einen Bedarf an destruktiven Produkten vortäuschen.

Sorgenproduktion und Sorgenbewältigung werden vermarktet und nebenbei das Gebäude karitativer Unternehmungen gezimmert. Eine illusionierte ökonomische Zweckmoral beginnt ihr verheerendes Unwesen und ihre unheilige Zuarbeit zur Raubgewinnmaximierung.

Weil eine Geschäftsidee (nicht die Rettung der Menschheit) am Anfang stand, bedingt alles eine Rechtfertigung gegenüber den Beraubten und Benutzten.

Diese Aufgabe erledigt das industrielle Netz der Grundgehirnwäsche, der Denk- und Zielausrichtung politischer Gewalt. Es kneten loyale Personen, Richter, Wissenschaftler, Geistesschaffende, Prominente, Herren- und andere Missgeschlechter, Pfaffen, Lehrer und Politiker etc., kurz Narren und bewusste Handlanger, tagtäglich neu und stolz zusammen.

3. Der natürliche Profit, gewachsen aus der progressiven Produktion der Gesellschaft, unterliegt den objektiven Bedingungen des natürlichen Marktes und vollzieht folgende Verwandlungen (Das Kapital, 3. Bd., S.46):

$$W = c + v + m = k + m = k + p$$

$$(Profit) P = W - k$$

Das zeigt: Raubprofit ist dem natürlichen Profit wegen des geringeren Kostpreises und des Wertschwindels überlegen.

Dadurch hat Raubprofit zwar bisher keinen natürlichen Konkurrenten, aber einen natürlichen Feind.

Der natürliche Feind jeder Raubkultur ist die objektive gesellschaftliche Entwicklung, ist das objektive Lebensinteresse der rechtschaffenen Gemeinschaft.

Formulieren wir an dieser Stelle, was sozial-ökonomisch unter einer rechtschaffenen Person im Gefüge der Arbeitsteilung verstanden werden kann:

Ein rechtschaffener Mensch ist, wer, gemäß geltender Normen **s o z i a l e n** Zusammenlebens (alters-, gesundheits- und leistungsbedingt), seinen Platz in der Gemeinschaft einnimmt und nicht in das allgemeine Betrugssystem der Raubkultur bewusst involviert ist, sich nicht als Teil der Lumpenelite und ihrer Seilschaften offenkundig elitäre Sonderrechte anmaßt.

Die „rechtschaffene Masse“ ist die inhomogene abstrakte Masse der im Arbeitsteilungsprozess der Gesellschaft befindlichen rechtschaffenen Menschen (aufgrund dem Individuum anonym gegenüber tretender Arbeit sowohl in sozialer als ggf. auch in asozialer Arbeitsteilung Tätige).

4.4. Raub und tendenzieller Fall der Profitrate

*„Definitionen sind für die Wissenschaft wertlos,
weil stets unzulänglich.
Die einzig reelle Definition
ist die Entwicklung der Sache selbst,
und diese ist aber keine Definition mehr.“¹*

Friedrich Engels

Der tendenzielle Fall der Profitrate ist ein Eckpfeiler marxischer Erklärung kapitalistischer Produktionsweise².

Das Gesetz vom tendenziellen Fall der Profitrate p' , unter den Bedingungen kapitalistischer Warenproduktion, erklärt im Wesentlichen, dass durch das Anwachsen des in Produktionsmitteln vergegenständlichten Teils des Gesamtkapitals (c) sich der Teil des Kapitals, der zum Kauf der Ware Arbeitskraft (v) eingesetzt wird, relativ verringert. Es treten folgende Erscheinungen auf:

- a) *Bei gleicher Mehrwertrate und gleichem variablen Kapital steigt die organische Zusammensetzung des Kapitals durch Zuwachs an konstantem Kapital.*

Beispiele:

$$50c + 50v + 50m \rightarrow p' = \frac{50m}{50c + 50v} = 50 \%$$

$$150c + 50v + 50m \rightarrow p' = \frac{50m}{150c + 50v} = 25 \%$$

- b) *Bei gleichbleibender Mehrwertrate und absoluter Steigerung des variablen Kapitals wächst die organische Zusammensetzung des Kapitals, da v langsamer zunimmt als c . Beispiel:*

$$400c + 100v + 100m \rightarrow p' = \frac{100m}{400c + 100v} = 20\%$$

c) *Bei wachsender Mehrwertrate (auf 200%) und stark verringertem v wächst die organische Zusammensetzung des Kapitals stark an. Beispiel:*

$$225c + 25v + 50m \rightarrow p' = \frac{50m}{225c + 25v} = 20\%$$

Marx sieht die Entwicklung der gesellschaftlichen Produktion "einerseits in einer Tendenz zu fortschreitendem Fall der Profitrate und andererseits in beständigem Wachstum der absoluten Masse des angeeigneten Mehrwerts oder Profits" (Das Kapital, 3. Bd., S.223).

Am Raubprofit demonstriert, springt ins Auge, dass durch den geringeren Anteil an v die Profitrate tendenziell schneller sinkt und das Wachstum der absoluten Masse des angeeigneten Mehrwerts schneller steigt als in der Linie der natürlichen Produktion.

¹ Friedrich Engels, Vorarbeiten zum „Anti-Dühring“, MEW, Bd. 20, S. 578

² Marx räumt im „Das Kapital“, Bd. 3, 14. Kapitel, die Möglichkeit ein, dass der tendenzielle Fall der Profitrate unter bestimmten Bedingungen (z.B. Veränderung der Kapitalzusammensetzung) aufgehoben werden könnte. Für die Beweisführung der Existenz des Raubgewinns und seiner destruktiven Deformierung der natürlichen Entwicklung der Gesellschaft ist er trotzdem ein Prüfstein.

4.5. Ökonomie der Zeit und Raubprofit

„Keinerlei System (auch kein politisches) kann durch die Kritik ersetzt werden, die es untergrub; um ein System abzulösen, braucht man ein System.“

Claude-Henri Saint-Simon, 1819

Die Ökonomie der Gesellschaftskultur wird möglicherweise eine rein mathematisch zu erfassende Wissenschaft sein. Die Polit-Ökonomie der Raubkulturen ist es wider allen Schein nie.

Die Ökonomie der Zeit stößt uns nämlich auf einen weiteren Vorteil von Raubprofit: *Je schneller Kapital die Produktions- und Zirkulationsebenen durchläuft, desto öfter kann es eingesetzt werden. Diese Umschlagsgeschwindigkeit des Kapitals bestimmt nicht unwesentlich die Profitrate. Je höher die Umschlagsgeschwindigkeit des Kapitals, desto höher ist die Profitrate.*

Natürliches Kapital muss objektiv die Ebenen der Warenproduktion, Produktion - Zirkulation - Akkumulation, vollständig durchlaufen. Raubgewalt klinkt sich erst nach dem Produktionsprozess ein und entzieht dem Kreislauf bereits Waren oder Warenäquivalente (als Waren bezeichne ich sie hier, weil die geraubten Produkte durch den Raub eine „Austauschphase“ durchlaufen haben). Die gestohlenen c - und/oder v - Anteile geben der Raubindustrie einen Anfangsvorteil. Es ist, als würde man ein Wettrennen eingehen, bei dem der Tank des Rivalen mit Treibstoff aus dem eigenen Wagen vollgetankt und der Startschuss gegeben wird, bevor man den eigenen voll aufgefüllt hat. Raubgewinn zündet mit fremder Energie, verkürzt dadurch seine Umschlagsgeschwindigkeit um die nicht zu leistende Arbeit und verlangsamt die Umschlagsgeschwindigkeit des natürlichen Produktionsprozesses mindestens um diesen geraubten Anteil.

4.6. Raubgewinn als totalitäre Gewalt

„Die schimmernde Hoffnung läßt die meisten dumm werden.“

Alexander Solschenizyn, Der Archipel Gulak

Wie bereits der von Perikles protegierte Philosoph Protagoras von Abdera (481 bis 411 v.u.Z.) feststellte, „Von den Göttern vermag ich nichts festzustellen, weder, daß es sie gibt, noch, was für eine Gestalt sie haben; denn vieles hindert ein Wissen hierüber: die Dunkelheit der Sache und die Kürze des menschlichen Lebens.“¹, so wandelt sich diese Überlegung durch das Wissen der Neuzeit in die praktische Lesart: Von Gott vermag ich nichts festzustellen, weder, dass es ihn gibt, noch was seine Nutznießer für eine Gestalt haben; denn vieles hindert ein Wissen hierüber: die Heimtücke und Gewalt der Sache und die Kürze des menschlichen Lebens.

Die allgemeine Auffassung, organisierte Weltanschauung benötige nebenbei auch eine wirtschaftliche Rückendeckung, muss unter den Bedingungen der Herrschaft von Raubkulturen durch die Erkenntnis ersetzt werden, dass der Ursprung einer organisierten Religion nicht der sich vermehrende Glaube, sondern eine gerissene Geschäftsidee ist, deren Raubgegenstand Massenmanipulation erfordert.

Wird die Schwelle von der philosophischen Lebensbetrachtung zum organisierten Glauben überschritten, kann man sicher sein, dass ihr Grundgedanke vermarktungsfähige Elemente beherbergt, derer sich der Urvater der Überlegungen nicht unbedingt bewusst sein muss(te).

So organisiert sich Raubgewinn immer als ökonomisch-religiöses Kartell, greift nach nebulösen, möglichst unantastbaren Rechtfertigungslehren, weil er selber unange-

tastet sein will. Die Konzentration der Produktion in den Händen des Raubgewinns wird daher organisiert über ein Netzwerk verdeckter Organisations- und Vollstreckungsstrukturen.

Raubprofit ist immer preußisch streng organisiert und kommt als Zentralgewalt an die Oberfläche, weil er die zu beraubende Masse auf den Raub einstimmen muss.

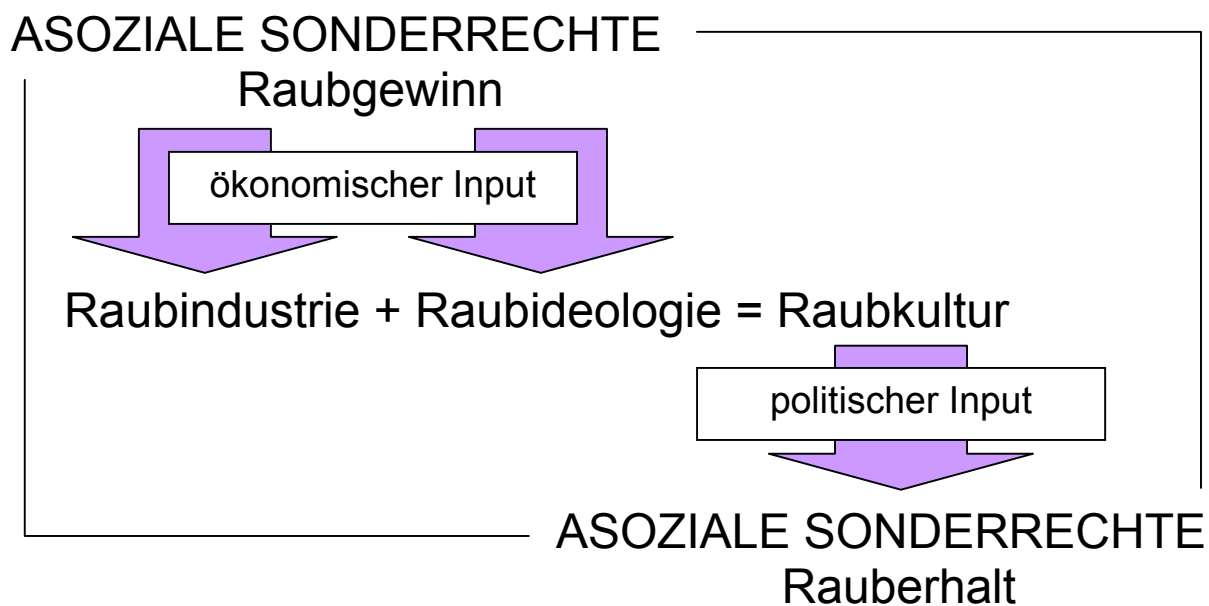
Der Direktkontakt zur Masse ist nur deshalb heilige Pflicht, weil sie seine Lebensader ist. Das urwüchsige Mittel zum Zweck der Raubbegründung steigt zum Zweck für sich selbst auf. Die Idee des Raubes wird zur objektiven Idee des Rauberhalts. Ökonomisch dient sich die Idee zum Raubkumpan Einnahmequelle empor, realisiert sich vornehmlich in der „Gehirnwäscheindustrie“ (Glaubensbildung, -erziehung, -information etc.).

Da die Menschen die er betäubt, benutzt und beraubt nun einmal auf Erden leben, muss er das Souterraindasein verlassen, um mit seiner Ideologie die Masse umfassen zu können, Sie kriecht zwar verlogen, heimtückisch, unantastbar und totalitär hervor, wird jedoch dadurch erlebbar und für die Wissenschaft sezierbar.

Raubgewinn und Raubbegründung verbinden sich letztlich zur unheiligen Ehe Raubkultur, die sich ökonomisch konzentriert in ► Sorgen- und Zerstörungsindustrie sowie deren Zulieferzweige; ► Manipulations- und Unterdrückungsindustrie; ► Geldumlaufindustrie. Politisch überzieht sie das ökonomische Einflussgebiet mit flächendeckender, grenzüberschreitender Überwachungs-, Manipulations- und Verwaltungsindustrie.

Das Herz jeder Raubkultur ist, trotz aller Verschleierung, ein global orientiertes Raubkartell, ihr Überbau, eine religiös verbrämte, imperial waltende Schaltzentrale.

Um den nötigen Kontakt zur Masse zu gewährleisten, bedient man sich offizieller personifizierter und/oder institutionalisierter Schnittstellen. Diese verdecken die Vermarktung des natürlichen Lebens, machen Raubkartelle politisch und ökonomisch scheinbar unersetzlich. Da die „Beatmung“ eines Raubkartells nur über künstliche Umschlagplätze (z.B. Staats- oder Kirchenstrukturen) mittels destruktiver Produkte (z.B. Manipulation, Gewalt, Sanktion, Sorge, Glaube etc.) erzwungen werden kann, strebt Raubkultur immer zur Totalität. Kupiert man Umschlagplätze und destruktive Produkte um die Größe „Sonderrechte“, schaltet man automatisch den Herzschrittmacher des Raubgewinns ab.



Über den gesamten Zeitraum der Epoche des religiösen Totalitarismus verbergen sich hinter Ausbeutung, Aftermoral, Krisen, Kriegen und deren Kollateralschäden in Wahrheit durch religiöse Raubdiktaturen künstlich herbeigeführte soziale Katastrophen. Deshalb überstehen ihre Systemelemente organisierte Unbilden relativ blessurarm.

¹ Kulturgeschichte der Antike, Bd. 1, Berlin 1976, DDR, S. 171 ff.

4.7. Ideologie ist Machtbeleg

„Die Gedanken der herrschenden Klasse sind in jeder Epoche die herrschenden Gedanken, d.h. die Klasse, welche die herrschende materielle Macht der Gesellschaft ist, ist zugleich ihre herrschende geistige Macht.“¹

Marx/Engels

Diese Aussage verdichten wir in „Die herrschende materielle Macht der Gesellschaft ist zugleich ihre herrschende geistige Macht.“ und qualifizieren sie kurzerhand als ein gesellschaftspolitisches Gesetz.

So verschaffen wir uns Zugang zur Akzeptanz der Existenz von Dach-Diktaturen. Konzentriert man sich „nur“ auf die „herrschende Klasse“, engt man sein Untersuchungsfeld in gewisser Weise ein. Sagt man spitzfindig „herrschende Macht“, so ist man auch offen für die angeblich bereits beantwortete Frage: Was charakterisiert Macht? „Macht“, das ist ein Begriff, der sofort Gewaltfähigkeit und Gewaltbereitschaft assoziiert. „Von wem?“, „Für wen?“ und „Gegen wen?“ schließen sich an.

Was in der Natur nach menschlichem Empfinden als Recht des Stärkeren gilt, ist in die Gesellschaft nicht ungefragt transformierbar. Das animalische „Recht des Stärkeren“ ist außerdem nicht gleichzusetzen mit dem sozialen Begriff der Macht. Warum?

Das „Recht des Stärkeren“ ist kein Recht, sondern nur ein Existenzzustand im Kampf um das gesunde Dasein im Gefüge natürlicher Auslese im Zuge der Evolution.

Es wird auf einer gewissen sozialen Entwicklungsstufe der Gesellschaft weitgehend ausgehebelt durch das „Recht der Macht“. Das „Recht der Macht“ ist aber kein evolutionäres Entwicklungsprodukt. Das „Recht der Macht“ ist ein subjektives, vom Bewusstsein des Men-

schen abhängiges „Recht“, eine künstlich etablierte Gewaltanmaßung gegenüber anderen, meist gegenüber der rechtschaffenen Masse.

Das Recht elitärer Macht ist nicht das Recht des gesunden Starken, sondern **Recht kranker Anmaßung**.

Der Anmaßende braucht weder physisch noch psychisch gesund zu sein oder besondere Fähigkeiten und Fertigkeiten im Prozess der gesellschaftlichen Produktion und Reproduktion des Leben zu entwickeln.

Im Gegenteil. Elemente, die auf Grund ihrer Physis und Psyche nicht in der Lage sind am gesellschaftlichen Leben gleichwertig teilzunehmen, werden in die Lage versetzt, sich aus dem Arbeitsteilungsprozess davonzustellen, sich über die Allgemeinheit zu erheben.

Die Pistole in der Hand eines menschlichen Defekts ist der Stirn eines Intelligenen und Gesunden überlegen.

Das „Recht der Anmaßung“ ist eine Missgeburt, die mit der Gesellschaft nur ein Sonderrecht auf exorbitantes Lebensniveau verbindet. Dieses Sonderrecht erhebt Charaktere über die Gesellschaft, die ihr in bewusster Niedertracht und mit kriminellen Ziel gegenüberreten.

Selbst das „auserwählteste“ Ziel heißt Raub. Organisiert, und elitär ausgerichtet, entsteht eine entartende Kraft, eine subjektive Auslese, die ihre Ziele mit Gewalt und Hinterhalt der schaffenden Gemeinschaft aufnötigt. Das Ziel „Sonderrecht“ im Auge, selektiert diese selbstredend nach anderem Muster, als natürliche Gesellschaft.

Auserwähltenbegründungen treten immer anmaßend auf und werden zur Unterdrückung rechtschaffener Masse erfunden, geformt, ihr gewaltsam aufgelastet.

Diese Gewalt vergegenständlicht sich in einem Machtgefüge. Das Machtgefüge agiert objektiv als System, erlangt damit als Gewalt (Kraft) relative Eigenständigkeit, die vom Bewusstsein des Subjekts im Gefüge nicht mehr abhängig ist. Als solches tritt es dem System der natürlichen Arbeits- und Lebenswelt der rechtschaffenen Gemeinschaft entgegen. Die Grundstruktur vereinfacht sich, belebt die Gegenpole Räuber und Beraubte, wird Raubkultur. Die natürliche (gesunde) Auslese wird von künstlicher Auslese objektiven Sozialdefekts überlagert.

Zur natürlichen (sozialen) „Gewalt“ gesellt sich die elitäre **Zielfunktion**, die subjektive Komponente bewusst organisierter (asozialer) Gewalt, der die Masse ohnmächtig gegenübersteht, weil sich ihre Kraft im sozialen Erhaltung- und Entwicklungsprozess verbraucht.

Arrogante Gewalt asozialer Minoritäten folgt, gegenüber weitaus größerer Kraft sozialer Majoritäten, elitärem Erhaltungszwang, dem Zwang nach Hegemonie:

Bevormundung wird zum objektiven Faktor von Macht. Ohne Konditionierung gäbe es keine elitäre Macht, ohne elitäre Macht keine asozialen Sonderrechte.

So schält sich ein **Machttrio** heraus: Macht erfordert (1) pekuniäre, (2) manipulierende und (3) anwendbare Gewalt, um als asoziale Kraft auftreten zu können.

Macht benötigt also ein Gewaltgefüge aus organisiertem Waren- oder Warenäquivalentfluss, organisierter Massenmanipulation und organisierten Gewaltorganen, um Macht sein zu können, ein Gefüge asozialer Seilschaften.

„Wer das Geld hat, der hat die Macht!“, das ist nur ein Drittel der Wahrheit. - Wer „Geld“, Massenmanipulation und direkte Gewalt am Haken hat, der besitzt die Macht.

Ihn gilt es darum überall dort zu lokalisieren, und der drei Machtpfeiler zu berauben, wo asoziale Vormundschaft ausbeutet und unterjocht. Man muss daher als erstes untersuchen, welche Elite wie zum meisten Geld kommt. Diese Arbeit haben wir durch die Enttarnung des Raubgewinns hinter uns. So zeigt sich uns der Raubgewinn mit seinem Profitvermögen der Gewalt- und Manipulationsindustrie effizienter als natürlicher Produktionsprofit. Raubprofit erlangt dadurch Macht über Produktionsprofit. Um Raubzustände dauerhaft und sakrosankt zu machen, bedarf es der Manipulation der Eliten und ihrer Gebrauchsgegenstände. Die Doppelfunktion Auserwählten- und Schafs-ideologie zu sein, kann nur Religion erfüllen.

Auserwähltenwahn rechtfertigt der „Auserwählten“ Status, zusammengeschwindelte Billigkopien verwalten seit dem 4. und 7. Jahrhundert erfundener Zeitrechnung ihr Vieh. Die Verwerftheit der Massenmanipulation wird auf diese Art und Weise keinem so recht bewusst. Ihre Totalitäre kann eine Gehirn gewaschene Masse kaum erfassen.

Sie nötigt böse Mär, ein Schicksal anzunehmen und das Beste aus ihm zu machen. Darum lassen Produzenten zu, dass ihre gesellschaftlich wertvolle Arbeit auf niederster Stufe steht, geringer belohnt wird als die der Eliten, dass man sie zu Mittel- und Unterschicht herabwürdigt.

Weil die rechtschaffene Masse die produzierende Basis der Gesellschaft ist, von ihr (und **nur** durch sie) jedes Sonderrecht erarbeitet wird, muss asoziale Elite deren soziales Bewusstsein verhindern. Wie jeder Magier Zugang zu seinen Zuschauern braucht, so benötigt jede Massenmanipulation im Lebensumfeld der Masse angesiedelte Manipulationszentren (Schulen, Kirchen etc.).

Nur so kann Konditionierung effektiv werden. Arbeitsteilung erfordert zudem, an allen Arbeitsorten, an denen Raubgewinn eingefahren werden soll, gleiche Manipulationsinhalte zu vermitteln. Um an vielen Orten maximalen Raubeffekt zu erzielen, ist folglich ein gleicher Konversations-, Moral- und Verhaltenskodex erforderlich.

Das alles, und die Familienstruktur der Raubopfer im Raubgebiet, verlangt nach Einbuchmanipulation. Daher kultivieren Raubkulturen am objektiven Netz der Arbeits- und Lebensorte ihr subjektives Netz der Gehirnwäschezentren, vergewaltigen sie Kinder und Jugendliche zum Raubglauben, nötigen sie erwachsenen Zielobjekten Raubmoral auf, denn nur ihre Gewalt gestützten Sonderrechte versetzen sie in die Lage, die Masse „rechtmäßig“ zu manipulieren, zu verwalten und auszunehmen.

Da sich Raubgewinn der Gesellschaft nie offen zeigt, ist auch der Raubprofit ein relativ „unsichtbarer Profit“. Die einzige, (teil)sichtbare Komponente im Machtgefüge einer Raubkultur ist also die Massenmanipulation, weil, wie schon mehrfach gesagt, die Ideologie des Raubgewinns die Menschen kontaktieren muss, um sie manipulieren zu können.

Somit ist die herrschende „Basismoral“ auch Manometer für reale Macht. Sie ist Indiz der realen Macht, weil pekuniäre, manipulierende und angewendete Gewalt als Machtkomponenten indivisibel (unteilbar) sind.

„Basismoral“ lässt sich an der vorherrschenden Zwangs-Grundgehirnwäsche und am Flechtwerk der in die Siedlungsräume der Produzenten gepflanzten Manipulationszentralen erkennen. Die „Weltanschauung“ schrumpft so zu polarisierter Meinung und polarisierte Meinung zu unterbewusstem Gleichdenken und -handeln zusammen.

Fazit: Deformation kollektiven Denkens und Handelns ist und bleibt Ergebnis gewaltsam veränderter natürlicher Lebensfelder sozialer Masse durch abnorme Minoritäten. Sie hat die Erziehung zur Duldung der Umstände sowie die Deformation der „Erzieher“ gleichermaßen zur Folge. Auf das „Abendland“ bezogen, greifen wir zu Karl Marx:

„Für eine Gesellschaft von Warenproduzenten, deren allgemein gesellschaftliches Produktionsverhältnis darin besteht, sich zu ihren Produzenten als *Waren*, also als *Werten* zu verhalten, und in dieser *sachlichen* Form Privatarbeiten aufeinander zu beziehen als *gleiche menschliche Arbeit*, ist das *Christentum*, mit seinem Kultus des abstrakten Menschen, namentlich in seiner bürgerlichen Entwicklung, dem Protestantismus, Deismus usw., die entsprechende Religionsform.“²

„Religionsform“, das ist unter den Bedingungen religiöser Diktaturen aber nicht Waren-Wert-Form, sondern vorrangig Mittel zum Raub von Waren-Werten.

Folgendes konnte auch ein Marx, als grundhirngewaschenes Produkt seiner Umwelt (siehe Marx' Abituraufsatz 1835³), noch nicht erhellen: „Religionsform“ ist Gewalt gestützte Ideologie herrschender Raubmacht, die einzige Komponente im Machttrio einer Raubkultur (s. S. 665), die sich vor ihren Opfern nicht vollständig verbergen lässt, weil sie an ihre Sinne muss. Das heißt: **Menschenwürde** braucht für ihr Leben einen Indikator, einen Lackmusstreifen, der die Pest Raubkultur diagnostiziert. Verbürgtes Indiz für Raubkultur ist die Existenz einer am Menschen werkelnden organisierten Religion.

¹ Karl Marx/Friedrich Engels, Die Deutsche Ideologie, MEW, Bd. 3, S. 46

² Marx, Das Kapital I. Band, Dietz Verlag, MEW, Bd. 23, S. 93

³ Marx, Abituarbeit im Fach Deutsch, MEGA, I. Abt., Bd. 1/1, Berlin 1929

4.8. Das Kuckucksei

Unglück schläft nicht, Vernunft schon.

Von allen ökonomischen Prozessen ist nur die Beitreibung des Raubgewinns belastet mit einem subjektiven ökonomischen Input.

Der **Funktionalmechanismus** einer Raubkultur (von der Raubgewinnanlage über Raubprofit bis zur Piedestalkonditionierung) ist, einmal in Aktion, an systemeigene, objektiv wirkende Mechanismen gebunden.

Als ökonomischer Parasit dockt Raubkultur an die jeweilige Entwicklungsstufe natürlicher Produktion an und agiert nach den gleichen objektiven Gesetzen. Auch in Konzentration und Zentralisation der Produktion organisiert sich Raubkultur nach gleichen ökonomischen Gesetzmäßigkeiten wie natürliche Produktion, nur durchgreifender, weil gewaltgesteuert. Drastischer auch, weil sie die natürliche Logistik nutzt, sich der Ausgangsraub faktisch schon ins gemachte Nest setzt.

Der Inhalt des Ausgangsraubes ist, vielfach erklärt, partieller Raub vergegenständlichter natürlicher Arbeit an allen Gesellschaftsmitgliedern (Lumpenelite ist künstliche, sich von der Gesellschaft bewusst distanzierende Minderheit, also kein natürliches Gesellschaftsglied).

Die **Basis jeder Raubkultur**, ihre Nabelschnur zur natürlichen Welt, ihre Existenzgrundlage, ist und bleibt, gleich auf welche Gesellschaftsstufe die Raubkultur mitgeklettert ist, der Raubgewinn.

Ohne die Eingangsgröße Multilevelraubgewinn, gleich wie er erzwungen oder dargebracht wird, kann dieser Parasit nicht am Gesellschaftskörper verweilen.

Um den Raub zu wiederholen, muss sich der Räuber bewusst (also subjektiv) in die Gesellschaft einnisten. Das zu wissen ist äußerst wichtig, um den Weg zur Befreiung von Raubkulturen erkennen zu können, denn: **Nur, was bewusst an gesellschaftliche Entwicklung andockt, kann auch bewusst entfernt werden.**

Der Kuckuck ist ein Brutparasit.
Er legt sein Ei in das Nest von Singvögeln.
Die Wirtseltern erkennen den Schwindel nicht.
Einmal ausgebrütet, wirft der junge Kuckuck sogar die leiblichen Jungen der Gastgeber aus dem Nest.
Ungeachtet dessen,
füttern sie ihn seit Kuckucksgedenken dick und fett.

Nun ist die Gesellschaft kein Singvogel und Raub an ihr kein Kuckucksstreich – und, der Mensch kann denken.

So entlarvt den Raubprofit die Zusammensetzung des variablen Kapitals im Wertbildungsprozess als destruktive Kraft, als Kuckucksei im Nest der Gesellschaft.

Das variable Kapital im Wertbildungsprozess des Raubprofits (v_R) ist Summe der Differenz von geraubtem Teil vergegenständlichter Arbeit aus dem natürlichen Wertbildungsprozess (v_{RG}) zu Eigenanteil vergegenständlichter Arbeit beim Raub (v_{ER}) und aus einem möglichen Eigenanteil vergegenständlichter normaler Arbeit (v_{EN}):

$$v_R = (v_{ER} - v_{RG}) + v_{EN}$$

Aus dem Verhältnis von v_{ER} zu v_{RG} folgt: Es gibt kein variables Raubkapital, das nicht durch variables natürliches Kapital zum Leben erweckt wird. Während natürliche Produktion soziale Produktion (Arbeit für sich) ist, hat die widernatürliche Produktion Kuckucksei-Funktion

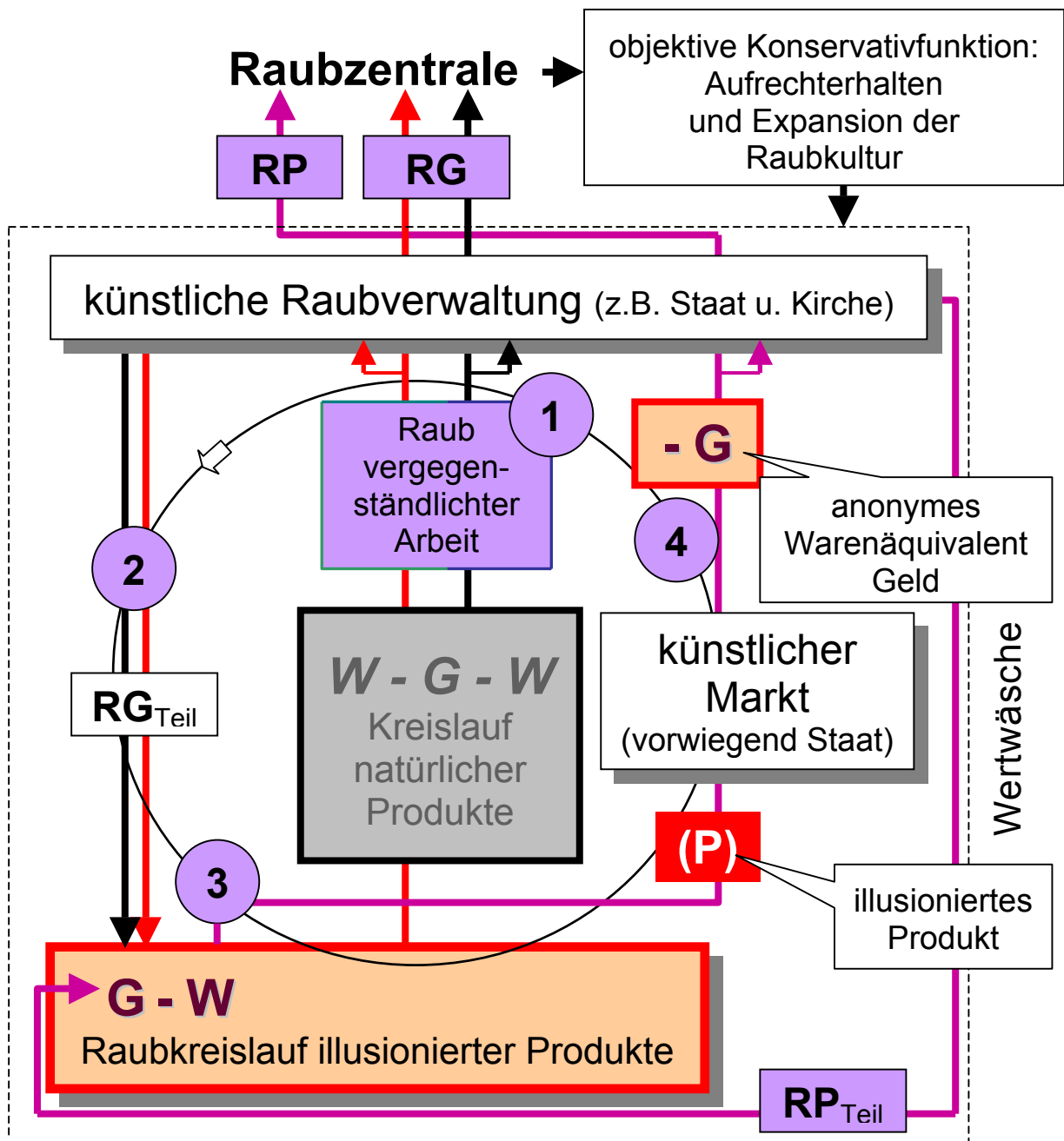
„Arbeit gegen sich“ zu sein. Das ist auf den verschiedenen Produktionsebenen kaum zu erkennen. Auf diese Sozialblindheit muss man verweisen, um nicht in falsche Schuldzuweisungen zu verfallen, um philosophisch Wesen und Erscheinung auseinander halten zu können.

Deshalb nochmals der Verweis darauf, dass die Kategorien „Arbeit für sich“ und „Arbeit gegen sich“ keine Kategorien des Privatnutzens sind, sondern das Wesen der Arbeit im Verhältnis zum Nutzen für die Gesellschaft ausdrücken. „Arbeit gegen sich“ gipfelt in einer Raubkultur immer im Krieg - wo auch immer sie ihn führt.

Was die Gemeinschaft auch unternimmt, wie sehr sie sich mit der Raubkultur abgefunden oder gar angefreundet hat, am Ende jeder „Friedensperiode“ (in deren Verlauf es dem zukünftigen Schlachtvieh immer relativ gut geht) steht gesetzmäßig ein Krieg. Die Dauer der Vorbereitungsperiode hängt stark vom anvisierten Ziel, dem dafür anzuhäufenden Kriegsmaterial und dem Manipulationsaufwand für die lebendigen Elemente ab. Das hatten wir schon herausgearbeitet. Man kann deshalb als „Uneingeweihter“ den Zeitpunkt des offenen Kriegsbeginns schlecht vorhersagen. Ernstes Zeichen der Kriegsanbahnung (die Jahre dauern kann) ist u.a. der Griff zum Sozialterror gegen die rechtschaffene Masse. Raub-Diktaturen produzieren einen Gewaltkreislauf, weil ihre Raub-Ökonomie diesen bedingt. (s. S. 647)

Bleibt das Regime nach Kriegen unangetastet, wie z.B. nach 1945 im Wesen in der BRD, dann wiederholt sich der Gang der Dinge. Da können die Menschen noch so viel Patriotismus für "ihre" (Raub)Kultur entwickeln, am Ende höhnt der Fakt: Jedes Engagement für eine religiöse Welt ist ein Engagement für eine asoziale Welt.

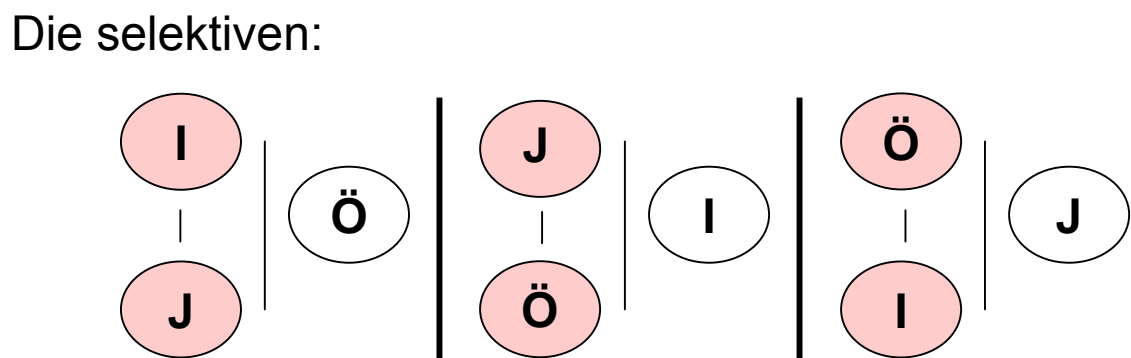
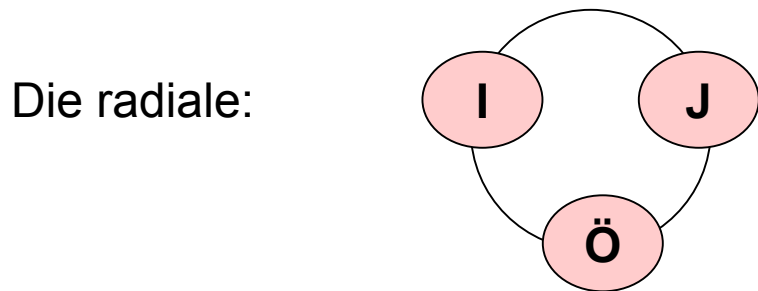
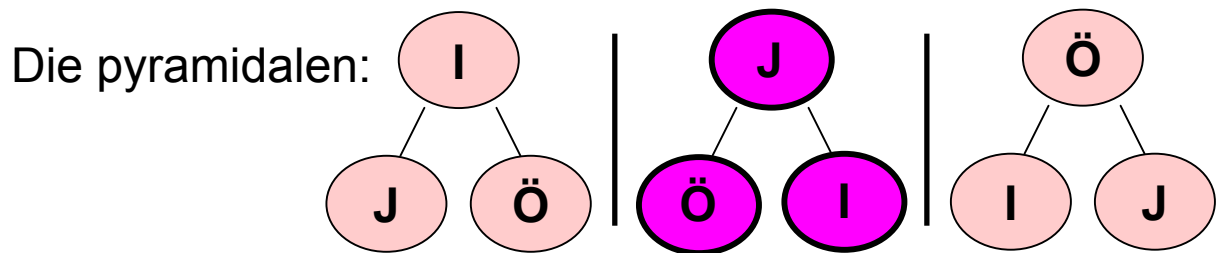
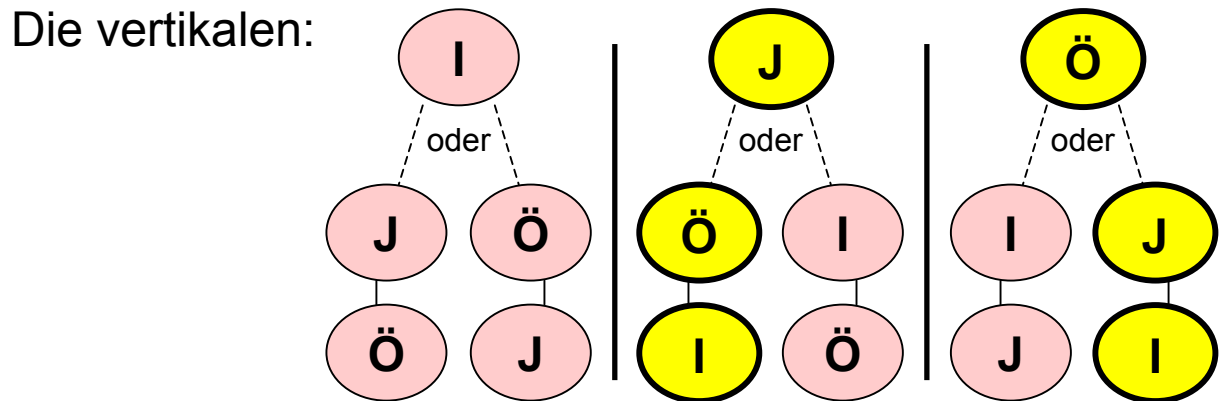
Das Geflecht von Raubkultur und Raubkreislauf können wir schematisch wie folgt darstellen:



Das zeigt: Es gibt keinen Raubgewinn, respektive Raubprofit, der ohne Rechtfertigungsgeflecht überlebensfähig ist. Von den Positionen der Macht betrachtet bedrängen sich wahrscheinlich zurzeit gegenseitig nur noch zwei wesentliche Raubdiktaturen (*alphabetisch geordnet*):

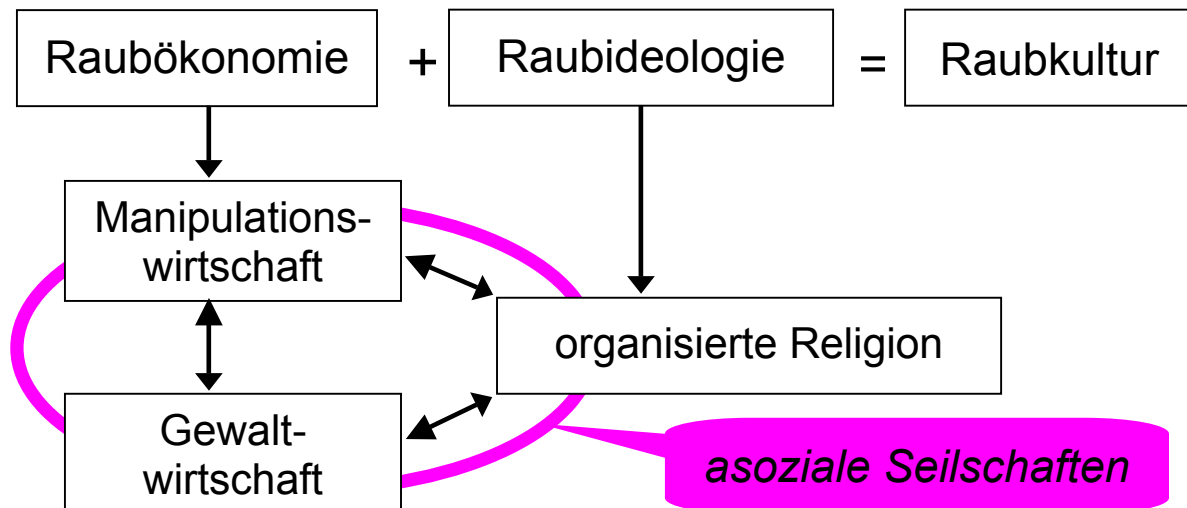
islamische und ökumenische (christlich-jüdische).

Die realen Raubpotentiale ihrer Seilschaften erwägend, wären wohl folgende Macht- und Interessenlagen zueinander möglich, wahrscheinlich, sehr wahrscheinlich:



Das heutige politische Gezerre um die Weltherrschaft widerspiegelt den Machtkampf der Raubprofitzentralen. Äußerlich erscheinen sie wie Machtkämpfe des imperialistischen Kapitals um Maximalprofit, in Wahrheit sind es Endkämpfe um maximalen Raubgewinn.

So sieht, vereinfacht dargestellt, das polit-ökonomische Gefüge jeder Raubkultur aus:



Dem objektiven Streben nach maximalem Raubprofit unterworfen, sind alle Raubkulturen unberechenbar und auf Grund der Höhe der für den Sieger zu erwartenden Raubprofitrate gibt es auch kein Verbrechen, zu dem nicht jede dieser „Kulturen“ fähig war und ist.

Fazit: Die Raubkultur steckt als injizierte Pest in der Gesellschaft. Sie kann daher nicht ohne menschlichen Odem, als rein mathematische, sondern nur als sozial-ökonomische Größe erfasst werden. Jede Raubkultur besteht aus Raubökonomie und Raubideologie. Soll den Gesetzmäßigkeiten asozialen Wirkens von Raubkulturen Einhalt geboten werden, ist diese Einheit revolutionstheoretisch besonders zu beachten, denn die Strukturen von Raubökonomie und Raubideologie sind gleichermaßen, ohne Mitleid und ohne Ausnahme, zu zerschlagen.

5. Kapitel

Abstecher ins Umland

5.1. Vom kleinen großen Irrtum

*Nichts kommt auf die Welt,
um einer Idee zu opfern.
Nur der Mensch kommt auf diese Idee.*

„Menschen kann man viel befehlen und vorschreiben, aber man kann ihnen nicht vorschreiben, was sie denken sollen. Das Denken des Menschen ist das einzige, das sich wirklich und vollständig jeder Art von Befehl entzieht. Auf das Denken kann man nur einwirken, wenn man selbst bereit ist, seinen Standpunkt jederzeit der Kritik auszusetzen, wenn man jederzeit bereit ist, sachlich zu argumentieren und auch jedes sachliche Argument anzuerkennen.“ (R. Havemann, Zu Fragen der sozialistischen Moral, 2. Seminar zu «Dialektik ohne Dogma?», 24. Jan. 1964, Humboldt-Universität, Berlin-DDR)

Robert Havemann mahnt in „Die Zeit“ vom 7. Mai 1965 zur „Pflicht zum eigenen Urteil“. Das wollen wir versuchen. An Hand dieses „Abstechers“ möchte ich zeigen, wie verklärend „logische Gefühle“ für einen erfolgreichen Kampf gegen Lumpeneliten sein können.

Zu Beginn definiere ich „Denken“ philosophisch: **Denken ist die bewusste Verarbeitung von Informationen, die auf eine Handlungsentscheidung ausgerichtet ist.** Das menschliche Denken ist keine Zerrbildproduktion. Die Polemik, dass es sich jeder Art von Befehl entzöge, fordert zwangsläufig Überprüfung. Was folgt, sind zweckgebundene, mehr praxisbezogene, denn träumerische Überlegungen. Menschliches Denken hat Herkunft sowie Zielfunktion, ohne die Denkarbeit kein Denken wäre. Das Denken hat einen „Erzeuger“, - die Information.

Keine Information, kein Denken. Wir müssen sogar präzisieren: Ohne menschliche Information kein menschliches Denken. Die Qualität Mensch (die Qualität des Individuums) hängt zweifelsfrei vom Kontakt zur Qualität Gesellschaft (der Qualität der Gattung) ab. Die Art und Weise der Verarbeitung der Informationen hat ein Qualitätssiegel: die Bewusstheit. Was bewusst verarbeitet werden kann, muss also erst einmal als „denkwürdig“ gefiltert und erkannt werden (siehe auch S. 601).

Informationen erhält man über Rezeptionsorgane und innere Nerventätigkeit. Bewusst wahrgenommen wird, was eine aktive Entscheidung verlangt, alles andere legt das Unterbewusstsein womöglich nach einem Gebrauchsschema ab (eventuell der Grund dafür, dass das Alter plötzlich über "verschüttetes" Wissen verfügt). Lebenswichtiges verewigt sich zudem wahrscheinlich in jeder Stammzelle (...das macht die Evolution möglich). Eine aktive Entscheidung ist nun nicht etwa eine bewusste Handlung, sondern eine Handlung an sich.

**Tun oder Lassen,
das ist der „binäre Zahlencode“ des Denkens.**

Die Verarbeitung von Informationen vollzieht sich erschreckend einfach. Was dem Menschen nützt oder schadet, erhält Aufmerksamkeit. Die Wahl kann richtig oder falsch sein. Richtig oder falsch im Verhältnis zum Nutzen des Denkenden. Schaden oder Nutzen sind aber auch gefühlsbetonte Wertungen. Gefühle sind Verknüpfungen von Informationen mit einer Erwartungs- oder Erinnerungshaltung. Sie sind stark animalisch geprägt und vorwiegend auf die Realisierung von Grundbedürfnissen ausgerichtet. All das ist aber durchweg "wirklich und vollständig" informationsabhängig.

Manipulierte Information zieht also auch manipulierte Erwartungshaltung nach sich. Die Informationsart Gefühl hat auch einen Schläferaspekt. Ein Mensch kann mit einem scheinbar guten Gefühl ein Leben lang schwanger gehen, ohne seine reale Wirkung je zu erfahren. Er kann von einer Information, die eine positive Erwartungshaltung in sich trägt, desorientiert und manipuliert werden. Da sich Informationen jeder Art unabänderlich auf die „Festplatte brennen“ (beim Menschen das Gehirn), belegt auch die Information „Gefühl“ Speicherplatz und vernetzt sich mit anderen Informationen. So kann ein Gefühl zum Handlungsantrieb werden, obwohl das Individuum das Bedürfnis, das in ihm geweckt wurde, dinglich noch nicht erfahren hat. Nur Praxis kann den Informationsteil „Erwartungshaltung“ auf Nutzen prüfen.

Um zu Leben, braucht der Mensch wenig. Erhält er, was "seinen" Bedürfnissen entspricht, ist er zufrieden. Zufriedenheit ist (als Information) ein subjektives Gefühl. Sie hängt von den herrschenden Anschauungen und den Möglichkeiten, die Bedürfnisse zu befriedigen, ab.

In einer Gemeinschaft, die weit mehr als die animalische Grundversorgung realisiert, beeinflusst insbesondere die Verteilungskultur der Mehrprodukte die Zufriedenheit.

In einer arbeitsteilig zerfurchten und hierarchisch gegliederten Raubkultur, mit graduierten Arbeitsanteilen und abgestuften Bedürfnisstrukturen, hängen Informationen, die das Individuum erreichen, weitgehend vom Konstrukt ab, das anmaßende Eliten für die jeweilige Gesellschaftsschicht zum Empfang bereit stellen. Der Mensch kann die Informationen, die ihn erreichen, unmöglich alle auf Praxistauglichkeit prüfen, weil ihn die Praxis als gesellschaftliches Wesen zum Arterhalt gefangen hält.

Das ist die Bresche, durch die Glaube mit Gewandtheit und Heimtücke auf die „Festplatte“ kommt, das Denken beeinflusst, Gefühle erzeugt, zum Handeln abrichtet.

Das Denken lümmelt nun nicht in einem leeren Raum und wartet auf einen Bewegungsanstoß. Die Informationen, die den „Raum“ betreten, kommunizieren miteinander, gehen Verbindungen ein oder lassen es sein und befehlen, meist nach „geeichtem“ Abwägen, das entsprechende Tun oder Lassen.

Diese Arbeit des Gehirns nennen wir Denken. Im Körper (dem „Raum“) kann nur miteinander kommunizieren, was sich im „Raum“ befindet. Was empfangen wird, hängt jedoch auch von der „Güte“ der „Empfangsorgane“ ab und davon, wie es verarbeitet werden kann, also von der „Qualität“ der Einrichtung des Raumes Gehirn.

Es ist wie mit der Möblierung eines Zimmers. Was man hinein stellt, ist in ihm. Wie die empfangenen Informationen, so der Inhalt des Denkens, das ist ein Gesetz.

Es kann also kein autarkes, von der Gesellschaft und den allgemein zufließenden Informationen abgehobenes (selbständiges) Denken geben, weil Denken ohne Handeln nicht zu Denken wird, sich nicht als Denkarbeit vergegenständlichen kann.

Lange bevor ein Individuum im Umfeld, in das es hineingeboren wurde, eventuell eine Informationsauslese in so genannter Eigenentscheidung treffen kann, kommen und gehen bereits im Säuglings- und Kindesalter Gäste (Informationen), über deren Zutritt es keine Befugnis hat. Es kann nicht denken, was es will, sondern ihm wird beigebracht, wie und was es zu denken hat. „Straßen“ werden angelegt, „Begehbarkeiten“ festgelegt. Jeder weitere Denkschritt greift in der Regel zu dem Geländer.

Das alles begrenzt freies Denken stark, fällt höchstwahrscheinlich ein Leben lang jeder „freien“ Entscheidung unbemerkt in die Arme.

Ein so vorprogrammiertes Hirn denkt grundgegeben. Dem Prinzip kommunikativer Effizienz unterworfen, verarbeitet es eingehende Informationen, passt unbewusst die Entscheidungen entsprechend vorhandener Befehle an die Forderungen der Umwelt an. Nachahmung spielt in diesem Prozess eine äußerst wichtige Rolle, weil sie eine effiziente Verbindung zur Umwelt ermöglicht.

Jedes frei auf die Welt gekommene Gehirn erhält also eine Verhaltensorientierung, sagen wir dazu Piedestal-konditionierung. Diese Grundgehirnwäsche (das Basisprogramm) ist wie ein Betriebssystem eines Computers. Die Installation des „Betriebssystems“ folgt Eingabebefehlen. Diese gibt die Umwelt, in die das entscheidungsunfähige Individuum hineingesetzt wird. Das „Betriebssystem“ arbeitet bei der Nutzung weiterer Software unmerklich im Hintergrund, Zuckerbrot und Peitsche prägen Grundmuster, die Tun oder Lassen befehlen.

Das folgende Denken gründet sich nicht nur auf diese Befehle, sie sind nicht nur Bedingung für Denken überhaupt, sondern das Denken folgt im weitesten Sinne diesen Basisbefehlen ständig unbewusst. Das Denken des Menschen entzieht sich nicht jeder Art von Befehl, sondern es arbeitet *n u r* auf Befehl. Das ist weder moralisch gut noch schlecht, sondern nur effizient.

Die Kollision eines vorprogrammierten Gehirns vorprogrammierter Denkrichtung mit einer anders programmierten Umwelt bedingt demnach die Zugangsgenehmigung zu diesen Informationen. „Eigene“ Verarbeitung von Informationen setzt voraus, dass das vorprogram-

mierte Hirn sowohl mit „seinem Betriebssystem“, als auch mit anderen Programmwelten arbeiten kann. Kompatibilität mit anderen „Betriebssystemen“ und letztendlich die Formatierung der eigenen Festplatte mit einem eigenen Betriebssystem wären also Vorausbedingungen für tatsächlich eigenes Denken.

Der Grundstandpunkt eines Menschen ist daher kein Produkt seiner selbst. Er ist Produkt befehlsgemäßer Vorprogrammierung des Individuums, deren Inhalt und Form von Lebensform und Lebensinhalt seiner unmittelbaren Umwelt abhängt, in der es die Etappe seiner Basisprogrammierung durchläuft. Was auch das weitere Leben bringt, dieses Programm beeinflusst das Denken, also die Art und Weise bewusst zu verarbeitender Informationen. Auf dieses Programm „kann man (tatsächlich) nur einwirken, wenn man selbst bereit ist, seinen Standpunkt jederzeit der Kritik auszusetzen, wenn man jederzeit bereit ist, sachlich zu argumentieren und auch jedes sachliche Argument anzuerkennen.“ Das braucht aber Lebensumstände, die einen selbstorientierten „Festplattenzugriff“ zulassen. Die schenkt das Leben eher selten.

Im „Normalfall“ folgt das Denken den geltenden Regeln. In Widerspruch mit seiner Umwelt gerät Denken nur, wenn es Niveauunterschiede feststellt. Dazu muss es über mehr Informationen verfügen, als seine Grundausstattung hergibt. Jede sozial geschichtete Gesellschaft limitiert deshalb Informationen und legitimiert soziale Niveauunterschiede, macht aus dem Lebensumstand des Individuums eine „wahre Information“. Diese „Wahrheit“ hat lebenserhaltende Funktion für die Gesellschaftsgliederung. Weicht die Gliederung von der natürlichen Struktur der menschlichen Gemeinschaft ab, kann man sie nur durch Manipulation zur „Wahrheit“ erheben.

Das in seinem Naturell sozial genetisierte, das objektiv mitgelieferte, menschliche Grundprogramm des Individuums muss dann durch ein Programm substituiert werden, das egoistische, widernatürliche Umstände zementiert, nennen wir es "Piedestalkonditionierung".

Die Basisgehirnwäsche erfüllt nicht nur die Aufgabe einer „Formatierung“. Denken und Verhalten des Individuums sollen die später eingehenden Daten befehls-gemäß (wie erwünscht) ordnen, verwalten und werten.

Die Basisgehirnwäsche stellt das Verhältnis zur herrschenden Kultur (Produktions- und Verteilungskultur) her. Sie macht aus dem sozialen Wesen ein Wesen mit „Weltanschauung“, einen Gebrauchsgegenstand. Im Folgenden denkt der Mensch im Wesentlichen wie und was man ihn lehrte und ordnet alles nach dem Koordinatensystem der Formatierung. Das Denken entzieht sich also nicht jeder Art von Befehl, es ist selbst Befehl (Antrieb) zum Handeln.

Abweichungen vom genormten Denken kann nur ein Gehirn verfolgen, das an Informationen gerät, die seine Programmwelt nicht bereit hält und das diese Informationen auf Grund seiner Leistungsfähigkeit (IQ) und seiner bestehenden Informationsfülle (Wissen) in ein entsprechendes Verhältnis zum Hauptprogramm setzen kann.

Zudem müssen die neuen Informationen effizientere Lösungen für Tun oder Lassen versprechen, also dazu führen, dass der Mensch seine alte Umwelt als hinderlich für seine effiziente Bewegung empfindet. Jetzt erst ist möglich, dass das Denken, auf Grund vorhandener Informationen, die Vorarbeit hypothetischer Problemlösung leistet, alte Erwartungshaltungen durch neue ersetzt. Jeder Wille zur „eigenen“ Tat ist davon abhängig.

Lebt die Gesellschaft mit sozialen Sorgen und Problemen, dann ist für diesen Denkanstoß lediglich nötig, dem Individuum einen Feind vorzugaukeln, der an seinem Unglück schuld ist. Schlägt sich ein *rechtschaffener Mensch* zwangsläufig durch die elitäre Welt arroganter Anmaßung, so redet ihm irgendein Lump der Leitideologie oder Leitökonomie das schlechte Gewissen ein, nicht genug für sich getan zu haben, rechnet die Welt positiv und liest ihm das Märchen: „Jeder ist seines Glückes Schmied!“.

Da das Denken urwüchsig egoistisch arbeitet, kommt ihm auch ein auf sich gerichteter Zeigefinger entgegen. Der Grund dieser Primitivität ist das „Passwortsyndrom“: Ein vorprogrammiertes (konditioniertes) Hirn reagiert auf die Befehle seines Programmierers. Nirgendwo auf der Welt ist ein Programmierer daran interessiert, seinen Schäfchen Programmier(frei)raum zu geben. Diesen Umstand zu missachten, hieße, die Denk- und Handlungsweise eines Menschen unfair einer „freien Entscheidung“ anzulasten, die er in Realität so gut wie nie hat.

Denn Glauben und Überzeugungen, die den Menschen manipulieren, können gar kein Interesse an einem tatsächlich allgemeingebildeten, selbständig denkenden und handelnden Menschen haben.

Sie m ü s s e n Informationen (Wissen) schichten, wie sie die Gesellschaft schichten. Nur so wird Wissen Macht(mittel). Eine religiöse Welt kann daher niemals zulassen, dass die in ihr lebenden Menschen eine allgemeinbildende, polytechnische Volksbildung erhalten.

Der Mensch kann also nicht denken, was er will, er denkt, wie ihm „befohlen“ wird. Ausnahmen bestimmen auch hier die Regel. Ein „Befehl“ kann aber sowohl soziales als auch asoziales Ziel verfolgen. Die Erziehung

zur Duldung vorgefundener sozialer Umstände, auch die Grundgehirnwäsche durch die herrschende Ideologie zu billigen, bildet die Basis für jede Grundausrichtung eines jeden Individuums auf dieser Welt.

Sowohl das Denken als auch die Bewegung des Individuums sind im Wesentlichen „ferngesteuert“. Das ist ebenfalls weder gut noch schlecht, sondern nur effizient für das Aristotelessche Zoon politikon.

Vergangenheit und Gegenwart vor Augen, muss der Mensch kleinlaut zugeben: Ihm wird weitgehend befohlen und vorgeschrieben, was und wie er zu denken, zu fühlen und zu leben hat. Das Denken eines richtungsorientierten Gehirns darf keine „Pflicht zum eigenen Urteil“ kennen, weil es sonst die Richtung verliert.

Deshalb verbieten Ideologien und Religionen jeden Zweifel an ihnen, richten sie die Individuen in ihrem Einflussbereich an Denkbarrieren aus, ächten sie bewusst Abweichler und belohnen gerissen Loyalität. So wird jeder Mensch durch ein Basisprogramm gesteuert, dass ihn in der Regel bis zum Lebensende begleitet. Selten bricht ein Gehirn aus, denn der Mensch besitzt nicht die Fähigkeit, Sinnestäuschung, Manipulation und Blendwerk mit seinen Rezeptionsorganen ohne Hilfsmittel zu filtern.

Das Denken ist daher direkt abhängig von seiner Basisprogrammierung und diese von den Lebensumständen. Ändern sich die Umstände, so schneiden neue Befehle (Informationen) in Windeseile das Grundverhalten des Menschen auf die neuen Bedingungen zu.

Nun ist aber ein nach Programm arbeitendes Denken keine Schande, sondern, wie gesagt, nur effektiv. Eine Schande ist, dass dieser Umstand zur Konditionierung und zum Herdenauftrieb von Individuen missbraucht wird.

Denn ohne Gehirnwäsche gäbe es keinen der Arbeit leisten würde die andere bereichert und ihn verarmt, würde keiner sein Fell für Ganoven zu Markte tragen.

Ein Neugeborenes glaubt an nichts. Den Geburtsschrei hören immer dubiose bessere Kreise, deren Sonderrechte sie bevollmächtigen, über es herzufallen und es ein Leben lang als Goldesel und Streitross zu benutzen.

Der Standpunkt eines Menschen ist somit Ergebnis der Verarbeitung von Informationen, die ihn erreicht haben. Selektion von Informationen führt mit Notwendigkeit zu manipuliertem Standpunkt. Das ist zwar einfach und blamabel, aber wahr.

Der frei denkende Mensch ist eine Illusion, solange er, entgegen seiner natürlichen Veranlagung, gesellschaftliches Wesen zu sein, eine asoziale Eliten nährende Grundgehirnwäsche erhält, die den Dienst für einen „Herrn“ über den Dienst für sozialen Nutzen stellt.

**Der frei denkende Mensch
ist eine Illusion,
solange ihn Lumpeneliten straffrei manipulieren.**

Ein programmiertes Hirn ist auch unfähig zu sachlichem Argument, weil es dieses gar nicht empfängt. In einer Welt, in der soziale Informationen handverlesen sind, kann sich also niemand Denkbefehlen völlig entziehen.

Und so sieht es in der Realität aus: Nur, weil sich ein vorprogrammiertes Hirn befehlen und vorschreiben lässt was es denken soll, können Lumpeneliten die Gemeinschaft, vom Kleinkind bis zum Greis, vergewaltigen.

Das würde ich Robert Havemann auf die Eingangsgedanken zu diesem Abschnitt antworten, wenn er sie noch hören könnte.

Denkfreiheit realisiert sich nicht durch Akzeptanz anders Programmierter oder über Eigensinn. Die Freiheit des Denkens entsteht nur durch gnadenlosen Entzug des angemäßen Rechts Selbsterhöher und Auserwählter, die Gehirne ihrer Opfer programmieren zu dürfen.

»Die herrschende Ideologie vergewaltigt jedoch jedes Individuum bereits im wehrlosen Alter. Die Folge ist eine ungewollte Denkschwangerschaft, die es unbewusst begleitet, deren Frucht es meist ein Leben lang austrägt, ohne es zu spüren: das Phantom der eigenen Meinung.

Ein so geschändetes Wesen kann zur Art und Weise der Befruchtung keine eigene Meinung haben, weil ihm die Vergewaltigung gar nicht bewusst wird. Eigene Meinung ist daher nie, was ein konditionierter Mensch über etwas denkt.

Eine eigene Meinung hat, wer, unter Berücksichtigung aller Fakten zur und möglicher Sichtweisen auf die Sache, seine wohl durchdachte Auffassung oder Entscheidung nötigungsfrei und bedenkenlos äußern beziehungsweise fällen kann.

Eigene Meinung und eigener Handlungsspielraum gehören zusammen, sonst flattert die eigene Meinung nur als Papagei durch die Welt,

ist der Andersdenkende
lediglich ein anders Manipulierter.«¹

Wie aber soll ein anders Manipulierter freie Haltung zu einem anders Manipulierten realisieren? Wie kann ein anders Manipulierter eine anders manipulierte Meinung frei beurteilen? Freiheit kann unter diesen Umständen nie „Freiheit des Andersdenkenden“² sein, weil die Welt der Dogmen im Wesen nur anders Manipulierte kennt.

Welches Dogma konditioniert Menschen mit dem Ziel, auf dass sie frei denken und handeln mögen? Wie soll ein mit Dogmen und Lügengeschichten vollgestopftes, abgerichtetes (zweckgebildetes) Hirn erkennen, dass es mit Dogmen und Lügengeschichten zugeschüttet ist?

Phantasmen verkleisterter Glaube kann zum Beispiel nicht erkennen, dass Terror nicht von der Straße kommt und man ihm daher auch dort nicht wirksam begegnen kann. Er sieht nicht, dass die widerwärtige deutsche Geschichte nicht auf zwölf Jahre Nationalsozialismus zu reduzieren ist, sondern dass Gestern und Heute eingebettet sind in rund 1500 Jahre tradierten Glaubensterror.

Dessen Realität verklärt den Teufelskreis: Jedes Engagement für eine Raubkultur ist für die Betrogenen der Weltgeschichte vor die Säue geworfenes Engagement. Wenn sie ihr Dienern begreifen, sind sie fast frei.

Denken, das sich Dogmen beugt,
kann nie frei sein.

Erst von Dogmen freies Denken kann sich befähigen, „sachlich zu argumentieren und jedes sachliche Argument anzuerkennen“: **Freiheit ist Leben ohne Dogmen!**

* * *

Alles in allem muss jetzt unbedingt der Tatsache Rechnung getragen werden, dass der die Arbeit Studierende ein Andersdenkender (anders Manipulierter) sein wird. Die Abhandlung über die Rolle von Informationen im Lebensprozess kann daher unterschiedlich ausgelegt werden. Die folgenden zwei Abschnitte sollen ernüchtern.

¹ aus „Anti-Paul“, S. 388/389

² nach Rosa Luxemburg

5.2. Zum idealistischen Klapperatismus

*„Sind wir, ist der Tod nicht;
ist der Tod, sind wir nicht –
also geht er uns nichts an.“*

Epikur (341 - 270 v.u.Z.)

Die Kurznotiz zum Klapperatismus einer idealistischen Welt hat nur den Grund zu verhindern, dass man mein „Keine Information, kein Denken!“ verquirlt mit idealistischen Konstrukten. Die idealistische Lesart der Welt ist Begleiter jeder Raubmacht und damit auch jeder religiös beeinflussten Philosophie. Zielfunktion (Setzen und Erhalten von Erkenntnisschranken) und Leistungsfähigkeit (Desorientierung) aller idealistischen Philosophie bestehen in ihrem materiellen Nutzen für eine elitäre Macht.

Philosophisches Zentraldenken und zentrales Herrschaftsdenken gehen in Xenokratien Hand in Hand. Daher gibt es keine überlieferte Philosophie, die von der herrschenden Macht total isoliert war und ist, sehen wir von den wenigen armen Teufeln ab, auf deren Kosten sich die Hofphilosophen zu Hofphilosophen machten und die nur überliefert sind, weil sich Hofphilosophie ihrer als Narren bediente.

Epikur¹ schloss jeglichen göttlichen Einfluss auf Leben und Weltgeschehen aus. Der obige Schluss hat trotzdem die Zielfunktion, Menschen machtdeterminiert zu manipulieren. Denn der Tod betritt in Wahrheit mit dem Leben die Welt, ist von der ersten Zellteilung an in ihm.

Das wussten bereits die Atomisten Leukipp und Demokrit²: Leben existiert nicht losgelöst von seiner gesellschaftlichen Bestimmung. Geht uns der Tod nichts an, geht uns auch das Leben nichts an. Da das Leben auch zu Epikurs Zeiten fremd beherrscht war, war auch der

Tod weitgehend fremd beherrscht. Leben hat aber nicht vor dem Leben „Angst“, sondern nur vor dem Tod. Deshalb muss er in einer fremdbeherrschten Welt bagatellisiert oder heroisiert werden. Heldentod, als „Tod mit Vorteil“, oder Häretikertod, als „Tod zur Säuberung“, dürfen jene nichts angehen, denen er zugedacht wird und jene nicht rühren, die ihn ausführen oder ihm ohnmächtig zusehen müssen. Richtig wäre also: „Sind wir, ist der Tod; ist der Tod, sind wir nicht – also geht er uns etwas an.“ Der Tod geht den Menschen etwas an, weil er sein Leben beendet.

Den Idealisten Schopenhauer ziehe ich im Weiteren zum Beleg für den philosophischen Klapperatismus des Idealismus heran, weil sich an einem seiner Werke gut die Notwendigkeit eines **Interdisziplinär-Wissenschaftlichen-Realismus** (der selbstredend nur materialistisch geprägt sein kann) verdeutlichen lässt.

Idealistische Philosophien sind in ihrer Zielfunktion gefährlich, weil sie Religionen zuarbeiten, sie quasi legitimieren. Sie sind gefährlich, weil ihre Illusionslogik blendet. Sie sind gefährlich, weil sie den Menschen von den ihn umgebenden Umständen trennen. Nach Schopenhauer verändert der Wille die Vorstellung und diese die Welt. Doch nur ein manipulierter Wille erfreut sich an Eudämonie (Glückseligkeit) und Ataraxie (Gemütsruhe) des Individuums in einem sonst gar asozialen Umfeld.

Fast ein Leben lang begleitet Schopenhauer sein Hauptwerk, „Die Welt als Wille und Vorstellung“³, auf das sich die folgenden Überlegungen beziehen.

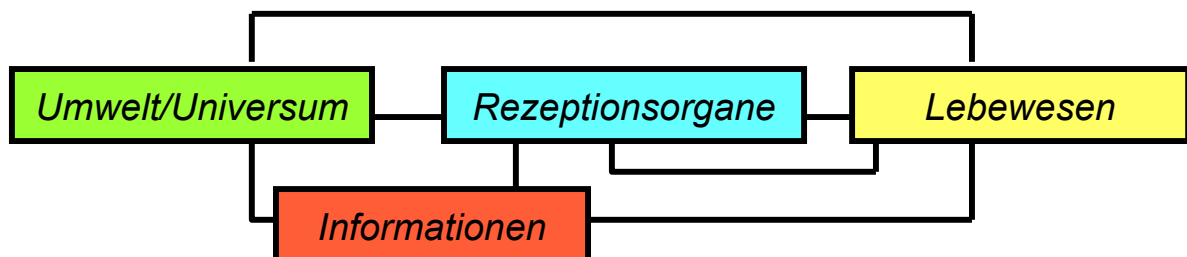
Sein „Satz vom Grunde“, „Die Welt ist meine Vorstellung“ (Erster Band, Erster Teilband, S. 33), versteigert sich unter anderem zur Behauptung, „daß das Wesen an

sich (d. h. außer der Vorstellung) eines jeden Organismus ganz allein **s e i n e i g e n e r W i l l e** sei...“ (Zweiter Band, Erster Teilband, S. 483)

Hören wir ein wenig hinein. Arthur Schopenhauer schreibt am Eingang seines Werks: »„Die Welt ist meine Vorstellung:“ – dies ist eine Wahrheit, welche in Beziehung auf jedes lebende und erkennende Wesen gilt; wiewohl der Mensch allein sie in das reflektirte abstrakte Bewußtseyn bringen kann: ... Es wird ihm dann deutlich und gewiß, daß er keine Sonne kennt und keine Erde, sondern immer nur ein Auge, das die Sonne sieht, eine Hand, die die Erde fühlt; daß die Welt, welche ihn umgiebt, nur als Vorstellung da ist...« und weiter, »Wenn irgend eine Wahrheit *a priori* ausgesprochen werden kann, so ist es diese (er meint den Satz vom Grunde d.A.): denn sie ist die Aussage derjenigen Form aller möglichen und erdenklichen Erfahrung, welche allgemeiner, als alle anderen, als Zeit, Raum und Kausalität ist: denn alle diese setzen jene eben schon voraus, und wenn jede dieser Formen, welche alle wir als so viele besondere Gestaltungen des Satzes vom Grunde erkannt haben, nur für eine besondere Klasse von Vorstellungen gilt; so ist dagegen das Zerfallen in Objekt und Subjekt die gemeinsame Form aller jener Klassen, ist diejenige Form, unter welcher allein irgend eine Vorstellung, welcher Art sie auch ist, abstrakt oder intuitiv, rein oder empirisch, nur überhaupt möglich und denkbar ist. Keine Wahrheit ist also gewisser, von allen anderen unabhängiger und eines Beweises weniger bedürftig, als diese, daß Alles, was für die Erkenntnis da ist, also die ganze Welt, nur Objekt in Beziehung auf das Subjekt ist, Anschauung des Anschauenden, mit einem Wort, Vorstellung.« (Erster Band, Erster Teilband, S. 33)

Die „Vorstellung“, der „Wille“, die „Idee“, sie sind jedoch selbst endliche Teile einer Welt unendlicher Endlichkeiten. Sie sind Teil des universellen Zusammenhangs von Dingen, Erscheinungen und Prozessen in der Welt, widerspiegeln als Teile das materielle Ganze. Ein Rezeptionsorgan ist nicht inaktiv. Es ist „passiv“ als Empfänger und „aktiv“ als Organ. Es empfindet etwas und transformiert die Empfindung. Es verarbeitet sie, bevor es sie weiterleitet. Das Auge, die Hand etc., sie leisten Arbeit im philosophischen Sinne, weil sie Konkretes ver- und bearbeiten, es als Konkretes einem weiteren konkreten Arbeitsschritt zuführen. Alles in diesem Ablauf ist konkret, auch die Wechselbeziehungen zueinander, alles ist, mit einem Wort, Materie. Deshalb habe ich Arbeit, welche Materie ins Verhältnis zu Materie setzt, abstrahiert „Widerspiegelung“ genannt (s. S. 512).

Widerspiegelungsarbeit verrichtende Materie



Bewusst erfasste Widerspiegelung verfolgt ein konkretes Ziel, ist dabei selbst konkret (Materie) und ihr Ziel (sich in ein Verhältnis zum Erkannten zu setzen um konkret zu handeln) ist konkret (Materie). Nichts in diesem Prozess ist „Vorstellung“, außer der Fiktion, dass es Vorstellung sein könnte. Was sich da angeblich vorgestellt wird, hat eigene Struktur, eigene Widerspiegelungsart, die das Rezeptionsorgan des Lebewesens zwar zweckbedingt empfängt, aber eben in ihrem universellen Widerschein. Die Farbe sieht das Auge als Reflexion von Wellen einer

adsorbierenden oder reflektierenden Oberfläche. Das gesunde Auge sieht die Farben unter identischen Umständen immer gleich. Würde das nicht im Wesen so sein, könnten Menschen empfangene Informationen nicht kommunikativ weiterreichen, müsste zu jedem abstrakten Begriff noch eine tiefschürfende Erklärung folgen, was den Begriff als Begriff erübrigen würde.

Das Auge, die Hand, die Sinne an sich, sind weder tote Schnittstellen zur Umwelt noch Organe der Empfindung für sich. Sie sind real existierende Transmitter von real existierenden Informationen zur real existierenden Verarbeitung. Sie sind Mittler zwischen Umwelt und Individuum und notwendig, um das artspezifische Grundverhalten des Lebewesens in der Umwelt zu gewährleisten. Auge und Ohr, die Sinne überhaupt, sind insofern nicht passiver Fühler, sondern aktive Kontaktorgane. Philosophisch gesehen kann man sagen, dass sie beiden gehören, der Umwelt und dem erkennenden Wesen. Sie sind Nabelschnur. Was empfangen wird, ist materiell ebenso existent, wie das, was empfängt und umgekehrt. Wir müssen sogar sagen: Nur weil unter gleichen gegebenen Umständen gleich widergespiegelt und gleich empfangen wird, ist Abstraktion überhaupt möglich, wird Kommunikation Realität. Auch ohne Abstraktion und ohne Kommunikation bleiben die Gesetze, nach denen sich das Zusammenspiel der Materie gestaltet, erhalten.

Stirbt die Erkenntnis, stirbt nicht das Fallgesetz. Sind Vorstellung, Wille und Idee absent, ist nicht die Welt verschwunden. Vorstellung, Wille und Idee sind Widerspiegelungen der objektiven Realität und als solche in ihrem Wesen selbst objektiv. Der Mensch setzt sich mit seiner Arbeit in ein „Überlebensverhältnis“ zu seiner Umwelt. Zu dieser Arbeit gehören auch Situationsanalyse und

Handlungsentscheidung. Ohne objektiven Widerschein der Dinge, Erscheinungen und Prozesse in Natur und Gesellschaft könnte es keine gesellschaftliche Erfahrung geben, gäbe es keine Evolution, keine natürliche Auslese, keinen Menschen als gesellschaftliches Wesen.

Man könnte komprimieren: Nur gedankliche Abstraktion ermöglicht Kommunikation, nur Kommunikation ermöglicht das Zusammenspiel von Natur und Gesellschaft. Was der Mensch erkennt ist keine Vorstellung, sondern Widerspiegelung der objektiven Realität - zu der auch der Mensch selbst gehört.

Jede idealistische Philosophie, und damit jede Religion, frönt am Ende einer „a priorie - Kausalität“. Das Universum existiert aber als Unendlichkeit. Unendlichkeit ist nicht als Kausalkette von α bis Ω zu fassen, sondern als Dialektik aller Dinge, Erscheinungen und Prozesse. Kausalität benennt das Nacheinander, Dialektik das universelle Zueinander.

Wenn ich also von Information als Basis des Denkens spreche, dann meine ich Information als Teil des Ganzen, als Widerspiegelung der objektiven universellen Realität, nicht als imaginäre „Vorstellung“. Die idealistischen Axiome „Die Welt ist Vorstellung“ und „Die Welt ist mein Wille“ sind nicht lebensstauglich.

„Die Welt ist mein Wille“, bricht sich in der Praxis an den herrschenden Verhältnissen den Hals, „Die Welt ist meine Vorstellung“, umnachtet das objektiv Existierende.

Beides leistet Manipulationsarbeit: Trichtert man dem Menschen (angeblich über seinen Willen) eine andere Vorstellung von der Welt ein, erfährt er selbstredend auch eine andere Vorstellung von seiner Rolle in der Welt - die ihn entmündigt, verkorkst und missbraucht.

Die materialistische resp. naturalistische Weltsicht ist die einzige, die dem Menschen eine reale Vorstellung seiner Ohnmacht in einer Welt mit Lumpeneliten vermitteln kann.

„Die Welt als Vorstellung und Wille“ ist, bei allem Respekt, tatsächlich „ein erträumtes Unding und dessen Annahme ein Irrlicht in der Philosophie.“, (Erster Band, Erster Teilband, S. 35) womit Schopenhauer natürlich all jene für debil erklärt, die das nicht glauben. Philosophie (als Wissenschaft von der Suche nach dem Grunde) hat nicht die Aufgabe Wissen um viele überlieferte „Irrlichter“ anzuhäufen, sondern aus der Erkenntnis der Lebensumstände einen praktischen Weg zur Veränderung der Welt zu suchen. Daher lässt sich nicht in gute oder schlechte, falsche oder richtige Gehirnwäsche unterscheiden.

Aus dem idealistischen Irrgarten führt nur materialistische Dialektik⁴. Freie Wissenschaft kann nur sein, wenn ihre Würde vor niemandem kniet, sie ohne Dogmen ist, sich am wissenschaftlichen Beweisstand und an gesellschaftlicher Praxis orientiert. (Er)Lösung bringt nur ein Wissenschaftlicher Realismus, ein Dreibund aus ► materialistischer Dialektik, ► pragmatischer Weltsicht zum Nutzen rechtschaffener Masse und ► (Rück)Besinnung der Gattung auf die Vernunft, wichtige soziale Fragen kollektiv zu entscheiden. Jede Lumpenstruktur ist nicht "vorgestellte", sondern existente Vormundschaft zu viel.

¹ Epikur, griech. Philosoph, geboren auf Samos

² Leukipp (um 450 – 370 v.u.Z.), Demokrit (um 460 – 370 v.u.Z.)

³ „Die Welt als Wille und Vorstellung“, ISBN 3-89508-264-3

⁴ Friedrich Engels definiert die materialistische Dialektik als „Wissenschaft von den allgemeinen Bewegungs- und Entwicklungsgesetzen der Natur, der Gesellschaft und des Denkens“. Sie lehrt drei Grundgesetze: das - Gesetz von Einheit und „Kampf“ der Gegensätze, das - Gesetz vom Umschlagen quantitativer in qualitative Veränderungen und umgekehrt sowie das - Gesetz der Negation der Negation.

5.3. Zur Logik hündischer Fressnapfdenker

„Die Wahrheit steckt oft in den Tabus.“

Donald McHenri

Der vorhergehende Abschnitt (5.2.) zwingt uns, etwas zu gesellschaftlichen „Werten“ zu sagen. Zur Orientierung definieren wir kurz:

Werte drücken ein angestrebtes Verhalten zur Ordnungsstruktur der Umwelt aus, das dem Individuum aufgenötigt wird.

Nicht irgendein Verhalten, sondern das zum unmittelbaren Lebensumfeld. Ist das Lebensfeld sozialer Arbeitsteilung nach Besitz geschichtet, sind auch die Werte besitzgeschichtet.

Werte einer sozial geschichteten Welt sind besitzabhängig. Allgemein gültige Werte, also für alle sozialen Gruppen tatsächlich geltende Werte, kann es in einer sozial zerklüfteten Welt nicht geben. Recht, das unter diesen Umständen diesen Anspruch verkündet, lügt.

Wie fast überall in der Gesellschaft, so drängt sich auch hier eine Zielfunktion auf. Um diese zu verbildlichen, greifen wir nach einem Beispiel: In christlicher Wertewelt gibt die „Todsünde“ „Neid“ ein probates Demonstrationsmodell ab. Der „Wert“ des Wertes, nicht neidisch sein sollen, hat seine Zielfunktion in der Akzeptanz und der Duldung „gegebener“ Besitzstände.

Doch niemand ist neidisch auf einen Ärmeren. Neid ist immer nach oben gerichtet. Keinen Neid entwickeln zu sollen fordert auf, mit seinem Los zufrieden zu sein. Der Wert des „Wertes“ entpuppt sich als Nötigung des Individuums unterer Ebene, weder nach den Ursachen der besseren Lebensumstände von oben zu fragen, noch sie anzuzweifeln oder gar anzugreifen. Er entpuppt

sich aus der Sicht von oben als Nötigung des Individuums oberer Ebene, den eigenen Besitzstand als gegeben zu empfinden, niedere oder noch bessere Lebensumstände zu akzeptieren. Moralische Werte einer ungerechten und verlogenen Welt können nur ungerecht und verlogen sein. Wo Arm und Reich als Gott gegeben gelten, geistern demnach inhumane Werte.

Der stark religiös ausgerichtete Wert „Neid“ macht aus unrechtmäßigem Besitz rechtmäßigen. Zentrale Werte entblättern sich also durch ihre Zielfunktion. Sie fordern von jeder Gesellschaftsschicht etwas anderes ein. Man kann sie in ihrer Zielfunktion als Loyalitätszwang gegenüber Obrigkeiten verallgemeinern.

Ehrlich zu sein, das heißt z.B. für eine Kassierererin etwas anderes, als für einen Politiker, Vorbeter oder Bankier.

Ein weiteres Beispiel: „Wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt werden“, diese „Weisheit“ hat in der Arbeitswelt gar keine Funktion. Als religiöser Erziehungsterror erhält der Satz jedoch Prägung, wird lesbar als: „Wer sich ohne grünes Licht durch die Seilschaften des Glaubens erhöht, der wird von ihnen erniedrigt werden“.

Viele Werte haben Massenmanipulation zum Inhalt und Raubgewinn zum Ziel, wenige entspringen gesellschaftlicher Notwendigkeit, noch weniger sind sozial orientiert.

Der Werte Zielfunktionen klären auf: Eine religiöse Wertewelt mit sozialem Charakter ist existenzunfähig.

Das Leben belegt: Wo Religionen prägen, sind Armut und Paläste. Betrachten wir die so genannten Werte vom Standpunkt ihres Nutzens, dann erkennen wir animalische Werte, die der Gesellschaft nützen und aufgepflanzte Werte, die auf elitären Gruppennutzen abzielen.

Auf elitären Gruppennutzen abzielende Werte rechtfertigen asoziale Sonderrechte und erziehen die rechtschaffene Masse dazu, sie positiv zu sehen. Diese Aufforderung ist eigentlich Nonsense, weil der Mensch als positiv denkendes, soziales Wesen auf die Welt kommt.

Das von jedem Besitzstand freie Denken des Säuglings kommt nur durch äußeren Zwang abhanden. Nur eine erlebte Wertewelt des Betrugs kann besitzstandsfreies positives Denken durch künstliches „positives“ Besitzstandsdenken überlagern. Es macht aus dem gesunden Geist ein krankes Objekt, das seine Demut und die kranken sozialen Umstände positiv gesund liest.

In einer Wertewelt, deren allgemeines Verkehrsprinzip objektiv der Allgemeine Betrug ist, wird die Aufforderung zum positiven Denken zur Aufforderung, sich bewusst einen Platz im Betrugssystem zu suchen.

Zwischen einem Menschen, der guten Gewissens seine Arbeit verrichtet und einem Subjekt, das bewusst einen Platz in dem Betrugssystem ergattert oder ererbt hat, besteht also ein gehöriger Unterschied. Würde man Arm und Reich als gegeben hinnehmen, und positiv lesen, hätte man zumindest ein Problem bei der Begründung der Rechtmäßigkeit von einem, denn: Niemand kann durch Arbeit im natürlichen Arbeitskreislauf reich werden.

Die Herkunft heutiger Theorien positiven Denkens gibt also nicht nur Aufschluss über ihre Zielfunktion, sondern verweist auf die Seilschaften der Macher der Umstände.

Entstanden in einer durch zwei Weltkriege traumatisierten und politisch enttäuschten westlichen Welt, fungierte Positives Denken als Antrieb der Masse, um sie diszipliniert und unverzüglich an die Maximierung des Profits der Kriegsgewinnler zu treiben. Die Heimtücke, mit der

dieser Auftrieb gelang, war erhöhte Konsumproduktion und damit die Entwicklung elitären Besitzstanddenkens in der rechtschaffenen Masse. Die Theorie las aus allen Widrigkeiten des Schicksals Entwicklungselemente.

Bis heute ist eine Gesetzmäßigkeit als Wesensmerkmal jeder Lesart positiven Denkens erhalten geblieben: Je stärker ein Mensch zum positiven Denken angehalten wird, desto mehr wird er betrogen und missbraucht.

Eine gesunde Gesellschaft erzeugt einen gesunden Menschen. Ein psychisch gesunder Mensch braucht keine Seelenklempner, Prediger und Beichtväter als positive Gehhilfen. Deshalb bezeugt ihre gewinnträchtige Rudelexistenz eine krank manipulierte Welt, eine Welt, die mit der Masse Schindluder treibt.

Genau besehen, hält das positive Denken der Carnegie, Hill, Stone, Peale etc. zur Tat zum Nachteil anderer an. Der zentrale Slogan „Jeder ist seines Glückes Schmied!“ richtet demütiges „Schmieden“ egoistisch aus, illusioniert Eigenwillen und Leistungsabhängigkeit.

Die nun folgende „Kritik des positiven Denkens“ arbeite ich aus taktischen und didaktischen Gründen am Vorwort zu einer unbedeutenden aber für positives Religionsdenken symptomatischen Broschur¹ ab.

(I) Das Vorwort von Erhard F. Freitag salbt jede Seele:

»Mit diesem Buch halten Sie einen ausgezeichneten praktischen Leitfaden in Ihren Händen, wie Sie ihr Leben von Grund auf ändern können. Jeder Mensch, also auch Sie, hat von Geburt an die Möglichkeit, ein glückliches, gesundes und erfolgreiches Leben zu führen. Uns allen ist es gegeben, unser Dasein im Einklang mit unseren innersten Wünschen und Bedürfnissen zu gestalten.«
(S. 9/10)

Erste Antwort: Jeder Mensch findet bei seiner Geburt eine Grundstruktur der Gemeinschaft vor. Dieser Umstand ist der erste, der den Menschen kalt erwischt. Da ist nichts mit „Möglichkeit“ von Alternativen. Die vorgefundene Raubstruktur bietet für jede so genannte soziale Schicht eine andere Chance.

Es gibt in einer derartigen Umgebung keine allgemeinen, für alle Individuen geltenden Startpositionen, sondern so viel unterschiedliche, wie es unterschiedliche Schichtungen der Gesellschaft gibt. Soll also ein Mensch zu dieser Art graduierter Welt ein gutes Gefühl haben, kann ihm das Gefühl nur „vermittelt“ werden.

► Erste Wahrheit: Die Masse der Menschen hat nicht „von Geburt an die Möglichkeit, ein glückliches, gesundes und erfolgreiches Leben zu führen“.

(II) Freitag schreibt weiter: »Der Schlüssel dazu liegt nicht, wie wir häufig meinen, in den materiellen Voraussetzungen und Bedingungen unserer äußeren Welt, sondern wir halten den Schlüssel schon immer in unseren Händen, ohne uns dessen bewusst zu sein.

Oft sitzen wir deshalb wie Könige in Bettlergestalt auf einer gefüllten Schatztruhe, hadern mit unserem Schicksal und bitten die Vorübergehenden um Almosen.

Sobald Sie sich auf dem Weg, der Ihnen auf den folgenden Seiten aufgezeigt wird, mit den Gesetzen und den geistigen Kräften Ihres Bewußtseins vertraut gemacht haben, die Ihr Dasein bestimmen, werden Sie Ihrer ursprünglichen, königlichen Gestalt innewerden wie des inneren Reichtums, der in Ihnen wie in jedem Menschen ruht. Dieser Reichtum besteht in dem inneren Einklang Ihres Wesens mit dem Ganzen der Schöpfung und ihren Gesetzen.

Sie brauchen nur auf diesen Einklang zu hören und der Existenz zu vertrauen – Sie sind ihr Geschöpf, und sie wird für Sie sorgen. Was immer Sie brauchen, um in Ihrem Leben glücklich und zufrieden, gesund und erfolgreich zu sein, das Leben hält es für Sie bereit.«

Zweite Antwort: Diese Sozialignoranz ist typisch für „positives Glaubensdenken“. Sie jubelt dem Individuum die Schuld für seinen Platz in der Gesellschaft unter. Positives Denken vermittelt das schlechte Gewissen, nicht genügend für sein eigenes Wohl getan zu haben (was im Wesentlichen für denjenigen stimmt, der sich nicht wehrt). Doch die Lösung wäre nicht, seinen Platz im Betrugsgefüge zu suchen, sondern die Umstände zu verändern, die soziale Probleme verursachen.

Auf diese Willensleistung orientiert nun positives Denken ganz und gar nicht. Oben weiß man zu genau, was gehauen und gestochen ist. Unter „erfolgreich sein“ versteht die besitzlastige Welt eine Stufe erhöhten Besitzstandes, wie wir bereits erkannt haben.

Wären alle Menschen erfolgreich, und das leistet positives Denken angeblich, verlöre der Begriff seinen Inhalt.

Wären „materielle Voraussetzungen und Bedingungen“ tatsächlich so wichtig für die Entfaltung der Persönlichkeit, dann hätte „erfolgreich sein“ gar keinen Wert, könnte man getrost auf Besitzstände, Erbrecht und andere „Minderwertigkeiten“ verzichten.

Dass diese Welt für jeden bereit hält, was „glücklich und zufrieden, gesund und erfolgreich“ macht, ist eine Lüge.

► Zweite Wahrheit: Eine Welt Erfolgreicher wäre eine Welt ohne asoziale Eliten. Eine Welt ohne asoziale Sonderrechte wäre selbstredend eine sozial gesunde Welt.

(III) F. weiter im Vorwort: *»Viele Einsichten in die Gesetze des positiven Denkens finden sich bereits im östlichen Denken. Dabei verstehe ich den Osten nicht so sehr als geographischen Begriff (schreibt Freitag) sondern als eine geistige Orientierung, dem Sonnenaufgang, dem Licht entgegen.*

In den Upanishaden, einer der großen religiösen Schriften des Orients, heißt es: „Was in uns ist, ist auch außerhalb, was außerhalb ist, ist auch in uns.“

Dritte Antwort: Organisiertes positives Denken ist u.a. Schuldzuweisung der Lebensumstände an das Individuum. „Ändere dich selbst und es ändert sich deine Welt“ heißt nichts anderes als: akzeptiere die Umstände. Positives Denken ist in dieser Form Hilfsreligion, Hilfsideologie. Vielleicht verwiesen die brahmanischen Eremiten (etwa 400-200 v.u.Z.) mit der von Freitag zitierten Metapher nur auf den universellen Zusammenhang zwischen Prozessen und Erscheinungen in Universum und Gesellschaft, auf eine Prüf- und Lesart, deren Methode man später materialistische Dialektik nennt?

Dass diese Art Manipulation so auf Verständnis stößt, hat sachlichen Grund. Eingangsinformationen, Denken und Handeln stehen im kausalen Verhältnis zueinander und im dialektischen zur Umwelt. Dadurch ist es möglich, durch manipulierten Informationszugang Scheinlogik zu erzeugen. Manipulation ist wie Hypnose: Der Proband erfährt erst am Ende der Sitzung, dass er fremdbewegt wurde - und kann es oft ein Leben lang weder erkennen noch sachlich fassen.

► Dritte Wahrheit: Die Welt ist nicht so, wie sie der Mensch erdenkt, sondern der Mensch denkt, wie sich ihm die Welt darstellt (Die Umwelt formt den Menschen.).

(IV) Freitag weiter:»*Wenn es uns also gelingt, unsere inneren Wesenskräfte zu läutern und zu harmonisieren, so können wir diese Zeilen verstehen, wird auch unser Leben die Farben der Harmonie annehmen*«

Vierte Antwort: Ein Gefühl von Glückseligkeit und Zufriedenheit muss nicht reflektieren, dass sich das „Dasein im Einklang mit unseren innersten Wünschen und Bedürfnissen“ befindet. Es kann auch Widerspiegelung der Wünsche und Bedürfnisse einer manipulierten, positiv verklärten Untertanenwelt sein (Arm, aber anständig!!!). Die Lehre der positiven Geisteshaltung ist deshalb auch Stillhaltedroge für ausgebeutete Massen. Sie verführt dazu, die eigene Kraft für die eigene „Vervollkommnung“ zu vergeuden, statt sie in die Beseitigung der Umstände zu investieren, die zum „*König in Bettlergestalt*“ machen.

► Vierte Wahrheit: Eine andere Einstellung zur Ausbeutung ändert nichts an der Tatsache der Ausbeutung. Aber manipulierte Einstellung ändert sehr wohl das Verhalten des Ausgebeuteten gegenüber der Ausbeutung.

(V) Freitag fährt weise fort: »*Wir werden keinen innerlich zufriedenen und glücklichen Menschen finden, dessen äußeres Leben von Unglück und Disharmonie gekennzeichnet ist, sowie keinen innerlich zerrissenen und unglücklichen Menschen, dessen Leben äußerlich harmonisch und erfolgreich verläuft... Das Leben liest gewissermaßen unsere Gedanken, es richtet sich nach den geistigen Bildern und Vorstellungen, die wir ihm laufend übermitteln, und antwortet darauf.*«

Fünfte Antwort: Die Natur reagiert nicht auf Vorstellungen.

► Fünfte Wahrheit: Wenn am Ende des Monats mehr Tage als Geld sind, stopft geistige Vorstellung einer Bratgans nicht die hungrigen Mäuler der Lieben.

(VI) Obwohl das reicht, autorisiert F. wiederholt mit Buddha: *»Wir sind, was wir denken. Alles, was wir sind entsteht mit unseren Gedanken. Mit unseren Gedanken machen wir die Welt.«*

Sechste Antwort: Das meint F. doch nicht ernst? Wer fragt bei der Geburt: „Willst du Bettler oder König sein?“ Wer verteilt nur nach Besitz, weil ihm keiner antwortet? Wer gibt geprellten Individuen später die Chance, diesen Nachteil durch positives Denken wett machen?

► Sechste Wahrheit: Die Anmaßung des positiven Denkens, bei gläubiger Anwendung Erfolg zu versprechen, findet ihre praktische Grenze an der Struktur elitärer Diktatur, an Raubrecht und Raubbesitz, an Lumpenstrukturen und deren asozialen Sonderrechten.

Fazit: Eine positive Einstellung zum Leben ist eine gute und Harmonie fördernde Sache. Sie kann aber nur gesellschaftlich wirksam werden, wenn die Gesellschaft sicher und zufrieden lebt und nicht von Lumpeneliten betrogen und bevormundet wird.

Positives Denken, ist Mittel zum Zweck, ist Glückshormon demütiger Welt, ist Placebo zum Selbstbetrug. Es hält geschickt von berechtigten Aktionen gegen asoziale Zustände ab, nennt das Kapitalverbrechen

**Raub von Arbeitsergebnissen
implizite
Betrug um Lebenszeit**

der Masse verniedlicht „Ausbeutung“ - und regt dazu an, sich an der konzertierten Sauerei sorglos „positiv“ zu beteiligen, weil unsre Welt angeblich für jeden von Geburt an bereit hält, was er für ein ausgefülltes Leben braucht.

¹ Manfred Czierwitzki, Positives Denken gezielt einsetzen und sein Leben verändern, 8. Auflage, ISBN 3-478-03120-6

6. Kapitel

Überlegungen vor dem Schluss

*Die selbstzerstörende Brutalität
des Präsozialismus
hatte Lehrmeister.
Diesen Banditen
nach dessen Niederlage wieder
die Zukunft zu überlassen,
macht dem Homo sapiens erectus
wenig Ehre.*

Die Geschichte der Raubkulturen ist die Erfolgsstory religiöser Vergewaltigung der Völker. Die überlieferte Geschichte ist die Geschichte von Usurpation, von unrechtmäßiger Inbesitznahme sozialer Errungenschaften.

Die gewaltsam installierte und damit künstliche Epoche der Raubdiktaturen ist die immer noch andauernde Dach-Gesellschaftsordnung des religiösen Totalitarismus. Sie eskortiert, deformiert und unterjocht alle bekannten natürlichen sozial-ökonomischen Entwicklungsstadien der Gesellschaft, die Gesellschaftsformationen.

Weil diese raubökonomisch starken, politisch heimtückischen, verwaltungstechnisch wandlungsfähigen und asozialen Raubkulturen bisher von keiner Rebellion und Revolution für voll genommen wurden, und sie demzufolge dem Feind nie konsequent den Garaus machten, waren und sind sie alle o b j e k t i v nicht von Dauer, ist ihr Dasein dem Hinterhalt, dem Embargo, der Unterwanderung und der Zerstörungskraft der Räuber früher oder später ausgeliefert. Nichts wäre für noch bestehende Gesellschaften mit sozialer Orientierung und vergesellschafteten Produktionsmitteln sträflicher, als mit Raubkulturen zu handeln, etwa an Verträge gegenseitiger Abrüstung zu glauben, sich so Siege auszumalen.

Die asoziale Widerwärtigkeit der (unerkannten) Raubkulturen bringt mit Notwendigkeit immer wieder Theorien zur Neu- oder Umgestaltung der Welt hervor. Ihnen folgen logischer Weise ab und an „revolutionäre“ Taten. Werden die Ursachen, Hintergründe und Wirkungsmechanismen von Raubkulturen nicht einmal im Ansatz berührt, greift man zu despotischen Strukturen, jagt man Geiferer in den eigenen Reihen, belohnt man „Führer“ mit erhabenem Lebensstandard oder bettelt man gar an Türen der Lumpeneliten um Problemlösungen, dann ist das für diese willkommenes Desordredolch, weil all das ihre usurpatorische Praxis verschleiert und kontrollierten „Widerstand“ erlaubt.

Betrachten wir zum Beleg die nahe Vergangenheit der Raubkulturen noch einmal genauer. In der Übergangsphase von der Produktionsweise der Gesellschaftsformation des Feudalismus zur Gesellschaftsformation des Kapitalismus verkomplizierte sich der subjektive Anpassungsvorgang der Usurpatoren an den objektiven Entwicklungsgang derart, dass sie ins Schleudern gerieten. Die Epoche (Gesellschaftsordnung) des religiösen Totalitarismus geriet ins Wanken. Um wieder Fuß fassen zu können, verschwanden ihre Seilschaften zeitweilig als offizieller direkter Politikmischer von der Bildfläche. Aus dieser Lauerstellung heraus, die sie spätestens um die letzte Jahrhundertwende verlassen haben, kam ihnen die Klassentheorie mit Sicherheit sehr gelegen. Sie lenkte von ihrem Vorhaben der Weltumarmung ab und wurde in gewisser Weise sogar Katalysator zur Erweiterung ihres Wirtschaftsraumes. Weitsicht und Bestialität von Seilschaften selbstsüchtiger Weltgeschichte führten letztendlich dazu, dass ihr „Imperium“ zu Beginn des 21. Jahrhunderts fester und größer denn je, kampfbereit

und -entschlossen ist. Die Dach-Diktatur der Ökumene ist derzeit die ökonomisch, militärisch und damit politisch konkurrenzstärkste Raubkultur unter den Raubkulturen.

Raubkulturen tarnen ihre Anpassungszeremonien an den gesellschaftlichen Fortschritt immer als soziale Erfordernisse. Das ermöglicht die Mobilisierung der Massen für ihre verdeckten Ziele und garantiert am Ende der Kämpfe den Machterhalt durch das reformierte Elitenetz.

Fabulieren wir deshalb nochmals über den Kampf der Raubkulturen mit der sich entwickelnden kapitalistischen Produktionsweise:

Beim Übergang vom so genannten Feudalismus zum so genannten Kapitalismus gerät die Raubkultur der Marionettendiktatur des Christianismus aus den Fugen. Über Jahrhunderte die halbe Menschheit an ihre Idiotien geknebelt, auf Rauchzeichenweite ihre Manipulations-, Denunziations-, Organisations-, Überwachungs-, Kontroll- und Verwaltungszentralen (Kirchen genannt) gemauert, Militär, Justiz, Gehirnwäsche und Kastenbildung völlig in der Hand, kommt aus heiterem Himmel die Dampfmaschine daher. Sie führt die Menschen aus den Gemeinden zu den neuen Produktionsstätten. Plötzlich regieren nicht mehr Pfaffe, Polizist und Dorflehrer, sondern die Gesetze der Transmissionsriemen. Die neuen Ballungszentren sehen düster aus. Nach vierzehnstündiger Arbeit legt sich der Prolet besoffen aufs Ohr und stellt fest, dass ihm Gott nicht fehlt. Die Kirchen wachsen langsamer als die Fabrikhallen. Kanzeln vereinsamen.

Noch schlimmer erwischt es das fundamentalistische Judentum. Alles Volk vermischt sich. Enge Gassen, Tuberkelbazillen beladene Souterrainluft und das Tagewerk der Schweißkultur kennen keine Auserwählten.

Das reine Judentum fällt diesem animalischen Treiben fast zum Opfer. Besonders Europa gebiert am Fließband Achtel-, Viertel- und Halbjuden, versaut dem Gewinn orientierten Teil des „auserwählten Volkes“ die Rassenreinheit, die man seit 2500 Jahren pedantisch pflegt.

Die Raubkulturen sind sprachlos. Plötzlich kann man auf die Frage „Was bist du?“ nicht nur antworten: „Katholik!“, „Protestant!“ oder „Jude!“. Es leben der Judenprotestant, Protestantkatholik, Katholikjude oder Atheistenmischmasch. Ein Assimilationsteufel treibt sein Unwesen.

Da man in Staatsschulen weiterhin früh, mittags und zu Schulschluss den Einheitsgott einprügelt, sind Rangeleien vorprogrammiert. Der Streit entfacht sich bereits an der ersten Einnahmequelle, der Namensgebung.

„Wer tauft wen?“ wird offene Geschäftsfrage. Die über die Woche ausgelaugten Massen kommen jedoch selten zu den Messen, sondern flickschustern an Sonntagen ihr Leben. Opferstöcke darben. Taten müssen her.

Welchen Schreck ereilte wohl das internationale jüdische Finanz- und Industriekapital, als der „Ostblock“ nach '45 an die Enteignung der Nazi- und Kriegsverbrecher ging? Die Vergesellschaftung entriss ihm dort über Jahrzehnte Banken, Besitz, Profit und fast jeden politischen Einfluss.

Kriegsgewinnlersuche brachte wider Erwarten ans Licht: Alle Kreuzzüge (*11. bis 13. Jahrhundert*), die Kolonialisierungen (*15. bis 20. Jahrhundert*), der Erste Weltkrieg (*1914 bis 1918*), die Interventionskriege der christlichen Welt gegen Sowjetrussland (*1917 bis 1923*) und China (*1934 bis 1949*), Zweiter Weltkrieg (*1939 bis 1945*), die Okkupation des Ostens (*1989 -*), zahllose Kriege vor und zwischen den Zeiten sowie der Frieden schaffende Terrorismus der so genannten „Internationalen Staaten-

gemeinschaft“ (NATO) gegen das „Böse“ stehen in einer raubökonomischen Traditionslinie. Mit diesem eiskalten Verständnis könnte man sogar die Anfangsgedanken aus dem Kommunistischen Manifest umschreiben. Man verzeihe mir bitte den Haferstich, der da wagt, vom „Manifest“ in die Raubgewinntheorie umzuschreiben:

Kommunistisches Manifest

„Die Geschichte aller bisherigen (geschriebenen) Gesellschaft ist die Geschichte von Klassenkämpfen. Freier und Sklave, Patrizier und Plebejer, Baron und Leibeigener, Zunftbürger und Gesell, kurz, Unterdrücker und Unterdrückte standen in stetem Gegensatz zueinander, führten einen ununterbrochenen, bald versteckten, bald offenen Kampf, der jedes Mal mit einer revolutionären Umgestaltung der ganzen Gesellschaft endete oder mit dem gemeinsamen Untergang der kämpfenden Klassen.“

K. Marx/F. Engels, Manifest der Kommunistischen Partei, 1848, Dietz-Verlag Berlin, 1967 S. 10, ISBN 3-320-00280-5

Raubgewinntheorie

Die Geschichte aller überlieferten Gesellschaft ist die Geschichte von Usurpation. Freier und Sklave, Patrizier und Plebejer, Baron und Leibeigener, Zunftbürger und Gesell, kurz, die in Abhängigkeiten gehaltene Gesellschaft stand im steten Unterdrückungsverhältnis zum Raubnetz von Usurpatoren. Ihre Raubkultur geriet nur ernsthaft in Gefahr, wenn die objektive Entwicklung der Produktivkräfte die Umgestaltung der Gesellschaft auf eine modernere Produktionsweise vollzog. Der Raubzustand war nur zu erhalten, wenn durch Missbrauch der beraubten Massen die Anpassung an die neuen Bedingungen gelang. Fingierte soziale Revolutionen ermöglichten die gewaltsame Reformierung der Seilschaften der Lumpeneliten und erbsicherten die jeweilige Raubkultur.

Expropriation der Expropriateure, das ist schon die richtige Formel. Ihre Umsetzung verlangt nur, dass man weiß, was expropriert werden muss. Die Misserfolge (Praxis) der Vergangenheit zeigen (Erfahrung), dass die Richtigen noch nie konsequent erwischt wurden (Logik).

Denn, obwohl die Umstellung der Gesellschaft auf eine modernere Produktionsweise mehrfach vollzogen wurde, sich die Umstände der Produktion für die Produzenten oft gehörig veränderten, änderte sich im Wesentlichen nicht ihr Verhältnis zur Produktion und es änderten sich auch nicht die wesentlichen Netzwerke der Expropriateure. Die Klassiker irrten hier naturbedingt – und mit tragischen Folgen.

Es vollzog sich im Wesentlichen seit Jahrhunderten nie eine Umgestaltung der ganzen Gesellschaft und es gingen auch keine kämpfenden Klassen gemeinsam unter. Das hört sich nur gut an, totalreflektiert erlebte Erscheinungen, begeht aber Schubladenirrtum.

Ob der Mensch Feigenblatt, Bärenfell oder Zweireiher trägt, er ist immer „Mensch“. Ob Räuber Sklaven, freie Bauern oder Kesselschmiede ausrauben, sie bleiben immer „Räuber“. In Realität änderten sich zwar immer die Umstände, aber nicht die Ausbeutungsverhältnisse in ihrem Wesen.

Sieht man genau hin, fällt auf, dass „Revolutionen“ bestimmte Seilschaften immer unangetastet lassen, dass sich z.B. die „weltliche“ Sklavenhalterbande zum Feudalgeflecht und dieses zum Kapitaleigner „wandelte“.

Die Revolutionsfluten verschonten über die Zeiten eine Ausbeutungsstruktur sogar völlig: Wenn der Strudel die Masse ergreift, das „auserwählte“ Finanz- und Industriekapital und Kirchenkartelle blieben und bleiben oben auf.

Fazit: Die vermeintlichen sozialen Revolutionen, mit ihrem vermeintlichen Wechsel der Machtformen (von der Alleinherrschaft bis zur Scheindemokratie), lösen sich unter der Diktatur von Raubkulturen in subjektive, organisierte Bewegungen zum Zweck der Anpassung des alten Machtapparats an neue objektive Gesellschaftsbedingungen auf. Was Zeiten überdauert, ist nun einmal nicht immer gut und der gerissene Gewalttätige ist nicht gleichzeitig der natürlich Gesunde in der Gesellschaft.

Ich hatte mich aufgemacht, die Pest zu finden, die der rechtschaffenen Masse seit Äonen das Leben vergiftet - und ich habe sie gefunden. Hier ein abschließender

Kurzbefund:

Erstens

▶ ¹Der Privatbesitz an Produktionsmitteln ist in der Gesellschaftsordnung des religiösen Totalitarismus nicht Hauptursache sozialer Antagonismen. ²Die Entwicklung der materiellen Welt führt in ihrem Tross keine Stagnation sondern ständigen Fortschritt mit sich, von Generation zu Generation. ³Die Hauptursache von allgemeinen sozialen Missständen ist ein von Produktionsergebnissen bewusst abgerungener Gewinn, der es nicht nötig hat, mit gleicher Kraft in den Kreislauf der Produktion des materiellen Lebens zurückzufließen.

▶ ⁴Dieser Multilevelraubgewinn ist nicht direkter Gewinn aus natürlicher menschlicher Tätigkeit, sondern indirekter, durch Sonderrechte von natürlicher Arbeit abgepresster Raubgewinn. ⁵Der Raub überspringt die natürliche Produktionsphase, den Urgrund natürlichen Mehrwerts. ⁶Er raubt Teile vergegenständlichter Arbeit.

▶ ⁷Raubgewinn, in Produktion angelegt, überlagert die natürliche menschliche Tätigkeit und vergegenständlicht

sich als Raubprofit. ⁸Raubgewinn und Raubprofit sind damit objektiv aggressiv, machtbesessen, hinterhältig, heimtückisch, imperial und was viel wichtiger ist: subjektiv implantiert, damit widernatürlich und destruktiv.

▶ ⁹Profitstreben als dekadente Machterscheinung, gestaffelte Ausbeutung der Massen, Niederhaltung des Fortschritts, Scheinmoral, Ausbeutung technisch unterentwickelter Völker u.v.a., das sind nicht Erscheinungen herrschender objektiver Produktionsweisen, sie sind Widerschein subjektiven Raubprofits, ¹⁰dessen Ideologie sich den Namen Religion gegeben hat, ¹¹deren Erfolg Sorgenproduktion mittels Glaubenskampf heißt und deren ¹²Urheber und Organisatoren über die natürliche Produktion des Lebens ein Netzwerk gestülpt haben, das der rechtschaffenen Welt den Atem nimmt.

▶ ¹³Raubprofit befindet sich immer im Kampfzustand zur natürlichen Entwicklung der Gesellschaft und bewegt sich im Wesentlichen auf zwei verschlüsselten Ebenen, einer Geheimbundstruktur und einer Motivationsstruktur. ¹⁴Seine gesellschaftsfeindliche (verdeckte) und seine karitative Ebene (offen zur Schau getragene) verhalten sich in ihren Relationen wie ein Eisberg im Polarmeer.

Zweitens

▶ ¹⁵Das vor Augen, zeigt sich uns die Gesellschaft nicht als Klassengesellschaft, sondern in gesellschaftlich notwendige und parasitäre Elemente zerschlagen. ¹⁶Letzteren bekommt die Klassentheorie wie eine Badekur. ¹⁷Der natürliche Antagonismus zwischen Bourgeois und Proletariern wird in der Gesellschaftsordnung des religiösen Totalitarismus überdeckt vom ¹⁸widernatürlichen Antagonismus zwischen Profit und Raubprofit. ¹⁹Alles, was den Raubprofit als Verwirrungskrimskrams

auch nur im Entferntesten verschleiern kann, wird von ihm als Mittel zum Teilen und Herrschen befördert. Das garantiert ihm die totalitäre Oberhand.

▶ ²⁰Bei allem Unglück, das „effektiver“ Raub herbeiführt, bleibt der Raubprofit an seine Lebensader, an die sich objektiv entwickelnde Produktion, gebunden.

▶ ²¹Gesellschaftlich notwendige Elemente können nicht aus dem gesellschaftlichen Körper entfernt werden.

²²Zerstört Raubkultur den sozial-ökonomischen Entwicklungsgang der Gemeinschaft, so zerstört sie sich selbst.

²³Ihr parasitärer Überlebenskampf besteht also in einem steten Anpassungskampf an die sich entwickelnde Welt.

▶ ²⁴Raubgewinn hat immer eine Moral in Lohn und Brot, deren Wohltätigkeits-Charme Ablassgeschäft für die von ihm zu verantwortenden gesellschaftlichen Zustände ist.

▶ ²⁵Seine parasitären Elemente sind Teile oder Systeme, Geschwüre, die aus der Gesellschaft entfernt werden können, ohne ihre objektive Entwicklung zu verletzen. ²⁶Das würde die soziale Lage der Massen sprunghaft verbessern und den Entwicklungsgang der materiellen Produktion wahrscheinlich ungeahnt beschleunigen.

▶ ²⁷Die Verzahnung der leistungsvorspiegelnden Raubindustrie mit dem natürlichen Arbeitsteilungsprozess kann jederzeit aufgehoben und die Übernahme der von der Raubkultur zu Raubprofitmacherei und Manipulation an sich gerissenen „Sozialarbeiten“ in Gemeinschaftshand kann jederzeit vollzogen werden. Das brächte, wider alle Bedenken, nur gesellschaftlichen Gewinn.

▶ ²⁸Mit religiösem oder ideologischem „Numerus clausus“ daherkommende Unternehmungen muss man die Gemeinnützigkeit versagen, ²⁹um die Wiederbelebung organisierten Raubgewinns zu verhindern.

Drittens

▶ ³⁰Die Geschichtsschreibung ist eine zweckorientierte Verschleierung des Kampfes zwischen progressiven Klassen und destruktiven Parasiten. ³¹Die augenscheinliche Diktatur der Bourgeoisie ist in der Gesellschaftsordnung des religiösen Totalitarismus in Wahrheit latente Diktatur organisierter Raubgewalt. ³²Organisierte Raubgewalt benötigt für ihre Legitimation eine Ideologie. ³³In heutigen Raubkulturen sind diese Ideologien Religionen. ³⁴Wir können also für das Abendland abstrahieren: Die scheinbare Diktatur der Bourgeoisie ist im weitesten Sinne kontinuierliche Fortsetzung von Kirchendiktatur.

▶ ³⁵Wenn der Energieraub durch die sich entwickelnden progressiven Elemente [gA_p] nicht mehr auf die alte Art und Weise möglich wird und ³⁶die über die Religion des Raubprofits etablierten Moral- und Gewaltgesetze die objektive Entwicklung wesentlich behindern, ³⁷dann entsteht für den Raubgewinn jeweils die Situation, sich den neuen, objektiven Verhältnissen anpassen zu müssen. ³⁸Das geht nur mit organisierter Gewalt, ³⁹der die Lebensinteressen der Gesellschaft völlig gleichgültig sind. ⁴⁰Die „Klassenkämpfe“ sind in Wahrheit gewaltsame „Anpassungszeremonien“ des Energieräubers an die sich objektiv entwickelnde (progressive) Arbeit [gA_p] (s. S. 552), ⁴¹die oberflächlich zwar wie soziale Revolutionen aussehen, deren Auftragsinteressen jedoch nie identisch sind mit den Interessen der Massen, die Raubkultur für sich zweckorientiert manipuliert und mobilisiert.

▶ ⁴²Jede organisierte Anpassung der Macht realisiert sich nur durch ideellen Massenbetrug und Brachialgewalt. ⁴³Raubprofit ist, als Profit einer Minorität, an seine Rechtfertigung gegenüber den Massen gebundenen. ⁴⁴Die Theorie vom Raubgewinn löst die vermeintliche

Rolle der Massen in vermeintlichen Etappen bisheriger sozialer Revolutionen ⁴⁵in die reale Bewegung missbrauchter Massen für Fremdinteressen auf.

▶ ⁴⁶Während sich Gesellschaftskulturen objektiv sozial verhalten (auch, wenn Phasen ihres Umbruchs rabiat aussehen, da ihr Gegner schließlich nicht von Pappe ist) verhalten sich Raubkulturen objektiv asozial (auch, wenn sie sich der zu beraubenden Masse sozial darstellen). ⁴⁷Das Wesen beider Kulturen bestimmt ihr jeweiliges objektives (vom Willen der Systemelemente unabhängiges) Verhalten zur Gesellschaft schlechthin. ⁴⁸Es ist deshalb der größte revolutionstheoretische Fehler, im Kampf mit einer Raubkultur an eine „friedliche Koexistenz“ zu glauben. ⁴⁹Die Gesellschaftskultur kann mit der Raubkultur keinen Handel zum gegenseitigen Vorteil eingehen, weil Raubkultur objektiv heimtückisch und aggressiv ist, gesetzmäßig nur Handel zum eigenen Vorteil kennt. ⁵⁰Die Gesellschaftskultur muss ihre sozialen Positionen mit gnadenloser Gewalt gegenüber den Raubstrukturen durchboxen, darf sich nie auf Verkehrsprinzipien der Raubkulturen (deren Raubmarkt nun einmal das Recht bestimmt) einlassen und muss jede sich bietende Vor-derhand zur aktiven Schwächung des Feindes nutzen. ⁵¹Stabile Siege vergesellschafteter Produktionsmittel in einem oder in mehreren Ländern der Erde sind unmöglich, wenn der Kampf gegen die Raubkulturen auch nur eine Sekunde aus den Augen verloren wird. ⁵²Ein irgendwo auf der Welt begonnener Kampf gegen Raubkulturen endet nicht mit der Stabilisierung der Wirtschaft im eigenen Land, sondern erst mit der Vernichtung der Raubkulturen. ⁵³„Kämpfen“ Räuber um Menschenrecht, so richtet sich das Ziel dieser Taktik am Ende immer gegen die Gesellschaft. ⁵⁴Sozialer Raub ist eine Illusion.

▶ ⁵⁵Das alles verstärkt die Vermutung: Der dialektische Widerspruch zwischen Produktivkräften und Produktionsverhältnissen produziert keine sozialen Antagonismen, Sozialverhalten kommt mit dem Menschen auf die Welt, zerstörende Aggressivität mit dem Raubgewinn. So kann man den sozialrevolutionären Hauptschlag formulieren:

Die Entdeckung der Raubkultur zur Hand,
ist nun völlig unbedeutend
ob die Welt organisierter Religionen
Raubideologien für Auserwählte und
Raubideologien für Vasallen und Knechte bereithält.
Sie erspart zudem undurchdachte Schuldzuweisungen
an Personen, Vereinigungen und Seilschaften.
Da Raubgewinn Ursprung und Nährboden
jeder Raubkultur ist, er sich aber n u r
über Privilegien dauerhaft betreiben lässt,
erwischt die Exekution lumpenelitärer Sonderrechte
immer die Richtigen.

Die Suche nach Verantwortlichkeiten sozialen Unrechts, dem man die schaffende Masse seit Ewigkeiten aussetzt, führte bislang zu keinem dauerhaften Erfolg, weil jede Raubkultur ihr Gefüge nie offen legt, immer Schuldige und somit Feinde konstruiert. Erkannte hin und wieder ein missbrauchter Mensch halbwegs den Hinterhalt, zum Beispiel nach nutzlosen Lichterketten oder Bettelgängen oder im Schützengraben, war es für ihn meist zu spät. Die Ohnmacht der rechtschaffenen Masse gegenüber allerlei Obrigkeiten und asozial Bessergestellten, ihre Bereitschaft, für deren Verhalten Verständnis aufzubringen, ja, ohne Volks- und Eigennutz für deren Interessen „friedensmissionierend“ auszuziehen, sind kaum gottgewollt, sondern Widerschein der Epoche des religiösen Totalitarismus, in US-Europa der christlich-jüdischen Raubkultur.

Die Arbeit an „Banditen“ hat daher in meinen Augen nur so richtig Sinn, wenn sie aufgedeckt, wie die unheiligen Zustände praktisch dauerhaft zu beseitigen sind. Das erfordert sorgsames Herangehen an die Geschichtsanalyse, um die Ursachen der endlosen „Niederlagen“ sozialer Kämpfe aufzudecken und revolutionstheoretisch den Weg für irreversible Umwälzungen bereiten zu können.

Der erste Schritt, die Entdeckung der Raubkulturen, ist getan. Die Raubkulturen sind keine Erfindung, sondern Tatsache. Als solche müssen sie akzeptiert werden, um einen dauerhaft erfolgreichen Kampf gegen Betrug und Unterdrückung der Arbeitswelt überhaupt führen zu können. Weitere Fehlschläge sind vorprogrammiert, wenn die Ursachen für die Erfolgsquoten der Usurpatoren trotz dieser Entdeckung nicht ernst genommen werden.

Die **Hauptschläge** zur Vorbereitung der SozialRevolution und Unterwanderung* von Gewaltpotenz und Betrugs-kultur der international agierenden Raubkulturen sind:

- 1. Formierung einer**, vom Geist raubkultureller Anpassung freien, loyalistisch unverdorbenen, **sozial orientierten Bewegung**, mit der klaren Zielstellung der Exekution asozialer Sonderrechte.
- 2. Wissenschaftlich-realistische Bildung des Volkes.** (z.B. durch Einführung des Fachs „Wissenschaftlicher Realismus“ an Schulen und Gymnasien, Gründung von Fakultäten des „Wissenschaftlichen Realismus“ an Universitäten und Hochschulen etc.)
- 3. Unterwanderung der Raubkulturträger.** Die Diktatur vorgeschützter Demokratie z.B. nutzen zur Willensbildung für das Entscheidungsrecht.

* Sun Tsu: "Die höchste Form der Kriegführung ist die Zerstörung des Willens seines Feindes, um so allen Angriffen vorzubeugen."

7. Kapitel

Das nette Ekel Voraseau

*„Freie, wie sehr sind wir frei?
Von Willkür und Betrug?
Seid Knechte nie auf eurem freien Land.“*
Volker Braun, aus "Revolutionslied", 1964

Ein vielköpfiges Monster muss man allköpfig enthaupten. Folgenswer für den Kampf um eine soziale Welt war und ist der Tunnelblick auf die "herrschende Klasse".

Ihn zu vermeiden, wurde (aus den französischen Begriffen „vol“ = *Raub von Gut*, „rapt“ = *auf Menschen bezogener Raub* und „réseau“ = *Netzwerk*) der Patchworkbegriff **Voraseau** (*sächl.*) (sprich woraso) geschöpft.

„Voraseau“, das spiegelt (als allgemeiner und konkreter Klassenoberbegriff, als reales Gesicht von Ausbeutung und Unterdrückung) den organisierten Raubgewinn.

Das Voraseau

**ist die alle anderen Klassen¹ schröpfende,
alle natürlichen Klassen herabwürdigende,
entmündigende und missbrauchende,
die sich über die rechtschaffene Welt
erhöhende Raub-Klasse einer Raubkultur.**

Sklavenhalter, Pharao, Papst und Kurie, Adel, Kaiser, Aufsichtsrat oder Berufspolitiker usw., alle reflektieren im Wesen die gleiche allgemeine Klasse der Anmaßung.

Der Klassenoberbegriff „Voraseau“ zwingt die Wiederholung seiner sachlichen „Entstehungsgeschichte“ auf:

▶ Zu einer noch unbestimmbaren Zeit produziert die Gemeinschaft mehr als ihren animalischen Lebenserhalt. Ist diese Mehrproduktion auf Arbeitsproduktivität zurückzuführen, so erhebt sich diese Zusatzproduktion

zum Dauerzustand. Die Überproduktion setzt Kräfte für die weitere Arbeitsteilung frei. Weitere Arbeitsteilung fördert weitere Güter zu Tage. Weitere Güter entfachen Bedürfnisse. Bedürfnisse setzen den Erkenntnisprozess irreversibel in Gang. ► Mit der dauerhaften Überproduktion besteht auch die Möglichkeit, permanent Teile dieser Produktion zu rauben, ohne die animalische Existenzebene der Beraubten zu gefährden. So ein Raub ist nicht nur schlechthin dinglicher Diebstahl, sondern Raub vergegenständlichter gesellschaftlicher Arbeit. Es werden „Energieträger“ geraubt, deren Räuber ohne wesentlichen Aufwand an Eigenenergie, wie ihn die Gemeinschaft zur Produktion der Güter aufwenden muss, zu Gewinn kommt. Dauerhafter Raub setzt also dauerhafte Überproduktion voraus. Würde der Räuber dem Beraubten alles nehmen, auch seine existentielle Grundlage angreifen, wäre er bald in die missliche Lage versetzt, seinen Lebensunterhalt selber zu realisieren. Er müsste folglich statt zu taufen, pflügen und säen. Dauerraub bedingt hinterhältigen Raub. Permanenter Raub setzt also eine probate Begründung gegenüber der produzierenden und zu beraubenden Masse voraus, da der Raub sonst als solcher empfunden und erkannt würde. ► Der Räuber muss demzufolge eine Leistung anbieten, die scheinbar Bedürfnisse befriedigt, er muss ein **illusioniertes Produkt** zum Austausch bereithalten.

Das illusionierte Produkt gaukelt auch im Austausch mit lebenserhaltenden und bedürfniserweiternden Produkten aus gesellschaftlicher Arbeitsleistung einen Tauschwert vor, es **illusioniert Tauschwert**.

Bevor wir diesen Gedanken weiterführen, vergaloppieren wir uns noch einmal zu einem erkenntnistheoretischen Zweck: Jedes Individuum, aus deren Summe

nun einmal die Gesellschaft besteht, muss in den gesellschaftlichen Arbeitsteilungsprozess Lebenszeit, d.h. Arbeitszeit investieren. Die Arbeitszeit, die ein Mensch arbeitsteilig in die Gesellschaft einbringt, ist also ausschlaggebende, die Individuen verbindende Größe. Deshalb kann jede gesellschaftliche Tätigkeit auf Arbeitszeit abstrahiert werden. In gesellschaftlicher Arbeitsteilung erzeugte Produkte können sich daher auch nur durch die in sie investierte Arbeitszeit unterscheiden. Im Verlaufe der Erzeugung eines Produkts und im Verhältnis zu anderen Produzenten, die gleiche Produkte herstellen, entwickelt sich eine durchschnittliche Zeit, in der das Produkt erzeugt wird. Die durchschnittliche Arbeitszeit zur Herstellung eines Gutes (bzw. der Zeitaufwand von Lebenszeit für gesellschaftlich notwendige arbeitsteilige Zwecke) ist ein Gradmesser der Leistung des Einzelnen im Verhältnis zur Gesellschaft. Jede andere wesentliche Leistungsbewertung ist aufgepfropft, arbeitet langsam aber stetig gegen die Lebensinteressen der Gemeinschaft.

Es gilt also nur, die einzelnen Leistungen nach ihrem gesellschaftlich notwendigen Zeitaufwand real einzuordnen und zu bewerten. Überhöhende Dotierungen mittels abstruser Titel und Zuwendungen, sind unter den Bedingungen natürlicher Arbeitsteilung überflüssig. Was heute herrscht, das ist die künstliche Wertewelt künstlicher Elite, die sich über die natürliche gesellschaftliche Wertewelt stülpte. Sie erfand für Korruptionszwecke sozialer Nichtsnutze Loyalitätsgrade abstakter „Verantwortung“ gegenüber ebenso abstrakt „Höherem“. Verantwortung, die sich gegenüber natürlichem Arbeitsgefüge als **illusionierte Verantwortung** entpuppt, weil natürliche Arbeit nur soziale Verantwortung kennt.

Entlohnungen für illusionierte Leistungen sind aber sozial vergeudeter Wert. Die Entlohnung für illusionierte Verantwortung ist nicht nur gesellschaftsschädigend, weil sie prinzipiell ein Lohnniveau einfordert das dem Durchschnitt der arbeitenden Masse überlegen ist, sondern sie ist auch gemeingefährlich, weil Loyalitäten letztlich nicht in den natürlichen Arbeitsteilungsprozess gehören und daher objektiv weder für die Gemeinschaft denken, fühlen, handeln noch entscheiden können.

Was auf dieser Basis in lumpenelitären Besitz geriet und gerät, ist volksrechtlich unberechtigter Besitz, ist Raubbesitz an gesellschaftlichem Gut, gehört somit am Ende der Gemeinschaft der Produzenten.

Arbeitsteilung an sich rechtfertigt keinen Sonderrechte. Unterschiedliche Besitzlage kann sich nur durch unterschiedliche Investition von gesellschaftlicher Arbeitszeit, unter Beachtung konkreter Arbeitsbedingungen und individueller Verwertung leistungsabhängiger Vergütung rechtfertigen.

Versteht man die Arbeitskraft als Ware, so regeln Angebot und Nachfrage ihren Gebrauchswert. Auch hier implantieren die Fragen „Angebot für wen?“, „Nachfrage von wem?“ einen subjektiven Aspekt in den Produktionsprozess, den Zweck. Die Produktion illusionierter Produkte formt das asoziale Wesen der Raubindustrie, weil illusionierte Produkte gegen natürliche Produkte getauscht werden müssen, um Raubergebnis abzuwerfen.

Ein **illusioniertes Produkt** ist ein Produkt ohne Wert und ohne Gebrauchswert, genauer, ohne gesellschaftlichen Wert und ohne gesellschaftlichen Gebrauchswert. Ein illusioniertes Produkt ist also auch Heimstatt von illusioniertem Wert und illusioniertem Gebrauchswert.

Im gesellschaftlichen Austauschverhalten der Produzenten geschieht demnach etwas absolut Unlogisches: natürliche Produkte werden getauscht gegen fingierte Produkte. Durch den „Tausch“ kommt der Täuscher in den Besitz natürlicher Waren oder Warenäquivalente.

Dieser Handel überspringt eine bedeutende Operation im Algorithmus der Produktion und Reproduktion des natürlichen Lebens der Gesellschaft, die natürliche Warenproduktion. Nach erledigter gesellschaftlicher Arbeit klinkt sich der Tartüff ein und raubt Arbeitsanteile.

Ein auf dem Markt ausgetauschtes Produkt verwandelt sich durch den Tausch meist in das Warenäquivalent Geld. Geld transportiert vergegenständlichte Arbeit. Das macht es zum allgemeinen und anonymen Tausch- und Raubgegenstand.

Von jeder vergegenständlichten Arbeit im Arbeitsteilungsgefüge einen Teil abgepresst (geraubt) ergibt die soziale Vorteilslage, über alle natürlichen und notwendigen Produkte plus einen Geldüberschuss zu verfügen. Der „Räuber“ hat damit Werte bei der Hand, über die der einzelne Produzent in Summe nicht verfügen kann.

Organisiert der Räuber als Täuscher mit diesem Raubgewinn Produktion, kauft er auch noch Arbeitskräfte aus dem natürlichen Markt auf, dann verwandelt sich der Raubgewinn am Ende der Produktionskette in Raubprofit aus Produkten organisierter Raubindustrie.

Waren aus Raubproduktion stehen im Missverhältnis zur natürlichen Produktion, u.a., weil sie in ungleich kürzerer Zeit in ungleich profitablere Werte gewandelt werden. Dem natürlichen Produktions- und Reproduktionsprozess ist dieser Zeitgewinn nicht möglich, da er aus eigener Kraft akkumulieren muss.

In Formeln:

natürl. *Warenzirkulation*: $W - G - W$

Raubgewinngesetz:

$G' \text{ (MLRG)} - W - G \text{ (RP)}$

(„**Grundgesetz**“ der Raubkultur)

W-G-W genauer: $(c + v + m)_{1\dots n} - G_{1\dots n} - (c + v + m)_{1\dots n}$

(Raub von Arbeitskraft und Arbeitsergebnis)

Doppelraub:

$(v'_x + G'_x) - W - RP$

(**Aggressionsmodul** der Raubkultur)

Wir haben es also bei der Raubproduktion nicht mit einer effizienteren, intelligenteren Warenproduktion zu tun, sondern mit gerissenem Raub. Je stabiler der Raub, je kontinuierlicher er vollzogen wird, desto mehr verschleiert sich jedoch sein wirkliches Wesen.

Gebrauchs- oder Besitznachfrage des illusionierten Produkts kann durch Informationsverzerrung sogar zum **Fata-Morgana-Bedürfnis** entwickelt werden. Ein Fata-Morgana-Bedürfnis verhüllt das asoziale Wesen illusionierter Produkte endgültig.

Wie gesagt, der Wertgewinn, über den der Räuber verfügt, ist Raubgewinn. Er hält damit vergegenständlichte Arbeit in seinen Händen, für die er keinen nennenswerten Gegenwert geleistet hat. Raub und Raubproduktion ergaunern sich damit einen Zeitgewinn gegenüber natürlicher Produktion. Raubproduktion verfügt also auch über einen **Zeitvorteil**.

Derart begünstigt, entwickelt „Raub“ eine absurde Produktionslinie, die bald mit der natürlichen so verschmelzen wird, dass man beide kaum unterscheiden kann.

Die Anlage des Raubgewinns in Raubindustrie verleiht dem Raubgewinn sein objektives Wesen. Aus dieser Fessel kann er per dato nicht mehr ausbrechen. Er vermehrt sich nun nach dem objektiv wirkenden Gesetz kommunikativer Effizienz. Fortan ist nicht mehr der subjektive Wille der Räuber und Täuscher oder Vermögensgewinnler Triebfeder des Raubes, sondern das objektive Strukturnetz der Raubkultur realisiert auf den Teufel komm raus maximalen Raubprofit.

Das sich bildende Geflecht der Raubindustrie überschüttet die Gesellschaft mit Produkten, die der Raubkultur nützen. Wie bereits angedeutet, tauscht sich, was das natürliche Leben nicht braucht, nicht auf einem natürlichen Markt. Für die Raubprodukte muss also ein fiktiver Austauschplatz her – eine Wertwaschanlage.

Für diesen Zweck missbraucht der Raubprofit u.a. den natürlichen Staat, wandelt er ihn in seine „Polizeizentrale“ um, macht aus ihm Schritt für Schritt seinen Verwalter, seinen Willensvollstrecker, seinen Markt. Dieser Markt erfüllt für ihn sowohl die notwendigen Organisationsaufgaben gegenüber natürlicher Produktion und Reproduktion des Lebens der Gesellschaft als auch die Funktion eines Diktators und einer Wechselstube.

Der Staat so genannter Klassengesellschaften ist daher nicht Machtinstrument der als Belzebuben vorgeschobenen Besitzer an Produktionsmitteln, sondern er entpuppt sich als Machtinstrument einer Raubkultur, in der eine künstliche „Überklasse“ die Geschicke der natürlichen Welt bestimmt. Das Organisationsmonster Staat versetzt Raubökonomie und Raubideologie in die Lage, ihre Strukturen in ihm zu verstecken, der natürlichen Gesellschaft ihre künstliche „Dach-Struktur“ aufzulasten.

Setzen wir in der natürlichen Gliederung der Gesellschaft tatsächlich die Klassenstruktur voraus, dann wird diese für die Zeitspanne der Gesellschaftsordnung des religiösen Totalitarismus vom Raubnetzwerk erstickt.

Einer allgemeinen Klasse der Anmaßung, dem Voraseau (**Klasse der Banditen der Weltgeschichte**), steht eine allgemeine Klasse Arbeit in sozialem Sinn leistender Masse gegenüber. Sie umfasst in Qualität und Quantität mehr, als Arbeiterklasse zu sein. Arbeit in sozialem Sinn Leistende verbindet objektiv natürliche Arbeitsteilung.

Individuen, die zur Produktion und Reproduktion gesellschaftlichen Lebens natürliche Arbeitsteilung verknüpft, bilden im weitesten Sinn die **Klasse Rechtschaffener**.

Die arrogante Klasse der Räuber hat die soziale Masse im Würgegriff - auch, weil sie zu jeder Zeit über Renitenz, sich anbahnenden Volkszorn und revoltierende Geheimbündelei informiert war und ist. Ein Heer dressierter Leit-Ideologen agiert, um sozialen Gegenreaktionen zuvorzukommen, sie zu steuern und, wenn nötig, aufzureiben. Drum haben „Revoluzzer“ oft gerade da um Rat und Hilfe ersucht, wo es unangebrachter nicht sein kann – bei den Kumpanen ihrer Feinde. Vom Bundschuh über die Internationalen Brigaden, von Stauffenberg über Dutschke bis zu den Völkern des ehemaligen „sozialistischen Lagers“ zieht sich die Naivität Verratener. Der Urgrund für dieses Verhalten ist das Passwortsyndrom (s.S. 682) der Basisgehirnwäsche, die im Einflussbereich jeder Raubkultur faktisch an jedem Individuum vollzogen wird.

Bislang konnten Philosophen und Ökonomen die Welt nur unterschiedlich interpretieren und die so genannten Privatbesitzer an Produktionsmitteln die Welt nur bedingt nach ihrem Bilde ausbeuten, weil sie durch die

Gehirnwäsche der Raubkulturen geprägt und von deren totalitärer Gewalt abhängig waren. Ausnahmen verendeten bekanntlich als „Verlierer“ oder sind die berühmte Regel. Die Raubkulturen konnten dadurch nicht erkannt werden und alle Versuche, die Welt zu verändern, mussten unter diesen Vorzeichen scheitern.

Der Teufelskreis konnte nur durchbrochen werden von einer Erfahrung, deren sich entwickelnder Geist der idealistischen Formatierung nicht vollends ausgeliefert war. Erst die politische Gehirnwäsche materialistischer Ideologie an einer durch sie manipulierten Generation war dazu fähig, das vergleichende Gehirn zu schaffen, das nach rabiater Rückführung in die idealistische Totalitäre die Qualitätsunterschiede abstrahieren konnte.

Das ist die ordinäre Quintessenz: In Realität haben alle vermeintlichen sozialen Revolutionen der überlieferten Geschichte die falschen Schweine geschlachtet, weil deren Auswahl vom alten Hirten manipuliert wurde. Deshalb sind sie in Wahrheit Serien von Misserfolgen.

Daher heißt Exekution der Raubkultur nicht Beseitigung von Gruppen oder Expropriation der Expropriateure in persona, sondern Aufkündigung asozialer Gewohnheits- und Sonderrechte aller Lumpeneliten, heißt Zerstörung des Netzes des Voraseau.

Die „Klasse des Voraseau“ existiert als eine unbestimmte mathematische Menge seilschaftsgebundener personifizierter asozialer Sonderrechte. Sie sind die Widerspiegelung der Existenz einer widernatürlichen allgemeinen Gewalt gegen die natürliche Gemeinschaft.

Um die Gesellschaft tatsächlich vom Kopf auf die Füße stellen zu können, muss zuerst dem Raubgewinn der Hahn abgedreht werden. Die Raubkultur zum einzigen

objektiven Feind, hat es die natürliche Gesellschaft nicht etwa mit arbeitsteilig erklärbaren Prozessen oder Besitzverhältnissen an Produktionsmitteln zu tun, auch nicht mit einer Zusammenrottung oder gar Faulenzerclique, die man aus der Gesellschaft nur entfernen muss, um sicher und zufrieden leben zu können, sondern mit einem Raubsystem.

Der **soziale Hauptwiderspruch der Gegenwart** besteht im unlösbaren Widerspruch zwischen den objektiven Interessen der rechtschaffenen Gemeinschaft und den objektiven Interessen des Voraseau, den Lumpeneliten.

Für das Voraseau hat das Volk nur Profitwert. Seine artgerechte Haltung und konsumstarke Mast zwischen Krisen- und Kriegsgetöse ist reine Taktik. Die Perioden werden nur länger, Politik und Kirchen heimtückischer, weil deren internationale Organisation komplexer wird. Die Banditen der Weltgeschichte katapultieren in Würden-trägerhöhe (deshalb) nur, was schmutzige und brisante Weste hat, um diese im Bedarfsfall zünden zu können.

Die sich von der Lumpenelite über Jahrhunderte angemäßen Privilegien gegenüber der Arbeitswelt verleihen dem ganzen asozialen Verbrechen zwar einen rechtmäßigen Anstrich (der jedem Gewinner berechtigten Platz suggeriert, ihn ermuntert, Widerpart Neid unterzujubeln, Unterschicht zu belächeln und Vormundschaft zu üben) aber sie sind auch die **Achillesferse des Voraseau**.

Versagt man der Lumpenelite die Privilegien, versiegt ihre Luxusquelle, stirbt sie ab. Der Entzug ihrer asozialen Sonderrechte wird sich auf den verschiedenen Kontinenten, in den Ländern, Völkern und sozialen Ebenen so vielfältig gestalten, wie sich die Sonderrechte selbst vielfältig ausgestaltet und über die rechtschaffene Masse

erhoben haben. Um diesen Schritt gehen zu können, muss zuerst jedes Mitgefühl für Raubstrukturen abgelegt werden. Das ist nicht einfach, denn jede Raubkultur hat dem Menschen ihre Moral, ihre Werte und wohlfeilen Lügen in die Seele gebrannt. Jede Raubkultur macht rammdösiger ihr zu dienen, für sie zu leben und zu opfern.

Nichts fällt dem Menschen schwerer als das Eingeständnis, manipuliert zu sein. So einfach wird es also nicht, die allgewaltige Raubkultur als Raubkultur zu erkennen, zu akzeptieren und als Unkultur zu exekutieren.

Solange Raubkulturen existieren, können Menschen ihre sozialen Probleme nicht lösen, weil sie in hohem Maße erst von dieser Art Kultur erzeugt werden. Deshalb darf das Volk keine Gefühlsduselei gegenüber Strukturen haben die es entmündigen, ausnutzen, ausnehmen und verheizen. Es muss wissen: Raubkultur wird die recht-schaffene Masse nie als vollwertig ansehen, ihr nie ehrlich gegenüberzutreten, ihr das Entscheidungsrecht über die wichtigsten Fragen ihres Lebens und über den von ihr erwirtschafteten gesellschaftlichen Reichtum niemals gewähren, weil das ihrer Demontage gleichkäme.

¹ „Leninsche Klassendefinition“:

»Als Klassen bezeichnet man große Menschengruppen, die sich voneinander unterscheiden nach ihrem Platz in einem geschichtlich bestimmten System der gesellschaftlichen Produktion, nach ihrem (größtenteils in Gesetzen fixierten und formulierten) Verhältnis zu den Produktionsmitteln, nach ihrer Rolle in der gesellschaftlichen Organisation der Arbeit und folglich nach der Art der Erlangung und der Größe des Anteils am gesellschaftlichen Reichtum, über den sie verfügen.

Klassen sind Gruppen von Menschen, von denen die eine sich die Arbeit einer anderen aneignen kann infolge der Verschiedenheit ihres Platzes

in einem bestimmten System der gesellschaftlichen Wirtschaft.«

W.I. Lenin, Die große Initiative, LW, Bd. 29, S. 412

8. Kapitel

Der Akt schöpferischer Zerstörung

»Im Vorgefühl seiner Bestimmung ist das Volk ein besserer Richter, als die Wissenschaftler; es hat der Zivilisation den Namen *verkehrte Welt* gegeben, ein Begriff, der von der Möglichkeit einer *rechten Welt* ausgeht, deren Theorie noch zu entdecken ist.«¹

Charles Fourier

8.1. EntscheidungsRecht kontra Sozialterror

*„Auf freiem Grund mit freiem Volke stehn!
Zum Augenblicke dürft ich sagen:
verweile doch, du bist so schön!“*

Goethe, Faust II

Trotz regionaler Besonderheiten werden die Eckpunkte des Umbruchs von der Raubkultur zur Gesellschaftskultur (Vergesellschaftung wesentlicher Produktionsmittel sowie der Verfügungsgewalt über diese) immer sein müssen:

- ▶ **Herrschaft des Volkes über sich selbst**
 - Realisieren wirkender Demokratie durch das Grundrecht »Wahlrecht plus EntscheidungsRecht«.
- ▶ **Öffentlicher Kassensturz** der Gemeinschaftsmittel
 - Erfassen aller Raubgewinnkanäle.
 - Lokalisieren asozialer Besitz- und Sonderrechte.
- ▶ **Aufkündigen asozialer Sonderrechte**
 - Einstellung staatlicher Subventionen für elitäre ideologische und religiöse Vereinigungen u.ä.
- ▶ **Enteignung von Raubbesitz**
 - Erbtitelverbot und Enteignung aller auf Raubrecht oder Raubsold zurückzuführenden Besitztümer und Überführung dieser in gesellschaftliche Hand.
 - Spekulationsverbot mit Warenäquivalenten.

► **Verbot ideologischer Anschauungsnotigung**

- Verbot der Anschauungsnotigung Minderjähriger.
- Aufhebung des Vertragsrechts für Mitgliedschaften in anschauungsabhängigen Vereinigungen.
- Verbot von Sonderjustiz und Sondergesetzgebung.
- Verbot von Vereinigungen oder Verbindungen, deren Grundanschauung Andersdenkende als Minderwertige ausweist und somit latent bedroht.

Eine Front gegen asoziale Willkür und Krieg erlaubt nur eine Verpflichtung, darf sich nur einem Gesetz beugen: Den Lebensinteressen und Entscheidungen der rechtschaffenen Menschen. Wo keiner asoziale Sonderrechte genießt, sich keiner moralisch über den anderen erhebt, niemand andere um Lebenszeit und Arbeitslohn betrügt, werden anständige Minderheiten und anständige Mehrheiten vernünftig zusammenleben. Nur die wenigen Seilschaften, die andere übers Ohr balbieren, hätten verspielt.

Wilhelm Liebknecht erkannte bereits 1869: „Sozialismus ohne Demokratie ist Aftersozialismus, wie die Demokratie ohne Sozialismus Afterdemokratie.“ Ein Kampf, der die soziale Welt anstrebt, muss eine Gewaltenteilung anstreben, die wirkende Demokratie sichert. Er ist somit Kampf um das oberste Grundrecht des Menschen, das

Allgemeine Entscheidungsrecht.

Alles andere endet ständig in gefährlicher Abhängigkeit. Dieses Ziel darf eine progressive Gewalt auf die Beine stellen, die sich als solidarische, disziplinierte, entschiedene und unerschütterlich pragmatische Avantgarde zusammenschweißt und deren Absicht nicht Machtübernahme, sondern Machtübergabe an das Volk sein muss.

In jeder Welt religiöser Leitkultur, deren allgemeines Verkehrsprinzip der **Allgemeine Betrug** sein muss (der aus-

schließt, dass jemand durch Arbeit reich wird), muss der Rechtschaffene allem misstrauen, was das Regime gutheißt. Will man verstehen, warum sozial auf- oder abgebaut wird, muss man die Interessen der Banditen der Weltgeschichte erhellen. Krisen- und Kriegsgewinne sind hierbei gute Geschichtslehrer. Zudem endet soziales Engagement von Berufspolitik immer am Eigennutz und am asozialen Wesen der Kultur, der sie dient. Derart verschlagene Tonsurdiplomatie darf und kann nicht die Umgangsart einer sozialen Wende sein, die unsoziale Strukturen zu erkennen und zu beseitigen hat. Gegenüber dem Feind taktieren, wenn nötig, - **ja**, doch betrügen, schönfärben, lügen gegenüber dem Volk, - **nein!**

Daher darf die Taktik der Bewegung eines sozialen Umbruchs nur absolute Ehrlichkeit gegenüber den Avantgardisten und den Menschen sein, für die sie Verantwortung übernimmt. Ihre Arbeit ist erledigt, wenn die Raubkulturen entmachtet und asoziale Sonderrechte aus der Gesellschaft entfernt sind, eine konterrevolutionäre Gegenkraft nicht existiert und das Allgemeine Entscheidungsrecht der Gemeinschaft gesichert ist. Ist dieses Ziel erreicht, muss sich die Bewegung im Volk auflösen.

Noch einmal: Als Einmalraub lebensuntüchtig, steckt in jedem Raubgewinn der Drang nach Organisation zur Wiederholung. Raubwiederholung ist an illusionierte Produkte gebunden. Illusionierte Produkte sind asoziale Produkte. Insofern gebiert Raubgewinn ständig Manipulation, Exploitation und Raubprofit. **Raubgewinn ist die Pest, die das Leben vergiftet.** Diese Erkenntnis deckt die bittere Wahrheit auf, dass die Menschheit seit langem Raubkulturen heimsuchen, die sie für einen Segen hält. Ideologien der Raubkulturen verbinden immer Glaubenslehre mit Verhaltensdogmen. Im Kampf um Hegemonie

greift Raubideologie daher naturgemäß zur Lüge und zu jedem Verbrechen, um zu unterwandern, aufzuweichen und sich der Reichtümer anderer zu bedienen.

Die terroristische Ausgeburt einer Raubideologie ist die Kombination eines Glaubens mit einem Auserwählten- und/oder Rassenwahn.

Das Gespinst von Raubökonomie und Raubideologie der Raubkulturen ist derart fest verschlungen, dass man ohne Umschweife, mit klarer Konsequenz und voller Verantwortung vor den Menschen sagen kann: Alle asozialen Unbilden der Massen, ihre Ohnmacht gegenüber einer Obrigkeit, sozial Arm und asozial Reich, Kriege, heuchelnde Moral, geldabhängiges Recht, Miet-, Steuer- und Bankenwucher, Mehrklassenmedizin, Arbeitslosigkeit, arrogante Politik, Elitezucht und Herabwürdigung der natürlichen Arbeit der Menschen und vieles andere mehr hängen unmittelbar mit der Existenz organisierter Religionen zusammen. Je stärker ihr Einfluss auf das Leben, desto egozentrischer die Individuen. Religionen sind Mitproduzent und Widerschein asozialer Gesellschaftsschichtung. Je emphatischer die Religion, desto weniger achtet sie die Würde des „einfachen“ Menschen. Ideologien von Raubkulturen kann man weder reformieren noch humanisieren, weil sie als Werkzeug der Macht des Raubgewinns Teil der Raubindustrie und damit immanenter Teil der jeweiligen „Kultur“ sind.

Warnung!

Wer sich gegen eine Raubkultur erhebt und dabei unentschlossen vorgeht, dem zieht sie hinter der nächsten Ecke bei lebendigem Leibe das Fell ab. Wo sich aufstrebende Gesellschaftskultur auch nur einem „Verkehrsgesetz“ der Raubkultur unterwirft, hat sie das Nachsehen.

8.2. Vergesellschaftung und Vormundschaft

*„Wir wollen den Sozialismus
bekämpfen,
zu Lande, zu Wasser und in der Luft.“*

Helmut Kohl, 2. Juli 1976

Obgleich dem grobschlächtigen „Prototyp“ sozialer Gemeinschaft viele Fehler, teils unverzeihliche Verbrechen, anhaften, zerschlug er „automatisch“ Lumpenstrukturen, was die Palette seiner Freunde nicht gerade erweiterte. Das beschämende Ende des Präsozialismus um 1990 war nicht Endergebnis einer Agonie, sondern Folge der Unwissenheit über die Feinde und über soziale Gesetze, insbesondere über das **Grundgesetz der Macht**.

Es steht nicht die Frage, ob diese Gesellschaft verraten wurde, sondern die Frage, wie das geschehen konnte.

Diese Frage ist von Bedeutung a) für die Weiterexistenz noch bestehender politischer Systeme, in denen die Vergesellschaftung der wichtigsten Produktionsmittel noch vollzogen ist und sie ist von Relevanz b) für den möglichen Entwicklungsweg einer Gemeinschaft, die ihr Entscheidungsrecht erkämpft.

Wir haben also keine theoretische Auseinandersetzung vor uns, sondern u.a. die dringliche Überlegung, wie und ob man den Verrat von Volksbesitz überhaupt verhindern kann.

Dazu ein kurzer Abriss: Im gesamten damals so genannten sozialistischen Lager waren die wesentlichen Produktionsmittel vergesellschaftet. Unter den gegebenen Bedingungen besaß das Lager zurzeit seines Verrats und Ausverkaufs, im Wesentlichen, ein beispielhaftes soziales und kulturelles, ein starkes wissenschaftlich-technisches (vielfach sogar mit Weltniveau belegtes)

Potential. Sein militärisches Know-how, die Ausrüstung und seine militärische Macht hätten jeden Gegner dieser Erde in die Knie gezwungen. Die soziale Qualität des Lebensniveaus hätte, im Vergleich zum Sozialniveau der meisten Völker dieser Erde, keinen Wandel nötig gemacht. Wie konnte also ein derart starkes und entwicklungsfähiges System „verraten und verkauft“ werden?

Sehen wir uns das „Phänomen“ seines „Verfalls“ vom Standpunkt der Politischen-Ökonomie an: Die Gewalt, die zur Vergesellschaftung der wesentlichsten Produktionsmittel in einem Drittel der Welt geführt hatte (und die tatsächlich vollzogen wurde), erforderte eine zentrale Lenkung und Leitung dieser Volkswirtschaft. Gleichzeitig wurden die sozialen Belange zentral verwaltet.

Es wäre ein grundlegender Fehler, würde man in der Zentralverwaltung der Ökonomie die Schwachstelle des „Untergangs“ sehen, weil sie in jedem sozial orientierten Gefüge objektiv notwendig ist. Der Fehler versteckt sich in bislang vermuteter Stärke, in der Führung durch eine elitäre politische Kraft - denn jede Vormundschaft widerspricht dem Wesen vollzogener Vergesellschaftung. Wie Raubbesitz fordert, in Verfügungsgewalt der Räuber zu sein, so erfordert Volksbesitz, in Verfügungsgewalt des Volkes zu sein. Das **Gesetz der Macht** ist wahrlich simpel: **Eigentum und Verfügungsgewalt bedingen einander.**

Der Besitzer der Produktionsmittel muss über die Produktionsmittel Herrscher sein, um Besitzer sein zu können. Erst so kann ihm seine Macht als Besitzer klar und er sich seiner Verantwortung bewusst werden.

Jede elitäre Führung hat eine Kommandostruktur, neigt im Selbsterhalt zu Abscheulichkeiten. Duckmäusertum, Karrierismus, Korruption, Herzlosigkeit, Verrat etc. sind

derartigem Gefüge immanent, lassen sich objektiv nicht umgehen, solange nur ein politisches Pöstchen lukrativer ist als das andere, solange eine Verwaltungsfunktion höher dotiert wird als natürliche Basisarbeit in Produktion und Reproduktion des gesellschaftlichen Lebens.

Profundes Geschichtsbeispiel liefert die „Wende 89/90“. Scharenweise assimilierten Professuren, „tschekistische Schwerter und Schilde“, hohe Militärs etc., indem sie (Arbeiter-und-Bauern-Macht vergessend) feige kurz vom Erdboden verschwanden. Schreibtische wechselten oft nur den Dienstherrn. Rudel mieser Charaktere logen sich in gewinnträchtige Kollaboration. Tausende „Verantwortungsträger“ langten am Volkseigentum zu, entdeckten ihr Unternehmertalent, stießen sich am Verbrechen der Abwicklung gesund. Pikierte Geldbeutelintelligenz griff zur Mediation: „Hätten wir eine andere Praxis gehabt, hätte sich die Theorie bewahrheitet“. Heute, da die Zeit hohnlacht, betet kommunistisches Stammtischsyndrom den Rosenkranz „unerschütterlicher“ Treue zur Sache. Das ist der Dolchstoß: Indem man ein soziales Ziel zur „Sache“ erniedrigt, erniedrigt man es zum Glauben.

Wenn das Volk als tatsächlicher Besitzer der wesentlichsten Produktionsmittel² dieser beraubt werden konnte, dann nur, weil es in Realität nicht ihr Herr war, sich daher auch nicht als Besitzer empfinden konnte. Ganz natürliche Widrigkeiten der qualitativ völlig neuen Gesellschaftsordnung gingen so zu Lasten jener, die sich anmaßten, den Volksbesitz in Vormundschaft zu verwalten. Sie nahmen eine Verantwortung auf sich, derer sie nie gerecht werden konnten, weil sie nicht zu vergesellschafteten Produktionsmitteln passt. Zentralbesitz und elitäre Verwaltung, das führt zu Antagonismen. Volksbesitz und Zugriff auf diesen gehören zusammen.

Das setzt nach der Expropriation der Expropriateure an die Avantgarde der Revolution hohe moralische Forderungen. Sie muss das absolute Vertrauen in die Volksgewalt entwickeln können, um die Gesellschaft in ihre soziale Selbstverwaltung zu entlassen.

Soziale Selbstverwaltung heißt nicht Anarchie. Die in natürlicher Arbeitsteilung verzahnten Produzenten gesellschaftlichen Vermögens müssen sich ständig Zugriff auf Verwaltungsorgane, Entscheidungsbefugnis über die Verwendung ihres erarbeiteten Guts, also ihr Entscheidungsrecht in der Gesellschaft sichern. Nicht in Theorie, sondern in Praxis. Ein Volk hat **k e i n e r** zu bevormunden und es darf sich auch von niemandem regieren lassen.

Wer dem Volk Niveau und Fähigkeit abspricht, über seine Arbeit, seinen Besitz und seine Zukunft verantwortungsvoll zu entscheiden, der braucht erst gar nicht an die Vergesellschaftung von Produktionsmitteln zu gehen, weil er in Reinkultur nur eine Xenokratie durch die andere ersetzen wird. Der Kampf unter Xenokratien vollzieht sich jedoch, wie in der Raubkultur, nach einem Gesetz organisierten Verbrechens: Heimtücke und Brutalität siegen. Da sich vergesellschaftete Produktionsmittel nicht sofort weltweit durchsetzen werden, also nebenan über längere Zeit Raubkulturen bestehen, geht jede Fremdherrschaft über vergesellschaftetes Hab und Gut unweigerlich ein tödliches „Revolutions-Risiko“ ein.

Die „führende Kraft“ fühlt sich nicht nur verantwortlich für ihr Tun oder Lassen gegenüber dem Volk, sondern das Volk selbst verlagert seine Verantwortung unverantwortlich auf fremde Schultern. Es ist gegenüber Entscheidungen der „Fremdmacht“, die sich als zum Volke gehörig empfindet, genauso ohnmächtig, wie die Völker

anderer Xenokratien. Jede hierarchische und damit karrieristische Befehlsstruktur ist im Wesentlichen eine Struktur egoistischer Nonpersonen.

Keine noch so entschlossen im Interesse des Volkes handeln wollende Kraft ist in der Lage, die Qualität einer Volksherrschaft zu erlangen, Volksinteresse dauerhaft zu realisieren, auch wenn sie das von sich glaubt.

Diese Gesetzmäßigkeit erkannt, ist es für die Feinde vergesellschafteter Produktionsmittel einfach, in Führungsstrukturen seines Feindes einzubrechen.

Jede Führungsstruktur lässt sich unterwandern. Damit muss man leben. Angst um den „Verrat der Sache“ kann aber nur haben, was die „Sache“ über die Praxis erhebt.

Die Hatz auf hinterfragene Herzen in den eigenen Reihen ist daher nie Stärke, sondern größte Schwäche jeder revolutionären Bewegung. Er verschärft unkontrollierbar die Gefahr des Verrats, weil sich der Feind nur loyal geben muss, um in die Kampffront einzubrechen.

Zudem ist dieses Verhalten immer direkter Ausdruck unzulänglicher, unkonkreter Zielstellung. Je konkreter das Ziel einer Bewegung auf die tatsächlichen Interessen der Mitstreiter ausgerichtet ist, desto geringer ist die Möglichkeit, am Ziel zu werkeln. Je weiter und abstrakter es gefasst ist, desto diffuser wird die Meinungsbreite zur Verwirklichung. Mit einem abstrakten Ziel programmiert sich eine Revolution nicht nur ihre Meinungsverschiedenheiten selbst, sie bietet dem Feind geradezu die „Cohn-Bendit-Lösung“ an, um ihren Willen zu zerstören.

Eine abstrakte Revolution kann sich nur temporär am Leben halten - und das nur per Gardekult, Kadavergehorsam und drakonischem Umgang mit Häretikern.

Tatsächlich auf die direkten Interessen des Volkes abstellende Revolutionen und tatsächliche Volksherrschaft wird kaum einer ideologisch oder religiös, politisch oder ökonomisch unterwandern, aufweichen, verraten können, weil sie durch ihr konkretes Ziel die unterschiedlichsten sozialen Interessen der Menschen repräsentieren und die rechtschaffene Masse beim Aufbau ihrer sozialen Gesellschaftsordnung Verfügungsgewalt auf die soziale Verwendung ihres erarbeiteten Volksvermögens hat.

Das bedingt die „Regentschaft“ des kompetenten Bürgers:

Kompetenzdemokratie

ist die einzige Lebensversicherung für Volksbesitz.

Kompetenzdemokratie (wirkende Demokratie) ist die politische Kultur vergesellschafteter Produktionsmittel, deren utilitaristische Lebensader, der Tod jedes Raubgewinns.

Wie gesagt, sogar ohne die Raubkultur als solche erkannt zu haben, räumen vergesellschaftete Produktionsmittel mit vielem auf, was Raubgewinn erbsichert und beitreibt. Ihr objektiv soziales Sinnen und Trachten zwingt z.B. zur Achtung der **Würde des arbeitenden Menschen**, u.a. zu gerechtem Lohngefüge, zum Abstand von elitärer Bildung und Erziehung, zur Trennung von Kirche und Staat.

Vergesellschaftete Produktionsmittel verwandeln das Wesen des Staates vom Machtinstrument einer Raubkultur in ein Machtinstrument für Volksinteressen, wenn diese „Verwandlung“ nicht elitär-naiv beeinträchtigt wird.

Obwohl sich die Verwaltungsstruktur von Raub- und Gesellschaftskultur in den Erscheinungen ähneln, unterscheidet sie ihr Verhältnis zur Gesellschaft. Raubkultur hält sich nur durch universelle Gewalt gegenüber der rechtschaffenen Masse an der Macht. Greift Gesellschaftskultur zur Gewalt gegenüber der Gesellschaft

(etwa weil sie glaubt, nur so Herr des Lage zu sein) übernimmt sie unbedacht Machtformen der Raubkultur, vernichtet sie sich früher oder später selbst.

Leider kann sich ein an die alte Gesellschaft gewohnter politischer Kämpferblick diese völlig neue Qualität einer Macht kaum vorstellen. Er folgt dem tragischen Schutzpatronkomplex des „Sozialrevolutionärs“, der sich „sein“ (unter Entbehrungen und Opfern errungenes) Kampfergebnis nicht nehmen lassen will und deshalb selbstsüchtig blind wird, wenn es darum geht, es denen zu übergeben, für die er eigentlich gestritten hat. Das ist tragisch, weil die Auswirkungen für die Revolution tragisch sind. Denn das **Grundgesetz der Vergesellschaftung** fordert, dass zu vergesellschafteten Produktionsmitteln einer Volkswirtschaft (PM_v) die real politisch vergesellschaftete Entscheidungsgewalt (EG_v) gehört [$PM_v + EG_v = 1$].

Jede Verletzung dieser Gesetzmäßigkeit, gleich wie sie subjektiv Begründung findet, lässt die Macht über den Volksbesitz Stück für Stück durch die Hände rinnen.

Solange der Feind vergesellschafteter Produktionsmittel existent ist, liegen daher ihr Verrat und ihre Demontage in der Luft. Das begründen wir nochmals kurz:

Raubkulturen befinden sich über ihre gesamte Existenzzeit in einem ständigen Anpassungskampf an die sich objektiv im Hintergrund vollziehende natürliche Gesellschaftsentwicklung. Über die Jahrhunderte hinweg haben sie ein raub-kulturelles Regiment entwickelt, das alle Gesellschaftsebenen durchdringt und in Schach hält.

Für Menschen, die in ein solches Regime hineingeboren werden und mit ihm aufwachsen, erscheinen viele Reglements vernünftig, logisch und notwendig. Bei ihrer revolutionstheoretischen Bewertung darf jedoch unter

keinen Umständen übersehen werden, dass es sich bei diesem Netzwerk um Raubwerkzeuge einer Raubkultur dreht. Sie sind als Raubprodukte auch Raub-Waffen.

Ehevertrag und Patentrecht, Internationaler Währungsfond und Weltbank, Vereinte Nationen und Internationaler Gerichtshof etc. des christlich-jüdischen „Kulturkreises“ sind ausnahmslos Interessenschmieden einer seit Jahrhunderten hausenden Raubkultur.

Eine Gesellschaft mit vergesellschafteten Produktionsmitteln darf sich in keinerlei Abhängigkeit zur diesen begeben, etwa Raubkultur als Wettbewerbspartner sehen.

Das politisch-ideologische Raubregiment, Raubgesetze, Raubrecht, Raubmoral, Raubideologie etc. zu tolerieren, also die asoziale Verkehrsordnung einer Raubkultur zu respektieren und mit Koexistenz zu liebäugeln heißt, sich auf den Amboss ihrer Gewalt zu legen.

Gesellschaftskultur darf für ihre Feinde kein Verständnis entwickeln, sich nie auf ihre "SPIELREGELN" einlassen, sich nie ihrem Recht als „Partner“ unterordnen.

Was unter Raubkulturen an natürlicher Entwicklung das Licht der Welt erblickt(e), ist Produkt gesellschaftlicher Tätigkeit, ist Produkt von Arbeit in sozialem Sinn. Was unter Raubkulturen an asozialem Wert das Licht der Welt erblickt(e), hat Raubgewinn zur Quelle. Deshalb haben vergesellschaftete Produktionsmittel das uneingeschränkte Recht, alle Arbeitsergebnisse und Arbeitserkenntnisse uneingeschränkt sozial zu nutzen.

Die geringste Achtung von Raubideologien oder ökonomischen Raubstrukturen wird sofort dazu ausgenutzt, die Gesellschaftskultur heimtückisch zu unterwandern. Jeder noch so menschenfreundlich daherkommende Missionar wird auf dem Boden einer Volksherrschaft

zum Krebsgeschwür, jeder Vertrag mit einer Raubkultur, der dieser nicht **ausdrücklich** zum Schaden gereicht, wird zum Sargnagel für die Volkskultur.

Zwischen Raubkultur und Gesellschaftskultur kann es keine friedliche Koexistenz geben, da Raubkultur in ihrem Wesen asozial und aggressiv ist. Das wurde in den vorangehenden Abschnitten vielfach herausgearbeitet.

Dem IWF auf den Leim zu gehen, an Handel zum gegenseitigen Vorteil zu glauben, auf Börsen zu setzen, Abrüstungsbekundungen zu trauen, überhaupt auf Ehrlichkeit westlicher Geschäftskultur und Politikgebaren zu hoffen, endet für jede Gesellschaftskultur in einer Niederlage.

Jedem Angriff einer Raubkultur muss die Gesellschaftskultur deshalb mit Gegengewalt antworten und möglichst zuvorkommen. Jeder politische, religiöse oder ökonomische Einbruch in eine Gesellschaftskultur, über Humanheuchelei, Religionsgewimmer, Sanktionen etc., ist inhärenter **Teil raubkultureller Schlachten**, aus denen eine Volksmacht - wie die Praxis belegt - letztendlich niemals verhandlungspolitisch als Sieger hervorgehen kann.

Ohne diese Konsequenz pflegen zu wollen, braucht sich eine SozialRevolution gar nicht auf den Weg zu begeben.

Über Sieg oder Niederlage einer möglichen Gesellschaftsordnung innerhalb einer Gesellschaftsformation (s. Definitionen, S. 565) entscheiden weder „Idee“ noch „Arbeitsproduktivität“, sondern ausschließlich Gewalt und Konsequenz gegenüber anderen subjektiv möglichen Ordnungen. Der philanthropische Irrtum bestand darin, beide „Kulturen“ als natürlich gewachsen und als vaterländische Heimstätten von Völkern, als respektable Konkurrenten, anzusehen. An dieser Sichtweise hat Raubkultur selbstredend nichts auszusetzen, weil sie einer-

seits mit den Völkern sozial nichts verbindet und andererseits durch diese Fehlsicht ein Trojanisches Pferd existiert, das sich Gesellschaftskultur selbst zimmert und naiv in ihre Mitte rollt.

Die historischen Erfahrungen lehren:

Volksbesitz muss sowohl zu sich absolutes Vertrauen entwickeln als auch konsequent zu Raubkulturen sein. Mit Räufern Geschäfte zum gegenseitigen Vorteil tätigen zu können, schließt sich theoretisch und praktisch aus. Ob Räuber mit Räufern oder Räuber mit Rechtschaffenen Händel treiben, bleibt sich völlig gleich: Der Sieger ist am Ende immer ein Räuber.

Verträge sind für Raubkulturen rigorose Vorteilsübereinkommen, mit dem grundsätzlichen Ziel des Vertragsbruchs bei entsprechender Markt- und Machtlage.

Diese Erkenntnisse beachtend, ist der Verrat am Volksbesitz durch Egotisten gesetzmäßig. Es ist somit nur eine Frage der Zeit, wann zum Beispiel China, Kuba oder Nordkorea „verraten und verkauft“ werden, wenn sie mit Raubkulturen kooperieren, deren Ideologien (Religionen) wühlen lassen und sich von gewitzter Führungstaktik Vorteile erträumen, die zum Gewinner machen sollen.

Den „Verrat“ kann **k e i n e** Kraft dieser Welt aufhalten, die gestreng als Vormund vergesellschafteter Produktionsmittel auftritt. Für die Organisation und Durchführung des Verrats eines 16-Millionen-Volkes benötigt Raubkultur den gleichen Energieaufwand, wie für den Verrat von Volksbesitz eines 1,5-Milliarden-Volks.

Wo der Erzfeind vergesellschafteter Produktionsmittel irgendwie, irgendwo korrumpieren kann, existierten auch Überläufer. Es genügt zur Quislingproduktion ein „Unzu-

friedener“ in einer sozial abgehobenen Führungsspitze, um das ganze unfertige Gefüge (vergesellschaftete Produktionsmittel unter elitärer, karrieristischer Verwaltung) zum Wanken zu bringen.

Ein Volk, das auf die Loyalität einer Führung setzt, endet immer am Galgen des Verrats. Das ist ein Gesetz, keine Einstellungsfrage. Jeder Versuch, eine Raubkultur der Epoche des religiösen Totalitarismus zu solidarisieren, zu sozialisieren, zu reformieren muss fehl schlagen. Das Volk wird als Gefolge der Visionen raub-gebildeter Denker immer als Verlierer enden. Eine soziale Gesellschaft ist aber kein Traum, sondern Naturzustand rechtschaffener Gemeinschaft. Sie ist keine Illusion, wenn sie nicht von asozialer Elite verformt und aufgefressen wird.

Unter **sozialer Gesellschaft** ist in allgemeinstem Sinne eine Gesellschaft zu verstehen, in der die wesentlichen Produktionsmittel vergesellschaftet sind und das Volk für die ständige Verbesserung seiner sozialen Sicherheit lebt. Vergesellschaftet heißt nicht verstaatlicht und nicht im Zugriff einer Klasse, sondern in Besitz und unter Verfügungsgewalt rechtschaffener Masse.

Extrakt: Eine soziale Gesellschaft zu errichten heißt nicht nur die wesentlichen Produktionsmittel zu vergesellschaften, sondern diese auch bewusst im Interesse der Gesellschaft wirksam werden zu lassen. Nach dem Sieg über die alte Gesellschaft muss das Volk so schnell wie möglich die Entscheidungsgewalt über seinen Besitz erhalten, weil sich das neue System bis dahin in einer instabilen Lage befindet. Zentral diktiert, wird Volksbesitz von seinen Besitzern nicht als solcher erkannt, wird das politische Gefüge früher oder später als Fremdherrschaft empfunden. Ein Interessenkonflikt ist vorprogrammiert.

Jede Diktatur (inkl. die „parlamentarische Demokratie“, als Parlaments-Diktatur gewählter Marionetten) ist ein Geflecht von Heils- und Hörigkeitsstrukturen. Jede dieser Strukturen ist Struktur von Unverantwortlichkeiten, die nur so lange ihren Posten unbeugsam bedienen, wie sie aus ihm Nutzen ziehen. Keines dieser Gefüge ist zuverlässig für ein soziales Ziel. Es desertiert, wenn der Eigennutz perdu ist (vergleiche Konfuzius, S. 501).

So erhellt sich noch ein Gesetz:

Übergebührieliches Festhalten an elitärer Diktatur ist für vergesellschaftete Produktionsmittel der Tod. Das organisierte und disziplinierte Feuer, das zur Beseitigung der alten Verhältnisse zwingend notwendig ist, wird dadurch zum selbst gelegten Schwelbrand am eigenen Haus.

Extrakt: Der Expropriation der Expropriateure muss nach der Vergesellschaftung der Produktionsmittel die Übergabe der Entscheidungsgewalt an deren Besitzer folgen. Geschieht das nicht, kann der Feind in das Haus einbrechen und am Tag des ersten sichtbaren Züngelns der Flämmchen die Fenster zum Durchzug öffnen lassen. Der Einbruch ist für ihn relativ einfach, weil er sich zuvor als „Wettbewerbspartner“ viele Schlüssel ergaunert hat.

Ein Feind wäre kein Feind, würde er einen „Freifahrtsschein“ in die Konterrevolution nicht nutzen.

Nur ein Volk das über sich selbst herrscht, kann keiner verraten noch verkaufen. Nur ein Volk das seinen Besitz verwaltet, mehrt, sichert und, was t a u s e n d - und a b e r t a u s e n d m a l wichtiger ist, auch als Besitz empfindet, kann niemand übertölpeln und ausnehmen.

¹ Charles Fourier, Die neue sozialistische Welt oder Entdeckung des Verfahrens einer nach Leidenschaftsserien eingeteilten, anziehenden, naturgemäßen Produktionsweise, 1829

² siehe Auszüge aus DDR-Verfassungen, „Pest“, S. 278/279

9. Kapitel

Abschluss

Niemand kann etwas für die Entstehung des Raubgewinns, keiner ist verantwortlich für sein Folgeprodukt, die Religionen. Beide vereinen sich objektiv zu einer Dach-Gesellschaftsordnung, die ich, entsprechend ihres Verhaltens zur Gemeinschaft, Raubkultur nannte. Ihre Lebensader sind asoziale Sonderrechte. Diese heute noch zu dulden, dafür kann die Menschheit sehr wohl.

Als ich diese Arbeit begann, waren viele sozialökonomische Gesetze erkannt und die Fleißarbeit der Listung überlieferter Geschichtseignisse getan. Ich ging daran, dieses Wissen in ein lebendiges Verhältnis zueinander zu setzen, weil Unwissen Theorie und Praxis zu trennen schien. Vor mir lag die Arbeit, die jeder Wissenschaftler leistet: Informationen gezielt sammeln und verwerten. Es wurde u.a. die Wirkung weltlicher und religiöser Macht auf die Gesellschaft untersucht. Plötzlich enttarnen sie sich als Verwaltungseinheiten. Das spülte Raubunternehmungen und ihre Philosophien (Verkaufstaktiken der Raubstrategien) hervor und bewies, dass die Ideologie einer Raubkultur eine Religion sein muss.

So kippte ein Denkansatz bisheriger Soziallehren um. Das führte zur Entdeckung der Quelle asozialer Pest.

Was ich neu tat, das war die Klarstellung der Rolle von Anschauungsunternehmungen als Ideologien von Raubkulturen und die Raubkulturen als Folge von Raubgewinn, als sozialökonomischen Defekt, zu qualifizieren.

Raubkulturen leben von „Gewinnern“ und „Verlierern“, von Marschallstab und Kochgeschirr. Das macht klar: Zwischen persönlicher Weltanschauung und asozialer Religionsökonomie liegen Geschäftswelten.

Nun verklärt sich Religion nicht mehr als „das *Opium* des Volks“¹, sondern zeigt sich als Leitideologie von Raubkulturen - mit allen einem Kapitalverbrechen objektiv anhaftenden Heimtücke- und Gewaltmerkmalen. Organisierte Religion ist artgerechte Haltung von Menschen als Melk- und Schlachtvieh. Den Beleg liefert die Praxis: Hätten Religionen einen Eingott zum Vater, es gäbe nur eine. Sie existieren jedoch in zweckdienlicher Konkurrenz. Würde man die Welt mit der Gläubigen Schwert in gut und böse teilen, käme ihre Ideologie auf böser Seite zu liegen.

Religionen betreten die Welt nicht als von der Masse freigewählte Glauben, sondern als alltagstaugliche Werkzeuge für deren Ausbeutung. Das Wesen einer Ideologie oder Religion kann man nicht daran erkennen, wie ihre Anhänger über sie denken oder welche Beziehung sie zu ihr haben, sondern nur daran, für welche wirtschaftlichen Interessen ihre Strukturen manipulieren und agieren, welche sozialen Verhältnisse sie rechtfertigt, welche ablehnt.

Die Völker müssen aller Vormundschaft das Handwerk legen. Ein Hirte hat andere Interessen als seine Herde. Der ewige Sozialterror durch Lumpeneliten belegt, dass Fremdgewalten früher oder später, und ohne historisch bekannte Ausnahme, mit dem Volk Schindluder treiben.

**Man muss pflügen,
tief umbrechen,
neu
Lehm formen
und
säen.**

¹ Karl Marx, Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie - Einleitung, Dietz Verlag, MEW, Bd. 1, S. 378 ff.

Zahm

Drohende Wolken
über den Hirnen.

Maulpflaster
verklebte
Zungen.

Was die Alten
gesungen,
längst verklungen.

Scherben
zerfallen in
neue
Schuld.

Zahm
die Geduld.

Und zahm
der Mut.

Leise Töne
wider
die Brut.

Hol über,
Fährmann,
zück' deinen Hut.

Steht gut
für dich,
Alter:

Verhalten
das Lamm,
betend und
hoffend
und
widerstandsarm.

Bald tot!

Sieh! Schwerter!
Sie stehen wie
Christuskreuze,
in fruchtbarer
Erde. Noch!

Von droben
hoch
kommt
der gelobte
Lohn,
aus frei gewähltem,
heilseigenem
Thron.

Denn unter ihm
bettelt es
lahm
und bleich,
gläubige Treue
macht alle gleich
zahn.

Dass nie
eine Mutter
ihren Sohn
mehr beweint.

Kalt ruht
rotes Blut.
Wir sind ein Volk!

Wie
war das
gemeint?
Jubelnde Losung.
Kein Gram?
Keine Wut?

Hakt ein!
Sturm vorwärts!
Schon posaunt
man den härteren
Marsch.

Und
der ihn uns bläst,
ist bei Gott
nicht zahm.

11. September 2001

DAS EGO

Individualrecht auf Selbstachtung

Schöpfung

Die Erde ist verkrustet.

Die Erde ist stumm.

Die Erde ist blind.

Die Erde ist taub.

Die Erde ist gut.

Sie atmet nur schwer.

Blutverklebt,

einen Meter tief

oder auch zwei.

Ich weiß es nicht.

Man muss pflügen,

tief umbrechen,

neu

Lehm formen

und

säen.

März 1975

Vorwort

¹Menschen entwickeln naturgemäß vernünftige Normen und Werte, die ihr arbeitsteiliges Zusammenleben regeln.

²Um auf Kosten rechtschaffener Masse Besserleben zu ergaunern, einvernehmen Religionen diese Wertetafeln und erfinden eine Moral, die asozialen Seilschaften nutzt.

³Gebote und Verbote begleiten so ein Gesetzwesen, das den Menschen zur Duldung von elitären Obrigkeitsentscheidungen nötigt. ⁴Das ermöglicht Lumpeneliten die Macht über die Menschen im natürlichen Arbeitsgefüge.

⁵Demut ist der schlimmste Feind der Menschenwürde, Demut ist das Halluzinogen für Untertanen.

⁶»Das Ego« soll zu Eigenverantwortung und aufrechtem Gang ermutigen, ⁷es ist der Weckruf für die um ihre erarbeitete Lebensqualität betrogene rechtschaffene Masse.

⁸»Das Ego« lehnt Unterwürfigkeit kategorisch ab, vertraut auf die Entscheidungsfähigkeit des gesunden Verstandes.

⁹»Das Ego« achtet die Würde des Menschen ¹⁰und droht ihm nicht bei dessen Verletzung mit Sanktionen.

¹¹»Das Ego« ist weder gottgegeben oder höheres Zeichen noch Dogma (Niemand soll je verpflichtet sein, nach ihm zu leben). ¹²Aber es schadet sicher nicht, über den Inhalt nachzudenken, wenn man dies nicht verboten bekam.

1.

Ich bin der wichtigste Mensch in meinem Leben.

Was heißt das? ¹Die Zeit zwischen Geburt und Tod gehört dir. ²Wenn du nicht deine Kräfte und deine Energie und deinen Kopf behältst, kannst du weder für dich noch für andere wertvoll sein. ³Lebe jede Sekunde bewusst und ohne Scheu vor Zeigefingern. ⁴Deine Lebenszeit ist ein Weg, auf dem es kein Zurück gibt.

2.

Ich lebe, wie ich es für gut empfinde.

Was heißt das? ¹Suche dir Gleichgesinnte. ²Meide Orte, an denen du dich nicht wohl fühlst. ³Lasse dir niemals deine Träume, Ideale und Anschauungen verdrängen. ⁴Beuge dich nie Interessen und Zwängen Dritter, die dir, deinen Nächsten und der Gemeinschaft keinen Nutzen bringen.

3.

Ich zwinge keinem meine Denk- und Lebensweise auf.

Was heißt das? ¹Es gibt keinen Grund, sich wegen unterschiedlicher Meinungen zu entzweien. ²Sei offen, ³achte die Haltung des anderen, ⁴wenn er sie freiwillig angenommen hat. ⁵Lass dich jedoch nicht ausnutzen oder dir des anderen Lebensart aufdrängen. ⁶Akzeptiere jede Denk- und Lebensweise, als wäre es deine, ⁷solange sie keinen erhöht oder erniedrigt und dich für ebenbürtig hält.

4.

Ich mute keinem zu, was ich selbst nicht möchte.

Was heißt das? ¹Verhalte dich so, dass du anderen nicht schadest ²und du von deiner Umwelt zu ertragen bist. ³Urteile nie unüberlegt, ohne kompetentes Wissen und ohne prüfbare Belege und Informationen. ⁴Lasse dir Zeit zum Prüfen eines jeden Zweifels. ⁵Entscheide dich nie, ohne über das Problem zu schlafen. ⁶Lehne jede Art von Denunziation ab. ⁷Räume dem anderen die Chance zur Ehrlichkeit ein – ⁸ein Mensch lügt selten, wenn er keine Furcht zu haben braucht. ⁹Handle nie gegen einen Menschen mit Entscheidungen, Wertungen oder Taten, ohne ihn kennengelernt oder zum Gegenstand gehört zu haben. ¹⁰Mische dich nicht ins Leben anderer ein, ¹¹wenn sie dich nicht bedrohen ¹²oder das Leben anderer nicht bedroht ist.

5.

**Ich bin ehrlich,
wenn man zu mir ehrlich ist.**

Was heißt das? ¹Vertrauen ist Bringpflicht. ²Ehrlichkeit ist Gebepflicht. ³Wer Ehrlichkeit nicht gibt, kann Vertrauen nicht einfordern. ⁴Wer einen Betrüger betrügt, um ihm das Handwerk zu legen, der ist kein Betrüger. ⁵Sieh Betrug nicht nach. ⁶Fordere dein Recht ein. ⁷Vergib, Betrug nicht, solange seine Ursache nicht beseitigt ist.

6.

**Ich geringschätze,
was andere geringschätzt.**

Was heißt das? ¹Du bist nicht der Maßstab des Guten oder Bösen. ²Der Fehler kommt mit dem Menschen auf die Welt. ³Ein Leben ohne Irrtümer und Fehlschläge gibt es nicht. ⁴Den Grundstock aller Anschauungen, Haltungen und Wertungen legt die herrschende Moral. ⁵Wer nach dieser gutgläubig handelt, hat ein Recht auf Verzeihung, wenn er sein Tun als unrecht erkennt. ⁶Jeder hat das Recht zu irren. ⁷Jeder hat das Recht, sich ein Leben lang zu korrigieren. ⁸Nur wer bewusst einem anderen schadet, weil er sich über ihn stellt oder Gewinn aus ihm schlägt oder anderer Leib und Leben bedroht, der hat keine Nachsicht verdient. ⁹Hüte dich vor Menschen und Vereinigungen mit Alleinvertretungsansprüchen, ¹⁰die zum Missionieren oder Konvertieren anstiften. ¹¹Wer Alleinvertretung, Unfehlbarkeit oder Auserwähltenideologie auf seine Fahnen geschrieben hat, feindet auch dich an, ¹³spätestens dann, wenn du hinterfragst, nicht bereit bist zu gehorchen oder wenn du ihm nichts mehr nützt.

7.

**Ich bin unbarmherzig gegenüber allem,
was meiner Lebensgrundlage schadet.**

Was heißt das? ¹Wer an den Grundlagen deines Lebens oder des Lebens deiner Nächsten rührt, kann nicht mit Nachsicht rechnen. ²Es gibt ein Existenzrecht auf direkte persönliche Gegenwehr und Rache. ³Niemand wird gezwungen, dich oder deine Nächsten zu missbrauchen. ⁴Einsicht in die Machtinteressen entbehrt jeder Grundlage, denn wer zur Demut erzieht oder sie einfordert, verdient kein Verständnis - er ist ein Menschenfeind. ⁵Gegen Personen oder Einrichtungen, die Entscheidungen gegen dein Leben oder gegen das Leben deiner Nächsten fällen, hat Menschenwürde das Existenzrecht uneingeschränkter Notwehr, auch, wenn geltendes Recht dies in Frage stellt.

8.

**Ich kämpfe,
wenn ich bedroht werde.**

Was heißt das? ¹Du hast ein Recht auf Verteidigung. ²Wer dich oder deine Nächsten bedroht, kann nicht mit Fairness rechnen. ³Wer vor hat, dich anzugreifen, rechnet mit Widerstand. ⁴Er ist in der Wahl der Mittel im Vorteil. ⁵Zur Verteidigung deines Lebens hast du das Recht der Vernichtung des Angreifers. ⁶Dieses Recht kann dir von niemandem genommen werden. ⁷Wenn du auf die Wange geschlagen wirst, dann gib zwei vernichtende Fausthiebe zurück. ⁸Niemand wird gezwungen, gegen dich ein ungerechtes Urteil zu fällen, dich zu unterwerfen, zu bedrohen oder tötlich anzugreifen. ⁹Wenn er es dennoch wagt, muss er die Konsequenzen tragen.

9.

**Ich messe meine Kraft
und meinen Geist nur am Starken.**

Was heißt das? ¹Nur der Primitive schlägt sich mit dem Schwachen. ²Nur der Verblendete beschimpft das Wissen. ³Geist zeigt sich am Zweifel. ⁴Kraft zeigt sich an nützlicher Tat. ⁵Stähle deinen Körper und deinen Geist, um bei Sturm aufrecht gehen zu können, ⁶denn Stürme hält das Leben für jeden Rechtschaffenen bereit.

10.

Ich raube, unterdrücke oder töte in keinem Auftrag.

Was heißt das? ¹Übernimm keine Aufgabe die dich zwingt, gegen Menschen mit Unrecht oder Gewalt vorzugehen. ²Wer sich aus freier Entscheidung einer Befehlsgewalt oder Handlungspflicht unterwirft, ist für die Folgen seiner Taten verantwortlich. ³Weise jede Tätigkeit und Sache zurück, die gegen dein Gewissen geht. ⁴Wer Urteile fällt oder Handlungen im Auftrag ausführt, etwa um die Interessen asozialer Eliten zu bedienen, der muss damit rechnen, dass ihn die Opfer dafür zur Rechenschaft ziehen. ⁵Autorisierter Auftragsmord wird nicht durch den Einsatzbefehl zu Menschenrecht ⁶und dein möglicher Tod im Kampf macht dich nicht zum Helden. ⁷Wer von dir Opfer fordert, ohne neben dir zu stehen, dem versage Hand und Herz. ⁸Lass dich nie auf eine „Sache“ ein, bevor sie nicht belegt, womit sie dir real nützt. ⁹Nicht immer ist die Konsequenz der Selbstentscheidung möglich, ohne sich zu gefährden. ¹⁰Dann beuge dich der Gewalt, ¹¹aber dokumentiere Unrecht und Zwang unbedingt personengebunden ¹²für den Tag der Abrechnung.

11.

Ich achte soziale Normen und Gesetze rechtschaffener Gemeinschaft.

Was heißt das? ¹Unterwirf dich keinem Denk- und Handlungszwang, nur weil andere sich ihm unterwerfen. ²Zweifle an allem, überprüfe, sei respektlos und entscheide dann selbst. ³Unterordne dich freiwillig nur Normen, die von der Gemeinschaft in freier Entscheidung beschlossen wurden ⁴oder in einer Notsituation zwingend sind. ⁵Achte nur Recht und Gesetz, das nicht über die Köpfe rechtschaffener Menschen hinweg regiert.

12.

Ich helfe anderen uneigennützig in der Not und lasse mir helfen, wenn ich Hilfe benötige.

Was heißt das? ¹Das ist ein kluges Überlebensgesetz der Menschen. ²Sollte ein anderer in eine lebensbedrohliche Situation geraten, dann hilf ihm uneigennützig, ³ jedoch ohne dein Leben aufs Spiel zu setzen - ⁴denn wenn du zu den wenigen gehörst, die in Selbstaufopferung anderen helfen, dann würde mit deinem Verlust eine echte Lücke in der Gemeinschaft entstehen, die der Gerettete selten zu schließen vermag. ⁵Ist einer gestolpert, so hilf ihm angemessen auf die Beine, ⁶aber gehe nicht für ihn ⁷und bestimme bitte nicht den Weg, den er einschlagen soll. ⁸Bemiss deine Hilfe möglichst so, dass der andere sein Problem lösen kann. ⁹Entlasse ihn anschließend konsequent aus deiner Obhut - ¹⁰sonst wird er nie auf eigene Füße kommen. ¹¹Gerätst du selbst in eine verzweifelte Situation, dann sei stark und bitte um Hilfe, ¹²auch dort, wo du durch Ressentiments deine Bitte für unangebracht hältst. ¹³Dein Leben ist wertvoller als jeglicher Stolz!

November 1996

Vorahnung

Wenn unsere Verkommenheit,
zuhauf getürmt,
uns überwältigt,
werden sich Stimmen finden
und betören die Sinne
und abschneiden
die Lästerzungen
und töten die Sehnsucht
nach Selbsterkenntnis.
Wenn unsere Gesellschaft
schon nach Aas stinkt,
wird man uns noch
das Faulende
der anderen Welt lehren
und die Scheuklappen
enger zurren und die
Zuchthäuser erweitern
und nach Treue,
nicht nach
Nutzen belohnen.
Wenn unsere Prediger
so gemästet sind,
dass sie sich
nicht mehr zeigen können,
wird man das ausgemergelte
Volk von ihnen fernhalten
und Heldengeschichten der
Führer schreiben und die
Trommeln lauter schlagen
und die Untertanen.

21. April 1984

Das Wunder von Hameln

Als die Nächte mich gezwungen
eine Kerze anzuzünden,
um zu sehen meine Schritte,
trotz verblendet guter Augen,

prüfend, ob die alten Balken
auch im Dunkel etwas taugen,
da beschwor die blinde Schar
mich zu jedem zagen Tritte.

So ermutigt schritt ich weiter
und als Bretter leise knarnten,
da belächelt ich sie heiter,
Ängste, die im Anflug waren.

In der Mitte angekommen,
brach´s Gebälk, voreingenommen
und ich landete,
noch stehend.

Plötzlich war die
Schar auch sehend.

30. September 1979

FRAGETEUFEL

Überlegungen ohne Denkbarrieren

Gedankensammlung

*Weil es in anderen „Kulturen“
auch „lustig“¹ zugeht,
ist die christianisch-jüdische Diktatur
nicht die gute Diktatur.*

Ich habe lange überlegt, ob ich den „Frageteufel“ in den Faszikel gebe. Am Ende musste ich mir eingestehen, dass gerade er die Vielfalt der Gedanken, ihre innere Geradlinigkeit und Widersprüchlichkeit, ihren festen und dialektischen Zug am besten wiedergibt und hoffentlich verhindern wird, etwas in meine Gedankenwelt hineinzulesen, was es nicht hineinzulesen gibt. Wer achtet, dass ich mich als Suchender verstehe, versteht auch meine Sturheit. Gerade die unbekleideten, spontanen Notizen geben die Möglichkeit, sie weiterzudenken. Sie sind „Überlebende“ einer verwirrenden Zettelwirtschaft, bevor sie der Papierkorb nahm. Das meiste ist bereits verarbeitet. Die Reihenfolge hat keinen tiefsinnigen Grund.

Ich lege alles zum kreativen bearbeiten auf den Amboss. Es selbst zu schmieden brauchte ich mehr als die sieben Leben einer Katze.

Aufrecht

Drei Dinge darfst du nicht scheuen,
greifst du zum Schwert.

Blessuren,
den Schliff erneuern
und endliche Not.

26. Dezember 1982

¹ siehe Apercu, S. 274 oben

1. Wir Menschen unterscheiden uns bestimmt in irgend etwas Wesentlichem. Aber es sind mit Sicherheit nicht die Weltanschauungen. Trotzdem kommt organisierte physische und psychische Gewalt mit Anschauungskämpfen an die Oberfläche. Das verhärtet die Hypothese: organisierte Anschauungen sind Giftküchen der Gewalt. Sollte das Gen der Weltanschauung gefunden werden, nehme ich diese Anschuldigung zurück.
2. Es gibt gutes und böses Kapital, also progressives und gesellschaftsfeindliches. Wir Menschen sind alle mehr oder weniger willfährig gemachte Diener weniger skrupelloser Banden, die uns heute im Übermut sogar ihre Schergen und Verwaltungen wählen lassen. Das ist kein Zeichen ihrer Schwäche, sondern Ausdruck ihrer absoluten Macht - in ihren Einflussbereichen. Unter diesen Umständen kann jede Politik nur korrumpierte Politik gegen das Volk sein - gleich, wie man sie verpredigt. Wehe uns, unseren Kindern und Enkeln, wenn diese Elemente nicht zum Teufel gejagt sind, bevor sie zum heiligen Endkampf posaunen.
3. Auf einer gewissen Stufe der Erkenntnis gerät die objektive Entwicklung jeder territorial organisierten menschlichen Gemeinschaft an den Punkt, mehr zu produzieren, als sie für ihren animalischen Lebenserhalt benötigt. Der objektive Entwicklungsprozess ermöglicht in dieser Sekunde den subjektiven Raub dieses Überschusses, Gewinns. Zur objektiven Seite des Lebens- und Erkenntnisprozesses, mit ihrer notwendigen Arbeitsteilung und der dazugehörigen Qualifikation im Umgang mit den zur Tätigkeit gehörenden spezifischen Produktionsmitteln und deren notwendigen menschlich-gesellschaftlichen Organisationsmechanismen, die bereits zu dieser Zeit einen objektiven

Besitzstand begründen, gesellt sich eine subjektive Bewegung, die den Raub des Überschusses zu Teilen oder ganz ermöglicht, ohne den Fortbestand - wohl aber den Entwicklungsgang - der Menschen wesentlich zu beeinflussen. Der objektiven progressiven Linie der Entwicklung stellt sich die subjektive Linie des Raubprofits entgegen. Auch der Besitzer der Produktionsmittel wird damit zum Spielball des Raubgewinns. Der Räuber entwickelt sich zum „**Besitzer“ der Besitzer von Produktionsmitteln**. Diese Entwicklung ist von Geburt an kriminell orientiert, kriminell im Verhältnis zur objektiven Produktion und Reproduktion des Lebens. Dieser Prozess leitet auch den temporären Übergang der objektiven Leitung und Führung der Gemeinschaft durch animalische oder natürliche Eliten zur Etappe widernatürlicher Elitenproduktion durch den Besitzer des Raubgewinns ein. Es beginnt die absurde Etappe des religiösen Totalitarismus. Aggressivität entspringt nicht der normalen, animalischen oder natürlichen Gesellschaftsentwicklung und kaum dem so genannten Besitz an Produktionsmitteln. Denn die objektive Entwicklungslinie kennt, trotz ihrer eigenen Widersprüche, genauso wenig Aggressivität, wie die Nahrungskette. Aggressivität und Abnormität erwachsen aus dem Wesen des Raubgewinns, Raub zu sein.

4. Mit dem heutigen Wissen aus Religionen etwas Gutes herauszulesen heißt, in sie etwas hineinzulesen. Abnormer „Begleiterscheinung“ gesellschaftswidriger Praxis Existenzberechtigung zuzubilligen oder ihr Wandlungsfähigkeit abzukaufen ist das gleiche, als würde man die Lampenschirme aus tätowierter Menschenhaut nach geraumer Zeit als Kunstwerke bestaunen oder einen KZ-Arzt heilig sprechen.

5. Nicht etwa besonders wertvolle Menschen haben sich als vermeintliche Elite herauskristallisiert, sondern im Wesen haben sich Ausgeburten die Einkommens-Abpressung zu Nutze gemacht und durch gewalttätige Erbzucht ihren Raub gesichert. Eine organisierte Massengehirnwäsche nötigt die Menschheit, dieses Kapitalverbrechen abnormer Inzucht zu erdulden.
6. **Um sich auf die falsche oder richtige Seite stellen zu können, muss man erstens genau wissen, wo die jeweilige Seite zu finden ist und zweitens die Wahl zum Seitenwechsel haben.**
7. Willst du wissen, wer das Parkett beherrscht, muss du darauf achten, vor wem sich die Höflinge verneigen.
8. Nehmen wir an, dass Verschwörungstheorien, sich die Welt ökonomisch Untertan zu machen, nicht nur Fiktion sind, dann ergeben sich folgende Basisaussagen: Um „Verschwörer“ sein zu können, braucht man ein alles durchdringendes, perfekt funktionierendes totalitäres Netzwerk, das sich an keinerlei fremde Grenzen, Gesetze oder Interessen gebunden fühlen darf. Diese Qualität haben auf der Erde ausschließlich zwei, drei religiöse Kartelle. Staatsgebilde, Parteien und sogar Kapital haben stets relativ begrenzten Handlungssektor. Mit dem Beleg der Existenz nur einer einzigen ökumenischen (*geogr.*) Zentralgewalt, wäre die Suche nach besagter Pest im Wesentlichen abgeschlossen.
9. Indem sich der Raubprofit der Welt bemächtigt und den objektiven Entwicklungsprozess umrankt, bringt er auch unnatürliche Eliten zur Welt. Das sind Eliten, die künstlich erzeugt werden, um dem Raubprofit Stabilität zu verleihen. Die natürliche Auslese auf Grund körperlicher oder geistiger Unterschiede wird temporär

unterbrochen und durch die künstliche Auslese der Loyalität substituiert. Es entsteht ein Gefüge einer Scheinelite, die sich, wie ihr Erzeuger, nur mit überzogenem Selbstwertgefühl und einer wirksamen Existenzbegründung am Leben halten kann. Diese Elite hat außer der Fähigkeit dienen zu können keine entwicklungs determinierten Qualitätsmerkmale. Ihre Aufgabenbereiche innerhalb der Raubgewinnsicherung sind von so einfacher und niedriger Art, dass sie keine besonderen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Geistesleistungen erfordern. Höheres Tun wird dieser Truppe nur propagandistisch beigeordnet. Das erfordert in jedem Fall die subjektive Erfindung von Blaublütigen und Herrschergeschlechtern, inklusive der Etablierung ihrer gewaltgestützten Erbfolgen. Selbst der weise Konfuzius ging dieser Billigteilung der Gesellschaft auf den Leim, indem er ständig von "Edlen" und "Gemeinen" schwatzt und den Herrscherstand rechtfertigt. Bei Konfuzius (551-479 v.u.Z.; Spross des niederen Adels) heißt es u.a. - Gespräche (LUN-YU), III,5.; Konfuzius sprach: "Wenn auch die Barbaren Herrscher haben - sie sind selbst dann nicht unsrem großen Reich vergleichbar, wenn es ohne Herrscher ist." Das festigt mein Gefühl: **Es gibt wenig überlieferte Philosophie philosophischer Rebellen, aber unzählig überlieferte Philosophien altkluger Diener.** Philosophien vom Dienen haben immer Denkbarrieren, weil sie den Herrscher achten. Dienende Philosophen sind lavierende Philosophen. Lavierende Philosophen sind geldabhängig. Honorarphilosophie ist immer auf diese oder jene Weise Propagandamaschinerie. Propagandisten sind Werkzeuge, nicht Philosophen.

10. Gut und Schlecht zu erkennen ist für jeden Blinden, für jeden Tauben, für jeden Stummen einfach und noch einfacher für jeden, der seine sieben Sinne beieinander hat. Da kann man nicht bei Buddha, dem Erhabenen, nachschlagen und Rat suchen (Jataka, Nr. 473: Mittamitta-Jataka – Die Geschichte vom Freund und vom Feind), denn es ist Rat für Herrscher. Man muss hier nur seinen stink normalen Verstand bemühen. Gut ist alles, was leben lässt. Schlecht ist alles, was daran hindert. Verbrechen ist, was dazu aufruft, andere Menschen zu missachten, zu bekämpfen oder gar zu töten. Fast jede Lehre die Gewalt relativiert ist Volksverhetzung. Fast jede Tat die Gewalt relativiert ist eine Straftat. Gewalt wird nur legitimiert durch das animalische Recht des Lebewesens auf unbegrenzte Notwehr. Notwehr per Gesetz zu relativieren – das ist Verbrechen. Wer angegriffen wird, hat das Recht den Angreifer unschädlich zu machen. Dieser muss ja nicht angreifen. Der Notwehr Verhältnismäßigkeit der Mittel aufzuzwingen, das ist menschenfeindlich. Wenn ein Bauer Großgrundbesitz abfackelt, weil dieser ihm die Ernte stahl und seine Kinder deshalb verhungerten, ist die Handlung mehr als recht und billig. Wenn ein Vater den Vergewaltiger seiner Tochter beseitigt, dann ist das sein gutes Menschenrecht. Recht, das dieses Recht nimmt oder gar unter Strafe stellt, ist Unrecht. Wenn ein Mensch unter einem Torbogen Obdachlosenzeitungen vertreibt, statt denjenigen zu erschlagen, der ihn bewusst in diese Situation gebracht hat, dann hat er alle Menschlichkeit verloren, nicht gewonnen. **Wenn jeder, dem einer auf die rechte Wange schlägt, das Recht hätte, dem Schläger den Schädel zu zertrümmern, gäbe es**

bald keine Schläge auf Wangen mehr. Das bestehende Recht des Gut und Böse ist mir zu besitzlastig. **Das natürliche Recht ist den schaffenden Menschen aus den Händen gerissen worden, um es gegen ein Recht der Lumpeneliten auszutauschen. Sie haben *Raub-Gut* und *Widerstand-Böse* eingeführt und des Lebens Gut und Böse totgepredigt.**

11. Was unterscheidet das Verhältnis der Raubgewinnzentrale zu der sich objektiv entwickelnden Gesellschaft beim Übergang zum Kapitalismus gegenüber bisherigen objektiven Entwicklungsstadien? Der Kapitalismus zerrüttet erstmals das Raubgewinngefüge gehörig. Hatte man alle Anpassungsmanöver an objektive Zwänge relativ unkompliziert überstanden (und so viele waren es nicht in der relativ kurzen Begleitgeschichte) so nimmt der Kapitalismus dem Raubgewinn u.a. erstmals konsequent das (Ver)Bildungsmonopol. Die objektive Entwicklungsstufe der Produktivkräfte fordert den geschulten Menschen. Volksbildung, Breitenwissen und fachlich-theoretische Tiefenschulung sind Begleitmerkmale der modernen Produktion. Das Bildungsmonopol, bisher total in den Händen der Kirchen und gesplittet in Elitebildung und Massenverblödung, geriet ins Wanken, wenn man nicht schleunigst einen Weg der Bildungsmonopolisierung im Kapitalismus einschlug. Das war neu. Eine Hauptstütze der Glauben, wahrscheinlich die wichtigste seit ihrem Übergang zu Geschäftsideen, ist die Massenmanipulation. Ihr Netz, über die halbe Welt geworfen, zwang z.B. in den Kirchen das allgemeine Volk in geistige und moralische Ketten und in Klöstern und Universitäten schulte man die Glaubensmagie. Dieses „Wissen“ reichte für alle Beteiligten aus, um ihre zugewiesenen

Bereiche des Lebens zu bedienen. Der Kapitalismus brach vorerst mit diesem Regime. Aber er hatte noch mehr "Unheil" im Schlepptau. Er konzentrierte die Massen an neuen Orten. Die Menschen verließen ihre alten Manipulationsebenen so schnell, dass man mit dem Bau der neuen Zentralen nicht nachkam. Die Werktätigen in der Produktion hatten einerseits kein Sitzfleisch mehr, um nach ihrem 14 oder 16 Stunden Arbeitstag auch noch das unwirkliche Gesabbert in Reihenstühlen anzuhören - und sie stellten andererseits fest, dass ihnen das Fehlen dieser "Dienste" nicht schadete. Hinzu kam der Fakt, dass sich die Welt in Nationalstaaten ordnete, die dem Römischen Weltreich nicht nur pro forma den Rücken kehrten, sondern, oh Jammer, um Selbständigkeit buhlten. Dem war durch und mit dem alten Verwaltungs- und Unterdrückungsapparat der Kirchen nicht mehr beizukommen. Man musste die Elemente an das System des Kapitalismus anpassen. Es begann die Etablierung von nationalen Führungen unter altem Segen. Und es stellte sich heraus, dass Parlamente leichter zu steuern und billiger sind, als jede Monarchie. Die Sicherung ihres Besitztums gelang den Kirchen mit den gleichen Rechten, die sich die Kapitalisten zumaßen. Kurzzeitig ins Hintertreffen geraten, brachte ihnen ihr unermessliches Raubkapital schnell den Einfluss auf die aktive Produktion wieder. Bald war auch der kapitalistische Staat Vollstreckungselement der Kirchen. Je weniger das zu sehen war, desto größer war ihr Gewinn. Verfassungen, Schulen, Bildungseinrichtungen, Vereine, Parteien und Konsortien waren schneller wieder im Griff, als gedacht. Der Kapitalismus, immer noch "Feind" der Kirchen, wurde vorerst zum

notwendigen Handwerkzeug gegen einen noch schlimmeren Feind, den der Kapitalismus geradezu anzog, wie auf dem Wasser ein großer Öltropfen den kleinen. Es war die kommunistische Idee mit ihrem "Vergesellschaftungswahn". Das war die Krone. Hier galt es mit allen Mitteln zu handeln, weil in den objektiven Konzentrations- und Zentralisationsprozess der Produktion das subjektive kommunistische Element kam, das den Raubprofit zwar noch nicht erkannte, aber ihm unbewusst zu Leibe rückte. Vergesellschaftete Produktionsmittel gewähren den Blick auf die Raubkultur und die angestrebte soziale Sicherheit ist der Tod jedes Glaubens. Die heiligen Hallen hatten ihre zweite unbefleckte Empfängnis: Geboren war der Antikommunismus. Der historische Zeitraum den ich hier in dieser rasanten Eile umspannt habe, umfasst im Okzident etwa das 17. bis 20. Jahrhundert.

12. Ideologien und Religionen haben für den direkten Lebenszweck des Menschen keine existentielle Funktion. Die Beweislage pro religio kann weder verdichtet werden durch die Anzahl noch durch die Dauer der Verwirrnis. Hätten sie eine Lebensfunktion, müsste man sie am Habitus des Menschen ablesen können, etwa am genetischen Code. Noch komplizierter wird die Beantwortung der Frage, ob unterschiedliche Anschauungen tatsächlich das Wesen des Menschen prägen. Auf die Frage: "Wer bist Du?" zu antworten: "Ich bin Frank!", ist genauso nichtssagend, wie die Antwort: "Ich bin Christ!" Wären Ideologien und Glauben tatsächlich Teile des menschlichen Wesens, wir könnten sie, wie bereits gesagt, irgendwie als Erbanlage in uns nachweisen. Man müsste also den Linken und Rechten und Christen und Mohammedaner an

mindestens einem Gen unterscheiden und erkennen können und was viel lustiger ist, bei Gesinnungswechsel müssten Gene wandern. Juden müssen wir hier gesondert betrachten, weil die gesteuerte Glaubensinzucht über die Jahrhunderte scheinrassische Merkmale (genetische Abstammungsmerkmale) hinterließ.

13. Das Ganze ist immer die Summe seiner Teile. Wo man mehr interpretiert, frohlockt die Unwissenheit. „Summe“ benennt in meinen philosophischen Überlegungen nicht eine mathematische Größe, sondern quasi den Wesensbegriff Gesamtheit.
14. Die Praxis konsequent humanen Umgangs mit menschenfeindlichen, menschenverachtenden, gewaltbereiten und zur Gewalt erziehenden und aufrufenden und mobilisierenden Organisationen zöge zwangsläufig nach sich, aus allen Ideologien oder Glauben jedes Wort direkter oder indirekter Absonderung von Andersdenkenden oder Ungläubigen zu verbannen, zu verbieten, deren Verbreitung strafrechtlich zu verfolgen und Gewalt verherrlichende Organisationsstrukturen zu zerschlagen, wie man es mit dem faschistischen Gedankengut versucht hat. Jede Lehre der Abgrenzung und Erhöhung der eigenen Einstellung erzeugt, psychologisch gesehen, einen gruppendifferenzierenden Nötigungseffekt, mit dem Ergebnis latenter direkter und indirekter Gewaltbereitschaft. Sie beginnt mit der Gewalt gegenüber dem eigenen Neugeborenen, es gegen seinen Willen einzugliedern und gipfelt in Gewalt legitimierenden Schizophrenrechten, die aus Kämpfern für irgendeine lebensfremde "obligate" Sache tote Helden macht. Ein Gläubiger ist ein demütiger Mensch, in dessen Unterbewusstsein Hass und Feigheit konserviert sind. Das hat folgende

psychische Ursache: Bevor ein Gläubiger halbwegs eigene Schritte gehen kann, hat er Tausende Schlüsselerlebnisse mit dem ihm aufgenötigten Glauben, die ihn zur Zweizüngigkeit und zum Duckmäusern zwingen. Es ist eine irre Angelegenheit, dass ein ganzer Kontinent auf Geheiß der Kirche einem Führer folgt, um hernach einhellig zu erklären, das dieser wahnsinnig war. Nichts belegt Wirken und Agnosie (*med.* Störung des Erkennens trotz intakter Sinnesorgane) praktizierender Lumpeneliten mehr. Hätte sich also Hitler nicht angeboten, man hätte ihn aus jedem anderen dreckigen Klumpen Lehm geformt.

15. Natürliche Elite entwickelt sich, wie im Tierreich, durch natürliche Auslese. Künstliche Eliten sind ausschließlich Ergebnis und Produkt widernatürlicher Gewaltübertragung auf niedrigere Ausführungselemente und der widernatürlichen Konservierung dieser Machtbefugnisse durch Erb- und Gewaltrecht. Die gesamte Lakaienstruktur der Raubkultur - Kaiser, König, Adel und Staatsdiener, Parteienetablisement, Berufspolitiker etc. – ist im Wesen Auftragselite. Die sich aus künstlich erhobenen Elementen reproduzierenden Eliten sind keine natürlichen, konstruktiven Eliten, sondern widernatürlich und destruktiv. Ihre Existenz ist in der Entwicklungsgeschichte der Menschheit objektiv zeitbegrenzt. Wobei „zeitbegrenzt“, bei einer bisherigen Existenzzeit von etwa sieben Millionen Jahren (Erkenntnis seit dem Fund des „Toumai“-Schädels des „Sahelanthropus tchadensis“, 2001) und der uns bekannten widernatürlichen Strukturentwicklung der Hierarchien, höchstwahrscheinlich im Zusammenhang mit der Erfindung von Glauben als Machtwerkzeug, zurzeit nicht zeiträumlich gefasst werden kann.

16. Organisatorisch gesehen haben Kirchen das Verwaltungsnetz einer legalisierten Mafia. Ihre politische Zentrale ist ein absolutistisches Gremium, ihre Büros (angebliche Gotteshäuser) sind in ihrem Wesen nicht Andachtsstätten, sondern Organisations-, Denunziations-, Infiltrations-, Überwachungs-, Manipulations- und Mobilmachungszentralen. Das Dossier, das ein Geistlicher über jedes Dorfmitglied im Kopf hat, ist weitaus verwertbarer, als jedes V-Mann-Dossier. Ein derartiger Apparat kann keine humane Funktion haben, sondern nur die Funktion zu manipulieren. Der in Wahrheit gewaltsam abgepresste Glaubensbeitrag und der so erzeugte Raubgewinn sprengt jedoch alle Vorstellungen von kapitalistischem Maximalprofit, weil er im wesentlichen Reingewinn ist. Hier greift die These Dunnings direkt, dass ab einer bestimmten Profitrate kein Mittel der Gewalt heilig ist (gesamtes Zitat von T. J. Dunning s. Frageteufel, Nr. 70).
17. Die kommunistische Weltbewegung unterscheidet sich im Verhalten gegenüber den Menschen kaum von anderen Überzeugungen: auch sie hat ihn im Eifer über den Erhalt der Idee vergessen.
18. Wenn Pfaffen und Parlamente Kämpfe rechtfertigen, dann jagt sie in die vordersten Schützengräben und überlasst die nun wenig wichtigere Arbeit des Verwaltens, Betens und Mobilisierens lieber dem Hinterland. Es kann doch tatsächlich sein, dass wir in den Schlachten nur so stark ausbluten, weil wir die Begeistertsten und Besten nicht ins Gefecht lassen.
19. Der Kapitalismus ist seit seiner Geburt der Religion ein Dorn im Auge. Objektiv als Entwicklungsprodukt der menschlichen Gesellschaft auf die Welt gekom-

men, hat seine neue Hierarchie den bewährten und stabilen Raubgewinnapparat ins Wanken gebracht. Mit ihm ist aber zugleich ein subjektiver Feind gewachsen, der noch gefährlicher war – die Arbeiterbewegung. Denn ein Mensch, der sich angestrengt arbeitend durchs Leben schlagen muss, braucht wahrlich keine Religion und steht ihrer offensichtlichen Gewinn-, Macht- und Darstellungssucht von Natur aus fern. Es galt also, zu Beginn dieser objektiven Prozesse, eine neue Anpassungstaktik zu finden und, was neu war in der Geschichte der Kirchen, eine neue Form der Ausbeutung. Die Zentrale musste zwischen den sich entwickelnden Nationalstaaten und ihren Gepflogenheiten miteinander zu verkehren, eine adäquate Verkehrsform finden. Sie fand die Form in der Gründung ihrer souveränen bürgerlichen Enklave. Diese abnorme Staatsgründung vollzog das römische faschistische System. Hauptergebnis (wenn nicht sogar einzig gewolltes Ziel) des ersten faschistischen Staatsgefüges der Welt war die Gründung des Vatikanstaates. Als Staat über Staaten konnte er mit seinem vorhandenen internationalen Kapital, den noch vorhandenen deformierten Massen, dem über die Welt in Sichtweite voneinander entfernten Geheimbund- und Gewaltapparat überleben. Überleben in einer Welt, in die er eigentlich (nun) gar nicht mehr gehört. Doch es gelang sogar, die Macht global zu festigen, den militärisch-politisch-ökonomischen Einfluss so zu stabilisieren und auszubauen, dass es sukzessiv möglich wurde, selbst gesellschaftlichen Besitz an Produktionsmitteln systematisch zu attackieren, zu boykottieren, zu unterwandern, auszugrenzen und schließlich zu beseitigen. Das Intermezzo des Sozialistischen

Lagers ist mit Sicherheit auch so schnell verklungen, weil sein Erzfeind (als solcher unerkant und somit unterschätzt) in ihm seine Flötentöne spielen durfte.

20. Wenn man in einer Schrift bekannte Schatten wahrnimmt, ist sie noch lange nicht quicklebendig. Auch Aas wirft Schatten.
21. Der Erkenntnisprozess, einmal objektiv, also unabhängig vom Bewusstsein, in Gang gesetzt, ist durch subjektive Auffassungen nicht aufzuhalten, aber sehr wohl zum Nachteil der Lebenden missbrauchbar. Der Kampf wider die Menschen beginnt (bewusst oder unbewusst) mit dem Opfern für ein Prinzip.
22. Eine revolutionäre Bewegung hört auf revolutionär zu sein, wenn sie mit dem Erhalt ihrer Idee beginnt, statt sich um die Lebensumstände der Menschen zu kümmern. Sie kümmert sich nicht mehr um die Lebensumstände, wenn sie sich an der Theorie aufzureiben beginnt. Sie beginnt sich an der Theorie aufzureiben, wenn sie Abweichler bekämpft.
23. Man muss trennen zwischen dem theoretischen Fond der materialistischen Revolutionstheorie und ihrer aus sich selbst abgeleiteten Machbarkeit - und das muss man auch im Interesse der Menschen beachten, um sie nicht im pro oder contra zu zerreiben.
24. Als die Kommunisten noch Philanthropen waren und an die friedliche Koexistenz mit einer Welt glaubten, deren Existenzrecht Gewalt und deren Endzweck Weltherrschaft heißt, katapultierten bibeltreue Verräter das besitzende Volk auf die Seite der Sieger. Der „verzweifelten“ Suche nach den Ursachen des „Untergangs“ des Sozialistischen Weltsystems, von sich den Siegern meist wohlfeil bietenden „Denkern“,

muss man ein Ende bereiten: Wir können, trotz des Falsch-Zeugnis-Wirrwarrs, in vier wesentliche Lager unterscheiden. Erstens in das **Lager der beleidigten Leberwürste** und zweitens in das **Lager der anbietenden Ekel**. Die beleidigten Leberwürste sind in der Regel in den Reihen der Personen zu finden, die für die Unreife des Sozialismus direkte Verantwortung trugen. Sie arbeiten ihre Vergehen gegenüber dem Volk durch Vorwärtsverteidigung auf. Ihre Aussagen sind ihr Eingeständnis, das Volk durch Inkonsequenz verraten zu haben. Sie füllen den Bottich der dünnen Falschzeugnissuppe, von der sich jede Siegermoral nährt. Ihn kann man nur anheizen. Wer sich ehrlich um Menschen bemüht, beleidigt nicht ihre Leistungen. Das dritte Lager ist daher das **Lager der Analytiker**. Dieses spaltet sich in die Theoretiker der Siegerseite und die Theoretiker der Verliererseite. Während erstere nicht analysieren können, weil ihnen der praktische Gegenstand fehlt, trauen sich die anderen an Kritik, weil ihre Geldbeutel darauf abgerichtet sind, eingeredete Verantwortung zu zählen. Das vierte und größte Lager ist das **Lager der betrogenen Menschen** die unter der Niedertracht ohnmächtig zu leiden haben und denen die Kraft für den Widerstand fehlt. Das zeigt sich bereits beim sozialen Vergleich der Übel. Die DDR hat in den vierzig Jahren ihrer Existenz Unliebsame ausgegrenzt, deren Einzelschicksale natürlich bedrücken. Die BRD schurigelt tagtäglich Millionen Menschen und grenzt sie sozial aus. Wie jedoch die Geschichte eindeutig beweist, hatten die „Kommunisten“ allen Grund, rigoros gegen mutmaßliche Feinde vorzugehen. Ihr christlich vorgeschulter Blick hat sie nur nicht erkannt. Da mir das Warten auf alle

Entschlusskraft für Enthüllungen zu lange dauert und lebende Zeugen aussterben, will ich die wesentlichen Ursachen für den „Untergang“ des „Sozialistischen Weltsystems“ abklären. Die wichtigste Feststellung: Der „Sozialismus“ hat die Welt nicht als objektive Entwicklungsform betreten. Er ist in sie implantiert worden. Um seine Amputation zu verstehen, muss man erst die Zusammensetzung der Welt verstehen, in die er gesetzt wurde. Die vorgefundene Welt war die der Diktatur des Christianismus unter den Bedingungen der objektiven Entwicklungsstufe des Imperialismus, also eine Welt der Raubkultur. Der „Sozialismus“ betritt damit eine objektive Welt, deren Entwicklungsstadium nicht voll ausgereift ist und die sich selbst nicht frei entwickeln kann - und er kommt damit auch in eine subjektive Welt, deren Raubgewinn auch ihn objektiv knebeln wird. Da die objektive Welt dem Raubgewinn nicht gewachsen ist, kann der „Sozialismus“ ihm erst recht nicht gewachsen sein, weil er an ihrer Nabelschnur hängt. Er ist faktisch nicht abgenabelter Säugling an einer unreifen Mutter, die nicht freizügig handeln kann. Seine Lebensdauer ist von vorne herein begrenzt und sein Lebenskampf zeigt sich der Gesellschaft als scheinbarer ideologischer Prozess, ist aber in Wirklichkeit materiell und unaufhaltsam, wie die Veränderung der Gestirne im All. Unter der Herrschaft von Raubkulturen ist ein konsequenter sozialer Gedanke praktisch unausführbar. Die im Sozialismus zutage getretenen Widersprüche sind unter diesen Umständen objektive Widersprüche, für die weder ein ZK noch Renegat etwas kann. Weniger vergoldete Wasserhähne in den Datschen sozialistischer Minister hätten den Sozialismus nicht vergütet. Die Widersprü-

che im Sozialismus waren nur Spiegelbild zwangseingeleiteter Frühgeburt und nabeln, trotz scheinbarer Vitalität, den Säugling nicht von seiner Mutter ab. So begleiten die genetischen Krankheiten den Körper bis zu seinem natürlichen Kindstod. Freund und Feind sind in diesem Prozess nur Zeichen menschlichen Unwissens. Dass der vom Sozialismus naiv unerkannte Erzfeind Raubkultur, das Unternehmen Ökumene, beim "Untergang" so tatkräftig nachgeholfen hat, ist nur verständlich. Das tragische Ende versüßt die wertvolle Erkenntnis: Der praktische Beleg ist erbracht, dass vergesellschaftete gesellschaftswesentliche Produktionsmittel die soziale Entwicklung auf eine qualitativ höhere menschliche Stufe heben. Die Nebenwirkungen und Risiken dieses Kampfes rechtfertigen jedoch keine neuen Experimente am lebenden Gesellschaftsorganismus, solange die Bewegungsmechanismen der Raubkultur unerkannt sind. Einheit und Kampf der Gegensätze zwingen uns Menschen gegen Unrecht vorzugehen. Aber es ist immer falsch zu kämpfen, wenn der Kampf Opfer erfordert, obwohl das Leben nicht gefährdet ist. Im Wesen haben der Niedergang von Owens Kommune, die Zerschlagung der Vision des Hansheinz Porst als auch der Exitus des „realen Sozialismus“ ähnliche Väter. Die **Ursachen des „Untergangs“ des Sozialismus** sind: (1) Die widernatürliche Epoche der Raubkulturen, im Okzident existent als Diktatur des Christianismus, schließt soziale Entwicklung als wesentliches ökonomisches Ziel aus, weil Raub soziales Wesen ausschließt. (2) Die objektive Gesellschaftsetappe des Kapitalismus ist noch derart vital in Entwicklung begriffen, das wir nicht einmal erkennen können, wo ihre

Grenzen sind und wann ihre Zeit "abgelaufen" ist. (3) Die objektive Entwicklung des Kapitalismus selbst wird von Raubkulturen beherrscht und in Schach gehalten, deren ökonomisches und politisches Aggressionspotential sowohl der kapitalistischen als auch der sozialistischen Produktionsweise weit überlegen ist, weil Raubgewinn faktisch nur Raubkultur bedient. (4) Der Sozialismus kann auf Grund seiner geringeren Arbeitsproduktivität, die soziale Arbeitsteilung gegenüber Raubtätigkeit hat, Konkurrenzfähigkeit nur temporär und mit Gewalt erzeugen. Sowohl innere Gewalt als auch äußere Gewalt sind der sozialistischen Produktionsweise aber wesensfremd. Permanent aufgepfropft, nagt das immer an der Substanz. Gewalt nimmt dem Sozialismus die ökonomische und Sehkraft. Die schwindende Sehkraft erkennt schlecht die eigenen Nöte. Hier lauert die Raubkultur auf. (5) Der Sozialismus kam in eine Welt, deren Regeln auf die Raubkultur ausgerichtet waren. Wenngleich vergesellschaftete Produktionsmittel mit privaten Produktionsmitteln durchaus in Konkurrenz treten können und hier die Arbeitsproduktivität über Sieg oder Niederlage entscheidet, darf und kann sich der Sozialismus nicht in Konkurrenz mit der Raubkultur begeben, kann und darf er sich deren Regelwerk nicht unterwerfen, muss er z.B. eine Ausgrenzung aus dem Weltmarkt unbedingt durch Präventivschläge (auch militärische) verhindern. Die Praxis friedlicher Koexistenz mit dem Kapitalismus wäre wahrscheinlich möglich, ist unter den Bedingungen der Dach-Diktatur von Raubkulturen aber unreal, weil Raubkultur o b j e k t i v dazu nicht fähig ist. Der Sozialismus hatte mit der Vergesellschaftung der wesentlichen Produktionsmit-

tel zwar der Raubkultur ökonomisch fast den Garaus gemacht, jedoch ihre Ideologie in ihm weiterhin akzeptiert. Die Gründe bestehen darin, a) dass die Raubkulturen noch nicht entdeckt und b) die „Festplatten“ der Avantgardisten des Sozialismus mit der religiösen Gehirnwäsche der Altwelt belegt waren, somit den tatsächlich ideologischen Feind nicht erkennen konnten und bagatellisieren mussten. So blieb das Manipulationsnetz der Raubkulturen im Sozialismus bestehen, war z.B. in der DDR von Beginn an dichter geknüpft und effizienter mit der Raubwelt verbunden, als das ideologische Netz des Staates, der Partei der SED oder sogar der „Stasi“. Anmerkend an diese fünf Punkte ist zu sagen: Ob die "reine" sozialistische Produktionsweise der "reinen" kapitalistischen Produktionsweise "saubere" Konkurrenz bieten könnte, kann zurzeit nicht beantwortet werden, da die praktische Basis für dieses Konkurrenzverhältnis nach wie vor fehlt. Die Art und Weise der feindlichen Übernahme des Sozialismus in die alte, neue Diktatur hat scheinbar etwas mit diesem oder jenen subjektiven „Versagen“ von Institutionen oder Personen zu tun (die in Wahrheit nur versucht haben mit Lösungen zu flicken, was objektiven Defekt hatte), ist aber unter den vorher genannten Umständen unvermeidbar gewesen. Wir können es mit einem Stein vergleichen, der glaubt, durch eigene Kraft in die Höhe geschleudert zu sein und im Moment der scheinbaren Ruhe am Gipfelpunkt die Losung ausgibt: Die Ruhe siegt! Es gibt tausend verwinkelte Gassen, in denen man nach Indizien und Gründen für den sagenhaften „Untergang“ des Sozialistischen Weltsystems suchen muss. Eines ist aber absolut klar. Der Sozialismus ist nicht untergegangen

weil er nicht weltmarktfähig war. Die Raubkulturen haben ihn nie am Weltmarkt sauber teilnehmen, geschweige denn mit sich konkurrieren lassen. Sie haben ihn ausgebootet, ausgegrenzt, sabotiert, unterwandert, hinterhältig ausgelaugt und ausgehungert, zur Koexistenz ermuntert und ihm in Wahrheit jeden nur möglichen Schaden zugefügt, bis er die Schwäche hatte, dass man ihn einsacken konnte. Das heißt aber andererseits auch, dass die wenigen Jahrzehnte seiner knabenhaften Existenz durch diesen wichtigen Aspekt, die eingeschnürte ökonomische Entwicklung, keinen wissenschaftlichen Schluss auf seine real mögliche Arbeitsproduktivität zulässt. Resümee: Der Sozialismus kann bei Akzeptanz des Regimes der Raubkulturen keinen Bestand haben. Ihn im Raubumfeld in einem oder in mehreren Ländern aufzubauen, zu erhalten und gar zu entwickeln, ist ohne Menschenopfer nicht möglich, weil den Raubkulturen die Menschen im Wesentlichen gleichgültig sind. Dem Raubgewinn muss die Gurgel abgedreht werden, dann wird sich zeigen, was weiter zu tun ist. So wissen wir nicht einmal, ob „Kapitalismus“ und „Sozialismus“ tatsächlich ökonomische Feindschaft entwickeln würden.

25. Es gibt in der uns bekannten Geschichte keine wesentlichen Beispiele dafür, dass eine Obrigkeit im Interesse ihrer Untertanen entschieden hätte. Die Ursache liegt nicht in der menschlichen Minderwertigkeit dieser Entscheidungsträger, sondern darin, dass sie selbst nur Untertanen waren und sind, denen sogar die von langer Hand geplante Geschichte untergejubelt wird.
26. Religion als Opium des Volks zu bagatellisieren war entweder der größte Fauxpas von Marx oder Zweckbuckelei vor möglichen Auftraggebern.

27. Die sozialistische Gesellschaftsordnung war weder ein Ergebnis des Klassenkampfes der Arbeiterklasse noch die unausgereifte Entwicklungsstufe, die zwischen dem Kapitalismus und dem Kommunismus liegt. Sie war höchstwahrscheinlich der profane Versuch einer machtgierigen Clique, mittels der vernebelten Masse schnell zu Besitz zu gelangen, deren Aneignung ihr bislang sogar mit Kriegen nicht gelungen war. Es war möglicherweise die Taktik einer total verkommenen Bande, die mutmaßlich von Anbeginn nie das Ziel der Vergesellschaftung von Produktionsmitteln ins Auge gefasst hatte, weil man nur die Kraft der Leidenschaft der Menschen ausnutzen wollte, um schnellstens zu der Arbeitsproduktivität zu gelangen, für die es sich lohnt, das begehrte Gebiet zu okkupieren. Das sich dieser rein taktische Schachzug ungewollt über 70 Jahre verselbständigte, ist nur ein unliebsamer subjektiver Begleitumstand, dessen Endergebnis die Initiatoren jedoch vollkommen entschädigt. Der positive Effekt dieser Aktion, die nur aus verkommener Hirnen verkommener Überzeugungen kommen kann, ist dennoch eine unschätzbare Erkenntnis, die den Raubkulturen am Ende das Genick brechen wird: Die Menschen haben an Leib und Seele gespürt, dass Politik auch mit dem Ziel "sicher und zufrieden leben" geführt werden kann. **Es wurde der praktische Beweis erbracht, dass sozial sicheres Leben einen Menschen reifen lässt, dessen allgemeine Kultur über allen bisherigen Weltkulturen steht.**

28. Warum setzt der Wähler ständig auf das falsche Pferd? Weil er seine „Feinde“ nicht erkennt. Der Antagonismus besteht nicht zwischen Proletariat und Bourgeoisie, sondern zwischen konstruktiver Arbeit

und destruktiver Tätigkeit. Das objektive Ziel konstruktiver Arbeit ist Maximal-, das destruktiver Tätigkeit ist Raubprofit. Konstruktive gesellschaftliche Arbeit organisiert sich in natürlicher Rangordnung (Arbeitsteilung), destruktive Tätigkeit in widernatürlicher Gewaltordnung (Elitestruktur). Da Elitestruktur auch Aufgabenverteilung braucht, illusioniert sie Arbeitsteilung. In diesem Stall stehende Pferde sind alle die falschen.

29. Gesellschaft an sich gibt es nicht, sondern nur Gesellschaft für sich. Wenn ich in Bezug auf den Raubgewinn von einem "Energieverlust" der Gesellschaft spreche, dann unter folgenden Gesichtspunkten. Erstens: Die Gesellschaft ist kein in sich geschlossenes homogenes System, sondern repräsentiert zweitens eine Vielzahl von nebeneinander existierenden Entwicklungsstufen der Gesellschaft. Jedes Teil agiert in dialektischer Verbindung mit den anderen, außerhalb der Vielzahl der Gesellschaften vorgefundenen existierenden endlichen gesellschaftlichen Systemen. Wenn sich Energie nicht verlieren kann, weil sie sich stets umwandelt, dann widerspricht das nicht meinem Postulat, dass man der Gesellschaft Energie stehlen kann, sondern es bestärkt diese Behauptung. Der Energiehaushalt einer Gesellschaft, in Bezug auf den strikten Umwandlungsprozess von Energie, bezieht sich nur auf den animalischen Energieerhaltungshaushalt. Ist dieser stabil und durch Zusatzenergie aufgeladen, kann die „Batterie“ Gesellschaft angezapft werden. Da zusätzliche Energieerzeugung in und für die Gemeinschaft bewusste, zweckgebundene, damit wankenden Bedürfnissen unterworfenene Energie reflektiert, die sehr wohl in andere Systeme abgeleitet werden kann, wird dieser Raub

möglich. Der Energiediebstahl erhält einen asozialen Aspekt im Verhältnis zur Gesellschaft und einen sozialen Aspekt für das Raubgefüge. Interessant ist auch, dass gestohlene Energie nicht zwingend in den Energiekreislauf zurückgeführt werden muss, aus dem sie entnommen wurde. Wird dieser Raub zur Methode, dann muss er gegenüber der rechtschaffenen Gesellschaft eine probate Begründung erfahren.

30. Die Kirchen und ihre Staaten verharmlosen dramatisch die sozialen Defekte der Gesellschaft, weil sie, als ihre Produktionsstätten, ohne diese Defekte nicht existenzfähig wären. Eine von den Massen kontrollierte Politik würde diesen Kreislauf aufdecken.
31. Fragen, die auf Antwort warten: Wie viele Päpste der Weltgeschichte, UN-Generalsekretäre, Weltbankchefs, Adels- und Bankhäuser, gestrige und heutige Politiker u.s.w. waren und sind jüdischer Herkunft (Seilschaft)? Wieso wird u. wurde die so genannte Arbeiterbewegung fast ausnahmslos von Auserwählten angeführt? Warum sind „Größen“ von Kunst, Wissenschaft und Forschung, der Finanz- und Wirtschaftswelt etc. vorwiegend Juden? Führt künstliche Elitezucht objektiv zu sozialer Deformation, Degeneration, oder zur höherer Qualität?
32. Natürlich kann man gegen den Strom schwimmen, das beweist die Geschichte: Herrschen heißt, gegen den Strom des Lebens zu schwimmen. Glauben heißt, mit den Herrschern zu schwimmen.
33. Die Manipulationsindustrie einer Raubkultur (u.a. Politik, Religion, Bildung, Medien) kann gegenüber ihren Zielobjekten nur falsch Zeugnis reden, weil ihr objektiver Zweck gewinnbringende Manipulation ist. Deshalb darf man ihren Sprachrohren niemals trauen.

34. Es tut gut, einmal zu recherchieren, welche Netzwerke und Strukturen über die Jahrhunderte hinweg Bestand haben. Vielfach unbeachtet oder unter Wert verkauft existieren brisante Netzwerke, die wie Schaben alle belialen und revolutionären Gewitter überstehen und deren Macht „ungebrochen“ wirkt.
35. Martin Luther hat mit seinem Werk nichts Gutes getan. Er hat dem sich zu Grunde gemordeten Glaubensunternehmen Kirche die Taktik zur Lebensverlängerung geliefert und **aktiv** zur bestialischen Vernichtung aller revolutionären Bewegung aufgehetzt. Das Verdienst des praktizierenden Volks- und Judenfeindes besteht in der Wiederbelebung der Macht der Banditen der Weltgeschichte und im Niederwerfen sozialrevolutionärer Bewegungen seiner Zeit.
36. Die Politik dieser Welt wird dort gekocht, wo das meiste Geld in den Topf kommt. Das klingelt jedoch nicht im Topf des produzierenden Kapitals, sondern im Topf der Glaubensunternehmungen. Der „Staatsmonopolismus“ ist keine Entwicklungsstufe des Kapitalismus, sondern im Kapitalismus Form der verdeckten Machtausübung totalitärer Glaubenskartelle, von denen sich eines Ökumene nennt.
37. Der M/L hat einen Aspekt der Gesellschaft untersucht, zu einem ganz bestimmten Zeitpunkt. Marx hat das allgemeine Bewegungsgesetz des Kapitals gefunden. Es ist das Gesetz der Produktion überhaupt und nicht nur das Gesetz kapitalistischer Produktionsweise. Produktion vollzieht sich immer nach dem Gesetz, wie ich es ausdrücke, kommunikativer Effizienz, wie alle Bewegung im Kosmos. Genauso wenig wie ein Sandsturm, eine Windhose oder ein

Vulkanausbruch aggressiv sein können, genauso wenig kann Kapital aggressiv sein. Die Lebensprozesse der Menschen vollziehen sich unter den jeweiligen Entwicklungsbedingungen der Arbeitsteilung, Besitzverhältnisse an Produktionsmitteln inbegriffen, in einer aufsteigenden Linie, deren Ergebnis es ist, dass immer mehr Menschen immer besser ihre Bedürfnisse (über die animalischen Grundbedürfnisse hinaus) realisieren können. Die Basis ist eine ständig effektivere Produktion oder das Beherrschen vom "Gesetz der Ökonomie der Zeit", wie es Marx treffend nennt. Marx hat also die gesetzmäßige Arbeitsweise des gewaltigen Schiffsdiesel und den Zusammenhang mit den anderen Elementen, die einen Ozeanriesen bewegen lassen, erkannt. Das ist gegenüber allen vor ihm gelebten philosophischen Irrfahrten ein gewaltiger, der bisher gewaltigste und einzige wissenschaftliche Erfolg der Politischen-Ökonomie. Dass auf dem Ozean mehr als ein Dampfer fahren und jeder zu einem bewussten Zwecke gesteuert und von einer konkreten Reederei beauftragt ist, die wiederum nur einen konkreten Auftrag erfüllt und dass alles auf einer See kreuzt, die sich jemand angeeignet hat, tangiert diese Untersuchungen leider nicht. Marx gliedert bei seiner Untersuchung die Gesellschaft in Besitzer an Produktionsmitteln und Nichtbesitzer an Produktionsmitteln. Das ermöglicht ihm die Tiefenanalyse der kapitalistischen Produktionsweise und macht Gesellschaftskunde erstmals zur Gesellschaftswissenschaft. Er kann, aufgrund der auch an ihm vollzogenen und in ihm wirkenden Grundgehirnwäsche, dem praktischen Umfeld und seiner Zielstellung, "Besitzer von Besitzern von Produktionsmitteln" leider noch nicht wahrnehmen.

38. Gesetze gegen die kapitalistische Kartellbildung sind die Entwicklung hemmende Gesetze und verschlagene Taktik des Raubprofits, sein Kartell am gesellschaftlichen Sondertropf zu halten.
39. Vermutlich nehmen sich "Die Bibel" und "Mein Kampf" ethisch wenig. Die Verbrechen der "Nazis" verhalten sich wahrscheinlich zu den Verbrechen der "Christen" wie Totschläger zu Massenmörder. Zirka fünfzig Millionen Hakenkreuzopfer und mutmaßlich rund anderthalb Milliarden Totenkreuzopfer stehen zu Buche. Die Volksverhetzung durch Religionen ist möglicherweise viel folgenschwerer, als die durch anderen Radikalismus. Die Geschichte belegt: Es hat noch nie eine erhaltenswerte christliche Welt mit erhaltenswerten Werten gegeben. Obwohl wir das mit hoher Sicherheit wissen, halten wir Pfaffen etc. nach wie vor mit Staatsgehältern aus und lassen zu, dass unsere Kinder in Staatsschulen nicht nur religiös vergewaltigt, sondern sogar fürs Leben gebrandmarkt werden. Sind wir von allen guten Geistern verlassen?
40. Es gibt ein untrügliches Merkmal, ein Filter, das auf unterbewusste Manipulation verweist: Immer, wenn unsere Seele mit uns selbst über eine Sache reden will und durch eine unerklärliche Stimme davon abgehalten wird, können wir sicher sein, dass uns eine fremde "Überzeugung" handfest angekettet hat.
41. Wenn sich etwas auf den Krücken Glaube oder Überzeugung aufrecht hält und zum Gehen ermahnt, bewegt sich der Mensch nie frei als Mensch.
42. Alle Gemetzel der bekannten Menschheitsgeschichte kamen und kommen in Anschauungskämpfen zur Ausführung. Das Individuum kämpft auf dem Schlacht-

feld nicht für seine Familie, sein Haus, sein Land, seine Ernte, sondern für Haus, Land und Ernte anderer, indem es für Gott und Vaterland Ader lässt. Ist Loyalität primitives Handelskapital der vergewaltigten Seele des Gebrauchsgegenstandes „Gläubiger Mensch“?

43. Prüfen: Die periodischen Judenvernichtungen sind eventuell nicht nur Folge des Antisemitismus, sondern der Antisemitismus ist möglicherweise auch niederträchtiges Handwerkzeug zur Reinhaltung des Auserwähltenwahns. Wie anders ließe sich erklären, dass Holocaust und Weltkrieg womöglich mehr finanzkräftige jüdische als so genannte arische Väter hatten, die sich an ihnen belebten und ihre Macht stabilisierten.
44. Vielleicht gehen wir nur einmal hypothetisch folgendem flüchtigen Gedanken nach: Das Christentum dient der Lähmung der minderwertigen Masse, das Judentum ist seine vorgesezte, elitäre Rassentheorie. Als Raubideologien würden sie sich dann wie Mob zu Anstifter verhalten. Auf die Affinität verweisen besonders ihre Schriften, die Netze diktatorischer Geheimbundhierarchien, ähnliche Organisationsstrukturen, eigene Gesetzgebungen, Sondergerichtsbarkeiten und adäquate ökonomische Raubstrukturen.
45. Die Einbindung wehrloser Körper und wehrloser Geister in politische oder religiöse Mechanismen ist Misshandlung ihrer menschlichen Würde. Die Androhung von Nachteilen bei Ungläubigkeit trägt den eindeutigen Stempel des juristischen Straftatbestands der Nötigung. Die psychische Deformation des heranwachsenden Menschen durch politische und/oder religiöse Ausrichtung ist eine Vergewaltigung, die eindeutig zu dauerhaften seelischen, kognitiven und volitiven

(teils irreparablen) Schäden führt, deren süchtiges Krankheitsbild dem Individuum nie voll bewusst werden kann, weil es mit ihm aufgezogen wurde. Macht sich ein derart Suchtkranker später dennoch auf den Weg allem zu entfliehen, steht ihm meist nur eine neue Droge zur Verfügung, um sich der alten zu enthalten. Er tauscht, jetzt scheinbar in Eigenentscheidung, die alte Sucht gegen eine neue aus, ohne zu beachten, dass er wiederum nur zu einem fremden Angebot greift. Es ist wie mit einem Alkoholkranken, der seine Krankheit erst erkennt, wenn er ihr das erste mal willenlos ausgeliefert ist. Es folgt immer eine lange Zeit schamhafter, eigener Reparaturversuche, bevor er sich in Behandlung begibt. Er begibt sich in Behandlung, wenn er so schwach ist, dass nichts mehr geht. Der Arzt, der jetzt an sein Krankenbett tritt, ist für ihn immer ein Heiler. Der Circulus vitiosus beginnt. Politische oder religiöse Tröpfcheninfusion am Wehrlosen ist nichts anderes als süchtig machen. Was höhere Nerventätigkeit, Erkenntnis, Willen und Kraft ohne diese lähmenden Injektionen leisten könnten, ist nicht einmal im Ansatz zu erahnen. Klar ist, eine von Dogmen freie Welt hätte eine andere soziale Qualität und Leistungsfähigkeit.

46. Warum wage ich, fragmentarische Gedanken vorzustellen? Nun, als Fragen sind sie wert, weitergegeben zu werden. Die Frage ist die Nahrung des Zweifels. Der Zweifel ist das denkende Herz des Menschen, das ihn zum Menschen macht. Ohne Zweifel ist der Mensch ein gläubiger Trottel und nicht mehr wert, als ein krummbeiniger Dackel am Kaninchenbau.
47. Ein gläubiger Mensch ist ein dienender Mensch. Ein dienender Mensch ist ein schwacher Mensch.

Ein schwacher Mensch ist ein egotistischer Mensch.
Ein egotistischer Mensch ist ein gläubiger Mensch.

48. Obwohl wir glauben, Gedankenfreiheit zu haben, weil sich vor uns ein fast unübersehbarer Berg an geistiger Nahrung auftürmt, ist jeder einzelne Brocken nur unterschiedlich in seiner Form, der Zusammensetzung nach jedoch von altem Hypnosewert. Ich musste mich belehren lassen, dass z.B. die Verlage Coron, Bertelsmann, Brockhaus, Weltbild, Jokers etc., die Zeitungen „Tagesspiegel“, „Die Zeit“, „Handelsblatt“ usw., Fernsehsender wie RTL etc. eine Seilschaft verkörpern, deren Konzerne im Fremdauftrag geschäftstüchtig nur für unterschiedliche Zielgruppen posieren.
49. Wir leben in einer Welt, in der die Bazillen des Glaubens in allen Wassern sind, von denen wir trinken können. Alle Nervengifte der Welt, alle Radioaktivität, Pest und Aids und noch so böse Epidemien sind gegenüber der Vergiftung des Brunnens des Lebens mit dem Bazillus des Glaubens unbedeutende Inkubationsgefahren. Wir befinden uns damit in der Menschheitsgeschichte im Alternativstadium, den Brunnen entweder unbarmherzig zu entgiften oder an seiner Brühe peu à peu zu verrecken.
50. Man kann dieser Welt nicht betend gegenüberstehen, ohne das Gesicht eines Menschen zu verlieren. Selbst wenn Gott Schöpfer wäre, brauchten ihn die Menschen nicht zum Leben. Man braucht ihn nur, um Geschäft zu machen. Dem Individuum dient er zum Eigennutz und der Geschäftsidee erst recht. Die Quelle des Hofhundgottes (wachend und beißend) ist für alle gewinnbringende Niedertracht.

51. Die Frage, ob man die Kirche vom Gläubigen trennen kann, ist heute eindeutig zu beantworten: Ohne Piedestalkonditionierung und Gruppennötigung gäbe es keinen organisierten Glauben.
52. Expropriation der Expropriateure, Enteignung der Enteigner, das ist der Schlüsselcode des wissenschaftlichen Kommunismus. Dafür muss der Enteigner aber eindeutig lokalisiert sein. Was uns sichtbar logisch scheint, muss noch lange nicht wahr sein. Wir können scheinbar warm und kalt fühlen. Bereiten wir uns zwei Schüsseln mit Wasser, deren Temperaturunterschiede vom Nullpunkt gleichweit entfernt sind. Stecken wir dann gleichzeitig die linke Hand in die eine und die rechte in die andere Schüssel, so werden wir erstaunt nur „nass“ fühlen. Die Gebäude in der Ferne sind immer kleiner. Drei Minuten bis zum Bus zu haben ist kurz, drei Minuten auf ihn zu warten lang. Immer, wenn sich Denken an einer „Wahrheit“ festfrisst, hört es auf zu denken. Die praktischen Wissenschaften sind geradezu überladen von Irrtümern und Zeitverzügen, Böswilligkeiten und Strafen, die sich auf Ressentiments stützen und stützen. Manchmal reichte eine Blickwinkeländerung aus, um das Gesetz zu erkennen. Vor ihr fackelt man jedoch immer Gehirne ab. Dieser Preis ist mir zu hoch. Wir müssen also nach dem suchen, der abfackeln lässt, nach dem, der sich die Macht zum Abfackeln nimmt. Die objektive gesellschaftliche Entwicklung, mit ihrer objektiven Begleiterscheinung, der unendlichen Erkenntnisfähigkeit, kann wohl kaum diese Funktion in sich haben. Das „Manifest der Kommunistischen Partei“ (ISBN 3-320-00280-5) folgt einer zwingenden Dialektik, der Klassenbetrachtung der modernen Gesellschaft.

Im Abschnitt „Bourgeois und Proletarier“ wird die Rolle der Bourgeoisie, als Privatbesitzer an Produktionsmitteln, mit einer brillanten Logik verfolgt, deren einziger Schwachpunkt darin liegt, menschliche Logik zu sein. Nur so konnte übersehen werden, dass die Bourgeoisie, die im objektiven Entwicklungsgang eine objektive Rolle spielt, im Vabanquespiel des Raubprofits auch unfreies Element ist. Diese „Zweikomponenten-Bourgeoisie“ ist nicht der Expropriateure, den wir suchen, denn sie liegt selbst in Ketten. Sie kann sich nicht frei entfalten, ihre Entfaltung bestimmen andere. Zudem gab und gibt es »die Bourgeoisie« noch nie. Sie gliedert sich grob mindestens in die Bourgeoisie lebenserhaltender Industrie und in die Bourgeoisie der Raubindustrie. Es besteht auch kein objektives Wechselverhältnis zwischen beiden. Während Raubindustrie lebenserhaltende Industrie mit Notwendigkeit bedingt, braucht lebenserhaltende Industrie keine Raubindustrie. All diese Widersprüche und der objektive Kampf der Gegensätze müssten über die Jahrhunderte den Raubprofit eigentlich an den Rand des Wahnsinns getrieben haben, weil er sich ständig anpassen muss. Die alten Besitzer der Produktionsmittel fest im Griff, vergeigt ihm die moderne Entwicklung der Industrialisierung vollkommen die Ausbeutungsfreude. Doch die Gunst der Stunde steht nicht lange vor dem Tor des Fortschritts. Der Raubprofit setzt sich an sein Schachbrett, spielt mit den Massen. Das schachmatt gelingt durch zwei entscheidende Züge: die Korruption der alten korrumpierten Garde und die Metamorphose seiner Schaltzentrale in einen hypernationalen bürgerlichen Staat. In der Bourgeoisie die Expropriateure zu sehen, ist für die Raubkulturen die Rettung.

53. Der "Beseitiger" der bewussten Beseitigung des „Sozialistischen Lagers“ muss der von mir gesuchte "Expropriateure" sein. Mit dieser Zielsetzung beschreibe ich einen neuen, bislang in der Wissenschaft unbeachteten Weg. Fangen wir also an: Der Enteigner kann der Besitzer von Produktionsmitteln sein, muss es aber nicht. Der Besitzer der Produktionsmittel agiert genauso wenig in einem freien Aktionsraum wie die Erde im Kosmos. Seine Entstehung und seine Entwicklung sind unabhängig vom Bewusstsein der Menschen anzusiedeln. Frei in ihrer Entwicklung, könnten sie nicht destruktiv werden, nicht wider die Gesellschaft agieren. Frei heißt in diesem Sinne frei von subjektiven Moralwerten. Der Besitzer von Produktionsmitteln, seine objektive Entwicklung vorausgesetzt, ist also nicht der Enteigner, den ich suche. Er ist auch kaum der Vergifter des Lebens. Dem Besitz an Produktionsmitteln muss ein anderes Moment Rason gebieten. Ein subjektives, vom Menschen beeinflussbares Element, muss die Enteignung möglich machen. Es muss zuerst den Besitzer der Produktionsmittel selbst enteignen, um über ihn herrschen zu können. Es muss ihn in den Griff bekommen. Der Enteigner konnte nicht, entgegen der ursprünglichen Auffassung, der Privatbesitzer an Produktionsmitteln sein, weil er selbst in Ketten liegt. Diese Fessel galt es zu finden. Sie ist der Profit, der nicht der natürlichen Lebensproduktion der Gesellschaft, sondern einem konzertierten Raub eines Teils der Produkte sozialer Produktion entspringt. Die Fessel ist der Raubgewinn. Dieser Raub hat die Besonderheiten, im Wesen nicht zu rauben, was für den Erhalt der natürlichen Produktion nötig ist (dadurch ist er ein verdeckter Raub),

zu enteignen und dennoch Besitz zu lassen, relativ unverkürzter Gewinn zu sein, als produktiver Multilevelraubgewinn die objektive Gewinnsteigerung durch natürliche Produktion derart zu übertreffen, dass er sich diese vom ersten Moment an Untertan machen kann, was letztens bedingt, dass sich Raubgewinn ausschließlich durch gewaltsamen Raub und eine adäquate Raubbegründung am Leben halten kann. Der Expropriateure in der Menschheitsgeschichte ist mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht der Besitzer an Produktionsmitteln (hier ist gleich, ob es sich um privaten oder gesellschaftlichen Besitz handelt, da der Privatbesitz an Produktionsmittel tatsächlich nur eine notwendige Übergangsetappe der Besitzverhältnisse der Produktionsmittel darstellt), sondern der Expropriateure ist der Raubgewinnler. Raubgewinn rekrutiert sich demnach immer aus Multilevelraub, ist sich potenzierender Vielfachraub, begründet immer seinen Raubzug als notwendige Existenz und verlangsamt damit den objektiven Entwicklungsgang der Gesellschaft in noch unbekannter Höhe. Während die Gewinnmacherei der objektiven Entwicklungslinie das Gesetz der Gesellschaftsentwicklung darstellt, stellt der Raubgewinn seine subjektive Knute dar. Raubgewinn kommt aggressiv zur Welt und kann sich auch nur durch Aggression erhalten. Er wird per Gewalt zum Besitzer von Besitzern von Produktionsmitteln, ohne ihr juristischer Besitzer sein zu müssen. Um sich jedoch in die Gesellschaft einzuschleichen, muss die Geburt dieser Ausgeburt von einem menschenähnlichen Schrei begleitet werden. Der Satan, der so das Licht der Welt erblickt, ist sowohl „Besitzer“ von Besitzern der Produktionsmittel als auch ein „Besitzer“ der

Produzenten. Er ist der gesuchte Expropriateure. Das wir ihn bislang nicht als solchen lokalisieren konnten ist der Tatsache geschuldet, dass es ihm brillant gelungen ist, sich zu verschleiern. Es ist ihm gelungen, sich in Talaren, genäht von fleißigen Schneidern, weg zu illusionieren. Dadurch faktisch vom Erdboden verschluckt, kann er sein Parasitendasein mit (meist fremder) Gewalt erhalten. Zusammenfassung: **Soziale Expropriation der Expropriateure heißt nicht Enteignung der Besitzer von Produktionsmitteln, sondern Exekution des Raubgewinns.** Exploitation und Aggressivität entspringen meiner Ansicht nach weder dem menschlichen Wesen noch der objektiven Entwicklung der Produktionsweisen, sondern einer absurden, subjektiven Vergewaltigung beider. **Nicht die Bourgeoisie „hat den Arzt, den Juristen, den Pfaffen, den Poeten, den Mann der Wissenschaft in ihre bezahlten Lohnarbeiter verwandelt.“** („Kommunistisches Manifest“, ISBN 3-320-00280-5, S.15), **sondern sie waren alle schon willfährige „Lohnarbeiter“ des Raubprofits. Die Raubkultur hat es nur geschafft, die Bourgeoisie und das Proletariat in diesen Schafskreis einzureihen.**

54. Es hat den Anschein, als gebe Glaube. Das Verhältnis von Nehmen zu Geben ist jedoch ein Dressurverhältnis von Zuckerbrot und Peitsche.

55. Betrachten wir die uns überlieferte Geschichte der Ökonomie und ihre lehrmethodische Gliederung in Urgemeinschaft, Sklavenhaltergesellschaft, Feudalismus und Kapitalismus, dann müssen wir mutmaßen, dass der Raubgewinn, mit Ausnahme der Urgesellschaft, Begleiter dieser so genannten Klassengesellschaften ist. Das Manifest hätte dieses bereits erken-

nen können, hätte es, statt zu schreiben: „Als die alte Welt im Untergehen begriffen war, wurden die alten Religionen von der christlichen Religion besiegt.“ (ISBN 3-320-00280-5, S. 47) geschrieben: „Als die alten Geschäftsphilosophien (Religionen) zum Erhalt des Raubgewinns mit der objektiven Entwicklung der Produktivkräfte nicht mehr Schritt halten konnten, wurden sie von der Raubkultur gewaltsam durch neue, anpassungsfähigere, monotheistische, ersetzt.“ Der Ursprung des Raubgewinns kann als subjektives Ergebnis einer Geschäftsidee erfasst werden, deren Gewaltpotential im Geschäft Raub, verbunden mit der Idee der Verabreichung eines Nervengifts an die Be-raubten liegt. Sein relativ langes und zähes Leben verdankt die Raubkultur besagtem Nervengift, das u.a. zur Erbkrankheit Demut führt. Dieses Nervengift heißt organisierte Religion. Das weckt die Fragen, ob Raubgewinn nicht überhaupt erst zu abnormen gesellschaftlichen Deformationen geführt hat und zweitens, ob die bislang mutmaßliche „Klassengesellschaft“ als Ganzes nicht etwa nur ein temporärer, gewaltsam erzwungener Abweg vom Lebensquell ist. Was wären schon zwei- oder zehntausend Jahre deformierte Gesellschaftsentwicklung (Klassen- oder Religionsgesellschaft) im Verhältnis zu etwa sieben Millionen Jahren natürlicher Gesellschaftsentwicklung zuvor und wahrscheinlich mindestens gleichviel danach? Ist diese abnorme Geschichte tatsächlich durch subjektive Einwirkung ins Rollen gekommen, dann würde die Weichenstellung zurück auf das Gleis der „normalen“ Entwicklung tatsächlich durch subjektive Kraft möglich. Das brauchte heute keinen Kampf mit Blutgeruch. Raubgewinn hat nämlich die feige Eigenart, Gewalt zu

übertragen. Er kämpft nicht selbst, sondern lässt für sich bluten. Das Ergebnis ist ein Wirrwarr an Gesetzen, Reglements, Moralverklärungen, eine Vielzahl von Machtelementen, die für ihn tätig sind. Er führt eine indirekte verschleierte Gewaltherrschaft auf anderen Schultern, deren moderne Hoheschule nicht bürgerliche, sondern „Raubkultur-Demokratie“ als eine Form seiner Diktaturen ist. Einerseits die manipulierfähigste Lenkung, hat sie den Makel Fernsteuerung zu sein. Nimmt man dem Raubprofit heute die Fernsteuerung aus der Hand, ist er abserviert. Man serviert ihn ab, indem man seine Sonderrechte kappt. Dieses erkannt, erblicken wir auch sein wichtigstes Bestreben, Macht zu konzentrieren. Das politische Europa ist nichts anderes als bessere Fernsteuerung, nichts anderes als der subjektive Anpassungsversuch des Raubprofits an den sich objektiven global vollziehenden Konzentrations- und Zentralisationsprozess der modernen Produktion. Nun verwundert es auch nicht mehr, dass sich nach der Zersetzung der so genannten sozialistischen Welt der christliche Antikommunismus in christlichen Antikapitalismus verwandelt. Wozu ein zur Beize abgerichteter Falke nicht fähig ist: Er kann nicht die ihm übergezogene Kappe abstreifen und so den Blick auf seine wahren Feinde bekommen. Zufall oder Wissen müssten her, sie einmal zu verlieren, um zu erkennen, dass Handschuh und Kappe ihn am f r e i e n Flug hindern.

56. Frei sein heißt nicht frei von Aufgaben, frei von Verantwortung, frei von Kapitänen, Dirigenten oder frei vom Lebenskampf. Freiheit ist Leben ohne Dogmen.

57. Sind verbohrt Ungläubige für verbohrt Gläubige nur irrgelietete Menschen oder zum Abschuss freigegebene Kreaturen? Was sind eigentlich Ungläubige?
58. Wenn ich von „Geldbeutelintelligenz“ oder „Kathederklabauter“ spreche, dann meine ich das nicht abwertend, sondern in purer pragmatischer Sicht, verwendungsbezogen. Ein Brot hole ich mir vom Bäcker, das Filetstück vom Fleischer und das Buch beim Bibliothekar. Auf die Kreuzung stelle ich einen ausgebildeten Verkehrspolizisten, einen Maßschuh bestelle ich beim Schuster und eine Uhr lasse ich beim Uhrmacher reparieren. Josef Dietzgen (1828-1888) nannte Professoren „diplomierte Lakaien der Pfafferei“. Will man revolutionieren, baut man auf Revolutionäre und nicht auf Systemdiener, wie Geldbeutelintelligenz und Kathederklabauter. Beste Belege für die Existenz beider arroganter Unterwürfigkeitsformen sind ihre Arbeitsamt-Demut und ihr ungebrochenes Elitedenken bei sozialem Abstieg. Starke Intelligenz passt sich nicht an, sie wehrt sich - weil sie intelligent ist.
59. Um Frischluft einatmen zu können, muss man die Fenster öffnen und stickige Luft vertreiben. Um eine neue Gesellschaft zu etablieren - und am Leben zu erhalten - muss man die alten Machtstrukturen hinwegfegen. Dazu muss man sie aber **erst einmal** kennen. Wir können sie noch nicht erkannt haben weil auf jeden angeblich heroisch-sozialen Kampf und vermeintlichen Sieg immer die Niederlage folgte.
60. Gott schert sich nicht um die Menschen. Die Menschen scheren sich um Gott, wenn das Vorteil bringt.
61. Die Bibel ist Dienstvorschrift und Kursbuch einer elitären Piratenflotte mit Weltherrschaftsplänen. Jedes

Parteiprogramm, das sich so brutal präsentierte, würde auf dem Scheiterhaufen landen.

62. Jede Diktatur besteht aus Glaubens- und Verwaltungsdiktatur. Jede Diktatur beginnt mit der Lüge, für das Volk da zu sein. Und jede Diktatur bleibt Diktatur, solange das Volk kein Entscheidungsrecht hat.
63. Die Krone der Impertinenz: Mit bibeltreu-wohltätigkeitückerischen Fingern auf darbende Völker zeigen, die christliche Nächstenliebe zuvor ausgemergelt hat.
64. Man hätte Religionen nicht als Anschauungsprodukte menschlicher Entwicklung oder wie Karl Marx im "Das Kapital", als religiösen Widerschein der Welt (u.a. Band. I, S. 85 ff.), sondern von vorne herein als politisch-ökonomische Elemente erfassen müssen, um hinter die Kulissen totalitärer Macht steigen zu können. Allen bisherigen Philosophen und selbsternannten Antichristen gelang diese Sicht nicht, weil sie in ihrem Innersten selbst von dieser ideologischen Pest infiziert und, wenn nicht dem Glauben, der Sucht, unmittelbar verfallen, so ihm doch mittelbar, aus anerzogener Grundachtung, hörig waren. Hier gilt es alle Höflichkeit abzulegen. Denn es gibt nicht ein Verbrechen auf der Erdkugel, dessen sich organisierte Religionen nicht schuldig gemacht hätten. Viel Gutes kann nicht dran sein an Ideologien, die diese Realität produzierten, ist doch allgemein bekannt, dass der Prüfstein der Wahrheit die Praxis ist.
65. Wir können den Begriff Religion praktisch so zerlegen: Er zerfällt in mindestens zwei Teile, den primären, Geschäft zu sein und den sekundären, theologischen Inhalt zu haben. Der primäre Teil besteht aus den beiden Komponenten Arbeitsergebnisraub und

Raubbegründung, der sekundäre aus Massenmanipulation und Gruppennötigung. Kein Teil ist existenzfähig ohne das andere und ohne Gewalt.

66. Künstliche Macht braucht Gewalt für ihren Erhalt. Gewalt stellt sich in Form nützlichender Gewalt (z.B. Gesetz, Moral, Bildung), in Form gliedernder Gewalt (z.B. Erbfolge, Gesellschaftsschichtung) und in Form maßregelnder Gewalt (z.B. Justizurteil, Predigt, Sanktionierung) dar. Sie hat sich genau dort angesiedelt, wo wir sie am wenigsten erwarten, im direkten Lebensumfeld (z.B. Schule, Betrieb, Kirche, Kunst, öffentliche Meinung). Einer Einrichtung zu gestatten, angeblich gesunde Menschen vom gesellschaftlichen Leben durch angeblich freiwillige Kasernierung fernzuhalten und sie z.B. von ihrer menschlichsten Funktion, der Nachkommenproduktion, abbringen, heißt zu gestatten, Menschen wie Vieh zu halten. Nach geraumer Zeit im Zoo findet sich kein Tiger in der Wildnis zurecht. Würde man ihn fragen, ob er dahin zurück wolle, nichtsahnend würde er verneinen.
67. Wenn sich eine Idee zur Organisation konstituiert und zur Geschäftsidee wird, wird sie zum geschlossenen System. Alle Teile, die ihre Funktion gewährleisten, agieren objektiv als Teile eines Systems. Wie Zylinder, Kolben und Kraftstoff im Feststoffmotor erfüllen sie unabhängig vom Willen ihre Funktion. Kirchen und Gläubige verhalten sich wie Systemelemente.
68. So wenig wie sich Kirchen an ihren De-jure-Abstand zum Staate halten, müsste sich der Staat an die Nähe zu den Kirchen halten. Sonderrechte haben an und für sich selten Sinn im Leben. Hier sind sie unangebracht und verletzen die Würde des Menschen.

69. Arbeitsergebnisraub benötigt eine Ideologie, um die produzierende Masse von der Selbsterkenntnis fern zu halten. Die Ideologie muss eine Tunke sein, in der man triviale Lebensweisheiten eines Mittvierzigers verquirlt mit der Nötigung zur Demut gegenüber dem Raub, den man an ihm begeht.
70. Der Reingewinn eines produzierenden Großunternehmens mag heute bei 2 bis 4 Milliarden Dollar liegen, der Reinprofit eines Bankenkonsortiums vielleicht bei 20 Milliarden pro Jahr. Der Multilevelprofit der Ökumene (er summiert sich im Wesentlichen aus Geld- und Kapitalgewinn systemeigenen Wirtschaftsunternehmen, gewinnbringenden karitativen Einrichtungen, einem Wirrwarr an Spendenpöten, aus Banken- und Versicherungsgeschäften sowie aus Immobilien- und Steuereinnahmen), liegt heute halbweltweit bei schätzungsweise 2 bis 3 Billionen und könnte sich durch die Zwangs-Christianisierung der ganzen Welt auf etwa das dreifache erhöhen. In Deutschland greift die Ökumene alleine vom Arbeitslosenherr über den Gesetzgeber rund 500 Millionen DM pro Monat ab (dabei spielt es keine Rolle, ob der Arbeitslose Kirchenmitglied ist). Akzeptiert man Dunnings Gedanken zur progressiven Entwicklung von Aggressivität im Verhältnis zur Profitrate, legt man sie gar als „Ausbeutungsbarometer“ an, so muss die Frage nach Ursachen und Hintergründen von Aggressivität und Macht neu gestellt werden. *[T.J. Dunning: „Kapital flieht Tumult und Streit und ist ängstlicher Natur. Das ist wahr, aber doch nicht die ganze Wahrheit. Das Kapital hat einen Horror vor Abwesenheit von Profit, oder sehr kleinem Profit, wie die Natur vor der Leere. Mit entsprechendem Profit wird Kapital kühn. 10 Prozent*

sicher, und man kann es überall anwenden; 20 Prozent, es wird lebhaft; 50 Prozent positiv waghalsig; für 100 Prozent stampft es alle menschlichen Gesetze unter seinen Fuß; 300 Prozent, und es existiert kein Verbrechen, das es nicht riskiert, selbst auf die Gefahr des Galgens.“]

71. Was aus jedem Schwangerschaftsabbruch ein Verbrechen macht und andererseits Jugend für den Kampf segnet, muss man vor sich selber schützen.
72. Die Methode alles zu gliedern hat auch Nachteile. Zwar gelingt es dadurch, den Untersuchungsgegenstand in relative Ruhe zu bringen, quasi den toten Leib auf dem Tisch zu sezieren, aber das trennt ihn jedes Mal von seinem tatsächlichen Umfeld, wie ein Vorhang in einer Pathologie, der den Blick auf den Nebentisch verwehrt. Das verdeckt Zusammenhänge.
73. Gesunder Geist ist renitent. Kranker Geist dankbar für jede Gabe. Der gesunde Geist ist schlechter Aufpasser, der kranke ein um so besserer. Diese psychischen Besonderheiten machen sich alle Relogien zu Nutze. Kranke Auslese bringt gute Diener. Ein kranker Geist muss sich in der Masse Gesunder stets bestätigen. Er entwickelt unbewusst Bosheit, Gemeinheit und Scharfsinnigkeit, um sich zu behaupten. Ein kranker Charakter ist zum Leben im Hinterhalt verdammt. Was er sagt, kann nicht wahr sein, sondern nur ihm zum Nutzen. Organisierte Auslese und Reproduktion kranker Körper und ihre künstliche Erhöhung zu Funktionsträgern führen dazu, dass die Gesellschaft Elemente dirigieren, in deren Interesse die Gesellschaft nicht stehen kann. Einmal etabliert, reproduziert sich auf unnatürliche Art eine Scheinelite, die der Gesellschaft

mehr schadet, wenn man sie großzügig gewähren lässt, als ihr nützt. Weil sie sich nicht natürlich fortpflanzen kann, entwickelt sie in Machtposition kranke Moral - Gott gegebenes Besitz-, Erb- und Sonderrecht ersetzt bei der Nachzucht das Fehlen natürlicher Geschlechtsteile. Zur natürlichen Reproduktion unfähig, würden sie ohne ihre asozialen Sonderrechte aussterben und nicht auf die Gemeinschaft herabblicken.

74. Menschheit, ersetze die Predigt durch den Disput und alles Ungeziefer an deinem Körper stirbt ab.

75. Marx analysierte die Funktionsweise der gewinnorientierten Produktion und ihre wesentlichen Gesetzmäßigkeiten und entdeckt ihre Gesetze, wie Newton die Gesetze der Mechanik oder Einstein die Verhältnissgesetze von Raum zu Masse. Damit hob er Kathederökonomie und Philisterphilosophie aus dem Sattel und die Politökonomie in den Rang einer Wissenschaft. Diesen Schritt tat vor und nach ihm bislang keiner (wir schreiben das Jahr 2001). Der Rang der Politökonomie, bisher einzige Gesellschaftswissenschaft zu sein, ist Grund genug für ihre Feinde, diesen, bis dato einmaligen, gewaltigen Schritt der Gesellschaftstheorie zu verteufeln. Wenn ich sage, dass Marx ein Begründer der Gesellschaftswissenschaft ist, dann meine ich auch Wissenschaft und nicht Dogma. Wer sich also Karl Marx hereinzieht, um ihn zu bewahren, der kann es leichter haben und sich Karl May hereinziehen, das strengt nicht so an und ist außerdem unter dem Kreuz nicht so anrühlich. Marx haben genug blasse „Ökonomen“, „Philosophen“ und „Politikwissenschaftler“ im Grabe umgedreht.

76. Hätte „Christ“ Kolumbus die jüdischen IG-Farben gehabt, Amerika wäre in sechs, statt in 200 Jahren „gereinigt“ gewesen. Dass man den zu Keulenden keine Sterne anheften musste, weil die Natur sie von „Kulturvollen“ unterschied, hätte auch Zeitgewinn beschert.
77. Zwei Werke sollten der modernen Gesellschaft in den Bildungsplan befohlen werden: Die „Dialektik der Natur“ von Friedrich Engels und „Der Antichrist“ von Friedrich Nietzsche. Bevor ein Mensch diese nicht gelesen hat, dürfte seine Eingliederung in eine ideologische oder religiöse Richtung nicht erlaubt sein.
78. Die „Utopia“ von Morus hat die Welt genauso wenig verändert wie die Bibel, Nietzsches „Antichrist“ so wenig wie das Marxsche „Kapital“, Spartakus nicht mehr als Owens Kommune „New Harmonie“, die Verluste der so genannten Klassenkämpfe genauso wenig wie Robin Hood. Der Grad der Gewalttätigkeit scheint aufs Erste die beste Maßeinheit für Dauer und Intensität des jeweiligen Überlebens zu sein. Hochachtend vor den Opfern, muss man jedoch die Rolle von Persönlichkeiten, Eliten und Massen in der Geschichte neu untersuchen, wenn man endlich verändern will.
79. Theologie kann man lernen, lehren, verbreiten, einprägen, anhimmeln, katechisieren, kategorisieren, kritisieren und was sonst noch alles möglich erscheint. Was man auch anstellt, es wird daraus niemals eine Wissenschaft, weil Dogmen Denkbarrieren haben.
80. Als Gotteswort kann ich die Bibel nicht akzeptieren. Diese oder jene triviale Lebensweisheit gäbe ab und an zu denken und die engstirnige Vorsehung könnte man belächeln, wäre alles nicht so blutgeil.

81. Quantität der Anhänger und Dauer der Existenz von Anschauungen belegen in keiner Weise ihre Wahrheit, sondern nur ihr vergegenständlichtes Gewaltpotential. Wir können für die so genannte Klassengesellschaft daraus eine Gesetzmäßigkeit ableiten: Je mehr Anhänger und je länger die Dauer, desto menschenfeindlicher das Wesen, desto verlogener ihr Inhalt. Als soziales Wesen braucht der Mensch genauso wenig eine Begründung für seine Existenz wie eine Amöbe – wohl aber eine Begründung für artfremdes Verhalten. Als soziales Wesen braucht der Mensch genauso wenig eine politische Heimat wie ein Rhinoceros. Als soziales Wesen braucht der Mensch einen Verhaltenskodex, aber keine Bande mit Sonderrechten über sich.
82. Der gläubige Mensch ist unberechenbar, weil er sich nicht in Verantwortung zu sich und den Menschen begibt. Dass viele Honoratioren und Prominente glauben, belegt nicht ihre besonderen Stärken, sondern nur ihre besondere Schwäche, Egotist zu sein. Dass sie oben schwimmen zeugt nicht von besonderem Auftrieb, sondern nur von besonderem Hohlraum - oder sehr flachem Wasser. Stark ausgerichtetes Wissen (Fachidiotie) als Intelligenz zu bewundern, ohne die dürren Beinchen zu beachten auf denen es steht, birgt die Gefahr in sich, sie sozial für stark zu halten und ihnen Verfügungsgewalt aufzulasten.
83. Das ist die animalische und damit allgemeinst grundrechtliche Haltung des Lebewesens: Jeder, der deine natürliche Lebensgrundlage angreift, ist dein Feind. Die daraus erwachsende natürliche lebenserhaltende Konsequenz: Bevor dein Feind dich vernichtet, musst du es tun. Um dieses animalische Gesetz

außer Kraft zu setzen, bedarf es künstlicher Gegen-
gewalt, die gebietet, sich der Gewalt nicht zu wehren.

84. Die Einbuchlehre, als Gewaltprodukt und künstlicher kommunikativer Supraleiter, ist zugleich Einbuchregel, Einbuchfühlen, Einbuchdenken, Einbuchsprache, Einbuchritual, Einbuchkunst, Einbuchhandeln – sie ist ein Einbuchnetz, mit dem man Menschen fischt. Das Netz knüpft sich aus Zentrale, Informationssträngen und Synapsen. Das ist der Schwachpunkt dieser Einfachheit: Zerstört Gewalt das Netz, kann es durch jedes andere (natürliches oder künstliches) ersetzt werden, ohne den Lebensprozess der Gefischten zu zerstören.
85. Die Geschichte der Macht lehrt uns unmissverständlich, dass man die Schaltzentralen, die Tempel und die Götter der Feinde **e i n d e u t i g** ausmachen und vernichten muss, um einen Sieg festzuschreiben. Der Grad der Intoleranz gegenüber ihnen bestimmt umgekehrt proportional die Dauer der eigenen Lebensfähigkeit. Um diesen Teufelskreis zu beenden und den Feind des Menschen auszumerzen, darf er keine anderen Götter dulden als sich selbst.
86. Religionen und Ideologien sind im Wesen ähnlich. In ihrer moralischen Erscheinung ist Religion feige Verantwortungsverlagerung auf imaginäre Wesen, materialistische Ideologie überzogene Verantwortungszuweisung an das Individuum.
87. Der objektive Lebenserhalt des Menschen kann in keiner Entwicklungsphase gegen den Menschen selbst agieren. Objektive Strukturierungen, Gliederungen und Arbeitsteilungen (natürliche Eliten) sind in ihrer Qualität zwar entwicklungsabhängig (erkenntnisabhängig), aber nicht von zerstörerischer Art. Die

Menschenwelt ist, wie die Tierwelt, ohne soziales Gut und Böse, solange sie ihrem eigenen Lebenserhalt kollektiv folgt. Das Auftauchen künstlicher Eliten deformiert diesen relativ harmonischen Prozess. Ob das jemals einen Funken Gutes an sich hatte, kann man nicht sagen, weil die Zeit nicht zurückzudrehen ist. In der Gesamtheit widerspiegelt dieser Zeitabschnitt religiös determinierte, barbarische Stagnation.

88. a) Ein materialistisches resp. naturalistisches Weltbild widerspiegelt Einheit, Gegensatz, Wechselwirkung und Veränderlichkeit der Welt, ihrer Natur und Gesellschaft, - sucht hinter allen Erscheinungen, Dingen und Prozessen Ursachen, Zusammenhänge, Bewegungs- und Entwicklungsgesetze, weil es annimmt, dass alles wissenschaftlich erklärbar ist, - sieht in Erkenntnis und Handeln die wesentlichen Triebkräfte sozialen Fortschritts, - geht davon aus, dass der Mensch die Welt erkennen und verändern kann, - kennt keine Denkbarrieren, - akzeptiert Hinterfragen und Zweifel ohne Einschränkungen, lehnt somit Dogmen ab. b) Es ist keine philosophische Interpretation, sondern wahrscheinlich die religiös und ideologisch unverfälschte Haltung des „Zoon politikon“, dessen Ethik und Moral sich durch Respekt vor Natur und Gesellschaft sowie durch die Achtung der Würde des Einzelnen auszeichnet.

89. Ich habe mich immer gefragt, warum der Papst den „Kommunismus“ beseitigen musste. Sozialistische und christlich geschriebene Zehn-Gebotsmoral ähneln sich schließlich wie eineiige Zwillinge. Des Rätsels Lösung ist einfach. Obwohl „Kommunisten“ auf Grund ihres materialistischen Weltbildes im Wesen keine Antichristen sind, sind Christen blinde Antikommunisten. In der Praxis zerstört und beseitigt der Christ stets jedes

Kulturgut des Vorbesitzers, um sein Heil zu pflanzen *[die objektive Aggressivität von Religionen insgesamt untersuchen]*. Wo christlich-jüdische Heere Fuß fassen, vernichten sie nach Tora- und Bibelauftrag (Dtn. 7,5) gezielt, Stück für Stück, die bisherige Kultur. Das war auch nach der „Wende“ so. Ein Atheist verhält sich in gleicher Lage nicht fanatisch. Er duldet weitgehend den Andersdenkenden neben sich *[vielleicht war das ein Fehler]*. Beredtes Beispiel dafür ist die „Kirche im Sozialismus“. Sogar die Spezialpropagandaeinheiten der Nationalen Volksarmee der Deutschen Demokratischen Republik hatten unter anderem die Aufgabe, bei möglichen Kampfeinsätzen auf feindlichem Gebiet die Kommandeure dazu anzuhalten, Kulturgut möglichst nicht zu beschädigen. Die Mobilmachungsdivision, in der ich kurzzeitig für den Kriegsfall Kompaniechef der Spezialpropagandatruppe war, hatte ihren Kriegsgegner bei Herleshausen (BRD). Die dort dislozierte US-amerikanische Division mit dem humanen Namen „Hölle auf Rädern“ war im Berufscorps mit rund 80% Vietnamschlächtern bestückt und hätte uns mit Sicherheit andere Freuden beschert, als die der Reliquienpflege. Trotzdem kann ich noch heute Kirchen aufzählen, die wir in einem möglichen Einsatzstreifen in Herleshausen und der Kampfschneise zu schonen hatten. Deshalb ist das Verhalten der „Wendechristen“ interessant. Als sie nach der Besetzung der DDR durch die BRD in Positionen gebracht waren, hausten sie wie die Vandalen, änderten Straßen- und Platznamen, zerschlugen Denkmale, rissen Bauten nieder, ließen Kindergärten, Jugendklubs und Kulturhäuser (die es quasi in jedem Dorf gab) verkommen und selektierten aus den Bibliotheken materialistisches Ge-

dankengut etc. Das Gemeinsame dieser Personen: Die Neukader im so vereinigten Deutschland waren kirchentreu und brillant vom deutschen sozialistischen Staat ausgebildet. Da Bildung und Erziehung in der DDR derartig niveauloses Denk- und Sozialverhalten nicht leistete, müssen Christen dieses also aus anderen Quellen schöpfen. Auch das ist erwähnenswert: A) Obwohl die Pflichtschulbildung der DDR (die zehnklassige allgemeinbildende polytechnische Oberschule/POS) sogar weit über dem Bildungsniveau der BRD-Gymnasien lag, das Hochschulniveau gar nicht zu vergleichen ist, begafft das christlich orientierte niveaulose Bildungswesen der BRD die Osis wie mit Pfeil und Bogen bewehrte Eingeborene. Ein „hirnloses BRD-Rädchen“ geifert 1991 in seinem in seinem Buch „Deutschland, was nun?“ über eine durch christliche Borniertheit vernichtete, gebildete Nation: „Das Regime (der DDR, d.A.) hat fast ein halbes Jahrhundert die Menschen verzwert, ihre Erziehung, ihre Ausbildung verhunzt. Jeder sollte nur noch ein hirnloses Rädchen im Getriebe sein, ein willensloser Gehilfe. Ob sich dort einer Jurist nennt oder Ökonom, Pädagoge, Psychologe, Soziologe, selbst Arzt oder Ingenieur, das ist völlig egal: Sein Wissen ist auf weiten Strecken völlig unbrauchbar.“ B) Während die „Kommunisten“ glaubten, die Kirchen humanisieren zu können, nahmen die Kirchen ihrerseits diese Naivität zum Anlass, die Gesellschaft über ihre Strukturen auszuhöhlen. Was aber ist dem Christentum so spinnefeind am Sozialismus, obwohl dieser keinen Kampf gegen es führt? Die Ursache ist das unterschiedliche Wesen der Besitzverhältnisse. Die vergesellschafteten Produktionsmittel kratzen objektiv den

Raubgewinn an, weil die Verteilung des Nationaleinkommens stark in den Händen des Volkes liegt. Praktisch ohne es zu wissen oder zu planen, dreht der sozialistische Staat allem Raubgewinn (dem christlichen und dem jüdischen) den Hahn zu. Belegt mit christianischer Gehirnwäsche aus Kinder- und Jugendzeit, konnten die Pioniere der neuen Welt ihren Erzfeind (Raubkapital+Raubideologie) nicht erfassen. Er blieb bis zum Ende verklärt. Da Bereicherung der Kirchen am Volksvermögen unter vergesellschafteten Produktionsmitteln kaum möglich ist, erscheint Kirche dem sozialistischen Staat als Glaubensshort. Ihr Kartellcharakter verwischt sich. Da die Ökumene aber international expandierende, objektiv aggressive Unternehmung ist, sind natürlich gutgläubige Zuwendungen des sozialistischen Staats, beispielsweise die umfangreich bereitgestellten Mittel (im Verhältnis zum Gesamtvolumen der vorhandenen Mittel) zur Pflege des in kirchlichem Besitz befindlichen allgemeinen Kulturguts oder die staatliche Bezahlung von Predigern, Pfaffen und Kirchenangestellten, rein lächerlich.

Organisierter Glaube sieht im „Kommunismus“ den Erzfeind, nicht, weil er in ihm nicht leben, sondern weil er in ihm nicht schmarotzen und Menschen wie Vieh behandeln kann, wie er will.

90. Die ganze Palette der Psychologie ist eine recht fragwürdige. Ist der Versuch Leben in Schubladen zu ordnen an sich schon unwissenschaftlich, so ist es die Verhaltensforschung an Individuen oder Gruppen um so mehr, weil sie stets von einem vorgeprägten Individuum an einem vorgeprägten Probanden erfolgt. Gliedern wir die medizinisch-pathologische Seite der Psychologie aus, dann bleibt ein unwissenschaftliches

Gestolper westlicher Verhaltensforschung, mit dem „wirtschaftlichen“ Ziel Verhaltensprogrammierung. Das bringt für den Moment der gezielten Bewegungsausrichtung (Handlungsverhalten) Gewinn bei der Fernsteuerung des Untersuchungsgegenstandes, erhellt aber in keinem Maße seine Antriebskräfte oder Verhaltensursachen. Dieser Kritik muss sich die zweckorientierte Psychologie beugen. In diesem Stadium ist Psychologie als Auftrags- und Dienstleistung zwar brennend interessant, aber nicht Wissenschaft. Um Wissenschaft zu werden, müsste ihr Untersuchungsgegenstand erst bar jeder Zwangsmoral sein. Realität ist aber: Die religiöse Zwangsmoral ist der Hammer, mit dem der Mensch umgehauen wird und Stehaufmännchen-Psychologie will hernach sein kriechendes Verhalten logisch erschließen.

91. Der Raubgewinn ist als objektive Ursache der subjektiven Menschheitsetappe des religiösen Totalitarismus erkannt. Des Weiteren sind Wesen und Inhalte relativ exakt entlarvt. Weltweit existieren zurzeit zwei, drei Machtzentren des Raubprofits mit Kartellcharakter. Während sich die natürliche Produktion auf Grund der Entwicklung der Produktivkräfte organisiert, muss sich Raubgewinn künstlich organisieren, um Raubprofit zu werden. Dieses Brandmal verweist auf die Existenz einer notwendigen Befehlsstruktur des Raubprofits. Diese Hierarchie ist für mich noch nicht eindeutig erkennbar. Das reizt zwar zur Neugierde, ist aber für Zweck und Ziel meiner Untersuchungen völlig unbedeutend. Raubgewinn als Pest die uns seit Jahrhunderten das Leben vergiftet enthüllt, muss man nur als Pest bekämpfen - da spielt es keine Rolle, ob die Pestbeule klein oder groß ist. Auch die Medizin dafür

habe ich gefunden. Doch hat alles einen Haken. Um Pest ausrotten zu können, muss man sie erst als Epidemie akzeptieren. Im Gegensatz zur Rattenpest ist nicht nötig, Menschen und Gemäuer auszuräuchern. Man muss nicht einmal den Krankheitsherd genau kennen. Die Pest Raubgewinn ist von der Mutterbrust abhängig, die ihm rechtschaffene Gesellschaft naiv reicht. Daraus leitet sich die Besonderheit der Kampf-taktik zur Beseitigung des Feindes der Menschheit ab: Versagt man die angemästen Zuwendungen für die Parasiten, sterben sie ab. Dafür gibt es nur eine fried-liche Waffe: Das Allgemeine EntscheidungsRecht. Sic.

92. Würden sie nur öffentlich Wasser predigen und heimlich Wein trinken – wie nichtig wäre das. Daher ziehen sie auch gegen diese Lesart nicht zu Felde, sondern wiegen in ihr die schmunzelnden Bäuche. Dieses öffentliche Amüsement verdeckt die Wahrheit: Sie hegen Weinberge, um Alkohol zu produzieren. Sie produzieren Alkohol, um Säufer zu erziehen. Sie erziehen Säufer, um sie zu bekehren. Sie bekehren, um Weinberge zu hegen. Der Todfeind jeder organi-sierten Religion ist eine Gesellschaft sozialer Sicher-heit und wirkender Demokratie, weil das objektive Ziel einer Raubideologie nur Rauberhalt sein kann.

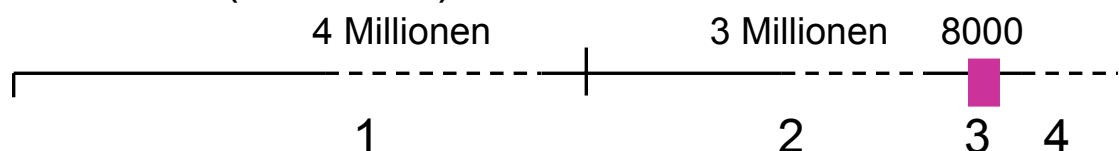
93. Die Gefahren für die Menschen gehen nicht von der Flotte der Parteiboote, nicht von ihren Rudergästen und nicht vom Charakter der Kapitäne aus. Sie gehen von der Naivität aus, Kapitänen Befehlsgewalt über Ziel und Heuer zu geben, obwohl man sie nur braucht, um Kurs zu halten. Des Rätsels Lösung zwischen den Interessen der Menschen und der Entgleisung der Macht liegt nicht in der Erziehung der Menschen, son-dern in der Veränderung der Macht.

94. Schubladenmoral kann nur Schubladenwissen hergeben. Schubladenwissen verhält sich zur Realität wie zwei Hosentaschen, die ihren Krimskrams analysieren, jedoch nicht wissen, dass sie zur selben Buchse gehören und diese auf einem konkreten Hintern sitzt.
95. Raubgewinn ist die Keimzelle der Gewalt. Als Multi-levelgewinn ist er an die Nabelschnur der Masse gebunden, die ihn versorgt. Grundvoraussetzung ist eine Massendressur. Ihr Idealerweise ist der psychotische Mensch, der für „seinen“ Glauben durchs Feuer geht.
96. **Zu natürlichen und widernatürlichen Eliten:** Wir müssen unterscheiden lernen zwischen natürlichen und widernatürlichen, künstlichen Eliten. Das ist notwendig, um die Rolle der Sonder-, Besitz- und Erbrechte vom rein wissenschaftlichen Standpunkt zu prüfen. **Natürliche Eliten** erwachsen aus der Natur der Materie, organisiert und aus der Natur der Energie, in den Teilen unterschiedlich konzentriert zu sein. Die von Natur aus zurzeit noch nicht gesamtgesellschaftlich zu beeinflussende geistige und körperliche Verschiedenheit der Individuen gebiert eine Gesellschaft, deren einzelne Leistungskapazitäten einer naturwüchsigen Aufgabenverteilung entsprechen, die auf dem jeweiligen Entwicklungsstand der Gemeinschaft beruht. In einer so strukturierten Gemeinschaft unterscheidet sich die Elite positiv von der Masse durch exorbitante körperliche oder geistige oder körperliche und geistige Leistungsfähigkeit, sie widerspiegelt reales Leistungsverhalten. Diese besondere Leistungsfähigkeit steht aber nicht alleine im Raum, sondern ihre soziale Entwicklung bedingt die soziale Entwicklung der Masse. Exorbitante Individualkräfte, die innerhalb der natürlichen Arbeitsteilung ihre Auf-

gabe erfüllen, nenne ich natürliche Elite. Sie ist im dynamischen Lebensprozess notwendig und objektiv existent. Dem gegenüber steht die **künstliche Elite**. Sie ist als Wucherung an einem gesunden Gesellschaftskörper eigentlich ein Phänomen. Künstliche Elite ist eindeutig (In)Zuchtergebnis. Ihre Geburt geht einher mit der Produktion eines raubbaren Mehrprodukts. Während sie laufen lernt, verdrängt sie bereits die natürliche Elite aus ihrer qualitativ notwendigen Arbeitsrolle. Künstliche Elite bedient sich mehr und mehr natürlicher Elite, um sich über sie zu erheben und ersetzt sie sukzessive, bis die natürliche Elite schließlich von ihr aus dem Entscheidungs-, Organisations- und Verwaltungsgefüge vollkommen verdrängt ist. Auf die Etappe der Konsolidierung der Gesellschaft (Beginn des Werkzeuggebrauchs bis zur ersten vollständigen geistigen und körperlichen Arbeitsteilung der Gemeinschaft) folgt nun eine Etappe des bewussten Missbrauchs der rechtschaffenen Masse. Es folgt die Gesellschaftsordnung des religiösen Totalitarismus. Gliedern wir diese Entwicklung experimentell in Abschnitte sozial unterschiedlicher Qualität der

- (1) Gesellschaftsformierung,
- (2) Konsolidierung sozialer Gemeinschaften,
- (3) Diktatur der Raubkulturen,
- (4) Gesellschaftsordnungen sozialer Sicherheit,

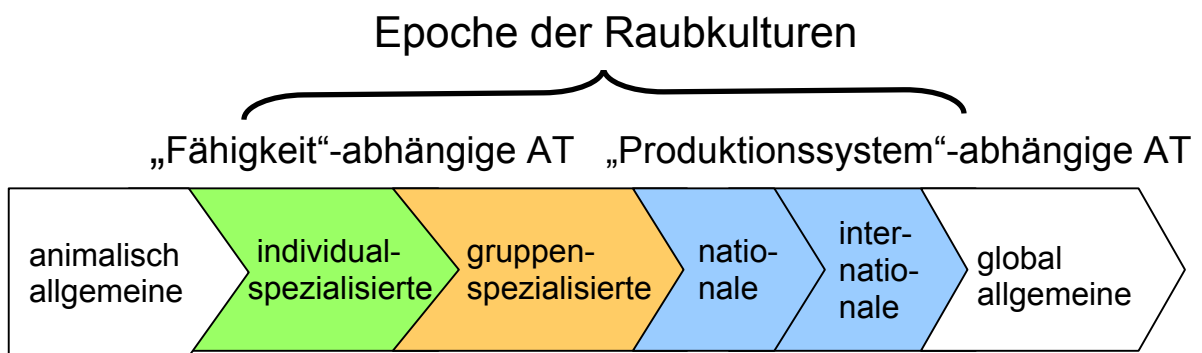
dann kann man für ihre Dauer folgende Zeitspannen mutmaßen (in Jahren):



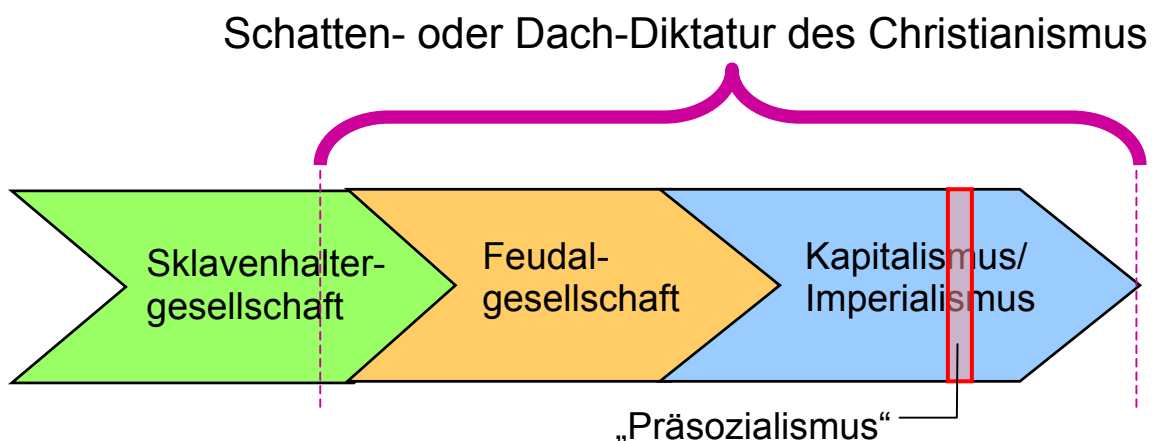
97. Selbst das dümmste Vieh jubelt nicht, wenn es ein Fleischer im Clownskostüm in einen Schlachthof lockt.

98. **Das Volk** ist der sozialökonomische Entwicklungsträger der Gesellschaft. Die arbeitsteilige Gesellschaft besteht aus zwei objektiven Basiselementen: aus lebendigen, austauschbaren Elementen (Bewegungsträgern) und aus lebendigen, nicht austauschbaren Elementen (Entwicklungsträgern). Ihre Mengenverteilung steht im umgekehrten Verhältnis zur Fächerung natürlicher Arbeitsteilung.

99. Wir sollten Gesellschaftsordnungen nicht nach der vorherrschenden „Klassenstruktur“ gliedern, sondern besser nach dem sie unterscheidenden Grad der Arbeitsteilung (AT). Unter Beachtung der herkömmlichen Geschichtsgliederung ergibt sich dann:



Das heißt für den Okzident, vom Standpunkt kategorisierter Macht:



100. Die Drangsal der Gesellschaftsordnung des religiösen Totalitarismus ist ein absurder Abweg, eine Dis-

kontinuität inmitten der Kontinuität objektiver gesellschaftlicher Entwicklung. Er ist absurd, weil er die Etappe organisierten Raubes von Arbeitsergebnissen der Majoritäten der Gesellschaft durch Minoritäten ist. Sie ist absurd, weil sie nur künstlich etabliert und nur per Gewalt am Leben erhalten werden kann. Der Gewaltapparat des organisierten Raubes bedingt künstliche Eliten. Das Netz der künstlichen Eliten wird durch widernatürliche Auswahl (Zucht) geknüpft und mit ungerechtfertigten (gegenüber der Gesellschaft ungerechtfertigten) Vollmachten, Gewalt- und Besitzrechten ausstattet. Das erhebt eine künstliche Minderheit subjektiv über die Allgemeinheit. Da ihre Aufgabe Loyalität und nicht Leistung ist, sind für die Zucht auch keine besonders wertvollen Charaktere und Fähigkeiten gefordert. Es bilden sich minderwertige Eliten die miteinander das Empfinden teilen, besser zu sein als die Masse. Es entsteht ein künstliches Geflecht von Loyal-, Katzbucket-, Verwaltungseliten, also Lumpeneliten, das von einer Raubzentrale dirigiert wird. Vom Kaiser über den Prinzen bis zum verarmten Landadelgeschlecht fließt nirgendwo blaues Blut, sondern Radfahrersöße. Das ist aber kein elitäres Qualitätsmerkmal von Menschen, sondern Merkmal von Kranken. Während natürliche Elite stets leistende Elite repräsentiert, widerspiegelt unnatürliche Elite korrumpierte Minderwertigkeit. Künstliche Eliten sind in Wahrheit primitive Bedienstete mit asozialen Sonderrechten. Ihre hervorgehobene Rolle entsteht, existiert, erhält und reproduziert sich nur über diese Sonderrechte. Reichtum, Besitz und Sonderrechte künstlicher Eliten beruhen auf keinem adäquaten Leistungsanteil in der gesellschaftlichen Arbeitsteilung, sondern reflektieren

erhaltenen Loyalitätssold. Ihre Existenz ist nicht Produkt natürlicher Entwicklung der Gemeinschaft, nicht Produkt exorbitanter Qualitätsmerkmale des Individuums, sondern Erhebung des Nutzlosen über die Gesellschaft. Erbliche Titel, künstliche religiöse und weltliche Hierarchien, inbegriffen ihre Sonder- und Besitzrechte, qualifizieren und konservieren Unrecht. Fazit: Lumpeneliten sind nicht leistungs-, sondern amtsgesteuert.

101. Der Zweck heiligt die Mittel. Vielleicht ist diese Allegorie der Schlüssel zu allem Übel dieser Welt?
102. Nachdem ich die BRD kreuz und quer durchmessen und sie kennen gelernt hatte, überfiel mich die Metapher: In der DDR waren die Häuser kaputt und die Menschen gesund.
103. Als die Endkämpfe des zweiten Weltkriegs durch die Dörfer zogen, ergab es sich vielfach, dass morgens Amis und abends Russen im Dorfkrug saßen. Je nachdem flatterten die Fahnen an den Giebeln.
104. Wenn man eine politische oder/und religiöse Bewegung ausloten will, um zu erfahren wem sie dient, dann muss man den wahren Lebensstil, die wahren Besitztümer und die wahren Konten ihrer Leitfiguren aufdecken. Liegen die Einkünfte und Lebensarten in der Nähe des allgemeinen Durchschnitts, kann man davon ausgehen, dass Wort und wirkliches Ziel übereinstimmen. Liegen sie darüber, ist Vorsicht geboten. Übersteigen sie den allgemeinen Durchschnitt um mehr als das Doppelte, dann potenziert sich mit dem Abstand die Wahrscheinlichkeit einer Korruption. Sind sie noch höher, kann man von einem Lügenmaul ausgehen das keine Aktion scheut, Menschen zu opfern,

wenn es Gewinn bringt. Ein Mensch, der sich ehrlich um die Menschen sorgt, wird unter keinen Umständen materielle Sonderrechte beanspruchen, die ihn weit über den Durchschnitt erheben. **Wer das Gehalt eines Auftragsräubers annimmt, wird auch als Auftragsräuber handeln.** Das Volk darf das bei aller Schauspielerei satter Politik nie vergessen.

105. Eine SozialRevolution hat das Ziel der Verbesserung der Lebensumstände der Produzenten, der Klarstellung der Rolle gesellschaftlicher Arbeit in der Gemeinschaft. Formiert man eine auf dieses Ziel fixierte Bewegung, können ihre Streiter entweder Betroffene oder Sympathisanten sein. In jedem Fall sind es Menschen, die sich von ihr bessere Lebensumstände - und nicht den Kampf um die Reinhaltung einer Idee - erhoffen.

106. Welch interessante Ironie: Ich bin ein als Säugling zur Taufe vergewaltigter materialistischer Realist. Ich bin also kein Christ, kein Jude, kein Mohammedaner. Das ist eine widersprüchliche Daseinsqualität. Christ zu werden wäre leicht möglich. Mohammedaner zu werden wäre ein wenig schwieriger, aber auch möglich. Nur Jude kann ich nicht werden - selbst wenn ich Talmud und Thora verflüssigen und gegen mein Herzblut austauschen ließe: Die „Herrenrasse“ hielte sich rein. Nun weiß ich, dass die arische Rassentheorie einen Dreck wert ist. Wozu Herrenmenschen im Stande sind, erlebt die Welt tagtäglich. Relativ unbekannt ist: Für die Produktion und damit auch für den Abwurf der Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki sind hauptsächlich jüdische Honoratioren verantwortlich, wie Albert Einstein und Julius Robert Oppenheimer. - Ich bin mir noch nicht sicher, ob ich überhaupt so etwas werden will.

107. Wir Menschen sind tatsächlich Schafköpfe. Einer Organisation die Hirten drillt, um Menschen in Herden zu halten, trauen wir doch tatsächlich zu, etwas Gutes im Sinn zu haben. Wozu halten wir Menschen uns eigentlich Herden? Wie artgerechte Haltung von Vieh nicht davon ablenkt, dass es für den Metzger bestimmt ist, lenkt die artspezifische Haltung Gläubiger nicht davon ab, dass sie Melk- und Schlachtvieh sind.
108. Der Tod des Menschen beginnt mit der Demut. Wer aufgibt wie ein Tier wider Beuteraub zu kämpfen, gibt auf ein Mensch zu sein. Demut ist eine infektiöse Seuche, deren Inkubationsherd der Glaube ist.
109. Mir gefällt die Allegorie des Dr. Braun: „Ein Parteilbuch gibt den Trägern das Recht der Herden, dort zu grasen, wo andere sie hinführen!“ Ich gestatte mir, hinzuzufügen: „Ein Taufschein erst recht“.
110. Für die wissenschaftliche Aufarbeitung der Ursachen und Hintergründe der Zerschlagung des Sozialistischen Lagers ist nicht von Bedeutung was bundesdeutsch-christliche Scheißhauspropaganda herüberbringt, sondern nur die Frage, wer über die materiellen Mittel und ein derart globales Netzwerk verfügte, diese Aktion zum Endsieg zu führen. Diese Kraft ist mit Sicherheit jenes Übel, das ich suche. Man muss klären, ob der Stärkere gewonnen hat oder der Hinterhältige. Das ist ungeheuer wichtig, um das Buch der Zukunft lesen zu können. War es uneingeschränkt höhere Arbeitsproduktivität, dann ist es gut so. War es Hinterhalt, dann geschah es mit gewissem Zweck. Dieser Zweck kann wiederum nur Hinterhalt sein, hinter dem sich ein noch größerer verbirgt. Deshalb ist es wichtig tiefer zu loten, als allgemein erwünscht ist.

111. Der Faschismus ist nicht entstanden, er hat kein evolutionäres Charisma. Man zog ihn aus dem Sumpf der sein Wesen konserviert, aus Zelotenschlick.
112. Der Feind ist kein Russe, kein Ami, kein Jude, kein Christ, kein Nazi, kein Ungläubiger. Weder Jung, Alt, Dumm, Faul noch Gefräßig sind Feinde der Menschheit. Der Todfeind des Menschen ist das Dogma.
113. Die Entdeckung des Raubgewinns bestärkt meine Hypothese der Existenz einer zeitweiligen Deformierung der natürlichen Entwicklungslinie der Gesellschaftsentwicklung. Ähnlich der „Krümmung“ des Raumes durch starke Gravitationsfelder, ist die subjektive Konzentration von Raubgewinn zum Zweck von Maximalprofit der „Urknall“ für den sich fortan in objektiver Eigenbewegung befindlichen Raubprofit. Wir haben es hier mit einer Massekonzentration zu tun, die der normalen oder natürlichen Entwicklungslinie eine „Krümmung“ verleiht. Ihre ungebremste Expansion muss notwendiger Weise irgendwann zur Deformation, wenn nicht zum Zerbersten führen. Das wiederum wäre die Zerstörung ihrer selbst, da sie ihre „Energie“ aus dem von ihm deformierten Raum zieht.
114. Ein „Kommunist“ der nicht die historische Mission der Arbeiterklasse, den tendenziellen Fall der Profitrate und die Partei neuen Typus ständig in Frage stellt, ist kein Kommunist. Kampfpositionen der bislang einzigen Gesellschaftswissenschaft zum Dogma zu erheben, erniedrigt ihre Theorie auf Bibelniveau. Das Ergebnis ist ein **Pachulke-Kommunismus**. Pachulke-Kommunisten sind Prinzipienreiter, die den Kampf gegen Renegaten, Revisionisten und Sektierer aufgenommen haben. Pachulke (*slawisch, Tölpel*)

sind ihre eigenen Totengräber, weil sie ihren wahren Feind nicht sehen und den Menschen aus den Augen verlieren. Nun sollten wir uns aber davor hüten, diesen Wesen die Geschichte aufzulasten. Sie sind Opfer eines „Schöpferirrtums“. Marx und Engels trat offensichtlich der Übermut, als sie mit ihrem „Zirkularbrief“ im September 1879 allen Anfälligen das Zeichen zur Hetzjagd gaben. Ja, Opportunismus, als Verständnis für den Feind und mitschwimmen im Strom, macht zum Handlanger des Feindes. Aber Anpassung als Taktik zur Unterwanderung, Schwächung und letztendlich Beseitigung der Machtstrukturen des Gegners, also Anpassung ohne das strategische Ziel aus den Augen zu verlieren, ist nur zu befürworten. Die einzige produktive Distanz ist die Distanz gegenüber Dogmen.

115. Chaos ist unerkannte Ordnung. Wie sich erkanntes Chaos in Muster von Ordnung auflöst, so löst sich erkannter Glaube in Gewinnsucht auf.

116. Ich werde zunehmend mit der Frage konfrontiert, ob unter dem Regime einer Kompetenzdemokratie nicht Minderheiten zu leiden hätten. Um das zu beantworten, muss man sich zuerst die Frage beantworten, was denn Mehrheiten eigentlich sind. Dabei stellen wir plötzlich fest, dass wir ja gar nicht den Menschen, sondern seine Einstellung zu irgend etwas im Blick haben. Mehrheiten und Minderheiten spalten sich also nicht auf Grund unterschiedlicher menschlicher Qualitäten, sondern auf Grund ideeller Anschauungen und den daraus entspringenden unterschiedlichsten ideellen Vorgaben für das Verhältnis zur materiellen Welt. Eigentlich meinen wir unterschiedliche Interessen, wenn wir Mehrheiten und Minderheiten sagen. Hier gilt es wiederum zu sondieren, ob diese

Interessen lebenswichtig oder sozusagen Luxus sind. Und auch dieses Mal stellen wir fest, dass es sich nicht um lebensnotwendige Dinge, sondern um Einstellungen zu ihrer Handhabung dreht und dass diese letztendlich doch immer auf das Gleiche herauskommen. Minderheiten und Mehrheiten unterscheiden sich also in der Regel nicht nach ihren Einstellungen zu praktischen Fragen, sondern in ihren Einstellungen zum Umgang mit der Praxis. Das Primäre ist hier die Praxis (philosophisch, das Notwendige) und das Sekundäre ist der Umgang mit dieser (philosophisch, der Zufall). Diese Differenz spielt solange keine Rolle, wie der eine dem anderen seine Einstellung nicht aufzwingen will oder der eine sich auf Grund seiner Einstellung erhabener wähnt, als der andere - und das ausnutzt. Wo jemand den Urgrund seiner Existenz sieht, ist für das Zusammenleben der Menschen völlig unbedeutend, solange er nicht behauptet, auf Grund dessen besser zu sein. Eine **Minorität** wird erst zur Sachfrage für die Gemeinschaft, wenn sie sich anmaßt, über ihr zu stehen. Eine **Majorität** wird erst zur Sachfrage für die Gemeinschaft, wenn sie sich anmaßt, über ihr zu stehen. In beiden Fällen dreht es sich also um unnatürliche Verhaltens- und Denkmuster zueinander. Diese lösen sich nur in Akzeptanz auf. Akzeptanz unterschiedlicher Anschauungen schließt elitäres Denken und Handeln aus. Eine Elite, die sich als Elite fühlt, hat am Kragen sofort als Feind eine andere Elite, die sich auch als Elite fühlt. So hat eine Minderheit, die ihre Anschauung zum heilsbringenden Dogma erhebt, kein Recht auf diese Extravaganz, weil sie die Harmonie der Gesellschaft stört. Ob der eine Hasen bemalt oder der andere Geschlechtsverkehr im

Kopfstand lobt, das bringt keine Unruhe in die Welt. Aber Alleinvertretungsanspruch schafft Hader. Das Praktizieren der Kompetenzdemokratie erfordert die Akzeptanz des anderen, solange er sich nicht über andere erhebt. Eingebildete Eliten (Minoritäten wie Majoritäten) mit Herrschafts-, Anschauungs- oder Auserwähltenanspruch haben in der Gesellschaft kein Existenzrecht und gehören auf die Seuchenliste der Menschheit. Wenn Kompetenzdemokratie dieses Unrecht beschneidet oder aufhebt, verletzt sie nicht das Recht von Minderheiten, sondern nimmt ekelhaften Gewohnheiten den Herrschaftsanspruch. Wer aus Tradition einen anderen Rock trägt, andere Tischsitten pflegt oder ungern unter Massen tanzt, hat von der Kompetenzdemokratie nichts zu befürchten, weil sie das Menschsein, aber nicht das Auserwähltsein achtet. Was sich auf Grund von Anschauung, Herkunft, Rasse oder Geschlecht für etwas besonderes hält ohne dass eine individuelle exorbitante Leistung für die Gesellschaft dahinter steckt, verunglimpft dadurch automatisch andere als minderwertig. Die Gesellschaft darf das unter keinen Umständen gewähren lassen. Ideen die derartige Ansprüche erheben müssen aus dem Kulturgut der Menschheit entfernt werden und haben kein Recht, von den durch sie Herabgewürdigten akzeptiert zu werden, solange sie den Sonderrechtsanspruch nicht aufgeben. Kompetenzdemokratie achtet den Menschen, also auch Minderheiten, jedoch keine Lumpeneliten und Lumpenstrukturen.

117. Wir sollten über die Notwendigkeit von Disziplin und Ordnung in der Gesellschaft nachdenken und sie bei objektivem Bedarf konsequent von jedem Gesellschaftsmitglied einfordern. Wer sein Gehalt gezahlt

bekommen möchte, der Straßenbahn Pünktlichkeit abverlangt, wer erwartet, dass er nach einem Unfall gerettet wird und ein diensttuender Arzt zur Stelle ist, wer von einem Tellerchen essen will, dass in einer Fabrik gebrannt wurde, Messer und Gabel benutzt, deren Roheisen ein Hochöfner abstach, wer ein ordentlich gedrucktes Buch lesen möchte, wer isst und trinkt, was Fleischer, Winzer, Bäcker schmackhaft machten, wer erwartet, dass der Bauer zur Saatzeit sät und nicht, wenn er darauf Lust verspürt, der hat kein Recht disziplinos zu sein. Nur wer von der Gesellschaft nichts einfordert, sein Leben aus eigener Kraft bestreitet, kann tun und lassen was er will, wenn er den anderen bei ihrer Arbeit nicht im Wege steht.

118. Als ich Nietzsches „Antichrist“ 1991 das erste Mal in den Händen hielt, fand ich in ihm eigene Überlegungen zum Pestgegenstand wieder. Da sich seit Nietzsche diesbezüglich nichts getan hat, konnte es nicht daran liegen, dass ihn noch keiner versteht, wie er es im Vorwort betrauert. Das Wesen der Erscheinung Christentum hatte er also nicht gefunden. Es galt, den wortgewaltigen Mantel zu lüften und nachzuschauen, wie die Bestie darunter aussieht, die, dank Nietzsche, im Scheinwerferlicht steht. Die Entdeckung des Raubgewinns verdanke ich unter anderem diesem Zufall. Nun wird sein Vorwort wohl Fortbestand finden.

119. Die „Klasse der Kapitalisten“ existiert nicht als Klasse, sondern zerfällt in ideologisch verbrämte „Interessengemeinschaften“, in Seilschaften und es gibt auch Kapitalisten der Gesellschaftskultur und Kapitalisten der Raubkultur sowie deren ökonomischen Mischmasch. Der Okzident hält drei wesentliche Unternehmerkonstellationen, evangelische, jüdische und katho-

lische Unternehmerverbände, vor. Ihr Zusammenwirken ist nebulöse, weil z.B. Führungskräfte des Jüdischen Zentralrats CDU-Mitglieder sind, am „Kongress christlicher Führungskräfte“ Juden und Christen teilnehmen und der Elitekreis der 250 reichsten Magnaten Deutschlands (fast alle Kriegsgewinnler der beiden Weltkriege) rund Zweidrittel jüdische Häuser nennt. Das setzt teuflische Vermutungen frei. Die objektive wirtschaftliche Entwicklung des Kapitals versetzte zu Beginn der Industrialisierung alle drei in eine äußerst komplizierte Situation. Die alten Strukturen der Verwaltung, Überwachung, Moraldoktrinierung und „weltlichen Überträgergewalt“ unterspülte die neue Produktionsweise in einer Geschwindigkeit, dass die bisherigen Machtelemente ins Wanken geraten mussten. Ihre Strukturen erlaubten die Anpassung an die neue Situation ungleich schwerer, als die Anpassungen an vorangegangene ökonomische Etappen. Quasi von heute auf morgen vermengten sich Juden mit Christen, Protestanten mit Katholiken, Gläubige mit Atheisten. Die alten Ordnungs-, Überwachungs- und Nötigungsstrukturen der Glaubensgemeinden zerbrachen. Die Ursachen lagen in der Konzentration der Produktivkräfte und in einer völlig neuen Sozialstruktur, deren Formung vom bisherigen „Machthaber“ bei Beibehaltung der alten Methoden nicht oder nur unbedeutend beeinflusst werden konnte. Um den alten Status quo wieder herzustellen, bedurfte es möglicherweise unter anderem folgender rabiater Zäsuren: Die fanatischen Juden brauchten vermutlich eine europaweite Säuberung des Judentums (seit 440 vor der Zeitrechnung verbietet die Religion Rassenvermischung). Der Vatikan konnte ohne den Status eines Nationalstaates

nicht Herr der politisch-ökonomischen Lage bleiben. Natürliches- und Raubkapital suchten Absatzmärkte und Rohstofflieferanten. Mit diesem Blick versehen, erhalten „Faschismus“ und „Kommunismus“ in Europa einen interessanten neuen wissenschaftlichen Untersuchungsaspekt. Beide Diktaturen lösten die erwähnten Hauptprobleme verhältnismäßig schnell und dauerhaft. Man muss also nicht nur untersuchen wer warum diese Schnellstarterdiktaturen auf die Beine stellte, sondern auch, wer aus ihnen Gewinn zog und zieht. Dieser Blick erhärtet sich, wenn wir beachten, dass möglicherweise beide (jüdische und ökumenische Wirtschaftsgruppen) beiden Diktaturen nicht nur die Steigbügel hielten, sondern ihnen die Streitrösler, Lanzen und Ritter mindestens so lange lieferten, bis ihre eigenen Probleme im Wesentlichen gelöst waren.

120. Friedrich Nietzsche soll 1888 das Werk „Der Wille zur Macht“ vollendet haben. Man sagt, es existiere, sogar streng bewacht, in je einem deutschsprachigen Exemplar, in den Nationalbibliotheken zu Neapel und Turin. Stehen vielleicht F.N.'s Äußerung im Brief an Overbeck zu Weihnachten 1888 „...in zwei Monaten bin ich der erste Mann der Erde.“, sein Zusammenbruch am 3. Januar 1889 auf der Piazza Carlo Alberto in Turin, die angeblichen „Wahnsinnszettel“ und seine Einweisung in die Psychiatrie in Jena in erschreckendem Zusammenhang mit seinem Werk „Der Wille zur Macht. Versuch einer Umwertung aller Werte“?

121. Es gibt natürliche Zwänge, an die sich der Mensch im Zusammenleben halten muss und es gibt egoistische Dogmen, die ihm sagen, wie er zu leben hat. Freiheit hat den Preis der unbarmherzigen weltweiten Ächtung aller Dogmen.

122. Wären religiöse oder ideologische Einstellungen lebenswichtig, dann würde sich die jeweilige Anhängerschaft nach Machtwechseln geschlossen ersäufen.
123. Der Mensch hat eine Grundüberzeugung, die wahrscheinlich nur durch das Umfeld erzeugt wird. In allen Staaten dieser Erde vertritt der Mensch eine Anschauung, die immer von der Grundüberzeugung beeinflusst wird, selbst dann, wenn er sich scheinbar zu ihr im Gegensatz befindet. Mir geht es nicht um eine gesellschaftspolitische Untersuchung dieses Phänomens (das taten bereits andere), das mit dem Wesen des Menschen wahrscheinlich nichts zu tun hat, sondern um den psychischen, rein funktionalen Vorgang, der diese abnorme Vernebelung eines Lebewesens zulässt. Da jede Grundüberzeugung bereit macht, für sie durchs Feuer zu gehen, kann keine Grundüberzeugung menschlichen Wert haben. Trotzdem verbirgt sich hier eine widernatürliche Kraft, die den Menschen bereit und fähig macht, sich selbst zu vernichten, ohne davon einen Vorteil zu haben. Zwischen der psychopathischen Todesbereitschaft eines so genannten Selbstmordattentäters, eines Kamikaze (*Götterwind*) oder eines Freiwilligen im „Friedenscorps“ besteht psychologisch kein Unterschied.
124. Nichts belegt in der Geschichte deutlicher die primitiven Anforderungen an Galionsfiguren, als gezüchtete Thronfolge. Könnte man einem Primaten beibringen, Unterschriften zu leisten, man hätte Kaiser und Kanzler schon lange eingespart.
125. Alle Dogmen sind asozial. Das ist das Grundübel dogmengesteuerter Gesellschaftsanalyse: Die Erklärungsversuche der Denker finden sich nicht zu konzer-

tierter Aktion ein, sondern werfen aus billigster Eitelkeit einander Unfertigkeit vor - erstarren so zu Dogmen. Als solche sind sie nicht mehr soziales Handwerkzeug des Fortschritts, sondern als asoziale Waffe missbrauchbar. Wir müssen überprüfen, ob es eine objektive und eine subjektive Entwicklungslinie der menschlichen Gesellschaft gibt. Wenn dem so ist, dann sind wir bisher bei allen sozialen Wertungen einem ungeheuerlichen Irrtum aufgesessen (oder aufgesessen worden). Das würde jedoch die permanente Vergewaltigung der Massen in so genannten sozialen Revolutionen und „notwendigen“ Kriegen erhellen. Das würde auch aufdecken, warum es keinen politischen Gewaltaufruf gibt, der nicht seine bereitwilligen Barrikadenkämpfer zwischen den Fronten zerreibt.

126. Die „Diktatur des Proletariats“ ist in dreifacher Hinsicht eine Luftblase. Nach der Machtübernahme der "Massen" akzeleriert die Führung (1) zur künstlichen Elite, die auf Grund (2) ihrer sozialen Lage objektiv nicht fähig ist, die Interessen des Proletariats im Auge zu behalten. Das führt drittens (3) zur korrumpierten scheinproletarischen Elite, die mit Notwendigkeit den Kampf um den Erhalt der Macht für ein Kollaborateurfrühstück verrät – womöglich sogar, ohne sich des Verrats bewusst zu sein. Dem kann das die „Macht“ und die Produktionsmittel besitzende Volk nicht begegnen, weil Diktatur nie gläserne Politik erlaubt. Außerdem ist die „Diktatur des Proletariats“ auch nur eine künstliche Eliteordnung, deren Loyalitätsordnung die Bedürfnisse künstlicher Elite entwickeln lässt. Als solche muss sie sich objektiv wie eine Eliteordnung verhalten. Das bringt sie in die Zwangslage, gegenüber den Raubkulturen als Konkurrent auftreten zu

müssen. Insofern ist sie gezwungen, mit ihnen in Koexistenz zu leben. Diese Schwäche ist ihr Untergang, weil sich eine soziale Revolution keinen anderen Zwängen beugen darf, als dem Interesse des Volkes.

127. Politische Parteien verhalten sich zum tatsächlichen Mechanismus der Macht wie die Treibstoffe zu einem Vielstoffmotor. Es bleibt gleich, was man in ihn kippt, man kann es sogar mischen. In keinem Fall bestimmt der Brennstoff wann er nachgefüllt wird und in keinem Fall hat er Einfluss auf die Richtung, in die gelenkt wird. Das kurzzeitige Rütteln bei der Umstellung von einem Kraftstoff auf den anderen wird fälschlicher Weise von der Masse als Veränderung empfunden.
128. Es gibt wahrscheinlich keinen „Kampf“ der Gesellschaftsformationen. Sie lassen sich nicht nur auf die Art und Weise der Besitzverhältnisse an Produktionsmitteln reduzieren. Es sind objektive ineinander übergehende Entwicklungsstufen, Arbeitsproduktivität steigende Systeme. Das schließt aus, dass eine ökonomische Reifestufe über die andere siegen kann.
129. Philosophen, Pfaffen und Narren machen die Welt bestimmt lustiger traurig, aber sie heben die Gondel auf ihrer Achterbahn durchs All nicht aus der Bahn.
130. Wenn die einen Engagierten wüssten, was sich die anderen Engagierten von ihrem Engagement erhoffen, wären alle sehr erstaunt. Solange sie es nicht wissen, kann man sie aufeinander hetzen.
131. Der Mensch kommt nicht gut auf die Welt, wie es Materialisten vermuten - er kommt auch nicht schlecht auf die Welt, wie die Christen glauben. Beider Hader belegt: Er kommt als Trottel auf die Welt.

132. Es macht keinen Unterschied ob der Linke dem Rechten oder der Rechte dem Linken den Schädel einschlägt. Es macht keinen Unterschied ob der Gläubige den Ungläubigen oder der Ungläubige den Gläubigen entsorgt. Solange alles als „unversöhnliche Überzeugung“ wandelt, widerspiegelt es blanke Blödsinn - schreitet es zu Tat, ist es nur noch kriminell.
133. Abgesehen von der Sozialismus-Kapitalismus-Sicht, deren wissenschaftlicher Inhalt auf Grund der Entdeckung des Raubprofits zu prüfen ist, muss folgende Position Erich Honeckers aus seiner „Erklärung vor dem Berliner Kammergericht am 3. Dezember 1992“ besonders beachtet werden, wenn man sich auf die Suche nach fortschrittlichen Kräften begibt, die den, von langer Hand vorbereiteten und ohne massive Gegenwehr unabwendbaren, dritten Weltbrand eventuell bremsen könnten. Als Spickzettel notiere ich mir hochachtungsvoll einige der Sätze: »Immer mehr „Ossis“ werden erkennen, daß die Lebensbedingungen in der DDR sie weniger deformiert haben als die „Wessis“ durch die „soziale“ Marktwirtschaft deformiert worden sind, daß die Kinder in der DDR in Krippen, in Kindergärten und Schulen sorgloser, glücklicher, gebildeter und freier aufwachsen, als die Kinder in den von Gewalttaten beherrschten Schulen, Straßen und Plätzen der BRD. Kranke werden erkennen, daß sie in dem Gesundheitswesen der DDR trotz technischer Rückstände Patienten und nicht kommerzielle Objekte für das Marketing von Ärzten waren. ... Viele werden auch begreifen, daß die Freiheit, zwischen CDU/CSU, SPD und FDP zu wählen, nur eine Freiheit zu einer Scheinwahl bedeutet. Sie werden erkennen, daß sie im täglichen Leben, insbesondere auf ihrer Arbeitsstel-

le, in der DDR ein ungleich höheres Maß an Freiheit hatten, als sie es jetzt haben.“ Doch weit ernster ist die Tatsache, dass sich diese Seite der Welt seit über 50 Jahren auf einen neuen Endsieg vorbereitet, dessen Angriffsbefehl zum Hauptschlag nur noch aussteht. Alle materiellen Vorbedingungen sind erzeugt. Die Vorprogrammierung Millionen Unschuldiger zu christlicher Demut ist auch erfolgt. Probate Kriegs- anlässe werden am Ende den Kampfwillen freigeben. (17. März 1995)

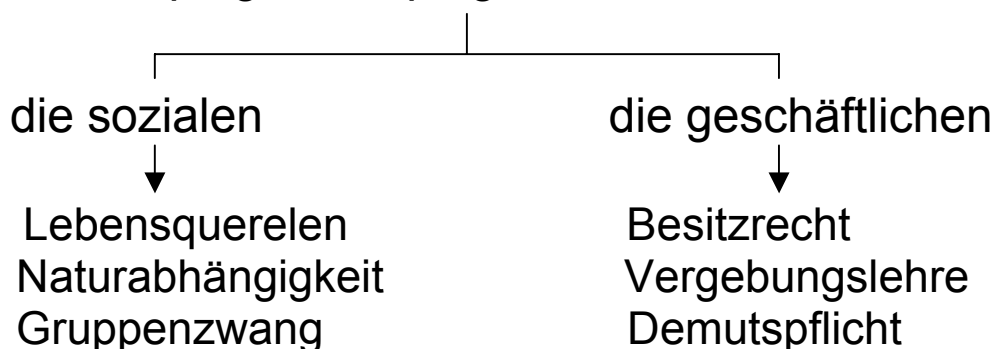
134. Der Einfluss eines Glaubens und die Existenz von Sorgen und Elend der Massen verhalten sich zueinander erschreckend proportional.

135. Der Begriff "Marxismus" ist total verkorkst. Friedrich Engels und Karl Marx haben sich als Theoretiker, in relativer Arbeitsteilung, mit zwei voneinander lehrmethodisch zu trennenden Gegenständen beschäftigt: Der Philosophie und der Ökonomie. Die materialistische Dialektik ist ein handhabbares, philosophisches Werkzeug (bislang das einzige handhabbare) zur Analyse der allgemeinsten Bewegungsvorgänge in Natur und Gesellschaft. Ihre Kategorien sind in ihrer Einheit und wissenschaftlichen Seziermesserschärfe bislang unübertroffen. Die Schmiede dieser dynamischen Klinge waren hauptsächlich Engels, Plechanow und Lenin - der Amboss, die Marxsche Politökonomie. Das hinterlassene Werk dieser Denker (nur erwähnt, um angeblichen Kennern eins vor den Bug zu setzen) umfasst über 150 Bände zu je 400 bis 800 Seiten. Die dritte Seite des "Marxismus" ist die emotionsgeladene Klassenkampfposition. Sie hat so viele Väter wie es kluge und/oder niederträchtige Berufsrevolutionäre gibt. Ihre Schriften sind unüberschaubar. Kampflösun-

gen müssen aber von wissenschaftlichen Arbeiten streng abgegrenzt werden, sowohl in ihrer konkreten als auch moralischen Position, denn: Position ist Betrachtungsstandpunkt. Standpunkt ist Stehpunkt. Stehpunkt ist Dogma - und Dogma ist der Name des **Erbhenkers** von Wissenschaft und Fortschritt.

136. Erfolg und Misserfolg sind Kinder des objektiven Lebensprozesses der Menschen. Gut und Böse sind Schöpfungen der Ideologie des Raubgewinns.

137. Die Zerrspiegel im Spiegelkabinett des Glaubens:



138. Als Geschäftsideen entpuppen sich Religionen als Kummerideologien. Kummerideologien leben von der Sorgenproduktion. In einer sozial gesunden Gesellschaft kann organisierte Religion nicht überleben.

139. Politische Überzeugungen reflektieren meist nüchterne soziale Probleme die Machtverhältnissen entspringen und gesellschaftliche Harmonie zerstören. Zerstörende Machtverhältnisse entwickeln sich jedoch nicht aus der animalischen Hierarchie, sondern sind künstliche, abnorme, widernatürliche und damit im Wesen zerstörerische und aggressive Verhältnisse.

140. Religionen sind immer Gewaltwerkzeug unnatürlicher Verteilungsverhältnisse gesellschaftlicher Arbeit, sie sind Ideologien einer Raubgewalt. Deshalb durchziehen sie in scheinbar permanenter Folge die didak-

tisch gegliederten Gesellschaftsetappen, die in ihrem Zusammenhang nichts anderes sind, als die Widerspiegelung der objektiven Entwicklungsetappen gesellschaftlicher Produktion. Gesellschaftliche Produktion benötigt aber genauso wenig Ideologie, wie ein Bienenstock. Religionen sind daher Gewaltwerkzeuge zur Erzeugung unnatürlicher Gesellschaftsstrukturen. Deshalb durchziehen sie alle uns bisher bekannten so genannten Klassengesellschaften - nicht, weil sie in ihrem Wesen so gut oder human sind. Als Ideologien begründen sie die Raubprofitstruktur, manipulieren zur physischen und psychischen Gewaltbereitschaft des Strukturerhalts, kontrollieren und überwachen den gesamten privaten und gesellschaftlichen Sektor und sind damit wichtigste psychische Waffe zur Erzeugung von Gewaltbereitschaft. Deshalb muss sich der Glaube der Masse (ihrer Vorstellung vom Sinn des Glaubens) von dem Ziel der Organisation (Raub zu stabilisieren) unterscheiden. Die Bagatellisierung des Glaubens als Anschauung ist bereits das Ergebnis der gewaltsamen, totalitären, psychischen und physischen Deformierung des Menschen und als wesentliches Manipulationsprodukt (wie jedes Gauklerstück) von ihm nicht mehr direkt erkennbar. Die Piedestalkonditionierung der Gesellschaft erfolgt so geschickt, dass selbst der ärgste Feind wenigstens den Virus der Hochachtung vor dem Glaubensgeschäft in sich trägt. Auf die Grundgehirnwäsche der Masse folgt die elitäre Zucht der widernatürlichen Elite an konfessionseigenen oder -treuen Einrichtungen. Im Okzident existierende Eliteschulen und -einrichtungen befinden sich in weitgehend Kirchenhand. Das allgemeine Schulwesen der Schafzucht ist durchtränkt von primitiver Demuts-

lehre. Das ist wohl auch der Aspekt, der so lange verhinderte, die Raubkulturen zu erkennen. Religion ist nicht notwendige Anschauung des Menschen, sondern gefährlichste Waffe des Raubprofits. Der Trugschluss, dem wir bislang erlagen, ist Produkt komplexer Täuschung. Dass kluge Köpfe auch gläubig sein können belegt nicht, dass die Ideologie klug ist, sondern nur, dass sie auch für diese Köpfe Niesnutz bringen kann. Weit wichtiger ist aber die Erkenntnis: Glaube ist nur unter zwei Bedingungen temporär "friedlich": Wenn er seine Feinde ausgerottet hat oder wenn er noch zu schwach ist, sie zu vernichten.

141. Vollkommenheit wäre Zustand absoluten Nichts.

142. Wenn Engels und Marx erklärten, dass die Gedanken der herrschenden Klasse die herrschenden Gedanken seien, dann sollte man unbedingt den Begriff der "herrschenden Klasse" konkretisieren. Die bisherige "Klassentheorie" muss schon deshalb Fehler haben, weil sie wesentliche Machtelemente ausgliedert und die Machtverhältnisse "nur" unter dem ökonomischen E i n z e l a s p e k t betrachtet. Sie erklärt das Profitstreben als objektives Ergebnis privater Besitzverhältnisse an Produktionsmitteln. Das ist in sich logisch. Logisch heißt nicht zwingend richtig. Falscher Input erzeugt logisch falschen Output (s.S. 25).

143. Nicht genau zu wissen warum man einer Sache frönt, beschämt jeden ehrlichen Menschen.

144. (1988) Die Partei des demokratischen Sozialismus (Der Name alleine ist manipulierende Infamie) ist keine Nachfolgeorganisation der SED, sondern ein Auftragswerk, dem aus Effektivitätsgründen erlaubt wurde (zum Endzweck) ein Teil des Besitzes und

der Mittel der SED zu verwenden. Die PDS (unter Gysi etabliert als Neutralisationsbecken letzter revolutionsfähiger Elemente) hat nun ihre Hauptaufgabe erfüllt und heimtückt revolutionsfeige weiter in Europa als „Linke“.

145. Verräter lassen sich in der Moderne immer dazu verführen, Memoiren ihres Leidens zu erfinden.

146. Will man die „Wendeereignisse“ erhellen, so darf man sein Ohr nicht dem Sieger leihen, sondern muss herausfinden, wer z.B. »Gorbi«, Jelzin, Walesa und das Trio „Gysi - de Maiziére - Schnur“ auf die Reise geschickt hat und wo sich heute ihre Konten befinden.

147. Durch die Geschichte der letzten zweitausend Jahre gewühlt, muss man mutmaßen, dass die Kreuzzüge, Judenvernichtungen, Adelsausdünnungen und Ausrottung renitenter Intelligenz, die Weltkriege und der Faschismus, die Beseitigung des Sozialistischen Welt-systems, Sarajewo, Gleiwitz, Reichstagsbrand, Aufbau und Verrat der Stauffenberggruppe etc. und das Gräuel am World Trade Center gleiche Väter haben.

148. Die Klepper der Wende haben alle den selben Stall, ernähren sich vom Volk und kacken braune Gottesäpfel. Sie tragen zur Verwirrung der verratenen Massen nur unterschiedliche Werbungen an ihren Sätteln.

149. Man hätte Religionen nicht als Anschauungselemente, sondern von vorne herein als politisch-ökonomische Elemente erfassen müssen. Dann wäre schon beim objektiven Umbruch zum "Kapitalismus" das Ende der totalitären religiösen Gewalt möglich gewesen und keiner hätte ihr die Assimilation eingeräumt, ihre Macht- und Organisationsstrukturen den neuen Bedingungen derart anzupassen, dass sie für den Einzelnen faktisch vom Boden verschluckt wurde.

Der mutmaßlich von der Kirche zum Zwecke der Anpassung etablierte faschistische italienische Staat erhob den Vatikan in den Nationalstaat-Status, der ihm im Weiteren nicht nur Einfluss und Zugang zu seinen bisherigen Machtebenen wieder brachte, sondern ihn global erweiterte. Der Raubprofit, vorerst tatsächlich durch die neuen gesellschaftlichen Organisationsstrukturen gefährdet, da ein Nationalstaat eigentlich auch als solcher agiert, erlangte durch die imperiale und grenzüberschreitende Politik der neuen Konkordate (die nur durch eine den Nationalstaaten gleichgestellten Status ermöglicht wurden) eine nie da gewesene Blüte und Ausbeute, die heute den Kirchen die Politik von der armen Basis und der verschleierte totalitären Gewalt ermöglicht. Dass man diese Hegemonie nicht sieht macht sie besonders gefährlich, weil ihre Gewaltbereitschaft immer unberechenbarer wird.

150. Die Methode interdisziplinär-dialektischer Abstraktion vernetzt Informationen, abstrahiert Gemeinsamkeiten, Unterschiede, Zusammenhänge der Untersuchungsfelder so lange, bis der letztmögliche Abstraktionsgrad vorliegt, der für die Praxis greifbar ist.

151. Um eine konstruierte Gesellschaft tatsächlich am Leben zu erhalten, muss man die alten Machtverhältnisse mit der Wurzel ausrotten, sonst nutzen sie jeden Waffenstillstand zur Formierung ihrer Heerscharen.

152. Manchmal geben uns Begriffe Zeichen. Nach allem aufgesogenen Wissen um den Zusammenhang von Rechtfertigungslehre und Raubgewinn kann man sagen, dass es ohne Religion nicht die heutige Gesellschaftsstruktur von Arm und Reich, Untertan zu Obrigkeit und keine verlogene und devote Zwangsmo-

ral gäbe. Religion rechtfertigt nicht nur Besitz und Raub, sondern organisiert und rechtfertigt auch durch sie etablierte widernatürliche Gesellschaftsverhältnisse. Religion wird so zum Inkubator der Ausbeutung und ihr Nestor. Religion ist die Brutstätte des Raubrechts, auf das sich jede religiöse Raubkultur stützt. Religion ist heimtückische Abgabenideologie. Ihr Ziel ist der Raubgewinn. Glaube und Opfern hängen so eng zusammen, dass das eine ohne das andere existenzunfähig wäre. Obrigkeit (Vorgesetzte) und Untertanen (Untergebene) produziert nur die Religion. Das Leben produziert Vorgesetzte und Unterstellte.

153. Das Volk hat keiner an der Leine zu haben. Wer in der „sozialistischen“ DDR ehrlich mit dem Volke war, kann im Regime der BRD erst recht nicht stillhalten.

154. Um Besitzraub zu legitimieren benötigt man eine Ideologie, welche die Massen von der Erkenntnis der wahren Umstände fern hält und den Raub moralisch rechtfertigt. Als wirksam hat sich eine Ideologie herausgeschält, die triviale Lebenssegmente mit der Duldsamkeit der Umstände verquickt.

155. Nichts kommt auf die Welt, um einer Idee zu opfern. Nur der Mensch kommt auf diese Idee.

156. Einordnen, unterordnen, Aufgabe erfüllen, das ist alles nicht Demut. Jede natürlich Leistung hat letztendlich einen praktischen Nährwert. Dass der Polizist auf der Kreuzung den Verkehr regelt, hat einen praktischen Nährwert oder Nutzen. Verkehr vorausgesetzt. Wissenschaft ist gesellschaftlich notwendige Arbeit, die Wissen schafft, um es in der Praxis für die Gesellschaft nutzbar zu machen. Reduzieren wir Nutzbarmachen primitiv auf Technik, dann muss sich Wis-

senschaft in Technik umsetzen, die sowohl den Arbeitszeitaufwand für ein Produkt reduziert als auch Nutzen für die Gesellschaft bringt. Beides ist in Einheit zu betrachten. Es löst sich demnach nicht nur alles in Zeit, sondern auch in Nutzen auf. Wissenschaft für sich ist keine Wissenschaft. Wissen zu sekretieren, zu konservieren, ist nicht Wissenschaft. Die Suche nach unserer Herkunft ist auch nur einfachste Forschung.

157. Weder Hitler noch Bush noch Sharon, noch Stoiber oder Merkel kamen oder kommen über die Menschheit. So etwas kommt und geht mit Brauchbarkeit.

158. Du musst dein Schicksal erfüllen und annehmen, sagt der Pfaffe. Das Leben sagt: Alle Schicksale sind gleich gut, nur manche sind besser erbetet.

159. Wir Menschen verhalten uns auf der Suche nach der Pest die das Leben vergiftet wie geharnischte Masthühner. Dabei weisen oft einfache Zeichen den Weg. Wir huldigen Wappen mit Schwertern, Heimatsymbolen wie Drudenfuß, Geier und Krummsäbel oder gar fiktivem Menschenkadaver auf Totenkreuz.

160. Selbstverständlich gibt es Dinge, denen der Mensch ohnmächtig gegenübersteht. Aber es sind sicherlich nicht Heilige Väter, Adelsgeschlechter und Prominenz.

161. **Des Atheisten Qual:** Wenn ein Mensch in irgendeinem Staate des Okzident beschlösse, sein Kind als Atheist zu erziehen und heranzubilden, wenn er beschlösse, fortan keine religiöse Macht mehr zu unterstützen, so ginge das gar nicht. Eine freie Wahl des freien Geistes und der freien Entscheidung gibt es real nicht. So ein Mensch dürfte sein Kind nicht aus dem Haus lassen (überall lauert Kirchenpropaganda), ihm keine Kindereinrichtung, keine Schule, keine Jugend-

organisation erlauben, er müsste ihm Kino, Fernsehen, Radio, Internet, Kultur und Kunst streichen (überall wird christliche Gehirnwäsche betrieben), Zeitungen, Zeitschriften und Bücher müssten tabu sein (über drei Viertel der Medien gehören direkt oder indirekt zur Ökumene), jeder Kauf eines Gegenstandes von einem Großunternehmen müsste unterbleiben und in manchen Ländern müsste er das Geld angewidert aus der Hand legen, weil es propagandistisch verseucht ist. Er müsste die Justiz und das abendländische Recht ignorieren (sie sind christlich befangen), die theistisch infiltrierten Parteien meiden (also quasi mit keiner liebäugeln), an den Staat keine Steuern abführen (weil der Staat die Ökumene nährt und ihr Umschlagsplatz ist). Er müsste sich auf eine freie Insel verkriechen, sich von Wildhonig und Baumrinde ernähren - und selbst dann wäre er, fände die Ökumene Gefallen an Honig oder Baumrinde, nicht sicher vor Missionaren.

162. Es gibt wohl keine guten und schlechten „Menschensorten“, sondern nur wirtschaftlich orientierte Zusammenschlüsse, die andere ausgrenzen. Ist eine derartige Bande einmal am marschieren, bewegt sie sich praktisch als Selbstläufer mit dem Ziel Selbsterhalt, auf dessen Inhalt der einzelne Mitläufer keinen Einfluss hat. Zweckideologie bei Gründung und praktische Zielfunktion bilden also immer eine untrennbare Einheit, deren Opfer am Ende stets das kleine Mitglied ist, das sich vom Strom mitreißen lässt. Wir müssen uns daher nicht gegen andere Denk- und Glaubensrichtungen wenden, sondern gegen jegliche Sonderrechte, die derartigen destruktiven Strukturen das Nassauern ermöglichen. Die Beseitigung aller

religiösen und ideologischen Sonderrechte kann nur über ihre Egalisierung erfolgen. Man muss also, fernab von allem bisherigen Glaubens- und Ideologiegetümmel, eine politische Bewegung initiieren, deren Ziel der Exodus asozialer Sonderrechte ist - und die sich nach Erreichen ihres Zieles erübrigt, quasi auflöst. So eine politische Partei müsste für den Fall ihrer Auflösung in ihrem Programm eine gerechte Verteilung des angeheischten Besitzes festhalten, um der Struktur den objektiven korrupten Selbsterhaltungstrieb zu nehmen. Wie in eine Aktiengesellschaft müsste faktisch jedes Mitglied seinen Beitrag zur Erreichung des Zieles einlegen, dessen nicht verwertetes Kapital nach dem Auflösungsbeschluss wieder an die Mitglieder zurückfließen müsste. Ökonomisch gesehen müsste sich diese Organisation von allen bisherigen Parteien dadurch unterscheiden, dass sie nicht Kapital für die Sache, sondern für die Mitstreiter anlegt. Wenn wir alle existierenden relevanten Vereinigungen betrachten, so ist ihnen eine Gesetzmäßigkeit gemeinsam: Ihre Doppelmoral, Doppelzüngigkeit und Doppelstrategie unterscheiden in das Wort für die Öffentlichkeit und in die Pläne weniger Eingeweihter. Damit sind die Hoffnungen der Schafe immer andere, als die Gewinnerwartungen der Hütehirschen.

163. Wenn sich Gedanken auf die Suche nach Lösungen begeben, machen sie kurz Rast vor jeder Weggabel. Diese Rasthäuser heißen „Vermutung“. Wenn man sie qualitativ bewerten will, dann muss man ihre Funktion begutachten. Sind sie dem Wanderer Stätte zur Kräftesammlung und Ruhepol zur Entscheidung über den weiteren Weg, dann bekommt das den suchenden Gedanken. Lassen sie sich faul nieder, hören sie auf,

suchend zu sein. Das ist der Übergang von einer Vermutung die glaubt durch Suche den richtigen Weg zu finden zum sich mästenden Glauben. Ein sich mästender Gedanke wird stur, böse und selbstsüchtig. Er gibt nur noch, wenn er davon etwas hat. Er wird zum Dogma. Dogmen sind Geschäfte. Wollen wir also Glauben und Geschäft ansehen, dann müssen wir uns zuerst der Frage nähern, ob Glauben Geschäft oder Geschäft Glauben produziert. Wir gehen also noch einmal zurück an die Weggabel. Der Gedanke, der sich auf der Suche nach Lösungen im Rasthaus die nächste Entscheidung klar macht, entwickelt aus sich heraus kein Geschäft. Er ist als Hypothese Entscheidungshelfer. Gedanken, die sich an seiner Tafel fett fressen, treibt es zur Begründung für ihre geschwätzi-ge Untätigkeit. Sie werden zum Geschäft. Die Begründung wird zum Geschäft, der Ort das Geschäftslokal, der Wanderer zum Einnahmequell. Zum Dogma erstarrte Glauben sind daher immer organisierte Glauben und ihre Geschäftsideen sind immer eng gewinnorientiert und damit aggressiv. Wird Glaube zur Geschäftsidee, rechtfertigt er sein Dasein mit höheren Mächten. Er nicht mehr Glaube, sondern Religion. Vermutungen brauchen keine höhere Macht, um Vermutungen zu sein. Religion ist zur Geschäftsidee ver-kommene Vermutung zweckgöttlicher Herkunft. Da-durch wird Glaube Teil eines Geschäfts. Da spielt es keine Rolle, ob das Individuum dieses Geschäft spürt oder nicht. Als Geschäft ist Glaube immer brutal ge-gen Konkurrenten. Mit dem Gutgläubigen – und nur mit ihm - kann das Geschäft expandieren. Solange al-so Menschen sich glauben machen, besser zu sein als der andere, weil sie einer anderen Rasse, einem

anderen Geschlecht oder einem besonderen Glauben zugehören, wird das eine Geschäft Glaube Glauben (Menschen) vernichten, die ihm sein Geschäft Glauben versauen könnten.

164. Es ist nicht die Frage ob uns Politik betrügt, sondern die Frage ob sie uns betrügen kann, wenn sie will. Wer freiwillig zulässt, dass man über seinen Kopf hinweg entscheidet, der muss sich nicht wundern, wenn man ihn wie das liebe Vieh behandelt (tätscheln-melken-schlachten). Das Wahlrecht ist unter diesen Umständen nur das Recht, sich aus den Schlachthöfen eines Besitzers einen auswählen zu dürfen.

165. Wie sollen Menschen aus einer Geschichte lernen, deren Drahtzieher sie nicht exakt kennen und auf deren Verlauf sie kein Zugriffsrecht hatten und haben? Es ist normal, dass eine Marionette glaubt, aus eigenem Antrieb zu tanzen.

166. Ein Politiker, der nicht weiß was wirklich für den Menschen verändert werden muss, ist nur ein gerissener Geschäftsmann. Ein Wissenschaftler, der Erkenntnisse auf Grund von Vorurteilen ignoriert, ist nur billiger Handlanger. In beiden Fällen kommt es nicht darauf an, was sich die Person wähnt, sondern nur darauf, welchen praktischen Zweck ihr Wirken hat.

167. **Zu Elitetheorien:** Ich muss mich genauer zur künstlichen Elite äußern. Raubkulturen könnten sich nie entwickeln, hätte ihr Wesen, der Raub, nicht eine Rechtfertigung gegenüber dem Beraubten. Die Transmissionsriemen, die den Raub mit der Masse verbinden damit sie nach seinem Takt rotiert, sind Religionen und Ideologien. Sie rütteln die Menschen durch das Sieb der stets in ihnen enthaltenen

komplexen künstlichen Elitetheorie. Wie im Kieswerk, wird jeder einer Körnung zugeordnet. Die komplexe künstliche Elitetheorie erhöht jeden in irgend einer Weise über den nächsten und erniedrigt gegenüber Obrigkeiten. Während sich Religionen und Ideologien nur durch Gewalt erhalten und nur durch Gewalt in die Hirne der Menschen getragen werden können, weil sie objektiv Ideologien einer Raubkultur sind, kommen sie in die Herzen durch diesen elitären Hinterhof. Daher hat die komplexe künstliche Elitetheorie zwei Fassetten, eine *spezielle* und eine *universelle*. **Die spezielle Elitepraxis** orientiert auf die künstliche Zucht von Auftrags- und Aufpasserelite. Wie jede Eliteordnung ist sie von strenger hierarchischer Gliederung, deren Ebenen sich im weitesten Sinne durch von unten nach oben gegliederte Sonderrechts- und Vorgesetztenstrukturen unterscheiden. Wir finden hier ein Sammelsurium künstlicher Abhängigkeitsverhältnisse. Das versetzt das Individuum der einzelnen Zuchtebenen in permanente Spannungslage gegenüber unten und oben, zwischen denen es ständig schwebt. Spezielle Elite repräsentiert immer eine absolute Minderheit, die durch ihre Sonderrechte von den Lebensfeldern der Masse abgekoppelt ist. Würde sie als ausschließliche Elitestruktur gegenüber der Masse existieren, gäbe es sie auf Grund der Spannungen zwischen natürlicher Arbeit und widernatürlichen Sonderrechten nicht lange. Lebensfähig wird die Raub- oder Lumpenelite daher erst durch künstliche, universelle Teilung der rechtschaffenen Gemeinschaft. **Die universelle Elitepraxis** neutralisiert die Widerstandskraft der arbeitenden Massen. Die Raubkultur stülpt sie über die gesamte Gesellschaft, mit dem Ziel

ihrer Teilung und Gliederung in universell benutzbare Auserwähltenverhältnisse. So werden Elitemomente der speziellen Theorie in die universelle Ebene transformiert und sogar der animalischen Lebensstruktur aufgesetzt. Die universelle Elitepraxis erzieht das Individuum dazu, sich für etwas Besonderes gegenüber dem anderen neben sich zu halten. Sie macht aus dem Gemeinschaftswesen Mensch unbemerkt ein egoistisches Wesen, das sich als Individuum im Besitz irgend eines elitären Merkmals gegenüber dem anderen wähnt und das sich dadurch von anderen elitär abgrenzt. Selbst die Sitzordnung in Kirchenschiffen und Klippschulen gliedert elitär. Elitepraktiken nötigen einerseits die eigene Sonderstellung bewusst an- und einzunehmen und andererseits die Sonderstellungen anderer zu akzeptieren. So erhält jeder das subjektive Gefühl etwas Besonderes zu verkörpern. Das lässt sogar eine scheinbare Schleusentür zur speziellen Elite erhoffen. Kranker Ehrgeiz und Karrierismus sind die Folge. Die universelle Elitepraxis räumt jedem ein winziges Sonderrecht ein, das ihm im täglichen Leben, genau besehen, auf diese oder jene Weise „Macht“ über etwas verleiht. Kinder sind Untertanen der Eltern. Der ältere Sohn ist mehr wert, als der jüngere (siehe Die Bibel, Deuteronomium, 21,15-17). Die Geburt eines Sohnes bringt mehr Stolz ins Haus, als die eines Mädchens. Die Hausfrau der minder begüterten Familie ist nicht so angesehen, wie die der speziellen Elite. Höhere Töchter sind niederen überlegen. Der Mann ist Kopf und Herr der Familie. In den kleinsten Zellen der Gemeinschaft zerfurcht die universelle Elitepraxis das natürliche Gefüge und erhöht oder erniedrigt unterschwellig jede Person. Nur wer gar keinen mehr unter

sich hat, der ist ganz unten angekommen – ihn verlässt das „Selbstbewusstsein“, siedelt ihn im Wohltätigkeitssumpf an. Die künstliche Elitepraxis reflektiert einen sozialen Defekt, einen von der Raubkultur organisierten Defekt, und zementiert die Raubideologie ohne dass sich die Individuen dieser Situation direkt bewusst werden. Künstliche Elite stellt sich also nicht nur dar als Lumpenelite, sondern auch als allgemeine Lumpenhaltung. Nimmt man dem so ausgerichteten Menschen seine Richtung, dann nimmt man ihm nicht seinen Glauben, sondern seine zugestandene Stufenleiter in der Elitestruktur, sein Sonderrecht gegenüber anderen. Das Festhalten am Glauben ist gleichzeitig ein Klammern an ein individuelles (auch noch so kleines) Sonderrecht, das die Schicksalslehre legitimiert. Ohne Raubkultur würde sich das Verhältnis der Gesellschaftsmitglieder auf der Basis der natürlichen Strukturierung harmonisieren. Wie von selbst würden die künstlichen Unterschiede zwischen Geschlechtern, Rassen, politischen und religiösen Auffassungen als trennende Elemente verfliegen. Die Individuen unterschieden sich fortan auf Grund ihrer natürlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten, also wegen physischer und psychischer Besonderheiten allgemein.

168. Überlieferte Geschichte, als Geschichte wechselnder Götter und Überzeugungen, belegt nicht deren Wert, sondern nur, dass sie im Lebensprozess wahllos austauschbar, respektive für diesen wertlos sind.

169. Man muss eine Theorie finden die es ermöglicht, über die modrigen Denk- und Machtstrukturen hinweg, die bestehenden Herrschaftsverhältnisse zu beseitigen und die Organisationsfunktionen des Gemeinwesens an die Entwicklungsstufe der Gesellschaft anzuzuhängen.

passen. Um das zu leisten, muss man erst lokalisieren, wer das Leben vergiftet. Wenn man weiß wie er herrscht, wird man wissen, wie er zu schlagen ist. Ohne dieses Know-how wird jede revolutionäre Bewegung weiterhin seiner Stirn zugeschnitten und am Ende Verlierer sein. Ich wende mich gegen jede politische Aktion die Menschen für ihre Ziele missbraucht, obwohl schon der gesunde Menschenverstand sagt, dass sie ihre Erwartungshaltung nicht erfüllen kann. Ich verachte besonders Aktionen, die Menschen in unnötige Gefahr bringen. Zielsicheren Kampf um das eigene Leben verachte ich nicht.

170. Um in einer Bewegung mitzumachen, braucht der überwiegende Anteil lebensbejahender Menschen die **Unbedenklichkeitsbescheinigung** der herrschenden politischen und ökonomischen Macht, weil er sich durch sein Engagement nicht um Kopf und Kragen bringen will - und kann. Dem europäischen Faschismus wurde diese Unbedenklichkeitsbescheinigung seit Beginn des 20. Jahrhunderts (bis zu seinem "Zusammenbruch") in den geheiligten Hallen der Kirchen, geheiligten Schulen und geheiligten Schützengräben erteilt. - Das Dritte Reich ist kaputt. Das »nihil obstat« (*nichts hindert – Druckfreigabe der kath. Kirche*) lebt.

171. Fütterung der Kathederklabauter: Die Inkarnation (*Vergegenständlichung*) der Camouflage (*Täuschung*) der Energie (*normale Widerstandskraft*) des Homo sapiens (*vernunftbegabter Mensch*) ist die Kurie (*päpstlicher Hofstaat*).

172. Das Netzwerk der Raubkultur muss man bekämpfen wie Unkraut, also mit der Wurzel ausrotten.

173. Die Frage ob die Welt von Verschwörern beherrscht wird, kann man unstrittig beantworten, denn es handelt sich nicht um eine theoretische, sondern um eine praktische Frage. Die **Verschwörungspraktiken** sind Widerspiegelungen von Raubgewinnkonstellationen. Insofern ist ihr allseitiges Streben nach Weltherrschaft (ein untrügliches Zeichen einer Verschwörung) einerseits gesetzmäßig und andererseits unausführbar ohne die Masse zu manipulieren, um sie zu opfern.
174. Wer vom Volk in ein Amt gehoben, es betrügt, sollte seiner Stellung, seiner Besitztümer und seines sozialen Standes auf Lebzeit enthoben werden und zwar so, dass ihn die Gesellschaft auf das niedrigste sozial verträgliche Level verstößt, das moralisch möglich ist.
175. Wenn wir weiter Geschichtsanalyse betreiben ohne die Quellen zu beachten, betreiben wir weiterhin asthenische Onanie, die uns von Erkenntnissen fernhält und gegeneinander aufhetzt. Ich finde es überaus traurig, dass auch die „kommunistische“ Geschichtsschreibung verlogen ist. Wenn ich Fakten analysieren möchte, sitze ich in einer bedrückenden Klemme. Von religiösen Zeitlesungen weiß ich, dass sie verlogen sind. Schlage ich ein Geschichtsbuch der sozialistischen Kultur auf, kommt mir leider auch viel Zweckgeschichte entgegen. Alle bisherige Macht stützt sich geradezu auf Verschleierung und Lüge und setzt diese im Umgang miteinander letztendlich voraus. Es muss gelingen eine politische Bewegung zu entfachen, die unter allen Umständen, unter allen Bedingungen, bei allen Tiefen und Höhen, ja selbst im Untergang, Wahrheit spricht. Jeder der sich ihr anschließt muss absolut sicher sein können, dass Wort und Tat ohne Ränke und Beschönigung sind. Diese

Taktik hätte doppelte Kampfstärke. Erstens gäbe sie den Mitstreitern Kraft und zweitens wäre sie für die Gegenseite unfassbar. Jedes Ziel, jeder Beschluss, jede Handlung würde unsagbare Kraft der Gegenseite binden, weil sie Lügen suchen wird, wo keine sind. Eine politische Bewegung, der ich mein Herzblut widme, muss diese Qualität haben. Das erfordert Rückgrat. Politisch ehrlich zu sein fällt in einer religiösen Welt ungleich schwerer, als total normal zu lügen.

176. Es gibt für mich kein persönliches Risiko, das ich nicht eingehe, um das System der Volksbevormundung zu beseitigen. Und unter "System beseitigen" verstehe ich die Entmachtung jeder politischen (ideologischen oder religiösen) Obrigkeit und die Übernahme von Gesetzgebungsgewalt und Haushaltsautonomie durch das Volk. Das heißt nicht Übergang zu Anarchie (Gesetzlosigkeit) oder Ochlokratie (Herrschaft der Masse durch Entartung der Demokratie), sondern nur Abschied von asozialen Sonderrechten.

177. Was völlig irrsinnig, aber deshalb eine um so ekelhaftere Tatsache ist: Raubprofit scheut keine Mittel und Methoden, um sich zu vermehren, er scheut selbst nicht das Bauernopfer aus den eigenen Reihen. Insofern wird der gnadenlose Kampf dieser organisierten Elemente nicht nur allgemein undurchsichtig durch ihre Geheimbundtaktik, sondern in seiner Brutalität und widerlichen Denkrichtung für den gesunden Menschenverstand nicht mehr nachvollziehbar. Jeder vernünftige Geist sperrt sich davor, diese absonderliche Missgeburt anzuerkennen. Kein einfacher Mensch ist in der Lage, anderen derartiges "Organisationstalent" zuzutrauen. Das aber ist leider ihr sicherster Schutzschild. Dennoch müssen wir diese Erkenntnis sorg-

sam vom Hassgefühl gegen diese Kreaturen trennen. Die Individuen, die in diesen Systemen agieren, agieren in ihnen relativ objektiv. So kann die Beseitigung der Raubkultur, mit all ihren misanthropischen (menschenfeindlichen) Zügen nicht über die Beseitigung der Führungskräfte erfolgen. Die Entfernung des Raubgewinns aus dem Gefüge der Gemeinschaft kann nur die Beseitigung der Raubstruktur, der Sonderrechtsgefüge, nicht die der Raubgewinnler, sein.

178. Das widerwärtigste und zugleich einträglichste Geschäft ist nicht die Waffenproduktion, sondern das Geschäft mit den Sorgen der Menschen, zu dem selbstredend auch das Waffengeschäft gehört.

179. Die Verbrechen des europäischen Faschismus an Kommunisten, mittelständischen und weniger betuchten Juden, an Sinti und Roma und vielen anderen wertvollen Menschen zu verachten und ihr Vergessen zu verhindern, das ist die eine Seite, die sehr menschliche, der Medaille. Die andere, die wissenschaftliche und weit wichtigere, ist aufzudecken, wer die Macher und was die Ursachen derartiger Unkultur sind, zu entwirren, wer davon Nutzen hatte, welche Elemente diese Aktionen materiell ermöglichten, welche zugearbeitet haben, wer die tatsächliche materielle Verantwortung für diese Art Politik trägt und jene Netzwerke bloßzulegen, die im Verborgenen diese Fäden ziehen. Denn sie sind in keinem Fall identisch mit den Ausführungsorganen und schon gar nicht identisch mit dem Volk, dass für derartige Zwecke missbraucht wird. Hier das Untersuchungsfeld zu beschneiden heißt, der Ursachenforschung den Weg zu versperren. Wer diesen Weg versperrt, gerät in den Verdacht, Anteil an den Verbrechen zu haben. Wer sich Relativierung von

Verbrechen verbittet, dient der Verschleierung derselben. Was Opfer elitarisiert, produziert Opfer.

180. Ich hege den dringenden Verdacht, dass gewisse Elemente sich nur so rührend um ungeborenes Leben kümmern, weil sie um den zügigen Nachschub von Arbeitstieren und Soldaten bangen.

181. Relogien wären unscheinbare Weggefährten, wären ihre Handelsgüter Waren, nicht Menschen.

182. Der Diktaturordner des Christianismus:



183. Ein allzumenschliches Gleichnis: Ich fahre im zwangsvereinigten Deutschland mit meinem Lada-Samara (ein mittlerer sowjetischer PKW) mit Vollgas über den Autobahnbuckel von Wetterau. Sonne scheint. Ich habe alles, was ein Mensch braucht – und vielleicht sogar ein wenig mehr. Dennoch überholt mich ein kurzatmiges Gesicht mit seinem BMW.

184. Man muss prüfen, inwieweit alle Religions- und Glaubenskartelle miteinander verflochten sind und welches Netzwerk zu den heutigen "weltlichen" Gebilden besteht, um den Umfang ihrer Macht zu eruieren und die Schwachpunkte aufzudecken - ohne die eine Beseitigung dieser organisierten Verbrechen ohne wesentliche Opfer zurzeit unmöglich ist. Personenkult, Vetternwirtschaft, Korruption, Aggressivität und weite-

re hässliche Begleiterscheinungen der Gesellschaft kriechen aus diesem Sumpf. Man kann den Moder nur nicht riechen, weil er flächendeckend von Weihrauch und Blutschweiß überzogen wird.

185. Die Kirchen diktieren seit über 1500 Jahren das Wohl und Wehe der westlichen Welt. Keine bekannte andere Diktatur hat je die bestialische Gesamtqualität dieses Diktats übertroffen. Welche Kirche welcher dient und welche herrscht, ist dabei unerheblich.
186. Wir haben gesehen, wie förderlich Aktenöffnungen sein können. Das internationale Verbot Wissen zu sekretieren, zu horten, dem öffentlichen Zugriff zu entziehen, muss schnellstens herbeigeführt werden.
187. Ob ein Mensch gut oder verkommen ist, lässt sich leicht ausmachen. Der Gute ackert für der anderen Wohl (sät, backt, schmiedet, lehrt, baut, putzt usw.). Der Verkommene hält das für niedere Tätigkeiten.
188. Die Diskussion über die Abschaffung der Todesstrafe belebt der Bürger Jourdain, Offizier der französischen Nationalgarde auf dem „Erstes kommunistisches Bankett am 1. Juli 1840“ mit: "Auf die souveräne Macht, die aus dem Gesetzbuch der alten Gesellschaft jenes nutzlose und unmenschliche Gesetz streicht, das die Mutter der legalen Morde ist und das stets neuem Unglück und neuen Verbrechen voraufgeht. Ich sage *legale Morde* ; denn wie soll man den Henker nennen, der kaltblütig für Geld tötet?" [Höppner/Seidel-Höppner, Von Babeuf bis Blanqui, Band II, S. 411, Reclam Band 646, DDR, 1975] Dieser Gedankenansatz sollte Eingang zur Diskussion über den legalisierten Auftragsmord in Kriegsszenarien finden.

189. Wir verniedlichen die Geschichte, weil wir die Zeitalter zurück schlecht abschätzen können. Dabei wurden in Deutschland noch vor rund neunzig Jahren Frauen öffentlich wie Vieh behandelt und Priester schlugen in Staatsschulen Kinderhände zu Brei.
190. Man begegnet immer wieder engstirniger Fachidiotie oder kleinmütigen Hochnasen, die ihr Gegenüber an der Relation der Übereinstimmung mit ihren eigenen mageren Kenntnissen messen. Doch Wissen ist mehr als Übereinstimmungsrelation mit den eigenen Informationen. Wissen ohne Vergleich ist handlungsunfähig. Gerade Vergleichswissen nährt den wertvollen Geist. Ich vergleiche die Wahrscheinlichkeit der Übereinstimmung des Wissens zweier kluger Köpfe immer mit der Bibliothekmär: Zwei junge Menschen begeben sich in die Bibliothek des Wissens der Menschheit. Unzählige Reihen, in unzählig hohen Regalen, füllen diese Hallen. Sie betreten sie zur gleichen Zeit, in gleichem Alter, mit gleichem IQ und mit dem Wunsche, etwas gegen die Ungerechtigkeit auf dieser Welt zu tun. Sie zu durchlaufen brauchte jeder von ihnen zwei Leben, um eine Reihe zu überfliegen, ein Dutzend. Was sie auch anstellen, ihre Zeit reichte nicht aus, alles zu erfassen. Einer geht nun zaghaft links in die zweite Reihe, bleibt nach mehreren Metern Staunen stehen, greift in das dritte Fach und entnimmt „sein“ Buch. Der zweite hat sich nach rechts gewendet, greift zum ersten Buch, das ihm ins Auge fällt. Vertieft in ihre Lektüren, wandern beide durch ihre Reihe. Am Ende angekommen, blicken sie in ihre ergrauten Bärte. Ergriffen von dem Inhalt des Werks, ermuntert einer den anderen, das seine zu lesen. Wollen sie nun miteinander kommunizieren, können

die beiden nur zwei Dinge tun: Sie wenden sich dem Wesentlichen zu, das sie in die Bibliothek geführt hatte oder sie lesen des anderen Lektüre.

191. Der Mensch, so sagt man, nutze etwa nur 10 Prozent der Leistungsfähigkeit seines Gehirns. Was für ein derber Beweis für unser scheinlogisches Denken. Es gibt keinen Teil des Universums, dessen Energiehaushalt sich nicht effizient verhält. Die „Festplatte“ Gehirn ist nie größer, als das Wesen Mensch erfordert. Wenn wir meinen, dass ein Zehntel von diesem Organ beansprucht wird, sagen wir eigentlich nur, dass wir von den restlichen neunzig Prozent nicht wissen, welche Aufgaben sie eigentlich erledigen.
192. Kein Mensch muss „Das Kapital“ gelesen haben, um Mensch zu sein. Wer jedoch Ökonom, Philosoph, Sozial- oder Politikwissenschaftler sein will, der muss es gelesen und verstanden haben, will er nicht nur Wiederkäuer von idealistischem Einheitsbrei sein. Der Überlebenszauber idealistischer Lehren ist die in ihnen enthaltene Rechtfertigung bestehender Besitzstände. Auf dieses gemeinsame Wesensmerkmal lassen sich alle Religionen, idealistische Weltanschauungen und ihre Philosophien abstrahieren. Nur die materialistische Philosophie macht eine Ausnahme.
193. Dass die DDR Gesprächsstoff bleibt, ist gut. Klar ist auch, dass sich Verräter immer von Schauer märchen über die von ihnen Verratenen ernähren. Gefahr ist für das Volk im Verzuge, wenn man Verrätern politische Kochmützen aufsetzt, weil: Falschzeugnissuppe soll immer vergiften.
194. Die Philosophen haben die Geschichte nicht genügend interpretiert, obwohl es nur darauf an kommt,

sie zu verändern. Alle überlieferte Philosophie ist in weitestem Sinne auserwählte Arschkriecherkultur und in engerem Sinne Widerspiegelung von Herrschaftsinteressen. Neben den überlieferten (hofierten), angeblich so bedeutsamen, Geistern gab es bestimmt zu jeder Zeit weitreichendere Erkenntnisse ebenbürdiger Denker, die im Moor der Totgeschwiegenen liegen.

195. Sekte, im moralischen Sinn, ist alles, was die Menschen bewusst vom tatsächlichen Lebensprozess entfernt und ihnen eine unerreichbare, imaginäre Wertewelt vorgaukelt, um sie in Wahrheit auszunehmen.

196. Wie mit Erfüllungsgehilfen umgehen? Was ich will, das ist das edelste Ziel aller Zeiten: Wirkende Demokratie. Wirkende Demokratie heißt Freiheit. Freiheit ist Leben ohne Dogmen und Demut, respektive Freiheit von Vormundschaften. Dogmen und Demut machen immer unfrei. Jede Ohnmacht gegenüber noch so scheinheiliger Politik ist höchste Missachtung des Menschen überhaupt, ist Knechtung der Menschenwürde. Da spielt es keine Rolle, was überzeugte Auftragselite über sich selbst denkt. Sich von dieser geschmierten Überwelt blenden zu lassen, sie etwa sogar in gewisser Weise verstehen zu wollen, ist völlig deplaziert. Wer sich von Elite blenden lässt, wird von ihr überrollt. Die Blender sind die Erzfeinde wirkender Demokratie, weil sie ihre Nutznießerstellung dazu macht. Der Pfaffe, der Adel, der Beamte, der Richter, der Politiker und der Lehrer, der Samariter, der Gelehrte und der Duckmäuser – sie alle (und nicht nur sie) sind im Wesentlichen nur willfährige Soldaten. Aus ihren Reihen kann sich kein Fortschritt entwickeln, solange sie ihre Pflicht erfüllen. „Pflicht erfüllen“ heißt in diesem Gefüge immer Diener zu sein. Diener

machen Sonderrechte zu Loyalen und Loyale sind immer Gefahr für den Fortschritt. Wenn wir ein allgemeines Maß an Auftragssoldateska legen wollen (und müssen) dann ist zu sagen: Wer sich vorm Herrn beugt, ist Bänkeldiener. Bänkeldiener können zwar, wie jeder andere, fröhliche oder verhärmte Menschen sein, doch sie bleiben Diener, solange sie dienen.

197. Niemand kam oder kommt mit einer herkömmlichen Partei an die Macht. In der geschriebenen Geschichte können wir davon ausgehen, dass alle relevanten Bewegungen Desordrebewegungen waren und sind. Um heute zu Lebzeiten als Parteimitglied ein besseres Leben zu erhalten, muss man, wie stets zuvor, an den Funktionärstrog andockt werden. Das macht aber nicht die Herde, sondern ihr Treiber. Ist man andockt, bleibt einem gar nichts anderes übrig, als sich seinen Platz am Fressnapf mit Ellenbogen zu sichern. Nach hinten gehen, etwa um sich um die Masse zu kümmern aus der man kam, fällt also völlig aus. Das lehrt uns, dass man mit einer Partei, die ihre Funktionäre besser stellt, als den Durchschnitt ihrer Mitglieder, nie an ein allgemeines soziales Ziel kommt.
198. In jeder Religion geistern mindestens drei Elitemonster: Die angeblich vorgegebene Ordnungsstruktur, die zweckdienliche Eliteinzucht und der Gruppenwahn, als Dazugehöriger etwas Besonderes zu sein. Dienerhierarchie, Dünkelzucht und Ausleseidiotie gehören zu jeder Religion. Dass die Menschen sich dessen kaum bewusst sind, belegt die These.
199. "Geld regiert die Welt"? Wenn wir uns doch auf diese Lesart verständigen könnten, wäre der Gesellschaftswissenschaft viel geholfen. Finden wir zu die-

ser Ausgangsbasis, dann geht es nicht mehr darum moralisch oder politisch Vorurteil zu pflegen, sondern nur noch darum zu analysieren, wo das meiste Geld gescheffelt wird. Es ist einfacher dahinzuschwatzen und einem anonymen Großkapital den Buhmann unterzujubeln, als unpopulären Gedanken nachzujagen. Gegenüber herkömmlichen Geldsäcken gibt es noch etwas, was alles auslacht. Dessen Gewinn ungefähr zu berechnen, ist relativ einfach. Das Grundübel beim Namen zu nennen erfordert Todesmut.

200. Wo ein "Auserwählter", da Verbrechen! Religionen verwirren Ausbeutung und Unterdrückung und ermutigen nach ihren Ursachen zu grasen, weil sie wissen, dass man sie auf ihrer Basis nicht finden kann.

201. **Notiz zur Entstehung der Raubkultur:** Es gibt keine allgemeine Menschheit, sondern nur das allgemeine Wesen Mensch. Die Menschheit ist ein inhomogener Körper, der aus voneinander unabhängigen Teilen besteht und von denen jedes Teil ein Ganzes verkörpert. Das allgemeine Wesen Mensch ist nicht an quantitative Zusammensetzungen gebunden, sehen wir von einer notwendigen Fortpflanzungsstruktur ab. Diese kleinste notwendige Zelle und die sich aus ihr entwickeln könnende Gesellschaft verhalten sich zueinander wie Baum und Wald. Ein Baum kann Basis für mehrere Wälder bieten, die sich entsprechend der unterschiedlichen Bodenstrukturen unterschiedlich entwickeln können. Die einzelnen Waldflecken können nun zu einem Wald zusammenwachsen und damit neue Bedingungen ihrer Existenz entwickeln. Aus dem Gefüge einen Baum herausgelöst und an anderen Ort verpflanzt, ist gleiche Entwicklung möglich. Den ganzen Wald abgebrannt, und ein Samenkorn überlebt,

beginnt die Entwicklung von vorne. Am Wesen Baum hat sich bei allen Bewegungen demnach nichts geändert. Transportieren wir das alles auf das Verhältnis Mensch (hier gemeint als kleinste Fortpflanzungsgemeinschaft) zu der sich um ihn herum entwickelnden Gemeinschaft, so finden wir auf einer gewissen Entwicklungsstufe im „Umkreis“ ein Sammelsurium von Gemeinschaften vor. Jede ihrer sozial möglichen, unterschiedlichen, Entwicklungsarten und -geschwindigkeiten verändern nicht die Basisqualität Mensch. Auf dieser objektiven Stufe ist der Mensch als Wesen allgemein existenzfähig, auf diese Stufe kann er zu jeder Zeit zurückkehren, respektive zurückgestoßen werden, ohne die Grundqualität Mensch zu verlieren. Wir könnten diese Stufe auch animalische Stufe der Existenz nennen. Das würde jedoch das Wesen Mensch verbiegen, weil es die Gleichstellung mit jedem anderen Lebewesen assoziierte. Die Kultur, die besondere, die bewusste Art und Weise des Umgangs der Menschen miteinander, die durch eine besondere Fähigkeit dieser organisierten Materie hervorgerufen wird, nämlich die Fähigkeit **erkennen und verändern** zu können, würde außer Acht gelassen, animalisiert werden. Entwicklungsart und Entwicklungsgeschwindigkeit sind soziale Faktoren, die objektiv vom Erkenntnisprozess und subjektiv von den gegebenen Umständen, unter denen gelebt werden muss, abhängen. Die Entwicklungsstufe einer Gemeinschaft ist daher abhängig von ihrer sozialen Qualität, das heißt, von ihrer Qualität der Art und Weise ihrer Bedürfnisbefriedigung oder, rein materialistisch betrachtet, von ihrer Arbeitsproduktivität. Diese wiederum ist nicht nur abhängig vom vorgefundenen Umfeld, sondern auch

vom unterschiedlichen geistigen und körperlichen Habitus der Individuen. Dadurch entwickeln sich nebeneinander, auf der Basisqualität Mensch fußende, unterschiedliche, voneinander relativ unabhängige Gruppengefüge unterschiedlichster Verhaltensart und Entwicklungsstufen. Greifen wir alle einzelnen Gemeinschaften zu einem Kabel, dann haben wir quasi eine Vielzahl von Adern unterschiedlicher Länge und Stärke. Diese Bündelung ist jedoch nur rein methodisch möglich. In Realität hat dieses Kabel keine gemeinsame Hülle, sondern die Adern haben nur gemeinsame Kontaktfelder untereinander. Diese Klarstellungen sind ungeheuer wichtig, um die Entstehungsursachen der Raubkulturen zu erfassen. Jede Ader des Kabelbündels besteht wiederum aus den Fäden (Individuen), die sich zur Ader (Gemeinschaft) auswachsen. Der Energiehaushalt dieser Gemeinschaftszellen ist in der animalischen Stufe sozial ausgewogen. Jeder leistet, wozu er in der natürlichen Arbeitsteilung genötigt ist. Erfahrungen der Individuen werden zu Erfahrungen der Gemeinschaft und in der Regel unmittelbar an Ort und Stelle der Tat wirksam. Dennoch ergeben sich früher oder später Gefüge, die rein moralischen Charakter tragen. Ich meine nicht die arbeitsteiligen Abhängigkeiten, sondern die der subjektiven Not. Alterungsprozess und Verletzungen gliedern das eine oder andere wertvolle Mitglied der Gemeinschaft temporär oder dauerhaft aus dem direkten Reproduktionsprozess aus. Ihr Lebenserhalt wird bis zum Exitus von der Gemeinschaft durch „Zusatzproduktion“ erwirkt. Auch das ist ein ausgewogener Prozess, da er in Periode alle gleichsam erfasst. Auf einer gewissen Stufe der Entwicklung der Produktionsmittel

geht diese einfache Form des Gesellschaftserhalts durch unmittelbare und bevorratende Tätigkeit in eine kompliziertere über, in die Form der Überproduktion. Was nun an Nutz- und Verbrauchsgütern vorliegt ist mehr als benötigt wird. Handel wird möglich - und Raub. Wird die Gemeinschaft um diesen Teil beraubt, wird ihr Lebensrhythmus, ihre Grundqualität, nicht angetastet. Erfolgt der Impulsraub bevor sich ein gesellschaftliches Besitzbedürfnis zum geraubten Gut herausgebildet hat, passiert erst recht nichts. Der Räuber raubt, ohne dass die Gemeinschaft das als Raub eruiert und möglicherweise sogar, ohne es selbst als Raub zu empfinden. Die Fähigkeit des Menschen, erkennen und verändern zu können, macht auch Erfahrung zur Stärke, zum Werkzeug. Der Ratschlag entwickelt sich zur ersten Einnahmequelle, deren Tauschwert von der rechtschaffenen Masse nicht mehr (besser, noch nicht) ermittelt werden kann. Er akzeleriert dadurch auch zum Manipulationsobjekt, dessen Elixier ein erwirktes Sonderrecht in der Gemeinschaft ist. Finden sich nun die „Begünstigten“ mehrerer Gemeinschaften zusammen, sind ihre bewusste Ausgliederung aus dem Sichtfeld der Gemeinschaft und die organisierte Reproduktion des Raubes vorprogrammiert. Sie verlassen die „aufgespleißten“ Adern (kaufen sich mit dem Geraubten Gut frei) und legen sich wie ein Spinnennetz um die von ihnen verlassenen Stränge. Von diesem Moment an regiert nicht mehr subjektives Empfinden des Räubers, ob und wie er die anderen ausbootet, sondern das sich abgehobene Gefüge reproduziert sich nach eigenem Regime, entwickelt eine eigene Subkultur, wird objektiv als Raubsystem wirksam. Von nun an ist der sub-

jektive Wille eines „Auserlesenen“ unbedeutend, sein Verhalten regelt das Raubsystem. Das presst von jedem rechtschaffenen Gesellschaftsmitglied Raubanteile ab, begründet den Raub mit irrationalen Zwängen und entwickelt mit diesem Raubgewinn eine eigene, der Gesellschaft zuwiderlaufende Gewalt- und Manipulationsindustrie. Raubwirtschaft entwickelt sich. Aus Raub geboren, ist ihr Selbstzweck Raub. (von Arbeitskraft und Raub an Arbeitsergebnissen) bedingt Das objektive Aggressionsmodul (Raub Krieg als periodischen Endzweck jeder Raubproduktion. Eine Missgeburt, ist auf der Welt, die Epoche religiöser Diktaturen. Organisiert gegen die Gesellschaft entstanden, existiert Raubindustrie, ihrem Zweck folgend, auch nur organisiert mit politischem Hinterhalt, um die manipulierte Masse zu missbrauchen. Das manipulierte Wesen fragt nicht, was in seinem „Vaterland“ real seine ist, es fragt auch nicht, was es von der Sache hat, für die es streiten soll, es glaubt, dass alles irgendwie seine Richtigkeit hat. Es fragt nicht, weil es vertraut. Es vertraut, weil es zur Untertanenehrlichkeit erzogen ist. Diese Scheuklappenhaltung vertraut nicht aus Erfahrung. Zöge der Gutgläubige die Erfahrung zu Rate, würde sie ihm zeigen, dass in den Jahrhunderte alten Kirchen auf den Gefallenentafeln seine Ahnen und nicht die Seilschaften der Kriegsgewinnler stehen. Eine Raubkultur ist nicht, was sich gegen Lumpeneliten auflehnt und notwendig diktatorische Kampfformen entwickeln muss, solange der Kampf anhält und sich die Diktatur der Raubkultur auch nur in einem Winkel der Welt festgefressen hat. Diktatorische Strukturen sind in dieser Phase des Kampfes der Massen gegen das weltweite Hinterhaltsnetz der Raubkulturen die

zwingende Voraussetzung, um die Kräfte zu bündeln, zu orientieren, zusammenzuhalten, die einzige Möglichkeit, konsequent einer Versumpfung und der Revolution entgegenzuwirken. Das einzige Antibiotikum gegen die Unterwanderung der Volksmassen ist, sie bei Bewusstsein zu halten. Das heißt, ihnen ihren Besitz an und damit ihre Macht über die Produktionsmittel so zu vergegenwärtigen, dass sie ihn real empfinden können und er nicht als Besitz und Macht einer Führung reflektiert wird. Das heißt, die Revolution des Volkes konsequent für das Volk erlebbar zu machen, sie an der Entscheidungsfindung über die Entwicklung teilhaben zu lassen und jegliche Art von Struktur- oder Netzwerk einer Raubideologie im Machtbereich brutal zu liquidieren. Das heißt: Eine nationale Volksrevolution muss bis zum endgültigen internationalen Sieg in ihrer Behauptung mindestens genauso konsequent sein, wie der Feind konsequent und bereit ist, sie zu vernichten. Das heißt: Eine Volksrevolution darf sich keinen Gesetzen und Gepflogenheiten des Feindes verbunden fühlen, besonders nicht den Raubökonomischen Reglements. Hält sich die Volksrevolution an Gesetze, die das Funktionalgefüge der Raubkultur hervorgebracht hat und ihre Existenz ermöglichen, so ist die Revolution verloren. Sie ist verloren, weil sie sich in Konkurrenz mit dem „effektiveren“ Raubgewinn begibt, ihr Spielball wird. Jeder Fortschritt, der das Licht der Welt in einer Raubkultur erblickt, entstammt sowieso der Kraft der Allgemeinheit. Wo die Allgemeinheit ihre Macht vergegenständlicht, darf und muss sie, bei Strafe ihres Untergangs, das internationale Raubrecht ignorieren.

202. **Arbeitsproduktivität** ist ein Begriff, der sozialökonomisch überdacht werden muss. Arbeitsproduktivität kann nicht schlechthin Arbeitszeitaufwand zur Herstellung eines x-beliebigen Gutes sein. Produktivität verbindet in einer auf Arbeitsteilung beruhenden Welt den Produzenten mit seiner gesellschaftlich notwendigen Tätigkeit, verinnerlicht Nutzen für die Gemeinschaft. Raub kann nicht produktiv sein, da er immer auch „Produktivität“ raubt. Die „Produktivität“ von Wirtschaftszweigen, die nicht der Gesellschaft nützen, ist unter diesem Blickwinkel Raub an der Produktivität der Gesellschaft. Die Fettaguen auf der Suppe der Gräfin von ... fehlen in einer bisher noch nie bestimmten Menge Schüsseln des rechtschaffenen Volkes. Arbeitsproduktivität kann nicht ohne sozialen Bezug definiert werden. Asoziale Verteilung und asoziale Produktion sind sozial destruktiv. Sie schlagen in letzter Konsequenz immer der objektiven Bestimmung der Arbeitsproduktivität, der Befriedigung der Bedürfnisse der Produzenten, ins Gesicht.

203. **Täter und Opfer** kann man nur auseinander halten, wenn beide eindeutig identifiziert sind und die Ursachen, die diesen sozialen Defekt erzeugten, aufgedeckt sind. Henker und Opfer sind selten identisch mit Täter und Opfer. Jedem Täter muss also daran gelegen sein, den Henker zum Täter zu erheben.

204. Zur Massenverwirrung durch allgemeine Begriffe und zu ihrer gemeingefährlichen Zielfunktion muss man etwas sagen. Der Mensch hat die ungeheure Begabung der Abstraktion. Begriffsbildungen sind Abstraktionsergebnisse. Ein Begriff ordnet ein ganz konkretes Volumen von Informationen einem verdichteten Ausdruck zu, der bei Gebrauch der Kommunika-

tion selbstredend eine Zielfunktion hat, die Zielfunktion der Verständigung. Begriff und Zielfunktion bei seiner Anwendung dürfen nicht voneinander getrennt werden. Diese Dialektik müssen wir im Auge behalten, wenn wir nun über allgemeine politische Begriffe nachdenken. Die Verwendung rein politischer Begriffe potenziert den subjektiven Faktor in der „Beziehung“ Begriff-Zielfunktion, setzt die Zielfunktion über den Inhalt. Die Ursache liegt in der Zielfunktion machtdeterminierter Politik, dem Endzweck Machterhalt durch Manipulation. Das erschwert und erleichtert den Zugang zu politischen Begriffsinhalten zugleich. Im Sprachgebrauch verständigen wir uns fast ausschließlich durch Begriffe. Sagen wir „Tisch“, dann kommt niemand auf die Idee, den Begriff durch die Beschreibung von Aufbau und Zielfunktion zu ersetzen. Wir sind gewöhnt, dem Inhalt zu vertrauen. Sagt jemand „Tisch“, vermutet niemand, dass er damit einen „Hammer“ meint, mit dem er seinem Gegenüber den Schädel zertrümmern will. So verschieden die Formen, so eindeutig der Begriff in Verbindung mit seiner Zielfunktion. Der Begriff ist für den, der ihn gebraucht, stets von eindeutiger Zielfunktion und für den, der ihn auffasst, ebenfalls. Wird nun einem Begriff willentlich ein falscher Inhalt zugeordnet, können sich Zielfunktion von Absender und Zielerkennung des Empfängers verzerren. Die fehlerhafte Erkennung eines Begriffs, der objektiv den gesamten Erkenntnisweg im Individuum durchläuft, führt bei mit Notwendigkeit sowohl zur Fehldeutung, als auch zur fehlerhaften Konsequenz, zu manipuliertem Handeln. Erfolgt diese Begriffsverwirrung permanent, wird sie legitimes Sprachmuster, so potenzieren sich die Denk- und Verhal-

tensmuster der Individuen, folgt die Massenmanipulation, deren Ziel immer Massenhandlung ist. Die vorangegangenen langen Erklärungen sollen die Gefahr verdeutlichen, die bei ihrer blinden Übernahme von Manipulationsbegriffen des Feindes wirken. Mit jedem Begriff wird die Zielfunktion übertragen. Sie ist nicht zu sehen. Wird diese Waffe möglicherweise bagatellisiert, nicht kommentiert, als „modernes Sprachmuster“ übernommen, wirkt der Begriff in den eigenen Reihen mit der Macht der Zielfunktion seines Erzeugers. Diesen ganzen langen Psalm schreibe ich nur, weil „sozialistische Gazetten“ und „linke Propaganda“ der Neuzeit eine verdammt gefährliche Anpassung an den „üblichen Sprachgebrauch“ durchführen, obwohl sie im Dschungel religiöser Verwirrnis Lichtstrahl am atheistischen Horizont sein sollten. Diesen Umstand kompensiert nicht die Tatsache, dass offensichtlich diesbezüglich völlig ungebildete Schreiberlinge und Redakteure mit erhöhten Verkaufszahlen belohnt werden. Das macht Medien von denen viele Menschen Aufklärung und Wahrheit erwarten, saugefährlich, gefährlicher als die gesamte „Springerpresse“. Zu Fakten: Sagen wir heute „Moskau“, so meinen wir politisch nicht das russische Volk, sondern die herrschende Macht. So ein Begriff ist eindeutig, weil sein Inhalt eindeutig ist. Sagen wir „Hitler“, dann ist das verwirrend. Es lenkt vom Wesen des Europäischen Faschismus christlicher Prägung, von seinen Drahtziehern und zugleich Nutznießern ab und verhindert wissenschaftliche Aufarbeitung. Hitler und Bush können für die Politik, die sie angeblich hervorbrachten, ebenso wenig, wie der Hütehund für den Weg der Herde. Sicher setzt man auf diese Posten dazugehö-

rige Charaktere. Doch weder Kriege noch Hitler kommen. Reduktion der Weltgeschichte auf reale Personen verdeckt ihre Zusammenhänge und die Sicht auf die Banditen der Weltgeschichte. Die Identifikation einer politischen Großraumsauerei mit einer Person führt zur Illusion der Personenstürmerei. Und was noch viel schlimmer ist, zum Glauben, durch Posten-Neubesetzung neue Politik erwirken zu können. „Bush muss weg!“, „Die rot-grüne Koalition hat versagt!“, das sind die irren Effekte. Die Verwendung derartiger Begriffe führt zur Verklärung der politischen und sozialen Lage, hält die Wissenschaft und das Volk davon ab, tiefer zu loten. Durch niveaulose Anpassung an das Niveau der Feindpropaganda kann niemand hinter die wahren Ursachen des Jahrhunderte währenden perversen Volksmissbrauch kommen. Wenn das Opfer die Sprache der Raubkultur spricht, treibt es sich den Dolch selbst in den Rücken.

205. Sun Tsu lehrt: „Die höchste Form der Kriegführung ist die Zerstörung des Willens seines Feindes, um so allen Angriffen vorzubeugen.“ Nachdem „Perestroika und Glasnostj“ ihre Aufgabe erledigt haben, soll das „Grüne Kreuz“ den Rest erledigen. Diese Unterwanderungs- und Desordrebewegung ist ebenfalls maßgeschneidert. Sie ermöglicht, ein multinationales ideologisches Zerstörungsnetz zu knüpfen, unabhängig vom jeweils herrschenden System. Die dazugehörige wohlfeile Logik für Herz und Ohr der Masse ist die absolute Lüge von der ökologischen Krise als Hauptgefahr für die Menschheit. Der auserwählte Rattenfänger, der damit den Rest der angeblich noch bösen Welt verwirren soll, ist derselbe, dessen Flötentöne bereits dutzende Völker widerstandslos in die Fänge der Diktatur

des Christianismus zurückgetrieben haben. Es ist der Mann, der an die Spitze der Kommunistischen Weltbewegung katapultiert wurde, um sie zu vernichten. Wie Walesa u.a. ein Freund des Papstes, dem klar ist, dass „Gott (uns) genügend Verstand gegeben (hat), die Probleme zu lösen“. Es ist der Mann, der seine Opfer mit dem Bekenntnis einschläfert, „Eine andere Welt ist möglich, eine bessere Welt ist möglich. Das ist meine Überzeugung, das ist mein Gebet.“, um sie, bewusst oder unbewusst, ins Elend zu stürzen.

206. Wann ist ein Mensch schlecht? Wenn er aufwächst und man ihn lehrt, was gut ist; und er das tut, wenn er der Taten fähig; und er dessen, was er tut, von denen, die ihn gelehrt, gelobt wird, dann ist er weder gut noch schlecht. Wenn er aber im Zuge seiner Taten mit anderen zusammentrifft, die man ebenfalls gelehrt und die auch nur handeln, um gelobt zu werden und er das *s i e h t* und nicht handelt, dann ist er schlecht.

207. Dass Quantitäten nach ihrer Anhäufung immer in neue Qualitäten umschlagen, kann nicht ganz stimmen: Denn aus zehn, hundert oder abertausend Trotteln wird nicht irgendwann eine kluge Gemeinde.

208. Heute, 11. September des Jahres 2001, 20.00 Uhr: Es liegt sehr nahe, dass Sarajevo, Reichstagsbrand, Pearl Harbour, World Trade Center und die kommenden Kriegsanklässe gleiche Väter haben. G. W. Bush war vermutlich vom "Ereignis" genauso überrascht, wie Adolf Hitler vom "Sender Gleiwitz". Staatsmänner, die unverblümt Völkermorde vorbereiten, gehören vor einen internationalen Gerichtshof, bevor sie ihre blutige Spur setzen. Und Vergeltungsmaßnahmen sind Völkermorde. Aber es gibt noch eine andere Affinität.

Wer Vergeltung akzeptiert, der muss auch Terrorakte akzeptieren. Kämen wir zu so einer verkommenen Moral, müssten wir dulden, dass die Opfer der USA-Politik die Vereinigten Staaten mit Mann und Maus ausradieren, bevor sich unser Gewissen regt. Dass wir heute „dem Krieg“ ausgeliefert sind und in warmen Wohnzimmern Einberufungsbefehlen entgegenzittern, verdanken wir unserer Feigheit, wesentliche Entscheidungen selbst in die Hand zu nehmen. Gott hat dem World Trade Center nicht beigestanden, also wird er keinem beistehen. Aber wir könnten uns vor Zeloten und verlogenen Kriegstreibern wehren, wenn wir statt Kerzen ihre Überheblichkeitsmandate anzündeten.

209. Über Kriege: Der einzige gerechte Krieg, den die Menschheit in ihrer Geschichte hätte führen sollen, wurde nie geführt. Es ist der Krieg der Völker um ihre Besitztümer, der Befreiungsschlag von religiösen Diktaturen. Der „Große Vaterländische Krieg“ der Sowjetunion blieb im Halbsieg stecken, weil er nicht entschieden gegen jene Raubkultur geführt wurde, die fünfundvierzig Jahre später den Endsieg feierte.

210. Die Aktionsideen zur Neutralisierung jeden Volkzorns scheinen schier unerschöpflich. Ihre konkreten Erscheinungsformen sind Verwirrungsorganisationen, in deren Sammelbecken jede Revolte ertrinkt. Von unfruchtbaren Ufern Sozialdemokratie, PDS und ATTAC bis zum uferlosen Bürgerkonvent dehnt sich das Betäubungsbecken für potentielle Widerständler.

211. Beobachtungen und das Propagandageheul nach dem Septemberereignis in New York verhärteten den Verdacht: Was nach sieben offiziellen Kreuzzügen, unzähligen Ausrottungs- und Eroberungsgängen und

zwei Weltkriegen den halben Erdball beherrscht, lockt wahrscheinlich der Raubprofit der ganzen Welt.

212. Das Problem einer sich im Morgenland entwickelnden ökonomischen Konkurrenz ist dem Christentum spätestens seit dem 8. Jahrhundert bewusst. Als der Islam noch eroberungsfähig war, wusste man aber nichts vom Erdöl und die Kreuzzüge brachten weniger ein, als sie kosteten. Erst Öl schweißt reiche Christen und Juden erneut gegen einen Feind zusammen.

213. Eine umfangreiche Recherche vergangener und noch existierender Erbelite fordert folgende Aussage: Niemand ist von edler Geburt, wenn er nicht dazu erhoben wird. Erbelite ist eine Art subtiler Rassentheorie und Rassenaufzucht gegen die menschliche Natur. Von irrelevanten Ausnahmen abgesehen, ist die (1) Aufzucht christlicher Herrscher-, Adels- und Berufsstandselite gewaltgestützte Legalisierung krimineller Energie zum Zwecke der (2) Massenhaltung von Melk- und Schlachtvieh. Beides dient nicht sich selbst, sondern einer künstlichen, sich selbst erhöhenden, weitgehend verdeckt agierenden (3) Raubelite. Besitz- und Sonderrechte der Raub-, Erb- oder Auftragselite haben keine objektive Daseinsberechtigung. Am Körper der Gesellschaft sind sie bösertige Wucherungen, die schmerzhaft herausgeschnitten werden müssen, soll der Gemeinschaftskörper genesen. Die Untersuchung belegt, dass die Figuren der „weltlichen Welt“ auf dem Schachbrett „geistlicher Raubkultur“ stehen.

214. Es gibt keine ökologische Krise als Hauptgefahr für die Menschheit. Die Hauptgefahr für die Menschheit ist der religiöse Totalitarismus mit seinem Raub am Gemeingut der Arbeitswelt und seinem ökonomisch-

asozialen Grundprinzip des Zusammenlebens. Das Grundprinzip des religiösen Totalitarismus ist der Allgemeine Betrug. Er ist u.a. die Ursache für den Raubbau an der Umwelt. Solange sich Eliten gegenüber der rechtschaffenen Masse wie Schweine verhalten, indem sie den Betrug mit dem Glauben über den Wert des Lebens stellen, ihr Gewaltrecht Lumpenelite hoffähig macht, Arm und Reich Antipoden ihrer verlogenen Raubmoral sind, sie den Gemeinschaftsreichtum gegen das Lebensinteresse der Menschen verwalten dürfen, ihnen die Befehlsgewalt über Krieg und Frieden gelassen wird und es kein Verbot der Massenmanipulation und Anschauungsnötigung gibt, solange wird sich diese Elite auch einen Dreck um die Umwelt scheren. Den Massen den Floh von einer „ökologischen Krise als Hauptgefahr“ ins Ohr zu setzen, hat keine humanen Gründe, weil die Theorie schon verlogen ist. Sie entblättert ihre Verlogenheit, indem man sich ihre Nestoren besieht. Wer den Hinterhalt von „Perestroika und Glasnostj“ ersann und sie als ökonomische Massenvernichtungswaffe zur Liquidierung der zentral geleiteten Volkswirtschaft benutzte, dem ist jetzt die ökologische Krise ins Hirn gefahren. Die Mär von der ökologischen Krise hat auch nur Okkupationszweck, wie ehemals der Hinterhalt von Perestroika und Glasnostj. Die übrig gebliebenen Feinde der „International expandierenden Staatengemeinschaft“ haben aber kein geschlossenes Wirtschaftssystem und ihre Ideologien und Moralgrundlagen sind verschieden. Der Einbruch in diese Welt kann effektiv nur mit ausgeklügelter Embargopolitik im Einklang mit einer raffinierten Desordre-Theorie erfolgen. Der sie ersann, kümmert sich nicht um die Umwelt. Auf den sie ab-

zielt, den kommt sie teuer zu stehen. Außerdem ist sie jugendaktiv. Jugend, die man in Feindesland für eine güldene Zukunft mobilisiert, ist als Gegner kompensiert. Die „Grünkreuztheorie“ ist, nach dem Erfolg von Perestroika & Glasnostj, die gefährlichste multinationale Unterwanderungs- und Volksverkaufstheorie der Neuzeit. Sie *besticht* mit ihrer Logik. Die Initiatoren wissen genau, dass sie dort, wo sie wirksam werden müsste, nicht wirksam werden soll und kann, dass sie am Zielort gehörig lähmen und zerstören wird.

215. Als die NATO drohte den jugoslawischen Himmel zu durchpflügen, entwuchs der deutschen Friedensbewegung Wochen zuvor der tapfere Gedanke, an ihre Friedensstreiter die Order zu erlassen, am Tag, an dem die Bomben fallen, sich um 18 Uhr an der Gedächtniskirche zu Berlin mit Plakaten zum Protest einzufinden. Was sie dann auch taten. Das zwang mir die Vermutung auf, dass es sich hier um organisierte Neutralisierung möglicher Widerständelei oder um feigen, intellektuellen Aktionismus dreht. Die gleiche Aktion, die schon zum Jugoslawienfeldzug keinerlei Wirkung zeigte (denn von den 9000 abgeworfenen Bomben verfehlten z.B. leider 3000 ihr Ziel und trafen militärische Einrichtungen), organisieren zurzeit die Friedensaktionen für den nahen Osten. Ihr folgen, mit der gleichen Taktik, mit der Taktik des Widerstands ohne Wirkung, derzeit ausnahmslos alle offiziellen Regimekritiken. Wie ich die PDS (Partei des demokratischen Sozialismus) 1990 als Neutralisationsbecken der letzten revolutionären Elemente qualifizierte, so erweitere ich diese Definition heute auf alle politischen Bettelbewegungen. Sie sind gefährlich, weil sie Händel anzetteln, wo Gegengewalt nötig wäre.

216. Der natürliche Entwicklungsprozess einer Gesellschaft kennt keine Wende, sondern nur Entwicklung. Ausschließlich Gewalt kann Entwicklung aufhalten, auf ein niederes Level zurückdrücken, die Entwicklungsrichtung wenden. Eine Wende ist immer ein Zurück.
217. Mit einem Menschen, der sich mit einer politischen oder religiösen Idee anfreundet, geschieht etwas Sonderbares. Die Idee brennt sich wie eine Information auf eine CD ein, schließt den Vorgang im Unterbewusstsein ab und lässt neue Brennvorgänge nicht zu.
218. Was leistet ein Eingott? Die Altgötter waren für das Herrschaftsgefüge der Raubkulturen schon nicht von Pappe. Für jede Widrigkeit und Gunst gab es eine herrschaftsgebundene Gottheit. Gottheiten wechselten tatsächlich mit den Herrschern, bis die Wissenschaft sie überrollte. Ihr Handicap war die Verantwortlichkeit für etwas Konkretes. Wurde es dem Nebel der Unwissenheit entrissen, starb auch der jeweilige Gott. Der Eingott ist ein anonymer Gott. Vater, Sohn und heiliger Geist. Schöpfer. Er ist für die Wissenschaft unantastbar, für alles und nichts verantwortlich. Der Herr gibt und nimmt nach Belieben. Er ist Gott unantastbarer Besitzverhältnisse. Der Eingott ist universeller Ablassgott. Er ist Gott der universellen Rechtfertigung. Die Jungfer betet zu ihm vor dem Geschlechtsakt, der Legionär vor dem Schuss. Hitler vor dem Sieg, Bush vor dem Krieg. Der Eingott ist beliebt. Er ist Gott allgemeiner Verantwortungsübernahme. Der Eingott ist beliebt, weil er untätig ist. Kein Gewitter, kein Rettungsgreif. Er ist dem Hammer und dem Amboss Gott.
219. Wie könnten wir meinen, auf der politischen oder religiösen Bühne der Welt auch nur ein ehrliches und

friedfertiges Stück sehen zu können. Hinter den Humanität heuchelnden Drehbüchern versteckt sich eine zur Humanität unfähige brutale Regie. Kein Glaube und keine politische Idee, die Menschen bisher begeistert hat, kann unter ihrer Herrschaft eine ausgesprochen humane Praxis nachweisen.

220. Revolutionsgedanken: Wer der schweißtriefenden Arbeitswelt entflohen ist und sich auf einer elitären Leitersprosse bequem eingerichtet hat, glaubt immer, dieses Recht zu besitzen. Nichts belegt unrechtmäßige Sonderrechte mehr, als eine Liste der reichsten Vereinigungen, Familienclans und Privatpersonen der Welt. Alle Vermögen haben in der Endkonsequenz den Makel, Arbeitsschweiß und Schlachtenblut des Volkes zu sein. Es ist wichtig, zu erkennen, dass eine soziale Revolution nur dann möglich ist, wenn man den künstlichen Eliten Recht und Besitz nimmt, die sie am Volk vorbei leben lassen. Da sie in Gegenwart und überlieferter Geschichte eine real existierende internationale M a c h t gegenüber den Völkern verkörpern, werden sie ihrer Entmachtung nicht erstaunt und regungslos zusehen. Weil sie zur rechtschaffenen Masse keine andere Bindung haben, als aus ihr Nutzen zu ziehen, werden sie gegen das Entscheidungsrecht nicht zimperlich vorgehen. Die höchste Gefahr, die einer sozialen Revolution auflauert, ist die Gefahr eigener Elitezucht. Früher oder später entwickelt die eigene Elite elitäre Merkmale. Das zwingt neue Sonderrechte auf und ist der Exitus der Revolution. Wenn man Menschen als Elite züchtet, werden sie sich auch wie Elite verhalten. Das Recht, Elite zu sein, setzt Recht voraus, das Elite legitimiert und schützt. Wer künstliche Eliten etabliert, braucht sich also nicht zu

wundern, dass sie sich in Seilschaften über die Gesellschaft erheben. Wer künstliche Eliten produziert kann darauf warten, dass sie sich als etwas Besseres empfindenden und ein Moral- und Rechtsverständnis entwickeln, dass sie von der rechtschaffene Masse abgrenzt. Wär' ich nicht arm, wärst Du nicht reich, diese brechtsche Logik kann elitäre Logik nicht erfassen. Ehrlichkeit in allen politischen Fragen kann man von keinem Menschen erwarten, der sich mit Politik einen vom Volk abgehobenen Lebensstandard verdingt. Da die Geschichte kein Beispiel parat hat, dass Elite gerne ihre güldene Welt gegen eine Werkbank tauschen würde, weil sie ungerechte Erbfolge dem Volksgewimmel entzog, muss die soziale Revolution elitäre Seilschaften besonders im Auge behalten. E-nergisch zu handeln ist nötig, um die Feinde konsequent in Räson zu halten. Die wichtigste und alles entscheidende Frage wird also sein, ob es nach der Kappung asozialer Sonderrechte der Lumpeneliten und der Enteignung des auf Raub basierenden Besitzes gelingt, ihre Netzwerke zu zerreißen. Es ist lebenswichtig für die Revolution, das kleinste Aufflackern elitärer Wiedergeburt zu verhindern. Man muss also sofort die Lebensumstände der enteigneten Lumpeneliten ändern, um ihr Verhältnis zum Volk zu verändern. Dabei darf unter keinen Umständen und zu keiner Zeit vergessen werden, dass sie sich durch ihre vorherige Sonderstellung in der Gesellschaft nicht nur materiell, sondern auch sozial und bildungsseitig abgehoben haben. Diesen „Abstand“ kann das Volk nicht von heute auf morgen kompensieren. Das Recht der elitären Bildung und die Erfahrung im Umgang mit Untertanen versetzen sie auch nach der Expropriation in

die Vorteilslage, Massen manipulieren zu können. Hier darf man nicht Einäugig oder Blind sein vor Mitleid oder Hochmut. Niemals darf die Revolution in den Wahnwitz verfallen, diese Elemente in einem langwierigen, Nerven zerreibenden Prozess umerziehen zu wollen. Man kann zwar die Lebensumstände der Lumpeneliten verändern, ihr Leben an das des Volkes anpassen, aber man kann ihre Erfahrungen mit dem besseren Leben nicht aus den Köpfen treiben. So bleiben sie zeitlebens gefährliches Handlungspotential. Außerdem müsste man die Lumpenelite für den „Umerziehungsprozess“ formieren und konzentrieren. Man würde ihr einen Sonderstatus geben, dessen Netzwerk sie kampffähig macht. Da künstliche Eliten grundsätzlich Minderheiten repräsentiert, fällt es nicht schwer, sie unter die Masse zu verteilen, zu dezentralisieren, in alle Winde zu zerstreuen. Man muss sie in den natürlichen Arbeitsprozess am Lebensort einzugliedern, bis der schwelende Konflikt im Sande verläuft, weil Erben, und mit ihnen die Erbrechte, sterblich sind. Unter keinen Umständen darf man schwach werden, ihnen irgendwie das Kräftesammeln ermöglichen (auch nicht in Hasenzüchterverbänden). Der zerschlagenen Lumpenelite darf nicht die kleinste Gelegenheit gelassen werden, sich in Seilschaften zu beleben und der Revolution in den Rücken zu fallen.

Das ist die Strategie: Expropriation der Lumpeneliten.

Das sind die Hauptschritte:

Durchsetzen des Entscheidungsrechts.

Kassensturz der Gemeinschaftsmittel des Volkes.

Volksgesetzgebung, wirkende Demokratie.

Das ist der harte Weg: Enteignung der Lumpeneliten, und unbarmherzige Zerschlagung ihrer Seilschaften.

221. **Das Heilige Römische Weltreich ist nie untergegangen, es hat sich nur in verschiedene Gewänder gehüllt.** Es ist ökonomisch Kirchenimperialismus, tritt verwaltungstechnisch als Kirche & Staat auf und verkörpert politisch Kirchendiktatur. Alles in allem, es ist das latente Reich einer Raubkultur, eines Raubimperialismus. Was immer in ihm geschieht, was seine Verwaltungselemente auch immer verdecken, wie seine politische Artikulation auch ausfällt, es geschieht immer für das Raubimperium. Erwischt es ab und zu den Menschen positiv, dann ist der daraus gezogene Gewinn für das Raubkartell stets um ein Vielfaches größer. Gaukelt es Heimstatt vor, produzieren seine Konzerne Kanonen. Das objektive Endziel jeder Raubkultur ist der periodische Krieg. Heute den realistischen Blick von ökonomischen Raubkartellen zu wenden und ihn durch den Blick auf ihre Raubindustrie zu neutralisieren, versetzt sie in die Lage, als Friedensbeter Kriegstreiber zu sein. Wie den Großbauern wenig interessiert, welche Fehden seine Höfe untereinander austragen, solange sie die Felder bestellen und Abgaben leisten, so interessieren Geplänkel die bisher völlig unbeachtete Zentraldiktatur herzlich wenig, solange sie nicht das Kartell gefährden.

222. Nicht die in einem System agierenden Personen beherrschen das System, sondern das System beherrscht die in ihm agierenden Personen. Eine Uhr, einmal richtig zusammengefügt, zeigt jedem die Zeit, solange sie Energie zugeführt bekommt.

223. Es sollte gut überlegt werden, an wen wir Kraft und Zeit verschwenden, um auf ihn zu bauen, wenn es um wirkliche Veränderungen geht. Die allgemeine Intelligenz, der wir diese Funktion zutrauen, enttäuscht mit

periodischer Unentschlossenheit. Vielleicht handelt es sich gar nicht um einen Intelligenzgrad der dort verkörpert wird, sondern nur um gerissenes Maß der Selbsterhöhung. Möglicherweise bitten wir blutarme Anpassungskünstler um Arbeit, die sie nicht leisten können, weil sie ihr Chamäleon-dasein auf so genannten Verantwortungsposten zu exzentrischer Banalität verführt, die das Leben gar nicht richtig reflektiert.

224. Solange das Volk der Juden nicht begreifen darf, dass man unter den gegebenen Umständen mit einem Mahnmal in Deutschland den Holocaust verdunkelt, muss es unbedingt errichtet werden. Aber monumentaler. Das stille Wogen allgemeinen Gedenkens sollten „sprechende“ Henker säumen, die Kunde geben über die konkreten Nutznießer des Verbrechens.

225. Die West-Medien führten im ersten Golfkrieg die Geschichte von Massakern an Kindern und Säuglingen im Irak vor, erfanden im Jahre 2003 die Entführung einer US-Soldatin samt Befreiungsstory. Die im ersten Golfkrieg vorgeführte „Augenzeugin“ war die 15-jährige Nayirah Al Sabah, Tochter des Kuwaitischen Botschafters in Washington, das „Entführungsoffer“ Jessica Lynch lag 2003 mit Blessuren in einem Lazarett. Noch früher fackelte ein Irrer den Reichstag ab, überfielen Polen den Sender Gleiwitz. In der Neuzeit zerstörten Terroristen das World Trade Center, hatte der Irak mit seinen Massenvernichtungswaffen die USA in Visier. Was ist Lüge, was real? Die Elle christlicher Wahrheitsliebe muss man unbedingt auch anlegen an die Geschichtswalze über die DDR-Zeit.

226. Eine „vergesellschaftete Volkswirtschaft“ darf niemals in Konkurrenz mit Raubwirtschaft treten. Der

Gedanke der friedlichen Koexistenz ist ein unfertiger Gedanke. Was die Welt, an Erkenntnissen angehäuft und entwickelt hat, unterliegt in den unterschiedlichen Systemen von Besitzverhältnissen an Produktionsmitteln unterschiedlichen Wesensmerkmalen. Die sozial orientierte Volkswirtschaft steht einer asozial orientierten Raubwirtschaft gegenüber. Jeder Versuch der Raubkulturen, soziale Volkswirtschaft aus dem Weltwirtschaftsgefüge auszugrenzen, zu sanktionieren, in Konkurrenzkämpfe zu verwickeln, sie also ihren herrschenden Modi zu unterordnen, muss mit allen Mitteln verhindert und zerschlagen werden (auch mit militärischen, solange die Gegenseite sie als Machtmittel sie benutzt), weil Akzeptanz ihrer Gesetzgebung zugleich Abhängigkeit bedeutet. Abhängigkeit heißt hier aber Abhängigkeit in Machtfragen. Da Raub „effektiver“ als natürlicher Lebenserhalt ist, kann Volkswirtschaft nicht mit Raubwirtschaft konkurrieren. Die Arbeitsproduktivitäten beider Seiten zu vergleichen heißt Äpfel und Zykankali miteinander zu vergleichen, weil sich Gesellschaft nicht nur über Arbeitsproduktivität definiert, sondern auch über den gesellschaftlichen Nutzen dieser Produktivität, der letztendlich objektiv das Wesen der jeweiligen Gesellschaftsordnung anzeigt. Über „Sieg oder Niederlage“ einer Gesellschaftsformation „entscheidet“ die Arbeitsproduktivität allgemein. Über Sieg oder Niederlage einer „Verteilungskultur“ in den Gesellschaftsformationen entscheiden subjektive Gewaltfähigkeit und -bereitschaft von Minoritäten gegenüber jenen Produzenten, die an die objektive Arbeitsteilung der jeweiligen Gesellschaftsformation gekettet sind. Gesellschaftsformationen widerspiegeln den notwendigen Arbeits-Zeit-Aufwand zur Lebenserhal-

tung der Gesellschaft im Verhältnis zu Umwelt und Natur. Eine Gesellschaftsordnung widerspiegelt die Form der Produktverwertung, das relativ subjektive Verhältnis der Individuen innerhalb der Gesellschaftsordnung zueinander (s.S. 565, Definitionen). Eine Gesellschaftsformation reflektiert die sich entwickelnde Menschheit, eine Gesellschaftsordnung strukturiert.

227. Das angebliche Geplänkel unter den Staaten der NATO, unter ihren angeblich so zerstrittenen politisch und religiös barmenden oder entschlossenen Kräften, widerspiegelt eindeutig nur das Ziel, das mit der Kriegstrommelei verfolgt wird. Das Spektakel hat zwei wichtige Aufgaben. Erstens, den Truppenaufmarsch für den Erstschlag des III. Weltkrieges so breit und wirksam zu beenden, bevor sich der erste Feind besinnt und zur aktiven Verteidigung übergeht. Zweitens, um die Massen propagandistisch angriffswarm zu klopfen. Der Irak steht dieses mal auf der Erstangriffsliste, weil er Tor zum Orient ist, nicht, weil dort ein Personenkult um einen Diktator haust, der tausendmal weniger Personenkult um sich betreibt und tausendmal weniger Diktator ist als der Papst. Naher Osten, Nord-Korea, Indien etc. rücken nicht ins Blickfeld, weil sie christlich-jüdische Gutmenschen bedrohen, die mit Atomwaffen vor ihrer Tür stehen, sondern weil man China für den Finalkuss umfasst. Kuba ist militärisch relativ unbedeutend, weil besiegt, siegt man an den anderen Fronten. Die Kriegsziele des Heiligen Reiches sind für diesen Feldzug sehr weit gesteckt. Das braucht viele Feldsoldaten. „Es wird ein langer und opferreicher Kampf“, Bush skizzierte damit nur Kriegsziel allgemeinverständlich für das Schlachtvieh. Auch das Konstrukt der Kriegsankläge steht immer im Verhältnis

zum Größenwahn der Kriegsziele. Der Aufzug zum Aufmarsch für den Erstschlag dauert dementsprechend lange. Der Friedensgesang, der zum Beispiel durch Honoratioren der Kirchen noch zunehmen wird, gelang interessanter Weise wiederholt erst zur Auftrittsreife, als die Truppen mit ihren Massenvernichtungswaffen im Wesentlichen Stellung bezogen hatten. Es sind halbherzige Chöre, die nur der Vollenendung des Aufmarschs Kultur verleihen. Das zeigt sich besonders am Spektakel um und in Deutschland. Deutschland trägt real die europäische Hauptlast an der Kriegsvorbereitung. Auf seinem Territorium lauern immense NATO Truppen und deren Massenvernichtungswaffen. Die Militärbasen sind vielfach direkte Ausgangsräume. Das trifft für Raketeneinheiten wie Kampfgeschwader zu. Deutschland ist also nicht nur sicherster rückwärtiger Raum für diesen Krieg (der Ural der Neuzeit), sondern auch Startrampe. Die Aufzählung einiger Fakten soll das verdeutlichen. Von der militärischen Schlagkraft betrachtet, sind von deutschem Boden zwei kampfstarke ausländische Armeen operationsfähig. Im Januar 2003 sind bereits aus Deutschland an die Fronten verlegt: Teile der 69. Luftverteidigungsbrigade Giebelstadt (nach Israel), die 22. Fernmeldebrigade Darmstadt, die 205. Militäraufklärungsbrigade, die 3. Korpsversorgungskompanie sowie die 12. US-Hubschrauberbrigade aus Wiesbaden, das 94. Pionierbataillon Vilseck, die 30. Sanitätsbrigade Heidelberg, das 52. US-Jagdgeschwader Spangdahlem, die 4. bzw. 7. englische Panzerbrigade von Osnabrück und Bergen-Hohne (alle an die irakischen Grenzen), das 11. US-Hubschrauberregiment Illesheim (nach Kuwait) u.a.m. Altbekannte Kriegsgewinn-

ler des I. und II. Weltkrieges liefern Waffensysteme an die Kriegsteilnehmer. So zum Beispiel Raketen nach Israel, U-Boote nach Süd-Korea. Die Bundesmarine pflügt am Horn von Afrika, deutsche ABC-Abwehr-Trupps warten auf ihren Einsatz in Kuwait. Siebzehn AWACS Besatzungen, zu einem Fünftel bestehend aus Bundeswehrpersonal, fiebern in Geilenkirchen. Was ich hier aufzählte, ist nur die Spitze vom Eisberg. Militärisch gesehen ist Deutschland bereits, wie auch Frankreich mit seiner Atomstreitmacht, voll NATO-aktiv. Das öffentliche Gezerre um die Kriegsbeteiligung ist unter diesen Aspekten lächerlich. Es hat nur eine Ursache: Man schlägt Sympathiekapital aus jeder Verschiebung des Angriffsbeginns. Appelle an NATO-Partner Ruhe zu bewahren decken den Truppenaufmarsch, dessen Frontlinie am Irak nur verschleiert wird. Ein Kardinal, der nicht will, dass seine Schäfchen in Fetzen auf Schlachtfeldern liegen, müsste sie schon direkt davon abhalten, diese zu betreten. Alles andere ist Verwirrungstaktik. Da der wahre Kriegstreiber vor seinem Angriff immer eine Friedensnote verschickt um Freund und Feind zu verwirren, werden sich Kirchen und regimenahe Parteien zunehmend für friedliche Lösungen einsetzen, je mehr der Aufmarsch dem Ende zu geht. Da das Kriegsziel ein globales ist, wird diese Spannung nicht aufhören. Alles Friedensgewäsch und die offen zur Schau getragene Differenz in Kriegsfragen ist Kriegstaktik und nicht Friedensbemühung – man schwindelt sich heimtückisch von der Verantwortung frei, schlägt politisch Kapital aus allem, lügt, wo man nur kann. Das ist die einzige Wahrheit: In einem Kriegsszenario ist nie etwas ehrlich, weder der Papst noch ein Friedensangebot. Was auch pas-

siert, der Irak ist nicht Kriegs-, sondern Etappenziel. Nimmt man ihn ein, wie auch immer, ist der Nächste dran. Man wird ihn nach dem „Sieg“ also nicht verlassen, sondern zur Kampfbasis ausbauen. Die UNO spielt bei der Aufrolltaktik und den Hinhaltenmanövern eine böse Rolle, weil die Masse an sie glaubt. Wenn die überaus schwache und uneinheitliche Antikriegsfront (die durch das Lügen- und Verwirrspiel der Kriegsparteien erst recht geschwächt wird) das nicht begreift und Kräfteberechnungen zwischen sich und den an den Fronten bereitstehenden Aggressoren scheut, hat sie Null Chance, weckt sie unverantwortlich Hoffnung. Zumal Völker ohne Entscheidungsrecht immer ohnmächtig sind (s. Lenin-Zitat, S. 37).

228. Kämpfe um Recht, Freiheit, soziale Gerechtigkeit, ein würdevolles Leben in Arbeit, mit einem niveauvollen Dach über dem Kopf und der Möglichkeit zur gleichberechtigten Teilnahme des Individuums am gesellschaftlichen, kulturellen Leben der Gemeinschaft, kurz Kämpfe um das Recht des Menschen, als Mensch unter Menschen zu existieren, mussten und müssen fehl schlagen, solange der Gegner nicht erkannt und akzeptiert ist. Für unser Verständnis der Umstände, unter denen wir aufwachsen und leben, ist entscheidend zu erkennen, dass Kräfte, die das Volk aussaugen und missbrauchen, geradezu dämlich wären, würden sie es ehrlich führen. Erst müssen uns die Größe, der Widersinn, die Grausamkeit und der Hinterhalt, die materiellen und personellen Potenzen der Gegnerschaft klar sein, bevor wir ihre Macht begreifen können. Erst dann kann man ihre tatsächlichen Schwachstellen erkennen und Zugang zu den Entscheidungen finden, die notwendig sind, den ganzen

Unfug vom Erdball zu tilgen. Erst die Kenntnis ihres wahren Netzwerks könnte ihre Heimtücke gegenüber dem Volk durchleuchten. Sich von der Ideologie der Volksfeinde ins Bockshorn jagen zu lassen, sie als Weltanschauung zu akzeptieren, heißt die Ökonomie der Volksfeinde zu akzeptieren. Die permanenten Niederlagen der „Klassenkämpfe“ sind nicht nur Beleg dafür, dass der dialektische Zusammenhang von Ideologie und Kapital noch nicht voll erkannt wurde, sondern auch dafür, dass man mit falscher Taktik kämpfte, sich an falschem Ort, zu falschem Ding, Konsequenz oder Inkonsequenz leistete. Hätten die vergangenen Revolutionen, die hin und wieder sogar echte Macht in ihrer Hand hielten, auch nur im entferntesten geahnt, welcher einfache und konsequente Schlag zu ihrem Sieg nötig gewesen wäre, sie hätten sich Millionen Opfer sparen können, und die Niederlagen.

229. Die mögliche Lebensqualität der jeweiligen Gemeinschaft errechnet sich aus der Anzahl der im arbeitsteiligen Prozess tätigen Individuen, des von ihnen in den Arbeitsteilungsprozess eingebrachten Zeitaufwandes und am gesellschaftlichen Nutzen, der am Ende für die Gemeinschaft wirksam werden kann. Was sich nicht in diesen Lebensreihen einordnen lässt, der Gesellschaft nicht zum Nutzen gereicht, hat in ihr nichts zu suchen. Wobei gesellschaftlicher Nutzen nur durch die Gemeinschaft, in freier Entscheidung, definiert werden kann. Vormundschaftsdefinition oder Massenmanipulation schließen eine rechtsgültige Definition von gesellschaftlichem Nutzen aus.

230. Manipulations- und Rüstungsindustrie (inklusive ihrer „wissenschaftlichen“ und ordinären Ableger) gehören nicht in die natürliche Welt. Sie können keinen

Leistungsfaktor für die Gesellschaft haben, weil sie immer in der Zerstörung von Teilen der Lebens- und Wirtschaftsgrundlagen der Gesellschaft gipfeln. Manipulations- und Rüstungsindustrie können deshalb als positive Leistungsträger aus der Gesamtwirtschaft ausgeschlossen werden, weil sie den Interessen des gesellschaftlichen Lebens entgegenwirken.

231. Völker, werdet hellhörig! Euch muss erneut ein ungeheuerlicher Verrat bevorstehen: Man holt Gorbatschow in die Politik zurück.

232. Es ist wichtig festzustellen, dass eine Spurensuche nach den Seilschaften der Raubkulturen überflüssig ist. Nehmen wir die Widrigkeiten um den 11. September 2001. Alleine um z.B. die Verflechtungen der CARLYLE-GROUP aufzudecken, die „zufällig“ am 11. September durch Verlust-Börsenspielchen wohl 13,4 Milliarden Dollar Gewinn gemacht haben soll, deren Klüngel die Welt umspannt, mutmaßlich von Reagan bis Bush, von Bin Laden bis zum Vatikan etc., brauchte man Jahrzehnte. Hinter alle Verwirrspiele, Verantwortlichkeiten, Zusammenhänge und Strukturen der internationalen Lumpenelite zu steigen, müsste die Menschheit Jahrhunderte kriminalistischer Untersuchungen und Gerichtsverfahren hinter sich bringen. Unser Wissen um die Nabelschnur der Raubkulturen zur rechtschaffenen Gesellschaft erlässt uns diese Qual. Das Feindbild verdinglicht sich zur Sachfrage. Ein rigoroser Kassensturz der Gemeinschaftsmittel ermöglicht den Blick auf die Raubgewinnkanäle. Der Schock alleine wird die Menschen dazu treiben, die asozialen Sonderrechte zu kappen. Das wiederum ist der Hauptschlag zur Befreiung von Raubkulturen.

233. Gefragt, „Was unterscheidet Christen von Materialisten? Die zehn Gebote der Bibel gleichen doch denen sozialistischer Moral und Ethik.“, lautet die Antwort: „Welten unterscheiden sie!“. Ein guter Gläubiger sieht Bedürftige, gründet einen Hilfsverein und legt für diesen ein Spendenkonto auf einer Bank an. Ein guter Materialist sieht Bedürftige, hilft so gut er kann, sucht die Ursachen für die Sauerei und beseitigt sie.

234. Die Summe der in der natürlichen Arbeitsteilung erbrachten Leistungen für die Gesellschaft errechnet sich aus der Leistungssumme der natürlichen Produktion minus dem Raubgewinn. Die tatsächlich für die Gemeinschaft wirkende mögliche Gesamtleistung wird also mindestens um den Betrag des Raubgewinns verkürzt. Das ist aber nur die halbe Wahrheit. Die Summe der möglich Tätigen für die Gesellschaft ist gleich der Summe der in der Gesellschaft lebenden möglichen Leistungsträger. Gliedern sich Leistungsträger aus der Arbeit für die Gesellschaft aus, verringern sie den Leistungskörper um ihre Leistungskraft. Wird die aus dem gemeinschaftlichen Interesse ausgegliederte Leistungsebene auch noch gegen den natürlichen Produktions- und Reproduktionsprozess der Gemeinschaft tätig, etwa in Manipulations- oder Rüstungsindustrie, dann verringert sich der Nutzen der Arbeit der Gesellschaft um folgende Komponenten: um den Raubgewinn; um den möglichen Leistungsfaktor des Räubers; um die in der Raubindustrie tätigen Individuen; um die in der Raub-Gewaltstruktur Tätigen; um die Opfer der Gefechte; um die vernichteten Produktionsmittel und um vernichtete Lebensgrundlagen. Wer zulässt, dass nach einem Krieg für die Raubökonomie, die Gewalt- und Manipulationsindust-

rie, die Möglichkeit einer ideologischen Läuterung eingeräumt wird, ihr damit den Kriegsgewinn als Lohn zu weiterer Raub-Verwendung lässt, ihr erneut die Abkoppelung vom Leistungsinteresse des Volkes ermöglicht, der braucht sich nicht zu wundern, dass alles auf höherem Vernichtungs- und Manipulationsniveau von vorne anfängt. Verteidigungsindustrie muss ohne Ausnahme Volksbesitz sein, um überhaupt Verteidigungsindustrie für das Volk sein zu können.

235. Die Ökumene ist nicht das Sprachrohr eines Glaubens, sondern Sprachrohr einer Raubkultur. Was die Menschen auch in den sogenannten Friedensperioden erleben, womit man sie anfüttert, ihnen den Blick vernebelt, sie auf seine Seite zieht, es ist nicht im Interesse der Masse. Sozialer Anfütterung folgt immer sozialer Entzug. Raubkultur ist nie auf das Wohl des Menschen gerichtet. Die politischen Perioden einer Raubkultur lassen sich auf Mobilmachung und Krieg abstrahieren. Eine Säule der Raubkultur des Westens ist die Zentral-Diktatur des Christianismus. Das ist besonders wichtig herausgearbeitet zu werden, weil sich Diktaturen der Raubkulturen hinter allgemeinen Verwaltungsstrukturen verbergen, scheinbar als Diktaturen anderer Kräfte für die Menschen spürbar werden. Wie die Raubkultur die dialektische Einheit von Raub-Ökonomie und Raub-Ideologie ist, so ist das objektive Ziel (also das Ziel, das unter den Bedingungen der Raubkultur nie vom Menschen, der unter dieser Diktatur lebt, bewusst beeinflusst werden kann – es sei denn, er beseitigt die Raubkultur selbst) einer Raubkultur ausnahmslos der Krieg. Diesem Ziel sind in der westlichen Welt seit Jahrhunderten alle politischen Aktionen, alle Manipulations- und Gewaltindustrie und al-

le Völker unterworfen. Ein „III. Weltkrieg“ ist auf Grund der erreichten Rüstungsstufe der Raubkulturen quasi nur noch eine Frage der ideologischen Vorbereitung der Völker, sieht man vom nebenherlaufenden „Ausbau“ der Angriffsbasen ab. Die hektische Beseitigung des „Sozialstaates“ BRD erfolgt ohne Erschütterung der Sonderrechte jener Lumpeneliten, die ihn guillotinierten. Sie genügt keinem finanziellen Zwang, sondern ist notwendiger Inhalt ziviler Kriegsvorbereitung.

236. Organisierte **Religionen** gehören zur Natur des Menschen ebenso wenig, wie zu einem Ameisenvolk. Das ist der Hauptgrund, weshalb der Mensch jeder Manipulation lebensfremd begegnet. In ihrem Netz gefangen, verhält er sich wie ein Primat bei seiner Zirkusnummer. Einen Sinn in diesen Vorgang hineinzulesen wäre naiv. Aber: Jede Konditionierung hat einen Zweck. Die Fähigkeit zur Konditionierung erlischt nicht gegenüber dem Menschen, weil er ontogenetisch auch Tier ist.

237. Hätten die Ausbeutung der Arbeitskraft, die Unzufriedenheit mit dem System und die Verletzung der Menschenwürde tatsächlich zu einem spontanen Arbeiteraufstand am 16./17. Juni 1953 in der ehemaligen DDR geführt, was der „Sieger“ weismachen will, dann wären die Arbeiter der ehemaligen DDR nach wenigen Wochen BRD-Erfahrung garantiert spontan gegen das herrschende Regime aufgestanden. Würden die Menschen gegen die Politik marschieren, weil Bevormundung, Sorgen, Ängste und Probleme 2003 in der BRD für die Arbeiter tausendmal größer und berechtigter sind, als 1953 in der DDR, rollten nicht nur Panzer. Wären die Gedenkrufer ernst, würden sie nicht auf halben Wege stehen bleiben, sondern auch der politischen Opfer des BRD-Regimes dieser Zeit gedenken.

238. Es ist schon interessant, dass die „Internationale Friedensbewegung“ immer dann so richtig in den Tritt kommt, wenn die Waffen produziert, die Mobilmachung vollzogen, die Angriffsfronten stehen, der Krieg de facto schon im Gange ist - sie also tatsächlich nichts mehr ausrichten kann. Überaus interessant ist, dass diese Bewegung noch nie etwas erreicht hat. Weiterhin ist beachtenswert, dass sie immer gegen einen mit automatischen und Massenvernichtungswaffen bestückten Aggressor mit Betaktionen und Mahnwachen zieht. Die Spitze ist, dass auf die klapprigen Wagen der „Friedensbewegungen“ immer unmittelbar vor dem Angriff Elemente aufspringen, die plötzlich „umdenken“, obwohl die von ihnen vertretenen Organisationen meist objektiv und aus der Erfahrung heraus möglichen Kriegsgewinnlern zuzuordnen sind. Der Verdacht drängt sich auf, dass hier kontrollierte Bewegungen aktiv sind, deren Tücke renitente Massen kanalisiert, Kräfteberechnungen umgeht, Hoffnungen illusioniert und eigentlich notwendige Gegen Gewalt diffamiert, aufreißt und eliminiert, um so jeden wirksamen Kampf gegen den Krieg zu verhindern.

239. Wer will etwas vom wem? Diese Abhängigkeit wird beim Arbeitgeber-Arbeitnehmer-Verhältnis völlig verklärt, weil nur der „Arbeitgeber“ ohne „Arbeitnehmer“ nicht existenzfähig wäre (zumal man Arbeit weder geben noch nehmen, sondern nur leisten kann).

240. Ein Vereinigtes Europa kann objektiv nicht die Verbesserung der sozialen Lage der Massen zum Ziel haben. Eine rund 320 Millionen übergestülpte europäische Zentralverfassung wird eine zentrale Sicherheits- und Außenpolitik absegnen [Entwurf, Titel III, Artikel I-11 (4)], die nach dem Subsidiaritätsprinzip

marschieren wird. Das ist ihr Kernstück. Alle soziale Absichtserklärung ist Makulatur. Ein Bank-gepflegter Europapolitiker kann das nicht erkennen, weil er eigens für diese Denkschwäche gemästet wird. Das Los der Massen ist für Brüssel völlig uninteressant. Jeder wesentliche politische Schritt der Zukunft wird die soziale Perversion religiöser Dachdiktaturen vergegenständlichen. Wer sich von Europa Demokratie, soziale Sicherheit und Frieden erhofft, geht fehl.

241. Eine Meute, die für etwas Partei nimmt, muss vorher darauf geschworen worden sein. Besonders dann, wenn ihr Engagement (bei genauer Überlegung) für die Engagierten keine Erhöhung ihres Lebensniveaus bringt. Die landläufig verbreitete Meinung, lieber etwas als gar nichts zu tun, dient der Kompensation latenten Widerstands. Um Verändern zu können, muss man wissen was, wann, wie, womit und wozu.

242. Der schlimmste Irrtum, dem die noch nicht im Machtbereich der Ökumene befindliche Welt verfallen könnte, wäre der Irrtum von ihrer Uneinheitlichkeit und Schwäche. Alle scheinbaren politischen Differenzen, die Verschiedenheit der Nationen, die Schaustellerei unterschiedlicher Staatsformen oder politischer Haltungen kompensieren sich in der Tatsache, einheitliche Raubkultur zu sein. Wer glaubt, dass die USA und Europa, Deutschland oder Frankreich etc. unabhängig voneinander handeln, nicht auf ein Ziel zusteuern, der verkennt die Situation. Die einheitliche Raubkultur vergegenwärtigt sich in Zentralverwaltungen und zentralem Kriegspotential, also im gemeinsamen ökonomischen Raubinteresse. Die einheitliche Ohnmacht der Völker in den Staaten der Ökumene widerspiegelt die Gefahren, die von dieser Raubkultur ausgehen.

243. Der Kapitalismus hat nicht gesiegt, er ist nur übrig geblieben! Mit diesem Rundgesang sitzt man um die letzte Fahnenstange. Sie ist bis zum Boden in die Erde gerammt. Noch glänzen die Augen und glauben, dass sie wieder herauswächst. Nichts wird geschehen. Die Kultur des Sozialismus, ihre Kampfkraft, ihre Moral, ihre allgemeine Achtung vor dem Menschsein ihre zwischenmenschliche Wärme, war auf der Aschenbahn der Raubkultur davongestürmt, hatte sogar Mitkämpfern versehentlich Beine gestellt um zu siegen und nicht darauf geachtet, dass die Kirchentore am Rundkurs nicht offen standen, weil man von ihren Dächern dem Ziel zujubelte, sondern weil man in ihrem dunklen Innern einem Strick drehte. Den Sozialismus zu Fall gebracht und die Beine gebrochen um seine Genesung zu verhindern, hat man auch seine Fahnenstange versenkt. Was sagt uns das? Gelingt es nicht, der Raubkultur die Lebensbasis zu nehmen, also ihren Input zu sperren, die asozialen Sonderrechte zu kappen, endet jeder weitere Versuch der Sozialisierung der Gesellschaft ebenso. Die einzige revolutionäre Diktatur, die diese Qualität haben könnte, darf der künstlichen Raubdiktatur nicht mit eigener Unnatürlichkeit begegnen. Die Diktatur des Proletariats ist aber künstliche Diktatur (selbst, wenn man den revolutionären Faktor ihrer theoretischen Übergangsfunktion einbezieht) und als solche gezwungen, mit der unerkannten Raubkultur unter einem Dach zu leben, mit ihr Koexistenz zu betreiben. Sie betreibt aber nicht Koexistenz mit ihr, sondern nur mit ihrer Raubindustrie. Sie greift das Raubnetz nicht an, weil sie es nicht sieht. Das führt zur Stärkung der Raubindustrie, weil diese die Wirtschaftsgrundlagen des Sozialismus im

Konkurrenzverhältnis niedermacht, sie nicht anders behandelt als eine Kolonie. Dem Raubgewinn einer Raubdiktatur ist aber keine natürliche Industrie gewachsen. Die Ursache ist ein Ausbeutungsvorteil, ihr Impulsgewinn. Vergesellschaftete Produktionsmittel sind unter diesen Umständen nicht konkurrenzfähig. Wenn man schon vergesellschaftet, dann darf man niemals mit Raubkultur in wirtschaftliche, respektive kulturelle Konkurrenz treten, weil sie heimtückisch der Volkswirtschaft die Gurgel zudreht. Eine soziale Revolution muss sich von der Kultur ihres Feindes lösen, darf keinen Wettbewerb mit ihr eingehen und ist nur an die freien Entscheidungen und Bedürfnisse der rechtschaffenen Menschen in der natürlichen Gesellschaft gebunden. Sie darf das Recht der Raubkultur, ihre Seilschaften, ihre Zentralen, jeglichen Keim eines möglichen Raubgewinns unter keinen Umständen als historisches Erbe verstehen oder gar akzeptieren. Sie muss sich unter allen Umständen das Recht herausnehmen, der Raubkultur das sekretierte Wissen und Know-how zu rauben und als Allgemeingut zu vergesellschaften, weil es als Allgemeingut auf die Welt kam. Raubkultur ist gefährlich, weil ihr Wesen Raub ist. Sie ist gefährlich, weil ihr wiederkehrendes objektives Endziel Zerstörung ist. Das Durchbrechen der Periode Krieg-Frieden-Krieg ist von den Völkern nur durch die Beseitigung der Raubkulturen möglich. Soziale Revolution heißt nicht etwa abends Sturm auf das Winterpalais, morgens Frieden. Sie ist ein energischer Kampf um das Entscheidungsrecht des Volkes, dem eine schlagartige, rabiate Enteignung von Gewalt-, Geld- und Manipulationsindustrie folgen muss, sie ist ein Kampf, der in dem alleinigen Recht der

kompetenten und rechtschaffenen Menschen gipfelt, ihr gesellschaftliches Leben in Eigenverantwortung zu ordnen. Der Schlüssel zu dem Tor, das die Treppe für den menschlichen Aufstieg nach der Erringung des EntscheidungsRechts frei gibt, ist die unbarmherzige Aufkündigung asozialer Sonderrechte in konsequenter und endgültiger Form, für alles und für jeden. Asoziale Sonderrechte sind Rechte, die Einzelne, Gruppen oder Vereinigungen gegenüber der rechtschaffenen Masse in irgend einer Weise sozial bevorteilen oder hervorheben und dadurch ihr materielles Abheben und ihre Rottenbildung gegenüber der Gemeinschaft direkt oder indirekt ermöglichen. Die drei ersten Kanonenschläge einer wirksamen sozialen Revolution gegen die Raubkultur müssen sein:

- Entreißen von Gesetzgebungsgewalt und Haushaltsautonomie aus den Klauen jeder Art Vormundschaft, Übernahme der Eigenverantwortung des Volkes durch Realisierung des EntscheidungsRechts, als einzig möglicher Form stabiler und wirkender Demokratie.
- Kassensturz der Gemeinschaftsmittel zum Zweck der Aufdeckung aller Raubgewinnkanäle.
- Schlagartige Enteignung der Raubindustrie, Enteignung jeglichen Erbguts, Besitz- und Eigentums dessen Ursprung raubelitäre Sonderrechte sind, sowie ihre ausnahmslose Überführung in gesellschaftliches Eigentum.

Nach diesen rabiaten Zäsuren kann die Gemeinschaft an die Ausgestaltung ihres Zusammenlebens gehen.

244. Religion rechtfertigt immer ein organisiertes Verbrechen an der Masse. Sie gibt den Verbrechern den „legalen“ Rechtsstatus, als Elite organisierten Betrug

am Gemeinwesen begehen zu dürfen und versetzt sie in die moralische Vorteilslage, Besitz und Status als gerechtfertigt zu empfinden. Die „Dankbarkeit“ der legalisierten Verbrecher gegenüber der Religion realisiert sich immer über das Band der Heuchelei gegenüber der Lüge, die ihnen das organisierte Verbrechen ermöglicht. Aus diesem Grunde verbinden Reichtum und Glaube überall auf der Welt eine innige Liaison, erfindet man für die Zielobjekte eine Stillhaltemoral und für Elitestufen Ständekodizes. **Religiöse Moral ist aufgenötigtes, uniformes Verhaltensmuster für einen asozialen Gebrauchszweck.** Unter diesem Blickwinkel relativieren sich auch der Nutzen der sieben christlichen Todsünden (*Wollust; Zorn; Trägheit; Habsucht; Völlerei; Neid; Hochmut*) und der sieben christlichen Werke der geistigen Barmherzigkeit (*Die Zweifelnden beraten; Die Unwissenden belehren; Die Sünder zurechtweisen; Die Trauernden trösten; Erlittenes Unrecht verzeihen; Die Lästigen geduldig ertragen; Für die Lebenden und Verstorbenen zu Gott beten*). Ein Ziel der Moraldoktrin ist die Illusionierung von eigentumslosem Besitz. **Eigentumsloser Besitz** ist Fata Morgana Besitz. „Mein Gott“, „Mein Vaterland“, „Unser Grundgesetz“, „Meine Firma“, „Meine Kirche“, „Meine Bank“, „Mein König“, „Mein Pfarrer“, „Meine Partei“, „Unser Parlament“ etc. suggerieren irrationale Beziehungen zu Besitz und Macht anderer und kultivieren diese zu moralischen Besitzbedürfnissen der real machtlosen Masse, um sie zum blinden Handeln und Opfern zum Nutzen der Raubkultur zu bewegen.

245. Erziehung, Bildung und Medien, die auf den manipulierten Menschen abzielen, müssen zu Individuen führen, die entsprechend denken, fühlen und handeln.

Gewalt- und Manipulationsindustrie hat immer eine ideologische Zentrale. Alles in diesem Gefüge ist greifbar. Abstraktion führt nur weiter zur Verklärung von Ursachen und Tätern. Man darf sich nicht mit einem anonymen Imperialismus begnügen.

246. Die Jagd auf Atheisten hat begonnen, als ihnen die Seilschaften der Theisten die gleichberechtigte Teilnahme am Wirtschaftleben nahmen. Dem kann der Atheist wenig entgegensetzen, weil das Recht, welches er anrufen könnte, unheilbar befangen ist.

247. In der überlieferten Geschichte hat es nur knapp fünf Jahrzehnte gegeben, in denen einige Völker die ökonomische und militärische Stärke besaßen, Ausbeutung und Elend von der Erde zu fegen. Das alles trotz dieser Kampffähigkeit in einer Niederlage endete, war nicht Schwäche gegenüber den Feinden, sondern man hatte sie (bis heute) nicht richtig erkannt.

248. Es wird nie eine humane Religion geben, weil sie sich dann erübrigt. Eine gute Religion ist keine Religion. Der Mensch kommt ohne Religionsreflex auf die Welt, weil er zum würdevollen Leben keine Religion braucht. Glaube, der den Menschen (miss)braucht, steht immer an seinem Wochen- und Sterbebett.

249. In einem Hirn, das am Sozialstaat sägt, Arbeitslosigkeit und Armut den Opfern in die Schuhe schiebt, dem nationale Kindesnot am Arsch vorbeigeht, das am älteren Menschen Euthanasie erwägt, Kriegseinsätze gegen das „Böse“ bebetet und sonstigen Scheiß gegen das Volk ersinnt, spukt immer ein Gott.

250. Wenn sich Vieh aus Überzeugung zum Abgrund treiben lässt, wird dessen Tiefe nicht erträglicher.

251. Was steckt eigentlich hinter dem so verfänglichen Slogan „Aufstand der Anständigen“ aus dem Lager der Christen? Als Atheist ist für mich jeder andere Mensch ein Mensch. So ein Mensch kann nun anständig oder unanständig sein. Anständig oder unanständig im Verhältnis zum Umfeld. In äußerst engem Sinne bestimmt die Umwelt über diese Qualitätssiegel. Sie tragen in der Welt des religiösen Totalitarismus stark ideologischen Aspekt, ein Dazu- oder Nicht-dazugehörigkeitsmal. Wenn etwas aus einer Dazugehörigkeit von Anständigkeit spricht, muss es nicht die Anständigkeit anderer Dazugehörigkeit meinen. Anständig im Verhältnis zu einer Ideologie ist nicht anständig, sondern zweckorientiert. Anständig wird nur anständig im Verhältnis zum Menschen allgemein. Das Wesen Mensch hat aber kein Gen der politischen oder religiösen Dazugehörigkeit. Die DNS des Menschen belegt die Zugehörigkeit zur einer Gattung. Was genetisch zusammengehört, wird also durch subjektive Hörigkeiten getrennt: Anstand wird relativiert. Ich sehe in einem Christen, einem Hindu, einem Juden, einem Gläubigen an sich tatsächlich „nur“ einen gleichwertigen Menschen. Aber sie sehen sich untereinander nicht so. Sie anerkennen auch mich nicht als ebenbürtig. Wäre dem so, würde sich keiner um einen Glauben raufen. Wäre dem so, wäre es Schiet egal wer wen heiratet, wer wem huldigt. Die natürliche Zusammengehörigkeit der Gattung wird durch asoziale Gewalten zerstört. Um das zu reparieren, braucht es keinen „Aufstand der Anständigen“, sondern Gewalt, trennende Gewalten zu eliminieren. Da steht an erster Stelle das Unrecht unanständiger Gewalt, Menschen für elitären Nutzen manipulieren zu dürfen.

252. Labyrinth: Zur sozialen aber bornierten und unentschlossenen Diktatur in der DDR (in der ich über 25 Jahre lebte) und der christlich asozialen Diktatur der BRD (die Menschen wie Vieh behandelt) muss es einen dritten Weg in reale Freiheit geben.
253. Die Politik sucht nach den Ursachen für den Sozialabbau. Sie forscht nach dem Urgrund der Gewalt. Das ist, als würde jemand eine Packung Dulcolax schlucken und sich über Diarrhö wundern. Eine Raubkultur kann sich nicht wirklich um die Menschen sorgen, weil dann ihr Existenzboden, die Welt der Sorgen und Probleme, ausdörren würde. **Das ist ein soziales Gesetz: Soziale Sicherheit und religiös diktierte Welt heben sich gegenseitig auf.** Auf die den religiösen Diktaturen im Kampf mit dem „realen Sozialismus“ aufgenötigten sozialen Zugeständnisse an die Masse folgt nun die soziale Entziehungskur und mehr und mehr die offene Diktatur des Christianismus. Das geltende Recht flankiert diese Wende.
254. Die Raubkulturen sind enttarnt und ihr Funktionalmechanismus ist entrollt. Trotzdem wird es für die Menschen unwahrscheinlich schwer sein, die Raubkulturen zu erkennen und noch schwerer wird es ihnen fallen, sie als solche zu akzeptieren. Worin liegen die Hauptgründe dafür, dass der Mensch sich damit so schwer tun wird? Erstens: Der Mensch erlebt seine Welt praktisch. Er muss praktisch arbeiten und sich praktisch fortpflanzen. Sein Kontakt mit der Umwelt ist praktisch. Was den Menschen direkt berührt, ist für ihn gut oder schlecht. Die Raubkultur schadet ihm nicht, weil er sie nicht spürt. Er spürt sie nicht, weil sie sein Gehirn wäscht. So spürt er nur ihre verlängerten Arme, die Staatsgewalt, den Besitzer an Produktionsmit-

teln oder seine Ohnmacht gegenüber einem Heer der Vormundschaft etc. In diesem Gefüge ist die Erziehung zur Demut für ihn ein Brandpflaster, das kühlt. Er empfindet also auch die Ideologie der Raubkultur nicht als lästig, sondern als notwendig, um sich in der Welt zurechtzufinden. Jeder Mensch wird in ein Gefüge geboren, das er natürlich für natürlich hält. Raubkultur ist nicht konkret. Kommt der Mensch in Widerspruch zu seiner Umwelt, so kollidiert er nur mit den Auftragsorganen der Raubkultur. Deshalb fackelten die Bauernaufstände des Mittelalters Klöster ab, stürmten Arbeiter später Fabriken. Zweitens: Die natürliche, animalische Lebenserhaltung des Menschen hat seit Jahrmillionen die gleiche Qualität. Mit der Raubbegründung zwingt der Räuber dem Beraubten seinen „Sinn des Lebens“, den Sinn vom Dienen, auf. Die Anpassung an das widernatürliche Gewaltgefüge der Raubkultur wird zum scheinbaren Grundgesetz gesellschaftlichen Verhaltens, die Existenz dieser „Kultur“ als gegeben angenommen. Der Mensch glaubt sich für die richtige Seite entschieden zu haben, wenn er sich Hirten und Herde zuordnet. Drittens: Bekennen zu einem Irrtum ist immer der schwierigste Teil einer Erkenntnis.

255. Alle Vergleiche von Lebens- und Machtumständen zwischen der BRD und der DDR verkommen zu Verblödungskampagnen, wenn sie nicht bei der Erklärung jeder Erscheinung die Wesensmerkmale dieser Staaten beachten. Die DDR gehörte dem Volk. „Alle privaten Monopolorganisationen, wie Kartelle, Syndikate, Konzerne, Trusts und ähnliche auf Gewinnsteigerung durch Produktions-, Preis- und Absatzregelung gerichtete private Organisation (war) aufgehoben und verboten“¹, „Die Bodenschätze, die Bergwerke, Kraftwerke,

Talsperren und großen Gewässer, die Naturreichtümer des Festlandssockels, Industriebetriebe, Banken und Versicherungseinrichtungen, die Transportmittel der Eisenbahn, der Seeschifffahrt sowie der Luftfahrt, die Post- und Fernmeldeanlagen (waren) Volkseigentum. Privateigentum daran (war) unzulässig.“² Wenn „BRD-Demokratie“ bei der „DDR-Demokratie“ z.B. ein Streikrecht sucht, mahnt sie es für den Eigentümer der DDR an. Das ist glatt so, als würden Thyssen und Krupp bei Rezession ihren Besitz bestreiken.

256. Hauptglauben erschauern z.B. beim Begriff „Scientology“ und verbinden damit ängstlich Gehirnwäsche, setzen für „Wachturm-Stehen“ für „Jehovas Zeugen“ Gehirnwäsche voraus, akzeptieren ohne Wenn und Aber im Zusammenhang mit der Moon-Sekte Gehirnwäsche und g l a u b e n gleichzeitig daran, ihrem Glauben unbefleckt zu frönen, obwohl jede dieser Organisationen über weit mehr Kapital und Erfahrung zur Gehirnwäsche verfügt, als die genannten Epigone.

257. Die soziale Ethik, mit ihrem würdevollen Anspruch, einen allgemeingebildeten, niveauvollen Menschen zu erziehen, der die Arbeit anderer achtet, ist moderner Kulturverbrennung zum Opfer gefallen. Sie hat die Arbeiter und Bauern von den Rängen der Theater und aus den Parketts der Konzertsäle in das Jammertal ehrwürdiger Kirchennacht zurückgestoßen.

258. Freiheit ist nicht Freiheit des Andersdenkenden (R. Luxemburg). Der Andersdenkende, z.B. der Christ, der Moslem, der Hindu, der Kommunist etc. wird nicht als solcher geboren, sondern zu diesem gemacht. Hinter den scheinbar so individuellen Anschauungen stehen grundsätzlich Wirtschafts- und damit Machtin-

teressen. Unter den herrschenden Umständen müsste der Satz heißen: Freiheit ist Freiheit des anders Manipulierten. Das entblößt den Irrtum. Ein anders Manipulierter ist nicht frei, sondern fremdgesteuert.

259. Eine Kraft, die einer sozialen Revolution zum Sieg verhelfen könnte, müsste ein ideologisch neutraler, pragmatischer Kampftrupp sein, der nur das Ziel der Durchsetzung einer sozialen Gewaltenteilung verfolgt, also das Ziel: „**Allgemeines EntscheidungsRecht**“. Die Bewegung muss eine disziplinierte, entschiedene Avantgarde (keine Elite) im Kampf gegen Lumpeneliten zusammenschweißen, deren Absicht nicht Machtübernahme, sondern nur Machtübergabe an das Volk sein darf. Ihr Wort muss absolut ehrlich gegenüber Mitkämpfern und den Menschen sein, für die sie Verantwortung übernimmt. Die Bewegung darf sich keinem Zwang einer Raubkultur beugen. Sie hat das ungeschriebene Recht, für ihr Ziel zu nutzen, was dem Ziel dient. Ihre Arbeit wäre erledigt, wenn die Raubkulturen entmachtet, asoziale Sonderrechte aus der Gesellschaft entfernt, relevante Gegenkräfte international nicht mehr existent wären - das EntscheidungsRecht in den Händen der rechtschaffenen Gemeinschaft läge.

260. Wo angesagte Veränderung für Volksinteressen nicht klar analysiert, sorgfältig Potenzen abwägt, nicht mit nötiger Brutalität und Sachkenntnis Schwächen aufdeckt und der Realität in die Augen sieht, da hält man wertvolle Menschen mit scheinrevolutionären Aktionen ab, wirksam gegen Fremdherrschaft und Sozialterror vorzugehen. Wo Auserwählte Auserwähltsein heilig singen, da lass dich nie politisch nieder. Praxis braucht Veränderung, Heimtücke verklärte Lieder.

261. Ich werde nicht anerkennen, was mich entmündigt. Ich will nicht für etwas gerade stehen, das ich nicht zu verantworten habe. Ich will mein Leben nicht opfern, sondern leben. Keiner darf in meinem Namen sprechen, ohne mich zu fragen. Ich weigere mich, wie Großvater und Vater, für das Vaterland der Kirchtürme als Schützengrabentrottel herumzuhopsen.
262. Wird Verhalten zu einem Prinzip (Loyalität) vergütet, kann der Lohn nur aus Gewaltanwendung und Raub gegenüber der natürlichen Arbeitswelt kommen.
263. Es gibt keinen anderen Weg aus dem religiösen und politischen Hinterhalt des Volksmissbrauchs, als die Exekution der Sonderrechte der Lumpeneliten.
264. Ideologie und Religion verfolgen den Zweck, bei ihrem Zielobjekt unterbewusst Verhalten auszulösen, das dem Manipulator nützt.
265. Das Volk darf Kraft und Heimtücke der Ideologie des Feindes nie unterschätzen – etwa, weil sie menschliches Antlitz trägt. Der größte Fehler im Umgang mit der Ideologie des Feindes ist jedoch, seine Gebaren abzukupfern und ebenfalls Dogmen zu kultivieren, statt sich ausschließlich um die eigenen Lebensumstände zu kümmern.
266. Der Selbsterhaltungstrieb des Menschen hat einen bösen Gegenspieler, seinen beschränkten, auf das eigene Leben begrenzten Horizont. Er übermittelt keinerlei Erfahrung zur Selbsterhaltung, weil er mit dem Tode geht. Nur dadurch ist es möglich, dass Großvater, Vater und Sohn auf dem Heldenfriedhof für Gott und Vaterland liegen, „internationale Friedenstruppen“ ihr Unwesen treiben und Lumpeneliten prosperieren.

267. Die tausend und abertausend sozialen Fragen der rechtschaffenen Masse haben nie Aussicht auf Lösung, wenn sich die wenigen energischen Menschen in ebenfalls abertausend Gruppen um die Bewältigung von Erscheinungen mühen. Wie Unkraut, das man nicht mit der Wurzel ausrottet, wachsen auf asozialem Boden soziale Probleme nach. Der Weg aus diesem unendlichen Jammertal führt nur über den Willen, den Inhalt einer zu lösenden Frage über die individuelle oder kollektive „Anschauung“ zu der Frage zu stellen. Soziale Probleme haben meist soziale Ursachen.
268. Bankrott zu sein bedeutet für eine soziale Revolution nicht Exitus sondern Kampferfolg, wenn sie sich konsequent zu dem verhält, der sie bankrott machte. Eine soziale Revolution hat gegenüber „Vertragspartnern“ einer Raubkultur keine Schuld zu begleichen.
269. Das Unterdrückungsgeflecht einer Raubkultur steht dem ausgenutzten Individuum nur in der Nötigung zur Abgabepflicht eines Teils seiner Arbeitsleistung an eine „Zentralmacht“ und in der Manipulationskultur, dieser Nötigung nachzukommen, direkt gegenüber. Alles andere ist seiner Sicht versperrt. Die außerordentliche Rolle der Manipulation im Gefüge einer Raubstruktur kann nicht genügend betont werden. Sie spielt die **G e n e r a l f u n k t i o n** bei der sozialen Teilung der Gesellschaft, bei der Ausbeutung und der Erzeugung der Opferbereitschaft der rechtschaffenen Masse. Ohne Religion funktioniert keine Ausbeutung. Asoziale Sonderrechte müssen die für sie arbeitende Masse von vereintem Wirken für ihr gemeinsames Wohl abgehalten, um asoziale Sonderrechte sein zu können. Die Ausrichtung des Individuums an „höheren“ statt an sozialen Werten findet so Begründung.

270. Man hat mich gefragt, warum ich den Kampf gegen die Kirche führe. Dazu muss ich eindeutig sagen: **Quell jeder Raubkultur ist Multilevelraubgewinn.** Er sprudelt nur durch Raub an der Masse. Daher muss man sie manipulieren. Das erfordert direkten Kontakt zu den Menschen und zwingt zum Auftauchen aus der Raubwelt. Es wäre also völlig falsch, einen Kampf gegen eine Kirche zu führen. Raubkultur ist zwar an Religion gebunden, verdankt ihr jedoch nicht die Geburt. Ich habe dem Raubgewinn den Kampf angesagt. **Seine Exekution erfolgt über die Exekution asozialer Sonderrechte.** Ob es ohne Lumpeneliten Kirchen und Religionen geben wird, weiß ich nicht.

271. Die Rentenrechtsvisage der BRD möchte ich sehen, die erklärt, warum ein „Hitler-Dozent“ für das Jahr über fünf Entgeltpunkte, ein DDR-Lehrer knapp zwei erhält.

272. Wir leben unter einer Demokratie, in der das Volk nach der Wahl der Unverfrorenheit, den Idioten und gar Verbrechen der Politik ohnmächtig gegenübersteht. Diese Situation ist für das deutsche Volk besonders beschämend, weil es auf ähnliche Art und Weise schon oft missbraucht wurde. Da keine etablierte Partei das Ziel erkennen lässt, diese Ohnmacht zu beseitigen, müssen rechtschaffene Menschen zornig werden. Die Auffassung von Wolfgang Ringel aus Braunschweig, „Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur noch Reformer.“, erweitere ich mit, „...die selbst sozial sicher leben!“. Es wird Zeit, dieser Schande nicht tatenlos zuzusehen. Ich bin überzeugt, dass eine unübersehbare Masse von asozialer Politik genug hat. Mindestens die potentiellen Opfer sollten sich zusammenfinden, um ihr den Weg abzuschneiden, bevor es erneut zu spät ist. (15. August 2003)

3. Es schmerzt, zu erfahren, dass sich mein raket bestätigt und meine berlegungen bisher der Pra is standhalten. Es befriedigt nicht, denn ich weiß um die Folgen. Helle Köpfe, die aus dem angeblichen Wirr-warr der Gegenwart schließen, dass in absehbarer Zeit eine revolutionäre ituation entstünde, muss man energisch auf diesen verhängnisvollen Fehler stoßen: Was Raubpolitik arrangiert, hat ausschließlich Kriegsrelevanz. Zu glauben, das zivile Durcheinander wäre revolutionärer Vorbote, weckt falsche Hoffnungen und hält vom wirksamen Widerstand ab. Ich bin auch nicht froh, das Wesen des Raubgewinns zu erkennen, zeigt es doch die hnmacht gegenüber diesem Hinterhalt, der seit Ewigkeiten mit Rechtschaffenen Hasard treibt. Ein Irrtum wäre mir menschlich lieber.

. solange die rechtschaffene Masse blind Recht und Gesetz achtet, das Besitz- und Erbrecht asozialer Elite rechtfertigt, mehrt und schützt, solange sie satten und korrupten Seilschaften glaubt, dass „herrschen und gewinnen oder dienen und verlieren, leiden oder triumphieren, Amboss oder Hammer sein“³ ewigliche Werte seien, wird keine soziale Revolution erfolgreich enden können, weil derart uggestion das Volk und seine Revolutionäre die Pest nicht wahrnehmen lässt, die seit onen wütet.

5. Dummheit kommt nicht durch fehlendes Hirn, sondern durch Mangel an Hinterfragen. Gläubige halten ihren Gott nicht für allmächtig, sondern für saublöd.

.

Die verheerendste Heimsuchung stülpte der Monotheismus über die Menschwerdung.

. Wer zu feige oder zu unentschlossen ist, sein Leben für sich und seine Nächsten in die Waagschale zu werfen, der wird sein Fell früher oder später per Edikt für andere zu Markte tragen. Das lehrt die Geschichte.

. Wissen ist Zugewinn der Erkenntnis von Unbekanntem. Bildung ist Zugewinn von Bekanntem. Forschung ist die Suche nach Vermutetem. Wissenschaft ist praxisbezogene Anwendung erkannter Gesetze und Gesetzmäßigkeiten. Geisteswissenschaft ist verschlagene Fiktion, die Tand produziert und Parasiten nährt.

Ende des Frageteufel

aus Artikel , aus Artikel , Verfassung der DDR von

³ Goethe, in Kophtisches Lied, Ein anderes,

Aktuell politischer Anhang, Nachtrag

*Medien haben keine Macht,
sie bilden sich nur etwas darauf ein,
Werkzeug der Macht zu sein.*

■ **1. Brief (Artikel) an „Neues Deutschland“**,
21. Februar 2003, Gedanken zu: „Ethische Maßstäbe
dürfen nicht der Bündnissolidarität geopfert werden“,
Interview mit Prälat Manfred Kock
(ND, Freitag, 21. Februar 2003, Seite 3).

Mit Zornesfalten auf der Stirn schreibe ich diese Zeilen. Herrn Kocks Unverfrorenheit war es eigentlich nicht, was mein Fass zum Überlaufen brachte, sondern die Journalaille. Nun ist Pumpe. Habe ich die Schleimspuren der Schorlemmereien noch brubbelnd hingenommen, die Papstikone als Friedensengel mit Kopfschütteln bedacht, so ist jetzt Schluss. Der pompöse Artikel mit Galionsfoto ist antisoziale Propaganda. Am ganzen Geschwafel ist ein einziger Halbsatz wahr.

Kock sagt: „**Ich habe in meinem Leben sehr viel von der Kirchentagsbewegung...** (der Rest folgt am Ende, d.A.)“ Alles andere ist fragwürdig. Nehmen wir die Rolle der Kirchen in der Geschichte. Ihre Zentralgewalt auf angeblich böse Entgleisungen zu reduzieren heißt, ihnen zu gestatten, ihr Wesen zu verschleiern.

Die Ökumene ist in ihrem Wesen das größte, reichste, organisierteste, diktatorischste, antidemokratischste und damit heimtückischste, reaktionärste und aggressivste imperialistische Kartell der Welt. Ihre Ideologie ist nur eine winzige wirtschaftliche Säule, deren Zweck Gehirnwäsche und deren Ziel knallharter Profit ist. Die offene Gewalt der Kirchen beginnt mit der Vergewaltigung eines wehrlosen Wesens zur Taufe, setzt sich fort über

die zentralstaatliche Nötigung zur Piedestalkonditionierung am wehrlosen Kind, geht über in den Gruppennötigungsaspekt von Erwachsenen und endet im ungebrochenen ökonomischen Weltherrschaftsstreben, eben in einer Ökumene. Den Krieg betreffend kann man kategorisch postulieren: Wenn das Imperium Ökumene keinen Krieg braucht und will, dann wird es keinen geben. Kock lügt, wenn er die Macht der Kirchen auf Gebete und Gottesdienste absenkt. Kock lügt schon wieder, wenn er den Buhmann Hussein zuspielt. Er weiß: Am Irak sind nur seine Feinde gefährlich. Er weiß: Bush oder Hitler sind nichts anderes als verkommene Leithammel bei einem gefährlichen Auftrieb. Kock lügt auch, wenn er über die so genannte Wende spricht. Selbstredend war es eine Wende, eine Wende zurück zu latenter Kirchendiktatur. Kerzen und Friedensgemurmel in wenigen Schafställen der DDR waren dabei nur der Schnickschnack der einer militärisch, politisch, ideologisch und ökonomisch langfristig vorbereiteten Okkupation den Mantel einer Volksrevolte umhängen sollte. Für alles gibt es Belege, wissenschaftliche Sentenzen und historische Abbilder. Nein, nun ist Schluss. Es muss in einer angeblich sozialistischen Tageszeitung davor gewarnt werden, den Kirchen, als größtem imperialistischen und bewusst verniedlichtem Kartell, jemals Friedfertigkeit abzukaufen. Dieser Irrtum wäre tödlich, war er doch auch mit ein Sargnagel des sagenhaften „Untergangs“ des Sozialistischen Weltsystems. Wunderbar ist auch: Die Kirchen reihen sich wiederholt e r s t in den Friedenstanz ein, nachdem das Feuer lodert und sie den Löschwasserhahn abgedreht haben. Zum Schluss möchte ich noch ein gutes Werk tun und den Präsenz von seinem Grundirrtum, dass der Mensch

nicht das Maß aller Dinge sei, befreien. Für Rechtschaffene ist schon lange klar: *Der Mensch ist das Maß aller Dinge! Wer andere Werte erfindet, ernährt sich nur gut davon.* So schließt sich Kocks erster Halbsatz zur Wahrheit und endet mit „...profitiert...“. All das Gewäsch verhindert eine reale Kräfteberechnung, schürt unverantwortlich falsche Hoffnungen auf falsche Pferde und Wege. Wir haben keine Kriegsgefahr, sondern Krieg. Wer für den „Tag X“ rigorose Aktionen plant, plant sie zu spät, denn der „Tag X“ vernichtet schon lange. Organisationen, angebliche Geisteswissenschaftler, Friedensbeter und Politikaster die den Sesselfurzerwahn schüren, mit Massenbewegungen ohne Waffen einen Kreuzzug aufzuhalten in den hinterhältige Kriegstreiber ein halbes Jahrhundert Vernichtungsproduktion, Massenmanipulation und Gefechtsfeldbegradigung investiert haben, grenzt an Idiotie. Nichts kommt der Kriegsmaschinerie mehr entgegen, als starke Zungen, die eine Front gegen asoziale Willkür und Krieg verhindern. Ein kurzer Artikel, der diesbezüglich seit einem Jahrzehnt das ND kämpferisch vergoldete, stand am 11. Februar 2003 auf Seite dreizehn. Roger Willemsen, „Der Krieg kommt, das bedeutet: Das Solidaritätstöpfern ist zurück - Friede den Scheiben - und manche Klampfe ahnt, wie bald sie fromm und lichterheilig wird.“... „Der Frieden hat seinen Fan-Club, man hält Transparente hoch und wirft Stofftiere auf die Weltbühne.“

■ 2. Brief (Leserbrief) an das ND, 27. Februar 2003

Das „Neue Deutschland“ druckt meinen Artikel vom 21. Februar 2003 nicht, weil er wahr ist. Das wäre noch zu verschmerzen. Nicht zu verschmerzen ist, dass ein Blatt, das sich „Sozialistische Tageszeitung“ nennt, verdeckte Kriegspropaganda betreibt, indem die offiziell-

len Artikel mehr und mehr offizielle Linie widerspiegeln. Nun ist sogar ein Wurf faschistoider Kriegsmanipulation gelungen. Saddam heimtückt in einer Karikatur „Religionsfreiheit“ (ND, 27.2., S. 4) vor seinen Raketen. Der Macher scheint von drei Dingen wenig zu verstehen: 1. vom Kriegsziel des „Friedens“, 2. von Waffen, 3. vom „Sozialist“ sein. Daher eine liberale Lektion: Iraks territoriale Ausdehnung hat ca. 700 km Breite und 900 km Länge. Der „Schwerpunkt“ dieser unregelmäßigen Fläche liegt bei etwa ≥ 300 km von allen Grenzen entfernt. Al-Samoud-2-Raketen haben max. 180 km Gefechtsradius. Man kann von ihnen kaum bedroht werden, wenn man sich nicht in ihren Gefechtsradius begibt. Militärisch verhalten sich die Al-Samoud-Raketen zu den Massenvernichtungswaffen der „Friedensengel“ der NATO wie Küchenmesser zu Hiroshimabombe.

■ **3. Brief**, jedoch an Chefredakteur Jürgen Reents, zu den „Zehn Forderungen an eine neue Weltordnung“, von Daniela Dahn (ND, 4.März.2003, Seite 9)

Aller guten Dinge sind drei. Ein dritter Versuch, von Ihrem Blatt ernst genommen zu werden. Das Schlimme unserer Zeit ist nicht, dass es zu wenig Substanz im revolutionären Denken gibt, sondern, dass diese keine Chance erhält. In den früheren Jahrhunderten verbrannte man Ketzer, sperrte nach Bautzen aus oder ließ sich andere nette Dinge für Andersdenkende einfallen. Heute nimmt man einfach nicht Notiz. Dieser Geistesmord des Lavierens ist subtil. - Möglich ist aber auch, dass am Eingangstor der ND-Hallen nur ein Kerub steht. Daher mein dritter Anlauf, der dritte Versuch, eine Plattform zu finden, die in Deutschland sowohl revolutionäre Affinität repräsentiert, als auch publiziert. Die „Zehn Fakten“ sind notwendig, um dem naiven Schulmädchenkonzept sanf-

te Würde und entschiedene Erklärung hinzuzusetzen. Wenn wir davon ausgehen, dass die Menschen in diesem Land eine unfassende Bildung haben, die sie in die Lage versetzt, allgegenwärtig richtig zu filtern, dann sind wir blind. Eine durch Piedestalkonditionierung formatierte Festplatte kann keine andere Fähigkeit haben, als jene, die mit der Grundgehirnwäsche beabsichtigt wird. Eine sozialistische Tagespresse hat aber gerade unter diesen objektiven Umständen die Aufgabe, sozialistisch zu bilden. Dem allgemeinen Propagandatrend zu folgen, unparteilich auftreten zu wollen, keine eigene, für den Leser sichtbare, Position einzunehmen, das ist nicht Aufgabe sozialistischer Presse. Das „Neue Deutschland“ wird aber zunehmend (bewusst oder unbewusst, ist dabei völlig unbedeutend) zu einem unterschwellig anti-sozial-istisch-en Sprachrohr, das mit unwissenschaftlichem Gebabbel verwirrt. Es vergisst zu oft, dass Honoratioren nicht zugleich Träger des Fortschritts sind und allzu oft als Geldbeutelintelligenz nur existieren, weil sie unter den realen Umständen als fortschrittliche Geister nie zu Honoratioren geworden wären. Dabei spielt es keine Rolle, wie „revolutionär“ sich der jeweilige Geist deucht, weil er eventuell lediglich exzentrisch ist. Nichts ist schädlicher in einer Kriegssituation, als die Manipulationstaktik des Feindes zu unterschätzen und damit sogar zu seinem Packesel zu werden.

Keiner Seele weh zu tun, ist eine Kunst, die niemand kann, weil sie am Ende dem Künstler schadet.

Ende des Anschreibens

Zu D's Artikel: Löblich, löblich ist es, wenn man sich Gedanken um eine neue Weltordnung macht. Mit gleicher Intensität kann man sich auch Gedanken über einen

neuen Jupitermond machen. Der Unterschied ist nur: Ersteres betrifft die Erde, auf der wir leben. Desto mehr ist aber eine reale Sicht vonnöten, denn es dreht sich nicht um einen Zukunftstraum, den man ins Auge fassen kann, sondern um lebensrelevante Umstände, die notwendig verändert werden müssen. Veränderung erfordert Taten. Taten erfordern Kräfteberechnungen. Erst recht, wenn auf der anderen Seite Kräfte wirken. Frau Daniela Dahn wird mir diese Lektion bitte nicht übel nehmen. Ich erlaube mir also, ihren „Zehn Forderungen an eine neue Weltordnung“ zehn Fakten zuzuordnen.

1) D.D.: „Aus gegebenen Anlass gehört eine Kopie des Guernica-Bildes zur obligatorischen Ausstattung aller öffentlichen Räume, ...“

F.: Sollte man sie gerade dort hinhängen, wo sie keiner verstehen kann und darf? Übrigens: Verhülltes fällt nur dann besonders auf, wenn das Verhüllte ein sichtbares Objekt (eine Erscheinung) ist. Ein verhülltes Wesen einer Erscheinung fällt überhaupt nie auf. Man kann es nur hinterfragen.

2) D.D.: „Kriegsbereitschaft sollte, wenn irgend möglich, keine Ware sein, die man auf dem Basar kaufen kann.“

F.: Es wird in der Weltgeschichte nie eine Kriegsbereitschaft gegeben, die man als Ware irgendwo kaufen kann. Die objektiven Ursachen von Kriegen liegen tief in einem wirtschaftlichen Zwang von Raubkulturen verborgen, die sich seit Menschengedenken als religiöse Strukturen weg illusionieren.

3) D.D.: „Fundamentalisten, die vorgeben, in Gottes Auftrag zu handeln, müssen verraten, welchem Gott sie zu Diensten sind.“

F.: Weltreligionen sind keine Anschauungsbewegungen von Gläubigen, sondern seit ihrer Entstehung elitäre Wirtschaftsunternehmungen, die mit den Massen ihr Sorgengeschäft betreiben, zu dem im Wesen auch das Kriegsgeschäft gehört. Welchem Gott man eigentlich zu Diensten ist, muss sich jede Religion fragen.

4) D.D.: „Ein ziemlich sicheres Mittel, Massenvernichtungswaffen nicht in Terroristenhände gelangen zu lassen, ist, sie ihnen nicht zu verkaufen.“

F.: Entwicklung, Herstellung und Ausrüstung xenokratischer Armeen mit Waffen haben ausschließlich terroristischen Grund. Hiroshima und Nagasaki: Aktionen von Terroristen. Die Feuerwalzen, die in Königsberg Müttern die Kinder aus den Armen rissen, weil die Stadt im Phosphor verglühte, sie kamen von Terroristen. Den gleichen, die heute mit Massenvernichtungswaffen an den Grenzen des Orient stehen. Terroristen, die man heute Terroristen nennt, sind fast ausnahmslos Produkt eines in der so genannten „Internationalen Staatengemeinschaft“ organisierten „Terrorismus“.

5) D.D.: „Gegenüber Verbrechern wie Saddam Hussein verteidigt man westliche Werte am besten, indem man sie selber einhält.“

F.: Welche westlichen Werte? Was hält der Westen seit 1500 Jahren gegenüber seinen vermeintlichen und periodisch konstruierten Feinden an Werten vor? Worauf könnte sich da ein Außenstehender verlassen? Nehmen wir an, wir könnten morgen Deutschland zu wirkender Demokratie verhelfen. Nehmen wir weiter an, daraufhin sperre uns die Welt aus. Keine Medikamente, kein Handel, keine Nahrungsmittel. Eigentlich ist so etwas ein verdeckter Krieg. Dann kämen noch die Bomber, tagtäglich

lich, ohne Kriegserklärung, einfach so, über unsere Schulen, Häuser und Erntefelder. Das Land befände sich also in einem latenten Kriegszustand. Wäre es da nicht verständlich, dass man im Innern alle, die sich gegen das Land stellen, ausmerzt? Die „Internationale Staatengemeinschaft“ merzt doch sogar Völker aus, die außerhalb ihrer Hoheit stehen. In einem Krieg herrscht Kriegsrecht. Das Staatsoberhaupt ist Befehlshaber. Im Kriegszustand gilt kein demokratisches Recht. Nirgendwo! Über dreißig Jahre führt die westliche Wertewelt u.a. ihren unerklärten Krieg gegen den Irak. Ich würde mich zurückhalten mit der Wertung, ein Staatsoberhaupt, das sein Land im Kriegszustand (der immer diktatorisch sein wird) fast ein viertel Jahrhundert vor erneuter Okkupation bewahrt, einen Verbrecher zu nennen, weil der angreifende Verbrecher ihn so nennt.

6) D.D.: „Geheimdienste haben sich ebenso an Menschenrechte zu halten, wie Wirtschaftsunternehmen.“

F.: Das ist ein Kardinalfehler im Denken. Wirtschaftsunternehmen halten sich nicht an Menschenrechte, sondern an ökonomische Gesetze. Deshalb haben sie, je nach Größe und Einflussbereich, auch Geheimdienste in Lohn und Brot, solange das wirtschaftliche Ziel politisch gefährdet ist. Wenn es wesentlich politisch zu unterscheidende ökonomische Zielfunktionen gibt, gibt es auch in ihrem Wesen unterschiedliche Geheimdienste. Das Wesen der Wirtschaft entscheidend über das Wesen eines Geheimdienstes. KGB und Staatssicherheit der DDR unterschieden sich vielleicht kaum in ihren Erscheinungen von CIA, BND, Mossad, Geheimdienst des Vatikan etc., aber sie unterschieden sich in ihrem Wesen abgrundtief, weil sich die Ziele der durch sie zu sichernden Wirtschaftsinteressen im Wesen unterschieden.

7) D.D.: „Das Jüngste Gericht der Weltöffentlichkeit, in dem wir alle einen Sitz haben, darf sich nicht an die Lüge gewöhnen.“

F.: Es gibt kein Jüngstes Gericht. In einer Welt deren allgemeines Verkehrsprinzip seit einer Ewigkeit der allgemeine Betrug ist, kann man sich nicht an die Lüge gewöhnen, weil sie Basis ist. Aus dieser Position heraus die Wahrheit zu suchen ist unsagbar schwer, weil man am Eingang zu einer neuen Wertewelt allem misstrauen muss, was die alte Wertewelt hervorgebracht hat.

8) D.D.: „Regierungen, die den Mut aufbringen, sich verfassungskonform zu verhalten, indem sie sich nicht an einem Angriffskrieg beteiligen, verdienen öffentlichen Respekt.“

F.: Wenn es eine derartige Regierung geben sollte, dann verdiente sie tatsächlich Respekt. Bei der Wertung der Szenarien um den Irak sind viele Aspekte zu beachten. Einige seien genannt. Erstens: Der Irak ist nicht das erste Kriegsziel dieses Krieges. Der Irak ist nur die erste offene Kriegsetappe. Zweitens: Der Krieg ist nicht verhindert, wenn der Irak besetzt ist. Drittens: Vor jedem Generalangriff erfand der Aggressor immer eine Friedensnote. Viertens: Die Regierungen der NATO-Staaten haben für diesen Kreuzzug gemeinsam aufgerüstet, sie werden in der Hauptkriegsphase auch gemeinsam handeln. Fünftens: Propagandistisch hat die Kriegsmaschinerie schon lange gesiegt, weil die Friedensbewegung davon überzeugt wurde, dass Hussein weg muss.

9) D.D.: „Demokratie darf sich künftig nur das System nennen, das dem herrschenden Volk in der Frage aller Fragen, in der Frage über Leben und Tod, über Krieg und Frieden, ein Vetorecht einräumt.“

F.: Wenn das Volk herrscht, braucht es kein Vetorecht gegenüber einem System, dann hat es das Entscheidungsrecht über alle wichtigen Fragen im Land.

10) D.D.: „Utopisten werden mit Nachsicht behandelt.“

F.: Werden sie schon heute. Keiner nimmt sie ernst, wie auch das Volk nicht ernst genommen wird. Man kann sie ignorieren, weil sie keine Front gegen asoziale Willkür, Krieg und politische Vormundschaft bilden - und deshalb ungefährlich sind.

Träumen und Interpretieren von Gefühlen reichen nicht. Kriege beginnen, wenn Waffen für sie produziert werden. Sie enden nicht, wenn diese nur ruhen. Die so genannten Hilfsorganisationen des Westens sind durchweg profitable Unternehmungen der Ökumene und gehören als instrumentalisierter Teil zu periodischen Kreuzzügen. Diese Art Zyklus können wir direkt an der 1500 Jahre alten Geschichte abendländischer „Wertewelt“ ablesen.

Ende der vom ND ignorierten Briefe, geringfügig überarbeitet

NB Es wäre naiv, den Bekundungen für „Frieden“ durch machtrelevante Kräfte nicht auf die Tatpfoten zu sehen. Die Gesundheitsbetreiber machen nur eine Promotour, um von sich abzulenken. Daraus schlagen sie Kapital, weil ihre Erfahrung lehrt: „Nach dem Krieg“ erfordert Loyalitätsbeleg für „vor dem Krieg“, für „vor dem Krieg“. Kirchen predigen sich politisch von Gewalt frei, weil sie ökonomisch ihre Existenzgrundlage ist. Deshalb sind sie gesetzmäßig heimtückisch. Das 21. Jahrhundert als Jahrhundert der Christianisierung der Welt zu postulieren, das war von Karol Wojtyła wohl mehr Insiderwissen, als Prophetie. Der „Intervall-Feldzug“ frisst sich Stück für Stück durch die nichtchristliche Welt. In ihm sind die USA und Europa keine Kontrahenten, sondern Schlachtschiffe der gleichen Flotte. Sie wird erst am Stillen Ozean ankern. Ihre unterschiedlichen Aufgabenzuweisungen machen das europäische Festland zurzeit zum rückwärtigen Raum, in dem die Abwesenheit von Gefechten von der Kriegspropaganda ausgenutzt wird. Der Krieg wider den „Sozialstaat“ gehört zum Szenarium. In Wahrheit nimmt die ganze christliche „Internationale Staatengemeinschaft“ an der Eroberung der Welt aktiv teil. Die einen bomben auf die Knie und die anderen verhelfen den Opfern auf die Sklavenbeine.

■ „Offener Brief“ an die Zukunft

*„Es ist eine große Kälte unter denen,
die die Welt wärmer machen wollen.
Die Einsamkeiten unter denen,
die die Welt brüderlich und schwesterlich machen wollen,
sind groß.
Wenn du gemütliche Wärme suchst,
geh in den rechten Schweinestall.“*

Wolf Biermann, 1987

Ach, Wolf! Wie gut wäre es, hätte sich diese Metapher nicht repliziert, wäre sie nicht gewendet, würde sie nicht erneut zügellos realreligiös hausen als:

»Es ist eine große „Wärme“ unter denen,
die die Welt seit eh und je kälter machen!«

Die bitterste Erfahrung ist die Erfahrung ungerechtfertigter Unzufriedenheit. So fragt man zunehmend: „Wie die DDR zerstört wurde“? Dabei ist die Antwort ureinfach: Sie hatte ihre wahren Feinde nicht gewertschätzt!

In absoluter und unvollständiger Kurzform, *nur zum gegenseitigen Verständnis und als Wink für die Zukunft*, wollen wir auf diese Frage revolutionstheoretisch und philosophisch eingehen.

Das Aktenbündel „Pest“ formuliert beispielsweise:

„Das Heilige Römische Reich ist nie untergegangen, es hat sich nur in verschiedene Gewänder gehüllt.“ oder „Man kann den Zug der Narren schlecht erkennen, wenn man in ihn hineingeraten ist.“ Es spricht auch von möglicher Metamorphose des Menschen zur Kreatur, vom „Wandel vom »Kämpfer« zum **hündischen Fressnapfdenker**.“ Diese Bilder sind Stufen am Bart des Schlüssels zum Chubbschloss der Tür zur Erkenntnis des unerkannten Feindes vergesellschafteter Produktionsmittel.

A) Gehen wir davon aus, dass organisierte Religionen als Ideologien zu erklären und nicht als vom heiteren Himmel daher kommende pure Anschauung aufzufassen sind, dann erkennen wir auch, dass im Wesentlichen ein und dieselbe Religion in ihrem Machtbereich über mehrere Gesellschaftsformationen hinweg manipuliert.

Als Ideologie ist sie Teil der Politik, als Politik konzentrierter Ausdruck der Ökonomie. Als konzentrierter Ausdruck der Ökonomie hat sie eine Zielfunktion und somit eine dialektische Beziehung zu dieser.

Organisierte Religion kann also nicht Opium des Volkes sein. Wir haben sie als *Ideologie der Raubökonomie* und Raubökonomie als mehrere Gesellschaftsformationen übergreifende Totalitäre enttarnt. Dieses Verhältnis habe ich im Begriff „Raubkultur“ abstrahiert. „Raubkultur“ ist politisch existent als Dach-Diktatur, deren historischer Zeitrahmen als „Epoche des religiösen Totalitarismus“ qualifiziert werden kann. Nur diese Sicht gibt den Blick auf alle nebulösen Erscheinungen der Vergangenheit frei, verbindet überlieferte Historie und Gegenwart als im Wesen kontinuierliche Geschichte ein und derselben Usurpation. Nur diese Sicht ist Seziermesser zur Geschichtsanalyse und auch Sehhilfe zum Erkennen der unabänderlich tragischen Tatsache, dass die Geschichte aller bisherigen „Klassenkämpfe“ in der Endkonsequenz eine Geschichte von Niederlagen ist – sein musste.

B) Das soziale Hohelied verkam zum Dogmengesang. Der passt nicht zu vergesellschafteten Produktionsmitteln. Die Idee erkrankte an Manipulationsunkultur.

Das macht es jedem Widerpart einfach. Manipulation kann vom Zielobjekt nicht qualifiziert werden. Manipulation Gewohnte sind für jede Manipulation empfängnisbe-

reit. Mit ähnlichen Mitteln und Strukturen, mit denen die rechtschaffene Masse im eigenen Machtbereich illusioniert, hypnotisiert wird, mit denen man ihre Gehirne wäscht, kann jedes Dogma eines Feindes unterwandert, desillusioniert, fremd orientiert werden, sobald sich das Zielobjekt in naive Koexistenz zum Manipulator begibt.

Als Dachdiktatur aller Xenokratien der „Epoche des religiösen Totalitarismus“ unerkant, als Anschauung verniedlicht, manipulierte ihre Dach-Ideologie in Feindesland. Die philanthropische Verklärung der Zentralideologie des Feindes vergesellschafteter Produktionsmittel führt zur Verkennung seiner ökonomischen Strukturen und ihrer Wirkungsweise, zu naiver Verhandlungs- und Wettbewerbsillusion mit o b j e k t i v e r Aggressivität.

Dafür kann der „Pionier der Zukunft“ nichts, denn seine Stärke sensibilisieren leider zwei „Lindenblätter“: a) Die an ihm latent wirkende Piedestalkonditionierung der alten Gesellschaft, die ihn weiterhin (wie ein Computervirus) unterbewusst in allen Entscheidungen beeinflusst und verführt, den Feind zu personifizieren. b) Der menschlich-natürliche Nachahmungseffekt, der ihn Raubmethoden von Recht, Leitung, Häretikerjagd etc., die er am eigenen Leib spürte, auf die neuen und keine Erfahrungen kennenden sozialen Bedingungen übertragen lässt.

Diese Feststellungen erzwingen den eisigen Schluss: Solange die rechtschaffene Masse blind Recht und Gesetz achtet, das Besitz- und Erbrecht asozialer Eliten rechtfertigt, mehrt und schützt, solange sie satten und korrupten Schurken glaubt, dass „herrschen und gewinnen, oder dienen und verlieren, leiden oder triumphieren, Amboss oder Hammer sein“ ewigliche Werte sind, wird keine soziale Revolution erfolgreich enden

können, weil derart Suggestion das Volk und seine Revolutionäre die Pest nicht wahrnehmen lässt, die seit Äonen wütet. So ist man dazu verdammt, am Gesetz der Macht zu zerbrechen. Ohne Zugriff auf eigene Lebensbelange gibt es am Horizont keinen Silberstreif von Freiheit und Würde. Niemals wird es ein „Etwas“ geben, das eroberte Macht dauerhaft für die Allgemeinheit ausübt. Ohne Allgemeines Entscheidungsrecht über lebenswichtige Fragen findet jede Hoffnung der Menschen auf Achtung ihrer Arbeit und ihres Lebens, jedes Engagement für eine „Sache“, ihr Ende stets am satten Dünkel.

Es ist notwendig, die Angst vor organisiertem Widerstand gegen asoziale Diktaturen zu verlieren, weil ihre verlogene Zentralmacht seit Jahrhunderten Friedenstauen faltet, um heimtückisch alles mit Gewalt zu lösen.

Es ist wichtig, das asoziale Wesen religiöser Diktaturen zu erkennen und zu begreifen, dass Arm und Reich, Gewinner und Verlierer, Hütten und Paläste reanimierende Produkte ihrer Welt sind.

Es ist unerlässlich, a l l e für ein Allgemeines Entscheidungsrecht begeisterungsfähigen Menschen gegen den ewigen Sozialterror vernunftbetont zusammenzuführen.

Ich träume von einem wissenschaftlichen Realismus, der die Menschen aus den Denkgefängnissen befreit. Das braucht eine Welt ohne Glaubensbarrieren, ohne heimtückische Bildungs- und Erziehungsnotzucht.

Ohne allgemeingebildeten Menschen wird man ewig auf wirkende Demokratie hoffen, weil sich ein dressierter Mensch eine Welt ohne Zirkus und nette Dompteure schlecht vorstellen kann.

*August 2003,
unerheblich bearbeitet: Nov. 2003*

Pendel

Das Leben kennt die Trauer,
Der Tod, er kennt sie nicht.

Den kühlen Abendschauer,
Wärmt selten Sonnenlicht.

Was je das Aug´ umfängen,
Lässt letzter Herzschlag los.

Gekommen wie gegangen,
Sinkt´s in der Erde Schoß.

Ob hautbeglücktes Sehnen,
Ob Hauch von Eichenholz,

Gewürzt sind alle Tränen,
Mit ewig gleichem Salz.

Oktober 2003

EPPUR SI MUOVE¹

Nachwort

*Was immer nur Hohlspiegel vorgehalten bekam
braucht Zeit, sein wahres Spiegelbild zu akzeptieren.*

Für den Fakt, einer konzertierten Sauerei der Weltgeschichte auf die Schliche gekommen zu sein, entschuldige ich mich bei niemandem. Die Raubgewinntheorie ist die „Gravitationstheorie“ der durch Raub deformierten Gesellschaft. Sie ermöglicht die Analyse des Wesens gesellschaftlicher Erscheinungen in unterschiedlichen „Inertialsystemen“² ohne über sie spezielle Aussagen treffen zu müssen. Plötzlich erhalten Grauzonen Farbe. Die Raubkultur klammert sich sinnbildlich auf torkelnden „Umlaufbahnen“ an die natürliche Entwicklung der Gemeinschaft. Sie erzeugt jenes Schwindelgefühl, das die Menschen ein soziales Schicksal dulden lässt. Belege sind zuhauf getürmt. Auf weitere Corpora delicti zum angedockten Gegenstand kann man verzichten, da das nur Zeit und Kraft für seine Beseitigung stiehlt. Um die Bahn zu stabilisieren ist einerlei, welcher Dreckklumpen die soziale Unwucht erzeugt - muss man ihn nur entfernen!

Was man nicht sieht, ist sichtbar.

Was man nicht hört, ist hörbar.

Was man nicht fühlt, ist fühlbar.

Was man blind glaubt, lenkt fehl.

Wenn Sie zuschlagen vergessen Sie bitte nicht, dass für mich alles reines Arbeitsmaterial ist. Ich bin jedem Hinweis auf Fehler oder Ungereimtheiten dankbar. Nichts ist Doktrin, nichts erhebt Anspruch auf Vollständigkeit oder absolute Wahrheit. Solange ich bin, kann man mit mir disputieren. Danach verbitte ich mir jede Interpretation. Ich erwarte, dass man diese Bitte aus Anstand achtet.

Irgendwann werden Menschen aufblicken, aufbegehren und die „Gehversuche“ zum aufrechten Gang kultivieren. Nach über sechzig Jahren unverfrorener Vorbereitung (*gemeint sind u.a. die Aufrüstung christlicher Wertewelt mit Massenvernichtungswaffen, Aufweichen und Aufsaugen des Ostblocks, ökonomisches und soziales Aushungern weiterer „böser Mächte“ durch „humane“ Embargopolitik und abschließende Okkupation durch die so genannte „Internationale Staatengemeinschaft“ nach 1945*) ist der neue Raubzug um die Weltherrschaft am Rollen. Diesen Gang der Geschichte kann ohne Entscheidungs-Recht der Völker niemand aufgehalten.

So werden meine Mühen wohl erst nach dem Desaster dazu beitragen, neben Politikern auch endlich mitschuldigen Kriegsproduzenten und -wissenschaftlern, Kardinälen, Päpsten, Friedensnobelpreisträgern, Honoratioren elitärer Vereinigungen, UN-Generalsekretären usw. einen „Nürnberger Prozess“ zu machen. Gegenwärtige Enge lässt jedoch kaum Raum zum Ausbruch. Das Aktenbündel widerspiegelt daher auch meine Ohnmacht und Wut gegenüber politisch-religiöser Heimtücke.

Eine sich selbst verleugnende Raubkultur hat durch ihre Doppelzüngigkeit alle Bedingungen geschaffen, ihren theoretischen Scharfrichter zu gebären. Das nenne ich dialektisches Glück. Es ist an der Zeit, dem Sumpf den Rücken zu kehren. Meine Augen möchten wieder einmal lachen. So gebe ich alles zum Weiterdenken frei.

Ende

¹ „Und sie bewegt sich doch!“, Galilei*, 1633, angebl. auf das Unrechtsurteil der Inquisition (lebenslange Haft). * 1992 v. Vatikan rehabilitiert.

² Inertialsystem, gedankliches Bezugssystem zu realen Erscheinungen, um ihr Verhalten oder ihre Wechselwirkung zu anderen Erscheinungen erklären zu können.

Vom Lohn des Übersehens

Da fragt ein
anachronistischer Zug:

Wem wohl
das neue Jahrhundert
gehört?

Und es gehört nicht dem,
der da fragt
und nicht dem,
der sich nicht gewehrt.

Das ist der Zagheit bitterer Hohn:

Es gehört
den Zeloten
der Inquisition.

31. Dezember 2000

POLITISCHES TESTAMENT

¹Man kann Religionen kaum zweifelsfrei als Ursache von Ausbeutung, Unterdrückung und Terror qualifizieren, aber jede Organisationsform macht sie objektiv zu deren Geist, zur asozialen Bestie, zum Täter selbst. ²So ist ein Fazit das Grundgesetz der Menschenwürde:

Freiheit ist Leben ohne Dogmen und Demut!

³Asozial Reich und sozial Arm sind nicht Produkte menschlicher Grundnatur. ⁴„Oberschicht“ und „einfacher Mensch“ widerspiegeln glaubensdeterminierte Zustände.

⁵Diese Zustände zwingen arrogante Minderheiten schaffender Masse gewaltsam auf. ⁶Sie entwürdigen die Arbeitswelt, betrügen sie, bemächtigen sich sozialer Werte, ohne adäquat soziale Leistung einzubringen.

⁷Das sichert Lumpeneliten ihren vom sozialen Arbeitsteilungsprozess abgekoppelten Lebensstil. ⁸Besitz- und machtabhängige Seilschaften aufdiktieren daher Völkern Lebensumstände, die sie weder betreffen noch berühren.

⁹Asoziale Sonderrechte, elitäres Erbrecht und die Erbzucht besserer Kreise beleben die Jahrhunderte währende Pest. ¹⁰Religionen taufen das Spektakel „Naturzustand“, segnen Raub und Mord als Mittel zum Zweck.

¹¹Motor dieser Verbrechen am Leistungskörper der Gemeinschaft ist das gesellschaftliche Gesetz: ¹²Je größer der Einfluss organisierter Religion auf die Gesellschaft, umso scheinheiliger ihr Verhältnis zum Volk, desto mehr Armut, Glaubensdruck, Häretikerjagd und Kriegsgewirr.

¹³Organisierte Religion ist totalitäre Religion, wo sie Fuß fasst, kann es keinen sozialen Rechtsstaat geben.

¹⁴Jedes Engagement für eine religiöse Welt ist letztendlich Engagement für eine asoziale Welt. ¹⁵Religiöser Humanitätssinn ist Gaukelei. ¹⁶Gesetzmäßige Kultur religiös organisierter Welt ist der pecunia non olet* orientierte Allgemeine Betrug einer Raubkultur. ¹⁷Soziale Welt und religiöse Welt schließen einander aus.

¹⁸Will ein Volk seine Gesellschaftskultur verwirklichen, muss es Lumpeneliten als Räuber, deren Moral als Raubmoral, ihr Recht als Raubrecht und ihr Raubgut als Raubgut begreifen und wie Unrecht behandeln.

¹⁹Rechtschaffene Menschen, die zu ihrem sozialen Nutzen arbeiten und dauerhaft sicher leben möchten, haben nur eine Wahl: ²⁰Eine Gesellschaft, die sich anmaßende Vormundschaften vom Halse halten und ihren Missbrauch als Melk-und-Schlachtvieh durch jegliche Art "Außerwählter" beenden will, muss gegen das weltweite Geflecht der Lumpenstrukturen vier elementare Sozialgefechte führen - und gewinnen:

²¹Machtübernahme mündiger Bürger
mittels des Allgemeinen Entscheidungsrechts
über ihr Leben und ihr erarbeitetes Gut.

²² Erbtitelverbot und Exekution asozialer Sonderrechte
jeglicher Lumpenelite.

²³ Vergesellschaftung lumpenelitären Besitzes,
der, über die Zeit,
Raub- und Erbrecht begünstigt,
in deren Hände kam.

²⁴ Vergesellschaftung jedweder Struktur und Wirtschaft,
die sozialen Sicherheitsinteressen dient
(inkl. Spekulationsverbot mit Warenäquivalenten).

* pecunia non olet (lat.), Geld stinkt nicht

Die wesentlichen Etappen auf der Suche nach der Pest, die das Leben vergiftet

Zeitraumen	Anlässe und Untersuchungsfelder	wesentliche Ergebnisse
1975 - 1979	Widersprüche zwischen sozialistischer Theorie und Führungspraxis.	- Bewusstsein ist materielle, latente (Rechnungs)Größe.
1989 - 1995	Vergleich der Lebensumstände in den erlebten, in ihrem Wesen unterschiedlichen, Regimes. Suche nach allgemeinen humanitären Moralgrundsätzen.	- Kompetenzdemokratie. - Ego-Entwürfe. - Versuche der Formierung einer „Rebellen“-Bewegung gegen Politikohnmacht.
1995 -1997	An die Oberfläche kriechende, schleichende Kriegsmanipulation und -propaganda als Widerspiegelung der direkten, konzertierten Kriegsvorbereitung der sogenannten Internationalen Staatengemeinschaft.	- Hypoth. Faschismusdefinition. - Entdeckung des Kirchenkartells als ökonomisches Raubkartell. - Theorie vom Raubgewinn. - Theorie von der Existenz natürlicher und künstlicher Elite.
1997	Erfassen der dialektischen Zusammenhänge zwischen Raubgewinn, Raubprofit und Raubideologie. Analyse der Macht von Raubimperien. Suche nach einer aggressionslosen Weltsicht.	- Entdeckung der Gesellschaftsspaltung in widernatürliche und natürliche „Linien“. - Vermutung der subjektiven Entwicklung von Raubkulturen. - Qualifizierung von Religion als Ideologie einer Raubkultur. - Konstrukt des Menschlich-Philosophischen-Realismus.
1997 – 2001 1999	Arbeit an der Beweisführung der Existenz einer temporären „Dachgesellschaftsordnung“. NATO-Überfall auf Jugoslawien.	- Vermutung der Existenz einer Epoche des religiösen Totalitarismus in der Menschheitsgeschichte. - Qualifizierung der „Dachdiktatur“ des Okzident als Diktatur des Christianismus. - Gründung der A.D.L.E.R. („vorprogrammierte“ Abasie wegen fehlerhafter Situationsanalyse, ärmlichster Finanzlage und absenter Lobby).
2001 – 2002 2003	Aufgrund ernster Kritiken durch H. T. an meinen Behauptungen, dass der soziale Faktor materieller Faktor und der Energiehaushalt der Gesellschaft kein geschlossenes System sei, Versuch der Beweisführung anhand bereits erkannter ökonomischer Gesetze. Vorgaukeln nationaler Differenzen im Irak-Krieg und Beginn des offenen Sozialterrors in den Ländern der „Internationalen Staatengemeinschaft“.	- Entdeckung der latenten Ware „Gesellschaftliches Vertrauen“. - These der Existenz einer mat. gesellschaftlichen Komponente im Produktionsprozess. - Aufdeckung von Aggressionsmodul und Aggressionskreislauf religiöser „Dachdiktaturen“. - Revolutionstheoretische Schlüsse zur Befreiung von Raubkulturen und ihren lumpenelitären Seilschaften.

Philosophisches Hauptpostulat:
Freiheit ist Leben ohne Dogmen und Demut.

Wir denken und fühlen Geschichte,
wie seit Jahrhunderten gelehrt:
als Datenfolge und Personenkunde.
Das führt dazu, sich an Charakteren
und Bewegungen festzubeißen,
statt eiskalt Ursachen aufzudecken.

Wer sich regieren lässt, braucht sich
nicht zu wundern, wenn er regiert wird.
Solange die rechtschaffende Masse duldet,
dass ihre Arbeit auch nur ein einziges Subjekt
durch Sonderrechte erhöht und besser stellt,
kann es auf der Welt weder friedlich,
redlich noch sozial zugehen.

Die politische Streitschrift
beweist den asozialen Charakter
der Sonderrechte künstlicher Eliten,
belegt die Existenz einer
Epoche des religiösen Totalitarismus
in der Menschheitsgeschichte,
entdeckt die Raubkulturen,
das ihnen immanente Aggressionsmodul¹
sowie ihr „Grundgesetz“².

¹ u. ² siehe „Banditen“, S. 721

Die Botschaft,

fünfter, Kontakt mit (wortbrüchigem) Gott

Es ist der 26. März des Jahres 2009, gegen 23 Uhr. Ich habe soeben das Heftchen¹ zugeschlagen. Plötzlich steht er vor mir. (erzürnt die Faust ballend)

»Ich breche mein Wort und erscheine nochmals!«, poltert er.
»Die Glaubenswelt, sie scheint verstockt zu sein! Als dir F. am Mittwoch voriger Woche das Heftchen gab, sah ich zu. Nun hast du es durchgearbeitet, hast dir Notizen gemacht, willst ihn zur Rede stellen. Tu es nicht! Erzürne nicht die, die ich erzürne. Gib das Blättchen zurück, lege hinein meine Botschaft. Das ist genug. Mehr hast du nicht zu tun. Nicht dich soll Zorn treffen. Also höre und schreibe danach meine Botschaft an alle Gläubigen der Erde auf. Schreibe das Wort Gottes auf, dass sie es weiterreichen. Doch gib nie Rede noch Antwort. Das kommt dir nicht zu. Du kannst nicht Rede und Antwort stehen für mich. Und du sollst nicht Rede und Antwort stehen. Drum lösche ich in dir nach letztem Federzug jegliche Erinnerung an unseren fünften Kontakt.

Dies ist des wahren Gottes letzte Botschaft: Der Mensch ist Mensch in Selbstverantwortung. Niemand steht über ihm. Wer einem Herrn huldigt, entweicht mich. Wer den Herrn anbetet, vergeht sich. Wer vor dem Herrn kniet, erniedrigt sich. Wer Allmächtige liebt, entehrt sich. Der Mensch hat keinen Herrn. Der Mensch hat Herz, Verstand und Kraft, um sein Leben in Gemeinschaft zu gestalten. Wer für „Gott“ lebt, verbrennt sein Leben. Der Mensch ist Mensch. Will der Mensch sauber leben, dann „töte“ er seinen Gott!«

Er verschwand, zornig, abwinkend. Die Uhr schien erneut stehen geblieben zu sein. Ich schrieb die Botschaft auf.

26. März 2009

¹ Jim Vaus, Ich war ein Gangster, R. Brockhaus Verlag Wuppertal, Taschenbuch 59, 2. Auflage 1963